BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gessl, Johann Ferdinand,

<<Des>> Gutmeinenden Petriners Controversistischer Neuer Zeitungs-Prediger, Uber das Saltzburgische Emigrations-Werck Bestehend in Alt-Evangelischen Zeit- und Neu-Evangelischen Zeitungs-Predigen, Wider die unnutze Prallereyen der Regenspurgischen, sogenannten kurtzverfasten Historischen Nachrichten, [et] c. In puncto der abgewanderten Saltzburgischen Bauern,

Lintz Anno 1733

4 Hom. 722
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10364310-4
VD18 14554038

Ex Dono
R. Reverendi /S.T./ Domini Authoris
me possidet

Jo. Nicolaus Weislinger
Parochus in Capell intra
Kodeck. Anno 1733.

<36618606170011

<36618606170011

Bayer. Staatsbibliothek

Des
Gutmeinenden Petriners
CONTROVERSISTIscher
Neuer
Zeitungs-Prediger,
Über das Saltzburgische
Emigrations-Werck,
Bestehend in Alt- Evangelischen Zeit- und Neu-Evangelischen
Zeitungs-Predigen,
Wider die unnutze Prallereyen der Regenspurgischen, sogenanten kurtzverfasten Historischen Nachrichten, ꝛc.
In puncto der abgewanderten Saltzburgischen Bauern, und meyneidigen Glaubens-Brüdern.
Samt einem Register unterschiedlicher Glaubens Materien über alle Sonntäg des Jahrs.

Verfasset mit Hochfürstlicher *Ordinariats-Approbation*
Von
Joann Ferdinand Gesl, Hochfürstlich-Passauerischen Rath, und
Pfarrern zu St. Geörgen bey Tolleth im Oesterreich ob der Ennß.

Cùm Privilegio Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Linz/ gedruckt und verlegts Johann Michael Feichtinger, Anno 1733.

Dem

Hochwürdigist-Hochgebohrnen Fürsten, und HERRN HERRN JOSEPHO DOMINICO

Exempten Bischoffen, und des Heilig-Römischen Reichs Fürsten zu Passau, Grafen von

Lamberg ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten, und HERRN HERRN ꝛc.

Bayerische Staatsbibliothek München

Hochwürdigist-Hochgebohrner des Heil. Röm. Reichs Fürst, Gnädigster Herr Herr, ꝛc. ꝛc.

DJe alleinige Ehre, und Glory des Allerhöchsten GOttes, welche durch das ewige Seelen-Heyl deren Menschen auf die füglichste, und GOtt angenehmste Weiß befördert wird, hat mich dahin vermöget, diesen Controversistischen neuen Zeitungs-Prediger in Druck zu geben.

Es ist nemlich bey jetziger neu-begieriger Menschen-Welt nichts gemeiners, als daß auch die einfältigste Leuth, und so gar die Bauern auf dem Land, die offt erst das jenige, was sie lesen wol-

len,

len, mit buchstabieren gleichsam vor-arbeithen müssen, die aller Orthen häuffig ausfliegende gedruckte Zeitungen mit grosser Begirde lesen, und hierüber, gleichwie es ihnen die Acker, und Pflug-mäßige Wissenschafft eingibet, offt die ungereimtiste Urtheil schöpffen.

Sonderbahr ist bey solchen unwissenden Leuten höchst gefährlich, wann ihnen dergleichen Zeitungs-Blätl von Religions-Sachen in die Händ gerathen, welche unter dem Keder einer neuen Zeitung das ärgste Seelen-Gifft nemlich Ketzerische Irrthum verborgen halten; wie leyder! jetziger Zeit villfältig geschicht, da die Uncatholische Zeitungs-Schreiber mit dem Saltzburgischen Emigrations-Werck fast alle Blätter angefüllet haben; unter welchen wohl billich die so genante Historische Nachrichten, zum Behuff deren Europæischen Begebenheiten, den Vorzug gewinnen; indeme derenselben Verfasser sich sonderbahre Mühe gegeben hat, den Abzug, und Empfang, den Eyfer, und die Gottseligkeit deren aus den Uralt-Catholischen Saltzburger-Land im vorigen Jahr abgezogenen, und zu der Lutherischen, oder weis was vor einer Glaubens-Sect übergangenen Emigranten, und Bürg-Bauern mit besonderer Red-Art zubeschreiben.

Gleichwie nun diese Nachrichten durch ville Händ gehen, also haben sie mit diesem ungemeinen Jubel-Geschrey bey denen un-Catholischen ein allgemeines Frolocken erwecket, hingegen bey villen Klein-Glaubigen Catholischen Christen ein allgemeine Betrübnuß, und villeicht gar Aergernus, und Glaubens-Zweifl verursachet; wordurch dann die Ehre, und Glory GOttes, der ein Eyferer deren Seelen ist, die er erschaffen, erlöset, und geheiliget hat, gar schwär ist verletzet worden. Indeme es auch einem Menschen zu Hertzen tringet, wann ihm sein eigenthum entrissen, oder die theuer erkauffte Waar vorenthalten, oder seine liebe Braut einen Neben-Buhler zugeführet wird.

Des-

Dessentwegen habe ich meinen schwachen Kräfften aufgebotten, und diesen Controversistischen neuen Zeitungs-Prediger aus gutmeinenden Hertzen zusam geschriben, in welchen ich mit der Gnad GOttes clar, gründlich, und Schrifftmässig zuerweisen gedencke, daß alle diese neue Zeitungs-Broglereyen von denen über zwantzig tausend emigrirten Saltzburgern der sogenanten Augspurgischen Confessions-Gemeinde, vor GOtt, und einer unpartheyisch-vernünfftigen Welt kein eintziges Ansehen machen, sondern villmehr zu Spott, und Unehr gereichen: Unserer Heil. Römisch-Catholischen Kirchen aber nicht den geringsten Schaden, sondern im Gegentheil grossen Nutzen, eine wahre Ehre, und Ansehen zu wege bringen. Mein Absehen ist, hierdurch die Catholische Christen in dem wahren Glauben zu stärcken, die un-Catholische aber zur Erkandtnuß ihres Seelen verderblichen Irrthums zuerleuchten, und also die Ehre, und Glory GOttes möglichst zubefördern.

Daß ich aber dieses geringe Wercklein, welches ich nach der Ermahnung des grossen Völcker Apostels Pauli (*a*) nicht in hohen Reden, oder etwan überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes, und Krafft, nur vor dem gemeinen Mann zusamm getragen hab, unter dem hohen Nahmen **Euer Hochfürstlichen Gnaden** heraus zu geben mich erkühne, hat mich die gutthätigste Milde **Euer Hochfürstlichen Gnaden** vermöget, mit welcher Höchst Dieselbe mich unwürdigen Pfarrer motu proprio zu Dero Rath zuerklären Gnädigst geruhet haben; Dieser unverdienten Gnad dann wuste ich kein bessers Danck-Opffer abzustatten, als daß ich mir möglichst angelegen seyn liesse, den Welt-berühmten Eyfer **Euer Hochfürst-**

(a) *1. Cor. 2.*

fürstlichen Gnaden vor die Erhaltung der Catholischen Religion nachzufolgen, welches ich auch mit diesen meinen Controversistischen neuen Zeitungs-Prediger, nach mas meiner geringen Kräfften, ins Werck zusetzen beeyfert ware.

In weß andern Schutz aber, als **Euer Hochfürstlichen Gnaden meines gnädigsten Herrn Herrn** Ordinarii könte ich mit bessern Recht dieses gering-haltige, mit einfältiger teutscher Feder zusamm gesetzte Wercklein gehorsamst übergeben? Indeme Höchst Diselbe nach der Vorschrift des H. Apostl Pauli(a) nicht nur auf sich selbst, sondern auf die gantze Passauerische Christen Heerde genauiste Acht haben, in welcher **Euer Hochfürstlichen Gnaden** der Heilige Geist zu einem **Bischoff** gesetzet hat, die Kirchen GOttes zu regieren, die Christus mit seinem Blut erworben hat.

Weillen nun vill reissende Wölff herum gehen, die der Heerde nicht verschonen, und unter uns Christen selbst Mäñer auferstanden seynd, die ein verkehrte Lehr reden, damit sie Jünger an sich ziehen, darum wachen **Euer Hochfürstlichen Gnaden** als ein sorgfältigster Hirt, damit keines aus denen Deroselben anvertrauten Schäflen verführet, und dem höllischen Feuer zu theil werde.

Dahin ist gemeinet, nemlich zu Ehre GOttes allein, zum Aufnahm der Catholischen Kirchen, zum Heyl deren von Christo so theuer erlösten Seelen, daß **Euer Hochfürstlichen Gnaden** nicht nur die Passauerische Diæces von einem End biß zum andern durch alle Pfarren mit unermüdeten Fleiß besuchet, die untergebene Schäflein sowohl, als ihre Hirten mit heylsamen Ermahnungen geweydet, Kirchen und Altär nach der Menge eingeweyhet, das

Heil.

(a) *Actor. 20. Cap.*

Heil. Sacrament der Firmung so villen tausenden mitgetheilet: Sonderbahr, daß **Euer Hochfürstlichen Gnaden** schon zu offtermahlen diese Ober-Ennserische Diæces durch unwegsame Gebirg, und bey üblester Witterung durchgangen, und nicht nur die kleine Kinder nach den Beyspil Christi zu sich liebreichist beruffen, und in der Christlichen Lehr, vill Stund lang mit unglaublichen Seelen-Nutzen unterrichtet, sondern auch denen erwachsenen groben Bauers-Leuthen mit einer angenehmsten Leutseligkeit, und wohlverständiger Beredsamkeit alle Stuck unsers wahren allein seeligmachenden Catholischen Glaubens ausgeleget haben.

Dahin ist gemeinet, daß **Euer Hochfürstlichen Gnaden** nach glücklich hingelegter erster, und allgemeiner Visitation Dero untergebenen Diæces eine mit lauter Apostolischen Lehr-Sätzen angefüllte Hirten-Schrifft, zu einer heiligen Regel, und sicheren Richtschnur an Dero nachgesetzte Geistliche Seelen-Hirten heraus gegeben, damit also mit gemeinsamen Fleiß, und Eyfer dem HErrn ein wohlgefälliges vollkommenes Volck bereitet wurde. Dahin zihlen ab, die noch immer hin an den Ober-Ennserischen Clerum lauffende Send-Brief, und Generalien, damit nemlich die wenig noch übrige Wurtzeln der unseligen Lehr Lutheri aus dem Grund gehoben, und die Passauerische Kirchen, ohne Runtzel, und Mackel eine reine Braut Christi gestaltet werde.

Præter illa, quæ extrinsecùs sunt, instantia tua quotidiana, solicitudo omnium Ecclesiarum. (a) Kan ich mit allen Fug **Euer Hochfürstlichen Gnaden** die Wort Pauli zueignen: Neben diesen aber, was auswendig ist, dein tägliches Anligen, und Sorgfältigkeit für alle Kirchen, welche in dem Umkreiß dieser Uralt-

(a) 2. Cor. 11.

alt-Hochgerühmten Passauerischen Diæces eingeschlossen werden, ist noch der kräfftigste Antrib vor die Schäfl und Hirten, daß nach der Ermahnung des Apostel-Fürstens Petri: Forma factus gregis ex animo, (a) der an allen Seiten unsträfliche Lebens-Wandl **Euer Hochfürstlichen Gnaden** als ein würdiges Vorbild der gesamten Heerde mag vorgestellet werden. Welchen hohen Beyspiel auch sowohl Heerde als Hirten mit erneuerten Eyfer nach zu ahmen möglichist beflissen seynd: Sequuntur Agnum quocunque ierit. (b) Wir wollen halt alle den **Lamm** auch biß zum **Berg,** auf welchen die himmlische Stadt Jerusalem gebauet ist, nachfolgen.

Ich weis zwar, daß ich die Demuth, und Bescheidenheit **Euer Hochfürstlichen Gnaden** auch mit diesen abgekürtzten Lob beleydiget habe, allein die Noth muß hier vor mich das Wort reden, und mich entschuldigen, daß ich nur etwas erzehlet habe von deme, was vorhin schon der allgemeine Ruff allenthalben bekant gemacht hat; dann es ware noth, denen Jeinigen eine Forcht einzujagen, die sich villeicht erkühnen möchten, dis sonst geringe Wercklein anzutasten, welches dahero unter dem Schutz eines so grossen Bischoffen, und Reichs-Fürsten in Druck gangen ist. Darum wende ich mich villmehr zur Danckſagung gegen dem allmächtigen GOtt, welcher dieser von Apostels Zeiten her erbaueten, und zu dieser unserer Zeit in das alte Ansehen, und Ertz-Bischöffliche Freyheiten von Päbstlichen Stuhl wieder eingesetzten Passauerischen Kirchen einen solchen Bischoff verliehen hat, welcher an Eyfer, Unschuld, Lehr, und Tugenden denen ersten Aposteln dieses unsers geliebten Vatterlandes gantz billich zuvergleichen ist. Der Danckſagung setze ich bey meine eyfrigste Wünsche, damit GOtt

Euer

(a) 1. *Pet.* 5. (b) *Apoc.* 14.

Euer Hochfürstlichen Gnaden eine langwürig- beglückte Regierung, eine fromme getreue Heerde, ein in Lehr, und Geist blühende Geistlichkeit, hier stärcke zur Apostolischer Arbeit, und dort im Himmel den Lohn deren H. Verdiensten allermüldest ertheilen wolle. Mit welchen mich, und diß mein Wercklein Euer Hochfürstlichen Gnaden zu allerhöchsten Schutz, und fürwehrenden Hulden demüthigst empfehle

Euer Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc.

L. S.

Unterthänigst gehorsamster

Johann Ferdinand Gesl Rath, und Pfarrer
zu St. Geörgen bey Tolleth.

)()(

AP

APPROBATIO

Reverendiſſimi, ac Celſiſſimi D. D. Ordinarii.

IMprimantur ſervatis ſervandis, præcipuè ſalvô Decretô Urbani VIII. PP. Signat. Paſſavii ex Conſilio Eccleſiaſtico 22. Decembris 1732.

Max. Gandolphus Steyerer
Director.

L. S.

Joan. Georg. Wolff. Mayer SS. Theol. & J. U. Licentiatus, Protho-Notarius Apoſtol. Conſil. Eccleſiaſticus, ac Officialatûs Notarius.

Vor-

Vormerckung,

An dem Christlichen Leser.

ICh benenne dieses gut-vermeindte Christ-Catholische Controvers-Predig-Buch Des gut-meinenden Petriners Controversistischen Neuen-Zeitungs-Prediger über das Saltzburgische Emigrations-Werck ꝛc. Die darinnen enthaltene Predigen aber selbsten: Das Alt-Evangelische Christenthum/denen Neu-Evangelischen Zeitungs-Nachrichten entgegen gehalten/ aus Ursachen: weil mir die un-Catholische neue Zeitungen; insonderheit aber die Regenspurgische Kurtz-verfaste Historische Nachrichten von dem Abzug der Saltzburgischen Emigranten hierzu Anlaß, und Materiam gegeben haben; daß ich nemlich aus dem großsprechenden eitlen Klang der neu-Evangelischen Zeitungen, oder Nachrichten auch die Eitelkeit, und Nichtigkeit der neu-Evangelischen Lutherischen Religion, oder sogenannten Augspurgischen Confession, zu welcher sich die Emigranten bekeñet haben, beweise; im Gegentheil aber die unübergwältliche Warheit unsers Alt-Evangelischen Christenthums, der H. eintzig seeligmachenden Römisch-Catholischen Kirchen ercläre, und darthue, zu welcher Erclärung, und Beweisung mir nicht nur unsere Catholische; sondern auch unserer Glaubens-Feinden eigene un-Catholische Bibel zu ihrer Beschämung, ja auch so gar ihr eigene Augspurgische Confession selbsten die Hand bietet.

Es wird durch diesen Controversistischen Neuen-Zeitungs Prediger Schriftmäßig gezeiget: daß die Herrn Lutheraner, oder Augspurgische Confessions-Verwandte = = = Weder aus dem so Zahl-reich in ihren Nachrichten angerühmten Abfall der Saltzburgischen Emigranten von der Catholischen Kirchen, = = Weder aus ihrem so fröhlichen Abzug aus dem Saltzburgischen Vatterland, = = Weder aus der Verlassung ihrer zeitlichen Güter, Befreundten, und nächsten Anverwandten. = = Weder aus denen Widerwärtigkeiten; so ihnen auf der hin-

hinckenden Pilger-Reiß begegnet = = Weder aus dem grossen Mitt-Leyden, so allerhand Glaubens-Bekenner aus natürlicher Bewegung gegen ihren Elend erzeiget = = = Weder aus denen reichen Collecturen, und Hoch-angerühmten
NB Geld-Sammlungen, so für sie auch so gar bey uns Catholischen selbsten eingeloffen. = = = Weder aus dem grossen Ehren-Gepräng, mit dem sie an Lutherischen Orten von ihren, und andern Protestantischen Confessions-Verwandten empfangen, in ihre Städt, und Kirchen ein- und wieder ausbegleitet worden. = = = Weder aus denen eyferigen Lutherischen Predigen, und Trost-Gesängern = = Weder aus ihren so Hoch-angerühmten Bewegungen, und vill tausendfältig vergossenen Zähern. = = Weder aus ihren, der Emigranten, so Klee-Grün beschriebenen, und angelobten Tugend-scheinenden Auffführungen durch fremde Länder. = = Weder aus dem über sie so handgreiflich machen wohlenden barmhertzigen Seegen GOttes. = = Weder aus ihren gesuchten; oder also angezogenen, wunderwürdig vermeindten Begebenheiten. = = Weder aus dem äussersten, angelegnisten Schutz der Protestantischen Hohen Fürsten, und Königen = = Weder aus denen eyfrigsten Schutz-Schrifften ihres gantzen Corporis Evangelici. = = = Ja endlich, und schließlich weder aus ihrer eigenen so zahlreich ausgetheilten Lutherischen Bibel, mit der sie immerdar wider uns schreyen, und pochen, den geringsten Schein, und Glantz einer Göttlich-Evangelischen Warheit, folglich einer seeligmachenden wahren Religion für ihr Lutherische Glaubens-Bekanntnuß, oder Augspurgische Confession erpressen können, und daß alle ihre Zeitungs-Gepräng von denen Saltzburgischen Emigranten unserer Catholischen Kirchen nicht den geringsten Unruhm: Der gantze Abzug der Emigranten ihr nicht den geringsten Schaden; sondern im Widerspill den grösten, und Heiligsten Nutzen bringe.

Dieses alles wird durch meinen Zeitungs-Prediger (wenigst im Gedancken) zu denen Emigranten abgeredet, dann, ob zwar diese Predigen denen Emigranten selbsten villeicht wenig, oder gar nicht zu kommen werden; so ist, und bleibt doch dieses allen denen zu guten, die es zu lesen bekommen, daraus die un-Catholische ihren Irrtum erkennen, und zum wahren Glauben sich bequemen; Die Catholische aber in der Warheit ihres eintzig-seeligmachenden Christ-Catholischen Glaubens mit GOttes Gnad sich stärcken mögen, zu welchem Zihl, und Ende bey dieser Gelegenheit allerhand Streit-Sachen zwischen uns Catholischen; und denen un-Catholischen: insonderheit zwischen uns, und denen Herren Lutheranern, den Glauben betreffend, schrifftmäßig abgehandlet, und erörtert werden, auch letztlich denen Catholischen Predigern, und Seelsorgern zu Lieb, und unsern Schäflen zu Nutzen ein ordentliches Dominical-Register beygesetzt wird. Worauf sie auf alle Sonntag des gantzen Jahrs, dem H. einfallenden Evangelio gemäß, eine ordentliche Glaubens-Materie ziehen, und also ihren untergebenen Seelen zu Nutzen auf Predig-Art, oder Catechetische Weiß einen Glaubens-Puncten abhandlen könen. Ubri-

Ubrigens: ist dieser Controversistische Neuer-Zeitung-Prediger nicht nur für die Geistliche, oder für die Prediger; sondern auch für alle andere Geistlich- oder Weltliche, denen dergleichen Sachen zu wissen, oder zu hören so nutzlich, als nothwendig seynd, forderist jenen, die etwann durch Lesung deren Historischen Lutherischen Nachrichten, oder anderer un-Catholischen Zeitungen von denen Saltzburgischen Emigranten zu weillen eine Schwachheit möchten gelitten: Oder bey anderen, die es lesen gehöret, verspieret haben: weil das süsse Gifft der Irrtumen so wohl durch süsse Zeitungen; als durch andere schmeichlende Irrtums-Bücher in die Herzen der Unbehutsamen: und die Glaubens-Sachen nicht genug verstehenden Christen, forderist deren ohnedem mehr nach dem sinnlichen Fleisch; als nach dem Göttlichen Geist zihlenden Seelen eintringen kan. Auch könen diese Zeitungs-Predigen an Geistlich- und Weltlichen Orten; wo dergleichen gewöhnlich, zu Geistlichen Tisch-Lesungen nutzlich angewendet werden.

Die meiste Predigen seynd zwar freylich wohl lang; allein kan ein iedwelche von dem Leser unterbrochen werden, wie ihm beliebet.

Die ordentliche sonst vorgeschribene Reglen der Red-Kunst, oder Rhetoric hab ich in diesem Wercklein nicht wohl beobachten könen, weil der Materien zu vill, und zu unterschiedlich vorkommen, ich auch eines von dem anderen nicht gern zu offt abgesöndert habe, was demnach nicht nach der Kunst ist; das findet sich wenigst nach der gutten Meinung, welche alle Künsten an dem Wert übersteiget. Ich habe gefolget dem H. Apostel Paulo: der da will: daß unsere Reden, und Predigen nicht in überredenten Worten menschlicher Weißheit: sondern in Erweisung des Geistes, und der Krafft geschehen sollen, damit unser Glaub nicht bestehe in der Weißheit der Menschen, sondern in der Krafft GOttes. 1. Cor. 2. Dann es ist für alle geschrieben.

Hat un-Catholischer Seits jemand Lust: diesen meinen Controversistischen Neuen Zeitungs-Prediger zu widerlegen, so ist er Patron: ich aber sein bereitter Diener, wieder darauf zu antworten: Allein trag ich mir gleich anjetzo auß; daß ein Widerleger nicht etwann nur mein schlechte, und gemeine Red-Art durch die Hächel ziehe; die ich selbst bekenne, und dessenthalben keinen Krieg erwarte. Item, daß er nicht etwann nur mit Schmähen, und Lästern komme, sonst weise ich ihn an den jenigen, der solche Lästerer richtig, und bey einem Heller auszuzahlen weiß. Ingleichen daß er in meinen Predigen nicht etwann nur die Schallen, sondern den Kern; nicht nur das Zufällige, sondern das Weesentliche angreiffe; Folgsam widerlege mit rechten Grund, und Warheit: was zu widerlegen ist: sonst gib ich eine kleine, oder gar keine Antwort: Dann von unnutzen Worten müssen wir bey GOtt Rechenschafft geben am Tag des Gerichts. Matt. 12. Cap.

In Anführung deren Authoren bin ich eben meistentheils gantz glat, und plat durchgegangen; Dahero mir nicht zu verüblen bitte, wann ich die sonst

ge-

gewöhnliche politische Titulaturen nicht gegeben habe. Anbey auch die Druckfähler anbelangend: so wohl in Worten, als auch ein, und andern Interpunctionen (weil ich selbst der Correctur nicht vorstehen kunte: sondern fremden solche überlassen muste) als wird zu Ende dieses Wercks eine ordentliche Errata-Tafel zu finden seyn. Ich ehre, und venerire einen jedwelchen nach seinen Stand, und Verdienst.

Letztlichen mercke ich noch bey: daß auf diesem (GOtt seye Lob) nunmehro vollendten Controversistischen Neuen Zeitungs-Prediger welcher für ein Controversistisches Dominical ordentlich dienen kan, alsogleich, und ohne Anstand der erste Jahrgang meines zwey-jährigen Catechetischen Festivalis unter dem Titul: Des gutmeinenden Petriners Catechismalisches Feyertags-Brod für die Himel-hungerige Christen-Kinder/unter die Preß gehen, mithin wills GOtt nächstens zum Vorschein kommen werde: In sich haltend: Das Erste, Anderte/ und Dritte Hauptstuck des Heil. Catechismi, biß zu denen fünff Gebotten der Kirchen exclusivè. Deme zu rechter Zeit auch der zweyte Jahrgang biß zum Ende des fünfften Hauptstucks mit GOttes Gnad treulich folgen solle.

Diß alles ist nun; was ich meinen würcklichen Neuen-Zeitungs-Predigen vormercken wolte: Mit welchen ich mich auch allen wahrglaubigen Hertzen in ihr H. Andacht; allen irrglaubigen Seelen aber in die Erkanntnuß ihrer Fähler zum gesuchten Gewinn ihrer Seeligkeit empfehle Durch JEsum Christum unseren HErren,

A M E N.

I. Regi-

I.

Register,

Von dem Innhalt deren Zeitungs-Materien so in diesen Predigen abgehandlet werden.

I. Predig. Von dem eitlen Eyfer der Lutherischen Zeitungs-Schreibern über das Saltzburgische Emigrations-Werck. Der Abfall der falschen Brüder wird bethauret; nicht aber ihr Abzug: ihr Untreu verwiesen, darbey ihnen doch alles Gutes gewünschet, ꝛc. 1. Blat.

II. Predig. Von denen Zeitungsgelobten Tugend-scheinenden Aufführungen der Emigranten durch fremde Länder, von welchen gewunschen wird, daß selbe nicht möchten abgeweiste Gräber seyn, ꝛc. 14. Blat.

III. Predig. Von denen Zeitungsbeschriebenen Verfolgungen, und Trübsallen, so die Emigranten, um ihres Lutherischen Evangelii willen sollen auszustehen gehabt haben, welche ihnen aber nichts nutzen: dann das falsche Evangelium kan keine Martyrer gebähren, die Biblische Trost-Sprüch über Creutz, und Leyden gehet die Falschglaubige nicht an, ꝛc. 30. Blat.

IV. Predig. Von der Verlassung ihrer Zeitlichen Güter, ihres Vaterlands, ihrer Befreunden, und Anverwandten, von dem beschriebenen Seegen GOttes durch die reiche Collecturen, so für sie eingeloffen, von der in Sensu Theologico fälschlich eingebildeten starcken, und sichtbarlichen Hand GOttes über die Lutherische Kirch, ꝛc. 49. Blat.

V. Predig. Von der Schaar-reichen Anzahl deren Emigranten, so sich über 20000. Köpf erstrecken solle: macht der Catholischen Kirchen keinen Schaden, sondern Nutzen, weil nur das Unkraut hinweg gezogen: Ihr Falschheit mit GOtt, mit der Kirchen, mit ihnen selbst, ꝛc. wird erwiesen, ꝛc. 74. Blat.

VI. Predig. Der vorige Innhalt wird fortgesetzt: darinnen die Zahl zwantzig Tausend immer getrifftert: dardurch dem Luthertum keine Ehr: sondern nur Schand, und Spott zu gewachsen, ihr Lutherischer Ruhm bestehet nur in dem Zeitlichen, die Emigranten verlangen nicht in Gefängnussen zu sitzen um ihres Evangelii willen, schreyen inständig um Freyheit: ihre beschriebene Frommkeit ist ent-

entweder nicht war, oder sie müsten nicht Lutherisch bleiben, ꝛc. 94. Blat.

VII. Predig. Die Abhandlung von der Anzahl zwantzig Tausend wird fortgesetzet, und erwiesen, daß diese, ja die gantze Lutherische Glaubens-Gemein gegen der Menge, Weite, und Breite der Catholischen Kirchen kaum ein Nadel-Loch gegen einem Stadel-Thor, ꝛc folglich diß Geschrey von zwantzig tausend Köpfen ein pur eitle Prallerey seye. Das Lutherthum nihmet hierdurch nicht zu, sondern nur ab, die Catholische Kirch aber hat dardurch keinen Bruch gelitten, wird mit unterschiedlichen Gleichnussen erwiesen. 115. Blat.

VIII. Predig. Von dem grossen Nutzen, so GOtt durch die Ketzereyen der Catholischen Kirchen zuwachsen machet: Folglich auch aus der Saltzburgischen Emigration; Alle Heilige im Himmel, alle Wahrglaubige auf Erden, und alle arme Seelen im Fegfeuer erfreuen sich über den Abzug der verstockten Emigranten. ꝛc. Wie viel Catholische Seelen sich nur in dem eintzigen Wälschland befinden? ꝛc. 141. Blat.

IX. Predig. Von dem Eyfer, mit welchen die Protestantische König, und Fürsten sich der Emigranten angenohmen, mit was Ehren sie selben begegnet, und daß alles dieses ihren Augspurgischen Confessions-Glauben, oder Lutherischen Lehr kein Ansehen vor GOtt, und der wahrglaubigen Welt mache, ꝛc. 163. Blat.

X. Predig. Legt am Tag: was für schöne getreue Zeugen der Warheit die Emigranten durch Annehmung der Augspurgischen Confession worden seyen? dero handgreifliche Unwarheiten werden für Augen gelegt, dardurch so gar die hohe Regierende Häupter, Protestantische Fürsten, und König schändlich unter das Licht geführet werden. Die Lutherische Herrn Prædicanten müssen bey dem Schwur ihrer Augspurgischen Confession auf die Menge Lugen schwören, der wahre Christus kan bey dieser Confession nicht seyn. Ja man unterstehet sich so gar, drey Ertz-Catholische Römische Kayser lästerlich anzugreiffen, als ob sie dieser Augspurgischen Confession mit Gnaden zugethan wären. ꝛc. 183. Blat.

XI. Predig. Von der Nothwendigkeit deren Miraculen zur Bekräftigung des wahren Glaubens: die Herrn Lutheraner verwerffen dieses, und suchen doch immer vergeblich, ob sie für sich ein Wunder-Werck aufbringen möchten. Die wahre Christliche Kirch hat allezeit sichtbar seyn müssen, und nicht vom Glauben abfallen können, und wie kindisch die Herrn Lutheraner eine unsichtbare Kirchen unter denen Kindern machen wollen? ꝛc. Von der falschen Dick der Herrn Prædicanten die

arme

arme Leuthl zu bethören, und von ihren aus alten Ketzer-Flecken zusammen gestückten Betler-Mantel, ꝛc. 209. Blat.

XII. Predig. Erweiset die grosse Begierd deren Herrn Lutheranern um ein Mirackel, oder Wunder-Werck für ihren Glauben, und können doch keines erhalten: die angebrachte, doch auch wider zuruckgenohmene Begebenheit mit einem Catholischen Breu-Knecht wird angezogen, und für die Catholische Lehr werden durch alle siebenzehen Jahr-hundert, von Apostels-Zeiten an die Wunder-Werck angeführet; so GOtt, aller anderer zugeschweigen, bloß, und allein durch die heilige Welt-Geistliche zu Bestättigung des Glaubens gewürcket hat. ꝛc. Angefangt vom 231. biß 245. Blat.

XIII. Predig. Von der Lutherischen Bibel-Austheillung unter die Emigranten Ercläret: was die Lutherische Bibel seye? von dem Lutherischen Bibel-Fest, und von der feinen Zurichtung ihrer Bibel. Item wie thorrecht, und grundloß unsere Glaubens-Feind vorgeben: daß vor Luthers Bibel-Verteutschung keine teutsche Bibel gewesen seye. ꝛc. 280. Blat.

XIV. Predig. Die Bibel-Abhandlung wird fortgesetzet, und erwisen; wie Luther mit Abzwackung, Zusetzung, Verkehrung des wahren Verstands die Bibel verfälscht; da er doch selbst bekennet: daß bey der Römisch-Catholischen Kirchen die wahre H. Schrift, oder Bibel seye, und sich mithin selbst auf das Maul schlaget. Luther war kein würdiger Werckzeug, GOttes Kirch, und die Bibel zu reformiren, wan sie auch ein Reformation hätte vonnöthen gehabt, oder leyden können. Was die Herrn Lutheraner mit ihren Bibel-Drucken, und Versetzen untereinander für Händl treiben: kan bey Herrn Joan. Nicol. Weislinger in seiner Höchst-billich- und gründlichen Antwort auf die unbillich, und grundlose Klagen der un-Catholischen Herrn Prediger, Lehrer und Scribenten gelesen werden ꝛc. Man suche nur in dem Register des ersten Theils das Wörtlein Bibel, da wird man alles mit Grund finden, welches also mit Fleiß hieher hab vormercken wollen, weil mir dises Buch erst kürtzlich zu Handen kommen. 298. Blat.

XV. Predig. Setzet weiters fort die Abhandlung von der Bibel aus ihrer eigenen Bibel gedruckt zu Franckfurt am Mayn Anno 1597. daraus denen Emigranten erwisen wird: daß sie Leut ohne GOTT worden; wie sie von der Lehr Christi abgewichen, welches ihnen wiederum aus eben dieser des Luthers eigener Bibel dargethan wird. Sie sollen nichts glauben; als was ausdrucklich in der Bibel geschriben ist: Dieser Jrrthum wird widerlegt, und daß sie selbst vill glauben müssen, was doch in der Bibel nicht geschriben ist? wird ihnen gezeigt, und also die Torheit ihres sich selbst zer-

)( )( )(

zerstörrenden Glaubens vor die Augen gestellet. 326. Blat.

XVI. Predig. Die letzte Bibel-Predig/nach der langen Schaide. Die vorige Abhandlung wird fortgesetzet: aus ihrer eigenen Luthers-Bibl ihnen gezeigt/daß sie vill Sachen wider ihren eigenen Glaubens-Grund glauben, was nicht clar in der Bibl: und daß sie in der Menge nicht glauben, was doch clar in der Bibl/wo nicht nach den Buchstab/wenigst nach dem Geist/und unwiderstreblichen Vernunfft-Schluß. Insonderheit aber wird abgehandlet von den *Traditionen*, oder Mündlichen Wort GOttes/von dem Glauben allein/von denen guten Wercken/von der wahren Kirchen/und ihrer Unfehlbarkeit/und Sichtbarkeit. Vom HH. Altars-Sacrament/und dessen beyden Gestalten; von dem Allerheil. Meß-Opffer/von der Verehr- und Anruffung deren Heiligen/vom Knie-biegen/und dem Wörtlein: Anbetten. Vom Fegfeuer. Von denen Läßlichen Sünden. Von den Pabsten, ob er der Antichrist seye. Unterschidliche falsche Inzüchten wider den Pabsten werden widerlegt, dem man auch das Gute für Ubel ausleget ꝛc. 348. Blat.

XVII. Predig. Stellet vor den unverantwortlichen Schaden der Lutherischen Trost- und Polster-Predigen; werden nach unterschidlichen Puncten widerlegt, und erwisen: daß sie nichts, als eytle vergebene Seelen-mörderische Schmeichlereyen/nicht von Dienern des Worts GOttes; sondern nur des Fleisch-Geistes gewesen, von welchen zum Himmel unnutzen Trost-Predigen für die arme Emigranten, und ihrer Glaubens-Verwandten unter vill tausend Thränen deren Anwesenden Lutheranern die Historische Nachrichten so vill schein-heiliges Weesen, aber leyder GOtt! nur eine Glory zu ihren eigenen Verderben machen. 421. Blat.

XVIII. Predig. Die Abhandlung von denen eytlen Trost-Predigen wird fortgesetzet durch unterschiedliche Puncten. Die Catholische Kirch ist kein Ægypten/dann sie hat keine Götzen. Die Verehrung deren Bildern/und H. Reliquien auf Catholische Weiß ist nichts abgöttisches, sondern ein Heil. GOtts-Dienst, die Herrn Lutheraner thun selbst, was sie an uns verwerffen, und begehen ehender ein Abgötterey mit denen Bildern, und stinckenden Reliquien ihres Luthers/als wir, dan sie lästern dardurch ordentlich Christū. Das arme Lutherthum selbst ist ein abentheurliches Götzen-Bild, welches ihren eigenen Lehren nach nur Kopf, und Füß hat ohne Mittel-Leib. ꝛc. Sie machen ihren Luther sauber selbst zu einen Ketzer/und ihren Christum samt seiner. 441. Blat.

XIX. Predig. Führet ein die Lehr-Predig des Lutherischen Pfarrers zu Middlburg/welche/wann sie also eingerichtet ware, wie es die heilige

sondern Reformirter / Calvinischer Confession / das ist: 2c.
49. Blat. Abbandelung / welche sie mit gemeldten Herren Emigranten gehalten / 2c.
XXI. Predigt. Setzet fort die Abhandlung vom dem Titul Evangelischer Herr Medaille auf dem Silber- und Gold-Stuck / welchen die Herren Emigranten Ihrem Königl. Majestät in Preussen zueignen.
Ihr von der Einigkeit unter unsern Kirchen / wider welche unser Catholische Kirchen nichts. Lutheraner / und Reformirten / wie Pilatus und Herodes wider Christum: schadet doch alles der Catholischen Kirchen / welche sie mit gemeinsamen Kräften sich vereinigen / Wasser / und das Lutherthum richtet sich selbst zu Grund durch lauter Zwey-spalt in ihren eigenen Glaubens-Lehren. 2c.
XXII. Predig. Führet an das Unheyl der Emigranten / und ihre Secten / 2c.
526. Blat. Unheyl / deren Hollandischen See-Wurmen / die nicht allein muß aller Ketzer / sondern wider sich selbst widerein-ander Beissen / und Nagen an der Bibel / und beisset ihm ein jeder hergen. Alle Ketzer nagen an der Bibel / wie unterein-ander Beissen / und Nagen an der Bibel / aus was er will. Holland ist so voll Ketzer / als Würmer / wird mit Recht Ketzerisch / 2c. 2c.

mit Protestanten mehrers umzugehen / und deren Biblen sich zu bemächtigen. Die Catholische Bescheidenheit mit Lesung der heili-Schrifft wird ercläret. 553. Blat.

XXIII. Predig. Von der Emigration deren Dürnbergischen Berg-Knappen in 741. Köpffen / wie sie sich zu Passau verhalten / und meisten theils gantz Catholisch aufgeführet dem Werck nach. Ihre kühle Ursachen / warum sie vom Catholischen Glauben abgewichen / werden angezogen / da ihnen fast jeder Glaub / ausser dem Catholischen / gleich galte / der Syncretismus, oder Indifferentismus wird gründlich widerlegt / und erwiesen / daß zur Seeligkeit nicht genug seye / an GOtt / oder an Christum nur glauben / was ein jeder will / ꝛc. 588. Blat.

XXIV. Predig. Beantwortet unterschiedliche Sachen / die noch dort / und da in denen Historischen Nachrichten / die Religion betreffend / angeführet worden; als zum Exempel / daß die Gemahlin des Obristens Ploto gegen ihrem vermeinten letzten Ende vom Catholischen Glauben abgefallen / und Protestantisch zu sterben verlanget haben solte. Von der aufgewärmten Marter-Histori R. P. Zirana, und R. P. Serra, von der kurtzen Abfertigung des also betitleten Post Scripti, oder Ausguß des Lutherischen Jubel-Fests ꝛc. Das Gedichte Lutherische Schein-Mirackl von einem zwey-jährigen Saltzburgischen Bauren-Knäbl. Von wahren Grund / und Schein-Gründen der Religion. 621. Blat.

XXV. Predig. Ein besondere Controvers-Predig wider ein gewisse in denen Nachrichten eingekommene Ketzerische Scarteque ohne Nahmen / ohne Jahr / ohne Ort. Unter dem Titul: Kurtzer / jedoch unumstoßlicher Beweiß / erstlich daß die wahre *Religion*, und daraus folgende Seeligkeit nicht am blossen Nahmen Catholisch hange / dahero gar wohl seyn kan / daß / der sich Catholisch nennet / und bekennet / dannoch die wahre *Religion* nicht habe / und entgegen / der nicht Catholisch sich nennet / die wahre *Religion* besitzen / und seelig werden könne. ꝛc. Welches gründlich widerleget würdet. 641. Blat.

XXVI. Predig. Beschliesset das gantze Werck mit der Holländischen See-Würm-Histori, da in denen Nachrichten angezogen wird / was vieles Geschrey von denen See-Würmen gemacht worden / als ob gantz Holland dardurch zu Grund gehen müste / dessen doch nur zu lachen ware. Also wird erwiesen / daß das Geschrey der Ketzer schon längst gewesen: die Römisch-Calische Kirch müste zu Grund gehen / dessen aber noch mehr zu lachen; zumahlen von Apostels-Zeiten her alle Tyrannen / und Ketzer / wie die Höllische See-Würm an ihr gebissen / und genagen / selbe aber nichts destoweniger nicht entkräftet /

tet, sondern nur stärcker worden. Welche Höllische Nagerey von einem Jahr-hundert zu dem anderen von Apostels-Zeiten her durch ein drey-fache Ketzerisch- und Tyrannische Wurm-Tabell zum Beschluß dargethan wird. 696. Blat.

Drey-fache Ketzerisch- und Tyrannische Wurm-Tabell, angefangen vom 710. Blat.

II.

Register,

Uber die Controvers- oder Glaubens-Stritt-Sachen, so in diesem Buch abgehandlet werden, ꝛc.

Daß der wahre Glaub eintzig, und allein bey der Römisch-Catholischen Kirchen seye, und verbleibe. 35. 126

Der Zeitliche Seegen, den GOtt über die Emigranten, oder Lutherische Spalt-Kirch erzeiget, ist kein Zeichen, daß sie den wahren Glauben haben, oder daß er hierdurch in Sensu Theologico ihre Religion Hand habe. 52. ꝛc.

Von der Lutherischen Versicherung der Seeligkeit, der sie sich eitel rühmen, ja selber durch die Emigranten selbst widerstreben. 102. ꝛc.

Der wahre Glaub muß in alle Welt ausgetheilet seyn, diß können die Herrn Lutheraner nicht zeigen von ihrer Lehr, aber wohl wir Catholische. 126.

Die Zahl der zwantzig tausend Köpfen Emigranten seynd nur ein eitles Wurm-Bützel gegen einem Apfel, wann man selbe nur gegen den eintzigen kleinen Land Oesterreich ob der Ennß haltet, dessen Seelen Anno 1730. nach Hochfürstlichen eingeholten Communicanten-Bericht vier mahl hundert, achtzig tausend, neun hundert, fünf- und siebentzig an der Zahl ausgeworffen, wie specificirter zu sehen. 123. ꝛc.

Das Luthertum nimt nicht zu, sondern nicht ab, sondern immer, und ohne unterlaß zu: wird auch durch unsere Missiones: und ihre Emissiones erwisen. 128.

Durch die Ketzereyen wird die Catholische Kirch nicht zerstörret, sondern nur bewäret; grosser Nutz ihr beygeschafft. 141. ꝛc. in specie aus der Saltzburgischen Emigration. ibid.

Ob die wahre Christliche Kirch auf der Welt einige Zeit, wie die Herrn Lutheraner wollen, unsichtbar gewesen seye? oder habe seyn könen? wird erörtert. 215. 363.

Etwas von dem H. Ablaß: welches die Herrn Lutheraner nur eine Kram nennen: ist doch weit über ihre gantze Religions-Kram, so sie auf einer Bruck unweit Zscheile aufgerichtet. 158.

Uber den Abzug der Saltzburgischen Emigranten, als verstockter Ketzer erfreuet sich nicht allein Saltzburg, sondern

dern die gantze Catholische Kirchen, die Streittende, Leydende, u. Triumphirende, das ist: im Himmel, auf Erden, und unter der Erden 160.

Auf was schlechten Grund in sensu theologico die Lutherische Kirch-Gemein stehe? 163. 180. Nemlich nur auf hohen menschen Schutz. Item pag. 44. 45.

Was für ein unterschid seye zwischen uns Catholischen, und zwischen denen un-Catholischen; wan es zur Verfolgung kommet. 169. ꝛc.

Die Augspurgische Confession mit ihren freygebigen Lugen wider uns Catholische wird ausgelegt, und denen Emigranten erwisen, was für schöne getreue Zeugen der Warheit sie worden, und wie unglückselig jene kalte Catholicken seyen, die sich mit lutherischen Bücken seyen, die sich mit lutherischen Büchern ergötzen, weil sie Lugen für Warheiten daraus saugen, und einschlucken. 183. ꝛc. 192.

Alle Protestantische Seelen werden zwar insgemein betauret, daß sie von ihren falschen Lehrern also betörret, und verführet werden; aber sonderbar wird diese augenscheinliche Verführung denen Hohen Protestantischen Häuptern vorgestellet 197.

Von der Notwendigkeit deren Wunder-Wercken über die wahre Kirchen Christi: deren die Catholische Religion von Apostels-Zeiten her unabläßlich mit unwidersprechlicher Warheit sich rühmẽ kan: die un-Catholische aber von keinen. 209. 222. 245. ꝛc.

Kihle Ausflüchten deren Herrn Lutheraner wider unsere Miracki. 224. Ihr äusserste Bemühung um ein Wunderwerck für sich, und könen doch keines aufbringen. 232

Ob unsere Wunder-Werck durch den Teufl geschehen, oder gewürckt werden? 224.

Was Ubles, und Gottslästerisches aus diesen folge, wan die Herrn Lutheraner vorgeben: die wahre christliche Kirch seye nach etlich hundert Jahren vom Glauben abgefallen; und also vill hundert, ja in die tausend Jahr lang im Irrthum verbliben, biß GOtt den Lutherum gesendet: sie ihren Vorgeben nach, wieder zu reformiren, und in die rechte Glaubens-Form zubringen. pag. 215. ꝛc.

Was die Lutherische Bibel seye? von 280. ꝛc. 284. Ob Luther sagen könne: sein Mund sey Christus Mund / sein Wort sey Christus Wort: 288. Von der feinen Lutherischen Bibel-Zurichtung, und Bibel-Fest. 289. ꝛc.

Ob vor Luthero keine teutsche Bibel gewesen seye? 291. Wie Luther die Bibel verfälschet? da er doch selbsten bekennt, daß bey der Römisch-Catholischen Kirchẽ die wahre H. Schrift seye. 299. ꝛc. 305.

Wie die HErrn Lutheraner noch dato mit dem Bibel-Druck umgehen? und was in dero Versetzung zu beobachten? 306. Unterschidlich von Luther verfälschte Bibel-Stellen. 310. ꝛc. Ob die jetzige Lutherische Biblen könen verbessert seyn? 319. Ihr vergebliche Bibel-prallerey. 422. Die Lutherische Biblen gleichen denen Holländischen See-Dämen. 568. Alle Ketzer nagen und beissen an der Bibel, wie die Holländische See-Würm. 569. Wie discret

und

und bescheiden die Catholische Kirch mit der H. Bibel umgehe? 579. ꝛc. Die Lutheraner könen uns nichts probiren aus der Bibel, was wider uns wäre. 580.

Denen Lutheranern, folgsam denen Emigranten wird aus ihrer eigenen Lutherischen Bibel, gedruck zu Franckfurt am Mayn anno 1597. erwisen. Daß sie keinen GOtt haben: weillen sie auß der Lehr Christi getretten: so ebenfals aus ihrer eigenen Bibel ihnen gezeiget wird. 331. ꝛc

Eben auf solche weiß wird vorgestellt ihr Jrrthum; daß sie vill Sachen glauben, die sie nicht glauben sollen, weil es clar in der Schrifft nicht begriffen. 339. ꝛc Entgegen daß sie vill nicht glauben, was sie doch glauben sollen: weil es in der Schrifft begriffen. 332

Solcher gestalt werden folgende Puncten abgehandlet, nemlich:

1. Von dem mündlichen Wort GOttes, oder Tradition. Ob man nichts glauben solte? als nur, was geschriben ist. 333 335. 350. ꝛc.
2. Von denen guten Wercken wider den Glaub allein. 353. Vom Verdienst der guten Wercken, ibid. und 474.
3. Von der wahren christlichen Kirchen. 359. ꝛc von welcher sie abgewichen.
4. Von der Sichtbarkeit der wahren christlichen Kirchen. 363.
5 Von dem H. Abendmal, oder zarten Fronleichnam JEsu Christi daß kein Brod, und Wein darinen zu gegen: sondern nur die äusserliche Gestalten. 267.
6. Daß dises Allerheiligste Sacrament des Fleisch, und Bluts JEsu Christi nicht erst im würcklichen genuß beste-
he: sondern schon ausser dem Mund seyn müsse. 369.
7. Der Zanck von der Communion unter zweyen Gestalten: da doch sie Lutheraner unter beyder nichts haben, als eitlen Wein, und Brod. 371.
8. Ob ein Gebott GOttes seye? unter zweyen Gestaltẽ zu cõmunicirẽ. 371.
9. Von dem allerheiligsten Meß-Opfer 375.
10. Von der Anruffung der Heiligen. 380.
11. Von der Verehrung deren Heiligen durch Neigen, Bucken, Knyebiegen. 384.
12. Von dem Wörtlein Adorare, Anbetten. Ob man auch selbes gegen Heil. Geschöpffen auf seine Weis gebrauchen könne? 385.
13. Von dem Fegfeuer. 388.
14. Von denen tödtlich- und läßlichen Sünden ob es nemlich läßliche Sünden aus ihrer Natur gebe. 397.
15. Von dem Antichristen, und ob der Römische Pabst der Antichrist seye? à pag. 400. biß 412.
16. Ob Lutherus nicht ein Vorlauffer des Antichrists seye? 412.

Ob sich der Römische Pabst für GOtt aufwerffe. 412.

Wie vergeblich die Lutheraner mit der Bibel pochen, oder trutzen? 422.

Was das Lutherthum seye? 424.

Der Lutherischen Prädicanten vergebliche Trost-Predigen. 425.

Ob bey denen Herren Lutheranern ein Gottsgefälliger GOtts-Dienst seyn könne. 426. 423.

Von der Lutherischen Warheit, und Gewissens Freyheit. 432.

Von

Von Verlassung Häuser / Brüder / Schwester ꝛc. um Christi willen. 444.
Von der äusserlichen Bekantnuß des Glaubens vor denen Menschen. 448.
Die Glaubens-Gegner bezichtigen uns übel/u. lästerlich der Abgötterey. 450.
Von Verehrung der H. Bilder / und Reliquien. 454.
Die Lutherische Abgötterey mit ihren Luthers Bildern/und stinckenden Reliquien &c. 458.
Die Herrn Lutheraner machen durch ihre metalline Verehrung der Bildnuß Luthers ihren eigenẽ Luther: und so gar ihren eigenen Christum zu einen Ketzer. 460.
Ein Predig von guten Werckendes Lutherischen Pfarrers zu Middlburg. 474. Muß entweder gut Catholisch gewesen seyn/ oder er hat seine eigene Bibel widersprochen. Ibid.
Wie unterschidlich die Lutherische Lehrer schon gesprungen mit der Lehr von guten Wercken. 483.
Ob unser Rosenkrantz betten/Wallfahrten ꝛc gute Werck seyen? 481. Unterschidliche Einwürff werden beantwortet/ aus ihrer eigenen Bibel.
Ob und was gestalten der Gnaden-lohn unserer in Christo gewürckten guten Wercken zugleich ein Lohn der würcklichen Gerechtigkeit seye? 496. wird erörtert.
Der Lutheraner / und Calvinisten Verketzerung unter- oder widereinander. 507. ꝛc.
Ob der Unterschied zwischen Herꝛn Lutheranern / und Calvinisten von einer Wichtigkeit seye? 513. Mit Beobachtung des vorigen von 507. und des nachgehenden von 514 Blat an.
Die Herꝛn Lutheraner haben ihren so eyfrig gesuchten Religions-Titul: Evangelisch Jhro Majestät dem König in Preussen auf einem silber Medaille in Superlativo zugeeignet / und also denen Herren Calvinisten verkaufft; weil Jhro Königl. Majestät in Preussen Reformirter / nicht Lutherischer Religion seynd. 519. ꝛc. 526. ꝛc.
Sie können ihren verkauften Religions-Titul ohne Unbild von Jhro Königlichen Majestät nicht mehr zuruck nehmen. 529.
Von der Einigkeit deren Un-Catholischen untereinander / wann es wider uns Catholische gehet. 528. ꝛc.
Des Luthers Prophezeyung wider uns Catholische bleibt immer nur Wasser. 537.
Uneinigkeit / und äusserste Zertrennung deren Lutherischen Lehrern / und Prædicanten selbst untereinander in ihren Glauben. 539. 574.
Artliche Geschicht bey einer vacirenden Pfarrey mit dem Preßlauischen Catechismo. 543.
Bey uns Catholischen ist einerley Leyr in allen Artickeln des Glaubens 551.
Der Lutherische Christus ein armseeliger Christus / der mehr unter ihnen leyden muß / als unser wahrer Christus unter Juden / und Heyden / wegen ihrer Glaubens-Zertrennung. 551.
Ketzereyen in Holland. 558. 570.
Wir Catholische werden verfolgt von denen Herꝛn Holländern. 559.
Von des Herꝛn D. Hönn Betrugs-Lexico wider uns Catholische unter dem Titul: Mönch / Missionarii, &c. deme wird in etwas geantwortet. 560. ꝛc.
Handhabung unserer Catholischen Büchern. 565.
Des Herꝛn D. Hönn seiner Betrugs-Lexicons-Rath wird abgewiesen / daß unsere Catholicken suchen sollen/ sich der Biblen zu bemächtigen/ und mehrers mit Protestanten umzugehen. 581.
Die Ketzerey des Syncretismi, oder Indifferentismi wird gründlich widerleget / deren jenigen nemlich / die da sagen / man könne in einem jeglichen Glauben an GOtt / oder wenigst / an GOtt / und Christum seelig werden.
Die Holländische See-Würm seynd ein vollkommene Abbildung / oder Gleichnuß der Ketzer. 572.
Widerlegung einer Ketzerischen Scartequen wider unsere Catholische Kirch/ so ohne Nahmen/ohne Jahr ꝛc. aus ihren Ketzer-Nest geschloffen.
Alle Ketzerische Würm haben von Apostels-Zeiten her an dem Felsen-Gebäu der heiligen Römischen Kirchen genaget / und gebissen / aber alles umsonst / sie können selbe nicht unternagen / und vertilgen.
Allerhand Ketzereyen von Apostels-Zeiten an durch alle siebenzehen Jahr-hundert werden beschrieben / und auch die Tyranneyen / mithin Ketzerisch- und Tyrannische Würm / so ihnen an der heiligen Catholischen Kirchen ihre giftige Zähn ausgebissen / und ihre hartnäckige Köpf zerstossen/ da dann ihr unversehrliche Lob- und Ehren-Schrifft bleibet: Portæ inferi &c. Die Porten der Höllen werden sie nicht übergwältigen. Angefangen vom 744. Blat.

Die

Die Erste Predig.

Welche zum Eingang vorstellet den eitlen Eyfer der Lutherischen Zeitungs-Schreiber / insonderheit der sogenanten Regenspurgisch-Historischen Nachrichten in Beschreibung der Saltzburgischen Bauern-Emigration. Der Abfall dieser Brüder wird berhauret / keines wegs aber ihr Abzug. Die Untreu ihnen verwisen / und schlieslich angefüget / was durch folgende Predigen gehandlet werden solle.

Filii alieni mentiti sunt mihi, Filii alieni inveterati sunt, & claudi caverunt â semitis suis. *Psalm.* 17. *v.* 46.

Die fremde Kinder haben mir vorgelogen, die fremde Kinder seynd veraltet, und haben aus ihren Weegen gehuncken. Psalm. 17. Vers. 46.

AA.

DJe uncatholische Herrn Zeitungs-Schreiber haben dermahlen ihren grösten Lust, und Muth sich an uns Catholischen, wenigst ihrer Meinung nach, zureiben in dem Puncten der

Saltzburgerischen Bauern-Emigration, würcklich ihnen einbilden, sie seyen von GOtt bestimmte Evangelisten, die das Lutherische Evangelium durch ihre Zeitungen in die halbe Welt zuverkünden, und auszubreitten haben in dem, wan sie ihre Saltzburgerisch-emigrirte, Lutherisch-Evangelische Glaubens-Gäst ob ihrer, wenigst also beschriebenen, manirlichen, sanfftmüthigen, gedultigen, einfältigen, aufrichtigen, ehrbahren, andächtigen, Gotts-förchtig und Danckerkäntlichen Aufführung über den grünen Klee erheben, die grosse Collecten, oder Allmosen-Samlungen anrühmen, die nicht nur bey ihnen Herrn Lutheranern, oder Augspurgerischen Confessions-Verwandten; sondern auch bey anderen, die ihres Evangelii nicht seynd, ja so gar: welches sie nicht wenig bewundern, bey uns Römisch Catholischen selbsten (von Juden will ich gar nichts melden) für sie so reichlich gesammlet werden. Item, und forderist, wan sie beschreiben die grossen Cæremonien und Feyerlichkeiten mit denen sie ihre durch marchirende neu Glaubens-Brüder, so gar mit Läutung der Glocken, allerseits empfangen, einführen und einbegleiten, mit schönsten Lehren und Predigen, als vermeinten reinen Wort GOttes, sie unterrichten, trösten, und unter tausend Zäher Vergiessungen zur Standhafftigkeit befestigen, und was noch anders dergleichen mehr ist, oder seyn mag.

Ich meines theils, damit mich gantz treuhertzig erkläre: habe an diesen deren Lutherischen Herrn Zeitungs-Verleger ihren Schrifften und Druck-Wercken kein eintzige böse Anmuthung, kein eintziges Bedencken: sondern erfreue mich: und bin denenselben für diese Nachrichten gantz ordentlich verbunden: weil ich dardurch von solchen beschreyten Saltzburgerischen Emigrations-Weesen eine gantz gründlich- und vollständige Wissenschafft bekommen: aus welchen mich der liebste GOtt zu einen Gott-seeligsten Werck anleitet; Nemlich

lich eben aus Beyhilf solcher Neu-Evangelischen Lutherischen Zeitungen die Ehr und Glory GOttes, als unsers allgemeinen himmlischen Vatters, in der Ehr und Glory seiner Einigen, Heiligen, Allgemeinen, Christ-Catholischen Römischen Kirchen, als unserer Allgemeinen Mutter durch Alt-Evangelische Warheits-Predigen wider das Neu-Evangelische Lutherthum gantz frölich und wohlgemuth zu verfechten.

Ich gibe diesen meinen Predigen den Titl: Des Gut-meinenden *Petriners* Alt-Evangelisches Christentum denen Neu-Evangelischen Zeitungs Nachrichten entgegen gehalten. Weil die Neu-Evangelische Zeitungen hierzu mir Anlaß und Gelegenheit geben; daß ich durch die Alt-Evangelische Zeit die Neu-Evangelische Jrrthum zu beschämen suche; mithin gutmeinend die Uncatholische zur Bekehrung; Meine uralt Catholische, Alt- und Wahr-Evangelische Römische Glaubens-Genossene aber zur festen Standhaftigkeit anhalte, durch das Wort Christi aus dem Mund, und Feder unseres H. Fürstens der Catholischen Kirchen Apostels Petri, welcher sein anderte Sendschreiben, am letzten Capitl an alle uralt wahrglaubige Christen also beschliesset. Meine Brüder // // // verwahret euch: auf daß ihr nicht durch Jrrthum der Unwitzigen abgeführet werdet, und von eurem eigenen festen Stand abfallet. Wachset aber in der Gnad, und in der Erkandtnuß unsers HErrn, und Heylands JEsu Christi. Demselbigen sey Ehr jetzt, und zu ewigen Zeiten, Amen Diß redet, und schreibet uns Catholischen zu Trost der Heil. Apostel Petrus, jener Felß, auf welchen Christus Matt. 16. im Evangelio: so gelesen wird am Festag SS. Petri und Pauli, seine Kirchen, die nicht kan überwältiget werden gebauet hat. 2. Petri 3.

Uber die abgefallene Emigranten aber verwundert sich der Heil. Apostel Paulus eben durch seine Wort: so er vor allbereits schon Sibenzehen hundert Jahren zu denen Ab-

Gall. 1. v. 6. trinigen Gallatern gesprochen. Cap. 1. v. 6. Mich wundert: daß ihr euch so bald abführen lasset von dem der euch zu der Gnad Christi beruffen hat, auf ein anders Evangelium, daß doch kein anderes ist, als daß etliche seynd, die euch unruhig machen, und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber, wann schon wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes predigen wurde, ausser dem, daß ihr empfangen habt, so sey er verflucht.

Meine liebe Emigranten! ihr hättet den so Uralten Christ-Catholischen, Römisch-Apostolischen Glaub, das Uralte Christ-Catholische Evangelium, welches euch die so Uralte, Christ-Catholische, Apostolische, Römische Kirch, die euch Christo durch den Heil. Tauf in eurem Vatterland gebohren; so treulich übergeben, nicht verlassen, und dem neuen unruhigen Evangelio nicht anhangen, mithin durch so unverantwortliche Verachtung eurer recht, und wahren Mutter keine neugebachene Stief-Mutter suchen sollen, allein habt ihr, leyder GOtt! die obige Lehr des Heil. Apostels Petri, und seines Mit-Apostels Pauli gantz ring und leicht über das Dach ausgeworffen, euch selbst zu Fremdlingen und zu Emigranten, oder Auszüglern aus eueren eigenen Vatterland gemacht; Ihr seyd durch Annehmung der fremden, und falschen Lehr, des fremden und falschen Evangelii, der fremden und falschen Bibel; mithin des fremden und falschen, will sagen: des verfälschten Worts GOttes selbst muth- und eigenwillig fremde, von allem wahren Glauben, Lieb Treu, und Gehorsam abgestandene Kinder worden, die da schändlich gebrochen, was ihr eurem geistlichen Vattern, und eurer geistlichen Mutter, Christo dem eingefleischten Sohn GOttes, und seiner Christ-Catholischen Römischen Kirchen in der H. Tauf versprochen; da ihr durch die Persohnen eurer Tauf-Göten, und Tauf-Götinen auf die Frag: Glaubst du in den Heil. Geist: ein heilige allgemeine Christliche Kirch

ohne

ohne Zwang gantz freywillig geantwortet. Ich glaub. welchen Glauben, oder welches Versprechen ihr biß auf die letzte Zeit auch offentlich niemals widerruffen.

Dieses Versprechen, sag ich nun, eures eigenen heiligen Sacramentalischen Taufs habt ihr durch den Abfal von der Heil. Christ-Catholischen Kirchen, mit Annehmung des fremden Glaubens: des neuen Lutherischen Evangelii, der schon so offtmahlen gestimmelten, und geänderten Augspurgerischen Confession, gantz schändlich übertretten; ja nicht allein übertretten, sondern euch so gar in den muthwilligen Stand gesetzet: darinen zu ergrauen, und zu eralten. Daß also unsere Mutter, die Heil. Allgemeine Apostolische Kirch euch abgesprungenen Brüdern, als numehro Fremden, ihr ungetreuen Kindern in all-betauerlichster Warheit aus dem Pfalm. 46. Vers. nachreden muß: Filii alieni &c. **Die fremde Kinder haben mir vorgelogen, die fremde Kinder seynd veraltet, und haben aus ihrer Bahn (aus ihren Weegen) gehuncken.** 17. Pfalm 17.

Allein, was geschehen: ist geschehen: die Heil. Mutter, die Christ Catholische Kirch betrauret zwar, als ein holdseelige Rachel euren Fall; und vorstehenden geistlichen Untergang. Rachel **beweinet ihre Kinder: // // weil sie nicht mehr seynd.** Matt. 2. Aber euren Abzug, euren Auszug, eure Emigration betauret sie nicht, weil ihr darduch kein eintziger Schad; sondern im Widerspil vill und grosser Nutzen zugewendet wird, dann weil sie handgreiflich siehet: daß ihr in eurem Irrthum verharren, und veralten: mithin unwiderkehrlich aus der wahren Glaubens-Bahn, aus den wahren Wegen und Fußsteigen des HErrns getretten seyd; so verlangt sie euch in ihrer Schoß keinen Augenblick mehr aufzuhalten; sondern trachtet von selbsten, so vill an ihrer mütterlichē Macht, und Gewalt liget, mit euch fort, als gut sie kan, und villeicht mehr, als euch selbsten lieb, und angenehm ist. Vergönet euch auch alle Lieb- und Ehren-Bezeigungen, alle reiche Beysteuer und Allmosen-

Sammlung, auch bey ihren wahrglaubigen getreuen Kindern; wie es die Historische Nachrichten nach Länge und Breite beschreiben, auf euer glückseelige Reiß gantz von Hertzen, aus Liebe nemlich des Nächstens, den wir niemal Übels wollen könen; sey es gleich Christ, oder Unchrist, falsch, oder wahrer Christ, Türck, Jud, oder Heyd? Dann das Erste, und gröste Gebot Gottes lautet im Alt- und Neu Testamentischen Wort: **Du solst GOtt deinen HErrn von gantzem deinem Hertzen** ꝛc. Das Zweyte aber so dem Ersten gleich: **Du solst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.** Matt. 22. Wir vergönnen euch also jenne guldene Sonn, und jennen silbernen Mond, den GOtt der himmlische Vatter über alle Kinder: Fromme und Böse, Gerathene und Ungerathene, Wahr- und Irrglaubige aus barmhertziger Milde auf und niedergehen lasset, und den Regen, den er über Gerechte und Ungerechte gibet Matt. 5. gar von Hertzen: soll es auch lauter Gold und Silber über euch regnen. Alles dieses widerstrebet im geringsten nichts unserem Heiligen Christ-Catholischen Glauben: sondern, gleichwie es der Willen unsers göttlichen Vatters ist, der im Himmel wohnet: also ist es auch die Lehr unserer geistlichen Mutter der Kirchen, die als Christi Gemahl auf Erden regieret: daß wir nemlich unsern Nächsten, auch unsere Feind selbsten lieben sollen, wer anderst thut, handelt unrecht, wider unsre Catholische Lehr, dann
1. Cor. 13 der Heil. Apostel Paulus spricht: **Wann ich mit Menschen und Engel Zungen redete: hätte aber die Liebe nicht; so wer ich worden wie ein läuthendes Ertz, oder klingende Schelle. Und wann ich weissagen kunte, und wuste alle Geheimnussen, und alle Erkandtnuß, und wann ich allen Glauben hätte; also, daß ich Berg versetzte, hätte aber die Liebe nicht; so wär ich nichts.** 1. Cor. 13. Därffen sich dahero die uncatholische Herrn Zeitungs-Schreiber gantz und gar nicht wundern, wie sich unter andern die Historische Nachrichten über das 1732.

Jahr

Jahr am 333. Item 365. nicht weniger 494. Blat darüber zu verwundern scheinen: was grosses mitleydiges Allmosen unsere Römisch-Catholische Christen und Glaubens-Genossene, hoch- und nidern Stands: Geistlich- und Weltliche an denen Saltzburgerischen Emigranten thun: da auch alle Catholische Clöster, und Conventus in Preusischen Landen einmüthig beschlossen: eine eigene Sammlung für selbe anzustellen: welche grosse Werck der Barmhertzigkeit unsere H. Mutter der Christ-Catholischen Kirchen zu grosser Ehr; GOtt aber zu desto grösserer Glory gereichet, daß seine Römisch-Catholische, eintzig-wahr-glaubige Christen so treulich beowachten, was ihnen ihre Mutter die Gesponß Christi schon in dem kleinen Römischen Catechismo als Schuller-Kindern im fünfften Hauptstuck ihrer Christlich-Catholischen eintzig seligmachenden Lehr von denen Wercken der Barmhertzigkeit, die Hungerigen speisen: die Durstige tränncken, die Nackende bekleiden, die Fremde beherbergen ꝛc. Aus dem Mund des Erlösers vorgezeigt, und vorgetragen durch den Heil. Evangelisten Matthæum am 5. und 25. Cap.

Ja so gut ist unsre Heil. Mutter, die Christ-Catholische Kirch; daß sie denen Emigranten so gut, als uns selbsten; auch den Himmel wünschete; wann er nur auf solche Weiß, und auf solchen Weeg, wie sie vermeinen, zu erhalten wäre. Allein, leider GOtt! seynd die armselig verführte, abtrünnige Kinder aus der Bahn getretten, und von dem wahren Glaubens-Weeg abgewichen; von dem der Heil. Paulus zu seinem Hebræern gantz deutlich redet: Ohne Glauben seye unmöglich, daß man GOtt gefalle. *Heb. 11.*

Ich weis zwar gar wohl, meine gute Saltzburgerische, Neu-Evangelische Auszügler, Wandersleut, oder Emigranten, daß ihr über alles dieses, was ich bißhero in eurer Abwesenheit nur durch meinen Gedancken, und Feder zu euch rede, wann es auch für eure Ohren, oder Augen kommen sol-

solte, nur ein Gelächter machen wurdet: weil ihr euch durch die angenohmene Augspurgerische Confession, oder Lutherisch so genante Evangelische Glaubens- Bekantnuß des Weegs zum Himmel gantz ungezweiffelt wolt für versichert halten: und euch rühmẽ, daß euer gantzes lutherisches Evangelium, oder Glaubens- Werck; folglich euer lutherischer Catechismus ein lauteres klares Wort GOttes seye; daß ihr glaubet, was die Propheten verkündiget, was Christus geprediget, und was die Apostel geschriben; Kurtz, daß ihr durch Annehmung der Augspurgerischen Confession erst recht und alt- Apostolisch Catholisch worden seyet, wie sich wohl ungeschickt dessen rühmet jenner Saltzburgerische Abtrinige Berg- Mann Joseph Schaitberger in seinem neu- vermehrten Evangelischen Send- Brief in vier und zwantzig Büchlein bestehend, geschriben an seine Landsleut in Saltzburg, und andere gute Freund Augspurgischer Confession, darinen er sich, und seine lutherische Glaubens Verderber recht Alt- Römisch Catholisch- uns Wahrglaubige Römisch Catholische Christen aber nur Neu Catholisch nennet: wie sonderlich aus seinem dritten Num. Biblischer Glaubens- Grund, oder Christliches Religions- Gespräch zwischen einen Catholisch- und Evangelischen Christen betitlet. Erhellet, welches der rechte gleißnerische Deckmantel villeicht aller solcher gleißnerischen Maul- Christen ist: die sich Catholisch schreiben lassen; und doch Lutherisch leben, und glauben wollen: das heisset wohl richtig, und mit aller Alt- Evangelischer Warheit, was der Heil. Apostel Paulus schreibet in seinen zweyten Sendbrief an die Corinther am 11. Cap. 13. Vers. Solche falsche Apostel seynd betrügliche Werck- Meister, die sich verstellen in Apostel Christi, und ist auch kein Wunder, dann der Satan selbst verstellet sich in einen Engel des Lichts.

2. Cor. 11

Meine liebe Emigranten! nicht alles, was glantzet das ist Gold; Es ist ein Weeg, sagt die H. Schrifft bey dem Weisen

sen Salomon in seinen Sprüchen am 14. Cap. 12. Vers. Es Prov. 14.
ist ein Weeg, den der Mensch für gerecht haltet, aber sein Ende führet zum Todt. Gebet dahero acht, wo euch dieser Weeg hinführe? den ihr in Annehmung der Augspurgischen Confession mit Freud und Jubel angetretten: da ihr aus denen wahren Weegen des HErrn, zu denen euch die H. Christ-Catholische Kirchen geleitet; so widerspenstig seyd ausgetretten, glaubt nicht einem jedwelchen Geist, sondern prüffet die Geister, sagt, und warnet euch der Heil. Apostel Joannes in seiner ersten Sendschreiben Cap. 4 v. 1. Ob sie aus GOtt seyn, dann es seynd viel falsche Propheten in der Welt ausgangen, // Ein jeglicher Geist, der JEsum auflöset, der ist nicht aus GOtt, und dieser ist der Antichrist, von welchen ihr gehöret habt, daß er komme, und er ist jetzt schon in der Welt, ob zwar nicht in der Person: doch wenigst in dem Geist, das ist in seinen Weeg-Bereiteren, in seinen Vorlauffern. Ihr wolt zwar den Regimentstab des Antichrists auf unser sichtbahres Haupt der Catholischen Kirchen; auf den Gotts-geweihten rechtmässigen Statthalter Christi werffen: weil ihr durchaus unseren Römischen Pabsten den Antichrist nennet: es haltet aber euer Wurff keinen Hafft; dieser Stab brellet ab, und springet mit allen Trimmern auf euch selbst zuruck. Die Prob ligt hell am Tag, aus dem Grund, und Richter eurer lutherischen Religion, wenigst euren Vorgeben nach selbsten. Ihr setzet zum Grund, und Richter eurer Augspurgischen Confession das H. Wort GOttes, die eintzige H. Schrifft, kurtz und deutlich zu sagen, die Bibl. Jetzt mercket: dieses euer eigenes Grund-Buch, dieser euer eigener Glaubens-Richter die Bibl sagt: daß ein jeglicher Geist, der JEsum auflöset, nicht aus GOtt: sondern der Antichrist seye. Bey obgemeldten H. Joanne 1. Joan. 4. v. 1. Nun zerlösen eure lutherische Lehrer, und Stiffter der Augspurgischen Confession, folglich ihr, und alle, die derseben anhangen, den gan-

ßen HErrn JEsum, wie ich euch in diesem meinem Alt-Evangelischen Christenthum über die Neu-Evangelische Zeitungs Nachrichten gantz clar erweisen will, solcher gestalten seynd nun also all die jenige eure uncatholische Lehrer; die euch von dem Weeg der Uhralten Christ-Catholischen, unserer H. Römischen Kirchen haben abweichen, und dem breiten Weeg des neu geschmidten lutherischen Evangelii eintretten gemacht: Lautter Antichristen, dergleichen der H. Joannes in seiner ersten Sendschreiben Cap. 2. v. 18. schon seiner Zeit beschreibet: Und es seynd schon jetzt viel Antichristen worden. Verstehend eben nichts anders, als die Ketzer, wie der H. Augustinus lehret.

Dahero bethaure ich freylich wohl in dieser meiner Eingangs-Predig durchaus von Hertzen euren Abfal von der Catholischen Kirchen, wenigst der Begierd: und meinem gutmeinenden Willen nach, mit so villen Seufzern, und Christlichen Liebs Zähern, als nach Beschreibung der Historischen Nachrichten über das 1732ste Jahr pag. 94. 302. ꝛc. Die gantze Anzahl eurer neu-Evangelischen Glaubens Genossenen, bey all euren lutherischen Trost-Predigē vergossen: dan alle dise Zäher waren Zäher des Verderbens: Gleichwie alle selbe falsch-gegründte Trost-Predigen nur eitler, natürlicher Trost des Leibes, oder eures verführten eigensinnigen Geistes, mithin kein Trost des ewigen Lebens; sondern nur ein Trost zum ewigē Verderben sey, dan wo der wahre Glaub nicht ist, da kan auch kein wahrer Trost seyn, die süsse schmeichel- und Thränen-Wort helffen uns einmal zu Christum in den Himmel nicht; wan der wahre Christen-Glaub nicht darbey ist, ob sie auch mit tausend Sprüchen der Biblischen Schrifft, als nur darzu heraus gesucht- und abgestimleten Buchstabs-Trimmern gezuckert werden. Dann das kan ein Calvinischer Prædicant so wohl als ein Zwinglischer: ein Zwinglianer so leicht, als ein Lutheraner thun, weil sich ein jeder in seiner Glaubens-Sect auf die Bibl steiffet, die ein jedwelcher auf seinen Eigen-Sinn zie-

het,

het, und dehnet, so gut er kan: Die Bibl muß sich nach ihren verderbten Willen schicken, sie will, oder will nicht: und das heist nachmahls bey ihnen: lauter reines Wort GOttes. Aber ich will es anheunt mit diesem beschliessen. Indessen aber,

Was ich in diser meiner ersten, als Eingangs-Predig nur oben hin ohne fernere, oder weitschichtigere Prob geredet; wil ich in folgenden mit GOttes Gnad gantz offenbahr erweisen, euch arm-verführten, ausgehunckenen Saltzburgischen Emigranten; und allen, die euers lutherischen Evangelii sich rühmen, hell und clar zeigen, daß euer Augspurgischer Confessions Glaub ein purer, eitler Menschen-Glaub, und kein Glaub GOttes, mithin das Licht: so ihr vermeinet dardurch in euch angezündet zu haben: ein lautere Finsternuß, ein Gebäu ohne Grund auf Sand, ein Lufft-Himmel mit irrenden Sternen, und fallenden Stern-Reuspen besetzet, kein Weeg GOttes zum Himmel; sondern ein gebahnter Menschen-Weeg zum leydigen Verderben, ein Lehr der falschen Christen, mithin keines Weegs Christi; sondern des Antichrists seye.

Ich will euch zeigen, daß euer falsch angenomenes lutherisches Evangelium, euer Augspurgische Lutherische Glaubens-Bekantnuß, weder euer zahlreich vermeinter Abfall von der Catholischen Kirchen, weder euer so fröhlich scheinender Außzug aus dem Saltzburgischen Vatterland, weder die Verlassung eurer Güter, Befreunden, und nächst Anverwandten, weder die Widerwertigkeiten, so euch auf der hinckenden Pilgerreiß begegnet, weder das grosse Mitleyden, so allerhand Glaubens-Bekenner aus natürlicher Bewegung gegen euren Elend erzeigt, weder die reiche Collecturen, und hochberühmte Geld-Samlungen, so für euch auch so gar bey uns Catholischen selbsten eingeloffen, weder die grosse Ehren-Gepräng; mit denen ihr an lutherischen Orten von euren Confessions-Verwandten empfangen, in ihre Städt und Kirch-

chen ein, und wieder aus begleitet worden. Weder die eyfrige lutherische Predigen, und Unterrichtungen zum lutherischen Glaubens Weesen, weder euer Eyfer und Andacht mit der ihr selben beygewohnet, weder die in lutherischen Nachrichten so hoch angezogene Bewegungen, und tausendfältig vergossene Zäher eurer neuen Religions Brüder und Schwestern, weder eure so Kleegrün gelobte villfältige schöne Aufführungen in fremden Landen, weder der über euch vom Himmel erscheinende barmhertzige Segen GOttes; den die Historischē Nachrichten über die lutherische Kirch so handgreiflich machen wollen, weder das eyfrige so genante gantze *Corpus Evangelicum*, so mit äusserster Bemühung euch zu schützen suchet, ja endlichen, und schlüßlichen auch so gar weder eure eigene Bibel, eurem ob angezogenen, lutherisch Evangelischen Glaub in der Augspurgischen Confession beschenen, beweisen, rechtfertigen, oder verthätigen könen. Und das alles dises unserer Catholischen Römischen Kirchen nicht den geringsten Schaden, sondern nur im Widerspill den grösten geistlich und heiligen Nutzen bringe.

Diß alles will ich euch zeigen aus eurer eigenen Bibel, welche, weillen euch auf der Reyß ohnedem (pag. 302.) vill ausgetheilet worden, ihr indessen wohl lesen, und euch zum Aufschlagen wohl findig, und gewichst machen könet, und sollet.

Ich rede, schreibe, und gedencke alles dieses aus keinen eintzigen Haß gegen euren Personen: dann ich liebe euch, und alle Herrn Lutheraner an Leib und Seel aus schuldigster Liebe des Nächstens, aber euren, und ihren verderblichen Irrglauben; ihre verderbliche falsche Glaubens-Lehren hasse ich, eben darum, weil sie euch, und eurem Mitgenossenen nicht zur Seelen Seligkeit: sondern nur zum Verderben dienen. Nutzen indessen diese meine gutmeinende Predigen euch umgesatleten Emigranten nicht, weil sie euch villeicht wenig, oder gar nicht zukommen, oder wann auch diß geschehen solle, ihr solche nicht achten: sondern villmehr nur verlachen werdet,

so

so hoffe doch; daß sie meinen Christ-Catholischen Glaubens-Befreunden, forderist denen Schwachen, die etwan durch die lutherische Historischen Nachrichten in etwas versuchet, und geängstiget seyn möchten, reichlichen Nutzen, und sie in der unüberwindlichen Warheit unsers eintzig seligmachenden Glaubens desto mehr bekräfftigen werden, zu welchem Zihl und Ende ich auch alles glat und teutsch geschriben: damits ein jedwelche Seel leicht und wohl verstehen möge. Ubrigens wann auch, wie ich doch nicht vermuthen kan, kein andere Frucht hieraus erspriessen soll: so ist mir Frucht genug diß allein, daß ich alles, was ich hier geschriben, und schreiben werde aus keinen eintzigen anderen Zihl und Ende geschriben, als gutmeinend zu der alleinigen grösseren Glory, und Anbettung GOttes, seines eingefleischten göttlichen Worts, unsers HErrn und Heylands JEsu Christi. Zur Christlichen Verehrung Mariä seiner Jungfräulichen Mutter, und aller lieben Heiligen, als in welchen wir nach Anleitung der heiligen Schrifft, in dem letzten Psalm, ersten und anderten *Vers*,

GOtt und seinen Christum von gantzen Hertzen ehren,
loben und preisen in alle Ewigkeit,

A M E N.

Die Anderte Predig.

Welche die in denen Hiſtoriſchen Nachrichten ſo Klee-grün angerühmte Engliſch eingefleiſchte Emigranten Aufführung in fremden Landen anziehet: darbey wünſchet / was zu wünſchen wäre / und bethauret / was zu bethauren iſt. Gedencket auch des Geiſtlichen Nutzen, der aus dieſem eytlen Zeitungs-Lob der Emigranten der Catholiſchen Kirchen zuwachſet.

Homo videt ea, quæ parent, Dominus autem intuetur Cor. *1. Reg. 16.*

Der Menſch ſihet, was äuſſerlich iſt: aber der HErr ſihet das Hertz an. 1. Reg. 16.

AA.

DJe lutheriſche Zeitungen, und inſonderheit die Regenſpurgiſche Hiſtoriſche Nachrichten zum Behuf der neueren Europæiſchen Begebenheiten über das verfloſſene 1732. Jahr können gar nicht genug erzellen von der ſchönen, Chriſtlichen, andächtigen, ſitſamen, recht wunderſam-exemplariſchen Auffühlung der Saltzburgiſchen Emigranten durch ihre Pilgerſchafft. In ſpecie hirvon etwas zu reden, wird am 95. Blat erzehlet: (pag. 95.) Wie danckbar, vergnügt, gedultig, und ſanfftmüthig ſie ſich erzeigen, inſonderheit: wie ſie gegen ihre ehemahlige Lands-Obrigkeit nichts hartes reden, und, wan ſie ihre Trübſaalen erzehlen: ſie ſolches ohne Bitterkeit thuen, über nichts klagen, als über den Mangel harter Arbeiten, für ihre hinterlaſſene Anverwandten fleiſſig betten, und viel Thränen über ſie vergieſſen, weil ſie nicht wiſſen: wie es ihnen anjetzo ergehe? Dergleichen wird von ihnen, vorderiſt ihr Standhaftigkeit gerühmet am 318. und 319. Blat. Fehrners am 333. Blat. Wie ſehr diſe einfältige aber treue Zeugen der Warheit die

An. 1732. Nachrichten, am 95. Blat.

Am 318. 319. 333. Blat.

die Gemüther auch so gar der Catholischen selbsten einnehmen. Pag. 429. Der Verlauf, wie man diese liebe Gäst in Leipzig aufgenohmen, und bewürthet, machet diser guten Stadt einen fast unsterblichen Ruhm. Am 494. Blat: denen Saltzburgischen *Emigran*ten über haupt wird wohl niemand das Zeugnuß absprechen, daß sie weder zänckisch, noch ungestüm seynd, einfältig bey der Warheit bleiben, gern Lehr annehmen, gedultig, verträglich, und liebreich gegen einander seynd, sie klagen nicht über ihren Lands-Fürsten, sie achten den Verlust ihrer Güter nicht, ihre Andacht ist hertzlich, und ohne Gleißnerey, was Wunder, wan sie solcher gestalt überall gute Freund finden: mit dergleichen guten Eigenschafften kan man durch die gantze Welt kommen. Am 494 Blat.

Meine liebe Emigranten! Ich meines theils erfreue mich von Hertzen; daß ihr in fremden Lenden so geschwind zu solch-eingefleischten Englen worden. Doch bey allen disen wünsche ich zwey Stuck, und bethaure zwey Stuck.

Meinen Wunsch anbelangend, wünsche ich erstlich: daß dise so gar sitsame Aufführung, wenigst bey denen meisten kein verweistes Pharisäisches Grab seye: da das innerliche mit dem äusserlichen nicht übereins stimmen möchte: von welchen Christus der ewige Heyland Matt. 23. v. 27. redet: Wehe euch ihr Schriftgelehrte, und Pharisäer! ihr Heuchler, dann ihr seyd gleich denen abgeweisseten Gräbern welche von aussen vor denen Leuthen fein scheinen, aber inwendig seynd sie voller Todten-Gebein, und Unsauberkeit, also scheinet ihr auch wohl auswendig vor denen Menschen gerecht, aber inwendig seyd ihr voll Heuchlerey, und Ungerechtigkeit. wenigst bey villen, und bey den meisten, sag ich: dann ich laß wohl gern zu, daß auch viel gute, einfältige Leuth unter euch seyn: die euch bloß und allein aus armer guter Einfalt und Uberredung der Matt. 23. v. 27.

Nachricht 95. Blat. süssen Worten, unwissend: was sie thun, nachgehuncken, wie dann die Historische Nachrichten am 95. Blat selbst setzen und bekennen: Die Leuth seynd von sehr unterschidenen Begrif. Die allerwenigsten könen lesen, und, was sie wissen, haben sie nur aus dem Gehör, wann ihnen in ihrem Lande aus der Bibel, oder andern geistreichen Büchern (verstehe den lutherisch verführischē süssen Geist, und Auslegung nach) etwas vorgelesen worden. Etliche wissen noch wenig von der Evangelischen *Religion*, gleichwie sie sich aber eyfrigist darzu bekennen, also haben sie auch das allergröste Verlangen, sich darinen unterweisen zu lassen, wie dann unter ihnen so gar die älteste Leuthe noch das Abc, zu lehrnen anfangen, um die H. Schrift und geistreiche Bücher (verstehe wie oben) selbst lesen zu könen. Also gib ich dann gar gern zu: daß viel solche gute einfältige, aufrichtige Leuth unter euch Emigranten seyn: die durch andere vergifte Süssigkeit unter dem Schein des reinen Worts GOttes aus dem Land mitgezogen worden: Dahero in- und äusserlich aufrechte, mithin um so viel mehr an Leib, und Seel erbarmungs-würdige Christen seynd. Aber das alles, wie die Nachrichten Gotts-gewaltig einen jeden ins Hertz sehen wollen: ohne Scheinheiligkeit, und Gleisnerey seyn solle: ist um so weniger zu glauben, und zuverhoffen, als wenig dises ohne Wunderwerck bey einer solchen Menge geschehen kunte, in Betrachtung daß in der Gegenwart Christi unsers Heylands und Erlösers nur eintzige zwölf, ordnung mäßig von ihme beruffene Apostel gewesen, darunter doch schon ein falscher, verstelter, verräthischer Gleisner der Judas ware. Daß also die lutherische Nachricht-Schreiber und Verläger aus dem gantz gesamten Saltzburgischen Auszug ihrer Neu-Evangelischen Religion zur Glory wollen so gar lauter unbeschmitzte Engel machen: in denen kein Gleisnerey verborgen: das wird die gantze Welt belachen: Und wäre fürwar diß das allererste Miracul; mit welchen

chen GOtt anfienge ihr lutherisches Evangelium zu bekräftigen. Damit sie aber dises weisen: und mit Grund darthun mögen; so müssen sie Herrn Nachricht-Schreiber, und Verleger entweder authentisch zeigen, daß ihnen GOtt dises offenbahret, oder daß sie von GOtt Macht und Gewalt bekommen: Allen ihren von der Catholischen Kirchen abgehunckenen Saltzburgischen Kindern, und Emigranten in das Hertz zu sehen: Fürwahr da greiffen sie zu weith: und GOtt in der Erkantnuß ihrer unsichtbahren Kirchen an. Der Mensch siehet nur, was äusserlich ist: der HErr aber sihet das Hertz. 1. Reg. 16. Und diser weis, was im Hertzen verborgen? Pf. 43. Man kan mich auch in diser Sach keinen freventlichen Urtler nennen: dann es ligt clar am Tag, wie schön und fein sich viel bekant, und benante aus disen Emigranten wider ihre Obrigkeiten in Saltzburgischen aufgeführet? ist mithin gantz billich mein erster hertzlicher Wunsch: daß die so englisch-beschribene Auffführung der gesamten Emigranten wenigst mehristen theils keine Gleißnerey seye. Darbey ich dann vors erste eben nichts mehrers bethaure, als, daß nicht eben ein so goldfrommes Verhalten die gesamte Emigranten auch in ihren Saltzburgischen Vatterland beobachtet; da man auf solche weis kein eintzige Ursach und Anlaß gehabt hätte: mit ihnen zuverfahren, wie es die Gerechtigkeit nach ihrer Maaß erfordert hatte. Allein das Hochfürstl. Saltzburgische Emigrations-Patent, de dato 31. Monatstag Octobris, verflossenen 1731. Jahrs; welches die Historische Nachrichten von Wort zu Wort eingetragner enthalten, angefangen von 763. Blat, und fortgesetzet vom Blat 779. ermeldten Jahrs; und zum voraus das erste Patent de dato 30. Augusti, enthalten in offtberührten Nachrichten am 608. Blat anno 1731. geben gar deutlich zu verstehen: wie fein die gute Emigranten das H. Schrift Wort gehalten: so der H. Apostel Paulus ihnen vorgelegt in seiner Sendschreiben an die Römer am 13. Cap. Ein jegliche Seel seye unterthan dem Obrigkeit- 1. Reg. 16 Psalm. 43 Rom. 13.

lichen Gewalt, dan es ist kein Gewalt, als von GOtt, was aber Gewalt hat, das ist von GOtt verordnet, derowegen; wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet der Ordnung GOttes, welche aber also widerstreben, die werden ihnen selbst die Verdammnuß zuziehen. // Darum seyd aus Noth unterthan, nicht allein um des Zorns willen, sondern um des Gewissens willen. Hier sehen die neu-Evangelische Emigranten der neuen Europæischen Begebenheiten; daß sie die Heil. Schrift-Lehr der Alt-Evangelischen Zeit mit nichten beobachtet: mithin auf keine weiß ihnen einbilden können: als wären sie Alt-Catholische Apostolische Christen: dann die Evangelische Freyheit: ihren von GOtt gesetzten Obrigkeiten unter einer Sünd nicht unterthänig, und gehorsam seyn zu dörffen hat kein Apostel gegeben, sondern ihr neuer Evangelist Doctor Luther: welcher schnur grad obigen so sonnenclaren Heil. Schrift-Spruch zu wider hat lehren dörffen: Kein menschliches Gesatz verbinde jemand im Gewissen: Es seye kein Sünd, die den Menschen verdammen kan, als der eintzige Unglaub: In seiner Hauß-Postil zu Jena gedruckt in der Predig am Pfingstmontag. Dahero ist es kein Wunder, daß es solche goldfromme Engel in dem neu-Evangelischen lutherischen Himmel abgebe; welche, wann sie nur gut lutherisch glauben, schon eben deßwegen keine Ausstellung leyden, sondern je gröber sie sich aufführen, desto heiliger sie seyn: Wir sagen also: (spricht Luther Tom. 4. gedruckt zu Wittenberg am 305. Blat. Wir sagen also: daß die rechten H. Christen müssen gute starcke Sünder seyn, und solche verbleiben. Der Augenschein diser Lehr hat sich im Saltzburgischen nach obiger Beschreibung bey denen dermahligen Emigranten, wenigst bey mörcklichen Theil, wohl gezeigt. Dann zu allen ihren widerspenstigen Auffühen werden sie von ihren neu-Evangelischen Glaubens-Genossenen mit allen Eyfer geschutzt; alle ihnen erzeigte Gna-

Luther.

den

den für nichts geachtet, das Manifest, worinen ihre Seditions-Facta und andere in grosser Menge verübte Insolentien, als wären es lauter nichtige Pagatella wie eine Feder übers Dach aufgeblasen, Nachrichten 1732. pag. 157. wo ich die gantze Welt versichern därfte: daß wan dise Stuck von unseren Catholischen Glaubens: Brüdern in uncatholischen Landen geschehen wären, Himmel und Erden zu ihrer Austilgung hätte Feuer blasen müssen: welches aus so vielfältig angetroheten Repressalien leichtlich abzunehmen, allein der Allmächtige GOtt; und sein Göttlicher Sohn, die wahre Sonnen der Gerechtigkeit wird die Christliche Gerechtigkeit handhaben: und nicht zugeben: daß die Unschuld mit der Straff der Laster belegt werde: um welches wir ihne demüthigst bitten. Will er es aber, seine Wahrglaubige zu erforschen, danoch zu lassen, so sey sein göttlicher Will gebenedeyet, der seine wahrglaubige Kinder wird drucken, aber doch keines wegs unterdrucken lassen. Ubrigens hätte der Historische Nachrichts-Verfasser gar schön gethan, wann er zur gäntze der Sachen auch obermeldtes saltzburgisches Manifestum, gedruckt zu Stadt am Hof bey Johann Frantz Hanck des 1732sten Jahrs, auch nach und nach in seine Nachrichten, wenigst zum mercklichen Theil, hätte einfliessen lassen: da hätten sich maniche daran ersehen könen, und er sich als ein Zeitungs-Schreiber unpartheylich erzeigt, aber er hat es fleißig übergangen: nur damit der himmel-glantzende Ruhm seiner sammentlichen Emigranten bey allen Sachen reiflich überlegenden Gemüthern keinen Schmutz beziehen solte; Allein es lasset sich dannoch Weiß, und Schwartz schon unterscheiden: und glaube ich meines theils nichts wenigers, als, daß dises uncatholische Proglwerck der Catholischen Kirchen im geringsten etwas schaden könne! dann alles, was man zu viel lobet, macht, und bekommt eben darum einen bedencklichen Flecken, wenigst bey vernünfftigen Leuthen.

Doch, die Warheit zugestehen, kan ich denen uncatholi-

schen Herrn Zeitungs- und Historischer-Nachrichts-Verlegern auch eines theils das so gar grosse Lob der Saltzburgischen neuglaubigen Außzügler als ihrer dermahlen würcklicher Glaubens- oder Confessions-Verwandten aus zweyen Ursachen so übel nicht ausdeuten: Erstlich, weil sie solches villeicht gebrauchen wollen für einen Mantl, die Boßheit zu verdecken, welche ihre Brüder in ihrem Vatterland verübet, durch solche neue Zeitungen sich der alten Zeit erinnerend: wie der unverschamte Cham die Scham seines Vatters entdecket; die zwey gescheidere und ehrbahrere Söhn aber Sem, und Japhet mit einem über die gemeinsame Achslen genohmenen Mantl-Deck rücklings die selbe verkleidet. Job. 20. Im Buch der Erschaffung, C. 9. Andertens: weil sie sich villeicht erindret der alten Zeit des from̃en Jobi der da in seinẽ Buch am 20. C. gesprochen: Diß weis ich von Anfang: als der Mensch auf die Erde ist gesetzet worden, daß der Ruhm der Gottlosen kurtz sey, und die Freud des Heuchlers, wie ein Augenblick, wann schon sein Hoffahrt hinauf gehet biß zum Himmel, und sein Haupt die Wolcken berühret, so wird er doch entlich verlohren gehen, wie der Mist, und die ihn gesehen hatten, werden sagen: wo ist er? Gleichwie ein Traum darvon fliehet, also wird man ihn nicht finden, er wird vorüber gehen, wie ein nächtliches Gesicht ꝛc.

Weil um dise Emigration nur ein Durchzug in disen unsern Landen, mithin ihre Lob-Syrüch kurtz, und flüchtig (dann, wann sie einmal an ihre Ort-Stätt gesetzt seyn, man wenig mehr von ihnen reden und schreiben wird) also hat man durch die fliegende neue Zeitungen das Lob-Geschrey ihrer dermal ehrbaren Auffführung auf die Eile desto grösser machen wollen; damit, was an der Länge mangelt, wenigst auf die kurtze flüchtige Zeit an der Breite herein kom̃e.

Ubrigens sey dises Lob, wie groß es wolle, wan es auch mit lauter goldenen Fractur-Buchstaben gesetzt wäre, so ist

es

es doch denen gesamten Emigranten nur ein pur eitles, lutherisches Welt-Lob, vor denen Augen und Ohren der Welt-Menschen; vor den Augen und Ohren GOttes aber es ist ohne Werth, ohne Verdienst, ohne Ansehen. Dann ohne Glaub ist nicht möglich, daß man GOtt gefahle, sagt der Heil. Apostel Paulus zum Hebræern am II. Cap. Den Glauben haben insgesamt die Emigranten verlassen, aus den Weegen des HErrn seynd sie gehuncken: mithin kan ihnen auch bey und vor GOtt zum Himmel kein Lob zu wachsen. Ja ihr eigenes Lob, daß sie mit ihrer Andacht, mit ihren Singen, mit ihren Betten, mit ihren Trost-Predigen, mit ihren geistreichen Unterrichtungen, wie die Historische Nachrichten nach Länge und Breite beschreiben: GOtt selbsten geben, ist vor GOtt nichts als ein natürliches Ding, und nichts übernatürliches; weil es nicht aus übernatürlichen göttlichen, sondern nur auf einem natürlichen Menschen-Glaub geschicht: dahero wird es von GOtt auch nicht übernatürlich durch den Himmel, sondern nur bloß natürlicher weiß durch seine zeitliche Gaben belohnet: wie ich alles dises mit GOttes Gnad noch schon weitläuffiger erclären werde. Zumahlen wir aber für dißmal nur von dem so hochberühmten Wohl-Verhalten der gesamten Emigranten, vor denen Augen der Menschen zu handlen haben; So darf sich ja kein Mensch verwundern, daß sich dise gesamte durch- und Außzügler so fromm, und sittsam aufführen. Zumahlen Hebr. 11.

Was die Zahl der von Natur aus gutgesitteten, frommen, einfältigen Emigranten anbetrift; ist es eine Sach für sich selbst, daß sie nicht schlim sein können; wenigst das natürliche Weesen betreffend (dergleichen es auch fromme Leuth unter Türcken und Heyden gibt) welche sittsam, gedultig, demüthig, sanfftmüthig, barmhertzig, keusch, ihren einfältigen guten Willen, und Meinung nach auch andächtig, und GOttliebend, den Irrthum aber, in den sie eingeführet worden: verstehen sie nicht; sondern glauben gleichwol mit redli-

chen Hertzen, die süsse Schrifft-Wort, so ihnen vorgestellet werden, seyen lauter unverfälschte Bißl aus einer unverfälschten Schüßl von Himmel, mithin hat sich kein gescheider Mensch zu verwundern, daß sie sich so willig und fromm aufführen.

Was aber die Boßhaffte anbelanget, die Zunfftmeister und Rädlführer der Verführung; die sich in ihren Vatterland wider Schrift und Gewissen so widerspenstig, rottirisch, und aufrührisch, vermessen und ungehorsam wider ihre auch höchste Obrigkeit aufgeleinet, ist sich noch weniger zu verwundern: daß sie nunmehro ausser ihren Vatterland durch dise Emigrations-March sich so sittsam erzeigen, dann sie verstellen sich mit dem Urheber ihrer erzeigten Boßheiten in die Engel des Lichts, damit sie ihre im Vatterland verübte Lasterthaten jetzt in fremden Landen bemäntlen und beschenen, daß man glauben solte: es wär ihnen als lauter unschuldigen Leuthen durchaus unrecht geschehen: man habe sie aus keiner eintzigen anderen Ursach bestraft, oder verfolgt, als wegen der Religion, um des erkanten lutherischen Evangelii willen, mithin gantz augenscheinlich den Westphalischen Frieden verletzt: muß also die vorgeschutzte Religion, das H. Evangelium das auserwählte Schaaf-Häutl seyn, mit dem sich dise Wölf bedecken: da sie doch nichts wenigers, als von der wahren Religion, und von dem wahren H. Evangelio etwas hören, sondern bloß und allein das jenige wollen, was ihren verderbten Sinn anständig, mit Gewalt nemlich das schmeichlerische, heuchlerische mithin verderbt, und verfälschte Fleisch-Evangelium des abtriñigen Luthers, der mit allen seinen Lasterthaten ihnen ein heilger Vatter, ein theurer Mann seyn muß. Der da gesprochen: Mein Wort ist Christus Wort, mein Mund ist Christus Mund: Ob schon der zum Ende der Welt hin prophezeyte Antichrist grössere Läster-Wort aus seinem Mund nicht wird wider Christum und seine Kirchen ausspeyen könen; als der theure Luther schriftlich und mündlich gethan. Wie an seinem Ort noch schon angedeutet werden wird. Dahero

Lutherus

Setze

Setze ich nunmehro den zweyten ob angezogenen Wunsch diser Zeitungs-Predig aus der Alt-Evangelischen Zeit: Ich wünsche nemlich: daß die so hochberühmte, und so eingefleischte Englische Auffführung der Emigranten in ihren Durchmarsch nicht allein mehrentheils nicht gleißnerisch, und Pharisäisch, sondern auch aus wahren übernatürlichen Ursachen, nemlich um der wahren Liebe GOttes willen gescheheten, nach der Lehr des H. Apostels Pauli 1. Cor. 10. Ihr esset, oder ihr trincket, oder thut etwas anders, so thut alles zu der Ehre GOttes. Item zum Collossern Cap. 3. Vers. 17. Alles was ihr thut mit Worten, oder mit Wercken, das thut alles im Namen des HErrn JEsu Christi. Damit ihnen ihre so hochberühmte Tugends-Werck auch vor GOtt zum geistlichen guten gereichen möchten, wie abermahlen der H. Paulus zu den Römern, das ist zu der H. Römisch-Apostolischen Kirchen geschriben Cap. 8. v. 28. Wir wissen, daß den jenigen, die GOtt lieb haben, alle Ding zum Guten gereichen.

1. Cor. 10.

Coll. 3. v. 17.

Rom. 8.

Aber leyder GOtt! eben dises ist, was ich hiemit auch fürs anderte hertzlich bethaure, daß alle dise in denen Historischen Nachrichten so hoch-angezogene, in die gantze Welt zu verbreiten gemeinte, und mit so kostbahren Farben entworffene Auffführung nur ein lauteres eytles, und glantzendes Menschen-Werck, oder Menschen-Tand seye, die weder zur wahren Ehr GOttes, weder im Namen JEsu Christi aus Mangl des wahren übernatürlichen Glaubens, und um noch so mehr aus Abgang der wahren übernatürlichen Liebe GOttes gewürckt werden könen. Dann wo kein wahrer Christus ist; da ist auch kein wahres Christen-Werck, wo kein wahrer Weinstock ist; da kan kein wahre Reb, und, wo kein wahre Reb, da kan auch kein wahre Trauben seyn. Christus nennet seine wahre Christliche Kirch den Weingarten, seinen himmlischen Vatter den Weingartner: sich selbst den Weinstock, und seine wahrglaubige Alt-Evangelische Christen die Reben: Mithin ihre Werck, wan sie aus seiner

wah-

Ioan. 15. wahren Liebe enſpringen, die Frücht. Joann. 15. Matt. 20. ꝛc. Ich bin der wahre Weinſtock, mein Vatter iſt ein Weingartner // // ich bin der Weinſtock; ihr ſeyd die Reben, wer in mir bleibet, und ich in ihme, der bringt viel Frucht, dann ohne meiner könet ihr nichts thun // // // gleichwie die Reben nicht kan Frucht bringen von ihr ſelber, ſie bleibt dann am Weinſtock, alſo auch ihr nicht, ihr bleibet dann in mir // // // wer nicht in mir bleibet, der wird hinweg geworffen, wie ein Reb, und wird verdorren, und werden ihn zuſammen leſen, und ins Feuer werffen, und verbrennen. Im Evangelio am H. Geörgen-Tag. Iſt die Alt- und Uralt-Catholiſche Römiſche Lehr aus der Alten Apoſtoliſchen Zeit des wahren eintzig ſeligmachenden uralten Evangelii Chriſti.

An diſen Wahr- und Uhralt-Evangeliſchen Weinſtock Chriſtum ſeynd in dem Uralt-Wahr-Evangeliſchen Weingarten des HErrn, in der Uralt-Catholiſch-Apoſtoliſchen Kirchen die Emigrantē durch das H. Sacrament des Taufs, ja mit Tauf und Glauben eingepfropffet worden. Nun haben ſie ſich aber durch ihre Untreu von diſem wahren uralten Weinſtock den wahren uralten HErrn Chriſto, und ſeinen wahren uraltē H. Evangelio abgetrent; aus ſenem Uralten, Wahr-Evangeliſch-eintzig ſeligmachenden Weingarten emgirirt und ausgehuncken: einem Neuen, mithin falſchen Chriſto, einen Neuen, mithin falſchen Evangelio einen Neu-Evangeliſchen mithin falſchen Glauben an Chriſtum zugegangen: Folglich, weil ſie keine Reben mehr an dem wahren Evangeliſchen Weinſtock Chriſto, ſondern abgetrente Reben, ausgeworffene Reben aus dem wahren Weingarten des HErrn, aus der H. Chriſt-Catholiſ. Kirchen ſeynd: So iſt der wahre Chriſtus nicht mehr in ihnen, und ſie nicht mehr in ihme; Schlüßlich ſeynd alle ihre in den neuen lutheriſchen Zeitungen, und Neu-Evangeliſch-Hiſtoriſchen Nachrichten biß in das Firmament erhebte Aufführungs-Werck, ihre ſo beſchribene Sanftmuth, Neu-Evangeliſche Gedult, Danckbahrkeit, Eingezogenheit, Leuth-

ſelig-

seligkeit, Andacht, Neu-Evangelischer Eyfer zum Lob GOttes mit Betten, und singen ꝛc. Keine Frücht mehr von dem wahren Weinstock, keine Werck Christi, sondern pur eytle scheinende Metall-Stern an einen gemahlenen Himmel; Lauter eytle Pappierene, oder Rauschgoldene Borten an einem leinernen Comedianten-Kleid; Höltzerne Weintrauben an einem geschnitzten Weinstock. Hausen-Blaternes Blümlwerck auf einer rockenen Basteten, gläserne Edlgestein auf einen messingern Steyrer-Ring, wohlgestalte Sodomiter-Aepfel, die einwendig voller Aschen, mit einen Wort, es seynd lauter Werck die vor der Welt für angesehen passiren, aber vor GOttes Augen zum ewigen Leben nichts seyn: wie zwar die Herrn Lutheraner ohnedem auf die gute Werck zum Gewin, oder Verdienst des Himmels nichts halten; sondern durch den Glaub nur allein den Himmel in Christo erobern wollen, die gute Werck aber nur Frücht des Glaubens nennen; zumahlen sie aber den wahren Glauben nicht haben; sondern nur ihre eigensinnige Menschen-Lehr ihnen zum Glauben machen; sich nicht nach dem Wort GOttes; sondern das Wort GOttes sich nach ihnen schicken muß: So seynd auch ihre prallerische Werck keine Frücht des wahren Glaubens, folglich haben sie weder Wurtzl noch Baum, weder Baum noch Frücht, weder Glauben noch Werck zum Himmel; sondern eben dise ihre so hoch geprisene Werck seynd der eigentliche eytle Menschen-Tand; mit welchen Titl sie sonst gewohnet seyn: unsere wahre gute Werck der Catholischen Kirchen zu beschmitzen; Dann die wahre gute Werck, die wir verdienstliche Werck zum Himmel nennen, seynd Werck und Frücht durch den wahren Glauben, durch die wahre Liebe, durch die wahre gute Meinung, zu GOttes Lob und Ehr im Namen JEsu Christi. Mithin Werck, aus Christo, Werck durch Christum, Werck in Christo, Alt-Evangelische Frucht aus dem Wahr- und Alt-Evangelischen Weinstock, kurtz zu sagen, Werck des in uns würckenden HErrn und Heylands JEsu Christi, und eben darumen

kommet, uns alles solches nach oben angezogenen Wahr- und Alt-Evangelischen Schrift-Texten zum guten. Aber der Neu-Evangelischen, Lutherisch-Evangelischen, oder Neu-Glaubigen ihre Werck seynd nur natürliche Frücht der menschlichen Sinnlichkeiten, der menschlichen Pollicey, der menschlichen lobsuchenden Eigenschafften: durch welche man angenehm mit der Welt spillet, und also bey der Welt sich angenehm machet. Welches der HErr Beschreiber, mithin auch der Herr Verleger der Regenspurgischen Historischen Nachrichten über verflossenes 1732. Jahr oben angezogener massen am 494. Blat gantz richtig bestättiget: Dann nachdem er anführet, daß denen Saltzburgischen Emigranten überhaupt wohl niemand das Zeugnuß absprechen werde, daß sie weder zänckisch, noch ungestüm seyen, einfältig bey der Warheit bleiben, gern Lehr annehmen, gedultig, verträglich und liebreich gegen einander, nicht klagen über ihren Landes-Fürsten, den Verlust ihrer Güter nicht achten, ihre Andacht hertzlich, und ohne Gleisnerey seye; beschlüsset er endlich mit folgenden Worten: **Was Wunder, wann sie solcher Gestalt überall gute Freund finden? mit dergleichen guten eigenschaften kan man durch die gantze Welt kommen.** Jetzt hab ich schon genug, es zihlet ihre Auffführung nur auf das Durchkommen in der Welt, um den Himmel sorgt man sich nicht: da hat es bey ihnen schon sein richtiges, wann man nur gut lutherisch glaubet: Es heisset aber bey GOtt: **Diß Volck ehret mich mit den Lefftzen, ihr Hertz aber ist weith von mir.** Esaiæ 29. **Nicht ein jedwelcher, der zu mir sagt: HErr HErr! wird eingehen ins Himmelreich: sondern der da thut den Willen meines Vatters, der im Himmel ist, der wird eingehen in das Reich der Himmel.** Matt. 7. Der Glaub allein an GOtt, und Christum kan uns des Himmels nicht vertrösten; ob es auch der wahre und rechte Glaub wäre; es müssen auf seine übernatürliche weiß die Werck auch darbey seyn: nicht die pur eitle Menschen-Werck, sondern

Esai. 29.

Matt. 7.

die

die Menschliche Werck aus Christo, oder die Werck Christi in dem Menschen, wie der Heil. Paulus schreibet zum Gallatern cap. 2. v. 20. Ich lebe nunmehro nicht ich, sondern es lebet in mir Christus. Oder wie Christus selbst redet, Joann. 15. Ich bin der Weinstock; ihr seyd die Reben; wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht, dann ohne mich könt ihr nichts thun. Welches alles geschicht, wan nach unserer Heil. Christ-Catholischen Lehr der wahrglaubige Christen-Mensch sein von GOtt ehrbahres Thun und Lassen, Gedancken, Wort und Werck im stand der Gnad GOttes durch eine gute Meinung, GOTT und Christo zu ehren aufopffert; und also mit dem Werth der Verdiensten Christi vereinbahret: solcher gestalten kommet ihm vermög göttlichen claren obangezogenen Worts, alles zu guten. Wir wissen: daß denē, die GOtt lieben, alles zu guten mitwürcke. *Omnia cooperatur in bonum.* Rom. 8.

Gall. 2. Joan. 15. Rom. 8.

Ich vergonne also zum Beschluß dieser Zeitungs-Red denen armen Saltzburgischen Emigranten ihren so hoch beschriebenen Ruhm durch die Lutherische Zeitungs-Verleger vor der Welt gar gern: welche sich über diese so angerühmte Auffführung um so weniger zu verwundern hat: um wie viel mehr zu verwundern wäre: wann sie sich in fremden Landen, darinnen sie dermahlen von fremden Gnaden leben müssen; bey solchen grossen Gutthaten: und Ehren-Bezeugungen: so ihnen von ihren Neu-Evangelischen Glaubens-Verwandten aller Orth, mit feyerlicher Einhollung, Empfang, und Begleitung so gar unter Gutschen und Kobl-Wägen; unter Leutung der Glocken: unter Singen, und Jubel-Geschrey: unter so reichen Geschanckнussen, und Collecturen; unter so herrlichen Mahlzeiten, und Tractamenten ꝛc. unter vollkommener Erfüllung alles, was sie nur verlangen können, angethan werden; wie alles die Regenspurgerische Nachrichten gar nicht genugsam beschreiben können. Zu verwundern wäre es, sag ich: wann sie Emigranten bey allen disen sich unlöblich, und unrühmlich auffführen, und ihren, ihnen so gutthätigen Con-

fessions-Vättern mit übler Verhaltung offentlichen Schand und Spott anthun solten: worüber sie ja billich die gantze Welt verlachen muste. Und

Gleichwie ich ihnen diesen Ruhm vor der eitlen ja auch ehrbahren Welt gantz gern vergonne: also wolte nur hertzlich wünschen: daß auch vor GOtt zum Gewinn des Hiñels diser Ruhm etwas gelten kunte, allein wan die lutherische Herrn Zeitungs-Patronen sich einbilden woltē; daß sie durch disen so hoch entworffenen Zeitungs-Ruhm ihrer Emigranten auch ihrer vermeinten Religion, der Augspurgerischen Confession ihrem verfälschten Lutherischen Evangeli-Glauben ein Ansehen, oder Hochschätzung bey Catholischen Gmüthern: als Lesern ihrer Zeitungen, und Nachrichten machen solten: so irren und fählen sie eben so weit, als weit sie sich verirreten: wann sie ihrer eigenen Glaubens-Lehr selbst zu wider die gleichfahls falsche Religion der Calviniſten, Zwinglianer; Widertauffer, ja der Türcken, Juden und Heyden von darumen für wahre Religionen und GOttes-Dienst erkennen recommendiren, und ausschreiben wolten: weil auch unter Calviniſten, Zwinglianern, und Widertauffern; ja unter Türcken, Juden, und Heyden viel ihren natürlichen Eigenschafften nach gutwillige, einfältige, Warheits liebende, fridsame, erkandtliche, sanfftmütige, gedultige, barmhertzige, sitsame Leuth seyn, die villeicht ihre so hoch angerühmte Saltzburgische Emigranten (wann dem doch also ist: wie sie durch die Lutherische Federn, und Drucker-Zeug beschrieben werden, welches ich an sein Orth gestellt seyn lasse) an ihren natürlichen Gaaben und guten Eigenschafften noch weit übertreffen.

Uns Catholischen geschicht, der heiligen wahren Alt-Evangelischen Religion halber, durch das Zeitungs-beschreite Lob der Emigranten um so weniger Schaden, oder Nachtheil: als mehr uns eben hierdurch geistlicher Nutzen zu wachset: dan dardurch werden die in guten Wercken faul-Catholische, träg-Catholische aufgemuntert sich in Würckung des guten eyfriger zu erweisen.

Die

Die Sünd und Lasterhaffte, werden beschämet; daß sie desto ehender zur Buß, und Besserung ihrers Lebens schreiten, wann sie sehen, und hören, daß die Irr- und Unglaubige, wenigst dem äusserlichen Lob, und Ansehen nach, frömmer; als sie seyn. Die from- und GOttsförchtige Catholische Christen aber werden hierdurch noch um so mehr in ihrer Lieb und GOttsforcht zum Guten angetrieben, um den reichen Gewinn im Himmel: als bethaurlicher sie hören müssen; wie die Irr-Glaubige Fleisch-Kinder sich bewerben um das Lob der Welt; und um den zeitlichen Gewinn auf Erden. Bleibt also, und erkennet sich unser Heil. Christ-Catholische Kirch samt ihren Glaubigen, als die Mutter samt ihren Kindern denen uncatholischen Herrn Zeitungs-Verlegern gantz hoch obligirt für das grosse Lob ihrer Emigranten; dann was unter ihnen wahrhaft, und ungleisserisch gut ist: ist nicht erst in fremden Landen gut worden: sondern schon vorhin gut gewesen in der Mutter-Schooß der Catholischen Kirchen; allwo sie vor GOtt, und der Welt gut und fromm waren: wird mithin nichts anders bethauret; als ihre Verführung, durch welche sie mit denen Boßhafften aus den guten Weeg gehuncken: GOtt bekehre aber sie wiederum, und alle Herrn Lutheraner ꝛc. durch JEsum Christum,

A M E N.

Die Dritte Predig.

Welche anführet / daß die Emigranten ob ihren erlittenen Verfolgungen / und Trübsaalen sich ihres neuen Glaubens nicht rühmen / der Trost-Sprüch in der Bibel über Creutz und Leyden zum Himmel sich nicht theilhafft machen können / aus Mangel des wahren Glaubens; welcher allein bey der Römisch-Catholischen Kirchē ist / wie mit einen und andern Prob-Stuck / auch aus Luthero selbst bewisen wird. Das Lutherthum kan keinen Martyrer gebähren / ihr falscher Martyrer George Schærer wird widerlegt: und angezeigt / wer Flaccius Illyricus gewesen.

Sine fide impossibile est: placere DEO.

Ohne Glaub ist unmöglich daß man GOtt gefahle.
Hebr. 11. Cap.

AA.

IN verwichener Neuen Zeitungs-Predig haben wir abgehandlet von der in denen Uncatholischen Zeitungen vorgeschützten, und über die Gestirn erhebten Frommkeit, Löblichen Aufführung, und Tugend-vollen Eigenschafft der Saltzburgischen Emigranten in fremden Landen: und gezeigt, daß dises ihr Wundersames Lob keines wegs zulänglich seye in ihrer Abtrinnigkeit vom Catholischen Glauben, und Annehmung der Augspurgischen Confession, oder des Lutherischen Evangelii sie zu beschönnen oder zu bekräfftigen: heunt wollen wir eine andere Materie vornehmen, nehmlich die vorgegebene Verfolgungen: Beschwärde, und Ungemach, die Noth, und das Elend; so sie sowohl auf der würcklichen Pilger Reiß, als noch zu Hauß in ihrem Vatterland um der Augspurgischen Confession, des Lutherischen Evangelii, als ihrer neu angenommenen Religion halber, ihrem Vorgeben nach, erlitten und sehen: ob nicht dise Trüb- und Trangsalen zum Hafft, und Schutz ihrer an-

ge-

getrettenen Religion, und dem Lutherischen Evangelio ein Ansehen: dem Catholischen Glauben aber eine Verdunclung machen? Weil sie unfehlbar viel Sprich aus der Heiligen Schrifft für sich anziehen werden; welche auf sie geredet zu seyn, sie ihnen kräfftiglich einbilden: auch andern zu glauben weiß machen wollen. Lasset uns dann zum voraus sehen: was die Regenspurgerische Historische Nachrichten von denen so vermeinten Verfolgungen, Creutz und Trangsalen ihrer Glaubens-Genossenen Saltzburgischen Emigranten schreiben: zu verstehen nehmlich auf das verflossene 1732ste Jahr.

Am drey und sibentzigsten Blat lauten ermeldte Nachrichten also: Die Saltzburger emigriren nunmehro in grossen Schaaren, und weil sie auf ihrer Reiß wegen Kälte, und Armuth grosses Ungemach ausgestanden, so seynd viel Protestantische Höfe zum äussersten Mitleyden gegen sie bewogen worden. Nachrichten pag. 73.

Am 62. Blat: wird beschrieben, daß selbige an einem gewissen Orth nach Augspurg nicht durch gelassen worden: mithin wieder zuruck nach Memmingen kehren müssen, und im Nachtrag am 15. und 32. Blat, nach Länge und Breite, was sich für Zwistigkeiten zwischen denen Lutherischen, und Catholischen wegen der ankommenden Emigranten forderist in Augspurg ereignet; und daß dise arme Leuth vermög Gerichtlicher Aussag eines Gerichts-Botten um der Evangelischen Religion willen aus dem Saltzburgischen Land, und Gebiet durch Soldaten fort gewiesen, und durch die Chur-Bayrische Lande von Gericht zu Gericht begleitet, die Arme mit 6. Kreutzer täglich verpfleget, auch aus Churfürstlichen Befelch ausgeschrieben worden, daß sie der Religion halber von niemanden bekränckt werden sollen. pag. 92. Nachtra. pag. 15. 32. 38.

Am 38. Blat des Nachtrags: überhaupt müssen die armseelige betrübte Emigranten sich dises zur Lehr seyn lassen, *nulla calamitas Sola* (daß nemlich keine Noth, und Trübsal einschichtig komme; sondern allzeit einandere nach sich-

ziehe

ziehe) Sie werden noch maniche Prob ihrer Beständigkeit aushalten müssen, welche aber, wann ihr Vornehmen aus Göttlichen Antrieb herrühret, am Ende desto rühmlicher seyn würdet.

Nachrichten pag. 252. Am 253. Blat der Nachrichten kommt mehrmalen eine Klag; daß der Augspurgerische Herr Pfleger zu Oberndorff die Emigranten nicht wolle passiren lassen.

pag. 286. Am 286. Blat: Der Zustand diser guter armen Leuthen ist in der That bejammerns-würdig.

pag. 333. Am 333sten Blat geben die Emigranten vor: und sollen so gar documentirt, und erwiesen haben; daß sie an liegenden Gründen, Häusern, ausstehenden Vieh, Hauß-Rath, und dergleichen mehr als 20000. Gulden Werths zuruck lassen müssen. Auch von denen die sie begleitet, mit Verwunderung hören müssen, wie übel man denenselben an theils Orthen in Catholischen Landen begegnet, und wie von denen Einwohnern die ihrenthalben ausgegangene Obrigkeitliche Befehl wenig respectirt, und dieselben statt des vorgegebenen guten Tractaments sehr schlecht angesehen, deren Fuhren, und anderer Nothdurfft wegen übertheuret, und kaum des Nachts mit Obdach versehen worden, da sie gleichwohl übereinander liegend ihre Kinder des Nachts an ihre Leiber binden müssen, damit ihnen dieselbe nicht weg genommen wurden, weil man ihnen ungescheut gesagt, daß, wann sie, die Alten schon zum Sathan fuhren, so müsse man doch ihre unschuldige Kinder annoch zu erretten suchen.

pag. 335. Am 335. Blat: Sonsten wäre noch villes von diser armen Leuthen gehabten Zustand zu meldten; so aber wegen Weitläuffigkeit verspahret wird. Uberhaupt dienet es denen Saltzburgischen Beamten zu schlechten Lob, daß sie dise Leuth so übel mißhandlet, dan es seynd einige darunter, so lange Zeit in Gefängnussen gesessen, denen in Hall annoch die eingeschossene Schrott ausgenommen werden müssen, die aber kein Liebloses Wort gegen dieselbe von sich hören lassen.

Am

Am 350. Blat: wird gemeldet von viertzig Emigranten, so gefangen gesessen, und mit harten Passen versehen waren, denen nicht nur das Land, sondern auch das Reich verbotten worden. Auch wären noch etlich und dreyssig Personen wegen der Evangelischen Religion im Saltzburgischen gefangen, die um GOttes willen bitten: sich ihrer auf das baldiste anzunehmen, daß sie auch von ihrer Gefangenschafft erlediget werden möchten. pag. 350.

Am 400. Blat zum Ende: Unter denen Saltzburger Emigranten zu Berlin soll sich ein Weib befinden, welcher ihr Mann, als sie ihn verlassen, einen Finger abgeschnitten, und dabey gesagt haben soll, daß dises ein ewiges Denck-Zeichen seyn soll, sich ihres Abfalls und der an ihm erwiesenen Untreu zu erinnern, welches sie alles mit grosser Gelassenheit erdultet hat. pag. 400.

Diß seynd nun die angeführte Beschwärnussen, welche die Saltzburgische Emigranten vermög der Neu Evangelischen Zeitungen in und ausser ihres Vatterlands durch ihren Abzug, und Pilgerfarth von Saltzburg biß ins Königreich Preussen nach, und nach ausgestanden. Jetzt lasset uns aus der Alt-Evangelischen wahr-Christ-Catholischen Apostolischen Zeit sehen, und erörtern: ob ihnen dise wegen ihren angenommenen Lutherischen Evangelii; oder Neu-Evangelischen Glaubens wegen zugestandene Trübsallen zur Beschönnung, und Verthätigung ihrer Lutherischen Religion, oder Augspurgischen Confession dienen: Zumahlen sie gantz ungezweiflet allerley heilige Text, und Trost-Sprüch aus der Bibl, oder heiligen Schrifft hervor bringen; mit welchen sie sich zu erquicken, und zu verthätigen suchen. Als da seynd Matth. 5. v. 10. Seelig seynd, die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen, dann ihrer ist das Himmelreich. Seelig seyd ihr, wann euch die Menschen schmähen, und verfolgen, und alles böses von euch reden, und doch daran lügen, um meinet willen, freuet euch, und frolocket: dann euer Belohnung ist groß in dem Himmel. Matth. 5. v. 10.

Matth. 10 mel. Dann also haben sie die Propheten auch ver-
folgt, die vor euch gewesen seyn. Item Matth. 10 Ihr
werdet bey jederman verhast seyn um meines Namens
willen, wer aber verharren wird biß ans End, der
wird seelig werden: wann sie euch aber in einer Stadt
Ioan. 15. verfolgen, so fliehet in ein andere. Imgleichen Joann.
15. cap. Gedenckt an meine Wort, die ich euch gesagt
habe: der Knecht ist nicht grösser, als sein Herr, ha-
ben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfol-
1. Cor. 4. gen. Und der heilige Paulus schreibt in seinen ersten Send-
v. 11. schreiben zum Corinthern am 4. cap. 11. vers. Biß auf di-
se Stund leyden wir Hunger und Durst, und seynd
nackend, und werden mit Fäusten geschlagen, und ha-
ben keine gewisse Stadt /// man verfluchet uns, und
wir seegnen, wir leyden Verfolgung, und gedultens, ꝛc.
und was dergleichen Sprüch Christi, und seiner Apostel
zu denen wahren Schäflen Christi mehrer seyn, oder seyn
mögen aus der Alt- und Wahr-Evangelischen Zeit. Hier-
auf antworte ich aber, und sage also:

Meine liebe Emigranten, oder Saltzburgische Wanders-
Leuth! ich trage an all eurer Trüb- und Trangsal, so euch in-
und vor eurer Emigration zugestanden; gantz ein hertzlich und
Christliches Mitleyden; wie dann solches, nach Zeugnuß der
Historischen Nachrichten nicht allein eure Lutherisch-Evan-
gelische Glaubens Genossene sondern auch an unterschiedlichen
Stöhlen, forderist am 318. 333. 365. gantz vielfältig meine
Catholische Glaubens-Verwandte Geistlich, und Weltlich
gegen euch erzeiget: gantz gemäß unserer Heil. allgemeinen
Sitten- und Glaubens Lehr von der Liebe unsers Nächstens:
die euch aber unschuldiger Weiß, aus unchristlichen Haß, oder
anderer Boßheit Ubel und Leyds gethan, haben nicht nach
unserer Catholischen Lehr gehandlet: sondern wider dieselbe
zur Verantwortung vor dem Richter Stuhl GOttes sünd-
hafft gethan: wan sie doch nicht etwan ihre Einfalt, Unver-
stand, oder Menschliche Unbedachtsamkeit darvon entschul-
diget.

diget. Allein, wann ihr glaubet, ihr wollet in disen euren jetzigen Standt des angenommenen Lutherischen Evangelii mit Umsattlung und Abfall von der Catholischen Römischen Kirchen euch der obangezogenen Trost-Sprüchen der Göttlichen Heil. Schrifft theilhafft machen, so fählet ihr weiter, als wann ihr die finstere Nacht durch den hellen Tag beleuchten woltet: weil der Tag niemahl zuruck gezogen, oder der künfftige auf die Vornacht fürgebogen: mithin die Nacht durch den Tag zwar wohl vertriben, und aufgehebet: aber nicht beleuchtet werden kan.

Vors erste wist ihr ja, und könts nicht widersprechen, daß alle obangezogene Sprüch aus der Heil. Schrifft Alt-Evangelische Sprüch seyn, so Christus zu seinen Jüngern und die HH. Apostel zu ihren bekehrten Christen schon vor sibenzehen hundert Jahren gesprochen: deren sich folglich niemand rühmen, und theilhafftig machen kan, als der warhafft alt-Christlich, alt-Apostolisch; mithin Alt- und wahr-Evangelisch ist; die uralte Evangelische Glaubens-Lehr bekennet, die von Christi, und Apostels Zeiten her un-unterbrochen biß zu jetzigen Zeiten nach den rechten uralten Verstand der Schrifft von allen wahren Lehrern und wahren Glaubens-Bekennern ist gelehret, und erkennet worden: welches allein bey uns Catholischen geschihet, in der Heil. Allgemeinen Römischen Kirchen, welche Christus auf seinen H. Apostel Petrum gebauet: mit Verheissung, daß sie niemahls solte vertilget, oder in ih- Matth. 16
rer Glaubens- und Sitten-Lehr verführet werden können. Du bist Petrus: und auf disen Felsen will ich bauen meine Kirchen, und die Porten der Höllen sollen sie nicht übergwältigen. Matth. 16. Von diser uralt-eintzig, und wahr-Evangelischen Christ-Catholischen Kirchen, folglich von der uralten Christ-Catholischen, wahr Evangelischen Lehr seyd ihr abgefallen, und habt das Neue falsche Evangelium, folglich die Neu-Evangelische, oder falsch Evangelische Lehr des armseeligen Luthers in der Augspurgischen so oft umgegossenen Glaubens-Confession an euch genommen; wie ihr auch

in allen Uncatholischen Neuen Zeitungen dises Jahrs herum ohne Unterlaß von Anfang eurer Emigration, biß zum Ende habt rühmen lassen. So könt ihr euch dann die obangezogene Biblische Schrifft und Trost Text mit nichten mehr beylegen: Euren Neu oder viel mehr Un Evangelischen Glaubens-Standt mit dem uralt-wahr-Evangelischen Schrifft-Wort keines wegs verthätigen.

Daß aber unser Heil. Allgemein Christliche, oder Christ-Catholische Römische Kirch noch biß heunt zu Tag die wahre uralte Evangelische, und Apostolische Kirch, euer Lutherisch angenommenes Evangelium, oder Augspurgische Confession aber eine neu angelegte, mithin falsch Evangelische Kirch, oder Christen-Gemein seye, in so weit sie nehmlich unseren Glaubens-Lehren durch ihre Lehren widerstrebet, weiset sich gantz augenscheinlich aus folgenden Puncten.

Erstlich: weil unsere Christ-Catholische Glauben- und Sitten-Lehren durchaus, entweder clar, oder durch einen nothwendigen Schluß eines aus dem andern, in der wahren uralten H. Schrifft, in dem wahren uralten Evangelio Christi gegründet seynd, und kein eintzige wider das H. Wort GOttes, sondern alles für die Lehr GOttes, Christi und seiner H.H. Apostoln stehet. Entzegen eure Lehren, die wider uns Catholische Glaubens Bekenner in Glaubens-Artickeln seynd, haben entweder gar keinen Behuf in der H. Schrifft, oder ihr müsts nur bey den Haaren zu selben Verstand durch eure eigensinnige Auslegung also ziehen, und dehnen: oder aber sie widerstreben der Schrifft zu eurer eigenen Beschämung, seynd mithin nicht wahr Christlich- oder alt-Evangelisch; sondern Antichristisch, und wider Evangelisch: folglich nicht was Altes, sondern was Neues.

Dise zwey Puncta wollen wir erörtern; wann wir zu der Austheilung, und Lobsprechung euerer Biblen kommen; mit denen ihr in euern Emigrations-March von eurer lutherisch-Evangelischen Kirchen vermög der neuen Zeitungen seyd beehret, und beschencket worden: dann biß dahin laß ich

euch

euch immer die sattsame Zeit, damit ihr euch zu ihrer Auf-schlagung gewichst und bequem macht.

Andertens: Wir Römisch-Catholische Christen können, von dem jetzt lauffenden sibenzehen-hundert etlich und dreyssigisten Jahr, von also gantzen sibenzehen hundert Jahren her; als Christus zu predigen, und die heilige Apostel zu verkündigen das Heil. Evangelium angefangen, von einem Jahr hundert, welches wir ein Sæculum nennen, zu dem andern biß zu denen Apostlen hinauf; oder von ihren Apostlen zu uns herab unsere Vätter, und Vor-Vätter, Bischöf und Lehrer, Prediger und Bücherschreiber mit Fingern bezeugen, und mit Namen benennen; welche mit uns dermahl Catholischen, und allezeit gewesenen Catholischen, auch noch biß ans Ende der Welt warhaft seyn werdenden Römisch-Catholischen von einerley Lehr, und Meinung gewesen: wie von solchen specificirter kan gesehen werden in dem anderten Theil R. P. Georgii Scherers aus der Gesellschaft JESU in der vierdten Predig von denen Merckzeichen der wahren, und falschen Kirchen am vierdten Sontag im Advent, welche vom Glauben, von Wercken, von der Rechtfertigung, vom freyen Willen, von Sacramenten, von der Meß für Lebendige, und Todte, vom Fegfeuer, von der Heiligen Fürbit, von der Kirchen, von Traditionibus, von Gelübden, von Mönichs-Stand, von Cæremonien &c. Eben das gelehret, und gehalten, was wir, truz der das Widerspill zeiget. Sagt Schererus. Das heist nun Alt- und Wahr-Catholisch, Alt- und Wahr-Evangelisch. Euer lutherisch- so genant Evangelische Kirch aber kan weiter um keinen Staf hinab, als auf zwey hundert, und dermahlen sechszehen Jahr, nemlich biß auf Martin Lutherum, welcher selbst von der Tauf, und Kindheit auf gantzer vier- und dreissig Jahr lang Römisch Catholisch gewesen, geglaubt, und geschriben: nemlich von anno 1483. seiner Geburt an, biß anno 1517. da er von der Uralt Catholischen, Römisch Apostolischen: mithin Uralt- und Wahr Evangelischen Kirchen abgefallen, sein widerspensti-

ge lutherische Lehr, sein verfälschtes neues lutherisches Evangelium angefangen. Ecce! so seyn dann wir Catholische Alt- und Wahr Evangelisch: Ihr arme von uns abgefallene Emigranten aber neu- und falsch-Evangelisch: Wir Catholische bieten allen euren Lehrern, und Prædicanten einen Trutz; daß sie uns nur einen eintzigen Menschen zeigen, oder mit Namen nennen, der vor Martin Luther von der Augspurgischen Confession, von eurem Lutherthum, von der Lutherisch-Evangelischen, oder Protestantischen Kirch in gemein, oder insonderheit nur einen halben Buchstaben geschriben, oder gewust hätte. Entgegen,

Entgegen zeigt obgemeldter R. P. Georgius Scherer an eben der obgethanen Stell, von Apostels Zeiten angefangen, wiederumen insonderheit von einen hundert Jahr zum andern biß auf dise unsere Zeiten die Lehrer und Vätter welche alle miteinander unserer Heil. Mutter der Römischen Kirchen die Ehren-Titl des eintzig-wahren, unverfälschten, und seligmachenden Glaubens zueignen: Und der Hochberühmte Pater Vitus Pichler in seinem Cursu Theologiæ Polemicæ benennet von einem hundert Jahr zum andern die Apostolische Lehrer, und gesandte Prediger, die in der Heil. Römisch-Catholischen Kirchen durch alle Theil der Welt die Heyden bekehret. Controvers: Fundamentali 3. Cap. 2. Art. 5. Syllogismo 2. Num. 25. Pag. mihi 310. Trutz allen euren lutherischen Prædicanten und lutherisch Evangelischen Glaubens, oder Confessions-Verwandten, daß sie mir von ihrer neu-gebachenen Religion dises zeigen können.

Wir Catholische zeigen die un-unterbrochene Nachfolg eines Römischen Pabstens, oder Bischoffens von dem Heil. Apostel Petro an biß auf den jetzigen glorwürdig-regierenden Heil. Vattern Clemens den XII. diß Namens: welcher schon ist der 248ste Pabst. Wieweit kommt aber ihr hinab mit euren Herrn Prædicanten, Intendenten und Superintendenten? Leyder GOtt! der armselige abgefallene Luther ist der erste gewesen: vor 216. Jahren. So kommt dann

alles

alles bey euch nur auf den neu- oder falsch- Evangelischen Neufang, oder Neubruch an. Eure Worts-Diener fischen, und fechten mit dem Heil. Evangelio nur durch fliegende Schein-Wort, unter dem falschen Titl des reinen Worts GOttes in der Luft herum, und könen sich anderst nicht retten, als durch abscheuliche Lugen, und Unwarheiten, mit denen sie suchen unsre Heil. Catholische Römische Kirch, und insonderheit den Römischen Pabsten, als Kindisch vorgegebenen Antichristen zu beschmitzen: Von welchen wir auch ein anders-mal noch handlen wollen.

Unsere Heil. Römisch-Catholische Kirchen zeigt, und weiset mit Namen von Christi und seiner Apostel-Zeiten an durch alle sibenzehenhundert Jahr, ja so gar noch jetzt von den Zeiten euers eingegangenen Lutherthums die Menge der Heiligen im Himmel; die der Allmächtige GOtt, als Martyrer, Beichtiger, Jungfrauen, und Wittfrauen von allen Ständen der Catholischen Welt mit allerhand augenscheinlichen, und unwidersprechlichen Wundern, und Miracklen, todt, und lebendig beleuchtet hat. Wie ich euch, aller anderen zu geschweigen, von einem Jahr hundert zu dem andern durch alle sibenzehen Sæcula, mit lauter Heiligen aus der eintzigen weltlichen Priesterschaft vor die Augen legen wolte. Zeigt, und probirt mir aber auch ihr aus eurer neu-Evangelischen Confession einen eintzigen Heiligen der die Warheit eures Evangelii bezeugen kunte: und mit einem wahren Mirackl bestättigen möchte. Weil ihr aber weder eins, noch das andere aufzuweisen habt: so verwerft ihr auch eines mit dem andern bey uns Römisch Catholischen Christen: und verachtet so wohl die unzahlbare Wunder-Werck, die GOtt in unserer Catholischen Kirchen würcket, als die Verehrung deren Heiligen.

Meine liebe Emigranten! höret doch, und betrachtet nur zu eurer eigenen Beschämung, und Verwunderung, was euer eigener Confessions- oder lutherischer Evangeli-Vatter, Doctor Luther selbst. In seinem 7. Tomo, teutsch gedruckt

zu Wittenberg. Am 8. Blat. B. Von unsrer Heil. Römisch-Catholischen Kirchen schreibet, seine eigene clare Wort lauten also: Daß die Römische Kirch von GOtt für allen andern geehret sey, ist kein zweifel, dann daselbst *St. Peter*, und *Paul*, und 46. Päbst, darzu viel hundert tausend Martyrer ihr Blut vergossen, die Höll und Welt überwunden, daß man wohl greiffen mag: wie gar einen besondern Augenblick GOtt auf dieselbige Kirchen habe. Weislinger in seinen Friß Vogl, Zweyten Theil. 3. Cap. Erster Edition am 437. Blat.

Lutherus

Höret nochmehr ihr arme Emigranten was schöne Zeugnuß euer neuer Evangeli-Vatter Luther von der Warheit unserer Heil. Christ-Catholischen Kirchen gebe. In seiner Sendschreiben, oder Epistl an zwey Pfarr-Herrn von denen Wiedertauffern. Tom. 2. gedruckt zu Wittenberg. Am 267. Blat. B. Spricht er folgende Wort rund heraus, ohne allen Umschweif: Wir bekennen, daß unter dem Pabstthum viel Christliches Gutes seye, und auch daselbst herkommen seye an uns. Nemlich wir bekennen, daß im Pabstthum die rechte H. Schrift seye, rechte Tauf, recht Sacrament des Altars, rechte Schlüßl zur Vergebung der Sünd, rechte Predig-Amt, rechter Catechismus, als das Vatter unser, zehen Gebott, die Artickel des Glaubens // // // Ich sage: daß unter dem Pabst die rechte Christenheit ist, ja der rechte Ausbund der Christenheit, und viel fromme grosse Heiligen.

Lutherus

Merckts dann ihr armselige Emigranten, wie weith und schändlich ihr euch verhuncken; da ihr von der Heiligen Römisch-Catholischen Kirchen abl, und dem so neu, und unausgebachenen lutherischen Evangelio zugehuncken: ihr habt den Alten, Wahren, eintzig-seligmachenden Glaub verlassen; für dem nach Zeugnuß euers eigenen theuren Manns des Luthers, 46. Päbst darzu noch viel hundert tausend Martyrer ihr Blut vergossen; ja St. Peter und Paulus die vornehmsten A-

postel selbst: wann es dann bey uns Römisch-Catholischen vermög der eigenen Bekantnuß Lutheri Martyrer gibt, so kan es bey euch keine geben, dann ein wahrer Martyrer ist nur der jenige der für den wahren Glaub, für die wahre Schrift, für das wahre Evangelium, mithin für den wahren Christum stirbt: Wann nun aber aus dem Mund euers eigenen neuen Evangelisten Luthers bey unserer Römischen Kirch, unter den Pabstthum die rechte heilige Schrift ist, der rechte Schlüßl zur Vergebung der Sünden ist, das rechte Sacrament des Altars ist, das rechte Predigamt ist, der rechte Catechismus ist, das rechte Vatter unser, zehen Gebott, die Artickl des Glaubens, die rechte Christenheit ist ꝛc. So kan euer Schrift die rechte nicht seyn; eurer Evangelium das rechte nicht seyn, euer Abendmal das rechte Sacrament nicht seyn, eure Schlüßl zur Vergebung der Sünden die rechte nicht seyn, euer Predigamt das rechte nicht seyn, euer Catechismus der rechte nicht seyn, euer Christenheit die rechte nicht seyn: weil alles dises mit dem unserigen nicht übereins stimmet; folglich könt ihr euch ob eurer Verfolgung, und Trangsal, so ihr wegen eurer angenommenen neu und falsch-Evangelischen Confession auszustehen habt, auf kein eintzige Weiß, und mit keinen eintzigen Grund jener oben angezogener Biblischer Trost Spruch aus dem Mund Christi ꝛc. rühmen, und theilhafft machen: Selig seynd, die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen ꝛc. Selig seyd ihr, wann euch die Menschen schmähen, und verfolgen, und alles Böses von euch reden, und doch daran lügen, um meinet willen ꝛc. Dann, daß ihr zum theil in euren Vatterland habt leyden müssen; ist nicht um eurer Gerechtigkeit, sondern um eurer Ungerechtigkeit Willen, um euer Widerspänstigkeit willen, um eures Ungehorsams willen, um eurer unbefugten zusammen Rotterey willen geschehen, weil ihr euch wider euer geschworne Treu allen Höchst-Obrigkeitlichen Gnaden, und Befehlen widersetzet: Wie aus dem Saltzburgischen Manifest, Commissions- und Emigrations-Paten-

ten in voriger Predig angeregter Massen clar zu ersehen.

Daß ihr aber letztlich auch habt das Land ramuen, und euer Vatterland verlassen müssen, unter euren Emigrations-March villerley Trübsall, Schmach Reden ꝛc. erdulten müssen, habt ihr euch selbst gethan, und ist euch nicht geschehen um Christi willen, um des Heil. Evangelii willen, um der Heil. Religion willen; sondern um eures schändlichen Abfalls willen, um eurer schändlichen Untreu willen, um eures falschen Evangelii willen, daß ihr die wahre Kirchen Christi: mithin das wahre reine Wort Christi, die Heil. wahre Sacrament Christi: die wahre Heil. Schrifft Christi, das wahre Heil. Predig- und Schlüssel Amt Christi, den wahren uralt Evangelischen Christ Catholisch-Apostolischen Glaub Christi, mithin den wahren Christum selbsten verlassen, und einer neu-gepflantzten falschen Glaubens-Sect zugehuncken, und an disen hat euch niemand belogen.

Jener Ehemann in denen Nachrichten am 400ten Blat, hat nicht unrecht geredet; daß er seinem Weib ihre Untreu vorgeworffen, sosie durch ihren meineydigen Abfall vom Catholischen Glaubē wider Gott, und wider sich verübet, dan es ist eine unwiderlegliche Wahrheit: daß er aber ihr zu einen Denckzeichen solcher verübten Untreu solle einen Finger abgeschnitten haben: an dem hätte er höchst sträfflich, und unrecht gehandlet, welches ihm kein Catholischer Lehrer billichen wird, also auch auf seine Weiß von andern zu reden; daß nehmlich am 333. Blat der Nachrichten aus wahr Christlichen Eyfer einige mit euren Kindern das hefftige Mitleyden getragen, daß sie samt eurer ob Mangel des wahren Glaubens zu Grund gehen solten, und also gewünscht, erlaubte Mittel und Weeg machen zu können, daß dise eure Kinder von euch abgeschieden wurden, ist gantz nicht unrecht: dann ohne dem wahren Glaub ist kein Seeligkeit, und Wohlgefallen GOttes Marci 16. Hebr. 11. Wann sie aber würcklich willens gewesen wären, euch durch Gewalt, oder heimliche List wider Wissen und Willen eure unmündige Kinder abzunehmen, hätten sie höchst sträf-

sträfflich gethan wider alle Lehr der Catholischen Kirchen: welche sagt man könne nicht wider GOttes Gebott etwas böses thun, damit etwas gutes heraus kommen solle.

Die Klagen wider die Saltzburgische Herrn Beamte, und zwar so gar ins gemein, und überhaupt in denen Nachrichten am 335. Blat, daß sie die armen Emigranten so sehr mißhandlet haben sollen: findet bey einen vernünfftigen, unpassionirten Gemüth unmöglich Platz, so wenig Platz finden kan, daß man überhaupt die abgefallene Brüder und Schwestern als unschuldige Kinder von Lutherischer seits beschennen will. Bey uns Catholischen muß ihnen halt ingemein alle Gerechtigkeit, so wider ihre Glaubens Genossene vor genohmen wird, unrecht: entgegen bey ihren beschmissenen Kindern alles Unrecht, was wider uns Catholische geübet wird, recht seyn: zwar nicht ohne, will doch Luther ausser des einigen Unglaubs gar sonst keine verdammliche Sünd zulassen. Sein schöne Lehr in der Hauß-Postill zu Jena gedruckt, in der Predig am Pfingst Montag lauten also: Kein Sünd ist mehr in der Welt, dann der Unglaube, andere Sünd seynd Herr Simons-Sünde, als wann mein Hännsigen und Lenichen in den Winckel scheist, das lachet man, als sey es wohlgethan, also macht auch der Glaub, daß unser Dreck nicht stincket für GOtt. Scherer in der Vorred seines anderten Theils. Sehet liebe unparteuische Christen Hertzen! hier lehrnet ihr der Luthers Lehr ihre Frommkeit, solcher gestalt seynd die Saltzburgische Herrn Beamte freylich wohl überhaupt ungerechte Richter, weil ausser den Unglaub nichts sträfliches an denen Lutherischen Kindern zu finden, sondern alles nur lächerliche Winckel-schmeissereyen seynd: ihren Unglaub aber haben sie wegen des Westphalischen Fridens nicht straffen dörffen, so hätten sie dann die beschmissene Kinder fein schön sacht, und subtill nach gelegener Zeit, und Buchstäblich prætendirter Freyheit auf den Armen aus dem Saltzburgerland tragen, und ausser Land auf grünen Wasen niedersetzen sollen. Soll aber auch etwo von einem Lutherus

oder andern Herrn Beamten ein Excefs in der Bestraffung geschehen seyn, oder ein Unrecht in Ruckhalt, oder Güter-Schätzung begangen haben, welches alles erst zu probiren, und die abgehunckene Kinder, als ihnen selbst partheylich, nicht so gleich allen Glauben finden müssen; so muß man ja nicht alle so glat überhaupt hernehmen, als ob im gantzen Saltzburger Land kein gerechter Richter wäre. Alles, was zu weit gehet, wird hinckend: wer nun recht oder unrecht habe? Laß ich an sein Orth gestellt seyn, und will mich diser Sach auf keine Weiß zum Richter setzen.

Diß allein ist mir genug zum Beschluß diser Alt-Evangelischen Christ-Catholischen Zeit, und Neu Evangelischen Zeitungs-Predig, daß ich mit claren Beweiß denen Emigranten, folgsam allen ihren lutherisch-Evangelischen Glaubens-Verwandten so gar aus ihren eignen theuren Mann Doctor Martin Luther gezeigt, und noch mit mehrern dessen eignen Sprüchen beweisen kunte: daß ihr lutherische Glaubens Lehr wider uns Catholische etwas neues, dem Apostolischen Alterthum zu widriges, entgegen unser Christ Catholischer Glaub uralt-Apostolisch ihr neues verfälschtes Lutherisches Evangelium zu Schanden mache: und keines wegs ihnen zu kommen könne, bey ihren Abfall, und Emigrations-Wesen der Alt-Evangelischen Biblischen Trost Sprüch, von Creutz und Verfolgung sich rühmen zu derffen, oder derenselben sich theilhafft zu machen: Es verlangen auch jene etlich und dreyssig Personē, so laut Historischer Nachrichten, am 350. Blat. dem Vorgeben nach wegen der Evangelischen Religion annoch gefangen sitzen sollen, auf kein eintzige Weiß für ihr vermeintes Evangelium Martyrer zu werden: sondern bitten um GOttes willen, sich ihrer auf das baldiste anzunehmen, daß sie auch von ihrer Gefangenschafft befreyet werden mögen, gib ihnen auch nicht unrecht; dann ein jedes gefangenes Vögerl bewirbt sich um die Freyheit, und wann sie auch Martyrer seyn wolten, so kunten sie solche nicht seyn, weil ihr Glaubens-Confession oben angezeigter massen falsch und wider das wah-

re

re H. Evangelium Christi ist, wundert mich dahero nicht wenig, was der Herr Concipient der Historischen Nachrichten am 303. Blat unter dem Titul: Von gelehrten Sachen mit folgenden Worten fürbringet: Bey dem Verleger der Historischen Nachrichten ist ferners in *Commission* zu haben *Memoria Schæreriana*, das gute Angedencken des Evangelischen Martyrers *George Schærers*, von Sallfeld gebürtig, ehemalen Evangelischen Predigers zu Radstatt im Ertz-Bistum Saltzburg, allwo er *Anno* 1528. des Evangelii halben mit dem Schwerdt hingerichtet worden vor Zeiten durch *M. Matthiam Flaccium Illyricum*, hochberühmten *Historicum*, und *Professorem* auf der *Universitet Jena* gestifftet, nunmehro aber wiederer neuert, und ans Licht gesetzt von Johann GOttlieb Hillingern, Hoch-Fürstlich-Sächsischen Kirchen-Rath, Hof-Predigern, *Superintendenten* und *Pastore Primario* zu St. Johanns in Sallfeld. Nachrichten. pag. 303.

Wann unser Catholischer P. Georgius Scherer Priester aus der Gesellschafft JESU um seines so getreu- eyferig gepredigten wahr- und uralt-Catholischen Evangelii halber wäre also hingerichtet worden, so därffte man ihn wohl mit Recht, und Fug einen Martyrer Christi nennen; dann er hätte um der Gerechtigkeit willen, um des wahren Christi und seines Evangelii willen das Blut vergossen. Daß aber diser Lutherisch-Evangelische, neu Evangelische, falsch Evangelische ob benachrichtigte George Schærer um seines Wider-Evangelischen Evangelii willen, zu einen Martyrer will gemacht, und aufs neu wiederumen vor der Welt vorgestellt werden, darob muß die gantze wahrglaubige Welt lachen. Ubrigens nimmt man wohl das Evangelium ins Maul: ob er aber auch just wegen seines lutherischen Evangelii, und nicht wegen Ketzerisch gewöhnlicher Aufruhr, welche er unfehlbar mit seinem Rach- und Blut-Evangelio unter denen Saltzburger Bauren eben selbes 1525ste Jahr erweckt, oder handgehalten (wie dann Iselinus in seinem allgemeinen Historischen Lexico, unter

dem Wörtlein Bauren-Krieg beschreibet, daß in gantz Schwaben, Francken, Elsaß, Saltzburg ꝛc. alles bund über-eck gegangen, und die Bauren zwölf Artickel aufgesetzt, und anbegehrt) folglich wegen rädlführischer Schwermmerey den verdienten Blut-Lohn Gerichtlich empfangen, laß ich, weil in der Sach gründlich nicht unterrichtet bin, an sein Orth, und Platz gestellt bleiben, wohin es Herr Verfasser der Nachrichten einquartirt, nemlich unter die gelehrte Sachen: können es also die Geschicht-Schreiber unter einander ausmachen.

Was indessen die hochangezogene Authoritet des M. Matthiæ Flacii Illirici, als hochberühmten Historici, und Professoris auf der Universitet Jena betrift, der solcher Memoriæ Schærerianæ Stifter ist, und welche also aus deme selben, oder etwo noch andern der Herr Johann Gottlib Hillinger, nur dermahlen wieder erneuert hat. Anbetrift, mach ich mir meines theils auch keinen Streit, wieweit sie sich erstrecke. Aus Iselini obgemeldten Lexico unter den Wörtlen Flacius (Matthias) kan in Kürtze sein hin und her schwebende Wanderschaft, seine heftige und zanckstichtige Gelehrtigkeit gelesen werden. Wie er sich mit Melanchon, der ein Verfasser der Augspurgischen Confession ware, und seinen Anhängern herum gezanckt: wie er hin und wider geschwermmet, und so gar der Manichæischen Ketzerey beschuldigt, und verdammet worden: daß er endlich an keinen Orth mehr in Teutschland hab bleiben können, und zu letzt auch gar Franckfurt hätte verlassen müssen, wann er nicht gestorben wäre. Diß schreibt von ihme Iselinus, welcher selbst ein Uncatholischer Geschicht-Schreiber ist. Der gottseelige Pater unser Georgius Scherer, in der Vorred seines erstens Controvers-Theils schreibt: daß diser Matthias Flacius Illyricus ein bekandter Schwermer, samt seinen zugeordneten Centuri-Schmiden dem H. Norberto, und seinen Löblichen Præmonstratenser Orden spinnen Feind gewesen; nichts destoweniger, unerachtet er disen H. Orden in seiner zwölfften Centuria eine gantz abscheuliche Abgötterey gescholten, so

hab

hab er sich gleichwohl unterstanden in einer Disputation zwischen ihme, und den Jesuitern zu Fulda, im 1573. Jahr gehalten eine Zeugnuß wider die Anruffung der Heiligen aus dem Præmonstratensischen Brevir einzuführen, nehmlich aus dem Officio Aller Heiligen: da er die Wörtel *Propria Scelera*: eigene Sünden, so auf uns Menschen gemeint seynd, falschdickischer, und hämischer Weiß auf die Heilige hat ziehen wollen: *Adjuvent nos eorum merita, quos propria impediunt scelera &c.* Auch kan von disem Flacio oder Flaccio bey dem Parisiensischen Prediger Doctor Ignatio Hiacintho Amat de Gravesan, in seiner Historia Ecclesiastica Tom. 7. pag. mihi 64. Nachricht eingehollet werden. Welcher beschreibet: daß seine des Flacii Historische Centurien vom Anfang biß zum Ende, mit lauter Jrrthum, Calumnien, und Lugen wider die Römisch-Catholische Kirchen angefüllet, und von Catholischen Geschicht-Schreibern, forderist von Baronio zu Schanden gemacht worden. Solcher schöner hoch berühmten Histori-Schreiber bedienen sich nun die Herrn Lutheraner, daß theure und gute Angedencken ihrer vermeinten Martyrer, und in specie des George Schærers aufzurichten. Allein es hat sein richtiges, wann alle Herrn Lutheraner auf einen Hauffen um ihres Lutherischen Evangelii willen, auch bedacht und freywillig sich martern lussen, so wurde aus der gantzen gesamten Menge nicht ein wahrer Christlicher Martyrer, dann wo es an dem wahren Evangeiio, an dem wahren Glauben, mithin an dem wahren Christo fählet, da fählet es auch nothwendig an der Cron der Marter: ausser der liebste GOtt wolte bey einen guten Einfalt, der das Glaubens Werck nicht besser verstunde, und zu verstehen nicht Gelegenheit hätte, den pur einfältigen guten Willen für das Werck annemmen: Ein gelehrter Lutheraner, der den rechten Grund des wahren Glaubens betrachten kan, und unpasionirt zu betrachten schuldig ist; auch zu betrachten, und seinen Jrrthum glat zu erkennen, keinen eintzigen Mangel hat, ausser nur daß er nicht will, kan ihm die Marter-Cron in keine Ewigkeit hinein einbilden;

bilden, wann er sich um seines Lutherischen Evangelii willen gleich sengen, und brennen liesse, Luther hat wohl gescheid gethan, daß er sich allzeit um seine Schildwachten, und Salva quardia umgesehen: damit er nur keiner Marter zu theil wurde.

Merckts dann ihr arme Emigranten! durch alle euere Verfolgungen, Trübsalen und Beschwerden, so ihr vor, in, und durch eure Emigration um euers lutherisch-angenohmenen Evangelii willen auszustehen gehabt, auch gern ausgestanden habt: wie euch die Nachrichten rühmen; könt ihr um keinen Hellerwehrts euch euere Confession, als einer Christlichen Warheit rühmen: weniger euch aus der Heil. Schrift dessentwegen den geringsten Lob- oder Trost-Spruch zu eignen. Solche gehen nur die wahre Christen, die Uralt Apostolische Christen, uns Uralt Catholische: mithin Uralt, und Wahr-Evangelische Römische Christen an; welche GOtt biß ans Ende in unsren eintzig seligmachenden Glauben stärcke; vor angetroheten Represalien zwar gnädig behüte: da ers aber doch zu lassen will: uns biß zur Marter-Kron in Beständigkeit erhalte: euch aber, und alle Uncatholische zu seiner wahren Kirche bekehre; mithin uns und sie alle durch seinen wahren Schaaf-Stall zur ewigen Freud, und Seligkeit einführe durch JEsum Christum unseren HErrn, Amen.

Die

Die Vierdte Predig.

Welche anmercket der Emigranten so berühmte Verlassung ihrer zeitlichen Güter, Verwandten / und ihres eigenen Vatterlands um des lutherischen Evangelii willen: den göttlich barmhertzigen Seegen der reichen Collecturn für sie / so wohl bey Catholischen / als Uncatholischen/und anzeiget; daß alles dises nichts seye ihren angenohmenen lutherischen Glauben zu beweisen, insonderheit wird der in sensu Theologico eingebildete starcke/und sichtbahrliche Arm GOTTes über die Lutherische Kirch widerleget

Eritis odio omnibus, propter nomen meum.

Ihr werdet bey jederman verhasset seyn um meines Namens willen. Matt. 10. Cap.

AA.

Für heunt kommen uns zwey Stuck von denen Saltzburgischen Emigranten in ihren lutherisch-Evangelischen Pilger-Marsch abzuhandlen, und zugleich zuerklären, ob solche in Zeitungen berühmte Puncta unserer Heil. Mutter der Christ-Catholischen Kirchen eine Dunckle, oder Finsternuß? der lutherischen Christen-Gemein aber, der Neu-Evangelischen Augspurgischen Glaubens-Confession, ein Licht und ein Ansehen machen?

Das erste ist die freywillige behende Verlassung ihrer Güter, und ihrer Verwandten; von welchen die Nachrichten am 494. Blat zum Ende melden: Daß sie den Verlust ihrer Güter nicht achten; ohnerachtet sie vorgeben: daß ihnen viel zuruck behalten worden. Am 333. Blat hätten sie anligenden Gründen, Häusern, Vieh, Haußrath, und dergleichen mehr, als 20000. Gulden werths zuruck gelassen. Am 414. Blat sollen 97. Familien clare Specification eingegeben haben, daß man ihnen 261000. Gulden werths zuruck behalten hätte, wie dann noch eintzele verschidene *Familien*

Nachrichten. pag. 494. &c.

darunter wären, welche 8. 10. 12. biß 15000. Gulden in Vermögen gehabt. In dem 366. Blat wird erzehlet von einem Knaben, der so gar um des lutherischen Evangelii willen Vatter, und Mutter verlassen, und wie rühmlich er sich zum Beschutz des vierdten Gebotts verantwortet: welchen Knaben die Königin von Preussen in ihre Versorgung genohmen.

Das Zweyte ist der reiche Seegen der milden Hand GOttes; durch welche alle Hertzen nicht allein der Unglaubigen, und Uncatholischen, als Juden, Calvinisten, und dergleichen; sondern auch so gar der Catholischen, über welches man sich fast wundern will; zu reichen Almosen, und Geschancknussen für die arme Emigranten beweget, welches in denen Historischen Nachrichten gantz specificirter zu finden.

pag. 76. &c. &c. Dann am 76. Blat verehren Ihro Majestät König in Preussen denen zwey Deputirten deren Saltzburgischen Protestanten hundert Duggaten, was sonst dise Königliche Majestät, als Protector der Lutherisch- Evangelisch- und Protestantischen Glaubens- Bekenner an disen Gutes gethan? ein ordentliches Patent heraus gegeben; sie in ihre Land aufzunehmen, und von selben Augenblick an, als Ihre schon würckliche Unterthanen; die sich darfür erklären wollen, zu schutzen, mit Versprechung guter Verpflegung, und besonderer Privilegien. Ihren eigenen Königlichen Commissarium geschickt mit reichen Geld-Summen, sie zu übernehmen ꝛc Die Höchste Gnade! mit der sie Preussen empfangen, der Königliche Gesandte Commissarius selbst vier alte in seiner Chaise geführt, und was Sorg über sie getragen werde ꝛc. Ist auf dem 172. 189. 204. 284. 285. 302. 317. 335. 350. 398. 414. 444.sten Blat ꝛc. bezeichnet.

Von reichen Collecturen, und Geld-Sammlungen für die Emigranten, und ihrer Bewürthung, oder Bedienung ist folgendes in denen Historischen Nachrichten angezogen:

Am 62. Blat seynd von der Burgerschafft zu Augspurg allein fünftausend Gulden gesammlet worden.

Am

Am 174. Blat werden selbe mit einer guten Collectur, doch unbenannt versehen.

Am 253. Blat hat zu Franckfurt am Meyn einer allein tausend Gulden mitgetheilet.

Am 302. Blat König in Preussen zwantzig tausend Thaler.

Am 303. Blat werden sie reichlich beschenckt, zu Hamburg aber specificativè 26629. Gulden in denen Kirchen gesammlet.

Am 318. Blat werden von dem Orth an: da die Emigranten von den Preussischen Herrn Commissario übernohmen worden, all täglich einer jeden Manns-Person 4. Groschen, einer Weibs-Person 3. Groschen, und jedem Kind 2. Groschen behändiget. Zu Berlin reich bewührtet, und am 334. Blat recht herrlich bedienet. Von dergleichen ist eben zu lesen am 350. 365. 366. 382. 399. 415. Blat. Welches alles zu specificiren mir hier zu lang wurde: Ich indessen hab alles treulich angeführt, und nichts verschweigen wollen, was im Regenspurgischen Historischen Nachrichten von dem Lutherisch Evangelischen Herrn Verfasser angemercket, vorderist weil er ohne dem sich verwundern will, und beklagen; daß in Catholischen Zeitungen die Collecten für die Evangelische um den vierdten Theil zuruck gesetzt seyn sollen. am 398. Blat.

Von der Gutthätigkeit der Catholischen ist zufinden am 318. Blat, wie die Catholische in Preussen selbst zu Berlin zur Barmhertzigkeit gegen dise arme Leuth bewogen worden.

Am 333. Blat eben also.

Am 365. Blat: Daß alle Catholische Clöster und Conventus in denen Preussischen Landen einmütig beschlossen haben: eine Sammlung zum Vortheil der Saltzburger Emigranten zu thun.

Am 494. Blat wird, als sonderbar merckwürdig angezogen, daß, als 770. solcher Emigranten ihren Weeg durch die Hochfürstliche Oettingische Land genohmen, wegen Man-

gel der Fuhren aber aus dem Amt Harbach nicht haben können abgehollet werden, der Commendant, Herr de la Garde selbige in der Stadt Rast-Tag halten, und sie biß auf den anderten Mittag bey lauter Römisch-Catholischen Burgern ein-quartiren lassen, alwo sie dann auch vermög der rühmlich gemachten Anstalten des Herrn Commendantens wohl aufgenohmen, und bewührtet, auch ihnen das Betten, und Singen frey erlaubet worden.

Item, als den 22. Julii zu Oettingen 200. diser Saltzburgischen Emigranten angelanget, haben Jhro Hochgräflichen Gnaden von Oettingen Schillberg Catholischer Religion von dem Preussischen Commissario verlanget zwölf derselben zu ihnen zu bringen, um ihnen Gutes zu thun; selbe in einem Neben-Zimmer speisen!, und mit Bier, und Wein versehen, und durch seine Hauß-Bediente bedienen lassen, nach vollenden Essen, und ihrer Tisch-Andacht ihnen die Hand gereichet, viel Seegen auf die Reiß gewünschet, und GOTT überall vor Augen zuhaben vermahnet: auch sich anerbotten, so offt dergleichen ankommen wurden, ihrer allzeit zwölf auf solche Arth zu speisen.

Dise zwey letztere Exempel vorderist, und alle vorbeschribene puncten machen dem schein nach bey denen Herrn Lutheranern grosse, und merckwürdige Augen, also: daß sie ihnen fast kräfftiglich einbilden: es zeige der allmächtige GOtt hierdurch gantz handgreiflich, daß er ihrer Lutherisch-Evangelischen Religion gantz zugethan, und geneigt seye? wie dann der Lutherisch-Evangelische Historische Nachrichts-Fertiger nicht allein im 318. Blat anrühmet: Daß überhaupt auf disen wundersamen *Emigrations*-Werck ein grosser Segen ruhe, welcher unter andern aus dem überall gewürckten, und theils in unserem vorigen Stuck angeführten ergebigen Mildthätigkeit erscheinet, und noch mehres sich zu Tag legen wird ꝛc. Item am 444. Blat. Es eröffnet sich für selbe (Emigranten) je länger, je mehr ein gutthätig-Christliches Hertz über das andere

re

re; und sie erkennen auch die gute Hand des HErrn, die über sie augenscheinlich waltet, und sie führet, mit danckbahristen Gemüth, welches alles auf seine weiß nicht widersprochen wird: nemlich auf natürlich, und leibliche Weiß, sondern am 137. Blat setzet er gar dise Wort: Unlaugbar ist es wohl, wan man das Emigrations Werck *Theologicè* (NB. Theologicè) ansiehet, daß GOtt sichtbarlich seinen starcken Arm über die Evangelische Kirch offenbare: Diß heisset dann, meines Erachtens eben nichts anders: als, daß GOTT sichtbarlich mit seinem starcken Armb, durch ein sichtbares Miracul seiner Allmacht das lutherische Evangelium die lutherische Glaubens-Lehr; das Augspurgische Confessions-Werck behandhabe: mithin die Wahrheit der lutherischen Religion an den Tag lege. Im Nachtrag. pag. 137.

Aber sacht sacht meine gute Herrn Lutheraner, die ihr euch dises einbildet, *Theologicè*, das ist im Geistlichen, und Göttlichen übernatürlichen Glaubens-Verstand muß man dises Werck gantz anderst betrachten: wann ihr mit keinen andern Werck, und Wunder-Zeichen des so vermeinten sichtbarlich starcken Arm GOttes über euer Evangelische Kirch als mit disem, was bißhero schon gehandlet worden, und heunt noch zu handlen ist; oder noch gehandlet werden wird: so stehets mit eurer Religion vor GOtt (dem Wahr Evangelischen, übernatürlichen Glaub zum ewigen Leben betreffend) wohl Ellend, ja mehr als Ellend genug. Dann wan ihr das Werck eures vermeinten Evangelii: eurer wahr-vermeinten Religion, euren Lutherischen Kirch- und Confessions-Glauben auf disen zeitlichen und leiblichen Seegen der Gütigkeit GOttes: mit welchen eure Saltzburgische Emigranten auf ihren breiten Evangeli-Weeg von allen Anwesenden allerley Religions-Ständen Lutherischen, Calvinischen, Jüdischen, und Catholischen mitleydig, mithin freygebig: lieb und lobreich tractirt werden: aller Orthen nunmehro ungekränckten freyen Paß mit allen höflichen Liebs-Bezeugungen finden; so stehet euer gantzer Evangelischer Glaub, pur und allein auf

dem zeitlichen Wesen welches alles in Kürtze zu Grund gehet, folglich ist eure lutherische Kirch auf lauter Sand gebauet. Dann alles, was Zeitlich, oder Irrdisch ist, gehet zu Boden: und kan daran keine Würckung seyn zum ewigen Leben. Folglich ist aus euren eigenen Zeitungs-Ruff eur lutherische Kirch nicht gebaut nach der Auffag der Alt- und Wahr-Evangelischen Zeit: die uns aus dem Mund JEsu Christi selbsten erindert: daß Christus der HErr seine Wahr- eintzig seelig machende Christliche Kirch: sein wahres Evangelium, mithin seinen wahren Evangelischen Glaub nicht auf Sand, sondern auf einen Felsen gebauet, das ist: auf seinen übernatürlichen Geist der Wahrheit, und dergestalten vest, daß auch die Porten der Höllen sie nicht überwältigen werden. Matth. 16. im Evangeli-Buch am SS. Petri und Pauli Tag.

Aus euren eigenen Neuen Zeitungs-Ruff, weil ihr so viel auf disen zeitlichen Seegen-GOttes über eur Lutherisch-Evangelische Kirch prallet: erhellet gantz clar, daß euer Glaub nicht nach den alten Evangelio Christi, sondern nach ein funckelneuen Menschen-Evangelio, Luthers nemlich eingerichtet, folgsam kein alter Zeit-sondern nur ein Neuer Zeitungs Glaub seye: dann die Alt-Evangelische Zeit aus dem alten wahren Evangelio Christi lehret uns: daß die Wahr-Glaubige Christen, wann es zur Verfolgung ihrers Christlichen Glaubens kommet, sie allen Widersachern ihres Glaubens werden zu wider, und von ihnen verhassет seyn: **Ihr werdet bey jederman verhassет seyn um meines Nahmens Willen.** Matth. 10. Matth. 10. Eure Emigranten aber, unerachtet sie aus keiner eintzigen andern Ursach haben ihr Vatterland quittiren müssen, als dessentwegen, weil sie von dem Catholischen Glauben ab, und euren vermeinten Evangelischen Glauben zugefallen: welchen man in disen schon über, oder in die gantze zwölf hundert Jahr Ertz-Catholischen Ertz-Bischoffthum Saltzburg weder offentlich bewuster Weiß jemahl gelitten; weder zu leyden gedencket, haben ausser deren eintzigen Beschwerden des Reisens, des Weegs, des Gewitters, dem auch

alle

alle andere Pilger, und Wanderer; was Stands und Religions sie immer seyn, auf ihre Weiß auszustehen haben, ihres Glaubens halben kein eintzige Verfolgung, sondern, vermög der Nachrichten lutherischer Zeitungs-Blätter, lauter gute Gesichter, und guldene Händ, nicht nur bey ihren Glaubens-Widersachern denen Herrn Calvinisten oder Reformirten, wie sich dann die Herrn General-Statten gantz eyfrig ihnen zu Schutz annehmen, sondern auch bey unsern guten frommen, Catholischen Christen, ja so gar bey denen Juden finden sie, ihren Zeitungs-Ruhm nach, mitleydige Hertzen: und gutthätige Händ: (Nachrichten am 318. 333. ꝛc. Blat.) so köñen sie dan den Alt-Evangelischen Spruch Christi: Ihr werdet bey jedermann verhasset seyn um meines Nahmens willen, und dergleichen mehr ihnen in diser Emigration auf kein eintzige Weiß zueignen; die erstere Ungemach aber, so sie sowohl noch im Saltzburgischen, als schon aussen in ihren abmarch auszustehen gehabt, da man sie dort und da Anfangs nicht durch passiren wolte lassen: ist nicht wegen ihrer Religion, sondern wegen ihrer sträflichen, ungehorsamen, aufrührischen Auffführung geschehen, wie aus denen Hochfürstlichen Saltzburgischen Patenten und Manifesten gnugsam schon in vorigen Predigen dargethan worden: ihnen geschehen inner Lands aus Christlicher Gerechtigkeit: ausser Lands aus Forcht, und Scheuh ihrer im Vatterland verübten Insolentien, welches aus dem gar leicht abzunehnem, daß man von selber Zeit an, als man gefunden, daß sie sich sitsam, und friedlich verhalten, ihnen nirgends mehr Widervart gehalten: sondern sie frey, und ungehindert passiren lassen; ja mit aller Christlicher Milde auch Catholischer seits begegnet: also ist dann hell und clar, daß sie wegen des Puncts der Religion kein eintzige Verfolgung gelitten, zu verstehen mit Willen, und Approbation der Catholischen Kirchen, dann was ihnen von etwo ungescheiden, und ungeschlachten, einfältig boßhaften Glidern der Kirchen geschehen, da Gutes und Böses allzeit untereinander, kan unser heilige Mutter nicht darfür: als welche es mit nichten gut heisset.

Sagen

Sagen vielleicht die Herrn Lutheraner, es haben die Emigranten um des Evangelii willen aus ihren Vatterland müssen, also seynd sie verfolgt genug wegen des Evangelii: so antworte ich, man hat nichts aus dem Land haben wollen als die falsche Ketzerische Lehr: mithin das falsche Wort GOttes: das falsche Evangelium; weil dann die Emigranten das falsche Wort GOttes, das falsche Evangelium: die ketzerische Lehren nicht haben auſſer Land lassen wollen, auſser sie wolten auch darbey seyn: so können sie nicht sagen, sie haben um des lutherischen Evangelii wegen aus dem Land müssen, sondern sie seynd freywillig mit dem ausgeschafften falschen Evangelio gewandert, und haben also des Vatterlands sich selbst verzichen: weil sie die falsche Lehr mehr geliebet, als ihr Vatterland. Wie dann die Nachrichten am 74. Blat mit claren Worten zeigen: daß zu Augspurg am 25. Januarii des verflossenen 1732sten Jahrs abermahlen 500. Saltzburgische Emigranten beyderley Geschlechts, worunter auch Kinder, angekomen, so alle freywillig hinweg gegangen, auch selbsten ausgesagt, daß man ihnen im Land angezeigt, daß sie noch biß Georgi verbleiben könten.

Es können auch die gute Emigranten auf kein eintzige Art jenen Spruch der Heil. Schrift ihnen zueignen: der da aus dem Mund Christi sagt: Wann sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in ein andere: Dan sie seynd niemahl von einer Stadt zur andern geflohen, weil man sie niemals des Glauben halbers verfolget hat; sondern sie seynd nach Ordnung emigrirt, wenigst der allermeiste Theil, und man hat sie auch so gar durch Königliche Commissarien von einer Stadt zur andern abgehollet, mit Pomp, und Jubel, so gar unter Leutung der Glocken ein, und ausgeführt: reichlich bewürthet, und beschencket ꝛc. ist also wie Tag, und Nacht ein Unterschied zwischen disen Emigranten, und zwischen uns Catholischen: wann wir aus Verfolgung unsers Glaubens wandern müssen, da haltet alles wider uns zusammen; was nur Uncatholisch ist: dann so zerspalten die Herrn Lutheraner und

Calvi-

Calviniſten &c. in ihren Glaubens-Lehren ſelbſt widereinander ſeynd: ſo einig werden ſie mit einander all- und jederzeit, wann es zur Verfolgung der Catholiſchen kommt, ſo freundlich, wie Pilatus, und Herodes wider Chriſtum: Luc. 23. O GOtt erbarms! daß uns Catholiſchen in ſolchen Umſtänden, und Beſchaffenheiten, wo man uns des Glaubens halber aus Uncatholiſchen Landen ſchaffen ſolte: von unſern Glaubens Feinden diſer Lieb, und Mildigkeiten erzeigt werden ſolten: die von uns Catholiſchen ihnen. Es wurden ſich bald, und geſchwind äuſſern, und zur Prob ſtellen alle Alt-Evangeliſche Sprüch von der Verfolgung der wahren Chriſtglaubigen. Und eben auf diſen wurden wir Catholiſche uns die Chriſtliche Ehr und Glory machen. Ich wurd hier ſo viel Pappier nicht finden die Text der Trübſalen aus göttlicher Schrift anmercken zu können; die gantz augenſcheinlich alſo prophezeyhter Weis an uns Wahrglaubigen Chriſti erfüllet werden wurden. Und in diſen Betrangnuſſen als ſturmenden Ungewittern wurde dann die Warheit unſers Glaubens bewehrt, und offenbahr werden auf die Alte, Wahr-Evangeliſche Weis; da unſere Widerſacher die vermeinte Warheit ihres Irrglaubens mit lauter Sonnenſchein vom Himmel bewehren wollen: Das heiſſet aber: Un-Evangeliſch, Falſch-Evangeliſch, Neu-Evangeliſch, wider Evangeliſch. Unlaugbar iſt es wohl (ſagen die Nachrichten) wann man das *Emigrations*-Werck *Theologicè* anſihet, daß GOtt ſichtbarlich ſeinen ſtarcken Arm über die Evangeliſche Kirch offenbahret.

Allerliebſte Herrn Lutheraner, oder lutheriſch-Evangeliſche Confeſſions-Verwandte! wan das übernatürliche Werck euers Lutheriſch-Evangeliſchen Glaubens in diſer Zeitungs-Theologia beſtehet: oder anſehnlich daraus werden ſolte: daß ſo groſſer zeitlicher Seegen von der ſtarcken Hand GOttes über eure Saltzburgiſche Emigranten ruhet, und waltet: ſo ſtehet es auf keinen beſſern Grund, als das Glaubens-Werck der Herrn Calviniſten, oder reformirt-Evangeliſchen; wie zu ſehen an denen Herrn General-Statten von Holland, welche von GOtt mit überſchwenglichen Reichthum aus ihren Handlſchaf-

ten gesegnet seyn. Zu dem schreibet Pockhius in seinen Passagier von ermeldten HErrn Holländern, daß nebst der Reformirten Religions-Verwanden, als welche die Oberhand haben, viel Lutheraner, Menonisten, Quackher, Ariminianer, und Remonstranten, auch Catholische in disen vereinigten Niderlanden sich befinden, und ungehindert ihren GOttes-Diensten abzuwarten erdultet werden: Dise Freyheit so vieler Religionen, sagt ermeldter Pockhius, dise Freyheit so vieler Religionen und Secten machet das Land Volck- und Nahrreich, zumahlen weil kein Religion und Secte auf die andere schmählen darf. Jetzt frage ich: Welche Religion oder Glaubens-Sect unter so vielen ist die Ursach des so grossen reichen Segen GOttes in zeitlichen Gütern ermeldter Herrn Holländer? Ist es eine unter allen, oder ist es ein jede insonderheit, oder seynd es alle zugleich? ist es eine? so ist die Frag: welche? und wie von einer der Segen auf die andere komme? ist es ein jede insonderheit; so billichet vermög der lutherisch-Evangelischen neuen Zeitungs-Theologiæ GOtt ein jedwelche Sect in ihrer Glaubens-Bekantnuß folglich zertrennet sich GOtt die eintzige ewige Warheit in sich selbst. Seynd es alle mit einander zugleich; so machen auch alle mit einander vor GOtt ein eintzige wahre Religion zusammen; und bestehet das gantze Werck des wahren Glaubens in einem Hut über lauter zerspaltene Köpf, oder in einem Dach über lauter zertrennte Häuser. Könen mithin die Herrn Lutheraner aus dem zeitlichen Segen der starcken Hand GOttes über ihre Emigranten keinen vestern Grund ihrer Religion setzen, als auch setzen kunten solcher Gestalt die Herrn Calvinisten, oder andere ihre Neben-Secten in Holland.

Ubrigens: wan die Saltzburgische Emigranten sich nicht zu der Augspurgisch-Lutherischen Confession; sondern zu der Calvinisch-Reformirten Glaubens-Bekantnuß gesellet hätten: so wurde ihnen gantz ungezweifelt eben dises gutthätige Wesen, die zeitliche Gutthat des waltenden GOttes auch zue kommen seyn, wenigst nach Proportion: Es wurden die Herrn Lutheraner eben gantz freygebig ihnen beygesprungen seyn: Ich halte aber sicher darfür; daß die Herrn Reformirte des Calvini-

nischen Evangelii kein eintziges Theologisches Werck GOttes; sondern nur ein leibliche Gutthat daraus wurden gemacht haben: oder hätten sie es gemacht: so hätten die Herrn Lutheraner schon erkennen müssen; daß ihr lutherische Kirch fällich seye: auf der Calvinischen aber die rechte Evangelische Warheit GOttes ruhete.

Noch eines, meine Herrn Lutheraner! Wann ihr eurer Augspurgischen Confession, eueren lutherischen Evangelio, eurer so vermeint Evangelischen Kirch aus dem zeitlich, oder leiblichen so reichen Segen GOttes über das Emigrations-Werck ein Theologisches, übernatürliches Ansehen, als einer Offenbarung des augenscheinlichen starckē Arm GOttes machen wollet. So muß auch auf theologische weis GOtt seinen starcken Arm geoffenbahret haben über Türcken, Juden und Heyden; weil GOtt öffters viel zeitliche Gnaden, und Segen über selbe schon gezeigt, und annoch zeiget. Im alten Testament hat GOtt offt lassen die Heyden überhand nehmen wider sein auserwöhltes Israelitisches Volck: daß sie musten das Kürtzere ziehen. Im neuen Testament wissen wir was Reichthum offt die Heyden über die Armuth der Christen genossen: und wie offt GOtt die Waffen der Türcken auch wider uns Christen geführet. Solcher Gestalten hätte GOtt nach der neuen Zeitungs Theologie der Historischen lutherischen Nachrichten Türcken, Juden, und Heyden, ihrer Religion, oder Superstition nach, in ein theologisches Ansehen bringen müssen; solcher Gestalt verliehret die wahre Heil. Schrift, das wahre Heil. Evangelium, die Alt- und wahr Evangelische Zeit durch die Neu-Evangelische Zeitung ihren völligen Wehrt, und Warheit: Jeremias kunte nicht mehr fragen: Warum der Gottlosen Weeg so glücklich seye, weil es allen wohl gehet, die da sündigen, und Böses thun. Jerem. 12. v. 1. Das H. Wort Christi Matt. am 5. Cap. v. 44. Liebet euere Feind! thut Gutes denen; die euch hassen, und bittet für die, die euch verfolgen, und beleydigen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters, der im Himmel ist; der seine Sonn aufgehen lasset über Gute und Böse, und Regen gibt über die Gerech-

Jerem. 12

Matth. 5.

te, und Ungerechte. Diser Spruch Christi, sage ich: wäre durch die lutherisch-Evangelische neue Zeitungs-Theologey schon aufgehebt, und aus der Schrift gemustert. Und wann dise Zeitungs-Theologia im alten Testament gewesen wäre zur Zeit des Assyrischen Reichs: so hätte GOtt die Macht nicht gehabt Nabuchodonosor einen heydnischen König das grosse Reich einzuhändigen, den er durch sein göttliche Gnad so groß
Daniel.4. gemacht, daß sein Grösse biß zum Himmel kommen, und sein Macht zum Ende des gantzen Erdbodens: Daniel. 4. Der Allerhöchste kunte die Reich der Welt auch anjetzo nicht mehr geben, wem er wolte; GOtt kunte keinen Türcken mehr zum türckischen Kayser machen: oder er müste durch solche zeitliche Gnad, Wolthat, und Segen; den er einen Türcken zulegte: den Machometischen Aberglaub gut heissen.

Sehet meine Herrn Augspurgische Confessions-Verwandte! Dises alles, und mehr dergleichen Ungereimtes: der göttlichen Heil. Alt-Testamentisch- und Alt-Evangelischen Schrift zu wider folgete: wan ihr aus dem zeitlichen, leiblichen, natürlichen Gaaben, Gnaden, und Segen GOttes über eure Emigranten, oder besser zu sagen zur Migranten wollet einen theologischen sichtbarlichen starcken Arm GOttes zum Ansehen eurer lutherischen Kirchen machen: ich glaub aber, daß diß nur ein Fähler der Zeitung Schreiber seye: welche mit dem Schuster über den leist geschritten; und die Bedeutung des Wörtls *Theologicè* nicht genug verstanden, oder an statt Theologicè, *Theophysicè* schreiben wollen: welches bey mir so viel heisset: GOtt als Schöpffer aller Ding; als Urheber der Natur: welcher auch so gar die unvernünfftige Thier speiset; die Vögl des Luffts reichlich unterhaltet; uneracht sie weder säen, weder mähen, noch Ernden: Die Lilgen des Felds kleidet über den Pracht Salomonis, ohnerachtet sie weder Nähen noch Ar-
Matth. 6. beiten. *Matth. 6.* Traget um so mehr seine Sorgfalt auf die Menschen: damit sie neben der genugsamen geistlichen Gnad, die er einem jedem zu Erkantnuß der eintzig seligmachenden Christlichen Glaubens-Warheit ertheilet, gemäß ihres Stands auch mit zeitlichen Gütern, als Trost des Leibes nach Noth, und Verdienst versehen werden.

Weil dann der wahren Warheit der Erkantnuß wahr Christlicher Geheimnuß auf die Weiß, wie sie sollen, wenig nachstreben, sondern aus Liebe ihres muthigen Fleisches, oder ihren eigenen natürlichen anmuthungs Geister, und eigensinnigen Einbildungen ihnen einen Selbstglauben zum GOttes-Dienst machen: wie sie wollen: nicht, wie ihnen GOtt durch seine warhaft, und ordentliche gesandte Prediger sagen, und andeuten lasset: indessen doch in eben disen ihren Irr- oder Unglauben Gutes würcken, wo nicht übernatürlicher Weis: welches ohne wahren Glaub unmöglich geschehen kan: wenigst natürlicher Art und Beschaffenheit nach: wie dan Türcken, Juden, und Heyden betten, singen, fasten, Allmosen geben ꝛc. Also ist ja GOtt als Vergelter alles Guten, vermög seiner unendlichen Güte, die nichts unbelohnter, auch einen Trunck Wasser seinet Willen gereichter nicht unvergolten seyn lasset, Matt. 10. Matt. 10. Solcher gestalt getrungen durch sein unendliche Milde dise Werck der Un- oder Irrglaubigen zu vergelten: übernatürlicher Weis, theologischer Weis mit den geistlichen Gütern des ewigen Lebens können sie nicht belohnet werden; weil sie aus Mangel des wahren Glaubens nicht übernatürlich seyn, noch seyn können: so belohnt er es dan auf natürliche leibliche Weis mit zeitlichen Trost, und leiblichen Gütern; das heisset bey mir *theophysicè*, und auf solche Art belohnet dan der starcke über die lutherisch-Evangelische Kirch Jnhalt der Historischen Nachrichten offenbahrte Arm GOttes die gute Saltzburgische Emigranten, und ihre Glaubens-Verwandte: Sie betten, sie singen, sie loben, sie predigen von GOtt, und Christo: Wie dann von ihren eyfrigen Andachten viel Blätter in denen Nachrichten gloryren: Sie machen ihnen durch ihren vermeindten Evangelischen Glauben, als des vermeindten reinen Worts GOttes ihrer blossen eigensinnigen Einbildung nach einen gantz sicheren Weeg zum Himmel, der doch nichts weniger, als sie zum Himmel führen kan, weil es ein Irr-Glaub, falscher Glaub, kein übernatürlicher GOttes- sondern nur eingebilder natürlicher Menschen-Glaub ist: mithin, weil sie selbst anderst nicht wollen: die warhafte ordentliche gesandte Pre-

diger GOttes verachtend, und nur ihre eigene, unberuffene, von GOtt unbegwalte Menschē und Fleisch-Geists Prediger, als falsche Propheten anhörend; muß sie GOtt auf natürliche weis mit zeitlichen Segen, reichen Collecturen, Lieb- und Ehrens-Bezeigungen bey denen Menschen belohnen: das heist also: was GOtt zu denen Pharisäern gesprochen, bey denen er wegen ihrer Gleisnereyen weder Glauben noch Werck angesehen: Matth. 6. *Receperunt mercedem suam.* Sie haben ihren Lohn schon empfangen; Matt. 6. Nemlich das zeitliche Gut; das zeitliche Lob, und Ehren-Geschrey, das zeitliche Ansehen bey denen Menschen.

Die von dem wahren Weeg der Seeligkeit, von unsern eintzig-seeligmachenden Christ-Catholischen Glauben abgehunckene arme Emigranten, und ihre, ja auch alle andere von der Catholischen Römischen Kirchen abgetrennte fremde Glaubens-Genossene, haben noch weit weniger Zuspruch zum Himmel, als die Pharisæer und Schrift-Gelehrte von denen uns Christus selbsten treulich wahrnet Matth. 5. im Evangelio am fünften Matth. 5. Sonntag nach Pfingsten: Ich sage euch, es seye dann das euer Gerechtigkeit vollkommener sey, dann der Schrift-gelehrten und Pharisæer: so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Die Ursach ist: weilen die Schriftgelehrte des alten Testaments, vor würcklicher Einsetzung des neuen, wenigst den wahren Glauben an GOtt gehabt, obschon ihre Werck der Gleißnerey, und eitlen Ehr wegen, so sie gesucht, nichts nutz waren. Dahero sprach JEsus zu dem Volck, und zu seinen Jüngern Matth. 23. cap. Auf dem Stuhl Moysi sitzen die Schrifft-Gelehrte, und Pharisæer, derowegen haltet und thut alles, was sie euch sagen, aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun, dann sie sagens wohl, und thuns nicht. Also hätte ihnen Christus wenigst ihres damahls gehabten Glaubens halber können den Himmel zusprechen; ob sie gleich durch ihre Werck denselben nicht verdient hätten, forderist weil nach Lehr der Neu-Evangelischen Christen die Werck ohne dem zum Verdienst des Himmels nichts nutzen. Ja der fünffte, mithin eben darumen neugebachene Evangelist Luther

in

in seinen ersten Tomo, gedruckt zu Jena am 389. Blat bey Pichlero hat so gar schreiben dörffen diese schöne Wort: Lasset uns hütten vor den Sünden, vielmehr aber von guten Wercken, dañ alle gute Werck seynd nichts anders als eitle Läuß in einem alten Beltz. Diser neuen Antichrist Evangelischen Glaubens-Lehr aber des Martin Luthers ist schnur Grad zu wider der Alt- und Wahr-Evangelische Christus, der denen Pharisæern und Schrifft-Gelehrten unangesehen ihres Glaubens glat, und drocken den Himmel abgesprochen, ob blossen Mangel der guten Wercken.

Jetzt dann auf mein obiges Vorhaben zu reden, unsere arme verführte Saltzburgische abgehunckene Emigranten, und ihre falsche Lehrer, ihre Pharisæische Schrifft-Gelehrte Prædicanten, die nichts als Schrifft, Schrifft zu schreyen haben, und doch wider die Catholische Glaubens-Lehr nichts wenigers als auch nur einen eintzigen rechtmässigen Schrifft-Text aufweisen können; haben weder Glauben noch Werck: die gute Werck zum Verdienst des Himmels, verwerffen sie selbst, ihr vermeinter Christen-Glaub ist ein Ketzerischer Irr-Glaub, ihr vermeintes aufgeblasenes reines Wort GOttes ist eine eigensinnig von ihnen außgelegte, bey den Haaren herbeygezogene Ketzerische, wider-Evangelische Hirn-Gespunst, mithin ein pur eitler Kopff- und Menschen-Glaub, folgsam kein Glaub: ohne Glaub aber ist unmöglich, daß man GOtt gefalle. Hebr. 11. Hebr. 11. Und wer nicht glaubt, wird verdammt werden Marci 16. im Evangelio an Christi Auffarths-Tag. Marci. 16 So haben dann schließlich unsere arme abgesprungene Stief-Brüder die Saltzburgische Emigranten, und ihre Lutherische Lehrer und Schrifft-Gelehrte ꝛc. weit weiniger Zuspruch zum Himmel bey Christo, als die Pharisæer und Schrifft-Gelehrte noch vor der Zeit des angefangenen heiligen Schrifft-verfasten Evangelii. Und

Was will nun der liebste mildreichiste GOtt mit denen armen Emigranten, und ihren lutherischen Kirch-Genossenen, denen sie sich zugesellet, und um dero falsches Evangelii willen sie so verblendter Weiß auch ihren eitlen Ruhm nach, ihre

Gü-

Güter, ihre Verwandte, samt ihren Vatterland verlassen, was will, oder soll nun, sag ich, der liebste mildreichiste GOtt mit ihnen anfangen? wann all ihr Neu und Un-Evangelisches Weesen aus Mangel des wahren eintzig seeligmachenden Glaubens nichts zum Himmel, nichts zum ewigen Leben nutzet; so muß ja solcher gestalt freylich wohl der gute HErr, weil er doch unbelohnet nichts vergehen lasset, mit zeitlichen Trost ihrer gesuchten Un-Evangelischen Gewissens Freyheit, mit eigensinnigen Jubel, und Frölichkeit, die sie aus ihrem verfälschten, Fleisch Geistigen Evangelio empfangen, mit zeitlichen Lob, und fliegenden Ehren-Geschrey, mit Leib Geistlichen süssen Trost-Predigen ihrer vergifften Hönig-Lehrer, mit reichen Collecturen und Geld Sammlungen, mit ergeblichen Geschancken, und Gast-freyen Bewürthungen auch bey ihren Glaubens-Widersachern, mit Bewillkommung, und Einhollung durch Königl. Commissarien, mit Bedienung durch Gutschen, Chaisen, und Kobel Wägen, mit singen und klingen der Glocken, mit Hand- und Schutz Haltung grosser Herrn, Fürsten, und Protestantischen Königen begnaden, beglücken, beseegnen, und also hier zeitlich belohnen, damit das jenige, was sie seinenthalben (ihrer selbst aufgesuchten, eigensinig angenohmenen, falsch-Evangelischen Lutherischen Religion nach) im Saltzburger Land an zeitlichen Nutzen verlassen, ihnen in fremden Ländern wider vergütet, und eingebracht werde, sie also mitler Zeit dem liebsten GOtt nicht vorzurupffen haben, was Matth. 19. cap. aus dem Mund des damahlen noch schwachen Apostels Petri geschrieben stehet: HErr! wir haben alles verlassen, und seynd dir nachgefolgt, was wird uns dann darfür werden? im Evangelio an St. Pauli-Bekehrungs-Tag. Dann auf solche Weiß sie schon bezahlt.

Matth. 19.

Ubrigens können ihnen die abgegangene Emigranten auch disen Spruch, den Simon Petrus zu dem HErrn JEsu gesprochen: nach alt- und wahr-Evangelischen Verstand auf kein eintzige Weiß zueignen, dann fürs erste haben sie um des wahren Evangelii folgsam-wahren Christi willen nichts verlassen: sondern sie haben um des falschen lutherischen Evangelii willen

im Widerspiel das wahre uralte Evangelium mithin den wahren Christum selbsten verlassen, und seynd dem neuen Antichristischen Evangelio nachgehuncken. Welches in der Zeitungs-Predig von ihren ausgetheilten Biblen wird dargethan werden. Fürs

Anderte: Wann sie auch, gesetzt ihrer armseeligen betrogenen, einfältigen Meinung nach, geglaubt haben, durch ihr Emigration dem wahren reinen Wort GOttes: dem wahren reinen Evangelio, mithin dem wahren einigen Christo nachzuwandern, so haben sie doch ihre Güter keines wegs verlassen, wie die Heilige Apostlen, von denen geschrieben stehet: Alsobalden verliessen sie ihre Netz, und folgten ihm nach: Matth. 4. Matth. 4. Sihe wir haben alles verlassen, und seynd dir nachgefolgt. Matth. 19. Und auf die Weiß wie ihnen die erste Christen tausendfältig nachgethan, auch noch heuntiges Tags in unserer Heil. Catholischen Kirchen unzahlbare nach arthen: die alle ihre Mittel, Reichthum, Güter, und verhoffende Erbschaften samt Vättern, und Müttern um Christi willen in den Wind schlagen, sich nach Rath seiner freywilligen Armuth in die heilige Bettl Orden, oder andere H. H. Religionen begeben, sondern sie Emigranten haben entweder an leiblichen Mitlen nichts verlassen; weil sie nichts gehabt:, oder die mit Gütern, Häusern, Aeckern, Wisen und dergleichen versorget waren: haben solche nicht verlassen; sondern nur verkaufft, und um Geld verwechslet, oder zu verkauffen vorbehalten, daß heisset dann nicht verlassen, sondern verhandlet, vertauscht, und dardurch die guldene, so eyffrig verlangte, so ungestimm gesuchte Un-Evangelisch-verderbliche Gewissens-Freyheit eingetändlet; um welche verblendte, Höll-vergultdte, in sich selbstē Eysen-verroste Freyheit ihnen ihre Catholische Vätter, und Mütter, Schwester, und Brüder, Weiber, und Kinder, Grund und Boden mit samt dem gantzen Vatterland fail gewesen: nicht anderst als denē unverständigen Kindern auch das Roß um die Pfeiffen: auf welche Weiß eben jener durchs lutherische Rausch-Gold verblendte armselige Knab, laut Nachrichten am 366. Blat, seinen Vattern und Mutter verlassen, und der lutherisch-Evangelischen Reinig-

keit nach sich treflich, und rühmlich verantwortet: da er auf die Frag: ob er das vierdte Gebott könne? und ob er solches gehalten? gesprochen: Er hätte Vatter und Mutter gehorchet: aber in Glaubens-Sachen müste man GOtt mehr gehorchen. ꝛc. Nun hat es schon seyn richtiges, durch dise Antwort: wann ihm GOtt selbst geschaft hat, daß er soll den Uralt-Catholischen Glaub verlassen, und neu-Evangelisch, oder lutherisch werden, ist der Streit schon gehoben: Vatter und Mutter müssen hinter die Thür, seyn sie gleich wie fromm, und ehrlich sie wollen. Dann GOtt muß man mehr gehorchen: Wie aber? wo? wann? auf was Weiß GOtt selbst mit ihm dißfalls geredet: oder in was für einem Buch, in was für einem Capitl, in was für einem Text, oder Vers der unverfälschten Heiligen Schrift ihm GOtt clar, und undisputirlich befohlen, daß er soll das uralte Wahr Catholische Evangelium verlassen, und das neu-verfälschte, lutherische Evangelium añehmen: von disen sagt, und meldet kein Mensch nichts: diß solte der Herr Zeitungs-Verfasser in seine Nachrichten vor allen eingeführt haben; und wurd es auch gethan haben, wann ers nur selbst gewust hätte, dann solchergestalt wurden auch ohne Anstand, seine des Knabens Eltern selbst mitgegangen seyn.

Du armer Knab! du bist zwar leiblicher Weiß reich worden; weil laut Nachrichten Jhro Majestät die Königen in Preussen dich allergnädigst in ihre Versorgung aufgenommen: allein! was hilfftes dem Menschen; wann er auch die gantze Welt gewinnet; darbey aber (aus Mangel des wahren Glaubens nothwendig) Schaden an seiner Seele leydet. Matth. 16. Dahero betaure ich dein, und deiner Jrrigen Glaubens-Genoßnen Geistliches Elend: wünsche und bitte GOtt für dich, und deine so gutthätige Königliche Majestäten, und alle Uncatholischen um die Göttliche Erleuchtung: die rechte Christliche Warheit von dem Jrrthum zu erkennen, und derselben sich zu ergeben, damit neben dem zeitlichen Segen-GOttes ihnen auch die ewige Seligkeit zu theil werden möge. Wir wollen indessen von den kleinen Emigranten noch einmahl zuruck auf die Grosse.

Matth. 16

Wei.

Weil wir von denen verlassenen Gütern deren behausten Emigranten schon oben zur Rede kommen: so ist keines wegs hier zu umgehen, was grosse Summen die so gar fromme neu-Evangelische Saltzburgische Auswanderer um ihrer angenohmenen Confession wegen ihrem Vatterland haben zuruck lassen müssen. Im 333. Blat hätte es mehr, als zwantzig tausend Gulden am ligenden Gründen, Häusern, Vieh, Hauß Rath, und dergleichen ausgetragen: und im 414. Blat sollen 97. Familien clare Specification eingegeben haben, daß man ihnen 261000. zweymahl hundert, ein und sechtzig tausend Guldenwerths zuruck behalten hätte. Wie aber? warum? auf was Weiß? sagt man kein Wörtl, und ob ihre clare eingegebene Specificationes auch so wahr, als clar seyn: zumahlen sich die Klarheit ungezweiflet nur auf ihre eigene Wertschätzung gründet, nicht aber, was man bey solchen Umständen um die Waaren gibet, sagt man ihm geringsten nichts: sondern eben destwegen, weil es die gute, einfältige Zeugen der anjetzo lutherisch-Evangelischen Warheit wider uns Catholische also specificiren und schreiben lassen: so muß es schon so wahr, als ihr lutherisches Evangelium selbsten seyn: welches wir Catholische zwar von Hertzen gehrn zugeben. Indessen lasse ich dises alles an sein Orth gestellet seyn; was ich aber zum Zweck diser Zeitungs-Predig will angeführet haben, ist dises

Nachrichten pag. 333. 414.

Meine liebe Emigranten; und mit ihnen als angenommene Kindern ihre nunmehrige Vätter, meine gute Herrn Lutheraner! was suchet ihr, und eure neugebachene Kinder hierdurch anderst; als daß ihr die Catholische Obrigkeiten mit boßhaffter, gleißnerischer Ehrabschneidung der unverantwortlichen Ungerechtigkeiten und Pressungen eurer Emigranten wider alles Recht und Billichkeit beschuldigen, beschmützen, und beschwärtzen wollet; wie dann auch am 335. Blat gantz mit claren Worten die Saltzburgische Beamte gantz glat, und blat überhaupt: und in gemein als ungerechte Leuth, und Mißhandler angetastet werden. Indessen allen disen Ehrabschneidungen, und Verleimdungen, ohngeachtet welche durch die lu-

therische Nachrichten, und Zeitungen zum Uberfluß in alle benachbahrte Länder auf-liegen müssen; heists doch gleichwohl in so vielen euch selbst zu schanden machenden offenen Zeitungs-Blättern; daß die arme Emigranten lauter sanftmüthige unschuldige Leuth seyen, und werden angerühmet, wie sie gegen ihrer ehemahlige Lands-Obrigkeit nichts hartes reden; weder zänckisch, noch ungestüm, einfaltig bey der Warheit bleiben, sie klagen nicht über ihren Landsfürsten, sie achten den Verlurst ihrer Güter nicht, ihr Andacht ist hertzlich, und ohne Gleisnerey. Am 95. und 494. Blat ꝛc. O du heilige Boßheit! wie unschuldig leydest du! O du boßhaffte Fromm- und Heiligkeit! wie übel redest du! Allein es schadet dir nicht: dein lutherisches Evangelium will es also haben, folge nur der Trost-Lehr des theuren Manns deines Vatters; und Fünfft Evangelisten Luthers; fall nur von seinem Un-Evangelischen Fleisch-Glaub nicht ab; sonst ist nichts Sünd, was dich verdammen kunte, in seiner Kirchen *Postill* am Tag der Himmelfahrt Christi. Item von der *Babylo-*
Lutherus. *nischen* Gefängnuß, und in der Hauß-*Postill* zu Jena ge-druckt in der Predig am Pfingstmontag. Bey P. Georgio Scherer in der Vorred des zweyten Theils seiner Controversien.

Dise offentliche Ehrabschneidungen wider die Catholische Saltzburgische Obrigkeiten, und Beamte ꝛc. Die in den Historischen Nachrichten und Zeitungen dort, und da aus dem frommen, sanfftmüthigen, Englischen Mund der einfältig bey der Warheit bleibenden Emigranten fliessen, ohne aller bitterer Erzehlung, seynd eben nicht mehr boßhafft als wan ihres Evangelischen Groß-Vatters Martin Luthers sein Hennsizen, und Lenigen in den Winckl geschmissen hätte, man lachet darzu, als sey es wohl gethan, nach der Lehr seines obigen Hauß-Postills. Sein reiner, süsser, Lutherisch-Evangelischer Glaub gibt einen so süssen angenehmen Rauch von sich, daß das lutherische Kot, der ketzerische Unflat vor GOtt nicht stincket. Ich gib es zwar gar gern zu, mein Lucher! dann ausser dem Himmel achtet GOtt deine mit ketzerischen Gestanck be-

schmissene Hännslgen, und Lenigen nicht; hinein aber in den Himmel; als in die reine unbefleckte neue Stadt Jerusalem, die mit goldenen Pflaster beleget ist, lasset er sie nicht. Es wird zu ihr nichts hinein gehen: was beflecket ist. Apoc. 21. Cap. 27. Vers. Apoc. 21.

Wer dahero zu GOtt seinen Schöpffer, Erlöser, und Heiligmacher in den Himmel will durch JEsum Christum: der hat nothwendig, und unentböhrlich, daß er vorhin von aller Sünd, und ketzerischen Lehr sich gereiniget halte: welches ich gleichwie allen Catholischen; also allen uncatholischen von Hertzen wünsche.

Daß nun aber, in specie zu reden; die der Catholischen Kirchen zuwider lauffende Glaubens-Lehr des lutherischen Evangelii ein ketzerischer Wust, ein ketzerisches stinckendes Vorlauf-Kot, und Wust des Antichrists, will ich mit GOttes Gnad bey der Austheilung der lutherischen Biblen erweisen; weil des Luthers seine Jünger, und Nach-Kinder ohne daß ausser der Schrift nichts glauben, und zulassen wollen; sondern die eintzige Bibl für den Grund, für das Gemäuer, für das Dach, für das Richthauß, und für den Richter des gantzen Christlichen Glaubens setzen: und dahero auf nichts; als auf die Schrift bochen, welche doch nichts wenigers: als für sie ist.

Auf heunt ist mein Zweck an dem erfüllet: daß ich ihnen Herrn Lutheranern gezeigt: wie wenig, ja gar nicht sie ihrer Augspurgischen Glaubens-Confession, ihrem lutherischen Evangelio, ihrem vermeindten reinen Wort GOttes ein theologisches, geistlich, oder göttliches Ansehen machen können, aus dem, daß die Emigranten dessenthalben ihre Güter, ihre Verwandte, und ihr Vatterland verlassen; welches auch geschehen wäre, wann sie sich zu einer andern Protestantischen Glaubens-Sect: Exempel-weis zu denen Herrn Calvinisten, oder Reformirt-Evangelischen bekennet hätten. Solcher gestalt müste auch das Höllische Reich selbst, als eine wahre Religion von der Welt angesehen werden; wann der Teufl zeigen solte: ja auch würcklich zeigen kan: daß gantze Länder, gantze Völckerschafften, gantze Königreich der Welt ihr Hab, und Gut seinen Diensten gewidmet: ja so gar ihm zu diensten ihre Kinder ge-

schlachtet: wie sie eben zu disem vor alten Zeiten so gar das Volck Israel selbsten verleiten lassen: nach Zeugnuß Prophe-
Psal. 105. tens, und Psalmistens Davids im 105. Psalm. 37. Vers. Sie opfferten ihre Söhn und Töchter denen Teuflen.

Wann sich der leydige Sathan in einen Engel des Lichts verstellet: kan er eine einfältige auch gute fromme Seel, die seine Verstellung nicht kennet: Tag, und Nacht nicht zu unterscheiden weis, leichtlich betrügen, daß sie wohl Leib, und Leben: will geschweigen erst Hab, und Gut für ihm, als vermeindten guten Engel verkauffe, und verliesse. Hätten die gute Emigranten recht von GOtt Weiß, und Schwartz, Tag, und Nacht, wahres und falsches Evangelium von einander gekennet: wie es vor GOtt ist: so hätten sie um des lutherischen Evangelii willen keinen todten Hund, will geschweigen erst ihr Hauß und Hof ꝛc. verlassen.

So grossen Ruhm, und Glory nun das höllische Reich vor der Glaubigen, vernünfftig und gescheiden Welt aus dem erhalten; das gantze Länder, und Königreich, ja fast die gantze Welt biß auf das klein beständig fromme Böckl Israel (dann die Wahr-Fromme seynd niemahl von GOtt abgefallen) ihme ihre Güter, ja leibliche Kinder gewidmet, weil sie sich für GOtt aufgeworffen: Eben so viel Ruhm, Ehr, und Glory, um kein Härl mehr, hat die Lutherisch-Evangelische: oder ein andere uncatholische falsche Kirchgemein bey der gescheiden, warglaubig-vernünfftigen Catholischen Welt ihr aus dem zu machen: wann ihr zu gefahlen auch ein gantzes verblendtes Land, und Königreich ihr Hab, und Gut verlassen: und ihr nachziehen solte: weil sie den Antichristen in Christum; das falsche Evangelium in das reine Wort GOttes verstellet.

Verzeyhet mir meine liebe Herrn: ihr alle Uncatholische, die ich ausser der Glaubens-Materi in allweg liebe, und respectire: Verzeyhet mir daß ich so keck schreibe, es trifft die pure Warheit, und den Zwang meines Gewissens an; Warheit und Liebe bezwinget mich, nicht euch; sondern euren Glaubens Irrthum zu beschämen: Es ist mein Gedancken, GOtt weiß es, keines wegs, euch zu lästern, sondern, wie Paulus schreibet zu

seinen

seinen Corinthern: auch zur Buß zubetrüben, und die gründliche Warheit zu untersuchen. Wolte GOtt! ihr wurdet nach GOtt betrübet! auf daß ihr von uns in keinen Ding Schaden leyden möchtet, dann die Traurigkeit, die nach GOtt ist: würcket biß zur beständigen Seligkeit, aber die weltliche Traurigkeit würcket den Tod. 2. Cor. 7. cap. v. 9. &c. Erzürnet euch dahero nicht über mich, wann ihr dises leset, nach der Welt zum Tod: Sondern nach der wahren Warheit des wahren Christenthums zur Seligkeit. 2, Cor. 7.

Andertens: Daß ihr euch, in specie dermahlen ihr liebe Herrn Lutherisch-Augspurgischer Confessions-Verwandte wegen des grossen zeitlichen Segen GOttes; der über die arme Emigranten ruhet: theologischer, geistlicher Weiß, als bekommete dardurch euer lutherisches Evangelium, euer Evanglischvermeindte Kirch ein handgreifliches Ansehen einer göttlichen Glaubens-Warheit; nach Inhalt der Historisch-angezogenen Nachrichtung gantz und gar nichts zu rühmen, und zu erfreuen: sondern vielmehr darüber euch zu betrüben habet, ist Ursach: weil GOtt diejenige, so er zum Himmel GOtts-Vätterlich liebet, und allein, als Wahrglaubende lieben kan, dem gantzen wahren uralten Heil. Evangeli gemeß bey dergleichen Begebenheiten: wo der Glaub angefochten, oder die Beständigkeit der Tugend geprüffet wird, mit lauter Verfolgung; Trüb- und Trangsall beleget: Durchgehe man das Leben und Leyden Christi durch die vier Evangelisten: Die Geschichten der Apostel; Alle Sendschreiben des Heil. Pauli: Insonderheit zum Römern am 8. Cap. Die anderte zum Corinthern am 4. und 12. Cap. Auch die Erste Cap. 4. zum Gallatern am 6. Cap. Die Zwey te zum Thessalonichern Cap. 1. Die Anderte zum Timotheum Cap. 3. Jenne Wort Christi im Evangelio Uber ein kleines ꝛc. Den dritten Sonntag nach Ostern Joann. 6. Warlich, warlich sag ich euch, ihr werdet weinen, und heulen: Aber die Welt wird sich erfreuen; ihr entgegen werdet traurig seyn, doch wird euer Traurigkeit in Freud verkehret werden // // // und euer Freud soll niemand von euch nehmen. Seynd nach claren Anzeig der Heil. Rom. 8. 2 Cor. 4. & 11. 1. Cor 4. Gall. 6. Joan. 6.

Heil. Schrift aus Christi Mund selbst nicht von der fröhlichen Vergütung in diser; sondern von der ewigen Freud in jener Welt verstanden, nemlich über die Wahrglaubige: Wie es noch zum Uberfluß gar schön bestättiget der H. Apostel Paulus
2. Thess. 1. in seinen zweyten Sendschreiben zu Thessalonichern am 1. cap. 4. 5. 6. 7. vers. Die ihr dahero auf den so baldigen Sonnenschein über das kleine angefangene widerwärthige Gewitter eurer Emigranten keines wegs anziehen könet: wie es villeicht Herr M. Starck der ältere lutherische Stadt-Pfarrer zu Berlin in seiner Trost-Predig im Armen Hauß den Emigranten
Nachrich. pag. 319. möchte ausgelegt haben. Nachrichten 319. Blat. Wann ers also auf ihren dermahligen zeitlichen Trost ausgelegt: so gibt er clar an Tag, daß er denen arm verführten Emigranten; und seinen lutherisch-Evangelischen Schäflen den Himmel auf der Welt mache.

Die grosse Gnad, und Christliche Barmhertzigkeit, die vermög Historischer Nachrichten am 494. Blat als merckwürdig
pag. 494. von dem Herrn Commendanten de la Garde, und von Ihro Hochgräflichen Gnaden von Oettingen Spillberg Catholischer Religion denen Emigranten in sonderliche Milde angethan worden: muß man nicht für Werck halten, als ob dardurch euer Evangelischer Irr-Glaub gebillichet wurde; sonderen für wahre Liebs-Stuck der Catholischen Kirchen gegen den Nächsten: Herr Graf wird ihnen schon die rechte geistliche Liebs-Lehr gegeben: und eben darumen gantz Lob, und liebreich allen Segen, und die fleissige gegenwarths GOttes Betrachtung auf die Reiß gewunschen haben, wie auch ich, und wir alle ihnens wünschen: damit dardurch sie erleuchtet und von ihren Irr-Weeg zuruck geführet werden. Dise sonderbahre merckwürdige zwey Zeitungs-Posten dann der Historischen Nachrichten kommen nicht der lutherisch-Evangelischen Glaubens Confession; sondern unserer H. Mutter der Christ-Catholischen Römischen Kirchen zu heiligen Ruhm, daß sie so milde, gutthätige Kinder erzeuget, die sich in der Noth auch so gar ihrer Glaubens-Feinden annimmet: um zu zeigen, daß man mit der Peson ein geistliches, und leibliches Mitleyden

tra-

trage: ob man schon ihren anhangenden verderblichen Irrthum tief in den Abgrund vergraben zu seyn wünschet, und nicht anderst wünschen kan. Auf solche Weiß hat dann gantz schön gehandlet zweiflohne Herr Graf von Oettingen Spillberg: eben darum weil er Catholischer Religion ist: dann wann er sie um ihres lutherisch-Evangelischen Glaubens Willen also bewürthet hätte, so wär er ja nicht Catholisch. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der gantz friedlichen Einquartirung der Emigranten, durch den Commendanten zu Donauwerth Herrn de la Garde bey lauter Catholischen Burgern: woraus dann wiederumen clar erhellet: daß die Emigranten um der Religion willen wider das Westphalische Fridens-Instrument niemahl, und nirgends eigentlich von uns Catholischen verfolget worden, wie schon oben gemeldet, ausser etwo durch ein, und andere ungescheite, und einfältig-ungeschlachte Catholicken: mithin ja einmahl die Protestantische Königl. Majestäten, Fürsten, und Hochmögende vor GOtt, und der Welt keine Ursach haben an unserm dißfals gantz, und gar unschuldigen Catholischen Glaubens-Brüdern, als lang sie sich sonsten friedlich, und gestaltsam aufführen; ungnädigste Repressalien zu gebrauchen, welches billich als eine Undanckbarkeit wider GOtt für so reichen denẽ Emigranten ertheilten zeitlichen Segen anzusehen wäre, neben welchen zeitlichen Segen ich ihnen, und allen ihren Glaubens-Genossenen, ja allen uncatholischen Ständen von Hertzen auch den Geistlichen wünsche: damit sie durch GOttes Erleuchtung die wahre Warheit der Christ-Catholischen Römischen Kirchen erkennen, und annehmen, mithin auch den Theologischen sichtbarlichen Arm GOttes zur ewigen Frrud, und Seligkeit über sich ziehen durch unsern HErrn JEsum Christum,

A M E N.

Die Fünfte Predig.

Welche vorstellet den grossen Zeitungs-Ruhm der Emigranten/ ob ihrer Schaarreichen Anzahl/ so sich über zwantzig tausend Köpf erstrecken soll/ darbey erweiset: daß bey disen zahlreichen Abzug die Catholische Kirch nicht den geringsten Schaden / sondern grossen Nutzen/ das Lutherthum aber daraus nichts als Schand und Spott zu leyden habe / und je grösser die Zahl / so ihr aus disen abgehunckenē Saltzburgern zugehet/ desto grössere Schmach ihme zuwachse.

Solvetur Satanas --- & seducet gentes-- quorum numerus est sicut arena maris---

Der Satan wird loß gelassen werden=== und wird die Völcker verführen== deren Anzahl ist, wie der Sand am Meer. Apocal. 20. cap.

AA.

EBen andern allerley, bißhero widerlegten Ruhm, den die Neu-Evangelische Zeitungen, und Historische Nachrichten ihrer lutherischen Kirch aus unterschiedlichen Umständen der Saltzburgischen Emigration zum vermeinten grossen Ansehen, und der Catholischen Kirchen zum eingebildeten Abbruch machen wollen: ist auch die ihren, und anderer unbedacht- und unbetracht samen Augen halbe-Welt-groß vorkommende, nnd vorgebildete Anzahl der Emigranten, von welchen in denen lutherischen Nachrichten eine grosse fliegende Glory gemacht wird: Uberhaupts zu reden. So wird am 73. Blat geschrieben: Die Saltzburger emigriren nun in grossen Schaaren.

Nachrichten. pag. 73. 191.

Am 191. Blat ist folgendes zu lesen: Man sihet bereits eine Lista darinnen die Anzahl derer Saltzburger, welche um der Religion willen emigriren werden, nach denen Gerichtern, darunter sie stehen, überhaupt specificiret ist. Nach derselben befinden sich solcher Personen: zu Werffen 3100. zu Bischoffen 742. zu St. Johanais 2500. zu St. Veit, und Glockegg

3100.

3100. zu Darmbach, und Rattstatt 6600. zu Wagran 1436. zu Großarl 500. zu Gastein 500. zu Altenau 200. In der Loigamb zu Saalfelden 2000. Summa 20678. Zwantzig tausend, sechs hundert, acht und siebentzig. Sollen auch dem Vermuthen nach noch mehrer, als oben verzeichnet seyn, weggehen, und daher der gezogene Calculus sich noch mercklich höher belauffen därfte. So viel die lutherisch-Evangelische Einlag: ob sich aber auch dise Zahl in der Saltzburgischen also befindet, lasse ich an sein Ort gestellet seyn, und habe eben darumē um so billicher zu zweiflen, als vermessener laut Classis VIII der Saltzburgischen Manifests-Continuation die aufrührische Unterthanen auch viel Catholische wider ihren Willen als Evangelisch einschreiben lassen; um dardurch ihre Zahl zu vergrössern.

Was nun aber die würckliche Ausziehung der Emigranten insonderheit anbetrift, hab ich bißhero ob ermeldte Zahl aus denen Nachrichten bey weiten noch nicht erfüllet gesehen: zumalen von der specificirten Anzahl ich bishero nicht mehr, als folgende heraus zu zeichnen gefunden, noch darbey des Zweifls, ob nicht zuweilen eine schon ohnedem zu der andern verstanden werde: mithin zweyfach von mir angemercket worden.

Liste der würcklich-Emigrirten, aus denen Historischen Nachrichten.

Am Nachrichten. Blat Nro.			Köpf.
	62.	Kommen nach Kauf-Bäuren -	800
	73.	Nach Ulm - - -	260
	74.	Nach Augspurg - - -	500
	127.	Nach Nördlingen - -	331
	174.	Ins Oettingische - -	689
	191.	Ins Würtenbergische -	500
	302.	Zu Donawerth - - -	800
		Zu Gera in Sachsen -	503
		Item - - - -	300
		Zu Franckfurth am Mayn -	250
	366.	In Brandenburgischen -	800
		Zu Cassel - - -	240

Am Nachrichten Blat Nro.	367.	Nach Haarburg	930
		Zu Wesel	150
		Zu Nürnberg	500
		Und selber Gegend	2000
	382.	Uber Donawerth	900
	398.	Zu Thurnau	345
	414.	Zu Kauf-Beurn	468
		Zu Leipzig	2000
	494.	Zu Kauf-Beurn	800
		Summa.	14063.

Alle dise specificirte Emigrations-Posten machen noch dato mehr nicht, als vierzehen tausend, drey und sechzig groß und kleine Köpf, und Köpfl aus; welches doch alles an sein Orth gestellt seyn lasse, weil ich auch ein, oder anders Pöstl übersehen möchte haben: da indessen doch auch nicht versichert bin, ob nicht dann und wann, weil die Sach nicht gnug zu unterscheiden gewust, einen Zug zweymahl gerechnet, oder villeicht möchten ihrer mehr noch nach kommen, wie sich die Nachrichten am 444. Blat mit Worten vernehmen lassen: Sonst gehet dermahlen die starcke Red, daß viel von denen Zuruckgeblibenen in dem Ertz-Bistum Saltzburg von da ebenmässig außgehen, und dem Trieb ihres Gewissens gleich den vorigen folgen wollen.

Seye nun der Sach, wie ihr wolle? wan auch die Zahl der am 191. Blat Historischer Nachrichten mit zwantzig tausend, sechs hundert, acht und sibenzig groß und kleinen Köpfen, und Köpflen, ja auch noch einmal so viel würcklich erfüllet seyn solle; so ist doch dise Zahl der meineydigen abgehunckenen falschen, und treulosen Kindern (die Unschuldig Einfältige, und Unmündige seynd einmal für allzeit von sich selbst von disem Prædicat ausgenohmen als dero Verführung, leyder GOtt! zum mehristen zubetauren) noch kaum ein Fingerhütl-volles Vorläufl, oder Vortröpl von jenen armseligen Köpffen, welche der leydige Sathan gegen Ende der Welt dem Antichrist zu diensten wider unser Heil. Allgemeine Mutter die Christ-Catholische Römische, eintzig seligmachende Kirch

als

als wahre Braut Christi anführen wird: von denen die Heil. Schrift saget in der Offenbahrung Joannis am 20. Cap. 7. v. Apoc. 20. Daß deren Zahl seyn wird, Wie der Sand an dem Meer. Ja es wird dise von denen Un-Catholischen Zeitungs-Schreib- und Verlegern so hoch angebroglete Zahl der Saltzburgischen Emigranten auch kaum eine Nußschallen voll austragen gegen jenen ihres gleichen Armseligen, die zu letzten Zeiten denen Antichristischen Evangelisten folgend eben von der Römischen Kirchen abfallen, und dem Wider-Christ zu emigriren werden. Haben dahero die Herrn Lutheraner an diser so groß vermeinden Microscopisch-angesehenen Zahl ihrer Emigranten als treulos abgehunckener Kinder von der Mutter-Schooß der Heil. Catholischen Kirchen so wenig sich zu broglen, als wenig unser Heil. Mutter die Römische Kirch den Abzug diser ungeratenen Fratzen zu achten, ja im Gegentheil viel mehr sich darob zuerfreuen hat: wie ich beydes gantz hell an dem Tag geben will.

Erstlich zwar; Daß die Herrn Lutheraner an diser Zahl der Emigranten nichts zu broglen: oder ihrer lutherischen Kirch, Augspurgischer Confession; unreinen Evangelio kein eintziges theologisches Ansehen: als ob daran die übernatürliche, wahr Christliche, göttliche Warheit wäre, zumachen, und einzubilden vor einer gescheiden Welt haben, zeigt sich aus dem: Weil alle dise Emigranten nur gemeine, unverständige; mehrentheils einfältige Seelen seyn, welche weis, und schwartz in göttlichen Dingen, die göttliche übernatürliche Warheit von der verstelten, gleißnerischen, teuflischen Falschheit, die sich meisterlich in einen Engel des Lichts zuverstellen, mithin die Arme Einfältige leicht zu verführen weiß. 2 Cor. am II. Cap. Nicht zu unter- 2. Cor. II. scheiden wissen; mithin ihren falschen Fleisch-Propheten, und Fleisch-Lehrern, die mit vergiften Mund ihnen das verfälschte Wort GOttes unter der Gestalt des allerreinisten Hönigs Zuckersüß eingegossen, weil es ihren fleischlichen Sinn also auf lutherische Art anmuthig, und angenehm war, gantz ringfertig nachgewandlet: nichts wenigers gedenckend, als, das Gift falscher Lehren darunter verborgen seyn solle; wie dann die Hi-

Nachrich-ten. pag. 95.

storische Nachrichten mir selbst das gedruckte Zeugnuß in die Hand hinein geben am 95. Blat. Die allerwenigsten können lesen, und was sie wissen haben sie nur aus dem Gehör, wan ihnen in ihrem Land aus der Bibl, oder andern geistreichen Büchern (nemlich nach dem lutherischen Geist) etwas vorgelesen worden. Etliche wissen noch wenig von der Evangelischen *Religion;* gleichwie sie sich aber eyfrigst darzu bekennen; also haben sie auch das allergröste Verlangen, sich darinnen unterweisen zu lassen, wie dann unter ihnen so gar die allerältiste Leuthe noch das Abc zulehrnen anfangen, um die H. Schrift (die falsche Schrift) und geistreiche Bücher (nach dem lutherischen Fleisch-Geist) selbst lesen zu können. GOtt erbarms! sich eyfrigst zu der lutherischen Religion bekennen, und doch davon wenig etwas wissen. O armselige verblendung. Ubrigens

Ist über obangezogene Wort wohl zu mercken, wie sich hierdurch die lutherische Herrn Nachrichts Patronen selbst zu einfältigen Leuten machen. Und mit eignen Worten zu schanden legen; weil sie hier eines theils die Unwissenheit der lutherischen Evangelischen Religion vieler Emigranten so glat beschreiben; wie dann die allerältiste Leuth aus ihnen erst darzu buchstabiren lehrnen müssen. Anderten theils aber bekennen; daß die jenige, die weder lesen noch schreiben Könende etwas darvon wissen, solches aus dem blossen Gehör, wan ihnen in ihrem Land aus der Bibl, oder andern geistreichen Büchern etwas vorgelesen worden, gelehrnet haben: Ein jeder verständiger Mensch muß bey disen Bibl vorlesen aus eigenen Vernunfft erachten; daß, wan man die lutherische Bibl ihnen vorgelesen hat, so wird man ihnen es auch gut lutherisch ausgelegt haben ꝛc. Wie gehet dann dises zusammen mit jenen Zeitungs-Worten eben diser lutherisch-Historischen Nachrichten am 366. Blat gegen dem Ende, alwo der Herr Nachrichts-Verfasser folgende Clare Wort setzet: Ein Wunder ist es in aller Menschen Augen, daß dise Leuthe eine so grosse Erkantnuß in ihrem Christenthum haben, darzu sie doch

keine

keine Anführung gehabt. Das seynd wohl rechte Zeitungs-Posten, die kalt und warm aus einem Mund blasen, und selbst nicht wissen, was sie ungefehr schreiben: Es muß ja dises in aller Menschen Augen ein lächerliches Wunder seyn; daß die Herrn Lutheraner die Heil. Schrift, die Bibl zum gantzen Grund, zum gantzen Gemäuer, zum gantzen Unterrichter, oder Unterweiser; als das clare Licht, daß ein jedes Kind, was zum Glauben nothwendig; vermög ihrer Lehr verstehen kan, zum wahren ihren Evangelischen Christenthum setzen; und wollen sich doch selbst verwundern, daß die jenige Leuth, denen ihre Bibl, und ihre geistreiche Bücher in ihrem Vatterland schon vorgelesen worden: ein so grosse Erkantnuß in ihrem Christenthum haben, da sie doch darzu kein Anführung gehabt. Das ist wohl rechtmässig eine Neu-Evangelische- und Alt-Babylonische, vergessene Mutter-Sprach. Eine neue Zeitungs-Theologia, die sich selbst widerleget, und ihr eigenes so hoch, und eintzig gepriesenes reines, Biblisches Wort GOttes für untichtig haltet ihre Evangelische Christen, oder Glaubens-Glider im Christenthum zu unterrichten. Lasset uns dises wohl richtige **Wolcken ohne Wasser seyn, welche von denen Winden umgetriben werden // // Ausgewurtzelte Baum, // // // Wellen des Meers, die ihre eigene Schand ausschaumen.** Wie der Heil. Apostl Judas in seiner uralt Evangelischen Christ Catholischen Sendschreiben wider die Neu- und Fleisch Glaubige anziehet. S. Judas in Epist.

Es ist sich zwar über dise Neue Zeitungs-Theologiam keines wegs zu verwundern; weil ihr Groß-Vatter, der Neu Evangelische Patriarch Luther selbst sein Evangelische Schrifft-Theology auf lauter eigene Wider-Sprüch seiner selbsten eingerichtet, da er nach Lust, Zeit, und Gelegenheit gepredigt, was ihm eingefallen, kalt und warm, grün und gelb, weiß und schwartz: man besihe hiervon nur jenes Büchel so Anno 1617. zu Ingolstadt gedruckt worden unter den Titl **Evangelischer Wetter-Haan**, welches mit lauter Ja, und Nein von Luthers Lehren in einerley Glaubens-Sachen erfüllet ist: aus welchen R. P. Vitus Pichler in seiner Theol. Polemica pag. 685. dritter Edition nur einen wenigen Auszug anführet. Wañ

Wann man nun prediget, und die Schrift auslegt nach eigenen Sinn, und Lust, nach beyfallender Zeit, und Weil, zu eines Menschens Appetit, wie es ihm zum besten gefalt, und in sein sinnliches Fleisch-Hertz, oder in seinen sinnlichen Fleisch-Geist schleichet: wie Luther, und seine Neu-Evangelische Nach-Kinder thun; so ist es ja weder Kunst, noch Wunder, wann gute einfältige, leichtglaubige, unverständige Leuth, dergleichen nur gar zu viel unter denen Saltzburgischen Emigrantē sich gantz ungezweifelt einfinden, sich durch die süsse Gift-Wort der ketzerischen falschen Lehren unter dem Schein des reinen Worts GOttes aus irrigen Gewissens-Trib, oder vielmehr aus sinnlicher, und Fleisch geistlicher Bewegung verführen lassen: es geschehe hernach durch falsch Evangelisches predigen, oder Vorlesung falscher Biblen und schein heiliger Bücher. Solche Leuth dienen nicht unsern HErrn Christo, sondern ihrem Bauch und verführen durch süsse Red, und gute Wort die Hertzen der Einfältigen. Schreibt der Heilige Apostl Paulus. Zu wem? R. Zu der Römisch-Catholischen Kirchen; zu dem Römern nemlich am *16. Cap. 18. Vers.* da er gleich im vorigen *17ten Vers.* die Römische Christen bittet, sie wollen sich von solchen Fleisch-Predigern nicht verführen und ableiten lassen von der Lehr, die sie als Römische, mithin wahre Christen gelehrnet: Ich bitte euch aber, liebe Brüder! daß ihr auffsehet auf die, welche Uneinigkeit, und Aergernuß anrichten wider die Lehr, die ihr gelehrnet habt, und weichet ab von denselbigen.

Rom. 16. vers 18.

Sehet meine Herrn Lutheraner! hier haben wir einen claren Spruch des H. Pauli zum Ansehen unserer Heil. Christ-Catholischen Lehr der Römischen Kirch, von welcher eben diser H. Apostl in seinen ersten Capitl bezeugt, daß unser Glaub in der gantzen Welt verkündiget werde: ja er erfreuet sich, daß er einerley Glauben mit uns habe? Jetzt zeigt auch ihr mir einen Text aus der Heil. Schrifft, der für euere Augspurgische Confession, für euer lutherische Glaubens-Lehr rede. Daß ihr in euren Noth-Stall vorwerffet: die Römische Catholische Kirch seye mitler Zeit von dem Glauben abgewichen: den die

H.H.

H. H. Apostl sie gelehrt: und euer Luther hätte erst solch wahren Glauben wieder unter der Banck hervorgesucht, seynd lauter verlegene Arbeit, und rostige Schlosser-Possen, die keinen Glantz halten: wie euch aus eurer eignen Bibl noch wird gezeigt werden. Gebt ihr aber vor, der H. Paulus stehe mit claren Worten für den Glaub allein eben zu denen Römern folglich zu der wahren Römischen Kirchen am 3. Cap. 28. vers. Wir halten darfür, daß der Mensch durch den Glauben allein gerecht werde, so wisset ihr ohnedem daß ihr euch als Fälscher der Schrifft vor aller Welt zu Schanden machet, aus eigenen Mund, und Bekandtnuß eures Evangeli-Vatters Luthers, der gantz stoltz, und hochmüthig gestehet: er habe das Wörtl allein selbst aus eignen Belieben darzu gesetzt. Ich hab hier wohl gewust, seynd seine eigene Wort. Daß im lateinischen, und griechischen Text das Wort (*Solum*, allein) nicht stehet; und hätten mich solches die Papisten nicht dörffen lehren ꝛc. Wann euer Papist sich viel unnutz machen will mit dem Wort (*Solo*, allein) so sagt ihm fluchs also: *Doctor Martin Luther* will es also haben, und spricht: Papist, und Esel sey ein Ding. Sehet, also stehet dann nicht die Alt- und Wahr-Evangelische Bibl des Heil. Pauli, sondern nur die neue, falsche Bibl euers abgestandenen Lehr- und Glaubens Vatters Luthers für euch: Ist es dann also ein Kunst, oder habt ihr euch zu rühmen an der Zahl der Saltzburgischen Emigranten, die ihr nicht mit der Alt Evangelischen Warheit an euch gebracht, sondern mit dem neuen eigenwilligen Lugen-Evangelio von der Warheit abgeführet habt: Hätten die arme verführte Saltzburger eure verderbte Biblen, und Fleisch-geistige Bücher nicht unter ihrem Hauß-Rath gehabt, oder hätten sie wenigst die scheinheilige Lehren von dem verstelten Engel des Lichts darinnen verstanden, wie es ihre Catholische Lehrer Clar vor Augen haben: so wären aus zwantzig tausend nicht einer, aus Antrib der Religion zu euch übergegangen, wie dann eben destwegen kein eintziger gründlicher Glaubens-Stritt verständiger, kein eintzige merckwürdige Stands-Person, kein eintziger

Lutherus

geistlicher Priester oder Religios sich zugesellet: sondern lauter Volck von gemeinen Pövel; deren die Meiste gantz unverständig, und einfältig: die übrige aber von denen bösen Anmuthungen ihres Fleisch Geists verblendete Führer der Blinden, die da glaubten, sie verstehen alles aus eigensinniger Hoffart, und verstunden doch nichts: die wider die Lehr des H. Apostels Pauli wiederum zu den Römern am 12. cap. 3 vers. weiser seyn wolten, als ihnen weiß zu seyn gebührte; vermessene Schuster, die über den Leist geschritten, sich in hohe Sachen eintringend, die nur denen von GOtt gesetzten Lehrern zustunde: da doch er-
Rom. 12. meldter H. Paulus will, daß man mässig weiß seyn solle, ein jeder, nach dem GOtt ausgetheilt die Maaß des Glaubens.

Dise Außtheilung der Maaß des Glaubens erzehlet offterwehnter Apostl Paulus in seiner ersten Sendschreiben zum Corin-
1. Cor. 12 thern am 12. cap. 28. vers mit folgenden Worten: GOtt hat in der Kirchen etliche verordnet, zum ersten die Apostl, zum anderten die Propheten, zum dritten die Lehrer, darnach die Wunderthaten, darnach die Gaaben gesund zu machen, Gehülffen, Regierung, mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Zeigen nunmehro die gewesste Schwärmer im Saltzburgischen Vatterland, die sich unterstanden zu predigen, Schrift auszulegen aus denen Emigranten: zeigen sie, sage ich, wo? wann? durch wem sie GOtt zu disen Amt beruffen, und unter was für eine Gattung sie der Allmächtige auß obangeführten Glaubens-Aemptern gesetzet: ob unter die Apostl, ob unter die Propheten? ob unter die Lehrer? ob unter die Wunderthäter ꝛc. sie können weder eines, noch das andere weisen, dann sie waren nichts, als Bauren, Handwercker, Schuster, Schneider, Weber ꝛc. keiner kan mit Wahrheit sagen, daß er zum predigen geschickt,
1. Tim. 2. oder gesandt worden: wie sich gesandet zu seyn zeiget der heilige
2. Tim. 1. Apostl Paulus 1. Tim. 2. 2. Tim. 1. und sich Ordnungmässig gesandt zu seyn darthun alle Römisch-Catholische Lehrer, und Prediger ꝛc. so haben sie sich dann einer Weißheit unterstanden, die ihnen nicht gebühret hatte: und seynd also geloffen ohne Be-

ruf

ruf GOttes: durch ihre anfangs verstohlene, nachmahlen wider alles Verbott der höchsten Obrigkeit auch offentliche aufrührische Lehren, und Predigen sich Gotts-rauberischer weis eines Amts unterfangen, zu dem sie weder Fug, noch Recht gehabt, dann: Wie sollen sie Predigen, wann sie nicht gesandt werden. Fragt sie, und zwar alle uncatholische Lehrer, und Prädicanten unser dick-berührter Heil. Apostel Paulus abermahl zu der Römischen Kirchen zu denen Römern seinen Glaubens-Genossenen am 10. cap. 15. vers. Rom. 10.

So führten nun solcher gestalten die Blinde die Blinden, damit beyde in die Gruben fallen; Die Boßhafte nahmen zu in dem Bösen als Verführer, dieweil sie irrten, und andere in dem Irrthum führten. 2. Tim. 3. Und war ihnen nicht genug, daß sie im wahren Glauben von GOtt irreten: sondern fiengen noch Zanck; und Hader, Verleumdung, und Verschmähung ihrer so gar höchsten Obrigkeiten; Lands-verderbliche Betrohungen zu Aufruhren, und Rebellionen an: Wie das Saltzburgische Manifest gar schön an das Licht setzet: Und alle diese Unheyl suchten sie noch oben darauf zu bemäntlen mit dem Westphalischen Religions-Frieden; als ob dises so mühesam-ausgearbeitete Friedens-Instrument just zum Behuf der widerspenstigen Unterthanen gegen ihren rechtmässigen hohen Obrigkeiten zwischen denen hohen Potentaten aufgerichtet wäre: Das heisset wohl redlich, was die Alt-Testamentische H. Schrift in dem Buch der Weißheit am 14. cap. 22. vers. Es war ihnen nicht genug, daß sie in der Erkantnuß GOttes (nemlich in Erkantnuß des wahren Christlichen Glaubens) irreten; sondern da sie im grossen Streit der Unwissenheit lebten, haben sie das vilfältig, und grosse Unheyl Frieden genennet. Sap. 14. v. 22.

Wan man nun das gantze Emigrations-Werck der Saltzburgischen armen Blindling recht beym Alt- und Wahr-Evangelischen Licht, das niemal unter dem Metzen, sondern allezeit auf dem Tisch, und offenen Leuchter brinend die gantze Welt ausgeleuchtet, betrachtet: so ist, und zwar nicht im Polliticischen, oder Civilischen; sondern NB. im theologischen, Geistlichen Ver-

stand dise Blinde Abweichung aus der Catholischen Kirch zu dem lutherischen Evangeli-Glauben als ketzerischen Jrrthum ja einmal nichts anders, als ein blindes Kinder-Spill: blinde Maus ich führ dich aus, // // wohin? in des Luthers Stadl. Und kan gantz treflich wohl auf sie jener Spruch im Buch der
Sap. 12. v 24. Weisheit cap. 12. vers. 24 ꝛc. gestellet werden: Sie seynd auf dem Weeg des Jrrthums viel zu lang irrig gebliben, haben das für Götter gehalten, was unter denen Thieren für unnutz gehalten wird (den falschen Glauben für den wahren; das falsche Evangelium für das wahre, für welches Letztere die vier Thier deren HH. Evangelisten stehen) und haben gelebet wie die unverständige Kinder, darum hast du (O GOtt!) auch über sie, als über unverständige Kinder ein Urtheil zum Spot ergehen lassen. Diß urtheil bestehet in dem; daß sie als unnutze, verblendte, und die Christliche Warheit nicht erkennen wollende Kinder aus ihren eigenen Vatterland abgewisen worden.

Jetzt frage ich; Was kan ihr die Lutherisch-Evangelische Kirch für ein Ehr hierdurch machen, was für ein Ansehen? wan sie 12. 15. 18. 20000. (oder gesetzt, ob es auch 30. oder 40000. wären) blinde Kinder; so ihrer eigenen warhaften von GOtt geordneten Mutter, welche sie als warhafte Braut, Gespons, und Ehe-Gemahel Christi durch den wahren Heil. Tauf dem Himmel gebohren, der Catholischen, Apostolischen, Uralt- und alleinig-warhaft-Evangelischen Kirchen mehrentheils aus sträflichen Unverstand, andere aus pur guter Einfalt, die übrige aus ketzerischer Verstockung, und Boßheit, aus Antrib nicht ihrer Gewissen, sondern ihrer Fleisch-Geistigen Begierden treuloß, und meineydig worden; für ihre Söhn, und Töchter einführet. Das ist eines. Jetzt aber für das Zweyte:

Secundò. Was für eine Ehr hat die Lutherisch-Evangelische Gemein ihr zu machen aus solchen feinen Kindern, wann auch 30. 40. 50. tausend wären (dann je mehr ihrer wären, desto grössere Schand wär es ihr, und ihnen) welche schon lange Zeit, und Jahr her in ihrem Sinn, in ihrem Hertzen,

tzen, heimlich, und verstohlner weiß, wie jetzt erst an den Tag kommet, gut Lutherisch; und also Ketzerisch gewesen: weil sie mit lutherischen Büchern, und Biblen Eck und Winckl-mäßig umgegangen; und gleichwohl dem äusserlichen Schein nach für Catholisch sich ausgegeben: alljährlich in die Beicht- und Communicanten-Register einschreiben, Catholisch Copuliren, Catholisch Einsegnen, Catholisch Speisen, und Communiciren, Catholisch im Todt-Beth ihre Krancke versehen, Catholisch ihre Verstorbene begraben lassen ꝛc.

Sagt mir meine liebe Herrn Lutheraner, und in specie! ihr gute HErrn Lutherisch-Evangelische, oder andere Un-Catholische Zeitungs, und Nachrichten Schreiber, und Verfasser, die ihr die Emigrirte Wanderer so gar ohne Außstellung, ohne Unform; ohne Boßheit, ohne Untugend, nicht anderst als eingefleischte Engel vorgestellet; sagt mir, sag ich, mit unverblendten, unpassionirten Mund: ob nicht in diser feinen Auffführung gleich beschribener Massen euere so hoch angerühmte unschuldige Kinder ein vierfache Boßheit, und Schand-That, eine vierfache teuflische Treulosigkeit begangen.

Erstlich wider GOtt! weil sie einen andern Glauben im Hertzen, einen andern in äusserlichen GOtts-Dienst getragen: mithin ihnen einen zweyfachen Christum gemacht: den sie auf Catholische Weiß in äusserlichen GOtts-Dienst bekent, haben sie im Hertzen verlaugnet: und den sie im Hertzen bekennt: haben sie mit dem äusserlichen offenen Mund verlaugnet: heist diß nicht wider GOtt Beyd Achsel getragen? gegen seinen Christum ein zweyfach oder zertheiltes Hertz haben? was spricht die Heil. Schrift von solchen Leuthen? Wehe den zweyfachen Hertzen; und dem boßhaftigen Leftzen /// und dem Sünder, der im Land auf zweyen Weegen wandlet. Beym weisen Syrach am 2. cap. 14. v. Eccli 2. v. 14.

Andertens wider sich selbsten; da sie ihnen durch dise Zwyspaltigkeit ihres Munds und Hertzens dem Fluch GOttes das angethrohete Wehe auf den Halß gebürdet.

Drittens: wider ihre geist-leibliche Mutter, die H. Catholische Kirch, der sie unterm Gesicht schön gethan, und ruckwerths die Narren gezeigt.

Vierd-

Vierdtens wider euer lutherisches Evangelium selbsten: weil sie sich im Hertzen für Kinder eurer Neu-Evangelischen Mutterschaft erkennet, und bekennet: äusserlich aber sich geschihen, und gescheuhet ihren Religions- Nahmen zu gestehen: was haltet ihr von einen Kind, daß nicht dergleichen thut vor Leuthen, als obs ihr Mutter kennete; sie haben dann ihr rechte Mutter, und ihr Stief-Mutter verlaugnet: ihr rechte Mutter die Catholische Kirch in ihrem Hertzen: und ihr Stief-Mutter euer Evangelische Kirch mit dem Mund.

Vielleucht sagt ihr aber: die arme unverständige Kinder haben es nicht verstanden. So antworte ich: Ey dises ist gantz, und gar nicht zu vermuthen, haben sie die Bibl gelesen, und lesen gehört: so werden sie wohl auch jenen Spruch Christi vernohmen haben Matt. 10. cap. 23. v. **Wer mich aber verlaugnē wird vor dem Menschen, denselbē will ich auch verlaugnen vor meinem Vatter, der im Himel ist.** Matth. 10 v. 33. Seynd ihnen lutherisch-geistreiche Bücher vorgelesen worden: so wird wohl vor allen jener Send-Brief nicht ausgeblieben seyn, den ihnen schon vor Jahren ihr Vorlauffer der vertriebene Geist- und Berg-Mann Joseph Schaitberger, als seinen Saltzburgischen Lands-Leuthen mit grossen Sprüchen, und lutherischen Bibl-Trimmern angefüllet im Druck zugesendet: worinnen er obigen Spruch Christi ihnen, seinen Neu-Evangelischen Geist nach, gar nachdrücklich unter die Nasen reibet: mit folgenden Worten: Denē Heuchlern schreib ich darum, daß sie in den Hertzen Christen seyn wollen, aber mit dem Mund seynd sie Heuchler, und wollen zweyen Herrn dienē, so es doch nicht seyn kan, wahrlich, Gott last sich nicht betrügen. Du Heuchler! wann der Hertz-Glaub genug wäre, warum sagt dann GOtt: Wer mich bekeñet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem Himmlischen Vatter, wer aber mich verlaugnet vor den Menschen, den will ich wieder verlaugnen vor meinem Himlischen Vatter. Matth. am 10. cap. Für wahr in disem *Capitel* redet GOtt nicht vom Hertz-Glauben, sondern von der Bekanntnuß des Munds. Ecce! dises sagt ihnen ihr lutherisch

therisch Evangelischer Vorfahrer ihr so hochgeschätzter Neu-Evangelischer Geist- und Berg-Mann, der sich in der Vorred seines Neu-vermehrten Evangelischen Send-Briefs schon so sehr broglet: und rühmet, was gutes er unter seinen Lands-Leuthen hiemit gestifft habe. Guts, leider GOtt! nicht für dem Himmel, sondern für die Höll, Guts, nicht für GOtt; sondern für dem Teuffel! Wehe euch; die ihr das Böse gut nennet. Esaiæ 5. Esaiæ 5.

Jetzt frag ich dann abermahl meine Herrn Lutheraner! was für ein Ehr habt ihr darvon; daß so viel tausend scheinheilige Gleißner, so viel tausend abgeweißte lebendige Todten-Gräber: so viel tausend falsche Schmeichler, und Judas Brüder, die auf einer Seiten geküsset, auf der andern gebissen: falsche Gleißner und Judas-Brüder wider GOtt, und Christum, falsche Judas-Brüder wider sich selbst; falsche Judas-Brüder wider ihr eigne Mutter die Catholische Kirchen, falsche Judas-Brüder wider euer eignes Lutherthum, als ihre auserkiesene Stief-Mutter zu euch ihrem Auszug nehmen: die sich so lange Zeit geschiehen, und gescheuet, euren Religions-Nahmen zu bekennen, und da es endlich zur so lang verzogenen That kommen: ihr Bekandtnus mit aufrührischen Geschrey, und Rottierungen in die Cantzleyen eingeschmitzt ꝛc. schnurgrad wider den ersten Haupt- und Lehr-Spruch Christi im uralten Heil. Evangelio: Matth. 11. Lehrnet von mir, dann ich bin sanftmüthig, und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Ist nicht solcher Gstalt ihr neues Fleisch-Evangelium dem alten Geist-Evangelio Christi zuwider: lauffet nicht ihr aufruhrische Glaubens-Confession der Sanft- und Demuth Christi schnur grad wider das heiligste Angesicht. Und alles dises wollet ihr Herrn Lutheraner noch, zum betaurlichsten Uberfluß, zu feinen Tugenden machen: und ihnen darob Schutz halten: all ihr verübte Untreu gegen GOtt, gegen Christum, gegen ihnen selbst, gegen ihrer Mutter der Catholischen Kirchen; gegen ihren Lands-Fürsten, gegen euren eigenẽ Lutherischen Evangelio, wo nicht gar für recht, wenigst für etwas so weniges achten: daß darvon zu reden fast nicht der Mühe Matth. 11

werth

werth seyn solte? Wehe euch! die ihr das Böse gut heisset, und aus solchen verstelten Judas-Brüdern, endtlichen Rottierern und Lästeren lauter unschuldige Engel machet, denen wir Catholische, weil sie sich zur Erkañtnus ihres Irthums nicht mehr leiten lassen, sondern in ihrem verstockte Aber-Witz ketzerisch fortfahren; tausend Glück auf die Reiß, euch aber darbey lauter Freud und Fröhlichkeit wünschen, dem Leib nach, der Seelen nach aber die Bekehrung, damit das ewige Wehe nicht auf euch, und sie falle: welches der Allmächtige denen Abtrinnigen Kin-
Esaiæ. 30. dern antrohet bey dem Propheten Esaiæ am 30. cap. Wehe euch ihr abtrinnige Kinder! spricht der HErr, daß ihr einen Rathschlag gemacht, der nicht aus mir ist, und habt ein Geweb angefangen, doch nicht durch meinem Geist, damit ihr ein Sünd mit der andern überhäuffet, die ihr euch auf die Reiß begebet in Aegypten (ins verfälscht- und verwirrte Evangelium Luthers) hinab zu ziehen, und habt meinen Mund nicht zu Rath gefragt ꝛc. oder vermeinen etwo.

Fürs dritte: Vermeinen etwan die Herrn Lutheraner oder Augspurgische Confessions-Verwandte ihrer Lutherischen Glaubens-Bekanntnus, durch die so hoch angezogene Zahl der abgegangenen Saltzburgischen Emigranten, von darum ein Ehr, und Ansehen zu machen, weil dardurch ihr lutherisch Evangelische Kirch um so viel tausend ist vermehret, und verstärcket. Unser Heil. Mutter-Kirch aber die Christ Catholische Kirch um so viel vermündert, und geschwächet worden; so sag ich wiederumen, daß sie weit weit irr gehen. Dann weilen dise abgehunckene Kinder schon lange Zeit vorhin (wenigst die Meiste) heimlich, verstohlner Weiß im Hertzen, Eck und Winckelrecht fein gut Ketzerisch, und nur Gleißnerisch-Catholisch gewesen: so seynd sie nicht erst durch die Emigration, durch ihren Abzug eure feine angenohmene Kinder worden; sondern seynds vor gewesen, die eben darum, weil sie von ihrer falschen Glaubens Lehr nicht weichen wolten, von ihren Gütern, und aus ihren Vatterland abziehen müssen: folglich verliehrt unser Catholische Kirchen durch ihren Abzug nichts, und, und ihr

Herrn

Herrn Lutheraner vermehret durch diesen Abzug auch euer lutherisches Evangelium nicht; sondern ihr vermehrt, und verstärcket dardurch nur eure Häuser, Städt und Länder, mit übergeloffenen Judas Brüdern, die man euch, als unnütze Kinder, so sich im Catholischen Saltzburgerland übel, und meineydig aufgeführet, also nach Hauß sendet, mithin gantz freywillig zuschickt, und gar gern überlasset, was man in unsern Catholischen Landen selbst nicht gemögt hat, oder gedulten wollen.

Wir Catholische behalten die hönig-machende Immen, die das Hönig aus der Rosen saugen, euch aber lassen wir einen Websen-Schwarm: der denen Immen das Hönig geraubt: und daraus Gifft gearbeitet; die Catholische Lehr verfolgt, und das uncatholische Ketzer Gifft an sich gezogen hat.

Wir Catholische behalten die gute Schäfl, in dem wahren Schaaf-Stahl Christi: welche die Wort, und Stimm des wahren Göttlichen Hirten hören; im Evangelio am anderten Sonntag nach Ostern. Joan. 10. Euch aber lassen wir gar gern die widerspenstige Böck, und Widder, die nur denen verstelten Wölffen in Schaafs-Kleidern, euren falschen Biblen, und Büchern nachgeloffen, und darvon sich nicht abwendig machen liessen. Im Evangelio am siebenden Sontag nach Pfingsten Matth am 7. cap. Wir Catholische behalten in unsern Scheuren den edlen Weitzen, den GOtt der himmlische Hauß-Vatter durch sein uralt Christ-Catholisches Evangelium selbsten angebauet: unter welchen das ketzerische Unkraut sich eine Zeit her so listig untermenget, und unterhalten, durch die Betrüg des bösen Feinds: nun aber, weil GOtt die Zeit der Ernde geschickt, das Gute von dem Bösen abzusändern, haben wir euch das Unkraut gar gern, und mit aller Freud zugeschicket, darnach euch also gelustet. Wir aber haben indessen widerumen den gewünschten Raum bekommen, die ausgelehrte Websen-Nöster abzureinigen, und Catholische Jüñen darein zu setzen.

Joan. 10.

Matth. 7.

Matth. 13 am fünfften Sontag H. H. Dreyfalt.

Den gewünschten Raum bekommen: die von widerspenstigen Böcken, und raudigen Widdern abgereinigte Ketzer Stähl mit gut Catholischen Schäflen zu bestellen, die gewunschne

Gelegenheit bekommen, den abgeraumten Raum von ketzerischen Unkraut, wieder mit guten Saamen, und Getreyd zu besäen.

Es ist uns Catholischen die Abziehung diser so zahlreich-vermeindten Emigranten so fröhlich, und angenehm; als einen Kaufmann, wann er sein verlegene Waar: Als einen Gastgeb, wann er sein saures Bier; Als einem Oebstler, wann er sein gefaultes Obst; Als einen Gartner, wann er die wurmige Kräuter; Als einen Hauß-Vatter, wann er das zerfressene Getreid; Als einen Bauers-Mann; wann er die offtere Erd-Frucht mit Nutzen hinaus bringen kan, ohne dem, daß er einen betrügt, weil er ihm zum voraus sagt, wie die Waar beschaffen sey.

Hier möchte man sich aber nicht unbillich verwundern: warum ich der lutherischen Glaubens-Religion schon ordentlich die Saltzburgische Emigranten übermache, und zuschreibe, so lang sie noch heimliche, und verborgene, oder wenigst erst offentlich angehende Ketzer waren, ehe, und bevor sie sich noch würcklich zu der Augspurgischen Confession ordentlich erkläret; irdeme ja im gantzen Saltzburgischen Ertz-Bistum bekant worden, daß dise Leuth nicht von einerley Glaubens-Sect, auch von keiner ordentlich-bekanten; sondern allerley hin, und her gewesen, was nur zu sagen jedem eingefallen; also, daß nicht nur die heilige GOttes abscheulich von einigen geschändet, und gelästert, der Heil. Petrus für einen Ertz-Betrüger, mit sammt dem Heil. Johanne, und Maria der Mutter GOttes als Verdammte in der Höllen erkläret; sondern ein, so anderer schon so weith kommen, daß sie Christum für einen Verzweifleten am Creutz gehalten: Mithin aus denen drey Göttlichen Personen auf gut Arianisch ausgeschlossen: wie dises, und mehr dergleichen alles mit Ordnung im Saltzburgischen Manifest zuersehen, welches ein vernünfftiger unpassionirter Christ nicht so gleich oben hin verwerffen kan, wie es die in die feine, faule Emigranten-Waar biß in das Marck hinein verpickte Herrn Lutheraner thun? ob mit Verunft, laß ich andere urtheilen. Unterdessen gib ich Antwort auf diß, was man sich alhier verwun-

dern

dern möchte, warum ich nemlich dise ketzerische Misculanz, dises abentheuerliche Gmisch-Gmäsch schon denen Herrn Lutheranern zugeeignet; ehe sie sich noch für ihr Augspurgische Confession würcklich erkläret haben.

Meine gute Herrn Lutheraner! darum hab ich es gethan, weil ihr euch über dise feine Brut, so bald sie nur durch ihr Memorial zu euch gepipet, mit aller Macht alsogleich angenohmen; mit Händ und Füssen auf ihren Schutz getrachtet, und als eine Neu-Evangelische Bruth-Henne ohne Anstand euere Flügel über sie ausgebreittet: So müst ihr sie dann ordentlich auch für euere Bruth erkennet haben, ehe sie noch recht aus den Eyer-Schelfen gefallen.

Zwar nicht ohne: gleich, und gleich vergsellt sich von sich selbsten: So unterschiedlich dise Saltzburger-Waar in ihrer Glaubens-Art gewesen; so unterschiedlich seyd auch ihr untereinander, ein jeder glaubt, was er will, ja euer vermeindter, und vest-eingebildter Evangelischer Glaub ist selbst nichts anders, als ein Stuckwerck, aus allerley längst in der Kirchen GOttes verworffenen Ketzereyen, mithin hätten ja dise Saltzburgische Bürg-Eyer keiner Secť zum Ausbruten besser, und bequemer unterleget werden könen, als euerem gestuckten Lutherthum, welches der Gott-selige Pater Georgius Scherer aus der Löblichen Gesellschafft JESU in seinem ersten Controvers-Theil aufs allerzierlichste vergleichet, mit einem Bettler-Mantel, der von allerley verworffenen Flecken zusammen, und auf einander geflicket ist. Den ihr gantz gelegensam lesen könt, wan ihr ihn nicht gelesen habt.

O ihr arme Herrn Lutheraner! ich trage mit euch gantz ein hertzliches Mitleyden, ihr tragt allerley Titl von eurer vermeindten Religion, und könt doch keinen behaupten.

Ihr nennet euch Evangelisch, und das gantze Evangelium, so ihr wider die Catholische Kirchen für euch anziehet, ist just schnur grad wider euch, und wann ihr wider uns aus der Schrift etwas probiren wollet: so müst ihr die Schrift-Text bey den Haaren darzu ziehen. Diß zeigen euch unsere Catholische Controversisten: schlagt aller andern zugeschweigen nur

auf das Büchl M. Philippi Pauli Merzens: Entweder Catholisch, oder wider die Bibl inticulirt. Will euch ein Grössers nicht anweisen. Meine Zeitungs-Predig von euren denen Emigranten ausgetheilten Biblen wird auch das ihre beytragen.

Ihr nennet euch Evangelische Anverwandte der NB. unveränderten Augspurgischen *Confession*, und haltet doch selbst nicht, was darinen begriffen: ihr ändert darinen was, wann, und so offt ihr wollet: und dannoch muß sie allzeit die ungeänderte heissen, und bleiben: Die allererste; die ihr dem Kayser Carolo im 1530. sten Jahr überreicht, habt ihr nicht einmahl unter die Leuth lassen, sondern von stund an vertuscht, und ein andere gedruckt unter die arm verführte Leuth ausgetheilet. Der vornehmste Churfürst, nemlich aus Sachsen, der die erste Confession selbst persöhnlich unterschriben; hat von euch wider umgesattlet, und ist Catholisch gestorben. und wie offt habt ihr euer Augspurgische Confession biß heuntiges Tags wieder umgegossen? daß ein Exemplar dem anderen nicht gleich ist. Ich weise euch hier wieder an unsere Catholische Controversisten, offterwehnten R. P. Georgium Scherer in der Vorred des anderten Theils. R. P. Vitum Pichler, Augspurgische Confession auf der theologischen Waagschal. Item an das schöne Büchl: Licht und Schatten, *R. P. Joannis Ferlers* des Heil. Prediger-Ordens. D. Joan. Nicolai Weislingers seinen Friß Vogl den euere Herrn Prädicanten gar nicht vertragen, und doch nichts wenigers, als ihn widerlegen können.

Drittens: Nennet ihr euch von euern Glaubens-Patriarchen Martino Luthero Lutherisch, oder von seinem Evangelio Lutherisch Evangelisch: Und wann der arme Doctor Lucher heunt soll vom Tod erstehen, und als eurer General-Superintendent durch alle euere lutherische Länder eine General-Visitation anstellen: so wurd er in der Warheit unter tausend Lutheranern nicht einen finden, der ausser des eintzigen Nahmens recht lutherisch wäre: Betrachte man nur eure jetzige Lehren; und halte mans gegen des Luthers unterlassenen Schriften,

ten, und Büchern, so wird es clar am Tag ligen, was für ein Unterscheid seye. Wie viel hundert: ja tausend Lutheraner schämen sich ihres Luthers, und wollen dahero nicht den Nahmen Lutherisch, sondern Evangelisch tragen: Allein sie bestehen mit einen, wie mit dem andern: Wollen sie sich von uns Catholischen unterscheiden: die wir uns mit allen Grund Evangelisch und zwar, Alt-Evangelisch, Uralt-Evangelisch, mithin Wahr-Evangelisch nennen: oder sich von denen Reformirten abständern, die sich ebenfals auf das Evangelium beziehen; wie sich dann alle Ketzer, und Secten auf die Schrift bewerffen, mithin eben auf ihre weis Evangelisch nennen könen; so müssen sie Herrn Lutheraner sich doch Lutherisch Evangelisch heissen, und könen sich also von Luthero nicht abtrenen.

Solcher gestalt nun meine liebe Herrn, führet ihr in euerer vermeindten Christlichen Glaubens-Religion dreyerley Titl, und könt doch keinen behaupten: Ihr seyd Lutherisch und nicht Lutherisch, ihr seyt Evangelisch, und nicht Evangelisch, ihr seyd der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan, und nicht zugethan; diß seynd lauter Chyncærische, Abentheurische, sich selbst zernichtende Sachen, daß ihr also gar billich euch der Saltzburgischen Emigranten habt annehmen könen, welche, so wenig sie es vor gewust, wessen Glaubens sie in specie gewesen, so wenig wissen sie es noch, und ihr so wenig als sie: wessen Glaubens sie mit euch, und ihr mit ihnen seyd.

Wolt ihr aber doch an der groß berühmten von euch vorgebenden Zahl der 20000. und noch mehr Emigranten, oder Saltzburgische Uberlauffer zu eurer zwar bekandtlichen, doch unbenanndlichen Religion eurem vermeindten, wenigst also betitleten Evangelischen Lutherthum eine Ehre, und ein Ansehen machen; so könt ihr euch dardurch nichts anders rühmen; als daß euer Lutherisch-Evangelischer von lauter alt verworffenen Ketzereyen zusammen gestuckter Betler-Mantl, der ohne daß keinen Stich mehr halten will; wieder mit zwantzig tausend, oder noch mehr, neuen Flecken besetzet worden: welche unser Heil. Mutter die Christ-Catholische Kirch auf den Mist verworffen: Habt ihr nun an diser neuen Modi-Galla eine

solche ungemeine Freud: so zeigt euch darmit der gantzen Welt! Ich wünsche euch Glück ins neue Stück, darbey aber die Erkanntnuß euers Irrthums, und die Bekehrung zur erkanten Warheit durch JEsum Christum, Amen.

Die Sechste Predig.

Welche die vorige Abhandlung fortsetzet / durchaus die Zahl der zwantzig tausend Emigranten trifftert, welche lauter fromme Leuth seyn sollen. Ob? und wie dem also? untersuchet / und klärlichen abermahl erweiset, daß dem lutherischen Confessions-Werck durch so unmässiges Lob in ihren Historischen Nachrichten mehr Schand und Spott / als Ehr zu wachse / der Warheit aber unserer Catholischen Kirchen nichts im mindisten benehme; sondern dieselbe viel mehr in Erwegung des vor alters, und uralters gepredigten Evangelii nur glorwürdiger mache.

Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri JEsu Christi &c.

Es sey aber weit von mir, daß ich mich rühme, ausser in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi. Ad Galat. 6. Cap.

AA.

WIr haben zwar das grosse Neu-Evangelische Zeitungs-Geschrey von der abentheurlichen Menge deren Saltzburgischen Emigranten, welche aus Antrieb ihres zarten Gewissen (welches in dem bestehet: daß ein jeder thue, was ihn sein eigener Fleisch-Geist, sein eigene verderbte Natur antreibet: und also den Zwang machet zu der lutherischen Heiligkeit) aus der Schooß ihres Catholischen Vatterlands aus, und unter die Flügel des heiligen Lutherthums als der Neu-Evangelischen Göttin der fruchtbaren Fleisch-Liebe eingezogen; in voriger Alt-Evangelischer Zeit- und Neu-Evangelischer Zeitungs-Predig wohl angefangen, aber meinem vorgenohmenen Willen nach

nicht

nicht vollendet, noch vollenden konnen, weil der Sach zu viel war, und die Predig zu lang worden wäre, dahero muste ich gantz unversehens abbrechen, und den Zuknipf auf heunt sparen.

Meine liebe Herrn Lutheraner! so ist dann, wann eurer in denen historischen Nachrichten am 191. Blat verzeichneten Lista zu glauben ist, eure lutherische Kirch um zwantzig tausend, sechs hundert, acht und siebentzig Mann (solte sagen Männer und Weiber, irre mich noch einmahl: ich muß sagen Köpf, und Köpfl, dann es seynd auch eine Menge Kinder darbey, und noch zum Uberfluß durch die fruchtbare Religion viel erst auf dem Märsch zur Welt kommen) verstärcket worden? daß ist ein grosse Menge! Und zwar lauter frome, eingezogene, tugendsame liebe Leuth, die ihre verübte Boßheiten alle in dem Saltzburgischen Gebirg vergraben: lauter vergnügte, und danckbare Leuth, die an ihrer erlangten Gewissens-Freyheit (heist so viel bey uns Catholischen, als Gewissens Losigkeit) und bey ihrem lutherischen Fleisch Evangelio alle Gewissens ruhige Vergnügung haben: Leuthl, die für so unerhörte grosse Gnaden, und Gutthaten, so ihnen ihr, ja neben euch auch andere allerhand Glaubens-Religionen, so gar unsere gute, Catholische Christen erzeiget; viel tausend DEO gratias sagen, und solcher gestalt so danckbar, als immer die Türcken, Juden, und Heyden seyn: die sich eben um erzeigtes gutes von Hertzen bedancken. Das ist ein fromme Menge, fort mit jenen fünff tausend Mann, welche Johannis am 6. Cap. im Evangelio am vierdten Sonntag in der Fasten (Lætare genannt) von dem guten Heiland das Alt Evangelische Wort anhörend, mit fünff Gersten-Broden, und zweyen Fischen gespeiset, aus lauter Lieb, Respect und Danckbarkeit ihn wolten zum König machen: fort! sag ich, mit disen! die Danckbarkeit der Neu-Evangelischen Saltzburgischen Emigranten ist weit darüber. Joan. 6.

Zwaintzig tausend Köpf, lauter frome Leuth! Leuthl die voller Gedult, und Sanfftmuth, dann sie haben ihre Rasereyen alle im Saltzburgischen ausgeschüttet, und bekennen selbst schrifftlich in ihren eingegebenen Memorial an Ihro Hochfürst-

li-

lichen Gnaden den Ertz Bischoffen zu Saltzburg, daß sie den Ernst für ihre Dienst-Botten, inner acht Tag mit Sack und Pack das Land zu raumen, gantz wohl verdient haben, Leuthl, die gegen ihre ehemahlige Lands-Obrigkeit nichts hartes reden, die Verbal-Injurien aber, die sie laut Manifest-Continuation noch im Barterland wider ihren gnädigsten Fürsten, so erstaunlich ausgegossen (Classe VI.) haben sie in ihrem Memoriali daselbst No. I. mit folgenden Worten schon reumüthig abgebetten: immassen unsere gehöbte Grobheit zwar hertzlich uns reuet, allein weilen es geschehen, können nichts thun, als euer Hochfürstlichen Gnaden um GOttes Willen um Verzeyhung zu bitten.

Saltzbur. Manifest.

Zwaintzig tausend Köpf lauter fromme Leuth, Leuthl, die all ihre Trübsall ohne Bitterkeit erzehlen: das reiche guldene Hönig, so für sie gesamlet, und dardurch ihnen die Händ, der Mund, und der Säckel geschmirbet worden, die selbst angerühmte Lieb, Lob, und Ehren Bezeugungen; so ihnen von ihrer Neu Evangelischen Mutter-Brust, wie die gezuckerte Milch eingetröpflet, oder viel mehr in Uberfluß eingegossen wird, macht ihnen alles süß. Leuthl, die zwar einfältig, aber lauter getreue Zeugen der Warheit seynd, wenigst in Sachen, wo sie nicht lügen, oder lügen helffen, und aufs höchste, die Evangelische Warheit ausgenommen. Dann wann sie getreue Zeugen der Lutherisch-Evangelischen Warheit seyn, so seynd sie eben darum falsche Zeugen wider Christum, der da spricht: Ich bin der Weeg, die Warheit, und das Leben. Im Evangelio an St. Philippi und Jacobi Tag Joan 14. cap. Man lese nur den Friß Vogel, und meine drey Zeitungs-Predigen über die ausgetheilte Biblen. Leuthl die gern Lehr annehmen; wenigst, die ihren Fleisch- und Sinn Geist anständig ist: wans nur ein weniges Schein-Färbel aus der Schrift hat: mithin die Wahr-Evangelische Lehr ausgenohmen. Leuthl die weder zänckisch, noch ungestümm, verträglich, und liebreich gegen einander, dann wann sie unter einander greinten, und zanckten, raufften, und schlagten, so hätte alle Welt einen Abscheuen, und ihr lutherische Kirch einen offentlichen allzugeschwinden Schand-Fleck an ihnen.

Joan. 14.

Zwan-

Zwantzig tausend Köpf lauter fromme Leuth! Leuthl, die den Verlurst ihrer Güter nicht achten: de facto, GOtt Lob, haben sie noch nichts verlohren: dann sie machen ihre Güter zu Geld: die aber vor nichts gehabt: werden anjetzo reich, wie aus obiger vierdten Predig gnugsam erhellet, und deme noch zu desto grösseren Beweißthum, kommet just da ich dises schreibe mir wiederumen das XXXVste Stuck von denen historischen Nachrichten zur Hand: mit samt dem Nachtrag. Num. VIII. über das Monath Augusti, allwo in der Clas B. von der Protestirenden Kirchen am 159. Blat also geschrieben wird: Sonst muß man wohl mit Verwunderung wahrnehmen: daß gantze Ström der Mildthätigkeit / und derer reichisten Gaaben sich gegen die gesegnete Exulanten eröffnen / dann wann man das jenige / was sie nur in einzelen Sumen allenthalben an paaren Geld empfangen, ausrechnen wolte / so wurde sich es auf ein unglaubiges Quantum belauffen ohne was von denen allgemeinen offentlichen Collecten eingegangen, immassen / was in dem Königreich Norwegen desfals freywillig aufgebracht worden / ob man schon den eigentlichen Betrag hiervon noch nicht meldet / nebst dem / was man in Königreich Dennemarck gesammlet / recht groß / und in mehr / als 30000 R.eichs-Thaler bestehen soll. In Engeland, und in dem Pohlnischen Preussen ist man gleichfahls damit beschäfftiget. In die allhiesige zu Regenspurg befindliche Emigranten-Cassa seynd allein schon von einer Zeit über etlich 30000. fl. eingekomen / so daß dise gute Leuthe einen rechten Reichthum / angesehen / ihr eigenes Vermögen / und Güter in dem Saltzburgischen, nach Ausweis derer ihnen von denen Beamten selbst mit gegebenen Specification, auf viele Tonnen Goldes hinan steiget / zu geschweigen; was theils Wohlhabende, sonderlich an denen letzten Zügen an Vieh / und Effecten mit sich führen / nach denen angewisenen Landen / und Gegenden Preussens / als gleichsam ihr einziges geliebtes Vatterland / wo die allermeisten hin / und ihr bleibende Wohnung aufschlagen wollen / bringen. Das heisset nun: die gute Leuth, die Saltzburgische Emigranten achten den Verlurst ihrer Güter nicht. Nachrich. pag. 159.

Diß ist wiederum ein Punct meiner Vierdten Zeitungs-Predig von den grossen zeitlichen Segen der Emigranten, als den goldenen Himmel, den ihnen GOTT fur ihre natürliche

Bayerische Staatsbibliothek München

Nachrich. pag. 159. Gute Werck zur Belohnung auf Erden schicket: weil ja ihr Betten, und Singen, als ihre bißherige stätte Beschäfftigung durch so viel Länder gegen Himmel erschallet. Nachtrag 159. Blat. Die Wahrglaubige, Wahr-Evangelische nemlich Catholische Christē, welche durch ihr Creutz, und Leyden den obern Himel suchen: haben in ihren Verfolgungen disen goldenen Welt- und Geld-Himmel nie erfahren, sonst wär ihnen der obere nicht zu theil worden: dann zwey Himmel gehen nicht auf einander. Man betrachte die Zeit der Verfolgung der ersten Christen, oder der letzteren: So ist ihnen aus der Verfolgung kein zeitliche Geld-Glory, sondern nur die himmlische zugewachsen. Dahero kommt mir wohl recht lächerlich vor, was eben in gleich ermeldten Nachtrag Herr Verfasser der Historischen Nachrichen zur gröst-vermeindter Ehr seines lutherischen Christenthums von einen Saltzburgischen Emigranten anziehet am 158. Blat mit folgenden Worten: So hat man auch zu

Ibidem. pag. 158. Berlin verschidene Proben des lebendigen thättigen Christenthums bey letztens daselbst angekomenen solchen Flüchtlingen angetroffen. Gestalten / als ein Burger einen dem äusserlichen Ansehen nach sehr ermüdten Salzburger-Trost zusprechen wollen hätte derselbige Freudig geantworret: Er wurde doch wohl gelesen haben von denen grossen Verfolgungen deren ersten Christen, auch derer Evangelischen zur Zeit der Reformation, aber er wurde nicht finden, daß es jemahls denen Verfolgten so gut ergangen / als es ihnen Saltzburgern anjetzo. Ich hab mir in Erlesung der ersten Antworts Worten kräfftig eingebildet, der ermüdete Emigrant wurde sich ein Glory machen aus dem Creutz, und Leyden:

Gall. 6. wie der Heil. Apostel Paulus zum Gallatern am 6. cap. 14. vers. sich rühmet: Es seye weit von mir, daß ich mich rühme, als in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. So vernim ich aber mit lachender Verwunderung: daß er sich nur rühme über die gute Täg, welche bey denen verfolgten ersten Christen nirgends zu lesen. Diß ist ein unwiderlegliches Zeichen: daß der Alt-Evangelische Zeit-Glaub mit dem Neu-Evangelischen Zeitungs-Glauben nicht über eins kommen möge,

ge, weil GOtt denen Neu-Evangelischen, oder lutherisch-Evangelischen Saltzburgischen Zeitungs-Christen den Himmel schon auf Erden, mithin noch beym Leben gibet: den er seinen ersten Alt-Evangelischen Zeit-Christen nicht gegeben. GOtt gesegne denen Emigranten, und allen ihren Glaubens-Genossenen ihren weltlichen Geld- und Fleisch-Himmel: Wir Catholische, als Nachfolger der ersten Christen suchen einen andern, nemlich im Reich Christi, welches nicht von diser Welt ist. Joann. 18. cap. Es gehet auch bey uns Catholischen Christen anderst her noch bey disen letztern Zeiten; wann uns die Uncatholische verfolgen: Lese man nur, wie es von Lutheranern, und Calvinisten wider uns vor Jahren ergangen, im dritten Theil der Kirchen Histori R. P. Cornelii Hazart, Priesters der Gesellschafft JEsu: da man die Römisch-Catholische Geistliche von Clöstern, und Kirchen verjagt, in Teutschland, Franckreich, Niderland, Engeland, denen weltlichen Priestern, und Seelsorgern die Ohren, Zungen, Nasen abgeschnitten, gefoltert, gemartert, gesengt, und gebrent, an die Pferd-Schweif gebunden, und zerschleiffet, mit Pferdten zerrissen, die Augen ausgestochen, welches doch alles sie um des wahren, und Alt-Evangelischen Glaubens willen mitaller Gedult ertragen, um dem Himel dē Christus für solche Verfolgungen versprochen Matth. 5. cap. Solche Täg haben die Neu-Evangelische Zeitungs-Christen nie gehabt so lang ihr lutherisches, neu-gebackenes Evangelium stehet; sie verlangens auch nicht; sondern rühmen ihr Verfolgung nur wan es ihnen darbey wohl gehet: Sie seynd mit dem König Bastoni nicht zu frieden wann nicht zugleich der Denari darbey ist, darum haben sie auch einen andern Himmel. Wir wollen uns aber bey disen Puncten weiters nicht aufhalten, sondern denen Herren Lutheranern ihre Glory lassen, daß sie ihre lutherische Kirch, oder wenigst ihre lutherisch Evangelische Städt, und Länder mit 20000. oder noch mehr Köpfen verstärcket haben; die allen Verlurst ihrer Güter nicht achten; weil sie nichts verlohren, sondern nur tapffer bekommen, und die ihren Himmel hier auf Erden haben: Mit dem alten Evangelio aber in der Verfolgung nicht zu halten verlangen. Matth. 5.

Nachtrag pag. 158.

Zwantzig tausend Köpf, und noch mehr; lauter fromme Leuth seynd die Saltzburgische Emigranten. Leütl, deren die erste Züg, wie die letzte; die letzte wie die erste, die neuen Transporte diser Ankömlinge schwächen den Ruhm der Redlichkeit / und des rechtschaffenen Weesens / so man an diesen guten Leuthen von Anfang her wahrgenommen / gar im geringsten nicht. Man versichert aus Preussen / daß die Erstern den Letztern völlig gleich / und man aus Erkandtnuß eines / und des andern solcher Emigranten / fast auf die übrigen alle schliessen / und vor dero lauterischen Weesen sich überzeugen könne. Nachrichten Nachtrag am 158. Blat. Das ist ein grosser Schluß von einen und andern auf so viel tausend, bey den Aposteln, die Christus der HErr selbst unmitlbar beruffen; hätte man mit disem Schluß nur biß auf den Zwölften hinaus gelanget. Ihr liebe Emigranten; wann ihr so gar tugendsam seyd, so müsset ihr warhafftig wieder zuruck ins Catholische Pabstthum: dann alle Catholische Lehr mahnet uns zu guten an: ins Lutherthum taugt diese Auffführung nicht: oder ihr müst nicht sagen, daß ihr lutherisch seyd, oder ihr müst euer Tugend-hafftes Leben verkehren, und nach der Lehr eures D. Luthers bald anfangen schlimmer zu werden, diser fromme Lebens-Wandl wurf eures Meisters vornehmste Lehren übern Hauffen: Dann erstlich ist zu wissen (schreibt Luther im 5. Tomo, am 211. und 217. Blat über das 20. Capitl des Buchs Exodi bey R. P. Vito Pichlero, pag. mihi 688. Erstlich ist zu wissen: daß uns Heyden / und Christen die zehen Gebott nicht betreffen, sondern allein die Juden = = = das menschliche Hertz muß dem Gesatz GOttes und GOtt selber über die massen Feind seyn. Item im ersten Tomo gedruckt zu Jena am 309. Blat: Wir sagen also: daß die rechten heiligen Christen müssen gute / starcke Sünder seyn / und verbleiben. Widerumen im 4ten Tom. gedruckt, zu Wittenberg, am 305. Blat. Ist es doch nicht möglich, daß wir uns der geringsten Sünd erwehren möchten / seytemahlen die Schrifft sagt: daß wir des Teuffels Gefangene seynd, als unsers Fürsten / und GOttes, daß wir thun müssen / was er will / und uns eingibt. Solchergestalt müssen die Emigranten anjetzo fromme Teufl zu Herren haben: weil sie ihnen so gar nichts Schlimmes eingeben:

Lutherus

dann

dann wann sie ihnen was Schlimmes eingebeten: so müßten sie es nach ihres Neu-Evangelischen Vatters Lehr auch thun. Abermahl im 6ten Tomo, gedruckt zu Wittenberg. am 252. Blat. 2. Es ist meine Meynug nicht: zu sagen / wie man Keuschheit halten soll / sondern / wie man es nicht halten könte / noch solle. Am 232. Blat. 6. Spricht einer: es sey ärgerlich geredt! Antwort. Aergernuß hin / Aergernuß her / es ägere sich die gantze Welt / oder halbe Welt. Noth bricht Eysen. Am 247. Blat. 3. Sehet: diß seynd die schöne Lehren aus Luthers Büchern, das Placat von Jhro Hochmögenden (als der Calvinischen Lehr zugethan) hat diese Lehrs Beförderung nicht mehr leyden können: sondern die heylose Meinung des Pontians von Hattam, und dessen Anhängern verbotten / und solten alle die jenige / welche fortfahren zu lehren, daß die Ubertrettung deren Gebotten GOttes / und der weltlichen Obrigkeit keine Sünd / noch eine Ursach der Reu und Bekümmerung für einen Christen seye / als Feind NB. Alles GOtts-Dienst / und der Tugend / wie auch als Stöhrer der allgemeinen Ruhe gestraft werden. Nachrichten am 222. Blat des 1732. Jahrs. Also seynd nun folglich auch so gar bey denen Calvinisten die obangezogene feine Text des Luthers seiner Lehr von denen Gebotten GOttes: von dem Glauben allein: von der Nothwendigkeit der Sünd ꝛc. Feind alles GOtts-Dienst, und Zerstöhrungen der allgemeinen Ruhe: mithin, wann die Saltzburgische Emigranten so gar fromm seyn, müssen sie entweder nicht sagen, daß sie lutherisch, oder lutherisch Evangelisch, oder sie müssen bald, und aschwind anfangen schlimm zu werden, weil die Gebott GOttes unmöglich nach des Luthers Lehr gehalten werden können: sie müssen Zancker, Greiner, Hurrer, Ehebrecher, Rauber, und Mörder werden ꝛc. sonst kunte die Lutherische Kirch sich nicht rühmen, daß sie wäre durch sie verstärcket worden: dann auf ein andere Weiß wären sie nicht nach des Luthers Evangelium eingerichtet.

Idem.

Nachrichten. pag. 222.

Jndessen trag ich Sorg, sie werden lieber von ihrer bißhero so englisch-beschriebenen Frommkeit nachlassen, und abfallen: als daß sie mehr von dem lutherischen Evangeli Glaub weichen solten: zumahlen die Nachrichten am 319. Blat geben:

pag. 319.

daß man versichert seye: sie Emigranten wären so fest auf GOttes Wort (aufs lutherische nemlich) gegründet: daß keiner derer Saltzburgern die einmahl erkannte (lutherisch) Evangelische Warheit um villes nicht vertauschen wurde. Ja es lassen sich die Emigranten wohl selbst verlauten, daß ihnen das unmässige Lob, welches ihnen die Lutheraner, und forderist die offentliche Zeitungen, und Nachrichten so überschwencklich geben, gar nicht anständig seye, ja fast bang mache: weil sie dardurch als beständig fromme Engel fort zu fahren fast möchten getrungen seyn: zu dem sie doch selbsten sich all zu schwach erkennen.

Nachtrag pag. 158.

Der Herr Nachrichts-Verfasser will ihnen zwar eben dises für einen neuẽ Ruhm machen: da er im obgemeldten Nachtrag, am 158. Blat also schreibet: Was vor ein neues Zeichen eines guten Grunds in ihnen zu achten / ist dises: daß sie wegen solches ihres rechtschaffenen Weesens sich unnöthig loben hören / einige so letztens durch Eyßleben gegangen (NB. ist des Luthers Geburts-Stadt) haben sich so gar vernehmen lassen: sie hätten sich unterwegs nichts üblers zu beklagen gehabt / ausser daß man so viel aus ihren Thun machen wollen. Sie wären noch lange nicht hindurch / und müsten erst noch rechten Ernst in ihrem Christenthum beweisen, könten auch durchgehends wider Gottloß (NB. wieder Gottloß) werden / wann sie GOtt verliesse.

NB. Durch die Wort: sie kunten auch durchgehends wieder Gottloß werden. Zeigen sie an, und bekennen selbst: daß sie schon vor ihren Auszug Gottloß gewesen: mithin dise ihre jetzt so fromme Auffführung ein lauterer Zwang seye, durch die Länder ihre Ehr zu errethen: und ihren Meistern keine Schand zu machen: übrigens wurde ihnen zu bang, wann es immerhin also ein Tugend-Zwang thauren müste: sie hätten sich dises nicht versehen: noch enttrauet, weil sie nicht den Schrancken, sondern die Freyheit des Gewissens gesucht: und eben darum lutherisch worden seyn: damit sie des Luthers Lehr sich frey und ungehindert trösten kunten.

Noch lächerlicher wider das allgemeine so weite und ungezaumte Lobsprechen der Nachrichten hat sich verantwortet der schon oben angezogene ermüdete Saltzburger zu Berlin im

offt-

offtberührten Nachtrag, am 158. und 159. Blat: welcher, da er erinnert wurde: er möchte sich nicht ärgern: wann er sehete, daß auch unter denen lutherisch-Evangelischen viel Böses im Schwung gienge, solches wohl begriffen hätte: und gesagt: Christus habe nur zwölf Jünger gehabt, und doch seye ein gottloser Judas darunter gewesen. Durch welche feine Verantwortung er selbst wohl an Tag gegeben; wie vest das allgemeine, ungeschrenckte Lob-Geschrey gegründet; daß man so viel tausend Mann um denen Emigranten zu lauter eingefleischte Englen machen will, darunter keine Judas-Brüder vermischt sein sollen: da doch Christus der HErr selbsten nicht zwölf Apostel ohne Unkraut zusammen gebracht.

Ubrigens loben die Nachrichten am oben angezogenen 158. Blat ihres Nachtrags just das: was ihre eigene vornemste Theologische Lehrer, Doctores, und Magistri selbsten über Halß, und Kopf verwerffen: nemlich die Christliche Forcht um die Seligkeit bey ihren Glaubens-Verwandten: Und preysen folglich an der Frommkeit ihres beschribenen so rechtschaffenen Weesens das, was wir Catholische schnur grad ihrer lutherischen Trost-Lehr zu wider lehren. Gründlich aus der Sach zu reden, mithin das Geheimnuß wohl zuverstehen.

Ist zu mercken die Catholische Lehr aller H. H. Vätter, und Gotts-Gelehrten, daß ein Wahrglaubiger, mithin Wahr-Catholischer frommer Christ, eben darum, weil er fromm, und gerecht ist, eine grosse, gleichsam ungezweiflte Hoffnung zur Erlangung des ewigen Heyls in ihme erwecken könne, weil GOtt den frommen wahrglaubigen Christen, als die ewige Warheit den Himmel, und das Heyl durch JEsum Christum selbst versprochen, und zu gesagt: indessen aber könne er ihm doch keine solch-unfehlbare Gewißheit machen: daß nicht gleichwohl darbey wenigst eine heilige Forcht unterlieffe: es möchte ihm die Seligkeit mißrathen, ursach, weil er erstlich nicht versichert weiß: ob er warhafftig im stand der Gnad GOttes würcklich seye? oder nicht? vermög der Heil. Schrift bey dem weisen Prediger am 9. Cap. I. vers. Es seynd Gerechte, und weise Leuth, und ihre Werck seynd in der Hand GOttes Eccles. 9.

tes

tes, und gleichwohl weis der Mensch nicht, ob er der Liebe, oder des Hasses würdig seye: Ingleichen der H.
1. Cor. 4. Apostel Paulus in seiner ersten Sendschreiben zum Corinthern am 4. cap. da er selbst bekennet: Er wisse sich zwar keiner Sach oder Sünd schuldig; aber doch darumen nicht gerechtfertiget. Ich weis mich selber nichts schuldig, aber darinnen bin ich nicht gerechfertiget. Andertens, wann der Mensch auch wuste aus Offenbarung GOttes: daß er würcklich im stand der Gnad GOttes wäre; mithin würcklich als gerechtfertigt auf den unfehlbaren Weeg der Seligkeit: So wuste er doch gleichwohl nicht, ob er in diser Gerechtigkeit, und würcklichen Gnad GOttes auch verharren, oder sterben wurde; ausser GOTT thäte ihm dises auch ebenfahls offenbahren, wie vielen Heiligen geschehen ist, dann der Mensch, der heunt gerecht, und im stand der Gnad GOttes ist, kan ja morgen, oder auch heunt noch von der Gerechtigkeit durch freywillige tödtliche Sünd zur Ungerechtigkeit abfallen: in solcher schwären Sünd sterben, und ewig verderben: Also kan sich ja der Mensch, sey er, wie fromm er wolle: so gewiß, und unfehlbar seiner Seelen Seligkeit nicht vergwisset halten, oder glauben: Es kunte nicht anderst seyn, er kundte nicht unglückselig sterben; unerachtet er zwar darbey die allergröste, ja ungezweifte Hoffnung hätte selig zu werden, dann ein anders ist die steiffe Hoffnung, ein anders ist der veste übernatürliche Glaub: dahero will der
Philipp. 2. v. 12. Heil. Apostl Paulus gantz mit claren Worten; Daß wir mit Christlicher Forcht, und Zittern unser Heyl würcken sollen. In seiner Sendschreiben zum Philip. am 2. cap. 12. vers. Nicht, daß wir sollen kleinmütig, kleinglaubig, und zweifelhaft seyn; sondern in tröstlicher Hoffnung unserer Seelen Seligkeit, GOtt inständig darbey förchten, daß wir ihn nicht beleydigen; um sein Gnad und Stärcke zur beständigkeit flehendlich anruffen; damit wir das unsrige treulich mitwürcken mögen; wohl wissend, wie geschwind wir, von Natur aus zum Üblen geneigt, von GOttes Gnad, und Gerechtigkeit abweichē könen, wan uns diser höchste Vatter nicht beständig die Stang haltet, da der böse Feind unser Widersacher der Teufl von dem

ersten Augenblick unsers müheselig-gebrechlichen Lebens biß zum letzten Abdruck beständig auf uns lauret, wie uns treulich ermahnet der Heil. Apostl Petrus in seiner ersten Sendschreiben am 5. Cap. 8. vers. Seyd nüchter, und wachet, dan euer Widersacher der Teuffel gehet herum, wie ein brüllender Löw, und suchet, wen er verschlinge? Ein nüchter, wachtbarer Mensch ist allzeit in einer gewissen gescheiden Sorg: dann wann man keinen Feind zu sorgen: und zu förchten hätte, so brauchte es keine Wacht. Diß ist nun also, aller heiliger Schrifft gemäß, unser heilige Christ-Catholische Lehr zu, und von der grossen, übernatürlichen: und also zu sagen auch tröstlichen gleichsam ungezweifften: ja unfehlbaren Hoffnung unserer künfftigen Seeligkeit mit der Gnad GOttes, wan wir das unsrige mit würcken. Nun aber 1. Petr. 5.

Unsre Gegentheil die Herrn Lutheraner wollen mit diser steiffen Hoffnung allein nicht verlieb nehmen: sondern wollen von ihren lutherischen Glaubens-Genossenen den vesten, unfehlbaren, Göttlichen Glauben haben; daß sie in ihren Glauben der Seelen Seligkeit gantz verläßlich, gewiß, und unverhinderlich versichert seyen: folglich lassen sie dessentwegen kein eintzige Sorg, und Forcht zu; also katzfechteten schon vor hundert Jahren, und mehr unter andern die Neu-Pfältzische Prædicanten in dem Buch welches der lutherische General-Superintendent Jacobus Hailbruner wider uns Catholische geschrieben, und das Uncatholische Papstthum betitlet hatte: welches von denen lutherischen hohen Schullen zu Leipzig, Wittenberg, und Tübingen, wie auch von zweyen ihrigen fürnehmen Consistorien Dresden, und Stuttgarten mit Fleiß durch lesen, wohl erwogen, einhellig gut geheissen, und in gemeinen Schutz angenommen worden. Deme aber der Hoch- und Gotts gelehrte Pater Jacobus Keller der Gesellschafft JESU Priester wiederumen entgegen gesetzt sein anders Buch das Catholische Pabstthum genennet: als einen gründlichen augenscheinlichen Beweiß, daß allein die Römische Päbstliche Lehr gut, alt, Catholisch, und Apostolisch seye. Gedruckt zu München Anno 1614. in welchen er, als Tom. 1. Articulo 2.

disen Lehr-Streit des bemeldten Hailbruners anführet, und widerleget. Daß nemlich die Lutheraner für gewiß, und unfehlbar glauben sollen, es seyen ihnen ihre Sünden durch JEsum Christum warhafftig verzyhen, und sie werden ohne allen Zweifl die ewige Seeligkeit, und Freud erlangen, und diß soll der ängstigen und zaghafften Gewissen, wie auch der mit dem Todt Ringenden, ihr einiger Trost seyn. Eben dises hat erst vor etlich Jahren, wiederumen andere zu geschweigen: mit vollen Eyfer nicht allein von der lutherischen Cantzel gesprochen, sondern auch gedruckter allen den Seinigen in die Hand gelifert der von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten so hochgeschätzte Magister Gottfrid Lommer, gewester lutherischer Pfarrer zu denen Paarfüssern in Augspurg, und ältester Minister, oder Worts-Diener, deme, als sein Todts-verblichener Leychnam in der Paarfüsser-Kirch offentlich ausgesetzt worden, ein Buch in die Hand gegeben ware, auf welchen mit grossen Buchstaben die Lob Wort dises verstorbenen Prædicantens verzeichnet waren: Ein Saul der Kirchen.

Dise Saul nun der lutherischen Kirchen, Gottfrid Lommer (welche zwar: weil sie R. P. Franciscus Xaverius Pfyffer, der Gesellschafft JESU Dom-Prediger daselbst in seiner Leich- und Lob-Predig an dem Fest-Tag der H. H. Unschuldigen Kindlen, Anno 1728. all zu teutsch fast sinckend gemacht; sein, des Lommers geistlicher Schwieger, oder Tochter Mann, Herr Johann Martin Christell Augspurgischer Confessions-Prediger unterstützen müssen) hat dann sowohl schrifftlich als mündlich durchgehends zu behaupten gesuchet, daß ein jeder Lutheraner im Leben, und Sterben NB. eine gewisse Versicherung seiner Seligkeit habe, so bey andern *Religionen* nicht geschehen mag, noch darf. Wie oberwehnter P. Pfyffer einführet in seiner Widerlegungs-Predig, unter dem Titul: Versicherung der Seligkeit im Leben, denen Herrn *A. C.* Verwandten gegeben von Herrn *M.* Gottfrid Lommer ꝛc. gedruckt zu Augspurg *Anno* 1724.

Jetzt dann auf mein Vorhaben zu kommen: so werffen die lutherisch-historische Nachrichten durch ihr so unendlich und

uner-

unermäßliches Lob, von dem guten Thun der Saltzburgischen Emigranten am obigen 158ten Blat des Nachtrags selbst gäntzlich, und völlig ihr eigene so hoch geschutzte Lehr von ihrer Seligkeits unfehlbarn Versicherung über den Hauffen: weil sie für ein neues Zeichen eines guten Grunds in ihnen achten; daß sie wegen ihres rechtschaffenen Weesens sich unnöthig loben hören, und noch zu grösserer Bestättigung dises guten Grunds insonderheit anrühmen, wie einige, so letztens durch Eysleben gegangen, sich so gar vernehmen lassen: sie hätten sich unterwegs über nichts zu klagen gehabt, ausser, daß man so viel von ihren Thun (Nota bene, nicht von ihrem Glauben, sondern von ihrem Thun) machen wollen. Sie wären noch lange nicht hindurch, und müsten erst nach rechten Ernst in ihrem Christenthum beweisen, könten auch durchgehends wieder gottloß werden, wann sie GOtt verliesse.

So bekennen nun die Emigranten, daß unerachtet sie der vermeinten Evangelischen Warheit ihrem Glauben nach, der lutherisch-Evangelischen Augspurgischen Glaubens Confession nun gäntzlich zugethan; doch durch dises allein noch lang nicht hindurch seyen: sondern mit Ernst erst ihr Christenthum beweisen müsten: und durchgehends wieder gottloß werden kunten. Bekennen sie daß: so bekennen sie Sonnen clar, daß sie durch das angenohmene lutherische Evangelium, als durch den Glauben allein sich ihrer Seeligkeit noch nicht zu versichern haben; Die Nachrichten loben dise ihre demüthige Erkandtnus, haltens für einen sonderbahren Grund ihres rechtschaffenen Weesens: so folgt dann nothwendig, daß die lutherische Kirch an denen Zwanzig tausend Saltzburgischen Emigranten-Leuth bekommen, die ihre eigene von ihren vornehmsten lutherischen Lehrern verfaßte, schrifftlich, und mündlich mit solchen, forderist Lommerischen, und Hailbrunerischen Eyfer verfochtene, von denen Churfürstlich-Sächsischen Theologis zu Dresden, von denen lutherischen Doctoren, und Professoren der Theologischen Facultet bey der Universitet zu Leipzig, von ihren Theologen, und Professoren bey der Universitet Tübingen, von denen Doctoren, und Professoren der Theologischen Facultet zu Wüttenberg

berg, von denen Theologen des lutherisch Fürstlichen Geistlichen Consistorii zu Stuttgarten (welche R. P. Jacobus Keller, in seinem Catholischen Pabstthum nach der Vorred an den Leser, alle mit Nahmen beschreibet) mit Ernst und Fleiß durchlesene, wohl erwogene, einhellig gut geheissene, und in gemeinen Schutz genommene Lehr ihres uncatholischen Pabstthums von der gewissen, so trostreichen Sicherheit ihres Seelen Heils, auch so gar durch das aufblauende Lob der Nachrichten selbsten gantz mild, und lind dahin über den Hauffen blasen, und stehet also das Lob der Saltzburgischen Emigranten, in denen lutherischen Nachrichten selbsten für die Ehr der Catholischen Kirchen: wo vor ich eben mich in specie gantz höflich bedancke. Den allerhöchsten GOtt aber darum lobe, und preise, daß er zu einer just so angelegenen Zeit mir dise letztere Nachrichten in die Hand geschicket hat. Indessen aber vor, und zum Beschluß diser Zeitungs-Predig wollen wir noch ein mahl zuruck in die vorige Nachrichts-Blätter.

Nachrichten. pag. 494.

Uber zwantzig tausend Köpf kommen an deren Saltzburgischen Emigranten zur Verstärckung der lutherischen Städt und Länder. Lauter fromme Leuth. Leutl! denen überhaupt wohl niemand das Zeugnuß absprechen kan, daß sie weder zänckisch, noch ungestüm; Einfältig bey der Warheit bleiben ꝛc. Ihr Andacht ist hertzlich, und ohne Gleißnerey, was wunder, wann sie solcher gestalt überall gute Freund finden, mit dergleichen guten Eigenschafften kan man durch die gantze Welt kommen. Nachrichten 494. Blat. Zuverstehen, wann sie immer also bleiben und verharren solten: GOtt ertheil ihnen auch die Beständigkeit. Es ist nur die Frag: ob dise gute Freundschafften, so ihnen erzeigt werden, ihren Grund aus denen guten Eigenschaften der Emigranten, oder, ob dise angerühmte schöne Eigenschafften ihren Grund etwan nur auf eine Zeit aus denen Freundseligkeiten hernehmen. Es ist halt die Welt nicht aller Ort so höflich, so mildreich, so tröstlich, so holdselig, als sie in disen Strich ist: da die Saltzburger defacto durch marchirt, därffte also sehr zubeförchten, ja villeicht bald zuerwarten seyn;

es

es möchte bey solch- weichenden guten, süssen Grund der Mild-thätigkeiten auch das Gebäu des so sitt- und tugensamen Wandels, wenigst sehr viller Saltzburgischer Wanderer sinckend werden. Weichet der Grund; so weichet auch das darauf gesetzte Hauß. Noch eine Gleichnuß zu reden: Es ist halt nur die Frag: ob dise so hoch angerühmte Sitt- und Tugendsame, wenigst von denen lutherischen Nachrichts-Verfassern also dick beschribene Aufführung der Emigranten in fremden Landen ordentliche Eigenschaften? oder, mehren theils nicht etwan durch die ihnen so reichlich erzeigte Ehren, als goldenen Stricken, und Bindbändern dermals nur in den Zwang gebogene Aest seyen? die seiner Zeit: wann die golden- und silberne Schnür brechen, wieder in ihr Unordnung gerathen. Ihre Eigenschafften im Vatterland waren gantz anderst beschaffen: wann sie dieselbe in der Wanderschaft hätten walten lassen, därfften von ihrem Lob viel Wort unterbleiben. Villeicht aber ist der lutherische Freyheits-Luft so gewaltig, daß er ihre sonst üble Eigenschaften so Miraculoß verwandlet, ich wünsche in allen das Beste.

Zwantzig tausend Köpf vermehren, und verstärcken nunmehro die lutherische Städt, und Länder, lauter fromme Leuth. Leuth ohne Ausstellung; Leuth, die aller Welt (wenigst die lutherische kleine Welt, und die es wider uns Catholische mit ihnen halten) in allerhöchsten Ehren haltet: Es dienet wohl überhaupt denen Saltzburgischen Beamten zum schlechten Lob, daß sie dise Leuth so übel mißhandlet (ausser sie hätten sich etwann im Saltzburgischen so übel verhalten; daß man lutherischer seits die Gerechtigkeit etwan unbedachtsamer, mithin irriger Weis möchte für Mißhandlungen angesehen, oder die Warheiten des Saltzburgischen Manifests durch die lutherische Augen-Gläser für Lugen gehalten haben. Es seynd einige darunter, so lange Zeit in Gefängnussen gesessen; um der lutherisch Evangelischen Religion zwar nicht: dann es wäre der Westphalische Frieden darwider: sondern aufrührischer Gebrechen halber nach Innhalt des Manifests: doch kunte wohl seyn; daß ihnen die von ihnen

selbsten also vorgebildete, so eyfrig gesuchte lutherische Gewissens Freyheit darzu Anlaß möchte gegeben haben, daß sie gleichwohl geglaubt, sie müßten die obige Lehren des Luthers von denen zehen Gebotten nach unordentlicher Ordnung practicirn, welches aber in dem Westphalischen Fridens Instrument nicht begriffen. Es seynd einige darbey, denen in Hall annoch die eingeschossene Schrott ausgenohmen werden müssen, die aber kein liebloses Wort gegen dieselbe von sich hören lassen. Nachrichten am 335. Blat.

Mit Verlaub! hier muß ich doch eine Frag setzen: der Herr Nachrichts-Verfasser wird ja so einfältig, und tumm nicht seyn, oder die Saltzburgische Herrn Beamte nicht etwan selbst für so einfältige, Hirn Vernunfft und Recht- Lieb- und Gewissen lose Leuth halten; daß er glauben möcht, sie selbst hätten denen obgemeldten Patienten die Schrött eingeschossen, oder einzuschiessen befohlen, welches mit Vernunfft keines wegs zuvermuthen. Ausser NB. ausser; es hätte das Recht der Natur durch einen Noth-Zwang Gewalt mit Gewalt abtreiben, und sich also vor ihren gewalthätigen Widersachern aus Noth schutzen müssen. Um der Religion willen ist dises Bleywerck gewiß nicht in sie gefahren: sie werden sich wohl unfelbahr durch ihre begangene Insolentien selbst für so schuldig erkennen in ihrem Hertzen, daß sie kein liebloses Wort mit Recht und Billichkeit aus dem Mund mehr stossen können; oder sie haben es schon im Saltzburgischen ausgeleeret, ist auch dermahlen keine Zeit, daß sich der verhaltene Vogl mit dem Gesang verrathe.

Soll ihnen aber wider ihren Verdienst ein Unrecht geschehen seyn, so reprobiret mans einmal für allzeit, und heisset das Böse niemal gut: Allein ist dises von denen Saltzburgischen Herrn Beamten, forderist so gar überhaupt von allen, keines wegs ehender zu glauben, biß man ihnen solche ungerechte Handlungen beweise. Ubrigens aber hat es bey denen Herrn Nachrichts-Verfassern gewißlich im wenigsten etwas zu bedeuten; daß der arme Ober-Jäger-Knecht in dem Radtstattischen Pfleg-Gericht in der Forstau unschuldiger weis um Mittags-Zeit auf der Pürsch von einem dergleichen verhaltenen

Blut-

Blut-Vogl, als ein Catholischer der gestalten mit Schrotten gefährlich geschossen, daß seines Aufkommens, gleichwie keine Hoffnung gewesen, also auch keine erfolget: zumahlen er des anderten Tags hat sterben müssen. Manifest Lit. C. c. c. c.

Zwantzig tausend Köpf, lauter fromme Leuth: unschuldige Leuth. Es finden sich darunter auch 40. gfangen gewesste *Emigran*ten, welche mit sehr harten *Pas*sen entlassen, und darinen nicht nur der Hochfürstlich-Saltzburgischen Lande, sondern auch des Reichs verwisen worden. Nachrichten am 350. Blat. wird, als ein Unwarheit von der vortrefflichen Saltzburgischen Gesandschafft (also titulirts der Nachrichts-Verfasser) durch eine gedruckte Andung in Regenspurg für unlauter, falsch, und unwahr verworfen: mithin auch von dem Herrn Verleger der Nachrichten am 559. Blat selbsten revocirt, und mit deme sich entschuldiget, das voriger Verfasser seines Abdrucks solches so genaun nicht genohmen, und mehrmahls mit Schwäbischen Nachrichten unglücklich gewesen seye (betreffend nemlich die harte Päß auf die Lands, und Reichs-Verweisung) will auch versichern, daß in Zukonfft alles möglichst vermiden werden soll, was der Warheit nur im geringsten anstössig, oder verletzlich seyn kan. Deo gratias! Nachrichten. pag. 350.

Zwantzig tausend Köpf lauter gute Leuth: unschuldige Leuth, gedultige Leuth, die voller Tugend und guter Eigenschafften; über oben gemeldte 40. von der Gefängnuß entlassene Emigranten wären noch 30. *Personen* wegen der Evangelischen *Religion* im Saltzburgischen gefangen, die um GOttes Willen bitten, sich ihrer auf daß baldiste anzunehmen, daß sie auch von der Gefangenschafft *liberirt* werden möchten. Wegen ihrer Evangelischen Religion können sie nicht gefangen sitzen, sie müssen andere Verbrechen verübet haben: sonst hätte man sie längst loß geben müssen, und ohne Wahl. Oder, wann sie um ihrer Evangelischen Religion halber gefangen sitzen: warum tragen sie solches nicht mit fröhlichen Hertzen, und Gemüth, wie viel tausend wahrglaubige Catholische Christen zu allen Zeiten gethan: und noch zu thun bereitet seyn: warum bitten sie um GOttes willen,

sich

sich ihrer auf das baldigste anzunehmen, daß sie auch von ihrer Gefangenschafft *liberirt* werden möchten: warum verlangt unter zwantzig tausend Neu-Evangelischen Emgirations-Christen nicht wenigst einer in der Gefängnuß um des vermeinten Heil. Evangelii willen zu verharren: und darinnen für Christum und seinen Glauben zu sterben, wie gethan so viel hundert, ja tausend Catholische heilige Christen; die auch aus dem Kercker nicht gewichen seyn: unerachtet ihnen Thür, und Thor eröffnet worden: wie unter tausend andern der H. Apostl Andreas, welchen das Christ-Catholische Volck gantz gern, und leicht hätte aus dem Kercker erledigen können, und wollen: wann er nicht selbsten dises verhindert, und gebetten hätte mit allen Kräfften, daß sie ihne doch nicht von der so eyffrig gesuchten Marter Kron abhalten möchten. Brev. Rom. und andere seine Lebens-Beschreibungen.

Wann sie die wahre Evangelische Lehr haben, warum ist dann unter so vielen tausenden nicht einer, der unschuldiger weiß um seines Neuen Evangelii willen auch aus dem Kercker nicht weichen wolte, wann er gleich kunte, wie der Heil. Apostl Paulus, und Silas in unsern Alten Zeit-Evangelio, in denen Geschichten der Apostln am 16. cap.

Act. 16.

Warum rühmen sie sich nicht ihrer Trübsallen, und Gefängnuß: wie eben ermeldter Heil. Apostl Paulus in seiner andern Sendschreiben zum Corinthern gethan am II. cap. angefangen vom 23. Vers. biß 33. und wie er andere rühmet zum Hebræern am II. cap. welche ausgestreckt, und gefoltert worden, und haben die Erlösung nicht angenohmen, Spott, und Streich ausgestanden, darzu Band, und Gefängnuß, welche gesteiniget worden, zerhauen worden: versucht, und durch das Schwerdt erschlagen worden, die herum gegangen in Schaafs-Häuten, und Geis-Fellen, geängstiget, und geplaget: um ihren wahren Glauben an GOtt, und seinen damahls zukünfftigen Christum zu weisen.

2. Cor. 11

Die lutherische Evangeli-Genossene lieben nur um ihres Evangelii willen die Kercker, und Gefängnussen, wo sie alle Freyheit haben: nur die Kercker, wo sie wohlbesetzte Tafeln, und

zum

zum aus- und eingehen die Schlüßl selbst haben. Nur die Schellen, und Bändl, die von Gold, und Silber gemüntzt, sie können in die Säck schieben: wie dann ihr gantze Emigration nach Zeugnuß und Augenschein der Historischen Nachrichten ein lautere, solche goldene, angenehme Gefängnuß ist, mit der sie Ehren voll in lutherischen Städten, und Ländern umgeben werden. O! da loben und preisen sie ihren vermeinten Evangelischen Herrn JEsum Christum, daß ihr Hall von singen und betten, durch die Länder biß zum Himmel erschallet. Von denen Gefangenen aber hört man defacto nichts, daß sie um ihren Kercker GOtt lobeten: und preiseten: sondern man hört nur um GOttes willen bitten, sich ihrer aufs baldiste anzunehmen: damit sie auch von ihrem Kercker *liberirt* werden möchten: das Evangelium von Band und Eysen findet da keinen Hafft. Ja wann auch einige gute Einfältige schon für ihr Evangelium etwas leyden wolten: so därfften sie nicht; es wär gleich etwas præjudicirliches dem Westphalischen Religions-Friden: da kan man das Evangelium nichts gelten lassen: dem Westphalischen Fridens-Instrument muß man von lutherisch-Evangelischer Seiten nach dem Buchstaben von der Erden biß zum Himmel hinauf (gar hinein kan man nicht) die Stang: und den Schutz halten: wann gleich von unser Catholischen Seits, wie bey disen Emigranten Werck geschiehet: kein gscheider Buchstab daran verletzet wird, man will zwischen den toden: und lebendigen Buchstab keinen Unterschied zulassen, die protestirende hoche Puissances, wollen nach Zeugnuß der historischen Nachrichten pag. 137. ꝛc. von dem glat und blaten Buchstäblichen Inhalt nicht Haar klein weichen ꝛc. obschon Seine Ertz-Bischöfliche Hochfürstliche Gnaden von Saltzburg weit mehr, als ihre Obligation wäre: in der Sache gethan: und denen Emigranten ihre besondere höchste Gnad erzeiget zu haben gantz ungezweifelt glauben: und glauben können. Derowegen von dem Allerhöchsten Pollitischen Haupt, und Fridens-Executori Ihro Käyserlichen Majestät der endlich allergnädigste Schluß; von diser Sachen Gerechtigkeit der gehörige Ausspruch gemacht, und beederseits vollzogen worden; dahero ich mei-

Nachrichten. pag. 137. &c.

nes wenigsten Theils mich keines wegs will vermischet haben: wohl aber durch mein mündistes Gebett den obristen HErrn der Himmlischen Gerechtigkeit, inständig um die Handhabung seiner eintzig-geliebten Braut der Catholischen Kirchen anzuflehen unterstehe.

Indessen zum abermahligen Abbruch, und dermahligen Beschluß diser heumtigen Zeitungs-Materie lasse ich einen jedwelchen unpassionirt vernünfftigen Christen-Menschen forderist aus meinen Christ-Catholischen Glaubens-Genossenen von selbsten Urtlen: was für ein Ansehen die lutherisch-Evangelische Kirch durch die so groß-berühmte Zahl der Saltzburgischen Emigranten ihr in dem geistlichen Verstand, als ob dardurch ein Zeichen geschehen wäre: wodurch GOtt ihr vermeindtes lutherisch-Evangelisches Glaubens-Werck als eine Göttliche Warheit bekräfftigen wolte: machen köne? oder ob dardurch unser Heil. Kirchen eine geringste Verdunckelung, oder Vermünderung ihres Ansehens leyden solte? welches im Verstand zum Himmel so weit von der eingebildeten Meinung deren Herrn Lutheraner ist: als weit der Himmel noch heunt zu dato von der Erden entfernet ist: und verbleibet. Dise zwantzig, und gesetzt auch noch mehr tausend abgehunckene Köpff machen so wenig Finsternus unserer Heil. Christ-Catholischen Kirchen; als zwantzig, und noch mehr tausend abgeflogene Mucken eine Finsternuß an der hellen Sonne, welches ich noch fürs dritte in meiner nächst-folgenden Zeitungs-Predig zum Beschluß diser Materie erweisen will, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Die

Die Fibende Predig.

Welche die vorige Materie von der weiß nicht wie hoch gehaltenen Zahl der zwantzig tausend ꝛc. Emigranten noch fortsetzet / zeigt zugleich / was dise 20000. abgesprungene Brüder Gleichnuß weiß gegen uns Catholischen seye : erweiset : daß die gantze Lutherische Kirchen-Gemein gegen der Menge / Weite / und Breite der Catholischen Kirchen kaum ein Nadl-Loch gegen einen Stadl-Thor oder ein kratzender Floch-Fuß gegen einen wohlgerichten Evangelischen Braut-Beth ꝛc. seye / folgsam mit denen 20000. Emigranten ein eitle Prallerey / ꝛc.

Prædicabitur hoc Evangelium Regni in universo orbe.
Diß Evangelium des Reichs wird in der gantzen Welt geprediget werden. Matt. 24.

AA.

Aller guter Ding seynd Drey! was ich mit dem Ersten vermeinet : hab ich mit dem Zweyten nicht vollbracht; sondern muß solches erst mit diesen dritten zum Ende bringen, weil der mild, und Gnadenreiche GOtt mir aus Gnaden ja allzu viel Materien auch unter lauffender Feder in meinen einfältig-gut meinenden Siñ gegeben, und einfliessen lassen zu Ehren seiner Jungfräulichen Mutter Mariá, welche ich zur Leitung meiner Feder, als die Welt-bekannte Obsigerin wider alle Ketzer-Rotten, in disen Alt-Evangelischen-Zeit- und Neu-Evangelischen Zeitungs-Werckl mir demüthigst erwöhlet : die so groß vermeinte, und angerühmte Zahl der zwantzig, oder mehr tausend abgehunckenen Saltzburgischen Emigranten zu erclären : und mithin durch dise dritte Predig annoch zu zeigen, wie wenig, ja gar nichts über solche : die lutherisch-Evangelische Kirch auf Theologischen Verstand sich zu rühmen, oder wie wenig, ja gar nichts unser heilige Mutter die Catholische Römische eintzig seeligmachende Kirch an diser Kopf-Zahl verlohren, ja wohl im gegen Theil : was grossen heiligen Nutzen unser Catholische Römische Kirch

aus diser Emigration sich schaffe: entgegen, was Unehr im geistlichen Verstand die lutherische, also vermeinte, doch weder erwisene: noch in Ewigkeit erweißliche Kirch der Evangelischen Warheit ihr durch dise Emigranten beylege? zumahlen die vermeinte Ehr, die durch die lutherisch-Neu Evangelische historische Nachrichten sie bey aller Welt von diser Saltzburgischen Emigration zu ersamlen glaubet: kein innerlicher, mithin eigentlicher Werth der Emigranten; sondern nur ein affectirter Werth ihrer eigenen Hochschätzung ist: da sie um so theures Geld diser anderwerthig verworffene Waare in so kostbaren Collecturen eingekaufft, und durch ihre eigene so grosse Ehren Gebräng; die sie inständig ihnen erweiset, auf einen verstelten Schein gebracht, wie man dann auch das rostige Bley, Kupfer, und Eysen, durch vergoldt- und Versilberung zu einen Glantz bringen kan. Bestehet also das gantze Ansehen der lutherischen Kirch durch dise Emigranten in nichts anders, als in einer versilbert, und vergoldten Waar: welche vor der eitlen, fordrist falsch- und irrglaubigen Welt scheinen mag, wie glantzend sie wolle: vor denen Augen GOttes, und seiner wahren Christglaubigen im Theologischen Verstand ist sie, als ein falsch-Evangelisches Blend-Werck mit all ihren so hoch glantzenden, und vergoldeten Emigranten eben nicht anders: als eine Bella Margaritha in einem Mathematischen Schau-Spihl, oder ein Papierener Jubilir-Laden auf einem Comœdiantischen Theatro da lauter goldene, und silberne Geschirr vorgestellet werden, die doch nur innerlich gepaptes Papier, und vielleicht kaum zwey, oder drey von eigentlichen Gold, oder Silber seyn. So grosse Ehr dann, als zu einer Marckt-Zeit ein Jubilir hätte: der seine Jubilir-Hütten mit solchen Pocalen ꝛc. besetzte: so grosse Ehr hat die Neu-Evangelische Kirch von denen vergoldeten Gschirren ihrer so hoch geprisenen Emigranten: wann ihrer noch so viel tausend wären: sie haben selbe zwar um theuren Werth gekaufft, und aus Barmhertzigkeit haben ihnen auch frembde Glaubens-Genossene, nicht nur die Christen, sondern so gar die Juden contribuirt, weil man ihnens gar gern vergonnet, aber abzukauffen, so viel das Punctum Religionis: den Tupfen

ihres

ihres Glaubens anbetrifft, hat auſſer ihnen Herrn Lutheranern noch keiner keinen zukauffē begehret: von denen Juden iſt nichts zu reden, was aber die Chriſten anbelanget, wurden die Herrn Calviniſten, oder ſo genannte Herrn Reformirte, die denen Emigranten entweder aus natürlich Chriſtlicher Lieb des Nächſtens, oder aus politiſcher Staadts-Obſicht laut hoch anrühmender hiſtoriſcher Nachrichten, ſo viel guts gethan keines wegs zu friden ſeyn: ſo wenig, als unſere Catholiſche: ſonden grad hinein darwider proteſtiren: wann die Herrn Lutheraner glauben, und vorgeben wolten: ſie hätten diſe Lieb, und Ehren-Bezeugungen in Anſehen, und aus Reſpect der lutheriſchen Religion, als wahr-vermeinten Kirchen Chriſti gethan; weil die Herrn Reformirten ſelbſt in ihrem Glaubens-Lehren aufs äuſſerſte denen lutheriſch Evangeliſchen ſich widerſetzen: dahero durch ihre denen Emigranten erzeigte Gnaden, und Gutthätigkeiten nicht wenigers geſinnet waren, als die lutheriſche Religion zu billichen.

Ja zum Uberfluß zeigt ſich aus dem ſonſt Löbl. Corpore Evangelico ſelbſt, daß man juſt in Anſehen des angenommenen Evangeliſchen Glaubens der Emigranten ſo ſehr nicht Verlangen trage: ſie in Unterhalt zu nehmen; auſſer man findete durch ſelbe, das zeitliche Intereſſe zu befördern: wie aus denen Nachrichten am 236. Blat von neuen Edicten, und Actis publicis gantz clar erhellet mit folgenden Worden. An einen gewiſſen Evangeliſchen hohen Orthe möchte man benachrichtiget ſeyn / ob nicht unter denen bishero herausgekommenen / oder noch fehrners zu erwartenden Salzburgiſchen Emigranten einige Handels-Manufactur, und ſonderlich Handwercks-Erfahrne zu finden ſeyen / die in Eyſen: und Stahel: Leinwath-Baumwolle / auch ſogenannten Nürnberger / und Bertholsgader-Holzwerck-Arbeiten erfahren ſeyen, und etwas rechts machen könen? ſo wäre man nicht ungeneigt / dieſelbe auf eine ihnen vortheilhafte Weiſe anzunehmen / und nieder zuſetzen. Ich vermeine; diß ſey clar, und teutſch genug. Nachrichten pag. 236.

Der Heil Apoſtel Judas in ſeiner Ertz-Catholiſchen Sendſchreiben göttlicher Heil. Schrift neñt ſolche Chriſten, die von der Catholiſchen Kirchen abfallen; *Sidera errantia*, irrende Judæ v. 13.

Stern, welchen das Ungewitter der Finsternuß in Ewigkeit behalten ist. Durch welche irrende Sterne ermeldter Heil. Apostl keines wegs die ordentliche nutzbare Planeten; sondern die falsch-scheinende Gestirn, die verführerische Gestirn verstehet, wie der Syrische Text, oder, wie der Arabische bey Jacobo Tirino vertirt, die finstere Sterne; dergleichen da seynd gewisse schwefelhaffte Ausdämpfungen der Erden, welche nächtlicher weil durch ihre Bewegung ꝛc. in der Lufft angezündet hin und her schweiffen, und auf die Erden herab fallen; so insgemein die Schuß-Stern, oder fallende Stern-Reiser genennet werden. Mithin seynd also gantz gemäß der göttlichen Heil. Schrift solche von der Catholischen Kirchen abgefallene, und dem Lutherischen Schein-Evangelio zu gefallene Saltzburgische Emigranten. So wenig nun dem Himmel an seinem Glantz benimmet, wann auch 20. 30. 40. 50. ja hundert tausend, und noch mehr solche beschriebene schweflichte Stern-Reiser vom Lufft herab auf die Erden fallen: so wenig nehmen dem Catholischen Kirchen Himmel etwas von ihren Glantz die zwantzig: und gesetzt auch noch einmal, ja zwey, dreymal so viel abtrinnige Christen: die von ihr, wie die Saltzburgische Emigranten, als stinckende, Erd-Gedämpfe, Schwefel-Lichter ab: und der Laimigen faullen Erden der Ketzereyen zufallen: Und im gegentheil so wenig dem Erdboden einen Glantz machen auch viel tausend und tausend abgefallene Stern-Reiser: sondern im Widerspihl nur einen Unflat verursachen (dann man findet an solchen Schuß-Sternen auf der Erden nichts anders als eine zähe, froschleychene, rotzige, garstige Materie) so wenig Glantz bekommt von denen abgefallenen Saltzburgischen 20000. Stern-Reisern in ihren theologischen vermeindten: und doch niemal erweislichen Evangelischen Glaubens-Werck die lutherische Kirch, es mögen dise abtrünnige Stern unter wegs glantzen: wie nach Großsprechung der Historischen Nachrichten, wie sie wollen. Diser Glantz ist ein pur eytler Schwefl Glantz, den ihnen die Herrn Lutheraner durch den silbernen Gold-Firneiß, oder Verniß selbst nur machen. Geld regiert die Welt: Warum nicht auch zwantzig tausend abgesprun-

sprungene Soldaten aus dem Catholischen Kriegs-Lager. Hätten die Herrn Lutheraner disen ihren zu-migrirten Bolster-Kindlen nicht vom ersten Augenblick an, und ins beständig je länger defacto, je mehr nicht so süsse Leffzen: oder Hönig-Brüst, und nicht so liebreiche, goldfunckende Augen gezeigt; nicht, wie denen blängigen Geissen von weithen schon das grüne Zucker-Laubert gezeigt, sondern in der Noth eine Zeit schwimmen lassen, mithin auf rechtschaffene Weiß dise Kinder in die Prob deß Feuers: der rechten wahren Trangsallen ohne: ihnen viel helffen zu können, oder helffen zu wollen, gesetzt, und also eine Zeit zu gesehen; wie sie in Creutz, und Trangsal ihren Evangelischen, also vermeindten Glauben, in der Warheit bewehrt machen: wie es auf Alt- und also-Wahr-Evangelische Weiß geschehen solte: und mit so viel hundert, ja tausendmal tausend Catholischen Christen zur Zeit der Glaubens-Verfolgung durch Ketzer, und Heyden von der Uralt-Evangelischen, und Apostolischen Zeit biß hieher in der verfolgten Christ-Catholischen Römisch-eintzig seligmachenden Kirchen geschehen: Es wurden gar blutwenig zu der lutherischen Religion ihre Beständigkeit behalten haben, oder, wann sie es auch in ihrem verderbten Hertzen behalten hätten: so wurden sie doch äusserlich wiederumen sich Catholisch dem Schein nach gezeigt, und also in die Engel deß Lichts sich verstellend neue Achsel-Trager, und gleißnerische Judas-Brüder abgegeben haben: die gegen der wahren Braut Christi, wie Judas gegen Christo, das Hönig, und die Freundlichkeit in dem Mund, den Schelmen aber mit samt der höllischen Biffels-Gall im Hertzen getragen haben; Jenen Spruch Christi: **Wer mich bekennet vor denen Menschen, den werd ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vattern: Und wer mich wird verlaugnen vor denen Menschen, den will ich auch verlaugnen vor meinem himmlischen Vattern.** Matt. 10. Wurde gleich wieder einen lutherischen Anstrich, und ein Neu- oder Falsch-Evangelisches Prædicanten-Mänterl durch ein andere schmeichlerische Außleg deß reinen Worts GOttes angelegt worden seyn.

Aber fort fort! tausend Glück auf die Reyß! mit allen disen

sen falschen Judas-Brüdern, wann sie auch in der Schooß der Catholischen Kirchen solcher Gestalt gebliben wären; so wäre doch nichts Gutes an ihnen verbliben: wie gar schön der Heil. Augustinus schreibet in seinem Buch von der wahren Religion am 8. Capitl: Ex his enim hominibus hæretici fiunt &c. Das ist: Es werden nur jene Menschen zu Ketzern, welche, wan sie schon in der wahren Kirchen bliben, nichts destoweniger irr gehen wurden. Wann aber solche Leuth von der Kirchen sich absöndern, da bringen sie uns Catholischen erst den grösten Nutzen, nicht, daß sie uns einige Warheit lehren; dan darauf verstehen sie sich nicht, sondern; sie daß sie die jenige, die zwar Catholisch, aber doch noch zimlich darbey fleischlich seynd, und wenig vom Geist wissen, die Warheit besser zu suchen aufmundern, die geistreich Catholische aber dahin antreiben, daß solche Warheit auch andern desto besser vorzutragen sich befleissen. Und eben destwegen schreibt so gar auch der Heil. Apostel Paulus in seiner ersten Sendschreiben zum Corinthern am 11. cap. 19. vers. Es müssen auch Ketzereyen seyn, warum? darum: Damit die jenige, welche bewehrt seynd, unter euch offenbahr werden. Und eben darum will der Heil. Vatter Augustinus daß wir dise wunderbahre Vorsichtigkeit GOttes daß er seine wahre Kirchen nemlich auch durch die Ketzereyen plagen lasset: Für ein grosse Gnad, und Gutthat erkennen, und gebrauchen sollen. Wie wir in nächst folgender Predig weithläuffiger ausführen wollen.

Nur fort also mit dem Unkraut, weil dermahlen die Zeit der Ernde ist: fort mit einen Buschen um den andern: damit der edle Waitzen wieder ein weiters Orth bekomme. Tausend Glück auf die Reiß!

Die heilige Christ-Catholische Kirch, das irrdische noch streittende Himmelreich Christi ist, laut Christi eigener Worten, gleich einem Netz, daß ins Meer geworffen wird.
Matt. 13. Matth. 13. cap. Im Evangelio am St. Annä Tag: und allerley Gattungen der Fisch fanget, da es aber voll worden,

den, zogen sie es heraus ans Gestatt, setzten sich, und leseten die gute zusammen in ein Gefäß, aber die Böse wurffen sie hinaus. Fort fort mit denen faulen, und abgestandenen Saltzburger Fischen, wann ihrer noch so viel tausend wären: die Herrn Lutheraner mögen alle ihre Teuche, und Weyer damit besetzen; und mit ihnen biß ins schwartze, oder Todte Meer hinein handlen: wir vergonnen ihnen es gar gern: prangen und prallen sie darmit, wie sie wollen, es kostet ihr eigenes Geld. So wenig als den Fisch-Netz einen Riß machet, daß die unnütze Fisch, die eine Zeit darinnen lagen, bey der absönderung deren Guten und Bösen hinaus geworffen worden, so wenig bringt der Catholischen Kirchen einen Riß, daß man die zwantzig, und noch mehr tausend, wann es also seyn solle: Saltzburgische Emigranten aus ihrer Schooß hinaus geschüttert.

Die Alt Testamentische Archen Noë hat dessenthalben kein Loch bekomen, daß so viel hundert, ja Million tausend Menschen auffer ihrer in der Sündflut ersoffen, man hat ihnen lang genug geprediget, aber umsonst, und vergeben, also bekomt dan auch unser H. Mutter die Catholische Römische Kirch keine eintzige Lucken, wan auch alle Un- und Irr-Glaubige aus ihren Catholischen Ländern abweichen, sollens auch eine Zahl von Million tausend, will geschweigen erst von zwantzig tausend Köpffen seyn, dergleichen ein Schröttl Werck die Saltzburgische Emigranten, oder noch emigriren wollende Eigen-Köpff seyn, weil alles predigen bey ihnen umsonst war. Gen. 7.

Es rühmen zwar die historische lutherische Nachrichten, wie gern und aufmerckam sie die Lehren anhören, und annehmen: Ja ja? ich lasse es zu: wann, und weil man ihnen predigt, was sie gern hören, daß hat man ihnen aber in der Archen GOttes, in der heiligen Christ-Catholischen Wahr- und Uralt Evangelischen Römischen Kirchen nicht predigen können. Wann Noë denen gottlosen Welt Kindern nach dem Siñ ihres eigenen Willens, und Fleisches geprediget hätte, wurden sie ihm gern in die Arche gefolgt seyn, ja es wurde die Archen viel zu klein seyn worden, weil er aber nach dem wahren Geist

GOttes geprediget, verachteten sie ihn, und seynd lieber ausser der Archen ersoffen. Freylich wohl ist unendlich zu bethauren der Untergang so vieler Seelen: allein, was kan die Arch und Catholische Kirch darfür, wann man freywillig, oder wenigst unfolgsam der wahren Lehr, eigensinnig zu grund gehen will: es sagt hierzu die Braut: was der Bräutigam, die Kirchen GOttes: was GOTT selbst schon vorlängst in denen weisen Sprüchen am I. cap. 24. vers. Dieweil ich geruffen hab, und ihr euch geweigert, ich hab mein Hand ausgestreckt und es ist keiner gewesen, der darauf gemerckt hätte: ihr habt alle meinen Rath verachtet, und meine Straff-Reden in dem Wind geschlagen, so will ich auch in eu-ren Untergang lachen, und eurer Spotten, wann euch das zukomen wird, dessen ihr euch zu förchten gehabt. Wann euch das urplötzliche Ellend überfallet, und das Verderben, wie ein Ungewitter wird anbrechen, als-dann werden sie mich anruffen, und ich will nicht er-hören /// darum, daß sie die Zucht gehasset, und die Forcht des HErrn nicht angenommen haben, daß sie meinen Rath nicht gefolgt, und alle meine Straff-Re-den gelästert haben, derowegen sollen sie die Frücht ih-res Weegs essen (NB ihre reiche collecturn und Ehren-Be-zeugungen) und mit ihren Rathschlägen ersättiget wer-den, die kleine wird ihre Abwendung tödten, und das Narren-Glück wird sie zum Verderben bringen.

Prov. cap 1. v. 24.

Zwantzig tausend Emigranten scheinen eine grosse Anzahl zu seyn, aber nur in denen Augen der Einfältigen, welche mei-nen, es seye die gantze Welt etwan hundert tausend Mann nur starck. Dise zwantzig oder noch mehr tausend abgesprun-gene Oel-Arme Neu-Evangelische Hochzeit-Gäst werden in der Heil. Allgemeinen Christ-Catholisch-Römischen Kirchen, als in dem Wahr- und Alt-Evangelischen Hochzeit-Hauß Chri-sti des Wahr-Evangelischen Bräutigams ihres Absprungs und Abzugs halber so wenig geachtet: als der Abgang der fünf thorrechten Jungfrauen denen man im Evangelio Christi Matt. 25. cap. die Thür vor der Nasen zugeschlossen; und denen auf ihr

Matth. 25

schmir-

schmirbiges Geschrey: HErr! mach uns auf! Christus der Evangelische Bräutigam selbsten geantwortet: Ich kenne euch nicht. Gleichwie man denen Emigranten die Thür zum Abzug selbst gern aufgemacht; weil sie sich zum wahren Hochzeit-Mahl nicht bequemen wolten; also macht mans auch gantz gern hinter ihnen wieder zu, als hätte mans nie gesehen, und nie gekennet.

Zwantzig tausend Emigranten scheinen eine grosse Anzahl zu seyn: aber nur denen, die nicht zu betrachten wissen, wie groß die Welt? oder in der Welt wie zahlreich unsere heilige Christ Catholische uralt Apostolische Kirchen seye. Wann man dise zwantzig tausend Köpf gegen der Menge der Alt-Evangelischen würcklich nur im Leben sich durch die Welt-Theil befindenten Römisch-Catholischen Christen betrachtet: so ists just so viel, als ob der Wind ein unnutzes wurmiges Blätl von einem Frucht und blötterreichen Baum hinweg wähete.

Unser Ober Oesterreich, oder das Oesterreichische Land ob der Ennß ist ausgetheilet in vier Viertl, benanntlich das Mühel-Viertl, Mahland-Viertl, Traun-Viertl, und Haußruck-Viertl, und ist dises Land so klein, das mans aus Verachtung ihrer Kleinheit zuweilen nur das Ländl nennet, Käyser Leopoldus, Glorwürdigster Gedächtnuß, wie ich mir hab erzehlen lassen, soll es seyn liebes Wäyd-Täschl genennet haben. Nichts destoweniger, so klein dises Ober-Oesterreich ist, gegen der gantzen Catholischen Kirchen ihrer Mutter nur ein Körnlein in einem Malter Weitzen; so zehlet es doch in die fünffmahl hundert tausend Catholische Seelen, wenigst werden darvon mehr nicht abgehen, als von dem Ertz-Catholischen Saltzburg unnutze meineidige Kinder abgehuncken seyn, und damit ich in specie die Warheit an den Tag lege, so setze ich hierbey einen ordentlichen Extract: von denen Communicanten-Berichten, so Anno 1730. bey dem Hochfürstlichen Ordinariat &c. Passau von denen Ober-Oesterreichischen Pfarren eingeloffen, welcher mir auf mein unterthänigstes Anlangen auch schrifftlich in folgender Lista gnädigst communiciret worden.

Numerus.

Aller im Land Ob der Ennß befindlichen Seelen, wie solcher in denen pro anno 1730. **eingeschickten** Communicanten-**Berichten beschrieben worden, also**

Im

Decanat Lintz, oder Hart-Kirchen - -	58094
Decanat Welß, - - - -	64321
Decanat Ennß, - - - -	35965
Decanat Gmunden, - - -	38733
Decanat Freystadt, - - -	47380
Decanat Pfarrkirchen im Mühl-Virtl -	22020
Closter Crembsmünsterische Pfarren -	39153
St. Florian - - - -	48804
Closter Gärsten - - -	27215
Closter Lambach - - -	3970
Closter Seitenstötten - - -	15125
Closter Monsee - - - -	10796
Gleinck - - - -	2897
Waldhausen - - -	11876
Willering - - - -	13990
Baumgarten-Berg - - -	766
Spitáll - - - -	5709
Traunkirchnerische Pfarren - -	18610
Bulgerische Pfarren - - - -	5465
Closter Schlierbach - - -	10086

Summa aller Seelen 480975.

So zehlen dann vermög diser specificirten Summa wir eintzige Catholische Ober-Oesterreicher Diœcesaner Vier mahl Hundert, Achzig Tausend neun Hundert fünff und sibentzig Seelen: unter welchen gar wenig heimlich falsche Brüder respectivè sich befinden werden, die das falsche Evangelium Luthers verborgen im Busen tragen, dann offentlich wird keiner gedultet. Wann aber gesetzt auch wider alles Verhoffen, und

Vermu-

Vermuthen; wann, sag ich, gesetzt auch eine denen Saltzburgischen Emigranten gleiche ungerathene Rott, und Anzahl von zwantzig tausend und etlich hundert Köpf und Köpfln von unsern Oesterreichern abhincken solten: oder müsten (welches der liebste GOtt in allweg verhindern wolle) so wäre es doch bloß gegen denen Catholischen Seelen unsers Ober-Oesterreichs eben nichts mehrers, als ob man ein würmiges Bützl von einem grossen schönen Apfl ausschnitte, und hinweg wurffe; das Meiste und Beste bleibt uns dannoch, das ausgeschnittene Wurm-Nöst mit zwantzig tausend, etlich hundert particklen vom granirten Wurm-Taback, wurffen wir zum Fenster aus, welchen unserthalben die lutherische Glaubens-Genossene mit allen Ehren Freud, und Jubl in ihre silberne, und golderne Schnopf Biren einklauben könten; wir aber wären gleichwohl von Wahr Catholischen Christlichen Seelen viermahl hundert tausend, und darüber noch sechszig tausend Köpf starck.

Und, was sollen nun erst die zwantzig tausend, und etlich hunder Saltzburgische Emigranten, welche die Historische Nachrichten wenigst auf dem Papier führen, gegen denen Catholischen Seelen in der gantzen Catholischen Kirchen seyn, welche in alle Theil der Welt ausgebreitet ist. Fürwahr sie wären kaum ein Nadl-Loch gegen einen Stadl-Thor. Ich rede noch alles zu viel, wohl ein Nadl-Loch gegen einem Stadl-Thor, tragt doch das gantze Lutherthum; die gantze lutherisch-neu-Evangelische Kirch, oder Christen Gemein gegen unserer H. Catholischen Römischen Kirchen kaum einen kratzenden Floh-Fuß gegen einem Wahr-Evangelischen wohl beschutzten Braut-Beth aus.

Ich rede gar nicht zu viel; wer es nicht glauben will, der messe es ab. Der hochgelehrte, und Welt belesene Priester der Gesellschaft JESU P. Joannes Kraus in seinen schönen Tractatl unter dem Titl: Der allein seligmachende Christ-Catholische Glaub wider die Heyden, Türcken, Juden, Calviniſten, Lutheraner, und Syncretiſten. ꝛc. Gibt hierzu den ordentlichen Maas-Stab in die Hand. Ich setze dem Leser diser meiner Zeitungs-Predigen zu Lieb, und Bericht einen

gantzen Außzug von dem Lutherisch- und Catholischen Glauben heraus. Nemlich

Im sibenzehenden Capitl setzet wohl-ermeldter Pater über das Kennzeichen, daß der wahre Glaub allgemein, durch die gantze Welt verkündiget, und ausgebreittet seyn müsse: Folgende Beschreibung.

"Eines von den Kennzeichen, daraus man den wahren "Christlichen Glauben abnehmen kan ist das jenige, daß solcher "nach Aussag der göttlichen Schrifft hat in aller Welt sollen "geprediget, und ausgebreittet werden. Dann so spricht Chri-
Matth. 24 "stus der HErr Matth. 24. Das Evangelium des Reichs
Matth. 28 "wird geprediget werden in aller Welt. Und Matth. 28.
"spricht der HErr zu seinen Apostlen: Gehet hin, und lehret
Lucæ. 24. "alle Völcker. Und Lucæ am 24. wird gesagt: Es solle im
"Namen Christi Bus, und Verzeyhung der Sünden ge-
"prediget werden bey allen Völckern, und wiederum Marci.
Marc. 16. "16. Gehet in alle Welt, und verkündiget das Evange-
Rom. 10. "lium allen Creaturen. So stehet auch zum Römern 10.
"von denen Apostlen geschriben. Daß ihr Schall in alle
Colloss. 1 "Welt seye ausgegangen. Und Coloss. 1. daß das Evange-
"lium Frucht gebracht habe in aller Welt. Ein gleiches
"zu lesen Act. 1. 8. zum Gallatern. 3. und prophezeyhet worden.
&c. &c. "Gen. 22. Psalm. 2. Psalm. 21. Isaiæ. 43. und so weiter.

"Aus welchen zu sehen, daß der wahre Christliche Glaub "bey denen Lutheranern nicht zu finden, als auf welche die an-"geführte Schrifft-Text nicht mögen gedeutet werden, dann, "also zu fragen: Wo stehet dann die lutherische Gemeind, oder "Kirch? und wie weith erstreckt sich dann des Luthers Evan-"gelium? Auf dise Fraz antwortet ein unbenanter, doch, wie "es scheinet, ein beleseuer Lutheraner in seinem Tractat von der "zwölff-Sätzigen Religions-Tafl. N. 10. Die Lutheraner hielten "sich meistens auf in Teutschland, Ungerland, Dännemarck, "Schweden, und Mitternächtigen Ländern. Wo dann mehr? "nirgends mehr, dann wäre was mehrers davon zusingen ge-"west; so hätte es der lutherische Scribent nicht vergessen sollen. "Ist also die lutherische Lehr nicht weither; als durch ermeld-

"te

"te Landschafften gewandert, welches zwar für einen Hand-
"wercks-Burschen ein Grosses; aber nicht für das heilige Evan-
"gelium Christi des HErrn wäre, welches nach Aussage des
"Textes in aller Welt soll gepredigt werden.

"Das lutherische Evangelium ist niemalen geprediget wor-
"den in Portugal, niemals in denen Spanischen Landschafften
"Asturia, Leon, Castilia, Andalusia, Algarbia, Aragonia, Ca-
"talonia, Murcia, Valentia. Niemahlen in Franckreich, und
"dahin gehörigen Landschafften. Niemahlens (etwas weni-
"ges ausgenommen) in Engeland, Schottland, und Irrland.
"Niemahlens in Meyland, Neapl, Italien, und Savoyen. Nie-
"mahlen in Calabria, Venedig, Sicilia, Sardinia, Corsica, Malta,
"und Elba. Niemahlen in Croatien, Morlachia, Dalmatia, Bul-
"garia, Servia, Bosnia, Thracia. Niemahlen in Macedonien,
"Morea, Zacyntho, Corfu, Rhodo, Cypro, Creta. Viel we-
"niger ist es geprediget worden in Aegyptenland, in Numidien,
"Mauritanien. In Barbaria, und Abyssiner-Land, im König-
"reich Fezza, Marocco, Congo, und in denen übrigen Land-
"schafften von Affrica. Und noch viel weniger in der Tarta-
"rey, Palæstina, Mesopotamia, Arabien, Persien, Babylonien. Und
"noch viel weniger in Cocincina, Tunquin, in denen Philippini-
"schen Insulen, in China, und Japonien. Und endlich noch
"weniger in denen Landschafften Americæ, in Peru, Mexico,
"Quito, Chile, Brasilia, Panama, Pernambuco, und so weither,
"dahin kein lutherischer Prädicant, das Lutherthum offentlich
"vor den Königen, und Heyden zu predigen jemahlen geschme-
"cket, da doch durch die Catholische Geistlichkeit aller diser Or-
"ten mit Nutzen viller hundert Millionen Seelen das Evan-
"gelium Christi, und der Christ-Catholische Glaub unerschro-
"cken verkündiget worden. Es haben zwar sich die Luthera-
"ner aus Tübingen im Jahr 1576. beflissen: ihre Secte nacher
"Constantinopel zu bringen; wie sie dann eine Gesandschafft
"an den Patriarchen der Griechen abgehen lassen, und demsel-
"ben durch einen Prädicanten Nahmens Gerlach die Augspur-
"gische Confession aufgetragen, welcher aber zur Antwort ge-
"geben: Er wisse von der lutherischen Lehr nichts anders zu

sa-

"sagen; als, daß sie Ketzerisch, und folgends bey den Luthera-
"nern die wahre Kirch Christi nicht seyn möge. Auf welchen
"Bescheid dise Leuth wiederumen ohne einiger Verrichtung
"nach Hauß gekommen, und ihr Evangelium von so schwärer
"Reyß in Teutschland ausruhen lassen. So haben sich auch zur
"Zeit des türckischen Kayſers Solymanni die Lutheraner in Sie-
"benbürgen eintringen wollen, welche aber abgewisen worden
"mit Vorgeben; daß man keiner Aufruhrer im Lande nothtürf-
"tig wäre. Und ob zwar die lutherische Sect endlich theils in
"Pohlen, theils in Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen, Mäh-
"ren, und Oesterreich bey ihrem ersten Anlauf eingedrungen,
"so hat sich doch aus denen drey letzteren Orthen mitler Zeit
"den Fuß völlig zuruck ziehen müssen; in dem andern aber
"wann GOtt will, auf der Schipper stehen, um einen Wurff
"weither zu gehen, wie es dann vieler Orthen im Römischen
"Reich selbsten geschehen; auch allda viel stattliche Herrschaff-
"ten, und Plätze zu finden, die niemahlen durch dise Secte ver-
"unreiniget worden. Darzu kommet noch, daß die Luthera-
"ner in Glaubens-Sachen ihnen selbst zu wider, wie dann von
"selbigen ein anders in Sachsen, ein anders in Dänemarck, ein
"anders in Schweden, ein anders im Würtenbergischen, ein
"anders in Holland geglaubet wird, dahero sich auch einige
"Confessionisten, andere Protestanten, andere die harte, ande-
"re die linde Lutheraner andere gantz, andere halb-lutherisch,
"und so weither nennen lassen; als will daraus folgen, daß
"das wahre, und rechtschaffene Lutherthum einen geringen
"Platz, und sehr schlechten Winckl innwohne, es mag nun das
"rechte, und wahre Lutherthum in denen Protestanten, oder
"Confessionisten, in warmen, oder kalten, halben, oder gan-
"tzen Lutheranern bestehen.

Biß hieher nun von Wort zu Wort obgemeldter Herr P. Kraus, wer darwider etwas einzuwenden hat: kan sich bey ihme anmeldten. Nach disen Maas-Stab kan man jetzo leicht-lich die Proportion finden des gantzen einigen, und wahren Lutherthums gegen unserer Allgemeinen Mutter der H. Christ-Catholischen Kirchen; welche in alle Welt-Theil geprediget,

und

und ausgetragen, oder ausgebreittet ist; und es wird mehr nicht austragen, als respectivè einen kratzenden Floh-Fuß gegen den wohlgerüsten, mit Blumen besträten Braut-Beth JEsu Christi: von welchen die gebenedeyte Braut, die vorgedeute Kirch Christi in hohem Lied am 1. cap. 15. Vers singet: Sihe mein Geliebter, du bist schön und wohl geziert, unser Bethlein ist mit Blumen bestrået. Und im 3. cap. 7. vers Sihe! um des *Salomonis* Bethlein stehen sechzig Helden von denen stärckisten in *Israel*. Cant. 3.

Solcher Gestalt trifft freylich wohl, und haupt gut ein das Klag-Lied der lutherischen Kirchen wegen der von ihren Kindern, und Gliedern bißher so vielfältig angestelten Jubilæis, da doch ihre Kirch niemahlen zu, sondern von Tag zu Tag abnihmet, vorgestellet auf einem Dritl Bogen von jenem eyfrigen Petriner Priester der RöMisch-Catholischen Kirchen, dessen Nahmen sie in seinem Tractatl: entweder, Catholisch, oder wider die Bibl ꝛc. suchen können, wann aber die gute Herrn Lutheraner solches nicht haben solten: so kan man ihnen auch den Nahmen wohl deutlich erclären: er heist M. Philipp Paulus Mertz. In welchem Klag-Lied gedruckt zu Augspurg, im 1732sten Jahr er unter andern folgende Klag-Reimen vorstellet:

Wann ich die jetzig Zeit mit jener überlege,
Find ich, daß allgemach mein Glauben nihmet ab,
Vill Fürsten, Städt, und Land, die suchen Römisch Weege,
Und wanns nicht anderst wird, so muß ich noch ins Grab.
Das wär ein üble Sach: wann Luthers Kirch auf Erden
Noch vor der Römischen soll überwältigt werden.

Ich bin aus Oesterreich verbahnet, und vertriben,
Aus Böhmerland verjagt, im Elsaß unterdruckt,
Ach wer mir nur daselbst das schöne Münster bliben,
Das Perlein meiner Kirch, so Franckreich mir entzuckt.
Die gantz Neuburger Pflatz hat sich gantz umgekehret,
Gantz Ungarn allgemach die alte Kirch verehret.

Chur Pfaltz Catholisch ist, der Chur Fürst auch in Sachsen,

Ich habe in dem Reich schier kein Chur Fürsten mehr,
Der meiner Lehr anhangt, die Reformirte wachsen,
Gantz über mich hinaus, und hassen meine Lehr.
Und das verbittert mir am meisten noch das Leben,
Daß so viel grosse sich zur alten Kirch begeben.

Christina jene Zierd, und Wunder unsrer Zeiten
Der Schweden Königin, Gustaph Adolphi Kind,
(Der für des Luthers Lehr, und seine Kirch ausz'breiten,
Sein Leben hat gewagt) schlagt solches in dem Wind.
Auf daß sie Christi Lehr zu Rom möcht frey geniessen,
Legt Cron und Scepter ab, wirfft sich dem Pabst zu Füssen.

Fürst Anton Udalric, ein Herr nie gnug zu preisen,
Der teutsche Salomon, der Wolffenbüttler Zier,
Im hohen Alter wolt mit seinem Beyspihl weisen,
Daß unser Lehr nicht just, darum dann er auch mir
Den letzten Abschied gab, GOtt in dem Pabst verehrte,
Und zur Catholisch Kirch großmüthig sich bekehrte.

Dem An-Herrn folgte nach des Römischen Reichs Sonne,
Christin' Elisabeth, jetzt grosse Käyserin,
Des grossen Käyser Carls Gemahlin, Freud und Wohne,
Das Kleinod diser Zeit, und Spanisch Königin,
Schwört meiner Lehre ab, nimmt an den Römisch Glauben
Den ihr kein Prædicant gewiß nicht mehr wird rauben.

Der Hessen Friderich, Gustaph Adolph, von Baaden,
Der Christian August, Hertzog von Sachsenzeitz,
Die trennen sich von mir zu meinen gröstten Schaden,
Wenden sich von mir ab, und setzen mich beyseits,
Ja, was noch unerhört, sie gehn in Priester Orden,
Und seynd gar Cardinal der Römisch-Kirchen worden.

Philipp, Fridrich, Georg, drey Brüder nacheinander
Aus Hessen ebenfahls verlaugnen meine Lehr,
Der Held aus Würtenberg, Printz Carl Alexander,

Folgt ihrem Beyspihl nach, der Palm Baum steht fast leer,
Viel Blätter fallen ab, so gar die stärckste Aeste,
Die Gipfl neigen sich, der Stamm steht nicht mehr veste.

Erst kürtzlich widerum ein Printz hat abgeschworen
Die widrig falsche Lehr, in Franckreich wie bekannt,
Wie viel gelehrte Leuth von GOtt darzu erkohren
Seynd seither Luthers Todt von mir Schaarweiß gewandt?
Darvon viel Bücher schon geschrieben, so zu lesen
Die zu mir kommen seynd, seyn niemahls from gewesen.
&c. &c.

Was nun aber die zwantzig tausend Saltzburgische Ablauffer, oder Emigranten mit Köpfen und Köpflen anbetrifft, woraus die Herrn Lutheraner ihnen so grosse Ehren-Streich machen, widerleget gleich ermeldter eyfriger Petriner-Priester eben wiederumen in seinem Echo, oder wiederholten Klag, und Nachwehē der lutherischen Kirch, gedruckt eben zu Augspurg im 1732sten Jahr, wider jenen ellenden Stimpler, der das vorgemeldte Klag Lied widerlegen wollen: daraus er zeigt, daß eben aus disem Aufnahm der Saltzburgischen Emigranten mehr Schand, als Ehr dem lutherischen Evangelio zuwachse: bey dem ich mich aber weiters nicht aufhalten will: weil mir noch andere Materie vor der Hand liget. Was für Materie--- ?

Herr Pater Kraus! sie haben sauber von der Ausbreitung des luthrischen Evangelii eine Post vergessen: und zwar etwas grosses, etwas hauptsächliches. Es betrifft eine Zahl von achtzehen hundert und viertzig Seelen so gar ausser Europa, und zwar gar über die weite Meer: Wo ist die lutherische Mission in Ost-Indien zu Tranquebar? welche schon Anno 1706. von Ihro Königlichen Majestät von Dännemarck mit einem Seminario, oder Pflantz-Schull daselbst aufgerichtet worden: wann nicht der für sein lutherische Mutter-Kirch sorgfältige Herr Collector der historischen Nachrichten dise berühmte Mission durch den Regenspurgerischen Druck welt kündig machete: so sagete von uns Catholischen fein sauber kein Mensch etwas darvon.

Diser gedenckt dann derselben an unterschiedlichen Orthen ermeldter seiner Nachrichten, unter andern, so viel ich zu Gesicht bekommen: auf das verflossene Jahr 1731. am 31. 595. und 749. Blat, allwo er vermeldet, das eine grosse Anzahl deren durch die Portugesen bekehrte Indier sich zu denen Misionarien nach Tranquebar gewendet: was grossen Fortgang selbe nehmē, wie ihnen Biblen und geistreiche Bücher zugesändet worden: was Fleiß die lutherische Misionarien daselbst anwenden: grosse Allmosen aus Dännemarck dahin sammlen: wie sie sich dann auch laut Nachrichten des 1732sten Jahrs am 542. Blat hertzlich gegen denen Augspurgern durch ein ordentliches DanckSagungs-Schreiben bedanckt, für ihr dahin übermachte Sammlung von 1100. Reichs-Thalern, mit Erinnerung vom 5. Octobris, 1731. daß nachdem das Evangelium (nemlich ihr lutherisches) nunmehro seit Anno 1706. und also 25. Jahr lang verkündiget worden; so haben seit solcher Zeit 1840. Personen sich von denen Heyden zu Christo bekehret ꝛc.

Nachrichten. An. 1731. pag. 31. 595. 749.

Item. An. 1732. pag. 542.

Herr P. Kraus gibt mir hierüber dermahlen keine Antwort: Es muß zu selber Zeit, als er sein oben angeführtes Büchel, oder Tractatl geschrieben; ihme nicht bewust gewesen seyn: sonst hätte er gewiß hiervon eine Meldung gethan, ja allen Ansehen nach müssen die Herrn Lutheraner selber Zeit von diser Emission noch selbst wenig gesprochen haben: weil sie durch 12. gantze Jahr nicht mehr, als bey 500. Personen für die Augspurgische Confession, mehr durch Geld, als durch ihre Lehr angeworben haben. Wir wollen hiervon eine Portion von denen Briefen lesen: die von danen heraus geschrieben worden.

Nicht die Regenspurgische Historische Nachrichten, sondern der neue Welt-Bott mit allerhand Nachrichten der Misionarien aus der Gesellschafft IESU zusammen getragen von R. P. Josepho Stöcklein aus unterschiedlichen Brieflichen Urkundten von beyden Indien, gibt uns ein Auskommen. Im ersten Bund am VIIten Theil. Num. 182. Fol. iii. schreibt R. P. de Bourzes Misionarius ermeldter Gesellschafft JESU de dato in Madura, den 25. November 1718. folgende Wort heraus in unser Europam.

"Es

"Es scheinet: die Lutheraner wollen unsern Eyfer in Be-
"kehrung der Heyden nach machen, dann der König von Dän-
"nemarck verwendet grosse Unkosten auf etliche Prädicanten
"zu Trancambar, einer auf der Kisten von Coromandel gelege-
"nen Dännischen Stadt; wie auch auf ihre Catechisten, Schul-
"meister, und Buchdruckerey, mit welcher sie in Tamulischer
"Sprach Bücher drucken wollen, und letztlich auf eine Pflantz-
"Schul, für welche sie Indianische Kinder kauffen, um solche in
"der lutherischen Lehr zu unterrichten. Man sagt: daß sie mit
"Geld bereits fünff hundert Personen für die Augspurger Con-
"fession angeworben haben, welches ihnen niemand wehren
"kan, dann sie wohnen in ihrer eigenen Stadt, alwo mit ihnen
"kein Heyd, oder Mahomeraner nichts zu befehlen, noch sie zu
"verfolgen die Macht hat.

"Unsere Misiones hingegen stehen mitten unter den Hey-
"den, und Mogolern, welche; so bald sie Geld bey uns mercken,
"um solches zu erpressen gleich eine Verfolgung anstellen, und
"die Misionarios samt ihren Catechisten peinigen, gleichwie
"P. Emanuel Machado ein portugesischer Jesuiter erfahren hat, ꝛc.
Biß hieher P. de Bourzes. Wir wollen aber noch einen andern vernehmen:

R. P. Le Charon auch ein Misionarius wohl gemeldter Gesellschafft JEsu: fol. 110. Num. 181. des VII. Theils schreibt de dato Pondischerus den 15. Octobr. 1718. von seiner Reiß aus Franck-
"reich nach Indien folgendes: Wir setzten nach zweyen Tagen
"unsere Reiß nach Goam zu dem Heil. Francisco Xaverio, von
"danẽ aber nach Trancambar (*Tranquebar*) fort, allwo die Dän-
"nen eine nur 50. Meil von Pondischerus entlegene Vestung ha-
"ben. Ihro Majestät der König von Dännemarck hat aldort
"ein Seminarium, oder Pflantz-Schull gestifftet, in welcher die
"junge Heyden in der Protestantischen Religion unterrichtet wer-
"den, wofür er ihnen alle Jahr zwey tausend Thaler anweiset.
"Der Verweser dises Stiffts ware vor zwey Jahren nach Eu-
"ropam verreiset, allwo er in Teutsch-Holl und Engeland grosse
"Allmosen zusammen gebracht, nach seiner Zuruck kunfft aber
"ihn vorgenommen hat die Brachmänner zu bekehren Er ver-

"fügte sich derowegen in das tieffe Land, und hielte zu einer "Zahlreichen Schaar des Volcks, welches der Fürwitz angelockt "hatte, einige Predigen. Er muß villeicht nicht gewust haben, "wie sehr die Indianer den Wein, und alles Getränck, so den "Kopf wärmet, scheuen; dahero nahm er in mitten einer seiner "Predigen, als in starck dürstete, ein kleines Fläschlein Weins "aus seiner Taschen, trancke die Halb scheid aus, und gabe das "übrige seinen Gespann. Die Brachmänner ärgerten sich häff- "tig ob einer ihren Sitten so sehr entgegen gesetzten That, liessen "ihn sitzen, giengen unwillig davon, und brachten ihn destwe- "gen in dem Land in einen dergestalt bösen Ruf, daß er sich be- "nöthiget fande: samt Weib, und Kind in sein Pflantz-Schull "zuruck zu kehren.

Aus disen zweyen Nachrichten des Neuen Indianischen Welt-Bottens erhellet also leichtlich, was die in denen historischē Regenspurgischen Nachrichten so hoch angerühmte lutherische Mision in Tranquebar sey. Es ist nur ein sitzende Emission in ihrer eigenen Herrschaft, in ihrem eigenen Gebiet, wo sie thun können, was sie wollen, und seynd also dise Missionarii, oder Emisarii nur Wölf, unter denen Schaafen mit dem Schein-Evangelischen Schaaf-Beltzen, weil sie auf ihre Neu Evangelische Art die von denen Portugesen zum Catholischen Glauben bekehrte Heyden durch ihre Fleisch-Lehr wider verkehren, und die arme einfältige Heyden von einem Irrtum zu den andern: von dem Ochsen-Stall in den Bock-Stall, von dem Heydenthum durch den Tauff zwar ins Christenthum: durch die falsche Lehr aber wieder ins Ketzerthum einleiten; die kleine Kinder, leider GOtt! so gar um Geld erkauffen, damit sie desto grössers Verderben mit ihnen spihlen: auf einer Seiten durch den Heil. Tauf zum Himmel einführen, auf der andern aber durch ihr verkehrte Ketzer-Lehr sie wieder hinaus stossen können: folglich die arme Schäfl Christi wieder verderben, und zu verderbenten Wölffen machen.

Unsere Catholische Misionarii ziehen entgegen aus als Schäfl unter die Wölf, nemlich in lauter Trübsalen und Verfolgungen unter die Heyden hinein; damit sie die Wölf zu

Schäf-

Schäflen machen auf die wahre, und Alt-Evangelische Zeit-Arth, wie Christus zu seinen wahren Jüngern gesprochen : Matth. IO. cap. I6. vers. Siehe! ich sende euch, wie die Schaaf mitten unter die Wölf // sie werden euch überantworten in denen Versammlungen, und werden euch geißlen in ihren *Synagogen*, man wird euch auch für Land Pfleger, und für König führen um meinet willen ꝛc. Besiehe man nur die Kirchen-Geschicht, oder das Catholische Christenthum durch die gantze Welt ausgebreittet. R. P. Cornelii Hazart. Soc. Jesu in seinen dreyen Theilen, forderist im ersten, und anderten. Und obermeldten neuen Welt-Bothen in zweyen Bünden: Da wird man Peyn, und Marter genug finden, die um des wahren Christ-Catholischen Evangelii willen denen Catholischen Missionarien so wohl weltlichen Priestern, als allerley Ordens-Geistlichen angethan worden: Welches sie auch um die Heil. Marter Kron gantz willig und fröhlich ausgestanden. Zeigen mir die Herrn Lutheraner auch einen aus ihren so hochberühmten Dännischen Emissarien wohl um Christi willen unter die Wölf gehen, und sich um ihres so rein vermeindten lutherischen Evangelii willen martern lassen: wann sie auch wolten, so könten, und dörfften sie wegen ihrer Weiber nicht; denen ihre Leiber vermög des Ehestands zugehören. Dahero muß man ruhige Orth aussuchen, und ruhige Wohnungen zubereitten: Wan man lutherische Missionarios aussenden will, damit denen Evangelischen Hauß-Kranen kein Unheil an ihrem Gegentheil widerfahre; und die Herrn Missionarii, wann sie müd, und hungerig nach Hauß kommen von dem verwülthen Weingarten des Herrn: an disen ihren Gegen-Hertzen wieder einen Trost, und Labung; oder zum wenigsten ihr ordentliche gute Kuchl finden; der Keller tragt sich von selbsten aus. Matt. 10.

Ubrigens wundert mich nichts mehrers, als daß die Herrn Zeitungs-Verleger mit ihrer ermeldten Mision mögen in die offentliche Zeitungen einrucken: sie machen ihnen mehr Spot, als Ehr darvon. Ist das nicht ein Spot, und Schand allen Herren Lutheranern; dem gantzen so reinen lutherischen Evan-

vangelio; daß ihre Misionarii, laut Nachrichten verflossenē Jahrs am 542. Blat, schon gantzer fünff- und zwantzig Jahr lang in Tranquebar mit allen berühmten Eyter misioniren: Man schicket, und samlet ihnen noch Geld in Teutschland darzu, man thut ihnen Lutherisch Evangelischer Seits, was sie verlangen, und haben doch dise fünff- und zwantzig Jahr nicht mehr als 1840. Persohnen mit Lehr, und Geld zu ihren Evangelio bringen können. Das ist ja einmahl ein elender Spot auf ein so rein vermeintes Evangelium, und noch darzu so schön- pahres Geld. Unsere Catholische Priester verhalten sich anderst in ihren armen, und trübseligen Misionen, will nichts reden vom gantzen geistlichen Orden, und weltlichen Priesterthum in gemein, die in Affrica, Asia, und America sich befinden, und das Evangelium fort pflantzen; sondern, nur von einem so anderem in Persohn zu reden: Hat der eintzige Heil. Franciscus Xaverius, der aus dem weltlichen Priesterthum von GOtt zubereite Indianer-Apostel, und Priester der Gesellschafft JESU in einer Zeit von zehen Jahren in der neuen Welt gantze Heydnische Königreich Christo gewonnen, biß 40. tausend Götzen theils zerstöhret, theils abgeschaffet, und über zehenmahl hundert tausend Seelen zu dem Catholischen Glauben bekehret. Torribius Molina ein Franciscaner soll bey viermahl- hundert tausend mit eigener Hand getauft; Martinus de Valentia aber deßgleichen aus disen Orden biß zwölffmahl- hundert tausend Christo zugebracht haben. Die Ehrwürdige Patres S. Augustini-Ordens haben nach Zeugnuß Jarrici über die hundert tausend Heyden zum Christlichen Glaub gewendet. Joannes Zamaraga Bischoff in Mexico samt seinen Francisci-Brüderen soll in vier Jahren, das ist von Anno 1528. biß 1532. da Luther im Teutschland das Netz Christi zertrennt, und ausgerissen, bey zehen mahl hundert tausend Heyden bekehret haben: wo seynd erst die Ehrwürdige Patres Carmeliten, Dominicaner, Benedictiner &c. P. Kraus loc. cit. pag. mihi. 140. Heisset nun nicht das in denen lutherischen Zeitungen, oder Nachrichten einen Nadl- Spitz in ein Stadl- Thor gestecket: wann sie nun ihrer lutherischen Misions in Tranquebar schreiben, und ihnen dardurch

ein

ein Ehr zu machen suchen. Von ihren Saltzburgischen Emigranten haben sie wenig Ehr: da doch ihrer zwantzig tausend ihnen zugehuncken: und was für eine Ehr soll ihnen erst machen das Häufl Heyden, und anderer mit 1840. Personen: auf welche alle ihre Emissarii so villes Geld, und Lehr gantzer 25. Jahr lang verwenden müssen. Müssen wir dann nicht GOTT die Ehr geben: und ist es nicht ein augenscheinliches Zeichen, das im Theologischen Verstand der starcke Arm GOttes sichtbarlicher Weiß über die Uralt Evangelische Christ Catholisch Römische Kirchen waltet, und so reiche Ernde durch seine Wunder Hand gibt an lauter Seelen, da die lutherische Emissionen nur das saure abgeschlagene, oder aus faulle selbsten abgefallene Obst mit so schlechten Uberfall zu geniessen haben. Der gerechte, und gute GOtt siehet an das Opffer Abels, die Erstling der Heerden seiner Abelischen Catholischen Kirch, verwürfft entgegen das Opffer Cains: die faulle, und gaille Erden-Frücht des Cainischen Lutherthums, wie solches gar schön erweiset P. Franciscus Xaverius Pfyffer der Gesellschaft JEsu ordinari Dom-Prediger in Augspurg in seiner Predig die Abelische, und Cainische Kirch betitelt am 14. Sonntag nach Pfingsten Anno 1731.

O armes Lutherthum! poche mit deiner tranquebarischen Kinder-Mision! poche mit deinen zwantzig tausend Saltzburgischen Emigranten! du hast von einem so viel Ehr, als von dem andern: alle dise 20000. dir zugewanderte Köpf komen gegen der Menge der Catholischen Seelen gar leicht in den Catholischen Buchstaben O hinein, welcher so viel heisset, als ein Nichts, als ein Nulla. Bitte nur den Herrn P. Kraus um die Catholische Rait-Tafl: da wird er dir die Warheit weisen, entweder in seinen obgemeldten Tractatl: Der allein seeligmachende Christ-Catholische Glaub am 18. Capitl, oder in seiner *Ovicula ex Lutheranismo reduce.* Das ist: aus dem Buch intitulirt: Daß aus dem Lutherthum zu der Catholischen Heerde zuruck kommende Schäfl. Gedruckt zu Alt-Stadt Prag Anno 1709. im dritten Theil 18. Cap. da wird er dir zeigen: was? oder wie viel Catholische Patriarchen, Ertz-Bischöf, Bischöf, Abbteyen,

en, Pfarren, Priester, Clerici, Clöster, Familien, und beym gleichen Seelen um das Jahr 1685. gezehlet worden in Italien, in Spanien, in Franckrich, in Portugall, in Böhmen, in Oesterreich, in Pohlen, und was erst heraus kommen solte? wann man alle Ertz-Bischöf, Bischöf, Clöster, und Pfarretheyen in der gantzen Welt zusammen tragen wurde, immassen schon vor hundert etlich und zwantzig Jahren in America allein biß 70000. Catholische Kirchen gezehlet worden, da aber nach solchen die Patres Dominicaner, Franciscaner, Augustiner, Jesuiter, und andere Ordens-Leuth durch solche verflossene Jahr her mercklich selber Orthen zugenommen, das Register ohne zweifl um noch einmahl so viel werden angefüllet haben. Italien, oder Wälschland allein, will Herr P. Kraus, hat so viel, ja unfehlbar mehr Catholische Seelen, als das gantze Lutherthum Lutheraner in allen ihren Orthen zehlet; welches gar leicht zu glauben, wann man nur die eintzige grosse Zahl Catholischer Seelen betrachtet, die obbeschriebener massen in unsern eintzigen kleinen Ober-Oesterreich sich specificirter befinden.

Schmuck dich dann mit deinem zwantzig, und gesetzt auch noch mehr, tausend abgehunckenen Saltzburgischen Emigranten du Händl-volles Seelen-armes Lutherthum! die Stimm und der Wiederhall der Apostlen, und ihrer in der Römisch-Catholischen Uralt-Apostolisch, mithin alleinig Wahr-Evangelischen Kirchen Ordnung mässig, und ohne Unterbruch nachfolgenden Lehrer: die in alle Welt ausgetrungen; allen Völckern, und in allen Sprachen das wahre uralte, so unverfälschlich, als unverfälschte Evangelium geprediget, annoch prediget, und biß zum Ende der Welt predigen würdet, blaset dich mit samt deinen Emigranten in einem Würbl zusammen; und achtet alle deine Großmachung nicht. Sie lasset dein und deiner Emigranten-Lob durch die Neu-Evangelische Zeitungen und Nachtlichten ausfliegen gleich denen glantzenden aus denen Strohalmen abgeblasenen Saiffen-Kuglen, wohin, und wie weit sie wollen, oder wenigst können; dann es zerspringet von sich selbsten.

Der Himmel hat sich noch nie beklagt, daß er durch den

Abschied

Abschied Lucifers und seines Anhangs (unerachtet diser widerspenstige Drack den dritten Theil der Sternen mit sich geschleppet, durch welche wir die meineidige Engel verstehen können;) einen Riß, oder einen Mackl bekommen hätte: es sihet ihm auch weder Mensch, noch Engel, destwegen einen geringsten Bruch nicht an: also wirst du auch kein Klag hören von der Catholischen Kirchen: welche Christus selbst dem Himmelreich vergleichet: daß sie durch den Abzug der Fleisch-geistigen 20000. Saltzburgischen Irr Sternen, als widerspenstiger, wider-Evangelischer Fleisch Engel den geringsten Ritzen bekomen habe.

Jenner weisse Sternen-Strich, welcher mit million tausend kleinen Sternen, der Stern-Kündigern Meinung nach, wie ein neblichte Straß an dem nächtlichen heitern Himmel erscheinet; wird *Via lactea*: die Milch Straß genennet: wann nun auch dise gantze millionreiche Sternen-Straß am Firmament verschwinden solte: so wurde doch der Himmel keine eintzige Unzierd bekommen; ja es wurden nur die andere Gestirn desto schöner, und angenehmer herfür leuchten: und was soll nun der Catholische, Alt-Evangelische, Römisch-Apostolische, Himmel, die Röm. Catholische Kirch deßwegen für eine Unzierd bekommen haben, daß die zusammen gerotte zwantzig tausend Nebl-Stern, als die Saure, Stinckende in der Ketzerey verblendete Käß- und Milch-Straß von ihme abgewichen. Es scheinet nur die andere so viel million tausend auserwählte, und wahrglaubige Sonnen-Stern an ihme desto besser, und heller, weil die Nebl-Straß verschwunden. Es ist hierdurch der Catholischen Kirchen nichts Schlimmes, sondern lauter Gutes zugewachsen.

So sey dann still, und stumm
Du armes Lutherthum!
Du hast von deiner Lehr
So wenig Lob und Ehr;
Als wenig durchs Geschrey
Der stoltze Papagey,
Die Emigranten-Köpf

Seynd lauter leere Töpf,
Sie geben einen Klang,
Der heist, es werd nicht lang.
Durch all ihr Uberlauffen
Kanst dir kein Ehr erkauffen.
Sie seynd vergoldtes Kot,
Mithin dein eigner Spott.
Diß Silber ist nur Bley,
Wie du voll Ketzerey.
Drum will die Eul mit Eulen
Ein gleiches Liedlein heulen.
Durch all zwey hundert Jahr
Kunt deine Luthers-Schaar
Der wahren Christen G'mein
Nicht überwünder seyn,
Und jetzt wilst d'Warheit köpffen
Mit zwantzig tausend Köpffen.
Halt inn! es gibt kein Blut!
Kommt alles uns zu gut,
Dein Emigranten Spill
Nutzt unsrer Kirchen viel,
Du zeigst mir zwar die Feigen,
Ich aber will dir zeigen,
Was . . ?
Die gründliche Warheit,
Amen.

Die Achte Predig.

Welche vorstellet den grossen / unbeschreiblichen Nutzen / den GOtt der Allmächtige durch die Ketzereyen seiner Heil. Allgemein-Christlichen / oder Christ-Catholischen Römischen Kirch zuwachsen lasset: mithin auch anjetzo derselben aus der Salzburgisch-Lutherischen Emigration ihr auf das neue zukommet.

Oportet & hæreses esse, ut &, qui probati sunt, manifesti fiant in vobis. *1. Cor. 11.*

Es müssen auch Ketzereyen seyn, auf daß die jenige, so bewehrt seynd, offenbahr unter euch werden. 1. Cor. 11. Cap.

AA.

WIr haben in vorgehender Alt-Evangelischer Zeit, und Neu-Evangelischer Zeitungs-Predig dargethan, und erwisen, wie schwach, und klein das Neu. Evangelische Lutherthum gegen unserer Alt-Evangelischen Römisch-Catholischen Kirchen seye? daraus clar ersehen: daß das gantze lutherische Evangelium gegen dem Catholischen Wahr-Evangelischen Christenthum kaum Nũ. Eins gegen der Zahl, Tausend, mithin ihre Lufft, und Zeitungs-beschreyte 20000. Emigranten nur ein eitles Nulla aus der Zahl Million ausmachen. Welches R. P. Kraus Priester der Soc. Jesu gantz hell an Tag gibet; wann er in seinem Tractatl: Der allein seligmachende Christ-Catholische Glaub, geneñet: aus dem Cæremoniali Gregorii Leti, gedruckt im Jahr 1685. auf eben selbes Jahr in dem eintzigen Wälschland 2. Patriarchen. 41. Ertz-Bischöf. 295. Bischöf. 489. Abbteyen. 43540. Pfarreteyen. 77162. Priester. 44327. Clericken. 1535 Clöster. Der GOtts geweyhten Weibs-Personen. 2110 Clöster der Männer zehlet.

Gesetzt nun, schreibt ermeldter Pater: gesetzt nun: Daß bey jeder Pfarrkirchen nur 50. Hauß-Gemeinden solten gefunden

funden worden seyn, so seynd dereñselben allein in Italien, oder Wällschland biß 2177300. gewesen. Und gesetzt: daß ein jede Gemeinde nur in 6. Personen bestanden wäre, so hätten sich der Catholischen Seelen damahls biß in die Dreyzehen Millionen drey, und sechzig tausend, und acht hundert einfinden müssen. Nota bene, in dem pur eintzigen Welschland.

Wir Catholische können dann zeigen, daß wir durch den übernatürlichen Seegen-GOttes im wahren theologischen
Ephes. 2. Glaubens-Verstand erbauet auf dem Grund der Aposteln, und Propheten, da Christus selbst der obriste Eckstein. Ephes. 2. Der aus zwey eines, nemlich aus Juden, und Heyden sein Christenthum gemacht, die GOtts-gesegnete Kinder aus der Schooß Abrahams seyen, welche über den Erdboden vermehret worden; und annoch werden, wie die Stern am Himmel, und wie die Sand-körnlein am Ufer deß
Gen. 22. Meers. Gen. 22. 17. Ich will deinen Samen vermehren,
Gen. 13. wie den Staub der Erden. Gen. 13. 16. Diß können sich die Herrn Lutheraner nicht rühmen: ihr Neu-Evangelischer Samen die 215. Jährl her wird leicht zu zehlen seyn: Zehlen sie aber unsere Christ-Catholische, Alt-Evangelische Frücht, So aus Christo in die gantze sibenzehen hundert Jahr her von Juden, und Heyden in der gantzen Welt entsprossen; So wollen wir uns ihnen gantz willig gefangen geben. Allein vergebens! Wollen sie den Samen der Christ Catholischen Kirchen zehlen, so müssen sie zum voraus die Stern am Himmel, die Sand-körnlein am Ufer des Meers, und den Staub der Erden in die Raitung bringen, dises können sie nicht, und das darauf folgende vermögen sie nicht.

Der Heil. Apostel, und Alt-Evangelische, mithin wahre Jünger Christi Joannes hat schon in seiner Alt-Evangeli-
Apoc. 7. schen Zeit laut seiner geheimen Offenbahrung am 7. Cap. wie im Evangeli-Buch am Fest-Tag aller Heiligen die Lection uns vorgestellet wird, eine solche Schaar, und Menge aus allen Heyden, und Geschlechtern, Völckern, und Zungen vor dem Thron GOttes, und vor dem Angesicht des Lamms, mit weissen Kleidern, und Palm-Zweigen in ihren Händen vorgesehen: welche niemand zehlen kunte.

Die

Die Herrn Lutheraner können diſe Zahl ihnen als ihre Glaubens-Genoſſene nicht zu eignen, dann für das erſte hat die gantze Welt von Joannis, und aller ſeiner Mit-Apoſtel Zeiten her funffzehen hundert Jahr lang von keinen Lutheraner, oder lutheriſchen Evangelio gewuſt. Für das anderte ſeynd die zwey hundert Jahr her, und etwas darüber, als ihr Lutherthum zur Geburt kommen; biß auf 1706tes Jahr keine Heyden zur lutheriſchen Lehr kommen: und diſe 25 Jahr her, als ſie ihr erſte Miſsion in Tranquebar vermög der Neu-Evangeliſchen Zeitung in denen Hiſtoriſchen Regenſpurgiſchen Nachrichten zum erſtenmal angefangen: haben ſich an der gantzen Zahl noch nicht 2000. Heyden zu ihrem Evangelio gewendet, deren die allermeiſte auch noch im Leben ſeynd. Aber wir Catholiſche, als Uralt Evangeliſche Römiſche Chriſten können uns diſe Zahl der Auserwählten Heyden in der triumphirenden Kirchen mit Fug, und Recht, unwiderleglich zueignen: Dann wir können zeigen, und mit Namen nennen von einem Jahr hundert zu dem andern durch gantze ſibenzehen hundert Jahr die Catholiſche Lehre, die unter alle Völcker und Zungen, Heyden und Geſchlechter ausgegangen: das Alte Evangelium geprediget, und annoch predigen; viel hundert tauſend Heyden alſo unabläßlich zum Chriſtenthum bekehret. Wir können viel hundert tauſend Heilige in dem Himmel mit Namen nennen, die aus Heyden zu Heiligen Chriſten worden: Wir zehlen viel Million; und könnens doch nicht alle zehlen, lauter heilige Martyrer, die aus bekehrten Heyden für Chriſtum und ſeinen Catholiſchen Römiſchen Glauben von Apoſtels Zeiten die ſiebenzehen hundert Jahr her ihr Leib, und Leben, Gut, und Blut geopffert haben; mithin in dem Blut des Lamms gewaſchen die weiſſe Kleider, und Palmzweig in dem Himmel vor GOttes Angeſicht verdienet haben. Man beſiehe hirvon offt ermeldten P. Kraus, P. Georg Scherer, P. Vitum Pichler, P. Petrum Ribadeneira, P. Thobiam Lohner das Lexicon Sanctorum, die Martyrologie: Surium, Bollandum, und ſeine Fortſetzer ꝛc.

Daß aber die Herrn Lutheraner in ihrer Augſpurgiſchen

Con-

Confession, wollen auf eine Zeit eine unsichtbarliche Kirchen machen: und in ihrem Nothstall vorgeben: es hätte die Römische Kirch geirret, und wäre gantzer, oder wenigst bey tausend Jahr lang keine sichtbare Christliche Kirch auf der Welt gewesen: biß ihr fünffter Evangelist Luther das reine, wahre Evangelium und Wort GOttes mithin den wahren Glauben unter der Banck hervor gezogen; haltet eben von darumen keinen Stich: weil solcher gestalt gantzer tausend Jahr lang kein Jud, und kein Heyd zu Christo hätte sich bekehren könen, wan er auch gewolt hätte: weil er die unsichtbare, wahre Kirchen, oder Kirchen Gemein Christi nicht hätte finden, noch suchen könen; mithin hätte GOtt gantzer tausend Jahr lang alle Völcker unbarmhertzig müssen zu grund gehen lassen. Wo wäre dann jener
Matt. 16. Spruch Christi: die Porten der Höllen werden sie (sein wahre Kirch) nicht überwältigen. Matth. 16. Was wäre jener Spruch des H. Pauli in seiner ersten Sendschreiben zum Timotheum am 2. cap. v. 4. daß Christus unser Heyland will:
Tim. 2. daß alle Menschen seelig werden, und zur Erkanntnuß der Warheit kommen. Sehet! meine Herrn Lutheraner: wie euer Neu-Evangelische Zeitungs-Lehren, auf unsere Alt-Evangelische Warheits-Sprüch Christi, und seiner Apostl gehen. So geschickt, wie die Faust auf ein Aug.

Aber?. du gütiger GOtt! wie weit komm ich durch deine Gnad wieder in eine Materie hinein, an die ich heunt gar nichts gedenckt: und aus der ich mich nun mit allen Gewalt wieder heraus machen muß, um mein Zihl, und Ende zu erlangen, so ich mir auf dise Predig vorgesteckt: Es ist mir zwar biß hieher noch nichts gebrochen, sondern eines hilft, und führet mich ins andere:

Aus dem was ich heunt wiederumen geredet, wird uns bekräfftiget, was vor ein nichtig geringes Wesen das armseelige Lutherthum gegen unsern Christ-Catholischen Glauben seye? und wie sich weder das arme lutherische Evangelium an denen zwantzig tausend, von uns abgehunckenen Emigranten eine Ehr: weder dise armseelig abgehupfte zwantzig tausend Steltzen-Brüder oder Schwestern, an dem lutherischen Neuen-

Zei-

Zeitungs-Evangelio einen geringsten Trost zur Seeligkeit sich machen können? Item wird uns aus allen disen bekräfftiget, was wenig Nachtheil, und Schaden, weniger nemlich, als gar keinen, dises so groß beschreite armseelige Emigrations-Werck: der Abzug der Saltzburgischen Emigranten unserer H. Allgemeinen Christ-Catholischen Römischen Kirchen verursache? jetzt wollen wir aber auch hören und vernehmen, was im Gegentheil durch dises abhinckende Weesen: und all dergleichen krum, und lahme Ketzereyen, und Schwermereyen der allmächtige gütigste GOtt seiner Christ-Catholischen allein seeligmachenden Christenheit zukommen lasse? Heiliger Vatter Augustine rühre dich: und du Heiliger Apostl Paule! bewege dich!

Augustinus! der grosse Lehrer der Kirchen, der uralte Lehrer, den die Herrn Lutheraner selbst, für einen grossen Warglaubigen Mann GOttes, ja für einen wahren, und würcklichen Heiligen in dem Himmel erkennen, der Ertz-Catholische Verfechter der Alt und wahren Evangelischen Römischen Kirchen: der sich so gar mit offentlichen Worten heraus gelassen: daß er dem Evangelio selbsten nicht glaubete, wann ihn nicht hierzu das Ansehen der Catholischen Kirchen bewegete: weil er nemlichen das Evangelium für Evangelium nicht halten kunte; wan ihm es nicht die Catholische Kirch für das wahre Evangelium einreichete, eyfert uns an; wie wir zum Theil ohnedem schon in einer vorigen Predig gehöret, daß wir die Zulassung der Ketzereyen und Irrthumen wider die H. Kirchen als ein grosse Gutthat der Vorsichtigkeit GOttes gebrauchen sollen. In seinem Buch von der wahren Religion am 8. cap.

Heiliger Vatter! wie sollen wir dises verstehen? die Göttliche Heil. Schrifft sagt ja gantz clar, und offenbar, daß die Ketzer: als falsche Propheten in Schaafs-Kleidern reissende Wölf seyen, vor denen wir uns hüten sollen. Matth. 7. Daß wir einen Ketzer nicht ins Hauß aufnehmen: ja nicht einmahl grüssen sollen. 2. Joan. 10. v. Das die Ketzerey gleich seye der abscheulichen Kranckheit, so wir ins gemein den fressenden Krebsen nennen: weil sie allerseits umsich frisset. 2. Tim. 2. v. 17. was für Aegernuß? was für Irrthum? Was für Verfolgungen; was

Matth. 7. 2. Joan. 10. v. 2. Tim. 2.

für Abscheulichkeiten, Trennungen; und Entsetzlichkeiten komen aus der Ketzerey: wie leider GOtt! die Wahr-Christliche Catholische Welt von Apostels Zeiten her erfahren hat. Und, wie sagst du dann wir solten die Zulassung der Ketzereyen für eine Gutthat der Göttlichen Vorsichtigkeit ansehen, und gebrauchē.

Augustinus, Geliebte! bleibt bey seinem Ausspruch, und weichet um kein Härl ab, sondern berufft sich auf den H. Apostl Paulum, auf die Göttliche Schrifft selbsten: in der ersten Send-
1. Cor, 11 schreiben zum Corinthern am 11. cap. allwo das auserwählte Geschirr des allersüssisten Nahmens JEsus also schreibet: Es müssen auch Ketzereyen seyn, auf daß die jenige, welche bewehrt seyn, unter euch offenbahr werden. Aus disen Worten ziehet dann Augustinus seine Lehr, und spricht: daß, weil dann warhafftig geschrieben worden, es müssen Ketzereyen seyn, damit die Bewerthe unter euch offenbahr werden: so sollen wir uns diser Gutthat der Vorsichtigkeit GOttes recht, und wohl gebrauchen. Jetzt verstehe ich gantz umständig, was Augustinus sagen will: die Ketzer und Ketzereyen selbsten haltet er nicht für gut; sondern für üble üble, boß artige Ding, die Leib und Seel angreiffen: dahero will er nicht, daß wir die Ketzer oder Ketzerey in sich selbsten für Gnaden und Gaaben GOttes ansehen, mithin loben, und preisen oder der falschen Lehren umtheilhafftig machen: sondern, daß wirs über Gift und Todt, wie die Dracken, und Basilischen als Werck des Teuffels und seiner Finsternus meiden sollen. Aber! ⁘! Aber! die Zulassung GOttes; daß er dem Teufl den Gewalt lasset: Ketzereyen und Trennungen wider die Catholische Kirchen anzustifften; denen Schwärmern, Ketzern, und Ketzermeistern durch die Finger sihet, daß sie ihre ketzerische verteufelte Lehren aussträuen, und das Unkraut unter den guten Saamen verschalckter weiß anbauen können. Das ist eine Wohlthat der Vorsichtigkeit GOttes: weil dardurch seinen irrdischen Himmelreich, seiner eintzig-seeligmachenden Alt, und Wahr-Evangelischen Christ-Catholischen Kirchen viel viel gutes entspringet: dann die Vätterliche Milde, und Milde Vorsichtigkeit GOttes ist so gut, und Gnädig, daß sie aus dem ärgisten Gifft den

besten

besten Theriac und aus denen allergrösten Ublen, auch die allerkostbahriste Frücht für ihre wahre Christenheit zeiget: alles, was ihr übles angethan würdet, derselben zu Nutzen wendet. Wie dann eben obgemeldter H. Paulus zum Römern, oder uralt-Evangelischen Römischen Kirchen-Gemein am 8. cap. 28. v. dise schöne, trostreiche Wort schreibet: Wir wissen, daß denen jenigen, die GOtt lieb haben, alle Ding zu guten kommen. Und bald darauf im 31. Vers: Wann GOtt für uns ist, wer kan wieder uns seyn, der auch seinen eigenen Sohn nicht verschonet hat, sondern hat denselben für uns alle dargegeben, wie solte er uns dann auch nicht alles mit ihme geschenckt haben. Disen Göttlichen Sohn hat der alte Vatter Simeon Luc. am 2. Cap. im Evangelio am Sonntag nach dem H. Christ-Tag, als ein kleines Sechs-Wochen Kind gantz trostreich auf seine Arm genohmen: und von ihme prophezeyhet: daß er wird vielen zum Fall, und vielen zur Aufferstehung in Israel seyn: und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird werden. Welches dann hauptsächlich geschicht durch die Ketzer und Ketzereyen: welche denen Gottlosen zum Fall und Verderben; denen fromen Wahr-Glaubigen aber zur Aufferstehung ins ewige Leben gereichen. Und so viel von dem guten ins gemein, welches ungenant und überhaupt der Gottliebenden Wahr-Glaubigen, und eintzig-seeligmachenden Christ-Catholischen Kirchen auch aus dem entsetzlichsten höllischen Dracken- Gifft der Ketzereyen, schließlich auch aus dem Saltzburgischen Neu-Evangelischen Unweesen der abgehunckenen Emigranten zu Nutz, und zu guten kommet. Jetzt lasset uns aber hiervon auch etwas ins besondere; und in specie handlen.

Rom. 8.

Luc. 2.

Das erste: was aus Ketzereyen, und Schwermereyen, folgsam auch aus dem Saltzburgischen ketzerischen Rottirungen, und Schwärmereyen der Catholischen Kirchen Gutes entsprossen, ist eben das: was der Heil. Apostel Paulus an obgemeldter ersten Stell an die Hand gegeben: daß nemlich dardurch offenbahr worden das bewehrte von dem unbewehrten, der Weitzen von dem Unkraut, die Wepsen von den Immen, die Wahrglaubige von denen Irrglaubigen, die Alt- und Wahr-

Evangelische von denen Neu- und falsch-Evangelischen, die Uralt-Catholische Römische wahre Christen von denen Lutherisch, oder ketzerischen Maul- und Affter-Christen. So lang alles unter ein ander vermischet, und verwachsen ware, kunte man das Gute, und Schlimme nicht so wohl aus einander erkennen, weil sich das Schlime Schalckhaffter, und Gleißnerischer weis in das Gute dem äusserlichen Schein nach verstelet hat. Daraus dann unserer Heil. Mutter der Christ-Catholischen Kirchen tausend heimdickische verborgene Unbilden von ihrem treulosen Affter-kindern unter rucks angethan worden. Nunmehro aber; da die geistliche Ernde, und Schnitt-Zeit kommen: da Gutes, und Böses von einander geschieden werden muste: weil die ketzerische Schwärmereyen offenbahr, mithin zeitig wurden; hat sich gezeigt, und nicht mehr verhillen können; was Weitzen, und Unkraut sey, damit also der Weitzen sein ruhiges Orth in der göttlichen Scheuer genüssen möchte, hat man das Unkraut Buschenweiß hinaus geschittet, welches die Herrn Lutheraner gleich wohl mit allen goldenen Ehren auser Land erheben, und von uns gantz ungehindert in ihres Luthers Un-Evangelische Städl versammlen kunten. Unserer Heil. Catholischen Kirchen bleibt also die Ehr, und der Nutzen vom Evangelischen Weitzen: denen Herrn Lutheranern aber ihr Ehr von dem Evangelischen Unkraut: welches sie als Pretium iniquæ affectionis so hoch schätzen, und durch die Welt ausschreiben können, als hoch sie wollen. Uns ist dardurch das allergeringste nicht benohmen: wir seynd von Hertzen zu frieden mit unsern Catholischen Weitzen, und wan noch ketzerisches Unkraut darunter seyn solte; so mag es auch fort, so viel dessen nur will, man haltet keinen Menschen auf der zur Wahr-Evangelischen Christ-Catholischen Lehr sich nicht bequemet. Das ist nun eines.

Das Zweyte welches aus entstehenden Schwärmereyen, Ketzereyen wider die Catholische Kirchen, (wie unter andern das Saltzburgische Emigrations-Weesen der ketzerischen Lands oder Gebürg-Bauren ist) eben der Catholischen Christenheit zu Nutzen gedeyet, ist: daß nach erst neulicher Anführung

des

des Heil. Vatters Augustini die Catholische Fleischling, die zwar Catholisch glauben, doch darbey schläffrig genug seyn: den Grund des Glaubens, zu verstehen, oder von ihrem Glauben Rechnungschafft zu geben gar unwissend seyn: hierdurch aufgemundert werden der Warheit besser nachzusuchen; die geistreich Catholische aber angetrieben, daß sie solche Alt-Evangelische Warheit der Catholischen eintzig-seeligmachenden Kirchen, und die Neu-Evangelische Unwahrheit des verführerischen Lutherthums desto besser, und eyfriger andern vorzutragen sich befleissen.

Im H. Evangelio am fünfften Sontag nach H.H. Dreyen Königin. Matth. 13. cap. Baute der Evangelische Hauß-Vatter lauter guten Saamen in seinen Acker: da aber die Leuth schluffen, kamme der Feind, und säete Unkraut unter den Weitzen. Wäre der Hauß-Vatter wachtbar gewesen, und hätte auf den Feind gelauret, so wäre solche verderbliche Nach-Saat nicht geschehen. Es geschicht in der Kirchen GOttes leider gar offt; daß die geistliche Hauß-Vätter schlaffen, wo sie wachen sollen: Man meinet öffters, als wäre der Schuldigkeit eines Seelsorgers schon genug geschehen: wann man Sonn- und Feyertäglich von der Cantzl, oder vor dem Altar durch Predigen, oder Christen-Lehren den auserwählten Saamen des wahren Göttlichen Worts unter die Schäfl, als unter den geistlichen Acker anbauet: oder anbauen lasset; ist aber darbey wenig besorget: ob der angebaute Saamen fasle? oder nicht? wie? oder mit was die untergebene Schäfl ausser der Kirchen geistlicher Weis sich zu beschäfftigen pflegen: ob sie den empfangenen Saamen des wahren Worts GOttes wohl, oder unartig aufgenommen haben: man ist zuweilen mit dem zu frieden: wann sie zu Sonn- und Feyertäglichen GOtts-Dienst in die Kirchen kommen, ausser der Kirchen lasset man sie ungeachtet thun, was sie wollen: da kommt indessen der Feind, bauet dort und da unartige, irrglaubige, ketzerische Lehren unter den Weitzen: durch heimliche Zusammenkunfften; durch uncatholische Schrifften, und Bücher: durch gleißnerische falsche Christen, als verstelten Wölffen unter den Schaafs-Kleidern des Matth. 13.

reinen Worts GOttes; ecce! da kommt das Unkraut unter den Weitzen: unvermuthet bricht das verborgene Ubel in offentliche Ketzereyen aus, da sihet man erst mit höchsten Bethauern: was die geistliche Schlaffsucht gethan: mithin werden die schläffrige Hauß-Vätter erst munter, und sehen das Unheil, so der Feind angestiftet: da heist es nun auf einmahl fort: auf! Tag und Nacht zur Arbeit! da nimmt man erst zu Hertzen was der Heil. Apostl Paulus seinem Timotheo so nachdrücklich einbindet: Predige das Wort! halte an, es sey gelegen, oder ungelegen; straffe! bitte! fahre an in aller Gedult, und Lehr. Dan es wird eine Zeit komen: daß sie die heilsame Lehr nicht gedulten werden; sondern werden ihnen
2. Tim. 4. selbst nach ihren eigenen Gelüsten häuffige Lehrmeister aufwerffen, so die Ohren kratzen, und sie werden zwar das Gehör von der Warheit abwenden, aber sich zu denen Fabeln kehren: du aber wache! und bemühe dich allenthalben, thue das Werck eines Evangelistens, und verrichte deinen Dienst, und sey nüchter. 2. Tim. 4. Welches alles offt noch lang nicht geschehen wäre, wann nicht der vorsichtige GOtt die offentliche Schwärmereyen, und ausgebrochene Ketzereyen zugelassen hätte. Nutzen solche Predigen hernach denen Schwärmern, und Ketzern nicht: so nutzen sie doch denen Catholischen Schäflen, dardurch sie in ihrem Glauben erst rechtschaffen erleuchtet, und befestiget werden: da sonst noch alles kalt, lau, und schläffrig geblieben wäre, wann GOtt das Ubl nicht zugelassen hätte. Ja es werden dardurch auch andere angeeyfert, wachtbahr zu seyn, und ihre Schantz desto sorgfältiger zu beobachten, zu welcher sie unsere Mutter die H. Christ Catholische Kirch ohne Unterlaß durch ihre Lehren, Gesätz, und Verordnungen anmahnet.

Nota benè. Hier protestire ich aber gantz ordentlich, und offentlich: Daß ich durch disen gleich beschriebenen Puncten auf kein eintzige Weiß die höchste, hohe, oder untergebene Saltzburgische Geistlichkeit unter den Nahmen der schläffrigen Seel-Sorgern vermessentlich will anberühret, oder angegriffen haben: zu welchen ich weder Ursach, noch Anleitung: weniger aber

einen

einen Beweiß habe. Und zweifle meinerseits auf kein eintzige Weiß: es werden die Saltzburgische Herrn Seel-Sorger sowohl in specie, als in genere; nach ihrer Möglichkeit treuliche, wachtbahre Hirten jederzeit wider die Wölf abgegeben haben: sondern ich schreib ins gemein von manicher sträflicher Schläffrigkeit der Hirten in der Christlichen Kirchen? wann? wie? wo? wer jene seynd? oder seyn möchten? ist weder meines Willens, weniger meines Thuns: solches zu urthlen: bin ich vielleicht selbst einer darunter; so schreib ich hiemit auch durch meine eigene Feder mir selbsten den Text: und dardurch die gehörige Artzteney vor. Wen es trifft, den triffts; ich schreib in die gantze Christ-Catholische Welt hinein, und wäre eine grosse-sträflichste Hoffart: wann ich mich schläffriger soll für wachtbahr, und andere wachtbahre Hirten für schläffrig halten. Der leidige Teufl ist ein durchgetriebner, schlauher Geist, dem die menschliche Gebrechlichkeiten ohne sonderbarister Gnad GOttes niemahls gnug wachtbahr seyn können; GOtt selbsten aber beliebet je zuweilen dem Satan einen Gewalt mit Stifftung der Ketzereyen seiner Kirch zu Nutzen durch die Augen zuzusehen: damit die fromme bewähret werden.

Das dritte Gut, waß der Heil. Christ-Catholischen Kirchen aus dem höllischen Ubel der Ketzereyen zu Zird und Nutzen kommet: leget uns wieder vor Augen offtgemeldter Heil. Vatter und Kirchen-Lehrer Augustinus: da er die oben angezogene Wort, des Heil. Pauli: Ketzereyen müssen seyn ꝛc. und daß denen, die GOtt lieben, alle Ding zu Nutz, oder zu Guten kommen. Noch weiters und trefflich schön ausdeutet: wie nemlichen durch die Ketzereyen bewehrte Männer offenbahr werden, die vorhero lang verborgen geblieben, seine Wort lauten verteutschter also: Es gibt in der heiligen Kirchen unzahlbare, GOtts-bewehrte Männer, sie werden aber unter uns nicht offenbahr, so lang wir an der Finsternus unserer Unerfahrenheit uns ergötzend, lieber schlaffen, als das Licht der Warheit ansehen wollen. Eben darum werden viel durch die Ketzer von dem Schlaff erwecket, damit sie den Tag des HErrns ansehen, und darob sich erfreuen mögen. Dar-

Darauf er| auch seinen gantzen Discurs mit folgenden Worten beschliesset: Lasset uns derowegen auch der Ketzer gebrauchen! nicht daß wir ihre Fähler gutheissen, sondern; damit wir die Catholische Zucht wider ihre Feindseeligkeiten bekräfftigen, dardurch wachtbahrer, und behutsamer werden, unerachtet wir sie zum Weeg des Heils nicht mehr zuruck bringen können.

Mit welchen letzteren Worten Augustinus die Catholische Prediger, und Bücher-Schreiber gantz wohlmeinend tröstet, wann sie grosse, und schwäre Arbeit bey Tag und Nacht, mit Verfertigung ihrer Predigen, und Bücher auf sich nehmen: in Meinung und Hoffnung: hierdurch solche Irrgänger wiederumen auf die rechte Straß der Seeligkeit, von welcher sie abgewichen; anzuleiten: wie dermahlen sonderlich auf die Saltzburgische Emigranten gedenckt werden mag. Ob zwar gemeiniglich alles umsonst; weil die|verstockte Hartnäckigkeit, als das Laster, daß sie eigentlich zu Ketzern machet: ihnen schon wie ein anderte Haut an die Sinn gepicket ist. Indessen aber gehet doch unserseits nichts verlohren; sondern GOtt sihet den guten Willen an, und ein jeglicher wird sein eigene Belohnung empfangen, nicht nach der Frucht: diese ist GOttes allein eigen, sondern nach seiner Arbeit. Wie der heilige Apostl Paulus schreibet in seinen ersten Send-Brief zum Corinthern am 3. Cap. Ubrigens, was auch unsere Glaubens-Widersacher, oder ihre Zulauffer nicht zu Nutz nehmen wollen: kommt doch eben uns Catholischen selbsten zu gedeyen, ja eben durch sie, wie Augustinus anzeiget: werden wir wachtbarer, behutsamer, wie auch gelehrter; und in dem wahren Glauben wie vöster, je beständiger. Hierzu folgt

Das vierdte: daß uns solche einreissende Ketzereyen auch zugleich frömmer, und in allerhand Tugenden darzu sie uns Anlaß und Gelegenheit geben, desto vollkommener machen. Dann kaum ist ein Tugend zu erdencken, darzu nicht solche Ketzereyen uns Ursach, Anlaß, und Gelegenheiten geben, wodurch wir uns bey GOtt hohe Verdienst machen. Die alleinige Beständigkeit, und Verharrlichkeit im Glauben wird bey uns Catholischen

lischen in Ansehung der widrigen, so handgreifflich falschen ketzerischen Lehren, so hoch getrieben; daß sie sich auch biß auf die Marter erstrecket, indeme man lieber im wahren Glauben sterben, als mit solchen Wölfen leben, und heulen will, wie dann von denen Arianischen, Macedonianischen, und Monotheliticschen, auch andern Ketzern in Europa und Asia, vor disem tausendfältig geschehen, welche nach hunderterley Mord- und Todschläg an den Catholischen verübet; weil sie beständig ihrer gottlosen Lehr sich widersetzet haben. Dergleichen unter denen Bilder-stürmerischen Käysern Leone Isaurico, und Constantino Copronymo (nicht anderst, als wann die Heydnische Tyrannen und Blut-Egel Nerones, Decii, Diocletiani, und ihres Gelifters wiederumen lebendig aus der Hölle ankommen wären: das heilige Christenthum zu verfolgen) die Catholische Kirch unsere Mutter mehr, als wohl zu beschreiben ist, erlitten hat.

Es wird auch die allergröste Liebe Gottes, und des Nächstens bey solchen armen Ketzern von uns auß geübet, in dem sie, als die ärgeste Feind der Catholischen, mithin unsere äuserste Widersacher dannoch um Christi Willen sein Gebott, von der Liebe unserer Feinde zuerfüllen, von uns geliebet, vill tausend Gebetter, Buß, Allmosen, und andere Gute Werck, für ihre Bekeherung GOtt aufgeopffret: ja ihnen wohl auch grosse Almosen selbst gantz liebreich mitgetheilet werden, welches bey denen Saltzburgischen Emigranten die Historische Nachrichten selbst an Unterschidlichen Orten gantz mit Verwunderung erzehlen: man besiehe hiervon über das 1732ste. Jahr das 318. 333. 365. 494. ꝛc. Blat. Ja man setzet Catholischer seits um ihrer Bekehrung willen mit freudigen und frölichen Hertzen auch Leib, und Leben in die selbst eigens freywillige, und äusserste Gefahr, welches so vielfältige tapffere Seelen Eyfrige Missionarij gantz unwidersprechlich im Werck erzeigen. Also machen dann die unfromme Ketzer durch ihre Verfolgung des Catholischen Glaubens, und der Glaubigen auß uns fromme Catholische Christen da sie glauben uns vom wahren-Glauben abtrinnig, und abwendig zu machen: also Bevestigen sie uns, und beförderen die rechte Weißheit

Nachrichten pag. 318. 333.

in uns, ihren falschen Glaubens-Lehren desto gründlicher widerstreben zukönnen.

Alles dieses hat schon vorlängst auch der H. Augustinus weißlich in dem 18. Buch de civitate Dei mit folgenden Worten vermercket: Denẽ wahren Catholischen gliedern Christi seynd die Ketzer mit ihrem bösen Weesen nutzbahr; weil GOtt auch der bösen sich zum guten gebraucht: und denen liebhabern Gottes alle ding zu guten dienen. Vermög der Schrifft-Worten des H. Apostel Pauli, dann alle Feind der Kirchen (fahret Augustinus fort) sie mögen durch ihre Fähler, oder Irrthum blind, oder durch ihr Boßheit verderbt seyn: wie verderbt sie wollen; wan sie den Gewalt haben leiblicher Weiß die Catholische Kirch zu verfolgen, so *exerciren* sie ihre Gedult, wann sie nur durch böse Empfindung der Lehr ihr widerstreben: so *exerciren* sie ihre (der Kirchen) Weißheit. In so weit sie aber als Feind geliebet werden, *exerciren* sie ihre (der Kirchen) Wohlgewogenheit, oder auch Gutthätigkeit (wie sich wiederumen bey denen Saltzburgischen Emigranten clar gewisen) und ist für eine Gutthätigkeit von der Kirchen Christi aus für sie gemeinet: Man gehe gleich mit süssen Lehr-Worten oder mit ernstlicher Zucht an sie. Augustinus will halt sagen: Auf alle Weiß machen es die Ketzer, wie sie wollen; so nutzen sie viel uns Catholischen, obwohlen wider ihren eigenen Willen. Dann brauchen sie Faust, und Schwerdt wider uns; so machen sie aus uns Martyrer, brauchen sie aber nur das Maul, oder die Feder, so machen sie unsere Catholische Lehrer, und Prediger ꝛc. nur allzeit witziger, und gelehrter, indem sie fleissig darauf studiren; wie sie die Christliche Warheit wider sie handhaben können. Indem aber über dises alles die Catholischen solchen ihren Feinden auch gutes thun, und wollen, vermehren sie in ihnen die recht Christliche Lieb, die auch ihren Feinden wohl will. Geben also eben dise unsere ärgiste Feind uns selbst wider all ihren Willen, und Meinung auf allerley Weiß Vorschub zu grösserer Fromm und Heiligkeit; zu mehrern Verdiensten, und darauf folgenden

herr-

herrlicheren Belohnungen im andern Leben. Und diß alles aus Verhängnuß der unergründlichen Fürsichtigkeit GOttes, welche gleichsam aus dergleichen höllischen Nater-Gifft für seine Catholische Wahr-Glaubige Kinder, ob zwar bittere, doch die köstlichste Artzteneyen heraus zu ziehen pfleget; und eben darumen hat auch diese Vätterliche Vorsichtigkeit von Apostls Zeiten her erst von einem Jahr hundert zu dem andern allen Ketzern eine Zeit durch die Finger gesehen, damit nur seine Kirch: so er wider die höllische Porten auf den unüberwündlichen Felsen gebauet; immer etwas mit ihren Widersachern für GOttes Ehre zu fechten, und zu leyden; und also, wie ein Felsen im Meer seine Standhafftigkeit zu erweisen hätte. R. P. Richardus Arsdekinus aus der Gesellschafft JEsu, leget uns in seiner Theologia Tripartita. Tom. 1. part. 2. ein gantzes zahlreiches A.B.C. von lauter Ketzer-Meistern für die Augen, welche schon zu Apostls Zeiten angefangen; und dise siebenzehen hundert Jahr her von einer Zeit zur andern wider die Catholische Kirchen getobt: und doch alle von ihr überwunden sich zu todt an ihr vertobt haben.

Betrachte man nur des eintzigen Luthers seine vorgenohmene Streich, und Lugen-prophetische Prallereyen selbsten; wie schändlich sie darnieder liegen: Wann man mein Evangelium noch zwey Jahr treiben werde, so wird weder Pabst, Bischoff, Pfaff, Mönch, Nonnen, Glocken, Thurn, Meß, und überall nichts vom Pabstthum übrig seyn. Schreibt Luther Tom. 2. gedruckt zu Jena f. 69. bey R. P. Vito Pichler. O du armer Luther! unser H. Catholische Römische Kirchen das H. Pabstthum stehet; und ist nicht kleiner: sondern durch alle Theil der Welt noch Million gröser worden. Lutherus

Der Bischöff seynd nicht weniger, die Pfaffen seynd nicht weniger, der Mönchen seynd nicht weniger, der Nonnen seynd nicht weniger, der Glocken seynd nicht weniger, der Thürnen seynd nicht weniger; der Messen seynd nicht weniger, sondern alles von selber Zeit her, so gar in denen entlegnisten Theilen der Welt Asia, Affrica, America, dergestalten vermehret worden: daß du es gar nicht zehlen kuntest: die

Päbst sterben zwar einer nach dem andern: aber es will doch keiner der Letzte seyn, es kommt allzeit wider ein neuer Phœnix hervor! dein gantze Prophezeyhung ist zu einer zusammen gepickten Leim- und Lugen-Taschen worden. Alle Päbstliche, oder Christ-Catholische Glaubens-Lehren seynd wohl auf; sie rühren, und bewegen sich noch heunt zu Tag durch alle Länder, und Reich der Welt: was wir deiner Zeit geglaubt haben, glauben wir noch in allen Zungen, und Sprachen; bey allen bekehrten Christ-Catholischen Heyden und Völckern, kein eintziger Glaubens Arrickl wär nur Härl klein von uns: oder wir von ihme abgewichen. Aber! du armer Luther bist Todt! dein lutherisches Evangelium, oder Evangelisches Lutherthum ist Todt: es lebt daran nichts als der eintzige Namen: und etwan ein halber Fuß beweget sich noch, dann deine eigene Nach-Kinder, oder Lutheraner erdrucken es. Lazare! veni foras! Luther komm aus deinen Todten-Beinern heraus! nimm deine ketzerische Schrifften und Bücher zu dir, und durchwandle deine kleine lutherische Welt (dann in die Grosse seynd sie nicht kommen) schau wie ihre jetzige Lehren mit deinen Lehren übereins stimmen? wann du so viel Lutheraner unter allen deinen Glaubens-Prallern antriffst, die allen deinen Lehrē zugethan seyn: als Buchstaben im A. B. C, oder als einfältige Ziffer in dem Namen-Büchl der Schuller-Kinder biß auf das Nulla seynd, so schenck ich dir meinen Kopff. Ein jedwelcher glaubt aus deinem Evangelio: und aus deinen ketzerischen Büchern, was er will? was ihm gefallt, und wie lang er will: einer ist nur halb-der andere viertl; der dritte dritl Lutherisch, ob du in, und unter allen einen gantz lutherischen zusammen bringen wirst, daran zweifle ich so viel, als wenig ichs glaube, bloß und allein in disem halten sie endlich noch fast, oder vilicht gar alle mit dir: daß das jenige, was du von unseren Catholischen Glauben wider uns gelogen: zum Exempl, wir betten Holtz und Stein für GOtt an, und dergleichen: das lügen sie noch mit dir: und heulen also die junge Eulen mit der Alten.

Es seynd aus deinen höllischen Reformations-Werck, du armer Luther! so viel Secten und Spaltungen wider die Catholi-

tholische Kirchen entsprossen, und entspringen noch immer daß fast kein lutherische Stadt: ja in Holland fast in einer Stadt kaum ein Hauß anzutreffen; wo nicht ville und unterschiedene Glauben einquartirt wären.

Dein armes Lutherthum vermeinte sich anjetzo zu erquicken an zwantzig tausend ausgehunckenē Saltzburger-Ketzern, welche als ein in ihrem Hertzen einmal von der Catholis. Kirchen abgetrentes Gmisch Gmäsch selbst nicht gewust was sie eigentlich glauben solten: da sie sich aber zu deiner Augspurgischen Confession geschlagen: und für lutherisch ercläret; weiß der liebe GOtt: was sie jetzt erst glauben sollen; müssen, oder werden. Es wird halt letztlich heissen bey denen Uncatholischen insgemein: ein Herr, und ein, oder aufs höchst zwey Tauff; Glauben aber; so villerley man will. In disen allen kommt alles zusammen: daß sie wider die Heil. Braut Christi die Catholische Kirchen einig seynd in der Begierd: sie zu verfolgen, mithin wider sie zusamen setzen; wie die Fleischhacker Hund: ob sie gleich sonst untereinander zu beissen, und zu zancken haben. Unsere H. Mutter die Christ Catholische Römische Kirch aber achtet alles dises nicht: sie bleibt auf dem Felsen gegründet, von allen höllischen Porten und Ketzer-Meistern zwar angetastet, aber niemahl überwunden: alle Ketzereyen gereichen ihr zur Ehr, Glory, und heiligen Nutzen: dann sie wird dardurch bewehrt: und kommet ihr als einer verliebten getreuen Braut GOttes alles zu guten.

O wie glückseelig ist sie! und wie schön hat sie die Saltzburgische zwantzig tausend Emigranten-Ketzer von ihrer Schooß hinausgeschobē: die ketzerische Raub-Vögl, und Fleder-Mäuß aus ihren Catholischen Birg- und Felsen-Löchern hinaus gemustert: damit sie als die wahre Tauben des Göttlichen Bräutigams wiederumen feine junge Catholische Täublein darein versetzen möge: zum wahren Lob, und Preiß GOttes: Da heisset es nun in dem hohen Lied Salomonis von dem Göttlichen Bräutigam zu solch- seiner auserwöhlt- gebenedeyten Braut Capitl 2. v. 13. Stehe auf meine Freundin! meine Schöne, und komme! meine Taub in den Löchern des Felsen, in den Cant. 2.

Höllen der Mauren, zeige mir dein Angesicht, laß dei-
ne Stim̃ in meinen Ohren erklingen, dan dein Stim̃ ist
süß, und dein Angesicht ist schön 4 // 5 // Item v. 10. Ste-
he auf und keile meine Freundin, meine Taub, meine
Schöne, und komm, dañ der Winter ist schon vorüber,
der Regen hat aufgehöret, und ist hinweg gegangen,
die Blumen lassen sich sehen in unserem Land, die Zeit zu
schneiden ist herbey gekommen, man hat die Stimm
der Turtl-Taub in unseren Land gehöret, der Feigen-
Baum hat seine Knotten herfür gebracht, die blühende
Weinberg geben ihren Geruch.

So frölich nun ein Weingartner ist, wann er die wüllen-
de Wildschwein aus dem Weingarten bringet: wie dann der
Psalmist David sich schon vorlängst beklagt: ein Wildschwein
Psal. 79. aus dem Wald hat ihn (den Weinberg) verwüstet Psal.
79. v. 14. Also frölich ist die Heil. Mutter unser Catholische
Kirch, als die Weingartnerin Christi, daß sie das ketzerische
verstockte Volck aus ihren Saltzburgischen Birg-Weingarten
emigriren gemacht: Heiden und Weyden sie die Herrn Luthe-
raner wie sie wollen; wir gesegnen ihnen von Christlichen Her-
tzen ihr Essen und Trincken, und vergönnen ihnen gar gern
die Ehr: die ihnen vermög historischer Nachrichten wiederumen
Nachrich- aufs neue am 590. & 591. Blat von dem lutherisch-Evangeli-
ten. schen Stadt-Rath zu Meissen angethan worden; da sie in gu-
pag. 590. ter Ordnung versamlet die 1000. oder noch mehr da angelang-
591. te Emigranten vor dem Lomatzscher-Thor in aller Solennitet em-
pfangen, und die förderstен als meist alte Männer von 60.
70. und noch mehr Jahren bey der Hand biß in die Stadt vor
das Rath-Hauß, auf den für sie zugerichten Platz geführet ꝛc.
Auch vergunen wir ihnē gar gern das viele Dresdner Geld, vor
die lutherische Geist-Bücher, so ihnen über der Bruck, un-
weits Zscheile (wo vormahls Tezel seinen Ablaß-Kram
soll auffgeschlagen, und ausgetheilet haben) ausgetheilet
worden. Wir lassen denen lutherischen Emigranten ihr luthe-
risches Geld, wir aber behalten den Catholischen heiligen Ab-
laß, der um Geld niemahls verkaufft wird; dahero wissen wir

auch

auch von keiner Kram: soll aber P. Joannes Tezelius einen Miß-brauch des Heil. Ablasses begangen haben: so wird solcher von der Catholischen Kirchen nicht gut geheissen: mithin hätte der hochmüthige Luther wider den Mißbrauch des Heil. Ablasses, nicht aber wider den Ablaß selbsten reden; und predigen sollen: welches eben der Stein des Anstosses war: an dem sich der hoffärtige Martin gestossen: und darüber muthwillig gar von dem Catholischen Glauben abgefallen, es fliesset uns der Ablaß aus denen allerheiligsten überflüssigen Verdiensten Christi als dem Haupt-Werck; zu welchen Christus selbsten dem Heil. Petro folgsam all seinen Ordnung-mässigen Nachfahrern die Schlüssel anvertraut, da dann Luther den Heil. Ablaß verworffen; hat er die allerhöchste Verdienst Christi selbst verworffen. Indessen will mich bey disen gantz und gar nicht länger aufhalten; sondern was das meiste uns Catholische erfreuet aus obigen historischen Nachrichten, ist dises: daß die Herrn Lutheraner gleichwohl noch so gut, und nachbarlich seyn; und an jenem Ort; oder wenigst nicht weit darvon, wo Tezelius soll seinen Ablaß-Kram aufgerichtet, und ausgetheilet haben; sie nunmehro ihre falsche Evangeli- oder so lang unter denen Flecken des verworffenen ketzerischen Bettler-Mantls verlegenen, durch Luther aber wieder herfür gesuchten zusammen geflickten falschen Religions-Kram aufrichten, und denen Emigranten austheilen wollen: Unseren Heil. Ablaß wolte ich um alle Reichthumen der Welt nicht verkauffen, aber um das lutherische Evangelium, und ihre vermeinte geistreiche Religions-Bücher, mit samt ihrer Religion: weil alles über den falschen Leist geschlagen, wär mir leyd, einen Pfenning auszugeben: dann vor GOtt seynd sie disen nicht werth. Welches zwar nicht allein von der lutherischen, sondern von allen anderen uncatholischen Secten zu verstehen. Gebe die Welt darum, was, und wie viel sie will! Ihr Neu-Evangelische Herrn verdenckt mich nicht: dann ich rede die Alt-Evangelische Warheit, welche um keinen Werth zu verkauffen: ausser dem Puncten eurer Religion lieb ich euch, und venerire euch, und bin in Christo eines jeden sein gehorsamer williger Diener,

aber

aber in Puncto Religionis kan ich nicht mit euch halten; sondern je weiter ich von euch bin; desto lieber es mir ist. Ihro Ertz-Bischöflich- und Hochfürstliche Gnaden von Saltzburg halten es mit mir, welche Höchstgedachte lieber zwantzig tausend, oder noch wehr unterthänig geweste Köpff nicht mehr zu ihren eigenen zeitlichen Nutzen wolten im Land haben: sondern nach ihrer Gelegenheit in weit entlegene Land emigriren machen, und lassen; als daß dieselbige aus der Gemeinschafft verstockter Irrglaubiger Unterthanen zeitliche Einkünfften ziehen, und dardurch nicht allein den wahren GOttes Dienst in ihrem Land vermindert; sondern auch andere gute Seelen in Gefahr dergleichen Verführung ansehen solten: die gelehrte Stellen seynd wiederumen bequeme Plätz, und Städt: worinnen neue gute Zweig, und Catholische Weinstöckl auf den Grund- oder Haupt Stock, welcher Christus ist, können zu tausend heiligen Früchten gepflantzet werden.

Es erfreuet sich über den Abzug der Emigranten die gantze streitende, leidente, und triumphirende Catholische Christenheit, alle Catholische Seelen im Himmel, auf Erden, und unter der Erden.

Im Himmel erfreuen sich alle Heilige; dan solcher Gstalt seynd ihre Verehrungs-Feind abgezogen; und können statt ihrer wiederumen zwantzig tausend fromme Christ-Catholische Hertzen einrucken, durch welche sie zu GOttes Lob, und Christi Ehr, als seine liebe Glieder, Kinder, Freund, Burger, Brüder, und Tisch-Genossene auf ihr gebührliche Weiß mögen geehret, und gepriesen werden.

Auf Erden erfreuen sich alle Lebendige, noch im Fleisch wanderende Catholische Hertzen, und Seelen, weil durch disen Abzug zwantzig tausend irrige Glaubens-Feind abgetretten, und an statt deren wieder zwantzig tausend Wahr-Glaubige Freund und Freundinen, Brüder und Schwestern in Christo einziehen können.

Unter der Erden erfreuen sich alle arme Christ-Glaubige Seelen des Fegfeurs: dann es seynd durch dise Emigration zwantzig tausend Widersacher abgezogen: die ihnen ihre so

schmertz-

schmertzlich erwartete Hülff nicht allein selbst durch ihren Unglauben entzogen haben: oder zum Theil noch entzogen hätten: sondern auch andere von diser Trost, und Hülff-Leistung abzuführen getrachtet. An statt diser aber können wiederumen zwantzig tausend Catholische Freund nach, und nach sich ansessig machen: die vielleicht mehristen Theils gar fleissig für sie betten werden, oder wann auch einige nicht selbst betten wollen aus Faul- und Trägheit: so halten sie doch wenigst andere nicht ab.

Hier sihet nun wiederumen die gantze unpartheyische Welt: daß der Catholischen Kirchen durch dise Saltzburger Emigration zum geistlichen Gewinn kein Häller entgangen: sondern lauter heiliger Nutzen zustehe.

Es sorgen sich zwar die lutherische Herrn Zeitungs-Krammer, es möchten die in Saltzburger Gebirg verlassene Güter gantz oed, und unbesetzt verbleiben: dan also lauten die Nachrichten am 574. Blat von der protestirenden Kirch: Die Bekenner der Evangelischen Warheit (hier ist gefählt im Druck man hätte setzen sollen statt des Worts Bekenner, das Wort Zerstöhrer) in dem Saltzburgischen raumen das Land je länger, je mehr, so, daß selbiges ohne anderweite Besätzung fast leer zu werden scheinen will. Aber ihr wunderliche Herrn! seyt nicht so gäh, und last euch doch nur ein wenig Zeit: nach und nach wird alles geschehen; hat doch der gantze Erd-Boden zur Zeit der Sündflut nur eintzige acht Menschliche Seelen durch die Archen erhalten: und dannoch seynd dardurch nach, und nach alle Theil der Welt besetzet worden, und seynd doch aus dem Himmel viel Million böse Engel emigriret; doch werden ihre verlassene Stellen nach und nach mit lauter frommen Menschen-Seelen wieder ersetzet werden: so ist dann auch kein Zweifl, daß die Catholische Saltzburger Kirch durch GOttes Gnad, und Seegen ihre abgeleerte Emigranten-Güter nach und nach wieder beleutseeligen wird. Indessen und biß dahin ist Saltzburg dannoch um einen gar grossen Theil leutseeliger als die Archen Noë: und wann dann der fromme Noë mit seinen eintzigen sieben Neben-Personen von Hertzen zu frieden gewest: weit mehr, als wañ

Nachrichten. pag. 574.

viel unruhige Schwärmer sich zu ihm einquartirt; und ihm Unruhe zwischen Menschen und Vieh gemacht hätten: also, glaub ich ungezweifelt: seynd seine Ertz-Bischöflich-Hochfürstliche Gnaden in Saltzburg in ihrer Catholischen Archen um so mehr zu frieden mit denen noch vielen guten Wahrglaubigen Leutlen, die ihnen gut Catholisch unterthänig verblieben: mehr als wann sie die abgewanderte Schwärmer, und Rottirer noch hätte: die nur Unfried, und Unheil im Land zugerichtet, und erst noch zugerichtet hättē, wan ein muß gewesen wäre sie zu gedultē.

Bleibt demnach zum Beschluß diser Alt-Evangelischen Christ-Catholischen Zeit- und Neu-Evangelischen lutherischen Zeitungs-Predig weiter nichts anders übrig: als daß wir Catholische Glaubens-Kinder unserer Heil. allgemeinen Mutter der Christ-Catholischen Römischen Kirchen gantz grundhertzig graduliren, und Glück wünschen daß sie dise ihre meineidige, und ungerathene Kinder-Köpff, wan auch deren noch so viel tausend wären, mit Ehren hinaus gebracht; weil sie doch sich zur kindlichen Lieb, und Treu, nicht mehr bequemmen wollen: uns in ihre Mütterliche Gnad gehorsamlich emptehlen, und durch unsere Treu ersetzen: was jene durch ihr Untreu verbrochen. Darbey GOtt inniglich bitten: daß er dise seine heilige uralt Catholische Wahr-Evangelisch-Apostolische Römische Kirch fernerś hin krafft seines Göttlichen Alt-Evangelischen Worts: Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen wider allen fernen Anlauff der Ketzereyen gnädiglich schütze, und dardurch sie mehr, und mehr, immer vollkommener, sigreicher, herrlicher, und scheinbahrer mache alle Ketzer-Streich List, und Lugen-Werck, Verachtung und Verfolgung ihr; und uns ihren getreuen Kindern zu guten Nutzen komen lasse: darbey alle Un- und Irr-Glaubige zu der uralt-Evangelischen Christ Catholischen Warheit erleuchten, die Gefallene wieder erheben: die Abgehunckene aus seinē Weegen wieder auf den rechten Steig zuruck führen; mithin die gantze Welt zu einem Schaaf-Stall unter einem Hirten vereinigen: und endlich durch seinen eintzig-seelig-machenden Christ-Catholischen Glauben in Ansehung deren theuren Verdiensten seines Göttlichen Sohns, unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben gnädiglich einführen wolle, Amē.

Die Neundte Predig.

Welche anziehet den grossen Eyffer/ mit welchen die Protestantische König/ und Fürsten sich der Emigranten annehmen: und mit was grossen Ehren dieselbe ihnen begegnet / erweiset aber doch zugleich / wie dises nicht ihren angenohmenen Augspurgischen Confessions-Glauben vor GOtt/ und der wahrglaubigen vernünfftigen Welt; sondern vielmehr nur der Catholischen Kirchen ein Ansehen mache?

Astiterunt reges terræ, & Principes convenerunt in unum &c.
Die König der Erden tretten zusammen, und die Fürsten versammlen sich. ꝛc. Act. 4. v. 26.

AA.

DJe in denen historischen Nachrichten so angerühmte Zahl deren zwantzig tausend von der Catholischen Kirchen ab, und dem lutherischen Evangelio der Augspurgischen Confession zugehunckenen Saltzburgischen Emigranten kan in Gegenhaltung einer unzahlbaren Menge der Catholischen durch alle Welt-Theil schon von Christi, und Apostels-Zeiten her ausgetheilten Christen, dem Heylarmen Lutherthum, oder lutherischen vermeinten Religions-Weesen, wie in voriger Predig erwiesen worden, weder vor der vernünfftigen Welt, weniger vor GOtt dem Allerhöchsten selbsten eine Göttliche Ehr, oder Theologisches Ansehen machen, jetzt aber kommt ein Punct, welcher unverständigen, und einfältigen Leuthen; die den Geist, und das Fleisch, das Göttliche und das Menschliche, die Himmlische, und die irrdische Ding, mithin den wahren Glaub, wie er vor GOtt seyn muß; und den Falschen wie er vor den menschlichen Augen leuchtet, nicht zu unterscheiden wissen; weiß nicht was für blendente Brillen für die Augen machet; als ob man fast nicht zweiflen dárffte: die lutherische Religion; das lutherische Evangelium: die Augspurgische Confession, oder wie wirs immer nennen wollen: müste

müste der wahre Christliche Glauben seyn: folglich hätten die Saltzburgische Emigranten sich den wahren Glauben nunmehro zugesellet.

Diser Punct aber ist der grosse Eyffer, und Schutz: den die Protestantische König, Fürsten, und Hochmögende, König in Preussen: König in Schweden: König in Dännemarck: König in Engeland: die General-Staaten in Holland, denen Saltzburgischen Emigranten wegen angenohmener Augspurgischer Confession angedeyen lassen. Die grosse Ehren, und Liebs-Werck; so ihnen von hohen Fürsten und Potentaten erwiesen werden; wie dann von disen allen viel Blätter in denen historischen Nachrichten angefüllet seyn: wobey ein Einfalt gedencken kunte: Ey weil so grosse Herrn die Saltzburgische Emigranten ehren, und veneriren, schutzen und in ihrer angenohmenen lutherisch-Evangelischen Glaubens-Profession handhaben, so müssen sie ja was rechtschaffenes worden seyn: sonst nehmete man sich ja ihrer so heiß, und eyffrig nicht an.

Es haben ihnen vor allen die hohe Evangelisch-lutherische Gesandte in Regenspurg gleich Anfangs alle Hülfsleistung versprochen, und auch solche im Werck selbst erzeigt, da sie laut Nachtrag Anno 1731. am 207. Blat alsobad an Ihro Käyserliche Majestät selbsten ein Vorstellungs-Schreiben abgesandt, den Zustand viller in Ertz-Bistthum, oder Ertz-Bischöflichen Saltzburgischen Landen zur Evangelischen Religion sich bekennenter, an behöriger Emigrations Freyheit aber, wider rechtlich gehinderten, auch sonsten sehr hart gedruckten Innwohnern ꝛc. betreffend.

Nachtrag An. 1731. am 207. Blat.

Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayrn haben hinnach ein offnes Patent verlesen lassen; darinnen anbefohlen, daß man die Saltzburgische Emigranten ohne alle Hindernuß durch ihr Land passiren, und wandern lassen solle, ohne ihnen das geringste Schmach-Wort, oder Ungemach, bey höchster Ungnad, und schwärister Straff, von ihren Beamten, oder Unterthanen angethan werde: Nachrichten über das verflossene Jahr 1732. am 77 Blat.

Nachrichten An. 1732. pag. 77.

Am 91. Blat wird angeführt ein Extract der Resolutionen

pag. 91.

deren

deren Herrn Hochmögenden, General-Staaten, die sie in Ansehung der Religions-Angelegenheiten ihrem Minister zu Wienn ertheilet um solches an Ihro Käyserliche Majestät zu bringen, und am 142. Blat kommt ja mit allen Eyfer wieder ein Inhæsions-Schreiben, oder Inhæsiv-Vorstellungs-Schreiben an Ihro Käyserliche Majestät von dem gantzen sogenannten Corpore Evangelico: worinnen sie sich beklagen, daß seine Hochfürstliche Gnaden zu Saltzburg die Sach bey weiten noch nicht also eingerichtet, wie es das Westphälische Fridens-Instrument erfordert, welches auch am 157. Blat weiters continuiret wird, deme am 188. Blat wiederumen ein Conclusum in Conferentia Evangelicorum zu Regenspurg wider Saltzburg nachfolget, und am 238. Blat aus Dännemarck ein Königliche Declaration über die daselbst subsistirende Patres der Catholischen Kirchen ausflüget; daß sie ein nachdruckliches Schreiben an den Ertz-Bischoff zu Saltzburg ergehen lassen sollen, die Emigranten unbekränckter zu lassen, widrigen Falß wurden alle Catholische zu Altona so wohl; als im gantzem Königlichem Land, wo sie sich aufhielten, ein gleichmässiges Tractament zu besorgen haben. Und unerachtet auf ein allergnädigstes Käyserliches Rescript am 317. Blat sich Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden zu Saltzburg auf alle mögliche Weiß, und Art sich gar gnädig für die Emigranten ercläret hat, mit alleiniger Erinderung, daß zwischen Guten, und Schlimen ein Unterschied zu machen sey, damit es nur nicht heissen möge, man verfolge sie wider das Westphälische Fridens-Instrument wegen der Religion, und damit wider die unschuldige Catholische derentwegen keine Repræsalien gemacht werden solten; so ware man doch Protestantisch- oder Lutherisch-Evangelischer seits mit deme nicht zufrieden; sondern das gantze Corpus Evangelicum macht wieder eine neue Klag: daß Saltzburg nicht thun will, was sie gern hätten; und will ohne aller Ausnahm erzwingen, was ermeldtes Fridens-Instrument dem pur eitlen Buchstaben nach ausweiset im Nachtrag am 97. Blat, und wollen von allen dem nicht Haar klein weichen, sondern alles und jedes auf das vollkommniste, und vollständigste erfüllet wissen, gar keine anderweitige Erkandtnuß

pag. 142.

pag. 238.

pag. 317.

nuß, oder Erklärung, wie, oder auf was Weiß selbe auch geschehen mag, zulassen; sondern nur stracks eine Vollziehung haben.

Nachtrag ūd Nachrichten in angezogenen Blättern

am 137. Nachtrags-Blat: wie dann auch schon zum Voraus wieder ein neues Inhæsiv-Schreiben an Jhro Käyserliche Majestät von Chur-Sachsen für das Corpus Evangelicum mit vielen Beylagen abermahl abgegangen. Nachrichten am 445. und Nachtrag 132. Blat. Ja es wurden dessenthalben Jhro Käyserliche Majestät so gar Persönlich im Carls-Bad wegen der Religions-Angelegenheiten so wohl im Reich, als in Ungarn, angegangen, wie dann dessentwegen der Königliche Schwedische Minister nach den Exempl der Königlichen Majestäten in Dännemarck, und Preussen, auch Chur Braunschweigischen, und Holländischen Ministern ein Memoriale eingegeben hat, von welchen man sich gar viel Gutes ob gesamter, und vereinigter Hand deren Herrn Protestanten zum Trost des lutherisch Evangelischen Wesens versprechen will. Nachrichten am 462. Blat. Allwo auch noch eine Continuation von dem obgemeldten Inhæsiv-Vorstellungs-Schreiben beygemercket ist: da man sorget: es möchte sonst das Saltzburgische Emigrations-Weesen ehender zum Ende gehen, als disem ihren Begehren genug gethan werden. Schließlichen wird auch am 511 Blat noch sonders angerühmet wie sehr sich die Herrn General-Staaten in Holland eben solches Saltzburgisches-Weesen angelegen seyn liessen. Und wie Jhro Hochmögende ermeldte Herrn General-Staaten ein Edict produciren lassen, in welchen allen sich in der Stadt Venlo befindenden Catholischen Geistlichen, und Mönchen ernstlich untersagt, und verbotten worden; daß sich keiner unterstehen solle in der reformirten das ist, Calvinisch-Evangelischen Wohnung zu gehen: und daselbst die befindliche Krancke zur Verlassung ihrer Calvinischen Religion; und zur Ubertrettung in ihre Catholische Kirchen zu bereden, widrigen Fals ihnen angetrohet wird: daß sie nicht allein aus der Stadt Venlo, sondern auch aus allen darzu gehörigen Orten vertrieben, und verwisen werden sollen.

Wie? und mit was eyfrigster Sorg sich Jhro Königl. Majestät in Preussen der Saltzburgischen Emigranten angenohmen

men: denenselben allen seine königliche Länder angetragen: Durch eigene Commissarios mit vielen Unkosten, und reichen Geld-Vorschuß, sie nach Preussen überführen lassen, bey deroselben allerhöchster Gegenwart auf offenem Feld gespeiset haben ꝛc. Ist in vielen Stellen der Nachrichten zu lesen: und theils auch ohnedem in vorigen Predigen dort, und da vorgestellet worden: Sonderbar ist zu finden in denen Nachrichten am 76. 189. 204. 284. 285. 302. 317. 335. 350. 351. 366. 407. 472. ꝛc. Was grosse Ehren auch die Emigranten zu Coburg, von der Hochfürstl. Durchleuchtigsten Herrschafft, nebst dreyen anwesenden Fürstlich Rudelstättischen Printzessinen, genossen, da auch ein paar verlobte Dienstbotten, copulirt, denenselben das Hochzeit-Mahl so gar bey Hof ausgerichtet, und die Brautpersonen reichlich beschencket worden seynd. Ingleichen: was für Gnaden, und Ehren sie Emigranten von Ihro Hochfürstl. Durchleucht zu Sachsen-Gotha empfangen, da über hundert derselben auf dem Schloß ausgespeiset; und mit einer in Corduan gebundenen Weymärischen Bibl zur Gedächtnuß beschencket worden. Dessen Exempel Ihro Hochfürstl. Durchleucht von Schwartzburg nachgefolget, einige Emigranten zu ihrer selbst eigenen Tafl gezogen; und sich gelegenheitlich diser Wort bedienet: "Ich wurde mich sehr betrübt haben; wann ich von "dem Vergnügen wäre ausgeschlossen worden: solche liebe "Leuth an meinem Orth zu sehen, und ihnen nach Möglichkeit "Gutes zu thuen, ich habe dahero zu Bezeigung meiner Freude selbst mit ihnen essen wollen. Ist in denen Nachrichten am 574. und 575. Blat zu ersehen.

Sollen dann nun, möchte jetzt in der Sachen unverständiger Welt-Menschen sagen, sollen dann nun dise so ungemeine Ehren, Schutz, und Bedienungen, solche angelegentliche Hülff-Leistung, ansehentliche Beysteuren, welche so grosse König, Fürsten, und Herren denen Saltzburgischen Emigranten, als nur gemeinen Birg-Bauren, Dienst-Botten, Handund Tagwerckern erwisen haben: ihrer angenommenen Lutherisch-Evangelischen Glaubens-Bekandtnuß, der Augspurgischen Confession, nicht ein großmächtiges Ansehen machen:

Weil

Weil ihnen zweifels-ohne alles diſes um der lutheriſchen Religion wegen geſchehen iſt?

Antwort: Sacht, ſacht! mein goldener Schatz! nicht gleich ſo insgemein; und über haupts darein: wir müſſen die Sachen ein wenig unter, und auseinander klauben, mithin nach Ordnung überlegen. Das

Für das erſte die, wo nicht alle doppelt Arme; als Glaub- und Mittl-Loſe, wenigſt alle einfach arme Emigranten, arm nemlich an denen Mittlen zur Seligkeit; weil ſie den wahren Glauben verlaſſen, mithin recht müheſelig arm worden, durch die von ſo hohen Häuptern; und Fürſten der Lutheriſch-Evangeliſchen Kirchen ihnen erzeigte Gnaden eine groſſe zeitliche Ehr, und Ruhm genoſſen; widerſtrebe ich keines wegs, allein diſe Ehren, und freygebige Gnaden gehören noch zu ihren irrdiſchen Himmel: von welchen ich in der Predig über ihren zeitlichen Segen gehandlet hab: Dann gleichwie am Firmament-Himmel der Welt, und dem gantzen Erd-Boden nicht allein der reiche Einfluß von denen gemeinen Sternen; ſondern der allerreichiſte von denen zwey groſſen Lichtern Sonn, und Mond mitgetheilet wird, ohne welchen Menſchen und Vieh wenig Vergnügung haben, ja nicht unterhalten werden kunten: Alſo iſt auch gar kein Wunder, daß denen Emigranten an dem lutheriſch- oder allenthalben un-Catholiſch-Evangeliſchen irrdiſchen Religions-Himmel nicht nur die Stern der gemeinen Ständen, ſondern auch die groſſe Lichter, König und Fürſten; ſo durch Sonn, und Mond bedeutet werden, mit ihren Gnaden, und Wolthaten ſich gütig erzeigen, und dieſelbe mit offentlichen Ehren beleuchten, dann ſonſt wäre ihr irrdiſcher Himel nicht gantz beyſammen, und ihre zeitliche Belohnung nicht vollkommen, ja es kunten ſich die Emigranten ſolcher geſtalt gantz billich wider GOtt beſchwären, wan er dermaleins ihnen aus dem wahren Evangelio jenen Spruch Chriſti vorhalten wird: Warlich ſag ich euch: ihr habt euren Lohn ſchon empfangen. Matt. 6. Weil ja zwey Himmel nicht auf einander folgen.

O ihr armſelige Kinder! was hilfts, wan ihr auch die gan-

ße Welt gewinnet; und aber an eurer Seelen schaden leydet, Matth. 16. v. 26. Und was kan der Mensch zum Werth geben für seine Seel: sie wiederumen einzutauschen, wan er ausser dem wahren Glauben wandlen wolte; ohne dem unmöglich ist GOtt zugefallen, und folglich selig zu werden. Disen ihren Irrthum, und angenommenen Irrglaub wird ihnen in meiner Bibel-Predig ihr eigene Bibl weisen. Dahin ich disen Beweiß mir noch extra über alles das; was von der Falschheit des lutherischen Evangelii in meinigen vorpredigen schon angeführet worden, in allweg vorbehalte. Gewiß ist es aus Göttlichen Wort; Wer seyn Seel lieb hat: der wird sie verliehren, und wer sein Seel auf diser Welt hasset, der wird sie erhalten zum ewigen Leben. Joan. 12. cap. Matth. 16 Joan. 12.

Disen Alt-Evangelischen unsern stäts währenden Catholischen Ausspruch von dem Haß seiner selbst haben die neu-Evangelische Zeitungs-Verwandte an ihren so Druck-beschreyten Emigranten; ja allen ihren Glaubens-Genossenen noch niemals erwisen; sondern zeigen in allen das Widerspihl von ihrer eigenen Liebe: weil alle Nachrichten nur immer rühmen, was denen Saltzburgischen Auszüglern für reiche Gespend, und Ehren-Bezeigungen wiederfahren: von welchen die Catholische Kirch ihre Warglaubige niemalen rühmet: sondern allezeit sich deß Alt-Evangelischen Ruhms haltet, von dem der H. Apostel Paulus schreibet eben zum Römern am 5. cap. Wir rühmen uns wegen der herrlichen Hoffnung der Kinder GOttes: Nemlich zum ewigen Leben, Nicht allein aber deßtwegen; sondern wir rühmen uns auch wegen der Trübsal. Item in seiner anderten Sendschreiben zu den Corinthern am 11. cap. 30. v. So ich mich je rühmen soll, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. In welchen Capitl er gantz für torrecht haltet, sich nach dem Fleisch rühmen. v. 18. Nicht minder zum Gallatern am 6. c. 14. v. Es sey weit von mir, daß ich mich rühme, als in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Rom. 5. 2. Cor. 11 Gall. 6.

Wann wir Catholische Kinder um Christi um der Gerechtig-

tigkeit, um des H. Catholischen Glaubens willen verfolget werdē und der H. Mutter unsere Noth und Trübsaal klagen wollen: so bekommen wir gleich durch ihre Lehrer, und heilige Bücher im Namen ihrer zur Antwort: wir sollen uns erindern des heiligen Worts-GOttes, des Heil. Evangelii aus dem Mund Christi: Der Knecht ist nicht mehr, als sein Herr: im Evangelio am SS. Simon und Judæ Tag. Haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen. Item: seelig seyd ihr, wann euch die Menschen schmähen, und verfolgen, und alles Arges von euch sagen werden liegend, um meinet willen. Freuet euch, und frolocket, dann euer Belohnung ist groß in dem Himmel. Im Evangelio am Aller Heiligen-Tag. Matth. 5. Wann dich jemand auf den rechten Backen schlagt, so reiche ihm auch den andern dar! v. 39. Mit disen Alt-Evangelischen Sprüchen müssen wir uns trösten lassen. Aber die neue-Uncatholisch-Evangelische Kirch will von disen nichts wissen: so bald sich ihre Kinder nur unter dem geringsten vorgeschutzten Schein der Religion einer Verfolgung beklagen: ob es schon nichts wenigers als eine Verfolgung, sondern eine vor GOtt und der rechtglaubigen Welt gerechte, und proportionirte Straff ihrer Verbrechen ist; so hilft die gantze uncatholische Kirch zusammen; alle Protestantische Majestäten; König und Fürsten vereinigen sich mit gemeinsamen Kräfften wider uns Catholische, und betrohen auch die unschuldigste Catholicken mit Represalien, wie aus dem Saltzburgischen Emigrationen-Werck laut historischer Nachrichten gantz clar am Tag ist: da das gantze Corpus Evangelicū, die gantze lutherisch-oder Protestantische Kirch mit lauter Vorstellungs-Schreiben; Inhæsiv-Vorstellungs-Schreiben, conclusis & conferentiis Evangelicis wider uns in Bewegung stehet: von uns aber nimmt man keine Vorstellung an: so clar sie auch wohl seyn möchten; wie meines wenigsten Erachtens das Saltzburgische Manifest von sich selbsten, das Hochfürstlich-Saltzburgische pro Memoria an die Protestirende Gesandte. Nachrichten am 270. Blat. Die Saltzburgisch-Hochfürstliche Declaration am 317. Die Beylagen im Nachtrag am 132. Blat. Das Hochgräf-

Joan. 15.

Matth. 5.

Nachrichten. pag. 270. 317.

gräfliche Seckendorfische Scriptum, als Käyserlichen Ministers an einen, und andern Hof am 139. Blat des Nachtrags gnugsam bezeugen: allein der allmächtige, gerechte, und mildreiche GOtt; durch den alle König, und Fürsten Fürstē seynd, wird auch die Hertzen der uncatholischen, Protestantischen hohen Häuptern, Königen und Fürsten so allergnädigst regiren, daß sie wenigst auf solch vielfältige Vorstellungen gegen den friedsamen Catholischē in ihren Ländern mit den angetroheten Repressalien zuruck halten, und darauf der rechtmässige allergerechtiste Ausspruch des allerhöchsten Christlichen Monarchens Ihro Käyserlichen Majestät als Executoris des Westphälischen Friedens ꝛc. erfolget ist; übrigens aber will ich alles anders mit tieffisten Respect, ausser dem Puncto Religionis gegen allen Protestantischen hohen Häuptern, an sein Ort gestellt seyn lassen. Nachtrag pag. 132. 139.

Nur ist die Frag, ob dise, deren Protestantischen Königen, und Fürsten hohe, und eyfrige Schutzhaltung ihrer Protestantischen Glaubens-Kindern, folgsam auch der Saltzburgischen Emigranten, in Geistlichen oder Theologischen Verstand der Augspurgischen Confession, dem lutherischen Evangelio, als einer übernatürlichen Göttlichen Glaubens-Warheit ein Ansehen machen: hingegen aber unserer H. Mutter, der Christ-Catholischen Römischen Kirchen einen Flecken, oder Nachtheil verursachen mögen. Hierauf antworte ich: weder eines, noch das andere, nicht eines; sondern keines.

Unserer Heil. Mutter der Catholischen Kirchen geschicht kein Nachtheil; wann sich auch die hohe Protestantische Häupter, König, und Fürsten noch so starck ihrer Protestantischen Glaubens-Emigranten annehmen; dann alle Vätter schutzen ihre Kinder; und weil nun die Emigranten nicht mehr Kinder der Catholischen Kirchen; sondern angenohmene Söhn, und Töchter der lutherisch-Evangelischen, oder Protestantischen Religion seyn: so seynd sie, als Häupter ja vollkommene regirende Vätter, und Herrn darüber; wir machen uns mit ihnen Emigranten weiter nichts zu thun, ausser, das wir ihren Irrthum betauren: GOtt für sie und aller Irr- und Unglaubigen Bekehrung bitten; alles Gutes aus Christlicher Lieb ihnen wohl

vergonnen, und als unseren Feinden auch alles Gutes um Christi willen zu thun verlangen: wenigst verlangt es also von uns Christus, und seine Braut die Heil. Christ Catholische Kirchen unsere Mutter.

Sollen aber wir Catholische unschuldiger Weiß, wider Verhoffen, von denen Protestantischen hohen Häuptern, und Fürsten Verfolgung zu gewarten haben, mithin dieselbe unverdiente Represalien über uns ergehen lassen; so geschicht solches bloß um unsers eintzig seeligmachenden Christ-Catholischen Glaubens willen, mithin stehet für uns das alt- und uralt-Evangelische wahre Wort GOttes Krafft oben angezogener Texten; daß wir uns nemlich um des wahren Glaubens Christi der Trüb- und Trangsal rühmen, und noch darbey mit dem H. H. Apostl Petro, und Johanne aus denen Geschichten der Apostlen cap. 4. mit alt-Evangelischer Warheit sprechen

Act. 4.

können: Die König der Erden tretten zusammen, und die Fürsten versammlen sich wider den HErrn, und wider seinen Gesalbten. Zumahlen der wahre Christus, der wahre Gesalbte des HErrn ausser der eintzig-seeligmachenden Christ-Catholischen Kirchen nirgends anzutreffen

Wir wolten also lieber mit dem Volck GOttes ge-

Hebr. 11.

plaget werden, als von einer zeitlichen Sünd Ergetzung haben, die Schmach Christi für grössere Reichthum; als die Schätz der Aegypter halten, weil wir die Belohnung sehen. Hebr. 11. cap. 25. v. Wir wurden uns erfreuen in GOtt dem HErrn, wann wir unschuldiger Weiß solcher gestalten für ihme zu leyden hätten: dann, was ist daß für ein Ruhm, wann ihr sündiget, und Backen-Streich leydet: Fragt der Heil. Apostl Petrus in seiner ersten Send-

1. Petr. 2.

schreiben am 2. cap. Wann ihr aber Guts thut, und darum gedultig leydet, das ist ein Gnad von GOTT, dann darzu seyt ihr beruffen, sintemahlen auch Christus für uns gelitten, und hat euch ein *Exempl* unterlassen, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget, der keine Sünd gethan hat, in dessen Mund kein Betrug gefunden worden, der auch nicht wiederum lästerte, da er gelä-

stert ward, noch trohete, da er litte; sondern übergab sich dem jenigen, der ihn mit Unrecht verurtheilete. Diß ist nun ein auserwöhlt schöner, uralt-Evangelischer, und bey uns Catholischen gantz unveränderlicher Spruch, dem wir auch mit GOttes Gnad gantz treulich nachkommen wurden: wir wolten auch die hohe Protestantische König und Fürsten bey aller Verfolgung keines wegs lästern, sondern auch mitten in der Trübsal treulich beobachten die Lehr unsers Heil. Apostls Petri, der da spricht: Erzeiget jederman Ehr, liebet die Bruderschafft, förchtet GOtt! ehret den König. 1. Petr. 2. 1. Petr. 2.

Diser Alt-Evangelischen Lehr ist der Neu-Evangelische Luther; unerachtet er sich für einen Apostl, und Evangelisten des wahren GOttes ausgegeben, gantz keines wegs nachkomen: sondern sein Evangelium hat gantz ein andere Weiß, und Art eingeführet: mit grossen Herrn umzugehen, die welche sich seinem Evangelio widersetzet haben: Es rühmet sich Luther, daß sein Wort Christus Wort, und sein Mund Christus Mund seye. "Ich Martin Luther von Gottes Gnadē Evangelist zu Wittenberg. Lutherus

"Ich Doctor Martin Luther euer Apostl. . . .
"Ich Doctor Martin Luther bin Esaias . . . .
"Ein Mann, wie Joannes der Tauffer . . . .
"Ich bin ein Doctor über alle Doctor, und unsers HErrn JEsu
"Christi unwürdiger Evangelist.
"Ich bin ein GOttes Heiliger . . . .
"Mein Mund ist Christus Mund . . . .
"Ich bin Christus . . . .
"Ich meyne Luther sey GOtt . . . . . ꝛc.

Dise feine Lobsprüch, und vermessene Ehrn-Titl Luthers über sich selbst finden sich in seinen eigenen Büchern, welche bey R. P. Vito Pichler in Theologia Polemica dritter Edition am 681. Blat können aufgesuchet werden. Nun lasset uns aber sehen, und hören: wie diser neue Doctor über alle Docter: dieser neue Esaias, diser neue Joannes der Taufer: diser neue Apostel, diser neue Evangelist: diser neue Gottes Heilige, diser neue Christus, und Christus Mund, diser neue vermeinte GOtt nur in der eintzigē Gemeinschafft mit Königen, und Fürsten gegen den

alten GOtt, gegen dem alten Christo, gegen dem alten Johanne dem Tauffer, gegen dem alten Propheten Esaia; gegen den alten Apostlen und Evangelisten; folgsam gegen den alten Christus Wort, und Christus Mund sich schön, und gleichförmig verhalten?

Den Catholischen König in Engeland, weil er seinem neuen seinen Evangelio kein Gehör geben wolte; lästert er in seinem 6. Tomo, gedruckt zu Wittenberg. Fol. 169. bey obgemeldten Rev. Pater Pichlero mit folgenden Ehren-Sprüchen:

Lutherus

"Juncker Heintz, Meister Heintz, Hannß Dölpel, Naar, Claß-
"Naar, Faßnacht-Naar, ungehoblter Naar, Mißgeburt
"von einem Naaren, ꝛc. Esel, Sau, Klatz, Stock, Block,
"Schwein, Gauckler, Bachand, Schelm, Teufel, Satan,
"Bub, Lotter-Bub! ꝛc.

Weiters!

Henricum den Hertzogen von Braunschweig ehret Luther mit folgenden schönen Titulaturen: "Hannß Wurst, Dölpel, Knö-
"bel, Filtz, der ist ein treflicher Mann in der Heil. Schrifft;
"wie eine Kuh auf dem Nuß-Baum, oder eine Sau auf der
"Harpffen ꝛc. Diser verzagte Schelm wäre besser ein Frau-
"en-Hut ꝛc.

Noch eins.

Wider seine Majestät Kayser Carl den Fünfften; wider den Römischen König, die Fürsten, und Ständ des Römischen Reiches, welche im Jahr 1530. zu Augspurg auf dem Reichs-Tag versammlet waren: schwärmet Luther mit folgenden schönen Concept: "Wann das hochgelehrte, und durchleuchtiste
"weise Vieh, die Säu auf ihren Reichs-Tag beschlossen: Wir
"Säu gebietten, daß niemand halten (oder glauben) soll: daß
"Mußcaten Edel-Würtz seye. Was sie aber seye? das wissen
"wir nicht. Wir halten aber, etliche (nemlich unter uns hochge-
"lehrten Säuen glaubē von den Mußcatē) es seyen Trester. Et-
"liche: es seyen Kleyen. Etliche, es seyen Köhl-Blätter. Et-
"liche, es seyen die köstliche Bauren-Gall reden unter denen
"Zäunen. Eben also weißlich handlen hier auch unsere hoch-
"gelehrte, und durchleuchtigen Säue zu Augspurg ꝛc. Nem-

lich:

sich: als hielten sie für recht, oder unrecht, was sie nur wolten. In seinem fünfften teutschen Tomo, gedruckt zu Jena Fol. m. 297. a. bey Joanne Nicolao Weislinger im Friß Vogl, oder stirb. Erster Edition in der Vorred. 144. Blat.

Diß seynd ja feine, und rein: Evangelische Wort: oder Schrifft-Wort des theuren Luthers: Bey welchem alten Christo, bey welchem alten Apostel, oder Evangelisten Christi? bey welchem alten Johannes dem Tauffer? bey welchem alten Propheten Esaia? bey welchen alten GOttes Heiligen, welche alle mit Fürsten und Königen, die doch Heyden, und Abgötterer waren, umgegangen seynd: hat er Luther dise oder dergleichen schöne Prædicata erlehrnet? von keinen, zeig man mir dergleichen in der gantzen Alt- und Neu-Testamentischen heiligen Schrifft nur einen eintzigen. Man wird mir keinen darthun können; Esaias hat die Göttliche Warheit denen Fürsten und Königen dergestalten ungescheuht in das Angesicht hinein geprediget, daß er von König Manasse mörderlich durch eine höltzerne Saag mitten von einander geschniden worden. Tirinus in librum Esaiæ. Joannes der Tauffer hat dem König Herodi tapffer die Warheit geredet, und beständig ihm seine Blut-Schanden in die Ohren gerieben: aber kein solches Prædicat hat keiner hören lassen: wie Martin Luther denen Christlichen Königen und Fürsten angeworffen: Christus hat von denen Fürsten der Juden, von denen Hohen-Priestern, und Pharisäern grosse Schmachen erlitten; König Herodes hat ihn, wie einen Narren im weissen Kleid verspottet: aber ein solches Prædicat, wie Luther denen Catholischen Fürsten, und Königē; hat der Göttliche Heyland allen disen seinen ärgisten Feinden nicht angehefftet: Gleißner, und Nader-Gezücht hat er die Pharisäer wohl genennet, diß waren aber solche Titl, dardurch ihre sträfliche Lebens-Art gantz genau hat müssen ercläret werden. Die H.H. Apostln haben wider viel heydnische, und abgöttische König und Fürsten zu kämpffen gehabt: ihnen ihren Irrthum und Glaub verwisen: aber daß sie auch solche abgöttische heydnische Häupter, und Tyrannen, so die Christen wie die wilde reissende Wölf verfolget, hätten Heintzen, Dölpeln, unge-

hoblte

hoblte Narren, Knöbl, Filtz, Block, und Stöck, Schelmen, Hannß-Wurst, Buben, Lotterbuben, Säu, und Eseln ꝛc. gescholten: wie Luther die Christliche Potentaten: das leset man von keinen, wird auch von keinen Catholischen Lehrer, und Prediger die siebenzehen hundert Jahr her nicht seyn gehöret worden.

AB Segg. 77.

Man möchte mir zwar hier vorwerffen: was schöne, und feine Prædicata Herr Johann Nicolaus Weislinger an unterschiedlichen Stelen seines Friß-Vogls denen lutherischen Lehrern, und Prädicanten anwerffe: daß einem ehrlichen Menschen der Magē darvon ecklen möchte! Hierauf antworte ich erstlich: Alles dises ist nichts wider mich: dann ich rede alhier von Fürsten, Königen, und Kayserн, nicht von Prädicanten.

Was aber für das zweyte die ketzerische Lehrer, und falsche Propheten, will sagen: die Herrn Prädicanten unserer Glaubens-Feind anbetrifft, geschicht ihnen von darumen kein Unrecht; weil sie es eben also, und nicht anderst haben wollen, dann, wann wir Catholische mit ihnen fein, manierlich, freundselig umgehen; wie es viel Lehrer gethan, und annoch thun: So pochen sie gleich, als wärens unsere Überwünder, als gebeten wir uns gefangen, oder getraueten uns nicht sie mit rechten ernst anzugreiffen, wie dann eben die hell, und clare Prob aus denen lutherischen Zeitungen selbsten am Tag liget: man bediene sich nur der lutherischen historischen Nachrichten: darinnen wird man finden, daß, so lang mit denen Emigranten nach aller Gerechtigkeit verfahren worden durch ernstliche Bestraffung ihrer Verbrechen: da hat mans für die äusserste Ungerechtigkeiten: für unchristliche, ja unmenschliche Verfahrungen ausgeschrien: so bald aber unsere Catholische Mit-Glieder angefangen denen Emigranten in ihren Durchzügen gutes zu thun: ihnen mit Ruhm-würdigen Wercken der Barmhertzigkeit beyzuspringen: da will man in denen Nachrichten schon für die lutherische Un-Evangelische Kirch eine Glori daraus machen: als ob man dardurch ihre abgestandene Religion verehren wolte: oder, als ob GOtt schon sichtbarer Weiß seinen Armb über ihren wider-schrifftlichen Spalt-Glauben würcklich,

lich, und augenscheinlich ausbreitete: und also einen handgreiflichen Zeugen ihrer handgreiflichen Unwarheiten abgebete. Drittens: die Prædicata, so Herr Weißlinger in seinem Friß-Vogl denen Herrn Prädicanten, und lutherischen Lehrern anwirfft, seynd keine Lästerungen, Unbilden, oder Injurien, sondern lauter lutherisch-Evangelische Warheiten; die er ihnen folglich nicht aus unseren Catholischen Evangelio, oder Lehrsätzen; sondern aus des Luthers, und seiner Augspurgischen Confession eigenen Evangelischen Schrifften und Büchern zusammen gezogen: wann nun ein jedwelcher Kaufmann den Titl nach seinen führenden Waaren nimmet, so ist auch ja nicht unbillich, daß denen Herrn Prädicanten der Titl gegeben werde nach der Feine; und Säubrigkeit der feinen, und saubern Waar: die sie in ihrer falschen Religions-Kramm aus ihres eigenen Luthers Bücher-Laden herfür zunehmen haben: oder sie müssens mit Recht, und Warheit widerlegen: daß solche stinckende Waaren des Luthers Wort nicht seyen, an welche Widerlegung sich noch bißhero gantz keiner gewaget hat. Herr Philipp Paulus Martz hätte es ihrer Auftrag nach widerlegen sollen; der hat sich aber eben durch den Friß-Vogl bekehrt: und ist ein eyfriger Catholischer worden, wie er selbsten bekennet in seinem Tractatul: Entweder Catholisch, oder wider die Bibl.

Warum können aber, oder wollen die lutherische Herrn Prädicanten, und Lehrer von des obgemeldten Herrn Weislingers Friß-Vogl so gar nichts hören; finden sie Unwarheiten darinnen: so zeigen, und probieren sie selbe: finden sie aber Warheiten; warum stossen sie sich nicht daran; Allein, leyder GOtt! eben das ist jennes, was sie zu Ketzern macht: Vor der claren Warheit die Augen schliessen, und nicht sehen wollen. Unsere kleine Schuller-Kinder buchstabiren, und lesen der Herrn Prädicanten ihre blind-verstockte Boßheit im Catholischen Catechismo fünfften Haupt-Stuck Christlich-Catholischer Lehr von denen sechs Sünden in den Heil. Geist; deren die dritte also heisset. Der erkannten Christlichen Warheit fürsätz-

sätzlich widerstreben. Und diſes macht die Leuth zu Ketzern, die sich für Christen ausgeben.

O ihr arme, freywillig, und mit sehenden Augen aus zeitlichen Abſichten euch selbst verblendente uncatholiſche Lehrer, und Verführer sowohl euerer eignen Seelen, als so vieler armseelig- durch den falschen Schein eures blendenten Lichts und Un Evangeliſcheu Evangelii in euch vergaffen, und erblindeten Christlichen Schäfflen! wie werdet ihr dermahl eins vor GOtt Rechnungschaft geben über eure verderbente: und verdorbene Lehr: da ihr so handgreiflicher Weiß unter dem Schein Schrifft Schrifft! Evangelium! Evangelium! lauter erdichte Unwarheiten für Warheiten, und Lugen für Evangelium verkauffet! dardurch nicht allein das arme gemeine Volck; sondern auch so gar durch eure schmeichleriſchen, vergifften Red-Art die hohe Häupter, der Proteſtantiſchen Könige, und Fürsten angefrischet werden, daß ſie wider unser Heil. Catholiſche Kirchen ein Abscheuen tragen; und aus einem lähren von euch eingeschwätzten Schein des Religions-Eyffers mit allem Gewalt euer unwahres Evangelium handhaben, und beſchützen, welches ſie in alle Ewigkeit nicht thun wurden, wann ſie den rechten Grund eurer Unwarheiten begrieffen, und von euren schmeichleriſch- und gleißneriſchen Hönig-Gifft deren mit lauter Schein-Evangeliſcher Süſſe überzogenen Fabln wider uns Catholiſche, nicht biß ins March hinein eingenommen wären.

Ich thue hierdurch denen hoch- und höchſten Proteſtantiſchen Häuptern, Königen und Fürſten keinen eintzigen Schmach an; wann ich ſchreibe: daß ſie durch euch meine liebe Herrn Paſtores und Profeſſores; Magiſtri, und Doctores, Prædicanten, Intendenten, und Superintendenten in dem Puncten der Religion betrogen werden, dann eure regirende hohe Häupter nemmen ihre Beſchäfftigung nicht in Unterſuchung der Glaubens-Materien; als geiſtlichen Sachen; ſondern im Zeitlichen Regiment ihrer Königreich, und Fürſtenthumer; die geiſtliche Religions-Geſchäfft laſſen ſie euch, als ihren vermeindten getreuen Seelſorgern, und Dienern des geglaubten Worts über: geben ihnen mithin die Mühe nicht, die Glaubens-Strittigkeiten aus

dem

dem recht, und wahren Grund zu untersuchen: sondern erwartens, als ein gantz ungezweiflete Evangelische Warheit, von euch zu vernehmen: und also aus wohlvermeindten Eyfer, wie ich meines theils nicht zweyflen will; schutzen sie eure, und ihre Religion: mithin habt ihr euch aus deme, daß eure falsche und als warhafft nur eingebildete Religion, Augspurgische Confession: Apologia; lutherisches Evangelium, oder wie mans nennen will: von euren Protestantisch-Königlichen Majestäten, Hochfürstlichen Durchleuchten ꝛc. so vöst und eyffrig handgehabt werde, keines eintzigen Grunds einer Warheit zu rühmen, dann wann dises wäre, so müsten auch die Calvinische, oder sogenannte Reformirte Religions-Sect: die Arianische ja so gar die Türckische, Saracenische, Mahometanische, alle Heydnische Irrthum, und Christliche Ketzereyen, welche König und Fürsten, ja so gar Käyserliche Majestäten als ihre regirende Häupter zum Schutz hatten: lautter wahre Göttliche Religionen, seyn. Folglich: wann die Herrn Lutheraner aus dem in denen historischen Nachrichten so herrlich öffters angezogenen, und hoch angerühmten Schutz der hohen Protestantischen Königen, und Fürsten ihrer Augspurgischen Confession, so die Emigranten angenommen, im Theologischen Verstand ein geistliches Ansehen zu machen vermeinen solten: so hätte ihr gantzes lutherisches Evangelium um kein Härl ein grösseres Ansehen, als das Glaubens-Werck der Herrn Calvinisten; welches vom Königreich Engeland ꝛc. von denen Herrn General Stadten in Holland; von denen Schweitzerischen Cantons grossen theils ꝛc. mit allen Kräfften geschutzt; und handgehabt wird, welche doch die Herrn Lutheraner selbst als eine wüste Ketzerey verwerffen. Eben also von andern zu reden.

Wahr ist zwar, und unlaugbar; daß der gantze Hafft des Luthertums an dem eintzigen Schutz ihrer Protestantischen König, und Fürsten, mithin an der Vösthaltung ihres Brachii Sæcularis halte: wann dise nachliessen: so möchten alle Herren Pastores; und Prædicanten: alle Magistri und Profesores, alle Intendenten und Superintendenten unter dem heitern Nacht oder hellen Tag Himmel zusammen stehen: sie kunten ihr lutherisch

Evangelium nicht erhalten: allein eben daß ist ihrer Confession, ihrer Profession, ihren Evangelio, ihrer lutherischen Glaubens-Bekandtnus kein eintzige Ehr: sondern ein augenscheinlicher Verwurf: dann aus disem erhellet: daß ihr gantze Religion auf Sand; nemlich auf irrdischen Schutz der Menschen gesetzt seye. O! hätten die Protestantische König, und Fürsten bey dem Saltzburgischen Emigrations-Wesen keinen Zug gethan: und denen Emigranten keine Stang gereicht; so wurde man gar wenig Emigranten gezehlet haben. Es ist nur gar zu wahr; was jener Petriner Priester der Römischen Kirchen in dem Echo, oder Nachwehe der lutherischen Kirchen mit folgenden zweyen Versen dißfals ausgesprochen, da nemlich das arme Lutherthum ob ihren Abnahm also klaget:

Von Prädicanten wär mein Kirch schon längst verheeret.
Das *Brachium* hälts noch, das *Sæculare* wehret.

So wenig nun ein Lob verdienet jenes Gebäu, oder Hauß
Matth. 7. im Evangelio Matth. 7. cap. so auf Sand gebauet, und dessen Baumeister ein torrechter Mann genennet wird: also wenig Lob verdient vor GOTT, und aller wahrer rechtglaubiger Welt die lutherische Kirch, die auf lauter König, und Fürsten Schutz stehet: die so wohl als andere gemeine Menschen Staub und Aschen seynd: Und jenner ist ein torrechter Mensch zu nennen, der das Ansehen des lutherischen Evangelii, der Augspurgischen Confession aus deme hersuchen, und hernehmen will: weil sie so eyferig von denen lutherischen Fürsten, und Häuptern gehandhabet wird. Weichet diser Grund, wie er weichen kan, so fallet alles zusammen.

Entgegen gleichwie ein vestes, und undisputirliches Lob von Christo selbsten erwirbet jenes Hauß, so auf den Felsen gebauet ist, auch dessen Baumeister ein weiser Mann betitlet wird; also verdienet ihr ewiges Lob unser Heilige Mutter die Christ-Catholische Römische Kirch; weil sie von Christo dem allerweisisten Baumeister selbsten auf dem Felsen dergestalt vöst
Matth. 16 gebauet ist: daß sie so gar die Pforten der Höllen nicht übergwältigen können: dahero wann auch alle weltliche Fürsten:

König,

König, und Käyser mit ihrem Schutz von diser Heil. Kirchen abweichen solten: wie selbe abweichē kunten: so wurd die Kirchen doch vöst und unverdorben bleiben: weil der Grund: auf dem sie gebauet ist: nemlich der Felsen Christus in seinem Heil. Petro weder weichen kan; weder weichen wird: wann auch die Porten der Höllen selbst darwider sich erschitten sollen. Matt. 16. Bleibt demnach unserer H. Allein-seligmachenden Christ-Catholischen Kirchen wiederumen die Ehr; die man ihr in denen lutherisch-Historischen Nachrichten mit gantzen Eyfer so vielfältig zu schmählern suchet, und hat man also aus dem hohen Emigranten Schutz der Christlichen Fürsten, und Potentaten kein eintziges Punctum honoris für die lutherische Confession zu ziehen.

Daß Ihro Durchleucht Carl Albrecht, der Ertz-Catholische Churfürst aus Bayrn oben angeregter massen die Emigranten so gnädig durch ihr Land passiren lassen; ist geschehen aus Gnaden, und Barmhertzigkeit; nicht aus Respect ihrer angenommenen lutherischen, oder Augspurgischen Confession: wie das Patent gantz clar ausweiset; darinen mit claren Worten vorgesehen ware: Daß sie NB. Ohne Aufenthalt. NB. Graden Weeg durch-*marchi*ren sollen, NB. ohne sich voneinanderzu sondern. NB. Weniger sich in selben nider zulassen. NB. Das ist ja teutsch.

Daß die Herrn General Staaten und villeicht noch andere, die nicht lutherischer; sondern reformirter, oder Calvinischer Religion seynd, dannoch denen lutherischen Emigranten wohl gewohlet, und Schutz anerbotten: ist eben darum nicht geschehen: als ob sie ihre Glaubens-Confession mit der ihrigen vereinigen wolten: Sondern entweder aus pollitischer Absicht und Nachbahrschaft, oder aus natürlicher Liebe des Nächstens, oder aus Antrib des Westphälischen Fridens, oder zum Beschluß, und Beweisthum der Freundschaft wider die Catholische Kirch, wie zwischen Pilato, und Herode wider Christum. Sey es; was es wolle? die Herrn Calvinisten haben keinen Gedancken lutherisch zu seyn; oder das lutherische Glaubens-Werck zu billichen. Also ruhet das gantze Schutz-Werck der

Emigranten um der Religion willen des un-religiosen lutherischen Evangelii bloß auf denen lutherischen Fürsten, und Königen; welche, wann sie die verborgene Lugen-Waaren ihrer lutherischen Lehrer, und Prädicanten; folgsam die Unwarheit ihres so wahr-vermeinten lutherischen Evangelii gleich anderen villen vorgetrettenen Hohen, Fürstlichen, und Königlichen Personen aus dem Grund erkenneten: ihren Schutz von dem gantzen Lutherthum bald zuruck ziehen; und auf die Catholische Seiten sich wenden wurden. Zu welchen der Allerhöchste sie, und alle Irrglaubige gnädiglich erleuchten wolle. Damit man aber nicht vermeinen möchte, man schribe von der lutherischen Herren Prädicanten, und Lehrern vorgegebenen Un-Evangelischen Practicken, und gewissenlosen Unwarheiten, nur ungefehr, und nach Einbildung: So will ich in folgender Predig treulich entdecken: wie fein, und schön sie mit ihren Schäflen, und regierenden Königen, und Lands-Fürsten unter der falschen Larven umgehen, damit sie nur unter dem Schein ihres falschen Evangelii unsere Alt-Evangelische un-disputirliche Warheiten zu Lugen; Ihre Lugen aber zu Neu Evangelischer Warheit machen können, dardurch die arme Emigranten greifen mögen, was für getreue Zeugen, und Bekenner der Evangelischen Warheit; wie selbe insbesonder auch in denen Historischen Nachrichten gerühmet werden, sie worden seyen. GOtt gebe, daß die unwidersprechliche Christliche Warheit sigreich erhelle; und alle verblente Hoch- und Nidern-Stands darzu sich von Hertzen bequemen. Durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Die

Die Zehende Predig.

Welche an Tag leget/ was für schöne/ getreue Zeugen der Evangelischen Warheit die Saltzburgische Emigranten durch Annehmung der Augspurgischen Confession worden: dero Beschaffenheit; und derselben vielfältig einverleibte handgreifliche Unwarheiten werden erclåret; und weiters erwisen: wie sträflich/ schändlich/ und unverantwortlich die Protestantische Hohe Häupter/ Könnig/ und Fürsten durch ermeldte Confession und ihre Prädicanten zum ewigen Verderben unter das Licht geführet/ ja so gar vermessentlich durch die lutherische Federn drey Römische Kayser aus dem Ertz-Hauß Oesterreich an höchsten Ehren angetastet werden. Als wären selbe der Augspurdischen Confession zugethan gewesen ꝛc.

Ego sum via, veritas, & vita.

Ich bin der Weeg, die Warheit, und das Leben. Joann. 14. cap.

AA.

Neben andern groß-sprechenden Ehren-Titlen, welche die lutherisch-Historische Nachrichten, wie durch vorgehente Alt-Evangelische Zeit- und Neu-Evangelische Zeitungs-Predigen treulich jederzeit vorgelegt worden, denen so viel tausend ihrer lutherischen Kirch zugereisten Saltzburgischen Emigranten mit unendlichen Ruhm beylegen, kommen endlich auch dise zum Vorschein, daß sie gantz getreue Zeugen, und Bekenner der Evangelischen Warheit genennt werden. Also meldten ermeldte Nachrichten des 1732. Jahrs am 335. Blat. Wie sehr dise einfältige aber treue Zeugen der Warheit die Gemüther eingenommen. Am 494. Blat findet man folgende Wort zu lesen: denen Saltzburgischen *Emigranten* über haupt wird wohl niemand das Zeugnuß absprechen: daß sie weder zänckisch, noch ungestüm seynd, einfältig bey der Warheit bleiben, gern Lehr annehmen ꝛc. Und am 594. Blat wird geschriben: Die Bekenner der Evangelischen Warheit

Nachrichten pag. 335. 494. 594.

heit in dem Saltzburgischen raumen das Land je mehr und mehr. ꝛc.

Nun will ich disen lutherischen Ehren-Titl denen so Zeitungs-berühmten Emigranten unsren abgehunckenen Stief-Brüdern, und Stief-Schwestern eben so wenig disputiren, als wenig ihnen solchen mißgönne, nur entstehet die Frag: In wem dann die lutherische Evangelische Warheit zum meisten bestehe? als dero Zeugen, und treue Bekenner sie Emigranten durch ihren Ubergang zur Augspurgischen Confession worden, und aus dero Liebe so gar ihr eigenes Vatterland, Freund- und Verwandtschaften verlassen haben?

Die Warheit insgemein beschreibt Cicero der grosse Wohlredner im Buch von der Wohlredner-Kunst: Daß sie sey diejenige; dardurch, oder durch welche eine Sach unverwechslet, oder unverändert vorgebracht wird, die, und wie sie ist, oder war, oder seyn wird. Cicero, als ein Heyd hat die Sach schön getroffen; dann wan eine Sach anderst erzehlet wird, als sie ist, wahr, oder seyn wird; so ist es schon keine Warheit; sondern eine Irrung, oder eine Lug, folgsam etwas neben, oder wider die Warheit.

Die unfehlbare Warheit kan von niemand herkommen, ausser von GOtt: Dann nach Zeugnuß des Psalmistens Davids seynd alle Menschen irrig; sey der Mensch wie gelehrt, und warhaft er will: so kan er doch fählen, und irren, GOtt allein ist unfählbar, dann er ist die ewige unbetrügliche wessentliche Warheit; Sein Wort allein ist das wahre unbetrügliche Wort: welches er uns im Alten Testament durch Moysen und die Propheten ꝛc. Im Neuen aber durch JEsum Christum seinen eingebohrnen Sohn selbsten in die Welt gesandtet, nach Zeug-
Joan. 1. nuß des Heil. Joannis am 1. cap. Die Gnad, und die Warheit ist durch JEsum Christum worden, als nemlich durch den Eingebohrnen des Vatters, voller Gnad, und Warheit. Christus selbsten bezeuget von sich vor Pontio Pilato in seinem Leiden Joan. 18. cap. daß er seye zu dem gebohren, und in die Welt kommen, daß er einen Zeugen der Warheit ab-
Joan. 18. gebe: Ich bin darzu gebohren, und bin darzu in die Welt kom-

kommen, daß ich der Warheit Zeugnus gebe. Dahero: Wer aus der Warheit ist, der höret meine Stimm. Seine Stimm ist das Heil. Evangelium, und was deme anhanget, und durch dises sein wahres Heil. Evangelium ist er nun ein Zeug der Göttlichen Warheit: Die Evangelische Warheit aber ist er selbsten, laut eigener Bekanntnuß bey Joan. am 14. cap. Ich bin der Weeg, die Warheit, und das Leben. Niemand kommt zum Vattern, dann durch mich. Also redet nun die Uralt-Catholische, Evangelische Warheit JEsus Christus selbsten, und mit ihme wir Römisch-Catholische Apostolisch-Evangelische Christen durch gantze siebenzehen hundert Jahr her alle miteinander. Joan. 14. cap.

Jetzt meine liebe Saltzburgische Emigranten: Stief Brüder, und Stief-Schwestern, wer, und so viel euer dermahlen immer seynd. Von unseren Weeg: von der getrettenen Bahn der Uralten Zeit, unserer Heil. allgemeinen Christlichen Kirchen seyd ihr abgehuncken, und übergetretten auf die breite Straß der lutherischen Spalt-Kirch, des lutherischen Evangelii, der Augspurgischen Confession, von welchen Ubersprung alle lutherische Zeitungen voll seynd: um daselbst den einzigen sicheren, und wahren Weeg durch JEsum Christum zu dem ewigen Leben anzutreffen: durch das Mittl nemlich der geglaubten Evangelischen Warheit, welche der wahre Christus selbsten ist, als dessen, und dero getreue Zeugen, und Bekenner laut lutherisch Historischer Nachrichten ihr worden seyn sollet. Aber sacht! sacht! langsam kommt man auch weit! haltet! und rastet ein wenig, lauffet die vermeinte Strassen zum Himmel nicht gar so eylends fort! es möcht etwan ungefehr nur ein Holtz-Weeg seyn, oder wohl gar ein Weeg, der zwar einen gutscheinenden Ein- aber einen Mörderischen Ausgang hat.

Erindert euch: was schon öffters aus denen weisen Salomonis Sprüchen des 14. cap. 12. v. so treulich GOtt vermahnet: Es ist ein Weeg: der den Menschen für gerecht vorkommet, aber sein Ende führet zum Todt. Des Martin Luthers seine Bibl, gedruckt zu Franckfurt am Mäyn Anno 1597. welche zwar nicht für mich: sondern nur euch zu gefallen anzie- Prov. 14.

he, setzet also: Es gefället manichen ein Weeg wohl, aber endlich bringet er ihn zum Todt. Gebet dahero acht auß eures eigenen Luthers Verdolmetschung, daß euch nicht diser angetrettene Weeg zur Augspurgischen Confession zum lutherischen Evangelio, weil er euch so wohl gefallet: zum ewigen Todt führe.

Wisset ihr arme abgezogene Saltzburger, daß auf diser Straß der wahre Christus: folgsam der rechte Evangelische Weeg; die rechte Evangelische Warheit, und das rechte Evangelische Leben seye? wie wäre es? wan ich euch gantz augenscheinlich das Widerspiel zeigete? Wie wäre es: wan ich euch an euren vermeinten Führern zu der geglaubten Lutherisch-Evangelischen Warheit, das ist: an denen lutherischen Lehrern, und Prädicanten samt ihren gleissnerischen Schrifften, und Büchern jenen Spruch der Heil. Schrifft des Ur-alten Worts GOttes erfüllet, und wahr zu seyn weisete: der bey dem Propheten Jeremia am 9. cap. 3 v. also lautet. Sie haben ihre Zungen gleich einen Bogen gespannet; Lugen, und nicht Warheit zu schiessen. Oder, wie eures angenommenen Luthers Bibl redet: Sie schiessen mit ihren Zungen eitel Lugen, und keine Warheit. Wie wär es; wann ich euch folgsam handgreiflich für die Ohren, und Augen legete: daß auf der Straß euerer angetrettenen Augspurgischen Confession nicht der Uralte Catholische, Apostolische, wahre Christus, sondern ein neuer dem Alten widerstrebender, Un-Evangelischer, unwahrer, verlogener Zeitungs-Christus, mithin falscher Wider-Christ seye, der euch auf diser Straß durch lauter neu- und falsch-Evangelische Unwarheiten zum ewigen Todt, und Verderben führet. Habt ihr Ohren zu hören, so höret! wir wollen euere Lutherisch-Evangelische Warheit untersuchen, und sehen: ob sie in Warheit, oder in Lugen bestehe? von Irrthumen, und Spatzier-Gängen neben der Warheit; deren P. Casparus Mändl Soc. JEsu Priester und Stifft-Prediger bey St. Mauritz in Augspurg Gott-seliger Gedächtnuß, dem Herrn M. Gottfrid Lomer lutherischen Predigern in ermeldter Stadt Augspurg hundert, und vier,

Jerem. 9.

und

und vierzig bey seiner Saurbrunen-Cur für den Geruch reibet; und seinen erdichteten Irrgarten mit hundert, und vier, und vierzig Fabl-Köpffen durch das Schwerd der Catholischen Warheit zu denen alten Mond Scheinen verjaget. Will ich gar nichts reden. Nur die pur eitle handgreifliche Lugen will ich anzeigen, welche die Augspurgische Confession, und Apologia als die lutherisch-Evangelische Glaubens-Lehr durch den Mund, und durch die Feder ihrer geschwornen Lehrern, Magisteren, Doctoren, und Prädicanten ꝛc. von unserer Catholischen Kirch, und Kirchen-Lehr: wie ein Höll-Geist ohne Leib, und Kopf aller Orten und Enden GOtt- und Gewissenloß ausstreuet; dardurch nicht allein die arme gemeine Schäfl: sondern auch ihre grosse regierende protestantische Häupter abgeführet werden, damit sie nur von unserer Christ Catholischen Glaubens-Lehr schon zum voraus, ehe sie selbe noch kennen, einen Grausen, und Abscheu tragen; Folglich nur nicht Ursach, oder Gelegenheit suchen, von Grund aus darüber sich zu unterrichten.

Mercket mithin nur wohl ihr arme Emigranten, was ich hier schreibe: ich schreibe hier nicht von denen Lugen, die die lutherische Herrn Prädicanten, Lehrer, und Historien-Schreiber für ihre eigne Person wider die Catholische Warheit aussprengen: Dise behalte ich biß hernach: Sondern ich schreibe dermahlen von offenbaren Lugen, und Unwahrheiten: welche, NB. wohlgemerckt in eurem Evangelischen Lutherischen Glaubens-Werck, in der Augspurgischen gedruckten *Confession*; die ihr, als die Evangelische Wahrheit angenommen, und in welchen nunmehro euer gantzes Evangelisch-vermeyntes Glaubens-Werck bestehet: gedruckter begriffen seyn: und worauf alle eure Lutherisch Evangelische Confessions-Lehrer, und Prediger schwören müssen.

Insgemein zu reden ziehen aus dieser Augspurgischen Confession; und ihrer Apologia, oder Verantwortung der Wohl Ehrwürdige P. Vitus Pichler, Priester der Gesellschaft JEsu, in seinem Buch: *Cursus Theologiæ Polemicæ Universæ* betitlet; und R. P. Ærnilianus Naisl, des heiligen Benedictiner-Or-

Ordens, in seinem Buch: Das Evangelische Post-Hörnlein, oder: *Theologische* Widerlegung der von *Vito Ludovico* Freyherrn von Seckendorf heraus gegebenen *Historiæ Lutheranismi* durch den *Authorem Speculi cleri* genannt; so vielerley Unwahrheiten zusammen: daß sie es gar selbsten nicht alle haben beschreiben wollen. Dieser letztere in seiner Theologischen Widerlegung kan aufgeschlagen werden am 199. 200. 201. &c. 292. 311. 1048. 573. 574. 577. 786. 763. 791. 803. 811. Blat. Der erstere aber in seinem Cursu Theologiæ, dritter Edition von der Augspurgischen Confession am 794sten Blat, ꝛc. Observat. 10. aus welchen beyden ich dann nur etliche hierher verzeichne.

Augspurgische Confessions-Lugen.

Erstlich in den 20sten Artickul der Augspurgischen Confession ist enthalten: man habe in der Catholischen Kirchen vor Luthero nichts, ja gar nichts vom Glauben geprediget. Das ist nicht wahr.

Man habe endlich von dem Licht des lutherischen Evangelii gleichsam beleuchtet erst angefangen von dem Glaub zu reden ⁘ Das ist nicht wahr.

Man habe von nichts, als von kindischen unnöthigen Wercken geprediget ⁘ Das ist nicht wahr.

Man lehre in der Catholischen Kirchen; der Mensch könne ohne Christo bloß durch seine menschliche Kräfften GOttes Gnad verdienen ⁘ Das ist nicht wahr.

Man habe denen ersten lutherischen Predigern mit Unwarheit aufgelegt; das sie gute Werck verbieten ⁘ Das ist nicht war.

Ihres Meisters, aller Prädicanten Patriarch Luther hat selbst dise Lehr geschribner unterlassen: im 3. Tomo. gedruckt zu Wittenberg f. 143. über den 5. Psalm. Das soll dir ein gewisse Regl und Gesatz seyn: wann die Schrifft gebietet, daß man ein gutes Werck thun soll, solst du es also verstehen; das sie verbietet: daß du solt kein gut Werck thun, sintemahlen du diß nicht vermagst zu thun. Seynd aber die nachfolgende Prädicanten von diser Luthers Evangelischen Lehr abgewichen; so können wir Catholische nicht darfür,

und

und solcher Gestalt seynd sie weder lutherisch, weder lutherisch-Evangelisch: dann Luther redet aus der Schrifft: und aus dem Evangelio: welches so offt gebietet gute Werck zu thun. So haben dann wir Catholische denen ersten lutherischen Predigern kein Unwarheit aufgelegt: daß sie die gute Werck verbieten, sondern die Augspurgische Confession legt uns ein Unwarheit auf, wann sie uns dißfalls einer Unwarheit beschuldiget. Aber weiter im Text.

Die Augspurgische Confession eben im 20. Artickl gibt vor: man hätte in der Catholischen Kirchen vor ihnen wenig von denen zehen Gebotten GOttes, von denen Amts- Pflichten, und Wercken, die GOtt in einem jedwedern Standts-Beruff gefällig seyn, geprediget. ⁂ Ist nicht wahr.

Man hätte die Arme Gewissen nur auf eigene Werck getriben: und nicht getröstet mit dem Heil. Evangelio. ⁂ Das ist nicht wahr.

Im dritten Artickl von denen vorgeschutzten Mißbräuchen, von der Meß lehret die Augspurgische Confession: wir Catholische wären der Meinung gewesen: Christus habe durch sein bitters Leiden und Sterben zwar für die Erb- Sünd gnug gethan; für die anderen Persöhnlichen Sünden so wohl tödtlich, als läßlich aber hätte er das Meß-Opffer eingesetzt. ⁂ Ist nicht wahr.

Es wäre eine öffentliche Meinung bey uns Catholischen gewesen: daß die Meß ex opere operato, das ist: auß einem Werck, so vor sich selbst gewaltig, und genugthunlich ist, die Sünden über Lebendige und Todte außlösche. ⁂ Ist nicht wahr.

Die Alte-Vätter vor Gregorio Magno hätten keine Meldung gethan, von der Still- oder Privat-Meß ⁂ Ist nicht wahr.

Im 4ten Artickl von Mißbräuchen: lehret die Augspurgische Confession; es hätten die Catholische Prediger vor ihnen nicht ein Wörtlein von so nöthigen Stucken der Beicht gerühret: sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzehlung der Sünden, mit Genugthuung, mit Ablaß, mit Wallfahrten, und dergleichen. ⁂ Ist alles nicht wahr. Und wann

wann auch dann und wann ein Catholischer Beicht-Vatter ungeschlacht; oder angsthafftig mit dem Beicht-Kind umgehet: wie nicht zu laugnen; so ist die Heil. Kirchen darwider: und billicht es nicht: auch alle andere Prediger, und Beicht-Vätter, Lehrer, und Vätter der Kirchen reden darwider: was können eilf gute Apostl wider den ungeschlachten Judas, so der Zwölfte war.

Die Augspurgische Confession gibt vor: wir Catholische begehrten von denen Beicht Kindern ein Erzehlung aller ihrer Sünden, die ihnen unmöglich zu erzehlen. ∴∴∴ Ist nicht wahr.

Die Augspurgische Confession im 6. Art. von Mißbräuchen stellet vor; wir Catholische lehrten; oder hätten gelehret: daß die Closter-Gelübd dem heiligen Tauff selbsten gleich seyen. ∴∴ Ist nicht wahr.

Gibt vor: wir lehreten, als verdienete man durch den Clösterlichen Stand die Nachlassung der Sünden, und die Rechtfertigung. ∴∴∴ Ist nicht wahr. Dann die Verzeyhung der Sünden, und die Rechtfertigung kan man ohne Sacrament der Buß, oder des Tauffs, wenigst in der Begird, nicht erhalten; möcht einer hundert tausendmahl Geistlich werden.

Daß also die Clösterliche Profession besser und kräfftiger seye; als der Tauff selbsten; sollen wir Catholische lehren: oder gelehrt haben ∴∴∴ Ist nicht wahr; eine lästerliche Lug.

Die Augspurgische Confession lehret: wir Catholische hielten die Menschen-Satzungen höher; als die Gebott GOttes. ∴∴∴ Ist nicht wahr.

Wir Catholische hätten vermeint; das gantze Christenthum sey nichts anders, als eine Beobachtung gewisser Ferien, Gebräuchen, oder Ceremonien, Fast-Täg, und Kleider, im 5ten. Art. von Mißbräuchen. ∴∴∴ Ist nicht wahr.

Die Augspurgische Confession gibt vor: wir Catholische lehreten, daß gewisse Speisen das Gewissen besudlen. ∴∴ Ist nicht wahr. Das Fleisch essen an Freytag, und Samstag ꝛc. ist nicht verbotten; als ob das Fleisch eine unreine Speiß wäre: sonst müste es allzeit verbotten seyn: sondern damit wir unseren

Ge-

Gelüsten einen Gewalt anthun solten, und das Gewissen eines freventlichen Fleisch-Fressers wird nicht verunreiniget durch die Speiß, oder durch das Fleisch: sondern durch den Ungehorsam; Wer die Kirchen nicht höret, den soll man für einen Heyden, und Publican halten; sagt das Heil. Wort GOttes, Christus die Ewige Warheit selbst, Matth. 18. Cap. 17. v.

Die Augspurgische Confession schreibet, und lehret: die Catholische Bischöff nehmeten keinen auf, ausser er verschwöre sich; daß er die reine Evangelische Lehr nicht Predigen, oder lehren wolle. = = = = Ist nicht wahr, sondern eine Lug die nicht grösser seyn kunte: ausser, sie verstehet durch die reine Evangelische Lehr, ihre lutherische falsche Lehr: so sie für das reine Wort GOttes außgeben; wir findens in der Augspurgischen Confession in lauter Lugen, und Unwarheiten eingefasset: dise verbietet sich von selbsten.

Diß seynd also nur etliche Lugen; und offenbahre Unwarheiten, die die Augspurgische Confession von uns Catholischen ausgibet; Pichlerus beschreibet deren an obgemeldten Ort in die Viertzig, und nennet es doch nur etliche, sich erbiettend; daß er weit mehr als noch einmahl so viel heraus zu schreiben bereit seye: wann mans verlangen solte.

Sehet meine armseelige Emigranten: hier habt ihr die schöne Confession zu welcher ihr von dem Catholischen Glauben übertretten seyd: das ist das feine lutherische Evangelium: das reine Wort GOttes; der feine lutherische Christus der mit lauter Lugen gekleidet; dessen müßt ihr nun einfältige getreue Zeugen abgeben: solche feine Bekenner der Evangelischen Warheit, seyd ihr worden; die mit lauter Lugen gewürzet ist: von der Apologia will ich gar nichts reden: welche ein Verantwortung des lutherischen-Evangelischen-Glaubens ist oder wenigst seyn soll. P. Æmilianus Naisl in seinen Posthörnlein, oder Theologischen obgemeldten Widerlegung am 201. Blat ercläret sich, daß er aus selber Apologia bis über etlich- und siebentzig Lugen einzig und alleinig über einen Glaubens-Artickl ansetzen kunte, wo seynd erst die anderen. Und auf dise NB. Lugen, und Unwarheiten wider uns Catholische müssen die lutheri-

therische Prädicanten; und Pastores sich noch darzu verschwören eben darumen; weil sie ihren Eyd auf die Augspurgische Confession ablegen: dann was will dises sagen: sich zu der Augspurgischen Confession bekennen, und verschwören als: tapfer die Lehr halten, und außbreiten wollen: die darinnen begriffen, und weil dann so vil Lugen, und Unwarheiten wider uns Catholische darinnen begriffen seyn, so heist es ja ordentlich sich verschwören; daß man mit solcher Confession tapfer, standhafft, recht nach seiner Ordnung wider die Catholische Kirch lügen, und also die arme Leutl, die lutherische einfältige Schäffl betrügen will: damit sie nur gleich von Jugend, und Kindheit auf einen geschwinden Abscheu ob der Catholischen Kirch bekommen, und von disem Abscheu eingenohmen, wie ein angebrennter Hafen, nur kein Gemeinschafft nehmen, und Gelegenheit suchen, von dem wahren Grund, und Lehr-Satz der Catholischen Kirchen recht zu hören.

Diese ihre Confessions-Lugen wider uns Catholische sprengen dann die Lutherische Herren Pastores: Lehrer, Prädicanten, ꝛc. in ihren Schriften und Büchern aus: darzu noch erst ihre eigene Lugen setzen: der Papst sey der Antichrist, wir Catholische betteten Holtz, und Stein an, wie die Heyden ihre Götzen-Bilder, wir betteten Mariam die Mutter GOttes an, und die Heilige wie GOtt selbst, wir hielten nur auf unserer Menschen-Werck, nichts auf die Verdienst Christi, ꝛc. ꝛc. was ihnen nur einfallet, erdichten offt über die frömste Leut die gröste Laster, dahero kein Wunder; daß die einfältige Leutl; wie unter anderen die armselig abgehunckene Saltzburger; wann sie sich auf solche Lutherische Bücher verlegen, dardurch verführet werden: eben darumen: weil sie wegen dem süssen Gift, so darinnen wie ein Zucker-Muß durch dem blossen Schein des vorgegebenen reinen Worts GOttes gekochet ist, und mit dem süssen HErr JEsus, der in allen Lutherischen, und anderen Ketzerischen Büchern ohne Unterlaß eitel genennet wird, bewürtzet, und bestreuet ist; einen so tieffen Lust, und Geschmacken bekommen: daß ihnen ihr eigene Catholische reine Mutter-Milch dardurch widerste-

he,

he, und daß sie also selbst wider ihre eigene heilige Mutter die Catholische Kirch die darinnen bezuckerte Lugen für Warheit annehmen: folglich verpickt, und verpapt ihr eigene Catholische Lehr nicht anderst annehmen, oder verstehen wollen: als auf die Weiß; wie darvon diese vergifte Lugen-Bücher reden: Sag ihnen ihr Catholischer so gut-meinender Priester, Prediger, Pfarrer, Seelsorger, was er will; erzehle er ihnens: wie gut er will, es ist alles umsonst; sie weyden sich selbst durch solche vergifte Bücher, und fressen das süsse Irrthum, und Lugen-Gift zu ihren ewigen Untergang hinein: Und da soll dann die getreue Mutter unser heilige Christ-Catholische Kirch keinen Gewalt, und keine Macht haben solche verderbliche Bücher zu verbieten: Ein getreuer Seelsorger der nicht nur seine eigene, sondern aller seiner untergebenen Schäflein ihre Seelen auf theure Verantwortung hat, die GOtt von seiner Hand forderen wird: die Hand in dem Sack stecken, die Zung in dem Knopf legen: wider solche Bücher nichts reden, weniger suchen solche hinweg zu nehmen, und zu vertilgen; Wehe dem, der diß nicht thut, sondern Zung, und Hand in den Sack steckt; wie wird er vor GOtt seine Schäfl verantworten. Wehe denen Hirten Israel, die sich selbst geweydet haben, werden nicht die Heerden von denen Hirten geweydet? Ihr habt die Milch geessen, und habt euch mit der Wolle gekleidet, und habt geschlachtet, was fett war; aber meine Heerd habt ihr nicht geweydet! was schwach war; habt ihr nicht gestärcket, was kranck war: habt ihr nicht geheylet, ꝛc. ꝛc. Darum ihr Hirten, so hört des HErrn Wort: diß sagt der HErr: Siehe ich will selbst über die Hirten, und will meine Heerd aus ihrer Hand forderen, ꝛc. *Ezechieli* am 34. Cap. Diesen Spruch haltet die heilige Catholische Kirchen ihren untergebenen Hirten hoch- und niederen Standes Geistlichen gar ernstlich, und treulich vor! wehe denen, die es nicht beobachten. Unser heilige Mutter die Christ-Catholische Kirch hat an diesem keine Schuld. Es bemühet sich auch manicher eyffrige Ezech. 34.

Hirt, und Seelsorger Tag, und Nacht seine Heerd bey gutem Satz zu erhalten: Viel raudige Schaaf folgen aber dannoch nicht, forderist die sich einmahl heimlich in verkehrte Bücher vernarret; da kan der Hirt, und Seelsorger auch nicht darfür, hat auch hierüber keine Verantwortung.

Wie es nun aber dißfalls mit euch Saltzburgischen Emigranten stehe: die ihr in so viel Tausend den wahren Schaaf-Stall Christi, die heilige Christ-Catholische Kirchen, durch nichts anders, als durch Lutherische Bücher, und heimliche Gemeinschaften verführt, verlassen, und dem verderblichen raudigen Wolfs-Stall der leydigen schmeichlenden und heichlenden in Schaafs-Kleidern verstellten lutherischen Irrthumen zugehuncken: Ob an dieser ihr, oder dann und wann, viel, oder wenig, etwas oder nichts euer geweste Seelsorger Ursach seyen? laß ich GOtt über, und an sein Ort gestellet; mir gebühret nicht hiervon zu urtlen: Diß allein sag ich unverhollen, wehe euch! wann ihr euch von euren Catholischen getreuen Seelsorgern nicht habet leiten, und regieren lassen, die euch GOtt, als seine wahre Hirten-Knecht zugestellet. Wehe denen Seelsorgern: wann sie ihre Pflicht gegen euch nicht solten beobachtet haben, dann GOtt wurde euch von ihren Händen fordern.

Ubrigens betaure ich halt inniglichst euren so verderblichen Abfall von der Catholischen Kirchen; dardurch ihr nun Bekenner, und halt freylich wohl getreue Zeugen des lutherischen Evangelii, der Lutherischen Warheit; welche Lutherisch-Evangelische Warheit, nach ob-erzehlten so vielfältigen Lugen eurer angenommenen Augspurgischeu Confession, und ihrer Lehrer, Pastoren, Scribenten, Prædicanten, ꝛc. Nichts anders als Un-Evangelische Lugerey, und Un-Warheit ist, und zwar gantz Schrift-mässig: weil jener Spruch der Göttlichen heiligen Schrift bey Jeremia am 9ten Cap. gantz clar
Jerem. 9. an ihr erfüllet ist. Sie haben ihre Zungen gleich einem Bogen gespannet; Lugen, und nicht Warheit zuschiessen, oder wie euer eigene lutherische oben angezogene Bibl redet: die ich zwar eine Bibl, aber wegen ihren eingemeng-

mengten Verfälschungen keine heilige Schrift nenne: Sie schiessen mit ihren Zungen eitel Lugen, und keine Warheit.

Martin Luther schlaget sich mit dieser seiner Bibl-Schrift zwar so gut selbsten, als seine lutherische Herren Confessionisten auf das Maul, weil er von uns Catholischen auch selbst zu allen Lugen seinen Anhängern den Grund geleget: er selbst von der Catholischen Kirch lästerlich gelogen, da er in seinem ersten Tomo, gedruckt zu Wittenberg, Præf. 3. also schreibet: Unsere Juncker, die Papisten, halten Christum im Hertzen gar nichts anders, dann für einen Fabel, und Heydnischen Götzen. Item, fol. 84. die Papisten sagen, wann man an Christum glaubet, wird man verdammet. Abermahl in seiner Kirchen-Postill am Sonntag nach der Himmelfahrt: So wahr Christus Christus ist, so wahr können Mönch, und Nonnen nicht Christen seyn. Das heist wohl zugleich gelogen, und zugleich GOtt gelästeret, weil er Christum zu einen falschen Zeugen nihmt, der doch die ewige Warheit ist. Wer mehrerley Lugen und Unwarheiten von Martin Luther wider unsere heilige Mutter die Christ-Catholische Kirchen, und ihre Glieder will, der besehe den R. P. Pichlerum, und Naisl im Evangelischen Post-Hörnlein am 440. 788. 811. 914. 971. und 976. Blat, deme ihren Meister Luthero seine Herren Nachkömmling tapfer nachfolgen, sie Bochen in allen ihren Weesen auf die Schrift, und auf das Evangelium; Schrift, Schrift, heist es: Evangelium, Evangelium. Gar recht: dann wann sie schon nichts wenigers, als wider unsere Catholische Lehr aus der Schrift, und aus dem Evangelio etwas beweisen können, ausser sie ziehen es bey den Haaren nach der Deutung ihrer eigensinnigen Köpf, so wissen sie doch so meisterlich ihre unendliche Lugen wider uns Catholische mit Mund, und Feder für zu bringen, daß die jenige, die es nicht verstehen, glauben möchten, oder wenigst ihrer Meynung nach solten: es wäre lauter Schrift, lauter Evangelium, lauter Wort GOttes: und gleichwie sie Bochen, also Lügen sie auch auf die heilige Luther.

Schrift ; dahero verfälschen sie selbe, wie sie wollen, legens aus wie sie wollen, setzen Bücher darein, wie sie wollen, lassens wider aus, wie sie wollen, ihre jetzige Biblen gehen mit der eigenen Bibl ihres Luthers nicht mehr über eins, und führet gewißlich die gantze Bibl so viel Bücher im neuen und alten Testament nicht: ja das gantze heilige Evangelium durch ihre vier Evangelisten mit allem An- und Nachhang so viel heilige Capitula nicht, als Lutherus mit der Augspurgischen Cónfession ; Apologia, und seinen nachgetrettenen Dienern des Lutherisch-Evangelischen Worts ꝛc. Un-Evangelische, und unchristliche Lugen-Wort, ja Lugen selbst wider die Catholische Kirchen, und ihre auch frömste Glaubens-Kinder machet.

Sehet meine arme Emigranten: über diese Lutherisch-Evangelische Warheiten seyt ihr nunmehro durch Annehmung der Augspurgischen Confession so Zeitungs- und Nachrichts-berühmte Bekenner, einfältige treue Zeugen der Lutherischen Unwarheit worden, und wann ihr nunmehro auch also reden, und als Confessionisten die wider uns einverleibte Unwarheiten der Augspurgischen Confession, Apologiæ, und ihrer Herren Prædicanten, ꝛc. mit bekräftigen müsset, so kan sich die Lutherisch-Evangelische Kirch von euren Zahl-reichen Ubergang wiederumen nicht anders rühmen, als daß sie glorire, sie habe wiederumen zwantzig, oder noch mehr tausend frische Unwarheits-Jünger geworben, die ihrer Confession. Apologiæ, des Luthers, und ihrer Herren Pastoren, Prædicanten, ꝛc. ihre Unwarheiten verfechten helffen. Eine schöne Glory.

Ob nun bey einer solchen für Evangelisch sich ausgebenden Religion der Alt-Evangelische, mithin wahre Christus mit seinen Alten, mithin wahren Evangelio seyn könne? als welcher selbst die ewige Warheit ist; da doch diese Glaubens-Confession so unzahlbare Lugen lehret, laß ich nicht allein einen jedwelchen gesunden Vernunft selbst un-passioniret urtlen: sondern den Schluß, und Ausspruch hierüber von dem so theuren Mann und Lutherischen Kirch-Patriarchen Martin Luther selbst machen. In seinem 7. Tomo fol. 125. bey Pich-

lero

lero lauten seine Formal-Wort also: Wer einmahl lügt, Luther.
der ist gewißlich nicht aus GOtt, und verdächtig in allen Dingen: das ist eins. Item, im 4. Tom. f. 393. schreibt er also: Wer ein Theil, oder Buchstaben (vom Wort GOttes) weg thut, oder änderet, der soll des Teuffels seyn, diß seynd zwey. Das dritte, und mehrers haben wir nicht vonnöthen, dann der Nachtrag, und der Schluß macht sich selbsten. O ihr arme verführte Emigranten!

Was rede ich aber von disen armen einfältigen Saltzburgischen Emigranten, ich muß viel mehr sagen: O ihr arme alle, und jede durch das so un-Evangelische, schmeichlerische Lutherthum verführte Menschliche, oder Christliche Schäfl hoch- und niederen Stands! solche Unwarheiten predigt man in eurer Lutherisch-Evangelischen Kirch nicht nur in euren Mitternächtigen Ländern, oder dort und da in Römischen Reichs-Städten, ꝛc. sondern man führt auch diese Religions-Lugen so gar nach Tranquebar über das Meer, damit auch durch die Unwarheits-Emissarien daselbst dieses Ketzerische Lugen-Gift ausgebreitet werde! GOtt haltet zwar das üble Saamen-Gewächs daselbst sehr von ihrer bösen Frucht ab: Dann was die Dännische Herren Worts-Emissarii schon durch gantzer fünf- oder sechs- und zwantzig Jahr daselbst, ihrer vermeynten Religion nach, gewunnen haben, tragt eine kleine, auch ihnen selbsten gar unrühmliche Zahl aus.

Ja: was zum allermeisten zu betauren, und mit blutigen Zähern nicht genugsam zu beklagen: ist, daß mit diesen von unserer heiligen Mutter der Christ-Catholischen Kirchen durch die Augspurgische Confession, und Apologiam so offenbar vorgegebene Unwarheiten so gar die junge Printzen deren Protestantischen hohen Häuptern: Königen, und Fürsten betaurlichst angestecket werden, mit welchen sie also von ihrer Hoch-Adelichsten Kindheit auf gantz eingenommen schon Feind der Catholischen Kirchen werden, ehe sie selbe noch kennen: von Jahr zu Jahr aber in solchen Abscheuen gegen ihr aufwachsen, biß sie zu höher, oder höchster Regierung ihrer Länder kommen: und weil sie dann auch damahlen nicht an-

derst persvadiret seyn, noch anderst unterrichtet zu werden zu lassen, oder gedencken, so bleiben sie, und kommen erst recht durch gesammlete Kräften in den Eyfer wider uns Catholische ihr so wahr geglaubtes, in der Sach selbst aber so Grundfalsches Un-Evangelisches Lutherisches Evangelium; so ihre Lehrer mit lauter Unwarheiten kümmerlich durchbringen müssen, zu beschützen, und also die Verderbliche, so viel tausend Seelen in das ewige Unheyl stürtzende Irrthum zu verthätigen, dardurch erst die arme verblendte, und verführte Seelen nach dem Exempel, oder Beyspiel ihrer Regierenden Häuptern sich richtend in ihren irrigen Glauben gestärcket werden.

O ihr Verehrungs-würdigste, eurem Weltlichen Stand nach gantz guldene Häupter, hohe König, und Fürsten der Protestantischen, oder Lutherisch-Evangelischen Kirchen, ihr seyd ja in euren Ländern, Königreichen, und Fürstentümen unter euren Unterthanen eben das, was die guldene Sonn am Firmament unter denen Sternen! die Sterne entnehmen ihr Licht von der Sonnen, und eure Unterthanen den Schein ihrer Religion von der eurigen, forderist, weil ihr auch so gar in Geistlichen Sachen wollet die Häupter eurer Kirchen genennet werden, die sich doch, was die Glaubens-Lehr anbetrift, durch die Augspurgische Confession, Apologi, ihre Lehrer, und Verkündiger, Pastoren, Prædicanten, Intendenten, und Superintendenten muß leiten, und bewegen lassen.

Was könt ihr nun, leyder GOtt! für einen Schein der Evangelischen Warheit euren Sternen, oder Unterthanen mittheilen, wann ihr selbst durch die verwirrte, Warheitslose Engel, verstehe obige euere Lehrer, in lauter Unwarheit geleitet, und mit falsch-verführenden Schein des verstimmleten Worts GOttes, mit lauter unwahren Vorstellungen wider die Catholische Kirch die eintzige wahre Braut Christi, in euren Religions Lauf beweget werdet? in der heutigen Zeitungs-Predig hab ich nur die Unwarheiten zum Theil angeführet, mit welcher die Augspurgische Confession, und ihre anverwandte Lehrer wider unsere Catholische Glaubens-

Leh-

Lehren euere Majestäten, und Durchleuchten, ꝛc. ꝛc. unter das Licht führen; In meiner Bibl-Predig aber wird sich auch zeigen, wie sie mit ihren eigenen Glaubens-Lehren dem heiligen Evangelio, und heiligen Schrift widersprechen.

Eure Lehrer, und Confessions-Prediger, hoch, und Höchstregierende Protestantische Häupter! gehen mit der Catholischen Kirchen um, wie die zwey falsche, alte, geile Richter mit der unschuldigen keuschen, und frommen Susanna, im Buch Danielis am 13. und wie die Babylonier mit dem frommen Daniel. Danielis 14. cap. Aber keines will gelingen, der Daniel bleibt unverletzt in der Löwen-Gruben, und die keusche Susanna wird von dem Todt errettet: da sie schon würcklich zum Todt als eine vermeindte Ehebrecherin geführet wurde. Mit euch regierenden hoch, und höchsten Häuptern aber verhalten sie sich, wie jene betrügerische abgöttische Bels-Priester mit ihren unter das Licht geführten König eben in ermeldten 14den Cap. des Buchs Danielis, dann ob sie euch schon wie jene durch ihren Betrug zu keiner Abgötterey anleiten, so führen sie euch doch zu einer falschen Religion mit lauter Unwarheiten, und Betrügereyen: wie aus dieser Predig genug erwiesen worden. Alles, was sie wider die Catholische Kirchen in verschwärtzten unserigen Glaubens-Lehren fürbringen, ist ihr bloß eigene gespunst. Und ihre Unwarheiten lauter verworffene schon längst abgetroschene Waaren. Dan. 13. & 14.

P. Æmilianus in seinem Evangelischen Post-Hörnlein wünschte: Daß Euer Majestäten, und Durchleuchten mit rechten Vertrauen nur zehen Catholische in diesen Sachen wohlversirte Lehrer vor sich beruffen möchten, welche die aus der Augspurgischen Confessions-Lehr, und ihren Verkündern vorgegebene Unwarheiten, und dergleichen, darthun; Widrigenfals aber, daß sie solche nicht beweisen wurden: ihnen die Köpf abgeschlagen werden sollen. Es wurden sich gantz geschwind, und hurtig solche Männer hervor thun, und es wurde keiner seinen Kopf verliehren; sondern ein jeder den Kopf doppelt gewinnen, und wurde Männer genug abgeben, die sich zu diesem ohne Belohnung antragen. Ja was braucht es so-

viel

viel Männer. Ein eintziger GOttes Vertrauter, in Religions-Sachen, und Wissenschaften gründlich versirter Catholischer Daniel wurde genug seyn, alle Betrügereyen und Unwarheiten Luthers, und seiner Un-Evangelischen Mit-Evangelisten an das klare Licht zu setzen; Euren Majestäten, und Durchleuchten, ꝛc. die Augen zu eröfnen, das Wahre von dem Unwahren zu unterscheiden; wie sie eröfnet worden so vielen hohen, und höchsten Persohnen aus euren Protestantischen Reichen; die dahero die erkannte Lutherisch-Evangelische Unwarheiten gantz hurtig quittiret, und der Uralt-Römisch-Catholisch-mithin Wahr-Evangelischen Religion zugegangen seynd. Wie zum Exempel, GOtt sey Lob! Chur-Pfaltz Catholisch ist; Ihro Königl. Majestät in Pohlen, und Ihro Durchleucht der Chur-Printz in Sachsen, Christina die Königin in Schweden, Fürst Antonius Uldalricus von Wolfenbüttl, Friderich von Hessen, Gustaph Adolph von Baaden, Christian Augustus von Sachsenzeitz, Philipp, Friderich, Georg, drey hohe Gebrüder aus Hessen, Carl Alexander Printz von Würtenberg, und Specialissimè Ihro Kayserl. Majestät Christina Elisabetha unsere dermahlen glorwürdigst regierende Römische Kayserin selbsten.

O ihr guldene Häupter, Protestantische: oder Lutherisch-Evangelische König, und Fürsten: geruhet doch nur mit unpassionirten, und unpartheylich gnädigsten Augen selbst anzusehen die schöne, feine, und ungleiche Sprüng eurer gleissnerischen Lehrer, wie sie kalt und warm aus einem Mund blasen: Es ist ihr allgemeines Geschrey: wir Catholische betten Holtz, und Stein an: Wir halten die Heilige, forderist die Mutter GOttes wie GOtt selbsten: Wir verachten die Verdienst Christi, und bauen nur auf unsere eigene gute Werck: Wir begehen und treiben lauter Abgötterey durch die Meß, durch Verehrung der Bilder, und heiligen Gebeinen, man nennet unser Catholische Kirch, durchaus das Reich des Antichrists ꝛc. ꝛc. mit welchen, oder bey welchen ja unmöglich eine wahre Seeligmachende Religion seyn, und stehen kunte: wann wir diß thäten, was sie uns beschuldigen: so wär ja Un-Menschen-möglich,

lich,

lich, daß wir in unseren Catholischen Glauben kunten seelig werden. Indessen aber ... wohl gemerckt: ihr gantz guldene König und Fürsten, wann es zu einer hohen Vermählung kommet: zwischen einen Catholischen König, oder Kayser; und einer Lutherisch-Evangelischen Princesin, wie es geschehen mit Christina Elisabetha von Wolfenbütl, und Ihro Majestät Carolo VI. als damahligen Römischen König; nunmehro glorwürdigst-regierenden Römischen Kayser: Da heist es bey euren Lehrern gleich: man könne auch in Römisch-Catholischen Glauben gantz zuverläßlich seelig werden: es sey kein sonderlicher Unterschied zwischen der Augspurgischen Confession und Catholischen Religion: da ist alles gantz leicht: gleich und ähnlich aneinander, uneracht zwischen der Catholischen Kirch und dem lutherischen falschen Evangelio ein Unterschied, wie zwischen Tag und Nacht ist, wie dann der ehrwürdige Pater Joannis Ferler des heiligen Prediger Ordens sein schönes Tractatl, worinnen er unsere Catholische Glaubens-Articul, und die Artickl der Augspurgischen Confession vorstellet, jene ausleget, und dise beantwortet, mit dem Ticul: Licht und Schatten hervorgegeben. Eine solche obgemeldte Lutherische Decision ist die erörterte Frag Herrn *Fabricii, Theologiæ Doctoris*, und *Professoris* anfangs zu Altdorff, und nachmahlen zu Helmstatt. Daß zwischen der Augspurgischen *Confession*, und Catholischen *Religion* kein sonderlicher Unterschied seye, und daß man bey diser so wohl, als jener seelig werden könne, also *statuirt* aus Gelegenheit einer vorgewesenen Vermählung eines Catholischen Königs, und Evangelischen *Princesin*. Gedruckt im Jahr 1706.

Wann nun unser Catholische Römische Kirch das Reich des Antichrists, ist: voller Abgötterey ist: nichts auf Christi Verdienst, sondern nur alles auf Menschentand haltet: wie kan dann eine Princesin, ob es auch König oder Kayserin wird, darinnen seelig werden. Kan man aber im Römisch Catholischen Glauben seelig werden: so kan er ja kein Abgötterey seyn? kein Antichristenthum seyn ꝛc. Wie bestehen dann die lutherische Lehrer; Pastores, Prædicanten? ꝛc.

Andertens allergnädigste Protestantische König, und Hochfürstliche Häupter! betrachtet nur selbst den Betrug der Augspurgischen Confession, sie zerstosset sich ja an ihr selbsten, und ihre eigene Prediger predigen wider sie. Im dritten Articul von denen Mißbräuchen will sie die Heil. Meß vornehmer, als wir Catholische selbst gehalten haben: die Wort lauten also: Man leget den unseren mit unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben; dann daß ist offentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht, und Ernst gehalten wird, dann bey den Widersachern, so werden auch die Leut mit höchsten Fleiß zum öfftermahlen Unterricht vom Heil. *Sacrament*, wozu es eingesetzt, und wie es zugebrauchen sey: als nemlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dardurch das Volck zur *Communion* und Meß gezogen wird. So ist auch in denen öffentlichen *Ceremonien* der Messe kein merckliche Aenderung geschehen, dann das an etlichen Orten teutsche Gesäng (das Volck damit zu lehren und zu üben) neben lateinischen Gesang gesungen werden, sintemahl alle *Ceremonien* fürnemlich darzu dienen sollen, daß das Volck daran lehrne: was ihm zuwissen von *Christo* noth ist. Diß seynd die eigentliche Wort der Augspurgischen Confession: wo sie so schön von der Heil. Meß redet: aber doch gleich kurtz darauf eben in disen Artickl widerspricht sie sich selbst, und alle ihre Glaubens-Kinder wissen die Meß nicht genug zu verachten sie als einen Greul, und Verwüstung der Kirchen anführend. Wie geht dann diß zusammen. Hierüber kan P. Ferler in seinen obgemeldten Licht, und Schatten nachgesehen werden in der Außleg unsers sibenden Glaubens Articuls von der heiligen Meß.

Augspurgische Confession.

Wie weit Ferners die Lutherisch-Evangelische Bekenner der Augspurgischen Confession selbst von solcher abweichen; zeigt abermahl gleich ermelter R. P. Ferler in der Vorred auf die Augspurgische Glaubens-Bekandtnuß. Item R. P. Pichler in Cursu Polem. Theol. pag. mihi 751. Dico. 3.

Drit-

Drittens betrachtet, ihr hoch-regierende Protestantische König, und Fürsten; was Betrug mit der Augspurgischen Confession von dem ersten Augenblick her: als selbe aufgerichtet, gespihlet werde. Es wird selbe ins beständig die ungeänderte Confession genennt, und alle Prædicanten Pastores, Magistri &c. schwören beständig auf die ungeänderte Confession, und kein Mensch kan zeigen, was diß für eine seye? in dem solche Augspurgische Glaubens-Bekandtnuß fast so offt geändert, als sie öffters zum Druck befördert worden. Die allererste, so dem Kayser Carolo dem Fünfften übergeben wurde, ist schon vertuscht, und dem Volck ein andere teutsche, der Lateinischen gantz ungleich, überreichet worden: Man besehe sich nur in dem ersten, und anderten Controvers-Theil R. P. Georgii Scherers in Cursu Theol. Polem. R. P. Pichlers cit. pag. mihi 749. &c. Ferler in der Vorred von der Augspurgischen Glaubens-Bekandtnuß, Weislinger im Friß-Vogel erster Edition pag. 163.

Vierdtens geruhet zu betrachten ihr Protestantische hohe Häupter: wie vermessen von einigen Augspurgischen Confessions-Verwandten gegen aller Vernunfft und Warheit durch öffentlichen Druck so gar drey Römische Kayser mit dem abscheulichsten Flecken des Abfalls vom Catholischen Glauben, und Beyfall zur Augspurgischen Confession durch Verletzung der Höchsten Majestät wollen angeschmitzet werden: Nemlich Carolus V. Ferdinandus I. und Maximilianus II. Da doch alle drey die eyfrigste Catholicken gewesen, und biß ans End verbliben, welche Verthätigung des allerdurchleuchtigsten Hauses von Oesterreich in einem besondern Tractätl zu lesen ist: (so sich schreibet: *Apologia seu vindiciæ jussissimæ &c.* oder: Abgenöthigte rechtmeßige Detenfion des allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauses Oesterreich *contra &c.* durch Philadeium Veronensem. Augspurg zu finden bey Joseph Aloysi Eysenbarth. 1730. Solche lästerliche Unwarheiten bringen die Ertz-Verleumder der Catholischen Warheit herfür so gar ungescheuet auch von denen Allerhöchsten gekrönten Catholischen, ja Ertz-Catholischen

Häupteren, mit denen das Hauß Oesterreich ohne Unterlaß florirte.

Diß ist wohl gewiß, und unwidersprechlich, wie R. P. Pichler in seiner Augspurgischen Confession auf die Theologische Waagschall gelegt beschreibet Art. I. num. 3. daß seine Churfürstliche Durchleucht von Sachsen, Joannes, wiewohlen er bey Lebens-Zeit der vornehmste Gönner des Luthers und Beförderer der Augspurgischen Confession, ja der erste aus denen Protestirenden, folglich eine veste Saul des angehenden Lutherthums ware, noch kurtz vor seinem Ende, da es zum scheiden kame, wieder zu der Römischen Kirchen sich gewendet, nach Catholischen Gebrauch die heilige Sacramenta der Beicht, Communion, und letzten Oelung empfangen, über das den zuvor angenohmenen Lutherischen Irrthum mit Mund und Hertzen verflucht, auch von seinem Chur-Printzen Joanne Friderico alles Ernstes verlanget, daß er die alte, wahre Catholische Religion wiederum in seine Fürstenthum und Erb-Länder aufs ehiste einführen solte: Wie mit mehrern zu ersehen ist aus dem Sendschreiben, so eben diser Joannes Fridericus gleich nach dem Absterben seines lieben Herren Vatters an die Hertzogen in Bayrn Wilhelmum und Ludovicum hat abgehen lassen. Welche Abschrift oder Abdruck eben bey gleich ermeldtē P. Pichler loc. cit. wie am 6. Blat zu ersehen.

Disen gottseeligsten Fürsten sollen die Protestantische hohe Häupter treulich nachfolgen, als welcher bestens gewust, wie es mit der Lutherischen Religion schon damahl so irrig und Heylloß gestanden: da es im frischen Anfang ware.

GOTT erleuchte also solche hohe Häupter, daß sie den Irrthum erkennen; sich sammt ihren Unterthanen zu der Alt-Evangelischen Catholischen Warheit, mithin zu dem wahren Christo noch zeitlich begeben: die Un-Evangelische Lutherische Irrthum, und Unwarheiten quittiren, und den neuen Zeitungs-Christum, der so voller Unwarheiten stecket, daß er den Alten Zeit-Christum verhillet, und unterdrucket, verlassen, mithin aus Bekenneren der Lutherisch-Evangelischen Unwarheit zu Bekenneren und getreuen Zeugen der uralt-Evangeli-

gelischen Catholischen Warheit werden. Zu diser auch alle ihre Unterthanen sammt denen arm-verführten Saltzburgischen Emigranten GOtts erfreulich zuruck führen mögen. Durch unsern uralten wahren, lieben HErrn JEsum Christum, Amen.

APPENDIX.

R. P. Vitus Pichler in seiner Theol. Polem. bey mir am 752. Blat ziehet an, wie weit die Herren Lutheraner schon von ihrer Augspurgischen Confession abgewichen, und daß er sehr irr gegangen: da er allzeit geglaubt, es wären in der Menge Confessionisten, ja so vil als Lutheraner selbst, nunmehro aber sehe er: daß deren gar wenig seyen, weil fast alles darvon abweichet, nichts destoweniger laugnet er keines wegs, daß nicht einige Puncten der Confession beständig von ihnen beobachtet werden; als da ist, die Communion unter zweyerley Gestalten: durch welche die einfältige gemeine Leuth, die das Geheimnuß nur sinnlich, leiblich, fleischlich betrachten, bethöret werden. Dann wir Catholische haben unter einer Gestalt mehr, nemlich den wahren gantzen Christum mit Fleisch und Blut, Als sie unter zweyen, weil sie keinen Priester-Gewalt haben zu consecriren, oder zu verwandlen, mithin pur nichts, als eitlen Wein und Brod geniessen.

2dò Die Priester Ehe: dardurch die unreine, fleischlich gesinnte Catholische Priester, und Ordens-Geistliche, weil sie bey denen Lutheranern Weiber bekommen, zum Abfahl von der Catholischen Kirchen angereitzet werden.

3tiò Die Gewissens-Freyheit, durch die abgethane Ohren-Beicht, durch die abgestelte gebottene Fasttäg, durch Authebung und Vernichtigung der Clösterlichen Gelübden, durch welches sie die ihrige waydlen, und kindlen, denen abgefallenen Catholischen aber ihre Scrupl benehmen.

Dise, und dergleichen Stuck, sagt Pichlerus, behalten die vermeindte Confessionisten noch fleißig aus ihrer Augspurgischen Confession, damit der Mensch, als von Natur aus zu dem Ublen geneigt, durch dise Süßigkeit angelocket, entweder zu

ihrer Sect aus der Catholischen Kirchen überspringe, oder wann er schon übergegangen; in selber desto lieber verharre, weil es nach dem Fleisch ist, dann durch eben disen verketterden Angel ist eben vor Zeiten das elende Teutschland von dem meineydigen Luther gefangen, und ins Verderben gezogen worden. Daß also gar wahr gesprochen Brochmannus ein Prædicant zu Kopenhagen: Doctor Luther gab denen Fürsten die Stifft, Clöster, Abbteyen, den Priestern gab er Weiber, dem gemeinen Mann die Freyheit, und das thatte viel zur Sach. Und in disem bestehet das grosse Miracul, mit dem sich die Herren Lutheraner proglen wollen: daß ihr Lutherische Glaubens-Bekandtnuß in kurtzer Zeit in so viel Länder sich ausgebreitet: Ja, ja: weil man dem Fleisch seine Lust geprediget, indessen ware es doch nur eine Güß aus dem höllischen Abgrund, die geschwind kommen, und überschwemmet; aber auch geschwind wieder abgenommen, und dort und da nur ihre Lacken, und Läckel gelassen; worinnen die faule Fisch, oder quackende Frösch wider die Catholische Kirchen sich ergötzen können.

Am 749. Blat R. P. Pichlers, bezeugt von der so offt geänderten Augspurgischen Confession der Durchleuchtigste Fürst Jacobus von Baaden mit folgenden Worten: Das *Original*, Augspurgischer Confession ist weder Lateinisch, noch Teutsch einmahls unverfälscht bis auf 80. Jahr der mündern Zahl in Druck kommen, ꝛc. Sondern auch die erst falsche Druck von Jahren zu Jahren, und, wie wir beweisen können, sonderlich zehenmahl im Drucken noch mehr erweitert, versetzt, und verruckt worden, und doch jedermann in Schul, und Kirchen auf das erste *Original*, daß sie mit Augen nie gesehen, schwören müssen, welches uns billich in das Hertz geschnitten. Ein grosser, durchleuchtig-unverwerflicher Zeug.

Luther. Die selbst schöne Zeugnuß über die Unwarheiten in Aufrichtung des lutherischen Glaubens-Bekanntnuß gibt Luther selbsten, als welcher wehrender Reichs-Versammlung wegen des lutherischen Evangelii aus seiner Einöd, das ist: aus deu

ve-

vesten Schloß Wartenburg auf einem Felsen bey Eysenach in Thüringen, in welches er von dem Chur-Fürsten aus Sachsen heimlich verspehret worden, damit er dem Kayser nicht müste übergeben, und also zu gebührender Straf gezogen werden, dem Melanchton, welcher die Augspurgische Confession zusammen geschmidtet, folgende feine, wohl Evangelischreine Wort geschrieben: *Si vim evaserimus, &c.* das ist: Wann wir dem Gewalt werden entgangen seyn, und den Friden erlanget haben, alsdann wollen wir unsere Betrügereyen, Lugen, und Fehler leichtlich verbessern. Welche des Luthers eigene Bekanntnuß zu finden bey Georgio Cœlestino einem selbst lutherischen Scribenten in der Histori von diesem Reichs-Tag auf das 1530ste Jahr Tom. 3. m. fol. 24. pag. 2. Aus welchem dann leichtlich abzunehmen, mit was für einer Redlichkeit die Augspurgische Confession gleich Anfangs seye in die Feder, und auf das Papier gebracht worden. Schreibt P. Pichlerus Art. I. in der Augspurgischen Confession auf der Theologischen Waag-Schall. Num. 7. pag. mihi 15.

Von denen offentlichen Unwarheiten, so die Augspurgische Confession wider unsere Christ Catholische Lehr ausgibet, lasset sich auch schön R. P. Ferler lesen im Licht, und Schatten anderten Theil von der Confession in der Vorred angefangen von dem dritten ungezeichneten Blat, anderter Seiten. Welche Unwarheiten auch widerleget werden, und sich zwar von darumen selbst widerlegen: Daß in der Catholischen Kirchen nichts gelehret wird ohne Approbation der heiligen Kirchen: diese aber hätte dergleichen niemahls gut geheissen, noch heissen können: Wir Predigen auch aus denen Büchern der Heiligen Vättern, bey welchen solche Lehren nirgends zu finden, ist also ein pur lauter falsche An- und Auflag unserer Glaubens-Feind, welche unsere Lehren niemahlen nehmen, wie wir: sondern wollen unsere Hüt nach ihren eigenen Sinn, und falschen Gespunst-Köpffen, unsere Schuh nicht nach unseren, sondern nach ihren Füssen messen: die den Weeg der Bosheit, und des Betrugs ohne Unterlaß lauffen. Wir mögen

gen unsere Catholische Lehren ihnen clar zeigen, wie wir wollen, sie lassen sich nicht abwendig machen; sondern Predigen die alte Lugen ihres neuen Evangelii von unseren Lehren, einmahl, wie das andere, und lassen ihnen ihre angelegene, und angewachsene Bosheit nicht benehmen, sie können ihnens auch nicht benehmen lassen: dann sie wichen sonst von der Lehr der Augspurgischen Confession, auch in diesen Puncten ab, da sie doch auf diese Lehren ihrer wider uns heraus gegebenen falschen Inn-Züchten einen geschwornen Eyd abgelegt. Bey Philippo Paulo Mertz, welcher von der Augspurgischen Confession ab, und unseren Catholischen Glauben zugegangen heisset es in seiner Catholischen Rettungs-Schrift: Entweder Catholisch, oder, wider die Bibl, bey denen Lutherischen Pastoren, Professoren, Prædicanten, Intendenten, Superintendenten, Magistern, und Doctoren aber: welche in Sachen, wo sie wollen, der Augspurgischen Confession wie die schüppige Haut einen ungesunden Leib anhangen, heist es: Entweder Lutherisch, oder, nicht Lügen, entweder Lügen, oder nicht Lutherisch: Entweder wider die Augspurgische *Confession* seyn, oder wider die Warheit. Entweder Lügen helffen, oder kein getreuer Zeug, und Bekenner seyn der Lutherisch-Evangelischen Warheit. Sehet! ihr arme Emigranten, was seyd ihr worden: Ihr seyd worden vermög der lutherisch-historischen Nachrichten Einfältige, aber getreue Zeugen, und Bekenner der Lutherisch-Evangelischen Warheit; weil ihr euch der Augspurgischen Confession zugesellet mit allen berühmten Eyffer, und Bestigkeit, so folget dann nothwendig, daß ihr gut einfältig, und getreu mit der Augspurgischen Confession, als eurer nun angenommenen Glaubens-Bekanntnuß Lügen, und Betrügen müst helffen. Ey! der liebste GOtt bekehre euch, samt allen euren nunmehrigen falschen Glaubens-Genossenen von der neuen Zeitungs-Evangelischen Unwarheit zu der Christ-Catholischen alten Zeit-Evangelischen unbetrüglichen Warheit, durch die ewige uralt, unveränderliche, Evangelische lebendige Warheit unseren HErrn JEsum Christum, Amen.

Die

Die Eilfte Predig.

Welche vorstellet die Nothwendigkeit der Miracl / und Wunder-Werck bey der wahren Christlichen Kirchen / welche alleinig / und beständig bey der Römisch-Catholischen Kirchen von GOtt gewürcket / von denen Lutheranen aber nur von darum verworffen werden: weil sie zu Bestättigung ihrer Sect keines würcken können / unterschiedliche Spring / und eitle Ausflüchten werden beantwortet / durch welche die Ketzer die Warheit der Catholischen Kirchen zuvernichten vergeblich suchen / als welche Christus wider die Porten der Höllen auf den Felsen gebauet ꝛc.

Signa autem eos, qui crediderint hæc sequentur &c.

Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben seynd dise: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben: mit neuen Zungen reden ꝛc. Marci 16. cap.

AA.

Lügen-Reich, Miracul-Arm,
Ist ein Glaub, daß GOtt erbarm.

WAnn die Lutherisch-Evangelische Kirch, oder Augspurgische Confession, so unsere Saltzburgische Emigranten angenohmen, so reich an Miracklen, oder Wunderwerckē wäre, wodurch sie GOtt bestättiget hätte; als reich sie, wie in gleich voriger Predig erwisen worden: an frechen Unwarheiten wider unsere Catholische Kirchen ist: so hätte es schon sein richtiges; man wäre auß GOttes Gewalt gezwungen ihre Lehr für Evangelische Warheit anzunehmen, und für ein Werck GOttes passiren zu lassen, man wolte; oder wolte nicht. Allein hat man biß dato durch die gantze zweyhundert und 15. Jahr her: als das Lutherthum in die Welt kommen, nicht mit einem; will geschweigen erst mit mehrern aufkommen könen: dardurch sie ihre vermeindte Glau-

bens-Warheit hätten behandhaben könen; zeigen sie nur einen einzigen toden Hund, den sie durch ihren Glauben: so groß sie darmit prangen, wiederumen lebendig; oder nur ein franckes Roß, daß sie miraculoser Weiß wieder gesund gemacht hätten.

Bey der in denen Historischen-Regenspurgischen-Nachrichten für das vermeinte Lutherische Evangelium fast immer, und ohne Unterlaß groß beschreiten-Saltzburgischen-Emigration (wobey man sich gerühmet, daß wann man das Werck auf Theologische Weiß ansihet, sich der starcke Arm GOttes scheinbahrer Weiß über die Lutherisch-Evangelische Kirch außbreite) hab ich von einer Zeitung zu der andern nur immer zuvernehmen gewartet: Wann doch einmahl mit einer solchen neuen Zeitung auch ein Göttliches Wunder-Werck kommen, und einlauffen möchte, allein es ist noch keines, und wird auch keines kommen. Ein armer Catholischer Breu-Knecht bey Herrn Pflegern zu Stotzen, laut Nachrichten am 304. Blat unter dem endlichen Titl. Merckwürdige-Begebenheit hätte bey einem Haar für die Wunder- und Miraculose Lucken der Lutherischen Spalt-Kirch stehen sollen, wie wir eigentlich in diser Alt-Evangelischen Zeit- und Neu-Evangelischen Zeitungs-Predig noch schon umständig vernehmen wollen. Allein es hat die Alt-Evangelische Christ-Catholische Warheit wider dise Neu-Evangelische lutherische Unwarheit gantz zeitlich triumphirt, da fürs erste dise Begebenheit; wann es auch geschehen wäre: für kein Miracul im genauen Verstand hätte können gehalten werden: wie es dann auch von dem Herrn Nachrichts-Verfasser nicht als ein Wunder-Werck; sondern nur als ein Merck-würdige Begebenheit eingetragen worden. Fürs anderte; wann es auch ein Miracul gewesen wäre: so wäre es doch keins zur Handhabung des lutherischen Evangelii; sondern nur zu Exemplarischer Bestraffung eines rachgirigen, feindseeligen, mithin sträfflichen Catholicken zu Verbesserung der bösen Sitten gewesen: dann seinem Nächsten muß man niemahls Ubel wollen, noch Böses wünschen; sey er gleich, wer er will: Christ, oder Un-Christ: Catholisch, oder

Nachrichten pag. 304.

Un-

Un Catholisch; Türck, Jud, oder Heyd. Allein ist allen beyden gleichgemeldten Puncten von selbsten abgeholffen: Weil fürs dritte Herr Nachrichts-Samler solche eingedruckte Merckwürdige Begebenheit am 448. Blat; als eine in seinen Correspondenzen eingeloffene Unwarheit selbst wiederum zuruck nihmt.

Es wollen zwar die Herrn Lutheraner sich an die Mirackl, oder Wunder-Werck zu Bestättigung ihres Evangelii keines wegs binden lassen; weder solche für Kenn Zeichen der wahren Christlichen Kirchen halten; dahero verwerffen sie selbe bey uns Catholischen. Antwort: diser Verwurff ist neu, mithin falsch-Evangelisch: schnur grad wider unser altes: mithin wahres Evangelium Christi: dann Christus der HErr hat seinen Jüngern offentlich vor seiner Himmelfahrt die Mirackl zum Zeichen der wahren Glaubens Erkanntnuß gegeben, und durch den Heiligen Evangelisten Marcum am 16. Cap., im Evangelio am Auffahrts-Tag, mit folgenden claren Worten unterlassen: Wer da glaubet, und getaufft wird, wird seelig werden: wer aber nicht glaubt, wird verdammet werden. Jetzt wohl gemerckt! die Zeichen aber NB. NB. NB. Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, seynd diese: in meinen Nahmen werden sie Teufl austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Krancken werden sie die Händ legen, und es wird besser mit ihnen werden, ꝛc. // // // Sie aber giengen aus, und Predigten an allen Orten, und der HErr würckte mit ihnen, und bekräftigte das Wort mit folgenden Zeichen. Ihr Herren Lutheraner! diese Wort stehen auch clar in eurer lutherischen Bibl, an diesen Worten hat Luther kein Wörtl verfälscht: Warum wolt ihr dann die Mirackl für ein Kenn-Zeichen des wahren Christlichen Glaubens nicht gelten lassen? glaubt ihr dann euren eigenen Evangelio nicht; auf solche Weiß müst ihr euch ja nicht Evangelisch, sondern Un-Evangelisch so gar wider eur eigenes Evangelium nennen. Marci 16.

Noch eins, Christus der HErr selbst: damit man ihm glauben solle, daß er der jenige warhafft seye, für den er sich ausgegeben: nemlich der vorsprochene Messias, der lebendige Sohn GOttes, hat dieses haupt-sächlich durch die Wunder, und Mirackl bewähret, so er gewürcket: dahero, als sein Hei-
Matth. 11 liger Tauffer Joannes in der Gefängnuß Matth. 11. cap. im Evangelio am zweyten Sonntag im Advent, seine Jünger gesändet, damit sie sich an Christo erkundigen möchten, wer er seye? ob nemlich er selbst schon der jenige wäre, der als Messias auf die Welt erwartet wurde, oder ob er erst kommen werde. Bist du der jenige, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen gewahrten. Gab er weder Ja, weder Nein zur Antwort: sondern wiese sie an das Ansehen seiner Wunder-Werck: Gehet hin, sprach er: und sagt Johanni wieder, was ihr gesehen, und gehöret habt: Die Blinde sehen, die Lamme gehen, die Aussätzige werden rein, die Taube hören, die Todte stehen auf, und denen Armen wird das Evangelium geprediget. Aus diesen Wunder-Zeichen, wolte der Heyland sagen: Wird Johannes euer Meister schon zu schlieffen, und euch selbst zu sagen wissen, wer ich seye.

Eben in diesem stärckt er seine beruffene Jünger im Evangelio S. Joannis am 14. cap. im Evangeli Buch am Fest-Tag
Joan. 14. SS. Philippi, und Jacobi, da er spricht: Glaubt ihr dann nicht, daß ich in Vatter, und der Vatter in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werck willen. Wahrlich sag ich euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, die ich thue, und wird grössere thun, dann diese, dann ich gehe zum Vatter.

Ihr Herren Lutheraner, diese Wort stehen auch in eurer lutherischen Bibl: Wann dann bey euch der wahre alte, Evangelische Glaub Christi ist: warum könt ihr nicht ein eintziges Wunder-Werck zeigen, mit welchen euer Glaub, als lang er stehet: von GOtt wäre bezeichnet, und bewähret worden: welches doch die Catholische Kirchen an ihrem Glauben die gantze sibenzehen hundert Jahr her von einem Sæculo,

oder Jahr-Hundert zum anderen gantz beständig beweiset. Warum ist dann euer Evangelium an euch niemahls noch erfüllet worden: Ja! wie kommt ihr dann in eurem Nothstall schon so weit: daß ihr euren eigenen lutherischen Evangelio zu wider nicht einmahl die wahre Mirackl, und Wunder-Zeichen für Zeichen der wahren Christlichen Kirchen, für Zeichen des wahren Glaubens, und Evangelii Christi erkennen wollet: Solcher Gestalt könt ihr euch ja mit keiner eintzigen Warheit Evangelisch, ja nicht einmahl Lutherisch-Evangelisch nennen: ausser ihr wollet die Grund-Lehr eures Luthers hieher appliciren, da er spricht: Tom. 3. gedruckt zu Wüttenberg, f. 143. in Psalm. 5. Daß soll dir eine gewisse Regl, und Gesatz seyn, wann die Schrifft gebietet, daß man ein gutes Werck thun solle, solst du es also verstehen, daß sie verbietet, daß du solst kein gutes Werck thun. Auf solche Weiß müst ihr halt auch verstehen, daß, wann die Schrifft sagt: Daß die Wunder-Werck (zu verstehen nemlich: die wahre Wunder-Werck) Zeichen des wahren Glaubens, des wahren Christenthums, des wahren Evangelii, des wahren Worts GOttes seyen; so muß man verstehen, daß die Schrifft will, man soll sie für keine solche Zeichen halten, auf diese Weiß kommt ihr freylich wohl heraus: aber das ist nicht alt- sondern neu Evangelisch, und wann diß Lutherisch-Evangelisch heist: so sieht ja die gantze Welt: das Lutherisch-Evangelisch so viel heisse: als Falsch-Evangelisch, z'Wider-Evangelisch, Un-Evangelisch-Antichrist-Evangelisch. Pfuy Teufl! O ihr arme Emigranten: was habt ihr für ein wildes Evangelium angenommen: Merckt wohl die Lehr, die aus der obigen folget: wann euer Schrifft sagt (NB. Euer Schrifft, dann die Unserige sagts nicht) wann also euer Schrifft sagt: Ihr werdet durch die Augspurgische Confession, oder durch das lutherische Evangelium in den Himmel kommen, und Seelig werden: so müst ihr verstehen, sie sage: Ihr werdet nicht in Himmel kommen, ihr werdet nicht Seelig werden. O ihr arme Kinder! wo ist die Lutherische Versicherung eurer Seligkeit? Luther.

Ey! Sprechen, und Antworten die Herren Lutherisch-Evangelische: Wir halten uns an das clare Wort GOttes, und brauchen keine Mirackl, das Wort GOttes selbst ist über alle Mirackl, Antwort: Das sagen die Herren Calvinisten auch, die Widertauffer auch, die Zwinglianer auch, und alle Ketzer sagen diß, sie halten sich an die Schrifft an das Wort GOttes, ein jeder steifft sich, und will das wahre, und clare Wort GOttes haben, ihr könt nicht zeigen, daß ihr ein bessers Wort GOttes habt: als es zeigen von den Ihrigen die Calvinisten, Zwinglianer, ꝛc. ausser ihr weiset eine authentische Offenbahrung GOttes, durch Wunder-Werck, oder dergleichen, diß könt ihr aber nicht darthun, so wenig, als andere; ihr verstehet das geglaubte Wort GOttes, nemlich die Schrifft, wie ihr wollet: die Calvinisten wie sie wollen: die Zwinglianer nach ihren Kopf, die Widertauffer nach ihren Sinn; keiner kan weisen, daß sein Verstand der rechte, und warhafte sey, wie er seyn soll: sondern bilder ihms nur also ein durch seinen einschichtigen, irrigen Privat-Geist: Aber wir Catholische, die wir uns eben auch zum Grund an nichts anders, als an das allerheiligste, reine, und unverfälschte Wort GOttes halten; verstehen es nicht, wie wir wollen: sondern nach den Verstand der gantzen allgemeinen Christ Catholischen Kirchen, von welcher eben das geschriebene Wort GOttes uns die Zeugnuß gibt: Daß sie die Porten der Höllen
Matth. 16 nicht übergwältigen werden. Matth. 16. von der wir wissen, daß sie sey das Hauß GOttes, die Kirch des lebendigen GOttes, eine Saul, und Grund-veste der Warheit. Nach Zeugnuß des Heiligen Pauli in seiner ersten
1. Tim. 3. Send-Schreiben zum Timotheum am 3. cap. 15. Vers. Zu welcher Kirchen er selbst geschrieben zum Römern am ersten Capitel: da er sich erfreuet, und GOtt darum dancket, daß er mit ihr, der Römischen Kirch seine Gemeinschafft im Glauben habe: und daß ihr Glaub in der gantzen Welt verkündet werde ꝛc. Daß aber auch eben diese jetzt unserige Römische Kirch kein neue, sondern die alte Catholische wahre Kirch JEsu Christi, das wahre Hauß GOttes, die wahre Kirch des lebendi-

bendigen GOttes: mithin die Alt-Evangelische Saul, und das Alt-Evangelische Grund-vest der Warheit seye; zeigen wir neben anderen Hand-greiffliche Zeichen, aus denen beständigen Zeichen deren Miracklen, und warhaften un-disputirlichen Wunder-Wercken, mit welchen sie der Allmächtige, Getreue: und Vorsichtige GOtt ohne Unterlaß von einem Sæculo, oder Jahr-hundert zum anderen von seiner angefangenen Alt Evangelischen Zeit her biß zur jetzigen bewähret, wie an seinen Ort gezeigt werden wird. Welches nicht seyn kunt, wann sie die wahre Kirch Christi nicht wäre, wann sie das wahre allein reine Wort GOttes, und dessen wahren Verstand nicht hätte.

Wann aber die Herren Lutheraner sagen: Sie haben keine neue Lehr, sondern die wahre, uralt-Evangelische, Apostolische Lehr; die zu Apostels-Zeiten geprediget worden, und welche die alte erste Römisch Catholische Kirch gehabt: Dahero hätten sie keiner Mirackl und Wunder-Werck mehr vonnöthen; weil dise Lehr schon von denen HH. Apostlen, und ihren Nachkömmlingen durch Wunder und Mirackl genug bestättiget worden: Entgegen sey die Römische Catholische Kirch nach drey, vier, oder fünffhundert Jahren von dem alten wahr-Evangelischen Glauben abgefallen; habe in die tausend Jahr lang das wahre Evangelium, den wahren Glauben, das wahre Wort GOttes, und dessen rechten Verstand verwirret, verderbet, verworffen; bis endlich der theure Mann Martin Luther aufgestanden, die Päbstliche Lehren unter einander geworffen, und das so lang verborgen gelegene Evangelium, Wort GOttes, ꝛc. unter der Banck wieder herfür gezogen: So lachen nicht allein wir Catholische in der gantzen Welt von Aufgang bis zum Untergang der Sonnen; von Mittag biß gegen Mitternacht, sondern alle unvernünfftige Heerden von Schaafen und Geissen, Kühen und Kälbern, Rossen und Maulthieren, Ochsen und Esel über dise vermessene GOtts lästerliche Thorheit. GOtts-lästerische Thorheit: sag ich: Wär nicht das eine GOtts-Lästerung, wann man sagen solte: GOtt, oder Christus wäre ein Lugner. Wann man sagen solte: GOtt, Chri-

stus

stus wäre ein Tyrann, und ungerechter Mann. Wann man sagen solt: GOtt, Christus wäre ein Betrüger, ein falscher Zeugnuß-Geber, wann man sagen soll: Christi Leyden und Sterben sey so mächtig nicht gewesen, daß der Teufel dardurch wäre vollkommen überwunden worden: sondern hätte darnach so gut über die gantze sichtbahre Welt regieret, und geherrschet, als er vor Christo gethan. Und dergleichen mehr. Nun alles dises folgete nothwendig, wann unser alte Römisch-Catholische Kirchen wäre vom Glauben abgefallen: Und wären folgsam über tausend Jahr lang, nemlich von Anno Christi 500. bis 1517. da Luther sein lutherische Lehr angefangen, lauter falsche Glaubens-Lehren; folglich keine wahre sichtbahrliche Christliche Kirchen in der gantzen Welt gewesen; und wann die lutherisch-Evangelische Lehrer, Pastores, Doctores, Professores, Prædicanten ihnen aus dem Nothstall zu helffen, sagen: Es wäre die wahre Christliche Kirch dannoch auf Erden gewesen: allein nur unsichtbahrer Weiß, bey dort und da frommen Leuthen, die vor GOTT gerecht waren: Und in specie bey denen kleinen unschuldigen Kindern: So geben sie ja an Tag, daß sie unverständiger, oder wenigst kindischer, als die kleine Kinder seyen: die den grossen offentlichen Firmament-Himmel nicht achten, sondern mit Glaß-Scherben, Blüml- und Fleckl-Werck ihnen dort und da einen Himmel in die Erden machen: denselben mit Koth verhüllen, und wann sie ihr eitles kindisches Freudlein pflegen wollen, die Erd mit den Fingern wieder abkratzen, bis sie auf das Glaß-Scherbl kommen, darunter das gefärbte Fleckl- oder Blüml-Werck liget, da heist es dann: Das ist ein schöner Himmel. Also machen die lutherische Lehrer aus der Kirchen Christi durch gantze tausend Jahr eine verborgene kindische Glaß- und Blüml-Kirchen, welches schnur gerad wider alles Wort GOttes ist: Wie in meiner Bibl. Predig wird dargethan werden.

Du gütigster GOtt! wie blind seynd halt die Menschen: wann sie selbst nicht sehen wollen! wie verblendet tappen sie herum, wann sie einmahl in das Irren kommen, und doch

aus

aus Hoffart, oder verdammlicher Absicht ihren Fähler nicht erkennen wollen.

Sagt mir Lutherisch-Evangelische, oder alle andere uncatholische Lehrer, die es disfahls mit ihnen halten, hat nicht Christus die ewige, eingefleischte Warheit versprochen: Daß sein Christliche Kirch auf Petrum den Felsen gebauet, von denen Porten der Höllen nicht solte übergwältiget werden: Daß sie seyn soll ein Saul, und Grund-Vest der Warheit ꝛc. Wann dann die Kirchen vom Glauben ist abgefallen, verstehe dardurch die gantze wahre Catholische Kirchen nach fünffhundert Jahren, so ist sie von denen Porten der Höllen übergwältiget worden, zum Abfahl gebracht worden, die Saul der Warheit vom Teuffel umgeworffen, und das Grund-Vest der NB. Göttlichen Warheit von dem Teufel ausgegraben, oder gesencket worden: Mithin müssen entweder die obige Wort Christi und seines Apostels Pauli durch den H. Geist unwahre Wort seyn, betrogene Wort seyn, betrügende Wort seyn, und auch jene Wort Christi: Sihe ich bleib bey euch bis ans Ende der Welt. Matth. am 28. im Evangeli-Buch am H. Dreyfaltigkeits-Sonntag. Wort eines Lugners seyn; oder Christus muß so ein elender GOtt, ein so schwacher GOtt seyn, daß er sein gegebenes warhafft gemeintes Wort wider des Teufels seinen Anfahl nicht hat beschützen können. Das heist, meine Herrn Lutheraner! Friß Vogel! oder stirb! Eines aus disen müßt ihr zugeben: entweders unsere Römisch Catholische Kirch ist niemahl vom Glauben abgefallen; oder Christus ist ein unwarhaffter, schwacher Mann: Schwächer als der Teufel, welcher wider alles gegebene Wort Christi sein wahre Christliche Kirch übergwältiget, und gantze tausend Jahr lang beständig sie unter seinen Füssen gehabt, ohne dem, daß ihm es Christus wieder aus denen Klauen hätte reissen können; biß erst Martin Luther kommen, und stärcker, als Christus selbst den Teufel wieder überwunden. Fürwahr diß gieng trefflich zusammen mit denen stoltzen hochmüthigen Sprüchen Luthers, der von sich selbsten sagt: Ich bin Christus! Ich meine: Luther sey GOtt. Tom. 1. Witt. f. 96. Tom. 4. Witt. f. 378. Diß wär aber Luther, nicht

Matth. 28

nicht der alte GOtt, nicht der alt-Evangelische Zeit-Christus; sondern ein neuer Zeitungs-Gott; ein neuer Zeitungs-Christus; dessen Evangelium kein altes Zeit-Evangelium, sondern ein neues Zeitungs-Evangelium der falschen Warheit; dero die Saltzburgische Emigranten einfältig getreue Zeugen, und Bekenner abgeben müssen.

Ey! werden, oder kunten die Herren Pastores des lutherischen Evangelii sagen: Unser theurer Mann Doctor Luther hat das Reformations-Werck der abgefallenen Kirchen nicht aus seinen eignen Kräfften, sondern als ein gesandter theurer Apostle, in der Krafft des wahren GOttes, und Christi vorgenommen: durch das wahre, und clare alt-Evangelische Wort Christi. Dahero er billich gesprochen: Mein Mund ist Christus-Mund: Mein Wort ist Christus-Wort. Hierauf antworte ich erstlich: Wann Christus kein unwahrer Christus, oder kein unvermöglicher Mann wider dem Teufel gewesen, so hat die Kirch nicht fallen können; dann uneracht viel Glider, und auch gantze Gemeinden der Christ-Catholischen Kirchen gottloß, und vom Glauben abfallen, GOTT meineydig worden; so hat doch die gantze Kirchen nicht abfallen können. Hat sie dann nicht fallen können, so hat sie auch keinen Reformirer gebraucht an Luthero. Andertens:

Sagt mir ihr Herren Lutheraner: Ist GOtt, und Christus, wann auch die Kirchen würcklich von dem Glauben abgefallen, mithin von dem Teufel würcklich überwunden worden wäre (welches ich weder zugeben will, weder zugeben kan) hätte der Allmächtige gütige GOtt, und Christus sein Göttlicher vermenschter Sohn niemand andern gehabt, durch den er seine gefallene Kirchen wieder geschwind erhebt hätte: sondern hätte er müssen gantzer tausend Jahr zu warten, biß euer Luther auf die Welt gebohren, Catholisch getaufft, Catholisch erzogen, Catholisch studirt, Catholisch ins Closter gegangen, Catholisch Priester und Doctor worden, Catholisch Meß gelesen, und Rosenkrantz gebettet ꝛc. Endlich nach etlich und dreyssig jährigen seinen Catholischen Alter erst boßhaffter Weiß, gailer Weiß, Glübd-brecherischer Weiß, hochmüthiger Weiß,

thor-

thorrechter Weiß, GOttes-lästerlicher Weiß (wie alles dieses, und dergleichen wohl mehr, gantz clar erweißlich ist) aus dem Closter gesprungen, vom Catholischen Glaub abgefallen, und sein vermeinte lutherisch-Evangelische Lehr des reinen Worts GOttes angefangen. Sagt mir! meine liebe Herren Lutheraner, ich frag euch noch einmahl: Hätte GOTT, und sein Christus keinen andern Menschen vermögt, der sein Kirch wieder in den vermeindten reinen Stand gebracht hätte, als Lutherum, der erst Anno 1483. auf die Welt gebohren: und Anno 1517. sein Lutherthum angefangen?

Die gute Herren Lutheraner werden mir antworten, daß an dem kein Zweifel sey: GOtt hätte längst vor Luthero einen andern, und mehr haben können; der die rechte Reformation nach Luthers Evangeli-Art vorgenommen hätte: allein GOtt hat ehender nicht wollen, sondern hat dise Gnad dem theuren Luther seinem getreuen Diener vorbehalten.

Hierauf antworte ich wiederumen, und sage also: Meine liebe Herren Stief-Brüder; auf dise Weiß begeht ihr eine neue GOttes-Lästerung: dann ihr macht eurem Patriarchen Luther zu Lieb den allerliebsten, barmhertzigsten GOtt, und seinen Christum zu einem ordentlichen Tyrann. Dann das Wort GOttes, das lebendige Wort GOttes, das eingefleischte Wort GOttes, Christus selbsten sagt: Marci am 16. cap. im Evangeli-Buch an seinem Auffarts-Tag: Wer nicht glaubt, wird verdammet werden. Marci 16. Item durch den heiligen Paulum zum Hebräern am 11. cap. Ohne Glaub ist unmöglich, daß man GOtt gefalle, folglich unmöglich, daß man Christlich lebe, seelig sterbe, und also seelig werde. Hebr. 11. Woher aber der Glaub komme, beschreibt der H. Paulus wieedrum zu den Römern (Ecce! Nota benè: zu den Römern, zu der Römisch-Catholischen unserer Mutter-Kirchen) am 10. cap. folglich vom Römisch-Catholischen Glauben mit folgenden Worten: *Esaias* spricht: HErr! wer hat geglaubt unserm Gehör. Also ist der Glaub aus dem Gehör, das Gehör aber durch das Wort Christi. Das ist nun eines, eben aber aus- und gleich vor disem sagt wiederum gleich ermelter

H. Welt-Apostel: Ein jeglicher, der des HErrn Namen wird anruffen, der wird seelig werden, wie sollen sie aber anruffen, an den sie nicht glauben, wie sollen sie aber glauben den jenigen, den sie nicht gehört haben, wie sollen sie aber hören ohne Prediger? wie sollen sie aber predigen, wann sie nicht gesandt werden.

Nun meine liebe Herrn Lutheraner! wann gantzer tausend Jahr, und darüber, wenigst eurem Vorgeben nach vom Jahr Christi beyläuffig 500. bis ins Jahr Christi 1517. da euer Luther lutherisch zu predigen angefangen, kein wahre sichtbahrliche Kirch Christi auf der Welt gewesen, sondern die gantze vorhin glaubige Kirch vom Glauben abgefallen; wie hat man dann können warhaffte Christliche Prediger aus senden? Hat man keine wahre Prediger Christi auszusenden gefunden; wie sollen dann wahre Prediger das wahre Wort GOttes gepredigt haben? Hat man das wahre Wort GOttes nicht geprediget; so hat man ja auch das wahre Wort GOttes nicht hören können; ob man es schon gern gehört hätte. Hat man das wahre Wort GOttes nicht zu hören bekommen, so hat man ja auch den wahren Glauben an und von Christo in der Welt nicht haben können, weil der Glaub aus dem Gehör, das Gehör aber durch das Wort Christi. Hat man in der gantzen Welt den wahren Glaub an, und von Christo nicht gehabt, noch solcher Gestalten haben können: ohne solchen wahren Glaub aber unmöglich ist seelig zu werden: Wer nicht glaubt, wird verdammt werden. Ohne Glaub ist unmöglich, daß man GOtt gefalle. Marci 16. Hebr. 11. so haben solche tausend Jahr lang alle vernünfftige Menschen nothwendig müssen verlohren gehen; weil kein eintziger, weder Jud, weder Türck, weder Heyd, weder Christ: wann er auch gern den wahren Glaub an Christum hätte angenommen, denselbigen zu finden gewust. Und solte nun dieses nicht ein Tyranney von GOtt seyn; gantzer tausend Jahr lang so viel hundert Million tausend Menschen freymüthig wider ihren eigenen Willen, und Gesuch, immer und ewig zu Grund gehen lassen. Ecce! Das heisset wiederum auf die Weiß, und Manier Herrn

Jo-

Johannis Nicolai Weißlingers Puttlingensis Friß Vogel! oder stirb. Entweder müst ihr zugeben, daß GOTT und Christus ein Lugner, und ein Tyrann seye; beydes ist ein entsetzlichste GOttes-Lästerung; oder ihr müst nicht sagen, daß die gantze Römisch-Catholische, auf den Felsen Petrum gebaute Kirch niemahl gefallen seye, noch hab fallen können. Entweder müst ihr sagen: GOtt und Christus sey ein so schwacher Krafft-loser GOtt, der dem Teufel, denen Porten der Höllen seinem eignen Göttlichen Wort zum Schutz nicht hat können Wiederstand thun: Folglich werden auch jene Wort Christi zur Unwarheit: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen. Matth. 24. und Luc. 21. Luc. 21. Math. 24. cap. im Evangelio am ersten Sonntag im Advent, und letzten Sonntag nach Pfingsten; Oder ihr müst sagen: GOtt, und Christus sey ein ungetreuer GOtt; der sein Wort gebrochen, und nicht gehalten, auch wider die jenige, die alle Treu und Glauben gegen ihme gesucht; Oder ihr müst nicht sagen, daß GOtt und Christus so viel tausend Jahr seine gantze Welt ohne sichtbahre Kirch, ohne gesandten ordentlichen Prediger, ohne Predigung seines wahren Worts; mithin ohne Anhörung seines Worts; Schließlich ohne den ordentlichen wahren-eintzig seeligmachenden Glauben gelassen.

Noch eines; meine lutherische, oder andere uncatholische Herren Pastores, Doctores, Professores, und Prædicanten: Wann ihr sagt, die H. Christ-Catholische Römische Kirch sey nach etlich hundert Jahren vom wahren Glaub abgefallen, und seye von selber Zeit her beständig in dem Irrthum (wie ihr dann unsern H. Vatter den Pabsten den Antichristen, die Catholische Römische Kirch die rothe Babylonische Hur ꝛc. nennet) so müst ihr auch nothgetrungen zugeben, daß GOTT und sein Christus würckliche Betrüger, falsche Zeugen, und ordentliche Verführer der Völcker seyen. Wo her? da her; wir wollen gantz Schrift-meßig reden.

Der erste Spruch Christi unsers Erlösers ist: Ich bin der Weeg, die Warheit, das Leben, niemand gehet zum Vattern, dann durch mich. Joan. 14. Joan. 14. Dieser War-

heit müssen wir dann glauben, dann diese eintzige wahre Göttliche Warheit ist eben der eintzige Weeg zum Himmel, zum Vattern, zum ewigen Leben.

Der anderte Spruch Christi dieser ewigen Warheit ist: daß, wann wir durch ihne wollen zum Vattern, zum Himmel, zum ewigen Leben eingehen: so müssen wir an ihne, und von ihme den wahren Christlichen Glauben haben, widrigenfals wurd uns dieser Weeg, diese Warheit nichts helffen:
Joan. 3. Wer an ihn glaubet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet. Joan. am 3. cap. im
Marci 16. Evangelio am heiligen Pfingst-Montag. Wer glaubt, und getaufft ist, wird Seelig werden: wer aber nicht glaubt, wird verdammet werden. Marci 16.

Der dritte Spruch JEsu Christi, ist von dem claren Zeichen des wahren Glaubens; wie wir nemlich selben von dem falschen Irr-Glaub irriger Christen, und falscher Propheten,
Math. 24. falscher Apostel, von denen wir gewahrnet werden. Matth. 24.
Marci 13. Marci 13. 2. Cor. 11. 2. Pet. 2. 1. Joan. 4. &c. erkennen, und
2. Cor. 11. unterscheiden sollen: nemlich hauptsächlich durch die Wunder-
2. Pet. 2. Zeichen, mit welchen er seinen wahren Glaub bestättigen
1. Joan. 4. wurd, und auch von denen HH. Apostlen an also gleich ange-
Marci 16. fangen solcher Art nach zu bekräfftigen: Die Zeichen aber die folgen werden denen, die da glauben, seynd diese: In meinen Nahmen werden sie Teufl austreiben, mit neuen Zungen reden: Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Krancke werden sie die Händ legen, und es wird besser mit ihnen werden. Item: Wahrlich
Joan. 14. sag ich euch, wer an mich glaubet, der wird die Werck auch thun, die ich thue, und wird grössere, dann diese thun. Joan. 14.

Jetzt gedencket, bedencket, und betrachtet meine Herrn! so lang euer Lutherthum stehet, so lang das Calvinistenthum stehet, so lang das Zwinglthum stehet, so lang das Widertaufferthum stehet (also auch von anderen Glaubens Secten zu verstehen, die von der Römisch-Catholischen Kirchen abgefallen)

fallen) hat GOtt weder eines noch keines mit einem Mirackl bewährt: bloß, und allein unsere heilige Römisch, Christ-Catholisch-Apostolische Kirch hat der Allmächtige GOtt nach Christi Verheissung gantzer sibenzehen hundert Jahr her von einem Jahr-Hundert zum anderen, bis auf jetzige Zeiten auch die letzte zweyhundert Jahr her, als euer Lutherthum angefangen, mit beständigen, un-disputirlichen, unwidersprechlichen Miracklen, und Wunder-Wercken (rede nicht von leicht-sinnigen, oder leicht-glaubigen alten Weiber- und einfältigen nur eingebildeten Bauren-Miracklen; welche die Kirch einmahl für allezeit selbsten verachtet, und verwürffet: sonder von authentischen, mit allen gerichtlichen Zeugen, und Verhörungen unverwerflich dargethannen Göttlichen, oder übernatürlichen Wundern) unabläßlich geziehret, und beleuchtet: wie ich mit Clar- und Warheit durch ein ordentliches Anhangs-Tabell nach dieser vollendten Zeitungs-Predig, aller hundert Tausend, und Tausend unterschiedlicher Heiligen zu geschweigen, mit lauter Petrinern, oder weltlichen Geistlichen an die Prob stellen will. So seynd wir ja getrungen aus dem Mund JEsu Christi selbst diesen eintzigen unsern Römisch-Catholisch-Christlichen Glauben für dē wahren Glauben Christi gantz ungezweiffelt zu halten, und wann bey allen diesen Wunder-Zeichen dannoch der Catholische Glaub ein Irrthum, ein irriger, falscher, abgefallener, und abtrungener Glaub seyn solte, so müste ja nothwendig GOtt, und Christus ein Betrüger, falscher Zeug, ordentlicher Verführer aller Völcker seyn, die sich zum Catholischen Glauben bekehren, weil er sie selbst zur Erkanntnuß des wahren Glaubens zu denen Wunder-Zeichen, Miracklen, oder Wunder-Wercken anweiset: die er selbst auch unabläßlich in der Römisch-Catholischen Kirchen bald dort, bald da durch den Glauben würcket: daß dergestalten Richardus de S. Victore, in seinem ersten Buch von der HH. Dreyfaltigkeit am 2. cap. würcklich zu GOtt in diese Wort herfür gebrochen: Domine, &c. das ist: HErr! wann ein Fehler, oder Irrthum (in unseren Catholischen Glauben) ist, so seynd wir von dir betrogen worden, dann diese Ding

seynd

seynd in uns mit so grossen Zeichen, und Wunder-Wercken bekräfftiget, und mit solchen, die von keinen anderen, als von dir allein können gewürcket werden. Sehet nun meine Herren Lutheraner, und auch alle andere un-Catholische Christen! da heists wiederumen Noth getrungen: Friß Vogl, oder stirb! Entweder müst ihr nicht sagen, daß unser heilige Römisch-Catholische Kirch sey vom wahren Glauben abgefallen, und zu einer Babylonischen Ketzerischen Rothen, & cætera. der Papst durch seine Lehr zum Antichristen worden, oder ihr müst GOtt und Christum zum Betrüger, zum falschen Zeugen unseres wahr-geglaubten Catholischen Glaubens machen: Schlüßlich zu einem ordentlichen Verführer der Völcker, die durch so augenscheinliche Wunder-Werck der Römisch-Catholischen Lehrer sich zum Catholischen Glauben gewendet: Wie dann auch Zeit eures würcklichen Lutherthums der eintzige Heilige Franciscus Xaverius, aus der Gesellschafft JEsu, Indianer Apostel, in Zeit von zehen Jahren, durch seine aus GOtt gewürckte Wunder, und Mirackl, da er so gar etlich und zwantzig Todte zum Leben erwecket, über die zehenmahl Hundert-tausend Heyden zum Römisch-Catholischen Glauben bekehret. Seynd nun diese verführet worden, so hat sie nicht Franciscus Xaverius, sondern GOtt selbst verführet, der die Wunder gewürcket; Dann einen Todten zum Leben erwecken kan kein Engel, will geschweigen erst der Teufl: sondern niemand, als der alleinige GOtt, entweder unmittelbar durch sich selbst, oder mittelbar durch jene, denen er diesen Gewalt mittheilet, oder durch welche er diesen Gewalt übet.

Euer Ausflucht meine Herrn, die ihr hier wieder zu nehmen gesinnt seyn möchtet, in Vorgebung es wurden die Wunder im Christ-Catholischen Glauben nicht von GOtt, sondern von dem Teufl gewürcket, ist kindisch, und thorrecht: dann dieses hätte man auch Christo, und seinen Apostlen in ihren Miracklen würcken, sagen können, und haben es also auch gesagt die unglaubig verstockte Juden von Christo Luc. II. im Evangelio am dritten Sonntag in der Fasten: Da er den

Luc. II.

stum-

stummen Teufl ausgetrieben, hats geheissen: Er treibt die Teufl aus durch *Beelzebub*, den Obristen deren Teufflen. Die Heyden, und Abgötter von denen Aposteln, und ersten Christen, die sie wegen ihrer Mirackl für Zauberer gehalten, redeten auch also.

Es ist nicht ohne, daß der Teufl durch seine Werck-Zeug viel wunderbare Sachen thue, wie er gethan durch die Zauberer in Egypten vor dem König Pharaon; wie er noch dann und wann bewürcket, und würcken wird aus GOttes Zulassung durch den Antichrist, und seine falsche Propheten: wie auch wohl in der Catholischen Kirchen selbsten viel dergleichen Werck durch die gottlose Catholische Christen, wann mans wenigst dem Nahmen nach doch also nennen kan: allein, diß seynd keine Mirackl, und ordentliche Wunder-Werck, sondern nur Verblendungen, die keinen Grund, mithin keinen Bestand haben: sondern von frommen Catholischen Christen gantz leicht, durch ein eintziges heiliges Creutz ✝ Zeichen, oder dergleichen entdeckt, und zu schanden gemacht werden, GOtt lasset sie nicht aufkommen, wie dann auch der GOttes-Diener Moyses die zauberische Egyptische Wunder gleich an der Stell zu schanden gemacht. Daß also Christus der HErr im Evangelio am 24sten Sonntag nach Pfingsten. Matth. 24. zwar selbst gesprochen: Es werden falsche Christen, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen, und Wunder thun; also: daß auch (wo es möglich wäre) in Irrthum geführt wurden die Auserwählten. Matth. 24
Verstehet der Heyland nicht auf wahre Miracul: sondern auf falsche Verblendung, welche keinen Bestand haben, sondern bald zu schanden gemacht werden sollen: wie es der Heilige Apostel Paulus in seiner anderten Send-Schreiben zum Thessalonichern am 2. cap. 9. vers. gar clar andeutet: Dessen (des Antichristens) Ankunfft ist nach der Würckung des Sathans mit allerhand Kräfften, und Zeichen, und *NB.* falschen Wundern, und mit allerhand Verführung der Ungerechtigkeit an denen, die verlohren werden, darum, daß sie die Lieb der Warheit nicht 2. Thessal. 2.

angenommen haben Seelig zu werden. Also seynd diese Verblendungen des Teuffels nur betrügende falsche Wunder-Werck für die Gottlose, nicht für die Fromme. Und von diesen reden wir nicht: sondern, wann wir reden von denen wahren Catholischen Wunder-Wercken: reden wir von solchen Wercken, die der Teufl nicht thun kunte, wann er auch wolte: Einen Todten kan der Teufl nicht lebendig machen, ein Krummen, und Lammen, an dem die natürliche Werck-Zeug zum Einfluß der natürlichen Lebens-Geister schon würcklich, gantz, und gar verdorben, kan der Teufl nicht mehr auf die Füß helffen: also auch von solchen Blinden, Stummen, und Tauben, wo das Gesicht, das Gehör, das Red Gezeug, ꝛc. nicht nur gehemmet, oder etwann mit dicken Feuchtigkeiten verlegt, sondern würcklich schon verdorben; Solche Blinde kan der Teufl nicht sehend, solche Stumme kan der Teufl nicht redend, solche Taube kan der Teufl nicht hörend machen. Ausser nur eine Verblendung kunte er machen, als ob es wär, daß doch nicht ist: Allein diese Blendung dauret nicht, wird von GOtt und seinen wahr Christglaubigen durch GOtt gleich, und leicht zu schanden: gibt auch schon genugsame bewehrte Zeichen, durch welche man des Teufls falsche Wunder, von GOttes wahren Wunder-Wercken unterscheiden kan: Von diesen kan unter anderen gelesen werden R. P. Vitus Pichler, nach meiner obgemeldten Edition am 47. 277. und 288. Blat *Cursûs Theolog. Polem.* wie, und auf was Weiß der Teufl einen Krancken gesund machen könne, nemlich: natürlicher, aber nicht übernatürlicher Weiß, ercläret R. P. Georgius Scherer in seinem zweyten *Controvers*-Theil, in der fünften Predig vom Antichristen.

Mithin meine liebe Herren Lutheraner, ꝛc. mögt ihr herum stossen, wie ihr wollet wieder unsere Glaubens-Bestättigung durch GOttes warhafte Mirackl, ihr puffet überall an, und könt nirgends aus. Daß ihr unsere Catholische Lehren als neue Glaubens-Lehren anziehen, und denen einfältigen unverständigen Leuten als etwas neues einschwätzen wollet, haltet keinen Stich, dann wir predigen, und bestättigen unsere

sere Glaubens Lehren aus denen Büchern, und Schrifften jener ur-alten HH. Vättern die zur Zeit der ersten Christenheit gelebet haben: zu welcher ihr selbst bekennet, daß sie den wahren Glauben noch gehabt haben: Seynd mithin unsere Glaubens-Lehren die ungeänderte alte Lehren: welches wir euch durchaus beweisen können. Daß ihr aber das arme gemeine einfältige Volck zu bethören andere Sachen anführet: Als neue Andachten, neue Geistliche Orden, Bruderschafften und dergleichen: die zu alten Zeiten nicht gewesen, da gehet ihr boßhaffter Weiß mit Betrug um, dann diß seynd keine Glaubens-Sachen: sondern Sitten-Ding; keine Artickl unseres Glaubens: sondern nur schöne Frücht des wahren Glaubens; Dann ein wahrglaubige Kirch sucht auf allerley erdenckliche Weiß ihren liebsten GOtt, wie eine verliebte getreue Braut auf alle auch neu erdenckliche Weiß ihren Bräutigam zu dienen; Die heilige Catholische Kirchen ist der auserlesene Baum, Wurtz- und Blumen Garten Christi: darinnen man auf allerley schöne Gewächs bedacht, und beflissen ist; Ein Garten, ein ur-alter Garten wird deßwegen kein anderer Garten der Substanz nach: wann man auch alle Jahr sucht schöne Früchten, Kräuter, Blumen, Baum, Spallier, darein zu züglen, die vor Jahren nicht darinnen gewesen: sondern es wird nur ein schönerer Garten, ein vortreflicherer Garten, ein liebreicherer Garten. Also auch bey denen neuen unterschiedlichen Andachten in der Catholischen Kirchen, neuen unterschiedlichen GOtts Diensten; bleibt der alte Glaub, die alte Glaubens-Lehr, das alte Wort GOttes, das alte Evangelium, ꝛc. so bleibt alles, als der gute, und vollkommene Grund darinnen: wie vor, und ehe von der ersten Christen-Zeit her gewesen. Merckt wohl: diß können wir euch zeigen; aber zeigt auch ihr uns euer Glaubens Lehr: daß man diese in der wahren Christlichen Kirchen einmahl gepredigt zu selber Zeit, als ihr noch selbst gestehet, daß unser Römisch Catholische Kirch, nemlich die erste vier- oder 500. Jahr lang noch den rechten, wahren Glauben gehabt habe. Ihr könt uns diß nicht zeigen, aber wir Catholische zeigen euch,

in specie euch Herren Lutheranern: daß fast alle diese Lehren, die ihr eurem Lutherischen Evangelio nach wider unsere Catholische Kirchen, als eure wahr-vermeynte Evangelische Glaubens-Lehren vortraget, oder dardurch die unserige verwerffet: lauter solche alte Fleck seyn; die als ketzerische Lehren von der Kirchen die erste 4. oder 500. Jahr her verdammet, und als Irrthum verworffen worden: diß können wir euch zeigen, clar vor Augen legen aus denen Schrifften, und Büchern der HH. Vättern: die zu selber Zeit gelebet, und noch eurer eigenen Bekanntnuß nach dem wahren alten Christ-Catholischen Glauben genähret. Wann ihr euch also rühmen wollet, daß euer wider uns geführte Glaubens-Lehr keine neue: sondern eine alte Lehr seye, so müst ihr euch nicht rühmen: daß sie eine alte wahre: Uralt-Catholische Lehr: sondern daß sie eine Alte: Uralte, Ketzerische, von der Ersten: Uralten Catholischen Kirchen selbst schon verworffene Lehr seye: Folglich kein Kleid, und Rock Christi, welcher durchaus gewürcket, und gantz ware: ohne Stuck, und ohne aufgehefften Fleck: sondern ein neu Evangelischer armseeliger Bettler-Mantl: der aus uralt schon auf dem Mist halb, oder fast gar verfaulten, von der uralt Catholischen Kirchen verworffenen Ketzer-Flecken Stuck- und Fetzen-weiß aufeinander gekleppet worden, als die feine Galla, oder Liberey; mit welcher euch R. P. Georgius Scherer beehret: in seinem ersten Controvers-Theil, seiner ersten Edition nach, so mir in Handen, am 455. Blat, folgender Worten:

Hier sitzt ein Bettler auf dem Stock,
Von vielen Flecken ist sein Rock,
Bedeut' des Luthers g'flickte Lehr,
Von alten Ketzern kommt sie her.
D'rum sey gewahrnet jedermann,
Leg keiner solchen Mantel an,
Trag Christ Kleid, welch's unzertrennt,
Gewürckt vom Anfang biß zum End.
Halt dich bey unzerstückten Glaub'n,
Laß Fliegen alle andre Taub'n!

Also besteh'st du hie und dort,
Du bleibst beym unverfälschten Wort.

Daselbst können auch alle Belieben-tragende sehen wie er die Ketzerische Fleck nacheinander aufweiset, und ihre alte verworffene Ketzerische Lehren gantz clar aus denen Büchern der alten Lehrer, und Vättern der wahren uralten Kirchen vorzeiget. Nicht minder kan hiervon besehen werden sein anderter Controvers-Theil, in der zwölften Ursach der von dem Lutherthum zur Catholischen Kirchen bekehrten Herrschafft Hauseck. Und das ist die Ursach: warum eure, und aller Un-Catholischen ihre Lehr mit keinen Wunder-Werck, mit keinen Mirackl von GOtt bestättiget ist: GOtt müste wider sich selbst seyn, und wider sein eigenes wahres Uralt-Evangelisches Glaubens-Wort einen neu Evangelischen falschen Zeugen abgeben: welches so unmöglich ist, als unmöglich es ist: daß GOtt ohne Warheit GOtt seyn könte.

Es wäre noch gar viel zu reden: allein, ist weder die genugsame Zeit, weder mein Gedancken: alles auf diese Bahn zu bringen, was von diesem und dergleichen Puncten in reiffer Verantwortung bey so vielfältigen GOtts-Gelehrten auf die Un-Catholische leere Einwürff gefunden würdet. Wer Ohren hat zu hören, und Augen zu sehen: der hat an dem claren, unwidersprechlichen Beweißthum genug, so in dieser Predig eingeführt worden: Wer aber selbst mit offenen Ohren nicht hören, und mit offenen Augen nicht sehen will, bey dem ist auch alles anderes verhauset, und vergeben: Er wird, wann er ihms einmahl einbildet, und vornihmet, bey Hell-scheinender Mittag-Sonn laugnen, daß es Tag seye.

Wenigst kan ein jedwelche fromme Christ-Catholische Seel sich hierdurch vest im Glauben stärcken, und mit Händen auch um Mitter-Nacht greiffen: was Wahr, und Unwahr, Alt- und Neu-Evangelisch, Kalt, und Warm, Weiß, und Schwartz, Lutherisch, und Catholisch seye? hierdurch GOtt innbrünstig dancken: daß er sie in seinem eintzig Seeligmachenden Christ-Catholischen Glauben bißhero so gnädiglich erhalten: innbrünstig bitten, daß er sie ferners darinnen

gnädiglich leiten, und in der guten Bahn regiren; alle darvon abgetrettene Emigranten, und ihre irrige Glaubens-Genossene mit allen Un-Catholischen darzu wieder einführen wolle. Ubrigens, was in dieser Predig ich anzubringen willens gewesen, die Zeit aber nicht gestattet hat; wie nemlich die Herren Lutheraner nur gar zu froh wären: wann sie über ihre Lutherische Lehren auch nur mit einem eintzigen Mirackl warhafft aufkommen könten: Item, wie der Allmächtige GOtt ins besonder von einem Jahr-hundert zum anderen unseren Christ-Catholischen Römischen Glauben mit unwidersprechlichen Wundern, und Miracklen gleich wie beleuchtet: also auch treflich bestättiget, wird meine gleich nachfolgende Alt-Evangelische Zeitungs-Predig weisen, worzu in JEsu Christo alle, und jede, denen diese meine Gut-meynende Blätter für die Hand kommen: gantz hertzlich eingeladen seyn.

Gelobt sey JESUS Christus, Amen.

Die Zwölfte Predig.

Welche vorstellet die grosse Begierd der Lutheraner um ein Mirackl in ihrem Glauben, und können keines erhalten: sie können ihrer Augspurgischen Confession kein Ansehen machen, GOtt will auch mit dem Emigranten-Marsch kein Mirackl würcken / was in den Nachrichten von dem Catholischen Bräu-Knecht vorgegeben wurde: Ist aus Bier gar zu Wasser worden. Die Enserische Begebenheit wird vorgebracht / und die Catholische Kirch von Apostels-Zeiten her durch alle Sæcula mit lauter Petriner-Miracklen / oder Wundern von GOtt bestättigt / aller andern zu geschweigen / vorgewisen.

In nomine meo Dæmonia ejicient &c.

In meinem Namen werden sie Teufl austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben ꝛc. Marci 16.

AA.

WIr haben in gleich vorgegangener Predig abgehandlet von denen Zeichen, und Wunderwercken; dardurch nach Christi Verheissung die Warheit des Christlichen Glaubens bewehret werden müsse: Und daß der einige Schöpffer sein Catholische Römische Kirch allein mit diesen Gnaden unabläßlich ansehe, wir haben aber auch vernommen, wie wenig die Uncatholische, in Specie die Herrn Lutheraner diese grosse augenscheinliche, und unwidersprechliche Mirackl-Gnad bey uns Catholischen achten, mit unterschiedlichen Safft- und Krafft-losen Einspringungen, und Widerwürffen solche zu entkräfften suchen; ihrer seits aber gantz und gar für unnöthig halten; daß ihre vermeindte clare Lehr nach dem reinen Wort GOttes, als etwas uraltes ihrem leeren Vorgeben nach erst jetzt mit Wunderwercken bestättiget werden solte, weil solche ihre Apostolische uralte Lehr schon von denen heiligen Apostlen gnugsam mit ihren Wundern bewähret worden. Wir haben ihnen aber dargethan, daß die Heilige

Apostl,

Apostl, und erste Kirchen von diesen ihren Lehren entweder noch gar nichts, oder wenigst nur so viel gewust, daß sie irrige, ketzerische, falsche Lehren gewesen; welche sie eben darumen auch als alte Ketzer-Fleck, und verdorbene Fetzen verworffen, und auf den höllischen Misthauffen hinab verdammet haben; Dahero ist es bey ihnen eine leichte Kreyden, daß sie die Mirackl und Wunderwerck so schlecht hin verachten, und verwerffen; solche nicht einmahl für ein Zeichen annemmen: daraus der wahre uralt-Evangelische Glaub zu erkennen, weil sie dieses Zeichen an ihrer lutherischen Kirchen nicht erweisen können, so gern sie es thätten.

Es machen es die Herrn Lutheraner, ihr vermeintes Evangelisches Ansehen zu erhalten; wie jener Fux, der vor einem Baum sich gesetzt von auserwählt schöner Frucht, mit gröster Begierd: wann er doch nur ein eintziges Früchtl hiervon zu geniessen hätte, werffen kunt er nicht, schitten kunt er nicht, hinauf steigen kunt er nicht, dahero sasse er eine geraume Zeit mit dem Rüßl, und bleckenden Zähnen, unverwendet-gespitzten Augen neben dem Baum, der Hoffnung, es möchte doch etwann eine Frucht herab fallen. Weil aber doch nichts geschehen wolte, sondern sein Warten, und Knocken vergeblich war, macht er sich endlich auf; fieng an die Frucht zu verachten, und ihm selbst den ferneren Blanger, oder Appetit zu benehmen; sprach er: Seynd es doch nicht zeitig. und gieng darvon. Also machen es die Uncatholische mit denen Früchten der Wunder-Wercken, und Mirackl GOttes; Sie haben Blanger, Begierd, und Appetit gnug um die Gnad der Wunderwerck; weil aber der Himmel über ihre Glaubens-Lehren, so wider die Catholische Kirchen streitten, keines herab fallen laßt; sie auch die Krafft nicht haben, nur zu Erweckung oder Lebendigmachung eines todten Köfers, eines mit Gewalt von dem Himmel zu erpressen, so heißt es: Sie seynd nicht nöthig, sie seynd keine Zeichen der wahren Christenheit; wird doch der Antichrist auch Wunder thun; haben doch die Egyptische Zauberer auch Zeichen gewürckt, und dergleichen.

Allein meine liebe Herrn Lutheraner; ihr könnet euren heimlichen Blanger um die Wunderwerck doch nicht verhillen; betrachte man nur, wie sich euer Patriarch der theuere Luther Luther. beängstiget, und bemühet hat, jenen Teufl aus einer besessenen Magd in der Sacristey zu Wittenberg auszutreiben, aber umsonst, der Teufl lachte seiner, und schlug die Sacristey-Thür zu, daß Luther weder ein noch aus wuste, biß man endlich durch das Fenster-Gätter eine Hacken hinein gereicht, dardurch von Friderico Staphylo die Thür eingeschlagen worden. Welcher hernach, als selbst gegenwärtig, diese feine Histori beschrieben, und dem lutherischen Glauben das Urlaub gegeben. Pichler, Scherer, Weislinger in seinem Friß Vogl: mir am 76. Blat: Man findet Zeugen genug, die diese Histori beschreiben, welche Angst dann Lutherum so weit getrieben, daß ihm, biß die Sacristey eröffnet worden, gar f. v. die Hosen zu stincken angefangen hat.

Für wahr, diß ist eine grosse Bemühung, Mirackl zu würcken; und im Namen JEsu Teufl auszutreiben: Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, seynd diese: In meinem Namen werden sie Teufl austreiben ꝛc. Marci 16. Welches doch weder Luther selbst, weder andere seine nachkommende Jünger jemahls erhalten können: Es ist ihnen halt ergangen, und ergehet ihnen, da sie sich solches unterstehen wollen, annoch, wie jenen Juden-Schwörmern in denen Geschichten der Apostlen am 19. cap. die es dem Act. 19. H. Paulo nachthun wolten; " Die Schrift sagt also: GOTT " thäte nicht geringe Wunder-Werck durch die Hand Pauli, al" so, daß sie auch von seinem Leib die Schweiß- und Fürtücher " nahmen, und sie über die Krancke hielten, und die Kranck" heiten wichen von ihnen, und die böse Geister fuhren aus. Es " unterstunden sich aber auch etliche von denen herumschweben" den Juden, die Teufels-Beschwörer waren, den Namen " des HErrn JEsu über die jenige anzuruffen, welche böse Gei" ster bey sich hatten, und sprachen: Ich beschwöre euch bey JEsu, " den Paulus prediget. Aber der böse Geist antwortete ih" nen, und sprach, JEsum kenne ich wohl; so weiß ich auch Paulum

"wohl; ihr aber, wer seyd ihr? Und der Mensch, in welchem "ein sehr böser Geist war, sprang auf sie, und überwältiget "sie beyde, und war ihnen zu starck, also, daß sie nackend, "und verwundet aus dem Hauß entflohen.

Also ergieng es auch Luther, JEsum, und seine Catholische Kirch kennet der Teufl wohl, und förchtet sie? Aber Luther, wer ist er? Oder wer seynd sie, die seiner Lehr anhangen?

Die Herrn Lutheraner müssen nicht sagen: sie brauchen kein Mirackl; sie verlangen kein Mirackl; Wie gern wolten sie sich eines Mirackls rühmen durch diß, daß die Lehr des Luthers so geschwind über Hand genommen, und in viel Länder sich ausgebreitet; da doch viel vornehme geistliche und weltliche Häupter, und Fürsten, mit allen Kräfften sich derselben widersetzet, und dannoch nicht verhindern können, daß nicht viel Tausend, und Tausend den Catholischen Glauben verlassen, und des Luthers Lehr angehangen; ist nicht eben dieses selbst ein allergröstes Göttliches Wunder, und Mirackl? sagen sie. Antwort: Halt freylich ein grosses Mirackl; wie groß..? so groß, als wann vom Lufft eine Wasser-Güß herab fallet, die auf einmahl alles überschwemmet, rinnet aber in kurtzer Zeit wieder ab, und verliehret sich: Wie viel zehlet man jetzt würckliche Herrn Lutheraner in der Welt, welche der Lehr ihres Luthers in allem nachkommen, wie er es angefangen: Wann die gantze Augspurgische Confession so viel wahre Glieder hat, die sie in allem beobachten, nichts darvon nemmen, und nichts darzu thun; Wann sie, sag ich, so viel solche wahre Glieder hat, als sie Artickl führet, so hat sie Tausend, mehr bringt sie nicht zusammen: Ich zweifle aber auch an diesen. Es ware freylich wohl die höchste Noth, daß ihnen die Saltzburgische Emigranten jetzt aus der Noth mit ihrer Anzahl geholffen; allein eben diese seynd betrogen: Sie haben sich zwar zu der ermeldten Confession bekennet dem Namen nach, aber in der That selbst seynd sie es gleichwohl nicht: Es werden ihnen die andere Herrn Lutheraner, so sie aufgenommen, aus der Augspurgischen Confession mehrers nicht glauben, und annehmen lassen, als sie selbsten thun. Wer von dem Auf- und Abnahm, oder Auf- und Untergang des ersten lutherischen

rischen Evangelii, und der Augspurgischen Confession lesen will, der nimme zur Hand die kurtze Chronic hiervon R. P. W. S. J. gezogen aus Catholischen, und lutherischen Authoribus, das zweytemahl gedruckt zu München bey Maria Magdalena Riedlin, Wittib, im Jahr 1730.

Ein grosses Mirackl, daß des Luthers seine Lehr so geschwind in vielen Ländern über Hand genommen, und Beyfahl gefunden! halt freylich ein grosses Mirackl; so groß, als ob man einem tausend-Aimerigen Faß-Wein den Boden einschlagt, so weicht aller Wein, weil er Lufft bekommet, aus dem Faß: und schießt der Erden, dem Keller-Boden zu.

Die heilige Catholische Kirch ist ein auserwähltes wohlgebundnes Faß-Wein aus dem Wein-Garten GOttes: welche durch ihre heilige Glaubens- und Sitten-Lehren ihre Glaubige zur Zucht, und Frommkeit einschrencket, wie das wohlgebundene Faß den Wein: Aber Martin Luther hat diesem Faß den Boden eingeschlagen durch seine freymüthige Fleisch-Lehr, G'wissens-Freyheit alle G'satz, und Zucht-Lehren aufgehebt; Denen Königen, und Fürsten hat er die Geistliche Stiffter-Abbteyen-Clöster-Einkünfften zugegeben, darneben gleichwohl den Himmel versprochen, denen Geistlichen hat er ihre Gelübd abgethan: ihnen Weiber zuerkennt: darneben gleichwohl den Himmel versprochen. Dem gemeinen Burger, und Bauren-Volck hat er alle Freyheit eingehändiget: sie seyen nicht schuldig die Fast-Täg zu halten, die Gebott zu halten, es sey nichts Sünd; als allein der Unglaub, die Ohren-Beicht sey kein nöthiges Ding: Freytag, und Samstag Fleisch fressen sey kein Sünd, ꝛc. bey allen diesen ihnen dannoch den Himmel versprochen. Was ist dann Wunder, wann solcher Gestalt dem Faß-Wein der gantze Zucht-Boden ausgestossen worden; daß der Wein ausgerunnen, und dem lutherischen Ziegl Boden zugeflossen? Was ist Wunder: wann man denen Leuten gepredigt; was sie von Natur aus gern hören, und dardurch dem zu allen Ubel selbst geneigten Fleisch alle Mortification, alle Zucht, alle Casteyung, alle Hartigkeit weggeraumet, und doch darbey den Himmel versprochen; Was ist

Wunder, sag ich: Wann alle verderbte, Fleisch-ergebene, ungehaltene Christen von allerley Ständen Geistlich, und Weltlich dieser Luthers-Lehr zugefallen: weil sie dardurch alle ihrer Begierden theilhafftig worden. Mithin ist alles dieses kein eintziges Wunder: sondern eine Sach der verderbten Natur des Menschens gantz gemäß! Därffte ich aber fragen: Meine Herren Lutheraner? was bey diesen allen das rechte, wahre, augenscheinliche Wunder ist? Merckt! ich will euchs wohl sagen: Diß ist das warhafftigste Wunder-Werck, daß euer Martin Luther dem mit guldenen Tauflen, und Reiffen deren heiligen Lehren verbundenen Faß-Wein durch sein verderbende Fleisch- und Zucht-lose Glaubens-Lehr den gantzen Boden eingeschlagen, und dannoch so wenig Wein ausgerunnen ist, das Beste, und Mehreste noch im Faß geblieben, und durch die augenscheinliche Gnad GOttes erhalten worden. Die gantze Zahl die durch Luthers-Lehr vom Catholischen Glauben abgefallen; tragt bey weiten nicht eines gegen Tausend aus, das übrige ist bey allem diesen allbekannten, ausgelassenen Lutherischen Fleisch- und Freyheits-Lehren gleichwohl gut Catholisch verblieben. Noch ein grösseres Wunder ist: Daß auch viel abgerunnener Wein von dem Lutherischen Boden sich wieder aufgehebt, und ins alte Catholische Wein-Faß, aus dem er abwerts geflossen, sich wieder hinauf geschwungen: Wie viel tausend, und tausend haben euer Lutherisches Evangelium wieder verlassen, und ihren Irrthum erkennt der Catholischen Kirchen ihrer lieben Mutter wieder zugegangen. Noch das allergröste Wunder aber ist dieses, daß der jenige Wein: der aus unseren Catholischen Kirchen-Faß ausgerunnen: so geschwind wieder ersetzt, und der liebe Himmel so viel wieder aufs neue einfliessen lassen: daß das vorige Faß gantz zu klein worden, dahero durch GOttes Krafft, und Wunder-würckende Gnad solches nicht allein in kürtzester Zeit, und Weile wieder ergäntzet: sondern zugleich um einen groß-mächtigen Theil verweiteret worden, damit nur der neue Wein, so zu dem alt-verbliebenen einzufüllen gewesen, seinen Platz, und Statt finden kunte. Dann eben zu jener Zeit: wohl gemerckt

meine

meine Herren Lutheraner! eben zu jener Zeit, in welcher des Luthers Lehr, und Augspurgische Confession in unsern Teutschen etwelchen Landen ihre von euch so gerühmte Ausbreitung gewunnen, unter denen Boß-artigen, oder einfältig Catholischen, eben zu jener Zeit hat unser Catholische Lehr mit verwunderlichster Eilfertigkeit ohne alle Wöhr, und Waffen über die weite Meer hinein gegrieffen in beyde Ost- und West-Indien, in Affricam, in Americam, in Japonien, in Mexicum, in die Philippinische Inslen, oder Eyland, in Peru, in Brasilia, in Abyssinien; und anderer groß-einige Königreich unter die wilde Heyden sich erstrecket, deren sich viel hunder tausend, ja nach million zum Catholischen Glauben durch unsere arme Catholische Missionarien bekehret: denen alle von uns Catholischen zu euch abgetrettene Meyneydige Brüder, nicht das Wasser reichen, oder einen Zehend abgeben kunten. Sehet nur: also stehet das Wunder-Werck, daß ihr für euch nehmen wolt durch die Ausbreitung eures Lutherischen Evangelii nicht für euch: sondern auf drey-fache Weiß für uns Catholische: Mithin wider euch, dann die euch zugefallen: seynd ihrer eigenen Natur nach von der eingeschrenckten Zucht, die ihnen allzeit zuwider war; in die Freyheit ihrer Gelüsten übergangen, diß thun alle Vögl, wann man ihnen das Vogl-Hauß eröfnet, in dem sie eingeschrenckt waren. Aber die von dem wilden Heydenthum zu unsern Römisch-Catholischen Christenthum sich bekehret: die seynd freywilliger Weiß wider alle Gelüsten ihrer eigenen verderbten Natur aus ihrer Freyheit in die Schrancken, aus ihrer angewohnten Viehischen Art in die Christlische Zucht, aus dem breiten Weeg ihrer Fleischlichen Gelüsten in den engen rauhen Gang-Steig der Christlichen Gerechtigkeit eingetretten; und diß ist ein Werck GOttes.

O ihr arme Herrn Lutheraner: wie gern möchtet ihr euch eines Mirackls, oder Wunder-Wercks rühmen, und könt doch keines zusammen bringen.

Es bemühen sich ja die Historische Nachrichten: wie sie nur können aus ihren neuen Zeitungs-Evangelischen Emigran-

ten-Werck ein Wunder-Hand GOttes heraus zu pressen: allein es will halt keinen Safft geben.

Nachrichten 317.

Am 317. Blat rühmet man das Wundersame Emigrations-Werck überhaupt ob dem grossen Seegen, welcher unter anderen aus dem überall gewürckten, und angeführten Mildthätigkeiten der Collecturen erscheinet, da auch so gar die kleine Kinder ihre Spahr-Krügl ihnen zu Lieb ausgelähret, oder wenigst angegrieffen. Allein da ist noch kein Mirackl; mit Zeitlichen Trost seegnet GOtt, gantz natürlicher Weiß, auch Juden, Türcken, und Heyden; Er gibt denen Wölffen so gut ihre Nahrung, als denen Schäflen, daß der Wolff Fleisch, und zwar Schaaf-Fleisch, Hirsch-Brätl, ꝛc. bekommt, das Lämml aber mit Heu, und Graimat; ja mit Stroh, und Stoppeln verlieb nehmen muß: Folgt nicht, daß der Wolff GOtt angenehmer, als das Schäfl ist. Die Kinder seynd von Natur freygebig, und barmhertzig, und thun es leichtlich dem Exempel ihrer freygebigen Eltern nach: dann wie die Alte sungen, pfiffen auch die Jungen.

Pag. 444. &c.

Am 444. ꝛc. Blat wird gemeldtet: Es eröfnet sich vor selbe (Emigranten) je länger, je mehr ein gutthätiges Christliches Hertz über das andere, und sie erkennen auch die gute Hand des HErrn, die über sie augenscheinlich waltet, und sie führet, mit danckbarem Gemüth.

Nachtrag am 137. Blat.

Im Nachtrag am 137. Blat heisset es also: Unlaugbar ist es wohl, wann man das *Emigrations*-Werck *Theologicè* ansihet, daß GOtt sichtbarlich seinen starcken Arm über die Evangelische Kirch offenbahre. Die Falschheit dieses Puncts im Geistlichen Göttlichen Glaubens-Verstand ist schon in meiner obigen 4ten Predig dargethan worden: GOtt hat auch augenscheinlich geseegnet den Heydnischen Egyptier, den Putiphar um des Josephs willen, der unschuldig war, destwegen hat er seinen Heydnischen Unglaub nicht gebillichet, oder gut geheissen: Der HErr seegnete das Hauß des Egypters um *Josephs* willen, und vermehrte all sein Gut, so wohl im Hauß, als auf dem

Gen. 39.

Feld.

Feld. Gen. 39. Ja der Allmächtige thatte handgreiflich Gutes dem gantzen Egyptenland um seines wahren Dieners Josephs, und seiner Brüder willen: unerachtet doch die Egypter Heyden, und Abgötter waren, so hätte man auch da sagen müssen: das, wann man diese Werck Theologicè ansihet: so seye unlaugbar, daß GOtt sichtbarlich seinen starcken Arm über die Heydnische Abgötterer offenbare; folglich ihren Unglaub billiche, gut heisse, handhabe.

Merckts meine gute Herrn Lutheraner: wegen des frommen Josephs: wegen seiner heiligen Christ-Catholischen Kirch thut euch GOtt in euren Emigranten so viel augenscheinlich Gutes: damit ihr sie nicht um eurer Emigranten Willen verfolgen; die unschuldige Catholische Christen in euren Länderen nicht mit so hefftig angetroheten Represalien angreiffen sollet: nicht daß er dardurch Theologicè euren Irrglaub billichen, oder bestättigen will, noch auch kan.

Und auf diese Weiß ist auch alles anders beantwortet: was für merckwürdig am 494. Blat der Nachrichten angezogen wird; welches alles schon in vorigen Predigen abgefertiget worden, und alles zusamm kein Mirackl ausmachet, wie ihrs zwar auch austrücklich darfür nicht ausgebet: doch mercket man wohl, wie gern ihr daran wäret. Aber jetzt kommt ein Punct: den man ja schier nicht wohl anderst, als für ein Wunder-Sach ansehen kan: von dem ich schon in voriger Predig eine kleine Meldung gethan: lautet aber am 304. Blat der Nachrichten unter dem endlichen Titl also:

Merckwürdige Begebenheit.

"LAut Extract-Schreibens aus Nördlingen hat sich folgender Casus in Schwaben zugetragen: Da nemlichen der Herr Pfleger zu Stotzen 2. Breu-Knecht zum Bier breuen angenommen, wovon der eine Evangelisch, der andere Catholisch ware, als sich nun ereignete, daß eine grosse Suite von denen Saltzburgischen Emigranten ankame, wovon viel Redens geschahe, liesse sich der Catholische Breu-Knecht, welcher" Nachrichten am 304. Blat

"cher eben vor dem Herrn Pfleger Krebs absotte, gegen seinem
"Evangelischen Cameraden verlauten, wann er Herr über diese
"Saltzburger wäre, wolte er einen nach dem andern in den
"Breu-Kessel werffen, und mit Freuden zu schieren, biß sie so
"roth, als die Krebse, wurden. Allein seine gottlose Frevel-
"Reden seynd ihm übel bekommen, da er gleich darauf nebst
"seinem Cameraden ins Breu-Hauß gehet, und weil sie eben
"Bier gesotten, das Hauß voller Rauch ware, wolte er ein
"Fenster aufmachen, daß der Dampf hinaus gienge, stiege dest-
"wegen in die Höhe, verunglückte aber, und fuhre mit beyden
"Füssen zugleich herunter in den siedenden Breu-Kessel, und,
"ob man ihn gleich augenblicklich heraus zog, so war er doch biß
"über den halben Leib so roth, als ein gesottener Krebs, muste
"dardurch unmenschliche Schmertzen leyden, auch wird an sei-
"ner Wiedergenesung sehr gezweiflet.

Als ich diese Histori gelesen, fiel mir gleich der erste Gedancken über die Lutherisch-Evangelische, Augspurgische Confessions-Unwarheiten ein: **Wer weiß, obs wahr ist.** Fürs andere, wann es auch wahr seyn solte, so könten die Herrn Luheraner hierdurch von ihrer vermeinten Glaubens-Warheit gantz und gar nichts beweisen, sondern wäre eine billiche Straf GOttes über die feindseelige, und rachgierige Boßheit dieses Catholischen Breu-Knechts; daß er seinem Nächsten so übel wollen: Dann diese Straff hätte er von GOtt verdient, wann er ein solche feindseelige Frevel-Red auch über Türcken, Juden, und Heyden gethan hätte. Daß die falsche ketzerische Lehren, der Irrthum der Saltzburgischen Emigranten, und ihrer Glaubens Genossenen in dem siedenden Breu-Kessel versotten, und vertilget wurden, hätte er schon wünschen, und verlangen können, weil sie, leider GOtt! wider das wahre Evangelium die arme Leuth verführen, und also auch diese Saltzburger verführet haben; aber denen verführten Emigranten, oder andern ihren Glaubens-Genossenen Lutheranern selbsten hat er ohne höchststräfliche Sünd dieses nicht wünschen können: Dann für diese muß man betten, damit sie GOtt bekehre; mit ihnen ein Mitleyden tragen ihres Irrglaubens halber: GOtt anruffen, daß

er

er es darvon erledigen, und reinigen möchte: Der Fleischhacker hat ein blutiges Hemmet, einen blutigen Fürfleck; der Beck ein rußige Pfayd, einen rußigen Schlayr-Küttl. Diese kan, und muß man wohl in den siedenden Sechtl- oder Wasch-Kessel werffen; aber den Fleischhacker, oder den Becken selbsten nicht. Die Sünden muß man verdammen, aber den Sünder nicht, sondern ihm Bekehrung, und Gnad GOttes wünschen, will er aber sich nicht bekehren, und der willigen Gnad GOttes sich selbst nicht theilhafftig machen, sondern freywilliger Weiß in der Ketzerey, oder andern sündhafften Boßheit verharren, so verdammt er sich selbst, und GOTT spricht ihm das Urtheil: Geht hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer! wir aber verdammen ihn nicht. Drittens, gedachte ich; wann auch diese Begebenheit also sich zugetragen hat, so ist es zwar ein Merckwürdige Begebenheit, und zu sagen: fast eine augenscheinliche Straff GOttes, aber doch kein eigentlich, oder ordentliches Mirackl, weil es über die Natur nicht steiget, mithin können sich die Herrn Lutheraner dessenthalben im geringsten nicht proglen, als ob ihr Glaub ein wahr-Christlicher, mithin wahr-Evangelischer Glaub wäre. Dieses alles, sage ich, hab ich bey mir selbsten gedencket.

Nun stunde aber gar ein kurtze Zeit an, daß, gleichwie diese vermeinte Begebenheit mit, und durch abgesottene Krebsen geschehen; also solche mit desto grösseren Wunder einen lebendigen Krebs-Gang genommen, weil eben der Herr Collector der Historischen Nachrichten, so diese merckwürdige Begebenheit zum Ende des XIX. Stückes am 304. Blat aus dem Nördlingischen Extract- Schreiben der Welt bekannt gemacht; solche vermeinte Begebenheit im XXVIII. Stück, am Ende des 448sten Blats als eine Unwarheit mit schönster Manier wieder zuruck nimmt. Welches geschehen mit folgenden Worten.

Avertissament.

„DEmnach der Author des Cöllnischen Journals, pag. 339. seqq. erinnert, was massen in unserer Sammlung Europäischer Nachrichten pag. 448.

"pæischer Begebenheiten eine an sich unwarhaffte Geschichte
"von einem Bräu-Knecht in Nördlingen, der wegen einer
"ihme angedichteten ungezimmenden Rede wider die Saltzbur-
"gische Emigranten zur Straffe in einen Breu-Kessel auf der
"Stelle verunglücket, und darinnen wie ein Krebs-roth ge-
"brühet worden seyn solle, eingeflossen, welche Nachricht man
"nach der Hand, als ungegründet retractirt; diß ihm aber nicht
"gnug zu seyn bedüncket, weil es gleichsam verbis conceptis,
"oder unter einer geschwornen Formul hätte geschehen sollen;
"so will man demselben hiemit zur Belehrung dienen; wie oh-
"ne dem die wenigsten so einfällig nicht gewesen, daß sie derglei-
"chen Historien eines Beyfahls gewürdiget. Vernünfftige
"Leuth wissen gar wohl, wie sie urtheilen sollen, und Albernen
"muß man ohne dem ihre Weise lassen; Dann gesetzt, es hätte
"sich auch der Verlauff der Sache in der That also befunden,
"wer wolte dann gleich ein Göttliches Gericht, oder Verhäng-
"nuß daraus machen? Diß wäre auf diesen Schlag gefolget.
"Baculus stat in angulo, ergo pluit; weil dieser, oder jener die
"Strümpff nicht recht angezogen, also regnet es. Man siehet
"also gar nicht, wie das Publicum hierdurch geörgert worden,
"oder man mit Recht über so läppische Kleinigkeiten sich forma-
"lisiren könne. Dann, ob man es gleich des vorigen Verfas-
"sers Verantwortung lediglich überlassen könte, so wird sich doch
"jedermann, der mit Verfertigung von Neuigkeit n umgehet,
"leichtlich bescheiden: Facilè obrepere aliquid humani, es stol-
"pert auch wohl ein Schuhl-Pferd.

Pag. 304. Hieraus haben wir nun clar, daß die am ermelten 304. Blat angeführte Merckwürdige Begebenheit von dem Breu-Knecht ein lauteres Gedicht gewesen, welche doch mit solchen nachdrucklichen Umständen, und mit solchen ungezweifelten Worten vorgestellt worden, als wäre es aus dem Evangelio heraus geschrieben, daß ein Lesender fast nicht zweiflen hätte können an der Warheit; wann ihm nicht die lutherische Sprüng zum voraus bekannt wären, und wann die Warheit mit der Beschreibung zugetroffen hätte, so wurde man erst erfahren haben: was für ein Werck man lutherischer Seits daraus ge-

macht

macht haben wurde; Weil aber die Warheit Krebs-gängig, und mit sammt denen Krebsen versotten worden, daß also die Herrn Lutheraner nichts, als Schand und Spott darvon tragen, so muß es schon nur ein Histörgen seyn, dergleichen ohne hin die wenigsten so einfältig NB. nicht seynd, daß sie selbe eines Beyfahls gewürdiget hätten. Da muß es nun eine nur läppische Kleinigkeit seyn, über die man sich nicht ärgern, oder formalisiren könte: Und wann sich auch der Verlauff der Sach in der Warheit also befunden hätte, wer wolte dann gleich ein Göttliches Gericht, oder Verhängnuß darauß machen ꝛc. O schlaue Klugheit! wie weiß sich jener Fuchs so manierlich von dem Baum zu beurlauben, der ihm die Frucht nicht wolte herabfallen lassen. Ist es doch nicht zeitig?

Indessen bleibt unserer H. Mutter der Christ-Catholischen Kirchen die unverwelckte Ehr, wann auch GOtt ihre Glaubens-Kinder wegen ihrer Sünden, und Boßhafftigkeiten gantz augenscheinlich straffet; so ist es der Mutter kein Spott: sondern eine Ehr, dann es wird dardurch ihr gute Zucht-Lehr erfüllet, und gehandhabet; welche da heisset, und warnet: Man solle sich vor Sünden und Lastern, vor Haß und Feindschafft, vor Boßheit und Ungerechtigkeit hüten! widrigen falls wird GOtt straffen: Dieser obgemelte Breu-Knecht, wann also geschehen wäre, hätte uns Catholischen Predigern gantz wohl gedienet in die Predigen von Haß seines Nächstens, wie schwärlich GOtt straffe: und wie man folglich auch weder Christen noch Un-Christen, weder Catholischen noch Uncatholischen, weder Türcken, Juden, noch Heyden sich häßig, und feindseelig erzeigen soll; Wir hassen ihre Irrthum, und Unglauben, aber nicht ihre Seelen.

Ubrigens werden durch die lutherische Unwarheiten eben deßwegen unsere Catholische Warheiten nur kräfftiger, weil jene vor diesen weichen müssen, wie das lutherische Bier von dem Catholischen: Ich muß hier, weil wir mit einem Lutherischen und Catholischen Bier-Breu-Knechten zu handlen gehabt, auch eine wahre läppische Kleinigkeit anbringen: zwischen einem Lutherischen, und Catholischen Bier-Führer; und er-

zehle es aus denen Reiß-Discursen dreyer Catholischen Glaubens halber, beschrieben von R. P. Joanne Kraus, der Gesellschafft JEsu zwischen einem Geistlichen, zwischen einem Kaufmann, und zwischen einem Soldaten. Da der Kaufmann am 17. Blat folgendes, und mit folgenden Worten erzehlet: Als ich dieser Jahren im Lande war, da die Catholischen, und Lutherischen in gemein handleten, und wandleten, trug sich zu, daß ein Catholischer mit einer Fuhr mit Bier einem Lutherischen begegnete, so auch mit einer Bier-Fuhr angezogen kame. Da schrie einer dem andern zu, aus der Straß zu weichen, weilen aber keiner sich auf die Sache verstehen wolte, stiegen sie beyde von Rossen ab, fielen einander in die Haar, und klopfften sich die Buckl tapffer ab. Endlich erhielte der Catholische die Oberhand, und muste der andere die Straß raumen, und als diß geschehen, ruffte der Catholische dem Lutherischen zu: Da siehest du ja, daß so wohl das Lutherische Bier, als der Glaub dem Catholischen weichen müsse. Diß ist eine rechte läppische Klein- und Begebenheit, die ich auch leicht an sein Orth gestellt seyn lasse; ob es ein Geschicht, oder Gedicht seye: Die gewise Warheit aber hieraus ist, daß nicht nur allein die Lutherischen, sondern alles, was sich von Anbeginn der Christenheit der Catholischen Kirchen widersetzet, endlich derselbigen hat weichen, und den Platz raumen müssen: Dann der H. Schrifft-Text ist clar, und unvertilglich wahr: Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Und auf solche Weiß müssen auch alle zusammen gesuchte vermeinte lutherische Wunder-Sachen, und Begebenheiten entweder als Unwarheiten, oder als pur eintzig natürliche Ding, die GOtt als Urheber der Natur würcket denē Catholischen Miracklen, und ordentlichen Wunder-Zeichen weichen, mit welchē der Allmächtige Schöpffer durch seine heilige Werck-Zeug von Anbeginn der Christenheit biß heunt zu Tag die Warheit seines eintzig seeligmachenden Christ-Catholischen Glaubens gantz unwiderleglich vor allen Völckern bestättiget, und weil ich in voriger Predig versprochen, von einem Jahr hundert biß zum andern diese Warheit zu er-

Math. 16.

wei-

weisen, so soll es auch hiemit geschehen. Zum Voraus aber meiner Intention allhier ist

Zu mercken: daß, wann man alle Heilige GOttes, und folglich alle durch sie aus GOttes Krafft gewürckte Wunder-Werck setzen solle: so müsten viel grosse Bücher beschrieben werden, von unterschiedlichen Geistlich- und Weltlichen Ständen der Welt, hoch, und niederen, Weibs- und Manns-Personen: dahero ist man hier nur bedacht auf eines, und anderes.

Andertens: Wer von unterschiedlichen Heiligen, und Miracklen unterschiedener Heiligen von einem Sæculo zum andern etwas kurtzes lesen will, der kan darvon finden, bey R. P. Kraus in seinem Tractätl: Der allein Seelig-machende Christlich-Catholische Glaub am 13. und 14. Cap. Item im 21. Cap. R. P. Vitus Pichler in Cursu Theol. Polem. pag. mihi 284. von unterschiedlichen unwidersprechlichen Wunder-Wercken untereinander; R. P. Æmilianus Naisl, in seinem Evangelischen Post-Hörnlein, oder Theologischen Widerlegung der Seckendorfischen Histori des Lutherthums, im 43. Capitl, anderten Absatz: Bey mir am 1030. ꝛc. Blat geben auch dergleichen zu lesen.

Drittens: Die Miracki, und Wunder-Werck, so allhier erzehlet werden, seynd nicht ungefehr erdichtet, oder ersunnen: sondern aus denen bewehrtesten Histori-Büchern, ꝛc. zusammen getragen, die mit Vernunfft kein Mensch verwerffen kan, als aus denen Actis Sanctorum R. P. Joannis Ballandi, &c. Aus dem Leben der Heiligen R. P. Laurentii Surij. Aus der triumphirenden Tugend, oder Leben der Heiligen R. P. Petri Ribadeneira. Aus der Kirchen Histori Nicephori Calixti. Aus dem Epitome Annalium Sacrorum Henricii Spondani, über die Annales, oder Geistliche Jahr Bücher Cæsaris Baronii. Breviario Romano. Proprio Passavienſi, &c. &c.

Vierdtens: Die Miracki, und Wunder-Werck, so ich in dieser Tabell nun gleich von einem Jahr-Hundert zum andern beschreiben werde, hat GOtt gewürcket durch lauter Heilige, und Gottseelige Petriner, oder Geistliche Glieder der Weltli-

chen Priesterschafft, deren ich von einem Jahr-Hundert biß zum andern, wenigst drey jederzeit anfügen will, und zwar in dreyen Tabellen. In der ersten auf die erste 500. In der anderten auf folgende Tausend. Und in der dritten auf nachkommende letzte 200. Jahr.

Erste Tabell.

Von einigen Wundern, uud Miracklen, so der Allmächtige zur Bestättigung des Römischen Catholischen Glaubens die erste 500. Jahr gewürcket.

Sæculum I.

IM ersten Jahr hundert von der Gnaden-reichen Geburt JEsu Christi; als dieser eingefleischte Sohn GOttes mit Petro, und seinen übrigen Apostlen das würckliche H. Christenthum angefangen; durch die Apostl selbst mit grossen Wunder-Zeichen bestättiget, wie die H. Schrifft selbst bezeuget in denen Geschichten, hat nach dem H. Petro dem Apostl, und ersten Stuhl-Besitzer der Römisch-Catholischen Kirchen, den wir in gemein den Pabsten, oder Statthalter Christi nennen, sein erster Nachfolger der H. Pabst Linus, als sein gewester Jünger des Saturnini Tochter von denen bösen Geistern erlediget, die Götzen-Bilder von denen höchsten Saulen durch das blosse Anhauchen seines Athems zusammen geworffen.

(2. Der H. Apollinaris erster Bischoff zu Ravenna gewester Jünger des H. Apostels Petri, triebe die Teufl aus denen Besessenen, bey seiner Ankunfft in Thracien erstummete augenblicklich ein beschreittes Götzen-Bild in dem Templ des Abgotts Serapidis, auch zu Ravenna stürtzte er durch das blosse Gebett ein Götzen-Bild zu Staub und Aschen, machte durch das blosse H. Creutz-Zeichen den blinden Sohn Trenei eines Kriegs-Knechts wieder sehend, machte im Namen JEsu Christi den stummen Bonifacium redend; ein Aussätzigen rein, unzahlbahr die Krancke gesund, und erwecket die Tochter Ruffi von dem Todt.

(3. Der H. Julianus, und Chryspolytus beede gewester Jün-

Jünger des H. Apostels Petri, der erste erster Bischoff zu Mans in Franckreich, der anderte Bischoff zu Bertona in Umbrien waren voller Wunder-Werck, einer, nemlich Julianus erweckte durch das Gebett einen Brunnen; gab denen Blinden das Gesicht, machte drey Todte wiederumen lebendig, schlug den in Gestalt eines abscheulichen Drachens erscheinenden Teufl in die Flucht, stürzte die Götzen-Bilder, und alles dieses durch den eintzigen allersüssestē Namen JEsus. Chryspolytus nicht minder machte durch den H. Tauff einen Stummen redend, durch das Heil. Creutz-Zeichen einem H. Vincentium Menavienſem von seinen Banden, und Eisen loß, blieb mitten in den Feur-Ofen geworffen unversehrt, ꝛc.

Sæculum II.

IM zweyten Jahr hundert, das ist, von Anno 100. biß Anno 200. mache der H. Pabst Alexander in dem Kercker die krancke Balbinam des Zunfft-Meisters Quirini Tochter durch blosse Anrührung im Namen JEsu mit seiner Ketten gesund, an der er gefangen lag. Wurde von einem Engel nächtlicher Weil mit einem Wind-Licht aus der Gefängnus geführet.

(2. Der H. Abercius Bischoff zu Hierapoli treibt von Besessenen viel Teufl aus, macht durch den blossen Namen JEsus viel Krancke gesund, unter andern auch durch sein Gebett Phrygellam eine vornehme Frau aus einer Blinden sehend; befreyet auch eine Kayserliche Printzesin von denen bösen Geistern.

(3. Der H. Cæsarius ein Diacon wurffe durch das Gebett einen vornehmen Götzen-Templ des Abgotts Apollinis über den Hauffen.

Sæculum III.

IM dritten Jahr hundert, das ist, von Anno 200. biß 300. vertriebe der H. Gregorius Thaumaturgus Bischoff zu Cæsarea durch das H. Creutz-Zeichen, da er aus Mangl anderer Gelegenheit in einem Götzen-Templ übernachten muste, alle Teufel daraus, welche hernach vor der Templ-Thür heulten, wie die Wölf. Er gieng auch unverletzt in ein Baad hinein, welches voller Teufl, und Gespenster war, die wider ihn warffen;

fen, schlugen, stoßten, schütteten, auch Flammen aus dem Wasser speyeten, abscheulichste Gestalten ihme vorstellten. Gregorius lachte sie nur aus, und gieng nach seiner grösten Gelegenheit gantz unversehrt wieder heraus, wie hinein. Wo er immer war, so bliebe selbes Orth frey von der Pest, ob es gleich sonst Rings herum grassirte. Durch sein Gebett machte er einstens über Nacht aus einem Wasser gefülten Fisch Teuch, weil er zweyen Brüdern zum Zanck Anlaß gabe, eine Graßgrüne Wiesen, und, als der grosse Fluß Lycus sich ergiessend, öffters alles um, und um zusammen riesse; steckte er an einem ihm beliebten Orth seinen Stecken in die Erd, und kunte folgends über dieses Orth das Gewässer sich nicht mehr ausbreiten. Als er eine Kirch bauen wolte, und doch darzu nicht gnugsamen Platz funde, weil auf einer Seiten ein Meer-Felsen, auf der andern ein Berg angetrungen: Erhielte er von GOtt durch sein Gebett, daß der gantze Berg, so viel als nöthig, zuruck gewichen, und also Platz gemacht, ꝛc.

(2. Der H. Genulphus vertriebe durch das H. Creutz-Zeichen, und Weyh-Wasser zu Chelles in Franckreich der Landschafft Berry alle daselbst wohnende böse Geister, auch die Teufl aus Besessenen, und heilte wunderthätiger Weiß viel, und allerley Krancke, erweckte einen Todten, und als ihm der Fux einstens eine Henne entführet, muste er ihms auf seinen Befehl wieder bringen, und fiel alsobald dieser Hennen-Dieb vor seinen Füssen todt zu Boden ꝛc.

(3. S. Carterius ein Priester war in seiner Marter ein lauters Wunder-Werck. Durchs Gebett warff er die Götzen zu Boden, in seiner abscheulichsten Marter wurd er von dem Engel gestärcket, und gesund gemacht, auch das andertemahl von Christo JEsu selbsten. Im Feuer blieb er unverletzt, und als ihn ein toller Jud auf dem brinnenden Scheitter-Hauffen mit einem Spieß in die Seiten stosse, flosse so viel Wasser heraus, daß das völlige Feur gelöschet worden, ꝛc. S. Ferreolus Priester, und S. Ferruccio ein Diacon predigten das Wort GOttes, oder H. Evangelium gantz ungehindert ohne Zunge; weil ihnen selbe ist ausgeschnitten worden.

Sæ-

Sæculum IV.

IM vierten Jahr hundert, das ist zwischen Anno 300. und Anno 400. hat der Allmächtige durch den H. Spiridion, welcher aus einem Baurens-Sohn, und Schaf-Hirten zum Bischoffen zu Trimithunt, oder Tremithusa worden zu Bestättigung des Christ-Catholischen Glaubens unsäglich viel Wunder-Werck. Durch einen blossen Fluch warff dieser H. Mann das fürnehmste Götzen-Bild zu Alexandria übern Hauffen. Ruffte in Gegenwart einer grossen Menge Volcks seiner verstorbenen, und schon begrabenen Tochter ins Grab hinein: Sie soll ihm sagen, wohin sie ein gewisses bey ihrer Lebens-Zeit ihr aufzubehalten gegebenes Edelgestein hingelegt, und verborgen hätte? welche ihm auch geantwortet. Er redete mit denen Todten so gemein, als mit denen Lebendigen. Macht durch die blosse Hand-Auflegung den Kayser Constantinum Juniorem gesund. Einem Armen beyzuspringen verwandlete er eine Schlang in einen guldenen Stab, und diesen Stab nachmahls wiederum in eine Schlang. Er theilte einen Fluß von einander, gienge trocknen Fusses hindurch, um einem unschuldig zum Todt Verurtheilten das Leben zu erhalten. Machte einer Mutter durch das Gebett ihr verstorbenes Kind wieder lebendig, und weil eben die Mutter selben Augenblick vor Freuden verstorben, erweckte er sie eben wieder zum Leben; Durch das H. Creutz-Zeichen macht er einen leeren Oel-Krug voll angefüllet: Er wuste viel heimlich verborgne Ding, und prophecyte Zukünfftige. Als ihm einstens einer hundert stuck Schaaf, und Geiß abgekaufft, und nur listiger, und betrogner Weiß neun- und neuntzig bezahlet, kunte er das unbezahlte hunderte Thierl nicht von der Stell bringen, biß er seine Sünd bekennet, und dieses unbezahlte Schäfl bezahlet, welche Untreu der H. Mann auch wohl wuste, unerachtet er das Geld nicht gezehlet. Einen Prediger der nur eitle Wort auf der Cantzl vorbrachte, machte er augenblicklich sttumm durch die blosse Wort: Halts Maul: aber auf die Bitte des Volckes wiederumen redend; doch muste er seine Lebens-Zeit stammlen. Einen Welt-Weisen Disputirer

bey dem Concilio Nicæno überwunde er mit lauter einfältigen Fragen, die man sonst nur denen Kindern giebet, den doch kein Gelehrter überwinden kunte: Der sich dann auch zu aller Gegenwärtigen Wunder, und Erstaunung an der Stell bekehrte. Als ihm einstens die Dieb in den Schaaf Stall kamen, Schaaf zu stehlen, kunte sich keiner mehr bewegen, sondern erstarrten alle in dem Stall in jener Figur, oder Positur, wie sie hinein kamen, und um die Schaaf gegriffen, ꝛc.

(2. Der H. Hilarius Bischoff vertriebe durch sein blosse Gegenwart in der unflätigen Insul Gallinaria alle Nattern, Schlangen, Krotten, und andere dergleichen Ungeziefer, stecke te ihnen gleichsam zu einer Gränitz-Scheidung darüber nicht mehr schreiten zu dörffen, seinen Stecken, und machte also dieses wilde vergiffte Orth wohnhafft. Ins Elend verstossen erweckte er einen Todten zum Leben, und machte durchs Gebett ein ohne Tauff verstorbenes Kind wieder lebendig.

(3. Die HH. Julius, und Julianus zwey Gebrüder trieben die Teufl aus Besessenen. Julius der Priester prophezeyte zukünfftige Ding, und heilte einen abgeschnittenen Finger durch das blosse H. Creutz-Zeichen wieder vollkommen an. Fuhre auf seinem Rock, oder Kleid über das Meer, und verbante alle Schlangen, und gifftige Thier aus der Insul Mucorus. Durch ihrer beyden Anruffung wurden viel Blinde, Taube, Besessene, und andere allerhand Krancke frisch, und gesund.

Sæculum V.

IM fünfften Jahr hundert, das ist zwischen Anno Christi 400. und 500. triebe der H. Bischoff Zenobius die Teufl aus denen Besessenen, machte viel Blinde sehend, und erweckte auch etliche Todte wieder zum Leben.

(2. Der H. Eugenius Bischoff zu Carthago in Affrica machte zur Bestättigung des Christ Catholischen Glaubens wider die Arianische Ketzer durch das H. Weyh Wasser einen Blinden sehend. Als ein solcher Arianischer Ketzer verschalckter Weiß Mirackl würcken wolte; und zu solchem Ziel einen mit Geld bestochen, daß er sich blind stellen solte; So er auch gethan,

than, legte ihm der ketzerische Bischoff die Finger auf das Aug, und gebotte im Namen JEsu, daß er sehen solte, aber aus GOttes Verhängnuß wurde der Verstelte, der vorhin ohne dem gesehen, an der Stell stock blind; mithin der Arianische Uncatholische Bischoff zu schanden. Unser H. Bischoff Eugenius aber erbarmte sich nachgehends des Armen blind wordenen, und ertheilte ihm durch das eintzige H. Creutz✝Zeichen das frische Gesicht.

(3. Der H. Valentinus erster Bischoff zu Passau würckte viel Wunder an Besessenen, und allerley Krancken, und ist noch heunt zu Tag ein grosser Patron wider die Frayß, und das Hinfallende. Und der H. Germanus Bischoff zu Antisiodoro triebe viel Teufl aus, heylte durch das geweyhte gemeine Oel das Halß-Wehe; machte einen Lahmen, und viel andere unterschiedliche Krancke im Namen JEsu gesund, und erweckte die Todte, geschehen auch durch seine Anruffung noch heunt zu Tag an unterschiedlichen Orthen grosse Gnaden GOttes.

Nota bene.

Hier endet sich die Zeit der ersten fünff hundert Jahren, durch welche die Herrn Lutheraner, wenigst die meiste, selbst zugeben, und gestehen, daß bey der Römisch-Catholischen Kirch der wahrt Glaub gewesen: nach solchen aber sagen sie: sey sie abgefallen, und durch tausend Jahr die wahre Christliche Lehr durch Irrthum vergraben worden; biß Luther selbe wieder herfür gebracht. Nun folgt aber eben allhier die anderte *Tabell* von Wundern, und Mirackln, die GOtt wiederumen durch 1000. folgende Jahr gewürckt zu Bestättigung der Catholischen Lehr; und zwey hundert, und tausend anderer zu geschweigen, durch eintzige fromme, Gottseelige, heilige Welt-Priester.

Zweyte Tabell,

Der von GOtt gewürckten Wunder und Miracklen zu Bestättigung des Catholischen Glaubens von Anno 500. biß 1500.

Sæculum VI.

IM sechsten Sæculo: verstehe, zwischen Anno Christi 500. und 600. machte der H. Pabst Joannes der erste dieses Namens; nach dem H. Petro aber der 54. oder mit S. Petro der 55. Pabst auf der Reiß nach Constantinopl, welche er für dē Catholischen Glauben gethan, gleich in seiner Ankunfft vor dem Thor, die guldene Porten genannt; da er zu Constantinopl einzohe, im Angesicht, und Gegenwart des Kayſers Justini selbsten, und einer unzahlbaren Menge Volcks einen Blinden sehend. Das Pferdt, so ihme ein Edlmann auf der Reiß gelihen, welches gantz sanfft, und darumen seiner Edlen Gemahlin ihr gewöhnliches Reit-Pferd gewesen; wurde, nachdem der H. Papst solches wieder heimgestellet, dergestalten rasend, daß die Edlfrau nicht mehr auffsitzen kunte: Wurde dahero dem H. Vattern verehret, und schickte sich zu seinen Diensten sittsam jederzeit, wie ein Lämmlein. Er sturbe nach dritthalb jähriger Regierung als ein glorreicher Martyrer: Und sahe ein frommer Einsiedler, wie der H. Gregorius bezeuget; die Seel des Arianischen ketzerischen Königs Theodorici, welcher ermelten Papsten, und Symmachum Patritium umbs Leben gebracht; in einem Gesicht zwischen erwehnten H. Papsten, und Symmacho, als zwischen zweyen Richtern, von dannen ins höllische Feuer abfahren.

(2. Der Heil. Goar Priester war ein Mann von grossen Wundern, vor seinen Feinden und Verleumbdern verschwunde das Brod aus dem Korb, und das Wasser aus dem Bach, daß sie vor Hunger, und Durst halb todt zur Erd gesuncken. S. Goar erbarmet sich ihrer, macht eine aus GOttes Verordnung vorbey lauffende Hirsch-Kuhe stehend. Molche dieselbe, und reichte ihnen die Milch. Einstens hienge er seine geistliche Kleidung an die Sonnen-Strahlen, so ins Zimmer scheinte, wie

an

an eine Stange zwergs über, machte ein drey Tag-altes Kind um der Warheit willen in Namen JEsu redend, daß selbes ihrem Vattern anzeigen mußte, und dergleichen mehr.

(3. Der H. Laurianus Ertz. Bischoff zu Hispal in Spanien machte die Blinde sehend, erweckte einem Todten zum Leben, machte viel Krancke gesund, und gibt zu Rom einen Krum, und Lahmen die Grad, und gesunde Glieder. Wird von einem Engel gewarnet vor seinen Feinden zu fliehen: Sein von dem Cörper abgeschlagenes Haupt schrie denen fliehenden Mördern nach, die ein Schröcken ankommen; sie solten den Kopff mit nehmen, und ihrem Mord-König dem Totilæ zu bringen; weil ihn also nach diesem Haupt verlanget hatte.

Sæculum VII.

IM siebenden Jahr hundert; nemlich zwischen Anno Christi 600. und 700. machte der H. Papst Adeodatus durch einen eintzigen Liebs-Kuß einen Aussätzigen rein, und der Heil. Papst Martinus machte einen Blinden sehend, GOtt würckte auch bey seinem Grab an unterschiedlichen Krancken, Blinden, Stummen ꝛc. grosse Wunder-Werck.

(2. Der H. Joannes Eleemosynarius bekam hundertfältig wieder, was er denen Armen Gutes gethan, verwandlet einem Kauffmann wunderthätiger Weiß all sein Zinn in das beste Silber ꝛc. Und der H. Arnulphus Bischoff zu Metz in Lotharingen, heylte in dem süssen Namen JEsu viel Krancke, machte die Aussätzige rein, befreyte viel Besessene von dem Teufel; Löschte durch das blosse H. Creutz-Zeichen eine Feuers-Brunst, und begab sich letztlich in die Einöde; allwo er glaubwürdig nachmahls die Regl des Heil. Benedicti angenommen; weil ihn Mabillonius auch unter die HH. Benedictiner zehlet.

(3. Der H. Sulpitius Pius ein Priester vertriebe die böse Geister durch das eintzige H. Creutz-Zeichen, würckte viel andere Wunder, verkündiget, und bringet auch durch sein Gebett den krancken König zur Gesundheit, und hatte himmlische Offenbarungen. Auch der H. Priester Jodocus übte viel Wunder-Werck an Blinden, und allerhand Krancken, nach seinem

Todt noch mehr, wurde in seinem Sterbstündlein durch eine Stimm vom Himmel zu der ewigen Freud eingeladen. Und der H. Priester Tozzo gebrauchte sich einer Fackl, welche zu Nachts weder durch Regen, noch durch Wind erlöschte; so bald aber der Tag anbrache, erlöschte sie von sich selbsten.

Sæculum VIII.

IM achten Sæculo, das ist zwischen dem Jahr Christi 700. und 800. warffe der H. Leo Thaumaturgus Bischoff zu Catanea in Sicilien durch das Gebett viel Götzen-Bilder zusammen. Auch bande er im allerheiligsten Namen JEsu den Ertz-Zauberer Heliodorum, daß er auf einen Augenblick alle Krafft verlohren, mit welcher er unbeschreibliche teuflische Sachen, und Blendereyen gestifftet.

(2. Der H. Priester Philippus Zellensis gebotte auf der Erden denen Thieren, und Thierlen, sonderlich denen Haasen, und im Lufft denen Vöglen, welche sich ihm jederzeit mit Gehorsam zu Diensten stelten. Er heylte im Namen JEsu einen Lahmen, und Einaugigten, vermehrte wunderbarer Weiß den ihme gereichten Wein, und redete noch Todter aus der Sarg zu einem vornehmen Hof Minister, den er bekehrt hatte. Würckte auch nachnach dem Todt viel Wunder.

(3. Der H. Priester Himelinus verwandlete im währenden Trincken das Wasser in Wein; Bey seinem Todt fiengen sich die Glocken selbst an zu leuthen, und sein Angesicht gab einen hellen Glantz von sich, geschahen auch bey seinem Grab viel Wunder.

Sæculum IX.

IM neunten Jahr hundert, verstehe zwischen dem Jahr Christi 800. und 900. würckte der H. Exuperantius Bischoff zu Cingoli in den Anconitanischen Marck grosse Wunderwerck im Namen JEsu: Er stilte durch sein Gebett grosse Ungewitter auf dem Meer, die Stadt Rom befreyte er von der Pest, viel Krancke wurden durch seine Hand-Auflegung gesund. Als ein Kind erst achtzehen Tag alt fieng er schon an zu reden, sprechend:

chend: Ich dancke meinem GOtt, der mich erschaffen hat. Und nach seinem Todt wurde er von denen Englen selbsten erhebet, und in ein würdigeres Grab gebracht.

(2. Der H. Cechardus Bischoff zu Luna in Thuscien war ein so heiliger Mann, daß nach 600. Jahren auf seinen Todt bey Versetzung seines H. Cörpers noch frisches Blut aus seinen Zehen geflossen, und der H. Bischoff Amantius zu Rodez in Franckreich hatte schon von Kindheit auf Wunder gewürcket: Unter andern wurde das Hönig, so ihm aus seinem Garten gestohlen worden, bey dem Dieb zu lauter Bech; darauf, als solches zuruck gegeben wurde, bey dem H. Mann wieder zu Hönig.

(3. Bey dem Grab des H. Monani, oder Miannani eines Archidiacons bey S. Andreas in Schottland geschahen grosse Wunder an Blinden, Lahmen, Tauben, Krancken, dahin also ein grosser Zulauf ware. Und nachdem der H. Priester Eulogius um des Christ Catholischen Glaubens willen enthaupt worden, nahme eine Schnee-weisse Taub ihren Sitz auf dem abgeschlagenen Haupt, und kunte ein geraume Zeit von denen Mohren, so ihn gemartert, mit keinem Gewalt hinweg getrieben werden. Endlich flohe sie, weil sie mit ungeschlachten Gewalt darauf setzten, zu Höchst auf einen Thurn Spitz hinauf, schaute mit unverwendeten Augen auf den gemarterten Cörper herab, durch welchen auch mitler Zeit grosse Wunder gewürcket wurden.

Sæculum X.

IM zehenden Jahr hundert, das ist, zwischen Anno Christi 900. und 1000. wurde um des Heil. Christ Catholischen Glaubens willen der H. Leo, oder auch Vitto genannt, Ertz-Bischoff zu Roven gemartert: welcher sein abgeschlagenes Haupt mit eigenen Händen wieder von der Erd aufgehoben, und solches ein gutes starckes Feld-Weeg weit getragen, daselbst er solches nidergelegt, und zur Erden gesuncken: Auf welchem Orth ihm zu Ehren eine Kirch erbauet worden: Darinnen der Allmächtige grosse Gnaden und Wunder ertheilet.

(2. Der

(2. Der H. Bischoff Gerardus zu Tull in Lotharingen hatte die Gnad, in Gestalt eines Bettlers Christum den HErrn selbsten zu beherbergen, und zu bedienen; auch das Wasser in Wein zu verkehren. In seiner Kranckheit erschienen ihm die Heilige, so er angeruffen. Zwar im Traum, da er aber munter wurde, war er frisch, und gesund. Seine Seel wurde in dem Todt gesehen von denen Englen in den Himmel getragen.

(3. In diesem Jahr hundert war auch wegen seiner Lehren, und Wunder sehr berühmt der H. Priester Chromanus, und der H. Bischoff Bernwardus zu Hildesheimb, nach dessen Todt bey seinen heiligen Reliquien viel Krancke gesund, ja auch Todte lebendig worden.

Sæculum XI.

Im eilften Jahr hundert, zwischen Anno 1000. und 1100. machte in der Krafft Christi der H. Stanislaus Bischoff zu Cracau in Pohlen einen schon drey Jahr würcklich in der Erden gelegenen Todten lebendig, damit er ihm vor Gericht der Gerechtigkeit halben Zeugnuß geben möchte: Nachdem diese abgestattet, begleitete er ihn mit gesammten Volck wieder ordentlich biß zu seinem Grab; der sich dann wieder in seine Ruhe-Statt hineingeleget, und also fort-ruhend vergraben worden. Dieser H. Bischoff wurde von dem gottlosen König Boleslao in der Kirchen zu lauter Stuck zerhauet, und solche denen Hunden, und Raben für die Kirchen hinaus zur Speiß vorgeworfen. Es erschienen aber vier Adler, und beschützten ihn. Als auch die Geistlichkeit kame, diesen zerstuckten Cörper zu begraben; die Stuck, und Stücklein nach Ordnung zusammen richteten, haben sich miraculoser Weiß alle, und jede mit einander vereiniget, und wurde ohne allen Wundmahl wieder ein gantzer voriger Leib daraus. Durch seine Anruffung seynd viel Todte zum Leben erwecket worden, Besessene von bösen Geistern befreyet, Blinde, Lahme, Taube, Stumme, Gichtbrüchige, Fieberflechtige, Engbrüstige, Haupt und Zahn-

Schmertz-

Schmertzhaffte, auch mit Schwindsucht, und schwärer Noth-Behaffte frisch, heyl, und gesund worden.

(2. Der H. Lietbertus Bischoff zu Cambraj in Braband machte durch Anruffung der Mutter GOttes, und des Heil. Andreæ seinen vertrauten Fulcherum, der schon in die letzte Zügen griffe, wieder frisch, und gesund. Als er einstens mit seinem Hof-Geistlichen Nachts auf einem Freyd-Hof für die arme Seelen bettete, schrien auf Vollendung des Gebetts dem Anhören nach, alle daselbst Begrabene mit heller Stimm aus den Gräbern das Amen. Er liesse so gar die Aussätzige mit sich aus einerley Schissel essen, und aus einerley Becher trincken, welchen er ihnen auch unausgewaschner allzeit bescheid thatte, und zwar ohne allen Schaden. Seine Eiß-graue Haar wurden in seinem Todt wiederumen in junge Farb verändert, und als er nach dem Todt angekleidet werden solte, mithin entblösset wurde, bewegte er beyde Händ, legte sie Creutzweiß über einander, und bedeckte seinen keuschen mittern Leib so lang, biß derselbe von den Ankleidern bedeckt wurde, als dann liesse er seine Todten-Händ wieder sincken.

(3. Der Heil. Priester Heimeradus zu Meßkirchen in Schwaben offenbahrte viel verborgene Ding, und zukünfftige Begebenheiten, würckte bey nebens viel andere Wunderwerck. Ward öffters verzucket, und fanden auch nach seinem Todt viel Gichtbrüchtige, Taube, Stumme, Lahme, Blinde, Besessene, und andere Kranck- oder Presthaffte grosse augenscheinliche Hülff bey seinem Grab, auch wurden die jenige, so übel von ihme redeten, wunderthätiger Weiß von GOtt gestraffet.

Sæculum XII.

IM zwölften Jahr hundert, zwischen Anno Christi 1100. und 1200. würckte der Heil. Georgius Bischoff zu Suelli in Sardinien grosse Wunder in dem Namen und Krafft Christi; Er schlichtete einen, wegen der Gränitz-Scheidung, oder Marchen entstandenen Streit durch ein Wunder-Werck, machte durch seinen Befelch die Frösch erstummend. Erweckte die Todte, und bey seinem Grab wurde ein drey viertl Jahr schwer krancker

Mensch gesund, auch wurden in denen ihm zu Ehren erbauten Kirchen sonderlich viel Teufl aus denen Besessenen getrieben.

(2. Der Heil. Priester Ulfricus prophecyte Henrico das Scepter, und die Kayserliche Cron, wie nicht minder dem Stephano Henrici des zweytens Vatters Brudern. Er schnitte einen eysernen Pantzer, weil er ihm zu weit ware, mit der Scher gleich einem Stuck-Tuch und wurden von denen abgeschnittenen Stücklen viel Krancke geheylet. Als ihn einstens eine Schlang bisse, schlunge er unbeschädigter das Gifft von der Hand hinweg. Mit dem Teufl hatte er manchen Sturm; und überwande ihn jederzeit glücklich. Verwandlete das Wasser in Wein, durch welches Getranck auch viel Krancke gesund wurden. Andere Wunder würckte er gleichfahls an Stummen, Blinden ꝛc.

(3. Der H. Priester Wolfoldus zu Hochenwart in Bayrn, so offt er Nachts aufstunde, und in die nächste Kirchen gieng, eröffnete sich vor seiner die Kirch-Thür selbsten: Als er aber einstens einen Stecken aus einem Zaun gerissen, sich daran zu halten, blieb die Kirch-Thür auf selbesmahl verschlossen; biß er diesen seinen kleinen Fehler vor GOtt erkennet; und waren die Engel hinfüro ihm wieder zu Diensten. Ist ein sonderbarer Patron, und Fürsprecher bey GOTT wider den Stein-Schmertzen. Wie hernach im fünfzehenden Sæculo erzehlet werden wird.

Sæculum XIII.

IM dreyzehenden Jahr hundert, das ist zwischen Anno 1200. und Anno 1300. war GOTT Wunder-würckend durch seinen H. Julianum Bischoffen zu Cuenca in Spanien, welcher so heilig war; daß schon bey seiner Tauff ein Englische Music sich hören liesse: Uber den Tauff-Stein erschiene ein Engel mit der Inful, daraus anzudeuten, was einstens aus diesem Kind werden wurde. Christum den Heyland bewürthete er einstens in Gestalt eines Armen selbst in seinem Hauß; und ein von ihme geflochtenes Körblein erledigte durch blosse Anrührung von der Pest. In dem Todt-Beth erschiene ihm die seeligste Mut-

ter

ter GOttes sammt vielen heiligen Jungfrauen, bey deren süssen Verschwindung er seinen Geist aufgabe; auf der blossen Erden mit einem Stein unter dem Haupt. In seinem Leben wurde einstens seine Scheure wunderthätiger Weiß voll mit Getrayd, um denen Armen beyspringen zu können, und kamen ein andermahl ein lange Schleissen lauter wohl beladene Trayd-Wägen gegen seinem Bischoffs-Hof an, ohne eintzigen Fuhr- und Geleitsmann. Nach seinen Todt aber geschahen ebenfahls durch sein Anruffung viellerley Wunder.

(2. Der H. Engelbertus Ertz Bischoff zu Cöln war nach seinem Todt mit vielen Wundern berühmet; da bey seinem Grab viel Blinde sehend, Stumme redend, Lahme gehend, ja so gar die Todte lebendig. Auch der seelige Hermannus Joseph ist in seinen gebrechlichen, schmertzlichen Augen-Kranckheiten daselbst curiert worden.

(3. Der H. Joannes von Matha Priester und nachmahliger Stiffter deren Trinitarien zur Erledigung deren Gefangenen wurde unter seiner ersten H. Meß mit Göttlichen Trost gantz verzucket, dann es erschiene ihm ein Engel mit einem Schneeweissen Kleid angethan, auf der Brust mit einem Creutz von roth, und blauer Farb, mit Creutzweis übereinander gehaltenen Armen, welche über zwey darunter sich befindente Gefangene, deren einer ein Mohr, der andere ein Christ ware, aufgelegt gewesen. Als er sich bald darauf zu dem H. Felix von Valois in die Einöde begabe, erschiene ihnen beyden unweit eines Brunnen ein Hirsch mit grossen Geweyhen, darzwischen er eben ein solches Creutz truge von roth, und blauer Frab, worüber sie mit einander den H. Orden gestifftet von der Erlesung deren Gefangenen, und wurden also aus Petrinern erst Religiosen. Der H. Richardus Bischoff zu Chichestern in Engeland würckte auch in diesen Jahr hundert viel Wunder. Einstens seegnete er das wenige Brod, daran nur etwelche Personen genug hatten, daß ihrer 3000. Hungerige darvon gespeiset, und ersättiget worden. Wurde ihm auch sein Sterb-Tag zum voraus von GOtt geoffenbahret.

Seculum XIV.

IN dem vierzehenden Jahr hundert zwischen 1300. und 1400. leuchtete mit denen wundersamen Gnaden-Strahlen GOttes der H. Joannes von Nepomuck, Priester, Prediger, und Dom Herr zu Prag. Bey dessen Geburt ein helleuchtender Strahle über das vätterliche Hauß geschienen. Er propheceyte ihm selbsten seinen Martyr-Todt, und als er von König Wenzeslao (weil er ihm die Beicht seiner Königin nicht eröffnen wolte) Nachts über die Moldauer-Brucken abgeworffen, und ersäuffet wurde, erschienen um seinen Cörper im Wasser hell-glantzende Stern-Lichter, welche ordentlich denselben bekleidet. Er würckte nach seinem Todt unsäglich viel Gnaden-Wunder, und ist keiner ungestrafft abgezogen, der nur das Erdreich seines Grabs fürsetzlich verunehret: Dessen Heiligkeit ohne weiters Beschreiben der Welt von selbsten bekannt ist. Von dessen Zungen aber wird unten im achzehenden Seculo sonderbar gehandlet werden.

(2. Der H. Bonmercatus wurde unschuldig hingerichtet, zur Bezeugung seiner Unschuld aber liesse GOtt an jenem Gerichts-Orth, da er sterben müßte, grosse Wunder-Werck geschehen; Unter andern wurde daselbst so gar ein todter Knab lebendig, und ruffte offentlich aus: Bonmercatus wäre unschuldig getödtet worden. Die Königin in Cypern wolte seinen H. Leichnam mit sich nehmen, kunte ihn aber mit keinem Gewalt weiter bringen, als zum Thor des Closters S. Barnabæ, allwo er unbeweglich verbliebe, und daselbst begraben, viel Wunder würckte: Gab auch mitler Zeit da dieser Heil. Cörper wieder erhebt, an ein andere Ruhestatt versetzt wurde, einen angenehmst-allersüßisten Geruch von sich.

(3. Der H. Ivo machte wunderthätiger Weiß viel Krancke gesund, triebe Teufl aus: Löschte eine Feurs-Brunst, zertheillet durch das H. Creutz ✝ Zeichen das Gewässer, und hebte durch das H. Meß-Opffer eine allerschwerieste Feindschafft zwischen einer Mutter und ihrem Sohn auf: Das Allmosen ist ihm offtermahls unter denen Händen gewachsen; sein Mantl,

wel-

welchen er einem Engel in Bettlers Gestalt gegeben, kame ihme wieder zuruck, und Christus selbst war einstens in soscher Bettler-Gestalt sein Gast: Sein letzter Abschieds-Tag wurde ihm zum voraus verkündet; Durch seine Anruffung wurden viel Todte zum Leben erwecket, und andere Wunder mehr: Forderist ist er ein Patron der en Armen, und in Gerichts-Händlen, wie nicht weniger in Feuers-Nöthen.

Sæculum XV.

IN diesem Jahr hundert, das ist, zwischen Anno Christi 1400. und 1500 war berühmt der H. Laurentius Justinianus erster Patriarch zu Venedig, und Urheber des weltlichen Chor-Herrn-Stüffts bey St. Georgen in Alga wie Onufrius Panfinius bey Myræo, und andere mehr bezeugen: Da vorhin Regulierte Chor-Herrn daselbst waren. Vertriebe durch sein Gebett augenblicklich ein abscheuliches von dem Teufl gemachtes Ungewitter, und würckte viel Wunder; Unter andern befreyte er einen Besessenen von dem leidigen Teufl, prophecyte viel zukünfftige Ding. Bey seinem Todt wurde ein Englische Music gehöret, und sein zwey gantzer Monat lang unbegrabner ligender Leichnam gab einen über natürlichen, annemlichen Geruch von sich, hatte auch ein liebreich-rothes Angesicht. Bey seiner H. Meß Præsentirte sich einsmahls das lebendige JEsus-Kind für sein Angesicht. Würckte auch Wunder nach dem Todt.

(2. In diesem Seculo Anno 1432. ist bey dem Grab des seeligen Petri de Luxenburg Cardinals und Bischoffen zu Metz, so Anno 1387. glorwürdig verstorben ein todter Knab zum Leben erwecket worden. Welcher von dem hohen Thurn zu Avenione bey dem Päbstlichen Pallast, allwo er Vögl ausnehmen wolte, herunter fallend dermassen zerschmetter worden, daß das Hirn am Felsen hin und her gehangen, und sein schmertzlichst betrübter Vatter seine vom Haupt, und Leib zerfallene Stuck in einen Sack zusammen klauben muste. Sihe aber Wunder! und Werck der Allmacht GOttes durch Fürbitt seiner Heiligen. Der GOtts-vertraute Vatter tragt diese zu-

sammen geklaubte Fetzen in dem Sack in Gegenwart des häuffig zusammen geloffenen Volcks in die Kirchen, und zwar zu dem Grab unseres seeligen Petri, bittet die gantze Gemein, und absonderlich die alldort wohnende Ordens-Geistliche Cœlestiner genannt, mit ihme GOtt eyfrigist anzuruffen, daß er durch die Fürbitt dieses seines H. Dieners sein so elendig verstorbenes Söhnlein zwölf Jahr alt, wieder zum Leben erwecken möchte. Kaum war nun mit höchster Andacht das heilige Gebett angefangen, und verrichtet, da fanget sich an der Sack zu rühren, der Knab fangt an zu reden, wird aus dem Sack genommen; frisch und gesund GOTT zum Lob-Opffer, so gar ohne eintzig erscheinenden Wundmahl auf den Altar gestellet, mit was Freuden? ist leichtlich mehr einzubilden, als zu beschreiben.

(3. Der H. Petrus von Arbues weltlicher Chor-Herr zu Cæsar-Augusta muste um des Christ-Catholischen Glaubens willen in der Kirchen, da er vor der Metten sein Gebett verrichtete, das Leben lassen: Er bekame zwey tödtliche Hieb auf das Haupt, worauf er gefallen, und gesprochen: Gelobt sey JEsus Christus! Ich stirbe für dessen Glauben. Sein heiliges Blut wurde aufgefangen, und in Geschier gefasset, da man nun seinen H. Leib begraben wolte, und zu solchem H. Blut setzete, finge dieses gleich an zu wallen, als ob die Seel wieder darein kommen wäre; Und haben sich auch bey seinem Todt die Glocken selbst geläutet. Nach dem Todt ist er dem Vicario zu Aquilon erschienen, ihme bedeutet, daß er von GOtt begnadet worden, in der leydigen Seuche ein Patron zu seyn.

In diesem Sæculo Anno 1492. truge sich auch das Miracul zu, mit der wunderbarlichen Cur des Stein-Schmertzens durch den Heil. Wolfoldum. Als einer mit Namen Stephanus die grausamste Stein-Schmertzen litte, und derenthalben diesen H. Priester angeruffen um Fürbitt, überfuhl ihn ein Schlaf: Und im Traum erschiene ihm der H. Wolfoldus, schnitte ihm den Stein, gab ihm selben in die Hand, und verschwunde. Der gute Stephanus erwachte, funde den ausgeschnittenen zimlich gros-

grossen Stein würcklich in seiner Hand; und war alles Schmertzens auf einmahl befreyet, gantz frisch, und gesund.

Dritte Tabell.

Wunder, und Wunderwerck, dardurch GOtt den Römisch Catholischen Glauben bestättet von der Zeit an, als Martin Luther sein Lutherisches Evangelium angefangen, biß heunt zu Tag.

Sæculum XVI.

IN diesem Jahr hundert, nemlich zwischen Anno Christi 1500. und 1600. ist Martin Luther aus dem Closter gesprungen, und vom Catholischen Glauben abgefallen, sein Lutherthum angefangen Anno 1517. welches nun, da ich dieses schreibe, austraget zwey hundert, und fünfzehen Jahr. Erweisen sie mir diese 215. Jahr ein eintziges Miracki, mit dem GOtt ihre wider unsern Catholischen Glaub eingeführte Lehr bekräfftiget, so will ich mit allen unsern Miracklen weichen; kein todte Mucken haben sie lebendig gemacht. Aber ich will ihnen zeigen, daß GOtt ungehindert aller ihrer Schwermereyen wieder unser H. Mutter die Christ-Catholische Kirchen, dannoch nicht aufgehört: sondern nur desto mehr fort gefahren zu Bestättigung unsers Glaubens die Wunder zu würcken. Er lasset die Websen und Hurnüssen sausen, und prausen wie sie wollen, seine liebe Impen führen gleichwohl ober ihnen, unter ihnen, neben, und zwischen ihnen ihr Catholisches Jungfrau Wachs, und das süsse Hönig ihres unverfälschlichen Worts GOttes ein. Die Wunder und Miracki, die der Allmächtige die zwey hundert, und fünfzehen Jahr her in der Catholischen Welt gewürcket, werden die Herren Lutheraner so wenig zu zehlen verlangen, als ich zubeschreiben. Der ich nur fortfahre bloß, und allein die Miracki deren heiligen Petriner in dreyen Puncten: Wie vor angefangen, also jetzt fort zu setzen.

Der H. Carolus Boromæus Cardinal, und Ertz-Bischoff zu Mayland wurde schon in seiner Geburt durch einen hellen

Him-

Himmel-Schein über sein Geburts-Zimmer der Welt als ein H. Catholisches-Christen-Kind geoffenbahret. Als Bischoff triebe er die Teufl aus, machte durch das eintzige H. Creutz ✝ Zeichen ein verirrtes, verwürtes Weib verständig, durch das H. Gebett aber viel, und allerley Krancke gesund. Als ein heimlicher Vatter-Mörder auf ihne, da er in seiner Capellen gebettet, eine scharf-geladene Büchs loß brennte, fiel die Kugl ohne Würckung gleich vom Leib herab, als hätte man es nur mit einer Hand hinan geworffen, die zu gleich mit geladene Schrött aber machten zwar seinen Chor-Rock voll mit Löchlen, aber keines war an den Leib getrungen. Nach seinem Todt wurden viel Blinde durch sein Fürbitt sehend, und ein Kind aus dem Wasser errettet, durch seine erscheinende eigentliche sichtbare Gestalt. Krumb, und Lahme erhielten durch ihne ihre gerade Gliedmassen; und der sonst unheilbare Krebs muste vor seiner Fürbitts-Krafft weichen, und dergleichen unzahlbar mehr.

(2. Der H. Cajetanus nachmahliger Stiffter der Regulirten Clericken, Theatiner genannt: Als er noch weltlicher Priester ware, und von Kindheit auf durch Fürbitt der seeligsten Mutter GOttes Mariä einen Seraphim zum sichtbaren Schutz-Engel hatte, erhielte grosse Gnaden-Wunder von GOtt. Da er einstens zur Weyhnacht-Zeit vor dem Krippl zur Heil. Meß sich bereittete, gab ihm die Mutter GOttes ihr Christ-Kindl in die Händ. Er erhielte durch das H. Meß-Opffer, daß seiner sterbenden Mutter-Seel von Maria der Mutter GOttes und H. Monica in den Himmel begleitet wurde. Als er einstens, noch ein Knab, mit andern seines gleichens im Garten sich befunde sahe er ein Schnee-weisses Vögerl gegen ihm fliegen, welches nebst seiner still haltend mit gantz deutlichen Worten ihm den Frieden anwünschte. Mit gröster Mühe stifftete er hernach den Regulirten H. Orden der Cajetaner; und legte mithin die Clösterliche Gelübd ab: Würckte auch in solchen H. Ordens-Stand wiederumen seine besondere Wunder mit Heylung der Krancken-Stillung des toben und wüttenden Meers, Weissagung zukünfftiger Ding, und dergleichen

chen mehr: Und hatte der damahl lebende vom Catholischen Glauben abgefallene, seine verderbliche ketzerische Jrrthum einführende Martin Luther an Cajetano, und seinen gestiffteten Orden ein grossen vom Himmel geseegneten Widerpart.

(3. Der Heil. Philippus Nerius Priester und Stiffter der weltlichen Priester-Versammlung des so genannten Oratorij unser lieben Frauen Mariæ in Vaticella zu Rom hatte Göttliche Offenbahrungen, prophezeyte zukünfftige Ding, und wuste die Fromme von denen Gottlosen, forderist die Keusche von denen Unreinen an dem Geruch zu unterscheiden. Er selbst wurde von einer würcklich zum Todt schon hergerichten, mithin aller menschlichen Hülff verzweifften Kranckheit wunderthätiger Weiß durch den blossen Gebrauch deren HH. Sacramenten wieder frisch, und gesund. Auch einsmahlen in schwerer Kranckheit von der Mutter GOttes selbsten besucht, und zur Gesundheit gebracht. Pabst Clementem befreyte er von dem Chyragra, und sein Sterb-Tag wurde ihm durch Göttliche Offenbahrung kund gethan. Nach seinem Todt erschiene er also gleich etwelchen frommen Personen, und als man seinen todten Leichnam eröffnete, bedeckte er noch todter mit seiner Hand zum Zeichen seiner Englischen Reinigkeit die geheime Gliedmassen. Seine Reliquien gaben einen himmlischen Geruch, und bey seinem Grab geschahen sehr viel Wunder. Seine Lieb zu GOtt ware so groß, daß wunderthätiger Weiß sein Hertz Faust-groß dicker worden, also, daß würcklich eine Rippen weichen muste; Er muste oft seine Kleider aufreissen, damit nur die Hitz seiner brinnenden Liebe abzukühlen.

Sæculum XVII.

IN diesen Jahr hundert zwischen Anno 1600. und Anno 1700. war berühmt der H. Franciscus von Sales Bischoff zu Genff. Bevor er Priester war, fiel er in einer Reiß nach Chambraj dreymahl durch übernatürlichen Gewalt von dem Pferd, doch allzeit unverletzter, bey nebens fiel ihm der Degen nicht allein allzeit von dem Leib, sondern auch aus der Scheid, und machten beyde mit einander (der Degen, und die Scheid)

die Figur eines Creutzes auf der Erden. Da er Bischoff war, trancke er das von denen Calvinisten ihm heimlicher Weiß vorgebrachte gifftige Tranck ohne Schaden. In Eröffnung seines Leibes nach dem Todt fande man kein eintziges Tröpfl Gall in dem Gall-Blätterl, sondern darinnen mehr, als 300. Steindl in der Grösse einer gedörten Arbiß unterschiedlich gefärbet in einem Kreiß herum liegend. Er würckte grosse Wunder im Leben, und Todt. Einen Blinden macht er sehend, drey Krumme und Lahme stelte er auf gesund- und frische Füß, über hundert Besessene befreyet er von bösen Geistern durch das blosse H. Creutz ✝ Zeichen, und zwey Todte erweckte er wiederumen zum Leben. Sein Haupt wurde in seiner Lebs-Zeit öffters gesehen mit sehr grossen Glantz umgeben, und er selbst zwischen zweyen feurigen Saulen gehend, auf der Cantzl gantz verzucket, und von hellen Strahlen beleuchtet; welche aus dem Crucifix gegen ihm geschossen. Sein wunderthätige Heiligkeit ware so groß, und fruchtbar, daß man in die zwey und siebenzig Tausend Calvinisten zehlen will, die er alle zum Catholischen Glauben wieder gebracht, und hergestellet hatte ꝛc.

(2. Der Gottseelige Priester Joannes Sarcander zu Holeschau in Mähren wurde in diesem Sæculo abscheulich, und unmenschlich von denen Lutheranern und Piccardern gemartert. Da ihm nun die ketzerische Peiniger zur Labung nicht einmahl auf seine Bitt einen Trunck-Wasser reichen liessen, fiel er fast todt zu Boden, und entsprung selben Augenblick vor seinem Mund ein frischer Brunn, daran er sich erquickte. Nach seinem Todt gieng aus seinem Mund, Nasen, Ohren ꝛc. ein liebreicher Geruch, auch sein Angesicht schiene gestaltet wie eine Rosen. Nebst dem ergieng bey seiner Begräbnuß aus seinem Cörper ein solcher wiederumen angenehmer Geruch durch die gantze Kirchen, als hätte man die allersüsseste Specereyen und Rauch-Werck angezündet. Sein standhaffte, unabläßliche Gedult selbst war ein rechtes Mirackl, zumahlen er neben unzahlbaren Abscheulichkeiten dergestalten zermartert, und an seinem Leib verbrennet worden, daß man durch die Rippen,

pen, wie durch ein Gätter in seinen Leib, und Eingeweid hinein gesehen. Georgius Protivinus Ziol Kouffky von Ziolkowiz.

(3. In diesem Sæculo seynd auch von denen Calvinisten gemartert worden die HH. Martyrer von der Holländischen Stadt Gorckhum: Unter welchen vier weltliche Priester, als Seel-Sorger: benanntlich SS. Andreas Walteri, Godefridus Dunæus, Leonardus Vechelius, und Nicolaus Poppelius, welche gleich nach ihrer Marter mit Miracklen beleuchtet, sammt ihren Mit-Gespännen; so in Franciscanern, Dominicanern, und Præmonstratensern bestunden. Dann durch deren Anruffung viel in unterschiedlichen Anliegen gantz augenscheinlich von GOtt erhöret worden. Das Meiste erhellet aus denen gerichtlichen Processen, so zu dem Ende ihrer Heiligsprechung angestellet worden seynd, wie R. P. Maximilianus Rasler Soc. JEs. in seinem dritten Theil ad flores Sanctorum R. P. Ribadeneira den 9. Julii anweiset. Welche Processus ich aber nicht bey Handen hatte. Auch erzehlet von diesen Wunder-Gnaden weitläuffiger Estius, den ich aber ebenfahls nicht bey Handen.

Übrigens wurde auch der von denen Calvinisten gemarterte Leib des Gottseeligen Ertz-Priesters und Pfarrers zu Sonders Nicolai Rusca, so sie die gantze Nacht an dem Folter-Orth liegen liessen, mit einem verwunderlichen Glantz umgeben gesehen, und über selbige Höhle etliche wunderliche Lichter von vielen selbe Nacht wahrgenommen: wie auch so gar etliche glantzende Saulen, so von dannen gen Himmel aufstiegen; Gienge auch ein lieblicher Geruch aus dem entseelten Leichnam, den so gar die Calvinisten selbsten wohl vermercket. Zumahlen aber auch dessen allen ungeachtet die ketzerische Blut-Richter diesen gebenedeyten Leichnam von dem Scharffrichter aus dem Keller nehmen, auf ein Schleyffen legen, mit einem Schind-Roß bey Zulauff des gantzen Volckes zum Galgen hinaus schleyffen, und als den grösten Ubelthätter nackend, ohne Truhen, und ohne Todten-Kleid spöttlich zu begraben anbefohlen; Schickte GOtt eine augenscheinliche Straff, dann weil das gantze gemeine Calvinische Volck selbst die Unschuld des frommen Nicolai erkente: Dahero mit grossen Mitleyden sein so spöttliches

Tractament nicht nur beseufftzte, und beweinte, sondern so gar offentlich in die Wort sich heraus liessen: Es wäre kein Wunder, wann GOtt das gantze Land straffete. Sehet! da fiele unter währenden solcher spöttlichen Begräbnuß der Berg, so über den fürnehmen Marck-Flecken Plurs stunde, augenblicklich ein, und bedeckte diesen Marckt-Flecken dergestalt, daß kein Zeichen darvon übrig verbliebe, und kein Mensch darvon kame: Aus welchem Marckt eben die meiste, und fürnehmste ketzerische, und ungerechte Blut-Richter waren: Ware auch einer von denen fürtrefflichsten Flecken der Schweitzerischen Eydgenossenschafft, in welchem etlich Tausend Calvinisten, viel herrliche Häuser, und Gebäu gestanden. Welches die ketzerische Prädicanten, die an diesem Unschuld-Mord gröstен Theil hatten, nicht mehr auswetzen können, wann sie noch so viel lugenhaffte Schutz-Schrifften, ihr Boßheit zu bemäntlen, hervor geben, und zum Druck befördern solten. R. P. Martin Cochem Cap. in seinem anderten Theil des Histori-Buchs in der 61. Histori, so er genommen aus jenem lateinischen Buch über die Marter Nicolai Rusca seeligen Angedenckens von Fratre Richardo Ruscaneta beschrieben, und zu Ingolstatt gedruckt im Jahr 1620. Diß wär ein andere Histori, als jene, so die Historische Lutherische Nachrichten am 303. Blat des verflossenen Jahrs 1732. recommendiren von ihrer Memoria Schereriana, ihres (wohl GOtt erbarms!) lutherischen Evangelisch-vermeinten Martyrers, so mit dem Schwerd hingerichtet worden zu Radstadt Anno 1528. von dem wir oben in der dritten Predig abgehandlet. Und aus dieser unserer oberzehlten Nicolai Rusca Histori; Da auf die Wort der Calvinisten selbst: Es wäre kein Wunder, GOTT straffte ꝛc. der gantze Berg zusammen gefallen, und den Marckt-Flecken Plurs verschittet; kan der Herr Nachrichts-Verfasser wohl auch eine läppische Kleinheit machen: Es wird sich aber diese grosse Augenscheinlichkeit der Göttlichen Straff nicht leicht verhillen lassen. Pagi 448. Und ich, meines wenigen Theils, halte doch dieses für ein grösseres Argument; wann man saget: Die Ketzer haben den frommen unschuldigen Nicolaum Rusca unver-

dien-

dienter Weiß, mithin aus puren Haß des Catholischen Glaubens umgebracht, sein Leichnam ist mit angenehmen Geruch erfüllet, mit grossen Glantz beleuchtet, mit Lichter umgeben: Ja so gar mit gen Himmel steigenden, strahlenden Saulen beglückseeliget: Nichts destoweniger von denen ketzerischen Blut-Richtern zum Galgen mit dem Schind-Roß geschleipffet, von dem Volck selbsten beklaget worden; und da sie kaum gesprochen: Es wäre kein Wunder; wann GOtt das gantze Land straffte; ist der Berg eingefallen, der diesen gantzen Marckt-Flecken Plurs verschittet, woraus die mehriste, und fürnehmste Blut-Richter waren: Ergo! oder dessentwegen dann hat sie GOtt augenscheinlich gestrafft. Dieses Argument sag ich, oder die Weiß zu schliessen halt ich meines wenigsten Theils doch um ein merckliches besser, als der Herr Nachrichts-Verfasser das von dem Catholischen Breu-Knecht, wann es auch wahr gewesen wäre; nach befundener Unwarheit hat ausführen wollen; da er schreibt: Es wäre gleich so viel gefolget, als wann man sagte: Weil dieser, oder jener die Strimpff nicht recht angezogen, also, oder dessentwegen regnet es. Ich will aber hierüber weiter kein Urtheil machen, sondern lasse es denen über, die es allhier selbst lesen; oder sonst zu hören, oder zu lesen bekommen.

Sæculum XVIII.

In diesem Jahr hundert, darinnen wir würcklich erst mit verflossenen 32. Jahr; mithin ins drey und dreyßigste begriffen von Anno 1700. hinein in das 1800te hat GOttes miraculose Hand die gantze Catholische Welt beleuchtet, und die Ketzer, alle Uncatholische zu Schanden gemacht mit so unerhörten Miracklen durch- und auf Erhebung des glorwürdigen Cörpers unsers H. Joannis von Nepomuck, da, alles andern zu geschweigen, sein H. Zung noch unversehrt Anno 1719. aus dem Grab erhoben worden, in welchem sie gantzer 336 Jahr lang mit ihrem Cörper begraben lage. Es wurde die Frische dieser geheiligten Zungen, da alles anderes Fleisch, ja so gar die Nasen- und Gaumb-Kruspten verwesen waren, durch ei-

nen darein gethanen Schnitt gantz clar bekräfftiget: Diese Zung wurde also unverwesen in ein silbernes Gefäß gelegt, auf fernere Nothdurfft der Heiligsprechung wohl verwahret, und zugleich mit zweyen unterschiedlichen Insiglen versiglet, biß sie seiner Zeit wieder zu eröffnen, und zu besichtigen ware: Wie diese zweyte Besichtigung nach etlich verflossenen Jahren nun zugegangen mit neuen Wunder-Wercken, zeichne ich gantz gründlich hieher mit jenen Worten; wie solches in der Neun Mitwochentlichen Andacht zu dem H. Joannem von Nepomuck gedruckt zu Wien bey Wolfgang Schwendimann Universitäts-Buchdruckern Anno 1725. von der Catechetischen Bibliothec der Gesellschafft JEsu bey S. Anna heraus gegeben worden mit folgenden

Anhang,
Das ist:
Ausführliche Beschreibung des, bey der unterm 27. Januarii Anno 1725 abermahl vorgenommener Besichtigung in Prag erfolgten Wunders bey der H. Zungen
Des
Heiligen Joannis von Nepomuck.

NAchdem von der H. Congregatione Rituum, das ist: Versammlung der Gebräuchen von Rom aus der gerichtliche Proceß zu einer formlichen Heiligsprechung des grossen wunderthätigen Blut-Zeugens Joannis von Nepomuck nicht allein bewilliget, sondern auch der benöthigte Unterricht so wohl von derselben, als allen übrigen an die gehörige Stellen angelanget, unter andern aber auch verordnet worden, daß dessen heilige Gebein, unversehrte Zungen, und andere Gedächtnuß-Zeichen aufs neue sollen besichtiget werden, von dero Besichtigungs-Art ein gantz absonderliche Instruction zugesendet worden, in welcher unter andern auch dieses enthalten ware, daß man zu der vornehmenden Besichtigung des-

hei-

heiligen Leibes, und Zungen nebst denen erforderlichen Medicis, und Chyrurgis zugleich einige Zeugen von denen Vornehmen zuziehen solle. Als hat das mit Apostolischen Gewalt zur Sach veranstaltete Gericht die vornehmste Herren Statthalter, und Obriste Lands-Officiren vom Herren- und Ritterstand, wie auch die so genannte Primatores derer drey Königlichen Prager-Städt hierzu ersuchen lassen. Da man nun nach besichtigten heiligen Leib (welcher in seinem vorigen Stand, wie solcher erhoben, und wieder zuruck gestellet, und versiglet befunden worden) den 27. Januarii des 1725. Jahrs zu der Besichtigung der unversehrten heiligen Zungen geschritten, welche in der Capellen des H. Wenceslai auf dem Altar deren Reliquien in einem Kästl wohl verwahret ware, so hat man die bey selber Zuruckstellung angedruckte Insigl seiner Fürstlichen Gnaden des Herrn Ertz-Bischoffens, und Sub-Promotoris fidei auf das genauiste besichtiget, ja von allen Gegenwärtigen anschauen lassen, welche auch ohne eintziger Verletzung gefunden worden. Nach deren Abnehmung hat man das Kästl mit denen in Händen des Notarii Actuarii verwahrt gewesenen Schlüßlen eröffnet, und der Herr Weyh-Bischoff von Meyern die heilige Zung heraus, und auf den hierzu bereiten Tisch gesetzet, damit die Goldschmied das aussere Gefäß davon abthun könten, bey welchen ersten Anblick dann diese heilige Zungen zwar in der Gestalt, Form, Weesenheit, auch mit dem Einschnitt, jedoch noch unverweesen, so zu sehen gewesen, wie selbe zuruck gestellet worden, allein in der Farb schiene solche nicht so lebhafft, und so frisch, sondern in etwas blaß, welck, und zusammen geschnurffet zu seyn, insonderheit um die Gegend des geschehenen Schnitts dergleichen forderist wahrgenommen worden. Worüber dann ein, und anderer die Red unter sich gehabt, es seye zu bethauren, daß der Schnitt bey der ersten Besichtigung geschehen, weilen zu beförchten seye, daß diese heilige Zunge hierdurch könne Schaden leyden. Immittls wurde die H. Zung denen Medicis, und Chyrurgis, (das ist: denen Doctoren der Artzney, und denen Leib-Artzten zu besichtigen, und zu examiniren vorgestellet; Und siehe Wunder! so fienge dieselb

selbe mitten an der Wurtzel, der Querch nach gegen der rechten Seiten zu eine dunckle rothe Farb, ungefehr eines Fingers breit zu zeigen, welche am Rand der rechten Seiten eines halben Zoll, oder kleinen Fingers breit ein gleichförmigen Streif biß an die Spitze sich ausbreitete. Bey Ersehung so thaner merckwürdigen Aenderung ist die H. Zungen jedwedern wieder zu sehen zum öfftern gestattet, und gezeiget worden. Es waren nun aber eine und andere, die gesagt: sie sehetens nicht, welches jedoch nicht so bald geredet war, als die H. Zungen von unten biß oben nicht allein mit dieser, sondern mit noch einer weit schönern, höhern, und gleichsam gläntzenden rothen Purpur- und Blut-Farb von Augenblick zu Augenblick erfüllet worden, und nur ein Stücklein zur lincken Seiten unter dem Schnitt, so etwann den vierdten Theil der H. Zungen ausgemacht, bey dergleichen kenn- und lebhafften Farb nicht allein geblieben, sondern es ist selbe augenscheinlich also aufgeschwollen, daß sie gantz lebhafft anzusehen ware; Und zwar hat sich der Schnitt dergestalten von einander gebreitet, als wañ ein neuer, und gantz frischer Schnitt hinein geschehen wäre; daß man darinn die Aederlein beobachten, und ersehen können, welche in einer Zungen sonst gefunden werden, da aber gleichwohlen aller möglichster Fleiß angewendet wurde, damit nicht etwann die Augen durch einen Wiederstand von einer rothen Farb, oder durch sonstigen Einfahl des Lichts betrogen wurden, so hat man auf Veranlassung der jenigen, welche ein sehr schweres, und scharffes Eyd hatten, alles zu beobachten, nicht allein alles Rothes und Gefärbtes auf die Seiten geschaffet; sondern auch die H. Zungen erstlich auf einem weissen Bogen Papier, so dann auf eine weisse Leinwath geleget, ferners hat man solche gegen der Sonnen, welche damahls recht hell geschienen, wie auch ausser der Sonne, gegen dem Schatten, und wie es nur zu gedencken ware, in die Höhe gehoben, in die Nieder gesteckt, mithin so genau und accurat beobachtet, als es immer einem Menschen möglich gewesen, jedoch ein- wie das anderemahl in aller Stellung, und Lichts Einfahl, die Warheit also befunden, ja daß die so schöne rothe Farb je mehr,

und

und mehr erhebet, und die H. Zung in ihrer Weesenheit, oder Gleichförmigkeit einer lebendigen Zungen aufgeschwollen zu sehen ware. Massen dann diese Erstaunungs-würdige Veränderung, welche warhafftig billich den Anwesenden einen heiligen Schröcken, weiterhin aber eine unbeschreibliche innerliche Freud verursachet, gute zwey Stund gethauret hat, wurde auch ungezweifft noch länger gewesen seyn, wann die Zeit der Besichtigung nicht verflossen gewesen wäre. Dann diese H. Zungen in eben diesem Stand, wie sie sich so wunderbar verändert, wieder in das vorige Orth versperret, versiglet, und wohl verwahret worden, biß GOtt (welcher für diese Gnad gelobet sey in Ewigkeit) und der H. Apostolische Stuhl durch die erwartende Heiligsprechung uns die Gnad geben wird, solche H. Zungen wieder zu sehen, und schuldigst zu verehren. Sagt obgemeldte biß hieher ausführliche Beschreibung: Welches dann nunmehro auch würcklich schon erfolget ist, und so clar am Tag, daß viel hundert tausend Menschen dessen lebendige Zeugen abgeben, und abgeben kan, wer nur will. Also redet dann die schon in die vierthalb hundert Jahr von ihrer Seel abgesönderte, und dannoch frisch und unversehrt erhaltene Zung des H. Joannis von Nepomuck von der unverfälschlichen Warheit unsers Christ-Catholischen Glaubens. Trutz allen unsern uncatholischen Glaubens-Feinden: daß sie dieses widersprechen, oder etwas ihrer Seits dergleichen zeigen! Der armseelige Monsieur Valentin Löscher Lutherische Superintendent zu Dreßden muß fort mit seiner lutherischen Heiligsprechung des ermordeten Dreßdischen Prædicantens Hermanni Hahn durch seine zwölf Charfreytags-Predigen, Lebens-Lauf, Leich-Predig, und angehenckten Todten-Liedern unter dem Vortrag: Des wohl-redenden Bluts eines unschuldigen getödten Abels mit lauter Lästerungen wider die Catholische Kirchen-Lehr, Heilige, meistens aber wider den H. Joannem von Nepomuck. Der Hochwürdige Herr Joann Thomas Adalbert Berghauer des Königlichen Collegiat-Stiffts der HH. Apostl Petri, und Pauli auf dem Wischehrad Dom-Herr, und Pfarrer zu Tschochau im Leuthmeritzer Bistthum des Königreichs Böheimb zündet

dem Herrn Löscher ein unauslöschliche Fackl an durch seine Apologiam, oder Schutz-Schrifft für den H. Joann von Nepomuck, aus Göttlicher H. Schrifft, ersten fünff hundert jährigen Kirchen-Lehrern, und Schrifften ihres eigenen Martin Luthers; darbey er seinen Läster-Geist, und ketzerischen Jrrthum sehen, und gleichwohl das wilde Ketzer-Feuer an sich selbsten löschen kan. Gedruckt zu Dillingen Anno ꝛc. 1730. gnug von dem. Indessen aber, damit ich auch in diesem zwar erst angehenden und nicht einmahl noch im drittl Teil verflossenen Sæculo achtzehen hundert, die Zahl der Miracklen für dem Catholischen Glauben wenigst mit dreyen Welt-Geistlichen noch vor der Zeit erfülle; so hat

(2. Der Allmächtige auch diese wenige Zeit her den Gottseeligen, frommen, im vorigen Sæculo angezogenen Joannem Sarcander Pfarrern, und Dechanten zu Holleschau mit unterschiedlichen Wundern groß gemacht: Wie aus dem Sarcandrischen Himmels-Circul gedruckt zu München bey Mathias Riedl Anno 1722. und aus diesem bey R. D. Martino Weisbacher in seinem überflüßigen heiligen Petriner-Jahr anderten Theils, mir am 95. Blat zu lesen; so ich kürtzlich anhero setze. Nemlich Anno 1703. hat sich die vor seiner Bildnuß erloschene Ampel selbst wieder angezündet. Anno 1709. flüchtete ein Burger zu Ollmitz Namens Carl Weissenbach bey entstandener Feuers-Brunst nebst andern Sachen eine höltzerne Schachtl in den Keller, in welcher Schachtl ungefehr 30. Creutzl von dem Holtz des Rads, mit welchem Sarcander aufgezogen worden, gewesen, weil aber auch das Feuer in den Keller getrungen, ist alles verbrunnen, ausser ermeldte Schachtl nicht. Anno 1704. wird bey seinem Grab ein acht-jähriges Mägdlein, so an Händen, und Füssen, ja so gar an der Zungen mit grausamsten Schmertzen erlahmet war; nach allen vergebens angewendten Mittlen frisch, und gesund, gehend, und redend. Anno 1706. ist ein durch die Kinds-Blattern drey Monat lang erblinderes Kind durch das Brunnen Wasser des Gottseeligen Sarcanders gewaschen sehend worden: Und dergleichen Wunder-Ding er-

eignen sich fast, zu sagen: täglich, und ist dessen Ruhm, und Verehrung so gar in Spanien bekannt.

(3. Das vergossene Martyr-Blut in der ersten Kirchen, schon vor allgemach fünffzehent halb-hundert Jahren, unsers H. Januarii Bischoffens zu Benevent, dessen Leichnam dermahlen in der Haupt-Kirchen zu Neapl ruhet; stehet ohne Unterlaß noch zum Zeugnuß der Warheit unsers eintzig Seeligmachenden Christ-Catholischen Glaubens biß diese Stund durch ein immerwährendes Mirackl: Zumahlen, so oft dieses Blut, so in einem Glaß gantz hart, und gestocket aufbehalten wird, zu dem H. Haupt gesetzet wird, solches alsobalden anfanget, flüßig zu werden, als ob es frisch aus einer Ader geloffen wäre. Und weiß mich gar wohl zu entsinnen, daß ich von diesen Mirackl schon öffters in lutherischen Zeitungen selbsten gelesen; und wohl auch vor etlichen Jahren, wann ich nicht irre, in einer Regenspurgischen Historischen Nachricht selbsten: Ob zwar die Herrn Lutheraner, wann sie von unseren, auch unwiedersprechlichen Wunder Wercken GOttes in seinen Heiligen etwas schreiben, gemeiniglich einen heimdickischen Stich, als eine Verächtlichkeit darzu flicken, weil sie dieses nicht entrathen können: Welche ketzerische Stichl-Werck wir Catholische um kein Härl schärffer empfinden, als etwann einen ungefehr an die Haut tringenden Flohe-Biß; Dahero solche anhupffende Ketzer-Flöh geschwind mit dem Finger von dem Papier fangen, und mit dem Daumen abtödten.

Hier haben wir nun Wunder und Mirackl genug durch gantz fast siebenzehen hundert Jahr her; dardurch der Allmächtige GOtt seine unüberwindliche Warheit unsers Christ-Catholischen Glaubens; mithin alten Römisch-Catholischen Zeit-Evangelii ohne Unterlaß wider das Lutherische, und aller anderer dieser Zeit Uncatholische neuen Zeitungs-Evangelium augenscheinlich schützet, und handhabet. Alle diese Wunder-Werck, so ich allhier angemercket von Apostls Zeiten her, seynd nur von einen und andern frommen, und heiligen Petrinern, oder weltlichen Geistlichen, durch welche GOTT gewürcket: Wo wolten wir aber aus, wann ich alle, und nebst diesen so

viel hundert tausend Mirackl anführen wolte, die die Allmächtige Hand GOttes durch so viel tausend fromme, und heilige Religiosen, unterschiedliche Ordens-Männer; ja auch tausenderley weltliche fromme, und heilige hoch- und niedere Stands-Personen; Kayser, Königen, Fürsten, und andere hoch-fromme Adels-Glieder; Burger, Bauren, Taglöhner, Dienstbotten, mit einem Wort durch alle Ständ der H. Christ-Catholischen Kirchen offenbar gemacht hat. Wir kunten nicht gnug erzehlen, was nur die 200. Jahr her, als das arme Mirackl-lose Lutherthum, und was daraus entsprossen, stehet; GOTT zum übernatürlichen Zeugnuß seines wahren eintzig-Seeligmachenden Römisch-Catholischen Christenthums gewürcket, da der eintzige H. Franciscus Xaverius mit geschwornen Zeugen 25. Todte zum Leben erwecket; wie bey R. P. Joanne Nadasi, und bey Henrico Engelgraff auf den anderten Monats-Tag December zu sehen. Erst in diesem Jahr hundert Anno nemlich 1713. seynd durch Anruffung des Heil. Francisci von Paula auf einmahl drey Hochadeliche, zu unterschiedlichen Zeiten verstorbene Kinder einerley Eltern in der Stadt Lima des Königreichs Peru in America lebendig worden; von welchen Wunderwerck gantz America beruffen ist: Was neue Wunder seynd in diesem Sæculo beschehen mit Anruffung des H. Antonii von Padua? Was für Wunder-Werck hat GOTT gewürcket diese zwey letzte hundert Jahr her (dem Catholischen Glaub zum unwiedersprechlich-übernatürlichen Zeugnuß) durch den HH. Ignatium von Loyola, Franciscum Borgiam, Petrum de Alcanthara, Ludovicum Bertrandum. Papst Pium den fünfften, den Gottseeligen Papsten Innocentium den eilften; den erst neulich verstorbenen Gottseeligen Papsten Benedictum den dreyzehenden. Alexandrum Capochium, Martinum de Valentia, Jacobum de Valentia, Joannem de Apuila, Alphonsum König in Castilien, Casparum Bonum &c. &c. Welche bey R. P. Joanne Kraus in seinem Tractätl der Allein Seeligmachende-Christ-Catholische Glaub am 14. *cap.* können gefunden und gelesen werden. Item durch die fromme, und heilige Weibs Personen, S. Theresiam à JEsu, Carmeliter-Ordens, S. Rosam Limanam

in

in America Dominicaner-Ordens, S. Mariam Magdalenam de Pazzis, Mariam de Escobar, Catharinam von Raconisio, Stephanam Soncinam, und dergleichen mehr, von denen Thomas Bozius de signis Ecclesiæ lib. 12. schreibet: Daß sie von der Zeit her des abgefallenen Luthers mit Heiligkeit und Miracklen geleuchtet. Wer will auch erst erzehlen die wahre NB. die wahre geschworne Mirackl, und Wunder-Werck, die auf so vielen Kirch- und Wallfahrten unwiedersprechlich GOtt gewürcket. Rede nicht von einfältig nur vermeinten (wie die einfältige, leichtsinnige Leutl gleich alles für Mirackl nehmen; mithin zwischen denen Gnaden GOttes, und zwischen Wunder-Wercken GOttes keinen Unterschied zu machen wissen; alle angedeute Wohlthaten GOttes auf denen aufgehenckten Opffer-Taflen auch für Mirackl halten) sondern von wahren, undisputirlichen, mit geschwornen Zeugen bestättigten Wunder-Wercken. Da die natürliche Weiß nicht mehr zu curiren gewesste Blinde sehend, Stumme redend, Taube hörend, Krumm und Lahme gehend, unheylbare krancke Krippl gesund; ja so gar die schon würcklich Todt- und Abgestorbene wieder lebendig worden: Welche Wunder auch kein guter Engel aus seiner eignen natürlichen Krafft, oder Wissenschafft; um so weniger der Teufl, als böser Engel, sondern der alleinig Allmächtige GOtt würcken kan; und also übernatürlicher Weiß würcket, entweder durch sich selbst unmittlbar, oder mittlbar durch seine also beliebte Englisch- oder menschliche Werckzeug.

Hier laß ich nun zum Beschluß einen jedwelchen vernünfftigen Menschen urtheilen; ob es möglich seye, daß bey allen diesen Wundern und Miracklen einer glauben, oder ihme nur einbilden könne: die Catholische Lehr seye irrig, die Catholische Römische Kirch seye vom wahren, alten, Apostolischen, mithin alt- und wahr Evangelischen Glaub abgefallen, und die lutherische Lehr wider den Catholischen Glaub seye richtig, und warhafft; welche GOTT durch Martin Luther solle unter der Banck wieder herfür gezogen haben; da sie doch der uralten Lehr, dem uralten Heil. Evangelio selbsten schnurgrad widerspricht. Dahero keinen Hund zeigen kan, den sie miraculoser

Weiß hätte gesund machen können. Ein Catholischer Christ wird sich dann hieraus von selbsten ohne allem meinem weiteren Zuthun in seinem Catholischen Glauben stärcken können, und von denen Neu Evangelischen Zeitungs-Proglereyen über die lutherische Kirch nichts irr machen lassen. Denen Uncatholischen aber winsche ich allen und jeden, daß sie hieraus ihren Irrthum erkennen, denselben verlassen, und sich der alt- und wahr Evangelischen Christ-Catholischen Kirch zum wahren eintzig seeligmachenden Glauben einstens ergeben, und bequemmen wollen, auch mit unsern Catholischen Wunder und Glaubens-Wercken nicht umgehen, wie die falsche Geld Müntzer mit dem feinen Silber: welches sie mit Ertz, und Kupffer verfälschen, und dardurch ihnen den zeitlichen, jene aber den ewigen Todt auf den Halß ziehen. Wer nun Ohren hat zu hören, der höre; wer Augen zu lesen, der lese; wer Händ hat zu greiffen, der greiffe, und wer Füß hat zu wandlen, der wandle., :: was :: den Weeg der wahr-Evangelischen alten Zeit, und Warheit durch JEsum Christum, Amen.

Anhang.

Etwelche Sprüch des Martin Luthers selbsten, welche in seinen Büchern, von denen Wunder-Wercken der Catholischen Kirchen zu finden.

NIchts mehrers ist zu bewundern; als daß die Herren Lutheraner von denen Wunder-Wercken unserer heiligen Mutter der Römisch Catholischen Kirchen, so gar nichts hören wollen, da doch ihr eigener Luther wider den Mahomet, und seinen Alcoran, nicht minder wider die Juden über die Warheit des Christlichen Glaubens, und also wider ihren Irrthum sich so nachdrücklich der Mirackl und Wunder-Werck der allgemeinen Christlichen Kirchen gerühmet, und so schön von solcher uns zum Behuff, ihme und seiner Neu-Evangelischen Lehr aber selbsten zu Schand geschrieben, wider den Mahomet, und seinen Alcoran ist er in diese Wort herfür gebrochen: Unser Glaub

Luther.

ist

ist mit offentlichen, und nutzlichen Wunder-Zeichen ge-
gründet, die nicht allein *Christus*, sondern die Apo-
stel, und hernach die Vätter gethan, und wären noch
heuntiges Tags, daß die Teufl ausgetrieben, und die
Todte auferstehen. Tom. 2. Witt. Germ. fol. 501. 502. edito
1551. In seinem 5. teutschen Tom. gedruckt zu Wittenberg
am 506. Blat b. schreibt er also wider die Juden: Da siehe Item.
die Wunder-Zeichen an, die in aller Welt nun bey 1500.
Jahren durch die Apostl, alle Bischöff, Pfarr-Herrn,
und Prediger geschehen, und noch da unzähliche Teufel
ausgetrieben, Todten auferweckt, allerley Kranckhei-
ten geheylet, und es also eytel Wunder geschneyet, und
geregnet, wie noch täglich geschicht vor unseren Augen.
Diese Warheit hat Luther von keiner andern Kirchen, als von
der Römisch-Catholischen schreiben können; weilen er mit die-
sen Wundern auf kein andere zu zeigen gewust hat: Dann
von seiner Neu Evangelischen lutherischen Kirch bekennt er ja
selbst mit eigenen Worten: Wir (sagt Luther) sollens nicht,
können auch nicht die Teufl austreiben, böse Geister
können wir nicht austreiben, und vermögens auch nicht:
der Teufl läßt sich von uns Evangelischen nicht so
austreiben, wie zuvor im Pabstthum. Also Luther
in den Tisch-Reden fol. 201. b. 202. a. Confer. colloq. lat. Tom. 1.
fol. 118. B. bey Joanne Nicolao Weislinger im Friß Vogl oder
stirb. Die arme Emigranten seynd also von dem siebenzehen-
gantzer hundert Jahr miraculosen uralt-Evangelischen Apo-
stolischen Pabstenthum abgetretten, und seynd dem Wunder-
losen neu-Evangelischen, wider-Christlich, und wider-Apo-
stolischen Lutherthum zu gehuncken: Das ist eine feine Würth-
schafft für: ich muß schreiben, Ach! leyder GOtt! wider ihre
Seelen! So haben sie dann aus denen in den Regenspurgischen
Historischen Nachrichten so merckwürdig-angezogenen Bege-
benheiten, ihre angenohmene Augspurgische Confession, oder
Lutherisch-Evangelische vermeinte Religion billichen, oder de-
ro Warheit behaupten zu können, auch keinen eintzigen Behuf.
Jetzt ist noch das Haupt-Werck zu betrachten; nemlich die

Bibl,

Bibl, und die ihnen daraus an unterschiedlichen lutherischen Orthen unter so vielfältigen Thränen gehaltene, Hertz-brechende Trost-Predigen: Wann diese auch nicht für sie stehen, so ist es gar aus, und

Mit ihrer Emigration hier zeitlich, und dort ewig gethan.

Folgende Predigen werden alles lehren durch die ewige Wahrheit, welche Christus selbst ist, Amen.

Die Dreyzehende Predig.

Welche abhandlet den Puncten der Historischen Nachrichten von denen ausgetheilten Biblen unter die Emigranten, erweisend: Daß die lutherische Bibl kein wahre Bibl / sondern nur ein verfälschtes Buch sey / so man für die Bibl Schrifft / Wort GOttes vermessentlich ausgibt: Ein Dolch / der den bejammerens-würdigen lutherischen Auszüglern, und ihren Kindern das ewige Leben nimmet. Die lutherische feine Bibl-Zurichtung aber wird gebührend durch die Hächl gezogen / und ihr Bibl-Fest untersuchet; als ob vor Luthero kein teutsche Bibel gewesen wäre.

Charissimi! nolite omni spiritui credere &c.

Allerliebste! glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüffet die Geister, ob sie aus GOtt seyen ꝛc.
1. Joan. 4.

AA.

WIr haben bißhero in viellerley Alt-Evangelischen Zeit- und Neu Evangelischen Zeitungs-Predigen dargethan, daß aus allem dem, was die Lutherisch-Historischen Nachrichten zum Behuf ihres Lutherisch Evangelischen Christenthums; oder falsch-Evangelischen Lutherthums, welches hauptsächlich in der Augspurgischen Confession bestehen solle. In dem Saltzburgischen Emigrations-Weesen mit so groß vermeinten Ruhm unterschiedlich vorgebracht,

bracht, und in die Europæische Lufft ausgesprenget haben, im geistlich, oder Göttlichen Verstand nicht im geringsten ein mindiste Prob der Warheit ihrer uncatholischen Kirch- oder Glaubens-Lehr zugewachsen seye, oder zuwachsen könne; mithin die arme Emigranten durch all erzehltes, eitles ihnen von ihren Lobs-Verkündern in unabläßlichen Zeitungs-Druck zugeschriebenes Ruhm-Weesen, und Ehren-Werck, so ihnen mit reichen Collecturen; mit Leutung der Glocken, mit lutherischen Jubl- und Trost-Gesängen, mit hoch ansehlichen Bewillkommungen, Ein- und wieder Ausbegleitungen, mit herzlichen Tractamenten auch bey, oder neben Fürstlich, und Königlichen Taflen; mit Einführungen durch die Raths-Herren bey den Händen; mit Bedienung durch Gutschen und Caleſſen &c. angethan worden, gantz und gar nichts anders in der Warheit sich rühmen können, als daß man sie mit lauter eitlen Ehren-Bezeugungen zum Verlurst ihres Seelen-Heyls: Folglich auf lauter wohlriechenden Rosen-Blättern, zum Abgrund ihres ewigen Verderbens führe, dann wer auſſer dem wahren Glauben wandlet, geht nothwendig dem Verderben zu, welches ohne Christo, folglich ohne den wahren Glauben an Christum nicht kan vermitten werden.

Durch alles nun, was biß hieher vorgangen, können die arme Emigranten, und alle ihre Glaubens-Verwandte Augspurgischer Confession die Christliche Warheit ihres lutherischen Evangelii nicht darthun, sondern alles ist mehr wider, als für sie. Jetzt kommet aber erst das Haupt-Werck aus denen Historischen Nachrichten: der Grund, wenigst also geglaubt- und vorgebildter massen, der gantzen Lutherisch-Evangelischen Glaubens-Confession; der eintzige Richter, und Unterrichter der Lutherisch-Evangelischen Glaubens-Glieder die Bibl, oder das geschriebene Wort GOttes: die H. Schrifft, auf welches alleinig Tag, und Nacht, an allen Orthen, und Enden ihr eintziges Bochen, ihr eintziges Trotzen, ihr eintziges Geschrey ist: Bibl Bibl! Schrifft Schrifft! Evangelium Evangelium! Durch welches Geschrey die gantze Welt, welche die unnutze, ungegründte, unwahre Schrifft-Progleren dieser

Schrifft-Verkehrer nicht kennet; ohne aller weitern Nachfrag gantz kräfftiglich glauben möchte, ja fast müste; Es wäre das Lutherthum gantz nichts anderes, als ein eigentlich vom Himmel gefallenes lauteres Evangelium, ein lauteres Wort GOttes; ein lauterer Schreib-Finger GOttes, ein lauteres Gezeug von dem unzertrenten, durchaus gewürckten Rock Christi, wo nicht Christus selbsten: Mein Wort ist *Christus* Wort: Mein Mund ist *Christus* Mund: Ich *Martin Luther* von GOttes Gnaden Evangelist zu Wittenberg; Ich *Martin Luther* euer Apostl; Ich *Doctor Martin Luther* bin *Esaias* -- Ein Mañ, wie *Joannes* der Tauffer /// ich bin ein Gottes Heiliger /// ich bin *Christus* -- Ich meine, *Luther* sey GOtt ꝛc. seynd lauter eigene Lob-Sprüch Luthers von sich selbsten; wie in vorigen Predigen schon öffters angezogen worden. Wann nun die Saltzburgische Emigranten der Lehr, dem Glaubens-Werck eines solchen theuren Manns zugegangen, so kan es ihnen ja an dem Weeg der Seeligkeit um kein Härl fehlen; und muß ja folgendes eben das auf ihren gantzen Emigrations-Zug ihr unwiderleglicher heiliger Trost zum Himmel seyn: Daß man ihnen gleich versprochen die Bibl, und daraus geschriebene lutherische geistreiche Bücher auszutheilen, wie die Historische Nachrichten an unterschiedlichen Blättern anzeigen, wie sie dann mit dergleichen Biblen, und Gottseelig vermeinten Büchern versehen worden am 302. Blat. An dem 575. Blat wird folgendes gemeldet: Da seine Durchleucht (Ihro Hochfürstliche Durchleucht zu Sachsen Gotha) vernommen, wie die Saltzburger sich insonderheit der Weymarischen Bibl zu ihrer Erbauung, und Erkäntnuß vorlängst gebrauchet, haben dieselbe sothanen Zug ein Exemplar in Corduan gebunden, verehret, und vorne, nebst beygedruckten Fürstlichen Sigill hinein geschrieben.

Luther.

Nachrichten 302. 575. Blat.

Diese Bibl hat denen heunte durch Gotha *passirten* armen Evangelischen Saltzburgischen *Emigranten* geschencket. Fridrichstein den *29. Julij 1732.*

Fridrich, Hertzog. z. S.

Am

Am 286. Blat aber wird erzehlet der Einzug der Emigranten in Harburg mit diesen Worten: In zwischen hat sich der (Preusisch) *Commissar* Göbel nach Harburg begeben, um die Veranstaltungen zu machen, damit diese Wanderer wohl aufgenommen werden möchten. Um 3. Uhr Nachmittags kamen sie in guter Ordnung daselbst an. Sie hatten die Bibeln, und Gebett-Bücher in denen Händen, die Kinder auf denen Armen, und auf dem Rücken. Dabey sangen sie ein Lob-Gesang. Uber welches der Herr Nachrichts-Verfasser also setzet. Der Zustand dieser guten armen Leute ist in der That bejammerenswürdig, und kein Innwohner von Harburg kunte sich der Thränen enthalten. Pag. 286.

Wohl wahr, und undisputirlich wahr; ach! leyder GOtt! halt freylich wahr; daß der beschriebne Zustand der armen Emigranten in der That bejammerens-würdig seye. Wann Herr Nachrichts-Verfasser einmahl eine Lob-würdige Warheit über die arme abgezogene Saltzburger geschrieben, so hat er es da geschrieben. Bejammerens-würdig ist in der That der Zustand dieser armen Leuthen; Und nicht nur die Innwohner von Harburg, sondern die gantze wahr-Christ-glaubige Welt hat über sie von Hertzen zu weinen, weil sie um und um mit Elend behangen seynd: Der arme Kinder-Last auf den Rücken, und auf denen Armen; ist ja ein grosses Elend, doch gieng dieses noch hin, weil dergleichen arme Bettler-Zunfften nicht nur zu Harburg, sondern wohl öffters aller Orten gesehen werden. Aber in denen Händen noch darzu die Lutherische Bibeln, als die vergiffte Werck-Zeug ihres und ihrer Kinder ewigen Untergangs ob verfälschten Texten, und unrechten Verstand: Das ist erst das rechte, bejammerens-würdige Elend; über welches, da diese arme verführte Leutl singen; die gantze Christ-glaubige GOttes verständige Welt mit sammt denen Harburgern zu weinen hat.

Dieses Lutherische, oder wie sie sich selbst ehrlicher nennen wollen, Evangelisch Lutherische Harburg, hat desto billicher zu weinen nicht allein über die Emigranten, sondern auch über

sich selbsten, und über ihre selbst eigene Kinder, weil selbes solcher Gestalt gleichfahls mit dem Werck-Zeug des Verderbens, nemlich mit der lutherischen Bibl Gemeinschafft hat.

Hier muß ich aber gleich Anfangs, ehe ich um einen Buchstaben weiter schreite, eine zierliche Protestation ablegen, und die Erclärung durch ein Notà benè beyrucken, damit mich die Herrn Lutheraner ihren Brauch nach nicht verzwicken, wann ich demnach sage: Die lutherische Bibl sey ein Werck-Zeug des ewigen Todts, des ewigen Verderbens; so sag ich nicht die Bibl, weil die Bibl als das wahre Wort GOttes, und Christi, ein Werck-Zeug unsers Heyls ist; sondern ich sage: Die lutherische, oder alle andere uncatholische Bibl seye ein Werck-Zeug des Verderbens; ein Werck-Zeug, so vergifftet ist zum ewigen Todt, dann die lutherische, und folgsam auch alle andere uncatholische Biblen halte ich für keine Biblen; sondern für verfälschte Bücher, die sie nur für Biblen ausgeben, und seynd es doch nicht.

Die Bibl ist die H. Schrifft, das H. Wort GOttes; das Wort des Himmlischen Vatters; Christi seines Göttlichen Sohns; und GOttes des H. Geistes, der solche H. Schrifft in die Feder gegeben. Die Lutherische, oder andere Uncatholische Bibl ist kein H. Schrifft, sondern ein besudlete, entheiligte Schrifft; kein Wort GOttes, sondern Verfälschung des Worts GOttes: Kein Wort des Himmlischen Vatters, kein Wort Christi seines Göttlichen Sohns, kein Wort GOttes des H. Geistes, sondern von einem Geist zusamen gesetzt, der GOtt dem H. Geist zu wider ist; von einem Geist, der GOtt den Himmlischen Vatter lästert; von einem Geist, der GOtt den Sohn JEsum Christum schändet. Nun wissen wir aber, was jener Geist, der dieses thut, für ein Geist seye: Dann die Bibl, die H. Schrifft, das clare Wort GOttes selbst eröffnet
1. Joan. 4. uns solches durch den H. Evangelisten Joannem in seiner ersten Send-Schreiben am 4ten cap. 3. vers mit folgenden Worten. *Omnis spiritus &c.* Ein jeglicher Geist, der *JEsum* zerlöset, der ist nicht aus GOtt, und dieser ist der *Antichrist*. Von welchen ihr gehört habt, daß er kommt,

und

und er ist jetzt schon in der Welt. Und eben darumen warnet, und ermahnet uns treulich ermeldter Heil. Apostl und Evangelist, oder Evangelische Briefsteller Joannes am 1. vers. Ihr allerliebste! glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüffet die Geister, ob sie aus GOtt seyen, dann es seynd viel falsche Propheten in der Welt ausgangen.

O ihr arme Emigranten! was habt ihr dann für bejammerens-würdiges Elend erwählet, daß ihr die Lutherische Biblen in euren Händen führet, und euch dem verderblichen Wort untergeben; das kein Wort GOttes, und seines Christi; sondern ein Wort des Wider-GOtts, und des Antichrists ist. Welches man euch doch für das wahre, clare, feine, und reine Wort GOttes verkauffen, und einschwätzen will! So wenig, als die lutherische Zeitungen, und Historische Nachrichten ein Wort GOttes seynd, so wenig ist euer Uncatholische Lutherische Bibl ein Wort GOttes. Zu verstehen nemlich an jenen Orthen, Büchern, Texten, und Worten, an welchen selbe von der Catholischen Bibl weesentlich verfälschter abweichet, welche Verfälschung verursachet, daß man euer vermeinte Bibl ohne Zusatz keine Bibl nennen kan; sondern nur ein falsche Bibl, oder lutherische Bibl, ketzerische Bibl nennen muß. Erzürnet euch nicht über mich; daß ich dieses rede, und schreibe. Ich rede, und schreibe von gantz gutmeinenden Hertzen, euch zum gewünschten Nutzen die Warheit: Seyd nur so gut! und vernehmet mit unpassionirten Gemüth die Prob darüber: Ich will euch alles darthun, was ich biß dato von euren Lutherischen, Uncatholischen Biblen geredet habe.

Gedencket, und betrachtet nur vor das erste; ihr armseelige, jammerens-würdig verführte Kinder! Gedencket; sag ich, und betrachtet nur vor das erste: Was die wahre Bibl seye? und woher sie komme?

Die Bibl ist, soll, und muß seyn ein gantzer, und vollkommener Begriff des so wohl im alten, als Neuen-Testament rechtmäßig geschriebenen, mithin unversenderlichen Worts GOttes, als der wesentlichen unbetrügenden, unbetrogenen, und unbetrüglichen ewigen Warheit: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nicht ver-

gehen, spricht, und zeuget von sich selbsten die ewige Göttliche, in der Zeit eingefleischte, lebendige Warheit JEsus Christus selbst im Evangelio Matth. 24. und Lucæ 21. cap. Mithin stehet nicht in der Macht eines Menschens, daß er die Bibl selbst kan machen; änderen, darzu setzen, darvon nemmen, was, und wie er will, sondern, wann etwas zweiflhafftes, oder dunckles darinnen vorfallet; welches die H. Schrifft oder Bibl selbst nicht unterscheidet; so müssen wir besondere Glieder des Leibs Christi nicht selbst Richter seyn, sondern uns des Ausspruchs der allgemeinen Christlichen Kirchen halten, welche durchaus, vermög des claren Worts GOttes von GOtt regiert wird: welche das Grund-Vöst, und die Saulen der Warheit ist; gebauet auf den Felsen, und unüberwindlich von
1. Tim. 3. denen Porten der Höllen: Zu welcher uns mithin Christus
Math. 16. selbsten anweiset mit so scharffen Ernst: Daß der jenige, so sein
Math. 28. Kirchen nicht höret; für einen Heyden, und Publican solte ge-
Eccli. 3. halten werden. 1. Tim. 3. Matth. 16, Matth. 28. Matth. 18. Syrach. cap. 3. vers. 2. &c. Uneracht ich zwar wohl weiß, daß die Herren Lutheraner über die Glaubens-Sachen keinen andern Richter erkennen wollen, als die Bibl die Schrifft selbst: mit welchen sie doch in Ewigkeit nicht aufkommen können: Dann wie kan die Schrifft selbsten von sich Zeugnuß geben; wann ich nicht zum voraus weiß, daß dieses, oder jenes Buch, oder Capitl ein wahrer weesentlicher Theil der sicheren wahren Bibl, der wahren Schrifft, des wahren Worts GOttes seye, welches man anderst nicht wissen kan, als von der Übergab, beständigen Erhaltung, und Zeugnuß der allgemeinen wahren Christlichen Kirchen, welche allein Vermög obangezogenen Verheissungen Christi mit Warheit sagen kan: Mein Wort ist *Christus* Wort: Mein Mund ist *Christus* Mund. Dahero auch ihre Entscheidungen in Glaubens und heiligen Schrifft-Sachen nicht aus Krafft der Menschen, sondern aus der Macht, und Krafft GOttes seynd. Welche Krafft und Macht GOttes über die Bibl, über die Schrifft, über die Glaubens-Sachen, und Strittigkeiten Martin Luther ihme gegeben zu seyn in Ewigkeit nicht zeigen, noch sein gan-

tzes Lutherthum erweisen kan, weil sein Beruff von GOtt zu seiner uncatholischen Lehr weder Mittl noch Unmittlbar kan dargethan werden. Sein ordentlicher Beruff, den er zeigen kan, war zu der Lehr der H. Christ Catholischen Kirchen, in welcher er nicht nur getauffet war, sondern etlich und 30. Jahr lang, von Anno nemlich 1483. biß Anno 1517. zugebracht: auf welche Christ Catholische Lehr: selbe treulich zu lehren, und zu predigen er auch ordentlich geschworen, von dieser nun ist er abgewichen, und hat wider dieselbe zu predigen angefangen; woher hat er dann diesen Gewalt bekommen? Wie sollen sie predigen, wann sie nicht gesandet werden. fragt der H. Apostl Paulus zun Römern am 10. cap. 15. vers. Von diesem Gelübd-brüchigen, vom Catholischen Glaub, und geschworner Treue meineydig abgefallenen Martin Luther habt ihr dann eure Lutherische Bibl; euer vermeinte H. Schrifft, euer vermeintes, und also kräfftiglich eingebildetes reines Wort GOttes. Rom. 10.

Jetzt sagt mir, von wem hat dann Martin Luther diese seine Lutherische Bibl, Lutherische Schrifft, Lutherisches Evangelium, Lutherisches Wort GOttes für sich empfangen, dann hat ers für sich selbst nicht empfangen; so hat ers auch euch als etwas Empfangenes nicht geben, und mittheilen können.

Von GOtt selbst, oder von Christo selbst hat ers nicht empfangen; von Moyse, oder denen Propheten selbst hat ers nicht empfangen, von denen HH. Apostlen, und Evangelisten selbst hat ers nicht empfangen; von einem Engel, oder andern Gesandten GOttes hat ers auch nicht empfangen: Dann alles dieses ist etwas unbeweißliches; und wann mans auch sagen wolte; so wurd, und kunte es mit Vernunfft die gantze Welt nicht glauben ohne Beweisung, die doch nicht aufzubringen, dann kein Miracul hat er durch sein Evangelium würcken können; so lang es stehet über die zwey hundert Jahr her; vorhin aber hat die gantze Welt von keiner Lutherischen Bibl gewust. Von der Catholischen Kirchen hat er sein Lutherische Bibl auch nicht empfangen; dann sein Lutherische Bibl widerstrebt der Catholischen, wo nicht in allen, wenigst an vielfältigen Orthen. Wann nun Luther sein Lutherische Bibl,

sein Lutherisches Evangelium, sein Lutherische Schrifft, sein Lutherisches Wort GOttes; so weit nemlich selbes wider das Catholische ist, weder Mittlbar, weder Unmittlbar von GOTT; weder Mittl- noch Unmittlbar von denen Apostlen, und Evangelisten, weder von einem Engel, weder von der Catholischen Kirchen, noch jemand andern, den ihm GOtt, oder Christus zugesandt hätte, empfangen; So folget nothwendig, daß er seine Lutherische Bibl unberuffner Weiß, als ein purer, eitler, irriger, und betrüglicher Mensch selbsten gemacht; mithin ist dann seine, folglich auch eure Lutherische Bibl kein Bibl GOttes, kein Schrifft GOttes, kein Evangelium GOttes, kein Wort GOttes, sondern ein pur lauteres Menschen-Gedicht; so weit es wider die Catholische Bibl ist, ein lautere Menschen-Schrifft, kein Schrifft GOttes. Ein lauteres Menschen Evangelium, kein Evangelium Christi, oder seiner Evangelisten. Ein lauteres Menschen-Wort, kein Wort GOttes. Luther kan mit Warheit nicht sagen: Mein Wort ist *Christus* Wort, mein Mund ist *Christus* Mund, sondern er kan, und muß nur sagen: Mein Mund ist Luthers Mund, mein Wort ist *Luthers* Wort. Er kan wohl sagen: Ich *Martin Luther* selbst aufgeworffner Evangelist zu Wittenberg: aber nicht, von GOttes Gnaden Evangelist zu Wittenberg. Er mag wohl sagen, und schreiben: Ich bin unsers HErrn *JEsu Christi* unwürdiger Evangelist: Das ist: ich bin ein solcher falscher, betrogener Evangelist, oder Evangeli-Schreiber, und Prediger, daß mein Lutherisches Evangelium nicht würdig ist, den Nammen unsers HErrn *JEsu Christi* in sich zu führen. Schließlich kan Luther niemahl sagen mit Warheit, und ohne GOttes-Lästerung: Er sey Christus, sondern all, und jederzeit kan, und muß er sagen: Er sey Antichristus, weil er sein selbst eigen gemacht, und erdichtes Lutherisches Bibl-Wort für das Wort GOttes, sein selbst eigen gemachtes Lutherisches Evangelium für das Evangelium Christi ausgiebet, und dardurch viel hundert tausend Personen, jammerens-würdig bethörte Seelen zum Abgrund der Höllen führet. Unter diesen armen bethör-

ten Seelen seyd auch ihr so viel tausend Saltzburgische Emigranten.

O ihr arme abgetrettene Saltzburger! ihr seyd ja freylich wohl beweinens, und bejammerens würdig: Wann man laut Historischen Lutherischen Nachrichten euch fürsich, und ruckwerts mit Kindern behencket, mit der Lutherischen Bibl in Handen, mit der Lutherischen Schrifft in Handen, mit dem Lutherischen Evangeli in Handen, mit dem Lutherischen Wort GOttes in Handen; als mit dem Werck-Zeug eures und eurer Kinder Verderbens in Harburg einziehen siehet: Das heist wohl, leyder GOtt! in aller Warheit: Eure Kinder, Söhn, und Töchter auf den Rucken, und auf den Armen der ewigen Finsternuß zutragen; zu welcher euch eure verblendende Laternen in den Handen, die Lutherische Biblen nemlich, bey hell lichten Tag durch Harburg leuchten. O bejammerens-würdiger Zustand! Wer soll diesen Auf- und Einzug nicht beweinen?

Ich bilde mir zwar wohl, und leichtlich ein, was euch, ihr armseelige Emigranten, eure lutherische Vätter, Pastoren, und Prädicanten mir mit Gelächter zu antworten unterweisen werden. Es soll, muß, und wird heissen: Der theure Mann Doctor Martin Luther habe die Bibl zwar hergenommen von dem Pabstum, von der Römisch Catholischen Kirchen; mithin solche empfangen von denen Pabisten: allein; weil solche Bibl von der Päbstlichen Lehr besudlet, verfälschet, verkehret war, so hat sie Luther ins reine clare Wort GOttes nur verteutschet, und versetzet; mithin verbessert, nicht erst gemacht, sondern nur schön aus GOttes Eingebung zugerichtet; Wie dann der lutherische Matthesius in der guldenen Ehren Gedächtnuß Lutheri am 321. Blat nach Zeugnuß R. P. Æmiliani Naisl im Evangelischen Post-Hörnlein, so gar ein Miracul aus der Zurichtung der Lutherischen Bibl macht: Diß ist der grösten Wunder-Werck eines, daß unser GOTT durch *Doctor Martin Luthern* vorn Ende der Welt hat ausgerichtet, daß er des Erst-gebohrnen *Jophiten* Kindern, die er auch mit der höchsten Kron, und Scepter auf

Erden verehret, eine sehr schöne teutsche Bibl lasset zurichten, und redet, und erclaret uns, was sein Ewig-Göttliches Weesen, und sein gnädiger Willen ist. Es war ein solcher Jubl bey Herauskunfft der teutschen Lutherischen Bibl ungefähr um das Jahr Christi 1535. und eine solche Verwunderung, ungefähr ein teutsche Bibl gesehen zu haben bey denen Anhängern Luthers, daß sie deßwegen so gar ein Bibl-Fest, oder Bibl-Feyer angestellet, nach clarer Zeugnuß der Ehren-Gedächtnuß am 122. Blat, bey obgemelten Pater Æmiliano mir am 348.

Uber diese feine, und Luther-reine mit höhnischen Gelächter mir vermeinten Antwort lache ich wiederum; und zwar nicht ein-sondern zwey-und dreymahl:

Erstlich muß ich lachen über das Wunder-Werck der lutherischen Bibl-Zurichtung; weil kein Mensch weiß, in wem dieses Wunder-Werck bestehe; auch die gantze Gemein der Herrn Lutheraner biß diese Stund nicht erweisen können; daß GOtt den Luther zu diesen Werck beruffen; ausser sie haben einen andern GOtt; weil Matthesius sagt: Unser GOtt. Im Wiederspiel bekennt Luther selbst in dem Brief an die Straßburger, so Anno 1525. zu Hagenau im offentlichen Druck ausgegangen, daß sein Abfahl von der Catholischen Kirch nicht aus Liebe des Evangelij, und der Warheit, sondern aus blossen Haß wider den Pabsten geschehen, und vorgenommen worden. Item gestehet Luther selbst in einer Disputation zu Leipzig gehalten, gegen den Catholischen Herrn Doctor Eck, daß sein lutherisches Werck, und Weesen nicht mit GOtt angefangen worden, wurde also auch nicht mit GOtt zu Ende gebracht werden. Wie Prateolus in Elencho Hæresum. V. Lutherani. Item ex Hosio, und Ruardo bezeuget. Für das gröste Wunder-Werck GOttes in der feinen Zurichtung der schönen Lutherischen teutschen Bibl haltet offt erwehnter P. Æmilianus die so grosse Langmüthigkeit, und unerforschliche Urtheil GOttes: Daß nemlich GOtt einem Menschen Luthero solche unerhörte Boßheit hat zugelassen, und ihn in seiner Boßheit so lang auf Erden gedulten können; indeme nach Anzeig Emseri

bey

bey Vito Pichler Luther nur allein in dem neuen Testament mehr, als sechs hundert Stellen in der H. Schrifft durch seine boßhaffte Bibl-Verteutschung verfälschet hatte. Ja Cuthertus Tonstallus bey Seckendorffio am 756. Blat redet mehr, als von zwey tausend Verfälschungen. Das heist halt freylich wohl die Bibl zurichten, wie wir Teutsche reden, und nur gar zu grob zurichten. Lutherische Bibl-Zurichter, und lutherische Leder-Zurichter gehören zusammen; wie jene Weymayrische Bibl, und jener Sachsengottische Corduan. Diß ist nun eines von meinem billichen Gelächter über die mir gegebene lächerliche Antwort. Ich lache aber auch noch einmahl, und zwar

Zum zweyten von Hertzen über das Lutherische Bibl Fest, oder Bibl-Feyr der verteutschten Bibl. Dann ich muß hieraus wahrnehmen, daß des Luthers junge, und alte Anhänger biß zu selber Zeit; als sein teutsche Bibl heraus kommen, alle mit sehenden Augen müssen blind gewesen seyn; oder taub mit hörenden Ohren: Wann sie vor Luther kein teutsche Bibl gesehen; oder wenigst darvon gehöret haben, weil sie würcklich darvor gehalten, geglaubt, und vorgegeben, als wäre Luther der erste gewesen, so die Bibl verteutschet hätte. Der erste falsch-Verteutscher, laß ich wohl zu, daß er gewesen: aber der erste wahr-Verteutscher nicht. Dahero blinde Mauß, ich führ dich aus, wohin? ?? durch das Evangelische Post-Hörnlein Æmiliani am 349. in des Herrn Joannis Nicolai Weislingers Examen, und Tortur-Buch: Friß Vogl, oder stirb! erster Auflag in der Vorred am 326. In der andert seiner eignen gedruckt zu Dillingen bey Johann Ferd. Schwertlen Anno 1730. am 387. Blat ꝛc. da wirst du teutsche Biblen genug finden ehe Lutherus noch in die Welt geschmeckt. Stockblind, sagt Æmilianus müssen die Sachsen gewesen seyn, wann sie vor *Luthers* keine teutsche Bibl jemahls gesehen haben. O Blinde! was sage ich, daß ich selbst in einem Frauen-Closter eine teutsche, auf das zierlichste geschriebene Bibel gesehen, welche schon vor fünf hundert Jahren ist geschrieben worden? Was sage ich, daß man in vielen Clöstern noch weit ältere teutsche Bibeln kunte aufweisen, bezeuget doch euer Se-

ckendorfische Histori am 519. Blat selbsten: Daß zu Nürnberg auf das Jahr 1477. Item auf das Jahr 1483. wie auch auf das Jahr 1490. die teutsche Bibel schon durch offentlichen Druck seye heraus gegeben worden.

Bekennet ja euer Archidiaconus zu Merseburg an dem 245. Blat ausdrücklich, daß schon auf das Jahr nach Christi Geburt 1462. eine teutsche Bibl in offentlichen Druck seye gesehen worden, und dannoch waren die Sachsen so blind, und sahen nach ihrer Aussag vor Luthers Zeiten keine Bibel? auch nicht die jenige, welche 1464. zu München in Bayrn ist heraus kommen, auch nicht die jenige, welche 1487. zu Augspurg ist gedrucket worden; auch nicht die jenige, welche fast eben um selbige Zeit zu Cöln ist ans Tag-Licht getretten, gleichwie solches alles der lutherische Archidiaconus zu Merseburg selbsten bekennet, welcher auch keines wegs in Abred stellet, daß schon zur Zeit Caroli Magni, und Ludovici Pii (welches bey sieben hundert Jahr vor dem Lutherthum austraget) die Bibel in das Teutsche übersetzet worden, und gleichwohlen hat GOtt erst durch Lutherum die teutsche Bibl zurichten lassen? Und dieses soll eines der grösten Wunder-Wercken GOttes seyn! O Blindheit über alle Blindheit! Solche Wunder-Werck kan ja ein jeder Sprach-Meister, auch ein Jud, und ein Unglaubiger würcken, gleichwie bekant ist; daß auch die Juden ihre Bibel in das Teutsche übersetzet, und versetzet haben. Biß daher nun redet Hr. P. Æmilianus Naisl in seinem Evangelischen Post-Hörnlein, oder Theologischen Wiederlegung der Seckendorffischen Histori des Lutherthums am 349. Blat. Seynd also die gedruckte teutsche Biblen bey nahe so alt, als die Buchdruckerey Kunst im Teutschland selbsten: Welcher Erfindung gemeiniglich auf, oder gegen dem Jahr Christi 1440. geleget wird: wie Hübnerus in seinem Natur- und Kunst-Lexico anzeiget. Vorhin muste alles nur geschrieben werden. Ubrigens ist mir selbsten erst vor kurtzer Zeit eine schöne teutsche Bibel in grossen folio für die Hand kommen in der Hoch-Gräflichen Sprinzensteinerischen Bibliothec im Schloß Tolleth, gedruckt zu Augspurg in der Hochwürdigen Kayserlichen Stadt

der

der Edlen teutschen Nation nicht die mynth, sondern mit den meisten eben geleych genennet: uralt, ob zwar ohne Jahr-Zahl, und berufft sich diese auf andere vorgedruckte.

In gleichen abermahl eine solche schöne alte teutsche in dem Archiv Ihro Hoch-Freyherrlichen Gnaden Johann Adam Georgens Freyherrn von Hocheneck zu Schlißlberg; an dero Ende diese Wort gedruckter stehen. Gedruckt durch Antonium Koburger in der Löblichen Kayserl. Reichs-Stadt Nürnberg nach der Geburt *Christi* des Gesätz der Gnaden vierzehen hundert, und in dem drey, und achzigisten Jahr am Montag nach *Invocavit*. Martin Luther ist gebohren worden nach Anzeig Jacobi Christophori Iselini in seinem Historischen Lexico Anno 1483. den 10. November; so ist dann also auch diese schöne teutsche, noch gut Catholische Nürnberger-Bibl fast noch so viel ehender vor Luther auf die Welt gebohren worden: als viel Monather ein Kind biß zu ihrer Geburt in Mutter Leib liget. Wann also die Lutherische Herrn Sachsen über dieses sich etwas rühmen wollen, so können sie sich meinetwegen endlich so viel rühmen; daß diese letzt gemelte alt-Evangelische feine Nürnbergische teutsche Bibl, und ihr neu-Evangelischer Bibel-Besudler, oder Bibel-Zurichter Lutherus in einem Jahr, nur etwann bey acht Monat von einander in die Welt kamen: Doch ists noch eine Zeit von fünfzig, biß ein und fünfzig Jahren angestanden; biß die miraculose, teutsche, besudlte, solte sagen: von Luther zugerichte schöne, neu-Evangelische Bibel völlig ans Tag-Licht komen; nemlich von Anno 1483. biß 1534.

Die schöne, teutsche, Lutherische, fein zugerichte Bibl (sag ich) welches bey uns Catholischen so viel heist, als besudlte Bibel: Dann was hat Luther um seine neu-Evangelische Bibel für schöne Glossen, Zieraten, und Randwerck geschrieben. In seiner Glossirten Bibel: Nota benè. was ich sag: in seiner *Glossirten* Bibel in denen Sprüchen Salomonis Luther. am 31. cap. 10. vers. setzet er der Wirthin von Eysenach ihr guldenes Buhl Textel; sagt der Herr Weißlinger in seinem Friß-Vogl, gedruckt zu Dillingen Anno 1730. in der Vorred am 309. Blat, hinein, welches heisset: Nichts

Nichts liebers ist auf Erden,
Als Frauen Lieb, wems kan werden.

Das ist ja ein schöner Spruch, ein zierlicher Spruch zu der Bibl, zu der H. Schrifft, zu dem Wort GOttes: Pock-Leder zurichten, und Bibel zurichten muß ja solcher gestalten bey dem miraculosen Bibl-Werck Luthers einerley Ding seyn. Dergleichen andere Sprüng-Wort, und Spillereyen kan man bey ermeldten Herrn Weißlinger seiner zweyten eigenen Edition am 396.ꝛc. Blat der Vorred mehr finden. Im Evangelischen Post-Hörnlein aber am 353. hat man aus eigenen Worten Herrn Junckers eines Lutheranyers in der guldenen Ehren-Gedächtnuß Lutheri am 291. Blat folgendes zu lesen: Diejenigen, so zu Rom gewesen seynd, sagen: daß man ihnen in der *Vaticanischen Bibliotheque* eine Bibel *Lutheri* zeige, an deren Ende er mit eigener Hand, wie vorgeben wurde, folgende Reimen beygeschrieben haben solle.

Luther.

O GOtt! durch deine Güte,
Bescher uns Kleider, und Hüte!
Auch Mäntl und Röcke,
Fette Kälber, und Böcke,
Ochsen, Schaafe, und Kinder,
Viele Weiber, wenig Kinder,
Schlechte Speise, und Tranck
Machen einem das Jahr lang.

Herr Juncker will zwar dieser Sudlerey keinen Glauben geben; doch ist auch P. Æmilianus nicht gesinnet dessentwegen viel zu zancken, sondern gibt zur Antwort: Er selbst habe diese Reime in die guldene Ehren-Gedächtnuß Lutheri nicht hinein gesetzt, auch nicht in seine Bibel, verlange aber auch dieselbige nicht auszukratzen, indessen bliebe halt Luther gleichwohl ein Bibel-Sudler, weil er sein Lebtag in der Bibel etwas zu sudlen, und zu flicken genommen, wie solches bezeuget der lutherische Archi-Diacon zu Merseburg, da er in seiner Historischen Nachricht am 268. Blat von Luthero also schreibet: Er hat, so lang, als er gelebt, bey jeder Auflag seiner teut-

schen

schen Bibel, die zu der Zeit geschehen, jederzeit hier, und dar etwas gebessert, und corrigiret. Das heisset nun also: Bibel zurichten, das Wort GOttes zurichten; alle weil etwas in der Bibel veränderen; alle Zeit, so offt man drucken luß, im Wort GOttes etwas verbessern. O du elendig gelästerter GOtt! wie unvollkommen ist dein Wort: wann der Lucher sein Leben lang daran hat verbessern müssen; Es haben die Apostl Christi, Petrus, Andreas, und ihre Mit-Gesellen die Söhn Zebedæi an ihren kottigen, und zerrissenen Fischer-Netzen so offt nicht gewaschen, und geflicket, als Lucher an deinem Wort, an deiner Bibl, an deiner Schrifft, an deinem Evangelio. Allein aus diesen greif ich, und mit mir ein jedwelch vernünfftiger Mensch, auch ein Blinder mit Händen, daß entweder die Luthers-Bibl nicht dein Bibl O GOtt! die Luthers Schrifft nicht dein Schrifft O GOtt! des Luthers Evangelium nicht dein Evangelium O GOtt! des Luthers Wort GOttes nicht dein Wort O GOtt. Folglich Luthers Mund nicht Christus Mund, Luthers Wort nicht Christus Wort, sondern ein pur eitles Menschen, und Luthers Gedicht seye; oder Luther muß bey seiner lutherischen Bibl-Verteutschung, Bibl-Verbesserung, Bibl-Zurichtung einen andern GOtt, einen andern Christum; einen besondern GOtt, einen besondern Christum gehabt, mithin durch sein lutherisches Bibl-Werck den wahren GOtt, den wahren HErrn JEsum Christum, unsern alt-Evangelischen Heyland, als die ewige Warheit zerleset haben: Wer aber ein solcher Geist seye, lehret uns dein wahres Göttliches Wort durch den H. Evangelisten Joannes in seiner oben angezogenen Send-Schreiben: Ein jeglicher Geist, der *JEsum* zerleset, der ist nicht aus GOtt, und dieser ist der *Antichrist*. Allein leyder GOtt! eben diß ist eine Stell der H. Schrifft; welche Luther abermahl verfälschet hat: Dann diesen Augenblick als ich jetzt gleich ermeldten Text aus der ersten Send-Schreiben des H. Joannis 4. cap. 3. vers. geschrieben, kame mir ein Gedancken unvermuthet, ich solle in des Luthers Bibl, die mir vor etlichen Wochen unter die Hand kame, gedruckt zu Franckfurt am Mayn Anno 1597.

1. Joan. 4.

nach-

nachschlagen, obermeldter Text auch also darinnen seye; da fande ich aber gantz etwas anders: Dann an statt der Worten: Ein jeglicher Geist, der *JEsum* zerleset, oder auflöset ꝛc.

Luther. funde ich; ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß *JEsus Christus* ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von GOtt. Das Wort JEsum zerlesen hat ihm nicht getaugt, dann diese Wort deuten mehr an, als: nicht bekennen, daß *JEsus Christus* in das Fleisch kommen. Es kan einer glauben, daß JEsus Christus in das Fleisch kommen; das ist: daß er ein Mensch seye, und dannoch die Göttliche Natur in ihme verlaugnen; wie Carpocrates, Ebion, Theodotus, Arthemon, Arrius, und ihre Antichristische Mit-Ketzer: Das heisset *Christum* zerlesen. Es kan einer glauben, und bekennen, daß JEsus Christus GOtt, und Mensch seye, daß er als GOtt auch seye ins Fleisch kommen: Mithin die Göttliche, und menschliche, folgsam zweyerley Naturen; darbey aber auch ketzerisch glauben, daß er auch zwey Personen an sich habe; wie geglaubt haben die Nestorianische längst verworffene Ketzer, und dieses heissete Christum *JEsum* zerlesen. Wer auch an Christum glaubete alles, was von ihme zu glauben, und verfälschte aber das H. Evangelium Christi, das Göttliche Wort Christi, wie Luther gethan; der zerleset auch JEsum Christum: dann er zerleset die Warheit, welche Christus selbsten ist. Ich bin der Weeg, die Warheit, und das Leben. Sehet nun also die Schalckheit des feinen Bibels Zurichters Lutheri; Halt freylich hat ers zugericht, wie es ihm anständig: Und weil nun die Wort *JEsum* zerlesen ihm nicht nach seiner Kram getaugt; hat er an statt deren gesetzt: nicht bekennen, daß *JEsus Christus* ins Fleisch kommen seye. O Schalckheit! sehet ihr arme Saltzburgische Emigranten! solche schöne Biblen habt ihr in euren Händen. Ob aber auch diese neue Biblen mit obgemelter eures Luthers Bibl noch zusammen gehen, da könnt ihr selbst zusehen. Wer soll nun also nicht lachen über die schöne, miraculose, lutherische, teutsche Bibel Zurichtung, mithin über das Bibel Fest, oder Bibel-Feyr eures Luthers; darbey aber nicht auch hertzlich beseuffzen

und

und weinen euren bejammerens-würdigen Zustand, daß ihr so elend mit Kinderen behenckt, und mit falschen Biblen beschenckt, durch Harburg, und andere Evangelisch-vermeinte Städt, unter so vergeblichen, irrig-eingebildeten Liebs-Thränen dem ewigen Untergang zugehet. Dann die falsche Biblen können euren daraus angenommenen falschen Glaub nicht Göttlich, und wahrhafft machen: Ist mithin der in denen Historischen Regenspurgischen Nachrichten euch vermeinte Bibl-Ruhm, sie mögen in Pock-Leder, oder Corduan eingebunden seyn, nicht zur Ehr, sondern zur ewig-verderblichen Schand! welches ich in gleichfolgender Predig, damit diese nicht zu lang werde, erst noch mit augenscheinlichern Grund vor Augen legen will. GOtt bekehre alles, was durch die lutherische, oder andere uncatholische Biblen verführet ist, und stärcke alle Wahr Glaubige, die der wahren Bibl, Schrifft, Evangelio, mithin dem alt-Evangelischen wahren geschriebenen Wort GOttes in der Heil. eintzig-seeligmachenden Christ-Catholischen Kirchen von Hertzen zugethan seynd.

Durch unsern HErrn JEsum Christum,

A M E N.

Die Vierzehende Predig.

Welche die vorige Abhandlung von der verfälschten Lutherischen Bibel-Schrifft fort setzet / und erst recht ercläret, was in voriger Predig nur angefangen worden. Nemlich wie Luther mit Abzwäckung / Zusetzung / Wort-Verkehrung die H. Schrifft verfälscht habe. Die Lutherische Biblen sehen eine der andern nicht gleich / mithin werden die Herrn Lutheraner mit ihren Veränderungen wieder beschämet, und denen armen Emigranten ihr bejammerenswürdiges Elend vor Augen gestellet ꝛc Ob man schon vermeinte / aus solchen Biblen ihnen einen heiligen Ruhm zu machen.

Verbum Domini manet in æternum.

Das Wort des HErrn bleibt in Ewigkeit. 1. Petri 1.

AA.

AUs der vorigen Alt-Evangelischen Zeit- und Neu-Evangelischen Zeitungs-Predig, da wir über das Elend der neu-Evangelischen Lutherischen Biblen, so die Saltzburgische Emigranten von hinten, und vornen mit Kindern beschwäret durch Harburg in ihren Händen getragen, kaum einen rechten Eingang noch gemacht, ist uns das gantze Haupt-Werck auf heunt übrig geblieben; nemlich zu zeigen, daß die uncatholische, ins besonder aber die Lutherische Bibel kein heilige Schrifft, sondern eine durch so viel Abzwäckungen, und Zusätz ꝛc. entheiligte Schrifft, mithin kein Wort GOttes, sondern eine Verfälschung des Worts GOttes seye.

Auf die Heil. Schrifft, auf das Wort GOttes sollen, und müssen wir freylich all unsere Hoffnung setzen, diese muß unsere Hoffnung ja vest und steiff machen, wie der H. Apostl Paulus lehret zum Römern am 15. Cap. Wir aber, die wir etwas stärcker seynd, sollen die Schwachheiten der Unvermögenden übertragen, mithin uns befleissen, unserm Nächsten wohlgefällig zu seyn im Guten zur Erbauung: dann alles, was geschrieben ist, ist uns zur

Rom. 15.

Lehr

Lehr geschrieben, damit wir durch Gedult, und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Nemlich die Hoffnung zum ewigen Leben.

Jetzt ligt dann also hauptsächlich daran zu wissen; ob die wahre Schrifft, die wahre Bibel bey uns Catholischen, oder ob selbe bey denen Uncatholischen, bey denen Herrn Lutheranern seye? Schließlich, ob die Lutherisch Historische Nachrichten, und ihre Saltzburgische Emigranten an ihren lutherischen Biblen sich zu rühmen, und der Hoffnung des ewigen Lebens sich zu getrösten haben, oder nicht?

Ihr arme verführte Seelen; ich hab schon in vorgehender Predig die Frag gethan: Woher euer Martin Luther sein lutherische Bibel genommen habe? Und ihr habt mir nicht antworten können, als mit höhnischen armseeligen Gelächter, vorgebend: Die Bibl, oder H. Schrifft habe euer Bibel-Vatter zwar anderwärtig her nicht hollen können, als von der Römischen Catholischen Kirchen; allein, weil er in der Römisch-Catholischen Bibl Pabistische Fähler, und Irrthum gefunden, so habe er solche verbessert, mithin seye die schöne, teutsche, wahre, clare, reine, und feine, euer lutherische Bibel daraus worden, als das alleinige wahre Wort GOttes; und eines seiner grösten Wunder-Wercken.

Zweymahl, ihr arme Kinder, hab ich in voriger Bibel-Red über diese Antwort schon gelacht, und auch bewiesen, wie Lachens-würdig es seye, daß ihr erstlich aus eurer lutherischen Bibl-Zurichtung wollet ein Mirackl oder Wunder-Werck GOttes machen. Andertens, daß ihr so gar eurer lutherischen teutschen Bibel wegen ein Bibel-Fest, oder Bibel-Feyer angestellet, und die so clar sehende Welt verblenden wollen; als ob vor eurer lutherischen Bibel kein teutsche Bibel gewesen wäre. Heunt lache ich nun über eure ungegründete, euch selbst zu Schanden machende Antwort von Hertzen fürs dritte. Warum--? Darum.

Ihr sagt: Luther habe die Bibl zwar von der Römisch-Catholischen Kirchen, von dem Pabstthum her empfangen; weil aber solche verfälscht ware, so habe ers verbessert: Mit-

Hin wäre unser Catholische Bibl ein falsches, euer lutherische Bibl aber das wahre clare Wort GOttes. Diß sagen euch eure feine verführerische Hirten; und ihr arme verblendete Schäfl vermeinet, oder glaubet, es seye lauter Evangelium: Aber höret nur, wie lächerlich diese Prädicanten-Bossen seyen? wie Luther euer so theuer vermeinter Mann nicht allein sie, und euch, sondern sich selbsten durch sein, und euer vermeinte Bibls-Verbesserung zu Vernunfft-losen Leuten, vermessenen ertz-ketzerischen Betrügern, Verführern, Lugnern, und Phantasten machet. Dann nicht allein hat er die Catholische Bibel für das wahre unverfälschte Wort GOttes, für die wahre H. Schrifft gehalten, als lang er selbst Catholisch war; Catholisch geglaubt, Catholisch gelehret, Catholisch geprediget, sondern auch damahlen hat er mit Mund und Feder unser Römisch Catholische Bibel für die wahre Bibel, für die wahre H. Schrifft ausgegeben, und erkennet; Nachdem er vom Catholischen Glauben schon würcklich abgefallen, und seine uncatholische lutherische Lehr wider das Pabstthum, wider die Catholische Kirchen ausgebreitet hat. Höret doch, oder suchet selbst die eigene Wort nicht in einem, sondern in mehrern Büchern Lutheri, und ihr werdet selbe in folgenden zu sehen, und zu lesen bekommen.

Luthers Bücher gedruckt zu
Wittenberg.

Der erste Tomus gedruckt im Jahr 1539. am 12ten Blat.
Der anderte Tomus im Jahr 1548. am 229. Blat.

Zu Altenburg.

Der vierdte Tomus gedruckt im Jahr 1661. in der Fürstl. Sächsischen Officin am 375sten Blat.

Zu *Jena*.

Der vierdte Tomus gedruckt im Jahr 1556.
Und wiederumen im Jahr 1560. am 320. Blat.

In diese Bücher weiset euch hinein Herr Johann Nicolaus Weißlinger in seinem Friß Vogl erster Auflag gedruckt nemlich

IM

IM Jahr Der trostreICHsten GebVrt VnsersHErrn IESV ChrIstI. Das ist: im sibenzehen hundert zwey und zwaintzigsten. Zu finden bey Dietrich Lerse Buchhandlern in Straßburg am 442. Blat. Und in seiner wiedermahligen Auflag gedruckt zu Dillingen bey Johann Ferdinand Schwertlen Anno 1730. am 501. Blat, da er zugleich den rechten Schlißl, in Luthers Büchern nachzusuchen an die Hand gibt am 583sten Blat §. 4. &c. Weil man wider sein erste Auflag vorgegeben, und gesagt, man hätte viele Ding nicht gefunden, es wäre falsch citirt, Luthero seye unrecht geschehen ꝛc.

So werden nun aus des Luthers eigenen Schrifften folgende Wort gezogen; welche billich mit grossen Buchstaben hieher zuschreiben.

"Wir bekennen, daß unter dem Pabstthum viel "Christlich Guts, ja alles Christlich gut seye, und auch daselst herkommen an uns. Nemlich wir bekennen, "daß im Pabstthum die rechte heilige Schrifft seye. "Rechter Tauff, recht Sacrament des Altars, rechte "Schlissel zu Vergebung der Sünden, recht Predig- "Ambt, rechter Catechißmus, als das Vatter unser, "zehen Gebott, die Artickl des Glaubens, Christliche "Kirch, Christus, heilig Geist, rechter Kern, und Auß- "bund der Christenheit, wer das thut, hat alles.

Sehet nun ihr arme durch die lutherische Bibel verführte Seelen! greifft ihr nicht hier mit Händen, daß euer lutherische Bibl kein Bibl, mithin kein H. Schrifft, sondern das verfälschte, vermessentlich, verstimpelte, und verkehrte Wort GOttes seye: Folgsam ihr Armseelige durch euer so schön zugerichte Luthers-Bibl nicht GOTT, sondern dem ewigen Verderben zugehet. Luther bekennt schrifftlich, schon würcklich als lutherisch; es seye im Pabstthum die rechte H. Schrifft: Wohl gemerckt: Er sagt nicht, die Schrifft, oder H. Schrifft, sondern die rechte H. Schrifft: Nemlich: Wir bekennen, daß im Pabstthum die rechte heilige Schrifft seye. Ist nun zur Zeit des Luthers in der H. Röm. Catholischen Kirchen, im Römisch-Catholischen Pabstthum die rechte H. Schrifft

gewesen; so hat Luther an der H. Schrifft oder Bibl nichts verbessern können, sondern, was er wider die selbe nachmahlen zusammen geflickt, das hat er nothwendig verfälschen müssen, dann euer Bibl geht ja mit der unsern nicht zusammen. Folgt ihr nun dem Luther, da er unsere Bibl für die wahre Bibl, für die rechte H. Schrifft erkennet, so müst ihr nothwendig Catholisch seyn; folgt ihr aber dem Luther, in seiner, nach dessen eigenen Bekanntnuß, veränderten unserer Catholischen rechten heiligen Schrifft, so müst ihr nothwendig mit Luther Verfälscher der rechten H. Schrifft, folglich wider-Christliche Ketzer seyn, welche JEsum Christum das ewige Wahrheits-Wort mit Falschheit zerläsen, das falsche Menschen-Wort für das wahre Wort GOttes; das falsche Evangelium für das wahre Evangelium Christi, wie die falsche Müntzer falsches Geld für gutes, Kupffer für Silber ausgeben, und dardurch zum ewigen Untergang sich selbst, und andere betrügen. Wer soll dann nicht lachen der phantastischen Ketzer-Antwort; die da sagen: Luther hab zwar die Bibl von der Catholischen Kirchen her bekommen; wie er oben selbst bekennet, allein seye sie unrein, verschmitzt, und verfälscht gewesen; und er habs wieder zu recht gebracht, wieder verbessert: Wer soll aber auch nicht blutige Zäher weinen wollen über die Verführung so vieler tausend Seelen durch das mit solchen Teufls-Listen eingeschwätzte falsche Wort GOttes durch das gleißnerische lutherische Schrifft- und Bibl-Werck.

O ihr arme elende, bejammerens-würdige Saltzburgische Emigranten! mit euren Kindern auf Rucken und Armen, und mit der lutherisch-verkehrten Bibel in euren Händen Ach! bedencket doch nur eintzig, und allein dieses: So viel hundert, und tausend fromẽ, gelehrte, GOtts-vertraute, HH. Männer von der ersten Christenheit durch so viel ununterbrochene hundert Jahr her! Männer, die GOtt augenscheinlich mit allen Gnaden des H. Geistes beleuchtet, mit Wundern, und Miracklen todt, und lebendig bestrahlet: Männer unter allen Völckern und Königreichen, Zungen, und Sprachen der gantzen Welt haben unsere Heil. Christ-Catholische Bibl beständig für die

wah-

wahre H. Schrifft, für das wahre Wort GOttes gehalten: Diese alle soll der gerechte, gütig, barmhertzige, vorsichtige GOtt haben durch so viel hundert Jahr her fählen, und irren, ein falsche Schrifft für die wahre halten, bekennen, und derselbigen ins beständig anhangen lassen. Und euren Martin Luther, dem ihr euch durch Verführung der lutherischen Bibl zugesellet, der durch seinen Abfahl von der Catholischen Kirchen ein meineydiger, Gelübd-brecherischer Mann worden: Ein Mann voller Laster, der GOTT und seine Heilige gelästert; der nichts als Zotten und Bossen auch so gar unter das Wort GOttes selbsten eingeführet, der die allerschädlichste Lehren für GOttes Wort eingepflantzet, daraus nichts als alle Laster nothwendig entspringen müssen; ein Mann, der so vieler abscheulichen Lugen, und Betrügereyen ist überwisen worden; ein Mann, der ihm selbst so vielfältig in Sachen die Seelen Seeligkeit betreffend widersprochen, gleich einem Wetter-Hahn von einer Seiten zur andern, wie ihm nur eingefallen; mit Ja, und Nein gewendet; ein Mann, der seiner eigenen Bekanntnuß nach mit dem leydigen Teufel selbst so viel Saltz geschlecket, und Gemeinschafft gehalten; Und was dergleichen mehr ist, so gar nicht zu erzehlen, wie der wohl-ehrwürdige Pater Vitus Pichler in seinen Cursu Theologico Polemico aus eigenen Schrifften Luthers gantz unwiedersprechlich erweiset, man besehe nur seinen Blat-Zeiger bey dem Wörtlein Lutherus. Und Herr Joann Nicolaus Weislinger in seinem Friß Vogl, oder stirb; den kein Prädicant mit Warheit widerlegen kan, so viel Trutz als allen schon gebotten worden. Diesen so theuren Mann den Luther solte GOtt erkiesen haben, die gantze Kirchen zu reformiren, und die von allen heiligen Vättern allzeit für das wahre Wort GOttes erkennte, und geglaubte Christ-Catholische Bibel zu verbessern, zu reinigen, und wieder ins rechte, clare, reine Wort GOTTes zu bringen? Dieses kommt mir just vor, als wann man einen Kohl-Brenner, oder Rauchfang-Kehrer, der gleich von der rußigen Arbeit daher kommet, bestellen und erwählen wolte, das unbemailte Jungfrau-Papier zu beweissen; als ob man einen kottigen

Mau-

Maurer, laimigen Haffner, schmierbigen Kertzen-Tuncker, pechigen Schuster bestellen, und erwählen solte ein unbemacklites guldenes Geschirr zu butzen; oder als ob der Allmächtige einen schwartzen Engel aus der Höll beruffete den Himmel auszukehren, in welchem von sich selbst nichts Unreines Platz findet. Wo müste man mit jenen Worten eben der H. Schrifft hin, welche Christus selbst gesprochen Matth. am 16. cap. die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen; und der H. Paulus in seiner ersten Send-Schreiben zum Timotheum am 3ten cap. daß sie die Kirchen Christi eine Saule, und Grund-Vest der Warheit seye. Wo wolte man, sag ich, mit diesen Worten aus der Bibel, aus der H. Schrifft hin? Wann eben solche Kirchen GOttes, die Christus selbst erbaut, ein besudlete Bibel, ein verfälschte Schrifft haben kunte. Eben dardurch wär sie von den Porten der Höllen übergwältiget; eben dardurch müste das Grund-Vest der Warheit zuruck weichen; die Saule, und das gantze Gebäu der Göttlichen Warheit zu Trümmern fallen. Und wo müste man solcher Gestalt wiederumen jene Wort der Heil. Schrifft hin verbahnen? da Christus spricht: Ich bin der Weeg, die Warheit, das Leben; im Evangelio an SS. Philippi, Jacobi Tag: Wohin jene Wort des Heylands am ersten Sonntag im Advent, und letzten nach Pfingsten Luc 21. Matth. 24. cap. Himmel, und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen. Wohin jene Wort in der ersten Send-Schreiben des H. Petri am ersten cap. 25. vers. Das Wort des HErrn bleibt in Ewigkeit. Und dergleichen gar vielerley mehr: Alle diese Text, und Sprüch müsten aus der Bibl hinaus gekratzet werden; wann die wahre Christliche Kirchen durch ein falsche Bibel, durch ein falsche Schrifft, durch ein falsches Evangelium, durch ein falsches Wort GOttes hätte können beschmitzet werden. Diß wuste Luther gar wohl, daß es nicht seyn kan; eben darum hat er auch würcklich vom Catholischen Glauben abgefallner, gleichwohl gantz clar, und unverzwickt der Catholischen Kirchen, dem Pabstthum die rechte H. Schrifft zuerkennet: Wir bekennen, daß

im Pabstthum die rechte H. Schrifft seye. Ist nun im Pabstthum die rechte Bibel, die rechte H. Schrifft, so kans bey euch, ihr Herrn Lutheraner! nicht seyn; dann die eurige widerstrebet der unserigen. Sie hat bald weniger, als die Catholische, bald mehr, als die Catholische, bald anderst, als die Catholische; Luther setzt darzu, was er will, nimmt davon, was er will, setzt einen Verstand, wie er will. Blau statt weiß, und grün statt gelb, was er das erstemahl verworffen, nimmt er das zweytemahl selbst wieder. Wir können, und wollen von allem dem die gantz clare Prob stellen, und dardurch alles augenscheinlich beweisen; was wir bald anfangs dieser Predig zu beweisen versprochen.

Fürs erste mustert Luther gantze Bücher aus der Schrifft, die in der Catholischen Bibel für Göttlich erkennet, und erclæret worden. Uber eine Zeit, da es ihm gefällig war, setzt ers wieder hinein. Mit Verlaub Herr Pater Ærnilian! daß ich wieder ein wenig das Evangelische Post-Hörnlein blasen dörffe. Im 354. Blat wird gemeldet, daß, als einstens in einer offentlichen Disputation unser Catholischer Doctor Eckius dem Luther ein H. Schrifft-Stell aus der Send-Schreiben des H. Jacobs für die Nasen gerieben; er zur Antwort gegeben: Daß er an diese Schrifft-Stell nicht wolle gebunden seyn, weil er der Meynung gewesen, es seye dieses Send-Schreiben von keinem Apostel geschrieben worden. Wie bey Seckendorffio am 220. Blat zu sehen. Eben also hielte auch Luther nichts auf die Send-Schreiben des H. Pauli zu denen Hebræern; nichts auf die Send-Schreiben Judæ, nichts auf die dritte Send-Schreiben Joannis, nichts auf die zweyte Send-Schreiben Petri, wie solches alles Floremundus Ræmundus in historia mirabili lib. 1. cap. 15. bezeuget; eben die heimliche Offenbahrung Joannis war dem Luther Anfangs so zu wider, daß er vermeinte, solche in dem Fluß zu ersauffen; Blick um ein Aug gefiellen ihm selbe dermassen wohl, daß ers zu sagen mit beyden Händen umfangen, weil ihm eingefallen, es seye eine Schrifft wider den Pabsten. Wie die Seckendorffische Histori des Lutherthums am 829. Blat mit folgenden Worten berichtet: *Joan-*

nes der Evangelist, der auch ein gut, starck Buch wi-
der den Pabst geschrieben hat. Was halt dem übel gemu-
then Luther nicht in seine Kram taugen wolte, das musterte
er aus der Bibel hinaus; so bald er aber etwas gefunden, so
sich bey den Haaren auf seinen Sinn ziehen liesse, und nach
dem Schein des Buchstabens ihm dienen kunte, muste solches
eben darum schon etwas Göttliches seyn, und mit allem Ge-
walt wiederum in die Schrifft, in die Bibel hinein. Mir selb-
sten kame vor einigen Jahren eine Bibl Lutheri beyläuffig von
NB Anno 1534. in die Hand, da ich weiß nicht für Schmach- und
Auswurffs-Wort wider ein und andere Stuck unserer heiligen
Schrifft, in specie wider die Epistl zum Hebræern, wider die
Epistl Jacobi, die man nur ströherne Epistlen genennet; wider
die Heimliche Offenbahrung Joannis, und dergleichen mehr mit
Abscheuen vernohmen: Nun aber in der Bibel Lutheri gedruckt
zu Franckfurt am Mayn Anno 1597. so mir vor die Hand kom-
men in der Zeit, als ich mit diesen Predigen beschäfftiget bin,
findet sich alles vorhin verworffenes ohne aller Wiederred vest
eingedruckter. Urtle nun ein jeder vernünfftiger Christ! ob
dann das eine Bibel, ein Wort GOttes seye? Wann man bald
einen Theil über Stöck und Stauden hinaus verwirfft; bald
ohne eintzigen Ausnahm selbes wieder hinein flicket, und, als
wär nie das geringste darwider geredet worden; wiederumen
hinein setzet. Ubrigens

Wie ers Luther gemacht, also machen es in das beständig auch
seine An- und Nachhänger. Bald an einem Orth müssen sich
alle Leut eintzig, und allein gantz vest auf die Dollmetschung des
Luthers halten, und alle andere Dollmetschung als ein verfälsch-
tes Weesen verwerffen, wie nach Zeugnus Floremundi Ræmun-
di lib. 1. cap. 15. auf das Jahr 1528. zu Leipzig ist beschlossen
worden; bald nach anderer Meynung stehet es einem jedwel-
chem Christen frey von des Luthers Dollmetschung abzuwei-
chen, oder in der selben zu ändern, was man will; wie der
Archi-Diacon von Merseburg an dem 269. Blat aus Trillero
anmercket; bald wird die Send-Schreiben Jacobi für das rei-
ne Wort GOttes angenommen, wie bey Seckendorffio am

220.

220. Blat zu sehen, bald wird selbe von andern als ein eitles Streh-Werck verworffen, wie mehrmahlen bey Floremundo Ræmundo lib. 1. cap. 15. zu sehen; Heisset dann dieses nicht den Sammen des Göttlichen Worts mit Füssen tretten, und mit der Bibel nach Belieben seinen Muthwillen treiben? Fragt, und sagt P. Æmilianus. Und von diesem genug. Aber lasset uns jetzt auch auf ein und andere Stell der H. Schrifft-Bücher selbsten sehen, welche Lutherus muthwilliger Weiß ohne allen Grund, und Gewalt, bloß weil es ihm selbst also beliebte, verfälschet. Hier muß ich aber zum voraus eine deutliche Anmerckung machen.

Zu mercken nemlich, daß, wann man in Uebersetzung einer Sach von einer Sprach in die andere: Zum Exempl vom lateinischen ins teutsche nur dergleichen Wort nimmet, die eben das bedeuten, und nichts anders, als was die Sprach-Wort ausweisen, aus denen sie versetzet worden; es keine Verfälschung, oder falsche Versetzung sey, ob schon die Wort selbst nach ihren Buchstaben nicht just, oder eigentlich behalten werden; wann aber solche Wort in der Uebersetzung gebraucht werden, die nicht allein andere Buchstaben führen, als das Wort eigentlich führen soll, wann mans glat, und blat ins teutsch versetzte; sondern auch zugleich einen andern Verstand, oder Bedeutung in sich halten, als die Sprach-Wort in sich führen, aus welcher sie übersetzt werden; alsdann ists eine Verfälschung. Ich ercläre die gantze Sach in einem Exempl: ich setze diese lateinische Wort: *Dominus meus ægrotat.* Einer verlangt nun von mir zu wissen, was diese Wort heissen sollen: ich verteutsche ihm solche nach dem Buchstaben, wie sie ligen, und sag: sie heissen: Mein Herz ist kranck. Er fragt einen andern: Was heissen diese Wort auf teutsch: Dominus meus ægrotat: dieser antwortet, sie heissen: Mein Herz ist übel auf. Er fragt den dritten: der antwortet: sie heissen halt so viel, als: Mein Herz befindet sich unpäßlich. Er fragt den vierdten: welcher antwortet: *Dominus meus ægrotat* heist auf teutsch. Mein Herz schlaffet. Die erste drey haben alle wohl, und wahr geantwortet: Kein falsche Ausleg gemacht:

macht; dann unerachtet ein jedwelcher andere Wort gebraucht den Buchstaben nach; so haben sie doch einerley Bedeutung; kranck seyn, übel auf seyn, sich unpäßlich befinden, heisset eins so viel, als das andere; aber der vierdte hat ein falsche Verteutschung und Ausleg gemacht, der da gesprochen: Mein Herz schlafft. Dann schlaffen, und kranck seyn; schlaffen, und übel auf seyn; schlaffen, und sich unpäßlich befinden; Hat ja nicht einerley, sondern gantz eine andere Bedeutung, dann aus diesen Worten: Mein Herz schlafft, kan ich nicht abnehmen mein Herz ist kranck. Weil die Gesunde so wohl, ja von selbsten mehr schlaffen, als die Krancke, ꝛc. Also hat es nun auch die Beschaffenheit mit Verteutschung der zum Exempl Lateinischen, Griechischen, Hebräischen Catholischen Bibel: Wann schon zum Exempl etliche, die es also ins teutsch versetzen; just in denen glatten, und blatten Worten denen Buchstaben nach selbst nicht zusammen treffen, sondern einer diese, der andere jene teutsche Wort hat; wann nur die Bedeutung der Worten einerley ist, und mit der Bedeutung der Griechischen, Hebräischen, oder Lateinischen Bibl-Worten übereinsstimmen: so ist alles gut verteutschet, und wird von der Kirchen gut geheissen. Dergleichen ist die verteutschte Bibel Ullenbergers, Dietrenbergers, Patris Erhards &c. Aber, wann man in Verteutschung oder Versetzung der Bibel von einer Sprach in die andere solche Wort gebraucht, die nicht allein andere Buchstaben, sondern auch eine andere unterschiedene Bedeutung haben, als die Wort in sich halten, aus deren sie verteutscht oder versetzt ist: oder wann man gar Wort darzu setzt, oder darvon nimmt, dardurch ein anderer Verstand heraus kommet, als die allgemeine uralte Christ Catholische Kirch gehalten hat: Alsdann heists eine Schrifft-eine Bibl-Verfälschung, folglich ein Verfälschung des Worts GOttes: Und auf solche Weiß hat der feine Luther gehandlet, und handlen noch mit ihm die Herrn Lutheraner; welche kaum so offt eine Bibel lutherisch neu auflegen lassen, wo sie nicht ihre Aenderungen machen, darzu thun, darvon nehmen ꝛc. was ihnen geduncket, wodurch nicht allein die Wort, sondern auch der Verstand

stand der Worten immer geflicket, und gepappet wird: Und das soll nachmahlen Bibel, und H. Schrifft heissen: ein jegliche will die schönste, und vollkommniste seyn; wie dann jetziger Zeit die Leipziger Lutherische Bibl der Hahn im Korb seyn will; Wie aber diese von andern, in specie von der Weymayrischen Bibl, so denen Saltzburgischen Emigranten in Corduan gebunden zu grossen Lutherischen Angedencken von Ihro Durchleucht dem Hertzogen zu Sachsen Gotha laut Nachrichten verehret worden, oder von andern vorgedruckten unterschieden seye, ist mir weiter nicht bewust; und ob die jetzige Leipziger Bibl mit ihres Luthers Dollmetschung zusammen gehe: wie nach Zeugnuß Floremundi Ræmundi lib. 1. cap. 15. auf das Jahr 1528. zu Leipzig beschlossen worden, daß man auf des Luthers Dollmetschung allein sich haltē, und alle andere verwerffen solle; laß ich an sein Orth gestellet seyn: dann es ist schon ein geraume Zeit her: Zweifle also sehr, ob jene noch was gelte? forderist weil schon vor längst der Durchleuchtige Hertzog Georgius in Sachsen einstens gesprochen: Daß, ob schon seine Nachbarn die Wittenberger wissen, was sie heunt glauben, so bleibe er jedoch vergwisset, daß sie noch nicht wissen, was sie morgen glauben werden, nach Zeugnuß Floremundi Ræmundi lib. 2. cap. 13. Vielleicht kan auch dieses von den Herrn Leipzigern gar wohl verstanden seyn, weil sie ebenfahls Lutheraner? die insgemein nur glauben, wie, und was sie wollen, auch wie lang ihnen also beliebet: Ich laß die Herrn Leipziger in ihren Ehren, wie sie stehen; forderist in den grossen Ruhm der Gutthätigkeit; welche sie Vermög Lutherisch-Historischer Nachrichten denen Saltzburgischen Emigranten erwiesen, GOTT vergelte ihnen diese Werck der Barmhertzigkeit hier zeitlich, und dort ewig; wann sie um GOttes willen geschehen seynd. Allein, wann diß letztere geschehen solle, so müst ihr nothwendig, meine liebe Herrn Leipziger! von eurer lutherischen Bibel abstehen: Dann ohne wahren Glaub ist nicht möglich die Seeligkeit zu erlangen; ohne wahre Bibel kan kein wahrer Glaub seyn, die wahre Bibel aber könnt weder ihr, noch andere haben; die sich an eine uncatholische Schrifft binden, wie

wir schon oben erwisen aus euren Luther selbst: Habt ihr aus Luthers Bibl in eurer Bibel nicht alles, was Luther, so habt ihr doch wenigst viel, und habt ihr in eurer Bibl ausgelassen; was Luther gesetzt: oder gesetzt: was Luther ausgelassen, oder anderst dem Verstand nach, als es Luther verdollmetscht, so seyd ihr euren eigenen Bibl Vattern ungetreu, und meineydig worden: Gebt dardurch an den Tag, daß ihr des Luthers Bibl für die wahre Bibl nicht mehr erkennet: Schließlich habt ihr wieder eine neue, mithin eine neue Schrifft, ein neues Evangelium, ein neues Wort GOttes; daß sich nicht in die alt-Evangelische Zeit, auch nicht in den neu-Evangelischen Luther, sondern nur bloß in die neu-Evangelische Zeitungen schicket. Habt ihr aber euer Bibl nach des Luthers Bibel, so habt ihr ja von selbsten ein falsche Schrifft; ein falsche Dollmetschung, welches ihr selbsten bekennen müsset, und auf kein eintzige Weiß widersprechen könnt. Diß zeig ich euch gantz clar nur durch etliche wenige Stellen.

Erstlich könnt ihr ja nicht laugnen, daß das Wörtlein betten, oder anruffen, und das Wörtlein predigen wie Morgen, und Abend von einander unterschieden: Predigen gehört nur für die jenige, die darzu eigentlich beruffen, und gesandet seyn; wie der H. Apostl Paulus clar anzeiget zum Römern am 10. cap. 15. vers. nicht allein in unserer Catholischen, sondern auch eurer Lutherischen, wenigst vermeinten Bibel. Betten aber gehört, und ist gemein für alle Leut, was Stands sie immer seyn, weil alle zu GOtt betten, zu GOtt ruffen; auch so gar die Heyden ruffen, und betten ihre falsche Götter an. Nun hat aber Luther in Verdollmetschung der Bibel an vielfältigen Stellen der H. Schrifft aus dem Betten ein Predigen gemacht: so offt nemlich in der selben kommet, Vermög der Griechischen, Hebräischen, Chaldäischen, und Lateinischen Bibel, daß man den Namen GOttes angerufft, oder anruffen; oder, welches einerley, zu dem Namen des HErrn betten solle: Hat Luther, der die Anruffung des Namens GOttes nicht leyden will, allzeit verdollmetscht, und verteutschter gesetzet das Wörtlein Predigen.

Also:

Also: da der wahre, unwidersprechliche Bibel-Text im ersten Buch Moyses, das Buch der Erschaffung genannt am 4. cap. letzten vers saget: Daß Enos angefangen den Namen des HErrn anzuruffen: Dieser fienge an den Namen des HErrn anzuruffen. Setzt Martin Luther in seiner lutherischen Bibel: Zu derselbigen Zeit fieng man an zu predigen von dem Namen des HErrn. Gen. 4.

Am zwölften Capitl, da in der wahren Bibel die Wort sich finden: Abraham bauet daselbst einen Altar dem HErrn, und ruffet seinen Namen an. Setzt Luther in eurer lutherischen Bibel: Abraham bauet daselbst dem HErren einen Altar, und prediget von dem Namen des HErrn. am 8. vers. dergleichen auch am 13. cap. am 21. cap. Gen. 12. Gen. 13.

Item im anderten Buch Moysis, Exodi nemlich am 34. cap. von Moyse. In dem ersten Buch der Cronic (Paralippomenon) am 16. cap. für die Wort: Dancket, und preiset den HErrn, und ruffet seinen Namen an, setzt Luther: dancket dem HErrn, und prediget seinen Namen. Dergleichen abermahl im 104. und 115ten Psalm: da im letztern David schreibet: Ich will den Namen des HErrn anruffen, dollmetscht Luther: Ich will den Namen des HErrn predigen. Also im Buch Exodi, oder anderten Buch Moysis, am 34. cap. meldet die Schrifft: Daß nach Befelch GOttes Moyses gantz allein, ohne allen Gesellen auf den Berg Sinai mit zwey neuen steinern Tafeln gekommen: und als der HErr in einer Wolcken herab kommen war, stund Moyses bey ihm, und ruffte an den Namen des HErrn. Darfür setzt Luther gleichfahls: und prediget von des HErrn Namen. Wie lächerlich: Wem hat damahlen *Moyses* predigen sollen (sagt der Wohl-Ehrwürdige Pater Georgius Scherer der Löbl. Gesellschafft JEsu) weil er allein war, und keine Zuhörer hatte. In seinen ersten Controvers-Theil, in der Verantwortung des Fronleichnams-Fest. Siebender Ursach. Sehet, wie *Luther* wider den *Hebræi*schen, Griechischen, und *Caldæi*schen Text aus dem Gebett ein eitel predigen, und aus den Bettern, und Anruffern des Göttlichen Na- Pſal. 104. &c.

mens

mens eitel Prädicanten, auch aus den Altärn, und Bett-Häusern eitel Predig-Stühl, und Predig-Häuser machet. Schreibt abermahl Schererus in der Vorred seines zweyten Controvers-Theils; und wir alle billich mit ihme. Heisset nicht das die Schrifft verfälschen, und dem Allerheiligsten Namen GOttes recht boßhafft, und muthwilliger, GOtts-rauberischer Weiß seine Verehrung, und Anruffung wider so viele clare Schrifft-Text abstehlen. Dieses heisset nun also: ein schöne teutsche Bibel zurichten. Das ist: eine schöne, teutsche Ketzer-Bibel, die der Bibel GOttes die Fähler ausstreichet, und GOtt dem HErrn die Schrifft austhut; der H. Geist hat bey Luther einen grossen, abgöttischen Fähler begangen, daß er hat schreiben lassen in der Griechischen, Hebræischen, Caldæischen, Lateinischen uralten Christ-Catholischen Bibel den Namen GOttes anruffen: er hätte nur schreiben, und eingeben sollen das Wörtl: den Namen GOttes predigen. Mehr gibt Luther nicht zu; es mögen auch alle drey Personen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, weil ein jede GOtt ist, schnurgrad darwider seyn. Sehet ihr arme Saltzburgische Emigranten! mit solchen feinen Biblen pranget ihr in euren Händen. Getreue Zeugen der Warheit!

Bey dem Propheten Esaia am 9. cap. am 6. vers. wird unter andern dem Neu-gebohrnen Christ-Kindlein der Namen GOtt zugeschrieben. Ein kleines Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben, und sein Herrschafft ist auf seiner Achsel, und sein Nahm soll genennet werden: Wunderbar, Rathgeber, GOtt, starcker Held, Vatter der künfftigen Welt; Fürst des Friedens. In diesem Text kratzet Luther das verständige Wörtlein GOtt gantz drucken heraus, und setzet das Wörtlein Krafft darfür, als ob Krafft, und GOtt einerley Ding wäre. Mithin kan man das liebe Christ-Kindlein zwar wohl eine Krafft, aber nur bey leib keinen GOtt nennen. Sehet, ihr arme Emigranten! solche schöne Biblen führt ihr in euren Händen. Getreue Zeugen der Warheit.

Esaiæ 9.

Zun

Zum Hebræern am 13. cap. schreibet der H. Paulus: Ge- Hebr. 13.
horchet euren Pröbsten, oder Fürstehern. Da setzet Luther:
Gehorchet euren Lehrern. Damit er nur den Gehorsam
für geistliche Obrigkeiten abzwäcken möchte, da doch nicht al-
lein die Lateinische Bibl (vulgata) sondern auch die Griechi-
sche clar das Wort führet, welches nicht einen Lehrer, son-
dern einen Fürsteher, Obristen, Prälaten, Probsten,
oder, wie wirs hernach nennen wollen, andeutet. Sehet,
ihr arme Emigranten! solche schöne zugerichte Biblen führet
ihr in euren Händen. Getreue Zeugen der Warheit.

In der ersten Send-Schreiben zum Corinthern am 9. cap.
5. vers. schreibt der H. Apostl Paulus also: Haben wir nicht 1. Cor. 9.
Macht zu essen, und zu trincken? Haben wir nicht
Macht ein Weib, die eine Schwester ist, mit herum
zu führen? wie auch die andere Apostel, und die Brü-
der des HErrn, und *Cephas*, oder haben wir allein,
ich und *Barnabas* nicht Macht dasselbige zu thun. Hier
sehet wiederumen eine Fleisch-ketzerische Boßheit der Schrifft-
Verkehrung Lutheri: damit er nur lehren kunte, die Apostl
hätten Weiber gehabt: setzt er in seiner verteutschten, schön
zugerichten Bibl obigen Spruch also: Haben wir nicht
Macht eine Schwester zum Weib mit umher zu füh-
ren, wie die andere Apostl &c. als ob die Wort: ich habe
ein Weib, oder Weibsbild bey mir, die meine Schwe-
ster ist; und die Wort: Ich habe eine Schwester zum
Weib bey mir: einerley Ding wären. O Boßheit! O
Schalckheit. Dieser Auslegung widerstreben nicht allein schnur-
grad der H. Hieronymus, Augustinus, Chrisostomus, Theo-
doretus; vor allen diesen Clemens Alexandrinus, und Tertulia-
nus bey Scherero in der Vorred des zweyten Controvers-Theil,
sondern der H. Apostl Paulus selbst, da er im vorgehenden 7.
Capitl gantz clar am 7. und 8. vers. Ich sage aber denen 1. Cor. 7.
Unverheyrateten, und Wittwen, es ist ihnen gut, wann
sie also bleiben, wie auch ich thue. Ja die eigene Bibel
des Luthers überzeugt obige falsche Ausleg; welche die Wort
des H. Pauli am 6. 7. 8. 9. vers. in der ersten obgemeldten Epistl

zun Corinthern am 7. cap. also anführet: Solches sage ich (Paulus, da er vom Heyrathen meldet) aus Vergunst, und nicht aus Gebott. Ich wolte aber, alle Menschen wären, wie ich bin (nemlich unverheyrathet) aber ein jed- welcher hat seine eigene Gaaben von GOtt, einer sonst, der andere so. Ich sage zwar denen Ledigen, und Witt- wen: es ist ihnen gut, wann sie auch bleiben, wie ich, so sie sich aber nicht enthalten; so lasse sie freyen. Wie gehet dann dieser Spruch Pauli mit des Luthers obiger Aus- leg der Bibl zusammen: wann Paulus selbst rathet: Ledig zu seyn wie er selbst: wie soll er sich dann zancken, eine Schwe- ster für ein Weib zu haben, oder zu verlangen. Sehet, ihr arme Emigranten! solche schöne, wohlgebutzte Fleisch-Biblen habt ihr als Lutherische Biblen in euren Handen; die ihnen selbst widersprechen: das zerrittete Fleisch-Wort Luthers muß euer reines, schön zugerichtes Wort GOttes seyn; ja freylich wohl jenes selbst aufgeworffenen Abgotts, zu dem sich Luther selbst gemacht; da er gesprochen: Ich bin *Christus*. Ich ver- meine, *Luther* sey GOtt. Tom. 1. Witt. f. 96. Tom. 4. Witt. f. 378. Auf einen zwey-beinigen neuen Christum, auf einen zwey-beinigen neuen GOtt, wie Luther war, gehörte auch nothwendig ein neues zwey-beiniges Zeitungs-Evangelium, ein neue zwey-beinige schön zugerichte unheilige Schrifft; ein neue zwey-beinige schön Lutherische Fleisch-Bibel, und diese müst ihr mit grosser Andacht in euren Händen tragen. Aber lasset uns noch ein wenig weiters zusehen, wie schön eure Lu- therische Bibel aussehe?

Luther.

Alle Herrn Lutheraner, was Orths, und Stands sie immer seyn, wissen ja fürs anderte, oder wers nicht weiß, der solls mithin wissen, wie Luther aus pur eitlen vermessenen eigensinnigen Gewalt sich so gar unterstanden, damit er die Bibel wider alle Bibel auf seinen vermeindten, vermessenen Glaub allein bringen möchte, in die Epistl des H. Pauli zu den Römern am 3. cap. 28. vers. das Wörtlein allein hineinzu schie- ben; folglich aus dem allerheiligsten Wort GOttes einen Wechsel-Balg zu machen: dann die uralte, mithin eintzig

war-

warhaffte, so wohl Griechische, als Lateinische Haupt-Bibl führt nach dem Teutschen diese Wort: Wir halten darfür, Rom. 3.
daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde, ohne die Werck des Gesatzes. Luther aber verteutscht es also: Wir halten darfür, daß der Mensch gerechtfertiget werde ohne die Werck des Gesatzes NB. allein durch den Glauben. Heisset das nicht vermessentlich, und muthwillig GOttes Wort, Schrifft, und Bibel verfälschet: Und was für eine schöne Antwort gabe Luther, da ihm vorgebracht wurde, die Pabisten, oder Römisch-Catholische wurffen für, daß er sich angemasset dieses Wörtl Allein der H. Schrifft, und Epistl S. Pauli zu zuflicken. Diese feine Antwort kame heraus; Wann Lutherus
euer *Papist* sich viel unnutz machen will mit dem Wort *Sola*, allein, so sagt ihm fluchs also: *Doctor Martinus Luther* wills also haben, und spricht: *Papist*, und Esel sey ein Ding. *Sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas &c.* Also hab ich hie fast wohl gewust, daß im Lateinischen, und Griechischen Text das Wort *Solum* (Allein) nicht stehet ꝛc. und reuet mich, daß ich nicht auch darzu gesetzt hab: Alle, und Aller, also ohn all Werck aller Gesätzen, daß es voll, und rund heraus gesprochen wäre, darum solls in meinem neuen Testament (NB. wohl geredt (in seinem neuen Testament: aber nicht im neuen Testament Christi) bleiben, und solten alle Päbst-Esel toll, und thorrecht werden, so sollen sie mirs nicht heraus bringen. Biß hieher redet, und schreibet der schöne Bibel-Schänder Lutherus. im 5. Tomo gedruckt zu Jena fol. 162. b 163. a. 166. a. b. N. 141. a. b. 144. b. Im 4ten Tomo teutsch gedruckt zu Wittenberg am 475. Blat. b. 476. a. 847. b. Im fünfften Tomo gedruckt zu Altenburg. fol. 269. b. 170. b. 272. b. in dem Bericht, und Antwort auf zwey Fragen vom Dollmetschen. Bey Herrn Weißlinger im Friß-Vogl Dillingischer Edition Anno 1730. am 520. Blat. Dieses alles wissen die Herrn Lutheraner gantz vollkommen; sie können auch nicht aufkommen ihren Bibel-Meister Lutherum hierüber zu entschuldigen; dann, was sie einwenden, ist durch R. P. Geor-

gium Heydlberger, der Gesellschafft JEsu Priestern, gewesten Dom-Predigern zu Augspurg wider Godefridum Handlium in Poster. priorib. pag. 131. und vor ihme von R. P. Forero in charact. Lutheri. pag. 28. &c. auch von andern mehrern trefflich wiederleget. Nichts destoweniger behalten die Herrn Lutheraner dieses Wörtl allein, unerachtet sie wissen, daß solches Luther aus pur eigenen Gewalt hinein gesetzet, fleißig in ihren Bibeln; Und diese so augenscheinlich verfälschte Biblen müssen ihr reines, wahres und clares Wort GOttes seyn; O ihr arme Emigranten! mit solchen euren Lutherischen Biblen in euren Händen, ruck- und fürwerts mit euren armen Kindern behenckt gehet ihr leyder GOtt! euren Untergang zu: Es mögen eure Biblen in Schaf-Häutlen, oder Corduan, in Silber, oder in Gold eingebunden seyn; so habt ihr keinen Behülf daran zur Seeligkeit, sondern einen pur eitlen gleißnerischen Fleisch-Trost, leyder GOtt! zu euren ewigen Verderben. Es mögen eure Biblen Weymayrisch, oder Leipzigerisch; halb Lutherisch, oder gantz Lutherisch, glossirt, oder unglossirt, Orientalisch, oder Occidentalisch seyn. Leyder GOTT! wie wahr schreibt der Herr Nachrichts-Verleger, oder Verfasser; daß euer Zustand bejammerens-würdig seye; als der Stand eurer Verführung durch die Bibel Luthers, die ihr für die Bibel GOttes mit so augenscheinlichen Irrthum haltet. Aber noch eins.

Zum dritten: können die Herrn Lutheraner, die von des Luthers eigenen Biblen wissen, kein Härl groß laugnen, daß dieser ihr Meister den gantzen allervornehmsten Spruch für das Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit aus der Bibel gut Arianisch ausgemustert: Dann jene herrliche Wort, so der H. Apostl und Evangelist Joannes in seiner ersten Send-
1. Joan. 5. Schreiben, ins fünfte Capitl. 7. vers geschrieben: Drey seynd, die da Zeugnus geben in dem Himmel, der Vatter, das Wort, und der Heil. Geist, und diese Drey seynd Eins; findet man in keiner eintzigen alten Lutherischen Bibel, welche biß auf das 1600te Jahr gedruckt worden: In der ersten Bibel Luthers, so mir ungefehr vor etlich Jahren zur Hand kommen, hab ich diesen nicht gefunden. In der

zwey-

zweyten, so mir dermahlen ungefehr behändiget worden, gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Saurn, in Verlegung Peter Fischers Erben Anno 1597. finde ich sie auch nicht, und der obgedachte Wohl-erfahrne Herr Weißlinger pag. 347. bezeuget, daß er in verschiedenen alten Exemplarien, und Editionen (davon er eine habe, welche Anno 1600. mit Churfürstlichen sonderlichen Privilegien zu Wittenberg bey M. Johann Krafft in groß Octav gedruckt worden) nachgesucht, aber obangezogenen Spruch nirgends gefunden. Heisset nun dieses nicht der gantzen Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Genere, und allen dreyen Göttlichen Personen in specie ihr allerheiligstes Göttliches Zeugnus-Wort muthwillig abgestohlen; und dardurch denen Arianern, und Mahometanern, denen Türcken, und alt-verworffenen Ketzern, als Feinden der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, oder des Drey-einigen GOttes das Hefft in der Faust bevöstigen; welches alle Lutherische Prädicanten durch äusserst gesuchte Entschuldigungen ihres Luthers, mit ihren eitlen Ausflüchten nicht heraus reissen können. Wie offt ermeldter Weiser Herr Weißlinger am 347. Blat ihnen haupt schön erweiset.

Sehet nun, ihr arme Saltzburgische, in eurem abtrinnigen Zustand halt freylich bejammerens-würdige Emigranten! Was für feine Biblen tragt ihr in euren Handen; Hab ich nicht in aller Warheit dargethan, daß die Lutherische Bibel, mit der ihr pranget, keine Bibel, keine heilige Schrifft, sondern eine mit falschen Auslegungen besudlte, durch gottlose Verkehrungen, vermessene Abzwäckungen, und gewaltthätige Zusätz ꝛc. entheiligte Schrifft; mithin kein Wort GOttes, sondern ein Verfälschung des Worts GOttes, kein Wort des Himmlischen Vatters, kein Wort Christi seines Göttlichen Sohns, kein Wort GOttes des H. Geistes, sondern von einem Geist, der GOtt dem H. Geist zu wider ist, von einem Geist, der GOtt den Himmlischen Vatter lästert, und seines Worts beraubet; von einem Geist, der GOtt den Sohn unsern alt- und wahr-Evangelischen HErrn JEsum Christum so schändlich, als muthwillig zerleset, zerblaset, und zerlernet,

also, daß er ihm nichts, als nur den pur eintzigen Namen überlasset. Höret doch nur, und betrachtet selbsten, was Luther dem jenigen, der die Bibel auch nur mit einem Buchstaben muthwilliger Weiß verfälschet, für ein Urtheil spreche: In dem vierdten Tomo gedruckt zu Wittenberg. Bey P. Scherero, und Pichlero schreibt er diese Wort: Wer einen Theil (oder Titel) oder Buchstaben (vom Wort GOttes) weg thut, oder ändert, der soll des Teufels seyn. Die Ursach gibt er im ersten Tomo gedruckt zu Wittenberg über das 5te cap. an die Gallater: weil nemlich an einem Buchstaben, ja an einem eintzigen Titel, der Schrifft mehr, und grösser gelegen, als an Himmel, und Erden, darum können wir nicht leyden, sagt er: daß man sie auch im allergeringsten verrucken wolt. R. P. Scherer in der Vorred des zweyten Controvers-Theils. O du armseeliger Luther! was du andern verbiettest, thust du viel hundert fältig selbst; und sprichst dir so offt das Urthl zum Teufel selbst, als offt du die Heil. Schrifft verfälschet: Welches nach Zeugnus Emseri bey gleich ermeldten P. Vito Pichler in Examine Polemico. art. 2. N. 10. im blossen Neuen-Testament mehr, als sechs hundert Stellen anbetrifft. O ihr armseelige Emigranten! wie bejammerens würdig pranget ihr dann mit euren Lutherischen Bibeln zum ewigen Untergang; wann ihr in dem blossen Neuen-Testament eurer vermeindten H. Schrifft mehr, als sechs hundert GOtts-rauberische Lugen, und Unwarheiten für lauter reines Wort GOttes in euren Händen traget. O GOtt erbarms! wer soll über euch, und alle von Luthers Bibel verführte Seelen nicht weinen. Weinet ihr Herrn Harburger über den feinen Einzug der armen Emigranten, auf Rucken, und Armen mit Kindern, und mit Lutherischen Biblen in den Händen; Seyd ihr aber auch ihres gleichens, so weinet zugleich über euch selbsten, und über eure Kinder. Euer Luthers Bibel ist nicht Christi Bibel, sondern Antichristi. Dann sie zerleset JEsum Christum die ewige Warheit, und zerkerpffet ihn in lauter Stuck; sein durchaus schön gewürckter, ungenäht-ter Rock wird durch euer Antichristische Bibel in lauter Fetzen

Luther.

zer-

zerrissen, und ihme der mit lauter verworffenen Ketzer-Flecken dick auf einander geflickte Bettler-Mantl umgeworffen: welches weit weit über die Verspottung ist vor Herode mit dem weissen Narren-Kleid, oder vor Pilato mit dem alten rothen Kriegs-Mantl. Luc. 23. Joan. 19.

Absatz.

Aber hollä! nicht gar zu laut! nur ein wenig stiller! nicht gar zu scharff! nur ein wenig sanffter! Vielleicht seynd die jetzige lutherische Biblen in einem, und andern verbessert? Der Spruch von der Allerheiligsten Drey-Einigkeit: Drey seynd, die da Zeugnus geben im Himmel, der Vatter, das Wort, und der H. Geist, und diese Drey seynd Eins! I. Joan. 5. v. 7. wird in denen heuntigen lutherischen Biblen schon gefunden. Antwort mit Nicolao in seinem Friß-Vogl; das ist zwar wahr: die Prädicanten setzen den selben in alle neue *Editionen*, oder neue Bibel-Auflagen, und verkauffen euch armen Leuthen alles unter dem Namen Lutheri keck hin, da doch *Luther* diesen Text *absolutè* in seiner Bibel nicht hat leyden wollen, sondern heraus geworffen; auch Zeit seines Lebens nicht mehr hinein gelassen. Aber fürs erste, ist durch diese geglaubte Verbesserung die Zahl der mehr, als 600. GOtts-rauberischen Falschheiten in der lutherischen Bibel noch lang nicht abgethan: Ja, wann auch alles verbessert wurde, und blieb ein eintziges falsches Wörtl darinnen, gesetzt das Wörtl von glauben Allein. Welches die Herrn Prädicanten in Ewigkeit nicht heraus thun: so wäre eben deßwegen schon die gantze Bibel falsch: Dann, wann der jenige nach Luthers eigenen Urtheil des Teufels ist, so nur einen eintzigen Buchstab vom Wort GOttes weg thut, oder ändert; so muß auch nothwendig ein soche Schrifft, oder Bibel, worinn ein solcher falscher Buchstab, Theil, oder Wörtlein stehet, eben darumen schon kein Werck, kein Schrifft, kein Wort, kein Bibel GOttes der ewigen Warheit genennet werden: Dann gleichwie der jenige GOtt gäntzlich zerlesete, der ihm

als der ewigen Warheit nur die allergeringste Lug, oder Unwarheit andichtete; also zerleset auch jener die gantze heilige Schrifft, die gantze Bibel, das gantze Wort GOttes, wann er nur einen eintzigen solchen Buchstaben beysetzet, oder hinweg nimmet; durch dessen Beysetzung, oder Hinwegnehmung ein falscher Verstand heraus kommete: Und wann nach Zeug-
Joc. 2. nus des H. Apostls Jacobi in seiner Send-Schreiben am 2. cap. 10. vers. das Gesatz GOttes so heiglich ist: daß, wann einer auch das gantze übrige Gesatz hielte, und doch nur ein eintziges übertrettete, er an allen schuldig wurde, als hätte er alles übertretten: Wie viel mehr wird GOtt die ewige Warheit genaun und heiglich seyn an seinem Göttlichen Wort, daß nemlich auch nur ein eintzige Falsch- oder Unwarheit darein gesetzt, alles anderes mit sich verderbe. Die Bibel, oder H. Schrifft ist ein kostbares Uhr-Werck; ein eintziges Zändl zu viel, ein eintziges Zändl zu wenig, ein eintziges Zändl verfälschet macht das gantze Uhr-Werck untüchtig; so lang biß es ersetzet, oder abgethan, oder verbessert wird, solls auch von Arabischen Gold seyn. Mithin kan ein lutherische, oder andere uncatholische Bibel zum wahren Wort GOttes, zu einer wahren Bibel, zu einer wahren H. Schrifft nicht verbessert werden, ausser sie wird durchaus in der Substanz, mithin in denen Substantial-Worten, und Buchstaben (verstehe nemlich ihrer Bedeutung nach) der Catholischen gleich, von welcher Luther selbst bekennet: Wir bekennen, daß im Pabstthum die rechte H. Schrifft seye ꝛc. Mithin haben die Lutheraner lang zu verbessern, biß ihr vermeinte Bibel eine Bibel, das ist: eine wahre H. Schrifft, ein wahres unfehlbares Wort GOttes werde. Und diß ist eins, aus welchen noch viel ermanglet, ob sie schon den Text, so Luther stäts in seiner Bibel ausgelassen, nemlich: Drey seynd, die da Zeugnus geben ꝛc. hinein gesetzt, und diesen abgängigen, abgetrungenen Vers verbessert. Jetzt aber weiters, und

Fürs anderte: wie können die Herrn Lutheraner in ihres Luthers Bibel etwas auslassen, zusetzen, oder sonst verändern; wann sie dieselbige würcklich einmahl für die wahre Bi-

bel,

bel, für die wahre Schrifft, für das wahre Wort GOttes erkennet, und angenommen haben. Gehören obige, oder auch andere Wort mehr, in die wahre Bibel, so hat Luther kein wahre Bibl gehabt, weil er selbe Wort trucken herausgeschmitzt. Hat dann Luther ihr also geglaubter GOtts gesandter Reformirer der Kirchen keine wahre Bibel gehabt, wie können sie es haben? hat er gefehlt, wie wissen sie, daß auch sie selbsten fehlen? Gehören dann obangezogene Wort von denen drey Göttlichen Personen nicht in die Bibl; wie sie Luther seine gantze Lebens-Zeit nicht darinnen gedultet vor der Zeit, als ers gemustert? wie können dann anjetzo sie selbe in ihre dermahlige lutherische Biblen setzen: Folgt also nothwendig, daß entweder Luther die Bibel verfälschet, weil er obige herrliche Wort ins beständig daraus gemustert; oder aber die Herrn Lutheraner verfälschen des Luthers, mithin ihre eigene Bibel, weil sie solche hoch geheime Wort darein setzen, die Luther ausgeschmitzt, ausgelassen, und niemahls seine Lebens-Zeit gedulten wollen. Und was nun von diesen Text geredet wird, das ist auch zu verstehen von gantzen Büchern, Epistlen, und Send-Schreiben, die man lutherischer Seits bald als unbewehrte Schrifften verworffen, bald für GOttes Wort wieder angenommen; wie bestehen dann ihre Biblen, wann eine die andere frisset, und zerstöhret. Kan dann GOttes Wort wider sich selbst zertrennet, und auffsätzig seyn.

In der ersten lutherischen Bibel hat Luther gantz keck, und ohne allen Scrupl die Epistl S. Pauli an die Hebræer, die Epistl S. Jacobi, die Offenbahrung S. Joannis, und andere als ungöttliche, unbewehrte, Apogryphische Bücher glat, und plat verworffen; wie seine Vorreden auf gleich gemeldte Epistlen in seiner NB ersten Bibel. Item die Magdeburgische Centuriatores cent. 2. col. 71. die Anno 1598. gedruckte Straßburgische Kirchen-Ordnung im Capitl von der Lehr, und andere clar, und unwidersprechlich bezeugen. Ja der armseelige Luther ist in seiner muthwilligen Boßheit so weit kommen, daß er die Epistl des H. Jacobi, weil sie seiner ketzerischen Lehr von dem Glauben allein stracks zuwider geloffen,

aus schimpfflicher Verachtung, oder besser zu sagen, aus teuflischer Raserey, und Wuth einen Stroh-Brief, eine ströherne Epistel lästerlich gescholten. Friß Vogl 516. in der Dillingischen Edition Anno 1730. In seiner ersten aber am 455. Blat. Heuntiges Tags aber NB. stehet dieses Send-Schreiben S. Jacobi nebst obgemeldten andern Büchern, verstehe die Sendschreiben an die Hebræer, die heimliche Offenbahrung S. Joannis &c. in allen lutherischen Biblen, als bewehrt, und Canonisch, und wird von denen Herrn Lutheranern für ein Göttliche Schrifft erkennet, und angenommen: Wie dann selbe auch in des Luthers eigenen Bibel gedruckt zu Franckfurt am Mayn Anno 1597. ohne aller Ausstellung anzutreffen. Hierüber discuriret nun billich ein jedwelcher unpassionirter, vernünfftiger Christ mit dem GOttes-weisen Herrn Weißlinger in seinem scharffen Examine, und Ketzer-Tortur also:

Entweder seynd oberzehlte Epistlen Canonisch, und Göttlich, oder nicht: Seynd sie nicht Canonisch, nicht Göttlich, sonder Apogryphisch, die Epistl Jacobi aber über dieses noch ein elender Stroh-Brief? Warum schiebt man dann dieses Stroh-Weesen, und ungewisses Apogryphen-Gezeug denen heuntigen Lutheranern, als ein Göttliches Wort für? Seynd aber oberzehlte Send-Schreiben mit der Offenbahrung Joannis Canonisch, Göttlich, und andern Büchern gleichgiltig? warum hat dann der Luther dieselbe ausgemustert? verworffen, und verächtlicher Weiß für Stroh-Brief ausgeschrien? Es muß ja der jenige ein rechter ausgemachter Stroh-Kopff seyn, der dieses teuflische Taschen-Spiel, und solchen GOtts-schänderischen Schrifft- oder Bibel-Raub nicht mercken will.

Gleichwie aber der Luther schändlich die Bibel tractiret, also haben ihm auch in solchen seine getreue Jünger, und Nachfahrer gefolget: Aller andern zu geschweigen bezeuget dieses die Jenische Prädicanten-Bibel, welche nemlich die Jenische lutherische Prädicanten im verwichenen Sæculo der gestalten schändlich glossirter, verfälschter, und zerstümpleter offentlich heraus gegeben; daß der grosse Theologus, und berühmte Controversist D. Vitus Ebermann, S. J. in seinem Troph. Romanis. Item in

sei-

seiner Lutherischen Schrifft-Folter cap. 3. pag. 11. folgende Wort darüber heraus gegeben: Es ist biß *dato* von keinem Ketzer ein schädlicheres, gifftigers Buch, und das mehr zu verfluchen seye, an der Sonnen-Licht kommen, als eben diese *Glossirte*, oder vielmehr verderbte Bibel. Hat sich auch dieses ermeldter Pater vor Ihro Kayserlichen Majestät, und allen Ständen des Reichs, ja vor denen Griechen, und andern Uncatholischen selbsten offentlich, und mündlich zu erweisen gantz treulich angebotten: Es habens aber die feine Schrifft-Mörder, die Herrn Prädicanten darauf niemahls wollen ankommen lassen: Schuldig Mann geht grausen an: sie besorgten nur gar zu gewiß, ihr Betrug möchte zu ihrer äussersten Beschämung ruffbar werden.

Sehet ihr arme verführte Emigranten! mit solchen feinen GOtts-mörderischen Listen, und Betrügereyen der vermeinten Bibel, auf welche die gantze Ketzer-Gemein trutzet, und bochet, führet man euch ab von dem Weeg der Seeligkeit; wahr- und alt-Evangelischen Strassen des Heyls auf den breiten Weeg eurer so eyffrig gesuchten Gewissens-Freyheit, auf den Weeg des Verderbens, seyen auch deren Lutheranern ihre jetzige Biblen, wie süß, und schmeichlerisch sie wollen, so seynd sie keine Biblen, sondern Irrthums-Bücher; neue Zeitungs-Evangelia, die euch aufs neue nur immer schmeichlen, damit sie euch verderben, und durch einen Funckl-neuen Weeg in die alte Schlangen-Strassen der Verdammnus hinein leiten. Nicht einen Ruhm machen euch also die Lutherische Nachrichten, wann sie euren Eyfer zu denen lutherischen Biblen, und Andachten hervor streichen, sondern sie machen euch, ihnen selbsten, und allen ihren verführten Glaubens-Verwandten ein bejammerens-würdige Schand, daß sie von der wahren Bibel des Catholischen Christenthums abgewichen, und dem falschen Frett-Werck Luthers, und seiner Mithelffer; mithin statt GOttes Worts denen Irrthumen sich unterworffen; immer, ohne Unterlaß mit der Bibel, mit der Schrifft, mit dem Evangelio trutzen, da sie doch nichts wenigers als eine Bibel, nichts wenigers, als eine Schrifft, nichts

wenigers, als ein Evangelium, nichts wenigers, als ein Wort GOttes haben. Kommts aber doch daran, daß man ihnen einen Titl gelten lassen muß, so kommts weiter nicht, als daß endlich ihr Bibel ein falsche Bibel, ein neue Zeitungs-Bibel. Ihr Schrifft ein falsche Schrifft, ein neue Zeitungs-Schrifft. Ihr Evangelium ein falsches Evangelium, ein neues Zeitungs-Evangelium. Ihr Wort GOttes ein verfälschtes, zerlexnetes Wort. Ein neues Zeitungs-Wort, mithin ihr Christus ein falscher Christus; ein neuer Zeitungs-Christus; ein neuer Zeitungs-GOtt seye: Der als Vorlauffer des Antichrists den wahren alten GOTT, und Christus, das alte wahre Evangelium, die alte wahre Bibel, die alte allein wahre H. Schrifft, das alte allein warhaffte, und unbetrügliche Wort GOttes, und Christi mit lauter Listen, Falschheiten, Lugen, und Unwarheiten zerleset, zertheilet, zerlexnet, und dieser neue Zeitungs-Christus wird mit seiner neuen Zeitungs-Bibl, mit seinem neuen Zeitungs-Evangelio so offt selbsten geändert, als offt sie von neuem eine Bibel zum Druck fast auflegen, weil sie immer daran flicken, und verbessern wollen: Die Leipziger Bibel will jetzt der stoltz gefederte Hahn im Korb seyn; wie lang dieses tauren werde, muß die neue Zeit lehren]: Vielleicht, weil man Vermög Anführung der lutherischen Historischen Regenspurgischen Nachrichten am 622. Blat Vorhabens seyn solle, denen Saltzburgischen Emigranten im Königreich Preussen seine würckliche eigene neue Stadt zu erbauen, unter dem Namen Neu-Saltzburg! villeicht, sage ich, setzt es hernach auch wieder ein neue lutherische Bibel: welche Neu-Saltzburgische Schrifft die Leipzigische wieder ein thun möchte. Nur immer was Neues, meine Herrn Lutheraner von eurem Glauben, damit ihr beständig etwas Neues NB. von euren neuen Glauben, neuen Biblen, neuen Evangelio, neuen Wort GOttes für die neue Zeitungen bekommet: Wir Catholische bleiben bey dem alten Saltzburg, bey dem alten Evangelio, bey der alten Bibel, bey der alten H. Schrifft, bey dem alten GOTT, und Christo, bey dem alten Römisch-Catholischen Apostolischen

Glau-

Glauben, bey dem alten Saltz der HH. Apostlen, zu denen Christus der HErr gesprochen: Ihr seyd das Saltz der Erden. Matth. 5. Wir bleiben bey der alten Lehr, welche holdseelig, zugleich aber mit einer wahr-Evangelischen Säure, mit dem alt-Evangelischen Saltz gewürtzet ist: wie solches der H. Apostl Paulus zum Collossern am 4. cap. 6. vers. Coloss. 4. anweiset. Eure Red sey allzeit holdseelig, mit Saltz gewürtzet, damit ihr wisset, wie ihr einem jeden antworten müsset: Und diß lehret uns unsere uralte Catholische Apostolische Schrifft, und Bibel, das wahre uralte Zeit-Evangelium Christi von GOttes Barmhertzigkeit, zugleich aber auch scharffen Gerechtigkeit: Euer Glaubens-Lehr, meine Herrn Lutheraner, euer Bibel-Lehr, euer Schrifft Lehr, euer Evangeli-Lehr, euer vermeindte Wort GOttes-Lehr will nichts von Saltz wissen, sondern nur von Zucker, und Hönig, nichts von GOttes, und Christi scharffer gesaltzner Gerechtigkeit, sondern nur von lauter süssen Fleisch-Trost seiner Barmhertzigkeit, darum ists etwas neues, so in die neue Zeitungen, nicht aber in die alte Zeit Christi, und seiner Apostlen gehöret: Diß eintzig wäre ich begierig zu wissen; wann ungefehr mit dem neuen Saltzburg auch eine neu-Saltzburgische Bibel entspringen möchte, wie sich diese neue Saltz-Bibel mit eurer neuen Zucker-Bibel vergleichen wurde. Die neue Zeitungen werden es mit der Zeit schon geben. Indessen viel tausend Glück ihr arme bejammerens-würdige Saltzburgische Emigranten mit euren Zuckers-Biblen: GOtt schicke euch statt Zucker so lang das gedeyliche Saltz zu lecken, biß ihr zum alten Saltzburg, wenigst mit dem Glauben wieder zuruck kehret. Durch JEsum Christum,

A M E N.

Die Fünfzehende Predig.

Welche die Materie von der Bibl fortsetzet / denen Emigranten, und all ihren Glaubens-Genossenen zeiget / daß sie keinen Himmel in jener Welt zu hoffen; daß sie irr- und unglaubig / Leuth ohne GOTT worden: nach dem Grund-Satz ihres eigenen Glaubens nothwendig zu Grund gehen müssen / mithin keinen wahren Christum; um so viel weniger einen wahren GOTT an ihrem Christo haben: Daß sie wider ihren eigenen Glauben viel Sachen glauben / die sie Vermög eigenen Grund-Satz nicht glauben sollen / weil es in der Schrifft nicht begriffen / auch nicht zu erweisen ist: Und dieses alles NB. wird erwiesen aus ihrer eigenen Bibel.

Omnis, qui recedit, & non permanet in doctrina Christi, Deum non habet.

Wer übertritt, und nit bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOTT. NB. Die Lutherische Bibel. 2. Joan. 8. v.

AA.

JEtzund haben endlich unsere abgehunckene Brüder, die Saltzburgische Emigranten das Reich ihres irrdischen Himmels erlanget, nemlich ihr ausgezeigtes Erdreich im Königreich Preussen, mithin hat, dem gedruckten Buchstaben nach, jene bewegliche Predig ihren vollkommenen Zweck erreichet; welche ihnen Vermög Lutherisch-Historischen Nachrichten das 1732. Jahrs am 367. Blat zu Cassel auf der Renn-Bahn von dem dasigen Evangelischen Lutherischen Stadt-Predigern Herrn Magistro Schlosser über das zwölfte Capitl Lucæ, 32. Vers gemacht worden: Förchte dir nicht du kleine Heerd! dann es ist eures Vatters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Das ist: Seine Königliche Majestät in Preussen, der warhafftig euer gnädigster Herr Vatter ist, tragt ein Belieben, und Wohlgefallen euch in sein Königreich aufzunehmen, dahero können die gewisse

Nachrichten am 367 Blat Luc. 12.

wisse Nachrichten aus Preussen (schreibt der Regenspurgische Verfasser am obgemeldten Blat) die Freud, und Zufriedenheit derer Saltzburgischen *Emigranten* nicht genug sam ausdrucken, die sie empfinden, daß sie unter Königlichen Preußischen Schutz so wohl alle mögliche Gewissens-Freyheit (eben diß wird wohl ihr gröste Freud in diesem ihrem Himmel seyn) als andere Wohlthaten geniessen, in deme Ihro Majestät vor alles gesorget, was ihre Einrichtung leicht, und bequem machen kan; wie dann Selbe die Anordnung getroffen, zu jeder Gemeind einen Richter aus ihren Mittl zu Beylegung deren etwann unter ihnen entstehenden Irrungen zu setzen: Wann doch diese eingefleischte Englen, wie sie in denen Nachrichten öffters angerühmt werden, irren, und unter einander sich entzweyen können, mithin einen Richter vonnöthen haben; dann, wann sie durch gantz Bayerland, Schwaben, Francken, Unter- und Ober-Sachsen ꝛc. sich auf dem Weeg nicht zerkerfet, Vermög Nachrichten am 494. Blat, so fromm, und unschuldig sich aufgeführt; daß sie weder zänckisch, noch ungestimm gewesen: einfältig bey der Warheit verblieben, gern Lehr angenommen, gedultig, vertreglich, und liebreich gegen einander, nicht geklagt wider ihren Lands-Fürsten, den Verlurst ihrer Güter nicht geachtet, ihre Andacht so hertzlich, und ohne Gleißnerey geschunen, daß kein Wunder gewesen, wann sie solcher Gestalt überall gute Freund gefunden, weil man mit dergleichen guten Eigenschafften durch die gantze Welt kommen könte; wie solten sie sich erst in ihrem Himmel zerkriegen, und schlimm unter einander werden. Für wahr, auf solche Art verdienet dieses Volck im Löblichen Königreich Preussen nicht allein eine neue Stadt Saltzburg, sondern viel mehr eine Funckl-neue Blatten gepflastert, worinnen keine Stühl für die Richter, sonder lauter guldene Tisch, und Sessel für ihre Evangelische Obrigkeiten, und lauter guldene Bether für die so Englische Unterthanen seyn sollen.

Nachrichten. pag. 494.

Daß ich aber das Königreich Preussen, da sich unsere ab-

ge-

gewanderte Stief-Brüder, die neu-Evangelische Saltzburger aus Königlichen höchsten Gnaden nieder gelassen; ihren, der Emigranten endlich, und schließlichen Himmel nenne, kan mich, als wolte ich hierüber nur Verachtungs-Weiß reden, kein Mensch beschuldigen; sondern ich rede die Warheit, und bestättige solches durch jenes silberne Medaille, welches laut Nachrichten am 685. Blat, der Hochfürstliche (Lutherisch-Evangelische) *Medailleur* Wermuth in Gotha, nebst verschiedenen andern auch auf seine Königliche Majestät in Preussen wegen derer ausgegangenen *Protestantischen* Saltzburger verfertiget, auf deren einen Seite Hoch-gedachten Königs Brust-Bild mit der Uberschrifft stehet:

Nachrichten. 685.

Fridericus Wilhelmus Rex Borus. El. Br. Evangelicissimus.

Unter dessen rechten Armb die Worte mit gantz kleinen Buchstaben:

Die Nat. 15. Aug. Æt. 44.

Das ist: *Fridericus Wilhelmus* König in Preussen, gebohren den *15. Augusti*, seines Alters 44. Jahr.

Auf der andern Seite in der Rundung diese Umschrifft zu finden.

Processio magna Emigrantium Salisburg. per Bavar. Svev. Franc. Saxon. Super. & Infer.

N. R. Borus.

Gen. XII. 1. 2. 3. per aspera ad astra.
Matth. XIX 29. 1731. 1732.
2. Cor. V. 9. Ex Arabia in Canaan.

Das heisset.

Die grosse Procession der Saltzburgischen Emigranten, durch Bayrland, Schwaben, Francken, Ober- und Unter-Sachsen ins Königreich Preussen.

Gen.

Gen. am 12. Cap. 1. 2. 3. Vers.
Matth. am 19. Cap. 29. Vers.

In der zweyten Send-Schreiben S. Pauli zum Corinthern am 5. Cap. 9. Vers.

Durch rauche Weeg 1731. Aus Arabien
Zu den Himmel. 1732. Ins Land Canaan.

Dieses Silber-Medaille verdienet in der Warheit seine eigene, besondere Ausleg: welche ich also eben ins besondere verschiebe, dermahlen aber nimm ich nur heraus die letzte Wort: Durch rauche Weeg, oder durch Bitterkeiten zu den Himmel, " " Und " " Aus *Arabien* ins Land *Canaan*, dardurch man verstehen will aus dem Saltzburgischen Gebürg ins Königreich Preussen. Nun füget der Herr Medailleur Wermuth die obere und untere Wort mit der Jahr-Zahl 1731, und 1732 zusammen;

Durch Bitterkeiten 1731. Aus Arabien
Zu dem Himmel, 1732. Ins Land Canaan.

Und gibt hiemit clar an Tag, daß die Saltzburgische Emigranten das gantze Zihl ihres Auszugs Anno 1732. erlanget, nemlich den Himmel, und das Land Canaan; weil er beyde mit der Jahr-Zahl 1732. verknüpffet: Gleichwie er dann durch das Land Canaan nichts anderes verstehet, als das Königreich Preussen; also kan er eben durch das Wort Himmel nichts anders vermeinen, als das Königreich Preussen. Folglich rede ich nichts verächtlich, sonderen eine pur lautere Gothisch-Wermuthische, Silberne, und Medaill-veste Warheit, wann ich sage, die Saltzburgische Emigranten haben nunmehro ihren endlichen, schließlichen Himmel am Löblichen Königreich Preussen erworben: Zu welchen ich ihnen auch tausend Glück wünsche; GOtt gebe, daß die Süßigkeiten, an denen sie dermahlen auf das verlassene Saltz-Arabien, vermög ausgesprengten Historischen Nachrichten, so freudig, und wohl zu

friden schlecken; auch sein langwürige Thaure gewinne, und dieselbe nicht an statt Saltz in Gall, und Pfeffer verwandlet werden. Indessen aber

Ihr armseelige Emigranten! was hilfft euch dieser Königliche, irrdische, Preußische Himmel? der nur auf eine kurtze Zeit währet; wann ihr nach diesen in der so langen Ewigkeit bey so gestalten Abfahl vom Catholischen Glauben keinen anderen zu hoffen habet: welchen ich meines wenigsten Theils euch gar keines wegsab zusprechen verlangete, wann ich nicht solchen nothwendig abzusprechen aus GOttes Wort selbsten gezwungen
Marci 16. wäre; welches da spricht: Marci am 16.cap. **Wer nicht glaubt, wird verdammet werden.** Ihr arme Emigranten seyd von dem alt-Evangelischen wahren Glauben ab- und dem neu-Evangelischen Irr- und Unglauben zugefallen, so müst ihr dann nothwendig, leyder GOtt! zu Grund gehen; wann ihr nicht der alt-Evangelischen Christ-Catholischen Glaubens-Warheit wiederum bußfertig zugehet. So weit seyd ihr nemlich durch euren angenommenen neuen Zeitungs-Glauben von der Alt-Evangelischen Warheit, und Erkandtnus abgewichen, daß ihr nicht allein irrglaubig, sondern würcklich auch unglaubig worden. **Irrglaubig**, weil ihr eine verfälschte Bibel, mithin eben daraus einen falschen irrigen Glauben angenommen: wie ich euch in verwichener Predig clar dargethan: **Unglaubig**, weil ihr dem jenigen selbsten nicht glaubt, was ihr doch für das wahre, und clare Wort GOttes haltet; verstehe eurer eigenen angenommenen lutherischen Schrifft, und Bibel. **Unglaubig**, weil ihr durch euren Lutherisch-Evangelischen Glauben so weit kommen, daß ihr nicht einmahl einen GOtt habt; Habt ihr dann keinen GOtt, so habt ihr auch keinen Christum; habt ihr keinen Christum, so habt ihr keinen zukünfftigen Himmel, sondern müst euch durchaus mit dem Preußischen Himmelreich, wehre es hernach, wie lang, oder wie kurtz es wolle, auf dieser zeitlichen Erden beschlagen lassen.

Aber! was rede ich? was, oder wohin gedenck ich? wie werde ich wohl dieses weisen, zeigen, und probiren? was ich geredt hab, daß nemlich die arme Emigranten, und alle ihre

Lutherische Glaubens-Genossene keinen GOtt, und folglich keinen Christum haben; verstehe, keinen wahren Christum, dann der wahre Christus ist weesentlich und unwidersprechlich auch GOtt.

Meine liebe Emigranten! ich hab euch gleich in meiner allererſten Predig dahin erinnert; daß, weilen euch auf der Reiß ohne dem viel Biblen ausgetheilet worden, ihr indessen selbe wohl lesen, und euch zum Aufschlagen wohl findig, und gewirt machen könnet, und sollet. Sehet aus eurer eigenen Bibel will ich euch darthun, was ich oben geredet hab: daß ihr nemlich, und alle eure Herrn Lutheraner keinen GOtt habt, der Christus ist, und keinen Christum habt, der GOtt ist; folgsam keinen Zuspruch zum Reich GOttes, welches ohne Christo, der wahrer Mensch, und GOtt ist, nicht erhalten werden kan: wie dieses letztere ihr selbsten bekennet.

Ich gebrauch mich aber jener bey Handen habenden schon öffters gemeldten Lutherischen Bibel, welche gedruckt ware zu Franckfurt am Mayn, durch Johann Saurn, in Verlegung Peter Fischers Erben, Anno 1597. M. D. XCVII mit Alten- und Neuen Testament; ist euer jetzige Bibel derselbigen nicht gleich, so kan ich nicht darfür, sondern halte mich dessen, was in vorgehender Predig von euren Biblen angemercket worden.

So schlagt nun eure Bibeln auf ihr arme Emigranten, und nehmet euch an die Seiten eure Herrn Pastores, Prædicanten, und andere eure dermahlige Lutherische Glaubens-Genossene: In der zweyten Send-Schreiben des Heil. Joannis am 8. Vers zeigen sich diese Wort: Wer übertritt, und bleibt nicht in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. 2. Joan. v. 8.
Diese Wort seynd ja so clar, daß sie ein jedes Kind verstehet, und diesen Text nimme ich nun zur gantzen Prob meines obgethanen Ausspruchs, dann ich sag also:

Wer übertritt, und bleibt nicht in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Ihr arme Emigranten seyd übergetretten (nemlich vom Catholischen Glauben zum Lutherthum) und verbleibet nicht in der Lehr Christi, so habt ihr dann

dann keinen GOtt. Habt ihr keinen GOtt, so habt ihr auch keinen wahren Christum, habt ihr keinen wahren Christum, so habt ihr auch keinen wahren Christlichen Glauben; ja wann ihr keinen GOtt habt, so habt ihr auch gar keinen Glauben: Folglich seyd ihr irr- und unglaubig worden eben darum, weil ihr von der Lehr Christi abgewichen seyd. Daß ihr aber, und alle eure Glaubens-Genossene in der Lehr Christi nicht verbleibet, sondern muthwillig darvon abweichet, zeig ich euch wiederumen hell, und clar mit eurer eigenen Lutherischen Glaubens-Bekandtnus, und durch eure eigene lutherische Bibel.

Ecce!

Ihr haltet für das Wort GOttes, folglich für die Lehr Christi durchaus nichts anders, als die eintzige Schrifft, die eintzige Bibel, und der gantze Grund eures Lutherischen, Evangelisch-vermeindten angenohmenen Glaubens ruhet eintzig, und allein auf dem, daß man nichts anders glauben solle, als was clar, und wahr in der Bibel, im geschriebenen Wort GOttes ist; Weil ihr ausser der Schrifft kein Wort GOttes zulasset, sondern alles mündliche Wort GOttes verwerffet.

Jetzt ihr arme Emigranten mit allen euren Glaubens-Verwandten schlagt eure lutherische Bibeln auf; durchgehet, und durchblättert alle Bücher vom Anfang biß ans Ende, im neuen- und alten-Testament: Zeigt mir einen eintzigen claren Text, der ohne eure Ausleg diese eure Evangelisch-vermeindte Glaubens-Grund-Lehr erweise: Ohne eurer selbst eigenen Ausleg könnet ihr keinen beybringen; bringt ihr aber einen Text, den ihr erst durch eure eigene Ausleg zu dieser Bedeutung ziehen, und leiten, mithin clar machen müsset, so müst ihr entweder neben dem geschriebenen Wort GOttes eurer eigenen Ausleg glauben, die kein Wort GOttes ist; oder ihr müst euer eigene Ausleg selbst für ein Wort GOttes erkennen, euren eigenen Sinn über das Wort GOttes setzen; schließlich euch für GOtt aufwerffen: Wer sich aber für GOtt aufwirfft, der hat keinen GOtt, dann GOtt kan keinen seines gleichens

haben; keinen Gewalt aber von GOtt sein Göttliches Wort nach euren Sinn auszulegen, könnt ihr auch nicht aufweisen, und wann ihr wollet, daß man eurer Ausleg des Worts GOttes glauben soll, so müst ihr eben aus der Bibel, aus der Schrifft zum voraus zeigen, und erweisen, daß diese eure Ausleg die wahre Göttliche Ausleg seye? diesen Text werdet ihr wiederumen in eurer gantzen Bibel nicht erfinden. Sehet! so fallet dann bey euch schon der erste Grund eures Glaubens; folglich euer gantzer Glaub ist kein GOttes Glaub, sondern entweder gar kein Glaub, oder nur ein pur lauterer, eitler, betrüglicher Menschen Glaub, der zum Reich GOttes so wenig vermag, als eine lechtzende Mucken. Das ist eins.

Andertens: diese eure Grund-Lehr, man habe nichts zu glauben, als was in der Bibel geschrieben, ist nicht Apostolisch, sondern widerstrebet dem gantzen Glauben der Apostlen, welche der mündlichen Lehr Christi geglaubt haben, ehe, und bevor noch ein Buchstab darvon geschrieben war. Schlagt eure eigene Bibel auf, und leset heraus den 1. 2. 3. 4. Vers von dem ersten Capitl des Heil. Evangelisten Lucæ, da findrn sich folgende Wort: Sintemahlen sichs viel unterwunden Luc. 1. haben zu stehlen die Red von denen Geschichten, so unter uns ergangen seynd, wie uns das gegeben haben, die es vom Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen seynd, hab ichs auch für gut angesehen, nachdem ichs alles von Anbeginn erkundigt habe, daß ichs zu dir, mein guter *Theophile*, mit Fleiß ordentlichen schriebe, auf daß du gewissen Grund erfahrest der Lehr, der du unterrichtet bist. Zeigen nicht in diesen Texten gantz clar, und augenscheinlich alle Wort euren obigen Grund-Satz zuwider, daß Lucas selbsten ehender geglaubt, als geschrieben; und was er geschrieben, nicht selbsten gesehen, sondern von andern, die es von Anfang selbst gesehen, nur gehört, und daß dieselbige schon Diener des Göttlichen Worts gewesen; folglich gelehret und geprediget, ehe man geschrieben, daß auch Theophilus ehender in der Lehr Christi, im neu-Testamentischen Wort GOttes unterrichtet worden, ehe, und

bevor selbes ihm Lucas ordentlich zur Schrifft gebracht: schließlich, daß das gantze H. Wort GOttes, der gantze Innhalt der Bibel nicht erst durch das Schreiben ein Wort GOttes worden, sondern vor der Schrifft schon ein Wort GOttes gewesen, durch die Schrifft aber nur zur bessern Behalt- und Gedächtnus als GOttes Wort gezeichnet: Die Authentische Schrifft Steller mithin das Bewehrte von dem Unbewehrten durch die Christ-Catholische Apostolische Kirch unterschieden, und also unversehrt biß heuntiges Tags erhalten worden. Wie Luther selbst bekennet: Daß im Pabstthum die rechte heilige Schrifft seye; folglich in allem dem ein augenscheinlicher Verfälscher worden, was er anderst verteutscht, und verdollmetscht, als die Substanz der Catholischen Bibel in sich haltet, welches mithin nicht mehr GOttes Wort ist, sondern eine Abweichung vom Wort GOttes, ein Abtrettung von der Lehr Christi. Welche Abtrettung von der Lehr Christi euch bejammerenswürdige Abtretter zu Leuthen ohne GOtt macht: Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Also redet unser Catholische Schrifft; und euer eigene lutherische Bibel bekräfftigts. Wir wollen dahero auf die verfälschte Stellen eurer Luthers-Bibel uns nichts beziehen, sondern bey denen jenigen verbleiben, die mit unserer Catholischen übereins kommen; welches mithin ihr, und wir für das wahre Wort GOttes erkennen, und erkennen müssen; ihr zwar, weil ihr eure Bibl für solches haltet, wir aber, weil solches in unserer unverfälschten wahr Catholischen Schrifft begriffen ist: Und ob uns zwar kein Härl daran gelegen, obs in eurer Bibel also begriffen seye? oder nicht: so hilffts uns doch in so weit, daß wir dardurch, nemlich durch euer eigene Bibel euer falsche Lehr zu schanden machen. Wie der GOttsvertraute David dem hochmüthigen Goliath durch sein eigenes
2.Reg.17. Schwerd den prallerischen Grind abgefeget. Weil *David* kein Schwerd in der Hand hatte, lieff er hinzu, und stund über den *Philistæer*, und nahm sein Schwerd, zog es aus seiner Scheiden, und tödtete ihn, und hieb ihm sein Haupt ab. Im ersten Buch der Königen am 17. cap.

Zwey.

Zweymahl hab ich euer eigenes Bibel-Schwerd schon wieder euch ausgezogen, ich schwinge es aber mit einen dreyfachen Hüb zum drittenmahl, und zeige euch.

Fürs dritte; daß euer obgemeldter Grund-Satz man habe nichts zu glauben, als, was wahr, und clar in der Bibel geschrieben stehet, gantz nicht Evangelisch, gantz nicht Apostolisch, sondern un-Evangelisch, und wider Apostolisch seye: folglich ihr in Annehmung dieses falschen Lehr-Satzes aus der Lehr Christi getretten seyd; weil die Apostel, und Evangelisten nicht allein vor der Schrifft das mündliche Wort GOttes gelehret, und geprediget; sondern auch dazumahl, als von dem Wort GOttes schon würcklich geschrieben war; selbe auf das mündliche Wort sich clar, und wahr annoch bezogen haben. Schlagt nur eure lutherische eigene Bibel auf: so findet ihr in der Send-Schreiben des H. Apostels Pauli zum Phillippern am 4. cap. 8. und 9. vers folgende Wort: Lieben Brüder, was warhafftig ist, Philipp. 4. was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwann eine Tugend, ist etwann ein Lob, dem dencket nach, welches ihr auch gelehrnet, und empfangen, und gehört, und gesehen habt an mir, das thut; so wird der HErr des Friedens mit euch seyn. Dieser Lehr Christi durch dem Heil. Paulum wiederstrebt ihr: da ihr lehret, oder glaubet, man habe nichts zu glauben: als was geschrieben stehet; in dem doch Paulus clar, und wahr seine Phillipper neben der Schrifft an daß von ihm gehörte; von ihm erlehrnte und, sonst empfangene: an daß von ihm ersehene, mithin an das gegebene Exempel anweiset.

Schlagt euer Biblen auf: da werdet ihr in der Send-Schreiben ermeldten H. Pauli, die er NB nicht nur zum ersten; sondern schon zum Zweytenmahl an die Thessalonicenser gesändet, am 2. cap. 15. vers. folgende Wort zulesen bekommen: So stehet nun, lieben Brüder! und haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seyd, es sey durch unser Wort, oder Epistl. Heisset diß nicht wahr, und clar Mündlich, 2. Thess. 15.

oder

oder Schrifftlich. Von dieser Lehr Christi durch Paulum seyd ihr abgetretten: und abgewichen ihr arme abgewanderte Emigranten, sehet: so zeigen, euch und allen euren lutherischen Glaubens-Brüdern eure eigene Biblen in denen Händen; daß ihr Leuth seyd ohne GOtt: Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr *Christi*, der hat keinen GOtt.

Schlagt euer Bibel auf: und leset die Wort abermahl des H. Pauli in seiner ersten Send-Schreiben zum Corinthern
1. Cor. 11. am II. cap. 2. und 34. vers. Ich lobe euch, lieben Brüder! daß ihr an mich gedencket in allen Stücken, und haltet die Weise (die Gebott) gleichwie ich euch gegeben habe. // // // Das andere will ich Ordnen, wann ich komme. Dieser Lehr Christi durch S. Paulum widerstrebt ihr durch euren angenohmen falschen luthrischen Glaubens-Grund, man hab nichts zu Glauben nichts zuthun: als was clar geschrieben stehet. Darum seyd ihr, und alle eure neu-Evangelische Glaubens-Genossene vermög eurer eigen luthrischen Bibel, Glaub- und GOttloß worden: Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr *Christi* der hat keinen GOtt. Wolt ihr noch mehr vom H. Paulo: So schlagt nur die Ge-
Act. 15. & 16. schicht der Apostlen auf am 15. und 16. cap. aller Orth werdet ihr finden, wie der grosse Apostel die bekehrte Gemeinden erimdert habe, daß sie den Aussprüchen und Satzungen der Aposteln, und Aeltesten fleissig nach kommen sollen. Aber noch zum Uberfluß, und über alles dieses noch einen Hüb mit euren eigenen Bibel-Schwert.

Schlaget euer Schrifft auf: in der zweyten Epistel des H.
2. Joan. v. 12. Joannis am 12. vers. finden sich diese schöne Wort: Ich hatte euch viel zu schreiben, aber ich wolte nicht mit Briefen, und Dinten, sondern ich hoffe zu euch zukommen, und mündlich mit euch zu reden auf daß unser Freudschafft vollkommen sey. Dieser Lehr Christi durch den H. Liebs-Jünger Joannis widerstrebt ihr clar und wahr, wann ihr euch an den eintzigen geschribenen Wort GOttes halten wollet: Wer aber übertrittet, und nicht bleibet in der Lehr *Christi*, der hat keinen GOtt; Schreibt eben dieser Heilige

Joan-

Joannes, in eben dieser seiner gleich gemeldten Epistl am 8. vers diß lehret, und überweiset eure eigene Bibel: O wie schön legt der Heil. Paulus das allerheiligste Wort GOttes, nicht nach den schrifftlichen Buchstabn; sondern nach dem alleinigen Geist GOttes auß: da er uns Christglaubige selbst denen Briefen vergleichet. Schlagt noch einmahl euer eigene Bibel auf, in der zweyten Epistel zum Corinthern am 3. cap 3. vers. müst ihr folgende Wort von wahr-glaubigen, alt- und wahr Evangelischen Christen herauß lesen: Die ihr offenbaret worden 2. Cor. 3. seyd, daß ihr ein Brief *Christi* seyd durch unser Predigampt zu bereitet, und durch uns geschrieben *NB.* nicht mit Dinten, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht in steinenen Tafeln; sondern in fleischlichen Tafeln des Hertzens, ein solches Vertrauen aber haben wir durch *Christum* zu GOtt, nicht, daß wir tüchtig seynd Rath zu finden von uns selber, sondern, daß wir tüchtig seyn, ist von GOtt, welcher auch uns tüchtig gemacht hat: das Amt zu führen des neuen Testaments, *NB.* nicht des Buchstaben; sondern des Geistes, dann *NB.* der Buchstaben tödtet, aber der Geist macht lebendig.

Sehet wiederumen, ihr arme Lutheraner! wie euch euer eigene Bibel abermahl einen Hüb gebe, die ihr alles mit Dinten; oder Feder Stichl, oder Buchdrucker-Buchstaben wolt eingedruckt, und eingeschrieben haben; widrigenfals nichts glauben, und was auch geschrieben ist, wolt ihr, wann es euch in die Kramm taugt; glatt, und blatt nach dem eintzigen Buchstaben verstehen; was aber glatt und blatt wider euch ist; in eurer eigenen Schrifft nicht glauben; sondern offt den Geist, und den Buchstaben erst durch euer eigensinnige Ausleg mit dem Haaren auf euren Verstand ziehen: heisset nicht daß der Lehr Christi widerstreben: könnet ihr euch solcher gestalt für einen Brief Christi rühmen; und ausgeben, von dem der H. Apostel schreibt: heist daß nicht, durch eure eigene Biblen das Mordschwerd in Händen tragen, dardurch ihr euch zum ewigen Untergang selbst mordet, und tödtet, der Lehr Christi wider-

strebend zu leiten ohne GOtt machet: Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehr *Christi*, der hat keinen GOtt.

O bejammerens würdige Emigranten, da man euch vermög Nachrichten am 286. 302. 575. Blat die lutherische Biblen ausgetheilet, bejammerens- würdige Emigranten! da ihr eure arme Kinder auf Rucken, und Armben, die lutherische Biblen aber, den Werck-Zeug des ewigen Untergangs, euch, und euren Kindern zum Verderben, noch mit aller Andacht in offenen Händen getragen, was hilfft euch diese lutherische, selbst eigene Mord-Schrifft, ob es auch gesetzt in Preussischen Leder; oder in Gothischen Corduan gebunden ist: ja was wurde sie euch helffen, ob es gleich in Silber und Gold gebunden wäre; stehet es doch selbsten nicht für: sondern wider euch, und wider alle, die euch darmit trösten, und erquicken wollen. Würft es doch selbst mit claren ob angezogenen Texten euren gantzen neu-Evangelischen Religions-Grund über den Hauffen, der da ist: man habe, und solle nichts glauben, oder thun, als was in der Bibel geschrieben, und austrücklich enthalten.

Luther. Es soll, und muß kein andere Lehr in der Kirchen vorgetragen werden, als das reine Wort GOttes, das ist: die H. Schrifft, alle andere Lehrer, und Zuhörer sollen Verflucht seyn, Schreibt Luther in der Auslegung der Epistl an die Gallater über das erste Capitl. Dahero das eintzige Geschrey, Bochen, und Ruffen seiner Anhänger ist: Schrifft, Schrifft! Wort GOttes! Wort GOttes! Bibel, Bibel! Evangelium, Evangelium. Da doch, leyder GOtt: nichts wenigers, als dieses bey ihnen ist, wie in vorgehender Predig genugsam erwiesen worden.

Jetzt aber! ihr arme Emigranten! muß ich noch eins mit euch sprechen: lasset eure Bibeln nicht aus der Hand: dann es gibt noch etwas zu fechten, gesetzt: man sehete euch durch die Finger, und liesse diesen euren neu-Evangelischen Glaubens-Grund: man seye nichts schuldig zu glauben, und habe folglich nichts zu glauben, als was die Schrifft ausführlich in sich begreiffet; so wär euch nichts geholffen: dann dieser euer eigener Glaubens-Grund wurde euer neu-angenohmene

mene Evangelische Zeitungs-Religion durch eure eigene lutherische Bibel wieder zu Grund richten, Ursach; weil ihr selbsten nach Anleitung eures lutherischen Glaubens wieder eben diesen euren vermeinten Grund-Satz viel Ding glauben müsset, die in eurer eigenen Schrifft nicht begriffen, entgegen auch viel Warheiten nicht einmahl glauben därft, die gantz clar, und wahr in euren lutherischen Biblen selbsten enthalten seynd. Verlangt ihr die Beweisung? so bereitet nur wiederumen eure eigene angenohmene Glaubens-Bekanntnuß; und eure eigene luthrische Bibel-Schrifften.

Ecce!

Ihr glaubet, und müsset glauben vermög eurer angenohmenen Augspurgischen Confession am 1. Artickel alles das jenige; was in der Glaubens-Bekanntnuß des Nicænischen geistlichen Kirchen-Raths einhellig und ausdrücklich zuglauben beschlossen worden. Zeigt mir von diesen geistlichen Nicænischen Kirchen-Rath; oder von seinem Decreto: oder von allen Innhalt dieses Glauben-Formuls etwas ausdrückliches in der Schrifft! ihr, und eure Prædicanten vermögen es nicht.

Ihr glaubet, und müsset glauben vermög euer angenohmenen so Zeitungs-berühmten Augspurgischen Confession im dritten Artickel das Geheimnuß der Allerheiligsten Menschwerdung Christi, ꝛc. nach Innhalt der zwölf Glaubens-Artickel der HH. Aposteln. Schlagt eure Biblen auf, und zeigt mir nur einen eintzigen Text: daß solche Glaubens Artickel warhafft von denen HH. zwölf Aposteln seyen. Ihr könnts nicht: und eure Herren Prædicanten könnens auch nicht erweisen, nemlich mit der Schrifft.

Ihr glaubet, und müsset glauben, daß die kleine, unmündige Kinder so wohl; als die alt erwachsene den H. Tauff zu empfangen haben als nothwendigst zur Seeligkeit, lasset also auch eure unmündige Kinder tauffen; und verdammet, so gut, als wir Catholische die Ketzerische Lehr der Ana-Baptisten, der sogenannten Widertauffer in euren 9. Artickel

Augspurgischer Confession, weil sie den Kinder-Tauff nicht zugeben, sondern zum Tauff das verständige Alter erfordern. Nun zeigt mir aber aus eurer gantzen Schrifft, oder Bibel nur eine eintzige Stell, in welcher clar; und ausdrücklich gemeldtet wird, daß jemahl von Christo: oder seinen Jüngern, und Aposteln ein unmündiges Kind seye getauffet worden. Ihr könt dieses nicht zeigen, und dannoch glaubt, und thut ihr es, so glaubt, und würckt ihr dann wider euren eigenen vornehmsten Glaubens Grund: man habe nichts zu glauben; als was die Schrifft ausdrücklich, und clar in sich haltet.

Ihr glaubet das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit laut Augspurgischer Confession am 1. Artickel: daß ein einiges Göttliches Weesen seye, welches genennt wird, und warhafftig ist, GOtt, und seynd doch drey Persohnen in demselbigen einigen Göttlichen Weesen ꝛc. diesen allerhöchsten Artickel glaubt ihr gantz recht: wie ihn auch wir Catholische glauben, aber aus der blossen einigen Bibel, aus dem blossen einigen geschriebenen Wort GOttes; daß GOtt dreyfach in der Persohn; ein jede Persohn GOtt, und doch alle drey Göttliche Persohnen nur ein einiger GOtt seyen ꝛc. könt ihr diß Geheimnuß nicht darthun. Dann es ist in der gantzen Schrifft hiervon kein clärerer Text; als jener in der ersten Send-Schreiben des H. Joannis am 5. cap. 7. vers.
1. Joan. 5. welcher also lautet: Drey seynd, welche Zeugnuß geben in dem Himmel der Vatter, das Wort, und der H. Geist, und diese drey seynd eines. Diesen Text aber hat euer Vatter Luther aus seiner Bibel ausgemustert; wie in voriger Predig erwiesen worden; auch selber eben in der Anno 1597. zu Franckfurt am Mayn gedruckten lutherischen Bibel nicht begriffen ist; so habt ihr also gar keinen glaubwürdigen Beyhilff aus der gantzen lutherischen Schrifft diß Geheimnuß aller Geheimnussen zu erweisen. Habt ihr aber diesen Text in eure jetzige neuere Biblen hinein gesetzt; so habt ihr eures Luthers eigene Bibel verändert, und müst also erst wiederum aus der Bibel erweisen: daß dieser Text hinein gehöre; welches ihr wieder nicht erweisen könt; sondern müst entweder

euch

euch selbst zu Verfälschern eurer eigenen lutherischen Bibel machen: weil ihr diesen Text hinein setzet: von dem doch Luther und alle eure lutherische Bibeln, so biß Anno 1600 gedruckt worden, nichts wissen wollen; oder ihr müst euren theuren Mann den Luther zum Verfälscher der Bibel setzen, weil er in seiner Bibel Verteutschung diesen kostbahresten Vers oder Text so muthwillig ausgelassen. Sagt ihr nun: was ihr wollet: so stosset ihr an das Horn. Habt ihr recht: daß ihr den Text in eure neue Biblen eingeflickt; so hat Luther gefehlet, daß er selben ausgelassen: wo ist, oder war dann der H. Geist: der ihn hätte erleuchten sollen? hat Luther recht; daß er den so offt ermeldten Text in seinen Biblen ausgelassen; so fehlet ihr; daß ihr ihn in eure neue Biblen eingestossen, und wo ist dann der H. Geist der euch erleuchten solle, oder wo ist jene Schrifft, jene Bibel: die euch diß befohlen hat? auf dem gantzen Erd Boden trefft ihr es nicht an: glaubt ihr nun? daß dieser Text: Drey seynd, die Zeugnuß geben im Himmel, der Vatter, das Wort, und der H. Geist, und diese drey seynd eins. Glaubt ihr nun, sage ich, daß dieser Text in eure Bibel gehöre? oder glaubt ihr es nicht? glaubt ihr es nicht; so seyd ihr ja Phantasten; die sich selbst verrathen: warum setzt ihr es dann hinein; glaubt ihr es aber, wie ihr es glauben müst; so ist euer Glaub entweder fehlig; oder ihr glaubet wider euren eigenen Glaubens Grund; was in der Bibel nicht geschrieben; dann sagt mir: Wo stehet es geschrieben; daß obiger, so dick-berührter Text in eure lutherische Bibel gehöre von, oder nach Anno 1600. her: da er doch vor Anno 1600. nicht hinein gehöret. Ihr arme Emigranten werdet mir auf dieses gewißlich nicht Antworten können, das weiß ich: fragt aber eure feine Herrn Prædicanten, und Pastoren: und haltet also sie zur Verantwortung an, wann sie es vermögen.

Jetzt aber noch eins: gesetzt: Wir geben auch gutwillig zu, oder lassen wenigst Passiren in denen lutherischen dermahligen Biblen die Wort: Drey seyn, die Zeugnuß geben in dem Himmel, der Vatter, das Wort, und der H. Geist,

und diese Drey seynd eins. So sagen doch diese Wort nichts clar, und ausdrucklich von dem: daß diese drey Personen der Vatter das Wort, und der H. Geist würcklich in der Sach selbsten von einander unterschieden: Sie sagen auch nicht clar, und ausdrücklich; daß der Vatter ein GOtt, der Sohn, oder das Wort ein GOtt, und der Heilige Geist ein GOtt seye. Imgleichen sagen sie auch nicht clar, und ausdrücklich daß diese drey benennte Personen Eines in der Weesenheit seyen: sondern nur insgemein: Diese Drey seynd eines, welches dann alles auf unterschiedliche Weiß kunte ausgelegt werden: wie bey dem Wohl-Ehrwürdigen P. Vito Pichler in Cursu Polemico dritter Auflag am 115. Blat gantz deutlich zu lesen: so kan dann auch die gantze lutherisch-Evangelisch-genannte Kirchen diesen ihren ersten und allergrösten Artickel der Augspurgischen Confession von dem erzitterlichen Geheimnuß des drey einigen GOttes, oder Göttlichen Weesens mit ihrer gantzen Schrifft, oder Bibel nicht erweisen, und, wann sie es dannoch glauben: so muß entweder ihr Glaub irrig, und fehlig seyn, oder sie müsten glauben wider ihren eigenen hauptsächlichen Glaubens-Grund daß, was auch nicht clar, und ausdrucklich in der Schrifft ist: sondern aus der so genannten Göttlichen; Apostolischen Tradition, oder mündlichen Wort GOttes durch die heilige eintzig wahre Christ-Catholische Kirchen von Christi, und seiner Apostels-Zeiten her unwidersprechlich an uns kommet: dahero heist es bey uns Catholischen im H. Catechismo: Durch aus glauben, und bekennen was die alte Catholische Römische Kirch glaubt, und bekennet, es sey eben in der Bibel geschrieben, oder nicht. Das Wort GOttes lasset sich an die Schrifft allein mit keinen Gewalt binden. Merckt es ihr arme verführte Emigranten! eure Lutheraner müssen wider ihren Willen entweder diß selbsten bekennen: oder sie haben keinen Glauben an den drey-einigen GOtt; wie sie sollen, und müssen folgsam zu Arianern, und Sabellianern &c. werden. Dergleichen hochwichtigste Sachen glauben die Herrn Lutheraner noch gar viel, welche sie doch in Ewigkeit aus der

Schrifft

Schrifft allein nicht darthun, und erweisen können: sie glauben nemlich: daß der Heilige Geist von GOtt dem Vatter, und dem Sohn ausgehe, und ein wahrer GOtt sey? sie glauben daß in Christo nur ein eintzige Persohn seye, sie glauben, daß in Christo doch zweyerley Naturen unter einer Persohn seyen, wie dann auch alles dieses wir Catholische glauben? aber schlaget euer Biblen auf ihr armseelige lutherische Confessions-Verwandte, und zeiget mir daraus: wo stehet diß alles clar, und ausdrücklich geschrieben, wann ihr euch nicht mit uns an die unfehlbare Warheit der H. Christ-Catholischen Kirchen haltet, an welche uns das geschriebene Wort GOttes selbst anweiset aus vielfältig in unterschiedenen vorigen Predigen angezogenen Texten: so könt ihr in Ewigkeit diese eure Glaubens-Artickl aus der Schrifft allein nicht probiren: sondern müst es entweder nicht glauben; oder wann ihr es glaubet; so glaubet ihr wieder euren eigenen Glaubens-Grund daß, was clar, und ausdrücklich in der Bibel nicht geschrieben; wolt ihr es aber nach euren besonderen Verstand, oder Sonder-Geist nur also auf euren Glaub auslegen: so müst ihr erst wider aus der Schrifft zeigen: daß just diese eure Ausleg die rechte Ausleg seye; andere aber, die es anderst außlegen, fehlen, und irren; diß könt ihr aus eurer gantzen Bibel wieder nicht erweisen. Wolt ihr aber zuweilen etwas, was ausdrücklich nicht in der Schrifft enthalten, durch nothwendige, und unfehlbare Folgereyen, oder Schluß-Reden aus einen anderen Text, der clar und ausdrücklich in der Bibel begriffen (wie wir Catholische) heraus bringen; so müst ihr unumgänglich schon hierzu neben der Schrifft auch die Folg- und Schluß-Kunst; die unentbährliche Hilffleistung des natürlichen Lichts eures Verstands gebrauchen: dann diese Schluß-Reden, und Folgereyen lehret euch nicht die heilige Schrifft; sondern *Logica* die Vernunfft-Kunst. Folglich ist die Schrifft, oder Bibel allein euch nicht genug. Sondern müst euch! Mercks ihr luthrischen Lehrer, Professores, Pastores, und Prædicanten! neben der Schrifft Noth-getrungen eben jener Mittels bedienen; welches wir Catholische gebrau-

brauchen: dann aus denen nothwendigen, unfehlbaren Schlüssen und Folgereyen der Vernunfft-Kunst; als aus dem Licht der Natur, zeigen und erweisen wir die Warheit aller unserer Glaubens Artickl, welche ausdrücklich in der Schrifft dem Buchstaben nach nicht enthalten seyn: in der Sach selbst aber für so viel nothwendig gehalten werden müssen: als ob es clar, und ausdrücklich darinnen eingesetzt wären. Zumahlen aus diesen claren Texten welche die Heil. Schrifft von der wahren Christlichen allgemeinen Kirchen
Matth. 16 uns für die Hand gibt. Du bist *Petrus*: auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, und die Porten der
Matth. 28 Höllen werden sie nicht überwältigen. *Matth. 16.* Sehet! ich bin bey euch biß ans Ende der Welt. *Matth. 28.* Die Kirch des lebendigen GOttes ist ein Saul, und
1. Tim 3. Grund-Fest der Warheit. *1. Tim. 3.* Wer die Kirchen nicht höret; der soll für einen Heyden, und Publican gehalten werden, 2c. Schlüssen wir ja nothwendig, daß die Heil. allgemeine Christliche Kirchen nicht fehlen, oder irren könne; folglich alles, was sie uns zu glauben vorstellet, und vorbringet, ein wahres unfehlbares geoffenbahrtes Wort GOttes seye, sey es gleich in der Bibel geschrieben, oder nicht, dann entweder muß ein solches von der Kirchen uns auch mündlich geoffenbahrtes Wort so viel seyn, als ob es in der Bibel clar geschrieben wäre; oder es muß dasjenige nicht war: mithin kein Wort GOttes seyn; was auch clar, und ausdrücklich in der Bibel geschrieben. Euer eige-
Luther. ner Lehr-Vatter Martin Luther bekennet es, und schreibt gantz clar, daß er es wohl wisse NB. wohl wisse, und glaube: daß es unmöglich seye, daß die Kirchen im geringsten Artickl irren solte: Besehet nur seinen sechsten teutschen Tomum gedruckt zu Wittenberg: am 466. Blat. Item seinen zweyten Lateinischen Tomum daselbst gedruckt am 472 Blat 2c. M. Philipp Paulus Mertz in seinem entweder Catholisch, oder wider die Bibel mir am 77. Blat zum Ende. Warum ist dann alles was Lutherisch ja Luther selbst von der Catholischen Kirchen abgefallen, und warum heist es dann jetzt nur immer

Schrifft,

Schrifft Schrifft: Bibel Bibel? wann sie ohne der Catholischen Kirchen weder eine Schrifft jemahls gehabt hätten: weder ohne der Catholischen Kirchen die Warheit einer Bibel seyn, weder ohne Approbation der Catholischen Kirchen die wahre Ausleg, der wahre Verstand der Bibel erhalten werden; weder ohne Ausspruch der allgemeinen Kirchen die wahre Bücher der H. Schrifft von denen Falschen unterschieden werden können.

O Ihr arme bejammerens-würdige Emigranten: was für einen elenden; bejammerens-würdigen neuen Zeitungs-Glauben habt ihr angenohmen: da ihr von dem alten Evangelischen Christ-Catholisch-Apostolischen unveränderlichen Zeit-Glauben abgetretten: ihr solt nichts glauben; als was ausdrucklich in der Schrifft ist, und müsset dannoch glauben was in eurer auch eigenen Schrifft selbst nicht ist. Ihr müst glauben, daß euer lutherische Bibel die wahre Bibel seye? Und dieses stehet in eurer gantzen Bibel nicht geschrieben.

Ihr müst glauben, daß die Bücher, die eure lutherische Lehrer, Prädicanten, Pastores &c. für authentische Bücher der H. Schrifft halten; rechte Bücher, und die sie verwerffen, falsche Bücher seynd, die nicht in die Schrifft gehören. Und dieses steht in eurer gantzen Bibel nicht geschrieben.

Ihr müst glauben, daß die Ausleg eurer lutherischen Glaubens-Genossenen über die Bibel, die rechte, warhaffte Ausleg seye? Und dieses stehet in eurer gantzen Bibel nirgends geschrieben.

Ihr müst glauben, daß euer Martin Luther die Bibel recht, und wohl verteutscht, und verdollmetscht habe? Und diß steht in eurer gantzen Bibel nicht geschrieben, sondern ihr findet das Widerspiel: daß in euren jetzigen Biblen eingesetzt, was Luther nicht gesetzt, und auch eingesetzt, was Luther selbst bekennt, daß es nicht darein gehöre; nemlich das Wörtl Glaub allein.

Ihr müst glauben, daß nur zwey, oder höchstens drey Sacrament seyen? Die Tauff, das Abendmahl, und (wanns

wohl gerathet) die Absolution, und diß stehet in eurer gantzen Bibel nicht geschrieben.

Ihr müst glauben, daß im Christenthum nicht mehr der Sabbath, oder Sambstag, wie im Judenthum, sondern der Sonntag zu feyren als der Tag des HErrn: Und diß stehet in eurer gantzen Bibel nicht geschrieben, sondern im Widerspiel bettet ihr noch heunt zu Tag beständig in denen zehen Gebotten: Gedencke, daß du den *Sabbath* heiligest. Und dergleichen wären noch gar viel zu erzehlen.

Sehet dann ihr armseelige Stief Brüder! die ihr so schändlich eurer Mutter, der Catholischen Kirchen seyd meineydig worden; was für einen feinen Glauben habt ihr angenommen. Einen Glauben ohne Glauben; einen Glauben wider den Glauben: Ihr solt nichts glauben, als was ausdrücklich, und clar in der Schrifft enthalten ist; und müst doch wider diesen euren eigenen Glauben so viel Sachen glauben, von denen in der Schrifft kein clares, ja mehrentheils gar kein Wörtl begriffen, und dannoch soll dieser euer Glaub der wahre Evangelische Glaub seyn, ein Glaub aus der Bibel; da doch kein bedeutliches Wort in der Bibel darvon stehet. Ein Glaub aus der Schrifft, da doch kein Versicul darvon in der Schrifft, so viel euer lutherisches Weesen anbetrifft, zu finden ist. Ein Glaub aus der Lehr Christi, der doch gantz schnurgrad der Lehr Christi widerstrebet, und euch zu Menschen ohne GOtt machet: weil ihr umgesattlet, und umgetretten, in der Lehr Christi nicht verblieben. Wer aber übertritt, und nicht verbleibet in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Sagt eure eigene Bibel, und ist dieses alles in dieser meiner Predig mehr, als sattsam schon erwiesen worden. Damit ihr aber noch mehr überwisen werdet, daß ihr durch euren Umtritt von der Lehr Christi abgewichen, will ich euch aus eurer eigenen Bibel noch eine Predig machen, und darinnen erst eigentlich zeigen; wie ihr nicht allein wider euren eigenen Grund-Satz, folglich wider euren eigenen un-Evangelischen Evangeli-Glauben, daß man nichts glauben solle, als was clar, und ausdrücklich in der Schrifft enthalten, selbst viel Sachen glaubet, die

in

n der Schrifft nicht begriffen; sondern daß ihr diesem euren eigenen Glauben zuwider, auch so gar das jenige nicht glaubt, was würcklich in eurer eigenen Bibel geschrieben; mithin, weil ihr euer Bibel für GOttes Wort, und Lehr Christi, haltet: Durch diesen euren neu-Evangelischen Zeitungs-Glauben dem Wort GOttes, der Lehr Christi, ja eurer eigenen vermeindten reinen Bibel selbst ins March hinein muthwillig widerstrebet, und aus dem Bibel-Wort, Schrifft-Wort, oder geschriebenen Wort GOttes selbsten, auf das ihr immer bochen wollet: Schrifft, Schrifft! Bibel, Bibel! Wort GOttes, Wort GOttes! Ein lauteres ketzerisches G'misch-G'masch, eine Babylonische Verwürrung durch euren Lutherisch-Evangelischen Glauben machet. Darzu lade euch hiemit wiederumen ein! GOtt erleuchte eure Dumm- und Blindheit. Durch JEsum Christum,

A M E N.

Die Sechzehende Predig.

Welche die dritt und letzte Bibel-Predig / nach der langen Schaide ist / und also nach Belieben unterbrochen werden kan / wann / wo / wie offt man will. Sie erweiset daß die Herrn Lutheraner; folglich die ihnen zugewanderte Emigranten mit ihnen nicht allein glauben wieder ihren eigenen Glaubens-Grund / was nicht in der Bibel sondern in Wiederspiel auch nicht glauben: was in ihrer eigenen Bibl clar enthalten / und geschrieben ist: dahero ihrer eigenen claren Bibel selbst widerstreben / diß wird durch und durch aus ihrer eigenen Bibel erwisen im Artickl von geschriebenen und ungeschriebenen Wort GOttes. Von der Kirchen / von guten Wercken / vom H. Sacrament des Altars; heiligen Meß-Opffer / Communion unter beyden / und einer Gestalt. Verehrung / und Anruffung der Heiligen / vom Wörtlein-Anbetten / vom Fegfeur / von läßlichen Sünden / vom Antichristen.

Wer übertritt / und bleibt nicht in der Lehr Christi / der hat keinen GOtt. 2. Joan. vers 8. NB. in der lutherischen Bibl.

AA.

ICh habe nunmehro durch zwey Predigen erwiesen wie bejammerens-würdig unsere arme abgehunckene Brüder / die Saltzburgische Emigranten aus denen Regenspurgischen Historischen Nachrichten samt ihren Kindern auf Rücken / und Armen mit ihren lutherischen Biblen daher gleissen: Heut erweise ich es zum drittenmahl / da ich zeigen will: wie vergeblich / ja ihnen selbst zur Straff / und Beschämmung sie mit denen Wölffen heullen / das ist / mit ihren lutherischen Glaubens-Verführern immer Bochen / und Schreyen müssen Schrifft / Schrifft / Bibel / Bibel! Wort GOttes / Wort GOttes / in dem sie weder ein wahre Schrifft / oder Bibel / noch ein geringstes wahres Wörtl vom Wort GOttes wieder den Catholischen Gauben aufzuweisen haben: sondern / was sie weisen wollen / nicht aus der Schrifft / son-

sondern nur aus ihrer eigensinnigen Ubel-gemuthen unbefugten Ausleg zu erzwingen suchen. Zu dem selbst viel Ding glauben wider ihren eigenen lutherisch-Evangelischen Grund-Satz, die in ihrer eigenen Bibel nicht geschrieben, wie ich in vorigen dargethan: ja so gar, welches mir heut zu erweisen obliget, daß jenige vielfältigst selbst nicht einmahl glauben: was in ihren eigenen Biblen selbsten gantz hell, und clar begrieffen, und geschrieben stehet, mithin selbst nicht glauben was sie doch zu glauben vorschreiben, sondern nur das jenige glauben; was sie selbst, als ungeschrieben in der Bibel zu glauben verbieten.

Ihr arme Emigranten eröffnet eure blinde Augen; schlagt eure lutherische Biblen auf, und ersehet daraus euer jammerens-würdiges Elend, daß ihr nemlich durch eure angenohmene un-Evangelische, oder lutherisch-Evangelische Glaubens-Bekanntnuß nicht nur Leut ohne Kopff, sondern Leut ohne GOtt worden seyet. Dann ich setze euch heut wiederumen zum Haupt-Spruch meiner Predig jenen Text aus eurer eigenen Bibel, den ich neulich angezogen aus eurer Franckfurtischen Schrifft gedruckt Anno 1597. an welche mich auch durchaus auf heut halte: **Wer übertrit und bleibet nicht in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt.** In der anderten Send-Schreiben Joannis am 8. vers.

Ihr arme Emigranten seyd übergetretten, und bleibet nicht in der Lehr Christi; weil eurer Bekanntnuß nach die gantze, und eintzige Lehr Christi die Bibel: die heilige Schrifft, und in dieser bleibt ihr nicht: dann ihr seyd nicht allein abgewichen von der wahren, unversehrten Catholischen Bibel die wir alleinig für das wahre geschriebene Wort GOttes erkennen; sondern ihr müsset so gar abweichen von eurer eigenen lutherischen Bibel; die ihr selbst für das reine Evangelium: für das reine Wort GOttes: für die reine Lehr Christi haltet, und ausser dieser gar kein andere Lehr zulassen wollet, lasset uns nur zur Prob schreiten, wir wollen die Weisung gar leichtlich führen.

I.

Ihr bejammerns-würdige Emigranten!

Vom geschriebenen, und ungeschriebenen Wort GOttes.

SChlaget eure Biblen auf; darinnen werdet ihr von dem geschriebenen, und ungeschriebenen Wort GOttes, von der geschriebenen, und ungeschriebenen Lehr Christi, wie ich zwar in voriger Predig schon angeführet, folgende clare Sprüch finden.

Matth. am 20 cap. Sendet Christus seine Apostel aus, als seine Christen-Lehrer: das Reich GOttes zu predigen ohne dem, daß er ihnen die geringste Evangelische Schrifft hätte mit gegeben: sondern weiset sie bloß an das; was sie gehöret haben, nicht was sie gelesen; die clare Wort im

Matth. 20 v. 26. 26. vers &c. lauten also: Es ist nichts verborgen, daß nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich: daß man nicht wissen werde, was ich euch sage in Finsternuß, daß redet in Licht, und was ihr höret in das Ohr, daß predigt auf den Dächern. Er sagt nicht: was ich euch schreibe, sondern, was ich euch sage: er spricht nicht: was ihr leset mit denen Augen; sondern: was ihr höret in das Ohr, daß prediget.

Matth. 28. cap. am 19 vers. Befihlet Christus seinen

Matth. 28 eilf Aposteln: Gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie im Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen hab. Er sagt nicht: lehret sie halten, was ich euch, oder ihnen geschrieben: sondern: was ich euch befohlen. Eben also bey dem Heil. Evangelisten

Marci 16. Marco. am 16. cap. 15. vers. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen: wer glaubt, und getaufft wird, der wird Seelig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Er sagt nicht, gehet hin, und schreibet das Evangelium; sondern gehet hin, und prediget, man findet in der gantzen Schrifft keinen Befehl; daß die Jünger Christi das Evangelium schreiben; sondern nur daß sie selbes predigen sollen,

und

und statt aller Schrifft gibt er ihnen zum Zeichen der Warheit die Gnad der Wunder, und Mirackeln: Marci am 16. cap 17. vers. Welche noch bis heut zu Tag in der Kirchen Christi genug wären; wann auch kein eintziges Evangelium beschrieben wär.

Der Heilige Evangelist Lucas bekennet gleich im ersten Capitel seines geschriebenen Evangelii; daß er das, was er schreibet nicht selbst gesehen, oder ihme befohlen worden zu schreiben: sondern daß ihm nur gut gedunckt, oder daß er für Gut angesehen habe das zu schreiben, was er von andern empfangen, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen. Er sagt nicht, Schreiber, des Worts, sondern Diener des Worts. Eben dieser Heil. Lucas in dem ersten Capitel von der Apostel-Geschicht bekennet mit claren Worten; daß er in seiner ersten Red, das ist, in seinem beschriebenen Evangelio nicht alles beschrieben, was Christus der HErr gelehret, und gethan; sondern nur was JEsus NB. Anfieng zu lehren, und zuthun: Die erste Red hab ich zwar gethan, lieber Theophile von allen dem, daß JEsus anfienge, beyde zu thun, und zu lehren bis an den Tag, da er aufgenohmen ward, am 3. vers. schreibt er, daß er sich nach seinen Leyden seinen Aposteln lebendig erzeigt hatte; durch manicherley Erweisung, und liesse sich sehen unter ihnen viertzig Tag lang, und redete mit ihnen vom Reich GOttes. Was er aber geredet diese Zeit? beschreibt er nicht, und auch kein anderer als der Heilige Evangelist Joannes im letzten Capitel, und letzten vers. seines Evangelii schreibt mit claren Worten von dem Thun und Lassen JEsu Christi folgendes: Es seynd auch viel andere Ding die JEsus gethan hat, welche; so sie sollen eines nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt wurde die Bücher nicht begreiffen, die zu beschreiben wären. Unter diesen ungeschriebenen Thaten JEsu Christi seynd gantz ungezweifflet auch viel ungeschriebene Lehren Christi; weil der Göttliche Joan. 21.

Hey-

Heyland wenig, oder gar nichts gethan: wo er nicht eben durch solches Thun sein heilige Lehr gegeben.

Der Heilige Apostel Paulus, allgemeiner Lehrer Christi über den Erd-Boden schreibt zu seinen Philippern am 4. cap
Phillipp. 4 8. und 9. vers. folgende clare Wort: Lieben Brüder! was warhafftig ist was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwann eine Tugend, ist etwann ein Lob, dem dencket nach, welches ihr auch gelehrnet, und empfangen, und gehört, und gesehen habt an mir, daß thuet so wird der HErr des Fridens mit euch seyn. Ecce! was ihr gehört, und gesehen habt an mir; daß thut. Nicht nur was ich euch schreibe, oder geschrieben.

Eben dieser Heilige Verkünder der Lehr Christi Paulus schreibt an seine Thessalonicenser am 2. cap. 15. vers. Also:
Thessal. 2. Stehet nun lieben Brüder, und haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seyd, es seye durch unser Wort, oder Epistel. Heisset diß nicht wahr, und clar Mündlich, oder Schrifftlich.

Wiederumen schreibt ermeldter Heiliger Paulus in seiner ersten Send-Schreiben zum Corinthern am 11. cap. 2. und
1. Cor. 11 34. vers. Ich lobe euch, lieben Brüder, daß ihr an mich gedencket in allen Stucken, und haltet die Weise. (Die Gebott) Gleichwie ich euch gegeben habe /// das andere wil ich Ordnen, wann ich komme. Mündliche, und schrifftliche Lehren des Allerheiligsten Worts GOttes werdet ihr auch finden genug in denen Apostel-Geschich-
Act. 15. & 16. ten am 15. und 16. cap. wie der grosse Welt Apostel die an Christum bekehrte Gemeinden treulich erinnert, daß sie denen Aussprüchen, und Satzungen der Apostel, und Aeltesten fleißig nach leben sollen.

Der Heilige Apostel Joannes in seiner zweyten Send-Schreiben am 12. vers. legt euch diese schöne Wort für die
2. Joan. v. 12. Augen: Ich hätte euch viel zu schreiben, aber ich wolte nicht mit Brieffen, und Dinten; sondern ich hoffe zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden,

auf daß unser Freundschafft vollkommen seye. Durch diese Freundschafft verstehet der H. Liebs-Jünger kein eitle, sinnliche, zeitliche, fleischliche, pollitische, oder burgerliche Freundschafft, sondern eine geistliche, sittliche, heilige Freundschafft in Christo JEsu, in der Gemeinschafft der Lehr des Glaubens, und guten Sitten, des Worts GOttes; wie aus seiner Send-Schreiben un-disputierlich zu erhollen.

Nun ihr armseelige Emigranten! die ihr von dem Catholischen Christenthum zum lutherischen Glaubens-Bekanntnus übergetretten; und nunmehro glauben müsset, es seye kein Wort GOttes, als das geschriebene, nemlich die Bibel; mithin auch kein Glaubens-Articul aufzubürden, als was clar in der Schrifft stehet: Widerstrebet ihr nicht Sonnen-clar hierdurch eurer eigenen Bibel in obgedeuten claren Sprüchen: weichet ihr nicht mithin ab von der Lehr Christi durch euren Ubertritt, macht euch nicht mithin euer eigene Bibel, welche ihr für das einige clare, und reine Wort GOttes, für die einige reine Lehr Christi haltet, zu Leuthen ohne GOtt. Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. O! was für einen feinen neuen Zeitungs-Glauben, was für ein feines neues Zeitungs-Evangelium, was für eine feine neue Zeitungs-Christen-Lehr habt ihr angenommen, da ihr von dem alten Göttlichen Zeit-Glauben, von dem alten Göttlichen Zeit-Evangelio, von der alten Göttlichen Zeit-Lehr Christi des eingefleischten wahren Sohns GOttes so muthwillig ab- und zu unsern Glaubens-Feinden übergetretten.

II.

Bejammerens-würdige Emigranten! mit sammt euren Kindern auf dem Buckl, und auf den Armen!

Schlaget eure Biblen auf; darinnen werdet ihr wider eure Luthers Lehr vom Glauben allein gantz un-widerstreblich über die Nothwendigkeit, und Verdienst der guten Wercken, so in, aus, und durch Christum von uns gewürcket werden, folgende wahr, und clare Text selbsten heraus lesen müssen. Von denen guten Wercken wider den Glauben allein.

Matth. 5. Matth. am 5. cap. am 11. und 12. vers. Seelig seyd ihr, wann euch die Menschen um meinetwillen schmähen, und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran liegen, seyd fröhlich, und getröst! es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Matth. 10 Matth. am 10. cap. vers. 41. &c. Wer einen Propheten aufnihmet in eines Propheten Namen, der wird eines Prophetens Lohn empfahen. Wer einen Gerechten aufnihmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfahen, und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers träncket in eines Jüngers Namen, wahrlich sag ich euch: es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.

Matth. 25 Matth. 25. cap. 34. vers. wird Christus sprechen, laut seiner eigenen Lehr, am jüngsten Gerichts-Tag zu denen Frommen bey seiner Rechten: Kommt her ihr Geseegneten meines Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. *NB.* Dann ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket ꝛc. // // // Wahrlich sag ich euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir ihr Verfluchten! in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Englen. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket ꝛc. // // // // Wahrlich sag ich euch: was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.

Matth. 16 Matth. am 16. cap. 27. vers. ist die Lehr Christi: Es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vatters mit seinen Englen, und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Eben dieses werdet ihr finden in der Send-Schreiben des H. Apostls Pauli zum Römern am 2. cap. 5. und

6. vers.

6. vers. Dergleichen in der zweyten Send-Schreiben zum Corinthern am 5. cap. 10. vers. Wir müssen alle offenbahr werden für dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandlet hat, bey Leibs-Leben, es sey gut, oder böß.

Matth. 7. cap. 21. vers. ist die Lehr Christi: Es werden Matrh. 7. nicht alle, die zu mir sagen: HErr! HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vatters, der im ist Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tag: HErr! HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich hab euch noch nie erkannt, weichet ab von mir ihr Ubelthäter. NB. Nicht, ihr Unglaubige, sondern ihr Ubelthäter.

Matth. am 19. cap. 17. vers. Wilt du zum Leben ein- Matth. 19 gehen, so halt die Gebott. Ist die clare Lehr Christi.

In der zweyten Send-Schreiben des H. Joannis am 8. vers. Sehet euch für, daß wir nicht verliehren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen.

In der anderten Epistl zum Timotheum am 3. cap. 16. vers. schreibt der Heil. Apostl Paulus folgende clare Wort: Alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nutz zur Lehr, zur Straff, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes seye vollkommen, zu allen guten Wercken geschickt. Wie bestehet hier das Wörtl Glaub allein, so Luther zum Römern am dritten cap. in die Bibel hinein geschrieben: Versteht er aber durch dieses Wörtl allein durch den Glauben, so viel als allein durch den Römischen Glauben: weil selbe Epistel zu der Römischen Kirch geschrieben ist, so beschämet er sich selbst: Dann der Römische Glaub erfordert die Werck.

In der zweyten Epistl zum Timotheum am 4. cap. 8. vers. findet ihr folgende Wort von dem H. Apostl Paulo: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe den Lauff

vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinführo ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tag, der gerechte Richter geben wird.

Aus allen diesen so Sonnen-claren Sprüchen der Lehr Christi so wohl durch sich selbst, als durch seine heilige Apostl sehet ihr ja auch mit geschlossenen Augen, ihr arme Emigranten, daß ihr durch Ubertrettung vom Catholischen alt-Evangelischen Christenthum zum neu-Evangelischen Lutherthum zugleich aus der wahr, und claren Lehr Christi abgewichen, welche in allen Orthen eurer eigenen Bibel so wohl, als unserer Christ-Catholischen neben dem Glauben an die gute Werck tringet, welche doch euer Vatter Luther nur eitle Läuß im Beltz nennet; ja so gar für lauter Sünden haltet, und euch mit dem Glauben Allein so vergeblich in den Himmel ein quartiren will. Macht euch dann nicht euer eigene Bibl wiederumen zu Leuthen ohne GOtt. Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Wollet ihr aber mit eurer Lehr von dem Glauben allein: einen thättlichen, würckenden, und lebendigen Glauben verstanden haben, welcher gute Werck würcket, und würcken muß, so müst ihr entweder bekennen eben das, was wir Catholische, daß der Glaub allien, nemlich ohne Werck, als ein todter Glaub, wie ihn der H. Apostl Jacob in seiner Send-Schreiben am 2. cap. 17. vers. beschreibet, nicht seelig mache, sondern durch die Liebe thättig seyn müsse, wie eure eigene Bibel durch den H. Paulum

Gall. 5. in seiner Send-Schreiben an die Gallater! am 5. cap. 6. vers. wiederumen clar anweiset. In *Christo JEsu* gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern der Glaub, der *NB.* durch die Liebe würcket. Folglich der Lehr eures Luthers zuwider die gute Werck keine Sünden, keine eitle Läuß im Beltz, und keine verbottene Ding seyen: Mithin jener Lehr-Satz eures theuren Manns im dritten Tomo gedruckt

Luther. zu Wittenberg am 143. Blat über den 5ten Psalm. Das soll dir ein gewisse Regl, und Gesatz seyn: Wann die Schrifft gebiettet, daß man ein gut Werck thun soll, solt du es also verstehen, daß sie verbiettet, daß du solt

kein

kein gut Werck thun, seitemahlen du diß nicht vermagst zu thun. Falsch, GOtts-lästerisch, schnurgrad wider GOttes clares Wort, wider Christi fein, und reine Lehr seye, die euch eurer eigenen Bibel so gar selbst nicht glauben lasset. Oder NB. oder ihr müst bekennen, und glauben, daß ihr NB. durch einen eitlen, lausigen, sündhafften, von der Schrifft, ja eurer eigenen Bibel nach Luthers Gesatz-Lehr selbst verbottenen Glauben in Christo müsset seelig werden. Diß ist ja schnurgrad wider das alte, wahre Zeit-Evangelium ein Un-Evangelischer, nie erhörter neuer Zeitungs-Glaub, welcher in denen lutherischen Historischen Nachrichten über euer Saltzburgisches Emigrations-Weesen billich dem gantzen Christlichen Europæ zur Verwunderung eine besondere eigene Clas, oder Stelle verdienete, aber was wurde dieses euch, und der gantzen lutherischen neu-Evangelischen Kirch in denen Nachrichten für ein schöne Ehr seyn; wann solcher Gestalt gantz Europa für NB. eitle, lausige, Beltz-lausige, sündhafft-verbottene Glaubens-Beke ner mit allen euren dermahligen Glaubens-Genossenen nennen solte. Da heists dann nothwendig: entweder müst ihr Catholisch, oder wider die Bibel glauben, oder ihr müsset entweder todte, oder lausige Christen seyn. Leuth ohne GOtt; die übergetretten, und nicht in der Lehr Christi verblieben.

Sagen euch eure Herrn Pastores, und Prädicanten, daß der Mensch, wann er auch ein Christ ist, aus sich selbsten, aus seinen eigenen natürlichen Kräfften nichts Gutes zum Verdienst des Himmels würcken könne; sondern, wann ers ohne Christo thut, das ist: ohne Stand der Gnad GOttes, ohne guter Meynung, nur etwann aus natürlicher Gewohnheit, oder dergleichen, aus eitler Ehr, und menschlichen Ansehen ꝛc. würcket; solche Werck unnutz, eitel, eitle Läuß im Beltz, mithin ohne Nutz, und Verdienst zum Himmel seynd; so reden sie nicht lutherisch, sondern Catholisch: Diß glauben, und predigen auch wir; diß ist vor GOTT ein purer, eitler, lausiger Menschen-Tand, den unser Glaub nicht lehret, weniger billichet. Sagen sie euch aber, daß ein wahrer Christen-

Mensch nicht aus Krafft Christi, durch die theure Verdienst Christi, durch die Gnad Christi, durch die gute Meynung zu GOtt in, und aus Christo, wie die lebendige Reb aus dem lebendigen Wein-Stock, Gutes zum Himmel würcken könne: Wie solches unser Christ-Catholische Lehr, alt- und wahr-Evangelische ewige Zeit-Lehr ist; so widerstreben sie wiederumen, und ihr sammt ihnen der wahr, und claren Lehr Christi, nicht nur unserer, sondern eurer eigenen Bibel: Dann in solcher eurer eigenen Lutherischen Schrifft bey dem H. Apostl Paulo in seiner anderten Send-Schreiben zum Corinthern am 9. cap. 8.
2. Cor. 9. vers. stehen diese Wort zu lesen: GOtt aber kan machen, daß allerley Gnad unter euch reichlich seye, daß ihr in allen Dingen voll Genügen habt, und reich seyd zu allen guten Wercken; wie geschrieben stehet: Er hat uns gestreuet, und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Noch clärer schreibt der H. Apostl zum Ephesern am 2. cap. 8. vers &c. Wie unsere eigene, das ist: nur natürlicher Weiß ohne Christo gewürckte gute Werck zwar nichts, aber in Christo, und durch Christum alles Gut genom-
Ephes. 2. men werde. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gaab ist es; nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme, dann wir seynd sein Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zubereitet hat, daß wir darinnen wandlen sollen. Das heisset nun; was der Heilige Apostel zum Gallatern am
Gall. 2. 2. cap. 20. vers. geschrieben: Ich bin mit Christo gecreuziget: ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Wolt ihr noch mehr haben, so schlaget auf die
Rom. 8. Send-Schreiben des H. Apostls Pauli zum Römern am 8. cap.
1. Cor. 10 28. vers. Item die erste zum Corinthern am 10. cap. 31. vers.
Colloss. 3 noch mehr die Epistl zum Collossern am 3. cap. 16. vers. Da werdet ihr finden, daß nicht nur gewisse Ding gute Werck seyen, sondern all unser ehrbahres Thun und Lassen, Essen, und Trincken, Gedancken, Wort, und Werck GOTT angenehme Werck seyn können; wanns nur nicht natürlicher, son-

dern

dern übernatürlicher Weiß, nemlich wegen GOtt in Christo, aus Christo, und durch Christum geschehen: Die clare Text nach oben angezogenen Stellen lauten also: Wir wissen aber, daß denen, die GOtt lieben, alle Ding zum Besten dienen. // // // Ihr esset nun, oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehr. // // // Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit. Lehret, und vermahnet euch selbst mit Psalmen, und Lob-Gesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Hertzen! Und alles, was ihr thut, mit Worten, oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und dancket GOtt, und dem Vatter durch ihn. Sehet! diß ist unser Christ-Catholische Lehr von guten Wercken; widerstrebet ihr, so widerstrebet ihr der claren Lehr Christi, wider eure eigene Bibel; und diese euer eigene Bibel macht euch solcher Gestalt wiederumben zu Leuthen ohne GOtt. **Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt.**

III.

Ihr armseelige, bejammerens-würdige Emigranten!

Von der wahren Christlichen Kirchen.

Schlaget eure lutherische Bibel auf! da werdet ihr vielfältige clare Sprüch finden von der wahren Christlichen Kirchen, oder wahr Christlichen Kirchen-Gemeind so gut, als in unserer Catholischen Schrifft selbsten; denen ihr doch allen, als der wahren, claren Lehr Christi durch euren angenohmenen lutherischen feinen Glauben ins March, und Hertz hinein widerstreben müsset: nehmt nur die helle Prob hiervon!

Erstlich glaubt ihr, und müst ihr glauben Vermög eures neu-Evangelischen Lutherischen Glaubens, daß die Römisch-Catholische Kirch, als gemäß der Bekanntnus eurer eigenen lutherischen Lehrern Anfangs geweste, und etlich hundert Jahr verbliebene wahre Kirchen und Braut Christi nach den ersten drey, oder vier hundert Jahren von dem Glauben abgefallen, Christo untreu, und zu einer Babylonischen Hure worden.

Und

Und daß euer Doctor Lucher hernach geschickt worden seye, den alten verlegten, und verworffenen Glauben, das alte verworffene Evangelium wieder herfür zu suchen: Durch diesen neuen Zeitungs-Glauben widerstrebt ihr ja Sonnen-clar der unverfälschlichen Lehr Christi, der da spricht: Matth. am 16.
Matth. 16 cap. 18. vers. Du bist *Petrus*, und auf diesen Felsen will ich auen meine Gemeine, (Kirchen, oder Kirchen-Gemein) und die Porten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Ihr widerstrebt der Sonnen-claren Lehr, und Verheissung JEsu Christi, der da offentlich gesprochen: Matth.
Matth. 28 28. cap. 20. vers. Siehe! ich bin bey euch *NB.* alle Tag, biß an der Welt Ende. Item Joann. am 14. cap. 16. vers.
Joan. 14. Ich will den Vatter bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Warheit. Ihr widerstrebet der Lehr JEsu Christi bey dem H. Paulo in seiner ersten Send-Schreiben am 3. cap. 15. vers. da er seine Christliche Kirch, oder Kirchen-
1. Tim 3. Gemeine nennet ein Hauß GOttes; als die Gemeine, oder Kirchen des lebendigen GOttes, zugleich NB. einen Pfeiler, und Grund-Vest der Warheit.

Wie dann euer eigener Martin Luther im 7. Tom. gedruckt
Luther. zu Wittenberg fol. 7. selbst schreibt, und bekennet; Daß die Römische Kirch von GOtt vor allen andern geehret seye, ist kein Zweifel. Dann da selbst *S. Peter*, und *S. Paul*, und 46. Päbst, darzu viel hundert tausend Martyrer ihr Blut vergossen, die Höll, und Welt überwunden, daß man wohl greiffen mag; wie gar ein besondern Augenblick GOtt auf dieselbige Kirch geschlagen hat, und ist, noch mag kein Ursach so groß werden, daß man sich von derselben Kirchen reissen, oder scheyden soll. Und noch merckwürdiger schreibt er in seinem 7. Tomo gedruckt zu Wittenberg Anno 1554. am 502. Blat. a. Item in der Vorred des Buchs von den Conciliis: folgende Wort: Soll die Kirch untergehen, so muß Christus zuvor untergehen, auf den sie gebauet ist, als auf einen Felsen wider die höllische Porten. Soll Christus unter-

tergehen, so muß GOtt selber unter gehen, der sol-
chen Felß, und Grund gelegt hat, ꝛc. " " " " Sie
müssen (verstehe die jenige welche die Kirch vertilgen, die
gantze wahr-glaubige Christen-Gemein; so Christus auf
den Felsen Petrum gebauet) Sie müssen weit weit mäch-
tiger seyn, weder die Porten der Höllen, und alle
Teuffel seynd, für welchen die Kirch blieben ist, und
bleiben muß. NB. NB. Diß seynd die eigene Wort Martin
Luthers selbsten.

Nun sehet ihr arme Emigranten! was für einen Babylo-
nischen Glauben habt ihr dann angenohmen an euren lutheri-
schen Glauben: dardurch ihr euren eigenen Luther, und euer
eigene lutherische Bibel zu schändlichen Lugnern machen müsset:
weil ihr glauben müsset, die wahr-Christ-Catholische,
Apostolische Römische Kirch, ausser welcher kein andere wah-
re Christen Gemein kan gezeigt werden: als ein Pfeiler, und
Grund-Fest der Warheit, als die von Christo selbst auf
seinem Apostel Petrum wider alle Höllen-Porten unüber-
windlich gebaute Christen-Gemein sey von Glauben, von
Evangelio, von Christo; von Wort GOttes ꝛc. abgefallen,
und euer Luther hab die verfallene Kirchen Christi erst wieder Re-
formiren müssen. Ist dieses wahr, was ihr anjetzo glaubt: so
werden obige Wort eures Luthers zu Lugen; so wird euer eigene
Bibel zu Lugen; so wird euer vermeintes eigenes reines Wort
GOttes zu Lugen: so wird euer eigenes lutherisches Evangelium
zu Lugen: so wird die eigene Lehr Christi zu Lugen: mithin seyd
ihr Leut worden ohne GOtt: oder ihr müsset wiederumen eu-
rer eigenen Bibel nicht glauben: welche da sagt: Wer über-
tritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi: der hat
keinen GOtt. O unerhörter neuer Zeitungs-Glauben:
O ihr besammerens-würdige verführte Emigranten! und al-
le, die es mit euch halten! was kan doch toll und unsinniger
seyn: als daß alle eure Mäuler nur immer Schreyen sollen, und
wollen: Bibel, Bibel! Schrifft, Schrifft: Evangelium,
Evangelium: in dem doch aller Thoren Fasching-Tag
sich ehender mitten auf die heilige Fasten; ja auf dem Char-

Freytag selbsten weit leichter reimen, und schicken wurd, als euer so hochender Schrifft, und un-Evangelischer Evangeli-Glauben sich schicken, und reimen kan auf euer eigene Bibel.

Um GOttes Christi willen! ihr arme Emigranten! bedencket doch nur so viel: ihr müst ja selbst bekennen, daß ohne wahren Christlichen Glauben kein vernünftiger Mensch, der Weiß, und Schwartz von einander verstehet, könne seelig werden, nach Christi Wort: Wer nicht glaubt, wird verdammet werden: wer nicht glaubt, ist schon gerichtet: ohne Glauben ist unmöglich, daß man GOtt gefallen möge. Marci 16. Joan. 3. Hebr. 11. Wann nun nach euer Lutherischen Lehr die Catholische wahre Kirchen 4. oder 500. Jahr nach der Apostels-Zeit vom wahren Glauben abgefallen, und erst nach tausend Jahren von euren Luther, angefangen von 1517. hat müssen der alte wahre Glaub wieder herfür gezogen, und wiederbracht werden, so wäre ja über die tausend Jahr kein wahre Christliche Kirch: mithin kein wahrer Christlicher Glaub in der Welt gewesen: mithin hätten ja so viel hunder-tausend Million Menschen, alle zu Grund gehen müssen aus Mangel des wahren Glaubens, aus Mangel der wahren Christlichen Kirchen; was wäre dann GOtt selbst für ein Tyrann gewest, wann er ohne alle Schuld der Menschen so viel Million Menschen hätte verderben lassen.

Marci 16. Joan. 3. Hebr. 11.

Sagen euch eure Herren Pastoren, Prædicanten, und Lutherische Lehrer, es seye eure Lutherisch-Evangelische Glaubens-Lehr, als die wahre Lehr schon vor dem Luther gewesen, so müssen sie zeigen: wann? wo? von wem sie gepredigt worden: das können sie nicht; dann alle euere Lehr wider unsere Catholische Kirch widerstrebet der Lehr der ersten Kirchen, von welcher sie schon in anderen alten Ketzern verdammet, und verbannet worden.

Sagen euch eure Herrn Verführer: es seye zwar der wahre Glaub, die wahre Kirch, für welche sie euer Lutherthum ausgeben, und doch in Ewigkeit nicht beweisen können, zwar allzeit in der Welt gewesen, aber unsichtbahrer Weiß

unter

unter denen unschuldigen Kindern, unter heimlich frommen Leuten, die zwar der Welt nicht, aber wohl GOtt allein bekannt waren: so widerstreben sie wieder aufs Funckl-neue ihrer, und eure eigenen Bibel, in welcher so wohl, als in unserer Catholischen angezeiget wird; daß die Christliche wahre Kirchen-Gemein allzeit was sichtbahres nichts unsichtbahres seye. Also wird dieselbe von Christo genennt Matth. am 5. cap. eine Stadt, die auf einem Berg liget, und nicht verborgen seyn mag, ein angezündetes Licht; nicht unter einen Schäffel, oder Metzen: sondern auf einen Leuchter gesetzt, damit alle davon sehen können, die im Hauß seynd, bey dem Propheten Esaia am 2. cap. Dem Hauß GOttes des HErrn auf dem Spitze der Bergen zubereitet, welches sie über die Bühel erheben wird und zu dem alle Heyden lauffen werden: Viel Völcker werden hingehen, und sagen, kommet, und lasset uns zu dem Berg des HErrn hinauf gehen, und zu dem Hauß des GOttes *Jacobs*, und er wird uns seine Weeg lehren, so wollen wir auf seinen Stegen wandlen. Matth. am 13. Einem Fisch-Netz ins Meer geworffen, darinnen gute, und schlimme Fisch gefangen werden. Einem NB. nicht unsichtbahren, sondern verborgenen Schatz im Acker, einem kostbahren Perl. Matth. am 3. cap. 12. Vers. Einer Tenne, welche mit Waitzen, und Spreuern beleget ist, mit frommen, und schlimmen Christen, welche Christus mit der Wurf-Schaufl seines Gerichts zu seiner Zeit von einander söndern, den Waitzen in seine Scheuren sammlen, die Spreuer aber mit ewigen Feur verbrennen wird. Matth. am 24. Vergleicht sie der HErr zehen Jungfrauen mit ihren Ampeln. Zum Ephesern am 1. Colossern am 1. in der ersten zum Corinthern am 12. cap. Vergleicht, und nennet sie der Heilige Paulus einen Leib, der unterschiedliche Glieder hat. Matth. am 13. Einen Senff-Körnlein, welches anfänglich klein: aber in einen gantzen Baum erwachset. Einem Sauer-Teig unter drey Schäffel Mehl vermischet, der das gantze Gemalter angenehm versäuret; einen Acker, in welchem zwar der Säe-Mann guten Saamen bauet, dar-

unter aber auch der Feind sein Unkraut anwürffet. Und dergleichen mehr: aller dieser Lehr, und dem so Sonnen claren Gleichnuß-Wort JEsu Christi widerstrebet ihr, wann ihr glaubt: es seye so viel hundert Jahr bis auf euren Luther die wahre Christliche Kirch, der wahre Glaub unsichtbahr gewesen: nemlich bey einen und anderen frommen Leuten; die allein GOtt in ihrer Heiligkeit, die ohne Glaub nicht bestehen mag, bekannt gewesen.

Ihr wiederstrebt denen claren Texten des Heiligen Pauli: der in seiner ersten Send-Schreiben zum Timotheo am 2. cap. 4. vers. clar andeutet, daß GOtt alle Menschen will
1. Tim. 2. seelig haben, eure Bibel sagt: Welcher will: daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkanntnuß der Warheit kommen. Wie hätten sie aber zur Erkanntnuß der Warheit, oder des wahren Glaubens kommen können; folglich zur Seeligkeit, wann der wahre Glaub nicht wäre geprediget worden: wie sollen sie glauben, schreibt wiederum der Heilige Apostel zum Römern am 10. cap. 14. vers &
Rom. 10. Wie sollen sie aber glauben: von den sie nicht gehört haben, wie sollen sie aber hören ohne Prediger, wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden. Wie hätten aber die Prediger können, oder sollen gesendet werden: wann kein sichtbahre Christliche Kirch gewesen, oder wie hätte man wissen, und erkennen sollen: welche Prediger die wahr-Gesandte, und nicht selbst geloffene Prediger, mithin die wahre, und falsche wären. Und sollen sich eure Herrn Pastores, und Prædicanten mit allen lutherischen Lehrern durch das Hertz hinein bis in Rucken hinaus schämmen, daß sie die wahre Kirchen-Gemein Christi als etwas Verborgenes; und Unsichtbahres denen kleinen Kindern anbinden wollen: schnur gerad ihrer eigenen Augspurgischen Confession zuwider: welche im 5ten Artickl diese clare Bekanntnuß,
Augspurgischen Confession. und Wort führet: Solchen Glauben zu erlangen hat GOtt das Predig-Amt eingesetzet, Evangelium, und Sacrament geben, dardurch er, als durch Mitl den Heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo,

und

und wem er will, in denen, so das Evangelium hören würcket, ꝛc. Item im 7. Artickel: So wird gelehret, daß allzeit müsse eine heilige Kirchen seyn, und bleiben, welche ist die Versammlung aller Glaubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die HH. Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden. Wo war nun dieses Predig-Amt: und die Ausspendung deren Sacramenten folglich eure lutherische Kirchen vor Luthero unter den kleinen Kindern; welche unschuldige Kinder haben geprediget, und Sacrament ausgetheilet? O ihr arme Herrn Prædicanten, und Pastores! würckte GOtt nur einmahl das Mirackl, und liesse eure kleine, noch unschuldige Kinder die Evangelische Warheit predigen! wie wurden sie eurn falschen und verwirrten lutherischen Evangelt-Glaub zu schanden machen, und für die heilige Christ-Catholische Römische Kirch zu GOttes Ehre ihre unschuldige Mündlein noch in Windlein eröffnen, wie schön wurde auf solche Wunder-Weiß auch erfüllet werden jenes Wort aus dem 8. Psalm. 3. vers. Aus dem Mund der jungen Kin- Psalm. 8.
der, und Säuglingen hast du: (O HErr GOtt:) Dein Lob vollkommen gemacht, um deiner Feind willen, den Feind, und den Rachgierigen zu vertilgen. Wir wollen zwar diese Mirackl weder begehren, noch erwarten: eure kleine Kinderlein, und Säugling machen eure gantze lutherische Kirch ohne dem zu Schanden genug, weil sie durch ihr Unmündigkeit, und stillschweigende Unvermögenheit von selbsten an Tag geben, daß eure lutherische Kirch vor Luthero, das ist, vor dermahlen 215. Jahren weder bey Alten, weder bey Jungen in der Welt gewesen: von denen Alten könt ihr nicht zeigen, wer euren neu-Evangelischen Glaub vor Luther geprediget; ausser ihr wollet nur dort und da längst verworffene Ketzer-Fleck für die Lucken hefften: die kleine Kinder aber haben weder selbst das Evangelium predigen, und eure Sacrament austheilen; weder von andern, die nicht waren, eine lutherische Lehr, oder Predig anhören können. Mithin war euer lutherische Kirch vor dem Luther

unsichtbahrer; als ein Kind in Mutter-Leib verschlossen: euer lutherisches Evangelium, euer lutherisches Predig-Amt; euer lutherisches Wort GOttes, eure lutherische Sacraments-Ausspendung stillen, als die kleine schlaffende Kinder, ein Kind wecket zuweilen ein Mäußl auf: aber eure lutherische Kinder-Kirch hätte die gantze Welt mit all ihren Getümmel nicht erwecken können: dann sie war damahlen noch nicht empfangen, will geschweigen erst gebohren, und hat mithin noch in einem pur lauteren Nichts geschlaffen, das heist freylich wohl unsichtbar: dann man siehet nichts weniger, als das Nichts.

Nur frag ich euch meine gute Herrn Lutheraner: wann eure Lutherische Kirch vor Luther eurer Vorgebung nach in, oder über die tausend Jahr, als die vermeinte, eingebildete, ja so gar von euch würcklich geglaubte wahre Christliche Kirchen unsichtbar, oder bey denen kleinen unschuldigen Kindern gewesen, und hätte ein Türck, ein Jud, ein Heyd, oder ein Römisch-Catholischer Christ wollen euren vermeinten wahren Glauben zugehen: wo hätt er ihn gefunden. Wie hättet ihr den Spruch, die Lehr Christi ins Werck gesetzt, da er spricht Joan. am 14. cap. 5. und 6. Vers. nach Zeugnuß eurer
Joan. 14. eigenen Bibel: Ich bin der Weeg, und die Warheit, und das Leben, niemand kommet zum Vattern, dann durch mich. Wer hätte ihm diesen Weeg, diese Warheit, dieses Leben gezeiget? Item: wie hättet ihr jenen Befehl Christi bewercken können; Matth. 18. vermög auch eurer eigenen Schrift: Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin,
Matth. 18 und straffe ihn zwischen dir, und ihme allein ... Höret er dich nicht, so nihm noch einen, oder zwen zu dir // // // Höret er die nicht *NB.* so sage es der Gemein (der Kirchen) höret er die Gemein nicht (die Kirch-Gemein) so halt ihn als einen Heyden, und Zöhlner. Wann euer wahr-vermeinte Kirch unsichtbar gewesen, und hätte der Bruder sichtbahr gesündiget weder um einen weder um zwey und drey gegeben, daß man ihn also nothwendig bey der Kirchen-Gemein hätte sollen angeben: wo hätte man es suchen,

chen, und finden müssen? bey dem Niemand hätte man Anklopffen müssen, oder bey denen kleinen unschuldigen Kindern: die wurden ihn bald zu recht gebracht haben. Wisset ihr eine bessere, oder gescheidere Antwort, so gebet mir, ich weiß keine. O ihr arme Emigranten, das heist wiederumen übergetretten, und von der so claren Lehr Christi abgewichen: Wer aber übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi; der hat keinen GOtt. O ihr arme bejammerenswürdige lutherische Schäfl: wie weit verführen euch eure falsche Lehrer! eure Pastores, und Prædicanten! wehe euch, und euren verführten erwachsenen Kindern, eure kleine verstorbene mit der heiligen Tauf versehene unschuldige Kinder, werden dermahleins mit Christo vom Himmel kommen euch zu richten, über eure boßhaffte Blindheit, daß ihr bey so hellen Licht doch die Warheit nicht ansehen wollet, da euch so gar euer eigene Bibel, eure eigene Schrift, eure clare Fehler, und Irrthum weiset. Dort, dort werden diese eure eigene Richter seyn, die es in dieser Welt nicht haben seyn können. Ich hab zwar schon sehr viel geredet in dieser Predig, aber doch noch nicht genug.

IV.

Ihr armseelige bejammerens-würdige Emigranten.

Vom heiligen Abendmahl oder zarten Frohnleichnam JEsu Christi.

Schlagt eure eigene lutherische Bibel auf, und sie wird euch zeigen, daß ihr selbst nicht mehr glauben därfft, was hell, uud clar darinnen geschrieben: von dem Sacrament des Abendmahls last man euch in eurem angenommenen Lutherthum nicht mehr glauben, daß Christus JEsus mit seinem Allerheiligsten Fleisch, und Blut selbst würcklich das gestalte Brod seye; sondern ihr müst glauben, daß Christus mit Fleisch, und Blut mit dem Brod, in dem Brod, oder neben dem Brod seye; hierdurch weichet ihr ja Himmel clar ab von der Lehr Christi, die er von sich selbst gegeben. Joan. am 6. cap. findet ihr folgende clare Text aus dem Mund des Erlösers selbsten: am 32. Vers. Wahrlich, wahr-

Joan. 6. wahrlich sag ich euch, *Moyses* hat euch nicht Brod vom Himmel geben, sondern mein Vatter gibt euch das rechte Brod vom Himmel, dann diß ist das Brod GOttes, das vom Himmel kommet, und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: HErr! gib uns allweege solches Brod! JEsus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern. Weiters, und noch clärer am 48. Vers, &c. Ich bin das Brod des Lebens, eure Vätter haben *Manna* geessen in der Wüsten, und seynd gestorben, diß ist das Brod, so vom Himmel kommet, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen, wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit, und das Brod, daß ich geben werde (Merckt wohl diese Wort) Das Brod, daß ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt, ꝛc. welches alles er geredet, auf die Einsetzung des allerheiligsten Abendmahls seines allerheiligsten lebendigen Fleisch und Bluts unter der Gestalt des Brods: dahero, als er auch würcklich solches eingesetzt, sagt der heilige Text Matth. am 26. cap. 26. Vers in eurer eigenen

Matth. 26 Bibel: Da sie aber assen, nahm JEsus das Brod, danckte, und brach es, und gab es denen Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, *NB.* das ist mein Leib. Nemlich das, was ich euch reiche in Gestalt des Brods ist mein Leib, und er sprach keines wegs: Da ein Brod, oder: da mit dem Brod, da neben dem Brod ist mein Leib. Ist nun das nicht eine Erz-vermessene Abweichung von dem so claren Wort, und Lehr Christi, daß ihr glaubet das Brod bleibe in ihrer Substanz Brod beym Sacramentalischen Abendmahl, und der Leib Christi, mithin der lebendige Christus werde nur dem Brod zugesellet; solcher Gestalt seynd Christi Wort: Ich bin das Brod // // // Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen // // // das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ꝛc. nicht

mit

mit Warheit gesprochen: sondern euren Glauben nach müste er gesprochen haben: Ich bin bey, oder neben dem Brod, in dem Brod. Ich bin lebendig vom Himmel kommen in das Brod, oder zu dem Brod 〃 〃 〃 mein Fleisch das ich geben werde, ist in dem Brod, mit dem Brod, bey dem Brod, neben dem Brod. Oder: das Brod, das ich euch geben werde, ist mit, oder neben meinem Fleisch.

Man lasset euch in euren angenohmenen Lutherisch-Evangelischen, oder mit Warheit zu sagen Lutherisch-wieder-Evangelischen neuen Zeitungs-Glauben nicht mehr glauben; daß vor dem würcklichen Genuß Christus im Abendmahl wahr- und leibhafft begrieffen: sondern ihr müsset glauben der Leib Christi kame erst in, oder zu den Brod, wie ihr fälschlich redet: In wehrenden Genüß, in wehrenden Essen des Brods; folglich so lang das Brod ausser dem Mund ist, sey kein Leib Christi dabey zu gegen: sagt mir! wiederstrebt ihr in diesen euren ungereimten Glauben nicht schnur gerad wiederumen der Lehr: und dem würcklichen Ausspruch JEsu Christi in euren eigenen Bibel: lauten nicht seine Wort Matth. 26. cap. am 26. vers. JEsus nahm das Brod, Matth. 26
danckte, und brache es, und gab es den Jüngern, und sprach: nehmet, esset, NB. das ist mein Leib. Hat nun Christus wahr geredt: da er gesprochen: das ist mein Leib. So ist es seyn Leib schon gewesen: ehe sie es noch würcklich ins Maul bekommen; sonst hätte er sprechen müssen: nehmet, esset, das wird mein Leib werden. Er hat es auch allen auf einmahl nicht gereicht, daß er hätte im würcklichen Einfahren in alle Mäuler auf einmahl sagen sollen: esset das ist mein Leib; sondern er hat es einen nach dem andern gegeben, und meldet auch der Text nicht; daß er zu einem jeden insonderheit gesprochen: nihm, esse, das ist mein Leib: sondern nehmet, esset: das ist mein Leib. So müste dann, wann die einmahl ausgesprochene Wort JEsu Christi; das ist mein Leib, wahr gewesen: der jenige Partickl, den der letzte empfangen, so wohl schon Christi Fleisch gewesen seyn: als der jeni-

ge, den er dem ersten gereichet, wann er ihm auch im wehrenden Reden schon ins Maul gefahren wär.

O ihr arme Emigranten, ihr elende Zeugen der Evangelischen Warheit! was für einen ungereimten; Phantastischen Glauben habt ihr angenohmen? Wäre diß nicht ungereimt, und Phantastisch, wann euch eure Prædicanten, und Herrn Pastores bey ihrer Tafl tractiren wolten: und in Fürlegung unterschiedlicher euch unbekannten Speisen zum Exempel sagen sollen: nehmet, esset, das ist ein Preussischer Reh-Schlögl. Nehmet, esset: das ist ein Sächsisches Kalb-Fleisch. Nehmet, esset, das ist ein Dännisches Wild-Brätt; und dergleichen: wär diß nicht ungereimt, und Phantastisch, sage ich: wann ihr über diese Wort glauben, oder euch einbilden sollet: es müssen ermeldte Speisen im wehrenden Genuß, im wehrenden Essen erst ein Preussischer Reh-Schlögl werden. Ein Sächsisches Kalb-Fleisch werden, ein Dännisches Wild-Brätt ꝛc. werden. Wurden nicht alle Herrn Prædicanten, alle Herrn Pastores, alle Herrn Lutheraner eurer Einfalt lachen. Ecce! also hat es die Beschaffenheit mit euren Glauben über die Wort JEsu Christi: **Nehmet, esset; das ist mein Fleisch:** Ist nicht daß eine Phantastische, lachens-würdige Einfalt, wieder so clare Wort, **das ist mein Fleisch**, glauben ja ihm nur einbilden: es müsse erst im Mund, im Maul, im wehrenden Essen Christi-Fleisch werden. Und diß glaubet nun ihr, diß glauben eure Herrn Prædicanten und Pastores: diß glauben alle eure lutherische Glaubens-Verwandte: Unerachtet zwar in der Augspurgischen Confession hiervon kein Wörtl gemeldet wird. Wir Catholische lassen euch diese einfältige Phantasey gantz ungehinderet geniessen: nur bethauren wir, daß ihr dardurch der Lehr Christi so handgreifflich widerstrebet: mithin zu Leuten ohne Kopff, und ohne GOtt worden. **Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr Christi; der hat keinen GOtt**, laut wiederum eure eigene Bibel. Gleichwie ihr aber abgewichen von der wahr, und claren Lehr Christi; also seyd ihr nun auch abgewichen von dem wahren Sacrament des Abendmahls, des Altars des zartē Fron-

leich-

leichnams JEsu Christi: Ihr habt in euren lutherischen Abendmahl so wenig vom Fleisch Christi im Genuß; als ausser den Genuß: ihr habt halt eitles Brod im Maul wie vor ausser dem Maul: eitlen Wein im Mund, und in eurer Gurgel, wie vorhin ausser derselbigen; dann wer hat bey euch den Gewalt, und die Macht des Priesterthums zum Consecriren. Wir geniessen unter einer Gestalt mehr von Christo, nemlich seinen gantzen Leib: als ihr unter beyden, dann ihr geniesset sauber nichts darvon.

Nichts wundert mich mehrers: als daß ihr, und alle eure neu Evangelische Glaubens-Genossene um das Sacrament unter beyden Gestalten mit uns Zancken wollet: und habt doch ihr unter beyden Gestalten nichts darvon; ja ihr und alle eure Mit-Glauber haltet ja selbst nichts von denen Gestalten: weil ihr glaubt, es bleibe die Substanz selbst von Brod, und Wein, und ist mithin euer gantzer Zanck nicht um Christum in beyden Gestalten: weil er nicht darinnen ist: sondern nur um eitl Brod, und Wein: unter, oder mit, oder in welchen ihr bey euren lutherischen Abendmahl so wenig ein Pünctl Fleisch oder Tröpfl-Blut vom wahren Leib Christi zu geniessen habt, als wenig die Herrn Calvinisten; die auch nicht einmahl auf Christi Gegenwart darinnen glauben. Und wie könt ihr euch in eurem lutherischen Abendmahl JEsum Christum den eingefleischten GOtt gegenwärtig einbilden; die ihr aus so viel bißhero gethanen Erweisungen gar keinen GOtt habt laut eurer eigenen so offt angezogenen Bibel: Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Ihr seyd übergetretten, und nicht geblieben in der Lehr Christi, diß hab ich euch schon vielmahl erwiesen, und erweise ich es annoch.

Ihr arme Emigranten müst anjetzo glauben, es sey ein würckliches Gebott von Christo unter zwey Gestalten das Sacrament geniessen: da doch euer eigener Luther, wie in dem zwey gestalt-hafften Luther Conradi Vetters zusehen, mehr, als 26. mahl in seinen offentlich gedruckten Büchern selbst bezeugt, daß ein Gestalt des Sacraments genug, und

zwey Gestalten zu empfangen gar nicht nothwendig seyen. Ihr könt mir mit keinem eintzigen claren Text der gantzen Bibel erweisen: daß unter zwey Gestalten das Sacrament geniessen, ein Gebott sey. Dann, wär es ein Gebott, so hätte es Christus auch allzeit selbsten gethan, und seine Apostel es auch allzeit allen anderen Christen ihrer Zeit also reichen müssen: die heilige Schrifft aber, und zwar so gar auch euer eigene Bibel zeigen das clare Widerspiel: Schlagt auf das
Luc. 24. Evangelium S. Lucæ am 24. cap. 30. Vers: da findet ihr clar daß Christus den zweyen Jüngern gen Emmaus, welche keine Apostel waren: das Allerheiligste Sacrament nur unter einer Gestalt, nemlich des Brods ausgetheilet, und darauf aus ihren Augen verschwunden, da er doch unfehlbar den Wein so wohl wird auf dem Tisch gehabt haben, oder hätte haben können, als das Brod, euer eigener Lutherischer Bibel-Text lautet also: Er gieng hinein bey ihnen zu bleiben, und es geschah, da er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brod, dancket, brach es, und gab es ihnen, da wurden ihre Augen geöfnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Sehet! hier ist die Gestalt des Brods allein, wo ist aber der Wein?

Schlagt euer Bibel auf, in denen Geschichten der Apostlen am 2. cap. 42. Vers zeigen sich diese clare Wort: Sie
Actor. 2. blieben beständig in der Apostlen Lehre, und in der Gemeinschafft, und im Brod brechen, und im Gebett. Hier stehet nichts von der Gemeinschafft des Weins. Ingleichen am 20. cap. 7. Vers. habt ihr folgenden Text vor
Actor. 20 Augen. Auf einem *Sabbath* aber, da die Jünger zusammen kommen das Brod zu brechen, predigt ihnen *Paulus, &c.* hier ist abermahl nichts von Wein. Wolt ihr aber glauben, und sagen, es werde durch dieses Brod-Brechen nicht verstanden das Abendmahl, oder Sacramentalische Brod-Brechen: sondern nur ein anders leibliches Brod-Essen, so müst ihr erstlich zeigen aus der Bibel, daß diese eure Ausleg warhafft seye, diß könt ihr nicht weisen, und euere Herren Prædicanten auch nicht: wir aber zeigen euch

das

das Widerspiel aus dem Syrischen Bibel-Text, welcher an beyden Stellen an statt des Wörtleins Brods das Wort Eucharistia führet, welches Wörtlein eigentlich das Sacrament betrifft. Ecce! also handlet ihr durch euren neu-angenommenen Augspurgischen Confessions-Glauben am 1. Artickl von denen Mißbräuchen. Es sey ein Gebott Christi, das Sacrament unter beyden Gestalten auszutheilen, und zu empfangen Vermög seiner Worten. Matth. 26. Trinckt alle daraus, ihr hand- Matth. 26
let, sag ich, schnurgrad wider das Thun und Lassen JEsu Christi, und seiner heiligen ersten Christen-Gemein in eurer eigenen Bibel, welche das H. Sacrament so gut unter einer, als unter beyden Gestalten ausgespendet, und empfangen haben; folglich wäre Christus selbsten, und seine Apostl die ersten gewesen, die dieses Gebott übertretten, und andere dardurch geärgert hätten. Was wär diß von Christo für ein schönes Exempel? wann er allen Christen gebotten hätte bey ihren Gewissen; wie die Augspurgische Confession glaubet, das Sacrament unter zweyen Gestalten zu nehmen, und auszutheillen, und er selbst hätte denen Jüngern gen Emmaus solches nur unter einer Gestalt des Brods gegeben.

Daß Christus der HErr zu seinen Apostlen gesprochen: Trinckt alle daraus; kan hieraus kein Gebott gepresset werden, daß die gantze Christenheit daraus trincken solle, sondern es war nur eine Erinnerung der Weiß und Manier, wie seine Gegenwärtige den gereichten Kelch seines Bluts zu geniessen hätten, nemlich: daß nicht etwann zwey, drey den gantzen Kelch austrincken, und den übrigen nichts hinterlassen, sondern also manierlich antragen sollen, damit von diesem kostbaristen Getranck seines allerheiligsten Bluts ein jeder aus denen Zwölffen etwas bekommete, mithin heissen die Wort Christi zu seinen Apostlen: trinckt alle daraus! eben nichts anders, als, nehmet diesen Kelch meines Bluts, und theillet ihn unter einander; welches dann in Ewigkeit nicht heisset gebietten, daß alle künfftige Christen daraus trincken, oder das Blut Christi Trunck-weiß unter der Weins-Gestalt geniessen sollen.

Diese Ausleg ist nicht mein Einbildung, sondern die clare Ausleg der Heil. Schrifft selbsten: ich finde es in meiner Catholischen: ihr aber meine Herrn Lutheraner mit euren angeführten Emigranten schlagt zu eurer eigenen Confusion eure lutherische Bibel auf; bey dem H. Evangelisten Luca am 22. cap. 17. vers. seynd folgende clare Wort: Er nahm den Kelch, dancket, und sprach: Nehmet den selbigen, und theillet ihn unter euch. Dahero haben auch alle diejenige daraus getruncken, denen ers unter einander zu theillen befohlen hat: wie der H. Marcus clar schreibet am 14. cap. 22. vers. schlagt eure Biblen auf, so findet ihr den hellen Text: Und in dem sie assen, nahm JEsus das Brod ꝛc. /// und nahm den Kelch, und danckt, und gab ihnen den, und sie truncken alle daraus. Ecce! Hier habt ihr zur Beschämung der Augspurgischen Confession, welche aus den Worten Christi, die er zu seinen zwölff Apostlen gesprochen: Trinckt alle daraus; wider alle clare Lehr des H. Evangelisten Marci, und Lucæ ihrer eigenen Bibel zuwider, ein Gebott Christi erzwingen wollen, daß alle Christen im Gewissen schuldig seyen unter der Gestalt des Weins das H. Abendmahl zu geniessen: Ist diese eure hartnäckige Ausleg Evangelisch? welche schnurgrad wider euer eigenes Evangelium Marci, und Lucæ &c. Heisset das nicht abweichen von der claren Lehr Christi, und sich durch Annehmung eines Un-Evangelischen neuen Evangeli. Glauben zu Menschen ohne GOtt machen: Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Aber noch einen Sprung weiter in dieser Materia.

Luc. 22.

Marci 14.

Wann wir die Wort Christi: Trincket alle daraus: Theillet ihn unter ein ander; Befehl, oder Gebott-weiß nehmen; so gehet dieser Befehl, dieses Gebott niemand andern an, als die Priester bey der H. Meß, weil dieser Befehl nur an die Apostl ergangen ist, welche Christus beym letzten Abendmahl durch die Wort: Diß thut zu meiner Gedächtnus (nemlich das, was ich thue; wandlet Brod und Wein zu meinem Fleisch, und Blut, esset, und trincket es) zu Priestern gemacht; mithin von andern seinen Jüngern, deren er

kei-

keinen zu diesen Sacramentalischen Geheimnus bey der Einsetzung genohmen, als Leyen unterschieden: Wie dann freylich wohl ein jedwelcher Meß-haltender Priester unter zweyen Gestalten zu wandlen, und zu geniessen bey schwäristen Gewissen verpflichtet ist: Dann sonst wäre die H. Meß kein vollkommenes Opffer nach der Ordnung Melchisedech, unter dem Allerhöchsten Priester Christo, dessen Person die Priester vertretten. Aber leyder GOtt!

Wie stehet es mit eben diesem Allerheiligsten Neu-Testamentischen Opffer der H. Meß bey euch? ihr armseelige Emigranten! müst ihr nicht eben dieses bey eueren jetzt angenohmenen neu-Evangelischen Zeitungs-Glauben als einen Greul, als eine Abgötterey verwerffen, eurer eigenen Augspurgischen Confession, und eurer eigenen Bibel zuwider. Euer Confession in dem dritten Artickl von denen Mißbräuchen führt diese clare Wort: Man leget den unserigen mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben, dann das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht, und Ernst gehalten wird, dann bey denen Widersachern ꝛc. Wo ist nun aber dieser Ernst, und diese Andacht zu der H. Meß bey euch Herrn Lutheraneren, da es nur immer heisset, die Messe sey ein Greul, und Verwüstung der Kirchen; das Opffer der Meß ein Abgötterey; Es sey kein Opffer im neuen Testament, als das blutige Opffer des Creutzes, nemlich Christus der Gecreutzigte, der sich nur einmahl geopffert. Aber schlagt eure Bibel auf ihr arme verführte bejammerens-würdige Emigranten, und andere Lutheraner, da werdet ihr über das Neu-Testamentische Göttliche Opffer finden folgende clare Text. Augspurgische Confession.

Im 110. Psalm. am 4. vers. bey uns Catholischen ists der 109. Psalm. Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise *Melchisedechs*. Welcher nemlich Brod, und Wein geopffert, im ersten Buch Moyse, Gen. 14. cap. 18. v. dieser Spruch ist vorgedeutet auf JEsum Christum, wie gantz clar anzeigt euer eigene Bibel zum Hebræern am 6. cap. *JEsus* ein hoher Priester Psal. 109. Gen. 14. Hebr. 6.

wor-

worden in Ewigkeit, nach der Ordnung *Melchisedech*. Eben also im nachfolgenden 7. cap. 17. vers. Jetzt zeiget mir an, oder lasset euch, und mir zeigen von euren Herrn Pastoren, und Prädicanten: Wann? und wo? oder wie Christus nach der Weise Melchisedech als hoher Priester geopffert habe? ihr könnt nichts anders vorweisen, als das letzte Abendmahl; da Christus der höchste Priester Brod und Wein genohmen, und daraus sein allerheiligstes Fleisch und Blut gewandlet; auch solches seinen Apostlen zu seiner ewigen Gedächtnus nachzuthun anbefohlen: Da er also mit Fleisch und Blut unter den Gestalten Brod und Weins sich schon vor dem blutigen Creutz-Opffer dem Himmlischen Vatter unblutiger Weiß aufgeopffert: und noch dato als ewiger Priester durch die Händ seiner ordentlichen geweyhten Priestern sich also wunderbahrer Weiß in der Meß täglich aufopffert. Sehet! diesem Heiligen in eurer eigenen Bibl so clar angemerckten Meß-Opffer des ewigen Priesters nach der Ordnung, oder Weise Melchisedech, mithin euer eigenen Bibel widerspricht ihr, und widerkennet eurer eigenen Augspurgischen Confession in dem schönen Eingang von der Meß, welcher zwar im Ausgang schon deutlich genug in eben selben Artickl auf Schrauben stehet. Jetzt aber

Schlagt eure Biblen auf! Im Buch Danielis am 11. cap.
Dan. 11. 31. vers. findet ihr, was zu seiner Zeit der Antichrist thun wird: Es werden seine Arm daselbst stehen, die werden das Heiligthum in der Festen entweyhen, und *NB.* das tägliche Opffer abthun, und einen Greul der Verwüstung aufrichten. Sagt her! was ist, oder soll dieses von Daniel beschriebene tägliche Opffer des neuen Testaments für ein Opffer seyn im Christlichen Heiligthum, wanns das Heil. Meß-Opffer nicht ist? Sagt an! seyd nicht ihr armseelige Lutheraner des Antichrists clare Vorläuffer, die schon vor der Zeit das tägliche Opffer der H. Meß abthun, und verwerffen: als ihr den Römischen Pabsten den Antichristen nennet, der das tägliche Opffer Danielis in alle Welt fort pflantzet. Euer eigene Bibel macht euch mehrmahl zu schanden. Daniel. am 9. 11. 22. cap.

Schlagt

Schlagt euer Bibel auf! bey dem Propheten Malachia am 1. cap. 11. vers. stellen sie euch folgende Wort aus GOttes Mund für die Augen: Von Aufgang der Sonnen soll mein Nahm herrlich werden unter den Heyden, und an allen Orthen soll meinem Namen geräuchert, und *NB.* ein reines Speiß-Opffer geopffert werden. Sagt an! wo ist dieses von dem Propheten aufs neue Testament prophezeyhte, aus dem Mund GOttes selbsten genommene reine Speiß-Opffer von Aufgang biß zum Niedergang, an allen Orthen und Enden der Welt, wanns das allerheiligste Meß-Opffer nicht ist. Welches ihr doch als einen Greul, und Abgötterey so mutwillig verwerfft; Euer eigene Bibel macht euch zu schanden.

Schlagt eure Bibel auf! In der Epistl des H. Pauli zum Hebræern am 13. cap. 10. vers. steckt sie euch folgende Wort in die Brillen: Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütten pflegen, das ist, die Alttestamentische, sondern nur wir Neu-testamentische, wo der Altar ist, muß auch das Opffer seyn; dann wegen des Opffers ist der Altar erbauet. Dieser Altar kan nicht das Creutz Christi seyn, folglich das Opffer nicht das blutige Opffer des zerschundenen Leibes Christi am Creutz: Dann von dem Creutz, und blutigen Leib Christi hat jemahlen kein Mensch geessen, und kan auch keiner essen; weil es längst vollbracht ist. Aber von dem Altar des Speiß-Opffers, des lebendigen Leibes, Fleisches, und Bluts JEsu Christi unter der Gestalt Brod, und Weins essen wir täglich, wenigst die Priesterschafft, und bey dem Genuß dieses Opffers erinnern wir uns des blutigen Creutz-Opffers Christi in seinem Todt: wie der Heil. Apostl Paulus in seiner ersten Send-Schreiben zum Corinthern am 11. cap. 26. vers. andeutet: So offt ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des HErrn Todt verkündigen, biß daß er kommet, das heist, biß zum Ende der Welt. Dieses Opffer nun, und diesen Altar verwerfft ihr, und wollet aus dem eingesetzten allerheiligsten Abendmahl Christi nur ein lautere Speiß und Tranck, ein

Hebr. 13.

1. Cor. 11

lauteres essen und trincken, aber kein Opffer, und kein Wandlung haben: wider euer eigene Bibel: Diß thut zu meiner Gedächtnus. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütten dienen ꝛc. Meinem Namen soll ein reines *NB.* Speiß-Opffer geopffert werden ꝛc. Heisset das nicht schnurgrad wider euer eigene Schrifft, wider euer eigene Bibl, wider euer eigenes Evangelium handlen, und diß soll leyder GOtt! bey euch heissen: Rein-Evangelisch seyn! zu eurer noch grössern Beschämung schlagt noch einmahl euer eigene Bibel auf, und leset den claren Text in der ersten Send-Schreiben S. Pauli an die Corinther am 10. cap. 15. vers. Da er gleich im vorgehenden 14. vers. seine Glaubige von dem Götzen-Dienst abmahnet; mahnet er sie an zu dem Christlichen Opffer des Altars, so wir ins gemein das Meß-Opffer nennen, mit folgenden Worten. Als mit den klugen rede ich, richtet ihr, was ich sage: Der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschtfft des Bluts Christi, das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi? Hier merckt erstlich, was Paulus sagt: Der geseegnete Kelch, das gebrochene Brod sey schon die Gemeinschafft des Leibes, und Bluts Christi: und nicht erst, wie ihr glaubt, der getrunckene Kelch, das geessene Brod. Folglich wird das allerheiligste Sacrament schon ausser dem Genuß, vor dem würcklichen essen, und vor dem würcklichen trincken gewürcket, nemlich durch die Seegnung, oder Wandlung in der H. Meß bey dem Altar, darauf selbes dem Himmlischen Vatter anfänglich geopffert, nach der Opfferung aber erst genossen; oder denen Geniessen-wollenden solches lebendiges Fleisch und Blut JEsu Christi gemeinschäfftlich, wenigst unter der Gestalt des Brods ausgetheillet wird. Nun leset weiter. Was soll ich dann sagen: fahret der H. Apostl fort. Soll ich sagen, daß der Götze etwas seye? oder daß das Götzen-Opffer etwas seye? aber ich sage, daß die Heyden, was sie opffern, das opffern sie den Teuflen, und nicht GOtt. Wir aber, will eben durch

1. Cor. 10

die-

dieses Paulus sagen: Opfferen unsere Opffer des Brods, und Weins nicht den Teufflen, sondern GOtt; und diß ist etwas: dann es ist das Opffer des Leibes, und Bluts Christi, der lebendige Christus, der eingefleischte warhaffte GOtt. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschafft seyn sollet, das ist zugleich mit dem Opffer der Götzen halten. Ihr könnt nicht zugleich trincken des HErrn Kelch (den wir opffern) und der Teufel Kelch (den die Heyden opffern) Ihr könnt nicht zugleich theilhafftig seyn des HErrn Tisches, nemlich des Altars, darauf wir opffern, und der Teufel Tisches, darauf die Heyden opffern, oder wollen wir den HErrn trotzen? seynd wir stärcker, dann er? Heist das nicht hell, und clar genug geredet von dem allerheiligsten Meß-Opffer: Und ihr wollet just aus dem allerheiligsten Meß-Opffer einen heydnischen Greul, ein Götzen-Opffer aus dem Altar, und Tisch GOttes machen wider eure eigene so clare Schrifft, und wollet doch Evangelisch seyn! GOtt erbarms, Neu-Zeitungs-Evangelisch, nicht nach dem Evangelio Christi, sondern nach dem Evangelio des Antichrists; so ihr euch nicht nur wider unsere Catholische Schrifft, sondern so gar wider eure eigene Bibel selbst machet; durch Eingebung des bösen Geistes, den ihr für euren H. Geist haltet. Dañ diß heisset Ordnung mäßig Lutherisch-Evangelisch. Erzirnt euch nicht über die Warheit, die ich euch nicht aus Haß, sondern aus Christlicher Liebe von Hertzen gut meinend zur Bekehrung rede: Dann euer eigener Martin Luther bekennet ja selbst, daß er zur Verwerffung der Meß von dem leydigen Teufel seye versuchet, verhetzet, und überwunden worden. Tom. 7. gedruckt zu Wittenberg am 480. Blat. Item im 6. Tom. gedruckt zu Jena. wie R. P. Pichler bezeuget ꝛc. ꝛc. Folgt ihr dann dißfahls wiederum ihm nach, so folgt ihr ja dem Geist des Lucifers, und nicht dem Geist GOttes; Ihr weichet ab von der Lehr Christi, und seiner heiligen Propheten, und Apostlen, und machet euch zu Leuthen ohne GOtt. Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Von diesen Puncten will ich mit Gewalt nun ab-

gebrochen haben: aber doch hab ich noch nicht genug geredet; euer eigene Bibel haltet mich wider euch schon wiederumen zu etwas anders an; Ihr arme Christi Lehr-lose Herrn Lutheraner, in specie

V.

Ihr arme, verführte, bejammerens-würdige Emigranten! schlagt eure Bibel auf!

Von Anruff- und Verehrung der Heiligen.

BEy eurem angenohmenen Lutherisch-Evangelischen un-Göttlichen Christenthum müst ihr glauben, daß die Verehrung, und Anruffung der Heiligen um ihre Fürbitt eine Abgötterey seye: Und daß also ein Greul wider GOttes, und Christi Ehr seye die Heilige verehren, und anruffen. Die Sprüch, die ihr wider uns Catholische aus der Bibel anführet, seynd lauter Sprüch, die wider uns nichts sagen, weniger probieren; sondern werden von euch nur bey den Haaren wider unsere Verehrung, und Anruffung der Heiligen angezogen. Ich aber will euch aus eurer eigenen Bibel clare Text anweisen, die euch mit claren Buchstaben zeigen; wie un-Evangelisch, widerschrifftlich, und widerbiblisch ihr die Fürbitt, und das Ansehen der Heiligen bey GOtt verachtet: folglich dardurch von der Lehr Christi, vom Wort GOttes abweichet, und euch abermahl durch solches zu Leuthen ohne GOTT machet: wann ihr doch eurer Bibel glauben wollet. Glaubt ihr aber eurer eigenen Bibel, eurem eigenen Evangelio nicht, so müst ihr euch von der Bibel nicht rühmen, und nicht Evangelisch nennen.

Schlagt eure Biblen auf!

Job. 42.

IM Buch Jobs, oder euren Buchstaben nach Hiobs am 42. cap. 8. vers. stehen diese Wort: Gehet hin zu meinen Knecht *Hiob*, und opffert Brand-Opffer für euch, und last meinen Knecht *Hiob* für euch bitten, dann ihn will ich ansehen, daß ich euch nicht sehen lasse: wie ihr Thorheit begangen habt. Ich frage euch, ist ein Heiliger

in der Himmlischen Glory schlechter; als der arme fromme Job auf dem gestunckenen Mist-Hauffen.

Im ersten Buch Moyse am 20. cap. 7. Vers: spricht GOtt selbsten zum König Abimelech: welcher ihm des Abrahams Weib, ob zwar unbewuster Weiß, zugeeignet, diese Wort: Gib nun dem Mann sein Weib wider, dann er ist ein Prophet, *NB.* und laß ihn für dich bitten, so wirst du lebendig bleiben. Hier frag ich, was ich vor gefragt, gebet Antwort. Gen. 20.

Im 2. Buch Moyse am 22. cap. am 12. Vers bittet Moyses zu GOtt für das Volck Israel, so der HErr ob ihrer Abgötterey vertilgen wolte, und zwar mit folgenden Worten: Kehre dich (O HErr) von deinem Grimm deines Zorns, und sey gnädig über die Boßheit deines Volcks. Gedencke *NB.* an deine Diener *Abraham*, *Isaac*, und *Israel*, &c. // // // Also gereuet dem HErrn das Ubel, daß er trohete seinem Volck zu thun. Was sagt ihr hierzu, seynd die Heilige im Himmel Moyses, Abraham, Isaac, und Jacob &c. jetzt schlechter im Himmel, als sie auf der Welt, und in der Vorhöll gewesen. Antwortet. Exod. 22.

Im 2. Buch der Machabeer am 15. cap. 12. Vers: erzehlet Judas Machabæus: Ob GOttes Beystand seinen Mit-Streitern wider Nicanor einen Muth zu machen, dieses Gesicht: Daß war das Gesicht, *Onias* der hohe Priester, ein treflicher, ehrlicher, gütiger, wohl-beredter Mann, der sich von Jugend auf aller Tugend geflissen hatte, der recket seine Hände aus, und bettet für das gantze Volck der Juden. Darnach erschiene ihm ein anderer alter herrlicher Mann in köstlichen Kleidern, und in einer gantzen herrlichen Gestalt, und *Onias* sprach zu *Juda*: Dieser ist *Jeremias* der Prophet GOttes, der deine Brüder sehr lieb hat, und bettet stäts für das Volck, und die heilige Stadt. Darnach gab *Jeremias* mit seinen Händen dem *Juda* ein gulden Schwerd, und sprach zu ihm: Nihm hin das heilige Schwerd, daß dir GOtt schencket, damit sollst du die Feind 2. Mach 15.

schlagen, ꝛc. Was sagt ihr darzu? ich schreib es aus eurer eigenen Lutherischen Bibel gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Saurn, in Verlegung Peter Fischers Erben Anno 1597. oder habt ihr jetzt eine andere, wo ihr etwann das Buch der Machabeer ausmustert, gebet Antwort! so weiß ich auch wieder zu antworten. Sonst frag ich auch fürs anderte eben das, was oben? der hohe Priester Onias, und Prophet Jeremias waren dazumahl schon auſſer der Welt, nemlich als Freund GOttes in der Vorhöll, seynd sie jetzt im Himmel verächtlicher?

Apoc. 5.

In der Offenbahrung Joannis am 5. cap. 8. Vers: gibet mir euer eigene beständig hier angezogene Bibel diese clare Wort: Da es (verstehe, Christus das Göttliche Lamm) das Buch nahm, da fielen die vier Thier, und die vier-und zwantzig Aeltesten für das Lamm, und hatten ein jeglicher Härpfen, und guldene Schallen voll Rauch-Wercks, welches seynd die Gebett der Heiligen. NB. Die Gebett der Heiligen. Was sagt ihr darzu? eben dieses findet ihr im 8. cap. 3. und 4. Vers.

Luc. 16.

Im Evangelio S. Lucæ am 16. cap. vom 19. Vers an erzehlet Christus der HErr selbsten von dem reichen Prasser: daß er so gar aus der Höll habe dem Vattern Abraham um Hülff angeruffen, er möchte den Lazarum senden nur mit einen eingedunckten Finger-Glieds ins Wasser, um dardurch seine Zunge zu kühlen, weil er grosse Peyn in den Flammen leidete, ꝛc. daß ihm aber Abraham nicht geholffen: sondern all sein Begehren mit Widersprechen abgeschlagen, war die eintzige Ursach, weil er ein Verdammter, mithin aller Hülff, und alles Trostes so unfähig, als unwürdig war: das ist, oder heisset: Es ist zwischen uns, und euch eine grosse Klufft bevestiget, daß, die da wollen von hinnen hinab fahren zu euch (nemlich von der Vorhöll, welche Christus die Schooß Abraham, und am Stammen des Creutzes das Paradeiß nennete) Können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Er will sagen zwischen denen Auserwählten, und zwischen denen Verdammten

sey

sey kein Gemeinschafft. Ecce! wann nun Christus selbst erzehlet, und auf keine Weiß mißbillichet, daß der fromme Abraham, ob zwar aus angeregter Ursach vergeblich: in der Vorhöll angeruffen, und um Hülff angeflehet worden: wie soll er dann erst mißbillichen, wann wir diesen Heiligen Abraham: folglich auch andere Heilige durch ihne Christum, oder seine theure Verdienst selbst bey dem Vattern für uns zu bitten in dem Himmel hinauf anruffen. Was könt ihr hinwider, und zuwider mit Verstand, und Vernufft einwenden. Christus der HErr gibt uns durch solche seine Evangelische Göttliche Erzehlung ja selbst das guldene Heft in die Hand: seine Heilige fleissig anzuruffen, zumahlen dardurch seine Ehr nichts im geringsten gemündert, sondern im Gegentheil nur vermehret wird; Ursach, weil wir bey denen Heiligen die Würckung ihrer Fürbitt nicht ihren eigenen Kräften, sondern denen eintzigen Kräften der Verdiensten Christi zu rechnen, welche durch die Heilige würcken, wie der Saft, und die Kraft des Wein-Stocks in, und durch die Reben. Ich bin der Wein-Stock, ihr seyd die Reben, ohne meiner könt ihr nichts thun, wer in mir bleibt, der bringt viel Frucht. Joan. 15. cap. Der Heilige Paulus befihlt sich mit allen Ernst, und Eyffer ins Gebett seiner Römischen Mist-Christen, zum Römern am 15. cap. 30. Vers: mit folgenden Worten eurer eigenen Bibel: Ich ermahne euch lieben Brüder durch unseren HErrn JEsun Christ, und durch die Liebe des Geistes! daß ihr mir helfft Kämpfen mit Betten für mich zu GOtt, auf daß ich errettet werde von denen Unglaubigen in *Judæa*. Solten wir nun den Heiligen Paulum nicht eben mit solchen Worten dermahlen als einen Heiligen im Himmel anruffen dörffen, und sprechen: Lieber Heiliger *Paule*! wir ermahnen dich durch unsern HErrn JEsum Christum, und durch die Liebe des Geistes, daß du uns helffest Kämpfen mit Betten für uns zu GOtt, auf daß wir errettet werden von diesen, oder jenen Unheyl, Unglück, von den unglaubigen Türcken, Juden, Heyden, Ketzern, ꝛc.

Ist

Ist Pauli Begehren von den Römern nicht wider Christum, so ist auch unser Begehren von S. Paulo nicht wider Christum.

Die Verehrung deren lieben Heiligen anbelangend: was habt ihr armseelige Lutheraner uns auszustellen, daß wir uns gegen denen Bildnussen derselbigen neigen, auch die Knye darfür biegen: wann es in jener Meinung, in jenem Gedancken, in jener Einbildung nicht geschicht, daß wir sie dardurch wollen als Götter ehren: sonder nur als Freund, Kinder, und Tisch-Genossene GOttes die jenige verehren: die sie uns vorstellen; Schlagt eure Bibeln auf: so werdet ihr in Genügen sehen, wie sich Menschen gegen Menschen, und zwar glaubige Menschen gegen glaubigen Menschen biß zur Erden geneigt. Schlagt eur Bibel auf!

Gen. 33. Im 1. Buch Moysis am 33. cap. 3. Vers: neigt sich Jacob von weiten siebenmahl biß zur Erden vor seinem Bruder Esau.

Gen. 42. Eben daselbst am 42. cap. 6. Vers: fallen alle Brüder Josephs vor ihme, als vorgesetzten über Egyptenland aus Respect nieder zur Erden auf ihre Antlitz.

Ruth. 2. Im Buch Ruth am 2. cap. 10. Vers: fallet die Ruth vor Booz, oder Boas biß zur Erden auf ihr Angesicht nieder.

&c. &c. Dergleichen Stellen werdet ihr mehr, als genug finden, wann ihr euch nur zu suchen die Mühe nehmen wollet mit dem Wörtlein Neigen in eurer Bibel im Buch Judith am 10. cap. Im 1. Buch der Königen am 20. und 25. cap. Im 2. Buch der Königen am 9. cap. Item am 14. cap. &c. &c. Warum wollet ihr dann dieses unser Christ-Catholisches Neigen, und Bucken, Fuß, und Knye-fallen denen lieben Heiligen im Himmel disputiren. Vor denen Englen neiget sich Abraham biß zur Erden im ersten Buch Moyse am 18. cap. Loth vor denen zweyen Englen mit dem Angesicht biß zur Erden. cap. 19. Josue fallet auf sein Angesicht zur Erden vor dem Engel. Josue 5. cap. Ohne dem, daß durch alles dieses der Ehr GOttes nur im geringsten etwas entgangen wäre: weil man durch dieses Neigen, Bucken, Niederfallen auf die Erden, auf die Antlitz, auf das Angesicht vor himmlischen,

lischen, und irrdischen Geschöpfen die Meinung nicht gehabt selbe für GOtt zu halten, und als GOtt selbst zu respectiren: So kan dann dieses auch wider GOttes Ehr nicht seyn, oder wider Christum, wann wir im Geistlichen Verstand eben dieses vor denen lieben Heiligen thun, nur mit der Meinung sie als Diener, Kinder, Freund, Burger, und Tisch-Genossene GOttes zu verehren; folgsam zu GOttes eigener Ehr, und wegen GOtt, keines wegs aber; daß wir gedacht wären sie durch solche Ehrerzeigungen für GOtt zu halten, oder als GOtt selbsten anzubetten.

Ja, wann wir auch würcklich das Wörtlein Anbetten gegen GOttes Heiligen, oder Heiligthumen gebrauchen: wie es zuweilen vor schon allgemach 1400. Jahren in der ersten Kirchen die HH. Vätter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus bey R. P. Georgio Scherer in seiner gelinden Antwort auf der Wirtenberger Schmach Schrifft von dem Wort *Adorare* gebraucht: auch die heilige Kirchen sich annoch gebraucht bey dem Heiligthum des Creutzes Christi, *O Adoranda Crux*: O Anbettens-würdiges Creutz! so gebrauchen wir solches keineswegs in dem Verstand jener Anbettung, welche GOtt, als GOtt allein gebühret; sondern in einen weit niderern Verstand: so viel nemlich, als das Wörtlein Verehrung, wie die heilige Schrifft selbsten das Wort Anbetten, *Adorare* offtmahlen in solchen Verstand denen Geschöpffen zuerkennet, und mit einem Wörtlein Anbetten, aber doch nicht in einerley Verstand GOtt, und Menschen ehret.

Die Arme, gut Einfältige unter denen Lutheranern, oder vielleicht wohl Maniche, ihren Sinn nach gar verständige Herrn Lutherische Confessions-Verwandte werden wohl über dieses von dem Wörtl Anbetten eingeführte Schrifft-Verfahrern Mäuler, und Augen aufreissen: ja ja! nicht umsonst, und gar recht; meine liebe Herrn! man macht euch von eueren Lutherischen Predig Stühlen Grausen, und Abscheu genug: das Wörtl *Adorare*, Anbetten gegen einem Geschöpff gebrauchen, und man will keine Ausleg von uns Catholischen zugeben. Aber schlagt nur eure eigene von mir

durch dieses gantze Werck gebrauchte, und so offt angezogene Lutherische Bibel auf, im 30. cap. des ersten Buchs der Chronica (welches bey uns Catholischen das 29. Capitel des sogenannten Buchs Paralippomenon, oder Königliche Chronic ist) am 20. Vers findet ihr diese helle, und clare Wort: David sprach zur gantzen Gemeinde, lobet den HErrn euren GOtt, und die gantze Gemeinde lobet den HErrn, den GOtt ihrer Vätter, *NB.* und neigten sich, und *NB. NB.* und betteten an den HErrn, *NB.* und den König.

Paralip. 30. vel 29

Merckt wohl,
Sehet wohl!
Steckt die Brillen an,
Und leset wohl:
Sie betteten an den HErrn, und
den König.

JEtzt frag ich: Entweder hat alhier das Wörtl Anbetten den HErrn, und den König nur einen, oder zweyerley Verstand. Einerley Verstand kan es nicht haben: dann sonst hätten sie dem König eine Ehr erzeiget, die GOtt allein gebühret, mithin eine clare Abgötterey begangen, und eure Bibel müste abgöttisch seyn, wann sie dieses billichte. So muß es dann zweyerley Verstand haben: Nemlich, daß sie GOtt angebettet mit jener Göttlichen eigentlichen Ehr, die GOtt allein gebühret: den König aber mit einer weit, ja unendlich niederen Anbettung, oder Verehrung, die dem König gebühret, und zukommen kan ohne Verletzung der eigentlichen Ehre GOttes, und mithin vielmehr zu der Ehr GOttes. Ecce! also machen auch wir Catholische den Unterschied durch das Wörtl: Anbetten, wann wir es doch zuweilen auch gegen den Heiligen, und Heiligthumen GOttes, oder Christi gebrauchen wollen: Auf eine andere, nemlich Göttliche, allerhöchste Weiß verstehen wir es gegen GOtt, und auf eine andere unendlich mindere Weiß verstehen wir es gegen seinen Heiligen, und Heiligthumen, nicht dardurch sein Göttliche Ehr, oder

die

die Ehr Christi zu verschmällern: sondern eben dardurch, weil es um seinetwegen geschicht, um so theurer zu vermehren. Was könt ihr hier wider mit Vernunft einwenden.

Wolt ihr sagen: das Bucken, das Neigen, das Fuß-Fallen, das Anbetten gegen denen Menschen auf Erden: König, Fürsten, Obrigkeiten, ꝛc. sey nur eine Burgerliche Ehr. So laß ich euch recht, und sag: daß auch eine Burgerliche Ehr seye das, was wir denen Heiligen in dem Himmel anthun: allein mit dem Unterschied, daß die Neigung, die Fußfallung, die Verehrung, oder in diesem Verstand auch die niedere Anbettung der Heiligen eine Geistliche Burger- oder Pollitische Ehr seye, weil sie nemlich Geistliche Burger des Himmels seynd, und zwar dermahlen gantz ohne Leiber, die Buckung, die Neigung, die Knyebiegung, Verehrung, oder nach obigen Schrifft-Text, der auch in unserer Catholischen Bibel sich findet; Anbettung der Welt-Herrscher, und Welt Menschen eine Leibliche, Weltliche Burger-Ehr, und Pollicey seye. Solcher Gestalt seynd wir auch mit dieser zweydeutigen Anbetrung fertig, und zum Beschluß dieses Puncts, kan ich unangemerckter nicht lassen: Was Falschheit euer Luther mit Verteutschung des Wörtls *Adorare* begangen in seiner Bibl-Dolmetschung: dann so offt in oben angezogenen, und mehreren Texten dieses Wörtl *Adorare*: welches so wohl in der Hebräischen, und Griechischen, als Lateinischen Bibel nach unserer teutschen Sprach Anbetten heisset, gegen denen Geschöpffen zu verdolmetschen kommen ist, hat er allezeit an statt des teutschen claren Wörtleins Anbetten, das Wörtl Neigen, oder Bucken, und dergleichen gesetzet, oder wann er das Wort Anbetten auch passiret, hat er die Persohn ausgelassen: welche diß Wörtl angegangen, also im 2. Buch der Königen (welches bey uns Catholischen das 4te ist) am 15. Vers: Da die Hebräische Bibel gantz clar das Wörtl *Lo*, welches auf Teutsch so viel heisset, als ihn. Folglich der Text lauten soll: daß die Propheten Kinder, da sie zu Jericho gegen dem Propheten Elisa, oder Elisæo stunden, gesprochen: Der Geist *Elia* ruhet auf *Elisa*, und giengen ihm ent-

gegen, und betteten ihn an zur Erden. Lasset Luther in seiner teutschen Bibel aus das Wörtlein ihn, und dolmetscht also: Giengen ihm entgegen, und betteten an zur Erden. Zwackt also der Schrifft-Stimmler, und Bibel-Stöhrer das Wörtlein (ihn) hinweg, sagt Schererus citatus.

Nun meine liebe Herrn Lutheraner, sehet ihr gantz hell, und clar, daß ihr wider euer eigene Bibel glaubet; wann ihr die Verehrung und Anruffung der Heiligen, auch unter dem oben erclärten, und also gescheider Massen verstandenen Wörtl Anbetten gleich ohne Kopff dahin verwerffet, folglich seyd ihr arme Emigranten durch euer wider-Evangelische Glaubens-Bekanntnuß auch von der Lehr Christi abgewichen, und euer eigene Bibel macht euch zu Leuten ohne GOtt: Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt: ihr seyd nicht allein abgetretten von der Catholischen Bibel, welche die wahre Lehr Christi ist; sondern ihr, und euer Glaubens-Genossene trettet so gar ab von euer eigenen Lutherischen Bibel, die ihr selbst für das clare, und reine Wort GOttes, Lehr, und Evangelium Christi haltet, so seyd ihr dann wider-Evangelisch wider-Christisch, und habt keinen GOtt. Findet ihr euch beschädiget, so klaget nicht mich, sondern euer eigene Bibel, und nehmet eure Herrn Pastores, und Prædicanten zu Advocaten. Wolt ihr aber mir Antwort geben, so gib ich euch es wieder, und bin auf euer Replique, schon zur Duplic bereitet. Ich bethaure nur, daß ich mit dieser euer Bibel-Predig so gar nicht zu Ende kommen kan: dann, wann ich kaum von einem Puncten eurer wider-Evangelischen Glaubens-Bekanntnuß fertig bin, so kommet mir wieder etwas anders, und bietet ein Irthum den andern aus eurer eigenen Bibel die Hand. Dahero

VI.

Ihr Arme! bejammerns-würdige Emigranten! schlagt eure Bibeln auf.

Von dem Fegfeur. Sehet wir kommen von denen Heiligen des Himmels, von den gefangen-gesessenen Bättern in der Vorhöll, von

denen

denen Verdammten in der Höll anjetzo erst zu denen armen Seelen im Fegfeur: Ihr wisset: daß ihr von euren Catholischen Seelsorgern auch unter anderen Catholischen Glaubens-Artickln von dem Artickel des Fegfeurs unterrichtet worden: nicht, daß wir um des Wörtels Fegfeur einen Streit haben: sondern unser Glaubens-Artickel bestehet nur in dem: was durch dieses Wörtl verstanden wird, nemlich ein dritter Ort zwischen Himmel, und Höll; darinnen eine in einer kleinen Sünd, oder noch übrigen Sünden-Straff von dem Leib abgeschiedene Seel, weil sie wegen Kleine der Sünd die Höll nicht verdienet, und doch wegen derselben den Himmel nicht genieſſen kan, zumahlen die allergeringste Macul zu der Glory nicht eingehen mag, so lang aufgehalten, und nebst der Zeitlichen Beraubung des Angesichts GOttes auf sein gewisse übernatürliche Weiß gepeyniget wird: biß sie von der Sünde genug gereiniget, oder die gebührende Straff nach Genügen erstattet ist. Bedeutet also das Wort Fegfeur nichts anders, als ein Ort der Reinigung, in welchen der Mensch von der Schlacken der Sünd, gleich wie das Gold von den Schlacken der Erden durch das Feuer abgefeget, und zum Himmel gesäuberet wird. Zumahlen ihr nun vom Catholischen Glauben würcklich ab, und zum Lutherischen Stief-Brüdern übergetretten: So müsset ihr auch mit anderen Wölffen Heulen, und das Fegfeur, das dritte Ort der Reinigung einer bemackleten abgeschiedenen Seele zwischen Himmel, und Höllen verlaugnen. Durch diese Verlaugnung aber solches besonderen dritten Orts, so wir das Fegfeuer nennen widerstrebet ihr Erstlich eurer eigenen, Kayser Carl dem Fünften eingereichten Augspurgischen Confession, welche wider das Fegfeur keinen Buchstaben in sich haltet, Zweytens euren eignen theur geglaubten Doctor Luther: welcher bey R. P. Georgio Scherer in seiner Apologia wider Herbrandum am 15. cap. an dreyen Orten gantz hell, und clar das Fegfeur bekennet: Schrifftlich verfechtet; Es sey ihm gewiß, daß ein Fegfeur seye, er bekenne es offentlich, und glaube es vielleicht beständiger, als der Catholische Doctor Eckhius selbst: Man soll vest glauben, Luther.

schreibt er, und ich weiß, das wahr ist, daß die arme Seelen unzählige Peyn leiden, und man ihnen zu helffen schuldig ist mit Betten, Fasten, Allmosen geben, und was man vermag. Drittens, merckt wohl! widerstrebt ihr durch Verlaugnung des Fegfeurs eurer eigenen Bibel, dann ob zwar von dem Wörtl Fegfeur selbsten freylich wohl kein Text in der Schrifft ist, so wenig als von dem Wort Dreyfaltigkeit, an die ihr doch glaubet, so seynd doch hell, und clare Text genug darinnen, aus welchen der Vernunfft gantz clarlich ein solches drittes Ort zwischen, will sagen: neben Himmel, und Höllen schliesset, so wir Catholische das Fegfeur nennen: nennet ihr es anderst, wie ihr es wollet, wir machen um das Wort selbsten keinen Zanck. Solche clare Text, die ihr nicht behaupten könt, sondern nothwendig selben widerstreben müst, wann ihr dieses Reinigungs-Ort verlaugnet. Wolt ihr die Prob hierüber, so schlagt nur eure Biblen auf. Ich schreib euch aus der jenigen, die ich offt gemeldter massen in, oder bey Handen hab. Und zwar

Erstlich gibt schon euer altes Testament im 2ten Buch der
2. Mach. 12. Machabæer am 12. cap. daß Judas Machabæus für seine erschlagene Mit-Streiter zwey Tausend Drachmas Silbers nach Jerusalem zum Sünd-Opffer abgeschickt, und schliesset das Capitel: daß, weil er bedachte, daß die, so im rechten Glauben sterben, Freud, und Seeligkeit zu hoffen haben, so sey es eine gute, und heilige Meinung gewest: Daß er für solche Todte gebetten, daß ihnen *NB.* die Sünde vergeben wurde. Diß ist eines.

Matth. 12 Andertens: Im Evangelio Matthæi am 12. cap. 32. Vers stehen diese ausdruckliche Wort, als eine Lehr aus dem lebendigen Mund JEsu Christi selbsten: Wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben, aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben *NB.* weder in dieser, *NB.* weder in jener Welt. Aus welchem Text ja clar erhellet, daß es gewisse Sünden gebe: welche, ob sie auch in dieser Welt würcklich nicht vergeben, oder abgebüsset worden: doch dem

Men-

Menschen in jener Welt mögen vergeben, folglich abgebüsset werden, welche Sünden wir die läßliche Sünden nennen: die der Seel zwar zur zeitlichen Straff aber nicht zum ewigen Todt seyn, von welchen euer eigene Bibel wiederumen clare Meldung thut in der ersten Send-Schreiben Joannis am 5. cap. 16. Vers: Es ist eine Sünd zum Todt, darfür sage ich nicht, daß jemand bitte (das heist: wann einer in einer Todt-Sünd stirbt) ... und es ist etliche Sünde nicht zum Todt, diß seynd die läßliche Sünden, in welchen der Mensch stirbt: wie oben in dergleichen viel dapffere GOttsglaubige Machabæer gestorben: wegen welcher Sünden dann, damit es ihnen in jener Welt vergeben wurden, Judas Machabæus seine kostbahre Opffer gethan, und also die heilige Schrifft selbst bekennet, daß ein heiliger, und heylsamer Gedancken seye für die Todte betten, damit sie von den Sünden erlediget werden. 1. Joan. 5.

Jetzt meine liebe Stief-Brüder! ihr alle Herren Lutheraner mit samt euren bejammerens-würdigen Saltzburgischen Emigranten, wann glaubige Menschen, die da seelig in dem HErrn entschlaffen; wie die fromme dapffere Machabæer, dannoch Sünden mit sich aus der Welt bringen können, die ihnen doch in jener Welt vergeben werden, und darumen auch für sie zu betten, damit es von selben erlediget werden: wo müssen diese Seelen vom Leib abgeschieden mit der Sünd hin, biß sie etwann durch das Gebett der Glaubigen, in dem Nahmen JEsu Christi der liebste GOtt von der Schuld loß spreche? In die Höll kan sie GOtt nicht verstossen, dann wann sie in der Höll wären: so wär auch alles Betten umsonst, und daraus kein Erlösung mehr: mithin wären ihnen diese Sünden zum Todt: dafür niemand laut eurer eigenen Bibel mehr bitten kunte. In dem Himmel kan sie GOtt mit der Schuld, oder Sünd auch nicht nehmen: dann nichts unreines gehet zum Himmel ein, und was wär daß für ein unnutzes Gebett: für jene bitten, die schon im Himmel seyn. So müsset ihr dann Noth getrungen neben Himmel, und Höll für solche Seelen biß zur Vergebung, oder Reinigung der Sünd, oder

Ab-

Abstattung der Straff ein anderes, drittes Ort zu geben, welches wir das Fegfeur nennen, nennet ihr es, wie ihr es wollet, oder ihr müst oben angezogenen claren Stellen, und Texten eurer eigenen Bibel widerstreben: Folglich euren eigenen geglaubten reinen, und claren Wort GOttes, euren eigenen rein geglaubten Evangelio, und müst euch also nicht Evangelisch, sondern wider Evangelisch nennen. Eurer eigenen rein, und clar geglaubten Lehr Christi, und euch selbsten vermög wiederumen eurer eigenen Bibel 2. Joan. Vers 9. zu Leuten ohne GOtt machen: Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt.

Höret: Euer eigener Doctor Luther macht euch, als seine neu Evangelische Kinder (weil ihr euch Lutherisch-Evangelisch nennet) über den Unglaub von dem Fegfeur durch seinen selbst schon würcklich Lutherischen Glauben zu Schanden, unerachtet er nochmahlen als der Wetter-Hahn wider anderst gekrähet, und sich nach dem Wetter richtend Morgen widersprochen, was er heut ausgeruffen. Daraus er fein zeigt: was für ein Geist ihn getrieben. In der offentlichen Disputation nun, die Luther zu Leipzig mit dem Catholischen Doctor Eckio gehalten, liesse er, zwar in Latein, jedoch nach unserer teutschen Sprach diese Wort hören, welche in seinem ersten Tomo in obgemeldter Disputation zu finden:

Luther.

Ich, der ich vest, und starck glaube, ja, der ich sagen darf, ich wisse, das ein Fegfeur seye, laß mich leichtlich bereden, daß in heiliger Schrifft davon Meldung geschehe: wie dann S. *Gregorius* (wohl gemerckt: nicht Gregorius, sondern S. Gregorius, der Heilige Gregorius) in seinem Gespräch den Spruch aus *Matthæo* einführet: Es wird weder hie, noch dort vergeben, und will also das etliche Sünd im Fegfeur vergeben werden. Ich lasse auch zu, das *2. Machab. 12.* Es ist ein heilige, und heylsame Meinung für die Todte betten, ꝛc. Weiter daselbst spricht er zu ermeldten Doctor Eckio verteutschter also: Der Herr *Doctor* hat drey Stuck weitläuffig wider mich ausgeführet. Erstlich daß die Bücher der *Ma-*

cha-

chabæer unter die bewerten Bücher der H. Schrifft zu rechnen. Zum andern, daß das Fegfeur werde auch aus andern Orthen der Schrifft erwiesen. Zum dritten, daß er sich beflissen, darzuthun, daß die Seelen ihrer Seeligkeit vergwißt seyen. Ich antworte, die ersten zween Artickl (nemlich die Bücher der Machabæer, und das Fegfeur aus mehrern Stellen der Schrifft) belangend, ist zwischen mir, und euer Herrlichkeit gar kein Streits, wäre derohalben unnöth gewesen, so viel Zeugnussen zusammen rasplen wegen dieser Sachen, die ich vielleicht steiffer glaub, dann ihr selber, als der ich offentlich bekennet hab, ich wisse, daß ein Fegfeur seye.

Hier sehet ihr nun ordentlich, was euer eigner Luther bekenne von denen Büchern der Machabæer, und daß das Fegfeur nicht allein aus diesen Büchern, sondern auch aus anderen Stellen, und Orthen der H. Schrifft erweißlich seye, und erwisen werde. Mithin widerstrebt ihr ja eurer eigenen Bibel, wann ihr das Fegfeur verlaugnet, so gut als euren eigenen Vattern Luthero: Lasset uns aber eben darumen noch mehr Stellen der Schrifft vom Fegfeur nachsuchen. Ihr Herrn Lutheraner mit euren bejammerens-würdigen Emigranten! schlagt eure Biblen auf.

3. Im Evangelio Matth. am 5. cap. 25. und 26. Vers. lauten die hell, und clare Wort JEsu, mithin sein lebendige alt-Evangelische Christen-Lehr also: Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Weeg (auf der Welt) bist. Auf daß dich der Widersacher nicht dermahl eins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Häller bezahlest. Matth. 5.

Aus diesen Worten erhellet ja Sonnen-clar, daß in jener Welt ein Kercker, ein Bestraffungs-Orth ist, in welchen eine Seel, die etwann in einem läßlichen Haß, in einer läßlichen

Sünd wider die Lieb des Nächstens von dieser Welt abfahret, aus gerechten Urtheil des genau, und strengen Richters geworffen, doch endlich mit Bezahlung des letzten Hallers wieder erlediget werden kan. Die Höll kan dieses nicht seyn, dann da kan nicht bezahlet, noch ein Erlösung gehofft werden; so folgt dann nothwendig, daß ein anders Orth ist, welches wir das Fegfeur nennen; diesem widersprecht ihr: mithin hebt ihr dann auch obigen claren Text aus eurer eigenen Bibel auf: Ihr weichet ab von der claren, alt- und wahr-Evangelischen Lehr Christi, und hanget einen neuen Zeitungs-Glauben wider das Evangelium an, folglich einem Glauben ohne GOtt, dann: Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt.

Philip. 2. (4. In der Send-Schreiben des H. Pauli an die Philipper am 2. cap. 8. 9. 10. Vers. wird clar angezeigt, daß GOtt der Himmlische Vatter Christo seinem Göttlichen Sohn, als Menschen ob seinen Gehorsam des Creutzes einen Namen gegeben über alle Namen, also: daß in dem Namen JESU sich biegen sollen alle der Knye, die im Himmel, und auf Erden, und NB. unter der Erden seyn. Die Verdammte thun das nicht, dann sie fluchen und maledeyen statt den Namen JESU zu verehren: So müssen dann andere Seelen unter der Erden seyn, die dieses thun, nemlich die Seelen in dem Orth der Reinigung, die den grossen, und allerhöchsten Namen ehren, und lieben, dardurch um ihr Erlösung schreyen, gebt ihr diß nicht zu, so hebt ihr obigen Text aus eurer eigenen Bibel auf.

(5. In der ersten Send-Schreiben S. Pauli an die Corinther am 3. cap. finden sich die clare Wort am 13. 14. Vers &c.

1. Cor. 3. Welcherley eines jeglichen Werck seye, wird das Feuer bewähren (ob nemlich Gold, Silber, Edlgestein, Holtz, Heu, Stopplen) wird jemands Werck bleiben, daß er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfahen, wird aber jemands Werck verbrennen, so wird er des Schaden leyden, er selbst aber wird seelig werden, so doch, als durchs Feuer. Das höllische Feuer kan dieses nicht seyn,

dann

dann daraus kan niemand erlediget, und seelig werden; so muß dann ein anderes Feuer seyn, dardurch die kleine Sünden, welche durch Holtz, Heu, Stoppeln verstanden werden, eine gröſſer, die andere kleiner, (gleichwie durch Gold, Silber, Edlgestein die gute Werck, so bleiben) verzehret, verbrennet, und die also eine Zeit Pein, und Schaden leydende Seel zur würcklichen Seeligkeit kommet; welches wir dann also billich das Fegfeur nennen. Also legen diese Stell aus so viel heilige Vätter, und Lehrer der uralten Kirchen, benanntlich der H. Auguſtinus sonderbahrist, und dergleichen S. Ambrosius, Hieronymus, Gregorius, Basilius, Athanasius, Theodoretus, Æcumenius, und der uralte Origenes &c. bey R. P. Pichler. Wolt ihr nun das Fegfeur nicht zugeben, wie ihrs nicht zugebet, so müst ihr diesen Text aus der Bibel kratzen, und widerstrebt mithin widerumen auch eurer eigenen Bibel. Wolt ihr aber ein andere Ausleg machen, wie ihrs machen wollet, sprechend: Christus verstehe das Feuer der Trübsallen auf der Welt, die er nur dem Feuer vergleichet, so müst ihr aus der Bibel zeigen, daß dise eure Ausleg richtig, und warhafft, mithin der Ausleg so vieller uralten Lehrer, und Vätter, die den Geist der Heiligkeit aufzuweisen haben, vorzuziehen seye. Ihr könnt aber dieses nicht probieren auf die zeitliche Trangsallen dieser Welt; dann der H. Schrifft-Text macht euer Ausleg selbst zu schanden, welcher am 13. Vers Anfangs gleich ausdrucklich redet von dem Tag der Offenbahrung, von dem Tag des HErrns, welcher ist der Tag des, oder sonderbaren, oder allgemeinen Gerichts; zu dem wolt ihr Herrn Lutheraner ohne dem von uns nichts zugeben; was wir durch Gleichnussen darthun wollen, wie wollet dann ihr aus obigen Feuer, von dem der H. Apostl so clar in jene Welt hinein redet, nur ein Gleichnuß-Feuer dieser Welt, nemlich die Trübsallen im Leben, oder im Todt machen. Zum dritten, kan hundert, und tausendfältig geschehen, daß ein Sünder in der würcklichen Begehung einer oder mehr läßlichen Sünden urplötzlich, in einem unvermutheten Augenblick lustig, wohlauf eines gähē Todts dahinsterbe; daß also in dieser Welt noch kein Fünckl Feuer einer Trübsaal diese

Sünd zu verbrennen ihme entstehen können; so muß dann nothwendig in jener Welt das Feuer obgemelter massen über ihm kommen, damit sein Werck, als Holtz, Heu, oder Stoppel, nachdem die kleine Sünd, kleiner, oder grösser, weniger, oder mehr seynd, brennen, und also er darauf, als durchs Feuer seelig werde. Tirinus über diesen Text. Ihr könnt euch also nicht heraus schlagen, sondern wicklet euch nur mehr darein, entweder müst ihr das Fegfeur zugeben, oder ihr müst obigen Text aus eurer Bibel tilgen, oder ihr müst offentlich bekennen, daß ihr selbst nicht glaubt, was clar in eurer eigenen Bibel ist, folglich abweichet, und nicht bleibet in der Lehr Christi; Wer aber übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Merckt euchs, ihr arme Emigranten! ihr elende Zeugen der lutherischen Warheit.

Vielleicht sagen euch aber eure Herrn Pastores, und Prædicanten; es könne der Mensch, so im wahren Glauben lebet, und mit wahren Glauben stirbet, kein läßliche Sünd mit sich hinweg bringen aus der Welt; weil es in der Natur selbst kein läßliche Sünd abgiebet, sondern alle Sünden, sie seyen in Sachen, wie klein sie wollen, wann der Mensch solche bedachtsam thut, seyen Tod-Sünden, das ist, solche Sünden, die aus ihrer natur die Freundschafft GOttes zertrennen, und den Sünder des ewigen Verderbens, der ewigen Verdammnuß schuldig machen; daß folglich keine Sünd mit der Freundschafft GOttes bestehen könne, sie seye dem Ansehen nach, wie klein sie wolle.

Hierauf antwort ich aber erstlich: meine liebe Herrn Lutheraner mit euren Zu-migranten! wann euch eure Pastores dieses sagen, so machen sie GOTT erstlich zu einem allergrausamsten Tyrann, weil er um eines eintzigen Pfening willen, den man wider das siebende Gebott auch dem Allerreichisten in der Welt stehlen solte, immer und ewig verdammete. Wehe euch ihr arme Lutheraner; wann ihr bedachtsamer Weiß nur etwann ein Würtzl-Rättig stehlet, und sterbt gähen Todts in dieser Sünd, ohne, daß ihr euch durch Erweckung eures vermeinten Glaubens darvon vorhin erledigen könnet, so fahret

ihr aus der unbarmhertzigen tyrannischen Lehr eurer eigenen Hirten, und Lehrer mit dem eintzigen Würtzl-Rättig auf immer, und ewig dem Teufl, der Höllen zu. Ey! bewahr uns GOtt vor euren Lehrern; wir wollen solcher Gestalt noch lieber das Fegfeur erwählen, uns lieber von euch Lutheranern all unser Haab und Gut, als das Fegfeur, so heiß es wohl zugehet, rauben, und abstehlen lassen. Dann liessen wir uns das Fegfeur nemmen, so müsten wir so gut, als ihr mit der geringsten Schertz-Lug, mit dem geringsten unnutzen Wort, mit einer kleinsten gestohlnen Spen-Nadl, mit einer allergeringsten Eitluennung des allerheiligsten Namens GOttes ꝛc. da wir ohne Buß sterben solten, alle dem Teufl zu fahren. Ey! GOTT geseegne uns das Fegfeur, und lasse euch eure Höll. Das ist eines.

Andertens: meine liebe Lutheraner! wann euch eure Prædicanten das sagen, es seye kein Unterschied in der Natur zwischen einer tödtlichen, und läßlichen Sünd, sondern alle Sünden seyen in ihrer Natur Todt-Sünden; so machen sie euch abfallen von eurer eigenē Bibel, von eurer eigenen Schrifft, von euren eigenen Evangelio, von eurer eigenen Lehr Christi, die ihr euch rühmet rein, und clar in eurer Bibel zu haben; folglich machen sie euch wieder zu Leuthen ohne GOtt. O ihr schöne Hirten! wie fein und rein, fromm, und andächtig regieret, und weydet ihr verstöhlte Wölf die vermeinte Schäfl Christi.

Schlagt eure Biblen auf, ihr arme verführte Schäfl!

IM Evangelio Matthæi am 5ten cap. 22. vers. spricht die Göttliche ewige Warheit Christus JEsus zu einer ewigen Christen-Lehr also: Wer mit seinem Brudern zirnet, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu seinem Brudern sagt *Racha*! der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: du Narr! der ist des höllischen Feures schuldig. Sehet! hier erzehlet Christus selbst über den Zorn gegen seinen Nächsten dreyerley Grad der Sünden, und doch urtheillet er nicht alle drey, sondern aus diesen dreyen Stäfflen nur einen dem

Von tödtlichen und läßlichē Sünden Matth. 5.

höllischen Feur zu, nemlich den letzten: So müssen dann die erste zwey Sünden des höllischen Feurs noch nicht würdig seyn: darum nennen wirs läßliche Sünden aus ihrer Natur: Dieser Lehr Christi müst ihr also nothwendig widersprechen, wann ihr glaubt: ein jegliche Sünd, wie klein sie auch zu seyn scheine, verdiene aus ihrer Natur das höllische Feuer.

Jac. 3. Der H. Jacob in seiner Send-Schreiben am 3. cap. 2. vers schreibet, und bekennet hell, und clar, daß in manigfältigen Dingen wir Menschen alle zu fehlen, oder zu sündigen pflegen: Dann wir fehlen alle manigfältiglich. Und der H. Liebs-
1. Joan. 1. Jünger Christi Joannes in seiner 1. Epistl am 1. cap. 8. vers. schreibet von aller Menschen Sündlichkeit so gar diese Wort: So wir sagen, wir haben kein Sünd, so verführen wir uns
Prov. 24. selbst, und die Warheit ist nicht in uns. Der weise Salomon in seinen Sprüchen am 24. cap. daß auch der Gerechte öffters falle: Wann nun alle Sünden, auch die jenige kleine Ding, kleine Zersträhungen im Gebett, kleiner Uberfluß in Speiß und Tranck, kleiner Neyd, und Ehrgeitz, kleiner Ungehorsam und Unehrenbietigkeit gegen Eltern und Vorgesetzten. Kleine unschädliche Schertz-Lugen, kleine müßige, unnutze Wort ꝛc. in welche auch ein jeder frommer, gerechter Mensch öffters des Tags fallen kan, und fallet, lauter Todt-Sünden seyn, die den Menschen seiner Gnad GOttes berauben, und der ewigen Verdammnus schuldig machen, so ist kein gerechter Mensch in der Welt, sondern ist nothwendig alles gottloß; weil kein Mensch ohne Sünd ist: folglich waren alle Jünger, und Apostl Christi beständig gottloß, der Heil. Petrus beständig gottloß, der Heilige Paulus beständig gottloß, der Heilige Liebs-Jünger Joannes selbst in allweg gottloß, laut seiner eigenen Lehr: Wann wir sagen, wir haben keine Sünd, so verführen wir uns selbst, und die Warheit ist nicht in uns. Solcher Gestalten waren alle Heilige auf Erden lauter gottlose Leuth, und alle Menschen auf Erden seynd lauter gottlose, ungerechte Leuth. Alle Text der Göttlichen heiligen Schrifft, die von denen Gerechten handlen, in allen Büchern vom ersten biß zum letzten lauter vergebliche,

unnutze Text. Jener Text Matth. 1. *Joachim* aber ihr Mann, weil er gerecht war, ein unnutzer, unwahrer Text. Matth. 1.

Jener Text aus dem Mund Christi, Matth. 10. Wer einen Gerechten aufnihmt im Namen eines Gerechten, der wird den Lohn des Gerechten empfangen. Ein unnutzer, unwahrer Text. Matth. 10

Jener Text Marci am 6. cap. 20. vers. Herodes aber förchte Joannem, den er wuste, daß er ein frommer, und heiliger Mann war. Ein unnutzer, unwahrer Text. Marci 6.

Jener Text aus dem Mund Christi Luc. am 15. cap. 7. vers. Ich sage euch, also wird auch Freude seyn im Himmel, über einen Sünder, der Buß thut, für neun und neuntzig Gerechten, *NB.* die der Busse nicht bedürffen. Ein unnutzer, unwahrer Text. Luc. 15.

Jener Text im Evangelio Lucæ 23. cap. 50. vers. Siehe ein Mann, mit Namen Joseph, ein Raths-Herr, der war ein guter, frommer Mann. Ein vergebener, unwahrer Text. Luc. 23.

Sehet nun ihr arme Herrn Lutheraner! in specie ihr arme abgesprungene Saltzburgische Emigranten, wie euer neuangenohmener Lutherisch-Evangelischer neuer Zeitungs-Glaub das gantze uralte Zeit-Evangelium Christi, nach Zeugnuß eurer eigenen lutherischen Bibel an Orthen, wo sie mit der Catholischen übereins stimmet, gäntzlich zerlerne, zerstöhre, zerfetze, da ihr glauben sollet, und wollet; es sey von Natur aus keine kleine, läßliche Sünd, sondern alles sey verdammlich zum ewigen Todt aus seiner Natur: Was nur immer eine Sünd ist, den letzten Stoß gibt diesen euren wider-Christischen, oder vorlauffig-Antichristischen neuen Zeitungs-Evangeli-Glauben der H. Apostl, und Evangelist Joannes wiederumen in eurer eigenen Bibel seiner ersten Epistl am 5. cap. 16. und 17. vers. mit folgenden hellen, claren Worten: So jemand siehet seinen Brudern sündigen, NB. eine Sünd nicht zum Todt, der mag bitten, so wird er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Todt. NB. Es ist eine Sünde zum Todt, dafür sag ich nicht, daß jemand bitte: NB. Alle Un- 1. Joan. 5.

tu-

tugend ist Sünde, NB. und es ist etliche Sünd nicht zum Todt. Allen diesen Lehren Christi, und seiner heiligen Apostlen an Christi statt widerstrebt ihr durch euren Unglaub vom Fegfeur, und von der läßlichen Sünd! und dannoch wolt ihr euch Evangelisch nennen? Wahr- und alt-Zeit-Evangelisch nicht, Christi- und Apostl-Evangelisch auch nicht, Catholisch-Evangelisch auch nicht, Lutherisch-Evangelisch halb, und halb, Antichristisch-Evangelisch vorlauffig, neuen Zeitungs-Evangelisch gantz und gar, mit Haut und Haar, dann das muß ja der gantzen Europæischen Welt eine beständige Verwunderungs-würdige, unaufhörliche neue Zeitung seyn, daß ihr wider die gantze Catholische Kirch in allen vier Theillen, Orthen, und Enden der Welt ausgebreitet, immer Schrifft, Schrifft! Bibel, Bibel! Evangelium, Evangelium! schreyet, und glaubet doch eurer eigenen lutherischen Schrifft nicht, eurer eigenen lutherischen Bibel nicht, eurem eigenen lutherischen Evangelio nicht.

Nachrichten 736. Blat.

Wann jene zwey neue Zeitungs-Prediger, welche vermög Historischer Regenspurgerischen Nachrichten des 1732. Jahrs am 736. Blat unter dem gantz vernünfftigen Schluß-Titl: Seltzame neue Wunder-Geschicht: glaube es, wer es glauben will. Sich von grossen Verstand, und Beredsamkeit als alte Männer, (die einige für Astrologos, einige für Elias, und Noa halten wollen) zu Straßburg befinden, und ihrem Vorgeben nach von GOtt aus Galilæa geschickt, und befelcht seyn sollen, sein Volck zu bekehren, nicht besser bey der Schrifft, bey der Bibel, beym Evangelio Christi, und seiner Apostl bleiben, als die Herrn Lutheraner bey ihrem Lutherischen, so wird ein schlechte Bekehrung, und Zuberietung auf das allgemeine Welt-Gericht heraus kommen, welches sich ihrer Verkündung nach auf das grosse Erdbeben an allen Orten, so Anno 1732. so zwar schon verflossen, sich solte eröffnet habē, auf den Krieg an allen Orten, so sich An. 1733. erheben, auf die allgemeine Predig von Christo, so im Jahr 1734. vorbeygehen, auf die Erscheinung einer grossen Person, so sich Anno 1735. ereignen. Auf die Verwüstung

des

des Welt-Theils Affrica, so sich durchs Feuer nebst grossen Zeichen, Anno 1736. auf die erstaunliche wunder, die sich durch die Jahr 1737. und 1738. hervor thun sollen, Anno 1739. erscheinen wird. Glaub es, wer es glauben will: ich für meinen Theil hab kein Beweg-Ursach darzu, sondern glaube für gewiß, daß diese Prophezey vom Jüngsten Tag so wahr seye, als die Prophezeyung Luthers und seines Michael Stiefels: welchen er als besten Prædicanten in unser Land Oesterreich ob der Ennß gesendet, der dann sich die letzte Posaun, oder Sack-Pfeiffen GOttes selbst genennet, die vor dem jüngsten Gericht hergehen, und erschallen soll; und sich unterstanden den jüngsten Tag auf das Jahr 1533. mit solchen Eyfer zu predigen, daß er selbst seine Bücher, und Hauß-Gerath verkaufft, als hätte ers nicht weiter vonnöthen, seine Zuhörer beredet, daß sie nicht mehr ackern, noch ansäen, weder mehr hauen, noch bauen wolten: weil er ihnen so gar das Monat, die Wochen, den Tag, und die Stund mit allem Ernst vorgeschwätzt, wann GOtt zu Gericht kommen wurde, wie P. Scherer in seiner Vorred des ersten Controvers-Theils gantz authentisch erzehlet. Es hätten aber die arme verblendte Leuth alle Hunger sterben müssen; wann sie ohne hauen, und bauen den jüngsten Tag hätten erwarten müssen, dann es betrifft die Zeit mit Anfang des 1733. Jahrs just zwey hunderte Jahr, daß der jüngste Tag gleichwohl noch niemahl erschienen zum Gericht GOttes. Also wird es wohl auch die vollkommene Beschaffenheit mit denen zwey (allein glaub es, wer es glauben will) Druck-gefertigten Straßburgischen Neuen-Zeitungs-Predigern haben. Ubrigens aber dato, non concesso.

Wann diese Prediger und neue Zeitungs-Propheten vorhanden seyn sollen, so greiffen sie denen Herrn Lutheranern in die Haar; Ursach, weilen sie auf das 1735ste Jahr erst den Antichristen prophezeyhen, der Herr Nachrichts-Verfasser hat ihm nicht getrauet dieses Thier zu nennen, sondern schreibt die Erscheinung einer grossen Person: daraus weiß man schon, was, und wen es bedeute.

GOTT Lob, und Danck; diese zwey teutsche Galilæische

neue Zeitungs-Prediger machen den lutherischen neuen Zeitungs-Glauben, daß der Römische Pabst der Antichrist seye, nun völlig zu Schanden: dann, wann der Antichrist in seiner grossen, und hohen Persohn erst im Jahr 1735. kommet, so ist er noch nicht da. Ich will mich aber bey diesen erdichten Straßburgischen, oder Regenspurgischen neuen Zeitungs-Predigen keineswegs aufhalten; Ihro Päbstliche Heiligkeit, unsern allgemeinen Vattern der Römisch-Catholischen Kirchen seine Ehr wider den Lutherischen Schmach-Titl des Antichristens zu verfechten: sondern ich will einen andern Grund herfür nehmen, damit ich vester darvon reden möge; Ihr Herrn Lutheraner, in specie aber

VII.

Ihr armseelige bejammerens-würdige Emigranten, schlagt eure Biblen auf.

Von dem Antichristen.

Es heist bey euren Lutherischen Lehrern, Pastoren, und Prædicanten schon von zwey hundert Jahren her, und etliche Jährl darüber, als lang nemlich das armseelige Lutherthum, wenigst dem Nahmen nach in der Welt ist: der Römische Pabst sey der Antichrist. Sehet, diß seynd lauter geschworne, und immerwehrende längst verworffene, und doch immer bellende neue Zeitungs-Lehren, welche schnur gerad eurer eigenen Bibel widersprechen: ist euer Bibel, euer Schrifft, und euer Lutherisches Evangelium wahr: so ist, und kan der Römische Pabst kein Antichrist seyn. Ist aber der Pabst der Antichrist, so muß euer Schrifft, euer Bibel, euer Evangelium unwahr seyn, und statt der Warheit lauter Lugen tractiren, folgliche keine Schrifft, keine Bibel, kein Evangelium seyn. Eins aus diesen folget nothwendig. Aber zur Sach! wir wollen die Prob vernehmen.

Die Bibel auf.

Joan. 11. Euer eigne Bibel sagt in der Offenbahrung Joannis am 11. cap. daß vor dem Antichristen die zwey testamentische Heilige Männer Elias, und Henoch (nicht Elias, und Noa) wieder in die Welt kommen, und Christum predigen werden.

Diese

Diese seynd bishero noch nicht kommen, unerachtet so viel Päbst gewesen, und beständig noch einer ist. So ist dann der Pabst kein Antichrist. Ihr widerredet eurer Bibel.

Euer eigne Bibel sagt im Evangelio Matthæi am 24. cap. Matth. 24 14. Vers daß vor Ankunfft des Antichristens das Evangelium wird geprediget werden vom Reich GOttes in der gantzen Welt; das ist, an allen Orten, und Enden, auch in denen biß hieher noch unbekannten Ländern. Nun ist zwar unser heiliger Römisch-Catholischer Glaub freylich wohl in allen Welt-Theilen verkündiget, aber doch noch nicht so gar an allen Orten, weil noch immerzu neue Inslen, und Erdreich erfunden werden, dahin also das Evangelium erst noch gelangen muß: Soll aber euer Lutherisches Evangelium das jenige seyn, so noch vor dem Antichristen in alle Welt muß ausgebreitet werden, so ist noch gar erschröcklich weit hin: daß der Antichrist kommen kan, die zwey Regenspurgische neue Zeitungs-Prediger zu Straßburg müssen wieder in ihr Galilæam, und sich noch etlich Tausend Jahr schlaffen legen, ehe sie den Antichristen zu predigen anfangen, dann das Lutherische Evangelium will ausser den mitternächtigen Europæischen Königreichen keinen Fortgang nehmen: ia, wo es auch zuweilen diese verloffene Zeit her gewesen ist: hat es wiederum den Krebsgang genommen, im Saltzburgischen hat sich selbes mit allem Ernst offenbahr gemacht, und ausbreiten wollen, muste aber mit Sack, und Back den Abschied nehmen, und in sein geordnetes Heymath reisen; dann im Saltzburgischen kunte sich selbes nur eine Zeit heimlich, verstohlner Weiß als ein eingeschliechener Fremdling aufhalten: Will sie Saltzburg für ihr Heymath, oder Vatterland haben, so muß sie ihr nur ein neues bauen. Es haben erst kürtzlich laut Nachrichten am 702. Blat zwey Seeländische deputirte Lutherische Pastores: Herr Johann Nicolaus Freytel, und Herr Johann Heinrich Roscher gar von Midlburg nach Kauffbeyrn reisen, und innerhalb 36. Tägen 59. Blätter aus ihren Evangelio, verstehe, 59. Persohnen Saltzburgische Emigranten, lauter NB. verständige, gesunde, und starcke Leut, nach Midlburg einbrin-

Nachrichten pag. 702.

bringen müssen. Auch sollen sich etlich Hundert Berg-Knappen aus dem Dürrenbergischen noch heben, laut Nachrichten am 718. Blat, und in das fette Vatterland ihres Lutherischen
Pag. 734. Evangelii begeben, wie dann am 734. Blat die Chur-Fürstlich-Sächsische, Hoch-ansehnliche Gesandschafft zu Regenspurg dessenthalben bey der daselbstigen gleichfals Hoch-ansehnlichen Chur-Fürstlich Bayrisch, und Hoch-Fürstlich-Passauischen Gesandschafft schon würcklich dahin interessirt, daß sothanen Berg-Knappen der freye Durchzug durch dasige Lande, ohne Beschwärnuß, und vor baar bezahlte Zöhrungs-Kosten biß dahin möchte vergönnet werden, dahero sich auch das Lutherisch-Evangelische Regenspurg schon erfreuet, eine grosse Anzahl von etlichen Hunderten dieser ihrer bißhero ihnen unbekannten Evangelischen Glaubens-Brüdern zu sehen, und zu veneriren. Es hat sich diese Berg-Knappen, und Bertoldsgadner auf- und anzunehmen nicht allein das Königreich Schweden ercläret: sondern auch die Herrn General-Staaden von Holland haben sich auf 800. zu übernehmen resolviret; wann die Zahl so groß seyn solte, ja auch ein, und andere besondere Reichs-Ständ wollen gantz willig einige darvon aufnehmen; allein, welches wohl zu mercken, und aus ermeldten Nachrichten gantz clar abzunehmen: Geschehen diese eyffrige Anerbietungen nicht um der Religion willen, sondern des Zeitlichen Interesse wegen, um der Berg-Vortheil, und Bertoldsgadner Kunst halber: dardurch erfüllet wird jenes, was ich in meiner Vor-Predigen aus denen Nachrichten am
NB 236. Blat eingeführet. "An einem gewissen Evangelischen "hohen Orte möchte man benachrichtiget seyn, ob nicht unter "denen bißhero herauskommenen, oder noch ferners zu erwar-"tenden Saltzburgischen Emigranten einige Handels-Manu-"factur, und sonderlich Handwercks-Erfahrne zu finden seyen, "die in Eysen, und Stahel, Leinwand, Baumwoll, auch so-"genannten Nürnberger, und Bertoldsgadner Holtzwerck-"Arbeiten erfahren seyn, und etwas Rechtes machen können? "so wäre man nicht ungeneigt, dieselbe auf eine ihnen vortheil-"hafte Weise anzunehmen, und nieder zusetzen.

Sehet

Sehet! ihr arme Emigranten! man ist nicht beschäfftiget um der Religion willen euch zu accomodiren: wann man es gleich zum Schein, ins Maul nihmet: sondern um des eigenen Interesse, und Nutzen willen, glaubet ihr, was ihr wollet. So lang ihr euch nicht Lutherisch ercläret, seyd ihr ausser den Lutherischen Ländern erzogen, und ernähret worden: nachdem ihr euch aber ercläret dem Lutherischen Evangelio zugethan zu seyn; hat man euch fortgewiesen aus euren eigenen Catholischen Vatterland, und anheim ins Vatterland des Lutherischen Evangelii, in die Lutherische, oder andere Un-Catholische mitternächtige Länder, welche eben neue Affter-Zuchten des Lutherischen Evangelii seynd, angewiesen. Aus diesem sehet ihr, daß das Lutherische von euch angenohmene verderbte Evangelium keineswegs in die Welt fortgepflantzet, sondern von der Fremd heimgewiesen wird, und bekommet, also an euerer Emigration kein neue Pflantz-Stadt in Catholischen, oder Heydnischen fremden Landen: sondern nur zu Hauß eine neue Stubenvoll Kinder, die man anderwertig nicht gedultet hat.

Mit der Dännischen Emission über das Meer nach Tranquebar kan sie sich auch nicht rühmen: dann sie hat sich daselbst nur mit ihren Prædicanten, Catechizanten, Weibern, und Kindern gesetzt: was ihr eigen war, ist weiter nicht kommen; als in ihr Eigenthum, und breitet sich weiter nicht aus, als, was ihr eigen ist. Die ersten Eyr daselbst von dieser Brut-Henne wurden aus der Heydnischen Kinderschafft mit Geld erkaufft, und auf ihr Lehr abgerichtet, wie in meiner sibenden Predig aus denen Missions-Brieffen des neuen Welt-Bottens erwiesen: die übrige brüttet sie aus ihren eigenen Unterthanen, und Prædicanten-Nöstern, dahero ihre gantze Evangelische Frucht in einer Zahl bestehet, deren sie sich von einer Zeit gantzer fünf- und zwantzig Jahren her, und noch darüber schämmen sollen: solche in eine offentliche Zeitung einfliessen zu lassen, wie ich in meiner obgemeldten Predig angeführet.

Gedenckt nur selbst ihr arme Emigranten, wann euer Lutherisches Evangelium fast die zwey hundert Jahr, als es an-

gefangen worden, gar nicht einmahl unter die Heyden der auſſer Europæiſchen Welt-Theil geſchmecket hat, und die gantze fünf- und zwantzig Jahr von Anno 1706. biß 1731. nicht weiter als in Tranquebar, und was darzu gehöret, gekommen: ſondern wie eine fette, gemäſte Brut-Henne daſelbſt über die Eyr mit ihren Herrn Prædicanten, und Frauen Prædicantinen ſitzen bleibet: auch ſolche lang wirrige gantze Zeit laut Regenſpurgiſchen Nachrichten des 1732. Jahrs am 542. Blat, nicht mehr als 1840. Perſohnen zu ſich gezogen: Folglich durch gantze zweyhundert vierzehen Jahr nicht einmahl zwey tauſend Heyden erworben, und ſich nicht weiter hat ſchir ingen können; als aus ihren Nordländiſchen Vatterland durch die Schiffahrt auf Tranquebar, und zugehörige kleine Tochterſchafft, wie lang wird es dann noch zu gehen: biß euer Evangelium (welches ihr für das eintzige wahre, clare, reine Wort GOttes, und Evangelium Chriſti haltet, dem ihr doch ſelbſten nicht glaubet) in die gantze Welt verkündiget, und unter allen Sprachen, Zungen, Völckern deren Heyden geprediget, und angenohmen wird; dieſes wird ſo lang zugehen, daß ehender alle abrinnende Waſſer-Ström hinauf rinnen: ehender alles Waſſer zu Feur, und alles Feur zu Waſſer werden; als die Welt ſolchen Aufnahm eures Evangelii, und ſolche Fortpflantzung erleben wird. Folglich, ehe NB. euer Lutheriſches Evangelium erfüllet wird, welches obgemeldter maſſen Matthæi am 24. cap. dieſe clare Wort führet: Es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt, zu einen Zeugnuß, über alle Völcker, und dann wird das Ende kommen. Matth. 24 Nun müſſen die arme Lutheraner aus zweyen eins erwählen, und vor euch bejammerens-würdigen Emigranten, als ihren neuen Glaubens-Verwandten öffentlich bekennen: daß entweder ihr Lutheriſche Schrifft, ihr Lutheriſche Bibel, ihr Lutheriſches Evangelium falſch, und verlogen ſey, oder daß unſer heiliger Vatter der Römiſche Pabſt der Antichriſt nicht ſey, dann iſt ihr Evangelium wahr, daß ſelbes müſſe vor Ankunfft des Antichriſts, der nur vierthalb Jahr regiren wird, in die gantze Welt verkündet

kündet werden, so kan der Antichrist noch nicht da seyn; weil ihr Evangelium durch zweyhundert 15. Jahr her noch nicht weiter ausser Europa, als biß auf Tranquebar kommen. Ist aber nichts destoweniger der Pabst der Antichrist ihren immerwehrenden Geschrey nach, so muß ihr Evangelium, ihr Schrifft, ihr Bibel, schließlich ihr Lutherisch Evangelischer Glaub ein lauteres Gedicht, ein lauteres Fabel- und Lugen-Werck seyn. Erwählen sie nun, was sie wollen; ich aber erwähle beydes, und sage: glaube, lebe, und stirb darauf, daß weder der Römische Pabst der Antichrist, weder das Lutherische Evangelium das wahre Evangelium ihren Lutherischen Glauben nach seye: sondern der Pabst ist kein Antichrist, und ihr Glaub ist kein wahrer Glaub: sondern ein Antichristischer Vorlauff, dardurch dem Antichristen der Weeg gebahnet, und in ihren Ländern, Städten, ꝛc. so viel an ihnen ist, zu bereitet wird; kan also der Pabst mit keinen eintzigen Evangelischen Warheits-Grund der Antichrist: wohl aber sie Herren Lutheraner mit ihren aufgenommenen armen bejammerens würdigen Emigranten aus Lutherisch, und Catholischen Schrifft-Bibel- und Evangeli-Grund die warhaffte Vorlauffer des Antichrists genennet werden, eben darum, weil sie, wie schon so vielfältig erwiesen worden, aus der Lehr Christi weichen, sowohl ihren eigenen, als unseren Catholischen Evangelio widersprechen, alles nur eigensinnig, und wider-Christlich nach ihrer verderbten Kramm auslegen. Aber noch weiters hinein!

Ihr arme Emigranten! schlagt eure Lutherische Bibel auf!

IM Buch Danielis am 7. cap. Matthæi am 24. cap. und in der Offenbahrung Joannis am 20. cap. werdet ihr zu lesen bekommen: daß der Antichrist wird die GOttes Heilige verfolgen: der Pabst verfolgt keinen Heiligen, sondern er liebet, lobet, ehret die Heilige wegen GOtt, so ist er dann kein Antichrist. Aber eure Lutheraner verfolgen die Heilige hier auf Erden, und entehren so gar die Heilige des Himmels, diese seynd dann Antichristisch, und ihr müst auch mithalten. Dan. 7.

Wie

Luther. Wie schändlich hat euer Luther die liebe Heilige tractiret, die Mutter GOttes, Petrum, und Paulum, &c. hat er in seiner Kirchen-Postill an unser lieben Frauen Geburts-Tag so schlechthin tractiret: daß er sich gerühmet, sie wurden sich ihme, wann sie noch auf der Welt wären, unter seine Füß legen. Die Aposteln insgemein nennet er gute grobe, grosse Schälck. Tisch-Reden am 136. Blat. S. Paulum haltet er für einen verzweifleten in seiner Lehr, der offt nicht solte gewust haben: ob er recht, oder unrecht predige: am 106. Blat. Den Heiligen Hieronymum nennet er gar einen Ketzer. am 478. Blat. Den Heiligen Chrisostomum einen Wäscher. am 474. Blat. Er will auch für einen heiligen Christen würcklich niemand erkennen, als jenen, der ein guter starcker Sünder ist, und NB. auch ein solcher verbleibet. Tom. 4. gedruckt zu Wittenberg. f. 305. R. P. Pichler. Pag. mihi 688. & 687. Mit einem Wort: was Heilig, muß bey Luther Gott-loß seyn, entgegen je Gottloser die Leut, je heiliger sie bey ihm seyn, wann nur Lutherisch. Sehet das heisset gut, starck Antichristisch seyn.

Schlagt euer Bibel auf.

Dan. 12. IM Buch Danielis am 12. cap. werdet ihr finden: daß der Antichrist wird das neu testamentische Opffer abschaffen: welches kein anderes seyn kan, wie wir oben gehört, als das heilige Meß-Opffer von Aufgang der Sonnen biß zum Untergang an allen Orten, und Enden der Welt. Der Pabst thut diß nicht: sondern er beförderet das Allerheiligste lebendige Sacramentalische Speiß-Opffer Christi in alle Theil der Welt. Aber euer Luther hat laut eigener Bekanntnuß durch Uberwündung des weisen Teuffels das Meß-Opffer verworffen, und ihr verwerfft es mit ihm als einen Greul, so ist dann nicht der Pabst der Antichrist: sondern eur Luther muß dessen ein Principal-Vorlauffer, und mithin ihr, und alle Lutheraner seine Antichristische Mit-Lauffer seyn, vermög eurer eigenen Bibel.

Schlagt euer Bibel auf.

IM Evangelio Matthæi am 24. cap. in der zweyten Epistel des Heiligen Pauli zum Thessalonicensern am 2. cap. In der Offenbahrung Joannis am 13. cap. werdet ihr finden, daß der Antichrist werde (in des Teuffels Nahmen durch Teuffels-Kunst, und Zauberey) falsche Wunder, und verblendte Zeichen würcken, diß thut der Römische Pabst nicht: sondern die viele Wunder-Zeichen, welche so viel fromm, heilige Päbst gewürcket, haben sie gewürcket im Allerheiligsten Nahmen JESU: so ist dann der Pabst kein Antichrist. Dann entweder haben die Päbst keine Wunder, und Zeichen gewürckt, oder welche einige gewürckt: haben sie warhafftig, und mit GOtt gewürckt. Matth. 24 2. Thess. 2 Apoc. 13.

Schlagt eure Bibeln auf.

IM Buch Danielis am 11. cap. Item in der anderten Send-Schreiben des Heiligen Pauli zum Thessalonicensern am 2. cap stehet geschrieben, daß der Antichrist sich selbst wird aufwerffen, und begwalten. Diß thut der Römische Pabst nicht, sondern er wird ordentlich erwählet; so ist er dann kein Antichrist. Aber euer Luther hat sich wider die gantze Catholische Kirchen ohne allen Beruff, den er von GOtt wider Mittel weder Unmittelbar erweisen kan, selbst zum Lutherischen Evangelisten, zum neuen, unerhörten falschen Evangeli-Prediger aufgeworffen: das heist nun Antichristisch vorspringen, bey euch aber Antichristisch nachlauffen. Dan. 11.

Schlagt eure Bibel auf.

DArinnen werdet ihr finden in der ersten Epistel Joannis am 2. cap. in der anderten Send-Schreiben S. Pauli zum offtermeldten Thessalonicensern am 2. cap. daß der Antichrist nur eine gewisse, eigene, und eintzige Persohn seyn werde, desgleichen vor, und nach ihm kein anderer. Nun aber seynd von der Zeit S. Petri an biß heut zu Tag in ununterbrochener Ordnung schon zweyhundert, etlich und viertzig Päbst gewe-

 1. Joan. 2.

sen, deren ja einer dem andern biß auf den jetzigen Ihro Päbstliche Heiligkeit Clementem den XII. vor, und nachgefolgt, so kan dann der Römische Pabst der Antichrist nicht seyn, eure eigene Bibel schutzet ihn.

Schlagt eure Bibel auf!

Dan. 2. IN dieser, und zwar im Buch Danielis am 2. und 7. Item
Dan. 11. in obgemeldter Send-Schreiben zum Thessalonicensern werdet ihr finden, daß der Antichrist nicht kommen werde, biß der grosse Abfall vom Römischen Reich vorhin geschehe.
Dan. 7. Item Danielis am 7. und 11. cap. In der Offenbahrung Jo-
Apoc. 20. annis am 20. cap. werdet ihr von dem Herkommen des Antichrists lesen, daß er von schlechten Eltern seyn: jedoch voller Arglistigkeit mit Betrug, und Partiderey das Jüdische Regiment bekommen, wider drey König, als Egyptier, Lybier, und Mohren Krieg führen, auch ihre Königreich einnehmen, nicht weniger sieben landere König unter sein Joch bringen, und also ein Monarch der gantzen Welt seyn werde. Keines aus diesen ist heunt zu Tag geschehen; so kan also der Römische Pabst der Antichrist noch nicht seyn. Euer eigene Bibel macht eure Lehr, und euer ungereimtes Vorgeben hiervon zu schanden.

Schlagt eure Biblen auf!

1. Joan. 2. IN der ersten Send-Schreiben Joannis am 2. cap. wird sich zeigen, daß der Antichrist sich insonderheit Christo widersetzen werde, dahero er auch den Namen als Wider-
2. Thes. 2. Christ führet. Aus obgemeldter Epistl 2. zum Thessalonicen-
Apoc. 11. sern 2. Aus der Offenbahrung Joannis am 11. cap. wird sich weisen, daß der Antichrist seinen Sitz wird nehmen im Tem-
Apoc. 12. & 13. pel GOttes zu Jerusalem. Die Juden sollen den Antichrist für ihren Messias annehmen. Joan. 5. cap. Der Antichrist wird nur etlich wenig, nemlich vierthalb Jahr regieren. im Buch Daniel 7. In der geheimen Offenbahrung Joannis am 11. 12. und 13. cap.

Keines aus diesen findet sich beym Römischen Pabsten:

Er

Er widersezet sich nicht allein nicht Christo, sondern er ist ein ordentlicher beruffener Statthalter Christi, der die Ehr, und Glori Christi in der gantzen Welt befördert, und handhabet, was ihm aber von euren Luther, und seinen nachfahrenten Prædicanten aufgebürdet wird, als wär unsere Päbstliche Glaubens, und Sitten-Lehr wider Christum, und sein Evangelium, das können sie in Ewigkeit nicht beweisen, sondern seynd boßhaffte, ungeschlachte, handgreiffliche Lugen. So ist dann der Päbst kein Antichrist; sondern die jenige seynd Antichristische Vorlauffer, die ihm so boßhaffter GOtt, und Gewissen-loser Weiß wider ihr eigene Bibel-Schrifft einen Antichristen nennen. Da er seinen Sitz zu Rom, und nicht zu Jerusalem hat: Da die Juden noch keinen für ihren Messiam angenommen, auch nicht annehmen werden. Da die Päbst nicht nur viertehalb Jahr, sondern beständig schon über die sechzehen hundert Jahr regieret.

Schlagt eure Bibel auf!

DEm Antichristen soll auf sein vollendete vierthalb-jährige Regierung balden nachfolgen das jüngste Gericht: Also leset im Buch Danielis am 7. Im Evangelio Matth. 24. aus Christi Mund selbsten. Aus der 2. Epistl Pauli zum Thessalonicensern am 2. cap. In der Offenbahrung Joannis am 20. cap. Wie offt hätte nun das allgemeine Gericht GOttes erscheinen müssen in der Zeit von 1600. ja will nur sagen, von der Zeit der 200. Jahren her, als euer Luther angefangen den Pabsten den Antichristen zu nennen. So ist dann der Pabst kein Antichrist, sondern der jenige ist dem Geist nach der Antichrist, als wenigst sein Vorlauffer, der dem Römischen Pabsten diesen Titl Ehren-rauberisch aufgebracht, nemlich euer Luther. Diß erweise ich Schrifft-mäßig.

Dan. 7. 2. Thes. 2. Apoc. 20.

Schlagt noch einmahl euer Bibel auf!

IN der so vielmahls gemeldten zweyten Send-Schreiben des H. Pauli zu den Thessalonicensern am 2. cap. findet ihr clar, daß sich der Antichrist für GOtt ausgeben werde, also:

daß er sich setzt in dem Tempel GOttes, als ein GOtt, und gibt sich für, er seye GOtt. Item im Evangelio Matth. 24. aus dem lebendigen Mund JEsu Christi selbst, daß sich falsche Propheten einfinden werden, und falsche Christi, unter welchen folglich der Principal der besondere Antichrist seyn wird, von dem auch der wahre Christus wird eben darumen gelästert werden. Nun dieses alles hat der hochmüthige Luther sich unterstanden: Erstlich lästert er GOtt, und Christum.

Lutherus In der Kirchen-Postill. f. 117. befilcht er GOtt in das Gebett seiner Anhänger, und spricht: Bittet für unsern HErrn GOtt, und sein Evangelium, daß ihme wohl gehe. Heist diß nicht GOtt gelästert? Tom. 1. gedruckt zu Wittenberg. f. 361. b. nennet er Christum in Lateinischer Sprach einen von denen Propheten prophezeyhten Mörder, Todtschläger, Dieb, GOtts-Lästerer. In seinen Tisch-Reden am 101. Blat spricht er: Christus ist der gröste Sünder, dergleichen auf Erden nie kommen ist. Seynd diß nicht entsetzliche GOtts-Lästerungen. Virus Pichler, pag. mihi 678. in cursu Theol. Polem.

Im ersten Tomo gedruckt zu Wittenberg, am 96. Blat spricht Luther: Ich bin Christus. und im 4. Tomo Witt. am 378. Blat. Ich vermeine, *Luther* sey GOtt. Sehet! also hat sich nun Luther auf gut Antichristisch für GOtt, und Christum aufgeworffen; darbey GOtt, und Christum gelästert, mehr hat der Teufl selbst nicht gethan, beschliesset hierüber der Hoch-gelehrte Hr. P. Pichlerus, aus der Gesellschafft JEsu, bey mir am 681. Blat. Kein Römischer Pabst ist durch gantze mehr, als 1600. Jahr so weit nicht kommen, daß er sich für GOtt, oder Christum aufgeworffen hätte, sondern die Päbste nennen sich ins allgemein die Diener der Diener GOttes, daß aber eure Herrn Prædicanten, und lutherische Lehrer euch vorplappern, der Pabst mache sich zu einem GOtt, und werffe sich über Christum auf darum:

1. Weil er sich einen Statthalter GOttes nennet.
2. Weil man ihm für die Füß niederfallet, und redet knyend mit ihm.

3. Weil

3. Weil er ihm last die Füß küssen.
4. Weil er sich prächtig, und majestätisch tragen lasset.
5. Weil man Leuth gefunden, die den Pabsten ausdrücklich einen GOtt geheissen haben.
6. Weil die Päbstliche Præeminenz Hoch- und Würdigkeit allen Königlichen, und Kayserlichen Gewalt fürgezogen wird.
7. Weil man den Pabsten den Titl der Heiligkeit gibt, ihn nennet den Heiligen, ja Heiligsten Vattern ꝛc. Seynd lauter längst beantwortete Kinder-Bossen, und muß der jenige, der aus diesen urtlen will, der Pabst mache sich zu einem GOtt, oder werffe sich über Christum auf, wohl wenig oder gar kein Hirn im Kopff haben. Wer es nun beantwortet haben will, der lese nur die sechste Predig des Gottseeligen Patris Georgii Scherers aus der Gesellschafft JEsu vom Antichrist; da wird er Antwort genug finden. Diese Predigen aber seynd in dem zweyten Theil seiner Controversien. Ubrigens was soll man dem Pabsten übel nehmen, daß er ihm die Füß von sündigen Menschen küssen lasse ꝛc. hat doch Luther, wie schon oben angemerckt worden, so gar sich rühmen dörffen, daß sich unser liebe Frau die Mutter GOttes, Petrus, und Paulus &c. unter seine Füß werffen wurden, wann sie auf der Welt wären, da er doch ein unberuffener, selbst geloffener falscher Evangelist, und ausgesprungener Mönch ware: der Pabst aber ist ein ordentlich beruffener, Schrifft-mäßiger Statthalter Christi. Folglich, was ihm als Christi Statthalter geschicht, daß geschicht um Christi willen, folglich zu Christi Ehren selbst.

Soll indessen ein, und anderer Pabst nicht gelebt haben, wie es sein Heiliger Amts- und Höchster Beruffs-Stand erfordert, man besehe hiervon R. P. Vitum Pichler in cursu Polem. de capite Ecclesiæ pag. mihi 354. object. 8. &c. so hat er dieses gethan, als ein sündlicher Mensch, nicht aber darum, weil er Pabst, und Statthalter Christi ist, gleichwie der H. Petrus vor Zeiten so gar Christum seinen Meister, und HErrn dreymahl verlaugnet, nicht darumen, weil er ein Apostl, sondern weil er ein forchtsamer, gebrechlicher Mensch ware; so wenig

dann deßwegen das H. Apostl-Amt zu verachten, so wenig ist wegen eines, und andern schlimmen Pabstens das Amt des Römischen Pabstthums zu verkleinern, dann wann der Pabst nach seinem Amt, und Beruff lebet, so handlet er allzeit heilig, und um seines so hohen, ja höchsten Amts, und Gewalts willen an Christi Statt wird ihm der Titl Ihro Heiligkeit gegeben, lebt er diesem nicht gemeß, so ziehet er freylich die entsetzlichste Verantwortung vor GOtt auf sich, daß ist auf seine eigene Person: Sein Amt, sein Beruf, sein Gewalt, sein Christ-Catholische Glaub- und Sitten-Lehr bleibt dannoch, wie vor, und ehe allzeit heilig. Wann man des Martin Luthers Leben; und NB. Lehr leset: wie es unter andern der HErr Pater Vitus Pichler in der Augspurgischen Confession auf die Waag-Schal geleget, in dem anderten Artickl nicht nur beschreibet, sondern auch erweiset; und Hr. Johann Nicolaus Weißlinger in seinem Friß-Vogel, oder Stirb dergestalten aus eigenen Büchern des Luthers darthut, daß ihms kein Prædicant widerlegen kan; so ist gewiß, daß alles böse Leben, so etwann ein, und anderer Pabst solte geführet haben, nicht ein Zehend dargegen seye; und wie kan es anderst seyn, weil des Luthers seine Lehr vom Glauben, und Sitten aus sich selbst jener verderbte Saamen seynd, aus welchen nichts Gutes, sondern lauter Böses erwachsen kan, und muß. Bey unserer Römisch-Catholischen Päbstlichen Lehr kan kein Mensch gottloß, sünd, und lasterhafft seyn, ausser er handlet wider die Lehr. Aber bey des Luthers Lehr ist just das gerade Widerspiel; bey dieser kan keiner fromm, und heilig seyn, wann er nach der Lehr handlet, und wandlet, sondern wann man will fromm seyn, muß man wider des Luthers-Lehr glauben, und leben; wer aber GOtt- und Gewissen-loß seyn will, der lebet nach der Lehr: darum müssen die lutherische Heilige, wann sie recht solche seyn wollen: Gute starcke NB. Sünder seyn, und NB. NB. solche verbleiben. Last mir das wunderliche Heilige seyn, Heilige, über welcher Heiligkeit ja billich die Heyden lachen müssen.

O ihr arme Türcken, und Heyden! last euch doch nur tauffen, und glaubt nur gleich an GOTT, und Christum! es braucht

braucht sonst nichts, ihr mögt gleichwohl leben, wie ihr wolt; Martin Luther verlaubt euchs. Lebt wie das Vieh, Martin Luther verlaubt euchs: wann ihr nur lutherisch glaubet, ausser dem eintzigen Unglaub kan euch (sag nicht ich: sagen nicht wir Catholische, sondern Doctor Luther sagts) keine Sünd verdammen. Es ist nicht vonnöthen, daß ihr Gutes würcket, und das Böse schadet euch nicht; und wann euch gleich die Bibel, GOttes angenohmenes Wort sagt, und befilcht, ihr solet gute Werck thun, so müst, oder därfft ihrs keck im Widerspiel verstehen, ihr solts nicht thun, es sey euch verbotten solches zu thun. Diß sagt, und predigt euch Luther so gut, als seinen Lutheranern. Was nicht in der Schrifft ist, das därfft ihr nicht glauben, sagt euch Luther. Es därff, und kan euch kein Mensch, kein Herrschafft, kein Obrigkeit kein Gewissen machen: kein Kirchen-Gebott därfft ihr nicht hören, (sagt, und predigt euch Luther, und alle lutherische Prædicanten) und wann aber auch in der lutherisch-angenohmenen Bibel hell, und clar etwas geschrieben stehet, und taugt euch nicht, so habt ihrs nicht zu achten; was euch nicht anständig ist, könnt ihr gleichsowohl zu glauben, oder zu thun unterlassen, als obs nicht darinn geschrieben wär (Also lehret euch die beständige, ordentliche, unveränderte, und unveränderliche Praxis Luthers, und aller seiner Lutheraner; wie aus so vielen Stellen ihrer eigenen Schrifft in dieser langwürigen Predig erwiesen worden) Ihr habt nichts zu glauben, noch zu thun, als was euch euer eigener verderbter Sinn eingibet; was euch selbst gelustet, und eurer Meynung nach für recht gedunckt; sehet nur so viel, daß ihr etwann aus der Schrifft ein Textl erwischet, welches weniast dem äusserlichen Schein, und Buchstaben nach ein Aeuglein darzu zeiget, und sich endlich bey den Haaren darzu ziehen lasset. Kopff, und Füß lasset aus, dann ihr müst bey leib nicht darzu setzen das jenige, was vor, und nach stehet, sonst möcht der Fuchs sich offenbahren: Wider die Papisten muß man sich nur mit Trümmer aus der Schrifft behelffen: Lernet nur tapffer Sprüch auswendig, damit ihr bochen, und schreyen könnt: Schrifft, Schrifft! Bibel, Bibel!

wann

wann gleich nichts wenigers im lutherischen Glauben ist, als ihr eigene Bibel ꝛc. ꝛc.

Auf solche weiß kunten ja die Türcken, und Heyden nichts leichters seyn, als lutherische Heilige, wann sie nur dem eintzigen Tauff, und den Glauben an GOtt, und Christum mit der lutherischen Bibel annehmeten, die Türcken forderist, dann sie glauben an GOtt ohne dem. Und die Heyden kunten auch im würcklichen Lutherthum aus der Bibel selbsten endlich GOtt wieder verlaugnen, zu Atheisten werden, und doch lutherisch bleiben, dann sie kunten sagen: Wir halten uns an die Schrifft, an die Bibel, in dieser steht hell, und clar geschrieben in dem 13. Psalm Non est Deus. Es ist kein GOtt. Allein die drey vorherstehende Wort müssen sie auslassen: der Thorrechte sagt: Es ist kein GOtt, sonst kunte ihr Rechtfertigung nicht heraus kommen. Zwar, was hat man sich an obige Wort zu binden; zeigt doch die clare Bibel denen Herrn Lutheranern selbsten mit ihren Emigranten, daß sie keinen GOtt haben: Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt. Nun seynd die Emigranten Schaar-weiß in so viel tausend Köpffen zu ihnen übergetretten, und bleiben nicht, so wenig nemlich, als andere Lutheraner, in der Lehr Christi, wie ich sie unwidersprechlich aus ihrer eigenen Bibel überwiesen, so haben sie dann laut ihrer eigenen Bibel keinen GOtt: Ob sie sich schon mit Schreyen, und Singen beständig, doch vergeblich GOttes und Christi rühmen.

Pſal. 13.

Sehet nun ihr armseelige Emigranten! was für einen schönen Glauben habt ihr angenohmen, da ihr von dem Catholischen abgetretten. Es wäre zwar dißfahls ein vergiftes Kleid von einerley Tuch, ob ihr Lutherisch worden, oder ob ihr Calvinisch, Zwinglisch, Wiedertaufferisch, Quackerisch, Pietistisch, Manichæisch, oder Arianisch worden wäret, dann auser der wahren Lehr Christi in seiner eintzig seeligmachenden Christ-Catholischen Römischen Kirchen ist alle Seeligkeit vergeben.

Alle Prædicanten, Pastores, Professores, und Lehrer auser der Catholischen Kirch: sie mögen Lutherisch, Calvinisch,

Zwing-

Zwinglisch, Widertaufferisch, oder was Orten, und Sorten von Ketzereyen seyn; weil sie sich alle mit der Schrifft broglen, und ein jeder seinen Glauben aus der Bibel probiren will, seynd falsche Lehrer, und machen euch Armen umsonst, vergeblich: ja ewig verdammlich einen blauen Dunst für die Augen: wann sie euch in dem Irrthum zu erhalten, oder darinnen zu leiten vorgeben: als hielten sie sich an die Bibel, an die Schrifft, an das Wort GOttes. Ich hab das clare Widerspiel durch diese lang-würrige eure eigene Bibel-Predig erwiesen, und mithin gezeigt: daß euch bejammerens-würdigen Emigranten euer eigene Lutherische Bibel (die ihr in so hohen Ehren haltet, mit denen ihr in Händen, mit euren Kindern aber auf Rücken, und Armen, laut Historischen Nachrichten, bejammerens-würdig in Harburg eingezogen, oder mit denen ihr auch anderwärtig seyd vermeinter massen so hochschätzbahr beschencket worden) die Schwerder, und Dolch eures Seelen-Mords seyn; wordurch ihr euch, und eure arme Kinder dem ewigen unglückseeligen Todt überlifferet. Dann wann ihr in euren Biblen glaubet daß: was darinnen verfälscht, oder mit wahren Verstand nicht begrieffen ist, so glaubt ihr ja falsch, und nehmet die Unwarheit für Wort GOttes an. Glaubt ihr aber auch das nicht: was so wahr, als clar in eurer Bibel, durch diese Predig vielfältig angezogener massen, enthalten ist: so glaubt ihr ja eurer eigenen Bibel zugegen wiederum falsch; mithin ermordet ihr eure, und eurer Kinder Seelen durch euer eigene Bibel, als Leut ohne GOtt, zu welcher euch eure eigene Schrifft machet. Das heisset nun vermög Nachrichten: ihr seyd einfältige aber getreue Zeugen der Warheit, ꝛc.

Jetzt bitt ich euch, und alle Herrn Lutheraner, ja alle auch andere Un-Catholische um Christi willen! eröffnet doch die verblendte Augen, und stecket dermahlen wenigst euer eigene Bibel-Schrifft zur Erkanntnuß eures Irrthums für die Brillen an. Thut ihr einmahl nur dieses: so gibt sich das übrige von selbsten.

Ihr Herrn Prædicanten, und Pastores, ihr seyd Führer,

und Weegweiser eurer untergebenen Un-Catholischen armen Schäflen, gedencket doch, was der theure Wehrt des vergossenen Bluts JEsu Christi sey, dessen ihr euch mit samt dem eurigen so muthwillig verlustiget machet!

So vermöglich ist es: daß euch nicht so gar durch eure eigene Bibel der Irrthum eures Glaubens, und die Warheit der Christ-Catholischen Lehr vor Augen schwebe, wann ihr mit wahren gründlichen Gemüth der Warheit nachstreben wollet, als unmöglich es ist: bey heller Sonnen nicht sehen, daß es Tag seye, wann man nicht selbst boßhafft, und muthwilliger Weiß die Augen will beschlossen halten.

Entgegen auch ihr Lutherische, und allenthalben alle andere Un-Catholische Schäfl, denen GOtt einen genugsamen Vernunfft gegeben, als unglaublich es ist: daß ein sehendes, gesundes Schäfl die Hobel- oder Saag-Schaiden in ihrer natürlichen Phantasey nicht solte von dem grünen frischen Graß unterscheiden, so unglaublich ist es, daß ihr nicht sollet die falsche Lehren von denen wahren unterscheiden können durch euren Vernunfft; wann ihr nach dem rechten Grund eurer eigenen Bibel trachten, und nicht selbst gern Lugen für Warheit hören wollet. Dieser rechte Grund aber zur Christlichen Warheit aus eurer eigenen Bibel müssen seyn die clare Text von der wahr-Christlichen Kirchen, und von dem geschriebenen, und ungeschriebenen Wort GOttes: die ich oben angeführet unter I. und III. Num. fasset ihr dieses wohl, und mit rechten Eyfer der Warheit in euer Hertz: so wird sich nachmahlen alles anderes weisen, was in euerer Bibel, und in eurer Glaubens-Bekanntnuß weiß, und schwartz, grün, und dürr, wahr, und falsch ist.

Nun beschliesse ich endlichen diese lang-würrige Bibel-Predig, und gib euch eben zum Beschluß nichts anderes, als noch einen ernsthafften Auszug aus eurer eigenen Bibel: der so wohl euch Lutherisch, und anderen Un-Catholischen verderbten Schaafen: dahero insonderheit denen armen bejammerens-würdigen Emigranten; als euren, und ihren Pastoren, Lehrern, und Prædicanten die theure Warheit mit Betrohung

trohung des ewigen Untergangs zur Bekehrung prediget, dieser Auszug aber ist aus dem Propheten Ezechiel am 13. cap. und lautet

Zum Beschluß also:

"Es HErrn Wort geschah zu mir, und sprach: Du Men- Ezech. 13
"schen Kind! weissage wider die Propheten Israel! und
"sprich zu denen, so aus ihren eigenen Hertzen weissagen: Hö-
"ret des HErrn Wort! so spricht der HErr: Wehe den tol-
"len Propheten, die ihren eigen Geist folgen, und haben doch
"nicht Gesichte. O Israel! deine Propheten seynd, wie die
"Füchs in der Wüsten, sie tretten nicht für die Lucken, und
"machen sich nicht zur Hirten für das Hauß Israel, und stehen
"nicht im Streit am Tag des HErrn. Ihr Gesicht ist nichts,
"und ihr Weissagen ist eytel Lugen. Sie sprechen: Der HErr
"hat es gesagt, so sie doch der HErr nicht gesandt hat, und
"mühen sich, daß sie ihr Ding erhalten. Ist es nicht also:
"daß euer Gesicht ist nichts, und euer Weissagen ist eytel Lu-
"gen, und sprechet doch: Der HErr hat es geredt, so ich es
"doch nicht geredt habe.

"Darum spricht der HErr HErr also: Weil ihr das
"prediget, da nichts aus wird, und Lugen weissaget, so will
"ich an euch, spricht der HErr HErr ... Sie sollen in der
"Versammlung meines Volcks nicht seyn, und in die Zahl des
"Hausses Israels nicht geschrieben werden, noch ins Land Israel
"kommen, und ihr sollt erfahren, daß ich der HErr HErr
"bin, darum, daß sie mein Volck verführen, und sagen Friede,
"da doch kein Friede ist. Das Volck bauet die Wand, so tün-
"chen sie dieselben mit losen Kalch. Sprich zu den Tünchern,
"die mit losen Kalch tünchen, daß abfallen wird, dann es wird
"ein Platz-Regen kommen, und werden grosse Hagel kommen,
"die es fehlen, und ein Wind-Würbel wird es zerreissen,
"siehe: so wird die Wand einfallen; was gilt es, dann wird
"man zu euch sagen, wo ist nun das Getünchte, daß ihr ge-
"tüncht habt.

"So spricht der HErr HErr: Ich will einen Wind Wür-
"bel reissen lassen in meinem Grimm, und einen Platz Regen
"in meinem Zorn, und grosse Hagel-Stein im Grimm, die
"sollen alles umstossen. Also will ich die Wand umwerffen,
"die ihr mit losen Kalch betünchet habt, und will ste zu Boden
"stossen, daß man ihren Grund sehen soll, daß sie da lige,
"und ihr solt darinnen auch umkommen, und erfahren, daß
"ich der HErr seye. ⁂ Wehe euch, die ihr Küssen machet
"den Leuten unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern,
"beyde Jungen, und Alten, die Seelen zu fahen. Wann
"ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck, ver-
"heisset ihr denselben das Leben, und entheiliget mich in mei-
"nem Volck um einer Hand-voll Gersten, und bissen Brods
"willen, damit daß ihr die Seelen zum Todt verurtheilet, die
"doch nicht solten sterben, und urtheilet die zum Leben, die
"doch nicht leben solten, durch euer Lügen unter meinem
"Volck, welches gern Lügen höret, ꝛc.

Hier habt ihr nun zum Beschluß ihr arme verführte Schäfl mit samt euren verführerischen Hirten ein so natürliches Contrafait; eine so genaue Abbildung eurer falsch-glaubigen Hertzen, und Gesichter, daß ein Kunstreichister Mahler nicht ähnlicher euch entwerffen kunte, aus eurer eigenen Lutherischen Bibel, haltet ihr nun eure Bibel für das reine Wort GOttes: so spieglet euch daran, und nehmet die scharffe Betrohungen in Acht, kehret euch zum Gebau, daß Christus hat auf den Felsen gebauet: welches die Porten der Höllen nicht überwältigen, weniger Blitz, Donner, Hagl, Platz-Regen, und Würbel-Wind umstossen können: zu der heiligen allgemeinen, Christ-Catholischen Römischen Kirchen: die ihr bißhero geflohen, und verfolget: sonst wird euer, mit losen Ketzer-Kalch getünchte Wand zusammen fallen, und auch alle auf ewig zu Todt schlagen. Euer eigene Schrifft, und Bibel sagt es: die unserige sagt es der Substanz nach auch: Merckt euch es, und bekehret euch. Ich bitte euch durch JESUM Christum, Amen.

Die

Die Siebenzehende Predig.

Welche vorstellet den unverantwortlichen Schaden / welchen denen armen Emigranten / und anderen ihren verführten Glaubens-Genossenen zugefüget wird durch ihre falsche Lehr-Schmeichler / eitle / vergebene / Lutherische Trost-Prediger / als Dienern nicht des Worts GOttes / sondern des Fleisch-Geistes. Von welchen Trost-Predigen unter tausend Zähern / und Thränen der anwesenden Lutheraner die Regenspurgische Historische Nachrichten so viel Schein-heiliges Weesen: aber leider GOtt! nur eine Glory über ihr eigenes Verderben machen.

Weissage wider sie, und sprich, so spricht der HErr HErr: Wehe euch, die ihr Küssen machet denen Leuthen unter die Arme, und Pfülle zu den Häuptern, beyde, Jungen, und Alten, die Seelen zu fahen. Lutherische Bibel: Hesekiel am 13. cap. 18. 19. Vers.

AA.

ICh habe aus, und in meinen biß hieher verfasten Alt-Evangelischen Zeit- und Neu-Evangelischen Zeitungs-Predigen gantz handgreiflich, und unwidersprechlich dargethan, auch so gar aus des Luthers seiner eigenen Bibel erwiesen, daß das Lutherische Evangelium, die Lutherisch Evangelische Kirch, das Lutherisch Evangelische Glaubens-Weesen eine lautere Verwirrung, ein selbst eigener Widerspruch, dahero so gar ihr eigene Lutherische Bibel (man betrachte selbe noch theils unzahlbar verfälschten, oder auch zum Theil noch unverfälschten Stellen, und Texten) selbsten das Mord-Pfeil aller Lutherisch-verstockten Seelen zum ewigen Verderben seye, weil ihr eigene Bibel wider sie, gleichwie sie auch wider ihre eigene Bibel selbsten seynd. Alles, was darinnen wahr, und clar ist: nehmen sie

für finster, oder gar: als ob es nicht geschrieben wär; entgegen alles, was Tumper, nehmen sie für helles Licht nach ihrer blossen Phantastischen eigenen Hirn-Gespunst, und Ausleg, machen mithin aus dem Tag die Nacht, und aus der Nacht den Tag, die Warheit tractiren sie wie Lugen, die Lugen aber in ihren verfälschten Bibel-Stellen für guldene Warheiten, und spielen also mit ihrer eigenen Biblen wie der Fuchs mit der Henne, wie die Buben mit dem Ballen: da es immer heist Schrifft, Schrifft: Bibel, Bibel! und wird doch in ihrer falschen Lehr weder die Catholische, weder ihr eigene beobachtet. Alles, was sie zu Handhabung ihrer falschen Lehren, und zu vermeinter Abthöttung der Catholischen aus der Bibel anziehen, seynd entweder offen- oder unlaugbar von Luthero verfälschte Text, oder aus dem zwar unverfälschten nur heraus-gezogene, durch ihre eigene Hirn-Arbeit bey denen Haaren auf ihren Sinn gedehnte, oder gar an Händ, und Füssen mit Auslassung des Vor- und Nachgangs zerstimmelte Bibel-Trümmer, also, daß ihr gantzes Werck in lauter Wörtern, und zusammen geflickten Abschrettlen bestehet, welche in der Substanz aus ihren gantzen, so Zeitungs-berühmten, neu-Evangelischen Lutherischen Schrift- und Biblischen Glaubens-Tand endlich nichts anders heraus bringen, als einen von unterschiedlichen abgeschnitzen, und abgeschrettleten Schein-färbigen, in der Sach selbst nichts für sie heissenden Schrifft-Wörtern zusammen gestückten Fleckl-Teppich, der auswendig voller Absätz, inwendig aber voller Nähten ist, oder ein Kinder-schullerisches Nahmen-Büchel, in welchen die unterschiedlich-vermischte Buchstaben nur allerley Sylben: die zusammen gesetzte Sylben nur allerley Wort, die nacheinander, auf-einander, neben einander, oder untereinander unterschiedlich gesetzte Wort aber kein eintzige Red zusammen machen: seynd also die Schrifft-Wort, und Schrifft-Text: so die arme Lutheraner, ihre falsche Lehren zu behaupten für sich, und unsere Catholische Lehren zu vernichten, ihren verderbten Sinn nach, wider uns anführen, so wenig für sie, und wider uns, dem gescheiden Verstand nach: als im Nahmen- oder ABC-

Büchel die Wort: *Barbara*, und *Bernhard*, Bischoff, und Bolster. Ja es gehen ihre wider unsere Catholische Glaubens- und Sitten-Lehren angeführte Bibel-Text mit ihrer Haar-gezogenen Ausleg zusammen, wie im gleich-ermeldten ABC-Büchel über dem Buchstaben M. die Wort: *Matthias*, Messer-Schmid, Milch-Supp, Mohrenland, und Muscatnuß. Verlangen sie die Prob: so will ich ihnens auf ihr Begehren gar gern geben. Die geflochtene ABC-Stimmen: Gschnäbelt, Gschnitzt, Gschmogen, Gschmitzt, Gsprengt, Gspreckelter-Hann, Gschossen, Gstreckt, Gschmaltzen, Zhauen, Zrissen, Ztrennt. Schicken sich endlich noch zum besten darzu?

Meine liebe Herrn Lutheraner, denen etwann diese meine Zeitungs-Predigen zu Handen kommen möchten: ich bitte euch, nehmet diese obgeschriebene Wort aus dem Nahmen-Büchel unserer Catholischen Ober Oesterreichischen Schuller-Kindern nicht als Schmäh-Wörter wider eure Persohnen auf, die ich ausser der Glaubens-Gemeinschafft einmahl, wie allezeit gantz Christlich liebe, nach aller Stands-Gebühr auch ehre, und venerire; sondern nehmet sie an, als gantz ernstliche, mit allem Grund erweißliche Christliche Warheits-Wort über euren Unwahr-Evangelischen Glauben, oder wahr Un-Evangelischen Irrthum.

Euer eintziges Singen, und Betten macht endlich eurer vermeinten Evangelischen Religion ein glantzendes Anstrich-Färbl vor jenem, die den Grund des Glaubens nicht verstehen: sondern vermeinen, GOtt loben, und preisen seye eben so viel, als recht glauben. Die ihnen fälschlich einbilden: schön betten (wenigst ihrem Schein, und Fleisch-Geist nach) sey eben nichts anders, als recht glauben, und recht glauben eben nichts mehrers, als schön singen. Allein, was hilfft dieses? es betten, es singen, es loben, preisen GOtt, und Christum ja auch alle andere von euch abgetrennte Glaubens-Secten als Zwinglianer, Calvinisten, Widertauffer, ꝛc. deren Glauben ihr doch niemahls billichet; sondern allezeit als Ketzerisch selbsten verwerffet. Da heist es bey GOtt zu einem, wie zum

ande-

Matth. 15 anderen Theil: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinem Leftzen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Wie Christus aus Esaia denen Pharisæern vorgeworffen. Matth. am 15. cap.

Ohne Glaub ist unmöglich, daß man GOtt gefalle: wisset ihr selbst aus dem Heiligen Paulo zum Hebræern am 11. cap. Folglich ist ohne wahr-glaubigen Hertzen weder Betten, noch Singen, weder GOtt loben, noch GOtt preisen bey GOtt und Christo angesehen.

Wie könt ihr nun aber in eurem Leib ein wahr-Christ-glaubiges Hertz haben, wann ihr mit unpartheylichen Gemüth betrachten wollet, was euch so viel herrliche treu-meinende Catholische Controverlisten vom Grund aus, Weiß, und Schwartz von einander zu erkennen, unabläßlich an die Hand geben, ja wann ihr auch nicht mehr, als nur mit recht aufrichtigen Hertzen meine drey-vorstehende einfältig-gutvermeinte Bibel-Predigen lesen, und durchgehen soltet. Ihr müsset ja hieraus handgreiflich abnehmen, daß euer so theuer gehaltenes, Evangelisch-vermeintes Lutherthum nichts anderst seye: als = = was = = ?

Ein Geschier-voller Unwarheiten unter dem Deckl des nur vermeinten, und doch nie erwiesenen Evangelii.

Ein verstellter heimlicher Wolff unter zusammen geflickten Schaaf-Häutlein der mißbrauchten Schrifft-Texten.

Ein Meychelmörderische Apothecken, welche das Arsenische Gift für lauter Zucker: das Ketzerische Schlangen-Fett für Himmlischen Theriac verkauffet.

Eine verborgene Babylonische Gefängnuß unter dem fliegenden Zettl mit lauter guldenen Buchstaben: Evangelische Gewissens-Freyheit.

Eine Mörderische Zeitungs-Fama, die lauter Lügen für Warheit, Widersprechungen für Schrifft, und Bibel, und lauter falsche Bibeln für das reine Wort GOttes ausblaset.

Ein Ungestimmigkeit der Meers Wellen: die ihre eigene Schand des Widerspruchs ausschaumen, und durch ihre eigene Bibeln sich beschämen.

Ein

Ein Phantastisches Firmament, oder Lufft-Himmel, mit lauter Irr-Sternen, welchen das Ungewitter der Finsternuß behalten ist in Ewigkeit, wie der Heil. Apostl Judas in seiner Send-Schreiben verzeichnet. Und wundert mich dahero nichts mehrers, als daß ihr so vielfältig gescheide, und vernünfftige Leut, allen diesen ungeachtet, nichts destoweniger von euren Prædicanten, und Pastoren euch beständig last das vergiffte Zucker-Hälml streichen, bey so hand-greifflichen Irr-Weeg eurer falschen, verderblichen, Seelen-mörderischen Glaubens-Lehren (welches zwar eben von allen andern un-Catholischen Spalt-Christen zu verstehen ist) unter dem so gezwungenen Schein einer wahren Christlichen Religion lauter süsse, Hönig-süsse, Zucker-süsse Trost-Predigen machen, die aus euren Augen lauter süsse Zäher, und Thränen, wie das fliessende Manna treiben, aber wehe euch! die ihr solche Prediger und Ohren-Melcker, solche verderbliche Küssen- und Polster-Lehrer selbst suchet, und gern anhöret, wehe aber auch um so mehr denen, die solche eitle, und verderbliche Prædicanten abgeben: Ihr eigene Bibel trohet ihnen im Buch Hezechielis am 13. cap. 18. 19. v. Wehe euch! die ihr Küssen machet denen Leuten unter die Arm, und Pfülle unter den Häuptern, beyde, Jungen, und Alten die Seelen zu fahen. Ezech. 13.

Von solchen Seelen-mörderischen Trost- und Zucker-Predigern proglen und prallen eure Lutherische Regenspurgische Historische Nachrichten an vielen Blättern des verflossenen 1732sten Jahrs, dergleichen, über haupt zu finden: am 73. 94. 302. 318. 319. 334. 367. 702ten Blat. Lasset uns hiervon insonderheit handlen, und hören, was es dann für Trost, und Evangelische Hertzens-Bewegungen abgebe. Darbey aber die Warheit von der Unwarheit unterscheiden lehren.

I.

Zu Augspurg, laut Nachrichten am 94. Blat, wird denen Saltzburgischen Emigranten im Lazareth eine Trost-Predig gemacht. Von wem handlet sie? Ach frage man nicht; es ist Nachrichten pag. 318. 319. 334. 336. &c.

der Neue Jahrs-Tag, mithin wird ihnen der süsse Namen JESUS zum Grund gelegt; wie er bey selbstigen Begebenheit anzusehen, und anzuwenden seye aus dem Evangelio. Des andern Tags allda wiederumen eine aus der Apostl-Geschicht. Cap. 8. v. 26. biß 39. gehalten, und nach Anleitung der Geschicht von dem Cammerer der Königin Candacis in Mohren-Land deutlich (schreibt Herr Nachrichts-Verfasser) gewisen, was GOtt für ein Wohlgefallen habe an denen, die den rechten GOtts-Dienst suchen, folglich, was der rechte GOtts-Dienst seye? (verstehe dem lutherischen Eigen Sinn nach) wo er angetroffen werde? woraus man ihn lerne, und wie man darzu komme? wie man immer darinnen fester werden müsse? was dieser GOtts-Dienst für Leut mache? und besonders, woraus man das Wohlgefallen GOttes erkenne? Nemlich ihrer verderbten eigensinnigen lutherischen Meinung nach, weils ein lutherischer Prædicant ware, dann wärs ein Calvinischer gewesen, so hätte ers auf seinen Calvinischen Irrglaub also ausgelegt, ein Quackerischer auf seinen Quackerischen, ein Zwinglianer auf seinen Zwinglischen, ein Wiedertauffer auf seinen Wiedertaufferischen, ein Arianer auf seinen Arianischen, und ein anderer Ketzer auf seinen anderen Ketzer-Glaub: dann weil ein jegliche Ketzer-Secť, oder Spalt, glaubt, die Schrifft stehe für sie, und sie habe folglich das wahre Wort GOttes, so kan solche Trost-Predigen, die die lutherische Herrn Pastores, und Prædicanten ihren Lutheranern, und dermahlen in specie denen Saltzburgischen Emigranten gemacht, ein jeder Secten-Schmid, oder Spalt-Prædicant für seine besondere Spalt-Gemein vorstellen, braucht nichts anders, als daß er die Glaubens-Lehr verkehre; den Schrifft-Hobl dem lutherischen Prædicanten aus der Hand nehme, und nach seinem Zwinglischen, Calvinischen, Quackerischen, Wiedertaufferischen Holtz applicire, oder anschlage: Wann die H. Schrifft nicht so langmüthig, so sanfftmüthig, und so gedultig wäre, daß sie sich von einem jedwelchen Ketzer nach seinem Gefallen trähen, dehnen, schneiten, und hoblen liesse, gleich dem sanfft-

mü-

müthigen geduldigen Lämmlein GOttes Christo selbsten, der alle boßhafte Sünder an ihme hat metzgern, und schinden lassen; so kunte kein Ketzer jemahlen auf einen Fuß kommen, sie müsten, als ein höllische Brut alle in denen Ayren verderben: Ich will mich weiters in diesen nicht mehr aufhalten, sondern nur so viel durch alles dieses sagen: daß ins gemein zu reden, die arme verführte Saltzburgische Emigranten aus obgemeldter Trost-Predig, oder aus allen andern überhaupt, so ihnen die lutherische Prædicanten so Zäher, und Thränen-reich gemacht; für die Warheit ihres angenohmenen wahr-vermeinten Lutherisch-Evangelischen Spalt-Glaubens keinen eintzigen, auch nur Haar-kleinen Behelf zu nehmen haben. Hätten sie sich statt der Augspurgischen Confession zu der Reformirten, oder Calvinischen Lehr bekennet, so hätte ihnen halt eben ein solche Trost-Predig ein Calvinischer Meister gethan, und den recht vermeinten GOtts-Dienst-Wohlgefallen GOttes, süssen Namen JESUS ꝛc. auf seine Calvinische Weiß ausgelegt, und also von andern fort. Seynd also diese Trost-Predigen nichts anders, als höllische Schmeichlereyen, mit denen man euch durch Mißbrauch der Schrifft den Fleisch-Geist kützlet; höllisches Hönig, mit dem man euch durch üble Anwendung des süssen Worts GOttes tödtlich vergifftet. Eure bewegliche Menschen-Sinn, und Hertzen verzuckert, daß ihr gantz mit süsser Lust dem heimlich gelegten Fahl eures ewigen Verderbens zugehet. Wie dann nach Anzeig der Nachrichten gar nicht zu beschreiben seyn solle: "Mit was für Auf-"merckſamkeit beyden obgemeldten Predigten die Saltzburger "(in das süsse Gifft nemlich gantz verzuckt) da gestan-"den, und was dardurch nicht allein bey ihnen, sondern auch "denen Innwohnern der Stadt Augspurg, welche beyde mah-"len, theils in den Zimmern des Lazarets, theils ausser denen-"selben unter freyen Himmel sich hauffenweiß eingefunden, vor "grosse Bewegung entstanden, da viel tausend Thränen dar-"bey vergossen worden.

O ihr beweinens-würdige Thränen, wie übel werdet ihr angewendet, über euch selbsten solte man weinen, weil ihr aus

lauter, GOtt widerwärtigen, Fleisch-Trost hervor quället, und die wahre GOtts-gefällige Seelen-Thränen einer Evangelischen Buß, und Bekehrung ersticket: Wehe jenen falschen Lehrern, und Fleisch-Predigern, die euch erwecket, weil sie zum Verderben so vieller Seelen durch lauter Trost-Gifft euch herfür locken, diese Trost-Predigen seynd verderbliche Bölster, und Haupt-Küsse, die man durch falschen GOttes Dienst dem Fleisch unterleget, damit es süß darüber mit samt ihren Fleisch-Geist einschlaffe; die arme Seel aber in die Band gelegt werde. Wehe euch! ihr Flaum-fedrige Bolster-Prediger; die ihr weibische Zeug für GOttes Wort gebrauchet, die arme Seelen zu verführen! Weissage wider sie, sagt euer
Ezech. 13 eigene Bibel Hesekielis am 13. cap. 18. und 19. Vers. Weissage wider sie, und sprich: so spricht der HErr HErr, wehe euch! die ihr Küssen machet denen Leuten unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern, beyde, Jungen, und Alten, die Seelen zu fahen.

Arme verblendte Emigranten! und alle andere lutherische Glaubens-Verwandte mit ihnen: Wie könnt ihr euch einen wahren GOttes Dienst ohne dem wahren Glauben einbilden! Elende Prediger! wie könnt ihr euren lutherischen Seelen einen wahren, wohlgefälligen GOtts-Dienst an euren Lutherthum vorstehen, die ihr Leut seyd ohne wahren Glauben, ohne welchen doch unmöglich ist GOtt zu gefallen. Euer, und eurer lutherischen Schaafen, mithin auch angenohmener Saltzburgischer Emigranten-Glaub bestehet in der Augspurgischen Confession, und in eurer Bibel. Dieser Augspurgischen Confession aber, und eurer eigenen Bibel widerstrebt ihr selbst, wie ich in meinen Bibel-Predigen clar erwisen. Ja noch, und wiederum zum verderblichen Uberfluß widerstrebet eure eigene Bibel so gar eurer Augspurgischen Confession selbsten, weil sie Lugen für Warheit lehret, wie ich in meiner zehenden Predig unwidersprechlich, und mit vielen Proben erwiesen. Was habt ihr dann für einen Glauben, und folgsam, was für einen wahren GOtts-Dienst? Höret nur das Urtheil eurer eigenen Bibel über euer Lügen-volles, Augspurgi-

sches

sches Confession-Werck, und folglich über euch selbst; weil ihr solche Lugen wider die Catholische Kirchen, und die Falschheit eure selbst eigene Lehren beständig prediget, und predigen müsset.

In Sprüchen Salomonis am 29. cap. 12. Vers findet ihr diese Wort: Ein Herr, der zu Lugen Lust hat; dessen Diener *NB.* seynd alle gottloß. Ihr Herrn Prædicanten, die Augspurgische Confession euer Herr, oder eure Frau, wie ihrs nennen wolt, hat Lust zu Lugen, und lüget schon, als lang sie lebt; wann sie doch noch ein Leben hat, so seyd dann ihr, als ihre Diener gottloß, wo ist nun euer, und ihr, und aller der eurigen, und ihrigen wahrer GOtts-Dienst? Prov. 29.

Im Evangelio Joannis am 8. cap. 44. Vers sagt euer eigene Bibel, daß Christus der HErr den Teufl nicht nur einen Lugner, sondern so gar einen Vattern der Lugen nennet: Er ist ein Lugner, und ein Vatter derselbigen. Euer Augspurgische Confession ist mit lauter Lugen gefüllet; wie ich euch in meiner obgemeldten Predig erwiesen: und welche ihr bey R. P. Vito Pichler in cursu Polem. dritter Edition am 795. Blat. Item im Evangelischen Post-Hörnlein, oder Theologischen Widerlegung der Seckendorffischen Lutherthums-Histori bey R. P. Æmiliano Naisl in vielen Blättern werdet zu finden haben; schlagt nur das Register über die Wort: Lugen der Augspurgischen *Confession* auf. Nun sagt mir ihr Herrn lutherische Trost-Prediger! wer ist der Vatter eurer ex essentia verlogenen Augspurgischen Confession? folglich auch eurer ex essentia der Augspurgischen Confession verlogenen Trost-Predigen. . . ? Euer eigene Bibel sagt: der Teufel. Was wolt ihr nun euren armseeligen verführten Schaafen, und in specie denen armen abgehunckenen Saltzburgischen Emigranten aus eurer Augspurgischen Confession, und aus euren eigensinnigen lutherischen Hirn-Rädl für einen wahren, GOttsgefälligen GOtts-Dienst machen; oder soll sich wohl bey euch Christus die ewige Warheit, und der Teufl als Vatter der Lugen in einer Kirch, in einem Chor, in einer Capellen mit einander vertragen. Sehet, euer eigene Bibel ist darwider, Joan. 8.

dann in der anderten Send-Schreiben zu denen Corinthern
2. Cor. 6. am 6. cap. 14. und 15. vers. fragt der H. Paulus: Was hat das Licht für ein Gemeinschafft mit der Finsternus? wie stimmet Christus mit *Belial*. Gebt Antwort.

In Sprüchen Salomonis am 6. cap. 16. 17. ꝛc. Vers. sagt
Prov. 6. eure Bibel: Sechs Stuck hasset der HErr ꝛc. // // Als hohe Augen, falsche Zungen, Händ, die unschuldig Blut vergiessen, Hertz, das mit bösen Tücken umgehet, Füß, die behende seynd, Schaden zu thun. NB. Falschen Zeug, der frech Lugen redet. Ihr Herrn Prædicanten, ihr müst beständig freche Zeugen eurer verlogenen Confession abgeben, und also stäts freche Lugen reden, wann aber die Lugen, und Lugen-Prediger von GOtt verhast seyn, wo ist dann ihr GOttsgefälliger wahrer GOtts-Dienst; wann sie sich niemahls bekehren, zum lügen niemahls aufhören. Verzeyhet mir meine Herrn Pastores; daß ich immer nur mit dem wilden Wort Lugen, und Lugner wider euch gehe, und nicht wenigst des in etwas manierlicher, und höflicher klingenden Wörtls Unwarheit; Redner der Unwarheit, Prediger der Unwarheit ꝛc. mich aus Pollicey gebrauche: ich wolte es gantz gern thun: allein wär es mir billich auszustellen; wann ich manierlicher seyn wolte, als euer eigenes Schrifft- und Bibel-Wort mir in die Feder gibt.

In gleich ermeldten Sprüchen Slaomonis am 12. cap. 22.
Prov. 12. Vers. sagt euer eigene Bibel: Falsche Mäuller seynd dem HErrn ein Greul, die aber treulich handlen, gefallen ihm wohl.

In der Offenbahrung Joannis am 21. cap. 26. Vers sagt euer eigene Bibel: Daß die jenige, die da Greul, und Lugen thun, nicht hinein gehen werden in die Himmlische Stadt Jerusalem, sondern, daß laut eben dieses Capitels am 8. Vers:
Joan. 21. allen Lugnern ihr Theil seyn wird in dem Pful, der mit Feuer, und Schwefl brennet, welches ist der andere Todt.

Jetzt bitt ich euch um GOttes willen, alle liebe Herrn Pastores und Prædicanten! mit all euren Augspurgischen Confessions-Verwandten, seyen sie, wer, und was Orts sie wollen:

len: Saltzburger, oder Augspurger ꝛc. Emigranten, Immigranten, Transmigranten ꝛc. wie mans nennen soll, oder kan. Ihr habt euch verpflichtet zu der NB. unveränderlichen Augspurgischen Confession. Diese lügt beständig, so lang ihr die Lugen in ihr nicht ausstreichet, thut ihr dieses; so ist euer Confession nicht unveränderlich, sondern eben darum schon auf euer eigenes offenes Zeugnuß geändert; mithin Schab ab: nicht mehr die alte, sondern eine neue (die sie zwar in der Sach selbst ohne dem beständig ist) verändert ihrs aber nicht, so müst ihr entweder euch selbst ändern, und darvon abfallen, oder ihr müst beständig, unumgänglich, unverhinderlich biß an euer letztes End, biß in den Todt hinein mit ihr Lugen predigen, Lugen lehren, und Lugen glauben; folglich, wann ihr auf sie sterben wollet, mit Lugen sterben. Ihr Herrn: jetzt sagt mir! wo quartirt euch eure Augspurgische unveränderliche Confession nach dem Todt ein? in Himel nicht; dann euer eigene Bibel sagt: daß keiner, der Lugen thut, zum Himel ein kan, sondern sie quartirt euch ein in den Pful, der mit Feuer, und Schwefl brennet; welches ist der andere Todt, nemlich die Höll (Kein Fegfeur glaubt ihr ohne dem nicht) Das sagt euch eure eigene Bibel: glaubt ihr dieses nicht, so macht ihr auch wiederumen euer eigene Schrifft, und Bibel zu Lugen. O Elend! O Jammer! ihr armseelige lutherische Schäfl! wo ist euer GOtts-gefälliger GOtts-Dienst? Ihr arme lutherische, elende Trost-Küssen- und Bolster Prediger! wo ist die Warheit eurer Trost- und Bolster-Lehr? die Warheit eures so eyferig gepredigten, mit so vielen grossen Bewegungen eurer lutherischen Augspurger- und Saltzburgischen Emigranten angehörter, und mit tausendfältigen Zähern so tief zu Hertzen genohmenen, lutherischen GOtts-Diensts im Augspurgischen Lazaret. Lazare! veni foras! O du armer Lazarus! du armer Lutheraner, was Stands du immer bist! komme heraus aus deinem lutherischen, lebendigen Todten-Grab! erkenne doch deinen Irthum, und bekehre dich, sonst gehest du mit deiner unveränderlichen Augspurgischen Confession mit samt deinen Bolster-Predigern gantz unveränderlich zu Grund, dein eigene Bibel tödtet dich.

II.

Nachrichten pag. 302.

Wie vortrefflich die Trost-Predig für die arme abgehunckene Saltzburger von dem lutherischen Lehrer, Herrn D. Münden zu Franckfurt am Mayn Vermög Historischen Nachrichten am 302. Blat den 3. Maij in S. Catharinæ Kirchen gewesen seye? laß ich ermeldte lutherische Nachrichten beloben. Man hat dieselbe sogleich, sagt Herr Nachrichts-Verfasser, in die Kirchen zu *Sanct Catharina* durch den Herrn Ambtmann Haßlocher, und 8. *Candidaten* begleitet, worinne der Herr *D.* Münden eine vortreffliche Predigt abgelegt; der Text war genommen aus dem Evangelisten *S. Joan.* am *8. cap. v. 31. 32.* Wobey die schönsten Geistreichen Lieder gesungen worden. Es hat dieser betrübte Zustand der armen Glaubens-Genossen viel tausend Menschen zu Vergiessung vieller Thränen Anlaß gegeben.

Mit Verlaub Herr D. Münden! daß ich auch ein wenig zuhören darf: wann ich nur endlich euren Cantzl-Spruch, oder Schrifft-Text vernehme, so will ich mich beschlagen lassen. Die oben angeführte Stell Joan. 8. cap. Vers. 31. und 32. in eurer eben zu Franckfurt am Mayn Anno 1597. gedruckten lutherischen Bibel lautet also: Da sprach nun JEsus zu den Juden, die an ihn glaubten; so ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Warheit erkennen, und die Warheit wird euch frey machen.

Joan. 8.

O lieber Herr D. Münden! wie bestehet dieser Cantzl-Spruch, GOtt erbarms! mit euer Lutherisch-Evangelischen Warheit, und ihrer Erkanntnuß? O du vortreffliche Predig, das, was ich gleich vor von den zweyen Augspurgischen Lazaret-Predigen geschrieben, wiederholl ich allhier, und wie schön ihr Herren Lutheraner mit eurer Glaubens-Bekanntnus euch an das Wort GOttes, an die Rede Christi haltet; hab ich euch aus eurer eigenen Bibel zu Franckfurt gedruckt in meinen Bibel-Predigen erwiesen, dahin ich euch mit samt euren vortreff-

lichen

lichen Trost-Prediger wiederumen anweise. Leset aber eure Bibel eben an diesem Capitel, woraus Herr Münden seinen Cantzel-Spruch genohmen, nur weiter fort. Am 44. und 45. Vers wird euch Christus über diese Predig die Antwort geben, die er gegeben denen, mit denen er daselbst gesprochen: Welche sich für Kinder GOttes, und Abrahams ausgegeben, und sich gerühmet: **Wir haben einen Vattern, GOtt.** Aber so vergeblich, als ihr, und ihr so vergeblich, als sie. Ich sag es nicht, es sagts euer eigene Bibel. Ihr arme Emigranten! euer erworbene Freyheit, nemlich die Stadl-Thorweite Gewissens-Freyheit ist euer Verderben, und Einführung in die Babylonische Gefängnuß, diese Freyheit hat euch nicht die Evangelische Warheit Christi gebracht: dann diese ist darwider, sondern die Un-Evangelische Lutherisch-Evangelische Warheit: die in Lugen bestehet. Die Freyheit, so uns das Evangelium Christi bringet, ist die Freyheit vom Alt-Testamentischen Gesatz Moysis, von der Gefangenschafft der Sünd, und des leidigen Teuffels: ihr aber suchet, und machet die Christliche Evangelische Freyheit zur verderblichen Freyheit von der Christlichen Gewissens-Unterthänigkeit, so gar wider euer selbst eigene Schrifft, und Bibel: zum Deckel eurer Boßheit, und zur Freyheit eurer Gelüsten.

Schnurgrad, sag ich: nicht allein wider unsere Catholische, sondern auch wider eure eigene Bibel: welche euch sagt: Matth. am 5. cap. v. 17. Daß Christus nicht kommen seye das Gesatz, und die Propheten aufzulesen, sondern zu erfüllen: Item am 20. Vers: Daß euer Gerechtigkeit grösser seyn solle, als der Pharisæer, und Schrifft-Gelehrten, sonst werdet ihr nicht in Himmel kommen: welches in nichts anderen bestehet, als in vollkommener Haltung deren Gebotten: mehr, als es die Pharisæer gehalten, wie clar erlautet aus dem 21. und 22. Vers. Matth. am 19. cap. heist es aus dem Mund Christ: **Wann du willst zum Leben eingehen, so halt die Gebott.** Matth. 5. Matth. 19 Ist dann nicht diß ein gesuchte Höllische Gewissens-Freyheit, daß Luther euer Evangeli-Vatter, Tom. 5. über das 20. Capitel des Buchs Exodi hat schreiben dörffen: Erst-

Luther. lich ist zu wissen, daß uns Heyden, und Christen die 10. Gebott nicht betreffen, sondern allein die Juden.

Ist das nicht eine Wider-Evangelische: mithin Höllische, nicht Evangelische Freyheit, daß ihr euer Gewissen von aller Verbündung der Kirchen-Gebotten wollt mit allem Gewalt befreyet haben; schnurgrad wider euer selbst eigene Bibel, die euch Matth. am 16. cap. 19. 20. Vers. mit claren Worten vorstellet: daß Christus seinen Apostel Petro die Schlissel des Himmels zugesprochen, ihme allen Gewalt zu binden, und
Matth. 16 zu lösen über sein Christliches Volck gegeben: Alles, was du wirst binden auf Erden, wird auch im Himmel gebunden seyn. Was ist dann für ein GOttes Gewalt, zu binden, wann alles frey seyn, und niemand sich binden lassen will, wie ihr Herrn Lutheraner. Was hilfft jener Spruch in eurer eigenen Bibel: Matth. am 18. aus dem Mund Christi: daß man jenen für einen Heyden, und Zöhlner halten solle, der die Gemeinde, nemlich seine Kirch nicht höret. Was soll heissen jener Spruch des Heiligen Pauli in eurer eigenen Bibel zum Römern am 13. cap. Jedermann sey Un-
Rom. 13. terthan der Obrigkeit, ꝛc. *NB.* so seyet nun aus Noth Unterthan. *NB.* Nicht allein um der Straff willen, sondern *NB. NB.* auch um des Gewissens willen. Wirfft nicht euer gesuchte Gewissens-Freyheit diesen Spruch übern Hauffen. Was nutzt jener Lehr-Spruch des Heiligen Apostels Petri in seiner ersten Send-Schreiben am 2. cap.
1. Petr. 2. 13. &c. Vers: eurer eigene Bibel: Seyd Unterthan aller Menschlichen Ordnung um des HErrn willen. Es seye dem König, als dem Obristen, ꝛc. dann das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thorrechten Menschen, *NB.* als die Freyen. *NB.* Nicht: als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit, sondern *NB.* als die Knecht GOttes. Greifft ihr nicht mit Händen aus diesem Text eurer eigenen Bibel, daß die Christliche wahr-Evangelische Freyheit nur in dem bestehe: daß ihr frey seyt von dem alten Mosaischen Gesatz, frey von dem Teuffel durch Christum,

aber

aber nicht, daß ihr auch frey vor GOtt seyn sollet: sondern als Knecht GOttes, sollen dann jene nicht mit uns als Knechten GOttes zu schaffen haben: die an GOttes Statt über uns regiren. Ihr könt nichts in eurer Bibel für euer gesuchte so unordentliche Gewissens Freyheit auf zeigen; dann alle Text reden nur von der Freyheit des Mosaischen Gesatzes, und von der Freyheit aus der Macht des Teuffels, ihr aber thut just das Widerspiel, die schuldige Unterthänigkeit wollet ihr zur Freyheit, und die Christliche Freyheit aus der Gefangenschafft des Teuffels wolt ihr wiederumen zu einen neuen Kercker machen: Wann ihr euch doch für Kinder des Lutherischen Evangelii erkennet: welcher, euer Wittenbergerischer Evangelist Luther in seinem 4. Tomo gedruckt zu Wittenberg. f. 305. (bey R. P. Vito Pichler mir am 688. Blat) gantz in seinem bösen Gelüsten verzweiflet, euch und ihme zu ewiger Schand, dem Sieg-reichen Leiden und Sterben aber JEsu Christi zum ordentlichen Schand-Fleck ohne Hirn, und Sinn hat schreiben dörffen: Ist es doch nicht möglich, daß Luther. wir uns der geringsten Sünd erwähren möchten, seytemahlen die Schrifft sagt (O gottlose Schrifft-Anziehung!) Daß wir des Teuffels Gefangene seynd, als unsers Fürsten, und GOttes, daß wir thun müssen, was er will, und uns eingibet. O Gottlästerung! schnurgrad wider den Text des Heiligen Pauli zum Philippern am 4. cap. 13. Vers. Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig machet, Christus.

O ihr armseelige Lutheraner: wie elend stehet es mit eurer Gewissens-Freyheit: wann ihr noch bißdato des Teuffels seine Sclaven, und Gefangene seyd; wann der Teuffel euer Fürst, und GOtt ist: daß ihr müsset thun, was er will, und was er euch eingibt: jetzt wundert mich nicht mehr, warum ihr mit so grossen Gewalt euer Gewissens-Freyheit gesucht: Der Teuffel hat es also haben wollen, und gibt euch es also ein, hör ich von euren Evangelisten Luther, und zwar aus seiner eigenen Schrifft. In der Catholischen Kir-

chen haben die arme Emigranten die Freyheit nicht gehabt, dem Teuffel also willig zu dienen.

Liebe Herrn Lutheraner: nehmet mir nicht in übel, was ich mehrmahlen mit so übel-klingenden Worten schreibe: ich schreibe nichts aus mir, sondern aus euren eigenen Evangelisten Luther, und aus eurer eigenen Bibel, die schon mehrmahlen wider euch ist: ich hab euch es nicht für übel, wann ihr mich schon einen schöpperenden Glocken-Strick, oder Glocken-Klächel nennet: dann ich ziehe, und schlage an eurer eigenen Glocken: sie gibt einmahl keinen bessern Thon zu des Herrn D. Münden seiner so vergeblichen Trost-Predig: Ist nur zu bethauren, daß ihr so viel Thränen umsonst vergossen, und daß euer so Zeitungs-berühmte schönste Geistreich-vermeinte Lieder nur lauter lebendige Todten-Lieder gewesen. Und wolte nur wünschen, daß zum wahren Trost eurer Seelen dardurch die Un-Evangelische Lutherische Warheiten, mit samt der dardurch euch erworbenen verderblichen Gewissens-Freyheit wären begraben worden. Mit dieser Trost-Predig seynd wir nun fertig: wir müssen wieder auf ein andere.

III.

Nachrichten pag. 73. Gen. 12.

Herr Senior Frick zu Ulm in der Baar-Füsser Kirch macht laut Nachrichten am 73. Blat denen Emigranten eine Sermon über die Wort des 1. Buchs Mosis cap. 12. v. 1. 2. 3. Diese drey Vers lauten also: Der HErr sprach zu *Abram*, gehe aus deinem Vatterland, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vatters-Hause in ein Land, daß ich dir zeigen will, und ich will dich zum grossen Volck machen, und will dich seegnen, und dir einen grossen Nahmen machen, und solt ein Seegen seyn. Ich will seegnen, die dich seegnen, und verfluchen, die dich verfluchen. Und in dir sollen geseegnet werden alle Geschlecht auf Erden.

Diese Trost-Predig ist eine Buchstäbliche Fleisch-Predig aus dem Saltzburger-Bürg in das Königreich Preussen: der grosse prophezeyte Seegen GOttes beruhe auf dem allgemeinen

nen Seegen, den GOtt zugesprochen dem Adam, und der Evá, und allen auch unvernünfftigen Thieren: Durch das Crescite, & multiplicamini: welches heisset: Wachset, und mehret euch: braucht dahero nichts extra. Dann, wann 20000. Köpf, und Köpfl auf einmahl in ein Reich zusammen kommen: so kan endlich ohne Wunder, und Mirackl schon ein Volck daraus werden, forderist, da die Gewissens-Freyheit von sich selbst den Fortschub giebet. Fluchen muß unter uns Christen dem Volck niemand, dann sie seynd alle unsere Nächste, welche GOtt auch als Feind will geliebet haben: mithin wird auch GOtt alle die jenige seegnen, die um seinetwillen ihnen Guts gethan, Guts gewunschen, und annoch wünschen, forderist fleissig um ihre Bekehrung betten. Was wir an ihnen verfluchen, und verdammen, ist ihr falsche wider-Evangelische Glaubens-Lehr, sie selbsten aber verfluchen wir nicht.

Mit dem frommen Abram können diese Leuthl nicht verglichen werden, auch mit Isaac, Jacob, und seinen Söhnen nicht: dann diese waren lauter Glaubige GOttes, und Abram hat sein Vatterland, Freundschafft, ꝛc. verlassen wegen des wahren Glaubens an GOtt: die Emigranten aber haben ihr Saltzburgisches Vatterland, ꝛc. verlassen um des Irr-Glaubs willen, seynd mithin nicht von GOtt heraus geruffen; sondern aus ihren Land durch ihre ketzerische, verstockte Boßheit, wider dem Beruff GOttes selbst abgezogen; seynd dardurch aus Christi Wort, und Lehr getretten: wie in meinen Bibel-Predigen sattsam erwiesen worden.

Abram ist gantz einschichtig nur mit seinem Weib, und dem frommen Loth ausgezogen, dessen sich weiter niemand ausser GOtt viel angenohmen, der ihn allenthalben geseegnet. Die Saltzburgische Emigranten aber seynd Schaar-weiß, laut Nachrichten selbst, aus machiret, und haben sich gleich gantze Gesandschafften zu ihrer Promotion eingefunden, diese seynd abgegangen zu ihren neuen Glaubens-Genossenen; Abram, Loth, und Sarai müsten unter lauter Heyden hinein, deren keiner ihrer Religion war. Mehr hat es nun hier nicht von-

nöthen: soll aber Herr Senior Frick auch jene Wort des dritten Vers auf sie genohmen haben: Und in dir sollen geseegnet werden all Geschlecht der Erden: so mag er gleichwohl sehen, wo sein nunmehriger Herr JEsus Christus, in specie aber unser wahrer HErr JEsus Christus hin muß? wann aus denen Saltzburgischen Emigranten im Königreich Preussen ein anderer Messias zur Welt gebohren werden solle. Zwar auf einen neuen Himmel gehöret auch ein neuer Christus mit diesem seye nun auch dieser Herr Trost-Prediger in Gnaden entlassen.

IV.

Nachrichtu Pag. 318.

Was Herr Prediger Campe zu Berlin für Concept geführet laut Nachrichten am 318. Blat: so den 30. April, und was Herr Probst Ran, welcher den 1. May vor dem Thor in seiner auf ihren Zustand sich applicirenden Rede sie getröstet, für die Lehr Sprüch herfür gezogen, weiß ich nicht, und Herr Verfasser beschreibt es auch nicht.

Pag. 319.

Am 319. Blat haltet der älteste Candidat Herr Martin ein wohl-gesetzte Red ex tempore über die Wort Christi Matth.

Matth. 11

am 11. cap. 28. 29. 30. Vers: Kommet her zu mir alle: die ihr müheseelig, und beladen seyd: ich will euch erquicken, ꝛc. Dieser Spruch gehet im Geistlichen Verstand nur die Wahrglaubige an. Weil aber die arme Emigranten vom wahren Glaub abgefallen, und das wahre Joch Christi von sich geworffen, die Gewissens-Freyheit nur suchend; so kan ihr auf sich genohmenes fremdes Joch, nicht Christi, sondern ihres Fleisches, auf jene Welt ihnen keine Seelen-Ruhe vordeuten.

Herr Jungheim Ministerii Candidatus, und Præceptor hielte bey der armen Jugend in dem Armen-Hauß eine Red an sie, aus der ersten Send-Schreiben des Heiligen Apostels Pauli zum Thessalonicensern am 1. cap. 23. Vers welches also

1. Thess. 1

lautet: Gnad, und Fried sey euch, wir dancken GOtt allzeit für euch alle, und gedencken an euch ohne Unterlaß in unserem Gebett, und seynd ingedenck des Wercks eures Glaubens, und eurer Arbeit, und Lieb,

und

und Gedult in der Hofnung unsers HErrn JESU Christi für GOtt, und unseren Vattern.

Um Verzeyhung Herr Præceptor! der HErr hat sich verschossen: dieser Text des Heiligen Pauli gehet nicht euch Lutheraner: sondern schnurgrad uns Römisch-Catholische Christen an: dann die Thessalonicenser, und alle, zu denen S. Paulus geschrieben seynd lauter Römisch-Catholische Christen gewesen; fragt nur eure eigene Bibel, sie wird euch die clare Nachricht geben in der Send-Schreiben ermeldten Heiligen Pauli zum Römern am 1. cap. 8. 9. 10. 11. 12. zeige mir Herr Can- Rom. 1. didat auch von dem Heiligen Paulo einen Brieff an die Herrn Lutheraner: so machen wir gleich Gemeinschafft im Glauben untereinander. Mit diesem Text hat der Herr also weit abwegs, und von der Scheiben geschossen. Meine vorige Predigen haben schon erkläret, was die arme Emigranten für einen Glaub angenohmen. Ließ ich dem Herrn als einen Lutheraner diesen Spruch durch die Finger zu: so wurden sich unfehlbar auch alsogleich die Herrn Calvinisten, Zwinglianer, Quacker, Widertauffer, und alle Spalt-Christen darum annehmen, er wurd mir viel zu gemein. Mithin ist es textus reservatus.

Herr Pfarrer Starck der Aeltere zu Franckfurt am Mayn, allwo die zwey vorbeschriebene Reden eben geschehen, hielte um 8. Uhr seine Predig im Armen-Hauß aus Joann. 16. cap. 16. biß 23. Vers: so ordentlich das Evangelium war. Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen: und aber- Joan. 16. mahl über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, dann ich gehe zum Vattern, &c.

Wann diese Trost-Predig leiblicher Weiß zu ihren allergnädigsten Herrn Vattern, Ihr Königl. Majestät in Preussen, etwann ausgeleget worden, so laß ich ihnen den Trost gar gern genüssen: Ist es aber nach dem Geist ausgeleget zu dem Himmlischen Vattern in die dermahl einstige ewige Himmlische Freud, und Glory; so wolte ich ihnens zwar wünschen, und wünsche ihnens auch von Hertzen: aber auf diese Glaubens-Art, und ausser der Catholischen Kirchen

stehet nicht in meiner Macht ihnen eine Hofnung zu lassen, Ursach, weil nicht nur unser Catholische; sondern auch so gar ihr eigene Un-Catholische Schrifft, oder Bibel darwider ist, wie genug erwiesen. Herr Pfarrer Starck, ihr seyt zu schwach, daß ihr euren Lutheranern, folglich auch denen Saltzburgischen Emigranten mit dieser Trost-Predig in dem Himmel helffen sollet.

Indessen, damit diese Predig nicht zu lang sich erstrecke: will ich eben aus diesen Evangelio einen kleinen Abzug thun, und die übrige Lutherische Trost-Predigen mir auf ein anderes mahl spahren, und vorbehalten, auf solche Weiß sag ich nun auch über ein kleines: so werdet ihr mich nicht sehen, doch abermahl über ein kleines, so werdet ihr mich wieder sehen: biß dahin wünsche, daß ihr aus dieser Predig die Erkanntnuß der wahr-Evangelischen Warheit ziehet, und euch zur selben bequemet: darum gehe ich zum Vattern, und bitte ihn gantz inniglich um seine Gnad, und Erleuchtung für euch durch unseren HErrn JEsum Christum seinen eingebohrnen Sohn,

A M E N.

Die

Die Achtzehende Predig.

Welche die Lutherische Emigranten Trost- und Reiß-Predigen fortsetzet, und widerleget; handlet von der freywilligen Armuth/ und erweiset, daß der Emigranten Verlassenschafft nichts zum Himmel nutze. Die Abgötterey, so sie uns vorwerffen wegen Verehrung der Bilder und HH. Reliquien, wird auf sie selbst zuruck geschoben/ und gezeigt/ was sie mit ihres Luthers Bildnussen/ und Reliquien, so gar mit seinen stinckenden Hosen/ und Nacht Stuhl treiben. Ihr eigenes Lutherthum ist ein abscheuliches Götzen-Bild/ so sie anbetten ꝛc.

Prædica verbum &c.

Predige das Wort, halte an, es sey gelegen, oder nicht gelegen, straffe, bitte, schilte in aller Gedult, und Lehr. 2. Tim. 4.

AA.

ICh bin eine kleine Zeit abwesend gewesen, weilen mich zum Vattern begeben; dahero hat es geheissen: Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen: dann ich gehe zum Vattern. Joan. 16. Nun aber bin ich wiederumen hier gegenwärtig, nach meinen zum Ende letzter Predig gethanen Versprechen: Abermahl über ein kleines, so werdet ihr mich wieder sehen. Und verkündige mithin den empfangenen Befehl unsers Himmlischen Vatters, deme auch nach Kräfften, durch seine Göttliche Gnad in allweg nachzukommen verlange.

Dieser Befehl bestehet in eben jenen Worten, die er durch seinen H. Apostel Paulum in seiner anderten Send-Schreiben am 4ten cap. zum Timotheo geben lassen: *Prædica verbum*: 2. Tim. 4. Predige das Wort, halte an, es seye gelegen, oder ungelegen, straffe, bitte, und schilte in aller Gedult, und Lehr. Dann es wird eine Zeit kommen, daß sie die heylsame Lehr nicht dulten werden, sondern werden ih-

nen selbst nach ihren eigenen Gelüsten häuffige Lehr-Meister aufwerffen, so die Ohren kitzlen. Dieses ist an denen armen unsern abgewichenen Stief-Brüdern denen Saltzburgischen Emigranten, und ihren Glaubens-Genossen durch ihre lutherische Trost-Prediger vollständig erfüllet; mithin halte ich hier an, was ich neulich angefangen, nemlich ihre Ohren-kratzende falsche Trost- und Fleisch-geistige Bolster-Predigen zu widerlegen, wo es nöthig, oder an die in vorige Predig findige Widerlegung anzuweisen. Ihr Herren Prædicanten, mit samt euren Zu-Migranten, und andern euren lutherischen Fleisch-geistigen, Thränen-vollen Zuhörern, werdet mir hoffentlich nicht übel, sondern als höffliche Leut für gut, nemlich als eine treue Bewerckstellung meiner geistlichen alt-Evangelischen, und unveränderlichen Zeit-Pflicht aufnehmen, wann ich wider euer neu-Evangelisches, Lutherisches, neuen Zeitungs-berühmte Bolster-Geschwätz, welches vor GOTT nichts anders, als verderblich und Seelen-mörderisch fablen heisset, das mir aufgetragene, euch gelegene, oder ungelegene *Argue*, straffe, *obsecra*, bitte, und *increpa*, schilte aus, doch *in omni patientia* in aller Gedult. Gantz wohl meinend zur Erkanntnuß eurer Irrthum, und gewunschener Bekehrung eurer, und eurer so elend-verführten, irrenden Schaafen beobachte: Zu welchen mithin auch in GOttes Nahmen wiederum den Anfang mache.

I.

Nachrichten. pag. 319. (1. Die Historische bekannte Regenspurgerische Nachrichten am 319. Blat melden von einer nachmittägigen Predig, welche die Emigranten zu Franckfurt am Mayn samt ihren Volck-reichen Beywohnern anzuhören gehabt über das Evangelium Joannis am 4ten cap. 24. Vers. welcher nemlich also

Joan. 4. lautet: GOtt ist ein Geist, und die ihn anbetten, die müssen ihn im Geist, und in der Warheit anbetten.

Meine liebe Herren Lutheraner! dieser Text schicket sich auf euren lutherischen GOtts-Dienst, wie die Faust auf das Aug. In der Warheit könnt ihr GOtt nicht anbetten, weil

ihr

ihr den wahren Christlichen Glauben nicht habt: Wie aus meinen bisherigen Predigen, auch so gar aus euren eigenen Biblen erwiesen worden, dahin ich euch anweise; zumahlen eure vermeinte Lutherisch-Evangelische Warheit ein lauteres o o o nulla, ja im Gegentheil vielmehr aller Christlichen Warheit ein clares Widerspiel ist. Im Geist, wie es die Schrifft erfordert, könnt ihr euch abermahl für keine Anbetter GOttes halten, dann die wahre Anbettung GOttes in dem Geist kan ohne wahren Glaub nicht geschehen, den ihr nicht habt, von andern will ich gar nichts reden. Zu dem ist euer Geist nur ein Fleisch-Geist, der sein Freundschafft mit euren eigenen Fleisch hat, nicht aber ein Geist, der dem Fleisch widerstrebet, von welchem der Heil. Paulus zum Gallatern am 5. cap. v. 17. schreibt: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, den Geist aber gelüstet wider das Fleisch. Gall. 5. Wann ihr nun diesen Geist des H. Pauli hättet, so wurdet ihr in allweg von euren Glaubens-Lehren angehalten das Fleisch abzutödten; wie der H. Apostl von sich selbsten bekennet: 1. Cor. 9. v. 27. Ich casteye meinen Leib, und bring ihn in die Dienstbarkeit. 1. Cor. 9. Euer Glaubens-Geist aber will von der Casteyung des Fleisches nichts wissen, sondern widerstrebet derselben, und suchet nur immer die verderbliche Gewissens-Freyheit, damit sein Fleisch nicht beleydiget werde, mithin habt ihr euch des oben angezogenen Predig-Spruchs auf keine Weiß zu rühmen; er geht euch nicht an: Wer euch diese Trost-Predig gemacht, der hat vor GOtt umsonst gearbeitet, und um kein Härl mehr ansehen darvon, als ob es ein Calvinistischer Prædicant seinen Calvinisten also geprediget hätte.

II.

Zu Cassel auf der Renn-Bahn hat, Vermög Nachrichten am 367. Blat, dasig Evangelisch-Lutherischer Stadt-Prediger Herr M. Schlosser eine bewögliche Predigt über Lucas am 12. cap. 32. v. gehalten, welche also lauten: Förchte dich nicht du kleine Herd, dann es ist eures Vatters Wohlgefallen euch das Reich zu geben, verkaufft, was ihr Luc. 12.

habt, und gebet Allmosen. Die Antwort auf diese Trost-Predig ist aus meiner XV. Predig von dem Preußischen Himmel zu erhollen, und in der Predig von dem zeitlichen, oder leiblichen Seegen über die Emigranten, welche ist numero die IVte. Dahero mich hier vergeblich nicht aufhalte, sondern weiters begibe. Laut

III.

Nachrichten. pag. 334.

Nachrichten am 334. Blat. Verrichtete der Herr Stadt- und Guarnisons-Prediger in der Stadt-Kirchen zu Giessen seine Predig, und zwar über das Evangelium S. Marci 10. cap.

Marci 10. 29. 30. vers. welches also lautet: JEsus antwortete, und sprach: Wahrlich sag ich euch, es ist niemand, so er verlasset Hauß, oder Bruder, oder Schwester, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meinent willen, und um des Evangelii willen, der nicht hundertfältig empfahe, jetzt in dieser Zeit, Häuser, und Brüder, und Schwester, und Mütter, und Kinder, und Aecker, mit Verfolgungen, und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

Mein lieber Herr Guarnison-Prediger! dieser Schrifft-Text geht euch erstlich wiederumen nichts an; dann dieser Text ist von Christo geredet auf die Ordnung-mäßige Nachfolger jenes Glaubens, jenes Evangelii, so auf den Grund der Heiligen Apostlen gebauet ware, unwiderstreblich, unüberwältlich, ununterbrüchlich, wie der Heil. Apostl Paulus zu seinen

Ephes. 2. Ephesern cap. 2. v. 20. Also seyd ihr nun nicht mehr Gäst, und Frembdling, sondern ihr seyd Mit-Burger der Heiligen, und Haußgenossen Gottes, erbauet auf dem Grund der Apostl, und Propheten, da Christus selbst der oberste Eck-Stein ist, in welchen das gantze Gebäu zusamen gefüget wird, und wachset zum H. Tempel im HErrn, auf welches ihr auch mit erbauet werdet zu einer Wohnung GOttes im Geist.

Dieses Gebäu ist angefangen worden von dem H. Apostl Petro, als dem Felsen, zu welchen Christus der HErr obige

Wort

Wort, Marci am 10. von Verlassung der zeitlichen Güter, zugleich aber auch Matth. am 16. diese Wort gesprochen: Du bist *Petrus*, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirch; und die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Matth. 16

Dieses unüberwindliche Gebäu dann über St. Petrum, über das Grund-Vest der Apostlen, und Propheten zusamen gefügt durch den obersten Eck-Stein JEsum Christum stehet in der H. Römisch-Catholischen Kirchen schon in die siebenzehen hundert Jahr, euer Lutherthum ist auf diese Kirchen nicht gebauet, sondern nachdem es in fünfzehen hundert Jahren erst nachkommen, ist vom ersten Augenblick an schon von diesem Gebäu abgesöndert gewesen; so müst ihr dann einen andern Grund-Vest haben, welches euer wancklender Luther ist, einen andern Christum zu euren Eck-Stein haben; dann der wahre, erste, und alte Zeit-Christus hat Vermög seines Göttlichen Worts von seinem uralten Gebäu der H. Christ-Catholischen Kirchen nicht weichen können. Dieser euer neuer Christus ist euer Luther, gemäß seiner eigenen Worten: Ich bin *Christus*: ich vermeine *Luther* sey GOtt. Dieser euer neuer Christus hat ein anderes Evangelium eingeführt, das alte Christi-Evangelium verfälschet, versudlet, verpfuschet, so könnt ihr euch dann mit keinen Grund mit dem H. Paulo, der sich zum Römischen Glauben bekannte, sagen: Daß ihr Mit-Burger der Heiligen, und Haußgenossene unseres uralten Christi, oder GOttes seyet, sondern ihr seyd Frembdling, nur aus Noth gedulte, und solche üble, eurem Glauben nach, widerwärthige, widerspenstige Gäst, und Frembdling, die beständig die würckliche Mit-Burger der Heiligen, die Haußgenossene GOttes verfolgen, dem Grund-Vest der Apostlen widerstreben, dem ersten, mithin wahren Evangelio widerstreben, dem ersten, alten, eintzigen wahren Christo in seiner Lehr widerstreben, ja so gar ihrer eigenen Bibel widerstreben; wie ich alles in meinen vorigen Predigen erwiesen; so geht euch dann also jener Spruch Christi zu seinen glaubigen Jüngern, den Hr. Guarnison-Prediger euch zum Bolster-Trost auf die Luther.

Cantzl gebracht, gantz, und gar nichts an, sondern ist nur zu uns geredet, als wahr- alt- und jederzeit Glaubigen Christi.

Die Emigranten kan er auch nicht angehen, dann sie haben sich von dem Altgebäu Christi abgerissen, vom Catholischen Glaub abgetrennt, sich vom Grund- Vest der Apostlen, und Propheten, von dem Felsen Petro, von dem Eck- Stein Christo abgerissen, und seynd eurer Affter- Kirchen, euren Affter- Evangelio, euren Affter- Glaub, eurem Lutherthum zugefallen, und, solches mit allem Gewalt werckstellig zu machen, haben sie so gar ihr Vatterland, ihre Häuser, und Güter verwechßlet, ihre Freund, und Verwandtschafft, Wisen, Aecker ꝛc. verlassen. Ecce! Herr Guarnison-Prediger! hier habt ihr clar vor Augen, daß unsere abgesprungene Stief-Brüder, und Stief-Schwestern, Saltzburgische Emigranten, und Emigrantinen keines wegs ihre Güter, ihre Häuser, ihre Wisen, ihre Aecker ꝛc. um des alten wahren Christi, und seines Evangelii willen, um des wahren Worts GOttes willen, um der wahren Lehr Christi willen verlassen; sondern. Merckts wohl: sie haben den alten Christum, den schon mehr, als siebenzehen hundert jährigen eingefleischten GOtt verlassen, den alten siebenzehen hundert jährigen obersten Eck- Stein verlassen; das alte siebenzehen hundert jährige Kirchen- Gebäu JEsu Christi verlassen, das alte siebenzehen hundert jährige Grund- Vest der Apostlen verlassen, den alten siebenzehen hundert jährigen Felsen den H. Petrum verlassen, das alte siebenzehen hundert jährige Evangelium Christi verlassen; darzu noch ihre Häuser, ihre Güter, ihre Aecker, ihre Gärten, ihre Wisen, ihr eigenes Vatterland, ihr eigene Freund- und Verwandschafft ꝛc. was es hernach ist, verwerlet, und verlassen um eurer falschen abgetrennten Spalt- Kirch willen, um eurer neu- jährigen falschen Evangelii, oder eigenwilligen Willen, um eurer neugebachenen Ketzer- geflickten un- Evangelischen Lehr willen, um eures neu- jährigen bloß nur eingebildeten Lutherischen Christi willen, um eurer neu- jährigen verderblichen lutherischen Gewissens- Freyheit willen, um ihres eigensinnigen boßartigen verstockten Willens willen. So kan ihnen dann der

alt-

alt-Evangelische Zeit-Spruch unsers HErrn JEsu Christi zu seinen Apostlen, und alt-Evangelischen getreuen Christen, als Mit-Burgern deren Heiligen, und Haußgenossenen GOttes von Verlassung zeitlicher Güter um seinet, und seines Evangelii willen so wenig zu geistlichen Trost, und Nutzen kommen, als wenig einer ausgerissenen, unter die Füchs geflogenen Henne ihre verlassene Weitzen Körner, oder als wenig einem muthwilligen ausgerissenen mit denen Wölfen sich vergsellenden raudigen Schaaf seine verlassene grüne Weyd, sondern wohl im Widerspiel, da man glaubt auf eine Zeit sein freymüthiges Leben zu gebrauchen, bringts, und kost es den ewigen Todt. Man besiehe hiervon auch mein besondere Predig von der Emigranten ihrer freyen Verlassenschafft oben num. IVte Predig ... Ubrigens wundert mich nichts mehrers, als daß der Herr Guarnison-Prediger über diesen Spruch Christi von der freywilligen Armuth kommet; wollen sie doch bey uns Catholischen die freywillige Armuth nicht zum ewigen Leben gelten lassen, sondern verwerffen diesen Evangelischen Rath bey uns, als einen grösten Irthum; da sehen, und greiffen nun alle unpartheyische Seelen mit Händen, daß die Herren Lutheraner nur aus der Schrifft ziehen, was, und so langs ihnen in ihre verderbte Kram, und verlegene Waar nur dem mindisten Schein nach tauget. Wann es aber für sie nicht ist, sondern für uns, da muß es alsobald bey uns ein Irthum seyn; da will man die hell, und clare Schrifft nichts gelten lassen, da zancken sie sich herum, wie die Wölf wider die Lämml, und bissen wie die zornige fremde Hund die Haußgenossene Auserwählte GOttes schier lieber zum Himmel aus ihrer eigenen Wohnstatt heraus, aber sacht, sacht, damit ich mich nicht verliehre. Ihr Herren Lutheraner nehmt mir nicht übel, wann ich in eyferige Wort heraus falle; erinnert euch meiner Pflicht, die mir mein Römischer alt-Evangelischer Glaubens-Genoß der H. Apostl Paulus bey Timotheo aufgelegt: *Prædica verbum &c.* Halte an, es seye gelegen, oder nicht gelegen, straffe, bitte, schilte /// jedoch in aller Gedult! Ich bin schon wieder gut! nehmt nur die Lehr an, erkennt euren

Irr-

Irrthum, und bekehret euch. Herr Guarnison-Prediger! gebt keinen Küssen, und Bolster-Prediger ab, stärcket die ohne dem schon verführte armseelige Schaaf nicht in ihren Irrthum, sondern erinnert euch eurer Bibel bey dem Propheten Ezechiel am 13. cap. So spricht der HErr HErr: wehe euch! die ihr Küssen machet denen Leuten unter die Arme, und Pfüle zu denen Häuptern, beyden, Jungen, und Alten, die Seelen zu fahen. Genug von dem; wir wollen wiederum zu einer andern Predig.

VI.

Nachrichten 334.

Der Herr Nachrichts-Verfasser eben am obermeldten 334. Blat führet uns abermahl in die Stadt-Kirchen zu Giessen, da steigt in puncto um 8. Uhr Morgens gar ein Superintendent, Herr Doctor Roll, auf die Cantzl, und tröstet die Saltzburgische Emigranten aus dem 10. cap. des Evangelistens Matthæi, 32. und 33. vers. dessen Cantzl-Wort also seynd folgende: Wer mich bekennen wird vor dem Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem Vattern, der im Himmel ist: Wer mich aber verlaugnet für denen Menschen, den will ich auch verlaugnen für meinem Himmlischen Vattern.

Mein auserwählter Herr Doctor Roll! wann unsere abgehunckene Stief-Brüder, die Saltzburgische Emigranten, welche so ein geraume Zeit, dem jetzt erst ausgebrochenen Ansehen nach, in ihrem Vatterland unter der Deck gelegen, eine Predig nothwendig gehabt, so wäre es diese; weil sie so geraume Zeit ein doppelten Christum, mithin ein doppeltes Evangelium, einen andern im Mund, und einen andern im Hertzen geführt, im Mund bey offentlichen GOtts-Diensten den Catholischen, im Hertzen den Lutherischen, und haben doch einen mit dem andern verlaugnet; den Catholischen verlaugneten sie im Hertzen, und den Lutherischen in dem Mund, mithin hatten sie keinen zu ihren Behülf. Der Lutherische Christus kunte ihnen zum Himmlischen Vattern nicht verhilflich seyn, weil er kein wahrer Christus ist; den Catholischen aber, der ihnen

zum

zum Himmel alleinig helffen kunte ; den haben sie in Hertzen verworffen, und nunmehro zum verderblichsten Uberfluß auch so gar offentlich mit dem Mund verlaugnet. Nun ist aber eben bey dieser eurer Emigranten-Predig zu bethauren, daß eben ihr der jenige seyd, der mit samt seinen Zuhörern den alten uralt-Catholischen, unveränderlichen, eintzig wahren Christum verlaugnet, und dem falschen, neu-gebachenen Lutherischen Christo mit seinem falschen neu-gebachenen Evangelio anhanget, mithin denen abgesprungenen, und euch zugeloffenen Brüdern nicht von der Bekanntnuß des wahren Christi, und seines wahren Evangelii : sondern des falschen wider-Christi, und wider-Evangelii prediget der bey dem Himmlischen Vattern keinen Zutritt hat. Daß ihr aber von dem wahren alten Christo, und von seinem wahren alten Evangelio abgefallen, von seiner wahren Alten-Zeit-Lehr abgewichen, und einen neuen Zeitungs-Christum, neues Zeitungs-Evangelium, neue Zeitungs-Lehr angenohmen ; folglich euch zu Leuthen ohne wahren Christo, und ohne wahren GOtt gemacht, hab ich in meinen Bibel-Predigen, und zwar aus euren eigenen neu-gebachenen Biblen, an Orten, und Stellen, da sie mit unserer uralten wahren Catholischen Bibel zu eurer eigenen Confusion gantz weesentlich zusammen treffen, clar erwisen : dahin ich euch nun auch wiederumen anweise, und eben dahin weise ich auch den Lutherischen Herrn Pfarrern Schilling zu Giessen, der ihnen Emigranten am obgemeldten Blat der Nachrichten den 107ten Psalm ausgelegt : Dancket dem HErrn, dann er ist freundlich, &c. welcher in unserer Catholischen Bibel der 106te ist aus selben meinen Predigen erhellet, daß sie nicht irr gegangen in dem Catholischen Glauben ; sondern irr gehen in dem Lutherischen, da sie nicht allein in die Wüsten der Babylonischen Verwirrung hinein kommen, sondern auch, nach Aussag so gar ihrer eigenen Bibel, nothwendig ihren Seelen-Feinden in die Hand, und ihren ewigen Verderben in die vergifte Arme gehen müssen. Geben also ihre Lutherische Pfarrer, und Bolster-Prediger keinen Werck-Zeug GOttes ; sondern des wider-Christs, und leidigen höl-

Psal. 107. Psal. 106.

lischen Feinds ab, wann sie solche arme verführte Seelen in diesem verderblichen Irr-Weeg noch trösten, und zum Lob GOttes anfrischen wollen; als hätte er sie auf dieser breiten Babylonischen Schein- und Seelen-verdammlichen Fleisch-Geist-Strassen in die guldene, Himmlische Freyheit gesetzt:

Ezech. 13 Wehe euch, die ihr Küssen machet denen Leuthen unter die Arme. Und Pfüle zu den Häuptern, beyde Jungen, und Alten, die Seelen zu fahen. Sagt denen Herren Prædicanten ihre eigene Bibel. Sie sprechen: der HErr hat es gesagt: so sie doch der HErr nicht gesandet hat; und mühen sich: daß sie ihr Ding erhalten. Ezech. 13. cap. Aber noch eins.

V.

Jetzt kommen vermög Nachrichten am 702ten Blat: zwey Seeländische, Lutherisch-deputirte Herren Pfarrer aus der Stadt Midlburg, Herr Johann Nicolaus Treytel, und Herr Johann Heinrich Roscher, welche von Kaufbeuern mit einem Transporto von 59. Persohnen Saltzburgische Emigranten, lauter verständiger, gesunder, und starcker Leuth in ihrer ermeldten See-Stadt anlangen. Diese Neu-Evangelische wurden alsogleich in grosser Menge Anschauer ordentlich nach den Hospital, Mittwochs aber darauf zum erstenmahl in die Evangelische Kirche geführet; woselbst sie durch den Herrn Pfarrern Theodorum de Hartog mit einer auf ihren Stand gerichteten wohl-geschickten Predigt aus Ezechiele am 20. Capitl, 5.7. Vers bewillkommet worden. Lasset uns diese Bibel-Stell auffschlagen, und sehen: wohin diese wohl-geschickte Predig möchte hinaus geloffen seyn. Also lauten die Text: Zeige

Ezech. 20 ihnen an die Greul ihrer Vätter, und sprich zu ihnen: so spricht der HErr HErr: zu der Zeit, da ich *Israel* erwählete, erhub ich meine Hand zu dem Saamen des Hauses *Jacob*, und gab mich ihnen zu erkennen in Egyptenland; ja ich erhube meine Hand zu ihnen, und sprach: Ich bin der HErr euer GOtt. Ich erhub aber zu der selbigen Zeit meine Hand, daß ich sie führ-

te aus Egyptenland, in ein Land, daß ich versehen hatte, daß mit Milch, und Hönig fleust, ein edel Land für allen Ländern, und sprach zu ihnen: Ein jeglicher werffe weg die Greul für seinen Augen, und verunreiniget euch nicht an denen Götzen Egypti, dann ich bin der HErr, euer GOtt.

Jetzt mit Verlaub: daß ich fragen darff? Edler Herr von Hartog; wo will man aus mit diesen Bibel-Concept: wolt ihr euch an dem Buchstaben ergötzen, und etwann schmeichlen, daß das Königreich Preussen, wohin das meiste Saltzburgische Emigranten-Völckl abgezogen, und sich niedergesetzet, gegen dem rauchen Saltzburgischen Gebirg seye; wie das gelobte Milch, und Hönig-Land, wohin GOtt das Hauß Jacob, die Kinder Israel geführet, gegen dem Land Egypten, so hab ich meines Theils keinen Streit. Wolt ihr aber im Geistlichen Verstand durch Egyptenland unser heilige Christ-Catholische Kirchen, durch das gelobte, reiche Milch- und Hönig-Land euer Lutherisches Evangelium, oder Neu-Evangelisches Lutherthum; durch das Hauß Jacob aber euere Lutherische Glaubens- und Confessions-Verwandte, insonderheit die Saltzburgische euch zugewanderte Emigranten verstehen: wie es aus dem clar erlautet, weil ihr dem vermeinten Greul der Egyptischen Götzen einführet; dardurch ihr unsere Anruffung der Heiligen, Verehrung der Bilder, Reliquien, und andere Heiligthumen insgemein verspottet, so verwirff ich in den Grund, und See-Boden hinein euer gantzes Bolster- und eitles Küssen-Concept: dann es reimet sich mehrmahlen auf eure Zuwanderer, wie ein Gold-gefaster Diamant-Stein auf einen eisernen Ring: eure Schmach aber auf uns Catholische; wie sechs Fäust über ein Aug; oder, wie ein eiserne rostige Rahm über ein guldenes Bild.

Herr von Hartog! Kinder vom Hauß Jacob können sich mit Recht, und Fug keine Christen nennen, ausser wir Römisch-Catholische; weil Christus der Göttliche König aus dem Hauß Jacob diese unsere heilige Catholische Kirch, auch sogar denen Höllischen Porten selbsten unüberwündlich, erbauet

über den Felsen Petrum, sich aber auch selbst zum Obersten Eck-Stein gemacht, der zwey in eines zusammen füget, nemlich das Juden- und Heyden- in das Christenthum, davon er vermög seines Göttlichen Worts niemahl weichen kan: mithin auch nie gewichen ist: von welchen allen schon oben, und in anderen meinen vorigen Predigen gründlich, und sattsam ist abgehandlet: auch so gar zu eurer desto grösseren Confusion aus eurer eigenen Schrifft das gehörige erwiesen worden.

Die Saltzburgische Emigranten, welche als ordentliche Stämmlein von, und zu diesem Hauß Jacob gebohren, und wieder gebohren worden durch den heiligen Tauff, haben sich nun Gottloß, und muthwilliger Weiß darvon abgetrennet, und abgebrochen: mithin müst ihr sie nicht Kinder des Hauses Jacobs: sondern ungetreue Kinder, meyneydige Kinder, Ablauffer, Abspringer, Abhincker, Treu-brüchige Deserteurs vom Hauß Jacob nennen: die nicht GOtt vom Saltzburgischen hinweg beruffen, sondern ihre eigene muthwillige Begierden zur verderblichen Gewissens-Freyheit hat sie abspringen gemacht, und weil sie einen irrdischen Himmel gesucht durch ihren Fleisch-Geist: so hat ihnen solchen auch GOtt zugelassen: nicht aber er ihnen selbsten gewisen.

Euere Lutherische, Evangelisch-vermeinte Augspurgische Confessions-Gemein kan sich das Christliche wahre Hauß Jacob mit Recht, und Warheit nicht nennen: dann es seynd alle Biblen, so wohl Un-Catholisch, als Catholische, mithin eure selbst eigene Schrifft, euer selbst eigenes Evangelium darwider. Wolt ihr die Beweisung? so schlagt nur das Evangelium Lucæ am 1. cap. auf, angefangen vom 31. Vers: da spricht der Ertz-Engel Gabriel zu der Jungfrauen Maria als würcklich erwählten Mutter des Sohns GOttes unsers Kö-
Luc. 1. nigs, und Erlösers folgende Wort: Siehe, du wirst schwanger werden (oder empfangen) im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nahmen solst du JEsus heissen, der wird Groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben, und *NB.* er

wird

wird ein König seyn über das Hauß *Jacob*. *NB.* Ewiglich, und seines Königreichs *NB.* wird kein Ende seyn. Wie ihn dann die Neu-Testamentische Schrifft durchaus einen König der Juden schon von der Krippen an nennet, und Nathanael bey Joann. am 1. cap. 49. Vers spricht zu ihme: *Rabbi*! du bist GOttes Sohn, du bist der König von *Israel*. Nicht leiblich, sondern Geistlicher Weiß zu verstehen: wie der Heyland selbst bekennet zu Pilato, Joan. 18. cap. 36. Vers. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Verstehet also durch sein Reich: durch das Hauß Jacob eben nichts anders als im Geistlichen Weesen seine wahre, heilige, Christliche Kirchen, in welcher er wird regiren ewiglich, und dieses Reichs wird kein Ende seyn, dann hier auf der Welt regieret er sie durch den Glauben: dort wird er sie regiren durch die Glory. Joan. 1. Joan. 18.

Nun, mein Wohl-Gelehrter Herr von Hartog, als wohl-geschickter Emigranten-Prediger zu Midlburg! wann euer Lutherische Kirch, oder Glaubens-Gemein soll im Geistlichen Verstand das warhaffte Hauß Jacob; das Geistliche Reich Israel seyn, und unser Römisch-Catholische Kirchen nicht: so folgt nothwendig, daß Christus der HErr in die gantze 1500. Jahr lang kein Königreich auf der Welt gehabt, kein Hauß Jacob: sondern das sein mit seinen Jüngern, und Apostlen Geistlich-angetrettenes Reich, oder Hauß Jacob mit denen Apostlen, und ersten Jüngern völlig abgestorben, mithin Christus so lang nicht mehr zur Regierung kommen, biß Martin Luther nach 14. hundert Jahren erst sein Lutherisches Evangelium angefangen, und also ein neues Hauß Jacobs ist aufgerichtet worden. Wann dem nun also ist: so hat der Ertz Engel Gabriel fein schön sauber die Unwarheit, als ein Bottschaffter der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vom Himmel gebracht, da er gesprochen: Er wird ein König seyn über das Hauß Jacobs ewiglich, und seines Reichs wird kein Ende seyn. Der Ertz-Engel Gabriel hat nicht Lügen können, die heilige Schrifft kan auch nicht Lügen? Herr von Hartog, auf diese Weiß springen die Lugen-Trümmer auf euch Lutherische

Herrn Prædicanten: wann ihr sagt, und euren Lutherischen Zuhörern weiß machen wollet: euer Lutherische Kirch, oder Lutherisch-Evangelische-Augspurgische Confessions-Gemein, zu der sich die Saltzburgische Emigranten bekennen: seye das wahre Christliche Hauß Jacob, und GOtt hab die vom Catholischen Glauben abgefallene Saltzburger aus dem Catholischen Egypten in euer Lutherisches gelobtes Milch- und Hönig-Land beruffen, und geführet. O Faust auf das Aug! Wolt ihr aber sagen: es sey euer Evangelische Lutherische Kirch als die wahre Christliche Jacobs-Gemein von Christi Zeit her allezeit auf der Welt gewesen, und von Christo regiret worden: aber nur unsichtbahrer Weiß, so ist auf dieses schon lang vorhin in diesen meinen Zeit- und Zeitungs-Predigen geantwortet worden. Und da gibts wiederumen zwey Fäust auf ein Aug. Aber genug von deme, wir müssen wiederumen weiter ins Concept.

Herr Pastor von Harrog! unser heilige Christ-Catholische Römische Kirch könt ihr mit Evangelischer Warheit keinen Egypten vergleichen: dann es gibt keine Götzen darinnen, wir betten mit Göttlicher Ehre niemand an, als den alleinigen GOtt: daß ihr aber vorgebet, und euren Lutheranern ohne Unterlaß vorschwätzt, sie auch solches beständig glauben: wir Catholische betteten die Mutter GOttes, die Heilige, die Bilder, und Gebein, oder andere Heiligthumen als GOtt an; Merckt wohl! . . . das seynd eure geschworne unveränderliche Lugen aus euerer verlogenen unveränderlichen Augspurgischen Lugen-Confession, von welchen ich in meiner vorigen Predigt abgehandlet: an diesen Lugen müst ihr ersticken, sterben, und crepiren; dann ihr därfft darvon nicht abweichen, ausser ihr weichet von der Confession selbsten. Daß wir die Heilige anruffen um ihre Fürbitt, und also verehren wegen GOtt ist nichts wider GOtt, dahero kein Abgötterey, wie ich euch aus euerer eigenen Bibel in meinen Bibel-Predigen gezeigt, und erwiesen; ob wir euch gleich in solchen niderem Verstand das Wörtl Anbetten selbst gebrauchen sollen.

Daß wir die heilige Bilder, die heilige Gebein, Reliquien,

und

und andere Heiligthumen verehren, geschicht alles wegen GOtt, und ist nicht wider GOtt; sondern GOttes Ehr, weil GOtt selbst sie ehret: grosse Gnaden, und Wunder dardurch würcket: überzeugt euch doch euer eigene Bibel-Schrifft im anderten Buch von der Königen, welches bey uns Catholischen das vierte ist. am 13. cap. Daß GOtt durch die Gebein des 4. Reg. 13
Propheten Elisæi, oder Elisa einen todten Leichnam lebendig gemacht; der ungefehr in sein Grab hinein geworffen, und da er hin kame; und die Gebein *Elisa* anrührete, ward er lebendig, und tratt auf seine Füß. Vers 21. Uberzeugt euch doch euer eigene Bibel, daß jenes elende Weib mit dem zwölff-jährigen Blutgang auf die eintzige Anrührung des Saumens vom Kleid Christi augenblicklich gesund worden. Marci am 8. cap. 43. Vers. Uberzeugt euch doch euer eigene Marci 8.
Bibel, daß GOtt durch den eintzigen Schatten des Heiligen Petri die elende Krancke gesund, und die Besessene von bösen Geistern gereiniget, in denen Apostel-Geschichten am 5. cap. Act. 5.
15. Vers. Eben dieses geschahe durch die Schweiß- und Für-Tücher des Heil. Pauli. In Geschichten am 19. cap. 11. Vers &c. Act. 19.
Ehret nun durch solche unwidersprechliche Gnaden, und Wunderwerck die Gebein, die Leiber, die Kleider, die Schurtz- und Schweiß-Tücher seiner Heiligen GOtt selbst? warum sollen dann wir wider GOtt thun: wann wir es auf gebührende Weiß als Werckzeug GOttes auch wegen GOtt verehren: wir machen keine Götzen daraus, daß wir sie für Götter anbetteten: wie ihr Herren Prædicanten unabläßlich, und unveränderlich von uns lüget, dardurch euere Lutherische armseelige Schäfl betrüget. Euch, und ihnen zum ewigen Verderben mit solchen losen Lugen-Kalck eure Lutherische Wanden betünchet, um mit solchen unverantwortlichen Lugen-Werck euere verdammliche Unwarheiten zu verfechten: Folgsam Lugen mit Lugen zu unterstützen. Wehe denen tollen Pro- Ezech. 13.
pheten, die ihren eigenen Geist folgen, sagt euer eigene Bibel Ezechielis am 13. cap. nemlich ihren höllischen Lugen-Geist: Ihr Gesicht ist nichts, und ihr Weissagen ist eitel Lügen, und sprechen doch, der HErr hat es geredt:

redt: so ich es doch nicht geredt habe. Spricht der HErr. Um Verzeyhung Herr von Hartog: daß ich euch so glatt, und blatt die Warheit sage, und nicht ein manierliches Messer gebrauche solches besser zu umschneiden: der Heilige Apostel Paulus hat mich also angestifftet, ja er tringet, und zwinget mich also zu thun bey der schwären Pflicht meines Predig-Amts: *Juſta, argue, &c.* Predige das Wort: halte an: es sey gelegen, oder ungelegen; straffe, bitte, schilte! doch: in aller Gedult. Herr von Hartog! ich bin schon wieder gut! nehmt nur die Lehr GOttes an, und höret zu lügen auf. Gebt einen Prediger ab der alt- und wahr-Evangelischen Warheit, und nicht einen Prediger der neu-Evangelischen Lugen.

Wir Catholische betten ja auch kein Bild an: so gar die Bildnuß GOttes, und Christi selbsten nicht, sondern nur GOtt, der uns durch die Bildnuß vorgestellet wird: die Bildnuß aber selbsten verehren wir nur, und also auch auf ihre Weiß die Bildnussen deren Heiligen. Ihr arme verführte Kinder! betrachtet doch, ich bitte euch: betrachtet, daß ja GOtt selbsten als ein purer Geist in unterschiedlichen Bildnussen erschienen: diß erweiset euch eure eigene Bibel, GOtt der Heilige Geist ist ja erschienen in Gestalt einer Tauben, da
Matth. 3. er doch keine Taub ware: Matth. 3. v. 16. Marci am 1. cap.
Marci 1. 10. Vers. Joan. 1. cap. 32. Vers. In Gestalt der feurigen Zun-
Joan. 1. gen, da er doch selbst kein Feuer ist. In der Apostel Geschicht,
Act. 2. am 2. cap. schlaget das Buch Danielis auf, da werdet ihr im 7. cap. 9. Vers finden: wie die Schrifft selbsten GOtt erscheinend in einem Gesicht, in der Bildnuß, nemlich eines lieben alten Vatters vorstellet, in gröster Majestät: Solches sa-
Dan. 7. he ich (spricht Daniel) biß daß Stühl gesetzt wurden, und der Alte setzte sich, dessen Kleid ware Schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt, wie reine Wolle, sein Stuhl, war eitel Feuer-Flammen, &c. Tausendmahl Tausend dieneten ihm, und zehenhundertmahl Tausend stunten vor ihm. Warum solten dann wir uns nicht eben eine solche, oder dergleichen Bild-

nussen

nussen GOttes fürstellen können, um dardurch mit so vielen hundert tausendmahl tausenden nicht das Bild selbst, sondern das jenige, was uns in der Bildnuß, nemlich GOtt selbsten, vorgestellet wird, als den wahren GOtt anbetten, das Bild aber darbey nur verehren, eben darumen, weil uns selbes GOtt vorstellet; auf gleiche Weiß zu reden in seinen niederen Verstand von der Bildnuß der Englen, und Heiligen, wie offt seynd die Engel in einer Bildnuß, nemlich in Gestalt der Menschen, junger Knaben ꝛc. erschienen; im alten, und Neuen Testament wie der Agar, dem Abraham, dem Loth, dem Tobiæ, denen Hirten bey der Geburt Christi, dem Heil. Petro in der Keuchen, Christo selbst auf dem Oel-Berg; da doch die Engel pure Geister, und keine solche Bilder seynd. GOtt selbsten befilcht in der H. Schrifft gewisse Bilder zu machen: also zeigt euch euer eigene Bibel, daß wider den feurigen Schlangen-Biß GOtt anbefohlen die Bildnuß einer ährinen Schlang aufzurichten, die solche ansehen, solten gesund werden. Im 4ten Buch Moyse, oder Numerorum am 21. cap. am 7. 8. 9. vers. welches Bildnuß ein Vorbild auf Christum war: wie Christus der HErr von sich selbsten zeuget im Evang. Joannis am 3. cap. 14. vers. nach eurer auch eigenen Bibel: *Wie Moyses* in der Wüsten eine Schlang erhöhet hat, also muß des Menschens Sohn erhöhet werden. Zu verstehen nemlich am Stammen des Creutzes. Wann nun ohne aller Ausstellung die Juden ihre erhebte ährine Schlang ihnen zur ewigen Gedächtnuß der Wolthat GOttes in Bildnussen vorstellen; warum sollen wir Christen diß nicht thun können mit der Bildnuß Christi des Gecreutzigten, zur ewigen Gedächtnuß seiner für uns so schmertzhafft, und kostbahr gethanen, oder geleisten Erlösung. GOTT hat freylich verbotten Bilder zu machen, in der Meinung solche anzubetten, wie die Heyden mit ihren höltzernen, steinernen, silbernen, goldenen Bildern gethan; dahero auch selbe ins gemein und mit allen Recht Götzen-Bilder genennt werden. Aber nur bloß zum Verehren hat GOtt kein H. Bild seiner Engel, seiner Heiligen, weniger seiner selbst verbotten, sonst hätte GOtt wider

Num. 21

Joan. 3.

sein eigenes Verbott selbsten gehandlet, und uns die gröste, verderblichste Aergernuß gegeben; da er nach Zeugnuß der Schrifft, auch eurer eigenen Bibel im zweyten Buch Moyse, oder Exodi, am 25. cap. 17. vers. dem Moysi befohlen: Er solle zween Cherubin machen von dicken Gold, zu beyden Enden des Gnaden-Stuhls, daß ein Cherub sey an diesen Ende, der andere an dem andern Ende, und die Cherub sollen ihre Flügel ausbreiten oben über her, und mit ihren Flüglen den Gnaden-Stuhl bedecken ꝛc. Und der weise Salomon hätte schon mit dem allererstен Gebäu des Hauses GOttes, oder Tempels zu Jerusalem, so ihm GOtt selbst anbefohlen, eine Abgötterey begangen, daß er zwey Cherubin von Oel-Bäum, oder Oliven-Holtz zehen Ellen hoch einen jeden, und fünff Ellen breit, eines jeden Flügel in den Chor gesetzet: Und er thäte die *Cherubim* inwendig ins Hauß, und die *Cherubim* breiten ihre Flügel aus, daß eines Flügel rühret an diese Wand, und des andern *Cherubim* Flügel rühret an die andere Wand, aber mitten im Hauß rühret ein Flügel den andern, und er überzug die *Cherubim* mit Gold. sagt euer eigene Bibel, im ersten Buch der Königen (welches bey uns das dritte ist) am 6. cap. angefangen vom 23. vers.

Exod. 25.

Ubrigens meine gute Herren Lutheraner, und in specie nach Art der Historischen Nachrichten zu reden wohl geschickter Herr de Hartag, Lutherischer Emigranten-Prediger im Midlburg. Was wolt ihr uns Catholischen als eine Abgötterey ausstellen unsere gebührende und ehrerbietige Verehrung der H. Bildern, und Reliquien; thut doch ihr selbsten dieses an der Bildnuß eures eigenen Luthers, welches ihr in so grossen Ehren habt, daß ihrs wohl schon in Gemählden deren Bildnussen deren Heiligen vorziehet; ja wohl manichmahl der Bildnuß Christi selbst. Wie unter andern das aus dem Lutherthum zur Catholischen Heerde zuruck kommende Schäflein bey dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn P. Joanne Kraus Priestern der Gesellschafft JEsu im ersten Theil am 9. cap. erzehlet, daß bey der Stadt Groß-Glogau in Schlesien sich zugetragen, daß ein lutherische Frau mit einem Catholischen Mann verheyrathet die

Bild-

Bildnuß Lutheri an die Wand gehefftet, deme eine Schwann an die Seiten gemahlen war, diß sahe ihr Söhnlein, so Catholisch ware, nahme nun ein Crucifix-Bild, und stelte es der Bildnuß Luthers an die rechte Hand; seine Mutter wurde hierdurch in solchen Harnisch gebracht, daß die Streich dem guten Kind auf kein eintzige Weiß ausgeblieben wären, wann sich nicht der Catholische Vatter in den Weeg gesetzet hätte. In dessen muste halt doch das Crucifix hinweg, und dem Luther die rechte Seiten geben; liesse sich auch das Weib vernehmen, daß, wann sie einmahl wurde gestorben seyn, so wolte sie nichts anders, als Merten Luthers Bildnuß mit sich ins Grab kommen lassen. Das ist ein feines Stuck; zwar mich wunderts nicht, dann diese Frau war keine Catholische, sondern eine Lutherische Christin; und weil sich dann Luther selbst, wie öffters schon durch diese Predigen angedeutet worden, für Christum aufgeworffen, und für GOtt: Ich bin Christus: Ich vermeine, *Luther* sey GOtt. So hat sie zweyen Herren nicht dienen können, sondern den Catholischen Christum, den gecreutzigten Christum, ihren Lutherischen Christo, ihren angefressenen Fleisch-Christo nothwendig nachsetzen müssen. O HErr JEsu Christe! du Sohn des lebendigen GOttes! wann du den Luther hast in den Himmel gelassen, und dieses lutherische Weib? so ists mit deinem Sitz zur Rechten des Vatters schon gethan, du must herab, und Luther hinauf, das Weib thuts nicht anderst, und die Wort: Da er sitzet zu der rechten Hand GOttes des Allmächtigen Vatters, müssen schon wieder aus den 12. Apostolischen Glaubens-Artickln ausgemustert werden. Der Lutherische Christus vertreibet dich. Wollen die Apostl diese ihre gedachte Lehr behaupten, daß nemlich der wahre Christus, der gecreutzigte Christus, der Catholische, und Apostolische uralte Christus zur Rechten des Vatters sitze, so muß es mit einer Endschey-dung geschehen: *Ante Lutherum*, concedo. *Post Lutherum*, nego. Vor Luther, laß ichs zu, nach dem Luther, laugne ich es. Der neue Zeitungs-Christus hat gantz ein anders Privilegium; wann er solte in den Himmel kommen: Damit

es dann nicht wieder einen neuen Krieg absetze in dem Himmel wegen dem Vorzug, so muß entweder der alte Christus mit seinen Heiligen heraus, oder der neue Christus, Luther mit seinen Anhängern nicht hinein gelassen werden. Es ist aber bey uns Catholischen ein Glaubens-Articul, daß unser alter Christus obsige, und seine Catholische Kirch wider den Luther, und alle Porten der Höllen triumphiere, mithin gibt sich der Schluß, und die Folge von sich selbst. Solche Himmel-feine Frücht, mein Herr von Hartag entspringen aus euren Lutherischen Lehren, und Evangelio.

Damit man sich aber nicht vielleicht mit der Einfalt eines phantastischen Weibs entschuldige, von dem oben erzehltes Histörgen (nach Art der Historischen Nachrichten zu reden) ich hier eingeführt, dardurch zu zeigen, daß die Herren Lutheraner die Bildnuß ihres Luthers verehren, und dardurch der Bildnuß Christi, folglich Christo selbsten seine Ehr bestehlen, so will ich andere Prob-Stuck, offentliche Prob-Stuck, die in offentlichen Müntzen von denen Herren Lutheranern ausgegangen seynd, und von niemand können gelaugnet werden; wann man auch obige Begebenheit laugnen, oder vor unwahr ausgeben wolte, hier aus Herrn Weißlingers seinen Frißvogl, oder stirb, an das Licht setzen.

Anno 1521. liessen die Lutheraner eine Müntz prägen. Auf einer Seiten sahe man Lutherum in einer Mönchs-Gestalt, mit dieser Umschrifft. *D. Martinus Lutherus, Beatus venter, qui te portavit.* Das ist:

D. Martin Luther. Seelig ist der Leib,
der dich getragen hat.

Wann nun diß die Bildnuß Luthers nicht verehren heisset, ihme und seiner Mutter das Lob sprechen, was die Heil. Schrifft Christo selbsten, und Mariä seiner Göttlichen Mutter zueignet; so weiß ich auch nicht, was da heisse, eine Bildnuß verehren, und zwar nicht im burgerlichen, sondern im geistlichen Verstand.

Noch eins: Eben in selben Jahr 1521. kame von euch Lutheranern abermahl eine Müntz heraus, auf dero einer Seiten zwar Christus mit blossem Leib, und einem fliegenden Mantl, samt dem Creutz in der Hand, und bey seinen Füssen ein Kelch, mit der Zuschrifft: *Ego sum via, & veritas, nemo venit ad Patrem, nisi per me.* Ich bin der Weeg, und die Warheit, niemand kommt zum Vattern, dann durch mich. Auf der andern Seiten der abgebildete Luther; rings im Ranft herum aber folgende Schrifft:

Hæresibus si dignus erit Lutherus in ullis.
Et Christus dignus Criminis hujus erit.
1521.

Das ist: Wann Luther ein Ketzer ist, so ist auch Christus ein Ketzer; oder, wie es die Lutherische verteutschen:

Sagt man: daß *Lutherus* sey schuldig einiger Ketzereyen.
Ey so muß ja Christus selbst dieses Lasters schuldig seyn.

Sehet nun! das ist eine grosse Verehrung der Bildnuß eures Luthers, die grösser nicht seyn kunte, dardurch man ihn zu einen so warhafften Mann machet, als Christus die ewige Warheit selbsten: also, daß Christus selbst das Prædicat seiner Göttlichen, unbetrüglichen Warheit der Warheit Luthers muß angebunden leyden mit solcher unzertrennlichen Vereinigung, daß Lutherum für einen Ketzer halten, und Christum für einen Ketzer halten einerley Ding wäre. Folglich, daß man Christum für keinen wahren GOtt in seiner Lehr halten kunte, wann man nicht auch den Luther in seiner Lehr für so warhafft hielte. Das ist nun eines. Jetzt aber auf das zweyte.

Diese Bildnuß jener Luthers-Müntzen, oder Medaille habt ihr Herren Lutheraner nicht allein diese Zeit her nicht abgethan, oder etwann vertuscht, und verborgen, sondern wiederumen heunt zu Tag frisch aufgewärmet; mithin bekräfftiget, wie zu sehen in des M. Christian Junckers *Vita Lutheri, nummis, atque Iconibus illustrata*, Lateinisch, und teutsch, gedruckt

druckt zu Franckfurt, und Leipzig, Anno 1699. und Anno 1706. pap. 48. 49. 50. im teutschen Exemplari aber am 59. Blat. Diß seyn zwey; nun merckt aber das dritte, als das Haupt-Werck, was nemlich Herr Johann Nicolaus Weißlinger in seinen offtgemeldten Friß-Vogl in seiner eigenen vermehrt, und verbesserten Edition gedruckt zu Dillingen bey Johann Ferdinand Schwertlen Anno 1730. in der Vorred am LXXV. Blat ꝛc. euch für ein Schluß-Lehr mache? Seine Wort lauten also:

"Damit die Herren Lutheraner nicht nur ihren verführ-
"ten Vor-Eltern, sondern auch ihrer jetzt lebenden, Jrrthum-
"liebenden Prædicanten greuliche Gottlosigkeit, so sie hier bege-
"hen erkennen, sehen, und mit Händen greiffen, als will ich
"ihnen unwidersprechlich erweisen, daß D. Luther Anno 1521.
"da diese Greul-Vers geschmidet worden, sey ein Ketzer gewe-
"sen, folglich, daß nach obigen lästerlichen Versen, auch Chri-
"stus ein Ketzer seye gescholten worden. Daß nun Luther dazu-
"mahl sey ein Ketzer gewesen, will ich anjetzo nicht aus der Bull
"Pabst Leonis X. nicht aus dem Wormischen Edict, nicht aus
"Luthers Jrr-Lehren, nicht aus den Schrifften der Calvini-
"sten, auch nicht aus der Bibel darthun, weilen ich solches
"schon im gegenwärtigen Buch (siehe im Register litt. L. Luther)
"der Länge nach erwiesen, sondern meine Prob soll sich allhier
"auf der Lutheraner eigene Lehr gründen, und ihre eigene Be-
"kanntnuß, wie folgt.

"Wer Lehren führet, welche als ketzerisch von denen Lu-
"therischen verworffen, und verdammet werden, der ist nach
"der Lutheraner Meinung ein Ketzer.

"Nun aber führte Lutherus Anno 1521. (da obgesetzte
"Vers auf ihn gemacht, und gepräget worden) Lehren, welche
"als ketzerisch von den Lutherischen verworffen, und verdam-
"met werden.

"Derohalben folgt unwidersprechlich, daß Luther Anno
"1521. nach der Lutheraner Meinung ein Ketzer gewesen.

"Den Vorspruch wird hoffentlich keiner in einen Zweiffel
"ziehen. Minorem aber, oder den Nachspruch erweise ich also:

"Anno 1521. da man obige Vers von Luthero, welcher

"an-

"annoch in seiner Mönichs-Kutten herum gezogen (wie er "dann auch auf dem *Metaill* in seinem Ordens-*Habit* "noch entworffen ist) gemacht, und aufs Geld geschla- "gen hat, glaubte, und lehrte Luther noch die Anruffung der "Heiligen, das Fegfeur und Gebett für die Abgestorbene. (62)

"Luther glaubte, und lehrte An. 1521. daß man ohne Ge- "fahr könne die Transsubstantiation annehmen, daß man eine, "oder beyde Gestalten nach Belieben könne empfangen, in dem "keine Gestalt von Christo gebotten. Daß man Christum im "H. Sacrament des Altars anbetten solle, dahero billigte er "auch noch die Elevation des H. Sacraments in der H. Meß. " (63)

"Luther glaubte, und lehrte Anno 1521. daß die Buß, "letzte Oelung, und Ehe Sacramenten seynd. (64)

"Lutherus lehrte nicht nur Anno 1521. sondern auch dar- "nach, daß das Essen, und Trincken beym Heil. Abendmahl "nichts anders sey, als glauben. Item, daß GOtt viel Men- "schen verdamme, die es nicht verdienet. (65)

"Dieses, und ein mehrers glaubte, und lehrte dazumahl "Lutherus, wie die Lutherische (66) und Calvinisten (67) "selbst bekennen; welche letztere sich auch in Verthättigung ih- "rer Lehr auf Lutherum beruffen, und steiffen. (68) Wel- ches, was allhier geschrieben ist, auch alles durch den obgemelten *Authoren* im Friß-Vogl Vorred *LXXVII.* und *LXXVIII.* Blat durch oben angezeigte Zahlen *au- thenti*sch aus Luthers, und Lutheraner ꝛc. Schrifften erwiesen, und dargethan wird, woselbst man sich be- sehen kan. Fahret aber weiters also fort.

"Nun aber werden oberzehlte Lehren von den Lutheri- "schen als falsch, ketzerisch, und gottloß ausgeschrien, bestrit- "ten, verworffen.

"So folgt dann, daß Luther dazumahl, auch nach der Lu- "theraner Meinung, müsse ein Ketzer gewesen seyn, folglich "ware auch Christus, nach ihren obgesetzten GOtts-lästerischen "Vers, ein Ketzer. Trutz seye den Prædicanten gebotten, daß "sie etwas gründliches hierauf zu antworten capabl.

Die-

Dieses redet nun, und schreibet der Author des Friß-Vogls, und können also gleichwohl die Herren Prædicanten diesen Kern zerbeissen, und diese harte Nuß aufschlagen, wann sie können. Herr von Hartag kan den ersten Biß darein thun; Ich aber, damit auch das Meinige hierzu rede, sage allen Herren Lutheranern, und also auch in specie unsern armen abgehunckenen Brüdern denen Saltzburgischen Emigranten zu einer Nach-Predig auf des Herrn von Hartag Lutherisch-wohlgeschickte Vor-Predig also.

Heisset nicht dieses ordentlich aus eures Doctors Luthers Contrafait, und aus der Bildnuß Christi zusamen ein Egyptisches, ja Babylonisches Götzen-Bild machen, euren Luther zu einen unfehlbahren Göttlichen Christum; Christum aber die Göttliche Warheit zu einen Ketzer, Betrüger, und Lugner machen? Was für eine Prob, und Aufweisung habt ihr von GOtt? daß euer muthwillige, sieben-köpffige, GOtts-lästerische Vermessenheit über die Bildnuß Luthers, folglich über euren Luther selbst, dessen höllischen Lebens-Wandl, dessen Lugen, und Gottloßigkeiten, dessen Schandthaten, und GOtts-Lästerungen ꝛc. aus seinen eigenen Büchern (unter denen auch forderist die feine viehische Tisch-Reden) selbsten erhellen, dieses Metailline Müntz-Concept haben machen, und schreiben, oder prägen dörffen: Wann Luther ein Ketzer solle genennet werden, so müste Christus selbst ein Ketzer seyn.

Ein Ketzer muß Luther gewesen seyn; entweder ist ers gewesen zur Zeit, als er nach Anzeig Herrn Weißlingers die Anruffung der Heiligen, daß Fegfeur, die Transsubstantiation, die Anbettung des Allerheiligsten Altars-Sacraments, die Elevation in der Heil. Meß, die Sacrament der Buß, letzten Oelung, der Ehe ꝛc. noch gut geheissen, oder er ists worden, nach dem er alles dieses verlaugnet und verworffen hat.

Ist er ein Ketzer gewesen, da er all obgemeldte unsere Catholische Glaubens-Artickl noch selbst geglaubt, gebillichet, selbst gelehret, so habt ihr durch die Metailline Bildnuß und Zuschrifft Luthers Christum dazumahl zu einen Ketzer gescholten, da die Müntz gepräget worden. Ist er aber erst zu einen

nen Ketzer worden, nach dem er von obiger Lehr abgefallen, selbe verlaugnet, und die widertheilige Lehr eingeführet, wie er dann nothwendig zu einen Ketzer worden ist: weil er dardurch nicht nur verstockt, und muthwillig von der allgemeinen Christ-Catholischen Kirchen, sondern auch von der heiligen Schrifft selbsten, vom Wort GOttes selbsten, von der Lehr Christi, und seiner Apostlen selbsten abgefallen, und schnurgrad darwider gelehrt, welches alles in meinen Bibel-Predigen aus eurer eigenen Schrifft gantz hell, und clar erwisen: so folgt nothwendig, daß weil ihr offt gedachte schöne Müntz-Bildnuß eures Luthers widerumen aufgewärmet, und biß heutiges Tags noch bestättiget, daß wann Luther ein Ketzer ist, so seye auch Christus dieses Lasters schuldig; folgt nothwendig, sag ich, daß durch Bestättigung dieser Bildnuß, und Zuschrifft Lutheri ihr Christum biß heut zu Tag für einen Ketzer scheltet. O elende Verblendung, weit über die Egyptische handgreifliche Finsternuß, über alle Egyptische Frösch, Heu-Schrecken, und Hunds-Mucken: ist dieses Bildnuß Luthers mit seiner Zuschrifft nicht ein verdammliches Götzen-Bild, daß ihr armseelige Lutheraner verehret, und anbettet, über alle Egyptische Ochsen, und guldene Kälber, nemlich euer Lutherischer Christus, welcher bestehet in einer Metaillien, oder Kupffer-gestochenen Bildnuß von einem Ketzerischen Menschen, und von einem Ketzerischen GOtt. Jetzt eröffnet sich erst recht das elende Geheimnuß eures Glaubens, von dem auch in meinen Bibel-Predigen so offt aufgerühret durch jenen Text des Heiligen Joannis: **Wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehr Christi, der hat keinen GOtt.** 2. Joan. Vers 9. Da kommet das rechte Facit heraus. Ubrigens, wie euer Lutherischer Christus, also ist auch eure Lutherische falsche Glaubens-Lehr aus euren Lutherischen falschen Evangelio eine Ketzerische Lehr, ein Ketzerisch Egyptisches Götzen-Bild, und unerhörtes abgöttisches Meer-Wunder, welches nur Kopff, und Füß hat ohne allen Mittel-Leib. Weil selbe erst 1500. Jahr fast nach Christo, und seinen Heiligen Aposteln mit dem Kopff in die Welt geschauet, und in dem man die

2. Joan. v. 9.

1500. Jahr darvon nichts gewust, sagt ihr dannoch: es seyen diese Lehren von Christo, und seinen Apostlen geprediget worden, das heisset also just die Füß gehen auf dem Kopff, und der Kopff stehet auf denen Füssen, wann einer einen solchen Menschen daher gehen sehete, so hielte man ihn für ein Gespenst. Für wem ist dann nun euer Lutherthum zu halten: daß den Kopff auf den Füssen hat, oder umgekehrter Weiß die Füß auf dem Kopff, und keinen Zwischen-Leib? Antwort: für ein Un-Evangelisches, Neu-Evangelisches, Lutherisch-Evangelisches Götzen-Bild.

Sagt ihr aber: es wär der übrige Leib euerer Lutherischen Kirchen, zwischen denen Apostlen, und Luther, zwar in der Welt; aber doch nur unsichtbar gewesen, so halte ich es wider für ein schröck-volles Abentheur; wer wurd nicht erschröcken, wann er gegen ihm her auf der Erden ein paar Füß gehen sehete, ein oder zwey Elen hoch oben denen Füssen aber einen Kopf, und von dem anderen Leib zwischen Haupt, und Füssen sehete er nichts. Beym hell-liechten Tag wurd er aus Forcht darob erzittern. Sehet: diß ist nun eur Lutherthum ein Beweiß, abentheurliches Götzen-Bild, daß doch ihr mit so grosser Andacht, mit Betten, und Lob-Singen so täglich verehret, und in euren falschen Lutherischen verblendeten Christo anbettet.

Siehe nun mein Herr von Hartog! was für ein übel-gereimte Predig hat der Herr seinen Lutheranern, und Saltzburgischen Emigranten gemacht: da er sie dem Hauß Jacob verglichen daß GOtt vom Catholischen Christenthum, als aus Egypten in euer Neu-Evangelisches Lutherthum als ins gelobte Milch- und Hönig-Land solle geführet haben. O ihr arme verblendte Brüder! just das Widerspiel ist geschehen, ihr seyd aus dem gelobten Land ins Egypten geführet worden, von wem? von GOtt zwar, aber nicht von dem wahren, sondern von dem falschen, Ketzerischen, Lutherischen GOtt von dem in der zweyten Epistel der Heilige Paulus zum Corinthern am 4. cap. 3. 4. Vers meldet: daß er euch das wahre Evangelium verdeckt, auch verblendet durch euren

Fleisch-

Fleisch-Geist, nemlich: daß ihr das helle Licht, die Klarheit Christi nicht gesehen; also lauten die Wort: Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verlohren werden, verdeckt, bey welchen der GOtt dieser Welt der unglaubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Clarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes. Hier sehet ihr: daß der wahre Alt-Apostolische Christus ein Ebenbild GOttes seye, aber euer Lutherischer, neuer, Un Evangelischer Christus ist kein Ebenbild GOttes, sondern durch die feine ob-angezogene Luthers-Müntz zu einem Ebenbild des Luthers gemacht worden, weil er mit Luthero hat müssen ein Ketzer werden; wann man geschrieben hätte. Weil Christus ein warhaffter GOtt ist, so ist Luther ein wahrglaubiger Mann. Gieng es (datô, non concessô) endlich noch hin, da hätte man wenigst Luther nach dem Modell Christi gericht, das Passivum gegen dem Activo. Weil man aber geschrieben: wann Luther ein Ketzer, so ist auch Christus ein Ketzer, hat man nicht den Luther nach der Bildnuß Christi, sondern Christum nach der Bildnuß Luthers entworffen, mithin zum Gleichnuß, und Ebenbild Luthers eines Ketzers gemacht. Ein feines Götzen-Bild. 2. Cor. 4.

Sehet Herr Prædicant von Hartog: bey euch sihet es der Abgötterey gleich mit euren Luthers-Bildern, mit euren ketzerischen Lehren: Ihr müst eure Egyptische Götzen, den Greul euerer Vätter weg werffen; wir Catholische nicht, dann die Verehrung unserer heiligen Bildern ist nichts wider GOtt, und Christum, sondern alles zu seiner Ehr. Es darff zwar wohl einen Verschmach gesetzet haben, daß ich mehrmahlen so teutsch, glatt, und blatt die Warheit geredet; allein nur mir nicht vor übel genohmen, es ist ein Muß bey mir: der Heilige Apostel Paulus ligt mir zu euren eigenen Nutzen, und Seelen-Heyl stäts in denen Ohren: Prædica verbum, &c. Predige das Wort: (denen Herrn Prædicanten so wohl, als ihren Lutherischen Schaafen) Halte an, es seye gelegen, oder ungelegen, straffe, bitte, schilte aus, doch: in aller Gedult. Darum bitt ich euch meine liebe Herrn Prædi-

canten! bekehret euch, und höret doch einmahl auf, die arme Schäfl durch eure After-Lehr zu verblenden, und zu verführen, euren Exemplen werden die Schäfl von selbsten leichtlich nachfolgen: ihr straffet an uns Catholischen ja recht muthwilliger Weiß, was ihr in euren Lutherthum selbsten thut: bey uns soll es eine Abgötterey seyn, wann wir zu GOttes Ehren die Kleider, Gebein, Reliquien seiner Heiligen verehren, in dem ihr doch eben dieses so gar denen faulen Unterlassenschafften eures Luthers erweiset.

Daß aus dem Lutherthum zuruck-kommende Schäfl bey P. Kraus mir am 42. Blat macht euch zu schanden, welches erzehlet: daß nicht allein eures Merten Bildnuß, sondern auch so gar seine schmirbige Hosen (ihr werdet es zwar wohl gereiniget haben) zu ewiger Gedächtnuß zu Eißleben, auch das saubere Ehe Beth, darinnen Martin nach seiner eigenen, freymüthigen Bekanntnuß öffter mit dem Teuffel, als mit seiner Gelübd-brüchigen Catharina de Boreel geschlaffen, aufbehalten werde, sondern auch daß ihr neben dem Dinten Faß, daraus Luther seine Gottes-lästerliche Lehren, und Schrifften verfasset, jene Dinte an einer Maur, die Martin beschwärtzet, als er einstens mit dem Teuffel disputirte, und weil ihm der Teuffel zu scharffsinnig war, er aus lauter Gifft, und Zorn das Dinten-Faß nach ihm geworffen, eine Zeit lang als ein heiliges Reliquie, ja so gar, wie ein redlicher Mann aus Eisleben berichtet, den Nacht Stuhl eures Luthers um das 1652. und 53ste Jahr noch in hohen Ehren gehalten in eurer Sacristey, oder Tröst-Kammer aufgehebt, und solche denen schwangeren Frauen auf Bitt zuweilen geliehen, und anvertrauet, damit sie ihre Geburt um so leichter beförderen solten.

Nun gedencket, und bedencket, was ihr redet, und immer wider uns Catholische schreyet, bey uns soll ein lautere Abgötterey seyn, wann wir die GOttes-geheiligte Reliquien der von GOtt selbst geehrten lieben Heiligen GOttes in ehren haben; aber bey euch soll es kein Abgötterey seyn, wann ihr schon so gar die gestunckene Hosen, und den Koth-Kasten euers unflätigen Gottes-lästerischen Luthers in Ehren habt. Die gestun-

stunckene Hosen, sag ich, eures Luthers, dessen ich die Prob stelle aus jener Histori, so sich laut jenes Büchels, intitulirt: Vienna Glorioſa: bey R. P. Kraus in seinen geprüfften Irr-Geistern des sogenannten hoch-verdienten Lutherischen Theologi mir am 30. Blat, zu Wienn zugetragen: ich erzehle es mit den Worten des ermeldten Patris der Gesellschafft JEsu selbsten; die Sache verhaltet sich also: Es befindet sich in Wienn in der Capell des dasigen Herrn Bischoffens auf der Breunerischen Gassen ein treflicher heiliger Schatz von allerhand *Reliquien*, welche von dem Durchleuchtisten Sächsischen Hause, an die vornehme *Familia* der Grafen Trautsohn, Weyland bey angehenden Lutherthum überbracht worden. Zu welcher Zeit sich zugetragen, daß, als man den Schatz den *Prædicanten* mit dem Fürstlichen Insigl zu verpetschieren überlassen, selbige ein Beutlichen beygelegt, darinn sie etwas von den Hosen des *Doctor Luthers* eingefüllet. Als nun das sammentliche Geschenck in Wienn ankommen, und in oben gemeldte Capell beygesetzet worden, entstunde am Orte ein so übler Geruch, daß man dabey nicht hat können aushalten, und weilen solches kein End machte; begunte man den Schatz durchzusuchen, und zu sehen; was es etwann für eine Beschaffenheit hätte: sehet liebe Leuth, da trifft man auf das Beutlichen, und auf den saubern Hosen-Fleck, mit der Beyschrifft: *Ex Caligis D. Martini Lutheri.* Teutsch: Ein Stuck von der Hosen D. Martin Luthers. Da muste also bald der ertappte Hosen-Teuffel zum Feuer, und nach dem solches geschehen, verluhr sich nicht allein aller Gestanck: sondern es haben die HH. *Reliquien* einen unbeschreiblichen lieblichen Geruch von sich gegeben, und bewisen, was für ein Unterschied zwischen wahren, und falschen *Reliquien* seye. *Ex libello: Vienna glorioſa.* Diese Historie nun hab ich genohmen von Herrn P. Kraus: dieser aber selbige aus dem angezogenen Büchel *Vienna glorioſa:* das glorwürdige

Wienn. Welches von darumen allhier anmercke: damit mich nicht etwann durch diese erzehlte Begebenheit, und andere dergleichen Herr Georg Paul Hönn, D. F. S. G. Rath, und Amt-Mann zu Coburg in seinen Betrugs-Lexicon einziehe, von welchen Lexico ich nach Ende dieser Zeitungs-Predigen auch zu Verthättigung der Catholischen Glaubens-Warheiten einen kleinen Anhang machen werde, damit mich hier nicht längers aufhalte. Ubrigens

Ist aus ob-erzehlter Histori von wahren, und falschen Reliquien nicht allein der Unterschied des Ansehens bey GOtt zu nehmen; sondern auch erhellet clar daraus: daß, wann: die HH. Reliquien verehren, eine Abgötterey ist, die Herrn Prædicanten selbst Abgötter abgeben, wann sie ihres Luthers stinckende Reliquien nicht allein selbst verehren; sondern so gar die Hosen-Fleck ihres Oel-Götzens denen Gebeinern deren Heiligen GOttes untermischen: damit es auch mit anderen wahren Reliquien von uns Catholischen sollen verehret werden. Oder haben sie solches nur gethan uns Catholische dardurch zu vernarren, und zu vertölplen; so geben sie an Tag, daß ihre unterschobene Reliquien von des Luthers Hosen ein Partickl von einen paar Tölpel- oder Narren-Hosen gewesen, folglich: daß sie mit ihren eigenen so theuren Mann dem Luther nur Tölplereyen, und Narren-Possen treiben. Diß ist eine schöne Ehr für dem: von dem gebrägget ist auf der feinen Lutherischen Prædicanten-Müntz: Seelig ist der Leib der dich getragen hat. Und auf der anderen

Sagt man, daß Lutherus sey schuldig einiger Ketzereyn,
Ey so muß ja Christus selbst dieses Lasters schuldig seyn.

Welches dann eben Ursach ist: daß die Herrn Lutheraner zu der Bildnuß ihres Martin Luthers, welche zu Eißleben in dem Hauß, da selber gebohren worden (wie Gottfrid Vogler der in Eißleben regirende Stadt-Voggt schreibet) auf die hundert Jahr, und auch darüber angeschlagener gestanden, nachmahlen aber für die Thür heraus gerucket worden, folgende Wort geschrieben

GOttes Wort ist Luthers Lehr,
Drum vergeht sie nimmermehr.

Zumahlen aber clar erwiesen: das Luther ein Ketzer, auch also der NB. Lutherische Christus zu einen Ketzer worden: auch das Lutherische Evangelium nicht zu; sondern nur abnihmt, wie in meinen vor Predigen dargethan, und in der kurtzen Chronic vom Auf- und Niedergang des ersten Lutherischen Evangelii, und der Augspurgischen Confession. R. P. W. S. I. clar zu sehen: so müssen die Herrn Lutheraner obige Wort über des Luthers Bildnuß, wann sie noch vorhanden, auslöschen, und schreiben; wann sie doch der Warheit sich nicht schämen wollen:

Ketzerey ist Luthers Lehr,
Drum vergehts je mehr, und mehr.
Oder:
Lug, und Trug ist Luthers Lehr,
Drum verschwindt sie immermehr.
Oder:
Luthers Wort, die Ketzer Lehr
Hat kein wahren Christum mehr.
Weil ihr Christus aller Orten
Ist zu einen Ketzer worden.
Soll ein and'rer z'finden seyn.
Schreib mans in die Nachricht ein;
Sonst last sich vor Catholicken
Luthers Mantel nicht mehr flicken.
Will man ihnen Streich versetzen,
Sie sich wider doppelt wetzen.
Weil der alt HErr JESUS Christ
Ohne End mit ihnen ist.

Mein lieber Herr von Hartog! mit allen anderen Herren Pastoren, und Prædicanten: zugleich auch alle Herren Lutheraner mit samt euren zugestossenen neuen Glaubens-Brüdern denen Saltzburgischen Emigranten, ich bilde mir wenigst gantz ungezweiffelt ein: ihr werdet euch über diese meine vorgebrachte

brachte Auslegungen eurer Lutherischen Ehren-Müntzen, [illegible]oer, und Reliquien eures Luthers; forderist aber über die letzte [illegible]rs ins Hertz hinein ereyfferen, und mich für einen Lästerer eurer so Evangelisch vermeinten Religion halten, wohl auch Feuer-Schweffel- und Pech-würdig diese meine Schrifft urtlen: Allein, dieses Urtheil gibt euch nicht der Vernunfft, und der Geist GOttes, sondern euer verderbter Sinn, und verderbliche Fleisch-Geist ein: betrachtet mit un-passionirten Gemüth daß, was ich mit un-passionirten Hertzen geschrieben, so werdet ihr nichts, als die ernstliche Christliche Lieb, und Warheit an mir finden, GOtt, der wahre GOtt, der mir ins Hertz siehet, ist mein Zeug, daß ich euch nicht geschrieben,
2. Cor. 2. daß ihr sollet betrübet werden; sondern, daß ihr wissen sollet: was für ein sonderbahre Lieb ich zu euch trage. 2. Cor. 2. Ich bin zwar nicht Paulus: doch schreib, und predige ich euch aus, und mit Paulo. Welcher mir eben das Hertz, und den Mund, oder statt des Munds die Feder beweget, euch mit Liebe, mit Ernst, mit Straffen, und Bitten, auch letztlich mit einer hefftigen Increpation, oder Anblatzung, doch in aller Gedult das Wort der Warheit zu predigen, und vorzustellen: Predige das Wort, halte an, es sey gelegen, oder ungelegen: straffe! bitte! und schilte in aller Gedult: dann es wird eine Zeit kommen, daß sie die heilsame Lehr nicht dulten werden, sondern werden ihnen selbst nach ihren eigenen Gelüsten häuffige Lehr-Meister aufwerffen, so die Ohren kützlen. Nun meine ich, hab ich ja alles treulich nach Befehl, und Anweisung des Heiligen Apostels gethan, und bishero in meinen Predigen erwisen: GOtt greiffe euch dardurch in das Hertz, deme allein zuständig ist, die Hertzen zu bewegen, damit ich mich in eurer Betrübung zur Buß und Bekehrung eben mit dem Heiligen Apostel Paulo in seiner zweyten Send-Schreiben zum Corinthern am 7. cap. von Hertzen erfreuen
2. Cor. 7. möge, der da spricht: Hab ich euch schon durch den Send-Brieff betrübet, so reuet es mich doch nicht, und ob es mich schon reuete, dieweil ich sehe, daß der-

selbig

selbig Send-Brief (wie wohl nur auf ein Stund) euch betrübet hat. So freue ich mich doch jetzt, nicht darum, daß ihr seyd betrübet worden, sondern daß ihr seyd betrübet worden zur Buß; dann ihr seyd nach GOtt betrübet worden, auf daß ihr von uns in keinen Ding Schaden leydet; dann die Traurigkeit, die nach GOtt ist, würcket Buß zur beständigen Seeligkeit, aber die weltliche Traurigkeit würcket den Todt.

Derowegen bitt ich euch schließlich noch einmahl durch den wahren HErrn unsern Heyland JEsum Christum, den ihr mit eurer falschen Lehr nicht behaupten könnet: Höret doch auf ihr Herren Pastores, und Prædicanten mit solchen hand-greifflichen Unwarheiten die Catholische Kirch zu verkleinern mit eurer falschen hand-greifflich ungerechten Glaubens-Lehr das arme Volck zu verführen, und samt euren eigenen Seelen zu verderben: Euch lutherische, und zwar alle uncatholische arme irrende Schäfl aber, und in specie euch abgewichene Saltzburgische geistlich gebohrne Tauf-Brüder, nun aber abgetrente Stief-Brüder bitte ich durch eben denselben wahren uralten, und unveränderlichen Christum, den ihr durch euren Abtritt verlassen, kehret doch zum wahren Schaaf-Stall der H. Christ-Catholischen Kirchen zuruck, und suchet euch nicht verderbliche Küssen-Bolster, und Fleisch-Geist-Prediger, die euch nur predigen, was ihr gern höret, und dardurch die Ohren jucken, eitlen Fleisch-Trost zu sprechen, der eure Fleisch-Geister zwar zeitlich erquicket, aber eure Seelen in den ewigen Abgrund stürtzet.

Diß bitte ich euch mit allen Catholischen Lehrern, und Predigern; erhalten wir etwas, so loben wir GOtt darum unendlich, obs auch nur ein eintzige Seel seyn solle. Erhalten wir dann nichts, so haben wir wenigst nach GOttes willen das Unserige gethan, durch das, was wir an euch vergeblich angewendet, wenigst unsere treu-verbliebene Glaubens-Brüder gestärcket, und zu ihren Heyl befestiget, um welches eben gelobt seye unser HErr JEsus Christus in alle Ewigkeit, Amen.

Die Neunzehende Predig.

Welche einführet die Lehr-Red des lutherischen Pfarrers zu Midlburg / welche / wann es also eingerichtet war / wie es die Schrifft selbst clar gibt / haupt gut Catholisch hat seyn müssen / weil wir selbst nicht anderst glauben / als er hat predigen können; Hat er aber lutherisch geprediget / so hat er wider sein eigene Bibel geprediget. Dann die Text geben erstlich / daß GOtt den Menschen in einen Stand gesetzet / Gutes würcken zu können durch Christum. Andertens: daß GOtt auf gute Werck tringe. Drittens: daß die gute Werck uns Menschen nutz seyen. Wie / auf was Weiß? wird alles erkläret.

Fidelis sermo est &c.

Diß ist ein getreues Wort, und solches will ich, daß du diese Ding bestättigest, damit je die jenige, so an GOtt glaubig worden seynd, sich befleissen in guten Wercken vortrefflich zu seyn, solches ist gut, und nutz den Menschen. Tit. 3. cap. v. 8.

AA.

Nachrichten. pag. 702.

SEunt ist uns aus denen Lutherischen Emigranten-Predigen noch übrig die letzte, wann nicht etwann wieder ein andere nachkomet, und die beste; nemlich Vermög Lutherisch-Historischer Nachrichten am 702. Blat die Lehr-Red des Midlburgischen Herrn Pfarrers Treytels über das dritte Capitl der Send-Schreiben des H. Apostels Pauli zu seinem Titum am 8ten v. welcher aus der lutherischen

Tit. 3. Bibel also lautet: Das ist je gewißlich wahr, solches will ich, daß du vest lehrest, auf daß die, so an GOtt glaubig seynd worden, in ein Stand guter Werck funden werden, solches ist gut, und nutz den Menschen. Unsere Catholische Bibel sagt also: Diß ist ein getreues Wort, und solches will ich, daß du diese Ding bestätigest,

tigest, damit die jenige, so an GOtt glaubig seynd wor-den, sich befleissen, in guten Wercken vortrefflich zu seyn, solches ist gut, und nutz den Menschen. Diß ist nun der Text jener Lehr-Red, welche der Treytel zu denen Emigranten in Midlburg gehalten den nächst erfolgten Sonn-tag, auf die letztlich angezeigte wohl-geschickte Predig des Herrn von Hartog von der Ausführung der Emigranten aus Egypten ins Milch- und Hönig-fliessende Lutherthum, scilicet à retro; ausser wir wollen durch Milch und Hönig ihre süsse, aber dar-bey vergiffte Bolster-Lehren, Küssen-Predigen, und Ohren-Melckereyen verstehen.

Damit wir aber obigen Lehr-Spruch des Monsieurs Treytels: Das ist je gewißlich wahr, solches will ich, daß du vest lehrest, recht verstehen, und auch wissen, was er dann lehren solle, und wolle? so müssen wir den Vorgang der Schrifft vernehmen, das gantze Weesen aus ihrer luthe-rischen Bibel, welche an dieser Stell auch von der Substanz unse-rer Catholischen wahr-heiligen Schrift nichts abweichet, ist die-ses: Der H. Paulus schreibt dem Tito am 3. cap. Er soll seine Christglaubige er mahnen, und erinneren: daß sie den Für-sten, und der Obrigkeit unterthan, und gehorsam seyen, zu allen guten Werck bereit seyn. Niemand lästern, nicht hadern, gelind seyn, alle Sanftmüthigkeit be-weisen gegen allen Menschen, dann wir waren auch weiland Unweise, ungehorsam, Irrige, dienend den Lüsten, und manicherley Wollüsten, und wandleten in Bosheit, und Neyd, und hasseten uns unter einander.

Da aber erschiene die Freundlichkeit, und Leutsee-ligkeit GOttes unsers Heylands. Nicht um der Werck willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, son-dern nach seiner Barmhertzigkeit machte er uns seelig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des H. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christ, unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht, und Erben seyen des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist

je gewißlich wahr. Hierauf folget nun der Text des Herrn Prædicanten Treytels oben angezogen: Solches will ich, (spricht Paulus zum Tito) solches will ich, daß du vest lehrest, auf daß die, so an GOtt glaubig seynd worden, in eim Stand guter Werck funden werden. Solches ist gut, und nutz den Menschen. Diß seynd nun also die eigenthumliche Wort aus der lutherischen Bibel selbsten; mit welchen auch der Substanz nach, wie schon gemeldet worden, unser Catholische Schrifft vollkommentlich übereins stimmet. Jetzt lasset unsdann hören, was Herr Treytel denen abgewanderten Saltzburgischen Emigranten aus diesen Texten hab predigen, und für eine Lehr-Red machen können.

Mein lieber Herr Pastor! wann der Herr diese Schrifft-Stell hat ausgeleget, wie sie so wohl dem Verstand, als Buchstaben nach glat, und blat auszulegen, so hat der Herr nicht anderst, als vollkommen Catholisch in dieser Sach reden, folglich denen Emigranten, weil sie vom Catholischen Glauben abgefallen, und mithin nicht erst an GOtt glaubig, sondern im Wiederspiel an den wahren eingefleischten GOtt, an den wahren, uralten, unveränderlichen Christum seynd unglaubig worden, wie in meinen Bibel-Predigen erwisen, mit Warheit, und ohne Betrug nicht machen können. Diß zeige, und erweise ich euch alles gantz hell, und clar:

Erstlich: Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehr Christi, sagt euer eigene dick angezogene Bibel Joann. in der anderten Send-Schreiben am 8. vers. der hat keinen GOtt: Wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beyde, den Vattern, und den Sohn. Unser Catholische Kirchen ist niemahl übertretten, ist von der Lehr Christi niemahl abgefallen, kan auch nicht abfallen, wie genugsam erwisen worden, und weil sie dann in der Lehr Christi bleibet, so hat sie den Vattern, und den Sohn, beyde, folglich auch die dritte Persohn den H. Geist vor sich selbsten, weil er aus beyden ausgehet. Die arme Emigranten aber seynd übergetretten zu euch: Euer Vatter Luther ist auch ab- und übergetretten von der Catholischen Kirchen, und ihr arme Lutheraner alle mit ihm,

2. Joan. v. 8.

und

und seyd also weder ihr, noch sie verblieben in der Lehr Christi, so habt ihr dann keinen GOtt; folglich seynd sie, und ihr durch den Uberfahl nicht erst an GOtt glaubig, sondern wider GOtt unglaubig worden. So könnt ihr dann obige eure Lehr-Red nicht an sie, oder andere eure lutherische Glaubens-Genossene, sondern ihr müsts an uns Catholische machen.

2dò. Daß aber ihr, und folgsam auch eure Saltzburgische Zu-Migranten abgetretten von der Lehr Christi, zeig ich euch neben allen dem, was schon anderwärtig so vielfach gewisen, anheunt wiederumen eben aus jener Schrifft-Stell, die ihr vor denen Emigranten zu eurer Lehr-Red genohmen.

Der H. Paulus schreibt dem Tito, daß er seine Cretenser, deren er Bischoff gewesen, als wahr-glaubig wordene Christen aus denen Heyden ermahnen, und erinneren solle: Erstlich, daß sie denen Fürsten, und der Obrigkeit unterthan, und gehorsam seyn sollen. Nemlich auf jene Weiß, wie er vorhin zu denen Römern geschrieben am 13. cap. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat ꝛc. nicht allein um der Straff willen, sondern auch um des Gewissens willen. Ihr Lutheraner aber wolt euch in eurem Gewissen nichts binden lassen, sondern alle Gewissens-Freyheit haben, wie ich in vorigen Predigen erwisen; ja die eintzig so eyfrig gesuchte Gewissens-Freyheit hat die arme Saltzburger von uns ab, und euch zu lauffen gemacht; so seyd ihr dann, und sie samt euch abgetretten, und abgewichen von der Lehr Pauli an Titum, Titi an seine Apostolische Christglaubige Cretenser; daß man soll den Fürsten, und der Obrigkeit (es seye Geistlich, oder Weltlich, die Schrifft tragt nichts aus) unterthan, und gehorsam seyn, nicht nur aus Forcht, sondern auch um des Gewissens willen. Das ist eines, aber wieder auf etwas anderes. Rom. 13.

Der H. Paulus schreibt seinem Tito, er soll die Cretenser erinneren, und ermahnen, daß sie zu allen guten Werck bereit seyn. Und er will, daß Titus seinem Christglaubigen Volck die angegebene Lehren vest fürtragen solle, damit sie in dem Stand der guten Wercken befunden werden. Solches will

will ich, daß du vest lehrest, auf daß die, so an GOtt glaubig worden, in eim Stand guter Werck funden werden.

Aus diesen Worten erhellet clar, daß der wahr-Christglaubige Mensch in einem Stand seye, Gutes zu würcken fürs erste, fürs zweyte, daß GOtt auf gute Werck tringe, weil er will, daß wir zu allen guten Werck bereit seyn sollen; und fürs dritte, das solches gut, und nutz den Menschen seye.

Lutherus. Allen diesen dreyen so hell, und claren Puncten widerstrebt Martin Luther durch sein lutherisches verderbtes Evangelium; wie in meinen vorigen Predigen seine Sprüch offt genug seynd angezogen, und nach ihren eigenen Stellen angemercket worden.

Er lehret, der Mensch könne nichts Gutes würcken, wann er auch wolte. Das wist ihr.

Er lehret, die gute Werck seyen lauter eitle Läuß in einen alten Beltz. Das wist ihr.

Er lehret, alle gute Werck seyen nichts, dann Sünde. Das wist ihr.

In sein universal, oder allgemeine Regul Tom. 3. Witt. f. 143. über den 5ten Psalm ist: Das soll dir ein gewisse Regl, und Gesatz seyn, wann die Schrifft gebietter, daß man ein gut Werck thun soll, solt du es also verstehen, daß sie verbiettet, daß du solt ein gut Werck thun, seitemahlen du diß nit vermagst zu thun. Diß wüst ihr. Jetzt dann

3tens. Mein lieber Herr Pastor Treytel mit allen euren Lutherisch-Evangelischen Glaubens-Genossenen, folglich auch mit allen abgegangenen Saltzburgischen Emigranten. Ihr nennet euch Lutherisch-Evangelisch, oder Evangelisch-Lutherisch; wie euch die Regenspurgische Historische Lutherische Nachrichten gantz ausdrucklich an vielen Stellen also anrühmen, forderist, wann ihr euch von denen Reformirt-Evangelischen, oder Evangelisch-Reformirten entscheyden wollet, oder von andern, die sich eben auf ihre Weiß Evangelisch nennen; dann auch wir Catholische uns mit allem Recht Evangelisch nennen,

und

und zwar alt-Evangelisch, wahr-Evangelisch, Apostolisch-Evangelisch, Catholisch-Evangelisch, die gantze Welt kan uns diesen Titl nicht abnehmen, wann wir ihn gebrauchen wollen.

Nun stelle ich eine Frag an euch Herr Pastor Treytel, mit samt euren, und allen andern Lutherischen, oder Lutherisch-Evangelischen Schaafen. Seyt ihr Lutherisch-Evangelisch, oder seyd ihrs nichts . . ? Seyt ihrs nicht? warum nennet ihr euch, und lasset euch also nennen? ihr werdet ja mit einen falsch-erdichten Nahmen die Welt nicht betrügen wollen. Seyt ihrs aber, so müst ihr euch ja des ausgelegten Evangelii eures Luthers halten: Haltet ihr euch dessen, so kan Herr Pastor Treytel über die oben angezogene Wort, Vers, und Text des Heil. Pauli an seinen Titum auf lutherisch kein andere Predig, oder Lehr-Red machen, als daß er die Sprüch S. Pauli völlig von denen guten Wercken unters über sich kehret.

Da der Heil. Paulus dem Tito befohlen am I. vers. Er soll seinen Cretensern erinnern, daß sie denen Fürsten, und der Obrigkeit unterthan, und gehorsam seyen; muß er sagen: Ich erinnere, oder vermahne euch, daß ihr den Fürsten, und der Obrigkeit nicht unterthan, und nicht gehorsam seyet.

Da der H. Paulus will, sie sollen zu allen guten Wercken bereit seyn; muß Titus sagen: Ihr müst zu keinen guten Werck bereit seyn.

Da der H. Paulus will, sie sollen in einem Stand guter Wercken gefunden werden, muß Titus sagen: Ihr müst in keinem Stand guter Wercken gefunden werden.

Da der H. Paulus sagt: Solches ist gut, und nutz den Menschen, muß Titus sagen: Solches ist euch Menschen, euch meinen Cretensern nicht gut, und nicht nutz.

Auf solche Weiß hat nun Titus seinen Cretensern predigen müssen auf den schnurgrad zuwidrigen Befelch des H. Pauli, wann des Luthers seine Lehr, sein Evangelische Ausleg zu Apostels-Zeiten schon ist geprediget worden; und eben auf solche Weiß hat also Herr Prædicant Treytel lutherischer Pfarrer zu Midlburg Vermög Historischer Nachrichten über diese Schrifft-Stell denen Saltzburgischen Emigranten, und andern seinen luthe-

lutherischen Glaubens-Genossenen sein Lehr-Red machen müssen, sprechend: Ihr liebe Saltzburger, unsere angenohmene Lutherisch-Evangelische, oder Evangelisch-Lutherische neu-Glaubens-Kinder, der H. Apostel Paulus last euch sagen: ihr müsset den Fürsten, und der Obrigkeit nicht unterthan, und gehorsam seyn: Ihr müst zu keinem guten Werck bereitet seyn: Ihr müst in keinem Stand guter Wercken gefunden werden: dann solches ist euch nicht gut, und nicht nutz: Das ist je gewißlich wahr, solches will der H. Paulus, und ich, daß ihr vest glauben sollet. Diß lasse mir nun eine schöne Lehr-Red seyn, wann Herr Treytel also gelehret, also gesprochen, also geprediget hat. Hat er ihnen aber auf solche Weiß nicht geprediget, oder Catechisirt, so ist seine Lehr-Red nicht lutherisch gewesen, sondern wann es auf den Text des H. Pauli ohne Widerstoß getroffen hat, so war seine Lehr-Red hauptsächlich Catholisch. Dann unsere Catholische Lehr ist; wir Wahr-Glaubige Christi, müssen denen Fürsten, und Obrigkeiten, sie seyen gleich weltlich, oder geistlich, fromm, oder schlimm, unterthan, und gehorsam seyn; zu allen guten Werck bereitet, und beflissen seyn; im Stand der guten Wercken gefunden werden, sonst ist der Glaub todt; die gute Werck seynd uns gut, und nutz zum ewigen Leben, weil Christus der HErr denen guten Wercken seiner Wahr-Glaubigen an so vielen Orten der heiligen Schrifft, wie in meiner letzten Bibel-Predig am 348. Blat so gar aus der Lutherischen eigenen Bibel erwiesen, den ausdrucklichen himmlischen Lohn versprochen hat. Diß wäre nun wiederumen ein schönes Weesen, wann Herr Treytel seinen Lutheranern Catholisch geprediget hätte. Was sagt der Herr Pastor darzu?

Ey! spricht unfehlbar Herr Treytel, wohl Catholisch predigen! wir Lutherisch-Evangelische halten auch auf gute Werck, aber nicht wie ihr Catholische; der Glaub muß thättig seyn, sonst ist er ein todter Glaub, der nicht seelig machet.

Antwort: Herr Treytel! diß redet ihr aus der Send-
Jacob. 2. Schreiben des H. Jacobi, der da spricht: cap. 2. v. 17. **Der Glaub, wann er nit Werck hat, ist er todt an ihm selber:**

lau-

lautet euer Bibel, aber hat doch Luther diese Epistl eine ströhene Send-Schreiben genennt, weil sie von guten Wercken so viel handlet, von denen doch er nichts wissen wollen; auf diese Weiß ist euer lutherischer Glaub ohne den Wercken ein todter Glaub, mit denen Wercken aber ein ströherner Glaub, ihr nehmt also euren Glaub nach Luthers Wort, wie ihr wollet, todt, oder lebendig, so kommt doch nichts heraus, und wann Luther auf einen thättigen Glauben getrieben, der anderst nicht thättig seyn kan, ausser durch die gute Werck; wie können dann die gute Werck eitle Läuß im Beltz seyn? Sünden seyn ꝛc.

Ey! mag Luther geschrieben haben, was er will, wir halten uns an die Augspurgische Confession, welche im 20. Artickl clar sagt: Daß man uns unrecht thue, wann man uns anklagt, als verbieteten wir die gute Werck; kunte, und wird wohl unfehlbar Herr Pastor antworten: Wir halten selbst auf die Werck, aber erstlich nicht auf die jenige Kindereyen, und Bübereyen, als da seynd bey euch Catholischen die gewisse Fast-Täg, Bruderschafften, Kirch- oder Wallfahrten, Verehrung deren Heiligen, Rosenkräntz, Creutz-Gäng, Vigilien, Mönchnereyen, und dergleichen Menschen-Tand. Andertens die gute Werck, so wir würcken, würcken wir nur als Frücht des Glaubens, dardurch den Glauben zu offenbahren, als durch welchen allein wir seelig werden; nicht aber wie ihr Catholische, die ihr durch die gute Werck wolt Verdienst zum Himmel machen; welches schnurgrad denen Verdiensten Christi zu wider ist, als welcher allein der Weeg, die Warheit, und das Leben ist; sagt nicht der H. Paulus zum Ephesern am 2. cap. 8. vers. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbig nicht aus euch, GOttes Gab ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Und spricht nicht eben dieser H. Apostl zum Gallatern am 2. cap. 16. v. Wir wissen, daß der Mensch durch des Gesatzes Werck nicht gerecht werde, sondern durch den Glauben an JEsum Christum; so glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden

Ephes. 2.

Gall. 2.

durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesätzes Werck, dann durch des Gesätzes Werck wird kein Fleisch gerecht.

Zu dem, und mit allen dem, was spricht der HErr JEsus durch den H. Paulum in seiner Send-Schreiben zum Titum
Tit. 3. am 3. cap. 5. vers. Nicht um der Werck willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit machte er uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des H. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnad gerecht, und Erben seyen des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist je gewißlich war. Solches will ich, daß du vest lehrest, auf daß die, so an GOtt glaubig seynd worden, in eim Stand guter Werck funden werden; solches ist gut, und nutz den Menschen. Sehen sie mein Herr Pfarrer! eben dieses war nun die schöne Materia meiner Evangelischen Lehr-Red zu denen Emigranten, und meinen Evangelischen Schäflein. Ich habe ihnen aus dem H. Apostel, aus dem reinen Wort GOttes, aus der claren Schrift gezeiget, und zeige es auch annoch, daß wir zwar wohl gutes würcken sollen, allein nicht in der Meynung, durch gute Werck etwas zum Himmel zu verdienen, sondern nur den Glauben zu offenbahren, den Baum durch die gute Frücht, dardurch nemlich den Glauben allein wir des HErrn Christi uns theilhafftig machen, der uns ohne den Wercken aus pur lauteren Gnaden erlöset hat, und seelig machet. Verstehen sie mich Herr Pfarrer?

R. Gar wohl, mein Herr Pastor! ich verstehe sie gantz vollkommen; bedancke mich der freundlichen Nachricht, und bitte nun auch um Verlaub, und Gedult, daß eben mich hinwieder verantworten möge.

Erstlich mercke ich halt hauptsächlich so viel, daß ihr Herren Lutheraner zwar immer einerley Nahmen behaltet, nemlich Lutherisch-Evangelisch: Evangelische Lutherisch-Augspurgische

gische Confessionisten; was aber die Lehr eures Luthers, und eurer Augspurgischen Confession anbelanget, ändert ihr nach euren zeitlichen Willen, und Gutgedunckẽ bey euch selbsten, wann, und als offt ihr wollet; doch soll es gleichwohl immer einerley Lehr, einerley Glaub, einerley Evangelium, einerley unveränderliche Augspurgische Confession seyn. Auf solche Weiß habt ihr die Zeit her eures Lutherthums mit der Lehr von guten Wercken nicht auf ein, oder zwey, sondern auf allerley Weiß in der Lufft herum gefochten, und seyd immer Stäfl-weiß höher, und höher in den Lufft gefahren; doch auf den letzten Grad, und Sprißl wolt ihr gleichwohl nicht gar springen.

P. Joannes Kraus der Gesellschafft JEsu schon öffters wider euch angezogener Priester in seinen so titulirten Reiß-Discursen ersten Theil mir am 49. und 50. Blat discurirt in Persohn eines reisenden Geistlichen zu dem mit wanderenten Kaufmann also. Der Herr muß wissen, daß die Lutheraner nicht alle eines Tuches seyen. Bey Eingang des Lutherthums gabe man ihrer Seiten vor, daß das bestens geschehene gute Werck eine Todt-Sünd seye, weilen aber solches sehr schlimm lautete, und die Leut so gar vom Betten abhielte, als welches auch eine Todt-Sünd seyn solte, so krümmete man in etwas den harten Ausspruch, und wurde gesagt, daß alles unser Thun nach der Barmhertzigkeit GOttes ein geringe Sünd wäre, unangesehen, daß es der strengen Gerechtigkeit GOttes nach tödtlich seye. Allein es wolte auch diese Lehr nicht zum besten klingen, darum gabe man vor, daß man an denen Christlichen Wercken zwar nichts tödtliches, doch was ungereimtes, und eine läßliche Sünd befinde. Darauf schlug es dahinaus, daß die gute Werck zwar nicht sündhafft, doch auch keinen Verdienst bey GOtt haben. Mitler Zeit kam es dahin, daß man zwar durch gute Werck bey GOtt was Zeitliches für dieses, aber nicht für das ewige Leben erhalten möge. Nun aber seynd einige dahin gerathen, daß zwar die gute Werck des ewigen Lebens verdienstlich, es wurde aber uns doch das

ewige Leben nicht als ein Lohn der Gerechtigkeit, sondern nur als ein Gnaden-Lohn gegeben. Biß hieher P. Kraus.

Wie weit sich nun der Midlburgische Herr Pastor Treytel mit seiner Lehr-Red von guten Wercken gegen seinen lutherischen Zuhörern heraus gelassen, und in wie weit er sich verwilliget, weiß ich nicht, weil ich keine Antwort habe: Allein, weil er Vermög oben angestreckter Schrifft- und Bibel-Text so starck darauf tringet, daß die Meynung, oder der Glaub, die gute Werck helffen zur Seeligkeit; denen hohen Verdiensten des HErrn JEsu Christi, und der Gnad GOttes widerstreben; so bild ich mir wohl ein, er werde ihnen auch keinen Verdienst zum Himmel zulassen, weil er solcher Gestalt Catholisch reden muste; dann wann er einmahl dieses zulasset, so muß er letztlich eben auch zugeben, daß der Verdienst der wahren guten Wercken nicht nur ein Lohn der Gnaden GOttes, sondern auch ein Lohn der Gerechtigkeit seye. Ich will nun aber beydes Schrifft-mäßig erweisen, und die vermeinte so hohe Einwürf der obangezogenen Schrift-Text gantz leichtlich beantworten. Meine liebe Herren Lutheraner mit euren Emigranten habt doch ein wenig Acht, und höret mich an mit unpartheyischen Hertzen, und Gemüth.

Aus dem heuntigen Lehr-Text eures Herrn Prædicantens zu Midlburg habt ihr ja die clare Wort von guten Wercken aus eurer eigenen Schrift, daß im Stand der guten Werck seyn, oder gefunden werden den Menschen gut, und nutz seye. Dieses gut, und nutz seyn kan anderst nicht verstanden werden, als auf jene Weiß, wie es Christus, und seine Heilige Apostel in der Schrift selbst clar auslegen, sonst widersprecht ihr abermahl Christo, und seinem Wort; folgsam seiner Lehr selbst, und machet euch aufs neue zu Leuten ohne GOTT. Christus aber, und seine Apostel eignen, und bestimmen den Nutzen der guten Wercken nicht allein auf den zeitlichen, sondern auch auf den ewigen Lohn, wie aus euren eigenen Schrift-Texten in meiner Bibel-Predig oben am 353. Blat hell, und clar erwisen, und aus mehrern noch abzunehmen ist aus der Send-Schreiben des H. Jacobs am I. cap. 12. vers. da euer

eige-

eigene Bibel also redet: Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet, dann, nachdem er bewährt ist, wird er die Kron des Lebens empfangen, welches GOtt *NB.* verheissen hat denen, *NB.* die ihn lieb haben. Ecce! er sagt nicht denen, die an ihn glauben, sondern die ihn lieb haben. Auch verspricht der HErr denen, die um seinet, und seines wahren Evangelii Hauß, Brüder, Schwester, Vatter, Mutter, Weib, Kinder, Aecker ꝛc. verlassen, nicht allein hundertfältigen Lohn jetzt in dieser Zeit, sondern auch NB. in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Laut eurer eigenen Bibel. Marci am 10. cap. 29. und 30. vers. welchen Spruch der Herr Guarnison-Prediger in seiner Emigranten Trost-Predig geführet. Jacob. 1. Marci 10.

Wann dann nun Christus der HErr so wohl durch sich selbsten, als durch seine Heilige Apostel so clar, und ausdrücklich denen guten Wercken, welche recht gebührlicher, nicht ungefehr natürlicher, sondern übernatürlicher Weiß, nicht durch unsere eigene Krafft, sondern durch die übernatürliche Krafft, und Würckung in, aus, und durch Christum, von uns wahren Glaubigen gewürcket werden, den himmlischen Lohn ordentlich versprochen; so könnt ihr ja ohne Zerstöhrung, und Widerspruch der Schrift unmöglich in Abred stellen, daß die wahre gute Werck nicht zwar aus sich selbst, aus ihrer eigenen Natur, sondern in uns aus denen Verdiensten Christi zu solcher übernatürlichen Krafft, und Würckung erhebet zum Gewinn des Himmels, der ewigen Freude, des ewigen Lebens verdienstlich gemacht werden, dann wo ein Lohn ist, da muß ja auch Verdienst seyn, sonst ists kein Lohn, sondern eine Gschanckнuß?

Die so hochwichtig vermeinte Einwürff euer Augspurgischen Confession, und des heuntigen Lehr Texts, den Herr Pastor Treytel uns aus der Bibel will vorgeworffen haben: bringt das allergeringste nichts wider uns, ich beantworte selbe nach Ordnung.

Erstlich zwar in gemein, unerachtet uns Christus, und sein Himmlischer Vatter durch Christum aus pur lauterer Gnad

seelig machet, so müssen wir nichts desto weniger solche Seeligkeit zu erlangen Tauf, und Glauben haben: Wann nun Tauf, und Glauben denen Verdiensten Christi, oder der Gnad und Barmhertzigkeit GOttes nichts benehmen, sondern ungeachtet dessen wir gleichwohl mit aller Warheit sagen können, Christus mache uns aus lauter Gnad, und Barmhertzigkeit seelig, weil es an Christi freyen Belieben gestanden, uns durch Tauf, und Glauben seiner Erlösung theilhafftig zu machen; warum soll der Verdienst der guten Wercken den Verdiensten JEsu Christi, der Gnad, und Barmhertzigkeit GOttes zu unserer Seeligkeit nachtheillig seyn? wann Christo selbst in seinen eigenen Belieben gestanden, durch seine Verdienst auch unsere, nicht aus unserer eigenen natürlichen Krafft, sondern aus seiner Gnad, und übernatürlichen Beystand gewürckte Werck gut, nutz, und zum Gewinn des Himmels verdienstlich zu machen, und solcher Gestalt mit seinen Verdiensten vereiniget ihnen den Lohn des ewigen Lebens zu versprechen: Zu welchen Himmel-verdienten guten Wercken wir Menschen uns nicht selbst herrichten, oder hätten herrichten können, sondern, wie neben unserer Catholischen auch eure eigene Bibel

Tit. 2. zu Titum am 2. cap. redet: Es ist erschienen die heylsame Gnad GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verlaugnen das ungöttliche Weesen, und die weltliche Lüsten, und züchtig, gerecht, und gottseelig leben in dieser Welt, und warten auf die seelige Hoffnung, und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heylands JEsu Christi, *NB.* der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und *NB.* reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Aus welchen Worten freylich clar erhellet, daß ausser dem wahren Tauf, und Christlichen Glauben kein Werck seyn könne verdienstlich zum ewigen Leben, weil der Mensch durch Christi Gnad, und Verdienst darzu nicht gereiniget, und hergerichtet ist. Dahero beantworte ich jetzt insonderheit die oben eingesprengte Schrift-Text, und sage

An-

Andertens: was der H. Paulus zum Gallatern am 2. cap. 16. vers. geschrieben: Wir wissen, daß der Mensch durch des Gesätzes Werck nicht gerecht werde, sondern durch den Glauben an JEsum Christum. Gall. 2. Hat sein richtiges; hier ist kein Wörtl wider unsere wahr-glaubig-Christliche gute Werck, sondern nur wider die Werck des Gesätzes Moysis, thue ein Jud nach seinen Mosayischen Gesatz Guts, was er immer will, durch Betten, Fasten, Allmosen ꝛc. es nutzt, und verdient ihm alles nichts zum Himmel, weil er den Glauben an Christum nicht hat, mithin kein Evangelische Weinreb ist an Christo dem Evangelischen Wein-Stock, der da fruchten kunte zum ewigen Leben. Wir aber glauben an Christum, nicht mit todten, sondern mit lebendigen Glauben, der durch die Liebe GOttes Gutes würcket, und also durch solche Werck sein Leben nähret, damit wir also gerecht bleiben durch den thättigen Glauben an Christum; folglich durch die Christliche Werck der Liebe GOttes, nicht durch die Werck des alt-Testamentischen Gesatz Moysis, dann durch solche nur Jüdische Gesatz-Werck wird kein Fleisch, kein Seel, kein Mensch gerecht, weil sie von Christo zu guten Wercken des Himmels ob Mangel Tauf, und wahren Glaubens nicht gereiniget, und hergerichtet seynd. Diß ist also gantz eine Catholische Lehr. Ich bin der Weeg, die Warheit, und das Leben, niemand geht zum Vattern, dann durch mich: spricht Christus. Joan. 14. cap. Wer in mir bleibt, und ich in ihme, der bringet viel Frucht, dann ohne mich könnt ihr nichts thun. // Gleichwie die Reb nicht kan Frucht bringen von ihr selber, sie bleibt dann am Wein-Stock, also auch ihr nicht, ihr bleibt dann in mir. Solchen Mangel leyden nun also Türcken, Juden, und Heyden als eigentlich Unglaubige. Ja auch bey uns Glaubigen Christi selbsten alle die jenige, die sich durch ketzerischen Irr-Glauben, oder durch eine schwäre tödtliche Sünd von Christo dem Wein-Stock abtrennen, mithin ausser dem Stand seiner Göttlichen Gnad setzen, da gehen, als lang sie verunreiniget in solchen Stand seynd, auch ihre Werck verlohren, und ohne Verdienst Joan. 14.

zum

zum Himmel ab, weil sie ausser der Gnad Christi, in Christo nicht würcken können, aus sich selber aber vermögen sie nichts verdienstliches zum Himmel. Ja so gar jene wahr-glaubige Christen, die würcklich in GOttes Gnad gerechtfertiget seynd, wann sie ihre gute Werck nur natürlicher Weiß, aus natürlicher Anmutung, natürlicher Leichtigkeit, natürlicher Gewohnheit, natürlichen Zihl und Ende, verstehe, aus menschlicher Obsicht, eitler Ehr, und Lobs willen, oder dergleichen verrichten, verdienen dardurch nichts zum Himmel, weil sie solcher Gestalt nur Menschen-Werck, und nicht Werck Christi aus dem Menschen seynd.

Damit nun unsere gute Werck zum Himmel nach Christi Zusag verdienstlich werden, müssen sie aus Christo entspringen, das ist: mit guter Meinung zu GOtt, GOtt zu Ehren, GOtt zu Lieb, GOtt zum Lob, aus einer übernatürlichen Ursach, um des Himmels, der Seeligkeit, des ewigen Lohns willen, auf diese Weiß werden sie Werck Christi, der in, und aus uns würcket, mit Christi Verdiensten vereiniget, mithin durch Christum verdienstlich zum ewigen Leben; und wer nun solche Werck einen Menschen-Tand, oder eitle Menschen-Werck nennet, der hat keinen Verstand, oder er will sich dessen nicht gebrauchen. Daß wir aber solche Werck Christi in, und aus uns gleichwohl ins gemein unsere gute Werck nennen, thun wir nicht unrecht; dann wann Christus unser ist, so seynd auch seine Werck unser, weil er solche in uns, aus uns, durch uns, und mit uns würcket; uns nemlich durch seine ausgegossene Gnad darzu bewegend, und antreibend. Dahero nehmen solche Werck auch den Verdienst zum Himmel nicht aus uns, sondern aus Christo, der in uns würcket: wie der H. Apostel Paulus eben in der Send-Schreiben zum Gallatern am obigen angezogenen 2. cap. im 20. v. von sich selbsten bekennet: Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, dann was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Dahero rühmet er sich auch am 19. vers. Daß er durchs Gesatz

Gall. 2.

dem

dem Gesatz gestorben, auf daß er GOTT lebe. Nehmlich durch das Gesatz Christi sey er abgestorben dem Gesatz Moysis, und hat also auf die todte Werck des Mosayischen Gesatzes die lebendige verdienstliche Werck des Evangelischen Gesatzes Christi durch den Glauben an Christum zum ewigen Leben ergriffen, und seye also mit Christo gecreutziget. v. 20. Herr Pastor Treytel mit euren lutherischen Zuhörern! ich meine ja, diß seye von Hertzen redlich, aufrichtig, clar, und deutlich, Schrift-mäßig, und teutsch geredet, und ich kan mir wenigst in meiner Einfalt nichts einbilden, was ihr mit Recht, und Vernunft hier widriges einwenden kundet. Indessen aber, damit ich auch

Drittens die übrige zwey Text, so mir eingeworffen worden, erledige, so hat der Text zum Ephesern am 2ten cap. 8. v. des H. Pauli: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbig nicht aus euch, GOttes Gaab ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Gantz unversehrt sein richtiges, der H. Apostel verstehet durch den Glaub den lebendigen Glaub, welcher durch die Liebe würcket, wie er selbst mit claren Worten zum Gallatern am 5. cap. 6. vers. erörtert: in Christo JEsu gilt weder die Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern der Glaub, der durch die Liebe thätig ist. sagt euer eigene Bibel. Diese Werck, die einen lebendigen Glauben machen, seynd Christliche Werck, nicht Beschneidungs, oder Mosayische Gesatz-Werck auch nicht aus uns, sondern obgemelter massen aus Christo ein Gaab GOttes: Haben uns dahero in solchen Wercken eben darum nicht zu rühmen für unser Persohn, weil sie ays uns selbst nicht kommen, wann wir auch alles Gutes würcken durch Christum, so seynd wir doch darbey für uns selbsten nur unnutze Knecht zu nennen. Luc. 17. cap. v. 10. Und wann wir etwas vor GOtt Gutes, und Ruhm-würdiges thun, müssen wir uns nicht rühmen, ob hätten wir es aus uns selbst gethan, sondern rühmen in GOtt, daß er durch uns unnutze Werck-Zeug dieses, oder jenes Gute hat würcken, und eben dardurch uns in Christo ei-

Ephes. 2.

Gall. 5.

Luc. 17.

nen Verdienst zum Himmel machen lassen; das heisset bey dem H. Apostl Paulo in seiner ersten Send-Schreiben zum Corin-
1. Cor. 1. thern am 1. cap. letzten vers. Wer sich rühmet der rühme sich
Ephes. 2. in dem HErrn. Dann, wir seynd sein Werck geschaffen in Christo JEsu *NB.* zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandlen sollen. Sagt wiederumen euer eigene Bibel, gleich nach obigen Text zum Ephesern am 2. der wider unsere gute Werck ist angezogen worden; woraus dann Sonnen-clar erhellet, daß der Allmächtige GOtt durch seinen Paulum einen Unterschied macht zwischen alt-Testamentischen, und Neu-Testamentischen Wercken, zwischen Heydnischen Wercken, und zwischen Christlichen Wercken; und auch bey uns wahr-glaubigen Christen zwischen natürlichen Wercken, die ohne Christo, und zwischen übernatürlichen Wercken, die beschriebener massen zwar von uns, aber doch nicht aus uns, sondern aus Christo im wahren Glauben, im Stand der Gnad GOttes, mit Christlicher guter Meinung zu seiner Ehr gewürcket, und also zum Verdienst des Himmels mit seinen Verdiensten vereiniget werden. Auf diese Weiß heist es Matth. am 5. cap. 12. vers.
Matth. 5. Erfreuet euch, und frolocket, dann euer Lohn ist groß in dem Himmel. Das heisset nach unserer Christ-Catholischen Lehr, was Christus gesprochen Matth. am 16. cap. 27. vers.
Matth. 16 Des Menschens Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vatters kommen mit seinen Englen, und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Und dergleichen mehr, welche Text in eurer Bibel so wohl stehen, als in der unserigen. Was bewegt euch dann meine Herren Lutheraner, daß ihr denen Verdiensten der wahren guten Wercken also muthwillig widerstrebet, einmahl verstehet ihr unsere Catholische Lehr nicht, oder ihr wolts nicht verstehen. Auf solche Weiß legt sich auch selbsten

Viertens der dritte Einsprnch aus, den Her: Pastor Treytel in seiner Lehr-Red angezogen hatte; nemlich aus dem 3. cap. der Send-Schreiben zum Tito am 5. vers. Nicht um der Werck willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten,

son-

sondern nach seiner Barmhertzigkeit machte er uns see-
lig " " " " " auf daß wir durch desselben Gnad ge-
recht, und Erben seyen des ewigen Lebens. Wie alles schon oben ist erkläret worden.: Paulus nemlich will sagen, Christus seye nicht kommen sie seelig zu machen in Ansehung jener Wercken der Gerechtigkeit, die sie nach der natürlichen menschlichen Gerechtigkeit, oder nach der Gerechtigkeit des Mosaischen Gesatzes aus ihren natürlichen Kräfften vor, und ohne Christo gethan hatten, sondern er seye aus lauter Gnad, und Barmhertzigkeit kommen sie seelig zu machen, damit sie (folgsam alle Menschen, die selbst wolten) durch desselbigen Gnad gerecht, und Erben wurden des ewigen Lebens; die sich nemlich dieser seiner Gnad, und Barmhertzigkeit wolten theilhaftig machen durch den H. Tauf, und lebendigen, in der Liebe thätig, und würckenden Glauben durch die in Christo übende Werck; eben darum setzt der H. Apostl gleich darauf am 8. vers. diese Wort: Solches will ich, daß du vest lehrest, (oder bestättigest) auf daß die, NB. die, so in Christo glaubig worden seynd, in einem Stand NB. guter Wercken funden werden. Oder, wie unsere Catholische Bibel sagt: sich befleissen in guten Wercken fürtreflich zu seyn. Und also durch solchen Stand, und Fleiß der guten Wercken einen lebendigen Glauben zeigen, dardurch, als durch einen lebendigen Werck-Glauben sich seiner fernern Gnad, die er ihnen zum ersten durch die Tauf, als das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des H. Geistes bloß umsonst, und um nichts aus purer Barmhertzigkeit ohne allen ihren Verdienst gegeben, mehr, und mehr zur Belohnung in dem Himmel durch solche seine Gnad verdienstlich und theilhaftig, nicht aber durch böse, gottlose, sündhafte Werck, freywilligen Irr- oder Unglaub wiederum verlurstiget machen sollen. Welche verlohrne rechtfertigende Gnad GOttes nach unserer Catholischen Lehr durch die gute Werck kein Mensch verdienen kan; sondern GOTT gibt solche nach dem Tauf verlohrne heiligmachende Gnad aus pur lauterer Gnad, und Barmhertzigkeit umsonst wiederumen, wann der Mensch im Werck, oder in der voll-

kommenen Begierd zum Sacrament der Buß schreitet; gleichwie er ihms zum allererſten aus pur lauterer Barmhertzigkeit ertheilet hat, da er das Heil. Sacrament der Wiedergeburt, den H. Tauf empfangen. Mithin thut ihr Herren Lutheraner, und euer Augſpurgiſche Confeſſion mit muthwilliger, unveränderlicher, mithin beſtändiger Unwarheit uns Catholiſchen eine Unbild, wann ihr vorgebt, wir glaubten, und lehrten, daß die erſte Gnad, als die Gnad der Rechtfertigung wir von GOtt durch gute Werck verdienen könten, welche falſche Auflag ſich von ſelbſten ſchlagt; weil der Menſch, der nicht ſchon durch die Rechtfertigung in der Gnad GOttes iſt, ohne dem kein verdienſtliches Werck üben, noch würcken kan, aus Mangel, und Urſach, weil Chriſtus nicht in ihme, und er nicht in Chriſto, ohne Chriſto aber er nichts verdienſtliches würcken mag. Sondern:

Wann wir ſagen, lehren, und glauben, die gute Werck ſeyen uns verdienſtlich zum Himmel, zur ewigen Freud, und Seeligkeit, ſo heiſt es ſo viel, daß, wann der Menſch einmahl die heiligmachende Gnad GOttes aus pur lauterer Gnad, und Barmhertzigkeit GOttes, umſonſt, und ohne allen Verdienſt ſeiner Wercken von GOtt empfangen, die ihn zum Himmel bereitet erhaltet, ſo kan ihm ein ſolcher ohnedem ſchon gerechtfertigter Chriſt Krafft dieſer umſonſt empfangener Gnad durch Würckung der guten Wercken in Chriſto ein gröſſere, und gröſſere Gnad bey GOtt verdienen, und durch den Verdienſt ſolcher gröſſern und gröſſern Gnad ihme eine gröſſere Belohnung, und Glory auf ſeine gute Werck in dem Himmel machen, das heiſſet im obangezogenen Evangelio auf unſer Chriſt-Catholiſche Lehr: GOTT wird vergelten einem jeglichen nach ſeinen Wercken: Und unerachtet zwar nach Innhalt des H. Evangelii am Sonntag Septuageſimæ Matth. am 20. cap. GOTT der Himmliſche Hauß-Vatter in dieſem alle mit einander, die erſte mit den letzten, die letzte mit den erſten wird gleich machen, daß er einen jedwelchen wird ſeinen Groſchen geben, nemlich den Himmel, an welchem ein jeder wird genug haben, und keiner dem andern neydig ſeyn, wie

die

die Wein-Gärtner gethan haben, so wird doch eben an diesem Groschen, an dem Himmel einer für den andern eine gröſsere Freud, und Glory nehmen, ohne daß dem andern, oder mindern dardurch an seiner ewigen Vergnügung etwas Geschmählert werde: Dessenthalben spricht ja clar, und schön der H. Apostel Paulus in seiner ersten Send-Schreiben zum Corinchern am 15. cap. Merckts wohl ihr Herren Lutheraner! Herr Pastor Treytel und alle Herren Prædicanten: ich schreibe mehrmahl aus eurer eigenen Bibel an Orten, wo sie mit der unserigen wahren Bibel zusamen trifft.

In der ersten Send-Schreiben zum Corinthern am 15. cap. schreibt der H. Paulus also, und zwar vom 39. vers. angefangen: Nicht alles Fleisch ist einerley Fleisch, sondern ein anders Fleisch ist der Menschen, ein anders des Viehes, ein anders der Fische, ein anders der Vögel, und es seynd himmlische Cörper, und irrdische Cörper, aber ein andere Herrlichkeit haben die Himmlischen, und ein andere die Irrdischen. Ein andere Clarheit hat die Sonne, ein andere Clarheit hat der Mond, ein andere Clarheit haben die Sternen; dann ein Stern übertrifft den andern nach der Clarheit. *NB. NB. NB.* Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweßlich, und wird auferstehen unverweßlich. // // // // Wie wir getragen haben das Bilde des Irrdischen, also werden wir auch tragen das Bilde des Himmlischen. v. 49. // // // // // Darum, meine liebe Brüder! seyd vest, unbeweglich, und *NB.* nehmet immer zu in dem *NB.* Werck des HErrn, *NB.* sintemahl ihr wisset, *NB.* daß euer Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. v. 58. 1. Cor. 15

Sehet doch meine liebe Herren Lutheraner! um GOttes willen, stellet euch nicht eure eigene Bibel durch dieses gantze Capitl gantz clar vor Augen den Verdienst der guten Wercken zum Lohn des Himmels, nachdem wir durch die erste Gnad GOttes, so umsonst gegeben wird, weniger, oder mehr in Christo Gutes würcken, folglich durch gute Werck in dem

Wein-Garten des HErrn mehr, oder weniger arbeiten: Ein jeglicher wird zwar seinen, und nur einen Groschen bekommen, das ist, die ewige Freud, das ewige Leben; aber eines sein Groschen gegen des andern wird ein grösseres Licht, einen grössern Glantz der Glory haben; mithin einer gegen den andern ein grössere Freud an seinen Groschen, und ein grössere Glory, nachdem seine NB. obbeschriebner massen, in Christo gewürckte gute Werck mehr, oder weniger, höher, oder niederer verdienet, und nachdem er mit dem Talent der ersten umsonst empfangenen Gnad GOttes durch JEsum Christum mehr, oder weniger erwürtschafftet, gleich jenen Evangelischen getreuen Knechten an unseren Heil. Leopoldi Fest-Tag: Luc. am 19. cap. Da der Evangelische Hauß-Vatter jenen, der mit seinen empfangenen Pfund zehen gewunnen, über zehen Städt, denselben, der fünf Pfund gewunnen, über fünf Städt gesetzet hat. Der aber das Pfund im Schweiß-Tuch vergraben, dem hat er das Pfund gar genohmen, und dem andern zugelegt, der sich so wohl gehalten, ihn aber als einen schalckhafften Knecht verurtlet.

Wie könnt nun ihr Herren Lutheraner glauben, ihr Herren Prædicanten predigen, die gute Werck seyen zum Himmel nicht verdienstlich; und wann wir, das ist, die wahr-Glaubige (unter welche ihr euch nicht rechnen könnet, ausser ihr sattlet um) einstens sterben, so haben wir einerley Glory in dem Himmel.

Daß ihr aber wollet unsere Catholische gute Werck, Fasten, Wallfahrten, Vigilien, Bruderschafften, Rosen-Krantz betten ꝛc. als betrügliche Kinder-Tandlereyen verachten, da kan ja über eure Spöttling, und Verachtung nichts kindischers seyn: Schlagt doch eure Bibel auf! und leset nur die zwey, oder drey eintzige Text, welche der Heil. Paulus schreibt, daß man ja alles, (auch das verächtlichste Weesen nicht ausgenohmen, wann es nur in sich selbst nichts sündhafftes ist) zu GOttes Ehr, und folgsam zu unsern heiligen Seelen-Nutzen anwenden möge.

Rom. 8. Der erste ist zu den Römern am 8. cap. 28. vers. Wir wis-

wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Ding zum Besten dienen.

Der zweyte ist in der ersten Send-Schreiben zum Corin- 1. Cor. 10
thern am 10. cap. 31. vers. Ihr esset nun, oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre.

Der dritte ist in der Send-Schreiben zum Collossern am 3. Colos. 3.
cap. 17. vers. Alles, was ihr thut, mit Worten, oder mit Wercken, daß thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt, und dem Vattern durch ihn. // // // // Gleich nach, und ungefehr zum Uberfluß fallet mir aus eben eurer Bibel ermelten Capitls

Der vierdte in das Aug am 23. vers. Alles, was ihr ibid.
thut, das thut von Hertzen, als dem HErrn, und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem HErrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes, dann ihr dienet dem HErrn Christo.

Jetzt frag ich ihr Herren Lutheraner, warum soll dann unser Fasten, Rosenkrantz betten, Kirch- oder Wallfahrten, Casteyung des Fleisches ꝛc. ꝛc. was es auch sonsten ist, etwas so verworffenes seyn, daß GOTT nicht daran als an guten Wercken soll ein Wohlgefallen nehmen; wann solches, erclärter massen, in Christo JEsu, wie ein gutes Werck gewürckt muß werden, gewürcket wird, zumahlen alles gantz Schrifft-mäßig zu GOttes Ehr und Glory geschicht, wirds aber auf solche Weiß nicht gewürckt, wie es zu würcken, so ist der Fähler an dem Ubelwürckenden, welchen ich nicht gut heisse, darum dients ihm auch nichts zu Nutzen. Und solcher Gestalt ist nun auch dieser Puncten beantworret: Habt ihr noch etwas darwider, so gebt mirs heraus! will euchs mit GOttes Gnad gantz Schrift-mäßig beantworten; ich rühme mich in dem, aus dessen Gnad, in dessen Nahmen, und zu dessen Ehr ich dieses schreibe, nemlich in Christo meinen HErrn, der mich allzeit stärcken wird, euren vergeblichen Sprüng-Texten mit seinem wahren Wort zu begegnen, und das Christ-Catholische Schwerd des wahren Worts GOttes (Ephes. 6. v. 17.) wider euch an eurer eigenen Bibel-Schrift zu schleiffen, und

zu

zu wetzen. Zu deme, merckts wohl, meine Herren Lutheraner! und alle andere Uncatholische, hab ich meine unwürdige, schwach, und unkräfftige, aus mir selbsten unnutze Schreib-Feder der unbefleckten Mutter GOttes Mariá zur Glory ihrer gebenedeyten Leibs-Frucht JEsu Christi geschenckt, als der Zerstöhrerin aller Ketzereyen, welche mir eben aus der Gnad ihrer gesogenen gebenedeyten Leibs-Frucht durch ihre Fürbitt, Milch, und Blut im geistlichen Verstand statt der Tinten in die Feder reichen wird, eure muthwillige Irrthum zu widerlegen: Ihr werdet zwar meiner lachen, ich aber lache auch eurer, und fordere euch auf diese meine vertraute Schutz- und Lehr-Frau mit allen euren Hirn-Gesponsten, und Federn heraus. Uberwindet ihr, so habt ihr mich gefangen. Uberwinde ich, so gebt euch mir gefangen, erkennet euren Irrthum, und bequemet euch zur Warheit, durch die Warheit zum wahren Glauben, durch den wahren Glauben zu guten Wercken, durch gute Werck zum Lohn des ewigen Lebens, welches ich euch, und euren zugewanderten Saltzburgischen Emigranten auf wahre Bekehrung von Hertzen wünsche. Durch JEsum Christum Amen.

APPENDIX,

Oder kleiner Anhang zu voriger Predig von dem Verdienst der guten Wercken / in welchen kurtz erwiesen / und erkläret wird / daß der Lohn des ewigen Lebens auf unsere in Christo gewürckte gute Werck / nicht nur ein pur lauterer Gnaden-Lohn / sondern auch ein Lohn der würcklichen Gerechtigkeit seye; und wie doch bey allen diesen könne gesagt werden mit Evangelischer Warheit wir haben den Himmel aus lauter Gnad / und einziger Barmhertzigkeit GOttes.

DAß uns das ewige Leben nicht nur als ein purer Lohn der Gnaden, sondern auch als ein würcklicher Lohn der Gerechtigkeit von GOtt ertheilet werde, wird erwiesen erstlich clar aus der Send Schreiben des H. Pauli zum Römern am 2. cap. 6. vers. Allwo auch die lutherische Bibel mit der Catholischen übereins kommet, und also redet: daß nemlich

GOtt

GOtt am Tag des Zorns, und der Offenbahrung des NB. gerechten Gerichts geben wird einem jeglichen NB. nach seinen Wercken. Nemlich NB. Preiß, und Ehr, und unvergängliches Weesen denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten NB. nach dem ewigen Leben. ꝛc. Bey Gericht wird nicht Gnad, sondern die Gerechtigkeit gehandlet; also wird dann der gerechte Richter nicht nach Gnad, sondern nach Gerechtigkeit handlen, den Bösen nach Gerechtigkeit straffen, den Frommen nach Gerechtigkeit belohnen. Jenen, wie er mit seinen bösen, diesen, wie er mit seinen frommen Wercken viel, oder wenig verdienet. Rom. 2.

2dò. Aus der Send-Schreiben des H. Pauli zu dem Timotheum. 2. Tim. 4. cap. 7. vers. welcher also lautet. Ich habe, sagt der H. Apostel: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet: ich habe den Lauff vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygelegt NB. die Kron NB. der Gerechtigkeit, welche mir der HErr NB. an jenem Tag NB. der gerechte Richter geben wird. Wann nun das ewige Leben nur ein Lohn der Gnaden ist, so brauchts keine Kron der Gerechtigkeit. Es braucht auch keinen Gerichts-Tag für den Frommen, noch weniger einen Richter, oder einen gerechten Richter, sondern einem gnädigen barmhertzigen HErrn. Gnad und Barmhertzigkeit aber wird dort nichts gelten: dann es ist kein Ansehen der Person für GOtt. Zum Römern am 2. v. 11. 2. Tim. 4. Rom. 2.

Jetzt setz ich die Frag, wie können wir mit aller Evangelischer Göttlicher, unbetrüglicher Warheit, unerachtet nach Lehr der H. Schrifft die Belohnung mit dem Himmel ein Lohn der Gerechtigkeit, ein Lohn des Verdiensts guter Wercken ist, dannoch sagen, daß wir diesen Lohn aus pur lauterer Gnad GOttes geniessen, und den Heil. Apostel Paulum warhafft in seinem Text erhalten, da er zum Ephesern spricht: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden. Antwort: nichts leichters, als dieses; zum Exempl: Ich schencke einen armen Menschen, der keinen Pfening Gelt, etwas zu kauffen, hat, aus pur lauterer Liebe, Gnad, und Barmhertzigkeit einen Gulden, dieser

Gulden gelinget ihm zu einen Urkauff, und gewinnt dardurch einen Thaler, mit diesem Thaler kommt er wieder zu mir, und verlanget darum so viel Getrayd, als der Thaler austragt, ich werde mit ihm eines, gib ihm, was Vermög dieser Müntz ihme gebührt; mithin ob er zwar einen Gulden von mir aus purer Liebe, Gnad, und Barmhertzigkeit empfangen, durch welchen er so viel gewunnen, daß er nun dieses Getrayd erkauffen können, so empfanget er doch dieses Getrayd von mir aus Gerechtigkeit, weil ers rechtmäßig bezahlet. In dessen aber, und ungeachtet seiner Bezahlung kan er gleichwohl mit aller Warheit sagen: er habe dieses gemalter, und daraus zu backende Brod von mir geschenckter aus lauter meiner Lieb, und Barmhertzigkeit, weil ich ihm dem Urkauff darzu geschenckt, ohne welchen er nichts hätte gewinnen, mithin auch dieses Getrayd eben von mir nicht hätte erkauffen können. Auf solche Weiß nun stehet es bey GOtt; GOtt gibt uns armen elenden Menschen durch JEsum Christum seine Gnad umsonst, mit dieser Gnad würcken wir durch gute Werck Verdienst zum ewigen Leben, und was wir nun verdienen, oder gewinnen, das gibt er uns als gerechter Richter, Vermög seines Göttlichen Worts, zum Lohn des ewigen Lebens aus Gerechtigkeit, weil wir aber diesen Verdienst des Himmels durch gute Werck nicht hätten machen können, wann er uns nicht zum Voraus, aus pur lauterer Gnad, und Barmhertzigkeit sein heiligmachende Gnad der Rechtfertigung gegeben hätte, so können wir eben darumen, unerachtet die Schrift solche Belohnung einen Lohn der Gerechtigkeit nennet, dannoch mit allem Recht, und Warheit sagen; wir haben das ewige Leben, die ewige Seeligkeit, den ewigen Himmels-Lohn, die Kron der Gerechtigkeit aus pur lauterer Gnad, und Barmhertzigkeit GOttes, weil wir durch sein Gnad diese Verdienst gemacht, sonst aber nicht hätten machen, noch die Kron der Gerechtigkeit verdienen können. Mit welchen ich nun, wann nichts anders mehr vorkommet, auch diese Lutherisch-Evangelische Bolster-Predigen, Küssen-Predigen, vergebliche eitle Trost-Predigen beschliesse, aus denen die arme Emigranten, und andere ihre uncatholische

Mit-

Mit-Glieder, so viel Zäher, als sie wohl vergossen, so viel Bewegungen, als dardurch verursachet, so viel geistreiche Lieder, als darbey gesungen worden, nichts als den eintzigen, vergifften, und verderblichen Fleisch-Trost hatten: Übrigens nicht allein nichts zum Behülf ihres falsch-angenommenen Irr-Glaubs, sondern im Wiederspiel nur Schand und Spott, und, wofern sie nicht zur Catholischen Kirchen wieder zuruck kehren, leyder GOtt! an Seel, und Leib das ewige Verderben zum Gewinn, und unglückseeligen Ende haben: GOTT erbarme sich ihrer durch JEsum Christum, Amen.

Die Zwanzigste Predig.

Welche vortragt die nachrichtliche Anfügung des Herrn Nachrichts-Verfassers / in welcher er andet, daß man die Emigranten einer ketzerischen Sect beschuldigen will ꝛc. und erweisset aus beederseits der Calvinisten / und Lutheraner wider ein ander eigens gewexleten Schrifften, daß sie an einander verketzern. Denen Herren Lutheranern wird ihr eigener Religions-Nachtheil vor die Augen gelegt / weil sie ihren Religions-Titl Evangelisch im höchsten Grad Ihro Majestät König in Preussen beylegen / der doch nicht Lutherisch / sondern Calvinisch ist.

Fluctus feri maris, despumantes suas confusiones.

Ungestimme Meers-Wellen, die ihr eigene Schand ausschaumen. Judæ v. 13.

AA.

SOn denen Lutherischen Trost- und Lehre-Küssen- und Bolster-Predigen über die Saltzburgische Emigranten aus denen Regenspurgischen Historischen Nachrichten seynd wir fertig, wann nicht noch etwas neues über die Berg-Knappen nachkommet. Nun haben wir ein, und andere Extra-Stellen, oder Nachrichts-Puncten, welche ebenfahls nicht so schlechthin zu übergehen, sondern darüber gantz billich zu Nutzen der Catholicken, und zu Beschämung

der Uncatholischen die gehörige Lehren von Warheit, und Irzthum der Religionen heraus zu ziehen.

Aus denen Historisch-Lutherischen Nachrichten nihmt man endlich wohl ab, wie weit die Welt kame mit dem Mißbrauch der H. Schrifft, und des H. Evangelii, da fast kein Ketzerey mehr in der Welt seyn will, die Glaubens-Feind selbst mit einander sich vereinigen die Catholische Kirch zu bestreitten, und letztlich ein jeder in seinem Glaub ein Kind GOttes seyn will; wann er nur insgemein, und überhaupt, an GOtt, oder neben GOtt endlich an Christum glaubet. Dieses alles kan aus offt-erwehnten Regenspurgischen Nachrichten aus der Clas der Protestantischen-Evangelischen, oder Evangelisch-Lutherischen Kirchen dargethan werden. Bitte nur um Gedult, ich will es auch darthun, und den Irthum mit GOttes Gnad widerlegen.

I.

DEr Herr Nachrichts-Verfasser in seinen vorjährigen 1732. verfasten Stücken am 751. Blat von der Evangelischen Kirche setzet folgende Anfügung.

Nachrichten am 751 Blat.

"Auf die von hoher Hand an uns geschehene Anordnung,
"und Communication haben wir uns nicht entbrechen können,
"nachstehende Notiz die Saltzburgische Emigrations-Angelegen-
"heiten betreffende einzurucken. Nachdem in verschiedenen ge-
"druckten Zeitungen ausgesprengt werden wollen. Ob sich bey
"Prüffung der Religions-Gründe deren nach den Königlichen
"Preußischen Emigrirten Evangelischen Saltzburgern geäussert,
"daß dieselbe weder der Lutherischen, noch Reformirten Lehre
"beykommen, sondern diese Leute, wie gleich Anfangs verlau-
"tet, einer ketzerischen Secr zugethan seyen; hiernächst in ihren
"Heymat der Ruff erschallen, daß viele von ermeldten Emigran-
"ten in Preussen niedergemetzelt wären, deren Kinder nunmeh-
"ro nach dem Saltzburgischen zuruck geschickt wurden, woselbst
"sie wieder aufgenohmen, und verpflegt werden sollen. So
"wohl aber das eine, wie das andere, wider alle Warheit
"lauffet, in dem, so viel, das erste belanget, ermeldte Evange-
"lische

"lische Saltzburger durchgehends in ihren Christlichen Glauben "gar wohl gegründet, und unterrichtet zu seyn, befunden wor- "den, und so viel daß andere angehet, denen nach den König- "reich Preussen gezogenen Evangelischen Saltzburgern daselbst "nicht der geringste Zwang, noch gewalt zugefüget, sondern "dieselbe vielmehr, zu folg seiner Königl. Majestät in Preussen "deshalb allergnädigst gemachten Anstalten, und Verfügun- "gen wohl untergebracht, und versorget worden seynd, so daß "sie die Königliche ihren desfahls angedeyende Gnade, und "Wohlthaten nicht genug rühmen, und preisen können: als "wird dieses mehrer Zuverläßigkeit halber, und der lieben "Warheit zur Steuer, hiemit angefüget. So viel nun von Wort zu Wort die Nachrichten. Jetzt lasset uns, Geliebte in Christo! unsere Gedancken, und eine so andere Erinnerung hierüber machen; geistliche, und weltliche Sachen haltet die Anfügung in sich. Das leiblich- oder weltliche bestehet in der Frag: wie, auf was Weiß die Emigranten in denen Königl. Preußischen Landen tractirt werden. Das Geistliche aber an der Frag, welche Glaubens-Lehr, und wie gründlich solcher er- meldte Emigranten zugethan seyen? Uber beydes will ich, meines Theils, und gantz unpartheyisch, meinen Gedancken eröffnen, euch selbsten nachmahlen urtlen lassen, ob ich, folg- sam wir Catholische recht, oder unrecht haben.

Das erste anbelangend, welche zwar in denen Nachrich- ten das letzte ist, daß nemlich in gedruckten unterschiedenen Zeitungen ausgesprengt werden wollen, oder daß im Saltzbur- gischen Heymath der Ruff erschallen seyn solte, daß viel von de- nen Emigranten in Preussen niedergemetzelt worden ꝛc. lasse ich, ob wahr, oder unwahr? an sein Ort gestellet seyn; ich meines Theils kunte diesen erschallenen Ruff von darumen keinen Glau- ben geben, weil fürs erste von Ihro Königlichen Majestät der Preußischen Landen ja mit Vernunfft, und ohne gröster Ver- messenheit diesen Wahn nicht machen kunte, daß dieselbige un- schuldiger Weiß ihre mit so grossen Gnaden aufgenohmene Schutz-Kinder so unvätterlich tractiren, ja Tyrannisch mit sel- ben umgehen solten, oder könten; fürs anderte, mir zu glau-

ben allzufruhzeitig vorfallet, daß die so rein, fromm, unzänckgisch, g dultig, sanfftmütig, sitsam, mit Eigenschafften, dardurch man sich getraute die gantze Welt glückseelig zu passiren, in denen Historischen Nachrichten beschrieben, aus so grossen Gnaden, aus pur lauterer Barmhertzigkeit, ohne allen ihren Verdiensten, in das Königreich Preussen, als einen irrdischen Himmel aufgenohmene Saltzburgische Geister so geschwind zu Rebellischen Englen worden seyn sollen, die da Schwerdt, Feuer, und Galgen verdienet hätten. So ten aber auch fürs dritte, etwann einige ihren Irrthum erkennet, und aus Antrieb ihres eigenen Gewissens, als irrende Schäfl wieder haben wollen zum heiligen, eintzig-seeligmachenden Christ-Catholischen Glauben zuruck kehren, so wurde man sie ja dessentwegen nicht verfolgt, sondern die Gewissens-Freyheit, die mit so gewaltigen Eyfer von der Lutherischen Kirche behauvt werden will, einen jeden ungehindert, und ohne Zwang in deme zulassen, was ihm sein eigenes Gewissen eingiebet, auch gnädiglichst vergönnet haben. Was, fürs vierdte: die arme unschuldige Kinder anbelanget, wolte GOtt! sie wurden wieder zuruck geschickt, wir wolten dem Hochlöblichen Königreich Preussen, und der gantzen lutherischen Gemein kein böses Wörtl darumen nachreden. Ubrigens, und fürs fünfte wünsche ich, daß die im Königreich Preussen, der gegebenen Nachrichtlichen Anfügung nach, so wohl untergebracht- und versorgte Saltzburger den grossen Ruhm der angedeyenten Königlichen Gnaden und Wohlthaten im zeitlichen Wee en allezeit danckbahr fortsetzen, und daß solche Lutherisch-Historische Nachrichts-Anfügung der mehreren Zuvertäßigkeit halben, und Steuer der lieben Warheit auch mehrers, dann andere verschiedens gedruckte Zeitungen disfahls beglaubiget werde; zumahlen ich sorge, es möchten andere Zeitungs-Schreiber auch ihre Zeitungen zu Hand-haben suchen, und denen Regenspurgisch-Historischen Nachrichten, weil sie weiter auch nichts anders, als Zeitungen seynd; so leicht obenhin nicht zugeben, daß man sie für ein Evangelium halten solle: ich meines Theils will ihnen diese Historisch-angefügte Warheit kei-

nes

nes wegs disputiren; indessen aber auch andere Zeitungen-weilen hierzu keinen Grund habe, keiner Unwarheit bezüchtigen. Es kan ja leichtlich seyn, daß ihnen auch dort, und da ein unverhofft-fählige Zeitungs-Correspondenz eingeloffen, die sie mit guten Glauben eingedruckt, wie es dem Herrn Nachrichts-Verleger, nach eigener Bekanntnuß, selbsten schon dann, und wann geschehen. Und mit diesem seye nun das zeitliche, oder leibliche Nachrichts-Punctum von mir hoffentlich niemand zu Lieb, und niemand zu Leyd beantwortet. Von dem Leib wollen wir nun zur Seel, vom Fleisch zu dem Geist, mithin von dem ersten zum zweyten, welches mehr Anstoß leyden dörffte. Zumahlen was

Das anderte an betriffet, die Prüffung der Religions-Gründe derer nach den Preußischen Königlichen Landen emigrirten Evangelischen Saltzburgern, daß dieselbe weder der Lutherischen, noch Reformirten Lehre beykommen, sondern diese Leute, wie gleich Anfangs verlautet, einer ketzerischen Lehr zugethan seyn solten. Glaube ich meines Theils, was die Lutherische Religions-Gründe anbelanget, wiederum nicht. Dann, wann die Lutherisch-Evangelische Historische Nachricht am 73. Blat so clar beschreibet, daß nach einem mit ihren Deputirten zu Berlin ihres Glaubens halber angestelten Examine, schon bey dem ersten Austritt aus dem Saltzburgischen, der Lutherische Herr *Consistorial*-Rath Reinbeck das schrifftliche Zeugnuß von ihnen ausgestellet, daß sie über die wahren *Principia* der Evangelischen *Religion*, von GOtt, und seinem Wort, Tauffe, und Abendmahl, Busse, und Glauben, auch Seeligkeit und Verdammnuß, von dem Stand der Obrigkeit, und Predig-Amt sich genugsam zu erclären gewust. " " " " " "

Nachrichten pag. 73.

Ja, wann Vermög Nachtrags am 35. ꝛc. Blat man in Befragung einiger der Emigranten über das, was sie glauben, und bekennen, gar richtige, und feine Beantwortungen befunden; welche dieselbe noch darzu mit Biblischen Sprüchen bestärcket, wie solche also gleich von Mund aus *ad protocollum* niedergeschrieben worden, so, daß man schon dort

Nachtrag pag. 35. 36. 37.

nicht

nicht mehr hat zweiflen dörffen, diese Leut haben in Thesi, & hipothesi von denen Evangelischen-Lutherischen Lehr-Sätzen einen guten Begrieff, bey welchen scharffen Examine sich sonderbahr der Rupert Posch, Michael Offensverger, Martin Keller, Ruprecht Hauffer, Michael Mühlbacher, Hanns Tränckher, Ruv. Heisser so treflich wohl gehalten, daß schier ein jeder einen Spruch aus der Bibel beyzusetzen gewust. Wie solte man erst anjetzo zweiflen, forderist bey so vielen Zäher und Thränen-reichen Trost- und Lehr-Predigen, so sie Zeit ihres Marches an so unterschiedlichen Lutherisch-Evangelischen Orten mit häuffiger Zulauf- und Zuhörung der Evangelischen Seelen-Genossen; wie solte man, sag ich, erst anjetzo zweiflen, ob sie der Lutherischen, oder Reformirten Lehr zugethan seyen.

Es haben sich ja die Emigranten offentlich, und schriftlich zu der Augspurgischen Confession bekennet, welche den Auszug der Lutherischen Lehren in sich haltet: Wer will dann zweiflen, ob sie der lutherischen Lehr zugethan seyen, wann sie gleich in einem oder andern so netò nicht darmit eintreffen; diß macht nichts, thuns doch andere Lutheraner auch, sie werden sich ja nicht so vest an diese Confession binden, daß sie nicht nach Belieben wieder etwas anders Glauben; wie ich in meinen Predigen von dieser Confession clar erwiesen, wann sie wenigst nur den Nahmen behalten.

Wann sie auch gesetzt in Preussen das thäten, was man von ihnen gesprochen, als sie noch im Saltzburgischen waren, daß sie nemlich, wo nicht alle, wenigst einige Christum den HErrn für einen Verzweiflten am Creutz gehalten; welches die Lutheraner keines wegs glauben, so wären sie ja wenigst der Lehr Calvini der Reformirten ihres Reformations-Vatters zugethan, welcher, wie bey R. P. Jacobo Tirino der Gesellschafft JEsu in seinem Commendario über den 40. vers des 27. Capitels Matthæi zu lesen, die Wort JEsu Christi am Creutz: **Mein GOtt! mein GOtt! wie hast du mich verlassen.** Für würckliche Wort der Verzweiflung ausgelegt.

Nachtrag am 37. Blat.

Nun haben aber die Emigranten bey ihrem obangezogenen Examine im Nachtrag am 37. Blat gantz drucken wider-

spro-

sprochen, daß sie diß glauben sollen, oder wollen, und da sie dieser Calvinischen GOttes Lästerung glat, und blat abgesagt, sich gantz rund, und hurtig mit Mund, und Hertzen zu der Lutherischen Evangelisch-vermeinten Kirch ercläret, dann auf die Frag: Glaubt ihr von gantzem Hertzen, daß die Evangelische Kirch die wahre Kirch seye. Gaben sie diese unverhaltene Antwort: Ja, darauf wollen wir leben, und sterben. Ruprecht Posch: Ja, daß glauben wir mit Mund, und Hertzen. Michael Mühlbacher: Dann es heist: Wer mich bekennet auf Erden vor denen Menschen, den will ich wider bekennen vor GOtt meinem Himmlischen Vattern. Röm. 10. Michael Offensperger: und *Matth. 10.*

Der Mühlbacher hat sich mit seinem Text, die Stell der Schrifft betreffend, ein wenig verschossen: dann dieser Schrifft Text nur bey Matth. am 10. von Wort zu Wort zu lesen ist, gleichwie der Offensperger richtig angemercket, oder vielmehr der jenige der ihm diese Wort in dem Mund gegeben hat. Ubrigens können diese Antwort auch alle andere Sectirer geben, die Calvinisten auf ihr reformirte, oder deformirte Kirch, die Quacker auf ihr Quackerische, die Widertauffer auf ihre Widertaufferische, und also fort: weil ein jeder glaubt sein Spalt-Kirch sey die wahre Christliche Kirch, und behilfft sich also ein jeder mit der Schrifft: Wer mich bekennet auf Erden vor denen Menschen, den will ich auch erkennen vor GOtt meinem Himmlischen Vattern. Wir Catholische sagen es auch also, und könnens allein mit Warheit sagen, wie in meinen Vor-Predigen erwiesen worden; wann nun ein jeglicher diesen Spruch Christi für sein vermeinten wahren Glauben nihmt, so muß Christus mit allen halten; er muß Lutherisch seyn, Calvinisch seyn, Quackerisch seyn, Widertaufferisch seyn, Catholisch und Un-Catholisch seyn, wie ihn ein jeder ins besonder haben will; da wurd nun ein schöner gesprecklichter Christus heraus kommen; wann eines Glaubens-Lehr wider des anderen ist, und soll doch einerley Christus seyn? Ich bleib bey meinem Catholischen Christo, dem eintzigen wahren Chri-

sto, den auch die Porten der Höllen von der Catholischen Kirchen nicht abtrennen können, sehen alle andere Glaubens-Gespaltene gleichwohl zu, wo sie einen Christum auf ihr gespaltene, wahr-vermeinte Kirchen finden; mir ist es mein geringste Sorg. Unsere abgesprungene Stief-Brüder die Saltzburgische Bürg-Emigranten suchen halt ihren Christum gantz un-disputirlich bey der Lutherischen Kirch; sie finden ihn, oder nicht? Evangelisch muß er seyn, es seye seine Kleidung gleich weiß, oder schwartz, und wer will der Lutherisch-Evangelischen Kirchen die Emigranten ablaugnen; Puteneus wurde gewiß so ungescheid gewesen seyn, und sich bemühet haben, dieses Jahr herum ein eigenes Buch zu beschreiben von der Nachricht der Emigranten da er unter dem Titel: das Wohlthätige Leipzig, kürtzlich anführet; wie sich diese Stadt bey Ankunft der *Emigranten* verhalten, nebst (Lutherisch) authentischer, und ausführlicher *Relation* von dieser Leuth Ursprung, Lehr, Lebens-Wandel, Widerwärtigkeit, *Emigration*, und dem Schicksall ihrer Reisen, ꝛc. Laut Nachrichten am 576. Blat. Wann er nicht versichert gewesen wäre, daß diese Saltzburger gut Lutherisch wären, und also seine Glaubens-Genossene worden.

Nachrichten am 576. Blat

Ich halte es also gantz ungezweiffelt dißfalls mit dem Herrn Verfasser der Historischen Nachrichten am 751. Blat, daß die verschiedene Herrn Zeitungs-Verleger, Drucker, oder Verfasser würcklich durch fehlige Correspondenzen unter das Licht geführet worden seyen, daß sie ausgesprenget; als ob sich bey Prüffung der Religions-Gründe derer nach dem Königlichen Preussischen Landen Emigrirten Saltzburgern geäusseret, daß dieselbe weder der Lutherischen, noch reformirten Lehr beykommen, ob man schon (wie in meiner drey- und zwantzigsten Predig noch glaubwürdig, und ausführlich mir erstatteten Bericht darthun werde) bey denen nach Holland abgereisten Dürenbergern zu Passau weit anderst gefunden hat. Will mich auch wegen denen andern nach Preussen abgegangenen Saltzburgern weiters nicht mehrer bekümmern: ob sie gut Lutherisch, oder Evangelisch vorher gewesen seyen,

oder

oder nicht? allein noch einen Scrupl sind ich in dieser Historischen Nachricht.

II.

MEin lieber Herr Nachrichts-Verfasser! es kommen einige Wort hernach, die uns untereinander zertrennen werden. Allein bitte ich, der Herr wolle mit seinen Lutherischen Religions-Genossenen mir nicht auffsätzig werden, wann ich zur Handhabung meines Christ-Catholischen Glaubens, und zur Erklärung des Herrn seines Irrthums; folglich zu seinen, und aller seiner Glaubens-Verwandten Bekehrung auch meine Steur der lieben Warheit ablege.

Der Herr schreibet: daß ihn verschiedenen gedruckten Zeitungen ausgesprenget werden wolle: ob sich bey Prüffung der Religions-Gründe derer nach dem Königlich Preussischen Landen Emigrirten Evangelischen Saltzburgern geäusseret, daß dieselbe weder der Lutherischen, noch Reformirten Lehr beykommen, sondern *NB.* sondern diese Leuthe, wie gleich Anfangs verlautet, *NB.* Einer Ketzerischen *Secte* zugethan seyen. Aus welchen Worten erhellet: daß Herr Nachrichts-Verfasser der Meinung, ja viel mehr des gäntzlichen Glaubens seye, daß die jenige, so entweder der Lutherischen, oder der Reformirten, Calvinischen Lehr zugethan; keiner Ketzerischen Sect zugethan seyen, aber der gute Herr betrüget sich, dann wir Catholische halten beyde Secten; die Lutherische so wohl als die Calvinische, eine, wie die andere, und alle andere, was Nahmens sie auch seyn mögen, eben darum für Ketzerische Secten, weil sie sich von der allgemeinen Christlichen Kirchen muthwillig, verstockt, und hartnäckig abtrennen durch falsche Glaubens-Lehren. Also hätte Herr Verfasser in seiner Nachrichts-Anfügung schreiben sollen; daß selbige die Saltzburgische Emigranten weder der Lutherischen, noch Reformirten Lehr beykommen; sondern diese Leuthe NB. einer anderen Ketzerischen Secte zugethan seyn sollen. Das Wörtl Anderen ist vergessen, oder verpfuschet worden.

Herr Nachrichts-Concipist gibt demnach durch seine an-

gezogene Wort, wann sie ihm also von Hertzen, wie von der Feder gegangen, hell an Tag, daß er nicht gut Lutherisch, sondern der Sect des Politischen Indifferentis mit zugethan seye; dann, wann er so gut Lutherisch ist, als die von ihme so theuer, und kostbar beschriebene Saltzburgische Emigranten; so muß er ja samt ihnen vermög oben angezeichneten Nachtrags am 37. Blat glauben: daß seine Lutherisch-Evangelische Kirch die wahre Kirch seye, und darauf leben, und sterben: Glaubt ihr von gantzem Hertzen, daß die Evangelische Kirch die wahre Kirch seye. War die Frag, und ihre Antwort war: Ja, darauf wollen wir leben, und sterben. Wann nun Herr Nachrichts-Verfasser von gantzen Hertzen glaubt, daß sein Evangelische Lutherische Kirch die wahre Kirch seye; so muß er ja glauben, daß die Sect der Reformirten, weil sie mit ihrer Calvinischen Lehr, forderist vom Abendmahl, schnurgrad der Lutherisch-Evangelisch-vermeinten Lehr zu widerlauffet, ein Ketzerische Sect seye. Oder glauben die Herren Reformirte, daß ihr Calvinische Glaubens-Gemein die wahre Kirch Christi seye? so müssen sie ja die Lutherische für ein Ketzerische Sect halten, sonst billichet ein Theil des anderen seinen Irrthum, und ist mithin der Calvinist kein Calvinist, der Lutheraner kein Lutheraner; sondern jeder aus einem widersprechenden Duplex ein Chymærischer Simplex. Weil ein jeder handelt wider sein eigene Glaubens-Lehr, und will doch seines eigenen Glaubens seyn. Sie seynd ihnen selbsten aufrührisch: Wie die ungestimme Meers-Wellen die ihre eigene Schand ausschaumen. *Fluctus feri maris despumantes suas confusiones*, schreibet gantz ähnlich auf sie der Heilige Apostel Judas Thaddæus in seiner Catholischen Send-Schreiben am 13. Vers. Man verlaube mir nur, ich will gleich die Zeugen stellen.

Mein Herr Nachrichts-Verfasser erinnere sich nur jener scharffen Schrifften, welche die Herrn Lutheraner, und Calvinisten, die Herrn Calvinisch- oder Reformirt-Evangelische, mit denen Lutherisch-Evangelischen ihres Glaubens halber schon gewechslet, da ein Theil den andern in die Höll hinein ver-

verketzeret: lasset uns nur etwas weniges anfügen, der Author des Friß-Vogls gibt mir in die Feder, was ich allhier schreibe, den könt ihr darum hernehmen; wann ich wider die Warheit etwas anziehen solte, welches doch nicht hoffe.

Zum voraus aber mercke ich an aus R. P. Antonio Foresti, Priesters der Gesellschafft JEsu, seiner Historischen Welt-Charten zweyten Theil, welcher bey mir am 427. Blat andeutet: daß die Calvinische Lehrs- oder Irrthums-Verwandte nicht einerley Nahmen führen, sondern nach unterschiedlichen Ländern, darein sie sich genistet, unterschiedliche Nahmen an sich genohmen; also: daß sie sich im Teutschland Calvinisten, in der Schweitz Sacramentisten, und Zwinglianer, in Böhmen Piccerdisten, in Holland Geusen, in Engelland Puritaner, und in Franckreich Hugonotten nennen: ungeachtet sie in ihren Irrthum alle durchgehends einerley seyn. Pater Gautier in seiner Chronographie erstreckt die Irrthum des Calvini auf hundert Ketzereyen, die er aus seinen Schrifften gezogen, und Fevardentius in seiner Theomachia Calviniſtica hat tausend, und vierhundert Irrthumer desselben angemercket. Jetzt lasset uns vernehmen die schöne Schrifften so Luther wider Zwingl, und Calvinum, dieser entgegen gleichfals wider Lutherum, und die gegen-glaubige Anhänger widereinander gewechslet haben.

Lutherus machet den Anfang im dritten Tomo, teutsch gedruckt zu Jena, fol. 376. b. 378. &c. Vide. Friß Vogl, Dillingischer Edition Vorred am XI. Blat, und spricht: Es sey kein schändlichere Ketzerey aufkommen, als die Zwinglische, die Zwinglianer seynd des Teuffels-Schwärmer. Dieser, und dergleichen Titl seynd Doct. Luthers Schrifften wider die Calvinische Sacraments-Schwärmer, als welche nemlich die wahre Gegenwart Christi im Hochwürdigsten Gut, oder Altars-Sacrament verlaugnen, gantz wimblend voll, man schlage nur des Doct. Pistorii Anatomiam Lutheri auf in dem andern bösen Geist (Azoara VI. Cap. 1. pag. 163. &c.) allwo er ein, oder andere Muster darvon lesen kan. Ja Luther hat sich offentlich verlauten lassen,

und gesprochen: Ich, oder der Zwingl muß des Teuffels seyn, da ist kein Mittel. Im 3. Tom. teutsch gedruckt zu Jena f. 379. N. f. 340. Item im 2. Tomo teutsch zu Wittenberg f. 124. b. &c. solche Wort ercläret, und bestättiget der Lutherische Prædicant Zachæus Faber in der Vorred seines kurtzen Beweiß, gedruckt zu Leipzig, Anno 1620. da er spricht: *NB.* Entweder die Calvinisten, oder Lutheraner werden verdammt.

Gleich ermeldter Lutherischer Prædicant Zachæus Faber schreibet in seinen kurtzen Beweiß am 13. Blat wider die Calvinisten, oder Reformirte also: Der Calvinisten GOtt ist nicht der wahre, und also nicht unser GOtt, sondern ein Phantastischer Calvinischer GOtt, ärger, als der Teuffel selbst, ꝛc. liebe, und vertraue der Teuffel und seine Mutter dem Calvinischen überteuflischē GOtt, und nicht ich, noch einiger glaubiger Christ. Nota benè. *Fluctus feri maris &c.*

Ja er sagt zu dreyen unterschiedlichen mahlen: Die Calvinisten seynd ärger, als der Teuffel selbst; die Calvinisten seynd des Teuffels Kinder, und seine Erben, sie seynd die ärgeste Ketzer, so jemahls auf Erden gewesen seynd. Ibd. pag. 34. 35. Viel hundert mahl mehr (als die Gottlose) seynd die Calvinisten zu verfluchen, und soll alles Volck darzu sagen: Amen. pag. 53. und dergleichen mehr. Also Zachæus Faber gewesener Lutherischer Senior zu Hohen-Leina in Meissen.

Johannes Schütz ein Bekannter Lutherischer Prædicant gibt in der Vorred seiner fünftzig bewegenden Ursachen, warum die Calvinisten zu meyden, gedachten Ketzern diese Zeugnuß: Der Sacrament-Schwarm ist sonder Zweiffel die Grund-Suppe (darinn viel Ketzer zusammen laufen) und der letzte Zorn des Sathans, damit er wider Christum, und seine Kirchen wüttet, und tobet, und sagen die Lästerer gleichwohl unverschämmt aus: *NB.* Es sey ein gering Ding, und nicht wehrt, daß man darum zancke.

In der 38. Ursach spricht er: Die Schwärmer mö-

gen

gen ihren armen Christum behalten, wir Lutheraner haben wohl einen anderen Christum, und in der 48sten Ursach lautet es also: Die Calviniſten haben eine ausgeſchämmte Stirn, ſeynd (nach Art aller Ketzer) verſtockt, und hartnäckigt, und verharren mit groſſen Trutz auf ihrer gefaſten falſchen *Opinion*, ja ſie werden von Tag zu Tag ärger, und halßſtärriger, fallen je länger je Tieffer in die Läſterung wider den Sohn GOttes, biß ſie Christum letztlich gar verlaugnen, ꝛc. dann der *Mahometiſmus*, *Arianiſmus*, und *Calviniſmus* ſeynd Brüder, und Schweſter zuſammen, drey Hoſen eins Tuchs. So weit dieſer Lutheriſche Schütz, welcher wahrlich nicht fehl geſchoſſen.

Ægydius Hunnius ein berühmter Lutheriſcher Prædicant thut folgendes Schuß-Gebett zu GOtt, zwar in Latein, aber verteutſchet alſo: Der ewige GOtt beſtättige die Seinige gnädiglich, damit ſie doch von der Calviniſchen Verführungs-Peſtilentz nicht ergrieffen werden. Der HErr JEſus zertrette den Sathan unter unſere Füſſe im kurtzen, und erlöſe ſeine Kirche gnädigſt von der Calviniſchen Seuche, Amen. In ſeinem Calvino Judaizante pag. 185. 193.

Conradus Schlüſſelburg, ein Lutheriſcher Doctor Theologiæ, in Theologia Calviniſtarum hat die Calviniſtiſche, oder ſogenannte Reformirte Religion aus dero eigenen Schrifften alſo abgebildet, daß ſie billich zu verdammen, dero halßſtärrige Anhänger aber, als verzweiffelt Gottloſe Ketzer aller Orts zu verfolgen, anzuſpeyen, und zu verfluchen. Zumahlen gleich im Anfang der Dedication laſt D. Schlüſſelburg alſo ſich verlauten wider die Calviniſten: Die verdammte, abſcheuliche Ketzerey der unglaubigen, fürwitzigen Sacramentirer, der Calviniſten friſſet nicht allein von Tag zu Tag weiter um ſich, und vergiftet ein Königreich nach den andern, ꝛc. Item: das iſt einmahl, und gewißlich wahr, daß keiner, der dieſer verdammten Schwärmerey der Calviniſten wiſſentlich anhänget, und halßſtärrig

stärrig darinnen verharret, könne ein wahrer Christ seyn, und seelig werden, ꝛc. Abermahl: Ich will etwelche Beweisungen anziehen, aus welchen alle vernünftige Leuth abnehmen können, daß die wissentliche Calviniſten, und ihre Lehr nicht von GOtt seyen; sondern von dem Teuffel, und darum, als des Teuffels Lehre zu fliehen, und zu verdammen, ꝛc. // // // // offenbar ist es: daß die Calviniſten rechte Lucianiſten, Epicurer, und Spötter seynd, welche nichts halten von GOttes Wort, und bey denen Warheit, und Lugen gleich viel gelten, // // // // weiters schreibt dieser Lutherische Doctor also: Es ist auch diß ein unverschämmte Lugen, wann sie schreyen, und schreiben; als wann sie nur in einem Articul mit uns strittig wären, da doch *NB.* Welt-kündig ist, daß sie fast in allen Artickeln mit uns uneinig seynd, und also weder in der Lehr, noch in den *Cæremonien* mit unseren Kirchen eine *Consens*, und Einigkeit halten, wie solches ausführlicher in meiner *Theologia* aus ihren eigenen Büchern, und Worten ist erwiesen worden. Biß hieher nun offt ermelder Conradus Schlüsselburg der Lutherische Doctor Theologiæ bloß allein nur in der ersten Vorred.

Im dritten Buch, am sechsten Articul macht er diesen Schluß, und spricht: Derowegen, wann wir (Lutheraner) wollen mit denen Calviniſten uns in einem Verbund einlassen, und *NB.* wider die Papiſten mit ihnen streiten, so müssen sie zuvor mit Hertz, und Mund ihre offentliche Gottesläſterliche Ketzereyen verdammen, so wir die jenigen, so keine wahre Buß thun, für unsere Brüder erkennen, und annehmen wollen, so werden wir unter uns selbſten einen Streit anfangen, dann es wird das Ansehen haben, als wann wir *NB.* mit denselbigen Ketzern, so da nicht haben ihre Irthum widerruffen, unter den Hütlein spielen, und unter einer Decken ligen // // // // und *NB.* können uns die Papiſten billich, und mit Warheit beschuldigen, und

anklagen, daß wir unbeständige, Wetter-wendisch- und wanckelmüthige, darzu Fried-häßige, Zanck-sichtige Leute seyen. So weit nun der eyferige Lutheraner Schlüsselburgius wider die Lehr und Sect der Calvinisten; oder insgemein genannten Reformirten, bey Herrn Johann Nicolao Weißlinger in seinen angezogenen Friß-Vogl biß auf das 20. Blat der Vorred; wer noch mehr lesen will, der findet von selben Blat an nach Genügen biß ins XXXVI. hinein: da man auch sehen wird, wie die berühmtiste Theologi bey denen Herren Lutheranern schon längst für unmöglich gehalten, und erwiesen, daß unmöglich seye: Sie Lutheraner mit denen Calvinisten, als Lutherisch-Evangelische mit denen Reformirten, oder Reformirt-Evangelischen in der Lehr zu vergleichen.

Aus diesen allen nun lasse ich den Herrn Verfasser der Historischen Regenspurgischen Nachrichten selbst erachten; ob er sich könne für einen wahren, getreuen Lutheraner, mithin für Lutherisch-Evangelisch ausgeben; wann er dergestalt der Reformirten, Calvinischen Sect, günstig und in der Religion zugethan ist, daß er die jenige für keine Ketzerischer Lehrs-Verwandte erkennen wolte, so sich zu der Reformirten Lehr hielten. Item ob jene dermahlige Lutherische Herren Pastores, Doctores, Professores, Scriptores, Prædicatores ꝛc. sich wahr- und getreu Lutherisch, oder Lutherisch-Evangelisch nennen können; welche, weil sie allgemach mit hellen Augen sehen, daß die falsche Lehren ihres Lutherischen vermeinten Evangelii so wenig, und um kein Härl besser in der Bibel gegründet seyen, als der Reformirten oder Calvinisten, sich aus solchen Zwang, wenigst dem Schein nach um die Herren Reformirte herumschmeichlen, und vergleißnen, dem gemeinen Mann vorblenden, als ob die Uneinigkeiten zwischen den Uncatholischen zweyen Haupt-*Secten* der Lutheraner, und Calvinisten von keiner Wichtigkeit wäre, der gantze Handl bestunde allein in einem blossen Wort-Gezänck, im Grund wären sie einig, und beyderseits auf dem Weeg zum ewigen Leben. Wie Doctor Christoph Matthæus Pfaffius der lutherische Lehrer von Tübingen durch seine

ausgesprengte Schrifften die gantze Welt bereden will. In Alloquio Irenico oder Protestantes, teutsch, und lateinisch. Item im näheren Entwurf von der Vereinigung der Protestirenten. Und in seinen Brief-Wechsel mit D. Salomon Arnest, Cyprian, Prediger zu Gotha &c. Wer dann diesem, und dergleichen Frieden-Pfeiffern, wo kein Fried zu hoffen; solchen Judas-Brüdern, die nur durch falsches Küssen schmeichlen, wie sie der unter denen Lutheranern berühmte Straßburgische Prædicant Herr Conrad Dannhauer in der anderten Anhangs-Predig seines stäts wachenden Schutz-Engels von dem Syncretismo am 385. Blat, selbsten nennet. Glauben gibt, der irret weit, und muß allen alten Lutheranern mit samt ihrem Luther widersprechen. Und diß ist nun eines: Jetzt wollen wir aber das andere Gegen-Punctum auch vernehmen; was der Zwinglianer, und Calvinisten, welche unter dem Titl der Reformirten verstanden werden, für eine Meinung oder Erclärung über den Lutherum, und seine Lutheraner: über ihren Lutherischen GOtt, und über ihre Lutherisch-Evangelisch-vermeinte Lehr geheget werde?

Der Calvinisten und Zwinglianer, oder Reformirten Meinung, und Sinn von der Lutherischen Glaubens-Lehr.

UDalricus Zwinglius schreibt an den Martinum Lutherum also: Wir thun dir nicht unrecht, wann wir dich einen Verführer, und Christi Verlaugner, der ärger ist, als der alte Ketzer *Marcion* gewesen, schelten, und verdammen.

Der gute Leser mercke sich, daß Zwingl, oder Zwinglius anfänglich dem Luthero angehangen, und also ein Lutheraner gewesen: aber gar bald mit Luther sich zerschlagen, mithin wiederumen andere Lehren angefangen, die des Luthers zuwider waren, dann er verlaugnete Christi Gegenwart seinem Fleisch und Blut nach im hochwürdigsten Altars Sacrament ꝛc. Darzu schluge sich Calvinus, und also kamen diese schöne Rotten-Geister mit ihren neuen Geburten das Zwinglianer- und

Cal-

Calviniſtenthum heraus, von welchen wir hier in der Rede ſtehen, die ärgiſte Feinde des lutheriſchen Evangelii, und ihres Urhebers des Luthers mit ſeinen Anhang, wie oben angefangen zu erweiſen, und in ſolcher Erweiſung hier weiters fortfahre.

Gleich ermeldter Zwingel in ſeiner Antwort auf des Luthers Bekanntnuß ſpricht alſo: Luther unterſtehet ſich halsſtärriger Weiß aus lautern Frevel, und Bosheit ſeine Meinung, ſo er einmahl gefaſſet, zu verfechten, und fraget nicht viel darnach, was er von einer jeden Sache, es ſey gleich, was es wolle, Rede, bekümmert ſich auch gar wenig darum, ob er gleich wider ſich ſelbſt, oder auch wider GOttes Wort etwas fürbringet.

Joannes Calvinus in der andern Vermahnung an Weſtphalum ſagt ausdrücklich; daß *Doctor Luther* ſey ein unbeſtändiger, leichtfertiger Mann geweſen, der da ſeinen eigenen Affecten, und böſen Zuneigungen allzu ſehr gefolget. Und uneracht er auch zuweilen den Luther dem Schein nach lobte, ſo gieng es ihm doch nicht von Hertzen, wie dann der Lutheriſche Prædicant Herr Conrad Schlüſſelburg ſolche Lob-Reden für lauter Judas-Küß, und Juden-Grüß, ja für bittere, höhniſche, teufliſche Spott-Reden haltet. lib. 2. Theol. Calviniſtarum, art XII. pag. 221.

Theodorus Beza, des Calvini ſein General-Adjutant ſagt: Daß man *Lutheri* Lehr nicht dörffte glauben, weil er in ſeinen Schriften ihm ſelbſt zuwider ſeye, und, daß er aus Grund ſeines Hertzens die jenigen, ſo es mit dem *Brentio*, das iſt, mit *Luthero* halten, verfluche, und verdamme, als welche durch ihre Lehr einen ſonderlichen GOtt erdichten, und greuliche Abgötterey ſtifften, wordurch das Chriſtenthum von denen Türcken verſpottet, und verläſtert werde. Mit dieſen Worten, ſagt offt-gemeldter Lutheriſcher Doctor Schlüſſelburg, verflucht uns *Beza*, als gottloſe Ketzer. lib. 3. Theol. Calvin. art. VIII. pap. 162.

Benedictus Thalmann, ein eyfriger Verfechter der Cal-

vinisten gibt seinen Gedancken gantz kurtz, und schreibt in seiner Assertion an 23. und 28. Blat, daß man die Lutheraner NB. als Ketzer verdammen, und mit ihrer Lehr verwerffen solle.

Was der Calvinische GOtt für eine teuflische Mißgeburt seye, haben uns die Lutherische Prædicanten Faber, Schütz ꝛc. obgedachter massen nach Länge, und Breite beschrieben, sagt der Author des Friß-Vogls, in der Vorred XLIV. Jetzt lasset uns aber auch hören, was die Calvinische Herren Prædicanten, und Worts-Diener für eine Meinung von dem Lutherischen Ubiquistischen GOtt halten?

Obgemeldter Theodorus Beza der grosse Calvinische Goliath in seinem Buch wider Heshusium greifft den Lutherischen HErr GOtt zwar zu Latein, aber verteutschter also an. Ich will deinen erdichten Christum allen zum verspotten vorstellen, dein erdichter Christus wird dich nicht mehr erhören, als der Abgott *Baal* seine Priester.

Georg Hanefeld, ein eyfriger Prædicant der Calvinischen Schwärmerey schreibt in seinem Weeg-Weiser am 411. Blat denen Lutherischen diesen Trost-Spruch für: Die *Ubiquisten* werden ewig verlohren seyn, daß sie des wahren, und ewigen GOttes verfehlen, und einen neuen GOtt in der Menschheit Christi verehren ꝛc. Mehr will ich hier nicht anzeigen, sondern verweise die Herren Lutheraner zu offtermeldten Friß-Vogl; in welchen solche abscheuliche Schriften der Calvinisten wider den Lutherischen HErr GOtt zu finden, daß mir gegrauset solches hieher abzuschreiben.

In dem Calvinischen Bericht, welchen die Chur-Pfältzische Theologi von dem Quedlinburgischen Colloquio anno 1585. zu Neustatt an der Hardt drucken lassen, stehen hin, und wieder an dem Rand die artlichste Zeugnussen von denen Lutheranern, und ihrer Lutherischen Lehr, als da zum Exempel seynd; Der Geist des Irrthums, und *Confusion* (nemlich der Teufel) ist in denen Feinden der Warheit, mit Ruthen soll man die Lutherische *Theologen* streichen, die mit solchen offenbahren Schrift-Verfälschungen,

und

und *Argumenten* spielen, die Leut zu blenden, und zu verführen; wer will die Kirch GOttes bey diesen Land-Betrügern suchen. Die Betrüger ändern ihre Meinung, und Reden immer fort, doch muß man der Sachen ein Geplär machen, die Leut desto besser zu betrügen, sie haben keinen Grund des Christlichen Glaubens ꝛc. *Fluctus feri maris &c.*

Aus diesen sehet ihr nun meine Herren Lutheraner! wie weit die Reformirte, oder Calvinisch-Evangelische mit euch Lutherisch-Evangelischen in der Glaubens-Lehr über einsstimmen? und ist sich also billich zu verwunderen, wie man sich so gar selbsten eurer seits durch die Historische Nachrichten schmeichlen will, als ob zwischen eurer, und der Reformirten Lehr zu sagen kein mercklicher Unterschied wäre, und die jenige keines Ketzerischen Irrthums beschuldiget werden kunten, (zum frischen Exempel die Saltzburgische Emigranten) die sich zu der Lutherischen, oder Calvinischen Lehr bekenneten: Indem doch ihr selbst die Reformirte, oder Calvinische Lehr-Genossene für Ketzerische Christen, sie entgegen auch euch: Wir Catholische aber beede Theil, einen wie den andern, so gut, als andere von der Catholischen Kirchen abtrinnige, für Ketzerische Secten halten; und hat solches für euch Lutherische, mit denen ich dermahlen zum meisten, und ex professo wider die Historische Nachrichten beschäfftiget bin, gar keiner andern Prob vonöthen, als daß man aus eurer Lutherischen Lehr-Guarda-Robba den gestickten Bettler-Mantl herfür hencke, den euch der Herr P. Georgius Scherer aus der Gesellschafft JEsu verehret, so werden sich eure Ketzer-Fleck geschwind an Tag geben. Und der gute Herr Nachrichts-Verfasser clar sehen, daß seine lutherische Spalt-Kirch eine Ketzerische Sect mit lauter schon in der ersten Kirchen verworffenen Ketzer-Flecken ausstaffirt seye, mithin seine irrige Meinung wenigst in dem Hertzen widerruffe, Krafft welcher er in seiner Nachrichts-Anfügung von der Evangelischen Kirchen am 751. Blat die jenige einer Unwarheit beschuldigen will, welche vorgeben, oder ausprengen, daß die Saltzburgische Emigranten weder der Lutheri-

schen, noch Reformirten Lehre beykommen, sondern NB. einer Ketzerischen *Secte* zugethan seyn sollen. Seyen sie der Lutherischen, oder Reformirten, der Lutherisch-Evangelischen, oder Calvinisch-Evangelischen Lehr beygethan, so seynd sie einer Ketzerischen Secte zugethan, aus der Lutheraner, und Calvinisten ihren eigenen Schrifften, die ich benennet hab. Aber wie wäre es

III.

WIe wäre es, wann dem Herrn Nachrichts-Verfasser das Wörtl anderen: das ist, als wären sie Emigranten einer anderen Ketzerischen Secte (als die Lutherische, und Reformirte ist) zugethan, unvermuthet nur in der Feder geblieben wäre?

Antwort: Diß kan, und darf ich von darumen nicht glauben, weil er fürs erste sein eigne Lutherisch-Evangelische Kirch ungezweifelt für die wahre Christliche Kirch mit denen Emigranten haltet, und nichts wenigers, weder von uns Catholischen, weder vor denen Reformirten Lehrern selbe, als eine Ketzerische Sect auf solche Weiß erkennen wird, noch kan, sonst müste er ja selbst offentlich an Tag geben, daß er Warheit für Unwarheit, und Unwarheit für Warheit glaubete. Andertens, weil aus seinen Nachrichten durchaus clar verlautet, daß er die Reformirte Spalt-Kirch mit seiner Lutherischen gantz in einer brüderlichen Vereinigung halte, und eine mit der andern in einer gleichsam Bluts-gesippten Freund- und Gemeinschafft tractire, dann

Fürs erste wird man in seinen Nachrichten fast durchaus beobachten, daß er unter der Claſs Eccleſiaſtica nach der Römisch-Catholischen Kirchen unter dem Buchstab A. von denen Uncatholischen handlend unter den Buchstab B. gemeiniglich setze die Wort: von der *Proteſtiren*den Kirche; es gehe gleich die Lutheraner allein, von denen der Titl, *Proteſtan*ten, hauptsächlich, und ursprünglich herkommet, oder die Reformirte, oder auch sie beyde zu gleich an: Er setzet niemahls, von denen *Proteſtiren*den Kirchen. Oder, von der Lutherisch-*Proteſtiren*den Kirchen, *Reformirt-Proteſtiren*den Kirch.

Ei-

Eine von der andern unterscheidend, oder insgemein von der Pluralität deren Protestantischen Kirchen sprechend; sondern nur, sag ich, allzeit die Wort: von der *Protestantischen* Kirche, als ob alle Herrn Protestanten Lutherisch-Evangelische und Calvinisch- oder Reformirt-Evangelische im geistlichen Verstand unter einer Lehr, unter einem Sinn, unter einerley Glaubens-Art wären; machet sich das, was dann, und wann denen Reformirten zum zeitlichen Fortkommen ihrer Religion günstig vorfallet, zu einen eigenen Trost, als obs sein Lutherische, Evangelisch vermeinte Kirch selbsten angienge.

Fürs zweyte, gibt er solches genugsam zu verstehen mit jenem hochgepriesenen Medaille, welches der Hochfürstliche Medailleur Wermuth in Gotha auf seine Königliche Majestät in Preussen wegen denen ausgegangenen Protestantischen Saltzburger in Silber verfertiget, auf deren eine Seite Hochgedachten Königs Brust-Bild mit folgender Uberschrifft stehet. Nachrichten am 686 Blat.

Fridericus Wilhelmus Rex Borus. El. Br. Evangelicissimus.

Das ist:

Fridericus Wilhelmus König in Preussen, Chur-Fürst in Brandenburg, der Aller-Evangelischiste.

Nota benè.

Der Aller-Evangelischiste.

Diesen Titl nun geben, und billichen, durch solche offentliche, silberne lutherische Müntz die Herren Lutheraner Vermög Nachrichten Ihro Königlichen Majestät in Preussen, zugleich Chur-Fürsten in Brandenburg. Jetzt lasset uns sehen, was aus diesen Titl folge? Zum Voraus aber müssen wir wissen, was für einer Religion Ihro Königliche Majestät in Preussen, und Chur-Fürst in Brandenburg seyen?

Herr Joann Joseph Pockhius in seinem Politischen Catholischen Passagier, ersten Theil, tit. 13. §. 16. und §. 19. am 271. und 277. Blat gibt mir die Auskunfft mit folgenden Worten.

"Chur-

"Chur Fürst Joachim der Andere, welcher von Anno 1535.
"biß ad annum 1571. regierte, bekannte sich zu der Lutherischen
"Religion, und mithin wurde auch das gantze Land mit
"diesem Glauben angefüllet. Endlich aber NB. endlich aber
"veränderte Chur Fürst Joann Sigmund Anno 1614. wiede-
"rum den Glauben, und nahme NB. die Reformirte, oder Cal-
"vinische Lehre an, wornach sich dann die Unterthanen auch
"in grosser Menge zur Calvinischen Religion begaben, und also
"gibt es in denen Brandenburgischen Ländern, und Fürsten-
"thumen Lutherische, Calvinische, und auch Catholische, und
"zwar unter diesen etliche gestifftete, und auch Mendicanten,
"oder vom Allmosen lebende Clöster. NB. Ja es leben die Ca-
"tholische unter denen Herren Chur-Fürsten von Branden-
"burg von langer Zeit hero unter sehr guten Schutz, und Si-
"cherheit, also, daß sie NB. ohne allen Einhalt ihren GOtts-
"Dienst offentlich an gar vielen Orten üben dörffen, wie dann
"der vorige Herr Chur-Fürst zu Minden Anno 1707. ein Ober-
"gericht angesetzet, wobey alle drey Glaubens-Genossene zu
"Räthen gesetzet worden. So viel Pockhius für eines. Für
das anderte schreibt er pag. 271. §. 16. "Daß das Chur-Bran-
"denburgische Hauß sich bishero in dem Römischen Reich auf-
"geführet NB. als ein Schutz-Herr der Reformirten, oder
"Calvinischen Glaubens-Genossen; und also seynd durch diesen
"Chur-Fürsten (welcher nemlich zugleich König in Preussen ist)
"nicht nur allein bey den Churfürstlichen, sondern auch NB. bey
"andern Reichs-Collegiis die Beschwerden der Reformirten Glau-
"bens-Genossen allezeit vorgetragen, und bestens recommendirt
worden. Biß daher nun wiederumen ermelter Pockhius.

Herr Joann Hübner in seinem Realen Staats- und Zei-
tungs-Lexico unter dem Titl: Brandenburg, die Marck
Brandenburg, beschreibet eben clar, daß von dieser Provinz
die Marggraffen von Brandenburg ihren Nahmen haben, und
selbige anjetzo in drey Haupt-Linien getheilet werden; nem-
lich in die NB. Königliche Preußische, oder Chur-*Linie*.
Welcher die gantze Marck zugehört, in die Bayreuthische,
und in die Onolzbachische, oder Anspachische Linie. Die erste

(nem-

(nemlich Königliche Preussische, oder Chur-Linie) ist. *NB.* Der *Reformirten*. Die beyden letzteren aber seynd der Lutherischen Religion zugethan, biß daher Hübnerus. Welche Vormerckung nicht ohne Ursach hieher angefüget, sondern gar erheblich von darumen, weil vielleicht die Meiste unserer Landen, die sich der Lesung der Historischen Regenspurgischen Nachrichten bedienen, ihnen ungezweiffelt einbilden möchten, Ihro Königliche Majestät von Preussen, oder Chur-Fürst von Brandenburg wären der Lutherischen Glaubens-Confession zugethan, weil sie denen Saltzburgischen Emigranten so grosse Gnaden erzeiget, und Platz in ihren Königreich Preussen eingeraumet; welches keines wegs aus Affection zur Lutherischen Religion, als der sie nicht zugegeben seynd, und die Catholische so wohl, als die Lutherische mit Gnaden schutzen, und gedulten; sondern aus lauter Gnad, und Barmhertzigkeit, nebst etwann anderen Staats-Obsichten, die ihnen werden bekannt seyn, geschehen. Nun wollen wir auf dem Titul: *Evangelicissimus.*

Wilhelmus Fridericus
König in Preussen, Chur-Fürst in Brandenburg.
Der
Nota benè.
Aller-Evangelischiste.

Ich erkläre mich gantz kürtzlich, und sage nur so viel? oder frage: Wie könt ihr Herrn Lutheraner, die ihr euch von denen Herrn Reformirten zu unterscheiden insgemein die Evangelische nennet, und auf euren Glauben; daß nemlich eure Lutherische Evangelische Kirch die wahre Kirch Christi seye, zu leben, und zu sterben verlanget; diesen NB. Religions-Titul: *Evangelicissimus*, der Aller-Evangelischiste ohne höchsten Nachtheil euerer eigenen vermeinten Religion Ihro Königlichen Majestät in Preussen geben, der nicht eures Evangelii, nicht eures Glaubens, nicht euer Augspurgischen Confession; sondern der Reformirten Calvinischen Glaubens-Bekantnuß zugethan

ist: welche ihr vermög oben angezogenen vielfältigen Schrifften auch für falsche Christen, und Ketzer haltet.

Entweder muß dieser Evangelischiste Religions-Titel von euch nur ein falscher schmeichlerischer Judas Kuß seyn: ein verstellte Gleißnerey, mit der ihr wollet seiner Königlichen Majestät nur das Hälmi streichen.

Oder ihr müst euch einbilden: daß eur Lutherischer Glaub mit dem Calvinischen gantz einerley seye; welches glat und blat eurer ersten Bekanntnuß widerstrebt, und allen Religionsverständigen Leuthen ein Gelächter machet.

Oder ihr müst dardurch vor der gantzen offenen Welt selbst bekennen: daß der Reformirten, oder Calviniſten ihr Evangelium, ihr vermeinte Evangelische Lehr, ihr Glaubens-Confession gegen der eurigen wie der Superlativus gegen den Positivo, das ist: wie der Himmel gegen der Erden seye; ja, wann aus euren eigenen Mund, und Feder, aus euren eigenen Silber-geprägten offentlichen Müntzen, und Medaillien die Reformirte Religion einmahl den Superlativum über das Wort Evangelisch behauptet, so kan sie euch nicht einmahl den Positivum mehr zulassen; sondern ihr macht euren Lutherisch-Evangelischen Glauben dardurch recht selbsten eigenthumlich, und positivè zu nichts, dann zwischen zweyen, die sich Evangelisch nennen, auch nur in Positivo, und doch gegen einander ein widrige Lehr des Evangelii haben, muß eine falsch, und Un-Evangelisch seyn, seys welche es wolle.

Oder ihr müst glauben, und euch aufs wenigst einbilden: Seine Königliche Majestät in Preussen haben durch das: weil sie euer Lutherisch-Evangelische Saltzburger gnädigst in ihr Königreich aufgenohmen, ihnen so viel Gutes gethan; ihre Reformirte Religion verlassen, und seynd würcklich Lutherisch worden. Welches noch das erste wär, so man hörte.

Oder endlich müst ihr sagen: *Pictoribus, atque Poëtis, &c.* daß denen Mahlern, Kupfferstechern, Metaille-Künstlern, und Gedicht-machern alles passire; da wurdet ihr nun bey Seiner Majestät erst eine schöne Ehr aufheben, wann er nur ein gedichter, gemahlner, gegossener, geprägter Evangelischer

lischer König seyn solte, sein Reformirte Religion wurde sich unfehlbar auf besondere Weiß darob erfreuen. Scilicet ut retro.

Sagt man aber: die so grosse allerhöchste, und häuffigste Gnaden, und barmhertzigste Gutthaten, so seine Majestät dem Lutherisch Evangelischen durch Aufnahm der Emigranten erzeigt: erforderet ja alle erdenckliche Danckbarkeit! Ihr Catholische genüsset selbst die Gnaden, daß ihr in Brandenburgischen, und Preussischen Ländern gedultet werdet, also solt ihr Seiner Majestät diesen Titel nicht beneyden; so antwort ich, und sage nicht: daß ich diesen Titl beneyde; sondern ich sage: ihr könt ohne falscher Judaischer Gleißnerey, oder ohne Gedicht, oder ohne Nachtheil, und Prostitution eures eigenen wahr-vermeint, oder wenigst also wahr-eingebildeten Evangelii, oder ohne, daß ihr selbst die Reformirte Lehr besser Evangelisch, als euer eigene erkennet, Seine Königliche Majestät in Preussen, welcher der Reformirten Religion ist, nicht, als Evangelicissimum, oder den Aller-Evangelischisten anrühmen. Weil ihr ihm aber diesen Titul gegeben, so muß eines aus obigen folgen, ihr möget hernach gelten lassen, was ihr wollet.

Was uns Catholische anbelanget, können wir den Titul Evangelisch im wahren Verstand weder euch, weder denen Reformirten, mithin auch weder Ihro Majestät in Preussen selbsten der Religion nach zustehen. Da wir Catholische aber doch von höchst-belobt Ihro Königlichen Majestät freylich die höchste Gnaden genüssen, daß in dero Landen unser heilig, allein Seeligmachende Römisch-Catholische Religion gedultet wird, auch noch auf das neue, wie mir, da ich dieses schreibe, glaubwürdig erzehlet worden, die höchste Gnad angebotten worden; daß wir noch mehrer Catholische Missionarios nach Belieben dahin absenden können, ꝛc. darum bitten wir auch GOtt dem Allerhöchsten mit aller hertzlichsten Eyffer, daß er solches Seiner Königlichen Majestät in allweg, und allermildest vergelte. Aber Hälmi Streichen, wie ihr Herrn Lutheraner thuet, können wir nicht, ihre Reformirte, oder Calvi-

nische Religion können wir nicht billichen, und gut heissen. Wann Seine Königliche Majestät über uns lauter Gnaden, wie guldene Flüß ohne Unterlaß regnen liessen, oder, wann sie auch alle Gnaden in lauter Verfolgung (GOtt seye darfür) wider uns verkehren solten; so kunten wir doch höchst Deroselben unseren Glaubens- oder Religions-Titul *Catholicus* keines wegs, um so weniger aber gar *Catholicissimus* beylegen, dann es wäre unseren wahren Glauben höchst nachtheilig, wann wir in Puncto Religionis so freygebig, oder besser zu sagen, so schmeichlerisch seyn solten. Es ist demnach unser einzige allerwichtigste Bitt zu GOtt, daß er seine Majestät nicht allein in allen zeitlichen seegnen, sondern auch vor allen zu dem wahren Glauben seine Seel erleuchten, und führen wolle zur ewigen wahren Belohnung in den Himmel. Ihrer Allerhöchsten Königlichen Person werffen wir uns in aller Demuth, wie es unser Stand zugeben mag, zu Füssen, aber vor ihrer Un-Catholischen Religion kunten, und wurden wir kein Haupt neigen, weniger ein mehrers thun, dessenthalben aber wurden wir dieses grossen Königs allergerechtiste Majestät nicht beleidigen, und höchst Dieselbe ein solches auch von uns nicht fordern, wie sie es auch niemahls geforderet haben, als lang sie uns noch gedulten mögen.

So viel nun aus Anlaß, und Gelegenheit eures Lutherisch-Reformirten Silber-Medailles, von welchen schon in vorigen Predigen mir vorgenohmen, etwas weitschichtigeres, und eigenthumlicheres zu handlen, so auch allhie geschehen.

Das übrige, was von diesem Silber-Stuck noch insonderheit zu handlen wäre, seynd die anderseithige Mittel-Schrifften: *Ex Arabia in Canaan*, das ist: aus *Arabien* in *Canaan*: ins gelobte Land. Item die angezeichnet Schrifft-Text:

Gen. XII. V. 1. 2. 3.
Matth. XIX. 29.
2. Cor. V. 9.

heissen aus der Bibel also: Der HErr sprach zu *Abraham* (oder Abram) gehe aus deinen Vatterland, und von

deiner Freundschafft, und aus deines Vatters Hause, in ein Land, daß ich dir zeigen will, ꝛc. ꝛc. Item: Wer verlasset Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Nahmens willen, der wird es hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Item: Darum fleissigen wir uns auch, wir sein daheim, oder wollen, daß wir ihm wohlgefallen.

Zumahlen nun aber diese Materien, und Schrifften-Text schon ohne dem in denen durchgegangenen Trost-Predigen deren Emigranten auf ihren Marchs abgehandlet, und beantwortet worden, ist hier unnöthig, sich weiters darinn aufzuhalten.

Nur entstehet allhier die eintzige Frag: wie die Herren Lutheraner diese angezogene Text für ihre Evangelische Emigranten anziehen, und behaupten können, wann sie von ihren Evangelio selbst abweichen, und das *Evangelicissimum* der Reformirten, oder Calvinischen Religion in silbernen Medaillien selbst einraumen, oder, auf was für Weiß sie ihrer Lutherisch-Evangelischen Glaubens-Secte obige Text mit grösseren Fug zueignen können; als ihnens die Reformirten nach ihrer Calvinischen Lehr zueignen wolten, und wurden; wann die Emigranten sich zu ihrer Reformirten Glaubens-Bekanntnuß geschlagen hätten. Hier fehlt es dann wiederum, man gebe Antwort.

Weil man aber eines theils nicht gleich hierzu möchte beschossen seyn, anderten theils diese Zeitungs-Predig ohne dem schon über die Zeit gehet, und also dritten theils gar über die Maaß wider verlängeret wurde, als will hier abbrechen; die Antwort auf das Künftige erwarten, und solche wider beantworten, was in dieser Predig gehandlet worden; betrachte man wohl, der Catholische stärcke sich in seinem Glauben, der Un-Catholische aber ergreiffe die Warheit, und bekehre sich von seinem Irrthum durch JEsum Christum, Amen.

Die Ein- und zwantzigste Predig.

Welche die obige Abhandlung von dem Titul Evangelischister König / von Jhro Majestät König in Preussen auf der Lutherischen Silber-Medaille fortsetzet / und die Vereinigung der Un-Catholischen in Verfolgung der Catholischen Kirchen anführet / wider welche sie mit vereinbahrten Kräfften zusammen halten; wie Pilatus, und Herodes wider Christum / doch schadet der Catholischen Kirchen alles nichts. Luthers Prophezeyungen wider sie werden zu Wasser / und das Lutherthum richtet sich selbst zu Grund durch lauter Zwyspalt in ihren eigenen Glaubens-Lehren / ꝛc.

Et facti sunt amici Herodes, & Pilatus, &c.

An dem selbigen Tag wurden Herodes, und Pilatus Freund untereinander, dann zuvor war einer dem anderen Feind. Lucæ 23. cap.

AA.

AUs voriger Zeitungs-Predig haben wir vernohmen, wie gern sich die Herrn Lutheraner mit denen Herrn Reformirten möchten für vereiniget ausgeben: da sie ihnen so gar ihren eigenen Religions-Titul: Evangelisch, im höchsten Grad, per Superlativum *Evangelicissimus*, Aller Evangelischiste in Jhro Königlichen Majestät von Preussen auf silbernen Müntzen, oder Medailien übergeben, und præsentiren, aus lauter Respect-voller Danckbarkeit; daß ihren heimgeschickten Kindern, denen Saltzburgischen Emigranten, so sie in ihren Ländern selbst nicht hätten unterzubringen gewust, aus fremden Schulden durch lauter Gnad, und Barmhertzigkeit, in Preussischen Landen so allergnädigste Herberg, und Unterstand ertheilet worden. Solchergestalten zeiget sich ja abermahlen clar, daß das Lutherthum, oder Lutherische Evangelium nicht auf, sondern beständig abnehme, weil sie so gar ihren Religions-Titul schon versetzen.

Es geben zwar die Lutherisch-Historische Nachrichten über die Clas der Kirchischen Begebenheiten von der Protestirenden Kirche, daß die bißhero von Engel- und Holland, auch anderen Protestirenden Puissancen wegen derer in Franckreich befindlichen Protestanten, bey dem Allerchristlichsten Könige gethane Vorstellungen nicht ohne alle Würckung geblieben; welches sich nicht undeutlich aus deme zu ergeben scheine: Weil kürtzlich mit Ihro Majestät *Special*-Bewilligung, und *Ordre*, die *Directeurs* der Indianischen Handlungs-*Compagnie*, denen sogenannten Hugenotten in *Delphinat*, und anderen Provintzien *publiciret*, daß denen jenigen *Familien*, so sich freywillig *engagiren* wolten, eine *NB.* besondere *Colonie* in West-Indien aufzurichten, auf das Königliche Wort das völlige, freye *Religions-Exercitium* in Erbauung Kirchen, und Schullen, und sonsten gestattet werden solle: Allein zeigt fürs erste diese Königliche Erclärung Seiner Allerchristlichen Majestät für die Un-Catholische Religion gar eine schlechte Gunst an, nur ein Gunst über die weite Meer, dardurch man an Tag gibt, daß man das Hugenottische Unkraut gern aus dem Garten hätte, und sie unter die wilde Völcker wünschete, *Promoveantur, ut amoveantur*. Dahero sich, fürs anderte vielleicht gar wenig Familien, oder wohl gar keine dieser höchsten Gnad bedienen werden. Wann aber auch, fürs dritte alle Hugenottische Protestanten von Franckreich ausziehen, und in West-Indien sich in viel Colonien, und Völcker austheilen, vermehren, und erweitern solten; so hat das arme Lutherthum, das Lutherische Evangelium dannoch nichts darbey, weil die Hugenotten nicht Lutherisch, sondern Calvinisch, oder Reformirter Glaubens-Confession seynd; mithin nur wiederumen ein neues Laid-Weesen, wann sie sehen sollen, die Reformirte wachsen, ihr Lutherthum aber nur beständig abnehmen; Welches vielleicht eben die Ursach ist, warum sie sich so genau mit denen Reformirten vereiniget schreiben, als ob ihre Lutherische Kirch mit der Calvinisch Reformirten einerley Corpus, einerley Leib, einerley Evangelische Kirch ausma-

Nachrichten am 767. Blat

chete,

chete, so doch, ihre Religions-Bekanntnuß, und Lehr betreffend so wenig sich aneinander vergleichen, als wenig Oel, und Wasser, Holtz, und Eysen sich miteinander vermischen, und in eins zusammen bringen lassen. Aber Holla! ein wenig abgesetzt! Num.

I.

Es kommet ein Einspruch, den ich vielleicht nicht werde abthun können. Eine Nuß aufzubeissen, an der ich mir wohl vergeblich die Zähn verderben werde, man muß die neue Zeitungs-Materien nicht ungefehr, sondern nach rechten Verstand gebrauchen.

Findet man nicht durchaus in denen Nachrichten, wie liebreich, und einig untereinander die Lutherisch-Evangelische, und Reformirte, mithin Lutherisch- und Calvinische Protestanten miteinander gewesen in Puncto der Saltzburgischen Emigration: wie Brandenburg, Preussen, Schweden, Dännemarck, Holland, ꝛc. Lutherisch- und Reformirte untereinander die Hand gebotten mit Rath, und That, mit Schreiben, und Vorstellungen, mit Inhæsiv- und Superinhæsiv-Schreiben, mit Liebkosen, und Trohen, mit Geld-Mittlen, und Commissions-Anstalten, ꝛc. denen armen Saltzburgischen Emigranten, so sich zu der Augspurgischen Confession bekennet, wider euch Catholische auf die Bein zu helffen, sie aus euren Joch zu führen; hat es nicht öffters geheissen: bittet, haltet an, sollicitiret bey Ihro Hoch-Fürstl. Ertz Bischöflichen Gnaden von Saltzburg, daß man denen Emigranten die Westphalische Friedens-Beneficia genüssen lasse, ihnen an ihren Emigrations-Vortheilen ohne Unterschied alles bey einen Buchstaben widerfahren lasse, weil man Protestantischer Seits kein Haar klein weichen will; widrigenfals wird man euch Catholischen mit Represalien begegnen euch aus denen Protestantischen Lutherischen, Calvinischen Ländern sagen, ꝛc. Sehet! ist nicht diß eine schöne Einigkeit der Lutherischen, und Reformirten miteinander, machen sie nicht eine schöne, feine, Protestantische Kirch zusammen! wer kan dieses widersprechen,

und

und soll man solcher Gestalt nicht Ihro Majestät dem König in Preussen den Titul *Evangelicissimus*, der Aller-Evangelischiste König mit allen Fug beylegen können; weil er, unerachtet Calvinisch-Reformirter Religion unseren Evangelischen Saltzburgern so Vätterlich, als keiner unter unseren Lutherisch-Evangelischen Königen selbsten gethan, in ihren Nöthen beygesprungen? wer will dieses sich unterstehen, zu widerlegen? wann auch alle ihr Catholicken auf einem Hauffen im Thall Josaphat wider uns zu Gericht stehen sollet.

Antwort: Schau! schau! schau! ist es um diese Zeit, und auf diese Weiß euer Einigkeit zu verstehen? daß hab ich nicht gewust: heisset diß in euren Nachrichten die *Protestantische* Kirch, es gehe euch Evangelische, oder die Reformirte, euch Lutheraner, oder die Calvinisten an, oder euch beyde zugleich. Heisset diß auf dem Gothaischen Silber-Medaille *Fridericus Wilhelmus* König in Preussen, Chur-Fürst in Brandenburg. Der Aller-Evangelischiste. Auf diese Weiß könt ihr Herrn Lutheraner auch die Widertauffer, die Quacker, die Albigenser, die Arianer, die Manichæer, die Macedonianer, die Wiklephisten, die Nestorianer, die Eutichianer, die Marcionisten, die Pelagianer, die Valentinianer, die Sabellianer, die Severianer, die Novatianer, die Luciferianer, die Flagellanten, die Euxomianer, die Carpocratiten, die Aërianer, die Albanenser, und alle Ketzer, von jetziger eurer Zeit an biß zur Zeit der Apostlen hinab unter eure Lutherisch-Evangelische, oder Protestantische Kirchen bringen, und vereinigen, wann sie nur noch auf der Welt wären, und helffeten euch die Catholische Kirch bestreiten, wie sie dann auch solche alle bestritten, aber doch niemahls überwunden haben, sondern gleichwie sie ohne Grund-veste angefangen, also auch von selbsten wieder zu Grund gegangen seynd.

Wann es an dem ist, meine gute Herrn Lutheraner, daß ihr Ihro Majestät dem König in Preussen nur darum den Ehren-Titul gebet: Eines Aller-Evangelischisten Königs, weil er so gnädig euerer Saltzburgischen Lutherisch-Evangelischen Emigranten an, und sie zu ruhiger Possession in sein Kö-

nigreich Preussen aufgenohmen; so kunt ihr diesen Titul auch dem Türckischen Kayser geben, und ihne nennen den Aller-Evangelischisten Groß-Sultan, wann er nur eure Neu-Evangelische Saltzburger-Kinder mit aller Freyheit ihrer Religion, und mit solchen Gnaden, wie Preussen gethan, hätt in sein Türckisches Reich angenohmen, wie er es auch hätte thun können. Wann ihr also Ihro Majestät dem König in Preussen den silbernen Titul des Aller-Evangelischisten Königs, und Chur-Fürstens nicht um seiner eigenen Protestantisch-Reformirten Religion halber, sondern nur wegen eurer gebet, so werdet ihr mit eurem Gothaischen Silber-Medaille eine schlechte Ehr aufheben: dann es heisset viel mehr im Widerspiel, ihm seine eigene Religions-Ehr benohmen, zumahlen es ja solcher gestalt nichts anderst heissete, als ob ihr auf euer Silber-Müntz geschrieben, geprägt, gegossen hättet: *Fridericus Wilhelmus* der Aller-Lutherischiste König in Preussen, und Chur-Fürst in Brandenburg. Ey diß wurden Ihro Reformirte Majestät, und ihre Reformirte Unterthanen euch mit dem Rucken dancken. Ihr sagt halt, was ihr wollet, so kommt doch nichts heraus. Lutherisch ist nicht Calvinisch, und Calvinisch ist nicht Lutherisch, sonst hätten die Herrn Chur Fürsten in Brandenburg niemahl Ursach genohmen von der Lutherischen Glaubens-Bekanntnuß ab, und der Reformirten, Calvinischen Lehr zuzufallen.

Die gantze Einigkeit dann der Herrn Reformirten, und deren Herrn Lutheraner, das ist: der Lutherisch-Protestantischen, und Calvinisch-Protestantischen, der Lutherisch-Evangelischen, und Reformirt-oder Calvinisch-Evangelischen bestehet also, hör ich wohl, nur in dem: daß sie in ihren Glaubens-Lehren widereinander streiten, wider die Catholische Kirch aber treulich miteinander fechten, und solchergestalt können sich mit so grossen Fug beyde miteinander Evangelisch nennen, als sich Evangelisch-vereiniget nennen können Pontius Pilatus der Evangelische Land-Pfleger, und der Evangelische König Herodes im Evangelio S. Lucæ am 23. cap. 12. Vers: welche die ärgeste Feind aneinander waren, so bald sie aber Christum

in

in die Mitte bekommen, wurden sie einig, und gute Freund: *Et facti sunt amici Herodes & Pilatus, &c.* sagt der heilige Text: An dem selbigen Tag (da nemlich Pilatus Christum zum Herodem, dieser aber ihne mit einem weissen Kleid verspottet wiederumen zu Pilato gesändet) wurden *Herodes*, und *Pilatus* Freund miteinander, dann zuvor war einer dem andern feind. Abgesetzt Num.

II.

Auf diese Weiß hab ich nun schon die Antwort auf meine in der letzten Zeitungs-Predig unterlassenen Frag: Wie nemlich die Herrn Lutheraner ihre auf der Gothaischen Silber-Medaill gezeichnete Biblische Trost-Text ihren Evangelischen Saltzburger Emigranten zueignen können, wann sie von ihrem Evangelio selbst abweichen, und das *Evangelicissimum* der Reformirten, oder Calvinischen Religion einraumen? Item: auf was für Weiß sie ihrer Lutherischen Glaubens-Sect ermeldte Trost-Text, von dem Auszug *Abrams* aus *Arabien* ins Land *Canaan*: von Verlassung Häuser, Kinder, Vatter, Mutter, Schwester, Brüder, Aecker um das ewige leben, ꝛc. mit grösseren Fug zueignen können, als ihnens die Herrn Calvinisten nach ihrer Reformirt-vermeinten Glaubens-Lehr zueignen wolten, und wurden, wann die Emigranten sich nicht zu der Augspurgischen Confession, sondern zu der Evangelisch-vermeinten Glaubens-Bekanntnuß der Calvinischen Spalt-Kirch bekennet hätten.

Was für eine Antwort? R. keine, ausser endlich diese: Man habe mit dem Prædicat *Evangelicissimus* gegen Ihro Königliche Majestät in Preussen der Religion-halber auf dem Silber-Medaille nur gespielet, und solches ihnen nicht als einem Regierenden Haupt der Reformirten Religion, sondern nur als einen Gutthäter der Lutherischen zugeeignet. Was das übrige anbetrifft, seynd die Lutherische, und Reformirte einerley Protestantische Kirch in dem: daß sie mit gesamten Kräfften aneinander helffen; dem Pabstthum, der Catholischen Kirchen, denen Papisten zuwider handlen, mit deme

lasset also ein Sect der anderen ihre Evangelische Trost-Sprüch ungehinderet über, wie sie wollen. Die abgesprungene Saltzburger haben sich zur Lutherischen Lehr bekennet, mithin lassen die Herrn Calvinisten ohne Widerred denen Emigranten ihre Biblische Trost- und Wayd-Sprüch auf Lutherisch auslegen, weil es nur wider den Pabsten gehet. Hätten sie sich der Calvinischen Lehr zuerkennet, so hätten halt die Herrn Lutheraner auch ohne Widerspruch denenselben die Biblische Trost-Sprüch auf Calvinische Art ausdeuten lassen, weil es eben also wider die Papisten gegangen wäre, stehe es in dem Grund der Religion, wie es wolle? da tragt man die geringste Sorg. Wann es wider Christum gehet, so muß Pilatus, und Herodes gut Freund seyn. Und wann es wider die wahre Braut Christi, wider die Catholische Kirchen gehet, da müssen alle Spalt- und Ketzer-Secten, so Feind sie sonst in ihrer Lehr aneinander seynd, alsobalden wider die Catholische Warheit sich vereinigen.

Martin Luther, und Thomas Müntzer der Widertauffer ihr Rädelführer waren die ärgeste Feind aneinander, ihrer Lehr nach: Nichts destoweniger lobet Müntzer den Luther, und Melanchton in einem Send-Schreiben, das sie tapffer wider den Pabsten greiffen. Wie zu finden in Luthers Tisch-Reden Teutsch gedruckt zu Eisleben am 402. Blat. a. In denen zu Franckfurt gedruckten. f. 287. a. seine Wort seynd: Es gefallt mir wohl, daß ihr zu Wüttenberg den Pabst so scharff angreifft, aber eure // // // // gefallt mir gar nicht.

Luther, Zwinglius, und dergleichen Boß-artige Secten-Schmid lagen ob ihrer zuwidrigen Glaubens-Lehr starck, und immerzu aneinander in den Haaren, und wann nur wir Catholische uns nicht gerühret hätten, so hätten sie sich ohne Unterlaß aneinander zerkerffet; so bald aber wir gezwungen, und getrungen nur einen aus diesen angegrieffen, und seine Lehr verworffen, wider die Umschreyer uns zu verthätigen, da wandte sich alsobald das boßhaffte Blat bey ihnen, und gienge in der vereinigten Gottlosigkeit alles wider uns.

Ich

Ich gebrauche mich hier wiederumen der un-Catholischen Prædicanten-Tortur aus dem bekannten Weißlingerischen Friß, oder stirb Vogl in der Vorred XCIII.

Zur Zeit der Reformation hat sich an denen rebellischen Bauren alles an den Tag gegeben, so viellerley Schwermer, und ketzerische Rotten-Geister herum zogen, so funde doch ein jeder, der bey diesen, der bey jenen sein Gehör, als wären sie lauter Evangelisten, da doch einer wider den andern lehrte; einer Lutherisch, der andere Calvinisch, der dritte Wiedertaufferisch, also, daß die verblendete Bauren allerhand Farben weiß, und schwartz, roth, und blau, gelb, und grün durch einander glaubten, einer dem andern widersprache. Und ein jeglicher die Evangelische reine Warheit für sich behaupten wolte.

So groß nun dieser verderbt-Evangelische Widerspruch in ihrer Glaubens-Lehr, so groß ware im Gegentheil ihre Freundschafft, und Vereinigung wider unser H. eintzig-seeligmachende Christ Catholische Kirch, dergestalten, daß sie im Jahr Christi 1521. unter dem Ertz-Rebellen Ulrich von Hutten sich wider uns Catholische mit dreyßig Artickln, wie lauter leibliche Brüder zusamen verstanden; ja ihre gottlose Treue an einander so gar geschworen haben; gedachte Artickl gantz vest, und unversehrt wider uns zu halten. Wie D. Gottfrid Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historia Part. IV. Sect. I. num. III. fol. 97. beschreibet; aus welchen Artickln nur etliche, und zwar folgende Herr Nicolaus Weißlinger anführet.

Im 5ten Artickl haben sie sich zusammen verbunden, den Pabst zu Rom für einen Antichristen zu halten, und ihm in allen Dingen entgegen zu seyn.

Im 6ten Artickl, daß sie die Cardinäl, Proto-Notarien, Officialen, Bischöff, Auditor, und andere zu Rom des Teufels Apostel nennen, und halten wollen.

Im 7ten Artickl, daß sie dem Hof zu Rom, und des Pabsts Gesind die Vorhölle nennen wollen.

Im 8ten Artickl, daß sie Herr Ulrichs von Hutten Helffer seyn wollen wider die Curtisanen, und ihre Anhänger.

Im 9ten Artickl, alle Curtisanen (hierdurch verstehen sie

alle Catholische, so mit ihnen nicht halten wollen) gleich denen unsinnigen Hunden zu halten, und zu glauben, daß ihne selbe zu schlagen, zu fangen, zu würgen, und zu tödten gezieme.

Im 16ten Artickl, einem jeden Bettel-München, der von ihnen einen Käß abfordere, einen vier-pfündigen Stein nach zu werffen.

Im 19ten Artickl, wann ein Official, oder Send-Pfaff (Missionarius) zu ihnen käme, daß sie ihn wolten mit Hunden aushetzen, und durch die Kinder lassen mit Kott bewerffen.

Im 28sten Artickl, schwören sie eine Feindschafft allen Feunden, und Mißgönnern des Luthers.

Des 30sten Articuls Innhalt ist dieser, daß sie in allen obgeschriebenen Artickln ihr Leib, und Gut zusammen setzen wollen, und ruffen GOtt zum Zeugen (Nota benè) daß sie hierdurch nicht ihr eigene Sach, sondern die Göttliche Warheit, Christen Glauben, und des gemeinen Vatterlands Wohlfahrt beweget.

Diß ware nun die so schöne, feine, und reine Evangelische Einigkeit der Ketzerischen Rebellen wider die H. Braut Christi seine Christliche Kirch, so verschieden sie auch in ihrer Glaubens-Lehr waren: Sie haben aber durch diese Evangel-lose, und teuflische Einigkeit die Christliche Catholische Warheit zu verfolgen gar einen schlechten, und für sich selbst elenden Ausgang gewunnen, das Rach Schwerdt GOttes hat zum Schutz seiner Kirchen scharf wider sie geschlagen. Dann

Der freche Lutherische Riß Ulrich von Hutten war selbst, nach Aussag obgemelten Lutherischen D. Arnolds so wohl, als der damahlige Hertzog von Wittenberg, und die meisten, so sich des Evangelii rühmten, ein wüttender unruhiger Kopff, soll endlich *Anno 1523.* bey Zürch an denen Frantzosen gestorben seyn, wie *Conradus Gesnerus* ausdrücklich berichtet, andere nennens etwas erbahrer *morbum acrem*, sagt öffters ermelter D. Gottfrid Arnold.

Die Rebellische, Evangel-lose Bauren wurden Anno 1525. hin, und wieder in Teutschland biß hundert- und zwanzig tausend jämmerlich erschlagen, und nidergemezelt. Wer war aber

Ur-

Ursach an diesem mörderlichen Blut-Bad? Frage man nicht, die feine Ketzerische, Un-Evangelische, oder Lutherisch-Calvinisch-Evangelische so genannte Prediger, wie Sleidanus zu Anfang seines fünften Buchs selbsten gestehet; welches um so weniger ein Uncatholischer mit Fug widersprechen wird, noch kan, in Bedenckung, daß ja der feine Luther selbst sein eigenes Evangelium ein Rumor-Evangelium genennet, und gesprochen: Das Evangelium muß *rumoren*, wo es hinkommet, thuts es nicht, so ists nicht recht. In denen Tisch-Reden Eyßlebischen Drucks. fol. 195. Und am 176. Blat spricht er: Ich Martin Luther habe in der Aufruhr alle Bauren erschlagen, dann ich habe sie heissen todtschlagen, all ihr Blut ist auf meinen Halse, aber ich weise es auf unsern HErrn GOTT, der hat mirs zu reden befohlen. O Gottslästerung! und welche nun also erschlagen worden, seynd mit Leib, und Seel verlohren, und ewig des Teufels. Spricht Luther wiederumen in seinem tom. 3. teutsch gedruckt zu Jena am 130. Blat. b. n. am 125. Blat. a. Item im 2. Tomo teutsch gedruckt zu Wittenberg am 84. Blat. b. Nicht minder im 3. Tomo gedruckt zu Altenburg am 136. Blat. a. wider die räuberischen, und mörderischen Bauren. Mehrers von diesen kan man in dem Weißlingerischen Friß-Vogl lesen.

In eben obgemelten Jahr 1525. haben die Zwinglische Straßburger eine Gesandschafft an Lutherum abgefertiget, und demselben zu der Religions-Einigkeit vermahnet: damit man also mit gesamter Hand das Pabstthum bekriegen kunte.

Die Stadt Thorn in Preussen muß auch einen Zeugen abgeben, was für eine schöne Judas-Alianz Anno 1593. die Lutheraner, Calvinisten, und Hußiten wider uns Catholische daselbsten aufgerichtet. Wie Adamus Reckenberger Leipzigerischer Professor in Appendice tripart. am 310. Blat beschreibet.

Der Calvinische Worts-Diener Jacobus Verheyden lasset auch seine Spring sehen; wann er die Lutherische Protestanten also zur Vereinigung wider uns Catholische anschantzet. Gebe GOtt, daß man die *Ubiquität* (die lutherische Lehr)

einst

einst fahren liesse, und griffe allenthalben einmüthig die Papisten an. In Iconibus præstantium aliquot theologorum; qui Romanum Antichristum præcipuè oppugnant. pag. 51.

Noch feiner, und Himmel-fein redet der Pfältzische Calvinist David Paræus in seinen Blut-gierigen Irenico, die Protestirende, Lutherisch- und Calvinische Fürsten an im VII. cap. mit folgenden Worten: *Pio Syncretismo &c.* das ist: Lasset uns durch einen heiligen *Syncretismum* (es solte heissen: Teuflische Judas-Bruderschafft) Rath, und That zusamen setzen wider unsern allgemeinen Feind den Antichrist, und dieses zu keinen andern Ziel, und Ende, als daß sie auf solche Weiß den Römischen Antichristen, (wie sie vom Pabst, und uns allen reden) bekriegen, seine Macht schwächen, sein Nest verstöhren, die rothe Hur zu Babylon, ja die Stadt Rom mit Feuer verbrennen, und also Ruhe schaffen könten. Friß-Vogl. Vorred am CXVI. Blat, gedruckt zu Dillingen; allwo der Author auch folgendes anführet.

Nemlich, ein feines Exempl eines Neu-Evangelischen Simsons-Fuchsen liesse sich abermahl sehen zu Thorn, allwo Anno 1645. NB. zwischen den Catholischen, Lutheranern, und Calvinisten ein Religions-Gespräch gehalten worden. Auf diesen Colloquio liesse sich D. Georgius Callixtus ein Helmstädtischer Professor, und Urheber der Lutherisch-Calixtinischen Sect, offentlich gegen denen Calvinischen verlauten: daß er es in der Materi vom Abendmahl, von der Gnaden-Wahl, und andern zwischen ihnen strittigen Lehr-Puncten auf diesem Colloquio nicht wolle mit denen Reformirten halten. NB. Dannoch aber wolle er ihnen in der gemeinschafftlichen Sache wider die Papisten beystehen. Wohl freylich ein Anti-Samsonischer Schrifft-Fuchs, der sich mit seinen eigenen Glaubens-Feinden will zusamen schweiffen lassen, und mit brennenden Facklen verknipffen; damit sie nur durch ihr höllisches Ketzer-Feuer die auserwählte Lehr-Frücht der Catholischen Felder verderben möchten: allein es ist alles umsonst: Wider GOtt ist kein List, noch Rath, wann auch alle Ketzer-

Fuchs aus ihren Höllen-Löchern von Apostels Zeiten an biß anjetzo aufs neu mit ihren Höllen-Bränden herfür lauffen, und sich mit denen der zeitigen wider die Kirchen Christi vereinbahren sollen. Dahero komm ich auf ein Num. 3tio. Nemlich:

III.

ES Luthers theure Prophezeyhung will halt zu keiner Warheit erwachsen: da er schon Anno 1522. vermeinte, der Römisch-Catholischen Kirchen den Garaus zu machen, dahero mit aufgeblasenen Backen zu prophezeyhen angefangen, sprechend: Laß uns das (Evangelium) noch zwey Jahr treiben, so solst du wohl sehen, wo Pabst, Bischöffe, Cardinäl, Pfaff, Mönch, Nonne, Glocke, Thurn, Meß, *Vigilien*, Kutten, Kappen, Platen, Regel, *Statuten*, und das gantze Geschwürm, und Gewürm Päbstlichs Regiments bleibe, wie der Rauch soll es verschwinden. Und NB. damit nur niemand daran zweiflen solle, hat er gleich zuvor seine aufgeblasene Wort gesprochen: Mein Wort ist Christus-Wort: Mein Mund ist Christus-Mund. In seinem zweyten Tomo zu Wittenberg gedruckt, geteutscht am 70. Blat. a. im Altenburgischen Druck. am 83. Blat. a. in der treuen Vermahnung an alle Christen.

O du armseeliger Prophetischer Luther! wie macht dich dein Christus-Mund, und dein Christus-Wort zu einen offenen Rauch-Propheten; es ist kein Wort in deiner Prophezeyhung, das dich nicht nach hundert, und tausend zum schändlichen Lugner macht, da dein Evangelium, dein Christus-Wort schon bishero über die 200. Jahr mit tausend Schwencken, Listen, Räthen, und Conferentien, ja mit blutigen Kriegen, und Gewalthätigkeiten wider die Catholische Kirchen geprediget worden; und dannoch ist von deiner Prophezeyhung kein Wörtl erfüllet, sondern hundert tausendfältig das Widerspiel an hellen Tag eines jeden Wörtls in besonderheit. Päbst seynd von selbiger Zeit her biß auf jetzt glorwürdig regierenden Clementem XII. schon wieder 28. gewesen; stirbt einer, so erwählt man einen andern; es mag das Lutherische Evangelium mit

ihren Anhängern, und Mithelffern schmähen, und rumoren, wie es will. Bischöff, und Cardinälen von selber Zeit her in der Menge, Pfaffen, Mönch, und Nonnen seynd von dieser Zeit her fast nicht zu zehlen, viel hundert, und tausend Catholische Glocken, und Kirchen-Thürn leuchten, und klingen aufs neue; und wer wolte erst die heilige Messen zehlen, die diese 200. Jahr her von Aufgang biß zum Niedergang, von Mittag biß gen Mitternacht in der gantzen Catholischen Welt gelesen worden, und noch täglich gelesen werden. Wer wurde können die Vigilien, welche gehalten, die Kutten, und Kappen, so gefertigt, die Platten, so gescheret, die Regel, und *Statuten*, wie offt sie geschrieben, gedruckt, erclåret, gelesen worden, und annoch werden, registriren. Das gantze Geschwürm, und Gewürm des Päbstlichen Regiments reget sich noch, ist wohl auf, durchwandlet gleich denen Hönig-reichen Jmpen alle Ketzerische, Heydnische, Barbarische Reich, und Länder, darinnen sie durch ihre wahr- und uralt-Evangelische Lehr mitten in denen Rachen der zerrissenen Löwen die Samsonische Hönig-Röß ableget; ohne, daß solches auch die Porten der Höllen verhindern können. Entgegen, des armen Luthers sein Prophezeyhung ist verschwunden, wie der Rauch im Wind; die blosse Wort findet man eingedruckter in seinen unterlassenen, und immer neu-aufgewärmten Büchern, und Schriften, aber zum eignen Spott; weil die gantze Europæische Welt darüber lachen muß, und allen Herren Lutheranern als Nach-Kindern eines so unglückseeligen Propheteus dardurch für die Augen legen kan: daß ihres Luthers Christus-Mund ein betrügender Mund, Luthers Christus-Wort ein betrogenes Wort; mithin ihr Luthers-Christus ein erdichter Christus, und schließlich ihr Lutherisches Christus-Evangelium ein betrügendes, und betrogenes, verfälschtes, und verfälschendes, verführtes, und Leut-verführendes Evangelium seye, das nicht auf, sondern immmer mehr abnihmet; weder mit Lehr, weder mit Waffen zu vermehren ist, wann man auch noch so viel Gehilffen zu Hülf ruffete, und allen Feinden der Catholischen Römischen Kirchen sich vereinigte: Ursach,

weil

weil diese Vereinigung nicht in der Lehr ist, sondern nur in dem Haß der Catholischen Kirchen, welche doch ewig die wahre Christliche Kirchen bleibt unter allen ihren Feinden; wie Christus ihr Bräutigam der wahre Christus auch unter Herode, und Pilato.

Meine liebe Herren Lutheraner! ihr suchet die Fortpflantzung eures lutherischen Evangelii wohl tausendmahl umsonst; wann ihr auch die gantze un-Catholische Welt, Ketzer, Juden, Türcken, und Heyden solt zu Hülf- und Schutz-Völckern haben; tausendmahl umsonst, sag ich, so lang, als ihr in euren Evangelisch-vermeinten Glaubens-Lehren selbst eigends an einander in denen Haaren liget, und eines lutherische Lehr mit des andern nicht übereins stimmet.

Im Evangelio Lucæ am II. cap. welches bey uns Catholischen gelesen wird den dritten Sonntag in der Fasten, Oculi genannt, triebe Christus der HErr einen stummen Teufel aus, zu höchster Verwunderung alles Volckes: zumahlen sich aber einige boshaffte, unglaubige, verstockte Nasenwitzler aus dem Jüdischen Volck hervor gethan, die da sprachen: Er hätte die Teufel ausgetrieben, oder er treibe die Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teuflen, eröffnete der Heyland seinen Mund, und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, das in ihm selbst zertrennt ist, das wird wüst, und ein Hauß wird über das andere fallen, ist dann der *Satanas* auch in ihm selbst zertrennet, wie wird sein Reich bestehen, dieweil ihr sagt: ich treibe die Teufel aus durch *Beelzebub*.

Diese Histori meine Herren Lutheraner werdet ihr auch in eurer eigenen Bibel finden: jetzt frag ich euch; wann das höllische Reich selbst nicht kan bestehen, da die Teufel mit einander nicht einig, sondern zertrennt seynd; wie soll dann euer lutherisches Evangeli-Reich bestehen können, wann eure eigene lutherische Lehrer, und Prædicanten in ihren eigenen Evangelisch-vermeinten, oder geglaubten Warheiten nicht einig, sondern dergestalten zertrennet seynd, daß einer den andern verketzert, und Irthumer beschuldiget: und bey welchen solle

solcher Gestalt die Evangelische Lutherische Warheit anzutreffen seyn? wann sie ein jeder behaupten will aus der Schrifft, und widerspricht doch einer dem andern.

Wir Catholische seynd zwar auch in unterschiedlichen geistlichen Sachen, und Materien strittig, da einer dieses, der andere das unter denen GOtts-Gelehrten behaupten will: aber solcher unser Streitt ist von keinen Glaubens-Articul: Dann in denen Glaubens-Artickln seynd wir gleich, und ohne aller geringsten Wort-Streit einig in der gantzen Welt, der gantze Erd-Boden kan uns nicht erweisen, daß wir Catholische nur in einem eintzigen Glaubens-Articul strittig wären; dann eben der jenige, der einem zu widerstreitten wissentlich, und muthwilliger Weiß suchet, der wird aus der Catholischen Kirchen ausgeschlossen. Jetzt lasset uns aber das entsetzlichste Widerspiel bey euch sehen.

Wir dörffen weiter nicht gehen, als zum aus dem Lutherthum zur Catholischen Heerde zuruck kommenden Schäflein. R. P. Joannis Kraus Soc. JEs. Da wollen wir *Proben*, und Beweisungen mehr als genug finden.

Im dritten Theil, bey mir am 43. Blat. cap. 11. wird erzehlet, wie sich zwey lutherische Prædicanten um der Nothwendigkeit halben des Heil. Taufs dergestalten auf der Cantzl wider einander zerkerffet, und abscheulich zerrupffet, daß endlich die weltliche Obrigkeit mit allen Gewalt darein zechen, und beym Pœn-Fahl ihnen ihren Cantzl-Krieg abstellen muste: Dann der erste als Primarius gabe vor, daß die Kinder, so ohn Tauf mit Todt abgiengen, wann sie nur von Christlichen Eltern gebohren werden, sich der Seeligkeit zu getrösten hätten, welches der andere widersprach, und das clare Widerspiel aus jenem Schrifft- oder Bibel-Spruch Christi erwise: Wahrlich, wahrlich sag ich dir: es seye dann, daß jemand wiederum gebohren werde aus dem Wasser, und aus dem H. Geist, so kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Joan. 3. cap. Gütiger GOtt, wann sie in dem so grossen Articul des Tauffes nicht einig seynd, durch welches der Mensch ein Christ werden muß? Wie wollen sie erst mit

an-

anderen bestehen. Fehlt es schon in dem allerersten, und nothwendigsten Sacrament, wie wird es erst mit denen übrigen zugehen.

Die Sacrament seynd die allerheiligste Geheimnuß Christi, jene heiligste Zeichen die uns Christus zur Theilhafftigmachung seiner Verdienst, mithin zur Heiligung unserer Seelen eingesetzet, und unterlassen; so ligt dann hauptsächlich daran, daß man wisse, wie viel, und welche solche heilige Sacrament seyen, weil ihm ja der Mensch selbst die Sacrament nicht machen kan. Wir Catholische seynd in der gantzen Welt einig, und erkennen an der Zahl sieben, nicht mehr, nicht weniger. Aber höret: wie schön vest, und einig sich die Herrn Lutheraner bey diesen so grossen Puncten verhalten, wie nicht allein einer dem anderen, sondern so gar mancher sich selbst ein, zwey, drey, und mehrmahlen widerspreche. Bald schwartz, bald weiß, bald roth, bald grün, von allerley Sachen rede.

Ihr Patriarch Luther schreibt im Buch der Babylonischen Gefängnuß: das, wann man recht nach der Schrifft reden solte, so wäre nur ein eintziges Sacrament, dardurch der Mensch die Gnad GOttes erlangte, nemlich die Tauffe. Bald darauf in eben selbigen Buch setzet er wiederumen an, und sagt: es wäre doch gut, wann man das Abendmahl auch für ein Sacrament nehmete. Bey diesem Sacrament des Abendmahls aber ist er so wanckelmüthig, und wetterwendisch gewesen, daß Casparus Querhamer sechs- und dreyssig (diß gieng noch hin) Doctor Joannes Pistorius aber 390. Stellen aus des Luthers Schrifften beybringet, darinnen er anderst, und anderst, und jederzeit anderst von dem Abendmahl lehret, mithin wurden aus einem Sacrament zwey, der Tauf, und das Abendmahl: Er setzet aber endlich eben in ermeldtem Buch von der Babylonischen Gefängnuß noch eines bey; Verstehe: die Buß, und liesse also endlich drey zu. Mit welchen es die Lutheraner zu Preßlau noch heut zu Tag halten. Das ist nun eines. Was sagen andere darzu.

R. Philippus Melanchton des Luthers Hertz-Gesvann, auf welchen er so viel gebauet, wie dann auch Lucas Lossius in seinem Anno 1657. gedruckten Catechismo gestattet vier Sacrament, unerachtet er in seinem Anno 1654. aufgelegten Büchlein nur drey zugelassen, diese haben sich nun um eines gebesseret. Philippus Melanchton aber wurde endlich noch freygebiger, und liesse zuweilen (Nota benè, zuweilen, nicht allezeit, und für allemahl) gar fünff zu, die Tauff, das Abendmahl, die Buß, die Priester-Weyhe, und die Ehe. Welches sein Buch erweiset, so er im Jahr Christi 1558. drucken lassen, und Locos communes benamset. Diß seynd zwey, was weiters? R.

Wilhelmus Poctelius wiederumen ein Lutherischer Pfarrer, oder Pastor heisset auch die letzte Oelung gut, wie dann dieses Sacrament gantz mit claren Worten beschrieben stehet in der Send Schreiben S. Jacobi am 5. cap. 14. Vers: macht mithin aus Fünffen Sechs: wie Lindanus in Tabulis Analyticis bezeiget.

Endlich haben einige Lutheraner sich auf alle sieben Sacramenta herbey gelassen, wie wir Catholische, die Tauf, die Firmung, das Abendmahl, oder Fronleichnam JEsu Christi, die Buß, die letzte Oelung, die Priester-Weyhe, und die Ehe. Also verstehe ich es nemlich, weil der Ertz-Lutheraner Sleidanus Lib. 20. Histor. schreibet, das zwey Jahr nach Luthers Todt, nemlich Anno 1548. zu Leipzig in einer Versammlung geschlossen worden, alle sieben Sacramenta zuzulassen.

Lasset mir diese nun schöne Evangelische Lehrer-Hirten, und Führer der Seelen seyn: Ein jeder redet anderst, ein jeder glaubet anderst, ein jeder will die Warheit lehren: Ein jeder will Evangelisch seyn, und nach dem reinen Wort GOttes predigen, und widerspricht doch einer dem anderen, ja die Vornehmste sich selbsten, wie Martin Luther, in einerley Buch, und ist also nichts leichters zu glauben, als das, was Hertzog Friderich von Sachsen zur Zeit des Luthers selbst bey offener Taffel gesprochen haben solle; nemlich: was ich heut glaube, das weiß ich, was man mir aber Morgen zu glauben vor-

schwä-

schwätzen wird, das weiß der liebe GOtt, dann unser Lutherischer Glaub alle Tag ein anders Aussehen bekommet, und was Gestern hat sollen wahr seyn, das muß heut erstuncken, und erlogen seyn.

Diese Uneinigkeit der Lutherischen Lehrer in dem so wichtigen Articul der Sacramenten, da ein Catechismo so viel, der andere so viel lehret, und zugibet, hat die Lutheraner bey jenem vornehmen Herrn Patrono zu Preßlau, den Herrn Pater Kraus mit Zeit, und Nahmen auf Begehren benennen will, um ihre Lutherische Pfarr bringen sollen, und zwar folgender Gestalten:

Zu diesem Patrono kam ein Prædicant und hielte um eine Pfarr an. Zumahlen aber Herr Patronus zum voraus wissen wolte, wie es mit des Prædicantens seiner Evangelischen Lehre stund? fragt er selben: wie viel es in der Christenheit Sacrament gebe? welcher geschwind antwortete, es wären zwey. Ey! backt euch fort, sprach mit Unwillen der Pfarr-Verleyher, wie wolt ihr das Volck unterrichten; wann ihr nicht einmahl wisset, wie viel eigentlich der Sacramenten seyen? Sehet! und schauet in diesen euren zu Preßlau gedruckten Lutherischen Catechismus hinein, da stehet von dreyen, hielte ihm also das Büchel vor, und liesse ihn mit Beschämmung lauffen. Des anderten Tags funde sich ein anderer Supplicant, und Canditatus ein, welcher, weil er von seinem Mit-Gespann schon vorhin verstanden, wie es ihm auf die Frag, wie viel es Sacramenten gebe? ergangen, da er nur von zweyen geantwortet: eben auf solche ihm vorgestellte Befragung geschwind, und hurtig mit der Antwort verhanden ware, es seye drey. Was? sagte wiederumen der Herr Patronus, drey Sacrament sollen seyn? zoge einen anderen Catechismum, der eben bey denen Lutheranern zu Preßlau ausgegangen, hervor: da leset die Wort: hier stehet nicht geschrieben von dreyen, sondern nur von zweyen. Weil ihr dann nicht einmahl wisset, wie viel eigentlich Sacrament seyen? so kan ich euch für keinen Hirten dem Volck fürstellen, und liesse ihn wiederumen lauffen. Da man aber auf den Herrn Patronum gesetzet, und getrungen,

gen, es müsse endlich die erledigte Pfarr mit einem Pastore ersetzet, und versehen werden; gab er zur Antwort: Ja! es soll auch geschehen, wann ihr nur einmahl übereins kommet, wie viel Sacramenten seyen, so soll es einer aus euch bekommen. Weil aber dieses vergeblich, und keines wegs zu verhoffen, so will ich einen Catholischen Priester dahin stellen, der hat mit allen anderen seinigen Glaubens-Verwandten einen GOtt, einen Tauff, und einen eintzigen Glauben.

Gar recht, dann also spricht der Heilige Apostel Paulus: Ein HErr, ein Glaub, ein Tauff, ein GOtt, und Vatter aller, ꝛc. Zum Ephesern am 4. cap. 5. Vers. Eben darumen werden die jene Ketzer gehalten, welche im Glauben Zerspaltungen einführen, wider welche der Heilige Apostel zum Römern (wohl gemerckt: zum Römern, zu der Römisch-Catholischen Kirche, und von dem Römisch-Catholischen Glauben) am 16. cap. 16. 17. 18. Vers: also schreibet: Grüsset euch untereinander mit dem heiligen Kuß, es grüssen euch *NB.* alle Kirchen Christi. Ich bitte euch aber, liebe Brüder! daß ihr auffsehet auf die, welche Uneinigkeit, und Aergernuß anrichten, wider die Lehr, die ihr gelehrnet habt, und weichet von denselbigen, dann solche Leuth dienen nicht unseren HErrn JEsu Christo, sondern ihrem Bauch, und verführen durch süsse Red, und gute Wort die Hertzen der Einfältigen. Sie machen ihnen einen besonderen Christum, einen besonderen GOtt, einen Bauch-Christum, einen Bauch-GOtt, will Paulus sagen.

Jetzt, ihr Herrn Lutheraner, betrachtet ein wenig! Ihr seyd abgewichen mit euren besonderen Lutherischen Evangelio von der uralten Lehr der Römischen Kirchen; zu, und von welcher S. Paulus geschrieben, und habt Uneinigkeit, und Aergernuß angerichtet wider die Lehr, so S. Paulus uns vortraget, ja dem Heiligen Apostel seine eigene Schrifft, und Send-Schreiben verfälschet, da ihr ihm noch heut zu Tag das Wörtl Sola, Allein zu den Glauben hinein flicket. Zum Römern am 3. cap. 28. Vers: Mithin seyd ihr ja eben die jenige, so man

nach

nach Pauli Wahrnung meyden, und von euch abweichen solle; das last sich keines wegs widersprechen: diß alles gienge endlich noch hin, wie steht es aber mit euch, und unter euch Evangelisch genannten selbsten?

Ihr sagt: ihr habt die wahre Lehr, die Paulus geprediget; Ihr sagt: ihr habt das wahre Evangelium Christi, so die Heilige Apostel geprediget. Ihr sagt: ihr habt die wahre Schrifft, das wahre Wort GOttes, das der Heilige Geist eingegeben; Ihr sagt: ihr habt den wahren Glaub, der neben der Tauff zur Seeligkeit nothwendig, und in einem verständigen Menschen unentbährlich ist, und doch ihr selbsten, merckt wohl: ihr selbsten seyd in den wichtigsten alleinigen Glaubens-Puncten so zertrennet, so uneinig, so zerlexnet, daß in euren eigenen Evangelisch-vermeinten Glaub einer den anderen verketzeret; Ein jeglicher Theil will Evangelisch seyn, ein jedwelcher recht haben, ein jedwelcher will aus der Schrifft das seine behaupten, so seyd dann durch diese Zertrennung ihr selbsten, wider euch selbsten untereinander Ketzer, wann ihr es auch in Obsicht unser nicht seyn woltet: Folglich ist euer Evangelisches Lutherthum ein lauteres verwürztes Neu-Evangelisches Ketzerthum in, und durch euch selbsten.

Man nihme nur zu einem frischen Exempel (spricht Pater Georgius Scherer in Apologia wider Herbrandum im 13. cap.) den Schmidl, und Danielem Hoffmann. Seynd sie nicht beyde Lutherische Prædicanten, und Professores? haben sie nicht beyde der Formulæ Concordiæ unterschrieben? nichts destoweniger last Daniel Hoffmannus in nechst verstriechener Herbst-Meß des abgeloffenen 1588sten Jahrs ein Büchlein in Druck ausgehen mit dem Titul: Errores Septendecim Crassiores Jacobi Andreæ Doctoris. Das ist: Siebenzehen grobe Irrthum des *Doctors Jacobi Andreæ* (Schmidls) welche fürnemlich wider die gesunde Lehr von der Persohn Christi, und vom heiligen Abendmahl mit Gewalt streiten. Siehe! wie die zwey Brüder, welche einerley Confession, nemlich dem sogenannten Concordi-Buch unterschrieben, wohl in Siebenzehen Artickln von einander seyn. Von welchen

Streit ermeldter P. Scherer auch Meldung thut in seinem zweyten Theil der Controversen in der eilften Predig von Merck-Zeichen der wahren und falschen Kirchen, alwo er beysetzet, und anmercket: daß Schmidl der Lutherische Doctor hier nicht schlechter, sondern grosser Irrthum angeklagt werde von seinen eigenen Mit-Concordisten, daß es nicht nur Nachbaurliche Spänn, wie etliche zuweilen ihre Streit, und Spaltung extenuiren, und gering machen wollen; sondern solche Spänn, die man billicher grosse Balcken, Preß-Baum, und grosse Wein Gründter nennen möchte. Diese Fehler, und grobe Irrthum seynd zusammen gesammlet worden, und entdecket durch Daniel Hoffmann ebenfals einen Lutherischen Doctor der heiligen Schrifft Anno 1586. im September gedruckt in der berühmten Lutherischen Julius Universität zu Helmstadt, und Nota benè, von der Lutherisch-Theologischen Facultät daselbst gut geheissen, und bewilliget worden.

Dieses Concordi-Buch ist von denen Lutheranern eben darumen zusammen getragen worden, damit dardurch ihre grosse Streit, und Zwistigkeiten ihrer Augspurgischen Confession, und anderer ihrer Glaubens-Articul solle gehoben, und die Zwiträchtigkeit vereiniget werden: allein es hat dieses vermeinte Concordi-Buch nicht nur die Strittigkeiten nicht geleget, sondern nur mehr angezündet; dann unerachtet dieses Lutherische Glaubens-Formular, als eine Ausleg der Augspurgischen Confession auf Veranlassung, und Befehl Ludovici Hertzogens von Würtenberg durch D. Faber, Schmid, Schmidl, oder Schmidelinum, Cantzlern der Lutherischen Academie zu Tübingen verfasset, durch eyffrige, und grosse Beförderung Augusti Chur-Fürstens in Sachsen von beyläuffig acht Tausend Protestanten, oder Lutheranern, nemlich Lutherischen Professoren, Doctoren, Magistren, Ministren, Prædicanten, Ober- und Unter-Schul-Meistern, &c. unterschrieben worden als eine wahre Glaubens-Formul, so haben doch selbe viel andere der Augspurgischen Confession zugethane Protestanten nicht angenohmen, gantze Lutherische Länder, fürnehme Städt, und berühmte Universitäten haben sie verworf-

fen,

sen, sich alles Ernstes widersetzet, und geweigeret, dasselbige anzunehmen. Es widersetzte sich Dännemarckt, Hallstein, Magdeburg, Nürnberg, Speyer, Worms, Franckfurt, Straßburg, Bremen, Helmstadt, so wohl die dasige Universität, als gantze Burgerschafft, die Schwedische Universitäten insgesamt, die Theologi von Anhalt, Thüringen, und Braunschweig; welcher Sinn, und Urthel von diesen Concordi-Buch kein anders gewesen, als daß sie darfür gehalten, es seyen dardurch so wohl die Lutherische Fürsten als ihre Unterthanen schändlich betrogen, und unters Licht geführet worden.

Die Herrn Lutheraner von Wüttenberg haben sich dergestalt über dieses Concordi-Buch erzürnet, daß sie dem Urheber derselben, verstehe Schmidelino, wie auch des Luthers eigenen Sohn, welcher auf Schmidels Seiten ware, und ihme zu Wüttenberg ein Ansehen machen wolte, häuffig mit Steinern nachgeworffen.

Der König in Dännemarckt liesse es gar ins Feuer werffen, und zu Aschen brennen. Anderer Fürsten, als zu Hessen, in der Pfaltz, von zwey Brücken, von einigen aus Sachsen, ingleichen von denen Hertzogen aus Pommern, und Preussen, ꝛc. alle zu geschweigen. Aus welchen sehr viel sich widersetzet: dieses Buch zu unterzeichnen, nach Erzehlung Hospiniani in seiner Concordia Discordiæ, oder vereinigten Uneinigkeit. Cap. 35. bey Forero. 9. Vex. p. 2. L. 2. S. 3.

Die Anhaltische Lehrer, oder Theologi haben in der Widerlegung der Erfurtischen Apologiæ, oder Schutz-Schrifft über die Urheber, und Anhänger des offt-erwehnten Concordi-Buchs dieses Urtheil gefehlet, daß sie nemlich abweiche von der Lehr des Luthers, und zugleich von der Augspurgischen Confession, auf welche sich doch der gantze Religions-Frieden steiffet, und gründet.

Heshusius eben ein Lutherischer Theologus nennet es ein unglückseeliges Buch, durch dessen Urheber, und Verfasser die Kirchen des Unter-Sächsischen Landes wäre verherget, und verwürret worden. Wie von allen diesen, und noch mehreren bey R. P. Vito Pichler kan nachgesehen werden.

In der Augspurgischen Confession auf die Theologische Waag-Schall geleget. Am 4ten art. In seiner Theol. Polem. aber suche man nur in Indice das Wörtl *Concordia*.

Einige Lutheraner haben über das Concordi-Buch so gar diese Vers geschrieben

In libro vitæ, qui non potuêre notari,
Nomen in hunc librum composuêre suum.

Welches verteutschet also heisset, oder heissen kan, nemlich:

Jene, die im Buch des Lebens
Ausser Acht geblieben,
Haben in diß Buch vergebens
Ihren Nahm geschrieben.

Sehet ihr arme Herrn Lutheraner! was für Confusiones, und Verwürrungen, was für Ketzereyen, und Super-Ketzereyen entstehen aus euren zertrennten Glaubens-Lehren nur unter euch selbsten, und wider euch selbsten. Eure Lehrer, und Prædicanten kommen in der Glaubens-Lehr nicht zusammen, und eure Augspurgische Confession belüget, und betrüget euch, und widerstrebt sich selbsten, da es so offt geänderet worden, und soll doch allezeit unveränderlich seyn, und die ungeänderte verbleiben: welche ist dann die rechte, der ihr nachzukommen habt, weil Melanchton schon Anno 1530. zum Lucher geschrieben, daß sie viel Sachen darvon täglich änderen müssen; Ja ihr selbst widerstrebet ihr.

Die Apologia, oder Schutz-Schrifft eurer eigenen Augspurgischen Confession kommt weder mit ihr selbsten, weder ihr jetzige Lutheraner auch mit ihr zusammen; zumahlen solche vor Chytræo 1585. niemahls richtig heraus gekommen. Welche aber heraus gegangen Anno 1531. in doppelter Form, in Forma Quartæ, & Octavæ, ist ihr selber nicht gleich; dann die erstere lehret drucken also: Wir bekennen, daß das ewige Leben ein Lohn seye, als eine Sach, die uns GOtt von wegen seiner Verheissung schuldig ist. De bonis operibus. Die andere aber hincket schon, und spricht: Wann wir schon sagten, das ewige Leben sey eine

Schuld

Schuld von wegen der Verheissung, sagten wir doch nichts ungereimtes. Dergleichen Widerstrebungen werden auch gefunden von dem Abendmahl, und in anderen Materien. Ja diese Schutz Schrifft der Augspurgischen Confession widerstrebt der Confession, ihren Schutz-Kind selbsten, zumahlen die Apologia drey Sacrament zugibet, die Confession aber nur zwey. Auch lasset die Apologia so gar die Priester-Weyh unter denen Sacramenten passiren, welchen doch ihr Herrn Lutheraner insgemein widerstrebet. Pichler in Curs. Theol. Polem. cap. 2. art. 3. pag. mihi 241. &c. Auch führet die Apologia nichts wider die Transsubstantiation, lasset zu die Fürbitt der Heiligen, welches ihr Herrn Lutheraner doch dermahlen gemeinsam verwerffet. Georg Scherer, im ersten Theil seiner Controversien kan von dieser Apologia gesehen werden in seiner Edition Anno 1598. am 123. 256. 258. 521. 522. und 23. Blat. Item von Fürbitt der Heiligen, im anderten Theil seiner Controvers. 76. Blat. Æmilianus Naisl, im Evangelischen Post-Hörnlein, oder Theologischen Widerlegung am 19. cap. pag. 275. &c. von welcher er anziehet die Seckendorfische Historie, so am 1336. Blat diese Wort führet, daß nemlich: Die Augspurgische *Confession*, und *Apologia* die reine Lehre in sich fassen, Antichristisch aber, und Gottloß seye, was darwider gelehret werde. Hier habt ihr nun wiederumen ein Urthel wider euch selbsten, die ihr weder die Confession, weder die Apologiam beobachtet.

Die Schmalkaldische Lutherische Glaubens-Artickel stossen wiederumen die Augspurgische Confession übern Hauffen: wie R. P. W. S. J. in seiner kurtzen Chronic vom Auf, und Untergang des ersten Lutherischen Evangelii im 2ten Theil am 20. &c. Blat clar erweiset, und ist das, was der Franckfurtische Chronologus fürbringet, als ob die Schmalkaldische Artickel nur eine Erclärung der Augspurgischen Confession wären, so wahr, als wahr ist, daß er Chronologist König in Brasilien ist: sagt ermeldter Author.

Eures Luthers-Lehren widersprechen wiederumen so viel unter euch, daß sie gar darvon nichts hören wollen; Dahero:

wann man ihnen die so ungereimte Auslegungen, und Aussprüch des Luthers vorwürfft, so heist es: was gehet uns der Luther an? hat er viel geschrieben, so kan er viel verantworten. David Viez, ein Prædicant vom Marckt Lissa in seinem Büchlein wider die Catholische am 3. Blat bey P. Kraus in Avicula reduce supra cit. schreibet ja clar, und drucken: daß die Lutheraner nicht alles glauben, was Luther gelehret, weil sie an seine Schrifften gar nicht gebunden seyn wollen, als welcher NB. in seinen ersten Büchern vielfältig geirret.

Jetzt bitte euch um GOttes willen, meine Herrn Lutheraner! bedencket doch diese Verwürrung, und Zertrennung in euren eigenen Glauben, welche ja weit über eine Babylonische Confusion ist, wann einer wolte recht Lutherisch werden; wohin? oder welchen Spalt-Theil aus euch müst er zugehen? das ist einmahl gewiß, daß ein jedwelche Secta aus euch muß einen anderen Christum haben, bey welchen trifft man den rechten an? habt ihr aber alle miteinander einen gemeinen Christum: so ist es gewiß, daß er mehr unter euch selbsten durch eure so vielfältig zertremte Glaubens-Lehren, wann eur Christus die Warheit seyn solte, zu leiden habe; als er unter Pontio Pilato, unter Caipha, und Herode, unter allen Juden, und Kriegs-Knechten, unter Geisel, und Ruthen, unter Creutz, und Nägel, unter Speichel, und Lästerungen in seinem Passion zu leyden gehabt.

Es erzürnet sich euer Luther in der Vorred des sogenannten Büchels Syngramma über die Uneinigkeit, und Zertrennung der Zwinglianer, also, daß er frey geschlossen: Daß der Teuffel aller Uneinigkeit Vatter ihr Lehrer seye, dann *S. Paulus* spricht: GOtt ist nicht ein GOtt der Uneinigkeit: so seynd auch alle Christen einerley gesinnet, *Ephes. 4.* und machen nicht Zertrennung, *1. Cor. 1.* also kennest du ihren Geist aus der ersten Frucht ihrer Uneinigkeit. So viel Lutherus.

Durch diesen Spruch verurthlet ja euer eigener Luther sich, und euch selbsten so gut, als die Zwinglianer, wegen eurer Zertrennung in eurer eigenen Lehr: kaum fiele Luther ab,

und

und stunde auf wider die Catholische Kirchen, da zertheilte sich schon sein eigener Hauffen, der ihm anhienge, in allerley Secten: als in die Carlstadtische, Müntzerische, und Widertaufferische, darnach in die Antinomer, Majoristen, Synergyrsten, Adiaphoristen, Osiandristen, Schwenckfelder, Stanckaristen, Interimisten, Flaccianer, Substanzer, Accidenzer, Knochenschender, Grab Propheten, Leichnams Priester, Ubiquisten, Concordisten, und wer kan das Gewürm, das Geschwürm alles erzehlen, sagt Schererus: in der eilften Predig von Merck-Zeichen der wahren, und falschen Christen. Mir am 123. Blat.

O du armer Lutherischer Christus, wie wirst du als der Weeg der Lutherischen Neu-Evangelischen Warheit zertretten, wann ein jeder auf dich herum fahret, und aus dir die Warheit für sich pressen will; das beste ist, daß du nur ein todter, phantastischer Traum Christus bist, der niemahl in rerum natura gewesen: noch auch, ausser mit dem Zusatz - - Anti - nemlich Antichrist wird zur Welt gebohren werden. Unser Catholischer Christus ist im Frieden, und hat mit ihnen nichts zu thun, aber seine Braut die Catholische Kirch unsere Mutter muß statt seiner herhalten, wider diese seynd sie alle miteinander einig, so wohl die auswendige Secten, als die eigene zertrennte Kinder des Lutherthums; aber es hat nichts zubedeuten:

Die Braut will ihren Bräutigam gleich, und ähnlich seyn, und es will sich nicht schicken, daß Christus der Bräutigam eine dörnerne Cron auf dem Haupt führe, seine Braut aber die Christliche wahre Kirch mit Rosen, und Blumen soll gecrönet seyn: Christus muste zwischen Pilato, und Herode leiden allerhand Schmach, und Unbild, Verspottung, Verspeyung, Geisel, und Ruthen, dann sie sein einig worden ihn zu verfolgen. Seine Christ-Catholische Kirch aber muß leiden unter denen Ketzerischen Secten; alles, was ihnen nur einfallet: dann so zertrennt sie seynd in der Lehr ihres Glaubens, so einig seynd sie in dem Haß miteinander sie zu verfolgen; ihre Warheits-Lehr, mit ihren Irrthumen zu beschmähen, und

zu verlästern. Sie bleibt dannoch, wer sie ist, und wird durch ihre Feind nur herrlicher gemacht, sie aber stossen sich daran alle selbsten zu todt. Bellen, und Heullen sie wider einander, oder miteinander wider uns, wie sie wollen, wir Catholische lassen uns dessenthalben nichts irr machen, sondern bleiben bey einem GOtt, bey einem Tauff, und bey einem Glauben: Es gibt zwar unterschiedliche Leuth unter uns, rede ich mit P. Kraus in Ovicula reduce: Es gibt unter uns Gelehrte, und Ungelehrte, Geistliche, und Weltliche, Manns- und Weibs-Persohnen, Burger, und Bauren, Edle, und Un-Edle, Officier, und gemeine Soldaten, ꝛc. Unter uns Geistlichen gibt es allerley Ständ, Orden, Satzungen, Lebens-Manieren, Kleidung, Kappen, Kutten, Scapulier, Gugeln, Farben, Formen, Gürteln, gschorne Köpf, Strick, und Sandalien, kleine, und grosse Blatten, und Krantzlein; Pabst, Cardinalen, Ertz- und Bischöff, Priester, Jesuiten, Carmeliten, Franciscaner, Minoriten, Capuciner, Dominicaner, Chamaldulenser, Cartheuser, Barmhertzige Brüder, und wie sie ihren Nahmen haben: unter denen Gelehrten Theologisten, Canonisten, Moralisten, Thomisten, Recentiores, &c. Im Glauben aber: NB. NB. NB. in Glaubens-Artickln, wann, und so bald es heisset: diß ist ein Glaubens-Articul, da seynd wir alle eins, ein Hertz, und eine Seele, alles schreyet mit Mund, und Hertz: wir glauben an einen GOtt, an Vattern, Sohn, und Heiligen Geist, und was in denen vier Haupt-Conciliis beschlossen, und was die Catholische Kirch von der Apostels-Zeiten an geglaubet, und die Römische Catholische Religion mit sich bringet, darvon wollen wir nicht einen Nagl-breit, nicht ein Härlein davon weichen. Also reden die in Teutschland, so reden die in Böhmen, so reden die in Ungarn, so reden die in Welschland, so reden die in Franckreich, so reden die in Spanien, so reden die in Africa, so reden die in Asia, so reden die in America bey denen weit entfernten Chinesern, und Japonesern, alles, alles redet also: was der heilig Römisch-Catholischen, eintzig Seelig-machenden Kirchen zugethan ist. Zertrennen sich andere, wie sie wollen, wir zer-

tren-

trennen uns im Glauben nicht, nennen sich andere, wie sie wollen, Lutherisch, Calvinisch, Zwinglisch, Hugenotisch, Picardisch, Protestantisch, Lutherisch-Evangelisch, Reformirt-Evangelisch; die Evangelische Kirch, die Lutherische Kirch, die Lutherisch-Evangelische Kirch, die Protestantische Kirch ꝛc. Wir nennen uns Römisch-Catholisch von der eintzig seeligmachenden Römisch-Catholischen Kirch; in, und mit welcher wir getreue Kinder in Freud, und Leyd leben, und sterben wollen in, und durch JEsum Christum, Amen.

Die Swey-und zwanzigste Predig.

Welche anführet das Unheil der Holländischen See-Würmen/ als eine vollkommene Bildnus aller Ketzer. Dann wie jene die Balcken der See-Dämmen zernagen; also zernagen die Uncatholische die H. Schrift/ und stossen darvon lauter zernagene Trümmer wider uns aus: zerbeissen/ und zernagen sich selbst an einander; Und Holland ist so voller stiller Ketzer/ als Würmen/ wir Catholische werden von ihnen verfolgt. Herr D. Hönn wird mit seinen Betrugs-Lexico wider die Catholische Lehren traducieret/ forderist unsere Catholische Bücher handgehabt/ und ihm erwiesen/ wie ungereimt sein Rath/ daß unsere Catholicken suchen sollen mit Protestanten umzugehen/ und deren Biblen sich zu bemächtigen. Die Bescheidenheit mit Lesung der Bibel ꝛc.

Corrodent enim omnia ligna, quæ germinant in agris.

Sie sollen alle Bäum zernagen, die auf dem Feld grünen. Exodi. Io. cap.

AA.

WIr haben bishero erwiesen die grosse Uneinigkeit, welche die unterschiedene Glaubens-Secten in ihren Lehren wider einander hegen: ja die grosse Zertrennungen, welche, anderer zu geschweigen, die Herren Lutheraner in ihrem eigenem Lutherthum selbst unter einander haben, da ein jeder glaubt, was er will, und doch ein jeglicher Evangelisch seyn will.

Sie zerfressen, und zernagen ihr eigenes lutherisches Evangelium, ihr eigene Augspurgische Confession, ihre eigene Apologiam, ihr eigenes Concordi-Buch, ihre eigene lutherische Glaubens-Formul, und Bekanntnuß durch ihre Glaubens-Zwiträchtigkeiten, wie die Holländische See-Würm ihre Holländische Wasser-Balcken, und Meer-Dämme, von welchen grossen Elend unterschiedliche Zeitungen gantz wunderbahre Erzehlungen gethan.

Nachrichten am 595. Blat

Die Regenspurgische Historische Nachrichten des 1732sten Jahrs am 595. Blat geben hiervon folgendes: Die Republic Holland hat bishero verschiedene Angelegenheiten, so das innerliche Wohl des Staats belangen, in Berathschlagung gezogen, zum Exempel die Regulirung eines guten Theils vom Tarif, ingleichen eines neuen Kopff-Gelds, so man an statt der Verpachtung von Consumptibilien einzuführen hätte, und NB. Wie man der Plage derer Thiere, so das Holtz deren Schleissen, und Dämme so sehr benagen, loß werden möge. Mit diesem einheimischen Feind wolte man sich gern durch gütliche Handlung setzen, oder *capituliren*, wann er sich nur bequemen wolte, seine Zähne einzuziehen; welches aber nicht ehe, als mit dessen gäntzlichen Ausrottung, und Vertilgung angehet. Es seynd diß ein Art langer Würme, wovon die genauere Beschreibung künfftig folgen solle, welche das Holtz derer Dämme dergestalt durchlöchern, daß endlich das Wasser völlig durchbrechen muß. Was vor grosse Gefahr von Wasser-Fluthen hieraus bevor stehe, kan man leichtlich ermessen. Alle bisher angewandte Sorgfalt, diesem Unheil vorzubiegen, hat fast nichts gefruchtet, dahero man es, als ein Göttliches Verhängnuß ansiehet, und in dem jetzo wieder ausgeschriebenen allgemeinen Buß- und Fast-Tag dieses Ubel besonders benennet, daß um Abwendung desselben GOtt möge angeruffen werden.

Herr Nachrichts-Verfasser am 752sten Blat schreibt unter der Class. Naturalia: folgendes: In denen vereinigten

Niderlanden haben sich bisanhero die in einem unserer vorhergehenden Nachrichten bereits umständlich angemerckte Würmer noch nicht tilgen lassen, sondern sich noch immer mit grösstem Schaden gemehret, und einigen einlauffenden Berichten zu Folge hin, und her an dem Grund-Holtze deren Häusern spühren lassen. Jedoch hat kürtzlich das Groß-Brytanische *Admiralitäts-Collegium* zu Londen in ihren *Archiven* ein *Recpt* zu einer *Composition* gefunden, welches vor dem in *Quinea* wider dieses schädliche Ungeziefer von grosser Würckung gewesen, und solches der Holländischen *Admiralität* übersendet, mithin machet man nunmehro Anstalt, solches mit möglichstem Fleise anzuwenden.

In der Lintzerischen Freytags Ordinari-Zeitung Num. 102. 19. Xber kommt aus Brüssel vom 9. Xber folgende nähere Erclärung, nemlich "Die Holländische Berichten werden auch "von Tag zu Tag schlimmer, und betrübter wegen der sehr gros-"sen Menge deren See-Würmen, so allda niemahl gesehen "worden, oder bekannt gewesen. Diese Würmer seynd ver-"schiedener Dicke, und Grösse, und haben sehr harte Köpffe. "Sie begeben sich Ordinarie unten an die Pfähle, und steigen "alsdann schnurgrad hinauf, und also auch wiederumen herab, "zernagen die gröste Balcken von Grund aus biß an das ober-"ste des Wassers, also, daß die Balcken innwendig fast wie "ein Sieb durchlöchert, anzusehen seyen, dergestalten, daß sie "von selbsten umfallen, oder durch die Flut des Meers umge-"stossen werden, und so dann in grosser Quantität ans Land "getrieben kommen.

"Es ist Nord-Holland, wo die Städte Allemaer, Horn, "Enckhuysen, Medemblic &c. seynd, so am meisten von diesem "Ungeziefer ausstehet; und ist auch das Land, so denen Uber-"schwemmungen zum meisten exponirt ist. Nach der Anfangs "dieses Jahrs beschehenen Visitation durch die Unter-Intendan-"ten deren Teichen des Drenterlands gegen gemeldtes Nord-"Holland, und zu Folg dem denen Herren General-Staaten "gethanen Raport, waren bereits in diesen Quartiren 1122.

"Pfähle, in einer Länge von 4000. Ruthen von denen Wür-
"mern abgenagt, wovon die Commissarii den Schaden, und
"die Reparations-Kosten auf eine Million, und sechs hundert
"tausend Holländische Gulden gerechnet. ꝛc.

Nota benè.

Nachrichten am 808 Blat.

Gleich, weil ich dieses obgemelte schreibe, kommet mir das ein- und fünfzigste Stuck der Historischen Nachrichten zu Handen; in welchen obiges fast eben also beschrieben, und confirmiret wird, unter welchen insonderheit folgende Wort: "In
"Holland ist man gar sehr verlegen; wie doch dem Ubel zu be-
"gegnen? so von denen See-Würmern entstehet, als welche
"an dem Gehöltze deren Dämmen ungemeine Schaden thun,
"so mit der augenscheinlichsten Gefahr einer endlichen Uber-
"schwemung verknüpffet ist. Man kan zwar sonst mit Geld alles
"bezwingen, und in Holland fählet es daran nicht, allein ausser,
"daß wichtige Summen erfordert werden, einen solchen Bau
"unter dem Wasser, und dessen Reparation vorzunehmen; so
"ist doch solches alles ein vergebliche Arbeit, so lang dieses Ge-
"würme nicht aus dem Grund vertilget, und ausgerottet wird.
"Man hat hiervon nebsten deren Abbildung, schon verschiede-
"ne Beschreibungen, und es wird auch hiesigen Orts ehistens
"eine zum Vorschein kommen. Sie seynd mehr, dann etliche
"Spannen lang, von gantz weichen Weesen verschiedener Grös-
"se, und Dicke, haben aber sehr harte Köpffe, die gleichsam
"mit einem Schilde versehen. ꝛc. Jetzo höret man, daß so
"gar auch zu Ostende eine Art von Würmern wahrgenohmen
"worden, die an den Wercken selbigen Hafens grossen Scha-
"den thun ꝛc. Das Recept, so man aus Engeland dißfahls
"empfangen, welches eine Art von Schiff-Bech seyn solle,
"mag wohl nicht bewährt, oder hinlängig seyn befunden wor-
"den, indeme anjetzt verlautet; es hätten die Herren General-
"Staaten dem Herrn von Bilderbeck dero Residenten an dem
"Chur-Pfältzischen Hof beordert, mit einem allda sich befind-
"lichen Churfürstlichen Rath zu besprechen, als welcher unter
"gewisse geheime Erfindungen gekommen seyn solle, Dämme
"ohne Holtz, oder Steine, bloß allein aus Erde zu bauen,

"de-

"deren Tüchtig- und Vestigkeit nichts gleichen soll. Durch die-
"ses wäre also das Ubel auf einmahl aus dem Grund gehoben.

So viel nun die neue Zeitungen in ihren Historischen Ver-
stand; welche elende Begebenheiten aber mehr für ein Gött-
liche Verhängnuß, und Straffe, als für einen ungefähren pur-
natürlichen Zufall von denen Historischen Nachrichts-Patro-
nen selbsten angesehen wurden, und um so viel mehrers anzusehen
seynd, weil die Herren Holländer in dem, laut Nachrichten,
jetzo wiederumen ausgeschriebenen allgemeinen Buß-
oder Fasttag dieses Ubel besonders benennet, daß um
Abwendung desselben GOtt möge angeruffen werden.

Jene Egyptische Heuschrecken im Buch Exodi am 10. cap.
welche der Allmächtige über den verstockten König, und seine
Egypter verhenget; bedecken das gantze Egyptische Erdreich,
und zernagten alle Bäum, die auf dem Feld grünten. Sie
sollen alle Bäum zernagen, die auf dem Feld grünen.
Aber diese Holländische See-Würmer seynd noch weit darüber,
dann sie zernagen die Bäum, und Balcken in der Erden, oder
in dem Wasser, und fressen mithin so gar das Holländische
Erdreich unter den Füssen ihrer Innwohner, weil durch diese
Balcken-Pfähle, und Wasser-Schleussen das Erdreich vor der
Meer-Fluth muß zusamen gehalten, und bedecket werden, wo
nun diese weichen, dort weichet auch das Erdreich, und setzet
sich unter Wasser, und, was wäre nun diß für ein Welt-er-
staunliches Elend; wann Holland soll zu Wasser werden.
Billich hat man dann Ursach allgemeine Buß- oder Fast-Täg
auszuschreiben, damit GOttes Zorn besänfftiget, und seine
Barmhertzigkeit wiederumen erworben werde. Allein

I.

EBen, und just dieses ist hier schon das erste, was mich,
und alle Catholische zum meisten verwundert; nemlich
die schon mehrmahlige Ausschreibung eines allgemeinen Buß-
und Fast-Tags deren Herren Holländern. Und dieses aus
zweyerley Ursachen Erstlich: weilen die Herren Staaten
von Holland nicht Catholischer, sondern Reformirt- Calvini-

scher Religion seynd. Andertens: weil sie nicht allein ihre Glaubens-Genossene, sondern alle andere ketzerischen Secten in ihren Lande gedulten, was Namen sie immer haben mögen, darbey aber auch uns Catholische wahr-glaubige Christen nicht ausschliessen. Da mag ein wunderliches Buß-würcken heraus kommen.

Josephus Pockhius in seinem Polliticsch-Catholischen Passagier, vierdten Theil von der Holländischen Republic §. 9. mir am 1090. Blat schreibt von denen Absichten der Herren Holländer unter andern: Daß sie sich wenig um die *Religion* bekümmern, sondern weilen ihr Glückseeligkeit, und Wohlfahrt allein an der Handlung hänget, lassen sie jederman alles glauben, was man will; wann man nur ruhig ist, und mithin ziehen sie sehr viel reiche, gelehrte, und künstliche, auch tapffere Leute in ihre Länder. Item §. 12. schreibt er, daß unter ihren Kirchen-Dienern kein Gewalt, sondern alles von der weltlichen Obrigkeit regiert werde: dahero man von keinen Bischoffen, Superintendenten, oder Inspectore bey ihnen wisse, alle Glieder der Conventen müssen der Reformirten Religion, nach Innhalt der Niderländischen Confession, und des Synodi zu Dortrecht zugethan seyn, andern Religionen aber, was Nahmen sie auch immer haben mögen, gestatte man zwar keine solenne Versammlung, jedoch gedulte man ihnen alles, und griffe niemand in sein Gewissen, sondern lasse einen jeden seinem vermeinten GOttsdienst ungehindert abwarten, wie er in privato will. Dahero werden gefunden in Holland viel Lutheraner, zu denen auch unfehlbar die Saltzburgisch Emigrirte Berg-Knappen stossen werden, wann sie nicht etwann die dermahlen üble Holländische Gäst, die See-Würm abschröcken. Neben denen Lutheranern, und Calvinisten gibts auch Mennonisten, Quacker, Ariminianer, Socianer, Remonstranten, und sehr viel andere Glaubens-Secten, welche Freyheit so vieller Religionen, oder Secten das Land-Volck- und Nahr-reich machet, weil kein Religion und Secte auf die andere schmählen, oder wider die andere reden darf; ist mithin solcher Gestalt das liebe Holland ein allge-

mei-

meines Brod-Hauß aller Ketzereyen, und ein geschworner Fridens-Tempel aller widerspältigen Glaubens-Lehren, und Religionen, wo sich Christus mit Belial vergleichen muß; wenigst passivè, er will, oder will nicht, wann er doch daselbst will gedultet werden. Diß rede ich auf den Catholischen Glauben; welcher zwar eben aus interessirter Gnad deren Herren Holländern um ihres zeitlichen Gewinns willen gedultet wird, aber sich dergestalten still halten muß, daß er kein Un-Catholische Spalt-Sect mit seinen Glaubens-Lehren angreiffen darf; dahero auch nur in geheimen, Privat-Capellen sich andächtig durchbringen, und mit der Warheit guschen muß.

Es bezeugen hier nun die Historische Nachrichten selbsten am 511. Blat; wie genaue Obsicht man auf die Catholische Geistlichkeit in Niderland trage, damit sie nemlich ihre eintzig seeligmachende Christliche Warheit zum gesuchten Seelen-Heyl nur nicht solle anbringen können. Zumahlen die Hochmögende Herren General-Staaten auf Erinnerung, daß einige Römisch-Catholische Geistliche, und Ordens-Leut sich die Dreißdigkeit genohmen, zu Venlo in einiger Reformirten ihre Wohnung zu gehen, und die daselbst etwann befindliche Krancke zur Annehmung der Catholischen Religion zu bewerben; alsogleich ein *Edict publiciren* lassen, darinnen allen Geistlichen, und Mönchen ernstlich untersagt; fernershin dergleichen sich nicht zu unterwinden, bey Straff aus der Stadt *Venlo*, und denen darzu gehörigen Orten verwiesen zu werden. O du arme Christlich-Göttliche Warheit! wie must du aller Ort Unterdruckung leyden! und kanst doch nicht unterdrucket werden. Nachrichten am 511. Blat

Wie die gute Herren Holländer nicht allein in Europa, sondern auch in ihren Ost-Indianischen Plätzen in dem Welt-Theil Asia der Catholischen Kirch allein nicht wohl wollen, denen Cariben das Gewehr in die Hand gebend, mit welchen sie denen Catholischen Geistlichen das Leben benehmen. Die Catholische Geistlichkeit, oder Missionarios nach ihrer Möglichkeit aus denen Indianischen Plätzen vertreibend die Priester verjagen, die Catholische GOtts-Häuser geschändet, auch so

gar

gar wider die Catholische denen Mahometanern beygestanden, alle Secten, die Abgöttereyen selbsten, denen Catholischen aber allein keinen GOtts-Dienst gedultet, also daß sie musten mit ihrem wahren GOtts-Dienst die Städt quittiren, und in die Wälder fliehen; auch wie sie die Catholische ihre eigene Boots-Knecht, und Kriegs-Leut in beyden Jndien, und Affrica um ihre Seeligkeit bringen, weil sie ihnen keinen Catholischen Priester gestatten, und endlich, daß sie uns Catholische nur damahls leiden, oder gedulten, wann sie daraus der zeitliche Gewinn veranlasset. Kan in dem ersten Bund des neuen Welt-Pottens von allerhand Nachrichten der Missionarien der Gesellschafft JEsu in dem Indice unter dem Buchstab H. cit. Holländer. aufgesucht, und nachgeschlagen werden. Verfolgen also die gute Herren Holländer unser H. Catholische Kirch in ihren Landen, wo sie keinen Gewinn von uns wissen, wie die hart-köpffige See-Würmer ihre Schleussen, und See-Dämm.

Es ergehet uns zwar bey denen Herrn Lutheranern, wie genug am Tag ligt, um kein Härl besser, sie recken, und strecken so gar ihre Federn, weil sie mit den Hälsen so weit nicht können, von dem Mitternächtigen Europa über die Jndianische Meer hinüber, und wollen unsere Missionarios zu Betrügeren machen. Wie sie dann der Lutherische Herr D. Georg Paul Hönn würcklich in seinem fortgesetzten Betrugs-Lexicon in der vierten Auflag einsetzet; und unter andern ihnen zugemasten Betrügereyen ausgibet, als ob sie in ihren Schrifften nur prallerischer Weiß und unwahr ausbreiteten, was für gute Progressen ihre Missions-Werck gehabt, und wie weit sie die Römische Religion unter denen Jrrglaubigen, und Heyden ausgebreitet, da doch das wenigste (sagt er) der Warheit gemäß, ja er bestraffet sie, als ob dieselbige das Evangelium noch nicht einmahl gehörig verkündiget hätten. Jtem, als ob sie allerhand Wunder-Werck nur erdichteten, und dardurch die einfältige Leut nur verblendeten: Jhnen untergeschobene, und fälschlich für GOttes Wort ausgegebene fabulose, und lugenhaffte Schrifften in, und

hin-

hingegen die heilige Schrifft aus den Händen bringeten, oder, wo sie solche noch nicht haben, nicht zukommen lasseten, sondern ihnen nur *e.g. Xavier* Leben des Apostels *Petri*, *Mariæ* von *Agreda Mystische* Stadt, *Alexandri* von *Rhodes Catechismum* zum Gebrauch der *Mission* zu *Tonquin*, und andere zu ihren Unterricht, oder vielmehr Verführung dargebeten, um ihnen nur die Römische Staats-*Religion*, und *Authorität* des Pabsts, nicht aber den wahren Glauben beyzubringen. Und was dergleichen schon bekannte Lutherische Injurien mehr seyn: die Herr Author des Betrugs-Lexicon der Römisch-Catholischen Geistlichkeit anhänget, forderist unter dem Titul: Mönch, und Missionarii, welche Unbilden aber wir Catholische Geistliche, zumahlen dardurch von dem Betrugs-Lexigrapho nicht so viel die Geistlichkeit, als die Heil. Römisch-Catholische Kirch, oder Religion selbsten hönnisch angegrieffen ist; für unser Persohn gantz leicht ertragen, und als eitle uns anhupfende, schon angewohnte Ketzer-Flehe mit leichter Gedult von uns abbeutlen.

Mein lieber, Coburgischer, Lutherischer Herr Amtmann! Ich bin gewiß der jenige nicht, der die Catholische Geistliche, seyen sie, was Stands sie immer wollen, zu Himmel-reinen Englen machen solle, ich meines theils bin gewiß keiner, und wir seyn, als lang wir leben, alle Menschen, die auch wider ihren Stand, und wider ihre Reglen fehlen können; Es gibt gute, und böse, fromme, und schlimme, gleichwie es keines wegs unter allen Weltlichen Ständen, also fehlet es auch an dem Unkraut unter uns Geistlichen nicht (vielleicht bin eben ich das gröste darunter) welches weder der Herr, weder die gantze gescheide Welt sich verwundern darf, in Ansehung, und heller Betrachtung, daß so gar vermög der heiligen Schrifft selbsten unter jenen zwölf ausgeklaubten Apostlen Christi schon ein Betrüger, nemlich der falsche Judas gewesen; der für fromm wolte angesehen seyn, und doch aus heimlichen Geitz lauter Partidereyen gespielet, bis er endlich so weit kommen, daß er Christum selbsten verkaufft, und kurtz darauf gar ver-

zweiflet sich selbst erhencket hat. Uber diese That, die also ein Apostel begangen: kan ja, wenigst dem Buchstaben nach, gar nichts entsetzlichers erdacht werden. Aber unter dessen können die frömmere Apostel einmahl nicht darfür, daß auch Petrus selbsten seinen Meister verlaugnet, ist aus Menschlicher Gebrechlichkeit, darbey aber freylich die gröste Ubelthat geschehen: allein dessenthalben ist die Apostolische Lehr kein betrügerische, verführerische, verwerfliche Lehr; dann diese Lehr billichet die Sünden, und Geistliche Betrügereyen nicht, sondern straffet sie.

Wann dahero Herr D. Hönn in seinem offt ermeldten Betrugs-Lexico unter der Claſs: **Pfarrer, Mönch,** *Missionarius*, **Geistliche**, nur will die Persohn der jenigen verstanden haben als Betrugs schuldige; wann sie, und welche dieses, oder jenes, so warhafft als etwas Betrügerisches eingesetzet ist, thun, und verbrechen, so bleibt ihm sein Lexicon dißfals gantz unausgestellet, und wurde ich, oder ein anderer gantz unweißlich thun, wann man sich darwider regen, und bewegen solte, dörfte sich auch billich keiner anderen Antwort vermög der Lexicons-Vorred des Herrn Lexicons-Verfassers, zu getrösten haben; als: daß er, oder ich auf die bekannte Historie des Bürsten-Diebs gewiesen wurde: Aber! Nota benè! noch einmahl Nota benè! und abermahl Nota benè!

Wann Herr Geörg Paul Hönn D. **F. S. G. Rath,** und Amtmann zu Coburg durch die obige Claſſen der Catholischen Geistlichkeit will die Catholische Glaubens- und Sitten-Lehr angreiffen; welche alle Unförm, Sünd, und Betrug so wohl der Geistlichen, als Weltlichen Persohnen, die solches thun solten, bestraffet, und mißbillichet.

Item wann er die gute, bewehrte, von der Catholischen Kirchen approbirte **Bücher will für** Fabuloſe, und Lugenhafte Schrifften, mithin die daraus gezogene Christ-Catholische Lehren für Betrug, und Verführungen anführen.

Item: wann er will Sachen bey uns Catholischen für Betrug anmercken, die vor dem Allerhöchsten GOtt, der ewigen unbetrüglichen Warheit, und vor aller warhafft Gotts-

ge-

gescheider, wahr-Christglaubiger Welt für keinen Betrug, oder wenigst für keinen sträflichen, sündhafften List gehalten, sondern bloß und allein von denen eigensinnigen, widersinnigen, aberwitzigen, nicht allein der Catholischen, sondern ihren eigenen Un-Catholischen Biblen, und Glaubens-Bekanntnussen selbst widerstrebenden Ketzern für Betrug- und Verführungen genohmen werden.

Item: wann er aus einem, oder anderen schändlichen Laster der Betrügerey, so dann, und wann ein Judas-Bruder, ein schlimmer, GOtts vergessener, Gewissen loser Geistlicher (wo die gröste Trümmer auf seinen Glaubens-Patriarchen, den Martin Luther selbst springen müsten) möchte gestifftet haben; die gantze Catholische Geistlichkeit etwann zu beschmützen suchet, und weil Judas der Iscarioth ein Schelm, ja ein Ertz-Schelm war, destwegen das gantze Apostolische Collegium zu verachten trachtet.

Item: wann er fürgibt, man gebe bey uns Catholischen für GOttes Wort aus, was GOttes Wort nicht, sondern nur ein pur eitles Menschen Wort ist.

Item: wann er der Geistlichkeit solche Betrug andichtet, die kein Geistlicher in der Catholischen Kirchen jemahls gedacht hat; Er auch nur schreibt, aber nicht zu beweisen weiß.

Item: wann er das, was offt aus bester Meinung von uns Catholischen geschicht, nicht als Mirackel, sondern nur als Gleichnuß, und Bildnuß zur Gedächtnuß der Gnaden, und Geheimnuß GOttes, und Christi vorgestellet wird, boßhafter Weiß anderst auslegt.

Item: wann er fürgibt weiß nicht was für Lutherische, oder Ketzerische Lugen wider uns Catholische zu Lästerung deren GOttes Heiligen, und approbirten wunderthätigen Kirch, oder Wahlfahrten zu Verkleinerung des Catholischen Glaubens.

Item: wann er seinem eigenen Wort, so er in seiner Vorred gegeben: Daß er überall in *Thesi*, und bey dem *Majore* bleibe, dahero auch gantz sonder *Affect* schreibe, wer den *Minorem* auf sich machen will, mag es thun. Wann er, sag ich, diesen seinen eigenen Worten zuwider, just,

da es an die Geistlichkeit der Catholischen Kirchen kommet, nicht so wohl der Catholischen Geistlichkeit, als der Catholischen Kirchen selbsten zum Schmach, und unverdienten Nachtheil seine giftige Ketzer-Affect mehr, als genug an den Tag leget, und gantz deutlich öffternahlen einen Nota benè verleumderischen, offentlich Ehr-abschneiderischen Minorem darzu setzet, darbey gleichwohlen gantz treulich jedem (wie der falsche, schlauche, hinterlistige Fux der Henne) rathen will: sich keine Mühe zu geben, dargegen (das ist: wider seinen Betrugs-Lexicon) Schrifftlich, oder Mündlich zu regen, er antworte keinem, sondern weise ihn auf die bekannte *Historie* des Bürsten-Diebs.

Wann, sag ich also: Herr Betrugs-Lexicons-Verfasser dieses thut, wie er es auch thut, so verfallet er, als der ärgeste Betrüger mit Majore, Minore, und Consequentia, als der Principal in sein eigenes Betrugs-Lexicon, und muß also: wann er ohne Affect seinen Lexicon das fünfte mahl wiederumen auflegen lasset, mitten in seinem eigenen Lexico, unter dem Buchstaben L. seinen gehörigen Sitz nehmen, und solche auch andere Un-Catholische Lexicons-Verfasser, welche durch ihre Lexica ihre Ketzerische Lugen, und giftige Affecten, wider unsere Mutter, die heilig, eintzig Seelig-machende Christ-Catholische Römische Kirch, wie die verborgene Basilischen dort, und da ausspeyen, ihre Lugen für Evangelia verkauffen, ihme zu Adjuncten machen, und hinein setzen: Betrüg dieses Betrugs-*Lexicons*-Verfassers, und seiner *Adhærenten*. Oder: Betrug dieses Betrugs, und anderer falschen *Lexicons*-Verfasser.

Mein lieber Herr D. und Amtmann Hönn! verzeyhen sie mir, daß ich so keck die Warheit schreibe, dann ich schreibe für die unverwelckliche Ehr meiner geliebsten Mutter der Catholischen Kirchen; will sich der Herr darwider regen: ist er Patron, die Porten der Höllen zerstossen, wie die Nacht-Eulen, ihre Köpf an ihr, und sie bleibt gleichwohl in ihrem alten Ansehen. Ihr Lutherische, und andere Un-Catholische Scribenten aber habt schon viel hundert, und tausend Höllische

sche Gänß, oder Nacht-Eulen Federn um sonst an ihr verkratzet, und könt es nach eurem Belieben noch verkratzen; sie ist, und bleibt dessen ungeachtet gleichwohl die unversehrte, und gebenedeyte Braut Christi.

Damit der Herr aber sehe, daß ich seinen Betrugs-Lexicon von meiner seits aus, in so weit er bey der Warheit, und ohne Aergernuß bleibet, nicht suche zu verschmällern, sondern zu vermehren; so will ich dem Herrn nach meinen vollendten Zeitungs-Predigen noch eine gute starcke Claſs an die Hand geben, und schrifftlich übermachen; welche ein merckliches, wohl verdientes Spatium in der weiteren Fortsetzung einnehmen würdet. Und an diesen wollen wir es indessen geruhen lassen, damit man aber nicht glauben möge, oder möchte; as wäre ich heut gleich ungefehr, oder ungeschickt über des Herrn seinen Betrugs-Lexicon kommen; sondern, daß wir Ordnung-mässig die neue Zeitungen, und Lutherisch-Historische Regenspurgerische Nachrichten darzu Anlaß gegeben aus Gelegenheit der Holländischen See-Würmer, so muß ich erst den vornehmsten Puncten wegen der Bibel, und Catholischen Büchern daraus recht abreden. Dahero

II.

MEin lieber Lutherischer, oder Lutherisch-Evangelischer Herr D. Hönn! was unsere Catholische Bücher anbelanget, es sein hernach Legenten von dem Leben der Heiligen; Sittliche, Catechetische, oder andere Theologische, Geistliche Bücher, und Schrifften; geben wir, und därffen wir auch darinnen nichts für GOttes Wort ausgeben: ausser, was würcklich aus GOttes geschriebenen, oder ungeschriebenen Wort gezogen, mithin als etwas würcklich Göttliches von unserer Mutter der Catholischen Kirchen dem Evangelischen Grund-vest, und Pfeiler der Warheit nach der Lehr des Heiligen Pauli, 1. Tim. 3. als dem Gebäu Christi auf dem Felsen: daß die Porten der Höllen selbst nicht überwältigen, oder zu einer Unwarheit verführen können, approbiret, und würcklich vorgestellet ist:

Die Wunder- oder Wunder-Werck, Historien, und Lebens-Beschreibungen frommer, Gottseeliger, Heilig oder Heilig mässiger Catholischen als wahr Christglaubiger Persohnen, stellen wir nicht als Göttliche, sondern nur Menschlich als Glaubwürdige, Historische Warheiten für, wann, und so lang selbe nicht eben von der H. Christ-Catholischen Kirchen nach Ordnung untersucht, für Göttliche Warheiten just gefunden, und als solche vorgestellet werden. Wie dann eben darumen, damit Menschliche, und Göttliche Warheiten von einander unterschieden werden: Pabst Urbanus VIII. den 5. Brachmonat im Jahr Christi 1631. ein ordentliches Decretum heraus gegeben, auch solches durch die gantze Christ-Catholische Welt den 5. Julii Anno 1634. bekräfftiget, daß keiner sich unterstehen solle, jene für würckliche Heilige offentlich zu verehren, oder ihre Wunderthaten für Göttliche Warheiten auszugeben, welche von der Kirchen nicht würcklich als solche erkennet, und erclåret worden: dahero auch unsere Catholische Bücher-Schreiber, wann sie von dergleichen handlen, sich gemeiniglich auf dieses Decretum bewerffen, daß sie solchen ihren Beschreibungen kein anderen Glauben wollen beygemessen wissen, oder beyzumessen haben, als ihnen die Christliche Kirch, forderist zu Beobachtung des ob-ermeldten Decreti Urbani VIII. beymessen lasset: wie dann eben der Verfasser des neuen Welt-Bottens mit allerhand Nachrichten deren Missionarien der Gesellschafft JEsu, Joseph Stöcklein selber Gesellschafft Priester seinem Werck gleich Anfangs folgende Protestation vorsetzet.

Protestatio Authoris.

"ICh Anfangs benannter dieses Buchs Verfasser bezeige,
"und bedinge hiemit, daß ich all das jenige, was in gegen-
"wärtigen Werck von der Heiligkeit, oder Blut-Zeugnuß eini-
"ger Persohnen, wie nicht weniger von Wunder-Wercken,
"Heiligthumern, und anderen dergleichen angeführet wird,
"nicht anderst, als nach Vorschrifft der Apostolischen hierüber
"ergangenen Verordnung Pabsts Urbani VIII. seeligsten An-
"denckens will verstanden haben, dergestalt, daß solchen Er-

"zehlungen

"zehlungen kein Göttlicher, sondern nur ein Menschlicher Glaub "beyzumessen ist.

Eben eine solche Protestation führet gantz clar die Mystische Stadt GOttes Mariæ von Agreda, daß alle darinnen sich befindliche Erzehlungen, eben darumen nicht für Göttlich, sondern nur für Menschlich-beglaubte Historische Warheiten angesehen seyn; weil, und als lang sie von der Kirchen als Göttliche Ding nicht erkennet werden.

Also führet dann, mein guter Herr D. Hönn euer Betrugs-Lexicon aus eurer eigenen Feder als seines Verfassers einen grossen handgreiflichen Betrug, daß man in der Catholischen Kirchen untergeschobene, und fälschlich für GOttes Wort ausgegebene Fabulose, und Lugenhaffte Schrifften in, und hingegen die heilige Schrifft aus den Händen bringe, will er aber der PP. der Gesellschafft JEsu ihre Missions-Brief, oder den Innhalt der Mystischen Stadt GOttes Mariæ von Agreda, oder dergleichen in seinen Lexico für Fabulose, Lugenhaffte Schrifften halten, so muß er es vorhin erweisen, und alle sich darinnen befindende hoch angesehene Censuranten zu alten Weibern, und Betrügern machen: so lang der gute Herr Amtmann diß nicht thut, so würfft ihm sein eigener Betrugs-Lexicon alle Trümmer seiner eigenen Fabeln, und Lugen ins Gesicht, und machet ihn selbsten zu einen fabulosen F. S. G. Rath, und Amtmann in Coburg.

Um Verzeyhung! Herr D. Hönn, ich hätte mich bald zu viel ereyfferet, doch hab ich nichts wider die Warheit geredet, weiß dahero auch nichts zu widerruffen, indessen bin ich unter lauffender Feder schon wider gut, und ich bethaure selbst, daß euch euer eigener Betrugs Lexicon so schändlich heimschicket, weil er die Catholische Kirch angreifft, welche, als der Alt-Evangelische Pfeiler der Warheit nicht betrügen, noch betrogen werden kan; weil sie durchaus Göttlich, und das von denen Pforten der Höllen selbst unüberwältliche Gebäu Christi auf den Felsen ist, solt ihr nichts wider sie hinein gesetzt haben. Was sie nicht als Göttlich approbirt, kan auch von uns nicht als Göttlich vorgestellet werden; was sie aber für Göttlich

erken-

erkennet, und vorstellet, das muß Göttlich seyn, oder es betrüget das Göttliche geschriebene Wort GOttes selbsten. Wie in meinen Vor-Predigen genug erwiesen worden. Der Catechismus des Alexandri von Rhodes zum Gebrauch der Mission zu Tonquin kan kein andere Lehr haben, als allenthalben in aller Welt unser Catholische Lehr ist, und diese ist nichts, als Wort GOttes; alle unsere Geistlich-Catholische Bücher seynd dann gut, und just; welche die heilige Kirchen für solche erkennet, dardurch also auch niemand kan betrogen, und verführet werden: stehet auch nicht in eines Catholischen Bücher-Schreibers seinem Belieben, zu schreiben was, oder wie er will, wie bey euch, da ein jeder schreibt, was er will, und verkaufft alles, was ihm einfallt, für eitles Evangelium. Es ist kein Mensch bey euch, der etwas reprobirt; wann es nur wider die Catholische Kirchen, oder ihre Geistlichkeit gehet, da ist schon alles bey euch für richtig, und tüchtig censuriret, sey die Erweisung, und die Warheit, wo sie wolle.

Euer eintziges Bochen, meine Herrn Lutheraner, und andere euers gleichens, ist nur immer auf die Schrifft, allein hab ich schon vielfältig in meinen Vor-Predigen dargethan, daß solches nur ein eitles Prallen bey euch sey. Als wenig ihr für euer eigene Schrifft seyd, so wenig ist eur eigene Schrifft für euch. Damit ich auf die Zeitungs-Historien komme! so will ich auch wiederumen aus euren Lutherischen Zeitungs-Nachrichten, und anderen Blättlen gantz schön Gleichnußweiß die Warheit vor Augen stellen, und zeigen, wie es mit euch, und mit eurer verfälschten Bibel stehe.

1. Eure Biblen kommen mir vor wie die Holländische See-Dämme, welche mit lauter Schleussen, Balcken, und Pfeilern bevestiget ein Schutz-Maur wider das Meer deren Innwohnern des Landes abgeben sollen: also sollen euch eure Bibeln in allen ein Vor- und Schutz-Maur seyn wider die Anfäll eurer Glaubens-Gegner; forderist, wie ihr glaubt, wider uns Catholische euch stätts, und vest bedecken.

2. Die Herrn Holländer haben an ihren See-Dämmen Jahr aus, Jahr ein immer zu verbessern; also ihr an euren

Bib-

Biblen immer etwas zu flicken, je öffter ihrs auflegen lasset, desto besser, und vollkommener sollen sie allezeit werden.

3tiò. Der Holländer ihre See-Dämme seynd mit allerhand Unrath an, und ausgefüllet; dann, wie mir erzehlet worden, tragen die angelegene Städt all ihren Mist- und Trümmer-Werck in solche Ort. Also ist euer Bibel nicht allein angefüllet mit häuffigen Verfälschungen, die ihr doch alle für GOttes Wort haltet, sondern ihr begrabt all euren Sünden-Mist in eure Biblen, und erfreuet euch, wann ihr nur tapffer Unflat darein zu tragen habt: Dann je grösser, laut Luthers Schrifften, der Sünder, desto grösser der Heilige: Die rechten heiligen Christen müssen gute starcke Sünder seyn, und solche verbleiben. sagt Luther. Item. Mein Meinung ist nicht, zu sagen, wie man Keuschheit halten soll, sondern, wie man es nicht halten könte, noch solte, Aergernuß hin, Aergernuß her, es ärgere sich daran die gantze Welt, oder halbe Welt: Noth bricht Eisen. Item will die Frau nicht, kom die Magd her. Item: Nichts ist Sünd, als der Unglaub, andere Sünd seynd Simons Sünd, gleich als wann mein Hänsichen und Lenichen in Winckl scheist, so lacht man darzu; also macht auch der Glaub, daß unser Dreck vor GOtt nicht stincke. Und dergleichen schöne Sprüch Luthers mehr, welche durch meine Predigen offt genug angezogen worden; mithin weiter keiner Aussätzung ihrer Stellen mehr vonnöthen haben: Allen diesen Unrath will Luther aus euren vermeinten Wort GOttes, aus eurer verfälschten Bibel probiren, so muß dann eure Bibel allen diesen Unrath verschlucken, und GOtt ein lauterer guter Zucker-Mann darbey seyn, sich gleichsam erfreuen, wann man tapffer auf Christi Verdienst hinauf sündiget.

4tò. Die Herren Holländer haben beständig ihre Intendanten vonnöthen, welche Jahr, und Tag alle genaue, eyfrigst, und schärffiste Obsicht tragen, damit nur an denen aufgedämten See- und Teuch-Werckern nichts zu Grund gerissen, oder, wann etwas eingehet, geschwind wiederumen verbessert wer-

de; damit selbe nicht abbrechen, und ihr tieffes, niederig-ligendes Land durch die auffsetzige See-Fluten nicht überschwemmet, und zu Grund gerichtet werde. Bey allen dem aber sehen sie jetzt ihr leydiges bishero noch unvermeidliches Elend, daß ihnen die See-Würmer die Dämm-Pfähle, und dicke Holtz-Balcken durchnagen, durchbeissen, durchfreffen, durchgraben, durchsieben, und durchlöchern, daß sie in der äussersten Gefahr stehen einer allgemeinen Uberschwemmung, ohne daß sie diesen Ungeziefer mit einer Gegenwehr zu begegnen wusten: Also ergehts auch mit ihrer verfälschten Bibel, mit ihrem Evangelio, mit ihren Glaubens-Bekanntnussen allen Un-Catholischen Secten; wir haben schon oben gemeldet, wie in Holland alle erdenckliche Ketzereyen, wann sie sich nur fridlich aufführen, und einer wider des andern seinen Glauben nicht beisset, oder schmähet, gedultet werden, mithin gleichsam in einen Nest beysamen die Lutheraner, und Calvinisten, die Socinianer, und Mennonisten, die Quacker, Remonstranten, oder Arminianer &c. deren ein jeder glaubt, was er will, einer schnurgrad dem andern zuwider. Die Socinianer verlaugnen die Gottheit Christi, die Erb-Sünd, die Genugthuung Christi, die Auferstehung der Gottlosen ꝛc. Nachdem sie aus Pohlen vertrieben worden, haben sie sich in Holland begeben, und allda ihr sichere Aufenhalt gefunden.

Die Mennonisten seynd eine Art von Widertauffern, verwerffen die alt-Testamentische Bibel, und nehmen nur das Neue-Testament an; wollen nicht zugeben, daß man sich in der Christenheit der Wort H. Dreyfaltigkeit: oder *Person* gebrauchen solle, lehren, und glauben, es seye denen Christen nicht verlaubt, auch auf was fürley gerichtlich erforderliche Weiß einen wahrhafften Eyd zu thun, oder ein weltliches Obrigkeitliches Amt zu verwalten, auch daß denen Kindern die Tauf nicht vonnöthen ꝛc.

Die Quacker verbietten alle Erclärungen der H. Schrifft, weil sie glauben, es höre dieselbige auf GOttes Wort zu seyn, so bald man etwas darvon ausleget. Sie bauen auf den Geist, der ihnen selbst einfallet, und was ihnen solcher Gestalt bey-

fal-

fallet, das halten sie für Göttlich; vippern, und zittern an dem gantzen Leib, wann ihnen ein geistlicher Gedancken von der Seeligkeit kommet, und werden auch dessenthalben Tremulanten genennet: Sie verwerffen eben den Kinder-Tauf, alle Obrigkeiten, heissen jederman: du, thun keinen Menschen, was Stands er immer sey, kein besondere Ehr an, und was dergleichen eingebildete Bossen seyn, die sie alle aus der Schrifft, und aus ihren Geist behaupten wollen.

Die Ariminianer, oder Remonstranten setzen, und halten GOtt für den Urheber der Sünd, und seynd eine abgetrennte Sect von denen Calvinisten.

Die Calvinisten selbst verlaugnen die Persönliche Gegenwart Christi im allerheiligsten Altars-Sacrament, den freyen Willen des Menschens, glauben, GOtt hab einen jeden Menschen schon von seiner Empfängnuß an entweders zum Himmel, oder zu der Höll erschaffen; der zur Höll, könne nicht seelig werden, er lebe, wie fromm und heilig er wolle, und der zum Himmel, möge nicht verdammt werden, er lebe, wie gottloß er wolle ꝛc.

Jetzt bitte ich einen jeden vernünfftigen, un-passionirten Christen um GOttes willen, betrachte er doch nur, was das für eine Würmerey unter einander seye; ein jedwederer beisset, und naget an der Bibel, und will sein Weesen mit der Bibel behaupten, und doch alles muß in der Still geschehen, keiner darf wider den andern schmähen, alles wird gedultet um des zeitlichen Gewinns und Interesse halben in Holland, was ist dann Wunder, wann man in aller Ruhe, in allem Friden, in aller Stille das geglaubte Wort GOttes die Bibel nach eines jedwelchen eigenen Belieben, und Gefallen auf dem Land also zernagen, zerbeissen, zerlöchern, zerfressen lasset, daß der Allmächtige GOtt zu einer proportionirten, und allerweisesten, vorsichtigsten Straff auch solche heimliche, stille, unter einander fridsame Feind denen Herren Holländern unter dem See-Wasser zusendet, nemlich die See-Würm: deren Vermög Zeitungen, und Nachrichten einer groß, der andere klein, einer dick, der andere dinn, einer kürtzer, der andere länger,

alle aber von weichen Weesen, doch mit sehr harten Köpffen, die gleichsam mit einem Schild versehen, in aller Stille, und Fridsamkeit in ihren See-Balcken schnurgrad auf, und schnurgrad absteigen, die grösse der Pfählen und Balcken von Grund auf biß oben des Wassers zernagen, zerlöchern, daß sie endlich von sich selbsten umfallen, oder durch die Flut des Meers umgestossen werden, und so dann in der Quantität zu höchsten Schaden und Ruin der Dämme, zu äusserster Gefahr der Uberschwemmung ans Land geworffen werden.

Es kunte ja kein schönere, und handgreifflichere Gleichnuß über die unterschiedliche Holländische Ketzer-Secten von dem Himmel selbst nicht gegeben seyn, als durch diese See-Würm gegeben ist: Forderist weil auch alle Ketzer ein weiches Weesen, nemlich den weichen Fleisch-Geist an sich haben, und sich meisterlich wie die Würm zu winden wissen; darbey aber auch alle sehr harte Köpff, wie die in denen Nachrichten, und andern beschriebene See-Würm mit dem Schild des Widerspruchs versehen. Die sich auch alle-mit und unter einander vergleichen, wie ermelte See-Würm, wanns zum nagen, und beissen kommt wider die Catholische Kirchen. Allein das himmlische Glück ist, daß die H. Catholische, mithin wahr-Christliche Kirchen nicht auf Balcken, Bürsten, und Holtz-Pfählen ruhet, wie die Hölländische Städt- und See-Dämme, sondern auf den harten Felsen, den das gantze höllische Würm-Geschwader nicht durchnagen, und durchbeissen kan mit allen Ketzereyen, wann sie noch so harte Köpff hätten. Du bist *Petrus*, auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, die Porten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. An ihren Biblen aber, weilen sie eben nicht auf Felsen, sondern nur auf falsch Holtz-Bürsten voll Moder, und Irthum gegründet seyn, mögen sie nagen, und beissen, wie sie wollen. Uns geschicht dardurch nicht der geringste Schaden.

Damit ich aber in specie von der Lutherischen Spalt-Kirch und von ihrer Bibel rede, so haben wir schon aus voriger Predig gesehen, und satsam gehört, wie die Herren Luthera-

ner

ner sich an einander zerketzern, und wie die Würm unter einander zwiträchtig herum winden? Da ihre Confession mit der Apologia, das Concordi-Buch mit der Confession, und diese noch weniger, oder wenigst eben so wenig mit denen Schmalkaldischen Articklen überein stimme, da doch ein jeder Theil sich an seine Lutherische Bibel haltet, einer dem andern widerspricht; und nichts destoweniger wollen sie unter einander für einig angesehen werden, wollen zwischen fundamental- oder substantial- und accidental-Glaubens-Articklen einen so ungeschickten Unterschied machen, als sie machen müsten, wann sie einen fundamental, oder substantial, und einen accidental-GOtt zulasseten, oder zulassen wolten, folglich auch zulassen müsten: Dann ein Glaubens-Artickl kommt von GOtt, als der ewigen unbetrüglichen Göttlichen Warheit, sonst kans kein übernatürlicher Glaubens-Articul seyn. GOtt ist aber wahrhafft in einen, wie im andern, und kan in kleinen Sachen so wenig betrügen, als in grossen; eben darum dann, wann ich etwas für einen Glaubens-Articul erkenne, so muß ich ihn ungezweifelt glauben, oder ich glaubte GOtt nicht: Und wer ihm dann auf der andern Seiten widerspricht, der widerspricht nach meinem Glauben GOtt, und wie kunte ich dann gleichwohl seinen Wider-Glauben billichen.

Es schicket mir der liebste GOtt, da ich in diesen Zeitungs-Predigen schreibe, zu höchsten Hand-greifflichen Gnaden recht eines um das andere in die Hand, daran ich keinen Gedancken, ja auch nicht einmahl etwas darum vorzeitig gewust habe.

Vor zwey, biß drey Tagen kommt mir durch einen benachbarten Herrn Capellan eine Lutherische Kirchen-Agenda in die Hand unter folgenden Titul:

Christliche Kirchen-Agenda,

So

Bey offentlichen GOttes-Dienst der Gemeinden Augspurgischer Confession nutzlich gebraucht werden kan.

Gedruckt

Im Jahr Christi M. DC. XVII.

Mit einer Vorred der Theologischen Facultät bey der Chur-Fürstlichen Universität zu Wittenberg. Unter dem Dato Wittenberg am ersten Sonntag nach H. Drey König Anno Christi 1617. Item von der Theologischen Facultät zu Tübingen am Sonntag Reminiscere ermelten Jahrs durch die Decanos, Seniorem, und andere Doctores, und Professores.

KAum eröffnete ich solches, da funde ich also gleich widerumen auf mein Vorhaben die feine Lehr, auf welche sie sich beziehen, nicht auf eine, oder etwann die andere, sondern auf alle zugleich, auch nicht nur in einem, sondern in dreyen Blätern, als am 3. 6. und 14ten Blat. Auf was für Glaubens-Formul beziehen sie sich. Antwort: Insgemein erstlich, und hauptsächlich auf die Schrift der ungezweifelt Canonischen Büchern der Propheten, Evangelisten, und Apostlen, in specie aber auf alles folgendes zugleich, als in welchen die Lehr-Summa der heiligen Schrift allein begriffen seyn solle. Nemlich

Auf das Apostolische Glaubens-Symbolum.
Auf das Nicænische Glaubens-Symbolum.
Auf das Glaubens-Symbolum Athanasii.
Auf die uralt unveränderte Augspurgische Confession, so Anno 1530. dem Großmächtigen Kayser Carolo V. überantwortet.
Auf die Apologia, in welcher diese Confession mit mehrern ercläret worden.

Auf die Schmalkaldische Articulen, so Anno 1537. von Herrn Luthero geschrieben, auf das Concilium zu Mantua hätten sollen überantwortet werden.

Auf den klein, und grossen Catechismum Lutheri, und

Auf die Formulam Concordiæ, samt derselbigen Apologiam.

Dieses alles nun solte einerley Lutherischer Glaub, und in allen diesen soll die eintzige gantze Lehr-Summa der Göttlichen H. Schrift zusammen getragen seyn.

O du liebster, gütigster Heyland! gedachte ich bey mir selbsten; was ist das für ein Verwürrung und Confusion, für eine See-ländische Wurm-Nagerey unter einander. Das Symbolum der HH. zwölf Apostlen hat den claren Artickl von der Catholischen Kirchen, den zwar Luther gestimmlet, in denen Worten: Ein Heilige Allgemeine Christliche Kirchen: das Wörtl Allgemeine, ausgemustert.

Das Nicænische Glaubens-Symbol hat gantz clar den Artickl der Christ-Catholischen Kirchen: Ich glaub ein Heilige, Allgemeine, und *Apostolische* Kirch.

Das Symbolum Athanasii hat gantz clar den Articul der Catholischen Kirch, und mit besondern Nachdruck: daß gleich dessen Anfang also lautet. Ein jeglicher, der seelig werden will, der hat vor allen nothwendig, daß er den Catholischen Glauben halte, welchen, wann er nicht gantz, und unversehrt halten wird, so wird er ohne Zweifel ewig zu Grund gehen. Wie schön nun aber die Lutherische Glaubens-Bekanntnuß im Puncten der Catholischen Kirch mit diesen dreyen Haupt-Symbolen übereins stimme? ist von selbsten am Tag, sie ziehen ihnen nur daraus, was sie wollen:

Wie schön ihr Glaub mit der uralt, das ist, schon zwey hundert Jahr alten, unveränderten Augspurgischen Confession; und ihr eigene Apologia mit der Confession; widerumen, wie die Confession mit der Formula Concordiæ, und mit denen Schmalkaldischen Artickln übereins kame; nemlich, wie das Feuer mit dem Wasser, haben wir schon in vorigen Predi-

gen abgehandlet; weilen aber in letzter Predig den Unterschied der Augspurgischen Confession und der Schmalkaldischen Artiklen specificirter nicht angezogen, sondern mich auf die kurtze Chronic vom Auf, und Untergang des ersten Lutherischen Evangelii, und der Augspurgischen Confession R. P. W. S. J. beworffen; in dieser Lutherischen Agenda aber wiederumen so clar, und keck aller Orten angeführet wird, als wären die Schmalkaldische Artickel nur eine Erclärung der Confession: So will ich diese feine Declaristen auch hell am Tag zu Schanden machen, aus ermeldten Chronica anderten Theils vom 20. Blat an, allwo der Author also schreibet:

"Was hier der Franckfurter Chronologus sagt: daß die "Schmalkaldische Artiklen eine Erklärung allein, und keine "Veränderung der Augspurgischen Confession seyen, ist so "wahr, als daß er König in Brasilien ist.

"Dieses zu verstehen, ist kürtzlich hier zu wissen, daß im "Jahr 1535. aus Befelch der Protestirenden Fürsten der Lu"ther, und seine Symmistæ zu Schmalkalden (eine Stadt in "Thüringen) zusammen getretten, und einige ihres Glaubens"Artickl aufs Papier gebracht haben, die dem Concilio zu Trient "(welches anfänglich in Mantua zu halten angesehen ware) sol"ten zu geschickt werden, und solten nicht weniger gelten, als "die Artickel der Augspurgischen Confession. Wie solches be"zeugt Lucas Osiander im Jahr 1537. Centuria. 16. lib. 2. c. 37. "und das Concordi-Buch in der Vorred. Wie nun diese "Schmalkaldische Articuli mit der Augspurgischen Confession"Artiklen einstimmig seynd, und selbige erclären, last man den "discreten Leser aus deren etlichen urtheilen.

"Der 2te Schmalkaldische Articul lehret, die Meß sey die "gröbste, und abscheulichste Greul, und Abgötterey, und streite "wider die Erlösung Christi. Die Augspurgische Confession "singet weit anderst im 24sten Artickl, und spricht: Mit Un"warheit werden unsere Kirchen bezüchtiget, daß sie die Mes"sen abwürdigen, weil sie bey uns Confessionisten mit höchster "Ehrerbietung gehalten werden, wie gleichfahls alle Ceremo-

"nien,

"nien, auſſer, daß denen Lateiniſche Geſängen einige Teutſche "eingemänget werden. Vid. Chytræum in Hiſt. Aug. Conf.

"Der 4te Schmalkaldiſche Articul will rund aus, man ſoll "glauben, der Pabſt, und die Paviſten ſeyen die rechte Anti- "chriſten, ꝛc. aber die Augſpurgiſche Confeſſion will dieſes nicht "annehmen, ſondern appelliret in der Vorred zu dem Conci- "lio, welches der Pabſt wurde verſammlen. Und in den 28ſten "Artickel begehret ſie von der Güte des Pabſts, daß er etliche "Beſchwerden wolle abſtellen, ꝛc. maſſen ſolche Abſtellung der "Kirchen Einigkeit nicht ſchwächet. Unerachtet deſſen fallen "die Antichriſtiſche Schmach-Wort, als Gift-Tropffen einiger "Paſsionirten Un-Catholiſchen Prediger doch immerdar aus "der Feder an Platz der Tinten, und aus dem Mund an ſtatt "der Chriſtlichen Lehr, wann ſie aber ſolche unleydentliche "Laſter Wort entweder probiren, oder den Kopff laſſen müſ- "ſen, ſo wurde niemand einen Cölniſchen Heller für ihre Köpff "geben.

"Andere Articul von dem freyen Willen, und der Trans- "ſubſtantiation im heiligen Sacrament zu geſchweigen, in wel- "chen die Augſpurgiſche Confeſſion mit der alten Catholiſchen "gantz einträchtig, die Schmalkaldiſche aber gantz ſtreitig iſt. "Und dannoch, merck lieber Leſer, wollen die Naumburgeriſche "Colloquenten, die Franckfurter Chronic, der Doctor Hart- "mann pag. 257. die Einfältige bereden: daß die Schmalkal- "diſche Articuln, und die Augſpurgiſche Confeſſion eines Sinns, "und Lehr ſeyen, jene ſeye eine Erklärung dieſer, daß ſie doch "aneinander amarulent verketzeren; was jene nennet Greul, "Abgötterey, Antichriſt, das lobet dieſe: die Theologiſche Lutheriſche Facultät zu Wittenberg, und zu Tübingen beziehet ſich mit der gantzen Augſpurgiſchen Confeſſions-Gemeinde in meiner ob-gemeldten Lutheriſchen Kirchen-Agenda auch darauf; das heiſſet wohl redlich, die Herren Lutheraner glauben, das Kohlen-weiſſe Kreyden, und Tag und Nacht einerley ſeye?

Diß heiſſet wohl richtig, ihre eigene Lutheriſche Glaubens-Bücher, ihre eigene Lutheriſche Glaubens-Formularia, ihre eigene Lutheriſche Glaubens-Bekantnuſſen, ihre eigene Lu-

therische Glaubens-Articul, mithin ihr eigenes Lutherisches Evangelium, ihre eigene Lutherische Schrifft, und Bibel, daraus sie eintzig ihren Glauben unterstützen, und alle ihre Glaubens-Articul alleinig erweisen, und probiren wollen: selbst zernagen, selbst zerkerffen, selbst zerbeissen, selbst zerlöchern, wie die Holländische See-Würmer, die Holländische See-Balcken, welche Wurm-gefräßig umfallen, und als zernagene, und abgenagene Trümmer von der Meer-Fluth ans Land geworffen werden: dergleichen laut oben-angezogenen Zeitungs-Bericht aus Brüssel in etwelchen Quartiren schon 1122. Pfäller angetroffen waren.

Solche aus ihren verfälschten, und Ubel-verstandenen Bibel-Schrifften abgenagte Trümmer werffen sie Troppenweiß wider uns, wie die See-Fluth die abgebissene, und zerfressene Pfäll, und Balcken, und da meinen sie, was sie für Streich thun, wann sie nur tapffer mit Bibel-Sprüchen herum schwärmen können: allein sie können dardurch so wenig uns Catholischen schaden, als wenig jene Holländische ausgeworffene Balcken, auch so wenig ihnen selbst, wider uns dardurch sich zu verdämmen, zu Nutzen kommen, als jene abgenagene, ausgenagen, abgebissene, durchsibet, und durchlöcherte Pfälle wider die Gotts-geordnete Meer-Fluth nichts helffen können. Dann wann man ihre wider unser heilige Catholische Kirch, und Glaubens-Lehren ausgeschutzte Bibel-Sprüch bey dem Grund schauet, den sie darvon in der Bibel stehen lassen, und also solche Sprüch nur wie die hart-köpffige Würm darvon abbeissen, so stehen sie allezeit für uns Catholische, und kein eintziger für sie, ausser sie nagen, und beissen so lang durch ihr eigensinnige verkehrte Ausleg auf allen Seiten darvon, biß sie sich endlich getrungen darein schicken müssen, und auf solche Weiß müssen sie sich zu beissen, und zu nagen lassen auf die Augspurgische Confession: Andere Nagen, und Beissen ihnens zu auf das Concordi-Buch, andere auf die Schmalkaldische Artickel, und also fort, wie halt ein jeder Nagen, und Beissen will. Was sie aber aus verfälschten Stellen wider uns auswerffen, das ist vor sich selbst Wurm-stichig, und

haltet

haltet nicht Wasser, und was will man erst von anderen Secten sagen:

Auf eine andere Weiß Beissen, und Nagen an ihrer Bibel die Calviniſten, auf ein andere die Widertauffer, auf ein andere die Mennoniſten, auf ein andere die Quacker, auf ein andere die Socianer, auf ein andere die Ariminianer, und also fort.

Wir Catholiſche brauchen kein Beissen, und Nagen an der Bibel, dann die wahre Bibel stehet von sich selbst für uns: kommt ein Glaubens-Zweiffel für, so fragen wir die Kirchen, an die uns Christus selbsten weiſet, die hilft uns ohne Wurm-Nagerey aus der Sach, von dero Unfehlbarkeit wir an allerley Orten dieſer Zeitungs-Predigen schon so genug gehandlet, daß es hier nicht mehr nöthig. Trutz allen Un-Catholiſchen Bibel-Intendanten, wer sie immer seyn, ich setze ihnen meinen Kopff zu Preiß, selben zu durchnagen, wie die See-Würm die Holländiſche Dämm-Balcken; wann sie mir nur einen eintzigen, *Nota benè*, wahren, claren, unverfälſchten Text aus der gantzen Bibel anzeigen, der ohne ihrer ungereimten Ausleg, folglich nicht etwann nur dem eitlen von GOtt selbst verworffenen Buchstaben, sondern dem lebendigen wahren Schrifft-Geist nach einer eintzigen Römiſch-Catholiſchen Glaubens- oder Sitten-Lehr widerstrebete. Nicht dem Buchstab, sondern dem Geist nach, sage ich: dann die heilige Schrifft selbst lehret uns in der zweyten Send Schreiben des Heiligen Pauli zum Corinthern am 3. cap. 6. Vers: GOtt habe uns zu tüchtigen Dienern des neuen Testaments gemacht nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, dann der Buchstab tödtet, der Geist aber machet lebendig. Welche Wort nicht nur in unſerer Catholiſchen als wahren Bibel, sondern auch in der Lutheriſchen stehen.

Sie werden mir keinen zeigen, ich aber hab ihnen in meinen Bibel-Predigen dergleichen aus ihrer eigenen Bibel gantz Balcken-weiß vorgeleget, und erwieſen, wie sie selbe durch ihre falſche Glaubens-Lehren zerbeiſſen, und zernagen, oder

viel mehr verdämmen, und verschlagen, als ob gar keiner darinnen zu finden wäre. Geben sie Antwort darauf! und diß ist eines.

Fürs anderte aber setz ich ihnen widerumen meinen Kopff, wie einen Holländischen See-Balcken den Meer-Würmern, zu Preiß, wann sie mir aus der gantzen Bibel nur einen eintzigen unverfälschten, mithin wahren, und zugleich hellen, und claren Text aufzuzeigen haben: der also wahr, hell, und clar ohne ihrer eigenen unberechtigten Ausleg, mithin auch nicht nach dem pur eitlen Buchstaben, den die Schrifft selbst verwürfft, sondern nach den wahren, authentischen Schrifft-Geist: für ihre, Nota benè, Un-Catholische Lehr stunde. Sie werden mir diesen ohne ihrer eigenen Ausleg nicht weisen können. Ihre Ausleg aber auf ihre Un-Catholische Weiß kan ich für kein wahre Ausleg erkennen, ausser sie zeigen mir es eben hell, und clar aus der Schrifft, daß diese ihre Ausleg die wahre, und richtige Ausleg seye nach dem wahren, und richtigen Geist der Schrifft, der da lebendig machet.

Die Grund- und Haupt-Sprüch, oder Text der gantzen heiligen Schrifft seynd erstlich und vor allen die jenige; welche uns zeigen: wie der wahre Glaub müsse beschaffen seyn; wo er anzutreffen: folglich einem unpartheyisch-gut gesinnten, GOtt, und der Welt aufrichtigen, nicht nach seinem verderbten eigen Sinn, sondern nach den rechten unverfälschten Geist der Christlichen Warheit mit vernunfft, und gewissen-strebenden Menschen clar zu verstehen geben, ob er im wahren Göttlichen Glauben würcklich begrieffen seye, oder nicht. Wann diese Bibel-Sprüch ermeldter Weiß nicht für ihm stehen, so helffen ihm alle andere nichts, dann sie gehen nicht auf ihm, weil sie nur für die wahr-Glaubige geschrieben seyn, sondern wann er ihms applicirt, oder zueignen will, so thut er GOtt, Christo, und seiner Schrifft Gewalt an, und belegt sich mit gestohlenen fremden Gut, welches alleinig der wahren Christglaubigen Kirchen zugeschrieben, mithin zugehörig ist.

Diese Beschaffenheit hat es dann mit allen Un-Catholischen,

schen, oder Ketzerischen Christen, mit hundert, und tausend Bibel-Sprüchen prangen sie, in allen ihren Büchern, und Schrifften lauter Schrifft- und Bibel-Text, oder wenigst Citationen, untersich, übersich, rechter Seits, lincker Seits, im Anfang, in der Mitten, und zum Ende: sie werffens, und speyens Creutz-weiß unter, und übereinander her, wie die Meer-Fluthen die von denen Würmen abgebissene, und abgeledigte See-Dämm-Balcken denen Holländern an das Land würfft. Der es nicht verstehet, vermeint: was das nur seye? aber wir Catholische, als alleinig wahr-glaubige Christen lachen darzu; dann es seynd lauter uns Catholischen abgestohlene Güter, die ihnen nicht zugehören, sondern sie eignen ihnen diese fremde Güter unbefugt, und ungerechter Weiß zu, wie ich in meinen Zeitungs-Predigen über ihre Lutherische Trost- und Bolster-Predigen, ꝛc. genugsam erwiesen. In diesen Leben last sie GOtt zu ihren Fleisch-Trost darmit spielen, wie sie wollen; aber in jenem Leben, wann es zum gerechten Richter-Stuhl GOttes kommet, müssen sie uns dieses alles zuruck geben, wann der Welt-Himmel bey ihnen ein End hat, so wird ihr unberechtigtes Schrifft-Getümmel auch das Ende haben. Vorher nicht: dann die Ketzer haben Holländische Würm-Köpff, mit denen Antichristischen Schilden des Widerspruchs, so lang sie leben, geben sie nicht nach, ausser sie bekehren sich, und hören auf Ketzer zu seyn.

III.

Zum Beschluß.

Dieser Zeitungs-Predig von der Wurmnagerey aller Un-Catholischen in die Bibel, oder heiligen Schrifft, und von der Wurmnagerey deren Protestantischen Religionen, ja deren Herrn Lutheranern selbsten untereinander, frag ich nun dero Coburgischen Herrn Amtmann D. Hönn, wie, und auf was Weiß unsere Catholicken seine feine Mittl sollen an die Hand nehmen wider uns Geistliche, die er mit seiner Fabelhafften, Blindschleicherischen, Ehrabschneiderischen, Ketzeri-

schen Feder, als der gröbste Betrüger in seinem eigenen Betrugs-Lexico, so schändlicher, unerweißlicher Betrug, als verführten wir die arme Seelen, beschuldiget. Ich frage ihn, sag ich: wie, und auf was Weiß unsere Catholicken seine feine vorgeschriebene Mittel wider uns an die Hand nehmen sollen, deren unter anderen eines ist: Daß sie sich bestreben sollen: die Bibel, als das Wort GOttes selbst in die Händ zu bekommen, und daraus die Warheit von Lugen unterscheiden zu lehrnen. Item: Daß sie mit Christlichen *Protestanten*, das heist halt: mit Un-Catholischen, umzugehen suchen sollen. Ey du feiner Fux, was gibst den Catholischen Gänßlen für ein schöne Lehr, du schlauher Wolff, wie lockest so fein die Catholische Schäfl zum verschlingen.

Mit welchen Protestanten sollen sie Gemeinschafft suchen? mit Lutherischen, oder Calvinischen? oder ist es denen Herren einerley Ding, pfuy schäm er sich, wann er kalt, und warm aus einem Mund blaset: Lutherisch, und Calvinisch aus einerley Feder schreibet, und nur wider uns Catholische seinen Haß zu zeigen überall mit haltet: meine dermahlige, und gleich vorige Predig zeiget hell am Tag, was Lutherisch, und Calvinisch ꝛc. seye. Wann unsere Catholicken alle insgemein, und ohne Unterschied sollen sich selbst um die Bibel bestreben, und ihnen selbsten nur nach Gefallen, wie es bey euch geschicht, die Lehren eigensinnig heraus nagen, damit sie die Warheiten von Lugen unterscheiden lehrnen; wie müssen sie daran nagen, auf was für Weiß müssen sie es verstehen: Lutherisch, oder Calvinisch, Zwinglisch, oder Widertaufferisch? Mennonistisch, oder Quackerisch? Socianisch, oder Arminianisch? ꝛc. ꝛc. oder ist es dem Herrn wider einerley Ding? Pfuy! schäm er sich abermahl: wann er alles billichet, was nur wider uns Catholische, ob es auch indessen wider des Herrn seine eigene Religion ist. Wie schön ihr Herrn Lutheraner selbsten mit eurer eigenen Bibel umgehet, haben meine Bibel Predigen erwiesen, kunte nun ein grösserer Betrug in des Herrn seinem gantzen Betrugs-Lexico verzeichnet seyn, als diese des

Herrn

Herrn seine vermeinte Betrugs-Mittel selbsten seynd. Da der Herr unsere gute fromme Catholicken will zu Bibel-Würmen, und Bibel-Nagen machen, wie ihr seyd, damit sie die Warheit von Lugen unterscheiden lehrnen, da doch von Apostels-Zeiten her alle Ketzer an der Bibel nach ihren eigenen Sinn, und Belieben gewürmet, und genaget, auch annoch nagen, wie die See-Würm an denen guten Balcken, und doch keiner hat noch die Warheit für sich behaupten können, eben darum, weil sie von dem gemeinen Verstand der heiligen allgemeinen Kirchen abgefallen, bey welcher die Biblische Warheit alleinig ist. Wann alle, die Bibel selbst lesen, die Warheit von denen Lugen zu unterscheiden lehrnen, woher kommen so viel Ketzereyen, und Zerspaltungen, und woher kommet es, daß ihr Herrn Lutheraner selbst euch in euren Glaubens-Lehren aus eurer eigenen Bibel nicht vereinigen könnet.

Ubrigens ist ein gescheider, vernünfftiger Mensch allzeit mehr im Stand die Warheit von der Unwarheit unterscheiden zu können, als ein Einfältiger; wie kommt es dann: daß unter uns Catholischen so viel Tausend, und Million verständige, gescheide Leuth unverhindert die wahre, von der gantzen allgemeinen Kirchen approbirte Bibel lesen, und finden dannoch darinnen nicht, daß sie die Catholische Kirch einer Unwarheit wider GOttes Wort beschuldigen kunten, daß aber ihr, und andere Un-Catholische so viel Ausstehlungen aus der Bibel wider unsere heilige Mutter die Christ-Catholische Kirch einzuwenden habt, kommt daher, weil ihr nur eure falsche Biblen leset, und was auch noch endlich darinnen unverfälscht geschrieben ist, nicht nach dem Verstand des Göttlichen Schrifft-Geists, sondern entweder nach dem verderblichen tödtenden Buchstaben, oder nach euren eigenen verderblichen Sinn, und schmeichlenden Fleisch-Geist verstehet, wie ein jeder Schuster, Schneider, und Strohschneider will, mithin sehet ihr unsere Catholische Warheiten für Betrug; entgegen eure armseelige, verblendte, und Seelen-verderbende Eigen-Betrug für lauter Warheiten an. Der gerechte Richter-Stuhl Christi, mein lieber Herr Hönn, wird dermahleins,

wann

wann das Buch des Lebens aufgeschlagen wird, unterscheiden, und an offenen Tag geben vor allgemeiner Welt, ob wir Catholische, oder ihr Un-Catholische mit der Bibel recht, und wohl, wie es GOttes Will, und Lehr ware, umgegangen, und ob wir Catholische durch unsere Catholische, oder ob ihr Un-Catholische Protestanten durch eure Un-Catholische Protestantische Bibel-Lehr die Seelen verführet, da wird Warheit, und Unwarheit sich zeigen: Ich, als ein einschichtiger, unwürdiger Priester, und Seelsorger unserer heiligen Römisch-Catholischen Kirchen bin alle Augenblick bereit, mit allen Un-Catholischen Prædicanten zur Verantwortung meiner Christ-Catholischen Lehr fürs Gericht GOttes zu gehen, nehmen sie alle ihre Schrifften, und gebochte verfälschte Biblen, ich hab nichts vonnöthen, als das eintzige gemeine Evangeli-Büchel, so wir als einen Auszug der heiligen Bibel-Schrifft allen Layen unseres Catholischen Christenthums, was Standes sie immer seyen, ungehinderet, schon als Schuller-Kinder unter ihr freye Hand geben, diß allein solle mir, und allen Catholicken mehr, als genug seyn; alle vergebliche Un-Catholische Schrifft- und Bibel-Praller vor GOttes Gericht ihrer falschen Lehr, und ihres falschen Bibel-Verstands zu überweisen, und mithin zu zeigen, daß unsere gute, fromme Catholische Schäfl, die dem Catholischen Glauben nach getreuer Lehr ihrer Seelsorger gehorsamlich, und Gottsförchtig nachkommen; mehr Behilff aus ihren kleinen Evangeli-Buch, und dessen Auslegung durch Christum zum Himmel haben, als alle Un-Catholische verblendte Seelen mit ihren eigensinnigen, mithin verfälschten, und vergeblichen Bibel-Geschrey.

Mein lieber Herr D. Hönn! mit allen seinen Protestantischen Anhängern! gedencket doch: daß die Brust einer Mutter nicht für die Würm gehöre solche zu zernagen, und daran zu beissen, sondern für die Kinder, selbe dardurch zu saugen.

Die H. Schrift ist die Jungfräuliche Mutter-Brust der gebenedeyten Braut Christi, der wahren allgemeinen Kirchen Christi, so müssen dann wahre Christen nicht mit ihr umgehen, wie die Holländische See-Würm mit ihren See-Balcken,

cken, beissen und nagen daran nach Belieben, sondern daran manirlich saugen, und darvon die Milch geniessen, als manirliche Kinder; verlanget, wie die jetzt-gebohrne Kinder nach der vernünfftigen unverfälschten Milch, auf daß ihr durch dieselbige aufwachset zur Seeligkeit, so ihr anderst geschmeckt habt, daß der HErr süß ist. schreibt der H. Apostl Petrus in seiner ersten Send-Schreiben am 2. cap. Ist dann nicht genug, daß unser H. Mutter die Catholische Kirch durch ihre Prediger, Pfarrer, Seel-Sorger ꝛc. die Milch aus der Brust reichet durch getreue Auslegung der H. Schrift; ists nicht genug, daß sie ihnen den gantzen kurtzen Begrif der Göttlichen H. Schrift nach ihren Belieben in dem H. Evangeli-Buch aller Christlichen Mutter-Sprachen reichet; daran sie sich all Sonn- und Feyrtäglich, ja all Tag nach Belieben ergetzen können: Ists dann nicht genug, daß sie auch einen jedwelchen gescheiden vernünfftigen Catholicken, von dem sie findet, daß er mit Vernunfft die Schrifft zu lesen weiß, ohne, daß er sie durch verderblichen Eigensinn mißbrauche, auch die gantze ordentlich approbirte, und bewährte Bibel nach Andacht zu zulassen bereitet ist; dahero nur denen jenigen zuruck haltet, denen sie selbe ob ihren gefährlichen Unverstand schädlich zu seyn erachtet; gleichwie einem Krancken offt der beste Wein entzogen wird, weil es seinen Zustand nicht tauglich. Einem Kind auch das guldene Brod-Messer aus der Hand genohmen wird, wann man förchtet sich zu schneiden, oder zu stechen ꝛc.

Was habt ihr dañ für ein uñutzes, und unnöthiges Geschrey wider unsere H. Mutter die Catholische Kirchen, daß sie nicht allen Handwerckern, und Taglöhnern, Schustern, Schneidern, Webern, Gesott- und Stroh-Schneidern, wie bey euch geschicht, das grosse Kleinod, die H. Schrift zu preiß-gibet, welche gescheite, und wahre Mutter behaltet ihr nicht ihre Brust bevor, und reichet sie nach Erforderung ihren Kindern zum saugen, wie ungestimm, und unerzogen seynd dann jene Kinder, die mit allen Gewalt, und Ungestimm der Mutter ihre Brust vom Leib reissen, um darmit umzugeben nach ih-

ren eigenen Willen, und Lust; aus welchem nothwendig nichts Guts erfolgen kan; und eben dieses ists, was alle Ketzer gemacht; weil sie die Milch des H. Worts GOttes aus der geheiligten Mutter-Brust (verstehe die Bibel) nicht geniessen wolten, wie die Mutter wolte, sondern sie nahmen ihr die Brust vom Leib, eigneten ihnen die Bibel selbst zu nach ihren eigensinnigen Verstand, da stunde die gute Milch ab, gerunne, und wurde ein Topff der verderbenden Ketzerey, des Irrthums, und der falschen Lehr daraus, darinnen Würm gewachsen, falsche Kinder, und Zuchten, die Aërianer, Eunomianer, Simonianer, Novatianer, Donatisten, Faustiner, Manichæer, Petrobrusianer, Henricianer, Picarder, Peputianer, oder Quintilianer, Proclisten, Circumcellianer, Petilianer, Lampetianer, Jovinianer, Eutychianer, Almaricaner, Seleucianer, Herminianer, Marcionisten, Wiclevisten, Priscillianisten, und andere, von welchen die alte, und uralte HH. Vätter SS. Augustinus, Epiphanius, Damascenus, Theodoretus, Optatus, Gregorius Nissenus, Cyrillus, Hieronymus, Eusebius, Cæsarius, &c. in ihren Schriften bezeugen, daß ihre Ketzerische Irrthum mehrern Theils schon vor zwölf, dreyzehen biß vierzehen hundert Jahren von der ersten H. Allgemeinen Christ-Catholischen Römischen Kirchen seyen verworffen, und verdammet worden, welche nach so viel hundert Jahren der armseelige Luther wieder aus dem verfaulten Ketzer-Mist hat herfür geraschet, und seinen feinen Lutherischen Bettler-Mantl durch diese verworffene Fleck zusammen gestuckt. Von welchen der Wohl-Ehrwürdige P. Georgius Scherer Soc. JEsu in seinem offt-gerührten Lutherischen Bettler-Mantl, und in seiner Apologia wider Heerbranden, der diese Ketzer-Fleck verlaugnen wolte, gantz umständig mag gesehen werden. Was ist erst zu sagen von denen neuen so vielfältigen Ketzereyen, die aus des Luthers Bettler-Mantl wider heraus geschloffen als ein feine Ketzerische Bettler-Brut, die Carlstadische, Müntzerische, Widertaufferische, Antinomer, Majoristen, Synergisten, Adiaphoristen, Osiandristen, Schwenckfelder, Stanckaristen, Interimisten, Flaccianer, Substanzer, Accidenzer, Knochen-Schender, Grab-Propheten

ten, Leichnahms-Priester, Ubiquisten, Concordisten &c. &c. Wer will alles zehlen, alle Ketzereyen dieser Zeit haben des Luthers Bettler-Mantl zu ihrem Brut-Nest, aus welchen sie wie die Läuß herfür gekrochen, aus pur lautern eitlen Mißbrauch der Göttlichen Heiligen Schrifft, die Martin Luther so gemein gemacht, daß ein jedwelcher dieselbe beschnarchet, nach seinen eigenen Sinn, und Fleisch-Geist daran naget, und ausleget, was, und wie er will, dardurch von der wahren Ausleg der H. Christ-Catholischen Kirchen vermessentlich mit allen sträfflichen Ubermuth abweichet, da uns doch mit so claren Worten Christus das eingefleischte, lebendige Göttliche Wort selbsten zu derselben anweiset.

Naget demnach ihr Uncatholische an euren ohne dem verfälschten Biblen, wie ihr wollet, wir Catholische geniessen von unserer eintzig wahrhafften H. Schrifft in aller Demuth die H. Milch, wie uns selbe, als ihren GOtts-vertrauten Kindern, unser H. Mutter die Christ-Catholische Römische Kirchen, die unbemacklte Braut JEsu Christi unverfälscht, und unverfälschlich von ihrer Brust zulasset, und zu geniessen gibet. Dardurch werden wir gantz vernünfftig auferwachsen zur Seeligkeit, und nicht allein riechen, daß der HErr süß ist, sondern auch seiner Göttlichen Süßigkeit aus offt-erwehnter unserer H. Mutter-Milch in alle Ewigkeit geniessen,

A M E N.

Die Drey- und zwanzigste Predig.

Welche anführet die Emigration deren Dürrenbergischen Berg-Knappen in 741. Köpffen / deren grosser Theil in Kindern; wie sie sich in Passau verhalten? wie armseelig / einfältig / und ungegründet in ihren Evangelisch-vermeinten Lutherischen Glauben? denen fast alles gleich golte / was man sie lehren wurde / wann nur nicht Catholisch. Ihre armseelige kühle Ursachen / warum sie vom Catholischen Glauben weg gegangen? da sie sich fast meisten Theils noch in Passau Catholisch aufgeführet, der Syncretismus, oder Indifferentismus wird widerlegt / erwisen, daß nicht genug sey zur Seeligkeit, an GOtt / oder an Christum glauben / was jeden beliebt / ꝛc.

Est via, quæ videtur homini justa, novissima autem ejus deducunt ad mortem.

Es ist ein Weeg, den der Mensch für gerecht haltet, aber sein End führet zum Todt. Prov. 14. cap.

AA.

IN kommet von denen Saltzburgischen Emigranten ein Zug Dürrenbergischer Berg-Knappen mit ihren Weibern und Kindern, von welchen in denen Historischen Europæischen Nachrichten des verflossenen 1732. Jahrs gehandlet wird am 654. 718. 734. 782. 799. und 814. Blat.

Nachrichten am 734. Blat

Am 734. Blat wird gemeldet, daß die Churfürstl. Sächsische Hochansehnliche Gesandschafft sich wegen dieser bey der gleichfahls in Regenspurg sich befindenten Hochansehnlichen Churfürstlich-Bayrisch- und Hochfürstlich-Passauischen Gesandschafft dahin interessiret, daß sothanen Berg-Knappen der freye Durchzug durch dasige Lande ohne allen Beschwernuß, und für baar bezahlte Zehrungs-Kosten, biß nach Regenspurg möchte vergönnet werden. Und daß nicht nur Ihro Königliche Majestät in Schweden solche aufzunehmen sich erkläret,

son-

sondern auch von einer Hochansehnlichen Holländischen Gesandschafft, welche biß 800. Emigranten zu übernehmen bevollmächtiget war, denen Deputirten derer Berg-Knappen so wohl, als denen Berchtholdsgadischen gar vortheilhafftige Vorschläg geschehen ꝛc. Von welchen versprochenen sehr favorablen Puncten am 783. Blat zu lesen ist, welche freylich wohl mehrmahlen das süsse Keder waren, wodurch diese Fisch, und Vögel zum meisten, und leichtisten gefangen wurden, forderist weil sie noch dardurch in ihr so innbrünstig verlangte, ob zwar, leyder GOtt! verderbliche, nicht Evangelische, sondern Un-Evangelische Gewissens-Freyheit gesetzet worden.

Es erfreute sich demnach die Regenspurgische Evangelisch vermeinte Burgerschafft, und erwartete diese liebe Gäst mit aller Bereitwilligkeit, und wann deren auch noch einmahl so viel wären (sagen die Nachrichten) wurden sie willkommnen, und noch Platz genug übrig seyn, weilen mancher schon zum voraus verlanget, daß sein Hauß nur recht voll werden wöge, es därffte also auch allhier (zu Regenspurg) ein solches Denckmahl der Liebe an diesen armen Glaubens-Genoßnen gestifftet werden, welches andern vorgängigen Exemplen ins Künfftige füglichen beyzusetzen wäre. am 783. und 799. Blat.

Nachdem nun gedachte Saltzburgische Berg-Knappen zwar zu Schif in Passau angelanget, wegen eingefallener kalter Witterung aber auf der Donau ferner nach Regenspurg zu bringen allzu schwär, und gefährlich geschienen, da ohne dem einige krancke, und schwache Persohnen darunter sich befunden, so haben des Herrn Bischoffs zu Passau Fürstl. Gnaden auf geschehenes Ansuchen, und aus Christ-milden Hertzen diesen guten Leuthen erlaubet, in dasiger Stadt auszuruhen, und gegen baare Bezahlung Unterhaltungs-Mittl zu erlangen. Wie sie dann über dieses durch gewisse abgeordnete nicht nur in denen Würths-Häusern, und Herbergen Acht geben lassen, daß sie wohl verpflegt, und nicht übertheuret wurden, sondern auch durch gute Artzte, und Chyrurgos denen Presthafften alle nöthige Hülff erwiesen, welche Wohlthaten dieses arme Volck mit guten Wünschen, und innigen Danck erkennen, nachhero am 799. Blat.

haben sie die Reiß zu Land fort gesetzt, und seynd den 13. und 14. Decembris an 741. Köpffen in Regenspurg angelanget.

am 814. Blat. Daselbst wurden sie von Theils Herrn Gesandten, und der Burgerschafft in die Verpflegung am Leibe genohmen, zu ihrem Trost, und Unterricht im Geistlichen hat man ihnen besonders drey Tag nach einander in zweyen Kirchen des Vormittags Predigten, und des Nachmittags Catechismus-Ubungen halten lassen, und man hat auch erkennen lernen, daß ein guter Grund des Glaubens in ihnen ist. (NB. zu Passau hat sich diß nicht gezeigt) Man hat von Augspurg verschiedene Pack von Kleidern, weissen Zeugen, Büchern, und etwas Geld anhero (nach Regenspurg geschickt) so unter sie ausgetheilet worden. "Diese gute Leuth nehmen nicht nur Verlieb "mit allen, halten sich gantz still, und ruhig, sondern geben "auch ihren Wohlthätern tausendfältigen Danck, und See- "gen, sagen die Nachrichten, und beschliessen endlich am 34. "Blat über dieses lauffende 1733. Jahr mit folgenden Worten.

Nachrichten Anno 1733. am 34. Blat. "Nachdem auf die von hiesigen Hochansehnlichen Holländischen Herrn Gesandten an ihre Churfürstliche Durchleucht "von Maynz ergangene Ersuchungs-Schreiben dieselbe nicht "nur den Durchzug deren Dürrenbergischen Emigranten in De- "ro Landen bewilliget, sondern auch alle benöthigte Beförde- "rung gnädigst versprochen, Hoch-ermeldter Herr Gesandte "auch zum Transport dieser Leuthe alle erforderliche Anstalten "getroffen, vorhero aber aus hiesiger Reichs-Emigrations- "Cassa ihnen 1500. Gulden zum Reiß-Geld gereichet wor- "den, weniger nicht von Hohen, und Nidrigen an Geld, Klei- "dungen, Büchern ꝛc. grosse Wohlthaten wiederfahren, also "seynd dieselbigen heunt, als den 9. hujus (Januarii) des mor- "gens unter freudigen Singen, und Begleitung derer verord- "neten Holländischen Commissarien auf Nürnberg, und so fer- "ners, würcklich abgereiset. Mithin beschliessen die Nachrichten

I.

O Ihr arme Dürrenberger! wer seyd ihr? und wo wollet ihr doch hin? aus denen Löchern des Felsens der gebene-

dey-

deyten Braut und Gesponß, JEsu Christi, verstehe, aus der Schoß der H. Christ-Catholischen Kirchen seyd ihr abgewandert, welchen Irrthum wandlet ihr dann anjetzo zu? Holland ist eine Herberg aller Spalt-Religionen, wie in meiner vorigen Predig ercläret worden; was für einer Glaubens-Sect werdet ihr euch dann zugesellen, wolt ihr Lutheraner, oder Calvinisten? Socianer? oder Mennonisten? Ariminianer? oder Quacker? Remonstranten, oder Tremulanten werden? *Est via &c.* GOtt erbarms: Es ist ein Weeg, den ihr für gerecht haltet, aber geht ihr aus, wo ihr wollet, so führet euch sein Ende zum Todt. Die Heil. Schrifft selbst warnet euch in Salomonis Sprüchen am 14. cap.

Die Historische Nachrichten verflossenen Jahrs 1732. am 645. Blat schreiben zwar gantz clar, daß die Berg-Knappen in dem Dürrenbergischen, so im Saltz-Werck arbeiten, um ihren Abzug angesucht, und offentlich ercläret, daß sie der Evangelischen Religion zu gethan seyen. Und (wie zu lesen am 814. Blat.) daß sie den 13. und 14. Decembris in Regenspurg anlangend zu ihrem Trost, und Unterricht im Geistlichen besonders drey Tag nach einander in zweyen Kirchen des Vormittags mit Predigten, Nachmittag mit Catechismus-Ubungen beehret worden, und NB. daß man daselbst auch habe erkennen lernen, daß ein guter Grund des Glaubens in ihnen seye. Diß schreiben die Nachrichten in Regenspurg; aber in Passau hat sich dieses nicht gezeigt, ich schreibe aus einer Passauischen Relation, welche auf gnädigsten Befelch seiner Hochfürstlichen Gnaden von wahrhaffter Hand mir selbsten zu vertraut worden, aus welcher wir grosses Widerspihl vernehmen. Die Formalia lauten also:

Hoch-Fürstlich Passauische Relation.

Auf Befelch Seiner Hoch-Fürstlichen Gnaden habe ich gehorsamst zu referiren, daß als ich den 4. und 5. Decembris dieses (1732.) Jahrs zu denen angekommenen, und bey allhiesigen Würthen einquartirten Saltzburgischen Emigranten, die Dürrenberger genannt, herum geschickt worden, denenselben die Hoch-Fürstliche Gnad zu vermelden, daß seine Hochfürstliche Gnaden denen Armen, Schwachen, und Presthafften

(all-

(alldieweilen selbe bey so unverhofft angebrochenen kalten Wetter, und mit Eyß bedeckten Donau-Strom, so bald nicht werden weiter reisen können) einig Christliches Allmosen unter ihnen wurden austheilen lassen, und dahero die Bedürfftigen sich ungescheuet angeben möchten, ich auch hierauf 100. fl. empfangen, und denen erarmten Emigranten von Kopff zu Kopff auf die Hand geben hab. Welches Allmosen freylich bey dem acht-tägigen Aufenthalt, und auf bevorstehende Reiß, ihnen gantz wohl getauget, und mit Danck angenohmen worden. So hab ich aber bey dieser Gelegenheit vorgenohmenen Discursen erfahren, daß

(1. Aus diesen Emigranten die erwachsene (die unmündige Kinder haben gewiß halben Theil ausgemacht) durchaus gantz einfältige Leuth waren, die auf vorgehaltene Fragen, warum sie doch den Catholischen Glauben verlassen, oder zu was für einer Religion sie sich wenden wolten? nichts zu antworten wusten, ausser etlichen Führern, oder besser Verführern dieses irrend- und unwissenden Volckes, welche aber auch mehr die Hartnäckigkeit, und Widerwillen gegen die Catholische Kirchen, als einen Eyfer, und Unterricht von dem Lutherthum durch ihre Verantwortung an Tag gelegt haben.

Sie gaben endlich vor, wie die Relation meldet, Num. 3. daß sie nicht Lutherisch, sondern Evangelische, und der Augspurgischen Confession Verwandte seyn wolten, ob sie schon von der Augspurgischen Confession sonst gar nichts zu sagen, und vom Evangelischen Glauben nur so viel vorzubringen wusten, daß sie an einen GOTT, und an die H. Dreyfaltigkeit glauben, kein Fegfeuer, und nur zwey Sacramenta zulassen, und zwar dieses dem Evangelio gemäß. Wann man ihnen aber vorgehalten, daß von zwey Sacramenten im Evangelio kein Wort zu lesen, und auch nicht darinnen stehe, seynd sie wiederum still worden. Das ist nun in der Warheit ein schlechter Grund zum Lutherisch-Evangelischen, oder Augspurgischen Confessions-Glauben, kan mir auch nicht wohl einbilden, daß er erst auf der Reiß von Passau biß Regenspurg so groß solle gewachsen seyn, daß die Historische Nachrichten mit Warheit

geben können, man habe in Regenspurg erkennen lernen, daß ein guter Grund des Glaubens in ihnen seye. In der Wissenschafft hat sich zu Passau dieses wahrhafftig nicht erzeiget. Vielleicht aber wohl, oder desto besser in der Ubung?

Es weist mancher Mensch mit dem Mund sich öffters nicht also zu erclären, was, oder wie er eine Sach im Verstand führe? doch redet zuweilen seine Ubung sein Thun, und Lassen statt der Zungen, und offenbahret also seinen Sinn, und Verstand; ob nun zwar die Dürrenbergische Berg-Knappen sich mit dem Mund nicht so deutlich über ihren angenohmenen Lutherisch-Evangelischen, Augspurgischen Confessions-Glauben verantworten könten, vielleicht haben sie in ihren Wercken, äusserlichen Ubungen, Thun, und Lassen genugsam, und erkennentlich erwiesen, daß sie gut Lutherisch-Evangelisch, oder Augspurgisch: Confessionistisch seyen? Hier muß ich aber wiederumen antworten: daß sich eines so wenig, als das andere gezeiget. Obgemeldte Passauische Relation gibet im 5. 6. und 7. Num. gantz zuwidrige Anführungen an Tag. Als ich Freytags Mittag (schreibt der Herr Relator) Als ich Freytags Mittag vielle beym Essen angetroffen, und gefragt, warum sie nicht Fleisch essen? wie die Lutherische? Haben sie erwidert, diß haben wir am Freytag, und Sambstag unser Lebtag nicht geessen, wollens auch noch nicht essen. Ecce! diß ist kein Lutherisch-Evangelische, sondern eine gute Christ-Catholische Römische Red, und Auffführung. Was passirt weiters?

R. Die Relation Num. 6. sagt also: "Diese Emigranten, "seynd zum Ave Maria Läuten fleissig nieder geknyet, und "haben mit uns Catholischen gebettet, wie auch den Löblichen "Catholischen Gruß: Gelobt seye JEsus Christus! öffters "wiederhollet. Diß ist dann wiederumen keine Lutherische, sondern gut Catholische Ubung; dann unerachtet zwar auch die Herrn Lutheraner den HErrn JEsum Christum sonst in allweg auf ihr Lutherische Weiß loben, und preisen, so kommen sie doch diesem Lob auf unser Catholische Gruß-Art nicht nach, sondern muß eben destwegen bey ihnen (wenigst meisten Theils, wann

gesetzt auch nicht bey allen) verächtlich seyn, weil er von dem Pabsten herkommet. Was passirt weiters?

℟. Die Relation sagt also: "Wann man das Zeichen "gegeben, das heiligste Sacrament zum Krancken zu tragen, "seynd diese Emigranten mit denen Catholischen häuffig der Kir- "chen zu geloffen, niedergeknyet, den heiligen Seegen erwar- "tet, das Creutz gemacht, an die Brust geklopffet, und Trutz "einen Catholischen Christen, sich auferbaulich, und andäch- "tig erzeiget, wie ich alles solches, und viel andere mit Augen "gesehen. Ecce! diß seynd ja keine Un-Catholische, keine Lutherische, keine Lutherisch-Evangelische, keine Augspurgisch-Confessionistische, sondern lauter gute Ertz-Catholische Ubungen, Zeichen, und Auffführungen. Was weiters?

℟. Herr Relator Num. 7. schreibt also: "Wann ich ih- "nen vorgehalten, daß in Holland, wohin sie reissen wolten, "alle Glauben erdultet werden, und also erst erfahren müsten, "was man ihnen dort lehren wurde, weilen sie ja im Evangeli- "schen Glauben so wenig unterrichtet wären, gaben sie zur Ant- "wort: In GOttes Nahmen, wir seynd jetzt schon auf der "Reiß, und haben also genugsam angedeutet, wie es ihnen ei- "nes seye, was für einen Glauben man sie lehren werde, wanns "nur nicht der Catholische ist.

"Aus welchen dann kürtzlich abzunehmen, wie unwissend "diese Leuth seyen in dem Evangelischen Lutherthum, und wie "sie noch meistens es mit denen Catholischen im Werck selbsten "gehalten; ja es wurde sich bey einem Privat-Examine gantz "clar gezeigt haben, daß diese einfältige Berg-Leuth nur mei- "stens aus Haß gegen ihrer Lands-Obrigkeit, aus Liebe gegen "ihren Befreundten und Nachbahren, aus Hoffnung besseres "Unterkommens, und Lebens-Unterhaltung aus dem Saltz- "burger-Land gezogen, und die Catholische Kirchen verlassen, "haben, übrigens aber bereit seyen, allen Glaubens-Secten "anzuhangen, die sie nur ins Land aufnehmen wollen.

Also schliesset die Passauische Hochfürstl. Relation, von einem Extract aber aus einem Regenspurgischen Schreiben de

dato

dato 16. Decembris 1732. wird folgendes zur Bekräfftigung noch beygefüget: "Ob schon leyder diese Emigranten so viel, als "nichts von dem Unterschied der Catholischen, und so genann-"ten Evangelischen Religion wissen, und es sich auch solle be-"geben haben, daß Verschiedene von dem hiesig-Holländischen "Ministro befragt, was sie vor eine Religion annehmen wol-"ten, geantwortet haben: daß solches ihnen gleich viel wäre, "ja das jenige glaubten, was er Holländischer glaubte, womit ꝛc.

Wie nun diese Relationes, und Extracta mit denen Historischen Nachrichten zusammen gehen? daß man Lutherischer Seits in Regenspurg habe erkennen lernen, daß ein guter Grund, des (Lutherisch-Evangelischen) Glaubens in ihnen Dürrenbergisch-Saltzburgischen *Emigran*ten seye. Laß ich einen jedwelchen unpartheyischen Leser urtlen, und wann auch gesetzt ein- und anderer aus ihren Führern, oder Verführern etwas gründlichers, ihrer Meinung nach, geantwortet, so kan man ja solche Verantwortung nicht gleich dem gantzen Hauffen zulegen, und daraus erkennen lernen, daß ein guter Grund des Lutherischen Glaubens in allen, oder meisten seye. Ich meines wenigen Theils habe bey Examinirung meiner Christlichen Lehr Kinderl gantz einen anderen Praxim, wann ich Dreyßig, und Viertzig frage, und bekomm von dem meisten Theil zugleich mit einem Geschrey eine resolute tapffere Antwort, so lob ich sie alle, und sag: ihr habt euch tapffer gehalten; ob schon auch ein- und andere darbey seynd, die kein Maul bey sich gehabt, oder wenig verstanden, sie lernen es nach, und nach mit andern schon. Aber wann aus 20. 30. 40. meine Fragen nur zwey oder drey beantworten, die andere darneben stumm seynd, und nicht mit antworten, so sag ich überhaupts: pfuy Teufl! ihr könnet nichts. Bey denen Herrn Lutheranern aber muß es mit Examinirung ihrer Emigranten eine andere, und widerspielige Beschaffenheit haben; da ist man zufrieden, und voller Lob-Sprüch, wann nur ihre Führer, und Vorgeher einen Spruch wissen; wie bey jenem scharffen Examine im Nachtrag des verloffenen 1732. Jahrs am 36. Blat der Historischen Nachrichten durch den

Michael Offensperger, Rupert Posch, Martin Keller, Ruprecht Hausser, Michael Mihlbacher, und Hanß Träncker geschehen; deren Sprüch geschwind ad Prodocollum niedergeschrieben worden; so muß der gesamte Lob-Spruch des Wohlkönnens über viel hundert, und tausend gelten, von denen man nichts gehört, so, daß man nicht zweiflen darf, diese Leuth haben in Thesi, & Hypothesi von denen Evangelischen Lehr-Sätzen einen guten Begrif. Ich lasse indessen dieses alles an sein Orth gestellt seyn; dann mir wenig daran ligt, ob die Emigranten von den Lutherisch-Evangelischen Lehr-Sätzen viel, oder wenig, oder gar nichts gewust haben. Nur trag ich dermahlen mein meistes Christliches Mitleyden mit denen armen einfältigen Dürrenberaischen Abzüglern, daß sie sich in allen ihren Thun, und Lassen noch so gut Catholisch, und nicht Lutherisch zu Passau aufgeführet, so wenig Grund von dem Lutherischen Evangelio zu erweisen gehabt, welches ein Zeichen war, daß sie auch gut Catholisch unterwiesen waren, und dannoch aus pur lauterer Einfalt, daß sie von ihren Maulmachern verderbt, und verführet worden, bloß aus Haß ihrer Catholischen Obrigkeit, aus Liebe ihrer Befreunden und Nachbahren, deren einer den andern überredet, und aus eitler zeitlicher Hoffnung bessers Unterkommens willen aus der Schoß der Catholischen Kirchen die Meiste abgezogen, und denen falschen Weegen, die sie zum ewigen Untergang führen, unter dem verblendten gefaulten Holtz-Schein des Lutherischen Evangelii sich zu leiten lassen; welches viel aus ihnen mit selbst thränenden Augen in Passau beherziget, doch leyder GOtt! sich aus menschlicher Obsicht gleichwohl nicht mehr zuruck gewendet haben.

Der Herr Relator in seiner Passauischen Hochfürstlichen Relation Num. 4. schreibet also: "Wann ich ihnen die Ca-"tholische Warheit nur oben hin in Kürtze vorgestellet, und sie "befragt, ob sie dann eine wahre Ursach gehabt hätten, die "Catholische Kirchen zu verlassen? haben sie geantwortet, daß "sie ihr Fürst zu hart gehalten; andere, daß man ihnen neue "Lehren durch die PP. Missionarios vortragen lassen, wider an-

"dere,

"dere, daß sie ihren Eltern, oder Eltern ihren Kindern, ein "Freund den andern nicht haben verlassen wollen. Auf Vor- "stellung aber, daß ja dieses kein Ursach seye die Warheit zu "verlassen, sich des Himmels zu verzeyhen, und dem ewigen "Verderben zu zugehen, seynd vielen die häuffige Thränen "ausgebrochen.

Aus welchen sie freylich wohl selbst genugsam zu verstehen gegeben ihr eigene Erkanntnuß, daß der Weeg, der ihnen so gut und gerecht von ihren Verführeren gemacht worden, endlichen mit dem Ausgang sie zum Verderben führe: *Est via, quæ videtur homini justa, novissima autem ejus deducunt ad mortem.* Meine bishero vielfältig vorgehende Predigen haben dieses schon genugsam erwiesen.

Jetzt möchte man aber vor allen wohl wissen, was doch die Patres Missionarii geprediget haben? weil sie von einem Theil der Emigrirten Berg-Knappen beschuldiget werden, als hätten sie ihnen neue Lehren fürgebracht. Sie haben anderst nicht predigen können, als Römisch-Catholisch: Unser heilige Mutter aber die Catholische Kirche hat keine neue, sondern lauter uralte, unveränderte, und unveränderliche Glaubens-Lehren; es kan uns kein eintzige Glaubens Lehr erwiesen werden, die bey der Catholischen Kirchen nur einmahl wäre verändert worden, wie die Herrn Lutheraner erwiessener massen ihre unveränderte also genannte Augspurgische Confession schon gleichwohl öffters geändert haben, und fast alljährlich neue Lehren machen.

Die Hochfürstl. Passauische offt-ermeldte Relation gibt uns eine clare Andeutung, was für neue Lehren aus dem Mund der Dürrenbergischen Emigranten die PP. Missionarii ihnen beygebracht, des Herrn Relatoris Wort Num. 2. lauten also: "Die Meiste haben als eine Ursach ihres Abstands, und "unglückseeligen Auszugs gegeben; als ob die ihnen zugeschickte "PP. Missionarii gelehrt hätten, daß GOtt nicht mehr sehe, und "höre, weilen er keinen Leib hat, hingegen hören, und sehen "Maria, die Göttliche Mutter, und Heiligen, zu denen man "gehen solle. Auf gethane Erclärung aber, daß GOtt frey-

"lich, als ein purer Geist, der, wie wir Menschen, keinen "Leib hat, mit leiblichen Ohren nicht hören, und mit leiblichen "Augen nicht sehen könne, hingegen doch alles wisse, und ihm, "als einem Allwissenden GOtt nichts verborgen seyn könne, "wie dann auch wahr seye, daß Maria die Göttliche Mutter, "und die Heilige, als Menschen Ohren, und Augen hätten, "mit welchen zwar ihre todte Leiber jetzt nicht sehen, und hö- "ren, doch aber ihre Seelen in dem Licht der Gottheit unsere "Anliegen, und Noth sehen, und erkennen mögen. Auf die- "sen gemachten Vortrag seynd sie alle erstummet, und wuste "keiner etwas einzuwenden.

Du gütigster GOtt! wie verstehet man halt so übel, wann man nicht recht verstehen will. Auf solche Weiß, wie es die boßartige, uncatholisch gesinnte, mithin im Lutherthum schon angebrennte Partheyen verstanden, und aufgenohmen; haben es gewiß die Missionarii nicht geprediget, noch predigen können. Dann hätten sie gesagt: GOtt sehete mit leiblichen Augen, hörete mit leiblichen Ohren, greiffete mit leiblichen Händen als GOtt, wie wir Menschen, so hätten sie ja nicht Catholisch, sondern Manichæisch geprediget; weil die Manichæische Ketzer gelehret, als hätte GOtt der Allmächtige (der doch ein purer Geist ist) seine Cörperliche Glieder: Augen, und Ohren, Händ, und Füß, ja so gar seine Schuch an den Füssen, aus üblen, boßhafften, und eigensinnigen Verstand der Bibel, weil sie, das letzte betreffend, in dem 107. Psalm. am 10. v. gelesen. Ich will meinen Schuch über *Edom* strecken. Es ergehet halt uns Catholischen Predigern von denen Ketzern, wie Christo von denen Schrift-Gelehrten, und Pharisäern, die ihm alle seine Wort boshafft verzwicket, und ausgelegt; da doch Christus nicht irren kunte. Und welchem Catholischen Prediger, oder Missionario wird jemahls eingefallen seyn zu lehren, die Heilige im Himmel sehen unsere Nöthen mit ihren leiblichen Augen, oder hören unsere Anliegen mit ihren leiblichen Ohren, da sie doch vor dem Jüngsten-Tag ihre Leiber nicht mit sich haben, und ob wir auch gantz glaubwürdig darfür halten, daß Maria die seeligste Jungfräuliche Mutter

GOt-

GOttes mit Leib und Seel gen Himmel aufgenohmen worden, welches doch kein Glaubens-Artickl ist; so sagen wir doch nicht, daß Maria mit ihren leiblichen Augen leiblicher Weiß auf uns herab schaue, oder mit ihren leiblichen Ohren leiblicher Weiß unsere Fürbitts-Anruffung anhöre ꝛc. sonder unser Verstand ist, daß Maria, und ihre Mit-Heilige in GOTT selbst, als in einem hell-claren Spiegl unsere Anliegen sehen, und erkennen, unser Bitt, und Anruffung vernehmen, und also auf ihre geistliche Weiß mit, und für uns durch JEsum Christum als seine glorwürdige geistliche Glieder zu GOtt bitten; und was soll dann dieses für ein neue Lehr seyn, da wir Catholisch aus denen urältisten Vättern erweisen, wie sie solcher Gestalt schon in der ersten Christenheit die Heilige GOttes um Fürbitt angeruffen; ist also die Anruffung der Heiligen um ihre Mit- oder Fürbitt durch Christum, oder in Christo zu GOtt nichts neues, sondern etwas alt- und uraltes, aber daß man sie nicht anruffen könne, oder solle, diß ist eine neue Lehr der Lutherischen Prædicanten, und eine aufgewärmte Ketzer-Lehr ihres Martin Luthers von denen uralten Ketzern Vigilantio, Fausto, Manichæo &c. herwider welche schon vor dreyzehen hundert Jahren der H. Augustinus, und Hieronymus geschrieben: S. Hieron. contra Vigilantium. S. Aug. contra Faustum, Manichæum. lib. 20. cap. 21. ja Lutherus selbst ware Anfangs darwider: *in declam. populari de decem præceptis:* und der H. Bernhardus hom. 66. in cantica schreibt: *Irrident nos, quod Sanctorum suffragia postulemus.* Sie verlachen uns, daß wir der Heiligen Fürbitt begehren. Alles, was dann in der Catholischen Kirchen uralt, das ist unsern Neulingen etwas Neues, und alles, was bey solchen Neulingen etwas Neues wider die Catholische Kirchen ist, das muß bey ihnen was altes seyn; indem sie doch ihr gantzes Lutherthum noch nicht über 216. Jährl mit ihrem Alter bringen können. Ist also eine wunderliche Ursach; wann die Dürrenbergische Berg-Leuth durch neue Lehren deren PP. Missionarien solten zum Abfall vom Catholischen Glauben veranlasset seyn worden, über welches Fürgeben wohl eine Kuhe lachen möchte. Jene Partheyen

nun,

nun, denen die PP. Missionarii von Anruffung der lieben Heiligen nicht recht geprediget, zeigen an, daß sie zum Voraus schon in Lutherische Bücher, und Lehren verbickt, mithin in die Un-Catholische Irrthum vernarret, und verpappet gewesen, nicht aber dardurch erst Anlaß bekommen, Un Catholisch zu werden. Durch welche hernach auch andere gute einfältige unschuldige, und gute Catholicken seynd verführet worden, die aus menschlicher Obsicht mit ihnen gewandert; da sie sonst weder Hän, noch Gän vom Lutherischen Evangelio gewust, ja sich fast durchaus zu Passau noch in der Ubung gut Catholisch aufgeführet, bey dem Zeichen des Ave Maria-Leutens fleißig auf die Knye nidergefallen, und das Heil. Maria Mutter GOttes bitt für uns. mit uns Catholischen gebettet. Videatur Bibel-Predig von Anruffung deren Heiligen.

O ihr arme Weißl! wie werdet ihr verführet? forderist, weil ihr nicht einmahl selbsten gewust, was für einen Weeg, da euch Lutherisch, und Calvinisch, oder was es sonsten seyn möchte, gleich gültet. Ein jeder Weeg gedunckt euch gut, und gerecht, weil er nur unter dem Schein des reinen Worts GOttes, des H. vorgeschutzten Evangelii betretten wird; und ein jeder führet euch endlich, und schließlich zum Todt. *Est via, quæ videtur &c.*

Ich weiß zwar gar wohl, daß es auch in der Welt gewisse Lehrer abgebe, die man Syncretisten, und Indifferentisten nennet; weil ihnen alle Glaubens-Religionen, die von GOtt handlen, gleich gültig seyn, um so mehr aber, die zugleich von Christo, welche vorbilden, und vorgeben; es könne der Mensch in einen jedwelchen Glauben seelig werden, wann er nur an GOTT, oder forderist auch an Christum glaubet. Wie es dann viel in der Welt gibt, bey denen es heisset: ich glaub halt an GOtt. Ich glaub halt an die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Ich glaub halt an GOtt, und Christum, als ob übrigens nichts mehrers vonnöthen wäre, und also möchte im übrigen ein jeder glauben, oder nicht glauben von denen Geheimnussen GOttes, und Christi, was, oder wie er wolte, und nicht wolte.

II.

ALein leider GOtt! diß ist ein abscheulicher, Seelen-verderblicher Ketzerischer Irrthum, der wider alle Vernunfft, und Göttliche Schrifft lauffet.

Wider die Vernunfft. Dann das Licht der Natur gibt ja einem jedwelchen Menschen ein, daß uns zu GOtt nichts führen kan, ausser es ist von GOtt, das Licht der Natur gibt einem jedwelchen Menschen, daß GOtt selbst sich nicht zertrennen, oder ihm selbsten nicht widersprechen könne. Folglich daß solche Glaubens-Arten, und GOttes-Dienst, die aneinander schnurgrad widerstreben, oder zuwider seynd, nicht von GOtt herkommen mögen, sondern aus allen nur einer von GOtt seye. Wann nun solche widerwärtige GOttes-Dienst, und Glaubens-Arten, deren einer dem anderen widerstrebet, nicht von GOtt seynd, so können sie uns ja auch zu GOtt nicht führen, folglich nicht seelig machen.

Wir wollen die Sach auch durch Einführungen erclären, und darthun: Exempel-weiß, einer glaubet an GOtt, daß er GOtt sey, und glaubt doch nicht daß er dreyfach in der Persohn seye, also glauben die Türcken, oder Mahometaner: Entgegen andere, nemlich wir Christen glauben eben an einen wahren GOtt, aber doch zugleich, daß er dreyfach in der Persohn, GOtt Vatter, Sohn, und Heiliger Geist: welches dem Türckischen, oder Mahometanischen Glauben zuwider; wir Christen glauben auch an Christum, daß er wahrer GOtt, und GOttes Sohn, nemlich die zweyte Persohn der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit seye, der um unsertwillen Mensch worden, und vom Joch des Teuffels uns erlöset: die Türcken, und Juden glauben dieses nicht, sondern widersprechen es, und seynd eben darumen unsere äuserste, und erbliche Religions-Feind.

Wir Christen glauben, und unsere wahre Christliche Religion befihlt uns zu glauben, daß im Allerheiligsten Altars-Sacrament Christus der wahre GOtt verborgen, den wir auch darumen anbetten, die Mahometaner, oder Türcken ver-

bieten diß zu glauben, verbieten Christum anzubetten, verfolgen unsere Anbettung, so können ja nicht beyde Religionen die Türckische, und die Christliche von GOtt seyn, ohneracht doch beyde an GOtt glauben.

Item: unser Christlicher Religions-Glaub haltet sich an die Bibel als an das wahre Wort GOttes, der Türckische, oder Mahometanische Religions-Glaub haltet sich an den Alcoran, als ihr vermeintes Wort GOttes, welcher unserer Bibel zuwider lauffet: dann, was uns unsere heilige Schrifft, und Christliche Religion verbiettet bey Verliehrung der Seelen Seeligkeit, das gibt der Alcoran: mithin die Türckisch-Mahometanische Religion als etwas gantz verlaubtes, und ungehindertes ihren Mahometanern zu, wie können dann beyde diese widerwärtige Ding etwas von einem GOtt seyn, uns beyde zu GOtt führen, beyde ein Wort GOttes seyn, unerachtet beyde Partheyen an einen GOtt glauben. Folglich, wie ist es möglich, daß ein jeder der an GOtt glaubt, durch seinen Glauben könne seelig werden, die heilige Schrifft sagt: Ein Glaub, ein Tauff, ein GOtt. Ephes. 4. Wie kan dann der Christlich Glaub, der Jüdisch Glaub, der Türckisch, oder Mahometanisch Glaub just destwegen ein Glaub seyn, weil ein jeder an GOtt glaubt, und glauben doch nicht auf einerley, sondern auf unterschiedlich sich widerstrebende Weiß an GOtt, die also nothwendig in, und wider sich selbst zertrennt seyn, folglich sich selbst zerstöhren müssen; forderist, und zumahlen ohne Christo kein Weeg in den Himmel, und zur Seeligkeit ist vermög unserer Göttlichen heiligen Schrifft: Joan. 14. da Christus spricht: Ich bin der Weeg, die Warheit, und das Leben, niemand gehet zum Vattern, dann durch mich. Alle andere Stellen zu geschweigen.

Hieraus gedencken doch jene kühle Christen, die offt so gar nichts in sich wollen bringen lassen; sondern, wann man ihnen ernstlich wegen der Glaubens-Lehr zu sprechen, und, etwas zu lehrnen, zusetzen will, es gemeiniglich lauer Weiß heisset: Ich glaub halt an GOtt. Du Einfalt: an GOtt glauben auch die Juden, und an GOtt glauben auch die Türcken,

cken, so verlangst dann keinen vollkommeneren Glauben an GOtt zu haben; als Jud, und Türck, wann du dann durch dein blosses: Ich glaub halt an GOtt. Dir getraust in den Himmel zu kommen, so must auch Juden, und Türcken mit dir kommen lassen, und du kanst sie um kein Härl weniger, als dich selbst darvon ausschliessen. Die arme Dürrenbergische Emigranten seynd so einfältig doch nicht gewesen, daß sie es mit solchen unsinnigen Ketzern gehalten hätten, wenigst bekannten sie: daß sie an einen GOtt, und die H. Dreyfaltigkeit glaubten, unter welche der Glaub an Christum, oder der Christliche Glaub schon mit eingeschlossen ware. Mit Juden, und Türcken wurden sie ihnen nicht zu wandlen verlangen, es möchte ihnen ihr Unchristlicher Weeg durch den Glauben allein an GOtt wie gut, und gerecht er wolte, fürkommen. Sie wurden wohl selbst ihnen sagen: **Es ist ein Weeg, den der Mensch für gerecht haltet, oder der den Menschen gut geduncket, aber sein Ende führet zum Todt.**

Übrigens gibt es gleichwohl etwas manierlichere, und klugere Ketzer unter denen Syncretisten, oder Indifferentisten, welche Juden, und Türcken, oder Mahometanern in ihren Glauben kein Seeligkeit zu gestehen, unerachtet selbe an GOtt glauben, sondern sie schrencken die Seelen Seeligkeit in das Christenthum ein, lehrend: daß zwar keiner möge seelig werden, der an GOtt glaubet, doch an Christum nicht, weil die heilige Schrifft gar zu clar, daß ohne Glauben an Christum kein Zutritt zum Himmel seye: Entgegen aber schwärmen sie, daß ein jeglicher, der an Christum glaubet, in seinen Glauben seelig werde, er sey eines Christlichen Glaubens, was für eines er wolle. Lutherisch, Calvinisch, Widertaufferisch, Catholisch, ꝛc. dann sie sagen: der Unterschied, der zwischen Lutherischen, Catholischen, Zwinglischen, Calvinischen, ꝛc. im Christlichen Glauben ist, seye nichts Weesentliches, sondern nur etwas zufälliges, weil alle an Christum glauben, als Erlöser, und durch den heiligen Tauff zugleich alle wider gebohren seynd zum ewigen Leben. Wann man also nur wenigstens die Haupt-Artickel von denen Geheimnussen Christi

glaubet, so sey es genug zur Seeligkeit, die übrige, als nur zufällige Artickel wären nicht nothwendig, sondern nur Mittelding, die einen jeden frey stunden zu glauben, oder nicht zu glauben, und von diesen kommeten die unterschiedliche Christliche Religionen her, die doch in der Haupt-Sach gleichwohl eines wären; doch ist hierbey zu mercken: daß diese sogenannte Indifferentisten, Syncretisten, Adiaphoristen, die wenigst die Haupt-Artickln zum Christlich Seelig-machenden Glauben erfordern, noch niemahls bishero einig werden können, in wem diese Haupt- oder Fundamental-Artickln bestehen? einige sagen: sie bestehen in denen zwölf Artickln des Apostolischen Glaubens-Symboli, andere sagen: sie bestehen in denen zwölf Glaubens-Artickln der Apostlen zugleich aber auch in denen Glaubens-Symbol des allgemeinen Kirchen-Raths zu Nicæa, oder des sogenannten Nicænischen Concilli, und des Heiligen Athanasii, andere sagen: die Haupt- oder Fundamental-Artickln des Christlichen Glaubens bestehen, und seyen begriffen in dem grossen, und kleinen Catechismo des Martin Luthers, &c. ja es hat sich so gar ein solcher eingefunden, schreibt Herr P. Vitus Pichler, der für einen Haupt- und Fundamental-Artickel zum Seelig-machenden nothwendigen Glauben ausgegeben habe: daß nemlich ein Christ, der seelig will werden, glauben müsse nothwendig, der Pabst sey der Antichrist.

Zu diesen Lehrern scheinen nun endlich die arme Dürrenbergische Berg-Emigranten sich in der Warheit vielen theils geschlagen zu haben, oder schlagen zu wollen, weil ihnen, allen ihren Reden nach, einerley Ding ware, in Holland einen Glauben anzunehmen, den man ihnen nechst zum besten vorstellen wurde, wie es dann jenen eben ein Ding gewesen seyn solle, Lutherisch-Evangelisch zu seyn, oder auch zu glauben, was der Holländische Herr Minister, als Calvinistischer Religion glaubete. Aber ihr arme blinde verführte Leuthl mit allen Indifferentisten, deren es unter denen Herrn Lutheranern gar nicht wenig gibet: gedencket doch, daß diese eure Meinung

ein

ein jedwelcher Spalt-Glaub im Christenthum mache seelig, wider alle Vernunfft, und heiligen Schrifft seye?

Die Vernunfft, und das Licht der Natur gibt ja einem jedwelchen gesunden Menschen, daß GOtt als ein eintziges vollkommenistes Weesen, folglich auch das wahre Wort GOttes nicht könne wider sich selbsten seyn; folglich zwidrige Artickel, die schnurgrad aneinander widerstreben, nicht können, noch mögen von GOtt der ewigen Warheit, zugleich mit, und widereinander war, mithin eben darumen auch nicht zugleich miteinander von GOtt seyn, was nun aber von GOtt nicht ist, daß kan uns auch nicht seelig machen, sondern widerstrebet der Seeligmachung, gleichwie es GOtt selbst widerstrebet als der ewigen unverändlichen, und unbetrüglichen Warheit. So vielerley nun Christliche Glaubens-Arten, oder Religionen seynd, so widerstreben sie sich selbst widereinander in gewissen Glaubens-Artickln, deren eine diß, die andere schnurgrad das Widerspiel behaupten will: Wir Catholische glauben, als eine Göttliche Warheit, sieben Sacrament, die Herrn Lutheraner glaubens nicht: Wir Catholische glauben, als eine Göttliche Warheit, daß neben dem Glauben zur Seelen Seeligkeit aus Christi Wort auch die gute Werck nothwendig erforderet werden, die Un-Catholische glaubens nicht. Wir Catholische glauben, als ein geoffenbahrte Göttliche Warheit, daß im Allerheiligsten Altars-Sacrament unter der Gestalt des Brods, und Weins der wahre weesentliche leibhafftige, lebendige Christus mit Fleisch, und Blut gegenwärtig enthalten seye, die Zwinglianer, und Calviniſten widersprechens, und also fort von vielen anderen: so gibt uns dann der Vernunft, das Licht der Natur, daß diese unterschiedliche Religionen, unerachtet zwar alle an Christum glauben, jedoch nicht alle können von GOtt, und Christo seyn, sonst wäre GOtt, und Christus die Göttliche Warheit in sich selbst mit Ja, und Nein zertrennet, seynd sie nicht von GOtt und Christo der ewigen Warheit, so können sie auch nicht seelig machen, sondern die jenige allein macht seelig, die warhafft von GOtt und Christo ist: folglich in allen

Artickeln mit der ewigen Warheit zusammen stimmet, welche kein andere ist, noch seyn kan, als die heilige Römisch-Catholische, wie durch diese Zeitungs-Predigen an unterschiedlichen Orten genugsam erwiesen worden. In specie, haben wir in denen Bibel-Predigen dargethan, daß das Lutherische Christenthum mit ihrer eigenen Bibel nicht zusammen treffe, sondern schnurgrad derselben zuwider glaube, da sie doch selbe für das wahre reine Wort GOttes, folglich ihrer Meinung nach für die ewig Göttliche Warheit ausgeben: Wie wollen sie dann in ihrer Religion seelig werden, wann sie ihren eigenen Göttlich-vermeinten Wort nicht glauben. Geduncke ihnen also der Weeg wie gut, und gerecht er wolle, so führet doch sein Ende zum Todt, und nicht zu GOtt, weil viel in ihrer Schrifft von GOtt nicht ist, sondern Menschliche Verfälschung, was aber auch endlich unverfälscht von GOtt noch darinnen ist, das glauben sie selbsten nicht, das ist nun eines. Lasset uns aber auf ein anders.

Ihr arme Indifferentisten, und Adiaphoristen! wie könt ihr mit Vernunfft einen Unterschied machen zwischen denen Glaubens-Artickeln, als wären einige zwar Substantial, essential, Fundamental, andere aber nur zufällig, und Accidental, Arbitral, Adiaphoral, oder Mittelding die man wissen, und glauben möge, wann man will, nicht wissen, oder auch nicht glauben, wann man nicht will. Ein jeder Glaubens-Artickel ist von darumen ein Glaubens-Artickel, weil er als etwas zu glauben vorgestelltes von GOtt der ewigen, weesentlichen, unbetrüglichen Warheit herkommet. Wolt ihr nun nicht wider GOtt, und alle gesunde Vernunfft handlen, so müst ihr entweder einen Glaubens-Artickel keinen Glaubens Artickel nennen, oder ihr müst zwischen denen Glaubens-Artickeln keinen solchen lächerlichen Unterschied machen, als ob einige Fundamental- oder Essential-Artickel wären, die man nothwendig glauben müsse, andere aber nur Mittelding, und Accidental-Artickel, die man glauben könne, wann man will, und widersprechen, oder nicht glauben möge, wann man nicht will. Folglich der jenige nicht unrecht thue, der es glaubt,

und

und der jenige auch nicht unrecht, der es nicht glaubt. Dann diese lächerliche ungescheide (oder, wann ihr es für gescheid haltet, so ist es eine Gottlose bejammerens-würdige Unterscheidung) heisset so viel, als: Es gibt Substantial-Artickel die GOtt offengebahret zu glauben, die muß man glauben, und lasset sich GOtt nicht widersprechen: entgegen gibt es auch Artickel, die GOtt zu glauben offengebahret, wer es GOtt glauben will, der kan es glauben, wer ihm es aber nicht glauben will, der mag es widersprechen, oder: in Substantial-Sachen muß man GOtt glauben, in Accidental-Dingen aber kan man GOtt widersprechen, in Substantial-oder Fundamental-Artickeln muß man GOtt für die ewige unbetrügliche, unwidersprechliche Warheit halten, in zufälligen Sachen aber darf man GOtt lügen heissen, wer ihm es glauben will, der glaub ihm es, ich glaub ihm es nicht. Da lasse man nun GOtt eine schöne ewige, unbetrügende, und unveränderliche Warheit seyn, wann in eines jeden Menschen eigenen Willkuhr stehet ihme in gewissen Sachen zu glauben, oder nicht zu glauben. Ist es dann nicht also wider allen Vernunfft, aus Glaubens-Artickeln wollen Mittelding machen, die man möge glauben, oder nicht? ist es ein vorgestellte Glaubens-Warheit aus GOtt, folgsam ein Glaubens-Artickel, so muß man es glauben, oder man lästert, und widersprichet GOtt. Ist es aber kein Warheit aus GOtt, so kan man es auch keinen Glaubens-Artickel nennen, folglich ist ungereimt, ungeschickt, und Gottslästerisch, die Glaubens-Artickel in Essential, und Accidental, &c. zertheilen wollen, und mithin glauben, es könne ein jedweder Christ, was Religions er immer seye, eben darumen, weil er an Christum glaubet, folglich an GOtt, und die Allerheiligste Dreyfaltigkeit, in seinem Spalt-Glauben seelig werden.

Diese Syncretisten, Indifferentisten, und Adiaphoristen seynd die rechte Höllische Blindschleichen, welche sich mit ihrem Ketzer-Gift nicht allein in die Hertzen der gemeinen leichtglaubigen Welt-Menschen, sondern auch bey Un-Catholischen hohen Höfen in die Gemüther der jungen Königlichen, und Fürstlichen

chen Printzen, und Princessinnen eintringen, damit sie in ihren Un Catholischen Weesen, so lang ihnen beliebet, gantz versicheret ihrer Seeligkeit durch die falsche Prædicanten, Pastores, und Instructores verharren, ohne Sorg, und Scrupl, Exempel-weiß, Lutherisch dahin leben, wann ihnen aber mit der Zeit ein hoch ansehliches Glück, ein Kayserliche, Königliche, Fürstliche hohe Verehelichung mit einen Catholischen Printzen, oder Haupt vorstehet, sie also gantz süß, leicht, ohne Scrupl ihren Un-Catholisch-Evangelischen Glauben verlassen, und mit aller Versicherung ihrer Seeligkeit des Zeitlichen Schicksaals willen Catholisch werden können, wie ich die clare Prob in meiner zehenden Zeitungs-Predig am 200. und 201. Blat von dem Altdorff- und Helmstättischen Syncretisten Doctor dem Lutherischen Fabricio angezogen.

Aber ihr armseelig verblendte Syncretisten, Indifferentisten, Adiaphoristen, und alle Hoch- und Niederen Standes, die sich von ihnen verblendten, und verführen lassen, bedencket doch, daß ihr durch diese euer Un-Evangelische Schwärmerey, Schmeichlerey, und allgemeine Gleichgülterey, nicht nur aller Vernunfft, sondern eben darumen dem heiligen Evangelio Christi, der heiligen Schrifft, und Ubung seiner Apostel, seiner auch allerersten, und beständig-thaurenden Kirchen, allen HH. Kirchen-Räthen, allen HH. Vättern, und allen Heiligen in dem Himmel, welche sich alle der heiligen Schrifft, dem allerheiligsten Wort GOttes, und denen HH. Apostlen gleichförmig gehalten haben, und nach Anleitung der allgemeinen heiligen Kirchen sich gleichförmig halten müsten, widerstrebet.

Eröffnet doch die Augen, und sehet die Schrifft an: Christus der gebenedeyte Heyland selbsten, unser aller Erlöser, gibt die treuliche Ermahnung Matth. 17. cap. daß wir uns hütten sollen vor falschen Propheten, welche zu uns kommen in Schaafs-Kleidern (zu verstehen nemlich unter den süssen Titl der Jünger Christi, der Lehrer Christi, der Glaubigen Christi, der Lehr des reinen Worts Christi ꝛc.) einwendig aber seynd sie reissende Wölff. Welche nun keine andere seynd, als sol-

Matth. 17

che

che die zwar an Christum glauben, und den Glauben an Christum rühmen, und predigen, doch eben von Christo und seinen Geheimnussen falsche, verzwickte, irrglaubige Lehren fürbringen werden. Habt Acht auf euch selbst, und auf die gantze Heerd, in welcher euch der Heil. Geist zu Bischöffen gesetzet hat. ⁂ Dann ich weiß, daß nach meinen Abschied reissende Wölf unter euch kommen werden, die der Heerd nicht werden verschonen; und NB. aus euch selbsten werden Männer aufstehen, die ein verkehrte Lehr werden reden, damit sie Jünger an sich ziehen. Act. 20. v. 28. Wann wir nun in einen jedwelchen Glauben an Christum seelig werden können, warum nennet Christus solche Lehrer falsche Propheten? warum reissende Wölf? warum sollen wir uns vor ihnen hütten? Es werden falsche Propheten aufstehen in meinem Nahmen ꝛc. und sie werden viel Leuth verführen. Matth. 24 spricht Christus. Und der H. Apostl Petrus in seiner zweyten Send Schreiben am 2. cap. schreibet: Es werden auch falsche Lehrer unter euch seyn, welche verderbliche Ketzereyen einführen, und den HErrn, der sie erkaufft hat, verlaugnen, und also eine schwäre Verdammnuß über sich ziehen, und viel werden ihren fleischlichen Lüsten folgen, durch welche der Weeg der Warheit wird gelästert werden. Wie können nun solche falsche Lehrer unter uns falsche Lehrer seyn, und uns verführen? den Weeg der Warheit, welcher Christus ist, lästern; wann sie sich selbst für Christen ausgeben, und wie können sie dannoch darbey den HErrn verlaugnen, ausser durch ihr falsche Lehr, die sie von Christo, und seinen Geheimnussen nach ihren eigenen Sinn, und Gelüsten herum schwärmen, dardurch also der Weeg der Warheit JEsus Christus zerlästert wird, wann sie sich auch tausendmahl für Christen, oder getreue Jünger Christi ausgeben. Solche Ketzer befilcht uns der H. Apostl Paulus in seiner Send-Schreiben zu Tito am 3. cap. zu meiden, als verdammte, verfluchte Menschen: Einen Ketzerischen Menschen solt du meiden, nachdem er ein- oder zweymahl ist ermahnet worden, und du solst wissen, daß ein solcher verkehret ist, und Tit. 3.

sündiget, dieweil er durch sein eigenes Urtheil verdammet ist. Nach dieser Lehr haben sich dann nothwendig halten müssen alle HH. Apostel, und wahre Jünger Christi, die sich von Ketzern wie vor dem höllischen Gifft gescheuchet haben. Nach dieser Schrifft-Lehr hat sich nothwendig halten müssen die gantze heilige allgemeine Kirchen Christi, da sie von Zeit der HH. Apostlen an mit allen Eyfer die Ketzereyen der falschen Christen-Brüder zu vertilgen gesucht: Alle HH. Vätter der ersten Christenheit, welche ihre eyfrigsten Schrifften wider solche Lehren heraus gegeben. Alle HH. Martyrer, welche lieber Gut und Blut, Leib und Leben in die Schantz geschlagen, als daß sie mit Abgöttern, oder Ketzern solten in Gemeinschafft der Religion sich eingelassen haben; was hat es dann also für Noth, daß man einen Ketzer meiden solle, nach Befelch der H. Schrifft; wann ein jeder Ketzer ein Christ ist: Ein jeder Ketzer doch an Christum glaubt, und also ein jeder Ketzer nothwendig nach Lehr der Syncretisten, und Indifferentisten in seinem Glaub an Christum kan seelig werden. Oder wie kunte es einen Ketzer in der Welt geben, wann ein jedwelcher, der an Christum glaubt, einen seeligmachenden Göttlichen Glauben hat.

Was hat es so grosse Streit gebraucht wider die Arianer, wider die Macedonianer, wider die Nestorianer, wider die Eutychianer, wider die Pelagianer, wider die Novatianer, wider die Manichæer, wider die Donatisten, wider die Montanisten ꝛc.ꝛc. welche lauter Christen; aber darbey solche Brüder waren, die falsche Lehren von Christo, und denen Geheimnussen GOttes auf die verwirrte Ban gebracht, wann sie doch alle durch ihren Glauben hätten können seelig werden.

Johannes der Heil. Evangelist hat sich nicht getrauet mit denen Seinigen in das Baad hinein zu gehen, da er innenward, daß der Ketzer Cerynthus sich darinnen befinde, sondern flohe, und sprach zu seinen Mit-Gespähnen: Lasset uns geschwind zuruck kehren, und setze nur keiner einen Fuß ins Baad, dan Cerynthus der Feind der Warheit badet da, es därffte das Dach einfallen, und uns alle samt ihnen erschlagen. Was war

die-

dieſe Forcht, und Sorg vonnöthen? Wann Cerynthus durch ſeinen Glauben an Chriſtum hat können ſeelig werden. R. P. Petrus Ribadden.

Als der Heil. Polycarpus ein Jünger des H. Apoſtls und Evangeliſten Joannis nach Rom kame zur Zeit der Regierung des frommen H. Pabſtens Aniceti, und allda viel von denen Ketzern Marcion, und Valentino verführte Chriſten wider bekehrte, ereignete ſich, daß ihme ungefehr der Ketzer Marcion begegnete, und ihn beſprache, ob er ihn kennete? Ja freylich wohl kenn ich dich, gab Polycarpus zur Antwort; daß du nemlich ſeyeſt der Erſtgebohrne Sohn des Teufels. Brev. Rom. Wie hätte S. Polycarpus dieſes mit Vernunfft ſagen können, wann Marcion durch ſeinen Glauben an Chriſtum unerachtet ſeiner falſchen Lehren hätte ſeelig werden können.

Von dem H. Abbten Coſmas wird geleſen, daß, als ſein todter Leichnam begraben ward neben einen todten Cörper eines abgeleibten Ketzeriſchen Biſchoffens, das iſt, neben ſeinem Grab, der Cörper des H. Abbtens eine langwürige Zeit bey der Nacht ſey ſchreyend gehört worden: Rühre mich nicht an du Ketzer! nahe dich nicht herzu zu mir, du Feind der H. Kirchen GOttes. Durch welches langwürige Geſchrey alſo dieſer H. Todten-Cörper uns Lebendigen zu verſtehen giebet, wie wir uns vor lebendigen Ketzern hüten ſollen. Jacob. Marchantius in horto Paſtorum, ex Prato Spirituali. Was war nun dieſes vonnöthen; wann dieſer Ketzeriſch-Biſchoff durch ſeinen Glauben an Chriſtum hätte können ſeelig werden ſo gut als Coſmas in dem Catholiſchen.

Man leſet unzahlbare Exempel, wie ſcharf der Allmächtige GOtt mit groſſen Wunder Wercken der Catholiſchen Kirch die Ketzer geſtrafft habe. Man beſiehe R. P. Bonifacium Bagatta in ſeinen admirand. orb. Chriſtiani. Die Triumphirende Tugend R. P. Petri Ribad. im erſten, und anderten Theil ꝛc. Wie hätte dieſes ſeyn können, wann die Ketzer, oder Un-Catholiſche Chriſten, und zwar ein jeder in ſeinen beſondern Glauben an Chriſtum doch hätte GOtt gefallen und ſeelig werden können. Wann es nur gewiſſe Subſtantial, eſſential, fundamental-Glau-

bens-Artickl gebete, die man zur Seeligkeit glauben müste; indessen aber auch andere, die zu glauben, oder nicht zu glauben einen jedem als nur Mittel-Ding beystunden, alle Ketzer hätten sich mit diesen entschuldigen können, daß sie mit der Catholischen Apostolischen Kirchen an Christum glaubten, was weesentlich und nothwendig ist; das übrige aber, was sie nicht glaubten, oder anderst glaubten, nur Mittl-Ding wären, die sie zu glauben nicht verbunden.

Also greiffen nun die neu-gebachene Nasen-Wützling die Indiferentisten, Syncretisten, Adiaphoristen als Un-Evangelische Christen, und Welt-Klügling mit dieser ihrer feinen Lehr, daß ein jeglicher Christ, eben darum, weil er an Christum glaubet, in seiner Religion, oder Glaubens-Art möge seelig werden, erstlich die gantze auch allererste wahre Kirchen Christi an, die Christus auf das Grund-Vest der HH. Apostlen, und Propheten erbauet, und dero er selbst der oberste Eck-Stein ist. Ephes. 2. Weil diese beständig alle alte Ketzer, die nemlich ein andere Glaubens-Lehr, ausser der ihrigen geschwärmet, als falsche Lehrer, Propheten, und Wölf in Schaaf-Kleidern verworffen, und verbahnet.

Andertens greiffen sie an die HH. Apostel, welche solche falsche Lehrer, als Verführer, und verdammte Leuth zu vermeiden befohlen, und selbsten getrachtet. ad Tit. 3.

Drittens greiffen sie an Christum selbsten, der uns warnet, und anhaltet, vor solchen falschen Propheten und Wölffen in Schaafs-Kleidern zu fliehen, Matth. 7. der solche, die die Kirchen nicht hören, (wie dann alle Ketzer, die H. Kirchen verachten) für Heyden und Publicanen will gehalten haben. Matth. 18.

Sie greiffen GOTT selbsten an, der mit so vielfältigen Wundern, und Miracklen bewähret hat, daß die Ketzer, das ist: die von der allgemeinen Glaubens-Lehr seiner Heiligen Christ-Catholischen Kirchen abfallen, und in ihren Irthum verharren, keine Kinder der Seeligkeit seyn können.

III.

Können nun aber diese alte Ketzer, welche von der ersten Kirchen sich abgetrennet, durch ihren Spalt- und besonder Glauben an Christum keine Seeligkeit erlangen, so können auch dieses die jetzige neue, oder letztere Ketzer unserer Zeiten nicht, weil unsere H. Allgemeine Christliche Römische Kirch kein andere Kirchen, als eben die uralte erste von hundert zu hundert Jahren von denen Porten der Höllen unüberwältlich fort gesetzte Kirchen, und Braut Christi ist, welche ihre Affter-Lehren als Ketzerisch verwürfft; sie sich auch von ihrer Gemeinschafft gantz verstockt, und muthwillig abgetrennt; dann eben diese seynd die jenige, die wider Christi Befelch die Kirchen nicht hören: dahero für Heyden und Publicanen zu halten, die sich selbst mit ihren eigenen Urtl verdammen. Tit. 3. Ja was ist fast aller unserer jetzigen Un-Catholischen falschen Glaubens-Feind als falscher Propheten ihr meiste Lehr wider die Catholische Kirch anderst, als, wie schon öffters erwehnet worden, ein altes schon in der ersten Kirchen verworffenes, Ketzerisches Fleck-Werck, welche unsere abgetrennte Spalt-Brüder aus dem verfaulten Ketzer-Mist wieder herfür gesucht, herfür gezogen, und daraus einen neuen Bettler-Mantl alter Ketzerischen Lehren zusammen gestickt, dardurch sich selbst mit eigenen Urtl verdammend, weil sie die erste Kirchen für ihre wahre Mutter ausgeben, von der sie doch wissen, daß sie alle diese Lehren als Ketzerische Irrthum schon vor 12. 13. 14. 1500. Jahren ꝛc. verworffen, und verdammet.

Mit, und zu dem verketzeren, und verwerffen unsere jetzige Un-Catholische Stief-Brüder, die Herrn Lutheraner, Calvinisten, Zwinglianer, Wiedertauffer ꝛc. selbsten ihre widerwärtige Lehren unter einander, wie wollen, sollen, oder können ihnen dann die alberne Indifferentisten, Syncretisten, Adiaphoristen so ungeschickter Weiß schmeichlen, heuchlen, und schwärmen: es könne ein jeder der Lutheraner so wohl, als der Calvinist, der Zwinglianer so wohl, als Wiedertauffer,

der Sacramentirer so wohl, als ein anderer, und alle Un-Catholische Christen, was Glaubens sie immer seyen, so wohl als wir wahre Catholische, in ihrer Religion seelig werden.

Wann alle diese und dergleichen allerley Religions-Glauben seelig machen, wie bestehen die Wort der H. Schrifft durch die Feder des H. Pauli zum Ephes. am 4. cap. Ein Leib, und ein Geist, wie ihr beruffen seyd in einerley Hoffnung eures Beruffes, ein HErr, ein Glaub, ein Tauff, ein GOtt, und Vatter aller. Wann nun alle Christliche Religionen in sich zerspalten seynd, in unterschiedlichen Glaubens-Artickl en ihnen selbst widerstreben, wie können sie einerley, oder ein Glaub mit einander seyn; da der ungereimbte Unterschied der essential, und accidental, Fundamental- und Arbitral, Substantial, und Adiaphoral-Artickl en schon oben ist verworffen worden. Wie können viellerley eines Glaubens seyn, wann sie nicht alles, und einerley in Glaubens-Artickl en unter, und mit einander glauben.

Die zehen Gebott GOttes seynd nach Lehr des H. Apostels Jacabi cap. 2. so delicat, und heiglich, daß, wann einer alle andere eyfrigist haltet, und übertrittet nur schwärlich bedachtsamer Weiß ein eintziges, so wird er vor GOtt schuldig, als hätte er alle übertretten. Ursach: weil die Gerechtigkeit GOttes nicht nur eines, oder das andere, sondern alle will gehalten haben: Dann der geschafft, und gesagt hat: du solt nicht Ehe brechen, der hat auch gesagt: du solt nicht tödten. Spricht St. Jacob. So heiglich nun, und so accurat die Göttliche Gerechtigkeit ist, daß sie alles will gehalten haben von dem Gesatz, was sie gebiettet, so heiglich und delicat ist auch die ewige Warheit GOttes in denen Artickl en des Glaubens, daß sie alles will vestiglich geglaubet haben, was sie zu glauben geoffenbahret, und vorstellen lasset: Wer dahero nur an einen zweiflet, der zweiflet so viel als an allen: Und wer boshafft verstockter Weiß nur einen Glaubens-Artickl nicht glaubet, der glaubet also so viel, als nichts, sondern widerstrebet allen. Mithin widerstrebt er der Kirchen Christi, als einem Grund-Vest, und Pfeiller der Warheit. Er

wi-

widerstrebt der H. Schrifft, dem Allerheiligsten Wort GOttes, welches sie nennet das Grund-Vest der Warheit. 1. Tim. 3. Er widerstrebet GOTT selbsten und Christo, welcher da ist, und bleibet die ewige unbetrügliche Warheit. Und wie soll dann nun ein solcher ausser der Heiligen Catholischen Kirchen einen Eintritt in den Himmel finden?

Die Himmlische Stadt Jerusalem, schreibt der H. Joan- Apoc. 21.
nes in seiner geheimen Offenbahrung am 21. cap. 12. v. hat ein grosse hohe Mauer, diese aber zwölf Porten, und auf denen zwölf Porten zwölf Engel, und Nahmen daran geschrieben: was für Nahmen? die Nahmen der zwölf Stämmen der Kinder Israel. Von Aufgang drey Porten, und von Mitternacht drey Porten, und von Mittag drey Porten, und von Nidergang drey Porten. Die Mauer der Stadt hat zwölf Gründ, diese zwölf Gründ waren auch bezeichnet mit zwölf Nahmen, nemlich mit denen Nahmen der zwölf Apostlen, des Lamms. Wer nun zu diesen Porten eingehen will, oder zu einer aus den zwölfen, der muß über den Grund steigen: keiner aber kan durch die Porten, oder über den Grund, wann nicht sein Nahme darunter gehörig. Nun findet sich aber von der Lutherischen Christen-Gemein nichts angeschrieben, von der Calvinischen Spalt-Kirch nichts angeschrieben, von der Zwinglischen Glaubens-Gemein nichts angeschrieben, von der Wiedertauffer-Secl nichts angeschrieben, von der Quacker, Socianer, Ariminianer-Zunfft nichts angeschrieben, von dem alten Ketzer-Geschlecht nichts angeschrieben, von den neuen Syncretisten, Indifferentisten, Adiaphoristen, oder Libertiner-Gemeng nichts angeschrieben, von dem Auserwählten Volck Israel seynd sie nicht her, von denen zwölf HH. Apostlen stammen sie nicht her, sondern widerstreben ihrer Lehr, und ihrer Kirch, so findet sich dann weder Porten, noch Grund für sie zum Himmel, entgegen die eintzige H. Allgemeine, oder Christ-Catholische Kirch ist erbauet auf dem Grund der zwölf Apostlen und der Propheten aus denen zwölf Stämmen Israel: wie vielfältig schon in vorigen Predigen erwiesen worden; ja in ihre zwölf Glaubens-Artickl haben die HH. Apostel wohl bemerckt

bemerckt hinein gesetzt: Ich glaub in den H. Geist; Ein Heilige *NB.* Allgemeine Christliche Kirch. So stehet nun unser Catholischer Nahmen allein unter allen zwölf Porten, und auf allen zwölf Gründen der Himmlischen Stadt Jerusalem: folglich hat ihr keine Religion einen seeligmachenden Zuspruch zum Himmel, zu der Himmlischen Stadt Jerusalem zu machen, ausser unser Catholische; mithin alle die jenige, die der Catholischen Religion mit Hertz, und Mund, mit Worten, und Wercken getreulich nachleben, dieser findet durch alle vier Theil der Welt, von Aufgang, Nidergang, Mittag, und Mitternacht ihre richtige Porten, Grund, und Eingang. Daß also der H. Athanasius in seinem Glaubens-Symbolo gantz keck, ungezweifelt, und ungescheuet gleich zum ersten Anfang einsetzet: Ein jeglicher, der da verlangt seelig zu werden, der hat vor allen nöthig, daß er den Catholischen Glauben halte. Welchen, wer ihn nicht *NB.* gäntzlich, und unversehrt halten wird, der wird ohne Zweifel ewiglich zu Grund gehen. Mercken diß alle Un-Catholische, deren sich selbsten viel auf dieses Symbolum beziehen, und halten schon den allerersten Eingang, oder Artickl nicht.

Symb. S. Athanas.

Dem H. Athanasio stimmen bey die HH. Vätter, unter welchen ein Heil. Fulgentius lib. de fide. cap. 38. verteutschter massen also schreibet: Glaube aufs allerkräfftigste, und zweifle keines wegs daran, daß nicht allein alle Heyden, sondern auch alle Juden, Ketzer, und *Schismatici*, oder Abgetrennte, die ausser der Catholischen Kirchen das gegenwärtige Leben beschliessen, dem ewigen Feur zu gehen.

Unser H. Christ-Catholische Kirch ist die geistliche Archen Noë. Wer ausser ihr ist, der ersauffet, das heist: er gehet ewig zu Grund.

Unser H. Christ-Catholische Kirch ist die eintzige, und alleinige gebenedeyte Braut, und Gesponß Christi. Osee. 3. v. 19. 20. Esai. 2. v. 5. Wer aus dieser nicht gebohren wird, der ist kein rechtmäßiges Kind GOttes, folglich kein Mit-Erb Christi zum Himmel,

Un-

Unser heilige Christ Catholische Kirchen ist der eintzige wahre Geistliche Leib Christi, und Christus sein Haupt, wer sich nun für ein wahres Glied Christi ausgeben will, der muß mit diesem Leib vereiniget seyn, sonst kan er auch den Geist Christi nicht haben, welcher von dem Haupt in die Glieder des Leibs kommet: **Wer aber den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein**, sagt die heilige Schrifft, das ist: wie der Heilige Augustinus de unitate Ecclesiæ cap. 16. ausleget, er gelanget nicht zu Christo, und zum ewigen Leben.

Unser heilige Christ-Catholische Kirch ist der eintzige wahre Schaaf-Stall Christi, wer in diesen Schaaf-Stall nicht ist, der ist kein Schäfl Christi. Wer kein Schäfl Christi ist, der ist, und gehöret unter die widerspenstige Böck, die Böck aber gehören nicht auf die rechte Seiten zur Benedeyung, sondern auf die lincke zur Maledey- und Verdammung: Ite maledicti, &c. Matth. 25.

Jetzt urthle ein jeder, der dieses leset, was er urthlen will, aber unpartheylich, und er wird anderst vernünfftiger Weiß nicht urthlen können, als daß die Syncretisten, Indifferentisten, Adiaphoristen blindschleichende falsche, vergiffte Lehrer seyen, die zum Untergang führen, und daß ein jeder Weeg, den sie ausser der Catholischen Kirchen durch allerhand Religions-Arten der Christglaubigen so sicher, süß, und leicht zum Himmel machen, lauter solche Weeg, und Strassen seyen, die zwar ihnen, und ihres gleichens Fleisch-gesinnten als gut, und gerecht fürkommen: Ihr Ende aber zum Todt, zum ewigen Todt, zum ewigen Untergang führet. *Est viaquæ videtur, &c.* Unglückseelig dann jene Christen, auch maniche nicht kalt noch warme Catholische Christen, die sich nemlich dem Nahmen nach Catholisch ausgeben, in der That aber mehr Un-Catholisch als Catholisch sich aufführen, mithin offt selbst nicht wissen, noch wissen wollen, was sie glauben, oder glauben sollen, sondern da man mit Ernst auf sie tringet, um zu sehen, wie es mit ihnen stehe? nichts wissen, noch wissen wollen, als: Ich glaub halt an GOtt! ich glaub halt an Christum: als ob sonst nichts anders vonnöthen wäre.

Noch unglückseeliger aber jene, und in specie für diese Predig alle arme Dürrenbergische Saltzburgische Berg-Leuth, die den Schaaf Stall Christi, die gebenedeyte Braut Christi ihre eigene Mutter, den geheiligten Leib Christi die heilige Christ-Catholische Kirchen verlassen, und nunmehro denen Un-Catholischen Secten, seye es, was es für eine will, Lutherisch, oder Calvinisch, ꝛc. zugehuncken: Ihr arme Emigranten! ziehet einen Weeg, welchen ihr wollet, geduncke euch selber gut, wie er wolle, eben darum, weil er euch von der Catholischen Kirchen abführet, so führet er euch zum Todt, zum ewigen Verderben, wann euch auch alle Syncretisten darzu Pfeiffen, und Geigen.

Nachrichten Anno 1732. am 783. Bl.

Die Regenspurgische Evangelisch-Lutherische Burgerschafft vermög Nachrichten verflossenen 1732. Jahrs am 783. Blat hat euch als liebe Gäst mit aller Bereitwilligkeit erwartet, und wann eurer noch so viel gewesen wären, wurdet ihr Willkommen gewesen seyn, ꝛc. allein was hilfft es, dieser Weeg führet euch endlich zum Todt, zum ewigen Verderben.

Es Schmeichlen, und Liebkosen euch die Herrn Holländer in ihren Vorschlägs-Puncten: daß ihr von Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten aus Christlicher Liebe, und tragenden Mitleyden als Brüder angesehen, und mit Armben der Liebe empfangen werden, auch euch alle die jenige Vorrechte, und Privilegien gäntzlich zu statten kommen sollen, welche die selbst eingebohrne nun würcklich haben, und genüssen: Dieser Weeg gefallet euch freylich wohl, aber was hilfft es euch, sein Ende führet zum Todt, zum ewigen Verderben.

Es versprechen euch die Herrn Hochmögende, daß sie euch nicht nur bey eurer Evangelischen Religion des Lutherthums, wann ihr nicht Calvinisch werden wollet, gegen jedermänniglich schutzen, und manuteniren, sondern euch auch zu dem Ende benöthigte, und tüchtige Pfarr Herrn, und Schul-Meister, um euch in eurer eigenen Sprach ferners unterweisen zu können, beylegen, auch selbige auf allgemeine Lands-Kosten mit hinlänglichen Besoldungen versehen wollen. Dieser Weeg gedunckt euch freylich gut, und favorabl zu seyn: allein

leyder

leyder GOtt! was hilfft es euch, sein Ende führet zum Todt, zum ewigen Verderben.

Man schmeichlet, und heuchlet euch, daß ihr solt durch euren Abfall vom Catholischen Glaub, und dessen Abzug warhafftig in ein solches Land kommen, wo selbsten die jenige, so fleissig seynd, und zu einiger Warheit geschickt, ihren genugsamen Lebens-Unterhalt finden werden, und sich reichlich ernähren können, wozu einem jeden nach Befindung seines Vermögens, und Wissenschafft, alle nöthige Mittel angezeiget, wie auch alle hülfliche Hand dargebotten werden solle. Man will euch versicheren, daß bey eurer Ankunfft in Holland euch nicht nur die benöthigte Quartiers, und Wohnungen, sondern auch in so lang genugsame Lebens-Mittel, dürfftige Kleider, und Hauß Geräth verschafft, und dargereicht werden sollen, biß ihr im Stand seyd euch selbsten mit eurer Hand-Arbeit reichlich zu ernähren, und euer Brod zu gewinnen, soll es auch 4. oder 5. Monat anstehen, oder thauren; daß ihr beynebens viel Jahr frey seyn sollet von allen Burgerlichen Intraden, und Anlagen, oder statt dessen, und zu Verhüttung verschiedener auf euren Nahmen durch andere etwann geschehen dörffende Defraudation der Lands-Einkünfften, werde man euch für diese zugesagte Freyheit Jährlich ein gewisses Stuck Geld zu Guten kommen lassen. Daß euch Mann, und Weib, und Kinderen, von der Zeit an, als ihr übernohmen werdet, zu täglicher Verpflegung accordirter Massen einiges Geld ausgetheilet, und ihr euch übrigens um den weiten, und völligen Transport, biß nemlich an den Ort, dahin ihr gelangen, und wohnhafft werden sollet, im geringsten nichts bekümmeren dörffet, sondern werdet mit euren bey euch habenden Mobilien, und Güteren, wie solches am füglichsten wird geschehen können, frey, sicher, und ohne das geringste zu bezahlen, dahin transportirt werden. Man verspricht allen Beystand denen Alten, Krancken, Kindern, und Unvermögenden, ihr solt auch zu keinen Frohn-Diensten noch anderer gezwungener Arbeit gebrauchet werden, sondern alle insgesamt, und ein jeder ins besonder eine vollkommene Freyheit genüssen sollet, ꝛc.

wie alles in denen Nachrichten am 711. und 799. Blat umständig zu erlesen ist.

Diß seynd freylich lauter guldene Berg für euch abgezogene Berg-Leuth, vielleicht habt ihr auch nun diſes alles schon verkostet, und erfahren; ich wünsche von allen diesen guldenen Versprechen auch die Beständigkeit, allein leyder GOtt! alle diese Sachen gehen nur den Trost eures Leibes an, wie stehet es aber mit der Seelen: Was hilfft es dem Menschen, fragt Christus: wann er auch die gantze Welt gewinnet, und leydet doch Schaden an seiner Seel. Dieser Weeg, der euch so gut geduncket, und durch das süsse Gifft der Lutherisch-Evangelischen Gewissens Freyheit, unter dem verblendten Schein des Trost reichen reinen Worts GOttes so gerecht fürkommet, führet euch durch sein Ende zum Todt, zum ewigen Verderben. Ach! GOtt erleuchte euch, daß ihr euren verderblichen Irrgang erkennend wieder zuruck trachtet in die Schooß eurer heiligen Mutter der heiligen Catholischen Kirchen, von welcher ihr so verblendtet, und muthwillig abgezogen, und führe alle abgehunckene, und abgetrennte irrende Schäfl aus der Wüsten ihres Irthums in seinen einigen Seelig-machenden Schaaf-Stall: die gute Schäfl aber stärcke er in ihren eintzig Seelig-machenden Christ-Catholischen Glauben, damit sie darinnen treu, und GOtts-verliebt biß ans Ende verharren. Folglich den unfehlbaren Weeg wandlen, dessen Ende nicht zum Todt, sondern zum ewigen Leben führet durch unseren HErrn JEsum Christum,

AMEN.

Die

Die Vier- und zwanzigste Predig.

Welche unterschiedliche Sachen beantwortet / und abhandlet / welche noch dort und da in denen Historischen Nachrichten angeführet worden die Religion betreffend / als / daß die Gemahlin des Obristen Ploto gegen ihren vermeinten letzten Ende vom Catholischen Glauben abgefallen / und Protestantisch zu sterben verlanget haben solte. Die aufgewärmte Marter Histori R. P. Zirana, und R. P. Sera, Franciscaner, die kurtze Abfertigung des also betitleten Post-Scripti, oder Ausguß des Lutherischen Jubel-Fests / ꝛc. das Gedicht von dem zwey-jährigen Saltzburgischen Bauren-Kinds zur Zeit der Emigration für ein Lutherisches Miracul. Vom wahren Grund / und Schein-Gründen der Religion.

Sermo vester semper in gratia, sale conditus sit, ut sciatis, quomodo oporteat vos unicuique respondere.

Eure Red seye allezeit holdseelig, mit Saltz gewürtzet, damit ihr wisset, wie ihr einem jeden antworten sollet. Zum Colloss. am 4. cap.

AA.

WEil es mit dem Saltzburgischen Emigrations-Weesen nun in so weit ein Ende gewunnen, daß ich dermahlen aus denen Historischen Nachrichten weiter nichts mehr zuziehen gefunden (Es hat das Geschrey auf einmahl ein End genohmen, und man scheinet sich um niemand mehr zu reissen) als wollen wir jetzt ein und andere Quodlibetische Puncten, so darinnen als etwas besonders die Religion betreffend angemerckt seynd, hier abhandten, durchsuchen, und beantworten. Ich bitte mit dem Heiligen Paulo ums Gebett: damit mir GOtt die Thür des Worts aufthue, das Geheimnuß Christi zu reden, darum ich auch (in denen Banden der Liebe) gebunden bin, damit ich dasselbe dergestalt offenbahren möge, wie es

mir gebühret zu reden. Wandlet weißlich mit denen (spricht Paulus) die daraussen seynd, und erlediget die Zeit! euer Red sey allezeit holdseelig, mit Saltz gewürtzet, damit ihr wisset, was ihr einem jedwelchen antworten sollet. Coloss. 4. cap. Um diese Gnad bitte ich nun GOtt, und beantworte aus denen kurtz verfasten Historischen Nachrichten die wahre heilige Religion unseres eintzig Seelig-machenden Christ-Catholischen Glaubens anbelangend, folgende Puncten, und zwar aus denen Nachrichts-Stucken dieses lauffenden 1733sten Jahrs.

I.

Nachrichten Anno 1733. am 14. Blat.

"Zu Stettin in Pommern (schreibt der Herr Nachrichts-"Verfasser) wurde jüngsthin die Gemahlin des Obristen "Ploto, eine gebohrne Baronin von Byrens, Catholischer Re-"ligion von einer harten Kranckheit befallen, daß man an ih-"ren Leben gäntzlich zweiflete, und da man eben im Begriff "war, ihr die letzte Oelung zu reichen, declarirte sie sich zum "grösten Erstaunen aller Anwesenden, und derer, die sie ken-"nen, sie wolte Protestantisch sterben, worauf sie dann auch "ihr neues Glaubens-Bekanntnuß abgeleget, sie ist seit dem "nach Gebrauch kräfftiger Mittel wider etwas besser worden, "und bey dem einmahl gefasten Entschluß beharret, und man "glaubet nunmehro, daß sie ausser Gefahr seye.

Auf diese erzehlte Begebenheit ist erstlich die Frag, wer weiß, ob es wahr seye? wann es aber fürs anderte auch wahr ist, wie es leicht, forderist bey einem sinnlichen, incapricirten Weib wahr seyn kan, welches gemeiniglich dem nachkommet, was ihr die sinnliche Anmuthung eingibet, so ist dieses unserer heiligen Catholischen Religion nicht der geringste Nachtheil, so wenig, als der Protestantischen ein Behülff, Ursach: weil der böse Feind, der leidige Teuffel unser Widersacher nach der Biblischen Schrifft-Lehr des Heiligen Apostels Petri in seiner ersten Send-Schreiben am 5. cap. immer, wie ein brillender Löw herum gehet, suchend, wem er verschlinge; welches dann forderist im Todt-Beth geschiehet, wo er ohne-

dem

dem weiß, daß der Mensch bey schwächesten Kräfften ist, und es sodann zugleich den letzten Streich giltet, durch den ihm entweder die Seel ewig zu theil wird, oder ewig entrinnet. Daß aber diese Veranlassung, aus Catholisch-Protestantisch, Lutherisch, oder Calvinisch zu werden, nicht eine Anmuthung von GOtt, sondern eine victorieuse Versuchung vom bösen Feind gewesen, haben meine Zeitungs-Predigen genugsam zu erweisen, da ein unvartheyisches Gemüth clar genug erkennen kan, ob Catholisch- oder Protestantisches Religions-Weesen von GOtt seye, man betrachte nur aller anderen zugeschweigen die Bibel-Predigen. Ubrigens

Wird ein gutes, gerechtes Faß Wein auf einen Augenblick nicht zu Essig, wann es nicht schon voraus eine Zeit gezicket. Ja auch ein guter saurer Essig selbst stehet auf einmahl, und auf einem Augenblick nicht ab, wann er nicht vorhin zum abnehmen geschwächt war. Wann diese beschriebene Frau Obristin vorhin all, und jederzeit eine gute Catholickin mithin ein guter Catholischer Wein, oder gesetzt auch nur ein guter Catholischer saurer Essig gewesen wäre, die GOtt warhafft innerlich, wie etwann dem Schein nach äusserlich, wahr- und gut Catholisch gedienet hätte, so hätte sie unmöglich gegen den letzten sich vorstellenden gefährlichsten Ends-Zeiten: da Seel und Seeligkeit, Höll, und Himmel an dem Faden hanget, auf einen so unvermuthen Augenblick vom wahren Glauben abfallen, und abstehen können, GOtt wurde ihr in der Versuchung durch sein Göttliche Gnad die Stang gehalten haben, daß der böse Feind nicht überwunden hätte. Zumahlen aber dieser offentliche Abfall vom Catholischen Glauben so unvermuthet, so Augenblicklich geschehen, so ist es ein Zeichen, daß dieses alte Faß Wein zum Luther, oder Calvinistenthum schon vorhin innerlich gezicket, und daß dieser Essig schon voraus ein heimliche falsche Mutter zum Protestantenthum im Hertzen geheget, dahero sich nur äusserlich Catholisch gezeiget, mithin kein Wunder, daß der gerechte GOtt ihre schändliche Heuchlerey, und Gleißnerey bey solcher Zeit zu schanden gemacht: damit die heilige Sacramentalische Oelung, welche durch das

Gebett des Glaubens, die Krancke stärcket vermög Göttli-
Jac. 5. cher Schrifft Jacobi am 5 cap. 14. Vers. Ist jemand kranck unter euch, der beruffe die Priester der Kirchen zu sich, und die sollen über ihn betten, und ihn mit Oel salben im Nahmen des HErrn, und das Gebett des Glaubens wird dem Krancken helffen, und so er in Sünden ist, so werden sie ihm vergeben werden. Dieser Glaub-losen Baronin nicht ferners zum Deckl ihrer verborgenen Schalckheit dienen möchte. Durch die Beicht, und Communion hat sie ihr Protestantisches falsches Hertz noch unter dem Deckl, oder Schaaf-Häutl des Catholischen Christenthums verhalten, und verblümlen können, weil auch die Herrn Protestanten zu ihren letzten Ende beichten, und das Viaticum empfangen, ob zwar auf andere, und nichtige Weiß. Aber die heilige Sacramentalische letzte Oelung verwerffen sie alle, mithin hat sie sich bey diesem erclären müssen, wer sie seye? hätte sie vorhin ihre wahre Mutter die Catholische Kirchen als ein wahre Tochter aufrecht, und getreu jederzeit, wie etwann im Mund, also auch im Hertzen getragen, so hätte sie zu solcher vermeinten letzte, selbe keines wegs verlaugnet, und Christus hätte sie auch mit seiner Gnad zur vermeinten letzten Zeit keines wegs verlassen. Weil sie aber ihrer eigenen wahren Mutter der Gesponß Christi schon heimlich im Hertzen vorhin untreu war, hat sie auch gegen dem vermeinten Ende augenscheinlich der Vatter, GOtt nemlich verlassen: und sie offentlich fallen lassen, darbey aber noch gleichwohl sein höchste Gnad erzeigt in dem: daß er es bey Leben erhalten, und wieder zur Genesung gelassen, damit sie ihren ewig verderblichen Fehler erkennen, und sich wieder bekehren möge: nach eigener Göttlicher Erclärung durch den Propheten Ezechiel
Ezech. 33 am 33. cap. *Nolo mortem impii, &c.* Ich will nicht daß der Sünder sterben, sondern daß er sich bekehren, und leben solle. GOtt gebe, daß sie diese Gnad beobachte, wann doch die beschriebene Nachricht auch zugleich eine Warheit ist. Endlichen nihm ich für die höchste Ehr unserer heiligen Christ-

Catholischen Kirchen aus der beschriebenen Nachrichts-Verfassung zwey Stuck gantz für etwas besonders an.

Erstlich: daß man darinnen meldet, daß sie auf ihr Declaration, sie wolte Protestantisch (ob Lutherisch, oder Calvinisch ꝛc.? weiß ich nicht) sterben, ihr NB. neuer Glaubens-Bekanntnuß abgeleget. Aus welchen schon genug erhellet, was sie angenohmen, nemlich etwas neues, mithin sie unter die jenige gehöre, von welchen der Allmächtige durch den Propheten Jeremiam am 6. cap. 16. Vers redet: Diß sagt der HErr, stehet auf den Strassen, und schauet, und fraget *NB.* nach den alten Weegen, welches der gute Weeg seye, und wandlet auf denselben, so werdet ihr Erquickung finden für eure Seelen. *NB. NB. NB.* Und sie sprachen: wir wollen nicht darauf wandlen. Für diese neue Glaubens-Bekanntnuß muß ihr also GOtt schon einen neuen Weeg zum Himmel machen, wann er es doch in Himmel haben will, dann auf dem alten guten Weeg der Calischen Christlichen Warheit will sie nicht wandlen, oder sie muß sich noch endlich zum alten bequemen, wann sie doch zum Himmel zihlet, GOtt wird den alten Weeg hart abkommen lassen, und ihr, oder anderen einen neuen graben, GOtt protestiret für sein alte Christliche Gerechtigkeit wider alle neuglaubige Protestanten, und ihre Verwandte, durch JEsum Christum seinem eingebohrnen Sohn, der schon vor sieben-zehen hundert Jahren sein Possessions-Recht verkündet bey Joan. 14. cap. Ich bin der Weeg, die Warheit, und das Leben, niemand kommet zum Vattern, dann durch mich. Diese alte siebenzehen hundert jährige Warheit Christus stehet für die heilige Christ Catholische Römische Kirchen: den neuen, zwey hundert und sechszehen Jährl erst alten Lutherisch- oder Calvinisch-Neu-Evangelischen Protestantischen Christum, der einen anderen Weeg führen will, kan man einmahl nicht gelten lassen. Auf diesen ungiltigen Protestantischen Christum hat also die beschriebene Frau Obristin ihr neues Glaubens-Bekanntnuß abgeleget, und diß ist eines. Jetzt folgt das zweyte, daß nemlich

Jerem. 6.

Joan. 14.

Andertens: über solche unvermuthete Erclärung daß eine Catholickin, die Gemahlin des Obristen Herrn Ploto am letzten End den Catholischen Glaub verlassen, und Protestantisch sterben wolte, alle Anwesende, und die sie kenneten, höchstens erstaunet wären. Welches Erstaunen der Catholischen Kirchen eine grosse Ehr ist. Zumahlen, wann ein Un-Catholischer zu seinem letzten Ende Catholisch wird, so erfreuet sich daran Catholischer Seits alles, was nur darvon höret, und keiner wundert sich, die Un-Catholische, oder Herrn Protestanten aber erstaunen weiter auch nicht daran, sondern schupffen nur die Achsel, und krümmen die Mäuler, als hätten sie für nichts, daß einer ihren Glauben sey meyneydig worden, und geben also an Tag, daß an seiner Seelen nichts verlohren gegangen, sonst wurden sie ihn ja bethauren, und billich erstaunen, daß er seine Seel zum letzten Ende so gering in Wind schlage. Wann aber von uns Catholischen zum letzten Ende einer vom Glauben abfallet, und Lutherisch, Calvinisch ꝛc. wird, so erstaunet aus Christlichen Mitleyden, und Bethaurung alles, was vernünfftig Catholisch ist: weil dardurch seine Seel, das edle Kleinod, so Christi theures Blut gekostet, ewig verlohren gehet, von der Seelig-machenden Warheit zum verderbenden Irthum übergehend, in welchem keine Seeligkeit seyn kan.

Ubrigens ist es bey denen Herren Protestanten, oder andern Un-Catholischen eben darum nichts Erstaunungs-würdiges, wann ein solcher zum letzten Ende Catholisch wird, weil dieses gar nichts seltzsames, sondern dergleichen Begebenheiten so viel, daß man genug zu beschreiben hätte, wie dann so gar Seine Chur-Fürstliche Durchleucht von Sachsen, Johannes, welcher bey Lebs-Zeiten der vornehmste Gönner, Patron, und Beförderer des Luthers, und der Augspurgischen Confession, ja der allererste aus denen Protestanten, folglich eine veste Saul des angehenden Lutherthums ware, noch kurtz vor seinem End, da es zum scheiden komme, so wohl durch sein eigenes Gewissen, als durch höchst-billiche Forcht des strengen genauen Göttlichen Richters angetrieben wiederumen

zu der heiligen Catholischen Kirchen-Schooß sich gewendet, und nach Catholischen Gebrauch nicht nur das heilige Sacrament der Buß, und des Altars, sondern auch das heilige Sacrament der letzten Oelung Reu-müthig empfangen, den vorhin gefasten Lutherischen Irrthum verflucht, und verworffen, und seinen Chur-Printzen Johann Friderich alles Ernst, und Eyffers anbefohlen, daß er die alte Heil. Christ-Catholische Religion in sein Fürstenthum unversaumt wieder einführen solle, *R. P. Vitus Pichler*, in der Augspurgischen *Confession* auf der *Theologi*schen Waag-Schall bey mir am 5.6.7. Blat. Bey uns Catholischen aber wäre es etwas seltsames, und niemahl erhörtes, auch eben darum Wunder- und Erstaunungs-würdiges, wann ein Gescheider, vernünfftiger Catholick, der seinen Glauben vom Grund aus verstehet, an seinem Ende soll umsattlen, und verlangen, Protestantisch, oder Un-Catholisch zu sterben, er müste nur ein ordentlich verzweifleter Judas seyn, der sich selbst wissentlich, und freymüthig in den ewigen Abgrund stürtzen wolte.

Zum Beschluß dieses Punctens der Historischen Nachrichten führe ich an die Histori des Welt bekannten Wetter-Hahns Philippi Melanchtons, des vornehmsten erstlichen Mit-Gespans, und Mithelffers des Martin Luthers, welchen aber seine Hoffahrt, böser Lust, und veränderliche Lebens-Art so weit getrieben, daß er nicht allein erstlich aus einen Catholischen ist Lutherisch, sondern aus Lutherisch, hernach Calvinisch, aus Calvinisch wiederum Catholisch, und aus Catholisch abermahl Lutherisch worden, dardurch er dann auch seine eigene Mutter von dem uralten Catholischen Glauben abgeführet, und abgezogen. Als es nun mit diesem Melanchton ins Krancken-Beht, und allgemach zum sterben kame: tratte ihm seine alte Mutter für das Beth, und sprach zu ihme, lieber Sohn! allem Ansehen nach wirst du mich anjetzo das letztemahl sehen, dann ich wohl mercke, daß du es nicht lang mehr machen, sondern bald von dieser Welt abscheiden, und vor dem strengen Gericht GOttes von allen deinen Thun, und Lassen wirst Rechnungschafft geben müssen. Jetzt weist du

aber gar wohl, daß ich vorhin gut Catholisch gewesen, du aber mich auf einen anderen Weeg geführet, daß ich nemlich den alten Glauben verlassen, und dir beygefallen bin. So beschwär ich dich dann bey dem lebendigen GOtt: sage mir ohne alles Verhalten, welches der wahre, Seelig-machende Glaub seye? Auf diese Hertz-tringende Mütterliche Frag gabe Melanchton deutlich zur Antwort: Mein liebe Mutter: unangesehen der neue Glaub viel Geschrey habe, so ist doch der alte der sichere. Floremundus Ræmundus l. 2. c. 9. Dieser zwar, der Un-Catholische ist annehmlicher, aber der Catholische ist sicherer. Bleib also dieser Wanglmüthige Mensch, gleichwie im üppigen Leben, also auch noch im Todt aus GOttes gerechter Verhängnuß zweiffelhafft, und bey allen dem erkannte er doch aus Antrieb seines Gewissens hell, clar, und ungezweiffelt, wie sicher es seye auf dem Catholischen Glauben sterben.

Ist dann also ja billich Erstaunungs-würdig, wann die Frau Obristin Ploto erst zum letzten Ende den Catholischen Glauben hat wollen fahren lassen, und im Protestantischen ihren Geist aufgeben, das hiesse sich wohl richtig, wie ein Kind, von dem Pferd ab, und auf einen hiltzernen Esel setzen lassen, oder mit selben das Pferd um eine Pfeiffen vertauschen. Welche Gleichnuß zwar gegen jenem noch unendlich zu wenig ist, weil diese nur etwas Zeitliches, jenes aber das Ewige betrifft.

Ubrigens bekennen, loben, und rühmen ja unterschiedliche Protestantische Schrifft-Steller das Leben, und Todt unterschiedlicher frommen Päbst, zum Exempel des Gottseeligen Pabstens Innocentii des Eilften diß Nahmens, die Historische Regenspurgische Nachrichten verflossener Jahren in specie an unterschiedlichen Orten den Gottseeligsten Pabsten Benedictum XIII. im Leben, Todt, und nach dem Todt, als einen frommen Heiligen Mann, der er auch ware, sie beschreiben im 215., und 234. Blat das Werck der Translation seines Gottseeligsten Cörpers aus der Vaticanischen Haupt Kirch nach Alla Minerva, und rühmen an, daß sein Leichnam noch

Nachrichten Anno 1733. am 215. 234. Blat.

gantz

gantz unverwesen befunden worden ꝛc. In gleichen rühmet, und bekennet Martin Luther selbst in seinem 7. Tomo teutsch gedruckt zu Wittenberg am 8. Blat. b. Daß die Römische Kirch von GOtt für allen geehret seye, ist kein Zweifel, dann daselbst *Sanct Peter*, und *Paul*, 46. Päbst, darzu viel hundert tausend Martyrer ihr Blut vergossen, die Höll, und Welt überwunden, daß man wohl greiffen mag, wie gar einen besondern Augenblick GOtt auf dieselbige Kirche habe. (Seynd lauter eigentliche Wort Lutheri.) Wer soll dann also mit der Catholischen Kirchen, oder im Catholischen Glauben mit so vielen heiligen Martyren nicht sicher sterben. Folglich ist ja erstaunens würdig, wann ein Catholick erst zu seinen letzten Ende wolt umsattlen, und Protestantisch sterben, wie die Madame des Herrn Obristen Ploto soll gethan haben. Exempl deren, die in dem Catholischen Glaub frölich das Zeitliche gesegnet, auch unter selben, die erst Catholisch worden, entgegen der unglückseeligen Ausfahrt der Ketzer können gesehen werden. In ovicula reduce R. P. Kraus, p. 1. cap. 24. 25. 26.

II.

Nachrichten Anno 1733. am 154 Blat

Am 154sten Blat dieses 1733sten Jahrs ohnedem die Nachrichten eine aufgewärmte Historische Sach, die sich vor beynahe hundert Jahren mit der Marter des Paters Zirana, und P. Serra in Affrica zugetragen, wie in der PP. Franciscaner Chronick, und Martyrologio zu finden, und nunmehro erst wie derumen als ein Nagel-neue Begebenheit, darinnen so gar nach Gefallen verschiedene Essential-Umständ verwandlet, oder andern nachgeschrieben worden, in gewisen Novellen, und Nachdruckungen aufgewärmet wurde.

Antwort: ich muß den Herrn Nachrichts-Verfasser eben darum allhier loben, daß er die so übel interessirte Nouvelisten, welche um ihren Nouvellen eine Lustre zu machen, oder einen ledigen Raum anzufüllen, solche, oder dergleichen übel anstehende Stuck practiciren, alt vergessene Sachen für neue, oder zuweilen wohl gar erdichte Ding für Warheiten einsetzen. Un-

Unser Heil. Allgemeine Mutter die Christ Catholische Kirchen mißbillichet, und bestraffet einmahl für allzeit solche Practiquen, kan aber nicht darfür, daß eitle, unnutze Kinder ihre wahre Historien mißbrauchen; indessen stehet das alte Factum gleichwohl für unser Catholische Ehr, als eine Historische Warheit, die in der Essenz niemand widersprechen kan, vor Jahren würcklich geschehen zu seyn, so mir eigentlich nicht bekannt ist, sondern in dem Martyrologio, oder Chronick derer PP. Franciscaner Observanten, welche die Nachrichten selbst zum Behülf anziehen, nachgeschlagen werden kan; wie mir auch erzehlet wurde, so ist der Nouvelistische Aufwärmer selbst zur Revocation, und gantz billich angehalten worden. Unser H. Mutter hat nicht Noth, mit erdichten Historien, oder neu-aufgewärmten Sachen ihre Religions-Warheiten zu bekräfftigen, sie bekräfftigen sich durch GOtt, und GOtt bestättiget es mit frischē, unwidersprechlichen, gerichtlich untersuchten, wahren Gnaden, und Begebenheiten, das ohne von einem hundert Jahr zum andern mehr, als genug, wie in meiner Zeitungs-Predig von denen Wunder-Wercken dargethan, aus Historischen Bücher, die kein vernünfftiger Mensch verwerffen kan; mithin auch an derer Warheit niemand vernünfftig zweiflen mag.

Ich ware zwar eben auch gewillet, wie dann dessenthalben im Vor-Titl der zwölften Predig pag. 231. eine Meldung gethan, die Ennserische Begebenheit von zweyen verschütteten Brunn-Grabern aus dem 55. Blat des Historischen Nachtrags der Nachrichten über verflossenes 1732. Jahr zum Beschluß selber Predig einzusetzen; weil ich aber, bevor es noch zum Druck kame, auf Nachforschung der Sach verläßlich erinnert worden, daß bey dem anderten ordentlich von Hoch-Geistlicher Obrigkeit vorgenohmenen ernstlichen Examen über alle beschriebene Puncta der wunderbahren Begebenheit in dem Umstand des darinnnen angemerckten Hießl-Bubens mit seinem Krug-Wasser es eine unbeständige Antwort abgesetzt, so hab ich eben darumen solche Historische Begebenheit einzusetzen in effectu unterlassen. Wobey dann wiederumen zu ersehen, daß von der Catholischen Kirchen nicht gleich ungefehr

Hi-

Historien als beglaubet angenohmen werden, wie mans prima fronte particulatim beschreibet, sondern, wann selbe von Sachen Wichtigkeit seynd, so untersuchet mans mit Ordnung, Ernst, und Eyfer gerichtlich: damit man wahres, und unwahres unterscheiden möge, wenigst so viel unsere menschliche Kräfften zulassen. Dann für eine Göttliche, übernatürliche Warheit wird gleichwohl nichts angenohmen, ausser es wird für ein solche von der gantzen Catholischen Kirchen, als dem Grund-Vest, und Pfeiller der Warheit selbsten Ordnung-mäßig erkennet, und vorgestellt. Und mit diesen sey der zweyte Punct ebenfahls beantwortet.

III.

"IN denen Nachrichten verflossenen 1732. Jahs am 816. Blat findet sich folgendes: bey dem Verleger dieser Nachrichten in Commission zu haben die zweyte Auflag der Verthätigung des dreyfachen Klee-Blats, oder kurtze Abfertigung des also betitleten Post Scripti, oder Ausguß des Lutherischen Jubl-Fests, welches zu Augspurg unter dem Namen eines Priesters der Gesellschafft JEsu zum Vorschein kommen. Nebst einem Historischen Anhang, was sich wegen der Evangelischen Lehr in dem Saltzburgischen zugetragen. (Rachrichten 1732. am 816. Blat.)

"Am 831. Blat, bey dem Verleger der Historischen Nachrichten ist in Commission zu haben: Evangelischer Gegen-Bericht, oder in der Warheit vest gegründte Widerlegung auf den so genannten Römisch-Catholischen kurtzen Unterricht, wie man sich gegen den abtrünnigen Saltzburgischen Bürgern zu verhalten habe: wie nemlich denenselben ein jeder Gemeiner, ob schon ungelehrter mit Sanfftmuth begegnen, und bessers einrathen, und auch sich selbst in dem wahren, allein seelig-machenden Catholischen Glauben vest gründen könne, und solle. Zum gemeinen Nutzen heraus gegeben mit Genehmhaltung der Obern.

Was nun in diesen zweyen Commissions-Tractaten, deren ich zwar keines gelesen, ich jedoch zu confundiren finde, ist mehrmahl die grosse Pocherey der Lutherischen Scribenten:

da

da es nur heist: Kurtze Abfertigung des so betitlten *Post-Scripti &c.* Item Evangelischer Gegenbericht, oder in der Warheit vest gegründte Widerlegung ꝛc. So vest gegründet (leyder GOtt im Widerspiel) alle uncatholische Lehren ein Wort GOttes seynd nach Innhalt meiner Zeitungs-Predigen von der Augspurgischen Confession; Item und forderist meiner Bibel Predigen aus der eigenen lutherischen Bibel ꝛc. also: daß alles fast schnurgrad wider sie ist, was sie wider unser Catholische Lehr vorbringen; so vest gegründet werden auch diese zwey Lutherische Tractatl in der Lutherischen Warheit seyn. Dahero ich sie an ermeldte meine Bibel-Predigen, auch ihrer Tractatl ungesehener, verweise. Das übrige, wann es der Mühe werth ist, werden die Catholische Authores des Post Scripti, und Catholischen Unterrichts gegen denen abtrinnigen Saltzburgischen Birgern selbst leichtlich confundiren, und zu Schanden machen.

Das Post Scriptum, oder Ausguß des Lutherischen Jubl-Fests wider das Dreyfache Klee-Blat, oder viel mehr nur in sich haltend einen kurtzen Bericht der reinen Evangelischen Lehr, enthalten in dem Altdorfischen so genannten Dreyfachen Klee-Blat, in etlichen Gesprächen hervor gegeben von einem Priester der Gesellschafft JEsu: gibt in der Anmerckung von ermelten Klee-Blat folgendes. "Es ist vergangenes Jahr 1730. "zu Altdorf im Lutherischen Jubel-Fest ein Büchlein von "Christlieb Retzendorf verfasset im offentlichen Druck heraus "gegeben worden mit dem Titl: Dreyfaches Klee-Blat, "dessen dritter Theil also lautet: Kurtze Widerlegung der "fürnehmsten Irrthumer im Pabstthum, und dero "Schein-Gründe ꝛc. Welches Lutherisches Wercklein we-"gen vielfältigen unerträglichen Lästerungen wider die Catholi-"sche Kirch, und dero Heiligen GOtts-Dienst Anlaß gegeben "zu folgenden Gesprächen, dero Ziel, und Vorhaben nicht ist, "die Lutherische Altdorfische kecke, und falsche Läster-Schrifft "zu widerlegen, dann solches schon tausendmahl von Catho-"lischen, und gelehrtisten Auctoribus geschehen, sondern nur "zu zeigen, und mehrern Theils aus Luthers eigenen Worten,

"wie

"wie lästerlich, und wider ausdruckliche Reichs-Decreten die-
"se Altdorfische Schrifft sich unterstehet, die Römisch Catho-
"lische Kirch der aberglaubischen Abgötterey, Greul, und Ir-
"thumer zu beschuldigen.

Aus dieser Anmerckung ist leicht zu erkennen, in wem die Verthätigung des Lutherischen Klee-Blats, und die kurtze Abfertigung des ermeldten Catholischen Post Scripti bestehen wird. Es heisset insgemein: *Accessorium sequitur suum Principale.* Der zweyte Fuß folget dem ersten; die Zu- oder Beylag folgt dem Haupt-Werck: Wann nun der erste Fuß, das Haupt-Werck, das Klee-Blat selbst voller Lästerungen, so wird die Verthätigung dessen wider das Post Scripti, der anderte Fuß, als Nachtretter, und die Zuwaag, oder Beygab wohl um kein Härl besser seyn, dann das ist aller unwissenden, und darbey boshafften Leuthen ihr aller bequembste, leichtiste, und ihrer Meinung nach Sieg-reichiste Antwort, wann sie einen auf die Unförm, und Fähler, so man ihnen vorstellet, mit einer losen Goschen geschwind, und kurtz abfertigen. In dieser Mode, kan ich aus obigen mir wohl einbilden ex antecedentibus ad consequentia argumentirend, wird auch die kurtze Abfertigung des Post Scripti, und Verthätigung des lästerischen Klee-Blats eingerichtet seyn. Indessen müssen halt doch die Herrn Lutheraner, und so gar der lästerische Monsieur Retzendorf in seinem dritten Theil des Klee-Blats bekennen, daß wir Catholische mit unsern Glauben in der H. Schrifft gegründet seyen, weil er unsere Gründ zu widerlegen suchet, und zu diesen Ziel, und Ende selbe auch nur Schein-Gründ nennet.

O GOtt erbarms! der gute Herr Christlieb Retzendorf betrügt sich weit durch sein Urthl, seine gefärbte, bleiche Schein-Prillen, durch welche er uns Catholische anschauet, betrügen ihn, daß er unsere Glaubens-Gründ nur für Schein-Gründ ansiehet, leg er nur die Prillen, sein passionirtes, der Catholischen Kirchen aufsäziges Gemüth, seinen verderblichen eigen Sinn, und seine Fleisch-geistige Anmuthungen zum Lutherthum ein kleine Zeit auf die Seiten, und betrachte unpartheylich nur diese meine wenige Zeitungs-Predigen, von ihrer

Augspurgischen Confession, und von ihrer eigenen Lutherischen Bibel, wie sie darmit einstimmen, so wird er bald, und leichtlich sehen, ob unsere Catholische Glaubens-Gründ, oder ob ihre Lutherische Religions-Gründ Schein-Gründ seyen.

Wir Catholische gründen uns auf die Grund- und Haupt-Sprüch der Göttlichen Heil. Schrifft von der wahren Kirchen Christi, die er auf das Grund-Vest der Apostlen, und Propheten denen Porten der Höllen selbsten unüberwältlich erbauet, und welche er selbst als der unausweichliche oberste Eck-Stein unzertrennlich zusammen halt, mit der er als dem Grund-Vest und Pfeiller der Warheit alle Tag biß ans Ende der Welt verharret ꝛc. Ephes. 2. Matth. 16. 1. Tim. 3. Matth. 28. &c. an welche er uns auch selbsten anweiset Matth. 18. Und können also nicht fählen; da wir wahre Kinder, Besitzer, oder legitimirte Ansassen des Haussses GOttes, und Mit-Burger der Heiligen seyen, wie der H. Apostl die Kirch nennet. Aber das armseelige Lutherthum mit ihren neu-gebachen-verderbten Evangelio gründet sich nur auf Sprüch, die mitten ins Gebäu, oder gar schon auf das Haupt-Dach gehören, das ist: auf solche Sprüch, die nur die jenige Christen-Gemein angehen, und ihre Glieder, welche zum Voraus durch die Grund-Sprüch der Schrift erweisen kan, daß sie die wahre Kirch- oder Christen-Gemein des Sohns GOttes auf die HH. Apostel ꝛc. erbauet, folglich zu Theilhafftmachung anderer Sprüchen legitimirt seye; welches das arme Grund-lose Lutherthum, und andere Spalt-Kirchen in Ewigkeit von sich nicht erweisen können; dahero gründen sie sich nur, wie die Kott-Schwalben ihe Nester an die Balcken, wie die Webßen ihre Nester unter die Dächer des Haussses; zum Grund-Vest des Haussses können sie nicht, wie die Würm, und Rauppen mit ihren Nestern sich hencken, und gründen auf die Aest des Baums, an die Wurtzl haben sie keinen Zuspruch. So wenig dann, als die Schwalben durch ihre angeflickte Nester an die Balcken eines Haussses einen Gewalt ins Hauß, oder die Webßen durch ihre an die Dach-Schindl, Raffen, oder Latten angepabte Nester ein Recht ins Hauß, oder die Rauppen durch ihre eingewebte Nester an die

Aest

Aest eine Gerechtsame zum Baum, und seinen Früchten gewünnen, sondern, was sie daran nagen, nur mit Unfug, schleichenden Gewalt, also anderer ihr Eigenthum zernagen, also wenig bekommen die Un-Catholische Spalt- und Zunist-Religionen ein Recht, oder einen Gewalt über das Hauß GOttes, über die Gerechtsamkeiten der wahren Allgemeinen auf das Grundvest der Apostl und Propheten erbauten Christlichen, oder Römisch Catholischen Kirchen; folglich über die Lob-Ehr- und Trost-Sprüch der Göttlichen H. Schrifft, welche die wahre Kirchen Christi, mithin ihre wahre Christglaubige allein angehen; was sie aber daran nagen, und dardurch die Catholische Kirch zu verfolgen suchen, das nagen sie wie die Würm und Rauppen an denen Früchten des Baums zum Nachtheil des wahren Besitzers, und Hauß-Vatters, oder Innhabers, dem sie also hinterschlichener Weiß sein Eigenthum angreiffen, und das frembde Gut, als wären sie ordentliche Besitzer darüber, ihnen unbefugt, keck, und vermessentlich zueignen wollen.

Viel Gnaden, und geistliche Güter verspricht Christus zum ewigen Leben, und das ewige Erbtheil selbst seinen Wahrglaubigen, das ist denen wahren frommen, und thättigen Gliedern seiner wahren auf das Grund-Vest der Apostlen erbauten Kirchen, durch sich, und durch die Send-Schreiben seiner Apostlen. Allein wann ihnen die Un-Catholische, zum Exempl die Herrn Lutheraner aus der Bibel solche Gnaden- und Trost-Spüch zueignen wollen, so müssen sie vorhin aus der Schrifft erweisen, daß ihr Lutherische, oder andere Un-Catholische Gemein die wahre Kirch- oder Christen-Gemein auf die Apostel erbauet seye; wann sie zum Voraus diß nicht erweisen, so können sie auch mit denen Trost- und Gnaden-Sprüchen der Schrifft auf sich nicht proglen.

Es heisset wohl freylich bey denen Herrn Lutheranern, das ist: Sie schreyen wohl, und sagen: ihr Glaub sey auf das Grund-vest der Apostel und Propheten gebauet. Wie dann der Lutherische Bergmann Schaitberger in seinen Religions-Gespräch proglet: Ich bin mit meinem Glauben erbauet auf dem Grund der Apostlen, und Propheten, da

Christus JEsus der Eck-Stein ist. *Ephes. 2. v. 20.* Und die schöne Epistl, die *Paulus* an die Römer geschrieben hat, die halte ich für meinen besten Glaubens-Grund, und darum heisse ich billich ein alter, Römischer, Catholischer Christ. *Rom. 3. v. 24. 28.* Item in seinem kurtzen Bericht von der Religion, in seinem neu-vermehrten Evangelischen Send-Brief Num. XVIII. schreibt er: Ich habe aus GOttes Wort eine rechte, wahre, lebendige Versicherung, und Uberzeugung im Hertzen, ich weiß auch unter allen *Religio*nen keinen Glauben, der mit GOttes Wort so gründlich, und deutlich über einsstimmet, als unser Evangelischer (Lutherischer) Glauben, dann wir seynd wahrhafftig erbauet auf dem Grund der Apostl, und Propheten. Da Christus JESUS selbst der Grund, und Eck-Stein ist. *Ephes 2. v. 20.* Dann wir glauben, was die Propheten verkündiget, was Christus geprediget, und was die Apostl selber gelehret, und geglaubet haben. Diß schreibt, und proglet sich also der Lutherische abgesprungene Bergmann Schaitberger: Aber, GOtt erbarms! wie erweiset ers: Geredt, gesprochen, gesagt, geschrieben ist es bald; aber wie probirt ers. Meine eintzige Bibel-Predigen über ihre eigene Lutherische Bibel würfft ihm alles über den Hauffen, neben welchen auch gesehen werden mag die fünfte Predig vom 80. ꝛc. Blat. Die dritte Predig am 36. Blat. Die zehende Predig am 183. ꝛc. Blat. Die eilfte Predig am 209. Blat. Die zwölfte Predig vom 240 Blat. Darauf die dreyzehende, vierzehende, fünfzehende, sechzehende, als Bibel-Predigen folgen; Und so viel von diesen Puncten der Lutherisch-Evangelischen Schein-Gründen genug.

IV.

DJe angezogene Nachrichten am 816. Blat haben zur letzte gemeldet von einen Historischen Anhang, was sich wegen der Lutherisch-Evangelischen Lehr in dem Saltzburgischen zugetragen: Was dieses seye? weiß ich wiederum nicht; vielleicht möcht es aber jenes vorgegebene

Wun-

Wunder, und Mirackl seyn, welches sich mit einem zweyjährigen Bauren-Kind soll zugetragen haben: von welchen ich vorhin, da von denen Lutherischen Wunder-Wercken gehandlet habe, noch nichts gewust, sonst wurde es fleissig angeführet haben. Des Herrn P. Franciſci Xaverii Pfyffers der Gesellschafft JEsu Priesters, und Dom-Predigers zu Augspurg seine Emigranten-Predig unter dem Titl: Die Glory der Lutherischen Kirch die Saltzburgische *Emigranten*, ꝛc. so mir vor einigen Tagen erst durch einen Buchhandler in die Hand kommen, gibt mir darvon Nachricht. Dahero beschreibe ich es hier aus ermeldter Predig von Wort zu Wort, wie es sich soll zugetragen haben? und wie es ermeldter Herr Pater Pfyffer beantwortet, also lautend:

Lutherisches Mirackl.

"Es hat aber der Gütigste GOtt das Werck der Emigra-
"tion, und Abzugs aus dem Saltzburgischen mit einem sonders
"grossen Wunder-Werck bewähret, und bestättiget. Was
"muß das für ein grosses Wunder seyn? will es gern verneh-
"men. Ein Bauren-Knab von zwey Jahren, mit Nahmen
"Balthasar Brandstätter, aus dem Gericht Wagerein, um,
"weil er ein Waiß, und Vatter-loß ware, und von einem
"Emigranten an Kinds statt aufgenohmen worden, wurde bey
"dem Abmarsch in einem Zimmer eingespehret, damit er nicht
"könte fort geführet werden. Vor Sonnen Aufgang aber be-
"fahl sich dieser Knab mit getrösten Hertzen dem Mächtigen
"Schutz GOttes, und sprange drey Stock-Werck hoch bey
"einem Fenster in einem Garten herab, ohne Verletzung eini-
"ges Gliedes, und eilte zu denen jenigen, welche des anderen
"Tags Emigrirten, und langte mit denselben den 3. Augusti
"allhier bey Augspurg frisch, und gesund an. Diß ist nun das
vermeinte, und ausgesprengte Wunder-Werck, jetzt folget die Antwort Herrn P. Pfyffers.

"Wohl ein seltzames Wunder! wer solte nicht darüber er-
"staunen? Ein Wunder, daß ein Hauß in dem Saltzburgischen
"Gebürg drey Stock-Werck hoch. Ein Wunder, daß ein zwey-
"jähriger Knab sich mit getrösten Hertzen dem mächtigen Schutz
"GOttes habe anbefohlen, da andere in diesem Alter aus Ab-

"gang des Gebrauchs der Vernunfft noch nicht wissen können,
"was GOtt, und dessen Schutz seye? Ein Wunder, daß ein
"kleiner Knab, wann er etwann in ein aufgerogletes Garten-
"Beth herabfallet, kein Glied an seinem Leib verletze. Wer
"hat aber dieses Wunder gesehen? wer ist bey dem Fahl gegen-
"wärtig gewest? wer hat Zeugnuß darvon abgelegt? Die
"Emigranten? wie hat jener aus ihnen können gegenwärtig
"seyn? wann der Knab nach dem Fahl erst zu ihnen geeylet?
"und wann auch einer, oder der andere bezeugt hätte, er hab
"es mit Augen gesehen, müste dann gleich ihnen unfehlbarer
"Glauben beygemessen werden? hat es der Knab ausgesagt?
"wie kan ein zwey-jähriger Knab, der kaum Lallen kan, alles
"so umständig erzehlen? und wann er etwas daher erzehlet,
"ist dann ihm alles zu glauben? Ein Wunder-Ding! wir Ca-
"tholische können unzahlbar viel Wunder-Werck aufweisen,
"die in unserer heiligsten Kirchen geschehen, die auf das genaue-
"ste untersucht, und bewähret, die mit geschwornen Zeugnus-
"sen seynd bestättiget worden, und keines aus allen findet bey
"den Herrn Lutheranern einigen Glauben, alle müssen ihnen
"entweders falsche, oder von uns erdichtete Wunder-Werck
"seyn. Aber, wann sie ohne einige andere, als verdächtige
"Zeugen einen Sturtz Fahl eines Knabens von ihrer Religion,
"der entweders gar nicht, oder nicht mit diesen Umständen sich
"ereignet, oder gantz natürlicher Weiß ohne Verletzung hat
"können ablauffen, so hoch-prallend vorstellen, und weil sie
"solchen vorstellen mit einem schönen Kupfer-Stich auf einen
"halben Bogen, muß es jedermann glauben, als ein unbetrüg-
"liche Warheit, jedermann muß es für ein ungemein grosses
"Wunder halten, jedermann muß auf die Meinung gerathen,
"der Lutherisch Glaub habe das jenige, was er über die zwey-
"hundert Jahr vergeblich gesucht, und immer verlanget, end-
"lich erhalten, nemlich ein Mirackel, dardurch er einen Schein
"der Warheit bey der Welt erlange. Jedermann muß eine
"grosse Hochschätzung von denen Emigranten empfangen, als
"von Leuthen, die GOtt mit seiner sonderbahren Fürsichtig-

"keit

"keit beschützet, und mit einem Wunder-Zeichen in ihren "Glauben bevestiget.

"Wollen nun die Herrn Lutheraner von dem gantzen Werck "eine Glory erwerben, müssen sie sich bemühen: das Wunder, "so daran solte erschienen seyn, auf ein andere, etwas kräfti- "ger, und wahr-scheinlichere Weiß der Welt vorzustellen, und "zu beweisen. Dann einmahl zu dem der Sinnlichkeit so an- "genehmen Lutherischen Glauben sich bekennen, in demselben "verharren, in diesem sich ausbreiten, und vermehren, ohne "daß man die Beweg-Ursachen des Glaubens einmahl recht "bedencket, da man keine andere, als ungeschickte, unberuffene "Lehrer anhöret, da man nicht einmahl weiß, was man glau- "bet, aus dem Land ziehen unter gemachter Hoffnung, was "bessers zu erhalten, in einem Kupfer-Stich einen Knaben "aufweisen, der sich ohne Verletzung von der Höhe hinab "stürtzt, hat noch von weiten keinen Schein eines Wunder- "Werckes, als einen solchen, dergleichen die Lutherische Kirch "bißhero gehabt hat.

Diß alles Herr P. Pfyffer, aus welchen mehrmahlen ab- zunehmen, und mit Händen zu greiffen, was ich oben in mei- ner zwölften Predig am 234. ꝛc. Blat gemeldet, wie gern die Herrn Lutheraner ein Mirackel über ihren Glauben hätten, und daß es keines wegs ihnen von Hertzen gehe, wann sie sa- gen, sie brauchen keine Wunder-Werck. Übrigens möchte ich auch wissen, wer doch diesen zwey-jährigen Knaben hab ein- gesprehret, und warum nicht die Herrn Lutheraner zu Augspurg diesen Miracul-losen Knaben auch für Catholische unpartheyi- sche Leuth gebracht, daß er sein Wundersame Begebenheit, wie er sich von gantzen Hertzen GOtt befohlen, ꝛc. auch vor selben erzehlet hätte, hoffentlich hätte er vor Catholischen Ohren so gescheid, und deutlich von GOtt, und dem Schutz GOttes reden können, als er es vor denen Herrn Lutheranern solte geredet haben.

Meine liebe Augspurgische Herrn Lutheraner! verzeyhet mir, wann ich mich erkläre, und eigentlich sage, wie mir ums Hertz ist, mir kommt halt vor, dieses zwey jährige Kind, nach

der

der Weiß, wie ihr das vermeinte Wunder-Werck von ihm erzehlet, seye noch ein verhaltene Frucht aus eurer ersten, alten, unsichtbaren Kirchen, von welcher ihr vorgebet, daß selbe unsichtbarer Weiß unter dem Abgöttischen Pabstthum bey denen frommen, geheimen, GOtt allein bekannten Christlichen Leuthen, und NB. bey denen kleinen unschuldigen Kindern erhalten worden. Dieses Kind wird dann anjetzo im Saltzburgischen Gebürg an das offene Licht herfür gekrochen seyn, damit selbes von der vermeinten Warheit eurer Neu-Evangelischen, von Martin Luther endlich sichtbar gemachten, Lutherischen Kirchen ein Miracul-loses Zeugnuß gebe, und ihr also durch ordentliche Wunder-Werck an euren Kinderen jenen Schrifft-Spruch des 8ten Psalms erfüllet sehen möchtet, der

Psal. 8. da sagt: **Aus dem Mund der jungen Kindern, und Säuglingen hast du dein Lob vollkommen gemacht, um deiner Feind willen.** Allein meine gute Herrn Augspurger, diß bringt ihr, und alle eure Worts Diener in alle Ewigkeit nicht zu wegen, unerachtet ihr den Vortheil habt, euch selbst Mirackel zu stehen, und auf das leere Papier zu drucken, wann GOtt keines würcken will, auch, als die ewige weesentliche Warheit, euren Irrthum zu Schutz keines würcken kan. *Sapientibus pauca.* Ihr verstehet mich schon, wann ihr es verstehen wollet. Euer Saltzburgerisches Kinder-Mirackel auf von euch erzehlte Weiß, ist halt ein Kinder-Werck, und Gedicht, gleichwie ein pures Kinder-Spiel, Gedicht, und eitle Einbildung ist, daß euer Lutherische Kirch vor dem Luther in der Welt gewesen, und mithin beschliesse ich diesen Puncten mit samt dieser meiner Zeitungs-Predig, und wünsche, daß ihr euch zum wahren Glauben bekehret, da ihr keine Mirackel erst suchen därfft, sondern schon bereiter, und dick beschriebener, authentisch erwiesener im Uberfluß findet, und in welchem ihr fromme, unschuldige Kinder, zur Erbschafft Christi in das ewige Leben werden könnet,

A M E N.

Die

Die Fünf- und zwanzigste Predig.

Welche ist ein besondere *Controvers*-Predig, widerlegend ein gewisses Tractätl / so in denen Nachrichten dieses 1733sten Jahrs *per Commissionem*, das *Exemplar per* 2. Kreutzer eingeführet ist / dessen Titul ohne Nahmen des *Authoris &c.* also lautet: Kurtzer, jedoch unumstößlicher Beweiß, Erstlich: daß die wahre Religion, und daraus folgende Seeligkeit nicht am blossen Nahmen Catholisch hange, darum gar wohl seyn kan, daß, der sich Catholisch nennet, und bekennet, dannoch die wahre Religion nicht habe, und entgegen, der nicht Catholisch sich nennet, die wahre Religion besitzen, und seelig werden könne? ꝛc. ꝛc.

Sunt multi etiam inobedientes, vaniloqui, & seductores - - - - quos oportet redargui. *Tit. 1. V. 10. &c.*

Es seynd auch viel ungehorchsame, unnutze Schwätzer, und Verführer = = = = denen muß man das Maul stopffen, die gantze Häuser verkehren, dieweil sie lehren, was sich nicht gebühret. Tit. 1.

AA.

DJe Göttliche heilige Schrifft ermahnet öffters schon vorgebrachter Massen, nur gar fleissig, daß wir uns vor falschen Propheten hütten sollen, die da herum ziehen in Schaafs-Kleidern, einwendig aber seynd sie reissende Wölff, wie unter anderen. Matth 7. cap. Einen solchen falschen verstellten Schaaf-Häutler hab ich angetroffen in denen Historischen Nachrichten, vor dem wir uns also zu hütten haben: zumahlen aber auch der Heilige Paulus ad Titum cap. 1. v. 10. will, daß man solchen unnutzen Schwätzern, und Verführern, so viel möglich, dgs Maul stopffen solle. *Sunt multi etiam inobedientes, vaniloqui, seductores - - - quos oportet redargui:* Will ich diesen offenbahren, und sein Lehr beschämmen.

Nachrichten 1733. am 155. Blat.

Am 155. Blat dieses lauffenden 1733sten Jahrs enthalten die Historische Nachrichten folgendes:

Bey dem Verleger dieser Historischen Nachrichten ist in *Commission* zu haben.

"Kurtzer, jedoch unumstößlicher Beweiß, Erstlich: daß die "wahre Religion, und daraus folgende Seeligkeit nicht am "blossen Nahmen Catholisch hange, darum gar wohl seyn "kan, daß, der sich Catholisch nennet, und bekennet, dannoch "die wahre Religion nicht habe, und entgegen der nicht Ca- "tholisch sich nennet, die wahre Religion besitzen könne. An- "dertens: daß weder Zwang, noch Lugen, und Betrug in "Religions-Sachen von GOtt jemahls gebilliget, noch ge- "heiliget werden können, und daß die Kirchen, die sich dieser "Mittel, ihr Intereſſe zu beförderen gebrauchet, nicht die "wahre Kirch seye. Drittens: in wem die wahre, allein "Seelig-machende Religion, und die wahre Kirchen bestehe? "das Exemplar vor 2. Kreutzer.

Von dieser so wohlfeilen Religions- und Commissions-Waar habe mir nun ein paar Exemplaria verschreiben lassen, um zu sehen: Wer? und was für einer Religion der Author seye? und was doch in diesem kurtzen, unumstößlichen Beweiß enthalten seyn möchte.

I.

Die ersten zwey Puncten anbetreffend, wer, und was für einer Religion der Verfasser dieses kurtzen, und unumstößlichen Beweises sey? hab ich nicht ersehen können. Catholisch will er sich nicht nennen, noch bekennen; unerachtet, wie aus der Schrifft erhellet: Er den heiligen Christ-Catholischen Glauben in sich selbsten für die wahre Christliche Religion seinen Vernunfft wohl, und genau muß vorgebildet haben, sein verderbter, hochmüthiger, und hartnäckiger Sinn, und Willen aber zeigt darwider einen rechten häßigen, verbitterten Unwillen, Lutherisch, Evangelisch, Augspurgisch-Confessionistisch, Reformirt, oder Calvinisch, Zwinglisch, Widertaufferisch, Quackerisch, ꝛc. will er sich auch nicht nennen,

nen, sondern er will sich allein rühmen als ein Christ in Chri-
sto dem HErrn, welchen Ruhm ihnen alle Ketzer von Apostels-
Zeiten her beständig zugeeignet; dann ein jeder Ketzer hat
jederzeit wollen ein wahrer Christ, ein wahrer Jünger Chri-
sti seyn: folglich seynd sie alle seine Brüder. Und er ein Bru-
der, zugleich ein Patron, und Hälbmlstreicher aller Ketzer,
dessen Prob von darumen am Tag liget, weil er pag. 8. schrei-
bet: daß, eine *Religion* annehmen, die man die wahre
zu seyn glaubet, nichts anders seye, als darfür halten,
daß die angenohmene Lehren, und Ubungen in der
That GOtt angenehm seynd, und uns ihm angenehm
machen. Dieses seye dann so aufrichtig mit GOtt ge-
handlet, daß man Ursach habe, von seiner Barmher-
tzigkeit zu hoffen, daß er es uns vergeben werde,
wann wir uns in unserer Meinung betrogen haben
solten. Nun haben alle Ketzer von Apostels-Zeiten her biß
auf jetzige Inclusivè, und jedweder ins besonder, ihrer Einbil-
dung nach, all, und jederzeit darfür gehalten, daß ihre ge-
führte Lehren, und Ubungen in der That GOtt angenehm
seynd, und sie ihm angenehm machen, mithin ihren Eigensinn
nach geglaubt: ihre, das ist: eines jeden seine besondere Re-
ligion, sey die wahre, so dörffen dann also, weil sie so aufrichtig
dardurch mit GOtt gehandlet, sie auch alle, und ein jeder mit
seinen Anhängern insonderheit von GOttes Barmhertzigkeit
hoffen, daß er es ihnen vergeben werde, wann sie sich in ihrer
Meinung solten betrogen haben, folglich ist der Verfasser
des kurtzen jedoch unumstößlichen Beweises, ꝛc. ein
Tröster, und Patron aller Ketzer. Ja, weil auch Juden,
und Türcken, oder andere Mahometaner gantz kräfftig darfür
halten, daß ihre Jüdische, Mahometanische Lehren, und
Ubungen in der That GOtt angenehm seynd, und sie ihme,
nemlich dem Allmächtigen wahren GOtt angenehm machen,
auch vestiglich glauben, daß ihr Jüdische, Mahometanische
Religion die wahre Religion seye, so handlen nach Lehr des
kurtzen, jedoch unumstößlichen Beweises, ꝛc. auch diese
mit GOtt aufrichtig, und haben Ursach: von seiner Barm-
her-

hertzigkeit zu hoffen, daß er ihnens vergeben werde, wann sie sich in ihrer Meinung betrogen haben solten: Schlüßlich ist der Author, oder Verfasser des offt-erwehnten kurtzen, jedoch unumstößlichen Beweises, ꝛc. auch ein Schmeichler, Tröster, Schützer, und Groß-Patron aller Juden, Türcken, und Mahometaner, welche doch die Erb-Feind des Christlichen Nahmens seyn. So viel von der Religion dieses Verfassers, und wunderbahren neuen Lehrers. Wie heisset aber sein Nahmen?

Antwort: das weiß ich nicht, das Titl, oder erste Blat sagt nichts darvon; das zweyte Blat sagt nicht darvon; das dritte Blat sagt nichts darvon, das vierte Blat sagt nichts darvon, das fünfte Blat sagt nichts darvon, das sechste Blat sagt nichts darvon, das siebende Blat sagt nichts darvon, das achte Blat sagt nichts darvon. Mehr Blätter hat dieses unumstößliche Werck nicht. Mithin hat der Verfasser keinen Nahmen. Neben dem Verfasser hat auch sein Heimath, oder Vatterland keinen Nahmen: Neben seinem Heimath, oder Vatterland hat auch der Typographus, oder Drucker dieses Beweises keinen Nahmen. Neben dem Drucker hat auch das Ort, oder die Stadt keinen Nahmen, wo es gedruckt worden. Nebst der Drucker-Stadt hat auch die Zeit, das Jahr keinen Nahmen, keine Zahl, in welchen es gedrucket worden: eintzig, und allein heisset es zum Ende des Titl-Blats:

Gedruckt
Im Jahr, da es nöthig wahr.

Man hätte aber viel besser, und eigentlicher setzen solleh

Gedruckt
Im Jahr, da der Verfasser nicht gescheid war.

Dahero verwunderet mich in der Warheit nichts mehrers, als daß der mit Tauf- und Zunahmen bekannte alleinige Herr Verleger der Historischen Nachrichten sich mit offentlicher Verlegung, und Anrühmung solcher gestümpleten Schrifften, in welchen das Allerheiligste Wort GOttes so erschröcklich mißbrauchet wird, behellen, und besudlen, und wie derselbe eine

Ehr,

Ehr, und Reputation in Nahmhafftmachung solcher bey der Ehr-bahren Welt je, und allezeit verdächtigen Scartecken suchen mag, da doch weder der Verfasser, weder der Auflieger, oder Drucker sich seinen Nahmen dahin einzusetzen getrauet haben.

Zumahlen nun aber eben darum ein gedrucktes Werck kein Authentisches Werck ist, und sich selbst verrathet, daß es nichts Warheit, und Lob-mässiges seye, wann nicht der Nahmen des Verfassers, oder wenigst doch das Ort, wo es gedruckt worden, darbey rechtmässig verzeichnet ist, so will ich mich erbarmen, und dem kurtzen, jedoch unumstößlichen Beweiß, ꝛc. wenigst einen verzogenen Nahmen so wohl seines Verfassers, als seines Geburts-Orts auf dem Titel-Blat beysetzen: Dahero soll es heissen

Kurtzer, jedoch unumstößlicher Beweiß,

Erstlich:

Daß die wahre *Religion*, und daraus folgende Seeligkeit nicht am blossen Nahmen Catholisch hange, darum gar wohl seyn kan, daß, der sich Catholisch nennet, und bekennet, dannoch die wahre *Religion* nicht habe, und entgegen, der nicht Catholisch sich nennet, die wahre *Religion* besitzen, und Seelig werden könne, ꝛc. ꝛc.

Verfasset

Von einem allgemeinen *Syncretistischen* Winckl-Geist, der nirgends zu Hauß ist, auch in seinen eigenen Kopf nicht.

Gedruckt in Concavo Lunæ

Im Jahr

Da es in die Historische Nachrichten zu Regenspurg einverleibt war.

Nemlich im VIIIten Stück, 1733. am 155. Blat.

II.

SO viel nun kürtzlich, von dem Nahmen, und von der Religion des Verfassers des kurtzen doch unumstößlichen Beweises, ꝛc. jetzt lasset uns auch über den Innhalt dieses unumstößlichen Werckes. Welches umzublasen gar ein leichter Athem aus dem wahr- und rechtmässig gebrauchten Wort GOttes genug ist, also, daß es gar keinen Stoß vonnöthen habe.

Alle Ketzer vermeinen, und glauben gantz ungezweiffelt in ihrem verderbten Sinn: daß, wann sie nur geschwind ungefehr ihr Hirn-Gespunst auszuhaschplen, etwas aus der Schrifft heraus plappern, so sey es schon unumstößlich, unwidersprechlich, unüberwündlich. Ja, wann sie die Schrifft auf rechte Weiß, mit rechten Verstand, in rechter Bedeutung auf ihre Gespunsten anwenden kunten, so hätte es schon sein richtiges, allein eben da fehlt es, wie schon in meinen Vor-Predigen genugsam erwiesen worden, und dermahlen auch allhier zu erweisen stehet.

Drey Puncten führet an unser dermahliger Syncretistischer Winckel-Geist in seinen kurtzen, doch unumstößlichen Beweiß. Wir wollen von allen nur die Substanz nehmen, den Ketzer-Geist durch GOttes Gegen-Wort exorciziren, entweders muß dieser Geist recht ein einfältiger, unwissender, ungelehrter, oder aber ein listiger, schlaucher, heimdickischer, boßhaffter Geist seyn; weil er alles entweder einfältig (darumen auch mit ihme ein Mitleyden zu tragen) oder aber mit listiger Boßheit (darum er auch zu exorciziren ist) von der Religion untereinander mischet: Er nihmt den Grund mitten aus dem Gebäu, oder gar von dem Dach, und die Frücht der wahren Religion statt der Wurtzel, die Werck nemlich statt des Glaubens, der heiligen Catholischen Kirchen, und dem so vielfältigen claren Wort GOttes zuwider, welche zum Grund der Religion nicht die Werck, sondern den Glauben setzen; die Werck aber erst als lebendige Würckungen, und Frücht des Glaubens, der durch die Liebe würcket. Galat. 5. v. 6. Jacobi 1.

bi 1. v. 3. Gal. 3. v. 5. und das gantze II. cap. zum Hebræern &c. Die gantze Neu-Testamentische Bibel, oder heilige Schrifft gebraucht sich des Wörtls *Religion* nicht fünf, ja in unseren Verstand nicht drey, nicht zweymahl, in dem sie doch durchaus von der wahren Religion handlet, sondern gebraucht sich allezeit statt des Worts *Religion* des Wörtleins Glauben, man ersehe sich nur in der Concordanz der Bibel bey dem Wörtlein Fides. So blaset nun die Göttliche heilige Schrifft diesem einfältigen, oder boßhafften Syncretistischen Winckel-Geist, wie ein Härl sein gantzes unumstößliches neues Religions-Gebäu um, und machet ihn zu schanden, als einen ungeschickten verwirrten, unsinnigen Bau-Meister, der das Hauß will mit den Fenster-Stöcken, oder gar mit dem Dach zu bauen anfangen, und folglich das, was schon in die freye hohe Lufft gehöret, zum Grund-vest machen. Oder als einen Phantasirenden Gartner, der den Baum mit seinem Laub, Aesten, und Früchten will in die Erden, mit der Wurtzel aber über sich einpflantzen.

Christus der gebenedeyte Heyland, das lebendige Göttliche unerschaffene Wort, die Sanfftmuth, und Holdseeligkeit selbsten nennet jenen Mann einen thorrechten, närrischen Menschen, der sein Hauß auf Sand bauet. Matth. 7. cap. Was soll man dann erst diesen Syncretistischen Winckel-Geist für einen proportionirten Nahmen geben, der sein Funckl-neues Religions-Gebäu gar im Lufft, oder, mit dem Dach untersich, mit dem Grund-vest aber übersich bauen, mithin umgekehrter auffsetzen will.

Die Un-Catholische unserer Gegner, und Catholische Glaubens-Feind, die Herrn Lutheraner, Calviniſten, Zwinglianer, Widertauffer, ꝛc. wollen, daß die wahre Religion in dem Glauben allein bestehe zur Seeligkeit, und wollen die Werck als etwas der Seeligkeit verdienstliches nichts gelten lassen, sondern lassen sie endlich dieser Zeit nur als Zeichen, und Frücht des Glaubens passiren. Wir Catholische entgegen, setzen die wahre Christliche Religion in dem wahren Glauben, und Wercken zugleich, die uns beyde miteinander

zur

zur Seeligkeit helffen müssen, der Glaub als die Wurtzel, die Werck als die Frücht des Evangelischen Baums, von welchen Christus spricht. Math. 7. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Frücht bringet, wird ausgehauen, und ins Feur geworffen werden.

Der Syncretistische Winckl-Geist in seinem kurtzen, jedoch unumstößlichen Beweiß am dritten Theil pag. 12. &c. (weil er ein jedwelches Blat zweymahl bezeichnet) lehret beyden zu wider, dann er tringet durchaus nur auf die Werck. Sein gantzes Weesen §. 1. & 2. bestehet in folgenden Worten:

I. §.

"IN dem eintzig, und allein bestehet die wahre allein Seelig-
"machende Religion, daß ein Mensch mit Leib, und
"Seel in seinem eigenen Willen in allem gäntzlich absterbe,
"und vollkommen gelassen GOtt allein lebe in Christo JEsu
"unserem HErrn. Rom. c. 6. v. 11.

"2. In dem, daß wo ich bin (Christus) soll mein Diener
"auch seyn. Joan. c. 12. v. 26. Dann der Knecht ist nicht gröss-
"ser, als sein HErr. Joan. 15. v. 20. Haben sie mich verfol-
"get, sie werden auch euch verfolgen.

"3. In dem, daß ihr einander liebet, dann daran wird
"man erkennen, daß ihr meine (Christi) Jünger seyd, so ihr
"Liebe untereinander habt. Joan. c. 13. v. 35.

"4. In dem, daß ihr Gutes thut denen, die euch hassen,
"beleydigen, verfolgen. Matth. c. 5. v. 44.

"5. In dem, daß ihr am ersten suchet das Reich GOt-
"tes, dann eines allein ist vonnöthen. Matth. c. 6. v. 33. Luc.
"c. 10. v. 42.

"6. In dem, daß ihr den Geist Christi habt, ꝛc. Rom.
"c. 5. v. 15.

II. §.

"DIß aber ist die wahre allein seeligmachende Kirchen, wel-
"che in der That, und Warheit die Braut Christi ist, und
"bleibt. Cor. c. 11. v. 2. Eph. c. 5. v. 23. 32. Apoc. c. 21. v. 9. 10.

"2. Die

"2. Die Vergleichung aber Braut, und Bräutigams zei-
"get an eine aller genauiste Verbündung, und innigste Einig-
"keit Christi mit seiner Kirchen, wie clar zu sehen bey Joan. c. 17.
"v. 11. 21. 22. 23.

"3. Diese wahre Kirchen bestehet also aus lauter solchen
"Seelen, welche die wahre Religion (§. I.) haben, welches so
"dann auch von niemanden mehr gelaugnet wird, noch werden
"kan. Ey du armer Lugen-Geist! wart nur ein wenig.

"4. Also bestehet auch die wahre allein seeligmachende
"Kirchen aus lauter GOtt-gelassenen Seelen. Eph. c. 5. v. 27.

"5. Alle andere aber gehören nicht zur wahren allein see-
"ligmachenden Kirchen, wann sie auch lauter Warheiten im
"Kopff hätten, und diß so gewiß, als Amen.

"6. Dann vergebens rühmet man sich den Catholischen
"Glauben zu haben, Wann die Liebe nicht davon Zeugnuß
"giebet. Wann nur die äusserliche Bekanntnuß der Religion,
"oder der sichtbare Gebrauch der Sacramenten uns von denen
"Ketzern, und Unglaubigen unterscheiden, so wird uns nimmer
"mehr das seeligmachen, sondern wir werden alle Verdamm-
"nuß darinnen finden, davor uns GOtt bewahre biß ans

"Ende.

AUs diesem letzten Num. 6. erhellet clar, daß dieser Geist gantz augenscheinlich erkenne, daß die Catholische Religion, wann man darnach lebet, gantz zuverläßlich zur Seeligkeit führe: Dann, wann man sich vergeblich des Catholischen Glaubens rühmet, wann die Liebe darvon nicht Zeugnuß gibt, das ist: wann man darnach nicht lebet, weil ja der Catholische Glaub zu aller Liebe GOttes und des Nächstens aneyffert, folgsam auf alle obbeschriebene Werck der Liebe durchaus antreibet, so folgt im Wiederspiel nothwendig, daß man sich des Catholischen Glaubens, als des wahren Glaubens in Christo dem HErrn zu rühmen habe, wann die Liebe zugleich Zeugnuß giebet, wann man nach der Lehr des Glaubens sich in der That aufführet, und nicht nur durch die äusserliche Bekanntnuß der Religion, oder nur durch sichtbaren Gebrauch der Sa-

cramenten sich von Ketzern, und Unglaubigen unterscheidet. Welches bey uns Catholischen eine richtige, undisputirliche Lehr ist. Dann keiner lehret, daß ein Catholick durch die blosse Bekanntnuß des Catholischen Glaubens seelig werde, sondern er muß die Lehr, und Warheiten des Glaubens auch in der That erfüllen, und im Werck erweisen.

Wann nun dieser Geist erkennet die Warheit des Catholischen Glaubens, warum bekennt er sich nicht zu dieser Warheit; warum tragt er einen solchen Haß wider sein eigenes Gewissen, wider den Catholischen Glauben; warum studirt er eigentlich, ihm ein anderes Religions-Gebäu zu machen von lauter Wercken, ohnedem, daß er in seinem gantzen Religions-Gebäu §. 1. und 2. in seinem dritten Beweiß-Grund, nur ein Wörtl, oder nur einen eintzigen Text von dem Glauben anmeldete, ausser, was er von der vergeblichen Rühmung des Catholischen Glaubens ohne Zeugnuß der Liebe zu letzt anpfeiffet. Da doch ohne den Glauben unmöglich ist, GOtt gefallen, ohne den Glauben unmöglich ist seelig zu werden, ohne dem Glauben unmöglich ist, jene Werck zu vollziehen, und zu vollbringen, in welchen er sein wahr-vermeinte Religion gründet, Hebr. 11. Marci 16. Hebr. 10. v. 38. da der H. Paulus, oder die H. Göttliche Schrifft durch Paulum so clar spricht: **Mein Gerechter lebet aus den Glauben, wird er aber abweichen, so wird meine Seel kein Wohlgefallen an ihm haben.** Schau! du armseeliger, zweybeiniger, und zugleich Beinschröttiger Winckl-Geist, der du weder Nahmen, noch Heimat hast: Dieser eintzige kurtze Athem GOttes blaset dir ohne Stoß dein gantzes unumstößlich vermeint- und geprogletes neues Religions-Gebäu über den Hauffen.

Sagst du aber vielleicht, du supponirest den Glauben zu den Wercken, so must du auch deinen Glauben bekennen; das gebiettet dir die H. Schrifft, auf welche du selbst pochest, durchforschet die Schrifften ꝛc. in deiner Vor-Erinnerung. Dann zum Römern am 10. cap. 10. v. schreibt dir, wann du ein rechter Christ bist, der H. Paulus: **Mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit, aber mit dem Mund**

ge-

geschicht die Bekanntnuß zur Seeligkeit. So sage nun an, wann du wilst seelig werden; Was Glaubens bist du? Erkennest du den Catholischen Glauben für den wahren Glauben, und wilst seelig werden, so must du sagen: Ich bin ein Catholischer Christ; dann wann dieser der wahre ist, so kan ein anderer nicht wahr seyn. Wilst du aber nur aus Haß des Catholischen Nahmens dich nicht Catholisch nennen, sondern nur aus Hoffart, und eigensinniger Häßigkeit der Catholischen Religion sagen, dich rühmend unbefugt in Christo: Ich bin ein glaubiger Christ: so sagst du das, was alle Ketzer sagen, und bekennest den wahren Glauben nicht; folglich bist ein Mensch, oder ein Geist ohne Glauben. Jetzt würck dein Religion aus §. I. zur Seeligkeit, wann du keinen Glauben hast. Flieg ohne Flügl, und bau ohne Grund!

Ingleichen baue dir ohne den Glauben die wahre eintzig seeligmachende Kirchen, §. 2. welche in der That, und Warheit die Braut Christi ist, und bleibt. Verbinde, und vereinige dein Grund-lose Kirch als die Braut ex Concavo Lunæ durch innigste Einigkeit mit Christo, der ohne Bekanntnuß des Glaubens keine Braut keine Kirch hat. Zeige mir aus deinen Wercken deinen Glauben Krafft deines Schrifft-Spruchs an dem Titl-Blat. Jac. 2. cap. zeige mir, daß du zu deiner beschriebenen eintzig-seeligmachenden Kirchen ein angehöriges Glied, eine GOtt-gelassene Seel bist: Zeige mir die Werck nach deiner beschriebenen eigenē eintzig seeligmachenden Religion, daß du nemlich mit Leib, und Seel deinem eigenen Willen §. 1. in allen gäntzlich abgestorben, und vollkommen gelassen in Christo JEsu unsern HErrn GOtt allein lebest. 2. Daß du auch, als ein Diener Christi bist, wo Christus ist. Zeige mir 3. 4. 5. daß die wahre Lieb deines Nächstens in dir sey, über Freund und Feind. Daß du Guts thust denen, die dich hassen, beleydigen, und verfolgen. Daß du am ersten das Reich GOttes suchest, welches alleinig vonnöthen ist. Zeige, daß man dich wie Christum unschuldig, und um Christi

willen verfolge; Und daß du solche Verfolgung geduldig leydest.

Wann du mir an dir diese Werck alle vollkommen zeigest, wie du es zu der wahren eintzig seeligmachenden Kirch und Religion, und zu einen jedwelchen Glied derselbigen nothwendig zu sein, mit eigener Feder beschrieben hast, so will ich daraus deinen Glauben abnehmen, und zu frieden seyn; so lang du mir aber diß nicht zeigest, so kan ich auch nicht zugeben, daß du einen Glauben, und eine Religion hast; weil du dir aber so gar deinen Nahmen zu offenbahren nicht getraueſt, wer du seyest, so kan ich mir wohl auch ungezweifelt einbilden, daß du dein eigene so unumstößlich beschriebene, und, deiner betrogenen Meinung nach, erwiesene wahre eintzigseeligmachende *Religion* selbst nicht an dir hast; folglich daß du keiner Religion bist.

Endlich zeige mir, daß du den Geist Christi hast: das kanst du mir wieder nicht zeigen, ausser, du zeigst mir vorhin, daß du ein Gliedmaß an dem geistlichen Leib Christi bist, welcher die wahre Kirchen ist: Er (GOtt der Himmlische Vatter) hat alle Ding seinen (Christi) Füssen unterworffen, und hat ihn zum Haupt gesetzt über sein gantze Kirch, welche sein Leib ist. Ephes. 1. v. 22. Dieser Leib Christi, die Kirch ist nur ein einiger Leibe, ein einige wahre Kirch, ingleichen aber auch der Geist Christi, der diesen Leib regiret, und beseelet, nur ein einiger Geist. Ephes. 4. cap. v. 4. Alles ist nur in der Warheit etwas einiges: Ein Leib, ein Geist // // // Ein HErr, ein Glaub, ein Tauff, ein GOtt und Vatter aller. Ibid. Wann nun solche wahre eintzige Kirch, als der eintzige Leib Christi, den der eintzige Geist Christi beseelet, und regiret nach deiner Hirn-Lehr aus lauter GOtt-gelassenen, frommen, vollkommenen heiligen Gliedern, und Seelen bestehet, von welcher wahren Fromm- und Heiligkeit niemand, als GOtt allein wissen kan; so zeige mir diese Kirch, und zugleich deine Heiligkeit, damit ich erstlich erkenne, daß du ein Glied der wahren Kirchen, mithin Christi Geist in dir, und also du einer wahren Religion seyest.

An-

Andertens, damit man diese Kirchen zu finden wisse, wann ungefehr, wie alltäglich geschehen kan, und hundert tausendfältig geschiehet, etwas vorfallet, daß man der Kirchen unterbringen muß, nach Befelch Christi, Matth. 18. cap. *Dic Ecclesiæ*; sags der Kirchen, wann er aber die Kirchen nicht höret, so halt ihn für einen Heyden, und Publican.

Antworte! du armer Winckl-Geist, sonst stossest du deinen unumstoßlichen Beweiß-Grund, in wem die wahre, allein seeligmachende Kirch, und Religion deiner Einbildung nach bestehe, ja selbst über den Hauffen.

Du sagst, und schreibst, daß die wahre Kirchen aus lauter solchen Seelen bestehe, welche dein beschriebene Religion haben, das ist: welche fromm, vollkommen, und heilig seynd; welches so dann auch von niemanden mehr gelaugnet wird, noch werden kan. Schau! wie liegst, laugnet doch dieses, und widerspricht es die gantze Catholische Kirch, welche in viel hundert, ja tausend Millionen Seelen bestehet, und widerlegt dir doch dieses die Göttliche H. Schrifft, das Göttliche lebendige Wort Christus die ewige unbetrügliche Warheit selbsten; welcher seine Christliche allein seeligmachende Kirch als sein irrdisches Himmelreich vergleichet einem Netz, darinnen gute und schlimme Fisch. Matth. 13. Einem Acker, darein zwar guter Sammen von dem Hauß-Vattern, aber von dem Feind auch Unkraut darunter gebauet wird. Matth. 25. Zehen Jungfrauen, deren fünf Weise, und fünf Thorrechte. Matth. 3. Einer Thenne, darauf Weitzen und Spreuer. 2. Tim. 2. Einem grossen Hauß, darinnen guldene, und irrdene Geschirr vorhanden; Silberne, und höltzerne, einige zwar zu Ehren, einige aber zur Schmach. Rom. 12. Einem Leib, der unterschiedliche Glieder hat, welche nicht einerley, sondern unterschiedliche Verrichtungen auf sich hegen; und gehört dann nicht ein franckes Glied so wohl zum Leib, als ein gesundes? Matth. 5. Einer Stadt. Gibts aber nicht in einer Stadt so wohl schlimme, als gute Innwohner, oder Bürger. Wann die Sünder nicht zu der Kirchen gehören, warum befilcht dann Christus, daß man

sie bey der Kirchen anklagen solle, wann sie sonst nicht zu bekehren seynd; und wann sie die Kirchen nicht hören, alsdann mans erst aus der Gemein verstossen, und für Heyden und Publicanen halten soll: Und warum sollen die Fromme auch die Sündhaffte Brüder nennen, wann sie nicht Glieder, und Kinder der Mutter, der Kirchen seynd. Matth. 18. Matth. 5. v. 24. Luc. 6. v. 41. &c.

Schau nun! du armer, einfältiger schwacher Syncretisten-Geist, wie blaset dir der Athem GOttes die Göttliche Heil. Schrifft deinen unumstößlichen hochmüthigen Beweiß über und über ohne eintzigen Stoß; da du sagst: Die wahre allein seeligmachende Kirchen bestehe aus lauter GOtt-gelassenen Seelen. Alle andere aber gehören nicht zur wahren allein seeligmachenden Kirchen, wann sie auch lauter Warheiten im Kopff hätten, und diß so gewiß, als Amen. Amen amen dico tibi: Wahrlich wahrlich sag ich dir, du liegest, und betrügest dich selbsten. Dein Stoltziren auf die Schrifft gehet alles abwegs.

Du beziehest dich mit deiner verruckten Meinung auf die Send-Schreiben S. Pauli zum Ephesern 5. cap. v. 27. in welchen gemeldet wird, daß ihm Christus in Vorstellung Manns und Weibs, das ist: Braut und Bräutigam seine herrliche Kirch vorstelle, die keine Mackl, noch Runtzl, oder was dergleichen hat, sondern daß sie heilig, und unbefleckt seye. Dieser Spruch kan insgemein auf alle Glider der Kirchen nicht verstanden werden, sondern verstehet sich erstlich nur auf die Triumphirende Kirch, als dem glorwürdigen Leib mit Christo in dem Himmel, in der streittenden Kirchen aber, verstehet er sich auf die HH. Glaubens- und Sitten-Lehren der Kirchen, in welchen sie keine Mackl, noch Runtzel, oder was dergleichen hat: noch haben kan, sondern allzeit heilig, und unbefleckt ist. Und wann alle Glieder ihrer Lehr auch also nachkommeten, wie sie darzu angeeyfert werden, so wär auch an allen Gliedern der streittenden Kirchen keine Macul, und keine Runtzel, sondern alles heilig, und unbefleckt. Allein leyder GOtt! die Müheseeligkeit, Schwach- und Gebrechlich-

keit der Menschen erkennet ja GOtt, und Christus selbst, wie der Geist zwar willig, aber das Fleisch schwach seye, und eben der Nahmen streittende Kirch gibt zu verstehen, daß die Kirch aus Christlichen Soldaten bestehe, die zwar alle streitten, aber nicht alle überwünden, sondern es setzet dort und da immerzu eine Verwundung, eine Blaisur ab; soll man aber einen Soldaten destwegen aus dem Regiment stossen, oder von der Armee werffen, wann er mit dem Feind streittet, und wird vom Feind blessirt; eben darumen seynd die ordentliche Feldscherer, daß man die Blessirten wieder zur Heylung bringe; und eben darumen seynd in der Kirchen Christi die Hirten, Seelsorger, und Prediger, damit, was der Teufel, das Fleisch, die Welt mit ihren Versuchungen verwundet, und in die Sünd gestürtzt, durch ihr Zusprechen und Administrirung der Sacramenten wieder zu recht gebracht werde.

Siehe du armer, einfältiger, oder darbey noch boshafter, verstockter Ketzer-Geist! Exorcizo te. ✠ Ich beschwöre dich bey der Warheit GOttes: Erkenne deinen Fählen, und Irrthum, dardurch du dich und andere verführest, und bekenne dich zu der H. Catholischen Kirchen, die du verfolgest: Nenne, bekenne, und verhalte dich gut Catholisch, so wirst du den Weeg der Seeligkeit nicht verfählen: Bleib kein Syncretist, und unbenannter Christ, sonst bekennest du den wahren Christum nicht vor den Menschen, und Christus wird dich auch verlaugnen vor seinen Himmlischen Vattern. Matth. 10. Betaste uns Catholische nicht, wie du uns betastet in deinen Anhang pag. 15. als masseten wir uns tumm an, alle andere, die nicht Catholisch seynd, zu verdammen: Catholisch seyn heist, ein wahrer Christ seyn, den wahren Christlichen Glauben haben, und diesem nachkommen, und kommt diß Wort nicht von uns, sondern von denen HH. Apostlen selbsten her. Den wahren Glauben haben, heist, jenen Glauben haben, der mit Christi versprochenen Wunder-Wercken bestättiget ist. Marci 16. v. 16. 17. 18. &c. Joan. 14. v. 10. 11. 12. Und wer diesen wahrē Glauben nicht hat, oder vor den Menschen bekennet, den verdammen nicht wir, sondern Christus

ver-

laugnet, und verdammet ihn. Marci 16. Matth. 10. Wann wir dann Christi Urthl und eigenes Wort anführen, so must nicht sagen: Wir verdammen: noch weniger sagen, daß wir tumm verdammen; sonst bist du ein tummer Geist, und machest Christum selbst zu einen tummen Urthler. Leg dahero, ich bitte dich, dein tumme Verachtung des eintzig-seelig-machenden Catholischen Glaubens von dir, und bequeme dich darzu: In deiner dir nur eigens eingebildeten, und aus lauter boshaffter Bitterkeit wider den Nahmen Catholisch ausgesonnenen, unumstößlich-vermeinten, und doch durch den Athem GOttes so leichtlich umgeblasenen neueu Religions-Phantasey, gehest du so gewiß zu Grund, als Amen. Probatum est, ich hab dirs erwiesen. Und so viel von deinem dritten, oder letzten Theil, den ich mit Fleiß zu erst genohmen, um zu zeigen, daß ohne Catholisch zu seyn, heimlich, oder offentlich, und ohne sich offentlich Catholisch zu bekennen, wo es die offentliche Glaubens-Bekanntnuß erfordert, keiner die wahre Religion haben könne. Jetzt gehe ich von dem letzten zu dem ersten.

III.

Erster Beweiß-Grund, daß einer Catholisch seyn, und doch nicht die wahre *Religion* haben könne ꝛc.

Ich sage es noch clärer; du wilst sagen, und beweisen, daß einer Römisch-Catholisch sich nicht allein nennen, sondern auch würcklich seyn, und doch die wahre Religion nicht haben könne. Das mag mir ein wunderlicher Beweiß seyn. Du haltest zwar deinen Beweiß-Grund für etwas unumstoßliches, aber ich hoffe dir selben gleichwie vorigen gar leichtlich umzublasen, hat anderst nichts vonnöthen, als daß ich die Irrung, und Einfalt dieser deiner Lehr, wann du es nicht besser verstehest, oder aber die boshaffte, schlauche Hinterlistigkeit, wodurch du die einfältigen guten Catholicken zu verwirren, oder andere gute einfältige Leuth unverantwortlich zu verführen trachtest, welche etwann sonst auf einen guten Weeg, nemlich zum Christ-Catholischen Glauben zu leiten wären, deutlich an den Tag lege.

Die

Diese einfältige Irrung, oder boßhaffte schlaue Hinterlistigkeit clar zu zeigen, ist zu mercken, und sich zu erinneren, daß das Wörtlein: Wahre *Religion* auf zweyerley Weiß, oder in zweyerley Verstand von allen GOtts-Gelehrten genohmen werde.

Erstlich: für die wahre, übernatürliche, Göttliche, eintzig Seelig-machende Glaubens- und Sitten-Lehr, dardurch die gantze wahr-Christliche Kirchen-Gemein zum wahren Seelig-machenden Dienst GOttes unterrichtet, und angehalten wird. Welche wahre eintzig Seelig-machende Religion kein andere seyn kan, als die Römisch-Catholische, wie von so viel Hundert, und Tausend GOtts-Gelehrtesten Männern der Catholischen Christenheit unwidersprechlich erwiesen wird. Wer dahero dieser wahren Religion nachkommet, nicht nur mit dem todten Glauben, sondern auch mit denen Wercken, die durch die Liebe gewürcket den Glauben lebendig machen, wird nothwendig, und ungezweiffelt dardurch seelig. Wie dann dieses der ungenannte Verfasser des also betitleten kurtzen, doch unumstoßlichen Beweises, daß einer Catholisch seyn, und doch nicht die wahre *Religion* haben könne, gleichwie in seinem dritten, also auch in seinem ersten Beweiß-Grund gantz hell, und clar selbsten an Tag gibet, weil er pag. 3. 4. 5. 6. 7. lauter Ertz-Catholische Bibel-Sprüch von Meydung des Bösen, von Würckung des Guten, von denen Wercken der Liebe GOttes, und des Nächstens, denen Christus die Seeligkeit versprochen, nach aller Vollkommenheit anführet, von denen er bekennet, daß sie Lehr-Sätz der wahren Religion seyen, dardurch die Seeligkeit in JEsu Christo erlanget wird, wann man denenselbigen getreulich nachkommet. Diß ist eines.

Andertens: wird das Wörtlein *Religion* auch genohmen für eine Sittliche Tugend, dardurch dem Allmächtigen GOtt, als dem Anfang aller Dingen, und Allerhöchsten HErrn seyn schuldig gebührlicher Dienst auch im Werck selbsten erwiesen wird: wie nemlich solchen die übernatürliche, Göttliche Glaubens- und Sitten-Lehr der

oben verstandenen wahren eintzig Seelig-machenden Christ-Catholischen *Religions*-Versammlung GOtt abzustatten vorschreibet, und uns unterrichtet.

Jetzt mercke mein Leser! wann man fragt: welche Religion die wahre Religion seye? so fragt man nicht von der Religion im zweyten Verstand: nemlich von der Sittlichen Tugend der Religion, dardurch der wahrglaubige Mensch GOtt würcklich seinen schuldigen Dienst abstattet, sondern von der wahren Religion im obigen ersten Verstand: das ist, von denen wahren übernatürlichen, Göttlichen, eintzig Seelig-machenden Christlichen Glaubens, und Sitten-Lehren, dardurch die gantze wahre Versammlung der Glaubigen, oder wahr-Christlichen Kirchen-Gemein (verstehe die Römisch-Catholische Kirch) zum wahren eintzig Seelig-machenden Dienst GOttes unterrichtet, und anhaltet. Welche also wahre, eintzig Seelig-machende Religion ein jeder Catholischer Christ hat: der, und so lang er sich mit Mund, und Hertzen zu der heiligen Römisch-Catholischen Religion warhafftig bekennet; folgsam, als lang er Catholisch ist, unerachtet wohl seyn kan, und viel tausendmahl geschicht, daß er darbey die Sittliche Tugend der Religion im zweyten Verstand nicht an sich hat, wann, und so lang er das jenige nicht zugleich im Werck erzeiget; was ihm seine wahre Religion im ersten Verstand zu thun, oder zu lassen vorschreibt: da er doch selbsten vestiglich glaubet, und bekennet mit Hertz und Mund; daß er diß, oder jenes also thun; oder unterlassen solle. Daß er aber nicht thuet, oder unterlasset, was er vermög ermeldter seiner wahren Religion thun, oder unterlassen solle: folglich seiner eigenen Religion zuwider handlet, kan die heilige Religion nicht dartür, sie ist dessenthalben dannoch die wahre Religion: und höret dessentwegen keines Wegs auf die wahre eintzig Seelig-machende Religion zu bleiben, und auch in der Würckung selbsten allen denen jenigen zu seyn; die sie nicht allein mit dem blossen Glauben verehren: sondern im Werck selbsten darnach sich rechtmässig aufführen.

Ein anders ist die wahre Religion haben: ein anders ist, die wahre Religion auch halten und im Werck erzeigen. Und ein anders ist: die wahre Religion nicht haben: ein anders: die wahre Religion nicht halten: beydes führet zum Verderben: die wahre Religion nicht haben führet zum Todt aus Mangel des Glaubens: wer nicht glaubt, wird verdammet werden. *Marci 16.* Ohne Glaub ist unmöglich: daß man GOtt gefalle. *Hebr. 11.* Die wahre Religion nicht halten führet zur Verdammnuß aus Mangel der Liebe, durch welche der Glaub würcken soll: der boßhafftige Mensch aber ihn nicht würcken lasset. Darum heist es: Die Ungerechte werden das Reich GOttes nicht erlangen. *1. Cor. 6.* Die Böses gethan haben, werden aufstehen zum Gericht. *Joan. 15.* Daß Christus zu allen Ubelthätern, wann sie schon in seinem Nahmen geweissaget, und grosse Thaten gethan haben, an jenen Tag sagen werde: Ich hab euch nie erkannt, weichet von mir ab ihr Ubelthäter. *Matth.* Daß GOttes Zorn vom Himmel offenbar werde über alles Gottlose Weesen, und Ungerechtigkeit der Menschen. *Rom. 1.* Und Zorn, und Straff, Jammer, und Gericht bevorstehe allen, die der Ungerechtigkeit gehorsamen, und einer jeglichen Seel, die da Böses thut. *Rom. c. 2.* Welches spricht der unbenannte Verfasser in seinen unumstösslich vermeindten Beweiß pag. 6. alle selbst anführet: wie ich ihm dann diese; und alle seine Schrifft-Text die er pag. 3. 4. 5. 6. 7. anziehet alle ohne eintzigen Widerspruch zugiebe, dann es seynd diese Sprüch lauter Catholische Lehren: aber seine einfältige, oder schlaue, hinterlistige falsche Folg widersprich ich, die er daraus machet. Nemlich: daß alle die jenige, die nach diesen Sprüchen nicht thun, was zu thun, oder nicht lassen, was zu lassen, nicht meyden, was zu meyden ꝛc. Die wahre *Religion* nicht haben, wann sie auch Catholisch, und tausendmahl Catholisch seyn sollen. Diß ist ein einfältige, oder schlaue, und hinterlistige Unwarheit: er muß, und kan nur sagen, daß einen solchen sein Catholische Religion nichts nutze; wann sie auch tausendmahl die wahre Religion ist, oder daß ihm nichts

nutze zur Seeligkeit; wann er auch tausendmahl die wahre Seelig-machende Christ-Catholische Religion hat: weil er solche nicht haltet: folglich ihm selbst den Rigel schiesset: daß sein sonst wahrer Seelig-machender Glaub ihme zur Seeligkeit nicht würcken möge.

Es bestehet demnach die gantze, entweder unwissende Einfalt, oder aber schlaue, boßhaffte Hinterlistigkeit, mit welcher dieser Schwindl-Geist die arme, und einfältige Leutl zu verführen, und zu verwirren suchet, in deme, daß er einfältig, oder schlauer Weiß den wahren Glauben haben, und den wahren Glauben halten, die wahre Religion haben, von welcher hier allein die Frag ist, und die wahre Religion halten, für einerley nihmet, mithin die Lehr-Sätz der wahren Religion, welche uns lehren: GOtt nach seinem Wort, Willen, und Wohlgefallen warhafftig dienen, mit der Sittlichen Tugend der *Religion*, dardurch wir den gebührenden Dienst GOtt abstatten: und im würcklichen Werck erzeigen, einfältig (weil er es nicht besser verstehet) oder aber schlauer, hinterlistiger Weiß (weil er boßhafftig ist) vermenget, und, als wär es einerley, vermischet, dardurch aber sein eigenes unumstößlich-vermeintes Hirn-Gebäu ohne eintzigen Stoß mit seinem eigenen Athem umblaset. Und so viel über seinen ersten vermeinten unumstößlichen Beweiß-Grund insgemein. Jetzt wollen wir aber auch einen und andern Schrifft-Spruch in Specie abhandlen: den er anziehet, und Antwort darauf geben.

I.

"AM 3. Blat lautet sein Beweiß-Grund also: wer Christi "Geist nicht hat, der ist nicht seyn. Rom. c. 8. v. 9.

"2. Also ist er in der That kein Christ.

"3. Folglich hat er nicht die wahre Christliche Religion, "wann er tausendmahl Catholisch ist.

Antwort.

WEr Christi Geist nicht hat, der ist nicht seyn, das ist: ein solcher ist nicht in der That, und im Werck selb-

sten

sten ein liebes Kind, ein wahrer Diener Christi; sondern er ist ein unnutzer Christ, diß gib ich gern zu.

2. Also ist er in der That kein Christ. Laß ich auch zu; sondern er ist nur ein Christ dem Nahmen; der Tauff, und der Bekanntnuß nach.

3. Folglich hat er nicht die wahre Christliche *Religion*, wann er tausendmahl Catholisch ist. Diß unterscheide ich: er hat die wahre Christliche Religion, das ist, die Sittliche Tugend der *Religion* nicht, dardurch er sein wahre Religion würcklich übete, und also des Geists Christi sich würcklich theilhafftig machete diß gib ich zu: er hat die wahre Christliche Religion, das ist, die wahre Christliche Glaubens- und Sitten-Lehren, oder wahr Christliche Lehr-Sätz nicht, die ihn warhafft Lehren, wie er sich als ein thättiger wahr-glaubiger Christ des Gestes Christi könne, solle, und müsse zum ewigen Leben theilhafft machen. Diß widerspriche ich. Von diesem aber ist die Frag merck es wohl du boßhaffter Verführer, nicht aber von der Sittlichen Tugend der *Religion*.

"Am 4. Blat setzet er also: Wer Christi Geist hat, "wer seine Stimm höret, und ihm nachfolget, wer sein "Fleisch creutziget, samt den Lüsten, und Begierdē der hat "die wahre Christliche, und Seelig-machende *Religion*, "wann er auch äusserlich nicht von der Catholischen Kir"chen ist, dann GOtt wird uns richten nicht nach un"sern Worten, oder äusserlichen Bekanntnussen, sondern "nach unsern Wercken. Matth. c. 7. v. 23. Rom. c. 2. v. 6.

Antwort.

Aus obigen claren Worten; wann er auch äusserlich nicht von der Catholischen Kirchen ist. Erhellet daß unser unbenannter unumstößlicher Beweiß-Führer, wohl erkenne, daß man heimlich: oder innerlich wenigst der Catholischen Kirchen, oder Religion zugethan seyn müsse: wann man der wahren Religion seyn will: welches ich gantz für bekannt annihme: und daraus schliesse, daß dieser Geist in-

nerlich in seinen Gewissen wohl erkenne die eintzig-Seelig machende Catholische Warheit; folgsam in dieser die wahre Religion, aber äusserlich will er es aus Haß und Boßheit nicht bekennen. Folglich zeigt er eben hierdurch, daß der Geist Christi nicht in ihm seye, dann der Geist GOttes will; daß man die wahre Religion dem wahren Glauben mit Hertz und Mund bekenne: daß man mit dem Hertzen nur glaube zur Gerechtigkeit mit dem Mund aber die bekänntnuß geschehe
Rom. 10. zur Seeligkeit. *Rom. 10. v. 10.* Wer mich bekennen wird vor denen Menschen, den will ich auch bekennen
Matth. 10 vor meinen Vattern, der in Himmel ist. Wer mich aber verlaugnen wird vor denen Menschen, den will ich auch verlaugnen vor meinem Vattern, der im Himmel ist. Matth. 10. Nur sagen: Ich bin ein Christ, ich glaub an Christum, ich bekenne Christum, unterscheidet uns nur von Türcken, Juden, und Heyden, aber nicht von falschen Irrglaubigen Christen, nicht von Ketzern, weil ein jeder sich rühmet seines Glaubens an Christum, und der Bekanntnuß Christi, will ich dann meinen wahren Glauben an Christum, meine wahre Bekanntnuß Christi unterscheiden von der falschen Glaubens-Bekanntnuß der Ketzer, und irrigen Christen, so muß ich sagen: Ich glaub Catholisch an Christum, sonst wird wider alle clare heilige Schrifft der Glaub mit dem Mund verlaugnet. Der Heilige Apostel Petrus war innerlich allezeit ein Jünger Christi, aber äusserlich war er es nicht, weil er mit dem Mund Christum seinen Meister verlaugnet. Was nun solcher Gestalt sein innerlicher Glaub an Christum geholffen? frage den leydenden Christum, und die bittere häuffige Buß-Zäher Petri. Der HErr wandte sich um, und sahe *Petrum* an, und *Petrus* gedachte an des HErrn Wort, wie er gesagt hatte, ehe dann der Hahn krähet, wirst du mich dreymahl verlaugnen. Und *Petrus* gienge hinaus, und weinete bitterlich. Luc. 22.

Daß der Verfasser des kurtzen, jedoch unumstoßlichen Beweises, ꝛc. obgemeldter Weiß am 4ten Blat schreibet:

bet: GOtt werde uns nicht richten nach unsern Worten, oder äusserlichen Bekanntnussen: ist schnurgrad eine Unwarheit wider obige angezogene Schrifft-Text; Fürs erste, fürs anderte, wider den claren Text Christi. Matth. c. 12. v. 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen von einem jeglichen unnutzen Wort, daß sie geredt haben, am Tag des Gerichts werden Rechnung geben müssen. Item im gleich darauf folgenden 37. Vers. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. Matth. 12

Schau! du armer Syncretistischer Winckel-Geist! der du weder Glaub, noch Nahmen hast, wie dich GOttes Wort mit deiner Einfalt, oder Boßheit zu schanden machet, und der kurtze Athem des Geistes Christi deinen vermeinten unumstoßlichen Beweiß-Grund umblaset, da du mit blauen Dunst weiß machen, und die arme einfältige Seelen bethören wilst: Man könne Catholisch seyn, und doch die rechte, oder wahre *Religion* nicht haben, und man könne die wahre *Religion* haben, ohne dem daß man Catholisch seye, oder wenigst Catholisch sich nenne, und äusserlich zu der Catholischen Kirch sich bekenne.

2.

AM 4. Blat Num. 2. führet er zum vermeinten unumstoßlichen Beweiß-Grund folgenden Text, und schlüsse an.

"1. Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, "die ich thue. Joan. c. 14. v. 12.

"2. Wer also die Werck nicht thut, wer nicht lebt, wie "Christus gelebt hat, der glaubt nicht an ihn.

"3. Der hat folglich auch nicht den wahren Glauben, "und die wahre Religion, wann er schon Catholisch ist, oder "sich nennet.

"4. Wer aber die Werck thut, die Christus gethan hat, "der glaubt an ihn, und hat den wahren Glauben, oder, die "wahre Seelig-machende Religion, wann er gleich nicht Ca-"tholisch ist.

Ant-

Antwort.

DJeser einfältige, oder boßhafft hinterlistige Beweiß-Grund fallet auch ohne allen Stoß, und Blasen von sich selbsten um. Christus, da er spricht: Wer an mich glaubt, der wird die Werck thun, die ich thue, redet hier nicht von seinen Sittlichen Wercken: von seinen Tugend-Wercken, sondern von seinen Wunder-Thaten, und Wunder-Wercken, wie gantz clar aus der Schrifft dieses Capitels Joan. 14. v. 11. & 12. erhellet. Welches jene Wort Christi selbsten wiederum bekräfftigen, da er nicht allein spricht: Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, die ich thue. Sondern setzet noch clar hinzu: und er wird grössere thun, als diese. Wie unterstehet sich dann der vermessene Winckel-Geist daß er die so clare Werck Christi von Wunder-Wercken, auf Christi Lebens-Wandel, Sitten- und Tugend-Werck ausleget, und so keck schreiben darff, Wer also die Werck nicht thut, wer nicht lebt, wie Christus gelebt hat, der glaubt nicht an ihm. Ey du erbarmungs-würdige Einfalt! oder aber du bejammerens-würdige schlaue Boßheit! welcher Christ unter allen Christen, welcher Heilige unter allen Heiligen, wie fromm, und heilig er auch gelebt hat, hat doch gelebt, wie Christus gelebt, und welcher Heiliger hat noch grössere Tugends-Werck als Christus geübet; folgsam noch frömmer, und heiliger, als Christus gelebt. Schau du armseeliger, blinder, tummer! boßhafftiger Winckel-Geist! wo aus mit deiner Ausleg? *Exorziso te.* † Fort mit dir ad concavum Lunæ! du hast endlich noch wohl gethan, daß du deinen Nahmen in dein unumstößliches, aber doch so leicht umblaßliches Feder Werck nicht eingetragen, damit du nicht vor all-gescheider Welt bey Un-Catholischen so wohl, als Catholischen zu schanden werdest, denen deine einfältige neue Religions-Gründ zu Augen kommen.

Wann du aus deinen oben angezogenen Text recht gescheid, und mit Vernunfft handlen, und umgehen wilst, so

must

muſt also reden: Wer an Christum glaubt, der wird die Werck auch thun, die Christus gethan, laut seiner Wort: Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, die ich thue. Zu verstehen, nemlich die Wunder-Werck, wie die Schrifft clar andeutet. Joan. 14. v. 11. & 12. Wer also die Werck nicht thut, wer nicht Wunder würcket, wie Christus gewürcket hat, der glaubt nicht an Christum, und hat folglich auch den wahren Glauben, und die wahre Religion nicht. Wer aber die Werck, nemlich, die Wunder-Werck thut, die Christus gethan hat, der glaubt an ihn, und hat den wahren Glauben, oder die wahre seelig-machende Religion. Nun thut aber die eintzige Catholische Kirch durch viel hundert, und tausend ihrer Glieder die Werck, oder Wunder-Werck, die Christus gethan, so glaubt sie dann an ihn, und hat den wahren Glauben, oder die wahre seelig-machende Religion, und alle, die solchen ihren Glauben haben, haben den wahren Glauben, die wahre Religion. Entgegen thut kein eintzige Un-Catholische Christen-Gemein, oder Christen-Glied, was Namen es immer hat, oder haben mag; die Wunder-Werck, die Christus gethan hat. So glaubt dann kein eintzige Un-Catholische Christen-Gemeind, und kein eintziges Un-Catholisches Christen-Glied an Christum, und hat folglich kein eintziger Un-Catholischer Christ den wahren Glauben, die wahre seelig-machende Religion.

Ecce! diß wär ein anderer Schluß, dieser Beweiß-Grund ist kurtz, aber unumstößlich, die Porten der Höllen selbst können ihn nicht bemeistern. Allein diß heisset: Catholisch.

Hieraus siehest, wie schwach, kühl, und Krafft-loß die Vor-Erinnerung deines vermeinten unumstößlichen Beweises seye, und sich wiederumen selbsten umblase, da du also geschrieben:

Vor-Erinnerung.

„So hart, und anstößig dieser Vortrag allen, sonderbahr „denen in Römisch-Catholischer Religion Gebohrnen, „und Erzogenen Anfangs vorkommt, so leicht, wahr, und clar „wird er ihnen scheinen, wann sie diese, aus deutlichen Sprü-

„chen Göttlicher Schrifft gezogene Proben mit unpartheyi-
„schen Gemüth bedencklich in der Forcht GOttes lesen, und
„überlegen werden. Der unendlich gütige grosse GOtt, und
„HErr der Warheit eröffne, und erleuchte allen, sonderlich
„denen, so dieses lesen, ihre Hertzen, Amen.

Deine Bitt zu GOTT ist noch an dir das gescheidiste, aber doch wider deinen Willen, und Meinung; dann alle Hertzen, die von den unendlich gütigen GOtt, und HErrn der Warheit in Lesung dieser deiner Druck-Schrifft eröffnet, und nur ein wenig erleuchtet seynd, denen wird dieser dein kurtzer jedoch unumstößlich so offt gemeldter Beweiß und Vortrag so ungeschickt, so ungereimt, so einfältig, so ungegründet, so hinterlistig, so vermessentlich, und so verdammlich fürkommen, und clar in die Augen scheinen, als hart, und anstößig, deiner eigenen Sorg nach, sie ihnen gleich ersten Anfangs geduncket hatte. Ich setze dahero eben meine Bitt zu GOTT, daß er auch dir dein verbeintes, und verrigltes Hertz eröffnen, und zur Bekehrung deine eigene Schand zu erkennen, dich erleuchten wolle: Und mit diesen beschließ ich diesen deinen umgeblasenen ersten Beweisungs-Grund, dann das übrige ist schon vorhin genug mit Unterscheid des Wörtls, Religion: die Glaubens- und Sitten-Lehren, und des Wörtl Religon: die sittliche Tugend zur Ubung der Religion betreffend, erörtert worden, dahin alle deine angezogene Ertz-Catholische Text der Schrifft ankommen.

IV.

JEtzt ist noch der Mittl-Theil, sein anderter Grund-Beweiß übrig, den wir dann, weil er keinen Stoß nicht achtet, auch mit dem Athem der H. Schrifft, des Geistes Christi umblasen wollen; seine Schrifft lautet also:

Anderter Beweiß-Grund: Daß weder Zwang noch Lugen, und Betrug in *Religions*-Sachen von GOtt jemahls gebilliget, noch geheiliget werden können, und daß die Kirch, die sich dieser Mittl, ihr *Interesse* zu befördern gebrauchet, nicht die wahre Kirch seye.

Wo-

Wohin der Verfasser dieses Beweiß-Grunds ordentlich aus will? lasset er sich ausdrucklich mit keinem Wörtl hervor; zumahlen aber sein erster, und letzter Beweiß-Grund eben dahin abzielet, daß er die H. Catholische Kirchen zu beschimpfen, und ihre Lehr verdächtig zu machen suchet, unerachtet er ihre Glaubens- und Sitten-Lehr an ihr selbst für wahr erkennet; so kan man auch vernünfftiger Weiß wohl schliessen, daß er mit diesem Mittl-Punct eben nichts anders suche, als die Catholische Kirchen eines Gewalts, und Zwangs, Lugen, und Betrugs in Religions-Sachen zu bezüchtigen, hiemit aber zu erweisen, daß sie die wahre Kirch, und Religion nicht seye. Damit nun aber sein so vest-vermeinter, und unumstößlich-geglaubter Beweiß-Grund auch mit gründlicher Warheit widerleget werde, so nimm ich von Puncten zu Puncten seine eigene Wort, und gib also gleich meine Antwort zur Schützung der Catholischen Kirchen darauf, die er sich doch nicht zu nennen getrauet, dann einer Un-Catholischen Glaubens-Gemeind, oder Spalt-Kirch kan, und verlang ich keinen Verfechter abzugeben. Was setzt es dann für Sprüng? Lasset uns sehen! es seynd

Folgende I.

„1. EIne Religion annehmen, ist gewisse Lehren, und Ubungen annehmen, welche GOtt angenehm seynd, „und ihn uns gnädig machen sollen. 2. Eine Religion annehmen, die man die wahre zu seyn glaubet, ist, darfür halten, „daß die angenohmene Lehren, und Ubungen in der That „GOTT angenehm seynd, und uns ihm angenehm machen. „3. Dieses ist dann aufrichtig mit GOtt gehandlet, und man „hat Ursach von seiner Barmhertzigkeit zu hoffen, daß ers uns „vergeben werde, wann wir uns in unserer Meinung betrogen haben solten.

Antwort.

HIer ist mein gantzer Grund; warum ich den unbenannten Verfasser dieser unumstößlichen Beweiß-Gründ einen Uni-

Universal- oder allgemeinen Syncretistischen Winckl-Geist oben genennet. I. Weil er durch diese Lehr nicht allein allen Ketzeren, Juden, und Mahometanern die Stang haltet, daß sie gantz ohne Sorg auf GOTTes Barmhertzigkeit Ursach zu hoffen haben; da sie alle darfür gehalten, und annoch halten, daß ihre angenohmene Lehren, und Ubungen in der That GOtt angenehm seyen, und sie ihme angenehm machen, mithin ein jeder seine Religion die wahre zu seyn glaubet, sondern er gibt hierdurch das Hefft allen eigensinnigen Christen vollkommentlich in die Hand, daß ihm letztlich ein jeder eine eigene, und besondere Religion machen kan, wie er selbst will, wann er nur zum Behülf etlicher Text aus der Schrifft ihm zusammen klaubet, die seinen Sinn gefallen, und bewegen darfür zu halten, daß auf diese Weiß seiner selbst eingebildeten Schrifft-Lehr, und daraus genohmener Ubung GOtt in der That angenehm gedienet werde: Forderist, weil glauben, und darfür halten bey diesen neuen Grund-Leger einerley Ding ist. Nun hat der Allmächtige GOtt nichts mehr zu schaffen, was, und wie er ihme will gedienet haben, sondern er ist gebunden auf die menschliche Sinn, und Genehmhaltungen, wie sie ihm dienen wollen, wann nur ein jeder darfür haltet, er diene GOtt recht, und wohlgefällig, so muß sich der liebste GOtt, als ein guter HErr schon beschlagen lassen: Er muß barmhertzig seyn, und die Fähler vergeben, er will, oder will nicht.

Wann der armseelige Syncretistische Geist gleichwohl einen Unterscheid gemacht hätte zwischen Leuthen, die von der wahren eintzig-seeligmachenden Religion etwas zu hören, und zu wissen Zeit, und Gelegenheit haben, oder haben können, mithin auch solche Gelegenheit an die Hand zu nehmen verpflichtet seynd, und zwischen andern, die eine solche Zeit, und Gelegenheit in der Macht nicht haben, oder die von keiner, als nur einer Religion wissen, so gieng es hin; wann ein solcher seiner guten Meinung nach GOtt dienet, als gut ers verstehet, und also wohl-meinend darfür haltet, er habe die wahre Religion, so ist freylich nicht zu vermuthen, daß ihm GOtt seinen unwissentlichen Fähler übel aufnehmen solte, oder könte,

te, sondern, daß er mit seiner Barmhertzigkeit ihn mit Gnaden ansehen, und ihme also wenigst innerlich in der Begierd die sonst nothwendige, abgängige Mittl zur Seeligkeit heimlich bescheren wurde, nach dem gemeinen Sprüchl deren Gottsgelehrten: *Facienti, quod est in se, Deus non denegat gratiam*, deme, der da thut, was an ihme ist, entziehet GOtt seine Gnad nicht. Aber unter allen Menschen keinen Unterschied machen, und jenen so vermessentlich die Gnad, und Barmhertzigkeit GOttes versprechen, die der wahren Religion nachzuforschen, Warheit, und Unwarheit von einander zu lösen, die wahre Religion von der Falschen Hand-greiflich zu entscheiden, wann sie nur wolten, Zeit, und Gelegenheit, nebst diesen beyden auch die verbündlichste Schuldigkeit haben, und doch dieses nicht thun, sondern nur nach ihren blossen Eingensin ihnen eine beliebige Religion erwählen, oder darinnen verharren, oder die ihnen gähling vorkommende, oder mit Fleiß zusammen gesuchte, verfälschte, und übel verstandene Schrifft-Text mit ihrem eigenen Fleisch-Geist auslegen ꝛc. Das heisset eben nichts anders, als aller H. Schrifft widersprechen. Da heisset es nicht mehr, was uns Christus betten gelehret in dem H. Vatter unser: Dein Will geschehe. Matth. 6. cap. sondern es heisset: Mein Will, unser Will, der Menschen Will, eines jeden sein Will geschehe, wie auf Erden, also auch im Himmel.

Da heists nicht mehr, was Christus Matth. 7. v. 21. gesprochen: Nicht ein jeglicher, der zu mir sagt, HErr, HErr! wird zum Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vatters thut, der im Himmel ist, der wird ins Himmelreich eingehen. Bey unseren Syncretisten Geist muß es heissen: Wer nach seiner eigenen Einbildung thut, was er meint das recht ist, der wird ins Himmelreich eingehen, er thue gleich nach des Vatters Willen, oder nicht.

Da heist es nun nicht mehr, was Christus Marci am 3. cap. 35. v. gesprochen: Wer den Willen GOttes thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter. Sondern nach des Syncretisten Geist seinen obigen

Beweiß-Grund muß es heissen: Wer nach seinen eigenen Menschen-Glauben thut, nach seiner eigenen eingebildeten Religion thut, nach seinen eigenen Darfürhalten, es seye der Dienst GOttes, thut, es wolle GOtt also, oder nicht. Der ist mein Bruder, mein Schwester, meine Mutter.

Pilatus Luc am 23. cap. 25. v. spricht, und gibt Barrabam den Aufrührer und Todtschläger loß, Christum aber übergab er dem Willen der Juden, mit ihm zu thun, was sie wolten. Unser Syncretisten-Geist spricht alle Ketzer frey und loß von ihren Irrthumen, und gibt Christum der gantzen Welt, GOtt allen Menschen frey, nicht zwar in seiner Meinung, ihn zu creutzigen, sondern ihme mit einer Religion zu dienen, wie sie wollen, wann es ihnen nur wahr gedunckt. Ob aber eben dieses nicht Christum zum neuen Creutzigen übergeben heisse? laß ich andere urtlen: weil man, ausser der wahren eintzigen Religion, mit lauter Unwarheiten an dieser Göttlichen Warheit naget, die GOtt für lauter Liebkosungen annehmen soll, wie den falschen Kuß von Juda; Ja darfür noch zu sagen, obligirt seyn, ihnen Gutes zu thun.

O du armer unbenannter Winckl-Geist! wie blaset dir der Geist Christi, die H. Schrifft deinen unumstoßlichen Beweiß-Grund in die Lufft? Höre, was Christus Luc. c. 12. v. 47. redet: Der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und sich nicht bereit, noch gethan hat nach seinen Willen, der wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Wann der Knecht nicht weiß, was er nach des Herrn Willen zu thun habe? so ist eben des Herrn Will, daß er sich gebührend anfrage, und ist nicht zu frieden, wann er nach seinen eigenen Belieben thut, was er meint, oder darfür haltet, es möchte dem Herrn angenehm seyn? Eben dann also auch GOtt nicht, wann man sich um seinen wahr-gefälligen Dienst, um die wahre Religion erkundigen kan. Der HErr ist ein Eyferer, das ist sein Nahm; er ist ein eyfrender GOtt. Exod. 34. v. 14. Und gleichwie er nicht will neben fremden Göttern angebettet seyn, also will er auch nicht mit fremden, unrichtigen GOtts-Diensten, sondern nur mit seinen

nen eigenen, von ihm selbst mittlbar, oder unmittlbar erkieſe-
nen Religions-Ubungen angebettet, und bedienet werden,
und nihmt nicht ſo gleich obenhin mit eines jeden eigenſinnigen
Menſchen, oder eigenſinniger Sect ihren Gutbefünden, Gut-
geduncken, Menſchen-Glauben, und Darfürhalten verlieb.

Was heiſſet jener Text Jeremiæ 6. c. 16. v. Diß ſagt der HErr, ſtehet auf den Straſſen, und ſchauet, und fra-
get nach den alten Weegen, welches der gute Weeg
ſeye, und wandlet auf demſelbigen, ſo werdet ihr Er-
quickung finden für eure Seelen. Schau! du armſeeliger
Neubrüchler, und Neufängler-Geiſt, würfft nicht dieſer
Spruch deinen Hirn-Weeg in den Graben. Da du durch dein
tumme Hirnloſigkeit wilſt eine neue Religion, einen neuen un-
gegründten Weeg durch die eintzige Werck ohne wahren Glau-
ben, oder Glaubens-Bekanntnuß zum Himmel bauen, deſ-
ſen ſich bishero die 1700. Jahr von Apoſtels Zeiten (auſſer
denen Nicolaiten, welche ſich von denen HH. Apoſtlen ſelbſten
ſchon als Ketzer abgetrennet) noch kein anderer Ketzer unter-
ſtanden, darbey einem jeden Fleiſch-geſinnten, oder Fleiſch-
geiſtigen Eigenſinn zum Uberfluß die Schauſl und Haue in die
Hand geben, ihm ſelbſt einen beliebigen Weeg zum Himmel
zu bahnen, wie er will, wann er nur darfür haltet, daß ſein
eingebildete mithin angenohmene Lehr und Ubung in der That
GOtt angenehm ſeye, und ihn ihm angenehm mache; um die
Nachforſchung, und Nachfrag um den wahren Willen GOt-
tes iſt dein geringſte Sorg; macheſt mithin alle Sprüch der
H. Schrifft eitel, wie ſorgfältig man ſeyn ſolle, die Geiſter
zu probiren, welche gut, oder ſchlimm? den wahren Willen
GOttes nachzuſtreben, und denſelben zu erforſchen, damit
man darnach GOtt in Warheit dienen möge, Rom. 12. cap.
2. v. Epheſ. 5. cap. 6. 7. v. 10. 17. Coloſs. 1. v. 9. Philipp. 1. v. 9.
10. 1. Joan. 4. v. 1. da der H. Apoſtl ſpricht: Ihr Liebſte,
glaubt nicht einem jeden Geiſt, ſondern brüffet die Gei-
ſter! ob ſie aus GOtt ſeyen, dann es ſeynd viel falſche
Propheten in der Welt ausgangen. Und 1. Theſſal. 5. v.
21. ſpricht der H. Apoſtl Paulus: Prüffet alles, und behal-
tet,

tet, was gut ist. Der H. Joannes sagt nicht: Prüffet die Geister, ob euch geduncken möchte, ob ihr darfürhalten möchtet, daß sie aus GOtt seyen, sondern prüffet die Geister, ob sie aus GOtt seyen: Und der H. Paulus sagt nicht: Prüffet alles, und behaltet, was euch für gut geduncht, oder was ihr für gut haltet, sondern, was gut ist. Nemlich in der Warheit. Dieses braucht dann ein eyfriges Nachsuchen, eine genaue und wohlbedachte Prüffung: nicht, daß man nur ungefehr in die Bibel hinein schaue, und etliche Sprüch durch eigensinnige Ausleg nach den Fleisch-Geist heraus ziehe, ihm daraus durch seine Hirn-Gespunst einen Glauben mache, einen GOtts-Dienst vorbilde, eine Religion schmidte. GOtt, Christus unser Heyland weiset uns an seine wahr-glaubige Kirchen an, zu welcher er auch so gar mit eigenen Mund den von ihme auf der Strassen bekehrten Saulum angewiesen, auf die Frag: HErr! was wilt du, daß ich thun solle? antwortete der HErr von Himmel herab: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollest. Act. 9. v. 6. 7.

Schau du einfältiger Hoffarts-Geist! du Feind der Catholischen Kirchen, wie GOttes Wort wider dein feine Hirn-Gespunst, und diese wider all clares Wort GOttes ist, entweder muß GOttes Wort dir, oder dein falsch-gegründter unumstößlicher Beweiß dem Wort GOttes weichen: Das erste geschihet nicht; so muß dann das letzte geschehen; GOttes Wort blaset deinen unumstoßlichen Beweiß-Grund über alle Dächer aus. Wann du schreibst: Ein *Religion* annehmen, die man die wahre zu seyn glaubet, ist darfürhalten, daß die angenohmene Lehren und Ubungen in der That GOtt angenehm seyen, und uns ihm angenehm machen; dieses sey dann aufrichtig mit GOtt gehandlet, und man hat Ursach von seiner Barmhertzigkeit zu hoffen, daß ers uns vergeben werde, wann wir uns in unserer Meinung betrogen haben sollen. O du elender, bejammerens würdiger, einfältiger, darbey hochmütiger, hinterlistiger Geist! so ist dann NB. Meinen. NB. Darfür-

für halten, und NB. übernatürlich glauben einerley Ding, diß hab ich meiner Lebens-Zeit noch von keinen Gelehrten gelesen, weder von Catholischen, noch Un-Catholischen.

Übrigens, und zum Beschluß dieses Punctens, die wahre, schuldige, zur Seelen Seeligkeit höchst-nothwendige, und beyhabender Gelegenheit unumgängliche Prüffung des wahren Dienstes GOttes, der wahren Religion, des wahren eintzig-Seelig-machenden Glaubens, und Willen GOttes betreffend lese man nun die von so vielen Heiligen, oder anderen frommen hoch-gelehrtesten, GOtt ergebnesten, in allen Grund, und Worten der heiligen Schrifft erleuchtesten, GOttes Ehr, und Glory allein suchenden, in allen vermeinten Gründen der Un-Catholischen best-erfahrnesten, beschriebene Controvers-Bücher, mit Hindanlegung aller Passionen, alles verderblichen Eigen-Sinns, und angewohnten wider-Catholischen Gemüths-Regungen, mit Anruffung der Allerheiligsten Gnad GOttes, mit also recht vor GOtt, und der Welt unpartheylichen guten Willen, so wird man unwiderstößlich, und clar sehen, was GOttes, und nicht GOttes, was Christi, und nicht Christi, was Warheit, und nicht Warheit, was wahr-Evangelisch, und falsch-Evangelisch, was die wahre Christliche Religion, und was die falsche, nur eingebildete, nur vermeinte, nur also darfür gehaltene, mithin betrügende, und betrogene Religion sey? daß sich also keiner, so hierzu Gelegenheit hat, vor GOtt an jenem Tag des Gerichts mit Warheit, und guten Behuff entschuldigen kan, er hab es nicht besser verstanden, noch zu verstehen vermögt. Du armer irriger Winckel-Geist. *Exorciso te* † ich beschwöre dich bey deiner eigenen sonst verlurstig gehenden Seelen Seeligkeit! widerruffe: Erkenne deinen Irrthum, und bequeme dich zur Bekehrung! und wann du deiner eigenen Seel zum Verderben nicht verschonen wilst, so verschone wenigst anderen, die du durch deine Neu-Ketzerische Winckel-Schrifften so boßhaffter Weiß zu verführen, und zu verwürren suchest. Allein leyder GOtt! *Qui sibi nequam, cui bonus?* wer ihm selbst Feind ist, wessen soll er ein wahrer Freund seyn. Jetzt weiter im Text:

Text: auf Zwang, und Betrug, wider welche er in dem zweyten Beweiß-Grund in Religions-Sachen sich glatt, und platt, ohne allen Unterscheid herfür baumet.

Fortsetzung 2.

„Eine Wort am 8. Blat, oder Blat-Seiten lauten also:
„4. Aber eine Religion annehmen, die man falsch zu
„seyn glaubet, ist (I.) sich stellen, als wann man wahr zu
„seyn glaubte, was man in der That für falsch haltet. 5.
„Welches in Religions-Sachen eine abscheuliche Heucheley ist.
„6. Es ist auch, andertens, solche Lehren bekennen, und sol-
„che Ubungen gebrauchen, die man glaubt, daß sie GOtt
„mißfallen, und ihne erzürnen. 7. Dieses aber ist die gröste
„Gottlosigkeit, und Beschimpffung GOttes, die man erden-
„cken möchte, und eine offenbahre Reitzung seines Zorns, 8.
„folglich einen zwingen: eine Religion anzunehmen, die
„er für falsch hält, ist (I.) ihn zwingen: die gröste Heu-
„cheley, und GOttlosigkeit zu begehen. 9. Welches eine gros-
„se Sünd ist, dann niemand wird laugnen, daß es nicht eine
„grosse Sünd seye, andere zur Sünd zu zwingen.

Antwort.

Dis gib ich alles, wie es ligt, ohne allen Austrag, und Ausnahm gantz glatt, und platt zu, widerspruch keinen Puncten, wann, und so lang es geschicht per Conscientiam invincibiliter erroneam, durch ein würcklich unsträflich irriges Gewissen, weil er die Sach nicht besser verstehet, noch auch besser zu verstehen, mithin seinen Irrthum zu erkennen genugsamen Unterricht nicht hat, noch haben kan, welche, wann er es hat, oder haben kan, er auch in seinem Gewissen vor GOtt schuldig ist anzunehmen vermög obig vielfältig angezogener Schrifft-Texten. Einen solchen also zwingen, die von ihme falsch geglaubte Religion anzunehmen, so lang er vernünfftiger Weiß aus Mangel des genugsamen Unterrichts solchen seinen irrigen Glauben, und Gewissens-Trieb nicht von

sich

sich legen kan: ist, oder wäre ihn zwingen, in der That die gröste Heucheley, und Gottlosigkeit zu begehen, welches eine grosse Sünd unter denen fremden Sünden wäre. Dieses gib ich gantz gern zu, und alle Gotts-Gelehrte mit mir, wann es doch der Bezwingende bedachtsamer Weiß thäte, und nicht etwann eben selben sein Unverstand, oder irriger Gewissens-Trieb darvon entschuldigte. Wann aber einer nur boßhaffter Weiß, eigensinniger Weiß, verstockter Weiß, hochmüthiger Weiß, bey genugsamen hell, und claren Unterricht, den man ihme gibt, aus welchen er clar, und handgreiflich, wann er nur will, sein irrige Meinung, seinen irrigen Glauben, seinen irrigen Gewissens-Trieb, folglich die Unwarheit seiner vermeinten Religion, und die Warheit der ihm vorgehaltenen Religion, nicht erkennen will, und wird gezwungen die vorgehaltene wahre Religion anzunehmen, so wird er nicht gezwungen wider sein Gewissen, sondern nur wider seinen eigenen bösen Sinn, und bösen Willen zuthun, welcher böse Sinn, oder böse Will nicht das Gewissen ist, dann das Gewissen kommt von der Vernunfft, und ist im Widerspiel sein böser Sinn, sein böser Will vielmehr wider sein eigenes Gewissen, wann er doch mit Warheit sagen kan, daß er eins habe. Wird also ein solch gezwungener nicht zu einer bösen, sondern zu einer guten That gezwungen, und getrungen, welches ja ein gutes Werck ist, weil alle heilige Schrifft selbsten befihlet, daß wir den verderblichen eigensinnigen Fleisch-Geist widerstreben sollen.

Eben diß aber, leyder GOtt! ist das verderblichste Weesen aller Ketzer, und fleischlicher Seelen, daß sie den eigenen Trieb ihrer verderbten Sinnlichkeiten, und ihres Ubel-geneigten Willens in Religions-Sachen für den Trieb ihrer Gewissen vorschutzen, mithin sie ihr Gewissen nicht von dem Vernunfft, sondern von ihren zu dieser, oder jener Religion ihnen schmeichlenden Sinnen, und Fleisch-Geist nennen, schnurgrad wider die Göttliche Schrifft: am 118. Psalm. HErr gib mir Verstand, so will ich dein Gesatz durchforschen, und will es halten von meinem gantzen Her-

tzen: v. 34. Gib mir Verstand, daß ich deine Gebott lehrne. v. 73. Deine Gebott seynd meine Betrachtung, deine Zeugnussen seynd billich in Ewigkeit, gib mir Verstand, so werd ich leben. v. 143. der Fried GOttes, der allen Verstand übertrifft, bewahre eure Hertzen, und euren Verstand in Christo JESU. Da heist es nicht vom Sinn, nicht vom Antrieb des Fleisch-Geistes: nicht von Anmuthung der natürlichen Bewegungen, und Begierden, wann sie schon zum Geistlichen Weesen gut zu seyn anscheinen; sondern vom Verstand, dieser muß erkennen, was recht, und unrecht, wahr, oder falsch, aus denen Beweg-Ursachen, so für, und darwider vorgestellet werden, muß uns die Gewissens-Regul, oder der Antrieb des Gewissens kommen, was zu glauben, was nicht zu glauben? was zu thun, oder was zu lassen seye? damit GOttes will, und Dienst erfüllet werde. So lang man also nur den bösen Willen bezwinget, bezwinget man nichts wider das Gewissen, sondern man bezwinget den bösen Willen zur Beobachtung des Gewissens durch Widerstrebung, und Bestreittung seiner eigenen verderblichen sinnlichen, und Fleisch-geistigen Anmuthungen, welches dann also nicht heisset: zur Sünd zwingen. Weiter im Text.

Fortsetzung 3.

Also fahret der unbenannte Author in seinen zweyten Beweiß-Grund fort:

„10. Derowegen ist unmöglich, daß GOtt den Religions-Zwang jemahls genehm halte, wann auch die Religion, zu welcher man sich zwingen lässet, in der That die „rechte wäre. Lehrnet von Christo, dann er gieng uns vor, „und war von Hertzen sanfftmüthig, und demüthig. Matth. „c. 11. v. 29. Wer demnach 11. Jemand zur Religion zwinget, oder solchen Zwang gut heisset, der handlet wider GOttes Willen, und Geist, 12. Folglich ist der Geist, der zur „Religions-Zwang antreibet, nicht der Geist GOttes, also

„auch

„auch nicht der Geist Christi, sondern der Geist des wider-
„Christs.

Antwort.

NAch obgemeldter Weiß, und Gestalten, wann der Religions-Zwang zur wahren Religion unvernünfftig, unzeitig, unfruchtbar, darzu noch etwann auch unbefugt, und gewaltthätig ist, gegen einen, über den man keine gerechtsame, oder Jurisdiction, oder wenigst auf diese, oder jene besondere Weiß nicht hat, ꝛc. so kan ihn GOtt niemahl genehm halten, daß gib ich zu. Hingegen auf eine bescheidene, Frucht-hoffende, und berechtigte Art, gegen einen, über dem man zu gebieten ordentliches Recht, und Gewalt hat, verfahren, denselben auf den Weeg der Warheit leiten, ziehen, und zwingen, kan nicht übel, und GOtt mißfählig seyn: dann nach der Lehr des Heiligen Pauli zum Röm. am 13. cap. Soll ein jegliche Seel unterthan seyn dem Oberkeitlichen Gewalt, dann es ist kein Gewalt, als von GOtt, was aber Gewalt hat, das ist von GOtt verordnet, derowegen, wer (auf obgemeldte Weiß) der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet der Ordnung GOttes, welche aber also widerstreben, die werden ihnen selbsten die Verdammnuß zuziehen, ꝛc. Sie ist eine Dienerin GOttes dir zum Guten, thust du aber Böses, so förchte dir, dann sie tragt das Schwerd nicht ohne Ursach. Wann dann der jenige GOtt widerstrebt, ihm die Verdammnuß zuziehet, welcher einer solchen GOtt-liebenden Obrigkeit, die ihm zum Guten anhalten will, widerstrebet, so muß ja hingegen die Obrigkeit recht, und ihrem Amt gemäß verfahren, wann sie solche widerspenstige auf billiche Art zum Guten antreibet, und anhaltet? weilen dann nichts bessers, als die wahre Religion ist, der eintzige Weeg, nemlich zu GOtt zu kommen, so folget nothwendig, daß GOtt einen solchen bescheidenen, Frucht-suchend, und Frucht-hoffenden, mit allen ordentlichen Gewalt, und Macht begabten, und berechtigten Zwang zur wahren, allein Seelig-machenden Re-

ligion genehm halten werde: das heilige Wort GOttes, das Exempel Christi selbst würfft dißfahls den unumstoßlichen Beweiß Führer sein gantzes Grund-Vest aus der Erden, ja eben sein eigenes Anführen: Lehrnet von Christo, dann er gieng uns vor, und war von Hertzen sanfft- und demüthig. Matth. II. Blaset ihm sein eigenes Maur-Werck um. Zumahlen die Sanfft- und Demuth Christi nicht in dem bestanden, daß er nur immer freundlich, und liebreich, ohne Zeigung eines unfreundlichen, oder unholdseeligen Worts mit Schmeichlen, Heuchlen, und inständigen Liebkosens herum gewandlet seyn solle, sondern seine Sanfft- und Demuth bestunde in dem, daß er von Hertzen allen Menschen, auch seinen eigenen Feinden zum ewigen Heyl wohl wollen, zu diesem Zihl, und Ende die Gestalt eines Knechts an sich genohmen, mit denen verächtlichsten Publicanen, und offenen Sündern; wie ein Hirt mit verlohrnen Schäflen umgegangen, übrigens hat der liebe Heyland bey all seiner Sanfft- und Demuth mit Worten, und Wercken die bescheidene, benöthigte, gerechtsame Zwang, und Gewalt-Mittel zur Beförderung der Ehr seines Himmlischen Vatters, und der Menschen Seelen Seeligkeit geheiliget, wie offt hat er die Wort: Ihr Thorren, ihr Narren gebraucht. Matth. 23. v. 17. Luc. II. v. 40. zu den Pharisäern Luc. 24. v. 25. zu seinen eigenen Jüngern. Matth. 23. v. 33. Ihr Schlangen, und Natter-Gezicht. Zu denen Schrifft-Gelehrten, und Pharisäern. Matthæi am 16. cap. v. 23. heisset er so gar seinen eigenen Apostel Petrum einen Sathan: Er wandte sich um, und sprach zu *Petro*: weiche von mir zuruck Sathan! du bist mir ein Aergernuß, dann du bist dessen nicht gesinnet, was GOttes ist, sondern dessen, was des Menschen ist. In dem doch der gute Petrus nichts anders gethan, als, daß er gantz gutmeinend Christo sein vorhabendes Leyden ausreden wolte, sprechend: Solches sey weit von dir, diß soll dir nicht widerfahren. v. 22. Er hielte nicht darfür, daß er übel, sondern glaubte seiner Irrigen, noch nicht genug unterrichten Meinung nach, er redete gantz gut für Christum, woraus

aber-

abermahl erhellet: daß GOtt nicht gleich zu seinen Dienst, und Wohlgefallen mit dem verlieb nehme, was dem Menschen gut geduncKt, sondern er will seine Ordnung.

Joan. am 2. cap. 15. v. Macht der sanfft- und demüthige Christus so gar eine Geisel von Stricken zusammen, treibt, und peutscht die Kauffer, und Verkauffer zum Tempel aus, verschüttet, und zerstöhret der Wechsler ihr Geld, würfft Tisch, und Bäncken alles übern Hauffen. Und was ist dieses alles angangen, als die eintzige heilige Religion, die durch die Pharisäer, Schrifft-Gelehrte, Kauffer, und Verkauffer, ja dann, und wann durch sein eigene Jünger ist entehret worden.

Noch ein frisches, und handgreifliches Exempel von Christo auf die Religion durch das Compelle, durch einen heiligen Zwang: Luc. 14. cap. im Evangelio, so bey uns Catholischen gelesen wird am dritten Sonntag nach Pfingsten. Vergleicht Christus sein wahre Religion, sein heilige wahr-Christliche Kirch einen Menschen, der ein grosses Abendmahl zugerichtet, und viel darzu geladen, als aber die ungehoblete Gäst nicht erscheinen wolten, sondern einer nach dem andern sich entschuldigte: NB. Erzürnete sich der Hauß-Vatter, und sprach: Ich sage euch, daß keiner von den Männern, die geladen seyn, mein Abendmahl schmecken wird. Schickte indessen hinaus auf die Strassen, und Gassen der Stadt, die Arme, Schwache, Blinde, und Lahme zur Mahlzeit zu führen, da alles dieses geschehen, und noch übriger Raum ware, sprach er endlich zum Knecht: Gehe hinaus auf die Land-Strassen, und an die Zäune, und *NB.* zwinge, oder nöthige sie herein zu kommen, damit mein Hauß voll werde.

Matth. 22. cap. im Evangelio so wir lesen den 19ten Sonntag nach Pfingsten: Gibt Christus wiederum die Gleichnuß seiner wahren Religion, seiner wahren Christlichen Kirchen: Das Himmelreich ist gleich worden einem König, der seinen Sohn Hochzeit hielte, 2c. Viel wurden darzu geladen, aber die Geladene versaumtens, und giengen hin, einer

auf seinen Mayrhoff, der andere zu seiner Handthierung, die übrige aber hielten seine Knecht, thäten ihnen Schmach an, und tödteten sie, da aber daß der König hörete, ward er zornig, und sandte seine Kriegs-Heer aus, und brachte die Mörder um, und zündete ihre Stadt an: darnach sprach er zu seinen Knechten, die Hochzeit ist zwar bereit, aber die geladene Gäst warens nicht wehrt. Keine ärgere Mörder können nicht seyn, als die Ketzer seynd, die durch ihre Ketzerische Lehren viel tausend Seelen auf ewig ermorden: Alle andere Sünden werden gestrafft, aber just diese allein soll man nicht straffen, nicht verfolgen, nicht mit einem bescheidenen Gewalt zur Abschwörung ihrer Mörder-Lehren anhalten dörffen: Reim dich, oder ich friß dich. Diese Land, und Leuth, Seelen, und Seeligkeit verderbende Ketzereyen soll man frey passiren lassen, und nicht verbieten, nicht bestraffen können. Diß heissete wohl: Die kleine Dieb häncken, und die grosse lauffen lassen.

Schau nun wiederumen du armer Lufft-Geist, der du so arm, daß du nicht einmahl eine Religion, nicht einmahl einen eigenen Nahmen hast; nirgends, auch so gar in deinem eigenen Kopff selbsten nicht einmahl zu Hauß bist, wie blaset dir das Wort GOttes, der Geist Christi dein unumstößliches Hirn-Gemauer über den Hauffen. Wann du wilst, man soll mit einer bescheidenen, Frucht-suchenden, berechtigte, oder sonst nach Ernst, und Eyfer benöthigten Art, wie ich öffters schon angezogen habe, zur wahren Religion nicht bezwingen können, oder die Ketzerische Seelen-Mörder nicht verfolgen dörffen: Aus Haß der Seelen kan, und muß es freylich nicht geschehen, sondern aus Lieb der Seelen, und aus Haß der Ketzerey, dann dieser ist der wahre Geist Christi:

Hebr. 12. Wem der HErr lieb hat, den züchtiget er, er geißlet aber einen jedwelchen Sohn, den er annihmt. Hebr. 12. c. 6. v. Also macht es auch zu GOttes Ehre, und Heyl der Seelen die Kirchen aus dem Gewalt, der ihr, als unserer Mutter von Christo übergeben worden, dazumahl nemlich, wann es die Noth, und Umständ also erforderen. Der Pro-

phet

phet, und zwar der Königlich gecrönte Prophet David im 22. Psalm hat schon vor etlich tausend Jahren bekennet, daß die Ruthen, und der Stab des HErrn sein Trost gewesen: Psal. 22. *Virga tua, & baculus tuus, ipsa me consolata sunt.* Diß will aber denen unbändigen Religions-Schmiden, denen Fleisch-Geistigern Ketzern nicht eingehen; darum zeigen sie, daß der Geist Christi, welcher auch im Stab, und in der Ruthen wohnet, nicht mit ihnen ist, und daß sie nicht haben wollen, daß er mit ihnen seye. Man solte mit ihnen immer durch lauter Liebkosungen, wie mit dem gesigenen Gold umgehen, mit lauter Sanfft- und Demuth, und die verstockte hoffärtige Pfauen geben nichts darum, sondern rühmen sich ihrer Boßheit, und halten sich für Obsieger, wann man manierlich mit ihnen handlet, so bald man aber Gerechtigkeit, und Ernst brauchen will, so ist bey ihnen Feur am Dach. Ihr Fleischgeistige Pharisäische, gleißnerische Sanfft- und Demuth, welche sie gebrauchen unter dem Schein des reinen Worts GOttes, die Seelen zu verführen, ist höllisch, und da soll nun der Geist Christi darbey seyn. O ihr Schlangen, und Natter-Gezücht! wie wollet ihr dem Urtheil des höllischen Feurs entrinnen; spricht der Geist Christi Matth. 23. cap. Und von diesen genug. Wir wollen auf die weitere

Fortsetzung 4.

Also wandlet der Geist ohne Nahm in seinen anderten Beweiß-Grund weiters fort:

„(13. Desgleichen der Geist der Lugen, und des Betrugs „kan nicht der Geist GOttes und Christi seyn. (14. Dann „GOtt ist die Warheit selbst weesentlich, und sein Geist der „Geist der Warheit. (15. Derowegen ists unmöglich, daß „GOtt, und sein Geist in seinen Kindern einige Lugen, und „einigen Betrug hervor bringe, oder gut heisse. (16. Wer also „lügt, betrügt, Treu, und Glauben bricht, der handlet wider „den Geist GOttes, und wird getrieben von dem jenigen Geist, „der jenem entgegen ist.

Antwort.

WAs Lügen, Treu, und Glauben brechen anbelanget, kan solches kein Mensch billichen, um so viel weniger solches von dem Geist GOttes herkommen, wann es doch Lügen heisset, oder Treu, und Glauben brechen ist, zugleich aber nicht das bekannte, von GOtt selbst bestättigte, und von aller Welt angenohmene Sprüch- oder natürliche Rechts-Wort den Einspruch machet: *Frangenti fidem, fides frangatur eidem.* Mit solchen Lügen, Treu, und Glauben brechen gehet unser H. Mutter die Catholische Kirch nicht um; was aber dißfahls von ihren Gliedern geschicht, mißbillichet, und bestraffet sie auf allen Cantzlen, bey allen Lehrern ꝛc. Wer ihr aber Lugen, Treu, und Glauben brechen obbeschriebner, und verworffener massen aufbürden wolte, oder, als ob sie solche billichte, oder darvon sich leiten und regiren lassete, der muß auch solches darthun, und probiren.

Was aber, andertens, List, und Betrug anbetrifft, hat sich der unumstößliche Beweiser selbst verstossen, daß er entweder aus Einfalt, oder aus hinterlistiger sträfflicher Boßheit keinen eintzigen Unterschied zwischen frommen, und gottlosen, zwischen sündlichen, und unsündlichen, zwischen Schrifft-mäßigen, und wider-schrifftlichen List, oder Betrug gemacht hat.

Wann eine List, oder Betrug fürs erste keine eigentliche Lug, sondern nur eine gewisse Verblümlung, und Hinterhaltung des menschlichen Gemüths, daß es der darauf Merckende, oder Leidente anderst verstehet, als es der Würckende in seinem Hertzen vermeinet; solche verstelte List, und Betrug auch nicht aus Haß, oder zu Schaden des Nächstens, den sie betrifft, sondern aus Christlicher Lieb zu seinen gesuchten Nutzen geschicht, als Exempl weiß; wann ein Artzt, oder Artzteney-Erfahrner einem Krancken unter einem Zucker-Säfftl ein Purgier beybringet, welches, wann der darvon gewust hätte, er nicht wurde genohmen haben, so ists zwar eine List, ein Betrug, aber kein sündhaffte List, kein sündhaffter

Be-

Betrug, sondern eine fromme, und unsündliche Berügerey: *Pia fraus, pius dolus.* Die kein vernünfftiger Mensch verwerffen kan, und welcher folglich dem Geist GOttes, dem Geist Christi nicht zuwider, sondern, wann es mit Christlicher guter Meinung geschiehet, GOtt selbsten etwas angenehmes ist; weil GOtt selbst mit seinen eigenen Göttlichen Wort, und Exempl solches bestättiget; wie zu lesen von Jacob gegen seinen Vattern Isaac. Gen. 27. v. 18. gegen seinen Brüder Esau. Gen. 27. v. 36. von dem Patriarchen Abraham gegen dem König Abimelech. Gen. 20. v. 2. die Rachel gegen dem Laban. Gen. 31. v. 35. Joseph gegen seinen Brüdern. Gen. 44. v. 1. &c. Rahab gegen ihren Jerichaneren. Josue 2. v. 4. Samson die Philistæer, und seine Dalilam. Jud. 16. v. 6. &c. König David den König Saul. 1. Reg. 24. & 26. cap. die Morgenländische drey Weise den König Heroden &c.

Wann aber der List, und Betrug entweders ein eigentliche Lug, oder aber nicht aus Lieb, sondern aus Haß, und falscher Pollicey, dem Nächsten zu Schaden, und nicht zum Nutzen gemeinet ist, oder andere vorgeschehene Ubel daraus folgen, und dergleichen, als dann ists eine sündhaffte List, ein schalckhaffter Betrug, und also ists auch unmöglich, daß GOtt, und sein Geist einen solchen Betrug in seinen Kindern hervor bringen, oder gut heissen möge, folglich; Wer solcher Gestalt lügt, und betrügt, Treu, und Glauben bricht, der handlet wider den Geist GOttes, und wird getrieben von dem jenigen Geist, der jenem entgegen ist. Was folgt nun daraus.

Fortsetzuug 5.

DJeses folget daraus, schreibet weiters der ungenannte Author am 9. und 10. Blat.

„(17. Daß die jenige Kirchen, welche diesen Geist des „Zwangs, und Verfolgung, der Lugen, und des Betrugs in „ihren offentlichen Handlungen herrschen, und sich durch denselben leiten lasset, nicht den Geist GOttes habe, nicht Christi „Geist, sondern den Geist des wider-Christs, und ist (18. also

„auch nicht die Kirchen GOttes, und Christi, wann gleich die „Religion an sich selbst (das ist, die Lehr von GOtt, und die „Art ihm zu dienen) sonst wahr wäre, dann (19. die Kirch „GOttes ist sein geistlicher Leib, und wird folglich von seinem „Geist allein regirt, wie unser natürlicher Leib durch seine „Seel beweget wird.

Antwort.

Auf alles dieses trifft die obige Antwort in der 4ten Fortsetzung, 3ten Fortsetzung, 2ten Fortsetzung hinauf, oder herab, wie man will. Wer solchen sündhafften Zwang, sündhaffte Verfolgung, Lugen, Treu, und Glauben brechen, gottloser List und Betrug unserer H. Mutter der Catholischen Kirchen in ihren Handlungen, in ihrem Thun, und Lassen, in ihren Gutheissungen, oder Anleitungen, in ihren Lehren, und GOtts-Diensten zumuthen will, der muß es erclären, und erweisen. Was weiters?

Fortsetzung. 6.

Es heisset ferners also:

„(20. So bald demnach eine Gesellschafftlin ihren offentlichen Handlungen, die von der gantzen Gesellschafft, oder „in derselben Nahmen geschehen, nicht mehr durch den Geist „GOttes regirt wird, so höret sie auf der geistliche Leib Christi zu seyn, wann gleich die Lehr im übrigen richtig wäre: „(schau, schau! hier siehest ja den Geist lauschen, wo „er aus will) dann Chrisius, und Belial können nicht beysammen wohnen.

Antwort.

Eine Gesellschafft der H. Christlichen Kirchen ist nicht der Leib Christi, sondern sie ist nur ein Theil des Leibes Christi, welcher Leib die gantze Kirchen, und Christus ihr Haupt ist, wolte man aber durch die Gesellschafft die gantze wahrglaubige Christliche Kirchen verstehen, die in der gantzen Welt durch alle vier Sonnen-Theil vom Aufgang biß zum Niedergang

gang, von Mittag biß gen Mitternacht ausgebreitet ist, so wäre der Titl: Gesellschafft zu kindisch, und eben so viel, als ob man einen Viertl-Theil der Welt einen Fingerhut nennen wolte.

Ein solche Gesellschafft nun, ob sie auch mit Lug, und Betrug sträfflich, und sündhaffter Weiß handlete, welches die Kirch keines wegs gut heissen, oder billichen wurde, noch könte, wäre dannoch ein Theil des wahren geistlichen Leibes Christi; aber ein krancker Theil, mit welchem folglich auch der Geist Christi wäre, wie die Seel in unsern natürlichen Leib über die krancke Glieder; welcher Geist sie zur Buß, und zur Genesung durch die Buß antriebe, gleichwie die Seel das krancke Glied beseelet zur Genesung und Gesundheit leiblicher Weiß. Der Geist Christi ist der Geist der Kirchen, welche sie also durch ihre Lehren zur Erkanntnuß ihrer Fähler beseelete. Christus, und Belial können zwar in einem Tempel, welcher ein Christliche Seel ist, nicht beysammen wohnen; aber doch kan Christus auch die menschliche Seel durch die Krafft seines Geistes im Leibe seiner Kirchen antreiben, damit sie den Belial auswerffe, und er also sein ordentliche Wohnung wieder beziehen möge, gleichwie die menschliche Seel im Leib durch den Antrieb des Geblüts ein schwüriges Glied dahin zeitiget, damit selbes das Eyter auswerffe, und die vollkommentliche Herstellung der Gesundheit wieder erlange, welcher vorhin durch das Geschwär verletzet war. Ich will den Todt des Sünders nicht, sondern, daß er sich bekehre, und lebe. Ezech. 33. cap.

Hat aber indessen unser wunderbarer Syncretisten Geist vielleicht wieder eine gewisse Gesellschafft benanntlich, solche Lugen, Zwang, Betrug, Treu, und Glauben-brechen in der Warheit etwas aufzuweisen, so benenne er sich, und sie, damit man sich zu verantworten wisse. Wetze er sich nicht an der H. Kirchen GOttes, wie eine gronnendte Schwein etwann ungefehr an einem Eck. Was gibts aber noch weiters?

Fortsetzung 7.

„DErowegen (heisset es 21. weiter) derowegen zwinget,
„und verfolget, lüget, und betrüget die Kirchen GOttes
„niemahlen, um der Religion einē Vortheil dardurch zu schaffen.
„(22. Sie thut auch solches um so weniger, als an sich unmög-
„lich ist, daß das wahre Intereſſe der Religion, und der Kir-
„chen GOttes durch dergleichen Mittel befördert werden sol-
„te, dann (23. Dieses wahre Intereſſe kan in nichts anders be-
„stehen, als in Erreichung des Zweckes, welchen JEsus Chri-
„stus bey Anordnung seiner Kirchen, und Religion gehabt hat.
„(24. Nun ist dieser Zweck kein anderer gewesen, als die Ehre
„GOttes, und das Heyl der Menschen, nicht aber, daß ein
„einiger verlohren gehe. (25. Diese Ehr GOttes, und Heyl
„der Menschen ist in nichts anders zu finden, als in der innig-
„sten, liebreichen, und mithin freyen Vereinigung unsers Wil-
„lens mit GOtt, daß wir all unser Gefallen an ihme haben,
„und ihm mit Friden in allen nach Vermögen gehorsamen.
„Nun aber ist (26. Diesem Zweck der Kirchen, und der Religion,
„dieser liebreichen freyen Vereinigung unsers Willens mit
„GOTT nichts so sehr entgegen, als Zwang, und Betrug,
„nichts kan unsere Gemüther mehr entfernen, so weit gefählt,
„daß es dieselbe an sich ziehen, und gewinnen solte.

Antwort.

LUg, und sündlichen Betrug braucht die Kirchen ihr heiliges Religions- Intereſſe zu befördern, niemahls: heisset auch solches niemanden gut, sondern führet ein unveränderlich theologisches Sprüch-Wort: *Non oportet facere malum, ut eveniat bonum.* Es ist nicht erlaubt etwas Ubles zu thun, damit etwas Gutes daraus kommen solte.

Daß aber die Kirchen Schrifft-mäßige fromme Arten gebraucht, Bibel-mäßige, von GOtt selbsten veranlaßte, unsündliche Liebs-List, durch heilige Einführung die Fisch zu fangen, und ins wahre, eintzig-seelig-machende Religions-Netz zu bringen, wie dann auch leiblicher Weiß alle Fischer

sich

sich ihrer erlaubten List, und Wörtl bedienen, ihren Fang zu befördern, das kan ihr aus oben geführten Proben, und Exemplen der H. Schrifft selbsten kein vernünfftiger Mensch, will geschweigen erst ein hartnäckiger, eigensinniger, und Fleischgeistiger Ketzer ausstellen; und, wann der Verfasser des unumstößlichen vermeinten Beweises dieses widerspricht, so werffen ihm obgemeldte Schrifft-Stellen all sein Stein-Werck zusammen.

Anbelangend, den Zwang, und Verfolgung ist auch schon oben abgehandlet worden, wie, und auf was Weiß solche bey der Kirchen Christi Statt, und Platz finde, oder nicht? Und wann solche Art mit Zwang zu verfahren nicht nothwendig ist, so geschichts ohne das nicht. Wo es aber die Noth auf seine Weiß erfordert, kan selbes aus oben in der 3. Fortsetzung angebrachten Schrifft-Proben wiederum kein gescheider Mensch mißbillichen, verstockte, und verbeinte Ketzer mögen darwider gronnen, und schnarchen, wie sie wollen.

(1. Es gibt dreyerley Gattungen der menschlichen Sinnen, Gemüthern, und Naturen, oder Humoren in der Welt. Einige seynd weichhertzig, wie das Wachs; diese lassen sich regieren mit aller liebreichen Gelindigkeit, mit aller Sanfft- und Demuth, wann man mit Gewalt auf sie setzen solte, wurde mans zerstöhren, wie das wäxerne Sigill, wann man darmit über Feur, oder Glut fahren wolte, zerfliessen, und zerrinnen, mithin aus ihrer gantzen Form gebracht werden wurden. Entgegen

(2. Gibt es auch Leuth, und menschliche Hertzen in der Welt, die hart seynd, und mit keiner Sanfft- oder Demuth, mit keiner Holdseeligkeit, oder Gelindigkeit zur Raison zu bringen, biß der Gewalt an sie kommet, und ihnen also mit vernünfftig, und nöthigen Zwang ihre Hartigkeit, oder Eigensinnigkeit benohmen werde, darauf erkenneten sie erst ihre Fähler, und verbessern sich, vereinigen hernach ihren Willen gantz inniglich, liebreich, und freywillig mit GOTT; wie der erschreckte zu Boden geschlagene Saulus geschwind gesprochen: HErr! wer bist du? HErr! was wilst, daß ich thun

solle,

solle, da er doch vorhin nichts wissen, nichts hören wolte von Christo. Act. 9. cap. Und auf diese Weiß wird bey solchen harten Leuthen durch bescheiden, und benöthigten Zwang nur gar wohl, und gedeylich die Ehr GOttes, das Heyl der Seelen, mithin das wahre Interesse der Kirchen GOttes befördert, und werden solche Gemüther dardurch nicht entfernet, sondern zugezogen.

(3. Endlichen gibts, leyder GOtt! Leuth in der Welt, welche auf ihren sinlichen Einbildungen, Fleisch-geistigen Anmuthungen, und verderblichen Eigensinnigkeiten dergestalten erhartet seyn, und verbleiben, daß man weder mit Gelindigkeit, weder mit Zwang, und Gewalt sie von ihren einmahl gefaßten Entschluß ableiten mag, und diese seynd die Ketzer: Geht man sanfftmüthig, demüthig, geschlacht, und gelind mit ihnen um, so werden sie in ihrer Bosheit gestärckt, sie glauben, man förchte sie, man getraue sich mit Ernst nicht zu widerstreben, und proglen sich als Obsieger. Geht man aber mit Ernst, mit Gewalt, mit Zwang an sie, so protestiren sie darwider, so heists, es ist wider die Schrifft; Christus hat das Exempl zur Sanfft- und Demuth gegeben, zur Holdseligkeit, und Gelindigkeit die Seelen dardurch zu gewinnen; mit Gewalt, und Zwang zerstöhre man nur statt der Auferbauung, da doch nichts weniger, als die H. Schrifft für sie, sondern, wie schon oben gewiesen worden, schnurgrad wider sie ist. Solche verstockte Ketzer seynd dann zu keiner Bekehrung zu bringen; dann sie haben wider alle heylsame Vermahnungen ein verstocktes Hertz; widerstreben freventlich, und vermessentlich der erkannten Christlichen Warheit, oder wollen sie nicht erkennen; verharren fürsetzlich in der Unbußfertigkeit, und bürden mithin den halben Theil der sechs Sünden des H. Geists auf sich, wo nicht noch mehr: Folglich wollen sie mit aller Aufgeblasenheit, und in aller Authorität, Gravität, Majestät ihren Verderben zu gehen. Was will, oder kan nun die Kirchen GOttes bey solchen anders thun, als daß sie ihnen durch den geistlichen Bahn den Schrifft-mäßigen Fluch gebe, darbey mit all möglicher Obsicht, Gewalt und Macht

sich

sich bewerbe ihren Hochmuth zu stimmlen, ihre Ketzerey zu verfolgen, ihren Seelen Mördereyen Rigl zu schiessen, und ihre Ketzerische Lehren zu verhindern, als gut sie kan, damit das heilige Seelen Interesse GOttes Ehr, und Glory gehandhabet werde, so gut man vermag. Sie locken an sich die leichtsinnige Seelen, haben ein Hertz, daß im Geitz durchtrieben ist, und seynd Kinder des Fluches. 2. Petri 2. v. 14. Die Erd, welche den Regen eintrincket, der offt über sie kommet, und Kraut herfür bringet, und denen dienlich ist, von welchen sie gebauet wird, die selbige empfanget Seegen von GOtt. Die aber Dörner, und Distel traget, ist verworffen, und dem Fluch nahe, dero Ende seyn wird die Verbrennung. Hebr. 6. v. 7. &c. Der Heil. Apostel Paulus macht den Schluß über diesen Puncten zum Gallatern c. 1. v. 7. &c. Etliche seynd, die euch unruhig machen, und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber, wann schon wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes predigen wurde, ausser dem, was wir euch geprediget haben, der seye verflucht. Mithin sey unser Syncretisten-Geist auch mit diesen Puncten abgefertiget. Jetzt kommt das Letzte.

Fortsetzung 8.

Der Beschluß des anderten, mir aber letzten Beweiß-Grund des unumstoßlichen NB. Beweisers: den ich noch zum Uberfluß über alles obiges, gantz kurtz beantworten will, ist folgender:

„27. Wer demnach Zwang, und Betrug braucht, der „zerstöhret das wahre Interesse der Christlichen wahren Religion, und Kirchen, und suchet nur seinen eigenen Zeitlichen „Vortheil unter dem schönen Nahmen der Religion, welches „die wahre Kirchen nimmermehr thut.

Antwort.

Alles zu verstehen nach obiger schon vielfältiger Erclärung: dahero mit Unterscheid, den man daselbst suchen kan. Was weiter?

Folgende Wort: „Der HErr Christus braucht keinen „Zwang, da viel seiner Jünger hinter sich giengen, sie wie„derumen herzu hollen, sondern liesse sie gehen, und fragte die „anderen, wolt ihr auch weggehen. Joan. 6. v. 67. Und bey „Matth. 16. v. 24. sprach er zu seinen Jüngern, will mir je„mand (nicht er muß mir) nachfolgen, oder ich laß euch ver„folgen.

Antwort.

Die unbeständige Jünger so Christo auf eine Zeit zugegangen, und, weil er ihren Fleisch nicht recht geprediget, ihn wider verlassen, waren schon Anfangs nichts nutz, sondern nur Gleißner, von dem der Heilige Evangelist sagt, daß Christus gesprochen: Es seynd etliche unter euch, die nicht glauben, dann JEsus wuste von Anfang wohl, welche die wären, die nicht glaubten. Dahero hat er sie gern fortziehen lassen, ohne Bemühung, oder einer auch nur ernstlichen Zured, weil er wuste, daß nichts an ihnen helffen wurde, wann sein Sanfft- und Demuth, Süsse, und Gelindigkeit, nicht fruchten, wurde auch der Gewalt umsonst seyn: darum waren sie aus obiger dritten Gattung der Menschen. Wann aber Christus vor gesehen, und gewust hätte, daß ein Gewalt sie zur hertzlichen Erkanntnuß bringen wurde, so wurd er wohl auch geschwind rauche Wort gebraucht haben, wie er öffters seinen Jüngern gethan, die sich allezeit daran gestossen haben. Man hat die Saltzburgaische Emigranten alle fortziehen lassen, die nicht haben beym Catholischen Glauben bleiben wollen, und anderen, die nicht bleiben wollen, stellet man es auch frey, darum heist es weiter nichts anders, als: Wolt ihr auch weggehen? Mithin folgt die Kirchen Christo gantz treulich nach, sie darff zu anderen guten, wahren, frommen Catholicken gantz keck fragen: Wolt ihr auch weggehen. Wie Christus seine getreue Apostel gefragt: Es wird aber aus solchen getreuen so wenig einer wegziehen, als die Apostel nicht weggezogen seynd.

Was anbelangt den 24. Vers aus Matth. 16. cap. Will

mir

mir jemand nachfolgen, ꝛc. Nicht er muß mir nachfolgen, oder ich laß ihn verfolgen, ist dieser Vers gantz nicht wider, sondern für die Catholische Kirch, welche niemand, keinen Menschen zwinget, daß er ein Christ muß werden, oder daß er Catholisch muß werden, oder must bleiben, wann er selbst absolutè nicht will, wie bey der Saltzburgischen Emigration clar am Tag ligt, bey allen, die ihren genugsamen Vernunfft haben. Aber, wann ihr jemand nachfolgen will: Ihr Jünger, und Unterthan seyn, forderist an Orten, wo man keinen anderen Religions-Stand als den Catholischen offentlich, oder wissentlich gedultet, da schreibet sie ihnen vor: wie sie sich zu verhalten, gleichwie Christus seinen Jüngern vorgeschrieben: Will jemand mir nachfolgen (so soll er nicht thun können, was ihm frey beliebet, sondern) der verlaugne sich selbst, nihme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Dieses Verlangen JEsu Christi von seinen Jüngern kan nirgends erfüllet werden als durch den Catholischen Glauben; dahero heist es auch billich bey der Catholischen Kirchen: Wer mein Jünger seyn will, wer mir folgen will, wer mein Unterthan oben gegebener Massen seyn will (nicht er muß es seyn, ich laß ihn verfolgen, wann er es nicht seyn will) wer es aber seyn will, der muß Catholisch glauben, und Catholisch sich aufführen; Erkennet er sich aber für meinen Jünger, als der Gesponß Christi, folglich einen wahren Catholicken, einen wahren Jünger Christi, und führet sich im Werck darnach nicht auf, sucht darbey Un-Catholische Bücher, Un-Catholische Gesellschafften, Un-Catholische Ir-Lehren, ꝛc. so strafft, und bezwinget man ihn durch Obrigkeitlichen Gewalt, oder höre er auf mein Jünger, mein Unterthan zu seyn, und gehe hin, wo hin er will; *Observatis observandis, præstitis præstandis:* und welcher vernünfftiger Mensch will diesen gerechten Gewalt, und gerechten Zwang im solchen Fall der Noth mißbillichen. Wo dem Bezwungenen, zu der Religion doch alle Freyheit bleibt, will er nicht Catholisch seyn, so verlasset er sein Catholische Herrschafft, und suchet ihm ein andere, damit er nach

seiner Gelegenheit glauben, und leben, und zum Verderben fahren kan.

Beschluß.

Zum Beschluß dieser gantzen Controvers-Predig verweise ich den armseelig, Grund-losen Syncretisten-Geist noch einmahl in die heilige Schrifft zu der Bekehrung des Heiligen Pauli, damit er den von GOtt selbst geheiligten Zwang zum wahren Glauben, zur wahren Religion, auch wider seinen Willen mit Händen greiffe. Saulus Actorum 9. cap. Reiset als ein verstockter Jud gantz tobend, und rasend, mit Trohen, und Morden wider die Jünger des HErrn nach Damasco, wie ein schnauffender, reissender Wolf wider die Schäfl Christi: Als er nun nahe gen Damasco kam, wird er bekehret, daß er alsobald gesprochen: HErr! was wilst du? daß ich thun solte? In weo bestunde diese Bekehrung von dem verstockten Judenthum zum Glauben Christi? nicht in der Güte, und Gelindigkeit, dann diese hat ihn nie bewegt, er wuste von Christo, und seinen Wunder-Thaten, von der Sanfftmuth Christi, und seiner Demuth, er hat sich daran nicht gestossen: Er wuste von der Heiligkeit des Heiligen Stephani, dessen Angesicht glantzte, wie eines Engels, er wuste von seiner Beredsamkeit, da der Heilige Geist aus ihm redete: Er sahe seine Stärck, und übernatürliche Großmüthigkeit wider seine Feind, die ihn zur Stadt ausgestossen, und gesteiniget, für welche er die Himmel offen sehend noch auf den Knyen gebettet: Er hat sich an alles nicht gekehret, sondern hüttete mit Freud denen Juden die Kleider, damit sie nur Dapffer, und ungehinderet auf ihne zuwerffen kunten. Er wuste von der HH. Apostlen ihren unerhörten Wunder-Wercken, mit denen sie ihren gepredigten Christlichen Glaub von Tag zu Tag mit Austreibung der Teuffel, mit Redung neuer Zungen, und un-erlehrnten Sprachen, mit Gesundmachung der Krancken, mit Heylung der Lahmen, ꝛc. ꝛc. unwidersprechlich bestättiget, er hat sich nichts bewegen lassen, sondern er wurde von Tag zu Tag ärger, tobender, und rasender wider die Christliche Schäfl Christi,

sti, und glaubte, es sey kein andere Religion zum wahren GOttes-Dienst, als die Jüdische Synagog: Welche er doch unvermuthet auf einen Augenblick verlassen, und der eyfrigste Christ worden, das auserwählte Geschier, daß den Nahmen JEsus in alle Welt ausgetragen? Jetzt frag ich noch einmahl durch wem hat sich Saulus so unvermuthet bekehret? durch Güte nicht, durch Gelindigkeit nicht, durch Sanfft- und Demuth nicht, sondern durch puren Gewalt, mit welchen in einen hellen erschröcklichen Licht Christus vom Himmel erschienen, ihn, wie ein Donner-Keul mitten unter seinen Geleits-Männern zu Boden geschlagen, daß er vor Schrocken erblindet, auf die Stimm: *Saule! Saule!* was verfolgst du mich, ꝛc. und da ihm auf die Frag: HErr! wer bist du: die Antwort kame: Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir hart fallen wider den Stahel auszuschlagen sprach er *NB.* mit Zitteren, und Schröcken: HErr! was wilst, daß ich thun solle.

Wann nun dieses nicht heisset, einen zur wahren Religion bezwingen, so weiß ich auch nicht, was Zwang, und Nöthigung heisset; Wann Christus der HErr sich mit Sanfft- und Demuth auf den Weeg gestellet, und zu Saulo gesagt hätte: Schau! mein Saule! ich bin Christus, der Sohn des lebendigen GOttes, von welchen meine Jünger so eyfrig predigen, zur Bestättigung der Warheit so viel Wunder würcken, durch mich allein kan, und muß man Seelig werden: Schau! nihm diese Lehr an, und bekehre dich, folge mir nach, und lehrne von mir, dann ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig! höre auf! meine Christliche Schäfl zu verfolgen! und ergiebe dich! du wirst ein Kind der ewigen Freud, und Seeligkeit werden: widrigenfals aber ewig zu Grund gehen, ꝛc. O da wurde Saulus sich erzürnet, und vielleicht Christo selbst Band, und Eysen angeworffen haben, statt sich zu bekehren, er wurde sich erfreuet haben, daß er als ein wilder hungeriger Wolf Christum selbst in seinen Rachen bekommen hätte; Wann also Christus nicht mit Gewalt, und Zwang an ihne kommen wäre, wie ein Blitz, und Donner ihm vorher sein

verstockte Hartnäckigkeit zu benehmen, so wäre Saulus seine Lebens-Zeit kein Paulus, und Apostel Christi worden. Also nihmt offt der benöthigte, vernünfftige, gut-vermeinte, eyfrige, berechtigte Gewalt, und Zwang auch bey der Christlichen Kirchen manichen verstockten irr- glaubigen Menschen das Hertz, sein hartnäckige Eigensinnigkeit, seine eigensinnige Boßheit, mit welcher er der Christlichen Warheit vermessentlich widerstrebet, wird ihm diese benohmen durch den Gewalt, der an ihn kommet, wie bey Saulo, so gibt sich hernach der Verstand zur Erkanntnuß der Warheit selbst, und der Willen ergibt sich gantz gelassen, und freywillig, GOttes wahre Religion inniglichst anzunehmen, und also sich mit GOtt, wie in allen das Exempel des bekehrten Sauli, liebreich zu vereinigen.

Schau du armer *Syncretist*!
Halber Mensch, und Viertel-Christ.
Der du durch dein Hirn-Genist
Aller Ketzer B'schützer bist.

Hier stopfft dir der mit Gewalt bekehrte *Saulus*, nunmehro der grosse Welt Apostel *Paulus* noch letztlich dein Grund-loses Ketzerisches Maul, und zeiget dir, wie GOtt auch auf seine Weiß Gewalt, und Zwang zur wahren Religion heilige, und mit dem Exempel Christi seines eingebohrnen Sohns bestättige.

Darbey bestrafft er dich, daß du Syncretistischer Winckel-Geist dich unterstehest, eine neue Ketzerische Religion zu schmieden, und darzu noch seine Schrifft-Sprüch zu mißbrauchen; forderist, daß du dich unterfangest so vermessentlich die Wort: Ich bin der Augspurgischen *Confession*, ich bin *Reformirt*. In denen Grund-losen Anhang, mit seinen Epistel-Worten: Ich bin *Paulisch*, ich bin *Apollisch*, ich aber bin *Cephisch*, ich aber bin Christi zu vergleichen, in dem Paulus, Cephas, Apollo von einerley Religion in Christum gewesen, folglich unzertennet: da hingegen Augspurgisch-*Confessionistisch* seyn, *Reformirt* seyn, oder Lutherisch

seyn,

seyn, Calvinisch seyn, Zwinglisch seyn, Widertauffe-risch seyn, lauter unterschiedliche zertrennte Religionen seynd, die in ihren Glaubens Artickln aneinander selbst verketzern.

Noch mehr aber bestrafft er dich, daß du dich so frevent-lich unterstehest, deinen Grund-losen Beweiß mit deinen Syn-cretistischen, einfältigen, und hinterlistigen Winckel- und Fe-der-Geist als eine neue Religion mit seinem Uralt-Apostoli-schen, und Christ-Catholischen Gallater-Spruch zu bestätti-gen, und zu unterstützen, da du schreibest, man solle wohl mercken was Paulus schreibt: Wen wir selbst, oder wen auch ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evan-gelium verkündigen solte, als das: welches wir euch verkündiget haben, der sey verflucht. *Gall. cap. 1. v. 8.* Als ob dein Ketzerische, schlauhe, neu-erdichtete Syncretisten-Lehr eben die Lehr des Heiligen Pauli wäre, dem sie doch, wie so vielfältig erwiesen worden, schnurgrad zuwider. Mit die-sen seye nun auf deinen umgeblasenen unumstößlichen Beweiß, auch mein Schrifft-mässiger Einwurff geendet, kanst mein Widerlag widerlegen mit Warheit, so widerleg es, nenne aber deinen Nahmen, wann du so Ehrlich bist, dann mit un-sichtbahren Lufft, und Feder-Fechtern ferners zu Fechten spitz ich mir keine Feder.

Wirst du deinen Nahmen geben, und mir wissen lassen, daß ich nunmehro mit einem ehrlichen, gescheiden, und beschei-denen Menschen, mit dem etwas zu thun ist, zu Fechten habe, und in einen ordentlichen Religions-Discurs mich einlassen mag, so werde ich mich auch nach aller Christlichen Weiß, und Ma-nier gegen dir aufzuführen wissen, als lang ich aber nur mit Feinden, die in der Finsternuß herschen, nur wider unsicht-bahre, schalckhaffte Geister in der Lufft. Ephes. 6. v. 12. &c. schreiben, und fechten muß, kan ich mich keiner anderen Mo-de gebrauchen, als ich mich in dieser Widerlags-Predig ge-braucht habe. Indessen bin ich dannoch dieses meines wider-spenstigen Religions-Feind sein guter Freund in Christo, und bitte GOtt um seine Bekehrung durch eben denselben un-seren HErrn JEsum Christum, Amen.

Die

Die Sechs-und zwanzigste Predig.

Welche das gantze Werck beschliesset mit der See-oder Holländischen See-Würmer-Histori aus denen Historischen Nachrichten 1732. in dem Nachtrag am 231. Blat: Allwo angezogen wird / daß so viel Geschrey von diesen See-Würmen gemacht worden / als ob gantz Holland dardurch zu Grund gehen müste / dessen doch nur zu lachen ist. Also wird erwiesen / daß schon längst das Geschrey der Ketzer gewesen seye / die Catholische Kirchen müste zu Grund gehen / zu welchen eitlen Geschrey aber ebenfals von Hertzen zu lachen ist / dann / ob schon von Apostels-Zeiten her beständig alle Tyrannen / und Ketzer / wie die Höllische See-Würm an dem Schiflein Petri, und an der Catholischen Kirchen genaget / und annoch nagen / so wird sie doch gar nichts entkräfftet / sondern im Gegentheil nur immer stärcker / diese Höllen-Ländische Wurm-Nagerey wird zu diser Beschluß-Predig von Apostels-Zeit angefangen durch eine drey-fache Ketzerisch- und Tyrannische Wurm-Tabell von einem Jahr-hundert zum anderen durch die gantze sibenzehen hundert Jahr her ordentlich erwiesen / und dargethan.

Tu es Petrus, & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adversus eam. *Matth. 16. cap.*

Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, und die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Matth. 16. cap.

AA.

Es hat durch das verflossene Jahr 1732. verschiedene, und vielfältige, schwäre Zeitungen abgesetzet von dem grossen Schaden der Holländischen See-Würmen: welche die Balcken der Holländischen Grund- und Schutz-Dämmen wider den Anfahl des Meer-Gewässers dergestalten, und so häuffig durchgegraben, daß nicht

allein

allein der Schaden auf gantze Millionen sich erstrecket, sondern auch der gäntzliche Ruin der grossen Welt-bekannten Handelschafft, ein allgemeine Uberschwemmung, und Zugrundrichtung des gantzen Hollands besorget, und in denen Zeitungen ausgesprenget worden, gleichwie, aller andern zu geschweigen, aus denen Regenspurgischen Historischen Nachrichten am 595. und 808. Blat Anno 1732. erhollet werden mag. Nun wolte man aber diesem Holländischen Wurm-Geschrey endlich auf einmahl mit dem Ende des Jahrs auch ein End machen, und der Welt vorstellen, daß gleichwie diese fatale Wurm-Nagerey microscopisch, das ist: durch ein hoch erhobenes Vergrösserungs-Glaß in der Weite angesehen, also solche auch Hyperbolisch, das ist: mit all zu hoch geschwängerten, mithin all zuweit, und breit ausgedehnten Worten durch die Zeitungs-Blätter beschrieben, und abgemahlen: Folgsam die mißgünstige, Neyd süchtige, und zu ihres Nächsten Schaden Freudbegierige Welt gar zu weit betrogen worden, wann sie geglaubt; Holland muste mit ihrer Handelschafft, oder wohl gar mit ihren reich-begüterten Erdreich unter dem Wasser zu Grund gehen. Die Historische Nachrichten in dem letzten Nachtrag ermeldten Jahrs am 231. Blat ꝛc. melden hiervon Folgendes: und beschliessen dardurch das Jahr, und die Wurm-Histori.

„Das Verhängnuß, welches andern begegnet, es seyen „nun gleich eintzele Personen, oder gantze Länder, und Ge- „meinden, wird gar offt durch ein Vergrösserungs-Glaß an- „gesehen, und man schreibt, und redet manichmahl gar Hy- „perbolisch davon, weil sich bald da, bald dort eine Mißgunst, „oder Schaden-Freud einmischet. Nachtrag An. 1732. am 231. Blat.

„Gleiche Bewandnuß hat es mit der Plage der See- „Würmer in Holland; darvon man die gefährlichsten Zeitun- „gen ausgebreitet, und so gar von der Stadt Ambsterdam „vorgeben wollen, daß sie dem Untergang nahe seye. Weil „alles Holtzwerck derer Dämme, und Schleussen so wohl, als „des Grunds der Häuser, gäntzlich durchfressen, zernagt, und „von solchem Ungezieffer zu Schaden gerichtet seye, welches

„sich auch bereits ville Kauff- und andere Leuth zur Warnung „dienen lassen, und von dannen sich wegbegeben hätten.

„Diesem aber widersprechen die öffentliche Nachrichten „aus Holland, die man, als die gründlichsten, und wahrhaff„tiste Zeugnussen annehmen kan, und wir können nicht besser „thun, als hievon einen Artickl von Wort zu Wort hieher zu „setzen. Der Author schreibt also:

„Es findet sich der Professions-Neyd allenthalben: Die „jenige, so der Kauffmannschafft zugethan seynd, haben bey „dermahligen Umständen, da man von denen schädlichen See„Würmen so pathetische Beschreibungen macht, mehr, als „eine Gelegenheit, das Holländische Commercium herunter, „und denen Leuthen weiß zu machen, es sey das gesamte Land „in äusserster Gefahr, mithin stunden auch die Waaren allda „nicht mehr sicher. Jedoch ist von allem diesem nichts zu be„sorgen.

„Die Würmer müssen lang nagen, ehe sie die Reichthu„mer, so in diesem Lande seynd, aufzehren, wodurch man den „Schaden, den sie thun, allen wieder gut machen kan, weil „es nur neu Holtz kostet, so man gegen das Verfaulte aus„wechslen darf. Zudeme, so seynd die Gegenden, wo die „Würmer das meiste Verderbnuß aufgerichtet, keine Handel„Plätz nicht, und man hat bereits Mittl zur Hand, solchem „Übel sicher abzuhelffen. In Handels-Stätten redet man „fast nichts mehr darvon. Die Forcht ist es alleine, die ein „so grosses Aufheben davon machet. Alles, was dißfahls „der Warheit gemäß ist, bestehet darinn, daß, wann dieses „Ungeziefer sich mehrers vermehren solte, die Unterhaltung „derer Dämmen dem Staat mehrere beschwärliche Ausgaben „verursachen wurde, ohne, daß das Commercium hierunter „benachtheiliget wird. Gleichwie aber die Klugheit erfordert, „unter mehrern Mittlen das Beste zu erwählen, also nihmt „man auch unter denen diensamen das allervorträglichste „heraus. So siehet man auch noch nicht, daß die Besorg„nuß der Gefahre jemand veranlasset, aus dem Land zu ge„hen, welches, wann dem in der That also wäre, wohl wur-

„de

„de geschehen seyn; wie schon einige Ubel-Gesinte ausge-
„streuet.

„Wir schlaffen annoch gantz ruhig, GOtt Lob, unter
„dem Schutzwehr unserer Dämme, welche noch allzeit gut
„verwahret seynd, und die, wann sie gleich von dem Unge-
„stimm derer Flut Noth leyden, und dann, und wann durch-
„brochen werden, doch also gebauet seynd, daß das auf der
„einen Seiten herein lauffende See-Wasser auf der andern
„Seiten wieder abgeleitet werden kan, ohne, daß die Handel-
„schafft einen Abbruch dardurch leydet. Wann also der Staat
„bey solcher Gelegenheit öffentliche Gebette anstellet, so ist so
„viel daraus zu schliessen, daß dessen kluge Regenten die Fröm-
„migkeit mit der Vorsicht verknüpffen, keines wegs folgt
„aber, als stunde ein gantzer Untergang bevor.

So viel nun die Nachrichten von der See-Ländischen mit so grossen Zeitungs-Geschrey, als muste der gantze Holländische Staat, mit allen Handl, und Wandl, dardurch zu Grund gehen, ausgeblasenen, nunmehro aber auf einmahl still, und stumm wordenen Würmerey. Die Würmer nagen vielleicht annoch, und der Staat von Holland schlaffet, ruhet, isset, und trincket darbey ruhig, und ohne alle Besorgung eines Untergangs, weil Geld, und Mittl vorhanden, durch welche man diesem Unheyl vorbiegen, und genugsam steuren kan.

Die Zeitungs-Post hab ich nun erzehlet, und vollendet, jetzt wird mir erlaubet seyn aus dessen Gelegenheit auch meinem Christ-Catholischen Glaubens- und Sitten-Werck ein Ende zu machen, und demselben noch zu guter Letzte einen Anhang beyzusetzen von der so groß beschreiten höllischen Wurm-Nagerey deren hartnäckigen Ketzern, und Tyrannen, wider das unüberwindliche Gebäu unserer H. Römischen Christ-Catholischen Kirchen.

Alle Ketzer, und Verfolger der Kirchen kan ich nennen solche nagende höllische Würm, wie ich in meiner 22sten Predig dargethan; welche nemlich an dem Gebäu der H. Christ-Catholischen Kirchen hart-köpffig nagen; wie sie dann auch maniche leicht-sinnige Balcken, verstehe leichtfertige, unbesonnene, oder zum Wollust der Ketzereyen ohne das von innen

aus geneigte Catholische Glieder, oder Christen unternaget, und der Catholischen H. Kirch abgenagt haben; dahero auch diesem geistlichen Staat, dessen Haupt Christus ist, folglich dem Allerheiligsten Leib Christi einen grossen Seelen-Schaden thun, und von Apostls-Zeiten her gethan haben, welches keines wegs zu laugnen ist. Aber das eitle Microscopische, und Hyperbolische Affter-Geschrey, als ob dardurch die H. Römisch-Catholische Kirchen in Gefahr des würcklichen Untergangs gekommen wäre, oder denselben noch zu beförchten hätte, wie die Ketzer-Meister, und in specie der hochmüthige Martin Luther sich geproglet, da er in seinen Tom. 2. Jen. f. 69. apud Vitum Pichler vermessen hat schreiben dörffen: **Wann man mein Evangelium noch zwey Jahr treiben wird, so wird weder Pabst, Bischoff, Pfaff, Mönch, Nonnen, Glocken, Thurn, Meß, und überall nichts vom Pabstthum überig seyn.** Dieses demnach eitle Microscopische, und Hyperbolische Affter-Geschrey ist all, und jederzeit zu Schanden, und zu einen Zeitungs-Gedicht worden. Wer solche Zeitungs-Prophezeyungen geglaubt, der hat wohl an Tag gegeben, daß er einen wurmigen Kopff habe.

Die Holländische See-Würm haben unerachtet ihres unabläßlichen täglich- und nächtlichen Hart-Köpffigen Nagens den Gewalt nicht die See, oder Holländische See-Dämm durchnagen zu können; da sie doch nur aus Holtz, Erden, und Trümmer-Werck zusammen gesetzet seynd, dann die reiche Herren Holländer biegen dem Übel vor, und schaffen ohne Anstand neue Holtz, und Balcken herzu, damit das Land bewahret ausser Ruin verbleibe, wie wir oben aus der letzten Nachricht ersehen haben. Und wie solten die höllische Würm, verstehe die armseelige Ketzer, unerachtet ihrer hartnäckigen Wiederspenstigkeit, und bißigen Zähnen das starcke Gebäu der eintzig-seelig-machenden Christ-Catholischen Römischen Kirchen zum Untergang durchgraben können, indem dasselbige nicht auf Holtz, und Erd, wie die Holländische See-Dämm, sondern auf einem unüberwündlichen Felsen, nemlich an Christi Statt auf den H. Apostl Petrum gebauet ist, so keine Macht

der,

der höllischen Porten durchbrechen, will geschweigen, erst solche schwache, weiche Fleisch-Würm, wie die Ketzer seynd, durchnagen können. Sie ist gegründet auf GOttes unverstöhrlichen Wort, an welchem alles höllische Drachen-Gebrut nur vergebens die Zähn wetzet, und die Köpff zerstossen. *Tu es Petrus &c.* Du bist *Petrus*, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, und die Porten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Matth. 16. Ist das clare Wort GOttes. Matth. 16

Von denen Holländischen See-Würmern hat man voriger Zeiten nichts gehöret, das verflossene Jahr war fast erst der Anfang, daß dieses wurmige Elend über die Holländische See-Dämm gerathen, mithin wurden viel Neue-Zeitungs-Blätter darmit angefüllet. Von unserer Heil. Catholischen Kirchen aber ists nichts Neues, sondern schon etwas Uraltes, daß nemlich, als lang sie stehet, schon siebenzehen hundert Jahr her beständig, von einem Jahr-hundert zum andern die hartköpffige Ketzer-Würm daran nagen, und sie doch nicht unternagen, oder zu Grund richten können.

Zu diesen Ketzerischen Würmen haben sich gesellet die Tyrannische Drachen, welche mit lauter Wüthen, mit aller erdencklichen Grausamkeit wider die H. Kirchen getobet, und gebissen, aber sie doch gleichwohl nicht durchbeissen, und zerstöhren können. Ja es ist die Heil. Kirchen dardurch niemahl geschwächet, sondern nur allezeit mehr gestärcket worden, also, daß das vergossene Catholische Christen-Blut nach Lehr des uralten Tertuliani für einen eigentlichen Saamen der Christen gehalten wurde, dann je mehr durch die Tyrannen Christliches Blut vergossen worden, desto mehr seynd wiederumen andere Christen herfür gewachsen, die sich in Ansehung der Standhafftigkeit deren Christlichen Martyrern aus dem Heydenthum bekehret haben.

Was demnach von Christ-Catholischen Seelen die Ketzer von Apostls-Zeiten her verführet, und als schwache Balcken von der Catholischen Kirchen abgenagen, oder die Tyrannische Heyden aus Forcht der Peyn, und Marter zur Abgötterey

gebracht, das ware freylich wohl, leyder GOtt! verdorben, diese abgebissene Balcken waren zu nichts anders, (sie kehrten dann wieder zur Buß) als zum höllischen Feur tauglich, und zubereitet. Was hingegen von denen Christen die Tyrannen durch die grausamste Peinen nur aus diesem zeitlichen Leben gerissen, nicht aber von dem Grund-Gebäu des H. Christ-Catholischen Glaubens getrennet haben, waren lauter Heilige Martyrer, durch welche die H. Christ-Catholische Kirchen keines wegs gemündert, sondern mit aller Herrlichkeit empor geschwungen worden von der Erden zu dem Himmel, und also auch ein eintzige Christliche Seel, welche sich in Mitten der schwärmenden Ketzerey frey, und unbemacklt erhalten, ware ein grösserer Schatz unserer Catholischen Kirchen, als alle Reichthum, so die Staaten von Holland in ihrem fast unerschöpfflichen Banco zuruck geleget haben; Mithin

Je mehr die H. Catholische Kirchen von Apostls Zeiten her durch Ketzer, und Tyrannen verfolgt wurde, desto stärcker, desto reicher, desto herrlicher, und desto glorwürdiger wurde sie. Eben darumen hat Christus uns seine wahre Christglaubige gantz vätterlich ermahnet, getröstet, und gestärcket. Matth. 11. cap. 28. v. Förchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seel aber nicht tödten können, sondern förchtet euch viel mehr vor deme, der beyde, Seel, und Leib zur Höllen hinein verderben kan. Item durch den H. Apostl Paulum, zum Römern am 8. cap. 18. vers. der da spricht: Ich halte es darfür, daß dieser Zeit Leyden nicht gemäß seye der künfftigen Herrlichkeit, welche in uns soll offenbahr werden. Trost! über Trost! Item Joan. 15. v. 20. Gedencket an meine Wort, die ich euch gesagt habe, der Knecht ist nicht grösser, dann sein Herr, haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Weiters Joan. 16. cap. v. 1. Diese Ding hab ich euch gesagt, damit ihr euch nicht ärgert, aber es kommt die Stund, daß ein jeglicher, der euch tödtet, vermeinen wird, er thue GOtt einen Dienst daran. Uber ein kleines, so werdet ihr

mich

mich nicht sehen, und abermahl über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, dann ich gehe zum Vattern. v. 16. // Wahrlich, wahrlich sag ich euch: ihr werdet weinen, und heulen, aber die Welt wird sich erfreuen, ihr aber werdet traurig seyn, jedoch wird euer Traurigkeit in Freud verwandlet werden. v. 20. Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich werde euch wieder sehen, und euer Hertz wird sich erfreuen, und eure Freud soll niemand von euch nehmen. v. 22.

Alles dieses hat nun unsere HH. Vor-Brüder des Römisch-Catholischen Glaubens wider alle Drachen-Biß, und Wurm-Nagereyen der Ketzerischen, und Heydnischen Tyrannen gestärcket, über welche der H. Paulus zum Hebræern am 11. cap. schreibet: Sie seynd starck worden im Streitt, haben die Heer-Lager der Fremden in die Flucht geschlagen; /// Andere aber seynd ausgestreckt worden, und haben die Erlösung nicht angenohmen, damit sie eine bessere Aufferstehung finden möchten. Andere aber haben Spott, und Streich ausgestanden, darzu Band, und Gefängnuß, sie seynd gesteiniget worden, seynd zerhauen, versucht, durch das Schwerd erschlagen, und getödtet worden ꝛc.

Was entsetzliche Peynen, und Marter unsere Christglaubige heilige Vor-Brüder, und Vor-Schwestern gelitten haben, kan unter andern geistlichen Geschicht-Schreibern kurtz gesehen werden bey R. P. Petro Ribadeneira in seiner Triumphirenden Tugend: p. I. Aus welchen ich dem Leser zu Lieb folgendes anmercke.

Erstlich seynd viel Martyrer gecreutziget worden, und zwar nicht auf ein-sondern viellerley Weiß; zuweilen an zwey zusammen gefügte Balcken mit denen Füssen aufwerts, und mit dem Haupt untersich, gemeiniglich aber hiengen sie also: daß sie mit denen Armen gegen den Himmel, und mit denen Füssen gegen der Erden zihleten.

2tens. Die Gestalt des Creutziaen ware auch unterschiedlich, wie es die Wuth einem jeden Tyrann eingegeben. Zuweilen an einem, oder auch beyden Füssen zugleich, und wur-

de

de öffters ein wilder, stinckender Rauch unter sie gemacht, und sie also jämmerlich ersticket. Zuweilen an einen, oder beyden Armen, auch an die Zähen der Füß, grosse eyserne, bleyerne, oder steinerne Gewichter an Schulter, und Häupter gehencket, dardurch die Gebein verrencket, und kein Theil des Leibes in seiner Fug, und Gelenck unverruckt bliebe. Zuweilen wurden sie gleich dem Gewürtzt mit eisernen Stößlen in Mertzeln zerstossen. Zuweilen gleich denen Trauben unter der Preß zerquetscht, gleich denen Oliven unter denen Kältern zerdruckt, oder gleich dem Getrayd auf den Mühlen zermahlen. Zuweilen Arm, und Bein mit Winden aus einander gezogen. Zuweilen denen Speichen der Räder eingeflochten, da sie ohne alle Speiß, und Tranck gelassen, ihren Geist aufgaben. Zuweilen samt dem Rad in die Höhe geworffen, oder an Räder, die mit schärffisten Eisen, und Schwerdtern umstecket waren, angehefftet, und also auf diesen schneidendten Staheln, so gleich denen Scheer-Messern geschärfft waren, herum getrieben.

Drittens: Das gemeinste war die Folter, das ist, ein höltzernes Gebäu, gleich einem Rost mit vielen Würblen hin und her versehen, wodurch alle Glieder der Martyrer verrucket, und ausgedähnet worden. Zuweilen stelte man sie auf einen hoch-erhobenen, und mit allerhand peynlichen Werck-Zeug eingerichten Stock, auf welcher Mord-Bühne die Heilige Blut-Zeugen Christi entweder mit Ruthen und Brüglen geschlagen, oder mit Dörnern gehauet, oder mit eisernen Ruthen, oder mit Bley-Kolben, das ist, mit Geißlen, so mit bleyernen Kuglen, oder Ringlen an denen Spitzen umleget waren, dermassen zerfleischet wurden, daß die Peiniger ehender, als die Gepeinigte ermüdeten.

4tens. Andere wurden mit Backen-Streichen, und Fäusten geschlagen, mit Füssen getretten, ihnen die Zähn eingeschlagen, der Mund mit Steinern zerschmettert: Andere steinigte man zu todt, andere wurden auf den Rucken geleget, ausgespannet, und mit Stämpflen zerstossen, oder unter einen grossen Hauffen Steinern erdrucket.

5tens.

5tens. Andern wurden die Glieder mit geschärfften Zangen zerrissen, oder mit spitzigen stählernen Zähnen der HH. Martyrer Leiber allgemach zerzeret, und erbärmlich Furchenweiß zerfleischet. Dergleichen Zang wird noch heutiges Tages im Vaticano zu Rom aufbehalten, ob deren blossen Ansehen sich jeder entsetzet.

6tens. Anderen wurden ihre Leiber wie Marmel steinerne Saulen mit eysenen Kammen abscheulich zerkerbet, mit eisernen Häcken hin, und her gezogen, zerrissen, an selbige aufgehencket, ins Wasser versencket.

7tens. Andere wurden mit Messern geschunden ihre Haut mit scharffen Scherben geschaben, mit eysernen glüenden Blächern gebrennet, an die Folter-Rahm aufgehencket, mit brennenden Lampen, und Facklen an die Seiten gebrannt, alsdann wiederumen abgelöset, und an Pfeillen ausgedehnet.

8tens. Andere wurden in ungelöschten Kalch verscharret, daß sie lebendig mit darauf gegossenen Wasser verbrenneten, in Häfen-voll siedendes Oel gestürtzet, nackend auf spitzigen Kisel-Steinen gewältzet, daß kein Theil des Leibes ohne Schmertz, und Wunden verbliebe.

9tens. Man verspehrte sie in aus Ertz gegossene glüende Ochsen, oder versenckte sie in kupfferne mit siedenden Pech, Oel, und Bley angefüllete Kessel. Man streckte sie auf eysерne Röst, oder Bether aus, und lusse sie bey unter gemachten Feur allgemach bratten.

10dens. Zuweilen wurden sie auf eyserne glüende Sessel angeschmidet, ihren Häuptern glüende Helm-Hauben aufgesetzt, oder selbige gar mit glüenden Näglen an das Haupt gehefftet. Andere wurden mit glüenden Harnisch angezogen, oder ihnen mit Hartz, und Pech bestriechene Röck angelegt, und also angezündet.

11tens. Anderen legte man voller spitziger Nägel beschlagene Schuh an, oder liesse sie auf glüenden Kohlen gehen, schüttete ihnen zerlassenes Bley in dem Mund, wurffe sie in angezündete Feur-Oefen. Setzte sie in Schif mit Hartz, und Pech angefüllet, und verbrennete sie mitten auf dem Meer,

damit sie also nach der Weissagung David am 65. Psalm durch Wasser, und Feuer zur Erquickung gelangten.

12tens. Die Ehrbahreste Jungfrauen wurden nackend ausgezogen, an ihren eigenen Haar aufgehencket, die Brüst abgeschnitten, in die offentliche Laster-Häuser gezogen zu einen unbeschreiblichen Schmertzen der Jungfräulichen Schamhafftigkeit. Manicher wurden die Zähn ausgeschlagen, die Zung ausgerissen, die Augen ausgestochen, Händ, und Füß abgehacket, die Schenckel zerbrochen, die Lenden eingeschlagen, lebendig geschunden, gestürtzt, spitzige Mooß-Röhr in das Fleisch, und unter die Nägel eingestossen, gespisset, in Stuck zerschnitten, über schroffigte Pflaster, und rauche Weeg geschleppet, an zusammen gebogene Baum, oder vier wilde Pferd gebunden, und also zerrissen, denen Löwen, oder anderen wilden Thieren vorgeworffen, mit Hönig bestriechen, und denen Mucken, Websen, und Bienen zu beissen, und zu stechen an die Sonne gestellet, das Ingeweyd aus dem Leib gerissen, damit das Vieh daraus, als aus einer lebendigen Krippen das Futter fressen solte. Lebendig begraben, in Wasser ertränckt. Mit einem Wort, der ausgesonnenen, und verübten Tyranneyen wider die HH. Martyrer waren so viel, so entsetzlich, und abscheulich, daß man deren Nahmen weder aussprechen, weder auch von der Großmüthigkeit dieser Helden genug erzehlen mag, R. P. Ribadden. Soc. JEsu. cit.

Und so viel das Meiste von denen Abgöttischen, Heydnischen Tyrannen, welche gleich von Apostels-Zeiten angefangen, und sonderbar durch die erste drey-hundert Jahr gedauret haben, was, und so viel aber die Tyranneyen der Ketzer forderist unserer Zeiten vom leydigen entsprungenen Lutherthum her anbetrifft, wie abscheulich, und Tyrannisch sie sich wider die heilige Christ-Catholische Kirche aufgeführet, soll unten in denen zweyen letzten Sæculis Tabula Tertia angezeiget werden.

Indessen gehet alles dieses Sengen, und Brennen, tödten, und Mörden der so wohl Ketzerischen, als Heydnischen Tyrannen noch leicht hin, weil sie nur den Leib getödtet, die

See-

Seelen aber zu lauter Heiligen Geistern der Martyrer in dem Himmel gemacht haben, dann unendlich entsetzlicher, mithin bejammerens-würdiger seynd die Wurm-Nagereyen, welche die Ketzer mit ihren verdammlich-vergifften Irr-Lehren ausüben, dardurch so viel tausend Seelen jämmerlich vergifftet, verführet, und der Höllen zugeschickt werden, allein bey allen diesen immerwährenden Ketzereyen, und Tyranneyen ist die heilige Christ-Catholische Kirchen niemahl zu Grund gegangen, sondern von einem Jahr hundert zum anderen beständig verblieben, in die weitschichtige Welt-Theil ausgebreitet, unter wehrenden Nagen, und Beissen der widerköpffigen Würmen nur grösser, und herrlicher worden so wohl im Himmel mit unzahlbahren Heiligen, als auf Erden mit unzahlbahren streittenden Seelen. *Tanta divinitus soliditate munita est, &c.* sagt der Heilige Pabst Leo. Serm. 2. in Anniv. Assumpt. suæ ante medium. Sie, die heilige Catholische Römische Kirch ist Göttlich-übernatürlicher Weiß mit einer solchen Vestigkeit umgeben worden, daß sie weder die Ketzerische Boßheit, weder die Heydnische Gottlosigkeit überwünden kunte. Sie verblieb halt all und jederzeit auch mitten unter allen Ketzerischen, und Tyrannischen Mord- oder Zungen-Geschrey jenes unüberwündliche Gebäu auf dem Felsen, welches die Porten der Höllen nicht überwältigen kunten: *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Matth. 16.* Sie verbliebe ohne Unterlaß das unumstoßliche Hauß GOttes, welches da ist das Grund-vest, und der Pfeiler der Warheit. 1. Tim. 3. Das unzerstöhrliche Burger-Hauß der Heiligen, und Hauß-Genossenen GOttes, in sich haltend ihre Mit-Burger, erbauet auf dem Grund der Apostlen, und Propheten, da Christus selbst der Oberste Eck-Stein ist, in welchen das Gebäu zusammen gefügt zum heiligen Tempel in dem HErrn wachset, auch mitten in ihren Verfolgungen. Ephes. 2. Sie ist die gebenedeyte Braut Christi, welche so vielerley immerwehrende Feind, und Nachstreber gehabt: doch niemahl zur Untreu gegen ihren Gespons, und Bräutigam verleitet werden kunte, welche Christus mithin auch ins

beständig geliebet, sich selbst für sie dargegeben, auf daß er sie heiligte, und reinigte durch den Wasser-Tauff im Wort des Lebens, damit er im selbst eine herrliche Kirch darstellete, die keine Macul, noch Runtzel, oder etwas dergleichen hab, sondern daß sie (in ihren Lehren, und Ubungen seiner geheiligten GOttes-Diensten) heilig, und unbefleckt seye. Ephes. 5. Eine solche vollkommene Braut, und Gesponß, daß noch heut zu Tag von gantzen sibenzehen hundert Jahren her, sie ein vorgestelltes Exempel aller Brauts-Personen, und Ehe-Leuthen im Sacramentalischen Ehe-Stand ist, und biß zum Ende der Welt verbleiben muß. Ihr Männer! liebt eure Weiber, wie Christus auch die Kirchen geliebet hat, und sich selbst für sie gegeben // // // // und: Gleichwie die Kirch Christo unterworffen ist, also sollen auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen unterworffen seyn // // // // Diß ist ein grosses Sacrament, ich sage aber in Christo, und in der Kirchen, schreibt der Heilige Apostel Paulus an gemeldter Stelle. Diese gebenedeyte heilige Braut ist in ihrer Treue, in ihren Lehren, in ihren Glauben, in ihren heiligen Ubungen niemahls Wurm-stichig worden, wann noch so viel Ketzer an ihr, wie die Holländische See-Würm an denen Wasser-Dämen, genaget hätten.

Jetzt ist weiters allhier nichts mehr übrig, als daß wir von einem Jahr hunder zum anderen (welche Zeit von hundert Jahren insgemein ein Sæculum genennet wird) folglich von einem Sæculo zu dem anderen durch alle bißher verflossene sibenzehen Jahr hundert die Prob, und den Erweiß stellen, auch mit Nahmen benennen, welche Heydnische, und Ketzerische Würm an diesem unüberwündlichen Kirchen-Gebäu genaget, daran aber nichts, als ihre eigene Zähn gebrochen, und ihre harte, eigensinnige Köpff zerstossen haben.

Es solle diese Beschreibung in drey Tabellen, wie oben, von dem 146. Blat angefangen in der Mirackel-Predig die sibenzehen Wunder-Werck-Sæcula, ein, und ausgetheilet werden, deren die erste Tabell die erste fünf hundert Jahr anführet durch welche die Römisch-Catholische Kirch (welche,

als die wahrglaubige Kirch durch diese Zeit meistens von allen unseren Glaubens-Feinden erkennet wird) auf das grausamste ist verfolget worden.

Die anderte Tabell macht nahmhafft jene Ketzer, und Verfolger der Catholischen Kirchen, welche an ihr vergeblich genaget, und gezwagt haben von Anno 600. biß 1500. da endlich Lucherus aufgezogen kommen.

Die dritte Tabell stellet vor jene Verfolger, und Ketzer-Würm, welche die letzte zweyhundert Jahr her, von Martin Lucher angefangen, biß heut zu Tag an diesem starcken Kirchen-Felsen eytel, und vergebens durch ihren Widerspruch, und Verfolgung beissen, und nagen, auch mit allen ihren bissigen Zungen, und beständigen Haß nicht verhindern können, daß nicht unter allen diesen heimlich- und offentlichen Nachstellungen die Römische Kirch in ihrer Herrlichkeit, und Heiligkeit jederzeit zunehme, woraus alle Ketzer ihre eigene Schand, alle armseelig verführte Un-Catholische Seelen ihren Irrgang, die Catholische Schäfl aber die Warheit ihres allein Seelig-machenden Christ-Catholischen Glaubens clar vor Augen sehen, darbey also mit Händen greiffen, daß unsere offt-ermeldte heilige Römisch-Catholische Kirch die eintzige jenige seye, von welcher Christus der Evangelische Bau-Meister Matth. 16. zu Petro seinen Apostel gesprochen: *Tu es Petrus, &c.* Du bist *Petrus*, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, und die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. In welcher dann alle Wahrglaubige bis ans Ende treulich verharren, alle Irrglaubige aber ihren Irrthum abschwören, und deroselben unverfälscht- und unverfälschlicher Glaubens- und Sitten-Lehr, als dem eintzigen, und alleinigen, wahren, und reinen Wort GOttes zum Gewinn ihrer Seelen Seeligkeit biß in Todt beständig anhangen wollen, durch unseren HErrn JEsum Christum,

A M E N.

Drey-fache Wurm-Tabell,

In welcher verzeichnet wird, was für Ketzerische, und Tyrannische Würm durch gantze siebenzehen hundert Jahr, von einem *Sæculo*, oder Jahr hundert zu dem anderen, an dem Gebäu der Römisch-Catholischen Kirchen durch Verfolgung, und Ketzerische Irrthum vergebens genaget, unter welchen doch selbe allezeit gewachsen auf Erden, und im Himmel verstärckt worden ist.

Anmerckung.

Diese drey Tabellen, deren sich die erste erstrecket auf die erste fünf hundert Jahr, die anderte von Anno 600. biß Anno 1500., die dritte von Anno 1500. biß auf jetzige Zeiten, seynd zusammen gesetzt aus unterschiedlichen bewehrten, und unverwerflichen Büchern, welche da benanntlich seynd: Das Epitome Annalium Sacrorum Henrici Spondani über Baronium. Historia Ecclesiastica Fr. P. Ignatii Hiacynthi Amat. de Gravesson, Sac. Facult. Parisiensis Doctoris. Kirchen-Histori Nicephori Callisti. Historische Welt-Carten R. P. Antonii Foresti. Theologia Polemica, oder Cursus Theol. Pol. R P. Viti Pichlers. Kirchen-Geschicht R. P. Cornelii Hazart. Theologia Tripartita R. P. Richardi Arsdekini. Guldener Denck-Ring Josephi Pockhii, und dessen Fortsetzers R. D. Joannis Rudolphi Conlin. Series Romanorum Pontificum R. P. Gregorii Kolb. Daß aus dem Lutherthum zu der Catholischen Herde zuruck kommende Schäflein R. P. Joannis Kraus, und andere seine Tractätl mehr. Brevis Historia Chronologica Lincii in Xenium oblata, und andere mehr. Welche ich von darum insgemein allhier anziehe, damit, wann ich nicht allezeit bey jeder Materia die Authores citire, nicht vermeinet werde, als schriebe ich gleich ungefehr aus meinen eigenen Sinn selbsten.

I.

Wurm-Tabell.

Welche anmercket die Ketzer, und Tyrannische Verfolger der Römisch-Catholischen Kirchen durch die erste fünf Jahr hundert.

Erstes Jahr-hundert.

IM ersten Jahr hundert entstunde die Wurmige Ketzerey Simonis Magi des Ertz-Zauberers, eines unglückseeligen Stammen-Vatters aller Ketzer, der sich zum Christlichen Glauben begeben, aber darvon Gottloser Weiß wieder abtrinnig worden ist, da er geglaubet hat, man könne die Gaaben, und Gnaden des Heiligen Geistes um Geld erkauffen, er gabe sich für GOtt selbsten aus. Bey denen Samaritern nennet er sich GOtt den Vattern, bey denen Juden GOtt den Sohn, und bey denen Heyden GOtt den Heiligen Geist. Er verlaugnete die Auferstehung des Fleisches, den Menschlichen freyen Willen, und die Nothwendigkeit deren guten Wercken, ꝛc. zu Rom stehlete er sich, als wolte er gen Himmel fahren, da er nun durch Hülf der Höllischen Geistern schon hoch in der Lufft erhebet ware, wurde er durch das Gebett des Heiligen Apostels Petri gestürtzet, daß er ihm Arm, und Bein gebrochen, und also elendiglich zu Grund gegangen ist. *De Graveson.* Von Anno Christi 34. biß 100.

Die zweyte Ketzerey ware des sogenannten Menandri, eines Zauberischen Jüngers Simonis Magi, welcher sich für den Welt Heyland ausgabe, und seinen Anhängern vermessentlich versprochen, daß sie in diesem Leben weder alt werden, noch sterben wurden, wann sie nur seinen Tauff empfiengen.

Die dritte war des Gottlosen Cerinthi, welcher lehrte, daß die Engel die Welt erschaffen, der Juden GOtt ein solcher Engel, Christus aber ein pur lauterer Mensch aus Joseph, und Maria, durch Fleischliche Vermischung entsprossen seye, ꝛc.

Die vierdte Ketzerey ist des Ebionis, welcher wider die

Aposto-

Apostolische Lehr geschwärmet: Es seye neben dem heiligen Evangelio auch die Beschneydung, und Haltung anderer Jüdischen Gesatzen zur Seeligkeit vonnöthen. Christus seye nur ein gemeiner Mensch, wie andere Menschen, und folgsam vor Maria nicht gewesen, mithin kein GOtt, ꝛc.

Die fünfte der sogenannten Nazaræer, welche zwar Christum für einen wahren Sohn GOttes gehalten, aber eben die Alt-Testamentische GOttes-Dienst, und Cæremonien mit dem neuen Gesatz Christi vermischet, mithin für nothwendig gehalten haben zur Seeligkeit.

Die sechste war der Nicolaiten, welche den Glauben fast nichts, sondern nur die Werck allein gelten liessen (NB. hier kan sich der obige in meiner fünf- und zwantzigsten Predig widerlegte Syncretistische Winckel-Geist seiner feinen Lehr erinneren) überigens aber hielten sie alle Geilheit für verlaubt, und unter sich gemein, von anderen dergleichen Ketzereyen zugeschweigen, welche im ersten Jahr hundert wider die Catholische Kirchen, und Lehren gewurmet, und aber auch, als weiche Fleisch-Würm bald wieder zu Grund gangen seyn.

Nebst denen Ketzern bissen, und nagten an der Catholischen Kirchen mit grausamen Toben, und Wütten die zwey Heydnische, und Abgöttische Tyrannen Kayser Nero, und Domitianus, von welchen unzahlbare Christen durch den grausamsten Todt zum ewigen Leben seynd beförderet worden, nicht nur in der Stadt Rom, sondern auch in allen dem Römischen Reich unterworffenen Provintzen, von denen Josephus Pockhius in seinem guldenen Denck-Ring sechsten Theils kan gelesen werden.

Durch alle diese gewaltigste Verfolgungen, und Wurm-Nagereyen kunte doch weder durch die Ketzer, weder durch die Tyrannen unsere heilige Christ-Catholische Kirch, unerachtet sie damahlen noch gleichsam ein Kind in der Wiegen Christi ware, zu Grund gerichtet werden, sondern sie wurde durch die HH. Apostel, und ihre Jünger ausgebreitet unter die Juden, und Heyden in Asien, Scythien, Indien, Armenien, Ægypten, Persien, Mesopotamien, Griechenland, Arabien,

Idum-

Idumæam, Brythanien, sie wurde durch so viel heilige Martyrer im Himmel vermehret, welche für den Glauben die schärffiste Peynen, und den erschröcklichsten Todt mit fröhlichen Hertzen gelitten haben, unter welchen insonderheit verdienen benamset zu werden der HH. Petrus, und Paulus &c. der H. Pabst Linus, der H. Pabst Cletus, der H. Pancratius, der H. Longinus, die H. Thecla, der H. Ertz-Martyrer Stephanus, der H. Apollinaris, der H. Dionysius, der H. Nerreus, und Achileus, die H. Flavia Domitilla, und unzahlbare mehr.

Ubrigens haben unsere H. Christ-Catholische Kirch in ihrem Leben, und nach dem Todt den Himmel gezieret die seeligste Jungfräuliche Mutter GOttes Maria, S. Joannes der Tauffer, der H. Joseph, alle HH. Apostel, und Jünger des HErrn, die HH. Maria Magdalena, Martha, Petronilla, der H. Apollinaris, der H. Julianus, und Chryspolitus &c. &c. Wer wird alle erzehlen? Und das heisset nun: Du bist *Petrus*, auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Fort du eitles Wurm-Geschmeiß, Ketzer, und Tyrannen, Zähn, und Köpff müst ihr euch an der Catholischen Kirchen als noch einem kleinen Kind in der Wiegen zermumlen, und zerstossen.

Andertes Jahr-hundert.

IM zweyten Jahr-hundert haben die Römisch-Catholische Kirch mit ihren verderblichen falschen Lehren angefallen die Ketzer, Gnostici genannt. Welche neben andern glaubten, und lehrten: Es seye kein zukünfftige Aufferstehung des Fleisches, Christus habe sein Fleisch nicht aus Maria der Jungfrauen genohmen. Der Unzucht waren sie abscheulich ergeben; alle Leiber waren ihnen gemein, sie hielten nichts Unkeusches für Sünd. Destwegen wurden sie auch Barboniten, oder Cœnosi, das ist, Kottige, oder Kott-Würm genennt, dann diese gottlose Menschen begiengen solche Schand-Thatten, vor welchen auch die wilde Heyden ein Abscheu trugen. Sie nennten sich nicht allein Gnosticos, das ist, die Wohlwissenhaffte, oder Verständige, sondern rühmten sich auch als voll-

Von An. Christi 100. biß An. Christi 200.

kommene Christen, dardurch die Christliche Religion, als ein gottlosistes Weesen bey denen Heydnischen Kaysern beschreit, und mithin gantz für ein billiche Sach gerechnet wurde, die Christen zu verfolgen. R. P. Foresti in seiner Welt-Carten p. 2. fol. 33. Conlin. p. 7.

Diesen Ketzerischen Holländischen Würmern vergesellten sich die Basilidianer, welche glaubten, und lehrten, daß nicht GOtt, sondern die Engel die Welt erschaffen: Sie, die Engel hätten drey hundert, fünf und sechszig Himmel erbauet, so viel nemlich Tag im Jahr. In dem letzten Himmel hätten sie alle Sachen erschaffen, und unter einander ausgetheilt: Sie laugneten das Leyden Christi, vorgebend: es wäre der Simon von Cyrenne statt seiner gestorben, den man aus Uebersehen für ihm erwischt hätte, nebst andern Phantastischen Grillen, die von dem H. Martyrer Ignatio, Irenæo, und anderen beschrieben, und widerlegt worden.

Die Carpocratiten als GOtts-lästerische abscheulichste Ketzer glaubten, und lehrten: Christus sey von dem H. Joseph, wie ein anderer Mensch von seinem Vattern erzeuget worden. Es wäre ein grosse Sünd, seinem eigenen Willen widerstreben, und wer solchem seinem eigenen Willen nicht in allem nachfolgete, dessen Seel muste zur Straff in ein unvernünfftiges Thier fahren. Conlin. cit. Amat. de Gravesson meldet: Sie haben gelehret, daß kein eintziges Ding in der Sach, oder von ihrer Natur aus etwas böses, oder sündhafftes seye, sondern nur die blosse Meinung, und Einbildung der Menschen hätte diese Phantasey aufgebracht, als ob einige Ding gut, einige böß wären.

Die Saturniner glaubten, und lehrten, die Welt seye von sieben Englen erschaffen, deren einer ein GOtt der Juden gewesen, und sich wider den Vattern entpöret hätte, damit nun dieser zu Grund gerichtet wurde, seye Christus in Gestalt eines Menschens abgeschickt worden, ihn zu vertilgen. Christus sey auch nur dem Schein nach ein eingefleischter Mensch gewesen, und hätte auch nur verblenderischer Weiß gelitten. Sie hielten auch den Ehestand, und die eheliche Kinder-Erzeugung nicht für ein Werck GOttes, sondern des Teufels. Diß glaub-

ten

ten auch die so genannte Tatianer, oder Encratiten in diesem Sæculo, welche auch zugleich den Wein, und das Fleisch für ein unreines, verbottenes Weesen, und also für sündhaffte Speiß, und Tranck hielten; dahero gebrauchten sie auch in denen heiligen Geheimnussen nichts, als Wasser ꝛc.

Die Adamiten erschienen in ihren Zusamenkunfften beydes Geschlecht mit einander nackend, und bloß ohne alle Schamhafftigkeit, wie das wilde geile Vieh, und stelten also den Stand Adams im Paradeiß, als noch in der Unschuld vor. O Schand!

Die Elcesaiter, von ihrem Urheber Elcesa hielten das Mosaische Gesatz der Cæremonien, Christum gaben sie aus für ein pur lauteres Geschöpff, den H. Geist aber machten sie zu einem Weibsbild, die Christi Schwester wäre. O Thorheit!

Die Cerdonianer von ihrem Urheber Cerdone, glaubten an zwey GOtt; einen Guten, welcher unbekannt, und ein Vatter JEsu Christi wäre, und einen Bösen, der die sichtbahre Welt erschaffen, und denen Juden ihr Alt-Testamentisches Gesatz gegeben ꝛc.

Die Marcioniten von dem Ketzer Marcion glaubten, und lehrten unter andern, daß der Bruder-Mörder Cain, der Dathan, und Abiron: Item die Sodomiter, so wegen der abscheulichsten Sünden durch Schwefel und Feur-Regen vertilget worden, und alle Völcker der Erden, die von dem GOtt der Juden, vom HErꝛn GOtt Israel nichts gewust haben, durch Christum, da er von Creutz-Todt zur Höll abgestiegen, erlöset worden seyen; entgegen der fromme Abel, Abraham, und alle Patriarchen, und Propheten, welche im alten Testament für fromm, und heilig gehalten wurden, seyen verdammet worden, weil sie den GOtt der Juden erkennet. O Bosheit!

Die Appellicaner von ihrem Urheber Appelles glaubten, und lehrten, Christus habe seinen Leib aus der Weesenheit der Gestirn, und aus der Eigenschafft der Elementen zusammen gezogen; da es nun zur Himmelfahrt kame, wurde solcher sein Leib wieder in das vorige Weesen zerlöset, der Gestirnen nemlich, aus welchen er kommen, und seye also nur der Geist Christi ohne Leib in den Himmel gefahren.

Die Montanisten, von Montano, glaubten und lehrten, daß fast kein eintzige Sünd, so nach der Tauff begangen wird, eine Verzeyhung erlangen könne: Alle Jahr befahlen sie drey Vierzig-Tägige Fasten zu halten: Sie verbotten auch alle Hochzeiten ꝛc. Aus dieser Ketzerey, welcher auch Tertullianus leyder GOtt sich zugesellet, der vorhin ein eyfrigster Verfechter des Catholischen Glaubens ware, entstunden hernach unterschiedlich andere Ketzerische Würmereyen, als die Quintilianer, welche auch Artotyniten genennet, weil sie zum Allerheiligsten Altars-Sacrament unter der Gestalt des Brods auch Käß beygemischet. Item die Sect der Passalorynciten, oder Ascadragiten, welche unter dem Gebett allzeit einen Finger in die Nasen gestecket: Was kunte einem närrischer traumen?

Nebst den beschriebenen schwärmeten vielfältig andere Ketzer in diesem Sæculo, als die Cajaniten, Ophiten, Sethianer, Valentinianer, Secundinianer, Ptolomaiten, Marcosiner, Colobarsianer, Heracleoniten, oder Barborianer, Severianer, Apostolici, oder Apoctatici, Saccophori, weil sie mit Säcken angethan herum giengen, und keinen Menschen in der Welt etwas eigenthumliches zugeben wolten. Theodotianer, Melchisedechianer, Hermogenisten ꝛc. welche alle bey Fr. Hyacintho Amat de Graveson: Tabula Chronologica undecima gelesen, auch zum Theil im Guldenen Denck-Ring p. 7. aufgeschlagen werden können.

Diese Ketzer dann, und höllische Würm haben durch ihre verdammliche Lehren zwar viel hundert, und tausend Balcken von dem Gebäu der Catholischen Kirchen abgenagen, so viel Seelen nemlich, als sie verführet, und haben dahero mehr Ubel gestifftet, als alle Heydnische Tyrannen, welche mit entsetzlichsten Peynen, und Martern auch in diesem Jahr hundert viel hundert tausend Catholische Christen um ihres Glaubens willen abscheulichst hingerichtet haben, unter welchen Tyrannen sich der Heydnische Kayser Trajanus hervor gethan, der den H. Pabst Clemens, und ein so grosse Anzahl deren Christen seiner Wut aufgeopffert, daß er endlichen selbst an seiner Blutdurstigen Tyraney ermüdet worden; dann nachdeme ihm der

Land-

Land-Pfleger in Palæstina, Tiberianus mit Nahmen einen Brief gesendet, und sich beklaget hat, er wäre einmahl nicht mächtig genug, die Christen ferners hinrichten zu lassen, indem sie gantz freywillig, ungezwungen, mit grösten Muth, und Freud der Marter zu eileten, hat der Tyrann Trajanus allen seinen Land-Pflegern befohlen, daß sie von nun an der Christen-Verfolgung einen Einhalt machen sollen.

Auf Trajanum folgte Kayser Adrianus ein abscheulicher Verfolger der armen Christen, unter welchem gemartert wurde der Heilige Eustachius, oder Eustathius, sonst auch Placidus genennet, ein berühmter Kriegs-Held mit seiner Gemahlin der Heiligen Theophista, und zweyen Söhnen Agapis, und Theopistio; welche, weil sie die wilde Löwen nicht angegriffen, in einem glüend ertzenen Ochsen verbrannt worden. Nicephorus Callistus.

Auf die Verfolgung Adriani kame die Verfolgung Kayserts Marci Aurelii, unter welchen die Marter-Cron erlanget der Heilige Justinus, S. Polycarpus, der Heilige Procinus, und S. Blandina, &c.

In diesem Sæculo haben ihr Blut für dem heiligen Römisch-Catholischen Glauben durch den Martyr-Todt vergossen, der Heilige Pabst Clemens im Jahr Christi 102., der Heilige Pabst Anacletus 112., der Heilige Pabst Evaristus 121., der Heilige Pabst Alexander I. 132., der Heilige Pabst Sixtus der Erste diß Nahmens 142., der Heil. Pabst Thelesphorus 154., der Heilige Pabst Hyginus 158., der Heilige Pabst Pius I. 167., der Heilige Pabst Anicetus 175., der Heilige Pabst Soter 179., der Heilige Pabst Eleutherius 194.

Sehet doch! sehet, was für Päbst, lauter Häupter der Catholischen Kirchen, haben die Tyrannen durch den Martyr-Todt von diesem Leben abgerissen, und dem Himmel zugeschickt, allein den Grund der heiligen Catholischen Kirchen haben weder sie, weder die so vielfältige obbeschriebene Ketzer-Würm durch Nagen, und verderben können, sie stehet auf dem Felsen: Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Und bey aller dieser Wurm-Nagerey ist der

Catholischen Kirchen-Staat nicht kleiner, sondern nur grösser worden.

Tausend andere zu geschweigen, haben die Zahl deren lieben Heiligen in der Catholischen Kirchen durch dieses zweyte Jahr hundert vermehret der Heilige Timotheus, der Heilige Onesimus, der Heilige Crescens, der Heilige Abercius. Der Heilige Faustinus, und seine Heilige Gemahel Jovita, der Heilige Cæsarius. Die Heilige Seraphia, die Heilige Sabina, die Heilige Sophia mit ihren Töchtern, die Heilige Praxedes. Die Heiligen Gervasius, und Prothasius, der Heilige Irenæus, der Heilig Benignus, die Heilige Felicitas, der Heiligen Ferreolus, und Ferrutius, der Heilige Narcissus, der Heilige Eleutherius, und oben beschriebene Heilige Päbst, und andere Martyrer.

Unter dieser Heydnischen Tyranney, und Ketzerischen Wurm-Beisserey ist der Catholische Glaub, und die Catholische Kirch fortgepflantzet worden in Indien durch Pantanum, in Engeland, da der König Lucius der Erste Christliche König worden, durch Aristobolum, Fugatium, und Damianum, so Pabst Eleutherius dahin geschickt, bey denen Celteren, Sequanern, Allobrogern, ꝛc. durch den Heiligen Irenæum, und seine Welt-Geistliche Mit-Gehülffen. In Gallatien, und Franckreich durch den Heiligen Crescentem. In Spanien durch den Heiligen Eugenium. Zu Synopi in Ponto durch den Heiligen Phocas. In Syrien, forderist zu Hierapoli durch den Heiligen Abercium. Um Verona, und Brescia durch den Heiligen Vigilium. In gantz Umbria durch den Heiligen Anthimum. Zu Pavia durch den HH. Syrum, und Juventium, &c. &c.

Diß heisset nun aufrecht, und unveränderlich *Tu es Petrus, & super hanc Petram, &c.*

Drittes Jahr-hundert.

Von Anno Christi 200. biß Anno 300

IM dritten Jahr hundert, bissen, und nagten wider die Catholische Kirch, durch ihre verkehrte Lehren die sogenannte Novatianer von ihrem Urheber Novatiano, welcher wider den Pabsten Cornelium einen Zweyspalt angesetzt, und in der Kirchen erwecket, sich selbst zum Pabsten widerrechtlich auf-

aufgeworffen, als ein Affter-Pabst, zugleich die Ketzerische Lehr verfochten, daß ein Christ, der nach der empfangenen Tauf sündiget, nicht mehr solte in die Schooß der Kirchen zur Verzeyhung, und Ablaß seiner Sünden genohmen werden, diese Ketzer wurden auch Catharri genennet, ꝛc.

Die Noëtianer von Noëtio, welcher die ketzerische Lehr des Praxeæ wieder aufgewärmet: so gelehret: es habe nicht GOtt Sohn: sondern der Himmlische Vatter für uns gelitten. Beyder ketzerische Wurm-Brut; das ist: ihre Anhänger, und Jünger wurden Patris Passiani genennet.

Die Sabellianer von Sabellio, welcher geglaubt, und gelehret, daß die drey Göttliche Personen GOtt Vatter, Sohn, und Heil. Geist nichts von einander unterschieden; sondern nur ein Person zusammen machten; mit einem dreyfachen Nahmen, in so weit nemlich GOtt ungebohren und unerschaffen wäre: wurde er GOtt der Vatter, in so weit GOtt Mensch worden: wurde er GOtt der Sohn, und in so weit uns GOtt Heilig und Seelig machet, wurde er GOtt der Heil. Geist nur also genennet.

Die Origenisten von Origine; welcher nach seinen erbärmlichen Abfall von der Catholischen Kirchen in entsetzliche Irr-Lehren verfallen.

Die Paulianisten von Paulo Samo-Sateno, welche gelehret, es seye vor Maria nichts von Christo; folglich Christus kein GOtt gewesen: sondern ein pur eitler Mensch.

Die Vallesianer; welche sich selbsten verschnitten: Eunuchos se faciebant: glaubend es seye dise Verschneidung nothwendig zur Seeligkeit; oder wenigst höchst nutzlich: zweiflsohne aus Mißverstand jenes Spruchs Christi: Es seynd verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Himmel Reichs willen. Matth. 19. v. 12. Da doch dieses nur geistlicher Weiß zu verstehen, durch das Gelübd der Keuschheit: dahero auch der Heyland gesprochen: Wer es fassen kan, der fasse es.

Die Rebaptizanten; welche gelehret, NB. nach den würcklichen Schluß der Kirchen: daß die jenige, so von denen Ketzern

tzern seynd getaufft worden: wieder auf das neue müsten getaufft werden. Nach dem Schluß der Kirchen: sage ich: dann so lang dieser Punct noch im Stritt ware: da der Heilige Cyprianus selbst diese Meinung verthättiget hatte, war es noch kein Ketzerey; entlich erörterte die heilige Kirchen; daß der Tauff der Ketzer nicht zuwiederhollen: sondern ein wahrer Tauff seye. Die also nach diesen Schluß anderst gelehret: wie die Donatisten; und Anapaptisten: oder unsere dermahlige Wiedertauffer: die wahren; und seynd Ketzer.

Die Nepotianer, welche des Ketzers Cerinthi-Fabel aufgewärmet; so gelehret; daß nach Auferstehung der Frommen Christus tausend Jahr lang auf der Welt regieren werde; bevor der letzte Gerichts-Tag kommet: in welcher Zeit sich alle Menschen mit allerley erdencklichen Fleischlicher Wollüsten und verbottenen Geilheiten werden erlustigen können, dahero komme auch der Irrthum der sogenannten Chiliasten, oder Millenarier.

Die Manichæer von dem Ketzer Manes: welche einen guten GOtt, und einen schlimmen, und dahero auch zwey Seelen in dem Menschen; ein gute und ein böse glaubten. Den Menschlichen freyen Willen verlaugneten, als ob er nothgezwungen Gutes thun müste, was ihm sein gute Seel von dem guten GOtt, nemlich die Vernünfftige eingebete, und nothwendig auch alles Böses ausüben müste, zu was ihn seine böse Seel, die Anmuthung des Fleisches, die von dem bösen GOtt herrührete, anreitzete. Sie wiedersprechen auch die wahre Einfleischung, und die Menschwerdung samt dem warhafften Leyden, und Sterben JEsu Christi, und hielten alles nur für ein verblenderisches Weesen. Sie glaubten und lehrten, daß die Menschliche Seel von einem Leib in dem andern fahre, dahero, wann sie durch den Todt von einem ausweichete, sie einem anderen wieder zueilete, die Auferstehung des Fleisches verwarffen sie, und das Fleisch verbotten sie NB. als ein unreine Speiß, von welcher also NB. niemahlen zu essen erlaubet wäre. Die Hochzeiten verdammten sie, als ein Werck des Teuffels, und Manes ihr Urheber, oder Ketzerey.

rey-Vatter, von dem sie Manichæer genennet wurden, gab sich so gar für den Heil. Geist selbsten aus. Mit dieser abscheulichen Ketzerey war der Heilige Augustinus vor seiner Bekehrung beflecket, die er aber hernach durch, und mit der Lehr der heiligen Christ-Catholischen Kirchen allereyfrigist bestritten hat.

Diese abscheuliche, unterschiedliche Ketzer-Bruten, als Höllische Wurm- und Saranische Drachen-Zuchten nebst anderen mehr haben mit ihren vergifften Zähnen, und hartnäckigen Köpffen des Widerspruchs im dritten Jahr hundert an der Catholischen Römischen Kirchen genagen, und gebissen, allein zu ihren ewigen unglückseligen Verderben. Jetzt lasset uns auch die Tyrannische Blut-Egel erzehlen, welche mit lauter Tödten, Morden, und Blut-Vergiessen die heilige Kirch zu vertilgen gesucht hätten.

Von viererley Versuchungen der Catholischen, Apostolischen Römischen Kirch, oder Christenheit haben wir durch die zwey erstere Jahr hundert schon gehandlet, jetzt aber, in diesem dritten Jahr hundert gehet gar alles über, und über. Der Abgöttische Kayser Severus erweckte die fünffte, der abscheulichste Tyrann Maximinus die sechste, der Blut-erdurste Christen-Mörderer Decius aber die siebende Verfolgung, welche auch von Gallo, und Volusiano fortgesetzet wurde. Die zwey gecrönte Blut-Egel Gallicanus, und Valerianus haben die achte, der Blutgierige Christen-Feind Kayser Claudius die neunte Christen-Verfolgung angestellet, denen Aurelianus mit gleichen Wuth gefolget ist. Endlich haben die zwey lebendige Höll-Furien, Kayser Diocletianus, und Maximianus alle ihre Kräfften zusammen gesetzet, und, in der zehenden Verfolgung dem Christenthum den Garaus zu machen, mit Höllischer List, und Gewalt getrachtet, von welchen allen Baronius, oder Spondanus, Nicephorus Callistus, Conlin im guldenen Denck-Ring, VIII. Theils, ꝛc. ꝛc. können gelesen werden.

Diese letzte Verfolgung der Römisch Catholischen Kirchen durch Diocletianum, und Maximianum war die aller erschröcklichste, und von solcher Grausamkeit, daß in einer eintzigen Mo-

Monats-Frist in die zwey- und zwantzig Tausend Catholische Christen, wie das Vieh, aufgemetzert worden. Kein Christ dörffte Zeit dieser Verfolgung etwas kauffen, oder verkauffen, ausser, er wolte vorhin den Weyrauch denen falschen Göttern opffern, welche zu Fleiß an jenen Orten aufgestellet wurden, wo man kauffen, oder verkauffen solte. Ja es waren so gar eigenthumliche Wachter bestellet, die keinen Menschen, nur seinen Durst zu löschen, Wasser aus dem Bronnen hollen, und schöpffen liessen, ausser er hätte vorhin denen Götzen geopfferet, welches dann freylich wohl viel schwache, verzagte Christen aus Forcht, und Noth zur Sünd, und Abgötterey gebracht, da hingegen aber die Meiste lieber sterben, in allen erdencklichen Peynen, und Martern ihr Gut, Blut, Leib, und Leben geben, als von dem Glauben abfallen wolten.

Zu Nicomedia wurden an dem heiligen Christ-Weyhnachts-Tag in der Nacht bey zwantzig tausend Christen in der grossen Kirchen verbrennet, weilen sie lieber ihr Leben unter denen Flammen lassen, als sich aus der Kirchen begeben, und denen Götzen opfferen wolten. In Phrygien wurde eine gantze Stadt voll Christen in dem Brand gestecket, ꝛc. ꝛc. Brevis Historia Chronologica.

Gütigster GOtt! daß heisset genagen, gebissen, und gewüttet an dem Gebäu der Catholischen Kirchen, wodurch zwar eines Theils viel hundert tausend Seelen aus der Schooß der Catholischen Kirchen gerissen, anderten Theils aber auch viel tausend in ihren Glauben gestärcket, und durch den Marter-Todt zum Himmel seynd beförderet, mithin so wohl die Streittende, als Triumphirende Kirch GOttes auf Erden, und im Himmel vermehret worden.

In diesem Sæculo haben unter tausend anderen den Marter-Todt für den Christ-Catholischen Glauben ausgestanden, der Heilige Pabst Victor Anno 203., der Heilige Pabst Zephyrinus 221., der Heilige Pabst Callistus 226., der Heilige Pabst Urbanus 233., der Heilige Pabst Pontianus 237., der Heilige Pabst Anterus 238., der Heilige Pabst Fabianus 253., der Heilige Pabst Cornelius 255., der Heil. Pabst Lucius 257.,

der

der Heilige Pabst Stephanus 260., der Heilige Pabst Sixtus II. 261. Mit seinen Heiligen Leviten Laurentio, so auf dem Rost gebratten worden, der Heil. Pabst Felix 275. der Heilige Pabst Eutychianus 283. der Heilige Pabst Cajus 296. lauter Pábst, und zwar alle aus dem Weltlichen Priesterthum, lauter sichtbare Häupter der Kirchen, als Christi Verwalter, und Statthalter, lauter Ober-Hirten der gantzen allgemeinen Christenheit, und doch kunte die Catholische Kirch nicht unternaget, oder zum Untergang gebracht werden. Alle Würm zerbersteten, alle Tyrannen giengen zu Grund, alle Ketzer verluhren sich; aber die heilige Römisch-Catholische Kirchen blieb auf ihren Felsen gantz unverrucket stehen, es triumphirten durch dieses dritte Jahr hundert nebst obgemeldten Heiligen Pábsten so viel tausend andere Heilige Martyrer unserer heiligen allgemeinen, eintzig Seelig-machenden Römisch-Catholischen Kirchen, unter welchen hervor leuchten der Heilige Martyrer Irenæus, der Heilige Martyrer obgemeldter Laurentius, der Heilige Martyrer Cyprianus, der Heilige Martyrer Georgius, der Heilige Martyrer Sebastianus, der Heilige Martyrer Florianus, als unser Heiliger Oesterreichischer Lands-Martyrer mit 40. Heiligen mit-gemarterten Soldaten. Die Heilige Perpetua, die Heilige Felicitas, die Heilige Barbara, die Heil. Cæcilia, die Heil. Margaretha, die Heil. Apollonia, der H. Christophorus, die Heilige Agatha, die Heilige Triphonia, die Heilige Serena, die Heilige Susanna, lauter Heilige Jungfrauen, und Martyrinnen. Der Heiligen Einsidler, und Beichtiger Antonius, und Paulus, der Heilige Gabinus, &c. &c.

Unser heilig-Römisch-Catholischer Glaub wurde in diesem Sæculo, ohnerachtet aller so gewaltiger Verfolgung, und Hölischer Wurm-Nagerey fortgepflantzet in Franckreich mit Bekehrung der Pictavienser, &c. durch den Heiligen Victorinum, in Arabien durch den noch Catholischen Originem. Die abgesandte Welt-Priester des Heiligen Pabstens Victoris bekehrten die Scoten, und Norweger grossen Theils. Der Heilige Bischoff Hippolytus war ein so grosses Licht in Orient, oder Morgenland, daß er über dreyssig tausend Heyden zu Christo be-

bekehrte. Der Heilige Gregorius Taumaturgus Bischoff zu Neo-Cæsarea funde bey Antritt seines Bistums nur eintzige siebenzehen Christglaubige, allein vor seinem heiligen Todt wurden eben so viel, nemlich nur eintzige sibenzehen Unglaubige noch gezehlet. Der Heilige Welt-Priester, und Bischoff Narcissus von Gerundia aus Spanien kame heraus in Teutschland, und zündete das Licht des Catholischen, wahren Glaubens an, bekehrte zu Augspurg die nachmahls Heil. Affram, ihre Mutter Hilariam, mit dreyen Mägden Digna, Eutropia, und Eunomia, und fast die gantze Stadt. Der Heilige Autonomus erfüllte mit seinen Predigen nicht allein Italien, Bythinien, Lycaonien, und Isauricum, samt anderen mehr, sondern durchreisete gantz Asien, und pflantzte den Glauben fort, biß er endlich gemartert worden. Der Heilige Victorinus bekehrte die Menge Unzlaubige in Umbria, dahin er von dem Heiligen Pabsten Fabiano gesendet wurde. Der Heilige Priester Alpinianus bekehrte nebst Martiale mit vielen Wunder-Wercken die Unglaubige in Aquitania. Der Heilige Priester Epictetus in Tartaria, Felix Fortunatus, und Achileus zu Valence. Der Heilige Fereolus, und Ferruccio ein Priester, und Diacon von S. Irenæo gesendet zu Besaneon in der Grafschafft Burgund. Der Heilige Priester Gregorius zu Spoleto, da er viel Abgöttische Tempel, und Bilder zerstöhrte. Der Heilige Priester Mocius, oder Mucius zu Amphipoli. Der Heil. Priester Pionius zu Smyrna in Morgenland. Der Heilige Priester Carterius zu Cæsarea in Cappadocien, der Heilige Priester Cæcilius zu Carthago in Affrica. Der Heilige Priester Piaton, oder Piacus mit seinen Gesellen in Franckreich, ꝛc. ꝛc.

Sehet nun, ihr armseelige Ketzer, und Tyrannen! sehet nur! wie unmächtig ihr seyet, die heilige Christ-Catholische Kirchen zu unternagen, aus dem Grund zu heben, und zu vertilgen? Je mehr ihr naget, und beisset, desto mehr, und glorwürdiger wachset dieselbe, = = = warum = = ? darum: Christus hat sie gebauet, als der Weise Bau-Meister auf einen Felsen, *Et portæ inferi non prævalebunt adversus est*, daß auch die Porten der Höllen sie nicht überwältigen können.

Bal-

Balcken könnt ihr darvon abnagen, und abbeissen, aber ihre Grund-Veste nicht untergraben, ihr beisset euch alle Zähn aus, und zerstosset euch die Köpff umsonst. Und mit diesem genug.

Vierdtes Jahr-hundert.

Was gibt es aber für alla moda-Würm von Ketzereyen im vierdten Jahr-hundert, die wider die Catholische Kirchen nagen? Antwort: Unterschiedliche Bruten, und Zuchten. Von Anno Christi 300. biß An. 400.

Die Donatisten von dem Ketzer Donato ausgebrutet schwärmeten: Es wäre die gantze Christliche Kirche aller Orten zu Grund gegangen, und also die wahre Christenheit nirgends mehr anzutreffen, ausser, und allein bey ihnen; dahero verwurffen sie alles von der Catholischen Kirchen, ihren Tauff, ihre Weyhungen, ihre Salbungen, den H. Mönch-Stand, und alle Sünder schlossen sie aus der wahren Christenheit, die Kirch Christi müste nichts, als lauter fromme, Heil. Glieder haben. Es zertheilten sich diese Ketzer-Würm in allerley Secten, einige nennten sich Urbanisten, oder Claudianisten, andere Rogatisten, wieder andere Maximianisten. Solche alte verworffene Ketzer-Fleck aus dem verfaulten Donatisten-Mist heben jetziger Zeit unsere Herrn Lutheraner ꝛc. wieder auf, und stücken hiermit ihren Bettlers-Mantl.

Die Arianer, eine unglückseelige Brut von Ario dem Ertz-Ketzer, verlaugneten in Christo die Mit-Weesenheit des Göttlichen Vatters, als wäre er nur eine erschaffene Natur aus Sachen, die niemahls gewesen seynd; derohalben sey eine Zeit vergangen, wo GOtt Sohn nicht gewesen ist ꝛc. Etliche liessen ihm zwar eine Gleichheit mit GOTT dem Vattern durchaus, aber doch keine Mit-Weesenheit, welche Sect genennt wurde der Halb-Arianern, oder Semi-Arianern. Andere aber als gantze Arianer, oder Anomæer genannt, widersprachen nicht nur die Mit-Weesenheit des Göttlichen Sohns mit dem Göttlichen Vattern, sondern auch alle Gleichheit. *Nicephorus. De Graveson.*

Die Aërianer von dem Wurm-Vattern Aërio machten die Priester in ihrem Gewalt denen Bischöffen gleich, hielten

das Gebett, oder H. Meß Opffer für die Verstorbene für eytel, und unnutz. Verwarffen die von der Christlichen Kirchen eingesetzte, oder gebottene Fast-Täg, welche doch von Apostels-Zeit her in der Catholischen Kirchen beobachtet wurden. Diese Ketzer-Fleck haben auch wiederumen unsere Herrn Lutheraner von dem Aërianischen Misthauffen aufgeklaubet, und darmit ihren Bettlerischen Glaubens-Mantl geflicket. R. P. Georg. Scherer.

Die Macedonianer von dem Ketzer Macedonio laugneten, und sprachen dem H. Geist seine Gottheit ab, und machten aus ihme ein pur lauteres Geschöpff, nemlich einen aus denen dienstbaren Geistern, so von GOTT ausgesendet worden, dem Menschen zur Seeligkeit zu dienen; darumen ist er auch *Aëreus*, das ist, der Vatter, oder Führer aller Windmacher (Pnevmatomachorum) genennet worden.

Die Photinianer von dem Ketzer Photino wärmten die Ketzerey des Avij, und Sabellij, als ein Pestilenzisches Gifft wieder auf, gaben Christum für einen pur eytlen Menschen aus, der seinen Anfang aus Maria genohmen hätte; verlaugneten die Persohn GOttes des Sohns, und des H. Geistes, folgsam das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und machten, gleichwie nur ein GOtt ist, also auch nur ein eintzige Persohn aus dem Vattern, Sohn, und H. Geist.

Die Apollinaristen, von zweyen so genannten Apollinariis, deren einer der Vatter, der andere aber der Sohn ware, lehrten, und glaubten: Christus habe zwar von Maria einen Leib genohmen, aber dieser Leib wäre ohne Seel gewesen, die Seel nemlich hätte das Göttliche Wort selbst vertretten. Sie veränderten aber diese ihre Irr-Lehr gar bald, und machten eine andere Mißgeburt daraus: Liessen endlich in Christo auch neben dem Leib eine Seel zu; aber eine Seel ohne Vernunfft, den Vernunfft hätte das Göttliche Wort selbst abgegeben. Endlich kam es noch weiter, und gar dahin, daß sie glaubten, und lehrten, oder, eigentlich darvon zu reden: die Leuth bethörten; Christus das Göttliche Wort hätte seinen Leib schon vom Himmel mit sich gebracht; und wäre also nur mit solchem

seinem Leib durch Mariam, als durch einen Canal gegangen. Liessen mithin in Christo nur ein eintzige Natur zu, nemlich die Göttliche, keines wegs aber die Menschliche, und wurden darumen die Sinusiasten genannt. Ja einige aus diesen Apollinarischen Ketzern widersprachen auch, daß Maria die Göttliche Mutter nach der Geburt eine Jungfrau geblieben seye, und lehrten gottloser Weiß, daß sie, nachdem sie Christum zur Welt gebohren, auch andere Kinder erzeuget hätte.

Die Priscillianisten waren verteuffelte Mischling aus allerhand andern schon oben beschriebenen Ketzereyen, als der Gnosticorum, Manichæren, und dergleichen, von welchen, und deren Lasterthaten unnöthig hier weiters zu meldten ist. In ihren nächtlichen Zusamenkunfften mit schändlichen Weibern verrichteten sie ihr Gebett nackend, und glaubten, es wäre ihnen, ihre Schandthaten zu verhüllen, alles Lügen, und falsche Ayd-Schwören verlaubet. O du geduldiger! langmüthiger! allerliebster GOtt! was siehest du zu uns armseeligen Menschen!

Die Audianer, oder Anthropomorphiten, deren gottloser Urheber Audæus genennt war, glaubten, und lehrten; GOtt habe eigentliche Gliedmassen, Händ, und Füß, wie wir Menschen, aus übler Ausleg, und afftern Verstand jener H. Schrift-Wort: Lasset uns den Menschen machen zu unserer Gleichnuß.

Die Collyridianer betteten die Mutter GOttes Mariam, als eine würckliche Göttin an, und opfferten ihr Brod durch ihre Weiber auf.

Die Messalianer, welche auch Eucheten, und Enthusiasten genannt wurden, verliessen alles, was sie hatten, arbeiteten nichts, sondern wolten nur immer betten, glaubend, daß wann man einmahl durch das H. Gebett den H. Geist erworben, man weder Fasten, noch andere Casteyung des Leibes vonnöthen hätte, weil durch den H. Geist der Teufel verbannet, und der Leib von allen bösen Anmuthungen befreyet werde. Wann sie nicht betteten, so schluffen sie, und alles, was ihnen getraumet,

muste

muste ihnen eine Eingebung vom H. Geist, eine Offenbahrung GOttes, und eine Ubung mit GOtt seyn.

Alles Dieses, und dergleichen noch mehr Ketzerisches Wurm Geziefer nagte in diesem vierdten Sæculo, oder Jahrhundert, und bisse wider die H. Christ-Catholische Römische Kirch. Beynebens wurden auch etlicherley Schismata, oder andere Zertrenn- und Zerspaltungen wider sie von denen Ketzern, und von dem aufgeworffenen Affter-Pabsten Ursicino wider den rechtmäßigen Pabsten Damasum angerichtet.

Die vom Kaysern Diocletiano, und Maximiano angefangene Verfolgungen wurden ebenfahls fortgesetzet mit grosser Niederlag der frommen Christglaubigen, unter andern wurde der H. Vincentius, die H. Lucia, und S. Agnes gemartert, die Christliche GOtts-Häuser zerstöhret, die HH. Biblen, und Schrifften verbrennet, aller Orten und Enden die arme Christen zum Marter-Todt aufgesuchet. Diesen folgte die neue Verfolgung des Heydnischen Kaysers und Tyrann Maximini, wider welchen die H. Catharina durch ihre Lehr, und Tugend zugleich gestritten, und glücklich obgesieget hat. Nachdem aber endlich der grosse Kayser Constantinus das H. Christenthum angenohmen, und also die Verfolgung der Heydnischen Tyrannen gäntzlich aufgehebt; lebte zwar die Kirchen in angenehmer, aber kurtzen Ruhe, welche gar bald wieder die Verfolgung der Ketzerischen Kaysern, und Tyrannen zerstöhret hat. Unter diesen ware der Arianische Kayser Constantius, der Abtrinnige Kayser, und Wütterich Julianus, der Arianische Kayser Valens, welche die gottlose Ketzer schutzten, und die H. Catholische Kirchen verfolgten.

Es bissen, und nagten diese Arianische, viel mehr Schlangen- als Ketzer-Würm dergestalten an der H. Römischen Kirchen, daß der H. Hieronymus geschrieben hat: die Welt habe sich verwundert, wie sie durch List, und Gewalt seye Arianisch worden, allein der Allmächtige GOtt erhielte das gantze Gebäu seiner unüberwältlichen Kirchen gleichsam über den Rucken eines H. Athanasii, und zeigte allen Ketzern sein H. Allmacht, welche das gantze Gebäu seiner H. Kirchen durch einen Men-

schen

schen unterstützen, und zur Schand aller Ketzer erhalten könne, damit nur sein Allerheiligstes Wort bewähret wurde: Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Matth. 16. Da die höllische Würm völlige Obsieger zu seyn vermeinten, wurden selbe zu schanden, und die Arianische Ketzerey mit samt ihrem Ketzer-Vattern gieng zu Grund, da die H. Römische Catholische Kirch annoch stehet, und noch heunt zu Tag glorwürdig in die gantze Welt ausgebreitet wird.

Diesen H. Römisch-Catholischen Glauben haben im vierdten Jahr-hundert mit ihrer Heiligkeit gezieret der H. Pabst Marcellus, und Marcellinus, Martyrer, der H. Pabst Eusebius Martyrer, der H. Pabst Felix II. Martyrer. Der H. Pabst Melchiades Beichtiger, der Heil. Pabst Sylvester Beichtiger, der Heil Pabst Marcus Beichtiger, der Heil. Pabst Damasus Beichtiger, der Heil. Pabst Syricius Beichtiger. Die Heilige Helena Kayserin. Die H. Dorothea Jungfrau, und Martyrin. Die H. Monica Wittib, und Mutter des grossen Kirchen-Lehrers S. Augustini. Die H. Paula, die H. Ursula, der H. Martinus, der H. Pachomius, der H. Blasius, der H. Nicolaus, der H. Hilarion, der HH. Joannes, und Paulus zwey Martyrer, der H. Spiridion, der H. Hilarius, der H. Julius, und der H. Julianus &c. &c.

Unser Christ-Catholischer Glaub wurde in diesem vierdten Jahr-hundert fortgepflantzet durch einen grossen Theil des gantzen Römischen Reichs, in welchem man vorhin alles aufmetzgern wolte. Durch die Lambardey, durch Mähren, Wallachey. Die Hunnen wurden vielfältig bekehret durch Theotimum, die Marcomanner durch ihre eigene Königin. Der H. Pabst Sylvester hatte die Gnad GOttes, durch Fürbitt der zweyen HH. Glorwürdigsten Apostlen Petri, und Pauli den Heydnischen Kayser Constantinum den Grossen zu tauffen, und mithin den gantzen, vesten Grund zur Ruhe des Catholischen Christenthums nach elenden Untergang deren Heydnischen Kayseren zu legen; durch welchen ersten Christlichen Kayser die Götzen-Tempel eingerissen, Christliche Kirchen, und GOttsHäuser gebauet, auch selbe mit silbernen, und guldenen Geschir-

schirren häuffig versehen, dem H. Pabsten Sylvester aber die gantze Stadt Rom übergeben worden, von welcher noch heunt zu Tag, und als lang die Welt stehen wird, der Christ-Catholische Glaub durch alle Länder, wie die Milch von der Mutter-Brust, fliesset, und ausgetheilet wird.

Es verordnete auch dieser H. Pabst Sylvester das erste allgemeine Concilium, den ersten allgemeinen geistlichen Kirchen-Rath zu Nicæa wider den Ketzer Arium, zu welchem von aller Welt die Bischöff, und Vätter der Kirchen, und zwar drey hundert, und achtzehen an der Zahl sich versammlet, und die Ketzerische Arianische Lehr in Anwesenheit des Großmächtigsten Kayſers Constantini verdammet, und mithin in der gantzen Welt die Catholische Glaubens-Satzungen bekräfftiget haben. Auf welche allgemeine Nicænische Glaubens-Bekantnuß sich unsere Herrn Lutheraner selbst in ihrer Augspurgischen Confession beziehen, und doch daran nur glauben, was sie wollen.

Es wurden die Acta, oder Abhandlungen dieses Concilii, oder Nicænischen Kirchen-Raths hernach zu Rom durch ein neues Concilum von zwey hundert, vier und achtzig Bischöffen bestättiget, welches auch das Christliche Oster-Fest durch die gantze wahr-glaubige Welt in seine beständige Ordnung gebracht hatte ꝛc.

Der H. Acholius, Bischoff zu Thessalonica in Macedonien bekehrte den Grossen Kayser Theodosium, aus einem Heyden zum Christ-Catholischen Glauben, und tauffte ihn. Was nun aus dieser Bekehrung der gantzen Catholischen Kirchen zugewachsen, hat die Würckung gezeiget. Zumahlen von selbiger Stund an offentliche Kayserliche Befehl heraus gegeben worden, daß alle vertriebene Catholische Bischöff wieder in ihre Bistthumen eingesetzet, kein Ketzer in allen untergebenen Kayserlichen Landen nicht mehr gedultet, sondern alle solche Völcker schafften dem eintzig wahren Catholischen Glauben anhangen sollen. Worauf denen Arianern die Kirchen, so sie von viertzig Jahren an ungerechter Weiß besessen, und mit GOtts-rauberischen Gewalt an sich gezogen haben, wieder genohmen, und der Catholischen Kirchen wieder zuruck gestellet worden. *Henricus Spondanus &c.*

Was

Was sonst so vielfältige HH. Bischöff in diesem Sæculo Gutes, und Eyfriges gethan in Fortpflantzung des H. Christ-Catholischen Glaubens, forderist zum Abbruch, und Niederlegung der Ketzerischen Arianer, mag nachgesehen werden in dem Leben des H. Barsæ Bischoffs zu Edessa. Des H. Eusebii Samosateni. Des Heiligen Faustiniani Bischoffens zu Bologna. des Heiligen Frumentii Bischoffens, und Apostels der Abyssiner. Des Heil. Gregorii Nazianceni. Des Heil. Bischoffens zu Tortona Innocentii, des H. Marcellini Bischoffens zu Embron, des H. Meletii Magni Patriarchen zu Antiochia. Des H. Bartherii Bischoffens zu Lampsaco am Hellespont, des H. Philastri Bischoffens zu Brixen in Tyroll. Des H. Severini Bischoffens zu Cöln. Des H. Turribii Bischoffens zu Mayntz in Franckreich. des H. Valentini Bischoffens zu Terracina. Des H. Ambrosii Ertz-Bischoffens zu Mayland, der HH. Protogenis, und Eulogii vertriebener Bischöffen nach Thebaidam, des H. Marcelli Bischoffens zu Amaso in Apamene, des H. Simpliciani Bischoffens zu Mayland, und vor allen des Grossen Athanasii Patriarchens zu Alexandria, welcher gantzer sechs und viertzig Jahr lang in lauter Verfolgung der Arianischen Ketzer sein Catholische Heerd regirte, also, daß die Ketzer glaubten, wann sie nur Athanasium überwünden, und auf ihre Lehr bringen könten, so wäre die gantze Catholische Kirch über den Hauffen geworffen. Ingleichen lese man das Leben des H. Priesters Hypolisti, des H. Priesters Balicii zu Ancyra, des H. Priesters Laurentii, des H. Priesters Leonii. Des H. Priesters Viventii, des H. Priesters Julii, und Diacons Juliani, des H. Diacons, und Martyrers Jacobi &c. *Lexicon Sanct. &c.*

Hier heisset es nun wiederum: Du bist *Petrus*, auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Der grosse heilige Petriner Athanasius war dieser Zeit der rechte, und wahrhaffte Peters-Rucken, der das Catholische Römische Kirchen-Gebäu auf sich getragen. Ihr arme Ketzer-Würm müst euch alle verkriechen. *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam.*

Fünftes Jahr-hundert.

Von An. Christi 400. biß An. Christi 500.

DJe Tyranneyen seynd nunmehro, GOtt zum ewigen Lob, von denen Heydnischen Kaysern fürüber, aber die Ketzer hören nicht auf, ihre Würm- Schlangen- und Drachen-Köpff wider die Römisch-Catholische Kirch zu erheben. Dahero was dem bösen Feind an der niedergelegten Blutgierigkeit deren Heydnischen Tyrannen entgangen, weil die Nachfolger des grossen Kaysers Constantini sich alle zum Christenthum erkannten, das brachte er an der geistlichen, und öffters auch leiblichen Wut der falschen abtrinnigen Brüder, der leydigen Ketzern herein, und züglete immer von einem Sæculo zum andern ein gifftige Wurm- und Ketzer-Brut über die andere, an welchen dann dieses fünfte Jahr-Hundert gar keinen Abgang gelitten. Ich setze hiervon nur einige.

Erstlich regten ihre ketzerische Schild-Köpff herfür wider die Catholische Kirchen die Pelagianer, von Pelagio einen abtrinnigen Mönch aus Brythanien gebürtig. Diese wolten nichts von der Erb-Sünd wissen, sondern alle ohne Tauf dahin sterbende Kinder seelig machen. Solche Ertz-Ketzerische Brythanische Slangen-Brut, wie man sie billich aus den Schrifften des H. Prospers nennen kan, verbisse sich so weit, daß sie die Nothwendigkeit der Göttlichen Gnad zum Gutwürcken, oder, nach wahrer Tugend zu leben verlaugnete, vorgebend: der Mensch könne bloß, und allein aus denen Kräfften der Natur, und seines freyen Willens alle Sünd vermeiden, und seelig werden. Daß der Mensch nach empfangenen H. Tauf nicht mehr sündigen könne, daß die erste Gnad, so uns rechtfertigen muß, uns wegen unser eigenen Verdiensten gegeben, und daß der Mensch der Sünd Adams, wie schon oben gemeldtet, nicht erblicher Weiß, sondern nur durch seine eigene böse Werck schuldig werde.

Die Halb- oder Semi-Pelagianer waren eben von obgemeldter Wurmen-Roth wiederumen eine Halb-Brut, oder Unter-Geziefer.

Die Nestorianer, aus ihrem Ketzer-Kopff Nestorio glaubten,

ten, und lehrten, es wären in Christo nicht allein zweyerley Naturen, nemlich die Göttliche, und Menschliche, sondern auch zweyerley Persohnen, die Göttliche, und Menschliche. Benahmen also, und raubten der Allerseeligsten Jungfrauen, und Mutter GOttes Mariæ ihren allerköstlichsten Ehren-Titul, und wolten nicht zugeben, daß man sie eine Mutter GOttes nennete, sondern nur eine Mutter Christi, dann sie schwärmeten: Es wären in Christo, gleichwie zweyerley von ihnen erdichtete Persohnen, also auch zweyerley Söhne, nemlich ein Sohn GOttes in seiner besonderen Persohn, und ein Sohn des Menschens in seiner anderen Persohn. Der Sohn GOttes in diesem ihrem Christo wäre von Ewigkeit mit dem Himmlischen Vattern einerley Weesenheit, der Sohn des Menschens aber aus Maria gebohren, welcher also nur ein von GOtt aus Gnaden angenohmener Sohn wäre. Durch welche Gottlose Lehr sie vermeinten das gantze Geheimnuß des eingefleischten Worts über den Hauffen zu werffen, dann wann in Christo zwey Persohnen seynd, so ist jener heiliger Schrifft-Spruch Joannis 1. nicht wahr: Das Wort ist Fleisch worden.

Daß Maria die holdseeligste Jungfräuliche Mutter Christum nicht gebohren habe, als einen GOtt, sondern nur als einen Menschen, wissen wir Catholische gar wohl. Weil aber dieser GOtt zugleich Mensch, und dieser Mensch zugleich in einer Persohn GOtt ist, so können wir ja die Mutter des Heylands, Mariam, mit allem Fug nicht allein eine Mutter Christi, sondern auch eine Mutter GOttes nennen, zumahlen sie uns den jenigen auf die Welt gebohren hat, der nicht allein Mensch, mithin der Menschheit nach ihr würcklicher Sohn, sondern auch würcklicher GOtt ist, als der Sohn GOttes: Ich gib eine zwar allerunständigste, jedoch aber dieser Ketzer-Brut zu schanden zu machen, eine gantz handgreifliche Gleichnuß. Ich Johann Gesel bin ein unwürdiger Sohn meiner Gottseeligen Mutter, weil sie mich natürlich gebohren. Ich Johann Gesel, bin dermahlen unwürdiger Priester, und Pfarrer zu St. Georgen. Unerachtet nun meine Mutter mich nicht gebohren, als einen Priester, mich

nicht gebohren als einen Pfarrer. Weil doch Ich Johann Gesel. Der Priester Johann Gesel, und der Pfarrer zu St. Geörgen Johann Gesel nur einerley Persohn ist, so kan meine, nunmehro Gottseelige Mutter mit allem Fug, Recht, und Billichkeit nicht allein ein wahre Mutter des Johann Gesel, sondern auch eine wahre Mutter des Priesters Gesel, und eine wahre Mutter des Pfarrers zu St. Geörgen genennet werden.

Also nun eben auch die holdseeligste Jungfrau, und Himmels-Königin Maria, die Obsiegerin aller Ketzer ist nicht allein eine Mutter Christi, sondern auch eine Mutter GOttes, weil dieser allerheiligster Mensch Christus, den sie leibhafft gebohren, zugleich GOtt ist, als einerley Persohn. Unerachtet sie ihn als einen GOtt nicht gebohren hat, sondern nur, als einen Menschen

O MARIA!

Dignare me laudare te, virgo Sacrata! da mihi virtutem contra hostes tuos!

DU auserwählteste Mutter GOttes! würdige mich! dich zu loben! und gib mir Krafft wider deine Feind! ich verlange deine Ehr nicht nur mit der Dinten, und Feder zu beschreiben, sondern auch mit meinem Blut zu verfechten. Alle hartnäckige Ketzer-Würm müssen ihre Höllische Schild-Köpf an dir zerstossen!

Wer dich nicht ehrt, ist deines Sohns nicht wehrt.

Die Eutychianer, von dem Ketzer Eutyche, welcher, indem er vermeinte, den Ketzer Nestorium zu bestreitten, eben eine neue Ketzerey ausbrutete, streckten auch ihre gifftige Würm- und Schlangen-Köpff in diesem fünften Sæculo wider die Catholische Lehr, und Kirchen, sie glaubten, und lehrten, daß das allerheiligst-angenohmene Fleisch unseres HErrn, und Heylands JEsu Christi nicht einerley Fleisch mit dem unserigen, das ist: nicht von solchem Weesen, wie insgemein unser Menschliches Fleisch, sondern ein gantz besonderes Himmlisches Weesen seye, welches durch den Leib Mariæ, gleich als durch einen Canal gangen wäre, und also von ihr nicht das geringste

ange-

angenohmen hätte. Item: daß vor der Persöhnlichen Vereinigung Christus zwey Naturen gehabt habe, welche aber nach der wunderbahren Vereinigung sich dergestalten untereinander vermischet hätten, daß aus beyden nur eine worden, weil nemlich ihrer Phantasey nach in solcher Persöhnlichen Vereinigung die Menschliche Natur von der Göttlichen verschluckt worden wäre. R. P. Anton. Foresti Soc. JEsu in der Historischen Welt-Carten. Part. 2.

Dieser Ketzerische Irrthum, und diese abscheuliche Wurmerey war in der Sach nichts neues, sondern nur ein aus vielen Würmen zusammen gepaptes Wurm-Nest, nemlich aus des Ketzers Valentini, Marcionis, Apollinaris, und der Manichæer, welche lehrten, daß der Leib JEsu Christi kein wahrer, und würcklicher Leib gewesen, sondern nur einen Schein, und eine Gestalt des Leibes gehabt habe. Die allergröste Gottslästerung aber, so nothwendig aus dieser Wurm-Lehr geflossen, ware; daß solcher Gestalt, wann Christus kein wahres Fleisch gehabt, man nothwendig sagen müste, daß in Christo die GOttheit selbsten die Schmertzen des Leydens, und Sterbens, folglich den Creutz-Todt habe ausstehen müssen.

Die Helvidianer verlaugneten ebenfals die Jungfrauschafft der Mutter GOttes Mariæ nach der Geburt, und glaubten, sie habe hernach mit ihren Gemahel dem Heiligen Joseph durch ordentlichen Fleischlichen Ehe-Gebrauch Kinder gewunnen. Die Hochzeiten, und den Ehe-Stand erhebten sie über alle gebührliche Maaß, die Keuschheit, und Jungfrauschafft aber verachteten sie, und wolten alles im Stand der Ehe haben. Welchen Fleck unsere jetzige Ketzer wieder herfür gesucht, wie aus Luthero genugsam erhellet, der alle Gelübd der Keuschheit verworffen, und aus dem Ehe-Stand für alle, auch Geistliche gleichsam ein ordentliches Gebott GOttes machet. Und was noch? R. Man besehe von der feinen Keuschheit Lutheri die Apologiam für den Heiligen Joann von Nepomuck des Hochwürdigen Herrn Joannis Thomæ Adalberti Berghauers in der vierten Widerlegungs-Predig der Char-Freytags-

tags-Predigen des Lutherischen Prädicantens Hermani Hahns. Angefangen vom 92. Blat.

Die Jovinianer waren auch solche Feind der Keuschheit, und Jungfrauschafft, und lehrten zugleich, daß alle Verdiensten in dieser, folglich auch alle Belohnung in jener Welt gleich wären, mithin keiner auf der Welt mehr verdienstliches würcken, auch in dem Himmel keinen grösseren Lohn hoffen könte, als der andere. Alle Sünden waren bey ihnen gleich, und an ihrer Boßheit kein Unterschied. Siehe! diß seynd wiederumen jene schon in der ersten Kirchen, oder bey der ersten Christenheit verworffene Ketzer-Fleck, welche die Herrn Lutheraner durch ihren theuren Lucher aus dem schon vorlängst verfaulten Mist, s. v. ausgescharret, und auf ihren Betler-Mantel gestücket, dann alle Sünden sollen bey ihnen Todt-Sünden seyn, keine läßliche Sünd in der Materie, oder eigenen Natur wollen sie nicht zugeben, ꝛc. und auch in dem Himmel keinen Unterscheid mit der Glory eines gegen dem anderen zulassen. Welches aber alles Schrifft-mässig aus ihrer eigenen Bibel in meinen Zeitungs-Predigen oben am 397. ꝛc. Item: am 492. Blat, ꝛc. widerleget worden.

Die Vigilantianer, von ihrem Urheber Vigilantio dem Ertz-Ketzer verwurffen die Verehrung deren Heiligen, und ihrer Reliquien, die Fasten, die Gelübd der Ordens-Personen, und den unverehelichten Priester-Stand, ꝛc. Es wurde aber dieser Ertz-Ketzer Vigilantius, welches zu teutsch so viel, als ein Wachter heisset, von dem Heiligen Hieronymo dergestalten abgefertiget, daß er sich muste schlaffen legen. Diesen sauberen, schon vor dreyzehen hundert Jahren in der ersten Kirchen verworffenen Ketzer-Fleck haben abermahl die Herrn Lutheraner durch ihren vermeinten von ihnen so hoch-gepriesenen Reformatoren Luthern herfür gesuchet, mit dem sie auch an ihren vom P. Georgio Scherer ihnen ausgelegten Betler-Mantel, als mit einem kostbahren Edel-Gestein auf einem Galla-Kleyd prangen.

Diese Würm nebst anderen mehrern, haben dann genagen, und gebissen wider die Catholische Römische Kirch im

fünf-

fünften Jahr hundert, welche auch zugleich eine grosse Verfolgung von denen Ketzerisch-Arianischen Wandalen erdulten muste, die nach Zeugnuß Henrici Spondani über das Jahr 483. vier tausend, neun hundert, sechs- und sechzig, lauter Catholische Bischöff, Priester, Leviten, und andere Geistliche, wie das Vieh in das Elend vertrieben haben. Die vorige Blut-Wunden aber in dem Kirchischen Leib haben erneuert die Persianische König Varanes, und Chosroes, &c. Dann Waranes verfuhr in solcher Grausamkeit mit denen Christglaubigen im Jahr 420. daß er nicht genug Marter erdencken kunte, selbe zu verderben. Er liesse ihnen die Haut von denen Händen, theils von denen Achslen, anderen im Angesicht von der Stirn biß an das Kühn abziehen, und abschinden. Er befahle: tieffe Gruben zu machen, und in solche eine grosse Menge Mäuß hinein zu fangen, die tapffere Christen aber an Händ, und Füssen gebunden darauf hinein zu werffen, welche also von denen hungerigen Thierlen angegriffen, durch eine langwürrigste, und schmertzhafftiste Marter nach, und nach zernagen, und aufgefressen wurden. Conlin. im guldenen Denck-Ring. 10. Theil. Nichts destoweniger aber wahr alles vergeben, die Catholische Kirch zu verderben, zumahlen die eyfrige Christen aus Begierd der heiligen Marter-Cron sich nicht geschihen, sondern denen Tyrannen selbst freywillig dargebotten, lieber alles zu leyden, als daß sie in ihren Catholischen Glauben sollen wanckend, und Christo untreu werden.

Attila der Hunnen König hat in den Christlichen Ländern Europæ, als eine Geisel GOttes scharff darein geschlagen, und aus gerechter Verhengnuß GOttes mit Sengen, und Brennen: Tödten, und Morden, und so weiter grosses Unheil angerichtet, wie hiervon wiederumen Conlinus im ermeldten guldenen Denck-Ring als der Fortsetzer Joannis Josephi Pockhii nachgesehen werden kan, doch allem diesem ungeachtet kunte halt die heilige Römisch-Catholische Kirch nicht zu Grund genaget, oder gebissen werden, sondern nahme viel mehr zu, dann

Es wurde in diesem Jahr hundert unser heiliger Christ-

Catholischer Glaub fortgepflantzet in Irrland, Schottland, Burgund, Francken. In Persien unter dem König Isdegerde. In Æthyopien unter König Abrahamo, und seinen Brudern Asba, bey denen Saracenern mit ihrem König Alamundaro. In unseren Norico, oder Oesterreich, Bayrn, ꝛc. durch den Heiligen Severinum, &c. *Ex Historia brevi Chronologica.*

Der Heilige Bischoff Nicetas durchwanderte Asien, und Europam, und Paulinus schreibet von ihme, daß er die Dacos Ripenses, die Dacos Mediterraneos, die Scyther, die Geter, die Bessæos, und Riphæos bekehret. Anno 397. kam er nach Rom, von dannen nach Nola, nach Canosa in Apulien, ferners durch Calabrien, über den Sinum Adriaticum ins Griechenland, Ungarn, Siebenbürgen, und die in Ponto gelegene Länder, *Lex. SS. Spondanus.* Wer mehrers verlanget von der Fortpflantzung des Römisch-Catholischen Glaubens in diesem fünften Jahr hundert, kan solches finden in der Lebens-Beschreibung des Heiligen Marathæ Bischoffens in Mesoporamia, des Heiligen Germani Bischoffens zu Antisiodoro. Des Heiligen Valentini Bischoffens zu Passau, des Heiligen Eugenij Carthaginensis, des Heiligen Florentini Vindemialis, und Eugenij, des Heiligen Solennis, &c. aus dem *Lexico* deren Heiligen. Und da heisset es nun abermahl von unserer heiligen Christ-Catholischen Kirchen: Du bist *Petrus*, auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirchen, und die Porten der Höllen solten sie nicht überwältigen.

Diese Heilige GOttes; so gleich beschrieben worden, begleiten mit ihrer Gesellschafft in der Himmlischen Glory von ermeldten fünften Jahr hundert, als Catholisch-triumphirende Glieder zu Schand aller Ketzer-Würmen, und Verfolger der Römischen Kirchen der Heilige Pabst Anastasius. Der Heil. Pabst Innocentius. I. Der H. Pabst Zosimus. Der Heilige Pabst Bonifacius. I. Der Heilige Pabst Cælestinus. I. Der Heilige Pabst Sixtus. III. Der Heilige Pabst Leo. I. Der Heilige Pabst Hilarius. Der Heilige Pabst Simplicius. Der Heilige Pabst Felix. III. Der Heilige Pabst Gelasius. Ecce! lauter Heilige Römische Päbst! O heiliges Pabstum!

Die-

Diesen Heiligen Päbsten, und unzahlbahren GOttes Heiligen seynd, und werden von dem fünften Sæculo zugezehlet der Heilige Zenobius, der Heilige Honoratus, der Heilige Alexius, die Heilige Pulcheria, die Heilige Placilla, die Heilige Marina, die Heilige Arcadia, die Heilige Genovefa, die Heil. Clotildis, der Heilige Remigius, der Heilige Simeon, und Daniel Stylita, der Heilige Patritius, der Heilige Einsidler Petrus, der Heilige Winwalocus, &c. &c.

Sehet! ihr arme Ketzer-Würm! ihr zerstosset eure widersprecherische Schild-Köpff! ihr zerbeisset, und zernaget eure gifftige Zähn umsonst, dann ihr könt weder dem unüberwündlichen Kirchen-Gebäu schaden, noch einen eintzigen Heiligen im Himmel aufzeigen, der euren Wurm-Gemeinden einverleibt gewesen wäre. Und

Diß seynd nun die erste fünf Sæcula, in welchen, oder durch welche fünf hundert-Jahr, oder fünf Jahr hundert die meiste Ketzer unserer Zeiten selbst bekennen, daß der wahre, Seelig-machende Christliche Glaub bey unserer heiligen Römisch-Catholischen Kirchen unversehrt geblieben seye: nach diesem aber seye die wahre Kirchen abgefallen, und habe falsche, in der Göttlichen Schrifft nicht gegründete Lehren aufgebracht. Damit wir aber diese Wurm-stichige Lästerungen in allweg zu schanden machen; so will ich allhier zum Anhang einige HH. Lehrer, und Vätter setzen, welche durch diese fünf Sæcula, fünff Jahr hundert, oder fünf hundert Jahr, gelebt, mithin den wahren Glauben mit der heiligen Römisch-Catholischen Kirchen gelehret haben, aus welchen dann folget: daß, weilen wir mit ihnen eines lehren, auch einen Catholischen Glauben haben, hingegen aber die jetzige Ketzer von der Catholischen Lehr gäntzlich abgehen, weilen sie mit diesen ersten benanntlichen HH. Vättern, und Lehrern der ersten Kirchen gantz, und gar nicht übereins stimmen.

Anhang,

Zur ersten Tabell über die erste fünf Jahr-hundert.

In welchem von einen Sæculo zum anderen HH. Vätter / Lehrer / und Schrifften-Steller angezogen werden / die von der Lehr der Catholischen Kirchen durch die erste fünf-hundert Jahr die Zeugnuß geben.

Sæculo I.

Von Anno Christi 34. biß 100.

S. Petrus der Apostel = = = Anno Christi = = 34
S. Paulus der Apostel = = = = = 35
S. Joannes der Apostel = = = = 34
S. Matthæus der Apostel = = = 34
S. Jacob der Apostel = = = = 34
S. Judas der Apostel = = = = 34
S. Marcus der Evangelist = = = = = = 44
S. Lucas der Evangelist = = = = = = 44
S. Linus Pabst = = = = = 70
S. Clemens Romanus = = = = 92
S. Ignatius Bischoff Mart. = = = = 71
S. Polycarpus Bischoff Mart. = = = = = 71
S. Dionysius Areopagita = = = = = 71

Sæculo II.

Von Anno 100. biß Anno 200.

S. Justinus Martyrer = = = Anno = = 150
Melitho Bischoff = = = = = 150
Athenagoras = = = = 155
S. Theophilus Bischoff = = = = 190
S. Irenæus Bischoff Martyrer = = = = = 180

Sæculo III.

Von Anno 200. biß Anno 300.

TErtulianus = = = Anno = = = 230
Clemens Alexandrinus = = = = 240
Minutius Felix = = = = 206
S. Hippolytus = = = = = 220
Ammonius Alexandrinus = = = = = 226
S. Gregorius Taumaturgus = = = = = 233
S. Cornelius Pabst = = = = 254
S. Cyprianus = = = = = 250

S. Por-

S. Pontius Diaconus 250
S. Dionysius Alexandrinus 250
S. Zeno Bischoff Martyrer 263
S. Victorinus Bischoff Mart. 270
S. Methodius Bischoff Mart. 285
Arnobius 285

Sæculo IV.

CONstantinus Magnus Kayser 306 Von An-
Juveneus 306 no 300.
S. Antonius Abbt 330 biß 400.
S. Pachomius 340
S. Oresius 340
S. Macarius Senior 340
S. Athanasius Magnus 340
Serapion Bischoff 340
Julius Maternus Firmicus 340
Victorinus Afer 350
S. Hilarius Bischoff 355
Pacianus Bischoff 360
Didymus Alexandrinus 361
S. Optatus Milevitanus 365
Titus Bischoff 365
S. Cyrillus Bischoff 365
S. Ephrem Syrus 365
S. Basilius 370
S. Gregorius Nazianzenus 370
S. Damasus Pabst 376
S. Epiphanius Bischoff 370
S. Ambrosius Ertz-Bischoff 374
S. Gregorius Nyssenus 380
S. Hieronymus 390
S. Joannes Chrysostomus 398

Sæculo V.

S. Augustinus 420 Von An-
Cassianus 424 no 400.
Orosius 416 biß Anno
S. Paulinus Nolanus 440 500.
S. Isidorus Pelusiota 436

Cyrillus Alexandrinus Bischoff = = = = 438
Theodoretus Bischoff = = = = 450
S Leo Magnus Pabst = = = = 448
S. Prosper. Bischoff = = = = 452
S. Eucherius Bischoff = = = = 450
S. Sidonius Bichoff = = = = 480
S. Hilarius Arelatensis = = = = 445
S. Vincentius Lirinensis = = = = 445
Salvianus = = = = = 450
S. Chrysologus Bischoff = = = = 449
Gennadius Priester = = = = 490
Faustus Rhegius Bischoff = = = = 470
S. Maximus Bischoff = = = = 452
S. Paschasius Diacon = = = = = 500

Anmerckung.

Ueber gleich beschriebene HH. Vätter, Lehrer, oder andere Schrifft-Steller der fünf ersten Jahr hundert, deren die vier aus dem Tractätl R. P. Kraus, Soc. JEsu, dessen Titul: Der allein Seelig-machende Christlich-Catholische Glaub; das fünfte aber aus andern geschrieben, denen die beyläuffige Jahr-Zahl ihrer Schrifften aus dem allgemeinen Historischen Lexico Iselini beygesetzet habe, machet wohl-ermeldter Herr P. Joannes Kraus folgende Anmerckung.

Es ist aller gewiß, daß der Catholische Glaub bey diesen *Scriben*ten einerley gewesen, wie aus ihren Büchern zu sehen ist, und ob schon zuweilen einer, oder der andere aus Unwissenheit in etwas gestrauchelt, so seynd sie doch nach verstandener Sache wiederum zu dem allgemeinen Catholischen Glauben getretten, oder, da sie bey dem Ihrigen verblieben, für keine Catholische Christen von der Kirchen angesehen worden.

Daß aber ein, und andere solche gleichwohl hieher geschrieben worden, wie zum Exempel Tertulianus, ist von darum geschehen, weil sie in ihren Schrifften Zeugnuß geben, was man damahls in der Römisch-Catholischen Kirchen geglau-

glaubet, aus welchen wir also eben unsere jetziger Zeit, gleichwie die Würm, an dem Catholischen Kirchen-Gebäu nagende Ketzer beschämmen, wann wir ihnen aus denen Schrifft-Stellern der ersten Kirchen, sie wahren gleich Freund, oder Feind, zeigen, und erweisen, daß die erste, junge Catholische Kirch geglaubt, und gelehret, was wir dermahlen Alt-Catholische glauben, und lehren, und daß also folglich wir nichts wider sie, und sie nichts wider uns glaubten, und lehrten, dann es kan mit unwidersprechlicher Warheit gesagt, und dargethan werden, wie es Franciscus Costerus in Enchyr. Controv. in admonitione bemercket, daß alle obgemeldte Lehrer wundersamer Weiß wider die Lehr der heutigen Ketzer, als da seynd die Lutherische, und Calvinische, Zwinglische, Widertaufferische, Socianische, ꝛc. ꝛc. wie sie Nahmen haben mögen, mit uns Catholischen übereins kommen, und an dem Tag geben, was von Jahr zu Jahr bey der Catholischen Kirch, sey gelehret, und geglaubet worden. R. P. Kraus cit. pag. 82. &c.

Was andere Lehrer betrifft, die biß auf unsere Zeiten von Glaubens-Sachen geschrieben, weiset Herr P. Kraus uns an bey Bellarmino. Lib. de Script. Eccl. zu suchen, aus dem er auch obigen Anhang, die vier Sæcula genohmen, zumahlen ich aber Bellarmini-Schrifften nicht bey Handen habe, so werde ich durch folgende Sæcula aus anderen Geschicht-Schreibern Catholische Lehrer anführen. Nachdeme auch, wann durch alle Sæcula, oder Jahr-hundert so weitläuffig schreiben wolte, diese Tabellen allzuweitschichtig wurden, als wird in folgender anderten Tabell die beliebte Kürtze beobachtet, hingegen die zwey letzte Sæcula der dritten Wurm-Tabell wiederumen desto weitläuffiger werden. Damit die dermahlen nagende, und beissende Ketzer-Würm ihre eitle Schand sehen, ihre hartnäckige Köpff, und Zähn einziehen, und mit Verfolgung der Catholischen Kirchen nicht so gar umsonst sich beängstigen.

II.

Würm-Tabell,

Welche anmercket die Ketzer- und Tyrannische Verfolger der Römisch-Catholischen Kirchen durch das *VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. Seculum.*

Das ist:

Von Anno Christi 600. in das 700. 800. 900. 1000. 1100. 1200. 1300. 1400 biß ins 1500te Jahr.

Das sechste Jahr-hundert.

Von Anno Christi 500. biß Anno 600

IM sechsten Jahr hundert haben unter anderen folgende Ketzer-Würm wider die Catholische Kirchen genagen. Als

Die sogenannte *Incorrupticuli*, Phantasiasten, und Aphtardoceten, welche gelehret, und geglaubt, der Leib Christi sey von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß unverweesentlich, und unzerstöhrlich gewesen, und habe also Christus nur den puren eitlen Schein nach geessen, und getruncken, ꝛc.

Die sogenannte Agnoëten glaubten neben der Eutychianischen Ketzer-Lehr, daß Christus nicht gewust habe, wann der jüngste Tag seyn wurde.

Die Philoponisten, welche auch Tritheiten genannt wurden, glaubten unter anderen vorbeschriebenen Ketzereyen mit Eutyche, daß in Christo nur einerley Natur, nemlich die Göttliche, entgegen in denen dreyen Persohnen der GOttheit, des Vatters, Sohns, und Heiligen Geistes auch Dreyerley Naturen wären.

Sonst gab es auch Ketzer-Würm der sogenannten Severianern, oder Acephalen, Monophisiten, Monotheiten, Jacobiten, Barsanianer, Tetraditen, Canoniten, Cantobaptiten, ꝛc.

Tyrannische Verfolger der Catholischen Kirchen in diesem 6ten Jahr hundert waren, der Kayser Anastasius denen Ketzern in Morgenland zu Liebe Theodoricus ein Arianisch-Ketzerischer

Kö-

König in Welschland wider den Pabsten Joannem I. Boëtium und Symmachum. Der H. Sigisinundus König in Burgund, wurde gemartert Anno 526. Der H. Hermenegildus ward durch Befehl seines eigenen ketzerischen Vatters hingerichtet des Catholischen Glaubens halber Anno 583. Der H. Golauduchus wurd ein fürtrefflicher Martyrer in Persien Anno 593.

Die Catholische Kirch triumphirte bey allen diesen. Ihr Glaub wurde fortgepflantzt bey denen Engel-Sachsen in Northumerland von dem H. Bischoffen Justo. Die Arianisch-ketzerische Visigothen wurden zum Catholischen Glaub bekehret durch den H. Bischoffen Leander. Auch die Armenier begaben sich unter das Joch Christi. Nicht münder geschahen vielfältige Bekehrungen in Engeland, und Bayerland, welches letztere sich zum Christ-Catholischen Glauben bequemte durch den Apostolischen Eyfer des H. Ruperti. Die Blemeges, Völcker in Æthyopien durch Justinianum, die Picti durch den H. Columbanum, die Barbarische Sardi bekehrten sich mit glücklichen Anfang des H. Grossen Gregorii &c. Ex libello: *Brevis historia chronologica* intitulato. Wie Anfangs der ersten Wurm-Tabell angemerckt worden. Gedruckt zu Lintz bey Johann Rädlmayr, und von der Löbl. Gesellschafft JEsu der Marianischen Sodalität der Unbefleckten, und von dem Engel begrüßten Jungfrauen als ein Xenium verehret Anno Christi 1694.

In diesem Sæculo haben an der Heiligkeit geleuchtet unter andern der H. Pabst Hormisda, der H. Pabst Joannes I. der H. Pabst Felix IV. der H. Pabst Agapetus I. der Heil. Pabst Sylverius, der H. Pabst Vigilius, der H. Pabst Pelagius I. der Heil. Pabst Gregorius Magnus, welchen letzteren H. Pabsten Gregorium unsere heuntige Ketzer-Würm zimmlicher massen anbeissen, und vieller neuer Glaubens Lehren, als eingeführter Irrthumen torrecht, und ohne alle Warheit beschuldigen, dahero auch ihrer viel daher plappern, als ob unter diesem Pabsten Gregorio Magno die Römisch Catholische Kirch vom alten Apostolischen Glauben abgefallen wäre. Aber! ihr schwache Würm! ihr naget, und beisset umsonst; die wahre Catholi-

sche Kirch hat erstlich vom wahren alten Glauben nicht abfallen können; dann es stehet geschrieben: *Portæ inferi &c.* Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Matth. 16. Diß ist eines. Fürs anderte zerstost ihr euch hieran durch eigenen Wiederspruch eurer Glaubens-Genossenen selbst eure Wurm-Köpff, und naget euch selbsten die Zähn aus, wann euer Lutherisch-Evangelische Academia zu Coburg in ihrem Gespräch, oder Discurs, mit welchem sie dieses sechste Jahrhundert beschliesset: von Pabst Gregorio folgende Wort spricht:

Gregorius vitam finit Apostolicam.
Gregorius endet das Apostolische Leben.

Welcher H. Gregorius zum Päbstlichen Stuhl gelanget ist Anno Christi 590. und sein Leben beschlossen Anno Christi 604. Nun machet Herr P. Gregorius Kolb Soc. JEsu in seiner *Serie Roman. Pontif.* mir zu Ende des 83. Blats, und zum Anfang des 84sten, diesen Discurs. *Videntur nempe &c.* das ist:

„Es scheinen nemlich die Coburgische Academici, (oder Co„burgische Hohe-Schuls-Gelehrte) gäntzlich der Meinung, „oder dem Urtheil beyzufallen, welches den Römischen vor„würfft, daß mit Ende dieses (sechsten) Jahrs-hundert die „wahre Kirchen GOttes ein Ende genohmen habe. Dann wie, „oder auf was Weiß wären sonst die Römische Päbst Aposto„lisch gewesen, oder wie hätte man sie Apostolisch nennen kön̄en (Zumahlen die Coburgische Schul-Gelehrte clar sagen, daß Gregorius das Apostolische Leben geendet habe) Wann wir dahero auch zulassen solten, und gesetzt, der Coburgischen Academie, und allen Feinden der Römisch-Catholischen Kirchen auch würcklich zulassen wolten, daß der letzte Pabst unter denen Apostolischen Päbsten der Heil Pabst Gregorius gewesen seye? so hätten wir ja eben darumen einen gewunnenen Handl: Dann sie werden uns solcher Gestalt kein eintziges Ding (es betreffe hernach die Zahl der Sacramenten, oder deren Gebrauch, oder die Glaubens-Articul, oder die Bücher der H. Schrifft, oder auch

wohl

wohl gar die Gebräuch, und *Cæremonien*, die in der Römischen Kirchen üblich seynd) zeigen können, welches nicht in denen ersten sechs *Sæculis*, oder sechs Jahrhundert nach Christi Geburt, in vester Ubung gewesen wäre. Mithin schlagen sich unsere Glaubens-Feind selbst auf das Maul, da sie erstummen, und wider ihr eigenes Nagen, und Beissen unser H. Römische Kirch für die wahre uralte unbemackte Kirch, und unbefleckte Braut Christi erkennen müssen.

Wir wollen aber zum Beschluß dieses Sæculi, oder sechsten Jahrs-hundert auch noch einmahl zu unsern lieben Heiligen in den Himel, welche zu selber Zeit die Catholische streittende Kirch mit ihren heiligen Wandl auf Erden gezieret, und die Triumphirende auf ewig in dem Himmel vermehret. Dergleichen seynd nebst oberzehlten Heiligen Päbsten, und andern noch benanntlich die H. Brigitta, die H. Maria Ægyptiaca, die H. Scholastica, die H. Radegundis, der H. Avitus, der H. Benedictus, der H. Leonardus, der H. Maurus, der H. Medardus, der H. Germanus, der H. Maclovius, der H. Theodoricus, der H. Laurianus, der H. Theophilus &c. &c.

Heilige Schrifftsteller, und Lehrer der Catholischen Kirchen in diesem Sæculo waren, der Heilige Fulgentius, Boëtius, Dionysius Exiguus, der H. Anastasius Sinaita, der H. Climacus, der H. Gregorius Magnus. Petrus Damianus, Fortunatus &c. Mehr können gelesen werden bey Hyacintho Amat de Graveson. hist. Eccles. Tab. Chron. 13. Mit welchen nun dieses sechste Jahr-hundert beschliesse.

Das siebende Jahr-hundert.

Hergiffte Ketzer-Würm waren die Paliciarer, welche nebst andern schon obbeschriebenen Ketzereyen auch die Gegenwart des würcklichen, wahren Fleisch, und Bluts JEsu Christi im Allerheiligsten Altars-Sacrament verlaugneten. Die. sen verdorbenen Ketzer-Fleck haben die Calvinisten, als ein kostbahres Kleynod aufgehebt. Weiters wolten sie nicht zugeben, daß dem Creutz Christi einige Ehr solte angethan wer- Von Anno Christi 600. biß An. 700.

den, welches auch eben jetzt an uns die Calvinisch, und Lutherische Stief-Brüder tadlen.

Die Monotheliten, welche in Christo nur einen Willen, und Würckung zuliessen, nemlich den alleinigen Göttlichen Willen, die alleinige Göttliche Würckung.

Der leydige Türcken-Glaub wurde ebenfahls in diesem Sæculo durch Mahomet den Ertz-Betrüger, und Ertz-Verführer eingeführet, wodurch alle Türcken, und Mahometaner Erb-Feind der Christen worden. Diesen ihren Aberglauben beeyferen sich die Türcken statt der Feder mit dem Säbl, und durch Blutvergiessen fortzupflantzen, von welchen aber weitläuffiger zu handlen, allhier keine Zeit ist. Ubrigens ist diese aberglaubische Secta aus viellerley Fablen, aus dem Judenthum, Christenthum, Heydenthum, und allerhand ketzerischen Irthumen der Arianern, Sabellianern, Manichæern, und aus der unflätigen Lehr deren Gnosticorum &c. zusammen geflickt, damit nur ein jedwelcher etwas finden möchte, daß ihm an denen Türcken gefallen solte. Die Vielheit der Weiber ließ ihnen Mahomet auch zu, und versprach ihnen nach diesem Leben eine Seeligkeit, die in lauter Wollüsten des Fleisches bestehen solte ꝛc. *De Graveson. Hist. Eccl. Tom. 3. pag. 27.*

Ihr Blut haben zur Bestättigung unsers H. Catholischen Glaubens vergossen in diesem Jahr-hundert der H. Kilianus mit Colomano, und Totnano durch Verfolgung Gailæ, der H. Anastasius mit siebentzig Gesellen in Persien, der H. Zacharias Patriarch zu Jerusalem wird samt dem H. Creutz Christi gefangen, nach Persien geführet, auch damahlen neuntzig tausend Christen von denen Juden erschlagen. Er bliebe vierzehen Jahr lang gefangen, und kame Anno 628. oder 629. samt dem H. Creutz wieder zuruck. *Spondanus Sup. annum Christi 614. VIII.*

Auch wurde in diesem Sæculo der H. Helladius Bischoff in Orient gemartert, der H. Lietphardus Bischoff zu Canterburi, der H. Projectus ein Diacon in der Avernischen Verfolgung getödtet, der H. Priester Gobanus von denen Barbarn enthaup-

hauptet, der H. Pabst Martinus von dem Monothelitisch-Ketzerischen Kayser Constante zur Marter-Cron befördert.

Sonst wurde auch die Heil. Christ-Catholische Römische Kirch beleuchtet mit vielfältigen andern Heiligen in dem Himmel, deren benanntlich: der H. Augustinus Apostel der Engeländer, der H. Joannes Eleemosinarius, der H. Columbanus, der H. Gallus, der H. Emeranus, der H. Arnulphus, der H. Amandus, der H. Eligius, der H. Pabst Agatho, der H. Bischoff Florentius, die H. Jungfrau Wenfrida, die H. Gertraud, der H. Pabst Eugenius, der H. Pabst Bonifacius IV. der H. Pabst Adeodatus, der H. Pabst Leo II. der H. Pabst Benedictus II. der H. Pabst Sergius &c.

Naget! ihr Ketzer-Würm! naget! naget! wie ihr wollet, ihr könnt das H. Pabstthum der Römisch-Catholischen Kirchen nicht abnagen, und darumen auch die Catholische Kirchen nicht zu Grund richten. Ihr Römisch-Catholischer Glaub wird in diesem Sæculo fortgepflantzt durch Teutschland, Flandern, Francken, Holland, Frißland, Sclavonien, durch das Morgenländische Engeland &c.

Zeugnuß von dem H. Christ-Catholischen Glauben geben in diesem siebenden Jahr-hundert unter andern folgende Catholische Lehrer, und Schrifftsteller; als, der Heil. Isidorus, der H. Sophronius, der H. schon obgemeldte Eligius, der H. Eugenius Toletanus, der H. Ildephonsus, Esaias Abbas, Adhelmus Abbas, Anastasius Nicenus, Joannes Moschus, Antiochus, und mehr andere. *De Graveson. Tab. Chron. 13.*

Nagt ihr Ketzer! beist nur fort!
Mit der gantzen Höllen-Port,
Der Catholisch Kirchen-Grund
Bricht euch alle Zähn im Mund.

Das achte Jahr-hundert.

ADalbertus ein Frantzoß, und Clemens ein Schottländer, waren Ketzer in diesem Sæculo, welche mit unterschiedlichen Irrthumen die arme Seelen verführten. Der erste gab sich Von An. Christi 700. biß An. 800.

sich aus für einen Apostel, und vertheilte seine Haar, und Nägl von Fingern, und Füssen für HH. Reliquien. Er gabe vor, als wuste er alle Geheimnussen der menschlichen Hertzen, und zeigte einen Brief, als hätte selben Christus der HErr selbsten von dem Himmel geschrieben, und in der Stadt Jerusalem niederfallen lassen, den der H. Ertz-Engel Michael gefunden, und also unter die Leuth gebracht haben solle. Die von der Catholischen Kirchen geweyhte offentliche und ordentliche GOtts-Häuser verachtete er, und bauete in seinen eigenen Nahmen Capellen auf. Er ruffte die Teufel an unter dem Nahmen der Englen.

Der zweyte, nemlich der Ketzer Clemens verachtete alle Handlungen der H. Catholischen Kirchen, ihre heilige Gesätz, und alle Auslegungen deren Heiligen Vättern. Ingleichen schwärmte er: Christus hätte zu der Höll absteigend alles erlöset; sowohl die Gottlose, als die Fromme mit sich heraus genohmen ꝛc. *Spondanus. Amat de Graveson Tab. Chron. II.*

Andere ketzerische Wurm-Vätter waren die zwey abtrinnige falsche Brüder Felix, und Elipandus, welche die schon oben beschriebene Nestorianische Ketzerey erneuerten. Elipandus bekehrte sich doch wieder zu der Catholischen Kirchen. Felix stelte sich zwar desgleichens, kehrte aber wiederum, wie ein Hund, zu seinen Auswurff. Darinnen er auch zu Grund gienge.

Nun kommet eine gedoppelte vergiffte Wurm- und Schlangen Beisserey, welche Leib und Seel deren Catholischen Christen angenazet, und zu verderben gesuchet, nemlich die Ketzerey der so genannten Iconomachorum, oder Iconoclasten, das ist, der Bilder-Stürmer, welche zugleich mit ketzerischen Irthum, und blutiger Verfolgung wider die Catholische Kirchen gewüttet haben. Diese wolten nicht zugeben, daß man eine Bildnuß der Heiligen, (auch GOttes, und Christi selbsten nicht) verehren solte, dahero zerrissen sie alle heilige Bildnussen, zertratten sie, verbrannten sie, und verfolgten die Verehrer derenselbigen mit aller Grausamkeit. Es erstreckte sich solche Ketzerey weit in Morgenland durch Beyhülf zweyer ketzerisch-verblendten Kaysern, nemlich Leonis Isauri, und sei-

nes

nes Sohns Constantini Copronymi, welcher Kayser Leo, der sich anfänglich gantz gut Catholisch stelte, so bald er aber mit Gewalt, und Macht die Kayserliche Cron auf das Haupt bekame, als rechtmäßiger Monarch und Regent von dem heiligen Pabsten Gregorio, und seinem Patriarchen S. Germano angenohmen, und erkennet wurde, alsogleich umgesattlet, und den abscheulichen Bilder-Krieg angefangen. Von dem heiligen Germano mündlich, von dem heiligen Joanne Damasceno aus Persien, zugleich auch von dem heiligen Pabsten Gregorio mit scharffen Brieffen bestrafft, wurde er nicht besser, sondern nur mehr verwildet, also, daß er eine grosse Menge der Catholischen Christen in Constantinopel hinrichten liesse, weil sie seinem Edict, alle Bilder zu verbrennen, oder sonst zu vertilgen, nicht gehorsamen wolten, unter welchen auch zwölf geistliche, ausbündige, gelehrtiste, weiseste Männer dessenhalben, weil sie nemlich seiner Bild-Stürmerey nicht nachkommen wolten, lebendig in, und mit samt der Biblioteck Kayſers Constantini verbrennet wurden. Nachdem nun der heilige Pabst Gregorius auf seine hartnäckige Verstockung das geistliche Bann-Urthl wider ihn ergehen lassen; wurde dieses wilde Löwen- und Tigerthier also rasend, daß selbes den mit ihme verbundenen Longobarder-König Luitprandum ausschickte, die Stadt Rom zu belagern, vor allen andern den Pabsten in die Fäsel zu schmidten, und ihme nach Constantinopel zu liefern. Welche Belagerung zwar alsobaiden angegangen, doch machte der wunderbahrlich allerweiseste, und fürsichtigste GOtt währender Belagerung den Longobarder-König Luitprandum aus einem Feind zum Freund des Pabstens, und bewegte ihm dergestalten sein vorhin wiederwärtiges Hertz, daß selber dem heiligen Vattern würcklich zu Füssen fielle, und die angethane Unbild abbittete. *R. P. Anton. Foresti.* in der *Historischen* Welt-Carten *part. 2. D. Conlin* im Guldenen Denck-Ring. 13. Theil. *De Graveson &c.*

Nicht minder verfolgte die Catholische Kirchen sein Sohn Constantinus Copronymus mit solcher Tyranney gantzer 35. Jahr lang, daß er billich für einen neuen, vom Grab erstan-

denen

denen Wütterich Nero kunte gehalten werden. GOtt schluge ihn aber mit einer abscheulichsten Kranckheit an beyden Schencklen, welche die Griechen Antras, das ist, Carfunckl nennten, so durch ihre Schmertzen ihme schon im Leben die höllische Pein vorbildete, und dergestalten ihn beängstigte, daß er letztlich gantz rasend auf seinem Todt-Beth diese Wort von sich gestossen: Er wäre nemblich wegen Mariam dem unauslöschlichen Feur übergeben; und befahle mithin, daß man sie, die H. Jungfrau Mariam, als eine wahrhaffte Mutter GOttes verehren solte. *Foresti cit. pars. 2. pag. mihi. 176.*

Sonsten tobten auch noch andere verschiedene Tyrannen in diesem achten Sæculo wider die Catholische Christenheit. Die heilige Dympna wurde ihrer Jungfräulichen Keuschheit halber von ihren eigenen geylsichtigen Vattern ermordet. Vor allen aber haben die Saracener die Kirch Christi mit Feuer, und Schwerdt zu vertilgen gesuchet, allein alles mehrmahlen umsonst; dann hierdurch ist der Himmel mit einer gantzen Ernde deren heiligen Martyrern durch die Tyrannische Blut-Drachen vermehret: Der heilige Christ-Catholische Glaub aber durch den heiligen Corbinianum Glorwürdiger in Schweden, durch den heiligen Ludgerum Vollkommener in Nieder-Sachsen, durch Hubertum Helleuchtender in Brabant, durch den heiligen Bonifacium in Thüringen, Hessen &c. durch Burchardum im Morgenländischen Francke, und durch Carolum Magnum in Sachsen mit gröster Frucht ausgebreitet worden. Dessen stehen zum Zeugnuß die in diesem Sæculo berühmte so gelehrt, als heilige Männer, benanntlichen der Ehrwürdige Beda, der heilige Damascenus, Usuardus, Antonius, Melissa, Albinus, Flaccus, Paulinus Aquileiensis, Jonas, Monachus, der heilige Bonifacius, Theodulphus, Theophanes, Williwaldus &c.

O ihr armseelige Schlangen- und Ketzer-Würm! naget! naget! ihr werdet doch die Bilder deren lieben Heiligen nicht ausrotten können, ob euch schon alle unsere heuntige Ketzer-Rotten beissen, und nagen helffen, welche den Iconoclastischen Ketzer-Fleck, kein heiliges Bild zu verehren, auf ihren bettlerischen Galla-Mantl tragen. Wir Catholische haben niemahls

auf-

aufgehöret, die Bilder zu verehren, merckt es! wir folgen also mit dieser Bilder-Verehrung nach denen jenigen, die in schon eben diesem beschriebenen Sæculo vor 900. Jahren mit ihrer Heiligkeit den Himmel, und die Erden bestrallet haben, unter welche weiters gezehlet werden der H. Pabst Joannes. VI. Der Heilige Pabst Joannes. VII. Der Heil. Pabst Gregorius. II. Der Heil. Pabst Gregorius. III. Der H. Pabst Zacharias. Der H. Pabst Paulus. I. Der Heil. Burchardus, der H. Erhardus, der H. Bischoff Wilibaldus, der Heil. Abbt Joannitius, der Heilige Hubertus, der Heilige Wilibrodus, der Heilige Sivibertus, der erste welcher Solenniter, oder feyerlich ist Heilig gesprochen worden. Der Heilige Ursmarus, die Heilige Walburga, die Heilige Anchura eine Tochter des Kayserś Copronymi, &c. &c.

Beist ihr Ketzer! nagt nur fort!
Mit der g'sammten Höllen-Port!
GOttes Bilder brechen euch
Eure Zähn, und Köpff zugleich.

Probatum est! es haltet die Prob: dann von der Verehrerin deren heiligen Bildern, der Catholischen Kirchen stehet einmahl für allezeit geschrieben: *Portæ inferi, &c.* die Porten der Höllen werden sie nicht übergwältigen. *Matth. 16.*

Das neundte Jahr-hundert.

Von Anno 800. biß Anno 900.

CLaudius Taurinensis erweckte in diesem neundten Sæculo die Ketzerey des Vigilantii, von welcher schon oben das Behörige ist angemercket worden.

Joannes Scotus Erigene führte sich auf nach der Ketzerischen Lehr des schon vorhin verworffenen Pelagii, lehrte unterschiedliche Irrthum, und bannte den Vor-Weeg den Ketzer Berengario, von welchem im eilften Jahr-hundert wird gehandlet werden, er war auch ein Vatter der Sacramentirer, dann er lehrte, daß im Allerheiligsten Altars-Sacrament Christus nicht wahrhafft, sondern nur Gleichnuß- oder Figur-Weiß begriffen seye.

In diesem Sæculo hat sich auch, leyder GOtt! durch den Hochmüthigen Photium Patriarchen zu Constantinopel die Ori-

entalische, oder Morgenländische Kirch von der Occidentalischen, oder Abendländischen; die Griechische, von der Lateinischen abgetrennet, mithin den schuldigen Gehorsam des Römischen Pabstens sich entzogen, oder wenigstens zu entziehen angefangen.

Die Iconoclasten, oder Bilder-Stürmer machten in diesem neundten Jahr-hundert der heiligen Christ-Catholischen Kirchen noch grosse Unruhe, und Verfolgung durch die Morgenländische Kayser Leonem Armenum, Michaelem Balbum, und Theophilum.

Die Saracener verfolgten die Kirchen in Spanien, belagerten die Insul Cretam, und Sicilien, brachen ein in Welschland, und blünderten die GOtts-Häuser der Vor-Städt SS. Petri, und Pauli. Ericus König in Schweden preste auch an der heiligen Kirchen, und die Bulgarn eben desgleichen in Morgenland.

Bey allen diesen Verwürrungen, und Nagereyen wurde der heilige Christ-Catholische Glaub fortgepflantzet, und vermehret in Dännemarck, Schweden, Böhmen, Mähren, Sclavonien unter Pabsten Nicolao I. welcher dahin seine Geistliche Arbeiter sendete, auch eben also in Ungerland, und Bulgarien.

Unter denen lieben Heiligen, so dieses Sæculum herrlich gemacht haben, seynd benanntlich der Heilige Ansbertus, der Heilige Pabst Paschalis, der Heilige Pabst Leo III. der Heilige Edmundus, der Heilige Amantius, der Heilige Ansgarius, der Heilige Rembertus, der Heilige Ignatius Bischoff, und Patriarch zu Constantinopel, der Heilige Switunus, der Heilige Rumoldus, die Heilige Abbtissin Sebba, die Heilige Abbtissin Athanasia, die Heilige Ludmilla, der Heilige Cyrillus, der Heilige Methodius, der Heilige Wenceslaus, der Heilige Exuperantius, der Heilige Cechardus, &c.

Fromme, und gelehrte Männer haben die Kirch GOttes mit ihren Schrifften beleuchtet, benanntlich der Heilige Theodorus Studiles, der H. Abbt Benedictus vom Closter Aniano, der Heilige Ignatius Constantinopolitanus, Strabus, Rebanus, Hincmarus,

marus, Metaphraſtes, Paſcaſius, Addo Viennenſis, Amelurius, Agobardus, Hilduinus, Dungalus, Methodius, Prudentius, Aimonius, &c. &c.

Nagt ihr Ketzer! beiſt nur fort
Mit der gantzen Höllen-Port!
Nagt durch hundert tauſend Jahr!
Chriſti Kirch iſt ohne G'fahr.

Portæ inferi non prævalebunt adverſus eam: Die Porten der Höllen werden ſie nicht übergwältigen. *Matth. 16.*

Das zehende Jahr-hundert.

Von Anno 900. biß Anno 1000.

IN dieſem Sæculo wurden die entſetzlichſte Würm ausgebrutet, ſo wider die Catholiſche Kirchen gebiſſen, und genaget hatten. Ihre Zeug-Mutter können billich genennet werden eines Theils die groſſe Unordnung, Sünd, und Laſter, welche unter denen Catholiſchen, Geiſtlich, und Weltlichen, ja ſo gar unter denen höchſten Häuptern der Kirchen ſelbſten im Schwung giengen, anderten Theils die groſſe Dumm- und Unwiſſenheit, mit welcher dieſes Jahr-hundert gleich als mit einem finſteren Gewülck umzogen war, alſo, und dergeſtalt: daß die meiſte Authores, die hierüber geſchrieben, ſolches Jahr-hundert *Sæculum tenebroſum.* Ein finſteres *Sæculum* genennet haben. Baronius gibt dieſem Jahr-hundert eben wegen den Mangel der gelehrten Männern den Nahmen eines finſteren, dumpern, Dummen, wegen Unfruchtbarkeit in den Tugenden, und guten Sitten, den Titul eines Eyſernen, wegen Schwäre der abſcheulichſten Sünden aber eines bleyernen *Sæculi.* Dann, ob es zwar durch alle Jahrhundert groſſe Verwürrungen abgeſetzet, an Sünd- und Schand-Laſtern bey vielen Chriſten niemahls gemanglet, ſo kan doch niemand mit Grund, und Warheit ſagen, daß ſie mit dieſem Sæculo zuvergleichen ſeyen, oder daß ſie ſo gemein, und ſo weit wären ausgebreitet worden, alſo zwar, daß man freylich vermeinen ſollen, die Schwäre ſolcher Sünden wurde die Catholiſche Kirch ſelbſt unterdrucken, wann uns nicht

das untrüglich-Göttliche Wort versicherte: Daß die Porten der Höllen sie nicht übergwältigen werden. *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam.* Dieser starcke GOtt hat auch selbe mitten unter solchen Höllischen Schlangen, und Dracken-Würmen in ihrer heiligen Lehr des Glaubens, und der wahren guten Sitten gantz unversehrt, und ohne Räntzel erhalten. Er schickte einige Heilige, und auch erleuchteste Männer, welche die Finsternuß durchbrochen, denen Sünden, und Lastern sich entgegen gesetzet, und die Kirch mit Lehr, und Tugend unterstützet haben, als da benanntlich war der Heilige Otto, der Heilige Udalricus, der Heilige Gerardus, der Heilige Gilbertus, der Heilige Bruno, der Heilige Dunstanus, der Heilige Romualdus, der Heilige Wolfgangus, der Heilige Adalbertus, der Heilige Popo, die Heilige Mathildis, die Heilige Adelhaidis, der Heilige Leo, oder Vitto, der Heilige Chromanus, der Heilige Bernwardus, der Heilige Eduardus, der Heilige Majolus, &c. Unter denen Schrifft-Gelehrten der Heilige Odo, der Heilige Aymardus, der Heilige Odilo, Simeon Metaphrastes, Alfricus, Ethewoldus, Luitprandus, Wittikindus, &c. bey *R. P. Amat de Graveson.* R. P. Gregorius Kolb in seiner *serie Rom. Pont.* bey mir am 158. Blat erzehlet, und benennet vier- und dreyssig Heilige Bischöff, und Priester, Kayser, und Kayserinnen, König, und Königinnen, ꝛc. ꝛc. welche in diesem Sæculo gelebet haben, und nennet solches auch dessentwegen zum Theil ein guldenes *Sæculum.*

Unter diesen Verwürrungen wurde mit grosser Wuth die Catholische Christenheit von denen Böhmen verfolget, welche die GOttes-Häuser in Pohlen zerstöhret haben, und ihr Hertzog Boleslaus hat seinen eigenen Brudern Wenceslaum, wie ein Cain den unschuldigen Abel, um Christi willen getödtet. Der Heilige Bonifacius aber wurde in Reussen zur Marter-Cron beförderet, mit allem deme aber der heilige Christ-Catholische Glaub fortgevflantzet bey denen Moscovitern, Norwegern, Poläcken, Preussen, Dännen, Ungarn, ja bey denen Böhmen selbsten.

Das gröste Wunder ware, und das unfehlbareste Zeichen

der

der Obhut GOttes über seine Catholische Kirchen, daß in diesem gantzen eysernen, bleyernen, finstern Sæculo kein eintzige neue Ketzerey entstanden ist, was sich aber hervor thun, und die Köpff in die Höch recken wolte, wie einige so benahmste Clerici in Engeland bey *L. E. Du-Pins* in seiner kurtz verfasten Kirchen-*Histori* über dieses zehende *Sæculum* im 7. *cap.* und die neue Antropomorphyten in Welschland, ꝛc. wurden gleich in der ersten Brut erstickt, und mit ihren, als aufgewärmten schon vorhin verdammten Irrthumen verworffen; Also triumphirte der eintzige heilige Christ-Catholische Glaub, die eintzige H. Christ-Catholische Kirch auch mitten unter denen dieses Jahr-hundert also sehr über Hand genohmenen Sünden, und Lastern allezeit heilig, und unversehrt, wie eine Lilgen unter denen Dörnern, und wie der Morgen-Stern in mitten des Nebels, *quasi stella Matutina in medio Nebulæ. Eccli.* 50. *cap.* De gravesón, und L.E. Du-Pins. cit.

Seht ihr arme Ketzer-Köpff!
Was ihr seyd für leere Töpff?
Christi Kirch florirt in GOtt
Eure Bälck seynd leer, und todt.
Ob schon d'Laster sich vermehrt!
Hat die Kirch doch heilig g'lehrt.
Seht: daß all eur Schwärmerey
Ein vergebenes Weesen sey.

Die Porten der Höllen werden sie nicht übergwältigen, *Portæ inferri non prævalebunt adversus eam. Matth.* 16. c.

Das eilfte Jahr-hundert.

VOn diesem Sæculo schreibt R. P. Fr. Hiacynthus Amat de Gravesón, der Parisiensische Doctor aus dem heiligen Prediger Orden in seiner Kirchen-*Histori. Tom. 4. part. 1. Coll. 3.* Daß, obwohlen im zehenden Sæculo, wie wir schon vorgemeldet, die Kirch die abscheulichsten Macklen an dem Lebens-Wandel etwelcher ihrer auch höchsten Kirchen-Häupter ansehen muste, so haben sich doch, welches eine sonderbare Gut-

Von Anno 1000. biß Anno 1100.

Gutthat der Göttlichen Vorsichtigkeit gewesen, keine Abentheuer der Irrthumen, deren Zertrennungen, und der Ketzereyen in solchem Sæculo herfür gethan. Aber im eilften Sæculo, in welchem nach vertriebenen Finsternussen der Unwissenheit der vergrabene Fleiß der Gelehrtigkeit wider herfür gesprossen, und der verlohrne Eyffer der Wissenschafften wieder lebendig worden, hat die Höll auch wiederumen angefangen Ketzereyen auszuspeyen, und die Einigkeit der Kirchen durch Schismata, oder Zweyspaltigkeiten zu zertrennen, unter denen vornemlich ware jenes betaurlichste Schisma, dessen Urheber gewesen Michael Cerularius Patriarch zu Constantinopel, welcher die Orientalische Kirch von der Occidentalischen gäntzlich, und mit einem vollkommenen Bruch abgerissen, und die Morgenländische, oder Griechische Kirch, welche vorhin an Heiligkeit, und Gelehrtigkeit so berühmet ware, durch solche Abtrennung, die noch heut zu Tag währet, in ein so traurige Leich verwandlet, daß kein wahrer Christ eines so harten Hertzens seyn kan, daß er nicht den üblen Stand so vieler Schismatischer Christen, welche in Morgenland zu Grund gehen, oder unter dem schwären Türckischen Joch seufftzen, in mitleydige Betrachtung ziehen, und mit häuffigen Thränen beweinen solte. Dann ob schon eine Zeit vorhin im neundten Sæculo durch Photium eine Zertrennung der Griechischen, und Lateinischen Kirchen angerichtet worden, so ware sie doch dahin noch nicht kommen, daß selbe für eine offenbahre Thrennung hätte können angesehen werden; Nachdem aber die Griechen sich von der Catholischen Römischen Kirchen abgetrennet, verfielen sie auch in verschiedene Ketzerische Irrthum, da sie glaubten, und und lehrten, GOtt der Heilige Geist seye nur ausgegangen von GOtt dem Vattern, nicht aber auch von GOtt dem Sohn, das heilige Meß-Opffer kunte nicht mit ungesäurten, sondern müste mit gesäurten Brod gehalten werden, es gebe vor dem jüngsten Gerichts-Tag keine Seeligkeit für uns Menschen, und dergleichen mehr.

Die erste Ketzerey aber, so in diesem eilften Jahr-hundert die Lateinische, oder Römische Kirch bestürmet, ware des

Beren-

Berengarii, als des Urhebers der Sacramentirer. Diese Sacramentirer, welche sich zimmlich ausgebreitet, biß sie wiederumen gedämpfet worden, verlaugneten offentlich in dem Heiligsten Altars-Sacrament die wahre weesentliche Gegenwart des Fleisch, und Bluts JEsu Christi, und in dem heiligen Meß-Opffer die Verwandlung Brods, und Weins in den Leib, und Blut des HErrns, wie es dermahlen die heutige Calviniſten thun, welche diesen verworffenen Berengariſchen Ketzer-Fleck durch Calvinum wieder aufgehebt haben. Nebst diesem lehrten die Berengariſche Sacramentirer, daß man kein Kind, sondern nur die erwachsene Menschen tauffen solte, und daß alle Geilheit mit denen Weibs-Bildern nach Belieben zu verüben erlaubt seye. O Abscheulichkeit bey denen, die sich Christen zu nennen getrauet haben! Endlich hat sich Berengarius dieser Ketzer-Vatter nach vielen Wanckelmüthigkeiten, und Widerfällen gantz bußfertig bekehret, mit allem Ernst, und Beständigkeit dem Catholiſchen Glauben wieder angehangen, und letztlich in der Schooß der heiligen Römiſch-Catholiſchen Kirchen auch seinen Geist aufgegeben. De Graveſon, &c.

Es krochen auch in diesem Sæculo neue Manichæiſche Ketzer-Würm in Franckreich herfür, welche vorgaben, daß Christus nicht seye gebohren worden von der Jungfrauen Maria, habe auch für uns nicht gelitten, und seye also auch nicht vom Todt erstanden. Sie verwarffen die Verehrung deren Heiligen, und die Nothwendigkeit deren guten Wercken zum Himmel. Diß seynd mehrmahlen zwey verworffene, von denen Lutheranern aber wieder aufgeklaubte Ketzer-Fleck auf ihren Betler-Mantel.

Es widersprachen auch obige Ketzer, daß der Tauf die Sünd auslöſche, und dergleichen mehr. Nächtlicher weil hielten sie ihre Zusammenkunfften ohne Lichter, und trieben dergestalten alle Schandthaten untereinander vermiſcht, daß auch Schwester, und Brüder, ihre Gottloſigkeiten untereinander für eine Tugend hielten: O ihr abscheuliche ſtinckende Höll-Würm!

Wie-

Wiederumen andere Ketzer dieses Sæculi waren die sogenannte Bogomiller, welche mit denen Manichæern das alte Testament, als etwas, daß von einen bösen GOtt herkommete, verworffen. In GOtt liessen sie nur ein eintzige Persohn mit denen Sabellianern zu, und glaubten: daß GOtt würcklich eine Menschliche Gestalt mit Fleisch, und Bein an sich habe. ꝛc. das heilige Creutz, und die Verehrung der Bilder nennten sie Abgöttereyen. Vor dem heiligen Meß-Opffer trugen sie ein Abscheuen (merckt es ihr Herrn Lutheraner! ihr haltet es in diesen beschriebenen dreyen Puncten auch mit ihnen) sie ruffeten auch so gar die Teuffel an, und verehrten selbe, und dergleichen Abentheur mehr. So bald Alexius Comnenus Orientalischer Kayser recht unter die Erkanntnuß dieser verteuffelten Ketzer-Lehren kame, lusse er nicht allein ihren Urheber Basilium, sondern auch viel seiner verstockten Anhänger, die von der Ketzerey nicht weichen wolten, lebendig verbrennen. *Amat de Graveson.*

Die vierdte Gattung Ketzer-Würm dieses Sæculi waren die sogenannte Roscelinianer, von Roscelino, deren gröster Irrthum ware wider das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, dann sie lehrten: daß die drey Persohnen, GOtt Vatter, Sohn, und der Heilige Geist drey von einander geschiedene Persohnen wären, wie drey Engel, oder drey Seelen, daß man also warhafftig sagen därffte, es wären drey GOtt, wann es nur nicht wider den Brauch wäre.

Nebst diesem, und etwann noch anderen Ketzer-Würmen wütteten auch viel Tyrannische Schlangen, und Basilischen wider unser heilige Catholische Kirch, und zwar in unterschiedlichen Orten, als in Ungerland, Sclavonien, Dännemarck, Reussen ꝛc. alwo unzahlbar viel Christen von denen Unglaubigen gemartert wurden.

Die Araber haben mehr, als sieben tausend Catholische Christen, als Wahlfahrter nach Jerusalem, und dem heiligen Land am Char-Freytag mit solcher Wuth angefallen, daß kaum zwey tausend darvon gekommen seynd.

Henricus IV. Römischer Kayser hat grosse Verfolgungen wi-

wider die Geistliche, die der heiligen Römischen Kirchen getreu waren, verübet. Der heilige König Olaus in Schweden wurde wegen der Religion meuchlmördischer Weiß ums Leben gebracht, deme Bauno der Russen-Apostel glorreich nachgefolgt. Arialdus ein Meyländischer Diacon, und Bonizo wurden durch die Abtrinnige getödtet.

Bey allen diesen höllischen Wurmereyen, und Verfolgungen wurde doch unser Heil. Römisch-Catholische Kirch nicht schwächer, sondern nur stärcker, und ihr Glauben ausgebreitet durch Pannonien, Preussen, Sachsen, Pommern, und durch das Toletanische Königreich ꝛc.

In diesem eilften Sæculo haben mit Heiligkeit geleuchtet der H. Henricus, der H. Bischoff Stanislaus, der H. Arnulphus, der H. Odilo, der H. Anselmus, der H. Gualbertus, der H. König Stephanus, der H. Wolstanus, der H. Eduardus, die H. Cunegundis, der H. Anno, der H. Crescentius, der H. Eskillus, der H. Fulcranus, der H. Guido, der H. Gilduinus, der H. Heimeradus, der H. Meinwercus, der H. Osmundus &c. *Lexic. Sanct. &c.*

Catholische Lehrer, und Schrifftsteller waren unter andern dieses Sæculi der H. Petrus Damianus, der H. Bruno, der H. Bischoff Yvo, der H. Anselmus, der H. Fulbertus, Leo Grammaticus, Berno, Hugo, Hermannus Contractus, Guido, Langfrancus, Theophylactus, Simeon Junior, Humbertus, Marianus Scotus, Durandus &c.

Sturmt ihr Ketzer immer fort!
Mit der gsamten Höllen-Port!
Christi wahres Fleisch, und Blut
Kommt uns wider euch zu gut,
Weil er selbst im Sacrament
Mit uns bleibet biß zum End.

Seine H. Christ-Catholische Kirch, und Kirchen-Lehr ist gebauet auf den Felsen; Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen.

Das zwölfte Jahr-hundert.

Von Anno 1100. biß Anno 1200.

IN diesem Jahr-hundert erhebten ihre wurmige Köpff wider die Catholische Kirchen die Petrobasianer, und Henricianer, welche nebst andern Irrthumen geschworne Feind deren GOtts-Häusern waren, und alle heilige Ort niederzureissen gebotten, die heilige Creutz-Bilder mit Füssen zertretten, und mit Feuer vertilgten; endlichen die Vieh-Stallungen, Würths-Häuser, und Tafernen für eben so taugliche Ort, GOTT anzuruffen, als die Kirchen, und ordentliche GOtts Häuser, hielten.

Die Waldenser haben auf dem äusserlichen Schein der Armut, der sie sich freywillig ergaben (dahero sie Bettler von Lugdun genennet wurden) ihre Sect- oder Spalt-Kirchen gebauet; hingegen die Römisch-Catholische Kirch beschuldiget, daß sie eine Mutter, und Lehrmeisterin aller Irrthumen, und eine Seuckgrub aller Laster seye, wolten auch nicht zugeben, daß man dem Römischen Pabsten, und Bischöffen, als geistlichen Obrigkeiten Gehorsam leisten solle, sondern gaben denen Weibern Gewalt, und Macht, die heilige Schrift auszulegen, und GOttes Wort zu predigen ꝛc. vide *Ama de Graveson. Tab. Chron. II.*

Aus dieser Ketzer-Zunfft seynd wiederumen andere Secten entsprungen, als die sogenannte Catharri in Welschland, die Catarelli in Franckreich, die Sabbathati, oder Insabbatati in Spanien.

Die Albigenser hielten es zum Theil mit den Manichæern, in den meisten Stucken aber mit denen Waldensern.

Der Ketzer Tanckhelinus ein Vorlauffer wiederumen deren Sacramentirern, kame so weit, daß er sich für den Sohn GOttes selbsten ausgabe, und darum die Einfältige also bethörte, daß sie glaubten, dieser neue Ketzer-GOtt könte gar nicht sündigen, ob er schon die abscheulichste Laster vor jedermans Augen begangen hat. Er befahle, daß man die Töchter in Angesicht ihrer Mütter schwächen solte. Den Ehestand machte er zu einer solchen abscheulichen Gemeinschafft, daß allen

Ehe-

Ehe-Männern von ihme verlaubt ware, zu andern Ehe-Weibern, oder diesen, ihrer geylen Lust halber, zu andern Ehe-Männern zu tretten.

Andere Ketzer waren die Anhänger des Petri Abelardi, des Gilberti Porrethani, des Eudonis, oder Eonis de Stella, des Arnaldi Brixiensis &c. welche alle mit ihren falschen Lehren wider die Kirchen, und Braut Christi zu Feld gezogen seynd.

An Tyranneyen hat es in diesem Sæculo auch nicht gemanglet. Der H. Thomas Cantuariensis muste, als ein neuer Martyrer, und Verfechter der Catholischen Kirchen-Freyheit in Engeland sein Haupt dargeben. Der H. Ericus König in Schweden wurde mit der Martyr Cron allda gezieret. Es wurden auch viel Christen von denen Saracenern niedergesäblet. Doch

Unter allen diesen sturmenden Wällen wurde das Schifflein Petri, die H. Römisch-Catholische Kirchen nicht nur glücklich erhalten, sondern auch der Catholische Glauben fortgepflantzet in Pommern, Norwegen, Liffland, Finland. Der König in Abbassynien, Priester Joannes genannt, verlangte durch ein ordentliche Gesandschafft vom Pabsten Alexandro, diß Nahmens dem dritten, Catholische Lehrer, durch welche seine Unterthanen im wahren Glauben möchten unterrichtet, und von ihren Schismatischen Irrthumen abgekehret werden. Schwaben wird zum Glauben Christi bekehret durch Nicolaum den Engeländer zugenannt, welcher hernach Römischer Pabst wurde unter dem Nahmen Adriani IV.

Heilige des Himmels, welche in diesem zwölften Jahrhundert, als lauter glaubige Glieder der Römisch-Catholischen Kirchen gelebt haben, können unter andern benahmset werden: der H. Quido, der H. Abbt Stephanus, der H. Malachias, der H. Bernardus, der H. Ericus König in Schweden, der H. Quilielmus, der H. Robertus, der H. Anthelmus, der H. Thomas Cantuariensis, der H. Bischoff Petrus, der H. Hugo, der H. Homobonus, die H. Hildegardis, die H. Maria von Ægnies, unser H. Oesterreichischer Lands-Patron, und Margraf Leopoldus, der H. Avertinus, der H. Bogumillus, der H. Joannes ab Urtica &c. &c. *Lex. SS.*

Mit ihren Schrifften haben die Kirch GOttes in diesem Sæculo verthättiget, oder gezieret der H. Bernardus, der H. Norbertus, der H. Abbt Joachimus, Leo Ostiensis, Euthymius, Rupertus, Hugo de S. Victore, Richardus à S. Victore, Joannes Cyparissiotus, Petrus Cluniacensis, Petrus Blessensis, Gratianus &c. &c.

Nagt ihr Ketzer immer fort
Samt der gantzen Höllen-Port!
Jung, und Alte insgemein,
Keine Rott wird Meister seyn
über die Catholische Römische Kirchen,

Portæ inferi &c. Dann Christi Wort muß erfüllet werden. Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen: Matth. 16.

Das dreyzehende Jahr-hundert.

Von Anno 1200. biß Anno 1300.

WIlde, abscheuliche, garstige, kottige Fleisch- und Ketzer-Würm hat in diesem Jahr-hundert der Ketzer Almaricus ausgebruttet, als welche neben andern abscheulichen Irthumen geglaubt, und gelehret haben, daß die Macht GOttes des Himmlischen Vatters nur getauret habe zur Zeit des Alten-Testaments biß auf Christum. Das neue Gesatz, welches Christus eingesetzet, habe gewähret, als lang Christus auf der Welt gewandlet, da er aber in den Himmel gefahren, wurde das Gesatz des Evangelii auch aufgehebet, und alles der Regierung des heiligen Geistes biß zum Ende der Welt übergeben, bey welcher Regierung GOttes des heiligen Geistes weder das Sacrament der Tauf, weder der Buß, weder des Fronleichnams, weder ein anderes mehr nöthig seye, sondern die alleinige innerliche Gnad des heiligen Geistes mit Ausschluß aller guten Wercken könne den Menschen seelig machen, dahero schrieben sie alle, auch unreine Liebe GOtt dem heiligen Geist zu, und phantasirten, daß alle Geylheit, Hurerey, Ehebruch, und Blut-Schanden verlaubt, und nicht sündhafft wäre, wann nur der Mensch in der Tugend der Liebe gegründ-

det

det ist, welche Liebe aber keine Tugend, sondern ein abscheuliches Laster, keine Liebe GOttes, sondern des unreinen Fleisches, mithin nicht des Himmels, wohin nichts Unreines eingehet, sondern der Höllen, und der ewigen Straff würdig wäre.

Ein andere Gattung der Ketzer-Würm dieses Sæculi ware der so genannten Stadinghorum, von dero verteuflten, abscheulichen Gottlosigkeit gar nichts zu reden ist. *Videatur de Graveson Tom. 5. Hist. Eccl. pag. 50.*

Drittens krochen herfür die so genannte Flagellanten, oder Geißler, welche in ihr eigenes Blut verliebet glaubten, und lehrten, es könne keiner seelig werden, ausser er begebe sich zu ihrer Blut-trüffenden Gesellschafft, und tauffete sich also selbst nach ihren verkehrten Sinnen in seinen eigenen Blut. Dahero geißleten, und peitschten sie sich immer fort zu grossen Abscheu aller sanfftmüthigen Christen mit knöpfigten Stricken, hingegen verachteten sie die Sacrament der heiligen Kirchen Christi, entzogen sich dem Päbstlich, und Bischöfflichen Gewalt, und Jurisdiction, verlaugneten das Fegfeuer, hebten alle gebottene Fasttäg auf, und begiengen dergleichen Thorheiten mehr.

Zu diesen, und noch mehr andern nagenden Ketzer-Würmen gesellten sich die blutige Verfolger der Catholischen Kirchen die Mahometaner, welche nebst andern viele Ordens-Leuth des heiligen Francisci, Mendanus aber ein von Catholischer Kirchen abtrinniger Hertzog in Lithauen unzahlbare Christen getödtet, und hingerichtet hat.

Allen diesen doch ungeachtet vermehrte sich der heilige Christ-Catholische Römische Glaub, wie ein Weitzen-Körnlein, so in die Erden gefallen, nach Lehr Christi bey denen Preussen in der Tartarey, und in Liflandt ꝛc.

GOtt erweckte auch durch den Geist der Warheit, den er seiner Kirchen versprochen hat, so viel heilige Orden deren Geistlichen, welche er zur Zierde, und Schutz seiner Catholischen Kirchen, zu Fortsetzung seiner Ehr, und Glory, und zu fruchtbahrer Beförderung des menschlichen Seelen-Heyls bestimmet hat, gleichwie in schon vorigen Sæculis durch den

heiligen Augustinum die Augustinianer, durch den heiligen Benedictum die Benedictiner, durch den heiligen Norbertum die Præmonstratenser, also in diesem dreyzehenden Jahr-hundert durch den heiligen Dominicum den heiligen Prediger, oder Dominicaner-Orden, durch den heiligen Franciscum Seraphicum den dreyfach Seraphischen Orden, samt noch andern Religions-Ständen; als der Trinitarien von Erlösung der gefangenen Christen durch den heiligen Joannem von Matha, und Felicem de Valois, deren Serviten, deren Eremiten S. Pauli des ersten Einsidlers, deren Sylvestrinern, deren Cælestinern &c. denen an die Seiten gesetzt zu werden billich verdienten so viel unterschiedliche geistliche Ritter-Orden.

Der Allmächtige GOtt beleuchtete auch dieses Sæculum nicht allein mit unterschiedlichen gelehrtisten Männern, und Schrifftstellern, benanntlich mit dem H. Bonaventura, H. Thoma von Aquin, H. Raymund von Pennafort, Jacobo de Vitriaco, Vincentio Bellovacensi, Thoma Cantipratano, Nicolao de Lyra, Alberto Magno &c. &c. (*vide de Graveson*) sondern zierte auch die Heil. Kirchen mit denen berühmtisten Tugends-Männern, und Heiligen, benanntlich mit dem H. Dominico, mit dem H. Francisco Seraphico, H. Antonio von Padua, H. Hedwig, H. Luduardo, H. Clara, H. König Ludovico, H. Priester Ivo einem Advocaten der Armen; weiters mit dem H. Rocho, H. Alberto, H. Nicolao von Tollentin, H. Ludovico Tolosano, H. Petro dem Martyrer, H. Cælestino, H. Pabsten Gregorio X. &c. *R. P. Maximilianus Rassler Soc. JEsu* im dritten Theil der triumphirenden Tugend *ad R. P. Petrum Ribad. Foresti &c.*

O ihr arme Ketzer-Würm!
Sucht nur von der Höllen Schirm!
Christi Kirch das Römisch-Hauß
Könnt ihr doch nicht nagen aus.

Die Ursach ligt am Tag: GOTT hat selbes gebauet auf den unüberwündlichen Felsen: Die Porten der Höllen werden

sie

sie nicht überwältigen. *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam.* Matth. 16. cap.

Das vierzehende Jahr-hundert.

Von Anno 1300. biß Anno 1400.

Es zehlet auch dieses Jahr-hundert Würm genug, welche an der Archen der Catholischen Kirchen, ausser welcher niemand seelig wird, mit so viellen Zähnen, als Irrthumen genaget haben. Dergleichen Höllen-Geschmeiß waren die so genannte Palamiten, oder Hesychisten, Euchiten, oder Messalianer, die Fraticelli, die Beguarder, oder Beguineriarn, die Dullinisten, Tu[illegible]piner, Lolarder, Lupiner, oder Cyniner, Wickleffisten ꝛc.

Die Palamiten begiengen nebst andern ihren Irrthumen die Thorheit, daß sie als treue Gesellen deren Ehr-losen Malsalianern den Kopff biß auf den Nabel hinab druckten, und also dem Gebett oblagen, mit Vorgeben, daß sie unter solchen ruhesamen Gebett grosse Wunder seheten, auch weiß nicht was für Trost, und Freud empfunden.

Die Lollarder lehrten: GOtt hätte den Lucifer ungerechter Weiß vom Himmel gestürtzet, und wurde ihn auch mittler Zeit wiederum hinein nehmen. Sie lebten darbey, und nebst noch andern ketzerischen Lehren gottloß, trieben Schand, und Unzucht in denen Berg-Hölen, oder sonst unter der Erden, in Kellern ꝛc. und gaben vor: GOtt wisse, oder bestraffe das jenige nicht, was unter der Erden geschicht.

Die Wickleffisten von Joann Wickleff einen abtrünnigen Engeländer streueten diese Irrthumer aus: Die Römische Kirch seye eine Synagog des Satans; die Weesenheit des wahren Fleisch, und Bluts JEsu Christi seye nicht in dem Allerheiligsten Altars-Sacrament, der Ablaß der Sünden-Straffen seye ein Narrheit. Die Geistliche, so etwas eigenes besitzen, seyen Ketzer. Auch waren sie abgesagte Feind, und Verfolger des heiligen Mönich-Stands, und laugneten, daß der Mensch einen freyen Willen habe; neben andern ketzerischen Irr-Lehren, deren das Concilium zu Costantz fünf, und vierzig verworffen, und verdammet hat.

Nebst

Nebst diesen, und andern oberzehlten Ketzern litte auch die H. Christ-Catholische Kirche grossen Gewalt, und Verfolgung von denen Saracenern, welche an unterschiedlichen Orten viel des Christlichen Glaubens willen getödtet, auch hat der abtrinnige Tartarus König in Persien, welcher Anno 1302. das Christenthum verlassen, und zu der Mahometanischen Sect übergesprungen, der Kirchen GOttes grossen Schaden gebracht.

Doch alle diese gefährliche Wurm-Beissereyen kunten mehrmahlen nicht verhindern, daß nicht die H. Römisch-Catholische Kirch ihre uralt-Apostolische Lehr beständig, und unversehrt erhielte, welche auch im Gegentheil nur destomehr ausgebreitet wurde bey denen Cumanern in Ungarn, bey denen Samogitiern, und Patarinen in Bosnien, bey denen Sclavoniern, Lythauern &c.

Der Ketzerischen, und Saracenischen Gottlosigkeit setzte GOtt zum Schutz, und ewigen Ruhm seiner Christ-Catholischen Kirchen entgegen die grosse Heiligkeit vielfältiger Catholischer Christen, unter welchen benanntlich der Heilige Graf Elzearius, die H. Brigitta aus Schweden, der H. Andreas Corsinus, der H. Venturinus, der H. Vincentius Ferrerius, die H. Catharina Senensis, die H. Franciſca Romana, eine Ehrwürdige Gertrudis von Oosten, der H. Brynolphus, der H. Joannes von Nepomuck, der H. Rogerius, der seelige Bartolus von Geminiano, der seelige Petrus de Luxenburg &c. *Lex. SS.* R. D. Martinus Weisbacher in seinen überflüßigen Heiligen Petriner-Jahr ꝛc.

Weiters haben in diesem vierzehenden Jahr-hundert geblühet gelehrte Männer, und Schrifftsteller: Nicolaus Lyranus, Ludolphus, Guido Carmelita, Simon de Cassia, Berchorius, Durandus de Portiano, Joannes Duns-Scotus, Gregorius Ariminensis &c. &c.

Nagt ihr Würm nur immer drauf!
Mit gesamten Höllen-Hauf,
Eur gestuncknes Ketzer-Kott
Macht euch selbsten Schand, und Spott,

Un-

Unser Kirch bleibt GOtts-vertraut,
Makel-rein, und Christi Braut.

All euer höllisches Wurm-Geschmeiß kan sie nicht besudlen. Dann es stehet geschrieben: *Portæ inferi*, die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Matth. 16.

Das fünfzehende Jahr-hundert.

IN diesem Jahr-hundert rotteten sich zusammen wider die Römisch-Catholische Kirch viel neue Ketzer-Bruten deren so genannten Hussiten, Thaboriten, Pikarditen, Orebiten, Orphaniten, Calixtiner &c.

Diese alle erkennen für ihren Vattern den Joannem Huss, und Hieronymum von Prag seinen treuen Gesellen, welche ihre Ketzerey aus des Ketzers Wickleff Büchern gesauget, und zum Theil mit andern Irthumen vermehret haben.

Diese beede Ketzer-Meister, weil sie in ihrer Ketzerey verstockt, die verderbliche Irr-Lehren nicht wiederruffen wolten, wurden von der H. Kirchen Versammlung zu Costantz einhellig verdammt, und offentlich verbrennt.

Die Adamiten, welche im zweyten Sæculo schon geschwärmet, wurden gleichsam zu einem neuen Wurm-Leben von Pickardo erwecket, der sich den Sohn GOttes, und den anderten Adam nennte. Es wurde diese Sect mit lauter Unzucht, und geyler Vermischung fortgepflantzet; welche Schandthaten sie mit jenen übel-verstandenen Spruch der Göttlichen Schrifft rechtfertigen wolten: *Crescite, & multiplicamini &c.* Wachset, und vermehret euch, und erfüllet die Erden. Gen. 1. cap.

Hermannus Riswic, oder Ruisvich ein Holländer erkeckte sich mit seinen GOtts-lästerlichen Lehren Christum selbst, das Haupt der Catholischen Kirchen anzugreiffen, indem er schwärmete, das die Seel des Menschens nicht unsterblich seye, sondern mit samt dem Leib zu Grund gehe, daß Christus ein Thor, ein Einfalt, ein Phantast, ein Leuth-Verführer gewesen, dessen Lehr, und Glaub nur ein Gedicht, und Fabelwerck wäre.

Diesen ermeld- und beschriebenen Ketzern hulffen mit ih-

ren Irrthumen die Höll anfüllen Petrus de Isma, oder Osma, Jacobellus, Joannes de Rochi Sana, Petrus Dresdensis, Nicolaus Galecus &c.

Grosse Verfolgung, und Tyranneyen hatte auch die heilige Kirchen in diesem Jahr hundert gelitten von denen Mahometanern, welche viel Christen, unter andern auch einige aus dem Orden des H. Dominici, und Francisci gemartert haben.

Die Hussiten in Böhmen wütteten gleichfahls abscheulich wider die H. Kirch, forderist wider die Geistlichkeit, deren nicht ein geringe Zahl sie ihrem Rach-Schwerdt aufgeopffert haben. Allein diese Ketzer-Würm, und Blut-Egel haben nicht verhindern können, daß nicht die Catholische Kirch, und ihr heiliger Glaub fortgepflantzet wurde in dem Welt-Theil Affrica durch die Portugeser bey verschiedenen Völckern, als Gvinensern, Augolauern, und Congensern. In unsern Welt-Theil Europa wurde die Kirch mit vielen streitbahren Männern, als Ordens-Geistlichen vermehret in denen GOtts-gestüfftetn Orden deren Hieronymitanern, Ambrosianern, Paulanern, oder Mindisten Brüdern des H. Francisci von Paula &c.

Gleichfahls umgaben mit ihren Schrifften, und Büchern, als mit so vielen Schilden die Kirch GOttes viel ausbündige Lehrer, Thomas Waldensis, Turrecremata, Cusanus Cardinalis, Æneas Sylvius, Laurentius Justinianus, Trithemius, Nauclerus, Gerson, Thomas de Kempis, Alphonsus Tostatus, Dionysius Carthusianus &c. &c.

Den Himmel hat mit Heiligen vermehret eben unser heilige Römisch-Catholische Kirch, in dero Schooß in diesem vierzehenden Sæculo zur ewigen Glory abgeleibet seynd benanntlich: Der H. Bernardinus, der H. Antoninus, der H. Didacus, der H. Franciscus von Paula, der H. Joannes Capistranus, die H Ludgardis, die H. Columba, die H. Margaritha von Ravenna, der H. Vincentius Ferrerius, die H. Lidwina, der H. Laurentius Justinianus, der seelige Petrus von Arbues.

Secht! ihr arme Ketzer-Rotten!
Schwache Würm, und faulle Motten!

Durch

Durch gantz fünfzehen hundert Jahr
Nagt, und beist ihr ohne G'fahr,
Dann die Kirch nit z'Grund wird gehen,
Ihr fallt hin, und sie bleibt stehen.

Sie ist von Christo dem lebendigen Sohn GOttes erbauet auf den Felsen, den kein Wurm durchnagen, den kein Schlang durchbeissen, kein Basilisck durchgraben, auch kein höllischer Drach durchbrechen kan: Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Und mit diesen seye nun auch die anderte Wurm-Tabell beschlossen.

Jetzt lasset uns eylen zu der dritten, welche das Sechzehende, Siebenzehende, und nunmehro lauffende Achtzehende Sæculum in sich haltet, und darinnen sehen, was dann unsere neue Ketzer von Martin Luther, Calvino, Zwinglio durch ihre Irrthum, und weit um sich fressende wurmige Lehren erzeuget, und von der Römisch-Catholischen Kirchen abgenagen? Ob selbe unser Heilige Kirch von Zeit der ersten Ankunfft so vielfältiger Ketzer biß auf diese unsere Täg seye schwächer? oder aber stärcker worden?

III.

Wurm-Tabell,

Welche vorstellet die Ketzerische, und Tyrannische Verfolgungen wider die Römisch-Catholische eintzig-seelig-machende Kirch durch das *XVI.* *XVII.* und *XVIII.* würcklich lauffende *Sæculum*, von der Zeit nemlich des entstandenen Lutherthums von *Anno 1500.* biß *Anno 1733.*

Das sechzehende Jahr-hundert.

IN diesem Jahr-hundert, und zwar Anno 1517. fienge Martin Luther der Un-seelige, und zweymahl abtrünnige Ketzer-Vatter seinen abscheulichen Wurm-Stock an zu setzen, aus dessen vergifften Eyren, und

Von Anno 1500. biß Anno 1600.

verdammlichen Irrthumen so vielfältiger Ketzereyen ausgebrutet worden, forderist, weil er die Lesung der H. Schrifft für so gemein, und leichten Verstands ausgegeben hat, als ob solche ein jedes Kind, zu sagen, verstehen könte, aus welchem dann (zumahlen es ein jeder nach seinen eigenen Sinn, und verderblichen Fleisch- Geist ausgeleget) nothwendig allerley Irr- Lehren, und Zerrittungen entstehen musten, destwegen es kein Wunder ware, daß noch zu Zeiten Luthers, Schuster, und Schneider, Bauren und Tagwercker, die nur lesen kunten, sich anmasseten, die H. Schrifft auszulegen, zu predigen, und aus derselben üblen Verstand neue Ketzer- Lehren zu schmidten.

Die ketzerische Lehren nun des Luthers bestehen zum Theil aus neuen eigens ausgesonnenen, zum Theil aber aus alten schon in denen ersten Sæculis von der gantzen allgemeinen heiligen Kirchen verworffenen Irrthumen, und Ketzer- Flecken, die er wider aufgeklaubt, wie dann, und wann schon angemercket, und öffters durch dieses Controversistische Predig-Werck über seinen Bettler- Mantel ist angezeiget worden.

Damit wir aber von seinen Irr- und Ketzer- Lehren, oder ketzerischen Wurm- Nagereyen etwas auch insonderheit vermeldten; so lehrete er unter andern,

(1. Daß der Mensch durch den Glauben allein, ohne Zuthuung der guten Wercken gerechtfertiget werde.

(2. Daß der freye Willen des Menschens durch die erste Sünd Adams verlohren gegangen.

(3. Daß der Römische Pabst der Antichrist seye.

(4. Daß in dem Hochwürdigsten Altars- Sacrament die Weesenheit des Brods, und Weins in Christi Fleisch, und Blut nicht verwandlet werde.

(5. Daß dieses ehender nicht, als im würcklichen Genuß, und ausser dem Genuß kein Sacrament seye.

(6. Daß die Ohren- Beicht ein pur eytles Menschen- Gedicht seye.

(7. Daß der Ablaß nichts nutze.

(8. Daß

(8. Daß die Meß weder ein Opffer, weder von Christo solches Opffer eingesetzet seye.

(9. Daß die Clösterliche Gelübd lauter Menschen-Erfindungen, und daß

(10. Die Priester an das Gelübd der Keuschheit nicht gebunden seyen.

(11. Daß die Priester-Ehe nicht könte verwähret werden.

(12. Daß in jener Welt kein drittes Ort neben Himmel, und Höll, folgsam kein Fegfeuer seye.

(13. Daß die Heilige Sacrament des Neuen-Testaments keine Gnad ertheillen könten.

(14. Daß die Sünden, so dem Menschen vergeben werden, nicht ausgelöscht, sondern nur verhüllet, und verdecket, mithin nur eintzig, und allein ihme Sünden nicht zugerechnet werden.

(15. Verwarffe er die Verehrung, und Anruffung der Heiligen um ihr Fürbitt; die heilige Kirchen-Gebott, und mithin auch alle gebottene Fast- und Abstinenz-Täg.

(16. Verwurffe er eben das Opffer, und Gebett für die Verstorbene.

(17. Verlaugnete er das mündliche Wort GOttes, und glaubte allein an das geschriebene.

(18. Verfälschte er die Bibel, oder H. Schrifft, mustert ganze Bücher daraus, setzte sie wieder darein nach seinen Fleisch-Geist, und Belieben.

(19. Lehrte er, es könte keine Sünd den Menschen verdammen, ausser nur der eintzige Unglaub.

(20. Wann die H. Schrifft sagt: man solle gute Werck thun, so seye es zu verstehen, man solle keine thun.

(21. Die gute Werck seyen nur eytle Läuß im Beltz, ja lauter Sünden.

(22. Die zehen Gebott GOttes gehören nicht für uns Christen, sondern nur für die Juden.

(23. Es seye nicht möglich, daß man die Gebott GOttes halten könne.

(24. Daß die rechte Heilige müssen gute starcke Sünder seyn, und verbleiben ꝛc. ꝛc.

Ob nun schon anfänglich sich fast alles ob der süssen wollüstigen Fleisch-Lehr nach des Luthers tollen Kopff gerichtet, und seinen lehren Blindlings gefolget, so seynd doch nachmahlens viel arglistige Köpff von dem tummen Luther wieder abgewichen, und haben gesucht durch besonders erdichte neue Irr-Lehren auch neue Ketzer-Gemeinden zu stifften, gleichwie Carlstadius, Zwinglius, Ælolampadius, zu welchen sich in Franckreich gesellet hat Calvinus, von welchem die sogenannte Sacramentirer, Zwinglianer, Calvinisten ꝛc. entsprossen seynd.

Weiters seynd aus denen Wurm-Eyren des Lutherischen Irrthums hervor gekrochen die Wiedertauffer, Antinomer, Majoristen, Syncretisten, Adiaphoristen, Osiandristen, Schwenckfelder, Stanckaristen, Interimisten, Flaccianer, Confessionisten, Substanzer, Accidenzer, Knochen-Schender, Grab-Propheten, Leichnams-Priester, Ubiquisten, Concordisten, Brentianer, Libertiner &c. &c. Mein GOtt! wer will alle ketzerische Würm-Köpff erzehlen, welche die Lutherische Irr-Lehr als ein fruchtbahre Zeug-Mutter deren Ketzereyen ausgebruttet hat, die sich zwar selbst an einander jämmerlich zerbissen, und zerketzert haben, allein in diesem gantz einig waren, damit sie mit gesamten Kräfften die Römisch-Catholische Kirch unternagen, und von Grund aus zerstöhren möchten.

Die Calvinisten seynd wiederumen nicht einerley Geists, sondern nach Arth aller Ketzer in ihrer Lehr zertrennet, und in verschiedene Hauffen eingetheillet, als deren Piscatorianern, deren Puritanern, deren Presbyterianern, deren Independenten, deren Ariminianern, oder Remonstranten, deren Gomanisten, oder Contra-Remonstranten ꝛc.

Der Ketzerey leistete in Verfolgung der Catholischen Kirchen treue Gesellschafft die Tyranney, indeme nicht allein die verstockte Heyden in dem Orientalisch- und Occidentalischen Indien, sondern auch die Ketzer in unserem Welt-Theil viel unschuldiges Christen-Blut vergossen haben, sonderbar haben

die-

diese Blut-durstige Ketzer denen geistlichen Seelen-Hirten hart zugesetzet, damit nach erschlagenen Seelen-Hirten die Schäflein der Catholischen Kirchen zerstreuet, und dem höllischen Wolfen in den Rachen gejaget wurden, wie alles bey Cornelio Hazart in seinen Kirchen-Geschichten weitläuffig gelesen werden mag.

O wie viel eyferige Seelen-Hirten, deren diese Ketzer habhafft werden können, haben sie mit entsetzlicher Marter hingerichtet! theils todt gestürtzt, alle Glieder abgeschnitten, vielen die Augen ausgestochen, andere an denen Fingern, und Zähen aufgezogen, ihre Bärth mit Pech, und Schüß-Pulver bestrichen, und angezündet, andern die Bäuch aufgeschnitten, an Spissen selbe gebraten, andere ans Creutz genaglet, durchstochen, durchschossen, andere eingemauret, oder lebendig eingegraben, vielen haben sie eyserne Nägel durch die Häupter geschlagen, ertroßlet, Finger, und Zähen anderen abgestimmlet, oder ihre Fuß-Sohlen mit Huf-Eysen beschlagen. Maniche jämmerlich gegeißlet, zerfoltert, einigen ihre Gliedmassen auf dem Amboß zermülmet, Nadl, und Dörner in die Finger eingerieben, Nasen, und Ohren abgeschnitten, andere gehenckt, geschunden, in siedende Oel- und Pech-Häfen gesencket. Die gewöhnliche Marter, mit welchen die Calviniſten in Engeland die Catholische Priester hingerichtet, ware, daß sie selbe mit Pferdten zerrissen, an die Pferdt-Schweiff gebunden, aus ihren Leibern Riem geschnitten, die Wunden mit Saltz, und Eßig gerieben, in das Meer versenckt, auf dem Scheitterhauffen verbrennt, und ihnen mit dem Mord-Beul das Haupt abgeschlagen. Unter diesen glorwürdigen Martyrern führet eine gantze Reyhe an aus weltlichen Priestern Herr Martin Weisbacher in seinem heiligen Petriner-Jahr, anderten Theils.

Hier ergibt sich nun die Frag: ob die Catholische Kirch, wider welche die Ketzer, und Tyrannen in diesen, und folgenden Sæculis so entsetzlich gewüttet haben, geschwächt, oder gestärckt worden seye? Antwort: ob schon die wurmige Lehr des Luthers weit um sich gefressen, viel Länder ergriffen, und viel tausend Catholische Christen mit dem Gifft der Ketzerey an-

angestecket, aus der Schooß der Catholischen Kirchen abgerissen, und in das ewige Verderben gestürtzet hat; so seynd doch hingegen viel starcke Christen durch blutige Marter in diesem Jahr-hundert zum Himmel befördert worden, viel tausend Catholische Soldaten in dem heiligen Religions Krieg glorreich gestorben, und wiederumen viel tausend von der ketzerischen Lehr zu der alten wahren Mutter, durch wahre Buß, und Bereuung ihrer Irrthumen zu der Catholischen Kirchen zuruck gekehret, daß also das Lutherthum nur einer kottigen Wasser-Güß gleichte, welche geschwind einen grossen Theil von der Catholischen Kirchen überschwemmet, aber bald wieder biß auf etwelche wenige Läckl, oder Cloackl abgerunnen ist, wie schon anderwärtig erwiesen worden. Man besiehe nur hiervon die kurtze Chronca von Auf- und Untergang des ersten Lutherischen Evangelii, und der Augspurgischen Confession. R.P.W.S.J. Das ist eines, hierauf folgt aber auch die

Zweyte Antwort: Bey dem Aufnahm der Lutherischen Wurmerey seynd vom Catholischen Glauben so viel Seelen, oder vielmehr weiche Fleisch-Motten nicht abgefallen, als im Gegentheil der Allmächtige GOTT aus denen Indianischen Heyden in der alt, und neuen-Welt in seine wahr-glaubige Kirch eingeführet hat; Sintemahlen in diesem Jahr-hundert, wie schon öffters angezeiget worden, der Heil. Römisch-Catholische Glaub durch die ausgesandte Missionarien in dem Orientalischen, und Occidentalischen Indien ist ausgebreitet worden. In Japonien, und sechs andern Königreichen ꝛc. hat der eintzige offt angerühmte H. Franciscus Xaverius mehr, als zehenmahl hundert tausend Heyden mit ihren Königen, und Königinen zum Catholischen Glauben bekehret; Unter dieser Zeit wurden die Lehren der H. Römischen Kirchen ausgepflantzet in Monomotapa, in Mauritania, in Brasilia, in Malabria, in Paraguaria, in Morilandia, in Peru, Amboino, Philippinischen Inßlen, Tucumania &c. wie hiervon Zeugnuß geben Cornelius Hazart, und der Neue-Welt-Bott deren Missionarien der Gesellschafft JEsu &c.

Drit-

Dritte Antwort: Christus hat den Abfall des ausgesprungenen Mönichs Lutheri, und viller ihm nachfolgender dergleichen Fleisch-Würmer überflüßig ersetzet mit so vielen neu gestifften, und annoch herzlich blühenden geistlichen Ordens-Ständen, mit welchen die wahr-glaubige Kirch, als mit so viel hell-scheinenden Sternen pranget. Also wurden im Jahr 1524. gestifftet durch den H. Cajetanum die Theatiner, im Jahr 1533. die Regulirte Geistliche des Heil. Pauli, im Jahr 1534. durch den H. Ignatium von Loyola die preyßwürdigste Gesellschafft JEsu, im Jahr 1564. die geistliche Versammlung des H. Philippi Nerii in weltlichen Priestern bestehend.

Vierdte Antwort: In der H. Römisch-Catholischen Kirch wurden in diesem sechzehenden Sæculo zu Aufnahm deren guten Sitten, und Gelehrtsamkeit unterschiedliche Universitäten, und Hohe Schulen aufgerichtet, aus welchen so viel ausbündige Lehrer deren Tugenden, und Wissenschafften hervorgetretten seynd, die GOtt, gleichwie zu andern Zeiten, Luthero, und seinem Anhang entgegen gesetzet hat; unter welchen also in diesem Jahr-hundert berühmt: Ximenes Card. Petrus Canisius, Toletus Cardin., Alanus Cardin., Maldonatus, Genebrandus, Ludovicus Granatensis, Titelmanus, Andreas Vega, Turrianus, Cornelius, Ribera, Alphonsus Salmeron, Lippomanus Cardin., Laurentius Surius, Ekius, Thomas Morus, Sadoletus Cardin., Alphonsus à Castro, Dominicus Sottus, und unzahlbahre andere aus allerley geistlichen Ständen, und Religionen. Wie bey Hiacyntho Amat de Gravesson Tab. Chron. 13. kan gelesen werden.

Fünffte Antwort: Christus hat auch in diesem Sæculo des angehenden Lutherthums mit dem wahren Kenn-Zeichen deren Wunder-Wercken seine Catholische Kirch begabet, deren wir Catholische in unwiderstreblicher Warheit viel zehlen, andere aber, nemlich die Ketzer, als gern sie auch wolten, keines haben aufbringen können, wie in meinen Predigen, vom 209ten Blat angefangen, kan nachgesehen werden.

Sechste Antwort: In diesem Jahr-hundert, gleichwie in denen vorigen, haben in der H. Catholischen Kirchen

das Lutherthum verlohren, aber in keinem Ort der Welt wieder bekommen.

Unter glorwürdigster Regierung des gottseeligsten Kayſers Ferdinandi des Anderten ſollen, wie man darfür haltet, auf die hundertmahl hundert tauſend Menſchen zur Catholiſchen Kirchen wieder zuruck gebracht worden ſeynd. *R. P. Kraus in Ovicula reduce p. 2. c. 3. pag. mihi 58.* Gantz Franckreich aber hat Ludwig der vierzehende König diß Nahmens von denen Calviniſten, die ſich daſelbſt Hugenoten nennen, gereiniget und ihre offentliche Zuſammenkunfft abgeſchafft.

Andertens: Haben ſich ſolcher letzten Zeit her aus dem Heydenthum, und aus dem Mahometaniſchen Unglauben zur Heil. Römiſch-Catholiſchen Kirch begeben, die vor allen mit Nahmen genennt zu werden verdienen; 1.) Conſtantinus der rechtmäßige Erb-Printz des Kayſers in China. 2.) Deſſen Groß-Mutter Anna. 3.) Seine Mutter Helena, und Maria des Kayſers Yumblie Gemahlin. 4.) Der Kayſer von Monomotapa in Affrica mit ſeinem gantzen Hof. Dem Kayſer wurde in der H. Tauf der Ramen Dominicus, der Kayſerin der Nahmen Ludovica, dem Erſt-gebohrnen Printzen der Nahmen Michael mitgetheillet. 5.) Carolus Kayſer deren Ingen in America 6.) Achilleus Fürſt, und Obriſt-Hofmeiſter des Chineſiſchen Hofs ꝛc. 7.) Balthaſar de Mendez Erſt-gebohrner Printz des Königs im Königreich Fez, und Maroco in Affrica. 8.) Dominicus König zu Tunis.

Drittens: Dem Exempel des Durchleuchtigſten Chur-Fürſtens in Sachſen Joannis (welcher der erſte, und vornehmſte war, ſo dem Luthero angehangen, aber auch der erſte, und fürtrefflichſte, ſo noch im Todt-Beth deſſelben Irrthum abgeſaget, und die Catholiſche Glaubens-Lehr bekennet, dieſelbe auch in ſeine Länder wieder einzuführen von ſeinem Sohn Johann Fridrich verlanget hat, deſſen authentiſche Schreiben zu denen Hertzogen in Bayrn Willhelm, und Ludwig können geleſen werden, in einem Büchel, ſo zu Wienn 1681. ausgegangen unter dem Tittl *Confeſſio, & Anti Confeſſio Auguſtanæ*, wie auch bey *R. P. Pichler*. Dieſem herꝛlichen Beyſpiel, ſage

ich,

ich, haben im siebenzehenden Sæculo glorreich gefolget, und zur Catholischen Kirchen sich aus dem einigen Gewissens-Antrieb gewendet: 1.) Christina Alexandra die Großmächtige Königin von Schweden, welche aus Liebe der Göttlichen Warheit ihr gantzes Reich verlassen hat. 2.) Rupertus, des Pfaltz-Grafens, und Chur-Fürstens Friderici, den die Rebellische Böhmen zum König gecrönet haben, leiblicher Herr Bruder. 3.) Dessen Herr Bruder Eduardus. 4.) Die sogenannte Pfaltz Gräfin Ludovica Hollandica. 5.) Wolfgangus Wilhelmus Hertzog zu Jülich, Neuburg ꝛc. 6.) Christianus Augustus Pfaltz-Graf, und Fürst von Sultzbach. 7.) Henricus Julius Hertzog zu Sachsen-Lauenburg. 8.) Franciscus Carolus von Sachsen-Lauenburg. 9.) Franciscus Erdmannus von Sachsen-Lauenburg. 10.) Joannes Fridericus Lauenburgischer Hertzog von Hanover. 11.) Christianus Wilhelmus Margraf von Brandenburg, und Administrator zu Maggdeburg. 12.) Fridericus Land-Graf von Hessen-Darmstatt, hernach Cardinal. 13.) Ernestus Land-Graf zu Hessen-Cassel. 14.) Eleonora Maria von Solms. 15.) Elisabetha Amalia Magdalena Land-Gräfin von Darmstatt, des Neuburgischen Hertzogens Philippi Gemahel. 16.) Georgius Christianus Land-Graf von Hessen-Hamburg. 17.) Alexander aus Sonderburgischer Linie Hertzog von Hollstein, samt seinen Söhnen. 18.) Dorothea Hedwig Hertzogin von Hollstein. 19.) Elisabeth Dorothea Hertzogin von Hollstein. 20.) Joannes Junior Graf von Nassau. 21.) Joannes Ludovicus Graf von Nassau ꝛc. 22.) Christianus Hertzog von Mechelburg. 23.) Bernardus Gustavus Margraf von Baaden, hernach Cardinal, und Abbt zu Fulda. 24.) Carolus Fridericus Margraf von Baaden ꝛc. 25.) Fürst Ragozi mit seiner Ehe-Gemahel in Ungarn. 26.) Der Fürst Ratzivil in Pohlen. 27.) Jacobus Hertzog zu Jorckh, hernach König in Engeland. 28.) Fridericus Augustus Hertzog, und Chur-Fürst von Sachsen, nachmahliger König in Pohlen, nunmehro seeligster Gedächtnuß. 29.) In die Vätterliche Fuß-Stapffen ist eyfrig mit getretten Fridericus Augustus seine Königliche Hoheit, und regierender Chur-Fürst in Sachsen, welcher 1714.

in

Das siebenzehende, und achtzehende noch lauffende Jahr-hundert.

Von Anno 600. biß Anno 733.

DJe drey Haupt-Gemeinden der Protestantischen Spalt-Kirchen, so im vorigen Sæculo in die Welt getretten, verstehe, der Lutheraner, Calvinisten, und Zwinglianer stehen zwar durch diese letztere Sæcula biß heuntigen Tag annoch, allein mehr nur dem blossen Nahmen, als der Lehr nach, welche fast alle Jahr in einen andern Model gegossen wird, forderist bey denen Herrn Lutheranern, die an unsere Länder angräntzen, und uns darum besser bekannt seynd. Dann ein jeder aus ihnen glaubt, was, und so lang er also will. Sie folgen weder der Lehr Luthers, weder ihrer eigenen Augspurgischen Confession (wie oben schon in der zehenden Zeitungs-Predig erwiesen worden in Appendice am 205ten Blat. Item in der fünften Predig angefangen vom 91. Blat) und können sich also mit Warheit weder Lutherisch, weder Evangelisch, weder Lutherisch-Evangelisch, weder Augspurgisch-Confessionistisch nennen, ausser, und bloß allein in einem, und andern Puncten, den sie nach guter Gelegenheit behalten haben.

Das erste Lutherische Evangelium ist schon lang abgestorben, und wurde nach diesem Luther kein Lutherisches Dutzend mehr antreffen.

Das anderte haben sie ihnen selbst gemacht, und machen ihnen ein Neues, als offt sie wollen, dann, wie ihm ein jeder das Evangelium selbst ausleget, so glaubet ers, und nennet sich davon Evangelisch; Luther sey hernach gewesen, wer er will. Also ist diese Zeit das Lutherthum beschaffen, allein es brutet dasselbige, wie auch der Calvinistische Irrthum noch alle Tag neue Ketzer aus, unter welchen die Köpff aufheben die Metaphoristen, Pseudo-Frenici, oder falsche Pacifici, oder Tepidi, die Antipuritaner, Joannes Piscator, Daniel Camesius, Conradus Vorstius, Sibrandus Lubertus, Tilenus. Unter diesen seynd heuntiges Tages gleichwie die heimlichste, also die gefährlichste Verführer die Pietisten, die Quietisten, die Jansenisten, welche dem Schifflein der Kirchen verborgener Weiß, gleich-

wie

wie die Holländische See-Würm nur unter dem Wasser, grossen Schaden zufügen.

Es hat aber der Kirchen auch in diesen letzten Zeiten an Gelegenheit nicht ermanglet, mit Vergiessung des Bluts den wahren Glauben zu bestättigen, indem die Heyden in Japonien, die Calvinisten in Böhmen, und Teutschland, die Königin Elisabetha in Engeland fast in die Wette gestritten haben: die Catholische Christen mit entsetzlichster Marter hinzurichten, welche Grausamkeiten bey R. P. Cornelio Hazart Soc. JEsu in seinen Kirchen-Geschichten, und zwar im dritten Theil mögen gelesen werden.

Daß aber die Kirch GOttes durch alle oberzehlte Ketzereyen, und Tyranneyen mehrmahlen nicht geschwächet, sondern gestärcket, nicht gemindert, sondern vermehret worden seye? kan aus folgenden Puncten gantz clar abgenohmen werden.

Erstlich: ist der Catholische Glaub von den Jahr an 1581. eingeführet worden in das Sinesische Reich, welches sechzehen grosse Landschafften in sich begreiffet, in das Königreich des grossen Moguls, welches fünf und dreyßig Königreich einschliesset, in das Reich Thunis, und mehr andere Landschafften in Asia, und Affrica. In dem Welt-Theil America blühet der Catholische Glaub in denen grossen Reichen Mexico, Peru, Brasilien, in denen Philippinischen, und Marianischen Inßlen in Neu-Franckreich ꝛc. Und zwar mit so reicher Ernde, daß schon vor einem halben Jahr-hundert in dem eintzigen Mitternächtigen America die Seraphische Ordens-Priester zwanzig Millionen deren Catholischen Americanern gezehlet haben, wie viel könte man nicht erst in dem Mittägigen America Catholische Christen aufbringen. *R. P. Kolb in Compend. Orbis.*

Weiters seynd in unserem Welt-Theil Europa von dem Lutherischen Irrthum wieder abgewichen, und zur Catholischen Glaubens-Lehr wieder zuruck gekehret die ansehentliche Landschafften Tyroll, Steyermarckt, Crain, Kärnden, Oesterreich, Mähren, und Böhmen, so viel hat in diesen Jahren

gelebt viel Heilige, deren Heiligkeit GOTT mit vielen vor, und nach ihren Todt gewürckten Wundern bestättiget hat, nemlich der H. Pabst Pius V. der H. Ignatius Loyola, der H. Franciscus Borgias, der H. Carolus Borromæus, die H. Theresia, der H. Philippus Nerius, der H. Petrus von Alcantara, der H. Cajetanus, der H. Ludovicus Bertrandus, die H. Magdalena de Pazis. Der H. Leonardus Vechelius, der H. Nicolaus Popelius, der H. Godefridus Dunæus, der H. Andræas Waltherus Gorckumische Martyrer mit andern ihren glorwürdigen heiligen Gesellen; von welchen Herr Martin Weisbacher in seinen überflüßig heiligen Petriner-Jahr über den 9. Julii, ingleich P. Maximilianus Rasler im dritten Theil der Triumphirenden Tugend ad Ribaden. kan gesehen werden.

Aus allen diesen schliesse nun, vernünfftiger, und unpartheyischer Leser! ob die Römisch-Catholische Kirch durch die ketzerische Wurm-Nagerey, und Blut-durstige Tyranney seye geschwächet, und gemindert, oder vielmehr gestärcket, und vermehret worden. Diß ist gewiß, daß diese unser wahrglaubige Kirch zweymahl grösser worden seye, als sie vorhin gewesen ist, wie R. P. Vitus Pichler Soc. JEsu in seinem Cursu Theol. Polem. de nota Conversionis Gentium, & Paganorum. pag. mihi 310. &c. gründlich erweiset, dann in vorigen Sæculis hat sich unser heilige Christ-Catholische Religion weiter nicht ausgebreitet, als biß zu denen Canarischen Insulen, und über den Gangetischen Meer-Busen, welches austragt eine Weite von ein hundert zwainzig Graden, jedem Grad zu fünfzehen teutschen Meilen gerechnet; welches mithin austruge achtzehen hundert teutsche Meilen. Diese Gräntzen aber hat die Catholische Kirch in diesem Jahr-hundert überschritten, und soweit diese Zeit her sich ausgebreitet, daß anjetzo die um die Catholische Christenheit Schiff-fahrende drey hundert, sechzig Grad einschliessen; folglich um zwey hundert vierzig Grad mehr, dann vorhin, welches also die vorige Weite mit drey tausend, und sechs hundert teutschen Meillen übersteiget. Diß heisset halt: in die gantze Welt ausgebreitet.

Weiters aber urtheile ein unpartheyischer Leser! wie schön

bey

bey dieser Beschaffenheit die feine Prophezeyhung des theuren Manns Martin Luthers bestehe, da er Tom. 2. Jen. fol. 69. bey Pichlero schreibet, und schreyet: Wann man mein Evangelium noch zwey Jahr treiben wird, so wird weder Pabst, Bischoff, Pfaff, Mönch, Nonnen, Glocken-Thurn, Meß, und überall nichts vom Pabstthum übrig seyn. So lang Luther gelebet hat, seynd Päbst gewesen, und nach seinen Todt haben annoch in diesem eintzigen sechzehenden Sæculo eilf Päbst gelebet, auch annoch biß heunt zu Tag seynd die Päbst in unverruckter Reyhe auf einander gefolget, und werden folgen biß ans Ende der Welt, da doch nicht nur zwey Jahr, sondern zwey hundert Jahr von Luthers Zeit her verflossen seynd.

O du armer Wurm-Prophet!
Schau! wie schön dein Maul besteht?
Du, und alle deines gleichen
Müst der Römer-Kirchen weichen;
All eu'r Wurm- und Ketzer-Brut
Unsrer Glory kommt zu Gut,
Päbst, und Bischöff, Mönch, und Pfaffen
Seynd der Kirch noch beste Waffen,
Wie viel hundert tausend Messen
Muß dein Zunfft all Tag einfressen?
Kirchen, Clöster, Thürn, und Glocken
Leuten ihr zu diesem Brocken,
Den sie nicht verdauen kan,
Biß sie z'letzt erstickt daran,
Unser Kirch wird doch verbleiben,
Ewig wird man von ihr schreiben

Portæ inferri non prævalebunt adversus eam. Die Porten der Höllen werden sie nicht übergwältigen. Matth. 16. Diß ist ein unwiedersprechliche Evangelische Warheit: Die Warheit des HErrn aber bleibet ewiglich. Psalmo 116.

Wälschland die Catholische Glaubens-Bekanntnuß abgelegt hat. Man besehe die obige Klag-Vers der Lutherischen Kirchen am 129. ꝛc. Blat.

Vierdtens: Haben sich aus Hoch-Gräflichen, und anderen Hoch-Adelichen Häusern in diesem Sæculo 1600. biß 1700. von dem Lutherthum wieder zur Catholischen Kirchen begeben, fast nach einem gantzen Alphabeth:

Altheim, Avancurt, Auersberg.
Bentheim, Boimberg, Buchani.
Catziani, Colomna, de Cruce.
Duras.
Egg, Esterhasi.
Fünfkircher, Fürstenberg.
Geras, Gleist.
Herberstein, Herberstorf, Hohenlohe, Hofkirhen, Hoheneckh.
Jörger, Isenberger.
Kolonitz, Kolobrat, Khuen, Kueffstein.
Lemberg, Laimingen, Lesle.
Mansfeld Bruno, Mansfeld Philipp, Mansfeld Wolfgang.
Nadasti, Neuhaus, Nostitz, Nothafft.
Oppelen, Oppersdorff, Ottenberg.
Paradeiser, Pucheim.
Rantzau.
Schaffenberg, Schlick, Schwarzenberg, Salmis, Saraw, Schafgotz.
Thanhausen, Tättenbach, Teifft, Trautmanstorff, Turriani.
Weissenwolff, Wertheim, Windischgraz, Zintzendorff. &c. &c.

Wie gesehen werden kan im Büchlein unter dem Tittl: Die Evangelische Catholische Erkanntnuß, dem Durchleuchtigsten Chur-Fürsten-Collegio præsentirt in der Erwählung des grossen Kayserß Leopoldi. *Ex brevi Historia Chronologica. pag. 360. &c.* Allwo noch eine grosse Anzahl zu finden, welche sich aus fürtrefflichen Gesandten, und Kriegs-Generalen, aus berühmten Lehrern, und Bücher-Schreibern zur Catholischen Religion bekehret haben.

Fünf-

Fünftens: Kan ferners von dem grossen Aufnahm der Catholischen Kirchen, oder Religion gelesen werden auf das siebenzehende *Sæculum* R. P. Kraus in seinen *Curiesen* Nachrichten des fünften Theils. §. *13. &c.* Was aber anbetrifft das würcklich lauffende

Das achtzehende Jahr-hundert.

MErcke ich angefangen von §. *16.* folgendes heraus.

Hertzog Antonius Ulrich von Braunschweig hat sich im Jahr 1709. zur Catholischen Religion erclärt, und ist mit denen HH. Sacramenten auf Catholisch versehen in ein und achzigsten Jahr seines Alters seelig in dem HErrn verschieden.

Zu Weissenburg in Siebenbürgen musten die Un-Catholische Pastores denen Catholischen Seelsorgern den Platz raumen, auch zu Torda mit der Kirchen zu Clausenburg ꝛc. wie auch zu Debreczin.

Im Fürstenthum Teschen in Schlesien hat man auf Befelch des Kayserlichen Hofs einige ketzerische sehr lästerliche Bücher auf offenen Marckt durch den Scharffrichter verbrennen lassen.

Der Patriarch zu Alexandria hat sich mit dreyßig Bischöffen, und allem seinem Volck der Römisch-Catholischen Kirchen unterworffen. Gleichfahls hat sich ein Fürst aus Georgia in Rom eingefunden, welcher um Catholische Missionarios für seine Länder angehalten.

Zu Constantinopel seynd Anno 1713. und 1714. mehr, als acht hundert meistens Armenier zu den Catholischen Glauben getretten.

Anno 1715. erclärte sich zu Rom für den Catholischen Glauben der Fürst Galliczin aus Moscau.

Als in Schlesien dieser Zeit ein Lutherischer Prædicant in seinem Examine befragt wurde, woher sich die Augustana Confessio nenne? Gab er zur Antwort: von dem Kayser Augusto

(zu dessen Zeit Christus auf die Welt gebohren worden) Botz tausend! diß wäre was altes! per parenthesim.

Zu Wienn hat sich zum Catholischen Glauben bekehret eine vornehme Gräfin von Zinzendorf aus Schlesien gebürtig, und hat ihr Profession in Anwesenheit dreyer Kayserlichen Majestäten abgelegt.

Zu Zolna, und in Bosnock in Ungarn haben sich ermeltes Jahr weit über drey tausend Un-Catholische der Römischen Kirchen unterworffen.

Zum Ende dieses 1715. Jahrs hat die regierende Fürstin von Arnstätt zu Erfuhrt die Catholische Glaubens-Bekanntnuß abgelegt.

Sechstens: Das herrlichste Beyspiel hat gegeben, und das gröste Lob verdienet Elisabetha Christina aus dem Hauß Braunschweig Lüneburg Unser Grosse Kayserin, und Gnädigste Frau, Frau, welche dem Lutherischen Irrthum, in welchem sie gebohren, und erzogen worden Anno 1707. zu Bamberg offentlich abgeschworen, und die Catholische Glaubens-Bekanntnuß abgeleget hat. Welchen glückseeligen Ubergang NB. Fabricius ein Lutherischer Professor zu Altdorff, und Helmstatt mit einer offentlichen Schutz-Schrifft genehm gehalten hat.

Siebentens: 1704. wird von der Ezaarischen Majestät in Moscau denen R. R. P. P. Jesuiten, so ein lange Zeit daselbst sich eingefunden, und die Jugend in den Schullen unterrichtet, eine stand-veste Kirch von Steinen zu erbauen gestattet, und schrifftlich erlaubet, so villen, als es belieben wird, Missionarien dahin zu kommen ꝛc. *R. P. Kraus* in seinem *Historischen* Beytrag zu den zweyten Lutherischen Jubel-Jahr.

Anno 1700. wurde zu Rom das H. Jubel-Jahr begangen mit Zulauf einer unzahlbaren Menge des Volckes, indeme nur in einer eintzigen Wochen vor Ostern biß siebenzig tausend Wallfahrter ankommen, und eben so viel tausend Fremdling

bey

bey der Eröffnung der H. Porten, und Eingang des Jubel-Jahrs sich eingefunden haben. So gar seynd die Catholische Processions-weiß aus der Laußnitz, und vom Gebürg Libano aus Syrien ankommen, ihre Andacht an diesem H. Ort, und bey dem Grabmahl deren HH. Apostlen Petri, und Pauli zu verrichten. In allen sollen deren Fremdlingen biß drey Million, oder dreyßigmahl hundert tausend gewesen seyn, deren zuweilen nur in einem Tag fünf, biß sechs tausend von dem Pabst, und Cardinalen, auch andern Herrschafften mit Speiß, und Tranck versehen worden. *R. P. Kraus cit.*

Achtens: Die RR. PP. Jesuiten allein zehlten Anno 1710. vermög des Buchs, so Josephus Juventius von denen Geschichten der Jesuiten ans Tag-Licht gegeben, in denen vier Theilen der Welt, Europa, Asia, Africa, America 37. Provinzen, samt einer Vice-Provinz. 24. Profeß-Häuser. 612. Collegia. 59. Probir-Häuser. 340. Residenzen. 157. Convictus, und Seminaria. Uber 200. unterschiedliche Missiones. 9957. Priester. 10041. die nicht Priester, sammentlich aber 19998. Personen, deren Profession ist, mit Leib, und Leben GOttes Glory zu vermehren, und den allein seelig-machenden Christ-Catholischen Römischen Glauben zu verfechten, und zu befördern. *R. P. Krauscit.*

Aus des H. Francisci Capuciner-Ordens General-Tafel, gedruckt zu Lintz bey Johann Michael Feichtinger haben sich zu Rom Anno 1726. den 7. Junii im General-Capitul aufgezeichnet befunden in denen vier Theilen der Welt, so alle in ermeldter Tafel specificirt werden:

Capuciner-Provinzen	27. ½.
Capuciner-Clöster ausgebaute	1678.
Unausgebaute	13.
Capuciner-Novitiaten	110.
Capuciner-Studien	334.
Capuciner-Missionen	189.
Capuciner-Prediger	11118.

Capuciner-Priester nicht Prediger - - -	6630.
Capuciner-Clericken - - - - -	3379.
Capuciner-Layen-Brüder - - - -	8914.

Sammentliche Capuciner Anno 1726. in der gantzen Welt verzeichnet waren: Dreyßig Tausend / Ein- und vierzig.

Wo seynd die Patres Minoriten?
Wo seynd die Patres Franciscaner?
Wo seynd die Patres Dominicaner?
Wo seynd die Patres Carmeliten?
Wo seynd die Patres Theatiner?
Wo seynd die Patres Paulaner?
Wo seynd die Patres Augustiner?
Wo seynd die Patres Trinitarier?
Wo seynd die Patres Carthusiani?
Wo seynd die Patres Serviten?
Wo seynd die Fratres Hieronymitaner?
Wo seynd die Fratres Misericordiæ?
Wo seynd die Patres Cisterzienser?
Wo seynd die Patres Benedictiner? von denen die gantze Welt erfüllet ist.
Wo seynd die Patres Præmonstratenser?
Wo seynd die Herrn Canonici Regulares S. Augustini?
Wo seynd so viel unterschiedliche andere heilige Religions, und Orders-Ständ beyderley Geschlechts?
Wo seynd erst alle weltliche Priester in allen vier Theilen der Welt? Patriarchen, Ertz-Bischöff, Bischöff, Pröbst mit ihren Dom-Herrn, Dechanten, Pfarrern, Gesell-Priestern? ꝛc. Und
Wer will nun weiters erst in eine Zahl bringen die weltliche Catholische Christen, die in der gantzen Welt einen GOtt anbetten, einen Tauf haben, einen Glauben halten.

Wer mehr zu wissen verlanget von der Fortpflantzung des Christ-Catholischen Glaubens in diesem unsern vor-letzten, Siebenzehenden, und jetzt angefangenen mithin lauffenden Achtzehenden Sæculo, der kan es finden bey obgemeldten R. P. Kraus. und fürnemlich in dem neuen Welt-Botten der Missionarien der Gesellschafft JEsu, ersten, und anderten Bund ꝛc.

Neundtens: Hat der Allmächtige GOtt auch diese unsere letzte Zeiten nicht nur mit vortrefflichsten Lehrern, welche aus denen neu aufgerichten Catholischen Hohen Schulen hervor getret-

tretten seynd, sondern auch mit wunderbahren Heiligen, welche bey, und mit uns Catholischen gelebt haben, gezieret.

Unter denen Lehrern werden unter andern gezehlet der Hoch-erleuchte Cardinal Cæsar Baronius, Cardinal Robertus Bellarminus, Cardinal Petrus de Villars, Cardinal Jacobus Petronius, der H. Franciscus von Sales, Thomas Bzovius, Nicolaus Serarius, Florimundus Ræmundus, Jodocus Coccius, Martinus Delrio, Thomas Stapletonius, Qualterius, Raynaudus, Suarezius, Vasquez, Lessius, Sanchez, Laymanus, Perez, Becanus Salianus, und viel andere, die bey Hiacyntho Amat de Gravesson können erhollet werden.

Liebe Heilige, welche GOtt selbst durch herzliche Wunder-Werck noch auf dieser Erden glorwürdig gemacht hat, verehren wir jetzt als Freund GOttes, und Tisch Genossen des Himmels, nemlich: Die H. Rosam von Lima aus West-Jndien, den H. Franciscum von Sales Bischoffen zu Genf, den H. Franciscum Solanum Franciscaner, und den H. Jacobum von der March, den Seeligen Franciscum Regis einen Jesuiter, die H. Magdalenam von Pazzis eine Carmeliterin, den Seeligen Petrum Forrerium einen Canonicum Regularem, und endlichen den wunderthätigen, von unsern Glaubens-Gegnern selbst geförchteten H. Martyrer Joannem von Nepomuck, als einen bewehrten Zeugen der Catholischen Ohren-Beicht, welche die Ketzer so leichtsinnig verwerffen. Dann ob zwar dieser Heilige schon in oben beschriebenen vierzehenden Sæculo, nemlich Anno 1383. die Marter-Cron erworben; so lebt er doch noch gleichsam würcklich auf Erden in seiner wunderthätigen Zungen, die der Allmächtige GOTT schon von gantzen vierthalb hundert Jahren her biß heunt zu Tag frisch, und unversehrt erhaltet.

Von anderen, aber sonderbahr denen jenigen, welche in beyden Indien zu Bestättigung des Catholischen Glaubens ihr Blut vergossen haben, und bey offt-ersagten R. P. Hazart, P. Kraus, und im Neuen-Welt-Botten können nachgeschlagen werden; will ich das Urtheil dem Römischen Pabsten, und der Catholischen Kirchen gehorsamst unterwerffen, wie dann alles, so in diesem Wercklein hievon beschrieben worden, nach dem Decret Urbani

des achten, lediglich dem heiligen, und unfehlbahren Ausspruch unserer H. Catholischen Kirchen anheimgestellet wird.

Beschluß.

HIeraus erkennet nun ein jeglicher unpartheyischer Leser erstlich: wie die H. Christ-Catholische Römische Kirchen beständig durch gantze siebenzehen hundert Jahr her von einem Sæculo zum andern von Ketzerischen, und Tyrannischen Wurmereyen ist angefallen, angenaget, und angebissen worden, welche doch allzeit unversehrt in Mitten der Verfolgungen verblieben ist. Andertens: daß alle Ketzer, und Tyrannen ihnen an dem Felsen der Catholischen Römischen Kirchen nur vergeblich ihre Schild-Köpff des eigensinnigen Widerspruchs zerstossen, und hiemit ihren selbst eigenen Untergang befördert haben. Drittens: daß, gleichwie die alte, also die heuntige Ketzer, sie mögen sich nennen, wie sie wollen, Lutherisch, Calvinisch, Zwinglisch, Quackerisch, Wiedertaufferisch, Confessionistisch, Concordistisch, Ubiquistisch, Memnonistisch, Socianisch, Ariminianisch, oder Remonstrantisch ꝛc. ꝛc. umsonst, und vergebens wider die Catholische Kirchen nagen, und beissen. Gleichwie demnach die Herrn Holländer bey ihrem überschwencklichen Reichthum sich laut letzter Nachricht gantz nicht besorgen, daß ihnen die See-Würm ihre Dämme durchbeissen, und ihr Land mit einer allgemeinen Uberschwemmung verderben werden; also, und um so viel weniger förchtet unser Catholische Kirche einigen Schaden, oder Untergang von allen Ketzeren, die an ihr nagen, und beissen, weilen sie auf dem Felsen, welchen die Porten der Höllen selbst nicht übergwältigen können, von Christo ist erbauet worden. Am wenigsten aber erschrecket uns Catholische das Neue-Zeitungs-Geschrey von so viel Emigrirten Saltzburgern, dann betrachte nur Viertens Christlicher Leser, was ich schon oben erwiesen hab.

Daß nemlich diese Saltzburgische Emigranten unserer H. Kirchen mit ihrem Abzug gantz, und gar nichts geschadet haben. Ihren Irrthum, ihren Abfall, ihr Verderben, dem sie zugehen, und mit Kohl-Wägen zu fahren, bethauren wir zwar

hertz-

hertz-inniglich, aber ihr Abzug aus dem Catholischen Saltzburg betrübet uns so wenig, als die Herrn Holländer betrüben wurde, wann sich ihre hart-köpffige See-Würm Schock-weiß von ihren See-Häfen hinweg, und in fremde Meer begeben sollen. Solche ketzerische Würm verlangen wir nicht in der Schooß unserer Mutter der H. Catholischen Kirchen, dahero lassen wir ihnen auch alles wurmstichige Lob-Geschrey deren Lutherischen Zeitungen, und in specie der Historischen Nachrichten gantz gern über, welches nur so lang gewähret, als sie zu reisen hatten. Dermahlen hat eines mit dem andern sein Ende, solten ihnen aber auch noch mehr dergleichen weiche Fleisch-Würm nachkriechen, so wünschen wir ihnen auch Glück auf die Reise, und lassen ihnen, wie denen anderen, ihren freyen, ungehinderten Willen. Ihren Irrthum verfluchen, und verdammen wir; aber ihnen selbsten wollen wir nichts, als Gutes an Seel und Leib, wie auch allen andern Un-Catholischen; zum allererstен aber die Gnad GOttes zur Bekehrung, und dieses lautet anderst, und der sanfftmüthigen Lehr Christi anständiger, als jene Breßlauische Buben-Schrifft, von welcher R. P. Kraus in seinen Historischen Beytrag für das zweyte Lutherische Jubel-Jahr, über das Jahr 1703. Meldung machet, in welcher uns diese Wider-Christen den Teufel mit seiner höllischen Post auf den Halß wünschen, dieses wünschen wir ihnen keines wegs, sondern bitten viel mehr GOtt, daß er den Teufel von allen Un-Catholischen hinweck nehme, damit sie von ihme unter dem Schein des wahren, reinen Worts GOttes nicht ferners betrogen, verführet, und in das ewige Verderben geleitet werden. Lasset uns aber zum Beschluß die Formalia ermeldter seiner Buben-Schrifft vernehmen: P. Kraus schreibet also:

Zu Breßlau hat dieses Jahr (1703.) ein böser Bub in eines Catholischen Burgers Behausung folgende Schrifft fallen lassen: GOtt mit denen Evangelischen Christen, und der Teufel mit denen verfluchten *Jesuit*ern. Weil der Teufel in der Höll das nicht anrichten kan, was sie können, dann sie wütten, und toben, die *Jesuit*er: die Evan-

gelische Kirch aus dem Weeg zu raumen, und die Evangelische Kirch wird stehen, wann der Teufel das gantze Catholische Reich, und den Pabst, und die *Jesuiter*, samt seinen Pfaffen wird gehollet haben, so wird die Evangelische Kirch dannoch stehen. O! verflucht müst ihr seyn, die ihr das reine Wort GOttes wollt aus dem Weeg raumen.

Dieses ist nun ein Lutherischer Eyfer, welcher clar an den Tag gibet, wie es die Herrn Lutheraner mit uns meinen? dieses kan ja unmöglich ein wahres, und reines Wort GOttes seyn, welches seine Anhänger anführet, dem Nächsten also übel zu wünschen. Nein! unser Evangelium lehret uns Catholische Christen anderst, nemlich: daß wir unsern Nächsten lieben sollen, wie uns selbst; dann ob wir zwar alle Irrthum, und Unglauben verdammen, so wünschen wir doch allen Herrn Lutheranern, allen Un-Catholischen Christen, ja auch allen Türcken, Juden, und Heyden die Bekehrung, und endlich den Himmel. Wollen sie aber ihren Irrthum nit verlassen, sondern selbst eigensinnig dem ewigen Verderben zugehen, so ist uns leyd, doch können wir nicht darfür. Ich aber bedancke mich vor meinen Theil wegen den guten Lutherischen Wunsch, und gieb jenem bösen Buben, weil er so eyfrig Evangelisch seyn will, folgende wenige Vers zur Antwort:

„Ey! ey! halt still! nit gar zu frey!
„Dein Eyfer ist nur Wurmerey,
„Dein Wunsch, dein Schrifft, dein Wort-Gemisch
„Ist nur ein Geist vom Flederwisch,
„Der Luther an des Satans statt
„So viel Geheimnuß g'lehret hat;
„Da er das reine GOttes Wort
„Versudlet hat bald da, bald dort,
„Dann Christus, und sein Kirch-Gemein
„Weiß nichts hiervon, als diß allein:
„Daß eure Lehr ein Vorlauf ist

„Von

„Von GOttes Feind, dem Anti-Christ,
„Der alles zu verderben sucht,
„Drum wird eur Lehr mit Recht verflucht,
„Der ihr nun all absagen solt,
„Wann ihr zu Christo kommen wolt.
„Es schickt auch GOtt zu aller Zeit
„Solch eyfrig-g'lehrt-und gute Leuth,
„Pabst, Bischöff, Pfaffen, Jesuiten,
„Und tausend and're, die euch bitten:
„Daß ihr die wahre Lehr annehmt,
„Und zur Bekehrung euch bequehmt!
„Kan dieses nicht mit Guten seyn,
„So würfft man auch mit Trümmern drein,
„Wie Saulo Christus selbst gethan,
„Dem Anfangs so verstockten Mann.
„Hülfft alles nichts; so können wir
„Vor GOtt, und Menschen nicht darfür:
„Daß ihr mit freyen Muth, und Sinn
„Wolt gehen zum Verderben hin.
„Ihr, und eur Irrthum wird vergeh'n,
„Die Römisch Kirch doch allzeit steh'n;
„Drum hat der böse Bub geirrt,
„Daß er so keck hat supponirt:
„Der Teufel wird s'Catholisch Reich
„Mit Pabst, und Pfaffen holl'n zugleich.
„Du närrisch Kind! verhalt den Mund!
„Schau! wann s' der Teufel hollen kunt,
„So hätt er ja so lang nit g'wart,
„Biß kommen ist eur Wurmen-Art,
„Die alle Jahr fast selbst verschwind't,
„Und etwas anders z' glauben find't.
„Gedenck nur: Siebnzehn hundert Jahr
„Ist schon der Teufl, wie du, ein Narr,
„Daß er die Römisch Kirch-Gemein
„Mit allen G'walt will machen seyn,

„Durch Tyranney, und Ketzer-Würm
„Minirt er stätts, macht seine Stürm
„Durch tausend eytle List, und Schalck,
„Doch siecht der arme Höllen-Talck,
„Daß all seyn Müh vergeben sey;
„Die Römisch Kirch nur wachs darbey.

DJeses weiß zwar der höllische Feind, und er verstehet nur gar zu wohl jenen Spruch Christi der ewigen Göttlichen Warheit: Die Porten der Höllen werden sie nicht übergwältigen. *Matth. 16.* Allein der Neyd, da er sehen muß, wie die Menschen durch den wahren Catholischen Glauben in den Himmel kommen, und alldorten die von denen Teuflen, als gestürtzten hochmütigen Englen verlassene Ort besetzen: Dieser Neyd, sag ich, treibt den Teufel an, daß er mit seinen Anhängern denen Feinden der Catholischen Kirchen, wenigst versuchet, und thut, was er kan. Er stellet sich, als wolte er diese wahr-glaubige Kirchen Christi gäntzlich übern Hauffen werffen, ob er schon weiß, daß er solches nicht vermöge, darum zwäcket er wenigst an ihren Gliedern; weil er zum Grund des Leibes, oder des Felsens selbst nicht kommen kan; indessen bleibt er mit allen seinen Anhängern einmahl, wie allzeit der arme, schwache Teufel, die H. Römische Kirch aber ohne Unterlaß das unübergwältliche Gebäu des weisen Baumeisters Christi auf dem Felsen *Matth. 16. cap.* das unumstoßliche Grund Vest, und der Pfeiller der Warheit. *1. Tim. 3.* Die Mit-Burgerschafft deren Heiligen, und Haußgenossenen GOttes, erbauet auf dem Grund der Apostlen, und Propheten, da Christus selbst der oberste Eck-Stein ist, in welchem das gantze Gebäu zusammen gefüget wird, und wachset zum heiligen Tempel des HErrn ꝛc. *Ephes. 2. cap.*

Alle Ketzer müssen unserer Catholischen Römischen Kirchen ausweichen; sie Triumphiret, und Jubiliret wider ihre Glaubens-Feind schon gantze Siebenzehen hundert Jahr, und begehet mithin das eingehende 1734. Jahr ihrer unver-

änderten, und unveränderlichen Glaubens-Lehr von Christi Creutz-Todt, Urständ, und Himmelfahrt an schon würcklich das Siebenzehende *Jubilæum*, oder Jubel-Jahr: da unsere heutige Glaubens-Widersacher mit Warheit nicht des Zweyten sich rühmen können; weil ihr Lehr mit ihrer eigenen Augspurgischen Confession, ja ihr eigene Confession mit sich selbsten schon längst nicht mehr zusammen gegangen ist, bleibt dahero der wahrhaffte, und wahr-Evangelische Jubel von einem Jahr-hundert zum andern über die wahre Christliche Glaubens-Lehr nirgends, als bey unserer Heil. Römisch-Catholischen Kirchen, ihre Widersacher selbsten müssen ihr die gebührende Ehr geben, und alle Ketzerische Spalt-Gemeinden wider ihren eigenen willen derselben den Vorzug lassen. Dessen geben gantz unlaugbahre Zeugnuß die Lutherisch-Historische Nachrichten selbst; da sie unter der Class. *Ecclesiastica* allzeit der Römisch-Catholischen Kirchen, dem Pabst, dessen Bullen, und geistlichen Verordnungen vor der gantzen Protestantischen Kirchen, die sie doch über alle Himel zu erheben suchen, den un-disputirlichen Rang, und Vorzug zueignen, und zwar allzeit unter dem ersten Alphabeth-Buchstaben dem Grossen A. wie in denen wochentlichen Stucken jeder Zeit zu sehen ist, und dieses heisset nun die Alte Allzeit Apostolische Kirchen, ausser welcher kein Heyl zu finden ist. Amen.

E N D E.

Verbesserung der Red-Fähler.

PAg. 113. nach der 31. Zeille muß es also heissen: gantz ungezweifelt glauben, und glauben können. Allein lasset man dem Allerhöchsten *Pollitis*chen Haupt, und Friedens-*Executori*, Ihro Römischen Kayserlichen Majestät den letzten allergnädigsten Schluß über, von dieser Sachen Gerechtigkeit den gehörigen Ausspruch zu machen, welches, wann es die Noth also erfordern solle, beederseits zu erwarten stehet, in welches ich meines wenigsten Theils ꝛc.

Pag. 171. Nach der siebenden Zeillen soll es also heissen: in ihren Ländern mit denen angetroheden *Repressalien* zuruck halten, und den rechtmäßigen allergerechtisten Ausspruch des Allerhöchsten Christlichen *Pollitis*chen Monarchens Ihro Kayserlichen Majestät, als *Executoris* des Westphalischen Friedens erwarten werden, wann es noch also die Noth erfordern solle, welches aber alles ich mit tieffisten *Respect*, ausser dem *Puncto Religionis*, gegen allen *Protestantis*chen Höchsten Häuptern an sein Ort gestellt seyn lasse.

Pag. 327. Nach der 31. Zeil muß also gelesen werden: sondern viel mehr eine Funckel-neue Stadt Jerusalem mit lauter guldenen Blatten gepflastert ꝛc.

Pag. 363. Nach der 18ten Zeil lese also: *Matth.* am 13. wird die wahre Christliche Kirch verglichen von Christo selbst einem Fisch-Netz ins Meer geworffen ꝛc.

III. Re-

III.

Register.

Oder

Dominical-Register,

Worinnen an die Hand gegeben wird, die unterschiedliche in diesem Neuen Zeitungs-Prediger enthaltene Glaubens-Materien auf alle Sonntag des Jahrs in Predigen, oder Catechetischen Unterrichtungen einführen zu können.

Anmerckung.

Das gantze Werck ligt an dem / daß man aus dem Evangelio ein Exordium, oder Eingang mache: Darauf durch den erwählten Cantzel-Spruch zu der Controversistischen Materie sich verfüge / ꝛc. dann / und wann / wie die Sach sich selbsten gibet / mit dem heiligen Evangelio darzwischen komme.

Dominica I. Adventûs.

Cælum, & terra transibunt: Verba autem mea non transibunt. Luc. 21. Jene Christen machen Christum zu einen unwahren GOtt: die da sprechen: Die H. Catholische Kirchen sey nach einer Zeit von dem wahren Glauben abgefallen; und machen also das heutige Evangelium zu einer Fabel: dann, der da gesprochen: Himmel / und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen: spricht in seinem göttlichen Wort, Matt. 16. *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam &c.* Siehe das Evangelium an SS. Petri, und Pauli-Tag: Welcher unmöglicher Fall der Catholischen Kirchen erwisen wird mit mehrern in der eilfften Zeitungs-Predig. Siehe vom 215. blat an.

Dominica II. Adventûs.

Joannes in vinculis &c. Joannes in der Gefängnus / als er gehört hatte die Werck Christi ꝛc. Die Catholische tragen mit Freuden um Christi willen

Band, und Eisen; aber die Uncatholische nicht. Conc. 6. â pag. 98. 111. Sie nehmen geschwind ihre Zuflucht in Verfolgungen zu jenen Königen, die gegen ihnen ein weiches Hertz haben: *qui mollibus vestiuntur*: Sie seynd Röhr die der Wind hin, und her wäher. Nicht also die wahre Catholische Christen. Conc. 9. â pag. 163. 169. 179. Christus weiset die zwey Jünger Joannis an die Wunderwerck an: *Euntes renunciate Joanni; que audistis, & vidistis, cæci vident &c.* Von denen Wunder-Wercken aus welchen die wahre Kirch Christi erkennet wird. Vide Conc. 11. â pag 209. & Conc. 12. â pag. 231. Die neu-Evangelische, oder Neuglaubige können keines würcken. 279.

Dominica III. Adventûs.

Tu quis es. Was das Lutherthum, oder wer Luther seye? Conc. 17. â pag. 421. Conc. 18. â pag. 451. 460. 173. 195. *Confessus est & non negavit.* Von der Augspurgischen Confession, die sich selbst widerspricht, und Lugen für Warheiten verkauffet. Conc. 10. â pag. 183. *Tu quis es?* Was Lutherisch, und Calvinisch seye? â pag. 509.

Dominica IV. Adventûs.

Vox clamantis in deserto, parate viam Domini! rectas facite semitas ejus. Der Glaub allein ohne Werck ist nicht genug zur Seligkeit, ut caro nostra videat salutare Dei. Conc. 16. â pag. 353. 474. Conc. 19.

Dominica infra octavam Nativitatis.

Ecce! hic positus est in ruinam, & resurrectionem multorum in Israel. Luc. 2. *Et in signum, cui contradicetur.* Von der Lutherischen Versicherung zur Seeligkeit: welches bey uns Catholischen aber etwas zwischen Forcht, und Hofnung ist, oder aber eine tröstliche Hofnung. Conc. 6. à pag. 130. Item von denen Lugen der Augspurgischen Confession, Luthers, und der Lutherauer wider unser Catholische Kirch, dardurch sie Christo, als der ewigen Warheit widersprechen. Conc. 10. à pag. 183. &c. Item: wie die Lutheraner der heiligen Schrifft, dem allerheiligsten Wort Christi, folglich Christo selbst widersprechen: erhellet aus ihrer eigenen Bibel in der 16. Predig. à pag. 348. biß 420.

Dominica post Circumcisionem, quæ dicitur vacans.

Evangelium ex Vigilia Epiphaniæ. *Defuncti sunt, qui quærebant animam pueri.* Matth. 2. Sie seynd gestorben, die das Kind tödten wolten.

Alles

Alles ist zu Grund gangen an Ketzern, und Tyrannen, was der Kirchen Christi nachgestellet hat: Besiehe zum Ende deren Predigen die drey-fache Ketzerisch- und Tyrannische Wurm-Tabell.

Bona opera per hæreticos primi Lutheranismi cum JESU, Maria, & Joseph in Ægyptum proscripta sunt, sed mortuis illis modo iterum revocantur. Conc. 19. à pag. 474. 483.

Dominica I. post Epiphaniam.

Ecce Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te. Luc. 2. cap. De visibilitate Ecclesiæ, sine qua Christus inveniri non potest: quomodo enim invenissent Christum Maria, & Joseph, si invisibilis fuisset, dedit se visibilem omnibus doctoribus in templo. Von der nothwendigen Sichtbarkeit der Kirchen siehe Conc. 11. pag. 215. Item Conc. 16. pag. 363. Auch kan von der vermessentlichen Sicherheit, oder Versicherung der Seeligkeit bey denen Lutheranern gehandlet werden; wie zwar schon oben à pag. 102. Christus wird gefunden bey uns mitten in dem Tempel bey empfangenen allerheiligsten Fronleichnam durch die Communion in einer Gestalt so wohl, als in zweyen. pag. 371. &c. Item, im allerheiligsten Meß-Opffer, welches doch die Un-Catholische dumm, Vernunfft- und Glaubens-loß verwerffen. à pag. 375. Bescheidenheit mit der heiligen Schrifft umzugehen per interpretes, & sensum Ecclesiæ, nemlich durch Ausleg der Lehrer, und der heiligen Kirchen, da Christus auch selbst mit denen Lehrern sich berathschlaget. Conc. 22. pag. 581.

Dominica II. post Epiphaniam.

Hoc fecit initium signorum JESUS in Cana Galilææ. Joan. 2. Primum Miraculum; das erste Wunder-Werck so Christus offentlich gewürckt, war Wein aus Wasser: von Mirackel würcken in der Catholischen Kirchen hat Christus durch gantze siebenzehen hundert Jahr her noch niemahlen aufgehöret. 245. Die Neu-Evangelische können keines würcken, wird ihnen all ihr Bemühung mithin der Wein zu Wasser, und Essig. 232. 237. Kühle Ausflüchten der Un-Catholischen wider unsere Wunder-Werck. 224. Heunt hätten die Hochzeit-Gäst auch sagen können: nicht Christus, sondern der Teufl habe aus Wasser Wein gemacht: ꝛc. wann sie boßhafft gewesen wären, wie unsere Ketzer.

Dominica III. post Epiphaniam.

Ecce leprosus. Matth. 8. Alle Ketzer seynd aussätzig in ihrer Lehr, und keiner verlanget gereiniget zu werden; sie gloriren in ihren Außsatz, und rühmen sich ohne Unterlaß ihres Glaubens, welcher doch bey keinen noch so

starck gewesen, daß sie dardurch nur einen schöbigen Hund miraculoser Weiß hätten heylen können. Vide supra Dom. II. ergo fides illorum nulla, fides leprosa, à qua mundari nolunt. Ihr aussätziger Glaub wird erwiesen pag. 331. 332. 339. &c. darum gehört für sie der gestickte Bettler-Mantel. 228. Ihre Augspurgische Confession ist aussätzig, und eben also ihr Cantzel-Geschrey wider uns Catholische vor lauter Unwarheiten. 186. ꝛc. 192. Auf diese aussätzige Confession schwören die Herrn Prædicanten. Ergo non volunt mundari. &c. Man sehe auch von des Luthers aussätzigen Lehr. pag. 478. &c. 43.

Dominica IV. post Epiphaniam.

Ascendente JESU in naviculam, &c. Matt. 8. Die Neu-Evangelische, zum Exempel die Saltzburgische Emigranten, können in ihren Trübsallen, so sie leyden wegen ihres falschen Evangelii; nicht sagen: daß sie das wahr-Evangelische Schiflein Christi, oder Petri seyen, dann sie haben gar viel leibliche Helffer, und Schützer; sie wollen, und dörffen nichts leyden um ihrer Religion halber, es braucht nur einen Wincker, so reichet man ihnen Schutz, und Schirm; wir dörffen mit der Evangelischen Warheit kaum ein ernstliches Maul aufthun, so ist schon Feur am Dach, und die Ungestimme im Meer, es ist alles gleich wider den Religions-Frieden, ꝛc. aber was unsere Glaubens-Gegner wider uns mit Federn, und Mäulern lügen, und lästern, das soll alles recht, und etwas unschuldiges seyn: Aber getröstet! Christus unser Schif-Patron schlaffet, und lasset uns tribuliren, biß zu seiner Zeit er denen Winden gebieten, und uns die Stille auf dem glässernen Chrystallinen Himmels-Meer Apoc. 4. v. 6. Item cap. 15. v. 2. verleyhen wird. Aus diesen sehen wir, daß wir das wahre Schiflein Christi seynd, dann wir leyden um der Warheit willen, für welche wir auch streiten. Man ersehe die 9. Predig à pag. 163. 170.

Item: daß die Catholische Kirchen das unübergwältliche Schiflein Christi in dem Meer seye, erweiset die 26. Predig, samt ihrer nachhangenden Wurm-Tabell. Item 537.

Item: was für ein abscheulich wider sich selbsten tobend, und wüttendes Meer das tolle Lutherthum seye, wird aus ihren eigenen Zweyspalt erwiesen à pag. 539. biß 551. und 574. &c.

Dominica V. post Epiphaniam.

Sinite utraque crescere usq; ad messem &c. Matth. 13. Die Saltzburgische Emigration war die von GOtt bestimmte Ernd-Zeit, da man das Unkraut Buschen-weiß hinweg geschoben, und den guten Weitzen in die Scheuren gesammlet: dahero dieser Außzug der verstockten Emigranten zu keinen Schaden, sondern höchsten Nutzen der Catholischen Kirchen kommet. Conc. 5. à pag. 74.

Venit

Venit inimicus, & super seminavit zizania in medio tritici. Warum GOtt die Ketzereyen entstehen lasse, der heiligen Kirchen eben zu grossen Nutzen. Conc. 8. à pag. 141. *Simile est regnum cælorum homini: qui seminavit bonum semen in agro suo. &c.* Die heilige Schrifft, oder Bibel ist der Grund, und Acker GOttes, in welchen lauter guter Saam gebauet worden: aber Luther war der Feind, der durch seine Verfälschungen tausend Unkraut darunter gesäet. Siehe von des Luthers Bibel-Verfälschung. Conc. 13. à pag. 280. Conc. 14. à pag. 298. Item 294. 311. &c.

Dominica VI. post Epiphaniam.

Simile est regnum Cælorum grano sinapis. Matth. 13. Der Catholische Glaub ist ein Senfft-Körnlein, so Christus selbst angebauet, welches in die gantze Welt ausgewachsen: Das arme Lutherthum wachst nirgends hin, weil sie den rechten Bau-Mann nicht gehabt. Conc. 7. à pag. 115. 128. *Simile est regnum Cælorum fermento.* In der Catholischen Kirchen gehet es immer saur her, so ist es dann die wahre Kirchen Christi. Die Neu-Evangelische wollen nur alles süß haben, und ihr gantzer Ruhm bestehet in dem, wann ihnen GOtt wohl seyn lasset, so seynd sie dann nicht die wahre Kirch Christi. Man besehe hierüber die 4te Predig à pag. 49. 59. 71. 98. 559. 56.

Dominica Septuagesimæ.

Ite & vos in Vineam meam. Matth. 20. Wer den wahren Glaub nicht hat, der ist auch nicht in dem Wein-Garten Christi, hat dahero den Groschen des ewigen Lebens auch nicht zu gewarten: alle Arbeit ist umsonst, alles Würcken ist umsonst, alles Leyden ist umsonst, hierüber kan genohmen werden die 3te Predig. à pag. 30. Die vierdte Predig à pag. 49. 423. 426. 428. 444. *Quid hìc statis tota die otiosi?* der durch den Glauben allein will seelig werden, ist ein Müssiggeher. Siehe von der Nothwendigkeit der guten Wercken die sechszehende Predig. pag. 353. von ihren Verdiensten 474. *Exiit primo mane conducere operarios in vineam suam.* Der wahre Wein-Garten Christi ist die Catholische Kirch, in diese werden ohne Unterlaß Tag-Löhner aufgenohmen, und in alle Welt die Missionarii ausgesendet, von fruhe Morgen an, das ist: von Apostels-Zeiten her, Arbeiter zu gewinnen. Hiervon kan die drey-fache Wurm-Tabell nach der 26sten Predig gesehen werden. Und von der Warheit der Catholischen Kirchen. pag. 35. 126.

Quod justum fuerit, dabo vobis. Nach Unterschied des Gut-würckens wird auch der Himmlische Lohn seyn, welches zwar die Neu-Evangelische widersprechen, wird aber erwisen aus ihrer eigenen Bibel. Conc. 19. pag. 492. Wie die gute Werck zum Verdienst des Himmels beschaffen seyn müssen 488.

Dominica ſexageſimæ.

Exiit, qui ſeminat, ſeminare ſemen ſuum. Luc. 8. Wann ſchon vom Catholiſchen Glauben vill abfallen, auf welche das wahre Wort GOttes umſonſt geworffen wird, folglich vill Körner ausſterben: machen ſie der Catholiſchen Kirchen dannoch keinen Mangel, ſondern nur Platz für Beſſere. Conc. 8. pag. 157. &c. Bey der Catholiſchen Kirchen allein iſt der Saamen des wahren Worts GOttes, die wahre Bibel. *Semen eſt verbum Dei.* Conc. 14. pag. 300. &c. Die Lutheriſche Bibel der verfälſchte Saamen. Conc. 13. pag. 280. 293. 310. &c. Von falſchen Glaubens-Gründen. Conc. 24. Num. III.

Dominica Quinquageſimæ.

Cæcus quidam ſedebat ſecus viam. Luc. 18. Die Ketzer reden von der Schrifft, wie der Blinde von der Farb, ſeynd freywillig blind, und wollen mit offenen Augen nicht ſehen, was in ihrer eigenen Bibel geſchrieben ſtehet. Ihr Glaub iſt eines blinden Bettlers mit dem Faſching-Mantel. Conc. 11. & 16. pag. 209 348. 228. Solche blinde Faßnachts-Brüder ziehen zu Harburg ein. 283. 332. 339. Ihr Blindheit nur von dem eintzigen Altars-Sacrament. 369. 367. 371. ꝛc. Sie machen ihren Chriſtum zu einen lauteren Faſching, er muß allerley Farben, und Formen an ſich nehmen, Augſpurgiſch-Confeſſioniſtiſch ſeyn, Concordiſtiſch ſeyn, Schmalkaldiſch ſeyn, ꝛc. Apologiſtiſch ſeyn, und iſt doch eines wider das andere. pag 544. &c. 574. &c.

Dominica I. Quadrageſimæ.

Accedens tentator dixit ei &c. Der Verſucher tratt zu ihm/ und ſprach ꝛc. Gleichwie ein groſſer Nutzen deren Verſuchungen in ſittlichen Sachen iſt, wann man nur nicht darein verwilliget: wie dann ſolcher geſtalten auch Chriſtus ſelbſten dreymal von dem Teufel beſtürmet: als Obſiger aber letztlich durch deren Englen bedienet worden. Alſo iſt auch groſſer Nutzen bey denen Verſuchungen in Glaubens-Sachen: welche der böſe Feind anſtifftet durch die Ketzereyen, und Ketzer: wann man nur darein nicht verwilliget. Conc. 5. â pag. 74. *Si Filius Dei es, mitte te deorſum: ſcriptum eſt enim quiâ Angelis ſuis mandavit de te.* So gar der leydige Teufel gebraucht ſich der H. Schrifft; aber übel; durch Mißbrauch; alſo auch alle Ketzer des Teufels Werckzeug ſuchen ihre Jrrthum mit der Schrifft zu bemantlen: Conc. 22. â pag. 570. &c. 581. Conc. 25. *Ductus eſt Jeſus in deſertum â Spiritu, ut tentaretur â Diabolo.* Die Catholiſche Kirch als Braut Chriſti iſt beſtändig mit Chriſto in der Wüſten, wird von dem Teufel durch Ketzereyen verſucht: ſie überwündet aber allezeit durch Chriſtum. Conc. 26. Und die dreyfache Wurm-Tafel. Forde-

riſt

rist die dritte von denen jetzigen Ketzern, die immer vergeblich an der H. Catholischen Kirchen beissen, und nagen. pag. 771.

Einen dreyfachen Sturm macht der böse Feind heunt wieder Christum; also auch sein Werckzeug die Ketzer wider seine H. Catholische Kirch. 1.) Wider ihr viertzig-Tägiges, und andere Fasten-Gebott. 2.) Mit der Stürtzung von der Zinnen des Tempels: weil sie Schreyen, und Schreiben: Die Catholische Römische Kirch sey von dem Glauben, von Christo abgefallen. 3.) *Si cadens adoraveris me &c.* Mit der Anbettung des Teufels, weil sie uns durch die Verehrung deren Heiligen, Bilder, und Reliquien der Abgötterey beschuldigen. Werden aber allenthalben abgewisen. Für das Erste steht die viertzigtägige Fasten Christi im heuntigen Evangelio: Und ihr der un-Catholischen widerlegte Gewissens-Freyheit Conc. 17. pag. 432. Für das Anderte Conc, 17. à pag. 215. Für das Dritte die sechszehende Predig. à pag. 380. 385. Conc. 18. pag. 454. Die neu-Evangelische begehen Abgöttereyen anderst, als wir 458. Alle Ketzer müssen also weichen sammt ihren Ketzereyen von der Catholischen Kirchen, wie der Teufel mit seinen Versuchungen, Steinern: ja mit sammt der übel ausgelegten Schrifft von Christo. *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam.* Wie das Lutherische Bier vor dem Catholischen. pag. 244.

Dominica II. Quadragesimæ.

Transfiguratus est ante eos. Er wurde vor ihnen verklärer. Gleichwie Christus vor seinen Jüngern auf dem Berg: also wird verclärt sein Christ-Catholische Kirchen auf dem Felsen vor der gantzen Welt, durch unterschidliche Gleichnuß. pag. 363. Durch Wunderwerck, und Heiligkeit von einem Sæculo zum andern. pag. 245. &c. Item zu Ende in der dreyfach-ketzerisch- und tyranischen Wurm-Tabel. Durch Ausbreittung in die gantze Welt. pag. 126. &c. Durch ihre Sichtbarlichkeit, und Unfehlbarkeit. pag. 215. 363. Durch das täglich hundert-tausend-fältige H. Meß-Opffer. pap. 373. Durch Bekandtnuß ihrer eigenen Feind. pag. 301. 40. 360. 279.

Dominica III. Quadragesimæ.

Erat JEsus ejiciens dæmonium, & illud erat mutum. JEsus tribe einen Teufel aus / und der war stumm. Luc. 11. Die neu-Evangelische Lugen-Teufel, mit denen die Augspurgische Confession, und ihre Verfechter wider uns Catholische beleget, und besessen sein, kan kein Mensch, ja ihr eigener Christus selbst nicht austreiben. Conc. 10. à. pag. 184. Die Lutherische Lehrer, und Pastores treiben solche nur mehr ein, als aus, weil sie selbst damit besessen; Man zeige ihnen ihre Unwarheiten, wie clar man will. Ibid. & pag. 192. 428 *Si autem Satanas in se ipsum divisus est; quomodo stabit regnum ejus.* Von der Zertren-

trenten Lehr deren Lutheranern unter sich selbsten. pag. 539. 574. Der un-Catholischen Einigkeit bestehet nicht in ihrer Lehr, sondern nur in dem: daß sie einig seynd: wann es zur Verfolgung der Catholischen Kirchen gehet: da halten sie zusammen / wie die siben unreine Geister im Evangelio: so bald einer ausgetriben, das ist durch die ernstliche Warheit seine ketzerische Boßheit angegriffen wird, so blaset er Lärmen, und rufft alle Lästerer zusammen. pag. 528. 533. &c. 508. 514. Die Lutheraner, und Calvinisten widereinander, welche doch alle zusammen wider uns waren in der Saltzburgischen Emigration. Es bethören nemlich die falsche Lehrer, und eingefleischte Lugen-Geister so gar ihre eigene Hohe Fürsten, und Regenten unter dem falschen Schein des vorgegebenen Worts GOttes; daß sie wider ihre eigene Meinung den wahren Christum verfolgen: welchen dann sonderbar zugeruffen würdet. Con. 16. pag. 198. &c. *Beatus Venter; qui te portavit.* Diesen Spruch eignen die Lutheraner auf einen Medaille ihren feinen Martin Luther zu, und vergleichen ihn gantz genau mit Christo selbsten: aber wie gottloß dieses geschehe? siehe pag. 460. Mithin muß des Luthers Mutter eben so heilig seyn, als die Mutter Christi. Zwar nicht ohne, weil Luthers Bildnuß auch mehr geehret wird, als die Bildnuß Christi selbst. pag. 458. &c.

Dominica IV. Quadragesimæ.

UNde ememus panes, ut manducent hi? Wie vill hundert tausend, und tausend die Catholische Kirch jetzt zu Oesterlicher Zeit durch das allerheiligste Altars-Sacrament in der gantzen Welt abspeise, und bleibt doch allzeit über: *Sumit unus, sumunt mille: quantum isti, tantum ille; nec sumptus consumitur.* Christus ist nicht im Brod, sondern Christus selbst ist das lebendige Brod, folgsam sein Fleisch, und Blut nur unter denen Gestalten des Brods. Welches auch nicht erst in der würcklichen Sumption geschicht; sondern schon ausser, und vor derselben seyn muß. Vide Conc. 16. pag. 367. 369. Unsre Communion siehet der heuntigen Speisung besser gleich, als die Lutherische; dann wir übrigen allzeit von dem Sacramentalischen Brod, aber sie nicht: sie fressen alles auf, was sie glauben Sacrament zu seyn: was aber ausser dem Genuß überbleibt, ist bey ihnen kein Sacrament, und ist auch nie keines gewesen: Gar recht, es ist aber eben dasselbige keines, was sie geniessen, die heuntige fünff Gersten-Brod übertreffen alle Lutherische Abendmal, und Communionen. Secundo. Es ist viel Volcks hier im Evangelio, das hungerig ware: so auch geessen, und ersättiget worden: aber vom Trincken wird kein Wörtl gemeldet: diese Abspeisung gleichet vollkommen unser H. Communion unter einer Gestalt, des Brods nemlich; es murrt bey uns Catholischen kein Mensch um das Trincken, wie bey denen un-Catholischen: die auch mit allen Gewalt um die Gstalt des Weins sturmen. Von dieser Controvers Videatur Conc. 16.

à pag. 371. das heuntig ausgetheilte Brod hat ungezweiffelt dem Volck Christi hunger, und Durst gestillet: das thut auch geistlicher Weiß unser Sacramentalische Hostia.

Dominica Passionis. V. Quadragesimæ.

Si veritatem dico vobis: quare non creditis mihi? Joan. 8. Von unterschiedlichen Puncten kan hier der Prediger aus der Bibel die Warheit zeigen, und denen, die es doch nicht glauben, mit oder an Christi statt sagen: *Si veritatem dico vobis: quare non creditis mihi.* Nimme er nur die sechzehende Predig her, und auch die funffzehende, und erwähle ihm Puncta, die er selbst will. pag. 333. Von dem ungeschribenen Wort GOttes. Bey uns Catholischen heist es: Es sey gleich in der Bibel geschriben, oder nicht. pag. 339. Von unterschiedlichen Sachen, die die Lutheraner glauben, und steht doch nichts darvon in der Bibl. pag. 350. 353. &c. pertotum. *Qui ex Deo est: verba Dei audit: Propterea vos non auditis: quia ex Deo non est is.* Sie halten ihre Bibel für das wahre, reine, und clare Wort GOttes; & tamen non credunt: so zeigt ihnen dann ihr eigene Bibel, daß sie aus GOtt nicht seynd, an unverfälschten Orten. Was aber verfälschte Stellen seyn, e. g. de *Sola fide* &c. wissen sie selbst wohl, daß solches kein Wort GOttes, sondern nur Wort ihres Luthers seyen. Und diesen glauben sie. Vide pag. 314. &c. Item 310. &c. Mithin glauben sie nicht den Worten Christi, und seiner Apostel, sondern den inständigen Lugen, nicht der ewigen Warheit, sondern denen zeitlichen Lugen. Wie in ihrer Augspurgischen Confession &c. erwisen worden. pag. 186. &c. 192. *Tulerunt ergo lapides: ut jacerent in eum.* Wann die neu-Evangelische, das ist: die falsch-Evangelische Lehrer ihrer Lugen, ihrer ketzerischen Irrthum, ihrer List, und Seelen-mörderischen Betrügereyen von der Catholischen Kirchen überwisen werden, so fangen sie zu lästern an, wie die Juden mit Steinern wider Christum im heutigen Evangelio. Und wider S. Stephanum Actor. 7. à. v. 54. geworffē. Von welchen Läster-Steinen kan gesehen werden; was nur der eintzige Luther getriben wider geistlich- und weltliche König, und Kayser: der sich selbst für Christum, und GOtt selbsten gehalten hat. pag. 173. 174. Item 195. 537. von andren: 533. 2c. 536. wiederumen Luther. 315.

Dominica Palmarum VI. Quadragesimæ.

Adduxerunt asinam, & pullum: & imposuerunt super eos vestimenta sua & eum desuper sedere fecerunt. Matt. 21. Ein Wunder-Ding: der alten Eßlin, und dem jungen Eserl wird an heunt um Christi willen Ehr angethan, Da man sie mit menschen Kleidern beleget: und ihnen so gar solche Kleider unter die Füß gebreitet mit aufgestreueten Zweigen von denen Bäumen. Dieses

Evangelium wird durch die gantze Welt heut gelesen, und mit Jubel geprediget, der Juden ihr Thun gerühmet: aber daß wir Catholische die liebe Mutter GOttes um Christi willen ehren, die ihn als ein leibliches Kind in ihren Leib getragen, daß wir um Christi willen die liebe Heilige ehren, die doch seine glorwürdige Geistliche Glied-Massen seynd, das muß bey denen Neu-Evangelischen Prædicanten, und falschen Lehrern ein Abgötterey seyn. Pfuy der Schand. Vide pag. 384. 454. 459. *Dicite filiæ Sion: ecce Rex tuus venit tibi mansuetus, sedens super asinam.* Diese Demuth Christi, gehet mit dem Hochmuth Lutheri nicht zusammen: der Hochmuth Luthers stürtzt Christum den sanfftmüthigen König über den Esel ab, von dem Creutz zu Boden, und, wann Luther in dem Himmel ist, so hat Christus auch von seinem Sitz, von der Rechten des Vatters hinweg, und aus dem Himmel müssen, ja GOtt wohl selbsten, dann zwey GOtt thun im Himmel kein gut, so wenig, als zwey Christi. Vide pag. 459. &c. 412. 173. Der Pabst nennet sich allezeit einen Diener deren Dieneren GOttes, die Ehren, die man ihm an thut, geschehen ihm um Christi willen, als Christi Statthaltern. Vide pag. 412. Also stürtzt nicht der Pabst Christum, sondern der Luther, und sein Anhang stürtzt den Heyland von dem Pferd, von dem Creutz, von dem Himmel, so viel an ihme ist.

Letztlichen ist ein grosses Geheimnuß in dem heutigen heiligen Evangelio. Christus reitet heut auf einer Eßlin, und auf einer Füllen. Der hochmüthige Martin Luther nennet uns Papisten Esel: Wann euer Papist sich will unnutz machen mit dem Wort *Sola*, allein! so sagt ihm flux also: Doctor Martinus Luther will es also haben, und spricht: Papist und Esel sey ein Ding. Vide pag 315. Jetzt Deo gratias für diesen schönen Titul. Ist der Papist ein Esel, so ist das Pabstthum, oder die Catholische Kirch, die den Papisten gebähret, die Eßlin. Auf dieser Eßlin, und ihrer Füllen, auf dem Pabstthum, und ihrer Papisten, zur Folge des heutigen heiligen Evangelii, sitzet, und reitet Christus, der Sohn Davids. Wer sitzet nun, und wer reitet nun auf dem muthwilligen Maul-Thier, auf dem Gelübdbrecherischen Hengsten dem Luther, und seinem hochmüthigen Lutherthum = = ? Contrariorum Contraria est ratio. Ich will weiter keinen Ausspruch machen, sondern laß es anderen über, so grosse Gemeinschafft hatte Luther mit dem Teuffel, und seiner Mutter, daß er sie so gar für gültige Würcker der HH. Sacramenten haltet, wann sie tauffen, und absolviren ꝛc. solten. Vielleicht seynd diese seine Haud- und Reit-Pferd, ꝛc. weil er sich für Christum ausgibet.

Dominica Resurrectionis.

JESUM quæritis Nazarenum, Crucifixum, Surrexit, non est hic. Marci 16.

Der Lutherische Christus ist weder gecreutziget worden, weder jemahls noch

vom

vom Todt erstanden, so können dann die Herrn Lutheraner durch ihren Christum auch keine Auferstehung zum ewigen Leben hoffen. Sie können für sich keinen anderen Christum aufweisen, als ihren Luther, der da spricht: Ich bin Christus. vide pag. 412. Der erst vor zwey hundert Jahren in die Welt mit seinẽ neuen Evangelio kommen, und sein Lutherthum auf die Welt erzeugt. Jener Christus aber, von dem das heutige Evangelium redet, ist unser Catholischer Christus, dann wir allein können erweisen, daß wir von ihme herkommen. Vide pag. 37. &c. So haben dann auch wir allein durch diesen wahren Gecreutzigten JESU, der auch den dritten Tag wieder vom Todt erstanden ist, den Himmel, die Auferstehung zum ewigen Leben zu hoffen. Vide etiam pag. 360. testimonium ipsius Lutheri de Ecclesia Catholica. Zehle auf Christum dem Gecreutzigten, und vom Todt erstandenen, ꝛc. hinab von diesen unseren Zeit durch die Wunder-Werck Tabell, angefangen à Sæculo currente pag. 269. Item durch die Ketzerisch- und Tyrannische Wurm-Tabell in fine. Da wird sich gleich zeigen, wie weit wir, und wie weit die Lutheraner hinab können? *Præcedet vos in Gallilæam, ibi eum videbitis.* Wann Christus in Gallilæa sich unsichtbahr gemacht hätte, so hätten ihn die HH. drey Frauen, oder die Jünger nicht gefunden, und alda auch nicht suchen können, oder eben auch also: wann das Land Gallilæa unsichtbahr gewesen wäre. Christus muß biß heutigen Tag allzeit haben können gefunden werden durch den wahren Glauben, ohne welchen unmöglich ist GOtt gefallen. Hebr. 11. und seelig zu werden Marci 16. da doch Christus alle Menschen will seelig haben. 1. Tim. 2. Er hat aber auderwehrts nicht können gesucht, noch gefunden werden, als in seiner wahrẽ Christ-Catholisch-Apostolischen Kirchen, zu der er gesprochen: *Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usq; ad consummationem Sæculi.* Matth. 28. Wo hätte man dann Christum durch wahren Glauben suchen, und finden können, wann in die tausend Jahr lang nach der Lutheraner Ketzerischen Lehr die wahre Christliche Kirchen wäre unsichtbahr gewesen. Ergò de visibilitate Ecclesiæ von Christi Zeiten an. Vide pag. 215. 363.

Surrexit, non est hic. O mein GOtt! was für ein Freud wäre, wann die arme irrglaubige Menschen, die in ihrem Geist verstorbene Un-Catholische Seelen von dem Grab ihres Irrthums einstens auferstunden, und Christo in Gallilæam, in die Catholische Kirche nachkommeten, welches aber ehender nicht geschehen kan, noch wird, biß sie den grossen schwären Stein der Verstockung von ihrem Verstand, und bösen Willen abweltzen, quod, ut fiat, proponantur varia motiva, & signa, ex quibus errores suos; & veritatem Ecclesiæ Catholicæ agnoscere possint, de quibus vide supra Dom. 2. Quadragesimæ. Sie sollen auferstehen aus dem Grab deren Unwarheiten so die Augspurgische Confession, und ihre geschworne Lehrer von uns Catholischen unverschämt, und unablässlich ausspeyen, und sich zu dem erstandenen Heyland gesellen, der der

eintzige Weeg / die Warheit / und das Leben ist. ꝛc. Man besehe von solchem Lugen-Grab: pag. 183. &c. 192. den Widerspruch ihrer eigenen Biblen durch die gantze sechszehende Predig. à pag. 348. auch durch die fünfzehende Predig. à pag. 332. &c.

Dominica I. post Pascha.

Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, &c. non credam. Joan. 20. Ein Wunderding daß die arme Lutheraner nichts glauben wollen / als was sie geschriebener in der Bibel sehen: folgend dem unglaubigen Thomæ, der nicht glauben wolte / daß Christus vom Todt erstanden / ausser er sehete selbst die Mall-Zeichen der Nägl in denen Händen Christi / ꝛc. vide Evangelium. Aber Christus sprach: Weil du gesehen hast *Thoma!* hast du geglaubt: Seelig seynd die nicht gesehen / und dannoch geglaubt haben: darum glaubt ein Catholischer Christ / was GOtt durch seine Kirchen offenbahret (welche der Zeit in so hundert Million tausend Seelen bestehet / zur Zeit aber der heutigen Evangelischen Geschicht nur in denen eintzigen zehen Apostlen / und wenigen anderen Jüngern Christi bestanden) es seye in der Bibel geschrieben / oder nicht / das ist: durch das Schrifftliche / oder Mündliche Wort GOttes. De Traditionibus kan also hier gehandlet werden aus pag. 333. 335. &c. 350. *Dicit Thomæ: infer digitum tuum huc, & vide manus meas! & affer manum tuam, & mitte in latus meum, & noli esse incredulus, sed fidelis.* So handgreiflich als heut Thomæ war / daß Christus vom Todt erstanden: so handgreiflich wird denen Lutheranern / und anderen Un-Catholischen vorgestellet ihr Irrthum / und die Warheit der Catholischen Kirchen aus offt-erwehnten Paginis citatis, Dom. 2. Quadr. Item pag. 183. &c. 192. 332. 348. &c. So seynd sie dann noch unendlich verstockter als Thomas, und wie wollen sie seelig werden / wann sie nicht glauben: Ergo dicant *Dominus meus! & Deus meus:* & tandem Convertantur ad verum Christum. Der Heil. Thomas hat keine Schrifft begehrt. Vadant ad latus Domini, und gehen doch nicht so lang abwegs.

Dominica II. post Pascha.

Lupus rapit, & dispergit oves. Joan. 10. Durch nichts zerstreuet der Höllische Wolf die wahre Christliche Schäfl mehr / als durch die Tyraneyen / und Ketzereyen. Man besehe die Ketzerische / und Tyrannische Wurm-Tabell nach der sechs- und zwantzigsten Predig / und aller anderen zugeschweigen nur die dritte von Luthers-Zeiten her / wie die Wölf gewüttet? die uralte wahre Lehren verachtet / gewürget / und gemordet.

Bonus Pastor animam dat pro ovibus suis. Solche gute Hirten waren die HH. Apostel / und ihre nachkommende Christ-Catholische Lehrer: Die Statt-

halter

halter Christi die Päbst, deren etlich und dreyßig für die Schäfl, so ihnen Christus anvertraut, ihr Leben gegeben. Vide die erste, und anderte Wurm-Tabel. Das Zeugnus Martini Lutheri selbst. pag. 360. Welcher gar von 46. Päbsten schreibet, daß sie Martyrer gewesen. Solche gute Hirten zur Nachfolg Christi müssen alle wahre Seelsorger seyn: die sich daherv auch für ihre Schäfl unter denen ketzerischen Wölffen tapffer herum schlagen müssen durch das Schwerdt oder durch den Hirten-Stab des allerheiligsten Worts GOttes: sonst seynd sie Miedling. Die lutherische, und andere un-Catholische Pastores &c. können sich für wahre Hirten nicht ausgeben; dann sie seynd Wölf, die ihr eigene Heerd zerstreuen, weil sie selbst in der Lehr nicht zusammen kommen. Man besehe ihre Würgerey, und Verführerey aus ihren Zertrennungen. pag. 539. 574. Sie wissen selbst untereinander nicht: wie vill eigentlich nur Sacrament seyen, will geschweigen erst mehr. Vide Historiam pag. 543. Welches vernünfftige Schäfl soll sich dann diesen Wölffen statt Hirten vertrauen.

Dominica III. post Pascha.

Modicum, & jam non videbitis me & iterum modicum, & videbitis me. Joan. 16. Benè hoc Christus dixerat de sui abitu ad Patrem; & futura reversione â dextra Patris ad judicandum vivos & mortuos &c. Malè hoc applicant hæretici nostri: Unsere Ketzer könen solches meisterlich auf ihre Lehren appliciren: was sie heunt gut heissen, verwerffen sie morgen ꝛc. Über eine Zeit nehmen sie es wieder herfür. Also haben vor Martin Luther die gute Werck verschwinden müssen. Vide pag. 478. 63. 81. 100. Aber von seinen Nachkindern haben sie sich wieder an das Tag-Licht bringen lassen. Vide pag. 474. Ein gantze Predig von guten Wercken, das Centrum cathedræ des Middlburgischen lutherischen Pfarrers. Item pag. 483. Die Lehr von Verlassung deren zeitlichen Gütern um Christi willen war von Luthero als unnutz, und als ein eitles lausiges Beltz weesen verworffen: Da hat es geheissen: Modicum, & jam non videbitis me, aber jetzt bey denen Saltzburgischen Emigranten, muß sie stracks wieder herfür. Man besehe hiervon die vierdte Zeitungs-Predig â pag. 49. noch mehr pag. 444. da ein ordentliche Trost-Predig, und Lob-Predig denen Emigranten von dem Lutherischen Quarnison-Prediger darüber gemacht worden. Item pag. 447. Die Meß muste vor Martin Luther verschwinden, als der höchste Greul, und Abgötterey: *modicum, & non videbitis me!* In einer kurtzen Zeit muste sie sich offentlich in der Augspurgischen Confession sehen lassen, Art. III. Von denen Mißbräuchen Vide pag. 375. wo die Meß gerühmet wird: es ist aber allda wieder verschwunden, weil es die Augspurger wider ihre eigene Confession selbst nicht halten: Entgegen last sie sich von etlich Jahren her zu Regenspurg wieder sehen: da sie eingeführt worden: wie

mir glaubwürdig erzellet worden hat jetziger Herr M. Joan. Martin Christell ein Lutherischer Prediger in Augspurg, des verstorbenen Magistri Lomers Tochter-Mann auch in Augspurg die Meß wieder einführen, und sichtbar machen wollen: welches aber von denen Confessions-Verwandten nicht angenohmen wurde. Ubrigens ist auch ihre Meß, wo sie gehalten wird, nur eine blinde Schein-Meß ohne dem allerheiligsten Opffer, ein gekleidter todter Leib ohne Seel: weil sie erstlich nicht allein ausser dem würcklichen Genuß kein Sacrament zulassen; Und andertens die Verwandlung Brod, und Weins in das allerheiligste Fleisch und Blut unsers HErrn JEsu Christi hartnäckig verlaugnen: Sondern auch drittens das allerheiligste Sacrament nur für ein pure Speiß, und Tranck, keines wegs aber zugleich für ein würckliches Neu-Testamentisches von Christo eingesetztes Opffer erkennen: Auch vierdtens ob Mangl der ordentlichen Sacramentalischen Priesterweyhe (ausser der abgefallenen Catholischen meineydigen Priestern) nicht einmal die Macht, oder den Gewalt haben, Brod, und Wein in das allerheiligste lebendige Opffer zu verwandlen, und also an Christi statt dem himmlischen Vattern zu opffern. Ist also die rechte, wahre, allerheiligste Meß mit ihrem Opffer, welches von Apostels-Zeiten her beständig, und ohne unterlaß in der Catholischen Kirchen gehalten worden, annoch gehalten wird, und biß ans Ende der Welt noch wird gehalten werden: Durch Martin Lutherum aus Einspeyung des bösen Feinds laut seiner eigenen Bekantnuß in seinem Lutherthum abgewisen, mithin unsichtbar worden: und will sich auch bey ihnen nicht mehr sehen lassen. Daß aber Luther von dem bösen Feind, dem leydigen Teufel selbsten dahin bewegt worden, das allerheiligste Meß-Opffer abzuthun, als einen Greul, und Abgötterey zu verwerffen. Bezeugt er selbst in seinen eigenen unterlassenen Schrifften, Tom. 7. Wittenb. im Buch von der Winckl-Meß. So bald nun Luther vom Catholischen Glauben abgefallen, in welchem er die wahre H. Meß als Gotts-geweyhter Priester vill Jahr lang selbst gelesen: hat es bald von derselben geheissen: *Modicum, & jam non videbitis me.* Aber das *& iterum modicum, & videbitis me:* ist nachmahlen im wahren Verstand biß auf heuntigen Tag ausbliben. Bey uns Catholischen aber wird beydes ins beständig erfüllet, nemlich das: *Modicum & non videbitis me:* und *iterum modicum, & videbitis me* wird mit der allerheiligsten Gegenwart JEsu Christi im allerheiligsten Meß-Opffer von einem Tag zum andern, von einer Meß zur andern, deren täglich vill hundert tausend und tausend über den Erden-Kreis gelesen werden, ohne unterlaß geübet; ohne, daß es alle Ketzer, und Meß-Feind auf einem hauffen mit allen höllischen Gespensten verhindern könen. Von diesem allerheiligsten Meß-Opffer kan gesehen werden. pag. 375. auß der Lutheraner eigenen Bibel zu ihrer Beschämung, und unserer Bekräfftigung. Von dem Zwytracht aber über die Meß unter denen Lutheranern selbsten. 576. im zweyten Schmalkaltischen Articul.

Do-

Dominica IV. post Pascha.

SI enim non abiero, Paraclitus non veniet ad vos &c. Joan. 16. Von denen eitlen und vergeblichen Trost-Predigen der un-Catholischen aus der Heil. Schrifft: weil der Trost des H. Geistes, oder die biblische Trost-Sprüch nur für die Wahr- aber nicht für die Irrglaubige, nur für die Catholische Christen, nicht für die boßhaffte Ketzer seynd. Dann für sein Catholische Kirchen ist Christus zum Vattern um den Tröster gegangen: nicht für die Abtrinige Spalt-Kirchen. Vide die lutherische Trost-Predigen für die Emigranten. â pag. 421. â pag. 441. â pag. 474. welche für ein Exempel (etwas nemlich daraus) können eingeführt werden. *Vado ad eum; qui me misit, & nemo ex vobis interrogat me: quo vadis?* Wo Christus hingegangen sey? wissen wir, und bedärffen keines Fragens mehr: er ist nehmlich hingegangen zum himmlischen Vattern um ein Ort uns zu bereiten. Wo wir Catholische hingehen nach diesem zeitlichen Leben: wan wir unserer Heil. Christ-Catholischen Lehr fleißig nachkommen: wissen wir auch, und braucht kein Frag: wir gehen Christo nach zu der ewigen Glory: Wer mir dienen will, der folge mir nach: und wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn ꝛc. Joann. 12. Item, Wer glaubt, und getaufft ist / wird seelig werden. ꝛc. Marci 16. Dann alle unsere Lehr führet uns zum Guten an. Wo aber die von der Catholischen Kirchen abgefallene Neuling hingegen? da sie ihrer un-Catholischen falschen Lehr folgen: ist ein andere Frag, die aber leichtlich zu beantworten: ihre un-Catholische Lehren führen sie zu lauter bösen, und muthwilligen Sachen an: zu lauter verderblicher Freyheit des Fleisches: von welchen die Heil. Schrifft sagt: Die fleischliche Weisheit, oder Fleischlich gesinnet seyn, ist der Todt. Rom. 8. v. 6. Nach dem Fleisch gesinnet seyn, ist ein Feindschaft wider GOtt / dieweil es dem Gesatz GOttes nicht unterworffen ist. v. 7. Welche nun Fleischlich seynd, die können GOTT nicht gefallen. v. 8. Induces hic varias doctrinas Accatholicorum. e. g. De impossibilitate servandi præcepta: Lutherus lehret, es seye nicht möglich, daß man GOttes Gebott halten köne, wo gehen nun des Luthers Jünger hin, wann sie dieser Lehr nachgehen. Quo vadis? R. In alle Sünden und Laster hinein; quæ specificari possunt: mithin zum ewigen Todt. Dann / wann du wilst zum Leben eingehen, so halt die Gebott. Spricht Christus. Matth. 19. Mehr lutherische feine Lehren suche am 40. 100. blat dieser Zeitungs-Predigen. Item, 478. Quæ proinde exponantur. &c. Vadunt contra propriam scripturam. pag. 348. &c.

Dominica V. post Pascha.

SI quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Joan. 16. Alles, was wir GOtt durch die Fürbitt deren Heiligen bitten, bitten wir im

Nah-

Nahmen Christi, weil sie Christi Glieder seyn, die Reben des Evangelischen Wein-Stocks, der uns durch die Reben auch die Trauben gibet, Aest des Baums, der uns durch selbe seine Aest die Frucht gibet, ꝛc. *Ego sum vitis, vos palmites.* Joan. 15. Von der Anruffung deren Heiligen. Vide pag. 380. Siehe auch in der Miracki-Tabell, à pag. 146. Die Heilige GOttes brauchen wir nur als Fürbitter, oder glorwürdige Mit-Better. Die Lutherische Heilige können wir nicht anruffen, dann sie haben keine, was sie aber für heilig halten, seynd wunderbahre Heilige. Vide pag. 414. *Petite, & accipietis, ut gaudium vestrum sit plenum.* Der Glaub allein ist also nicht genug zum Himmel, GOtt will auch darum gebettet haben. Darum hat Christus im heiligen Vatter unser gelehrt: *Adveniat regnum tuum*, deme wir auch den Englischen Gruß anhängen, damit wir durch Christi Menschwerdung, und durch seinen allerheiligsten Nahmen, der darinnen genennet wird, die Bitt des Vatter unsers, dem heutigen Evangelio gemäß, desto kräfftiger machen; forderist: wann uns auch die seeligste Jungfrau, und Mutter GOttes Maria bitten, und betten hilfft durch JEsum Christum ihren Göttlichen Sohn. Ob unser Rosenkrantz-betten, Procession, oder Creutz gehen, ꝛc. GOtt angenehme, und verdienstliche Werck seyen, wider die Ketzer, Vide pag. 481. 494. und was wollen die arme Lutheraner unser Procession, und Wahlfahrten verwerffen: nennen sie doch die Aufftere Emigration ihrer Saltzburgischen Zuwanderer selbsten eine grosse Procession in denen Regenspurgischen Nachrichten über Anno 1732. am 686. Blat auf dem Gothaischen silber Medaille. *Processio magna Emigrantium Salisburg. per Bavariam, Sveviam, Franconiam, Saxoniam, super. & infer.* Durch diese Procession verhandlen sie so gar ihren *Religions*-Titul: Evangelisch. Vide pag. 519. Sie werden gelobt wegen ihres Betten, und Singens, daß sich der Lufft, oder Himmel erschwingen möchte: diese Procession gehet zum Verderben, und doch will man sie biß in den Himmel erheben. Aber unsere heilige Processiones, die um den Himmel ausgehen, will man als Abgöttisch in die Höll hinein verdammen, reime dich, oder ich friß dich, ꝛc.

Dominica VI. post Pascha.

VEnit hora, ut omnis qui interficit vos, arbitretur obsequium se præstare Deo. Joan. 15. Die beständige Verfolgung der Catholischen Kirchen. Vide die 26. Predig, und nachfolgenden Wurm-Taffel: forderist auch von denen zweyen letzten Sæculis her. Item vide à pag. 528. 533.

Cum venerit Paraclitus, quem ego mittam vobis. Nur wir Catholische, keines wegs aber die Un-Catholische, können uns der Trost-Sprüch des Heiligen Geistes in Verfolgungen, Creutz, und Leyden zum Himmel erfreuen, und theilhafft machen. Vide pag. 30. 31. 32. 33. 41. Und kan also das gantze Evangelium schön auf die Catholische Kirch appliciret werden.

Do-

Dominica Pentecostes.

PAraclitus autem Spiritus - - ille docebit vos omnia, & suggeret vobis. Joan. 14. Bey denen un-Catholischen kan der H. Geist nicht seyn: dann sie seynd in ihrer Lehr zertrennt. Vide â pag. 507. &c. Die Lutheraner selbst widereinader, 539. 574. Alle Ketzer rühmen sich des H. Geistes, und wollen das wahre reine Wort GOttes haben. 569. Und einer ist wider den andern: welcher hat dann den H. Geist.

Die H. Catholische Kirchen allein hat erweislich den Heil. Geist zu ihren Regenten, weil sie einig im Glauben. Vid. pag. 528. &c. Hat allein die wahre Heilige Schrifft. pag. 301. Wie discret und bescheiden die Catholische Kirch mit der H. Schrifft, als dem angegebenen Werck des H. Geistes umgehe? 579. 2c. Alle Biblen stehen für uns; auch die Lutheraner aus ihrer eigenen Bibel können nichts probiren wider uns. pag. 580.

Ille docebit vos omnia. Der Syncretismus, oder Indifferentismus wird widerlegt. pag. 600 608.

Dominica Trinit. I. post Pentecosten.

EUntes docete omnes gentes &c. Der wahre Christliche Glaub muß durch alle Welt verkündet seyn, und immer mehrers werden: diß können wir Catholische erweisen von unseren Catholischen Glauben: keines wegs aber unsere Glaubens-Feind die Lutheraner 2c. Con. 7. â pag. 115. specialiter â 126. 134. *Data est mihi omnis potestas in cælo, & in terra: euntes ergo docete &c.* Von unberuffenen Predigern, und blinden Führern. Vide pag. 82. &c.

Ecce! ego vobiscum sum omnibus diebus usquè ad consummationem sæculi. Wir Catholische erweisen dieses durch alle Sæcula. Vide Die Miracul-Tabell. 146. Item die Ketzerische und Tyranische Wurm-Tabell nach der 26. Predig: per miracula continua: per visibilitatem continuam: per sanctorum successionem continuam; per victoriam contra hæreticos continuam &c. Die Protestanten können keines aus diesen weisen.

Ecce! ego vobiscum sum omnibus diebus &c. Hoc personaliter fit per SS. Eucharistiæ Sacramentum. Per sacrificium Missæ: sub qualibet specie. Vide supra â pag. 367. *Panem nostrum quotidianum da nobis hodie:* Christus ist mit uns als das tägliche Brod: diesen werden wir mitten unter uns durch Plätz, und Gässen, Wisen, und Felder lebendig herum tragen am H. Fronleichnams-Tag 2c. Die Protestanten können sich alles dieses nicht rühmen. 2c. Wollen auch nichts hören darvon.

Hypocrita! ejice primum trabem de oculo tuo; & tunc perspicies, ut educas festucam de oculo fratris tui. Luc. 6. Die Ketzer tadlen das allergeringste an uns; ihre eigene Balcken sehen sie nicht: sie verschwärtzen unsere Römische Päbst

mehr als die Teuffl selbst: wan man aber auch alle begangene Boßheiten etwelcher Scandaloser Päbst, so wir selbst nicht laugnen, zusammen nehmen, so tragen sie bey weiten nicht aus, was Martin Luther allein Gottloses verwürckt hat. Vide Conc. 16. â pag. 402. Item pag. 411. &c.

Hypocrita! ejice primùm trabem de oculo tuo &c. Die Lutheraner thun selbst, was sie an uns tadlen. Conc. 18. pag. 454. 458.

Dominica II. post Pentecost.

Homo quidam fecit cœnam magnam. Luc. 14. Das Hauß dieses Abendmahls ist die H. Christ-Catholische Kirch, das Abendmahl, das H. Wort GOttes, Altars-Sacrament, der wahre Glaub, der wahre Gotts-Dienst, zu welchen Christus alle Menschen einladet. Wie soll, oder wo soll aber dieses Abendmahl zu jener Zeit gantzer tausend Jahr gesucht, und gefunden seyn worden, wan die wahre Christliche Kirchen nach Lehr unserer Glaubens-Gegner vor Luthero unsichtbar gewesen ist. Was wäre diß für ein lächerliches, und wunderbahres Einladen, wan mich einer in seine Behausung auf Mittag invitirte, und hätte kein sindliche Behausung: Dahero kan gehandlet werden von der Controvers der sichtbaren, und unsichtbaren Kirchen Christi. Vide pag. 215. 359. &c.

Exi in vias, & sepes, & compelle intrare. Die Controvers wird abgehandlet: ob man jemand durch Zwang zum Catholischen Glauben anhalten köne? oder solle. Conc. 25. â pag. 676.

Dominica III post Pentecost.

Congratulamini mihi! quia inveni ovem meam, quæ perierat. Luc. 15. Die Christ-Catholische Kirchen ist der Schaafstall, oder die geistliche Schaaf-Weyde Christi, die Catholische Christen seynd die Schäfl: vill Schäfl können wohl zu grund, und verlohren gehen: welche man also billich zu suchen hat, und sich zu erfreuen, wan man selbe wieder findet; aber der gantze Schaaf-Stall mit allen Schäflen überhaupt, die Christ-Catholische Kirch mit allen Warglaubigen Christen selbst hat nicht könen zu Grund gehen. Vide pag. 359. Dahero haben, und machen die Protestanten ein lächerliches, und unnutzes Geschrey mit ihrem Luther, als ob dieser die verlohren gegangene Christliche Kirch wieder gefunden, und reformirt hätte. pag. 215.

Was das Luthertum seye? und ob solches der wahre Schaaf-Stall Christi, die wahre reine Weyd deren Schäflen Christi möge genennet werden? Diese Frag wird erörtert aus denen Lehren des Luthers pag. 40. 100. 478. 569. Aus denen Lehren der Augspurgischen Confession 187. Aus der feinen Bibel-Zurichtung, und Verfälschung. pag. 294. 305. 310. &c. Quid Lutheranismus? pag. 424.

Da-

Dahero seynd leyder GOtt die arme Saltzburgische Emigranten zu lauter verlohrnen Schäflein worden, weil sie von der Wayd der Catholischen Kirchen abgeloffen, und schaar-weiß der ewig-verderblichen protestantischen Freyheit zugewandlet; Man führet sie mit allen Jubel, und Ehren-Gepräng, dem Verderben zu, über welches sich nicht der Himmel, sondern nur die Höllen erfreuet. Vide Conc. 5. pag. 75. Conc. 9 pag. 164. Man läutet ihnen mit Glocken zum Verderben, man führet sie in Kobl-Wägen zum Verderben, man theilt ihnen die Lutherische Biblen aus zum Verderben, Junges und Altes gehet bejammerens-würdig zum Verderben. pag. 280. Ordentliche Stadts-Räth führen sie bey der Hand zum Verderben mit lauter Ehren. pag. 158. Man begleitet sie durch lauter Trost-Predigen zum Verderben. pag. 421. &c.

Dominica IV. post Pentecost.

PRæceptor per totam noctem laborantes nihil cæpimus. Luc. 5. Die Un-Catholische erfischen nichts zum Himmel durch Verlassung, oder Verkauffung ihrer Güter um ihres falschen Evangelii willen, dann sie fischen in der Nacht, ob Mangel des wahren Glaubens, ohne welchen unmöglich ist: GOtt gefallen Hebr. 11. Ihr verfälschte Schrifft, und Ubel-ausgelegtes Evangelium ist ein zerrissenes, mithin untaugliches Netz den Himmel zu erfischen. à pag. 49. eben also auch nichts mit ihren falschen GOttes-Dienst. pag. 426. *In verbo tuo laxabo rete.* Die Lutheraner, und andere Protestanten rühmen sich zwar des reinen Worts GOttes: aber ihr also vermeintes Wort ist kein Wort GOttes, sondern eine Verfälschung des allerheiligsten Worts GOttes: darvon zu besehen Conc. 13. & 14. Pag. 288. 310. 319. mithin ist ihr verfälschte Bibel ein kothiges Netz, welches vorhin von allen Fehlern, und Irrthumen muß gewaschen werden. *Lavantes retia sua.* Nachdem die heutige Fischer ihre Netz gewaschen, haben sie erst solche auf Christi Wort wieder ausgeworffen, und den reichen Fisch-Zug gethan, die Lutherische Bibel muß vorhin Catholisch werden ꝛc. *In verbo tuo laxabo rete.* Was die Un-Catholische endlich mit ihren vermeindten GOttes-Dienst, Betten, und Singen erfischen, ist der zeitliche Seegen: à pag. 50. 423. was hilfft es aber den Menschen, wann er auch die gantze Welt gewinnet, und leydet doch schaden an seiner Seel. Matth. 16. v. 20. Die Zeitliche Güter seynd nur faule Fisch, ꝛc.

Dominica V. post Pentecost.

NIsi abundaverit justitia vestra plùs, quàm scribarum, & Pharisæorum, non intrabitis in regnum cælorum. Matth. 5. Von der falschen Gerechtigkeit der Emigranten ꝛc. Conc. 6. à pag. 94. Item Conc. 2. à pag. 14. *Qui iræscitur fratri suo, reus erit judicio &c.* Von tödtlich, und läßlichen Sün-

den, welche letztere die Lutheraner widersprechen. Pag. 396. *Si ergo offers munus tuum ad altare &c.* Dieses Evangelium kan bey denen Lutheranern nichts mehr gelten, weil sie die Altär verwerffen, welche bloß und allein um des Opffers willen verordnet seyn, das Neu-Testamentische Opffer aber, der heiligen Meß nemlich verabgöttern sie, aber wie thorrecht? videatur à pag. 575.

Dominica VI. post Pentecost.

Quot panes habetis? qui dixerunt: Septem. Marci 8. Durch die sieben Gersten-Brod können verstanden werden die HH. sieben Sacramenta: wann man uns Catholische fragt: *Quot Sacramenta habetis*, antwortet die gantze Catholische Welt von Sonnen-Aufgang biß zu Niedergang, &c. *Septem.* Aber was antworten von der Zahl der Sacramenten die Lutheraner? Vide Conc. 21. Pag. 540. &c. *Erant autem: qui manducaverant, quasi quatuor millia.* Diese Evangelische Abspeisung ist ein Figur der heiligen Communion, welche unter einer Gestalt eben das, und so viel ist, als unter zweyen; Was für unterschiedliche Controversen sich herfür thun zwischen Catholischen, und Un-Catholischen, in specie denen Lutheranern, besiehe Conc. 16. à pag. 367. Item kan durch eine gantze Predig gehandlet werden von der Menge der Catholischen Communicanten unter einer Gestalt, und von der Schwachheit der Lutherischen, die um beyde Gestalten mit uns zancken, und doch bey ihren blinden Abendmahl unter beyden nichts empfangen, als Brod, und Wein. Im heutigen Evangelio geschicht mehrmahls keine Meldung vom Trincken, sondern nur vom Essen. Von der grossen Anzahl der Catholischen Communicanten gegen der Lutherischen vide à pag. 122. item 141. Item in der dritten Ketzerisch- und Tyrannischen Wurm-Tabell über das achtzehende Sæculum nur von der Menge deren Geistlichen.

Die Lutheraner haben durch die Saltzburgische Emigranten, welche im Hertzen schon vorhin Lutherisch gewesen, ihr Religion nicht vermehrt, sondern nur vermehrt ihre vergebene Brod-Esser, und Wein-Trincker bey ihren vergebenen Abendmahl, die man ihnen heimgeschickt. Pag. 88.

Dominica VII. post Pentecost.

Attendite à falsis Prophetis. Matth. 7. Falsche Propheten seynd alle Ketzer, unter anderen Martin Luther mit seinem verstellten, und falsch gebrogleten reinen Wort GOttes: welches ihm, und seinen Anhängern das Schaaf-Kleidl seyn muß, darunter sich die Wölff verstecken. Von seiner falschen Prophezeyung besiehe pag. 537. vom verfälschten Wort GOttes. pag. 288. 310. 319.

Andere falsche Propheten seynd die vergebliche Trost- und Bolster-Prediger der Emigranten: Vide Conc. 17. à pag. 421. Conc. 18. à pag. 441. 544.

Wider andere die Syncretisten, ꝛc. Vide Conc. 23. à pag. 600. Der allgemeine Syncretistische Winckel-Geist: Conc. 25. per totum. Andere falsche Propheten seynd die Augspurgische Confessions-Prædicanten. à pag. 192. pag. 79. &c.

Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur. Der Glaub allein macht nicht seelig: *Non omnis, qui dicit Domine Domine! intrabit in regnum cælorum: sed, qui facit voluntatem Patris mei, &c.* Es müssen die gute Werck darbey seyn. Vide à pag. 353. Forderist die Haltung deren Gebotten: *Si vis ad vitam ingredi, serva mandata.* Matth. 19. pag. 101. Vom Verdienst der guten Wercken kan sonderlich gesehen werden die neunzehende Predig. à pag. 474.

Attendite à falsis Prophetis! Warum doch GOtt die Ketzer, und Ketzereyen auf der Welt gedulte? Vide Conc. 8. per totum, à pag. 141.

Von unberuffenen Predigern, blinden Führern. 82. Betrug der Prædicanten in Vermischung der Glaub- und Sitten-Lehr. 226. ꝛc.

Dominica VIII. post Pentecost.

Redde rationem villicationis tuæ. Luc 16. Ungetreue Haußhalter seynd die Ketzer, so sich äusserlich Catholisch stellen, wie die Saltzburgische Emigranten. Vide à pag. 84. Sie gehen ihren guten Freunden zu, die sie ihnen gemacht haben durch ihre Untreu gegen der Catholischen Kirchen, die ihnen aber in die ewige Tabernackel nicht verhelffen können. 426. In wem die Himmlische Tabernackel der Emigranten bestehen? siehe Conc. 15. à pag. 326.

Diffamatus est apud illum, quasi dissipâsset bona illius. Ungetreue Haußhalter seynd alle Ketzer, weil sie nicht allein falsch, sondern recht verschwenderisch, ꝛc. mit der Bibel umgehen. 305. Alle daran nagen, und beissen: wie die Holländische See-Würm an denen Dämmen. 568. 577. Und wie der heutige Haußhalter die wahre Schuld-Brieff der Schuldner seines Herrns verfälscht, ihnen darein geschrieben, was sie gern gehabt haben; Also verfälschen sie Ketzer so gar ihren GOtt, und HErrn sein eigene Schrifft: schreiben darein, oder werffen daraus, oder legen sie aus, wie es die Schuldner des HErrn, die Fleisch-geistige Kinder Adams gern hören, und vernehmen: Wehe! wehe! wann es seiner Zeit heissen wird: *Redde rationem villicationis tuæ: jam enim non poteris villicare.* Vide 419. *Facite vobis amicos, &c.* Von Verehrung deren Heiligen, oder ihrer Anruffung. 380. Ob? und wie die Heilige von uns wissen? 597. ꝛc.

Dominica IX. post Pentecost.

Videns civitatem flevit super illam. Luc. 19. Die arme Emigranten seynd be-

beweinens- und bejammerens-würdig. Folglich auch alle, die ihnen in der Religion nachfolgen, oder beygethan seynd. à pag. 280.

Ingressus templum cæpit ejicere vendentes in illo, & ementes. Die Un-Catholische gehen mit der Bibel um, wie die Kauffer, und Verkauffer mit dem Tempel GOttes. à pag. 568. 422.

Non relinquent in te lapidem super lapidem. Alle Ketzereyen gehen zu Grund, die Catholische Kirch aber kan nicht zerschleiffet werden. Vide die drey-fache Ketzerische Wurm-Tabell nach der sechs- und zwantzigsten Predig, auch bey allen jetzigen Ketzereyen nimmt der Tempel GOttes, die Catholische Kirch immer zu: das Luthertum aber beständig ab; es wird ein Stein über, und unter den andern geworffen. Vide à pag. 127. 156. Stehet auf schwachen Grund vor sich selbsten. 53. 179. ꝛc.

Dominica X. post Pentecost.

Dixit JEsus ad quosdam; qui in se confidebant, tanquam justi, & aspernabantur cæteros, &c. Die Ketzer seynd lauter stoltze, prallende, hochmüthige Pharisæer, die vergeblich mit der Schrifft prallen, da doch ihr eigene Bibel nicht für, sondern wider sie stehet, wie aus der gantzen sechszehenden Predig erwiesen worden. Ihre prallerey wird heimgeschickt, und verwiesen. à pag. 415. Item à pag. 421. &c. 429. 432. 434. 454. &c. 568. &c. 195.

Omnis, qui se exaltat, humiliabitur. Luthers erstes Evangelium, und sein gantze Augspurgische erste Confession ist gefallen, und nichts, als der eintzige Nahmen ist darvon fast mehr übrig: Vide 202. &c. 205. Auch viel aus denen Lutheranern schämen sich ihres eigenen Luthers, und wollen dahero sich nicht Lutherisch nennen lassen. Die Lutherische Versammler der unschuldigen Nachrichten schreiben so gar: es seye denen Reichs-Constitutionibus zuwider, wann man die Augspurgische Confessions-Verwandten Lutheraner nennet. Tom. XIV. pag. 798. Bey Herrn Johann Nicolas Weißlinger in seiner gründlichen Antwort ꝛc. 2. Theil. 4. Blat. das mag nun denen Herren Lutheranern eine schöne Ehr seyn. Man besehe auch in diesem meinem Predig-Buch oben am 549. Blat in fine: da die jetzige Lutheraner in vielen Sachen ermeldten ihren eigenen Luthero widersprechen: nicht ohne: *Qui se exaltat, humiliabitur.* Was Luther auf mehr, als Pharisæische Weiß aus sich selbsten gemacht in Verachtung der Catholischen Kirchen: besiehe pag. 173. und was die Lutheraner aus ihm machen, oder gemacht haben: besiehe am 458. 459. ꝛc. Blat. Seine Schmähung der Catholischen Geistlichen, und Weltlichen, auch der hohen, und höchsten Häuptern. Vide pag. 174. 195. Alles dieses aber ist sein eigene Beschämung.

Dominica XI. post Pentecost.

Loquebatur rectè. Marci 7. Der heuntige Stumme redete wohl, und recht, da ihm von Christo die Zung geleset worden. Von unserer Catholischen Kirchen reden wohl, und recht alle Catholische Lehrer, und Prediger von Apostels-Zeiten her wider alle Ketzer, auch die stumme Bücher, und Schrifften der ersten Christenheit reden noch für uns. Vide die erste Ketzerische und Tyrannische Wurm-Tabell zum Ende des fünfften Jahr-hunderts. Viel Stumme, die durch den Catholischen Glauben seynd redend worden, reden recht von der Catholischen Kirchen nebst andern vielfältigsten Wundern, auch so gar die Todte. Siehe die Mirackl-Tabell, à pag. 146. ja aller andern zu geschweigen, nur die letztere dieser zwey hundert Jahren gerechnet, als das Lutherthum stehet. à pag. 263. Die unversehrte Zung des H. Joannis von Nepomuck 269. redet für uns, Der H. Franciscus Xaverius hat seiner Zeit etlich und zwantzig Todte wieder zum Leben erwecket, die für uns reden. Alle Elementa, Erd, Lufft, Feuer, und Wasser, durch welche, oder in welchen GOTT seine Wunder gewürckt, reden das Recht von der H. Catholischen Kirchen ꝛc. ꝛc. ja unser eigener ärgister Feind Martin Luther selbst, welcher längst erstummet, und verfaullet ist, redet noch durch seine papierene Zungen, Schrifften, und Bücher das Recht für unsere Mutter die H. Kirch. Vide supra pag. 278 279. 301. 360.

Wie freywillig taub mit hörenden Ohren seynd nun alle die jenige, welche die Warheit des eintzigen seelig-machenden Glaubens dannoch nicht anhören, und ergreiffen wollen. O HErr JEsu Christe! leg ihnen deinen Gnaden-Finger in die Ohren, damit sie recht hörend, und wie der heuntige Stumme recht redend worden. Dann, was die heuntige Anwesende bey deinem Mirackl-würcken zum Ende des Evangelii zu dir gesagt, können sie auch wahrhafftigst von deiner Braut der Catholischen Kirchen sprechen.

Adducunt ei Surdum, & mutum. Viel Tausenden wäre zu wünschen, daß sie stumm, und taub im geistlichen Verstand, ja auch offt im Leiblichen wären: schweigend nemlich, wann sie nicht reden sollen, und Gehör-loß bey dem, was sie nicht hören solten; damit sie weder etwas Ketzerisches reden, weder etwas Ketzerisches hören kunten. Ja wohl auch noch blind darbey wären, nicht sehen, oder lesen zu können, was wider den wahren Glauben ist. Wie abscheulich Lutherus geredet habe, und wie verderblich er annoch rede durch seine Lutherische Bücher? kan, aller anderen zu geschweigen, nur in diesem Werckl gelesen, und deren schädliches Gifft ausgeleget werden. pag. 43. 82. 408. 412. 356. 100. 101. 478. 174. 569.

Misit digitos suos in auriculas ejus, & expuens tetigit lingam ejus. Dieser Speichel Christi wäre zu wünschen in die verlogene Mäuller der verführerischen Ketzerischen Prædicanten, damit sie darvon erstummeten, weil sie übel re-

den,

den, so lang, und so viel, biß sie besser, nemlich gut Catholisch redeten, dann wie verderblich und lugenhafft sie predigen, erhellet aus der gantzen zehenden Predig von der Augspurgischen Confession. Und in specie à pag. 192. Allen Anhörenden aber solcher Prædicanten wäre zu wünschen, daß ihnen GOtt seinen Finger in die Ohren legete, und sie taub machete so lang, biß sie sich bequemten, nichts Uncatholisches mehr anzuhören, welcher Wunsch ihnen an Leib, und Seel zu Guten kommete. Was von Anhörung der falschen Prediger, ist auch eben darumen von Lesung der Ketzerischen Bücher zu verstehen, dann Schreiben, und Schreyen, Lesen, und Hören ist disfahls ein Ding. pag. 192. &c.

Forderist wird allen Protestantischen Fürsten inbrünstig gewunschen, daß sie vor ihren Seelen-mörderischen falschen Prædicanten-Lehren die Finger selbst in die Ohren legen möchten; dero entsetzliche Verführung am 197. &c. Blat betauret, und allen Un-Catholischen Hohen Christen-Häuptern zu Gemüth geführet wird.

Dominica XII. post Pentecost.

Homo quidam descendebat ab Jerusalem in Jericho, & incidit in latrones. Luc. 10. Was dieser arme Mensch unter denen Mördern, das ist die Catholische Kirch unter denen Ketzern: besiehe die 26ste Predig, und die dreyfache Wurm-Tabell. Christus gibt aber beständig einen barmhertzigen Samaritan ab: durch den Wein seines kostbahristen Bluts, und durch das Oel seines Allerheiligsten Namens: *Oleum effusum nomen tuum.* Das Allerheiligste Altars-Sacrament ist das immerwehrende Heyl-Pflaster allen Ketzern zu Trutz, die Ketzer können wohl die Catholische Kirchen verwunden, ihr dort und da ein Glied abhauen; wie die Erfahrnuß mit viellen Mamelucken erweiset, aber die Kirch tödten können sie nicht, sie stehet vest auf dem Felsen des HErrn. *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam.* Matth 16. *Ipsa est Ecclesia sancta, Ecclesia vera, Ecclesia Catholica, contra omnes hæreses pugnans, oppugnari potest, expugnari non potest, vinci non potest. S. Aug. l. 1. de Symb. ad Catech.* An ihrer Seel, das ist: an ihren Lehren des Glaubens, und der guten Sitten können sie ihr nicht Härl groß verrucken: Wann sie ihr auf einer Seiten ein schwaches Glied ihrer Christglaubigen abhauen, so ersetzet es Christus der HErr auf der andern Seiten hundertfältig. *Vide* die Wurm-Tabell über das sechzehende Jahr-hundert ꝛc. *& supra pag. 236. &c.* Der heuntige Arme unter denen Mördern hat zwar nur ein halbes Leben darvon getragen, biß es wieder ergäntzet worden; aber die H. Kirch bleibt unter allen Ketzerischen und Tyrannischen Mördern vollkommen bey Leben, welches ihr Leben GOtt, und sein Göttliche Lehr ist. Vide etiam. 155.

Homo quidam --- incidit in latrones &c. Wie die Mörder einig waren wi-

der-

der den Wanderer, also seynd die Ketzer einig mit einander in Verfolgung der Catholischen Kirchen; wann es aber zu ihrer eigenen zerlerneten Religions-Verthätigung kommet, so seynd sie wider einander, wie die Juden, und Samaritaner gewesen waren. Von ihrer Einigkeit wider uns besiehe pag. 528. &c. Von ihrer Zweyspaltigkeit aber e. g. der Lutheraner und Calvinisten / Zwinglianer, Pag. 505. &c.

Dominica XIII. post Pentecost.

Occurrerunt ei decem viri leprosi. Luc. 17. Die Aussätzige werden aus der Gemein versetzt, damit nicht andere auch mit dem Aussatz angestecket werden; also hat auch GOtt zum besten verordnet, daß durch die Saltzburgische Emigration die mit dem Aussatz der Ketzerey behaffte rautige Schaaf von denen Guten abgesöndert worden, damit selbe nicht zugleich inficirt wurden. Conc. 5. & 8. Pag. 74. &c. 89. 145. 148. 157. &c. 160. &c.

Auf solche Weiß, wie sich können Evangelisch nennen die heuntige zehen Aussätzige im leiblichen Verstand; weil das Evangelium von ihnen Meldung thut, und beschreibet, was mit ihnen geschehen: Auf solche Weiß, sag ich, können sich auch im geistlichen Verstand Evangelisch nennen die Lutheraner, nemlich Evangelische Aussätzling: Ursach, weil sie alle Sünden für Todt-Sünden halten (welches der abscheulichste Aussatz der Seelen seynd) und keine läßliche Sünden aus ihrer Natur nicht zugeben wollen. Vide Pag. 397. Weil nun vermög Göttlicher H. Schrifft Jac. 3. v. 2. 1. Joan. 1. v. 8. kein Mensch ohne Sünd ist; folglich auch kein Lutheraner: so müssen nothwendig alle Lutheraner, wann sie ihrer eigenen Lehr glauben, lauter aussätzige Tod-Sünder seyn. Und wann die Gebott unmöglich zu halten seynd, laut wiederumen ihrer eigenen Lehr, so müssen sie ohne Unterlaß lauter Tod-Sünden begehen. Percurre modò peccata contra Decalogum: was für Abscheulichkeiten müssen heraus kommen. Und wer soll sich dann nicht scheuen vor diesen und dergleichen ihren aussätzigen Lehren, forderist wann man darzu setzet den Spruch Luthers: Ist es doch nicht möglich/daß wir uns der grösten Sünd erwähren können. ꝛc. pag. 435. Item: Wir sagen also / daß die rechten Heiligen Christen müssen gute starcke Sünder seyn/ und bleiben ꝛc. vide pag. 100. Folglich haben die Lutheraner lauter aussätzige Heilige, und seynd also ex propria Confessione des Luthers die Historien der Heiligen auserwählten GOttes Zeugen, Bekennern, und Martyrern aus dem Lutherthum, so der Lutherische Schrifft-Doctor Ludovicus Rabus von Memmingen in vielen Theilen beschrieben, lauter aussätzige Historien, und die darinnen beschriebene lauter aussätzige Heilige in dem Lutherischen Himmel, verstehe: Heilige GOtts-Lästerer, Heilige Ehebrecher / Heilige Glübdbrecher / Heilige Mörder / und Strassen-Rauber, Heilige Blut-Schender / Heilige Hurer/

rer / Heilige Vollsauffer / Heilige Ketzer ꝛc. ꝛc. *Tu dixisti.* Ey GOtt behüte uns vor diesen aussätzigen Lutherischen Himmels-Geistern; solcher Gestalt ist der Lutherische Himmel ein lauteres Siechen-Hauß. Um diesen Himmel betten wir Catholische das Vatter unser nicht. Die 20000 Emigranten seynd lauter aussätzige Brüder worden / weil sie die Augspurgische Confession angenohmen, die aussätzig von lauter Lugen und falschen Lehren ist. à pag. 183.

Dominica XIV. post Pentecost.

Non potestis Deo servire, & Mammonæ. Matth. 6. Die Reichthum der Ketzer, und reiche Collecturen für die abgesprungene Glaubens-Brüder seynd kein Zeichen ihres wahren Glaubens; dann es heisset im heuntigen Evangelio: *Quærite primùm Regnum Dei &c.* Conc. 4. à pag. 49. Conc. 6. à pag. 97. &c. 99. 101. 112.

Nemo potest duobus Dominis servire. Dieses kan niemand, ausgenohmen jene Un-Catholische Lehrer, welche, forderist ihren Protestantischen Königen, und Fürsten, beyde Achslen unterhalten, Lutherisch, und Catholisch dienen, wie Doctor Fabricius, Professor zu Altdorff, und Helmstatt, also können sie sich nicht Evangelisch nennen, dann sie widerstreben dem heuntigen Evangelio. Vide pag. 200. &c. Sie blasen kalt und warm aus einem Mund. Die Syncretisten, oder von denen Syncretisten besiehe pag. 600. Item 667. &c. Die Lutheraner machen ihren vermeinten Namen Evangelisch in Superlativo der Reformirten Religion gemein durch ein Silber-Medaille. pag. 519. 526. besiehe auch von Pfaffio den beyd Achßl-Trager. pag. 513. &c.

Dominica XV. post Pentecost.

Resedit, qui erat mortuus, & cæpit loqui. Luc. 7. Lutherus spricht von sich selbsten: Er seye Christus. Wie aber? woher? oder warum? Ich bilde mir ein von darumen, weil Christus anheunt einen Todten erweckt, der schon würcklich zum Grab getragen worden; auch Joannis am 11. den stinckenden Lazarum, der schon 4. Tag todt, und würcklich im Grab gelegen; die Lutheraner bilden ihnen ein, die Christ-Catholische Kirch sey nach etlich hundert Jahren Christo meineydig worden, vom Glauben abgefallen, und also würcklich aller Welt unsichtbahr in die tausend Jahr lang im Grab gelegen, biß Christus den Luther gesendet, die Kirch zu reformiren, und also wieder vom Todt zu erwecken, da sey sie wieder aufgesessen, und hab wieder angefangen zu reden: *Resedit mortuus, & cæpit loqui.* Solcher Gestalt wäre Christus durch den Todt seiner Braut zu einen Wittwer worden, biß ihm Luther solche Gesponß wieder zum Leben erwecket, und per Reformationem zuruck gestellet, wie Christus heunt den verstorbenen Jüngling zu Naim seiner weinenden Mutter. Auf diese Weiß muß

nun Luther Christus seyn: Aber, wie wird diß bestehen? Ist solcher Gestalt Luther Christus, so muß der wahre Christus / als die ewige Warheit nothwendig mit samt seiner Braut der Kirchen gestorben, das ist: Christus die ewige unbetrügliche göttliche Warheit ihm selbst abgestorben seyn, der da gesprochen: *Portæ inferi non prævalebunt adversus eam.* Matt. 16. Sein Kirch nemlich seye unüberwältlich, und also unsterblich. Vide pag. 215. &c. Wär Christus auf solche Weiß einmahl gestorben, so kunte er als die ewige Warheit weder selbst vom Todt erstehen, weder von dem Lutherischen Christo, verstehe Luthero, ja weder von seinem Himmlischen Vattern mehr vom Todt erwecket werden, dann wann ihm sein Prædicat ewige Warheit nur einmahl wäre zu Grund gegangen, so kunte selbes nimmermehr mit Warheit ihme zugeeignet werden. Wer also durch beschuldigten Abfahl die H. Christ-Catholische Kirchen ins Grab werffen will, der muß nothwendig auch Christum die ewige Warheit selbst mit begraben. Die Kirch hat niemahl fählen, mithin auch niemahl sterben können, hatte mithin weder Reformation, weder Erweckung vom Todt vonnöthen.

Sagen die Lutheraner, die Kirch sey nicht gestorben, sondern nur unsichtbahr worden, so sag ich, eben darum wär sie gestorben, dann solche Unsichtbarkeit wäre nichts anders gewesen, als, daß sich ihr Geist von ihrem vorhin sichtbahren Leib hätte abgetrennet, welches dann eben nichts anders, als sterben heisset, so bald des Menschen Seel vom Leib ausfahret, so heists: der Mensch ist gestorben.

Resedit, qui erat mortuus, & cæpit loqui. Der vom Todt erweckte Jüngling zu Naim hat nach seinen Todt geredet seine Sprach, wie vorhin, keine neue, sondern seine alte Sprach. Wann die Lutheraner sagen: die Römisch-Catholische Kirch hab etlich hundert Jahr den wahren Glauben gehabt, nachmahl sey sie abgefallen, mithin der wahre Glaub abgestorben, biß ihn Luther wieder erwecket, und dieser sey gewesen ihr Lutherisch-Evangelischer Glaub, so muß dieser vom Todt durch Lutherum erweckte Neu-Evangelische Glaub nichts anders reden, predigen, und glauben, als was der alte e. g. erste vier- oder fünf hundert jährige wahre Glaub gelehret, geprediget ꝛc. Dieses können sie aber nicht erweisen, ihr Sprach geht mit jener Sprach, ihr Glaub mit jenem Glaub, ihr Lehr mit jener Lehr nicht zusammen; ergò ist ihr von Luther herfürgebrachter Glaub nicht der alte wahre Glaub, sondern zum Theil ein Funckl-neuer, zum Theil nur der aus dem Misthauffen der alten Ketzer herfür gezogene alte verworffene Ketzer-Glaub. Vide pag. 227. &c. Item die Lehrer, und Zeugen der uralt-Catholischen Lehr in der ersten Ketzerisch- und Tyrannischen Wurm-Tabell zum Ende des fünften *Sæculi*, mit ihrer Anmerckung. Was unser H. Catholische Kirch seye, siehe pag. 227.

Einen sonderlichen Betrug der Lutherischen Prædicanten dardurch sie dem einfältigen Volck wollen einen Nebel vor die Augen machen, als ob unser Catholischer Glaub nicht der Alte wäre, weilen viel Andachten, Bruderschafften,

Cæremonien, geistliche Orden dermahlen seynd, so damahl nicht gewesen, wo sie also die Glaubens-Sachen mit denen sittlichen Dingen malitiosè confundiren; besiehe pag. 226. lächerlich, als ob der heuntige Jüngling der in der Todtenbahr todter gelegen, und von Christo wieder zum Leben erweckt worden, nicht eben der jenige lebendige Jüngling mit Leib und Seel gewesen wäre, der er vor gewesen, unerachtet man ihm neue Kleider nach der Zeit wird beygeschafft haben, die er vorhin nicht getragen, ꝛc. oder als ob der Mensch in seinem Alter der Substanz, und seiner Persöhnlichen Weesenheit nach ein anderer Mensch wäre, als er in der Kindheit gewesen, unerachtet der alte Mensch ihme selbst, als einen gewesten Kind, oder Knäbl nicht mehr gleich siehet, zu verstehen, der sichtbahren äusserlichen zufälligen Gestalt nach. Plures tales similitudines dari possunt.

Dominica XVI. post Pentecost.

Cujus vestrûm asinus, aut bos in puteum cadet, & non continuò extrahet illum? Luc. 14. Ein tummer Ochs, und plumper Esel ist leichter aus einen Brunnen zu heben, als ein verstockter Ketzer aus seinen Irrthum. Ein Vieh lasset wenigst der natürlichen Anmuthung, dem natürlichen Antrieb den Lauf, aber ein verstockter Ketzer, weder dem Licht der Natur, weder der Vernunfft, weder der übernatürlichen Vorstellung, wie clar man ihm alles erweiset. Wie genugsam erhellet aus pag. 35. 126 126. 215. 363. 183. &c. 192. 209. 222. &c. 245. &c. Und in denen dreyen Bibel-Predigen. 14ten 15ten forderist in der sechzehenden: â pag. 348.

Dominica XVII. post Pentecost.

Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. Matth. 22. Die Lieb des Nächstens obligiret uns auf Freund, und Feind, Ketzer, Türcken, Juden, und Heyden; darum ist auch von uns Catholischen denen abgewanderten, abgefallenen Stief-Brüdern, denen Saltzburgischen Emigranten auf ihren Marsch viel Gutes gantz billich, und recht erwiesen worden, welches aber nicht geschehen ist um ihres neu-angenohmenen falschen Glaubens willen, sondern Christlicher Liebes wegen, weil sie unsere Nächsten seyn. Vide pag. 51. 16. pag. 5.

Aus denen Liebs-Wercken, so von allerhand Religionen, und also eben auch von unserer Christ-Catholischen wahren Religion, gleich oben citirter massen denen Saltzburgischen Emigranten angethan worden, müssen, und können die Lutheraner sich nicht einbilden, als ob man ihren falschen Glauben billichte, oder schmeichlete. Conc. 4. pag. 53. &c. per totum, in diesen Gutthaten bestunde der zeitliche Seegen GOttes.

Dominica XVIII. post Pentecost.

Offerebant ei paralyticum, jacentem in lecto. Matth. 9. Der schmertzhafft leydende Gichtbrüchling auf seinen Krancken-Beth, stellet vor eine arme Seel in dem Fegfeur, schmertzhafft/ wie der Gichtbrüchling, angebunden/ wie der Gichtbrüchling, ihr selbst nicht helffen könnend/ wie der Gichtbrüchling, wann ihr nicht andere zu Hülff kommen/ wie dem Gichtbrüchling ꝛc. kan also allhier von dem Fegfeur gehandlet werden: Grausame Tyrannen seynd jene, die das Fegfeur verlaugnen, dardurch also grosse Hülff denen armen betrangten Seelen entziehen. De existentia purgatorii &c. Vide pag. 388. Die arme Seelen im Fegfeur erfreuen sich der Saltzburgischen Emigration. pag. 160.

Surrexit, & abiit in domum suam. Nichts fröhlichers war dem heuntigen Krancken, als daß nicht allein aller Schmertz ihm benohmen, die Gesundheit ihm gegeben, sondern er auch mit der vollkommenen Freyheit, wieder aus dem harten Beth zu wandlen, begabet worden. Er nahm sein Beth mit Freuden auf den Rucken, und wanderte seinen Hauß zu. Wann er dieser Freyheit sich gut zu GOttes Ehr gebraucht hat, so ist es lobwürdig, wann aber übel, wider GOtt, so ist es übler, als übel. Die Saltzburgische Emigranten haben auch ihre Büncklen ꝛc. auf den Rucken genohmen, und seynd ihren Lutherischen Wohnungen zu gewandert nach Preussen, nach Holland ꝛc. Wann sie durch ihren Abzug eine heilige Freyheit gesucht hätten, wären sie lobwürdig, aber sie haben nur die verderbliche Lutherische Gewissens-Freyheit gesucht, und diese ist übel. Vide à pag. 432.

Dominica XIX. post Pentecost.

Amice! quomodo huc intrâsti? non habens vestem nuptialem. Matth. 22. Die Un-Catholische können sich nicht rühmen, angenehme Gäst auf der Hochzeit Christi zu seyn, weil sie das hochzeitliche Kleid nicht anhaben, den wahren Glauben, ohne welchen unmöglich ist, daß man GOtt gefalle; die Lutheraner erscheinen in einem alt-gestückten Bettler-Mantel. 227. ꝛc. mit der Augspurgischen Confession, welche mit lauter Lugen und falschen Lehren, so viel das Uncatholische anbetrifft, besudlet ist. Diesen Ketzerischen Bettler-Mantl haben viel vornehme, und hohe Protestantische Personen von sich geworffen, und den ungenäheten Rock Christi, den Catholischen Glaub angenohmen, damit sie als würdige, und angenehme Gäst bey der Hochzeit Christi, erstlich bey dem wahren GOtts-Dienst hier auf Erden, nachmahlen bey denen ewigen Freuden dort in dem Himmel zu erscheinen bekenneten. Vide pag. 200. 129. Item in der 3ten ketzerischen Wurm-Tabell über das siebenzehende Sæculum.

Tenuerunt servos ejus, & contumeliis affectos occiderunt. Matth. 22. Die Ver-

Verfolgungen über die Geistlichen können allhier tractirt werden, von denen Ketzern. Vide erste, anderte, und dritte Wurm-Tabell de Sæculo ad Sæculum: Forderist in denen ersten, und letzten von Zeit des Lutherthums unter denen Tyrannen die Schmach-Wort Luthers über geistlich und weltliche Diener GOttes besiehe pag. 174. 195. 408.

Dominica XX. post Pentecost.

Nisi signa, & prodigia videritis, non creditis. Joan. 4. Die Ketzer seynd weit über den heuntigen Königl, ja über die Heyden, dann diese lassen sich gleichwohl zum wahren Glauben bewegen durch die Wunder-Zeichen, wie aus der dreyfachen Wurm-Tabell, auch von Luthers Zeiten her in der Menge kan erwiesen werden, aber die Ketzer lassen sich weder mit dem geschriebenen, weniger mit dem ungeschriebenen Wort GOttes, noch zum wenigsten aber mit so viel hundert, und tausend Wunder-Zeichen zur Warheit der Catholischen Kirchen bewegen. De Miraculorum necessitate & efficacia. Vide pag. 209. &c. 245. &c. De Traditionibus à pag. 333. Das heuntige Evangelium sagt von dem Königlein: Der Mensch glaubte dem Wort, daß JEsus zu ihm sagte. Er hat kein Schrifft begehrt. De verbo scripto. Conc. 16. per totum à pag. 348. *Et credidit ipse, & domus ejus tota. &c.*

Incipiebat enim mori. Er finge an zu sterben: Ob Lutherisch, oder Catholisch besser sterben seye. à pag. 622 204. Suche auch in der dritten Wurm-Tabell von der Vermehrung des Catholischen Glaubens über das sechzehende Jahrhundert, ja über alle Sæcula, wie viel hundert tausend mit fröhlichen Hertzen in der äussersten Marter für den Catholischen Glauben gestorben?

Dominica XXI. post Pentecost.

Iratus Dominus ejus tradidit eum tortoribus. Matth. 18. Der heuntige Schulden-Knecht hat schon würcklich alle Schulden geschenckter gehabt von dem barmhertzigen König, nichts destoweniger, weil er sich nachmahl gegen seinen Mit-Knecht feindlich und unbarmhertzig aufgeführt, wurde der König dergestalt über ihn erzürnet, daß er ihn in die äusserste Finsternuß geworffen. Und was ist dann diß für ein vermessene Frevel-That, daß die Lutheraner sich in ihren Afftern-Glauben, der weder Saltz noch Geschmacken hat, sich so keck ihrer Seeligkeit versichert wissen wollen, als ob keiner kunte bey ihnen zu Grund gehen, da ihnen doch der allererste Grund, nemlich der wahre Glaub zur Seeligkeit fählet. Die Saltzburgische Emigranten waren dißfahls noch in etwas gescheider. Vide à pag. 102. in dem nichts für sie stehet, kein eintziges Zeichen der wahren Kirchen, ihr eigene Confession nicht, ihr eigene Bibel nicht, nichts als

ihr eintziger eigener verderblicher, und Seelen-mörderischer Sinn, und Fleisch-Geist. Wie schon vielfältig erwisen worden.

Iratus Dominus ejus tradidit eum tortoribus, quoadusq; redderet universum debitum. Dieser Knecht wurd in die Keuchen geworffen, so lang, und so viel, biß er sein gantze Schuld, zehen tausend Pfund, bezahlet, die Lutheraner müssen in die Höll, wann sie GOtt auch nur einen eintzigen Haller, den sie ungerechter Weiß an sich gezogen, und unversehen darauf sterben sollen, schuldig bleiben, dann wann sie mit der Sünd als unrein nicht in den Himmel können, kein läßliche Sünd auch, noch weniger ein Fegfeur zulassen, so müssen sie mit solchen Häller nothwendig dem Teuffel zu fahren auf immer und ewig, indem sie in jener Welt die Schuld nicht mehr bezahlen können. Von Fegfeur siehe pag. 388. Von läßlichen Sünden pag. 397.

Dominica XXII. post Pentecost.

Cujus est hæc imago? Matth. 22. Von Verehrung der heiligen Bildern. à pag. 454.

Die Lutheraner können keine Martyrer abgeben, dann sie seynd keine Bildnussen Christi ob Mangel des wahren Christlichen Glaubens: quam diu ergo Dei veræ imagines non sunt, tamdiu Deo reddi non possunt. *Reddite quæ sunt Cæsaris, Cæsari, quæ sunt Dei, Deo.* à pag. 34. 41. 44. 45. 46. &c.

Cujus est hæc imago? Das Silber-Medaille kan ausgelegt werden. Vide pag. 519. &c. 526. &c.

Cujus est hæc imago? Respondent illi, *Cæsaris*: ergo respondeo (explicando formam) *Lutheri.* Von unterschiedlichen feinen Bildern des Lutherthums: vide 424. 460. 458. &c. 466. &c. quæ sic combinari ex parte possent. E. g. Ich siehe, was? R. ich siehe zwey Füß daher gehen auf der Erden, zwey Ellen ober denen Füssen einen zerritteten Kopff in der Lufft ohne Mittel-Leib. *Cujus est hæc imago?* R. Des Lutherthums, dann die Lutheraner wollen die erste Catholische, und Apostolische Kirch zu Füssen, oder zum Grund machen ihrer Religion biß auf 4. oder 500. Jahr, hernach sey sie unsichtbahr worden, ohne Leib, biß sie endlich durch Martin Luther einen Kopff bekommen, mit dem sie in die Welt schauet. Ich siehe, was? = = = R. ich siehe eine wilde, abscheuliche, Babylonische Gefängnuß, über die Porten aber eine fliegende Zettl, auf welcher mit guldenen Buchstaben geschrieben, und von einem groß-kopffigten Engel ausgeblasen wird: Evangelische Freyheit. *Cujus est hæc imago?* Wessen ist diese Bildnuß? R. Des Lutherthums, welches unter der falsch-vergüldeten Freyheit des Fleisches, und weiten Gewissens die Seel in den höllischen Kercker und Abgrund hinab stürtzet ꝛc. Sic de aliis. O caveamus, &c.

De

Dominica XXIII. post Pentecost.

Ecce! Princeps unus accessit, & adorabat eum. Matth. 9. Explicatio zwischen Verehrung deren Heiligen / und Anbettung GOttes: Und ob man auch zu Verehrung deren Heiligen sich des Wörtleins Anbetten mit Vernunfft, und Maß gebrauchen könne, ob man nicht also gantz vernünfftig sagen kunte, *quæ sunt Cæsaris, Cæsari; quæ sunt Sanctorum, Sanctis, quæ sunt Dei, Deo.* Von Anruffung, und Verehrung der Heiligen, videatur pag. 384 380. Von dem Wörtlein Adorare. 385.

Dicebat intra se, si tetigero tantum vestimentum ejus, salva ero. Von Verehrung der heiligen Reliquien. 455. Lutherische stinckende Reliquien. 458.

Tenuit manum ejus, & surrexit puella. Er hielte sie bey der Hand / da stunde das Mägdlein auf. Von vielfältiger Erweckung deren Todten durch die siebenzehen hundert Jahr in der Christ-Catholischen Kirchen. Vide à pag. 146. S. Apollinaris. S. Julianus. S. Genulphus. 248. S. Spiridion. 249. S. Hilarius. 250. S. Zenobius. 250. S. Valentinus. 251. S. Laurianus. 253. S. Philippus Zellensis. 254. S. Chromanus. 256. S. Stanislaus. 256. S. Lietbertus. 257. S. Georgius Episcopus. 257. S. Engelbertus. 279. S. Ivo. 260. B. Petrus de Luxenburg. 261. S. Philippus Nerrius. 265. S. Franciscus de Sales. 265. Alle Ketzer seynd geistlicher Weiß todt: Weil nun GOtt so viel Miracki gewürckt zur Bestättigung seines Catholischen Glaubens durch Erweckung deren Todten, so ruffen wir ihn hertzlich an, daß er auch die im Geist todte Ketzer erwecke, ihren Seelen, wie dem heuntigen Mägdlein, die Hand biette per efficacem gratiam, alle Seelen verderbliche Schallmayer, und alles Getümmel des höllischen Volckes, der leydigen Teuflen nemlich, und ihrer verstockten Werck-Zeugen vertreibe, mithin die arme Irrglaubige Seelen erwecke zum ewigen Leben ꝛc. damit mit dem heuntigen Evangelischen Fürsten sein Lob in aller Welt erschalle.

Dominica XXIV. post Pentecost.

Tunc si quis vobis dixerit, ecce! hìc est Christus, aut illic, nolite credere. Matth. 24. Alle Ketzer sagen: Hie ist Christus, die Arianer, die Pellagianer, die Aerianer, die Macedonianer &c. Vide Wurm-Tabell. Lutheraner, Zwinglianer, Calvinisten, Socianer &c. Ein jeglicher will den wahren Christum haben, aber keinen ist zu glauben: Die Syncretisten sagen hie, und dort sey Christus; überall, bey allen, oder wenigst bey denen tolerirten Secten: aber es ist nicht zu glauben, der wahre Christus ist nirgends, als bey der wahren Kirchen, welche in alle Welt ausgebreitet ist, weil er seine Auserwählte, wahre Christglaubige von einem Ende des Himmels biß zum andern, von denen vier Winden,

oder

oder Theilen der Welt versammlen wird, welche also ausgebreite Kirch kein andere, als die Catholische ist. Pag. 126. Wider die Syncretisten siehe pag. 600. und pag. 667. &c.

Congregabunt electos ejus à quatuor ventis. Das Lutherthum ist dahin nicht ausgebreitet, hat auch kein Ansehen darzu: ergò ists die wahre Kirch nicht, in welcher der wahre Christus anzutreffen. Pag. 128.

Surgent enim Pseudo-Christi, & Pseudo-Prophetæ, & dabunt signa magna, & prodigia. Von wahren, und falschen Wunder-Wercken. 224. 232. 637. 239 235.

Si dixerint vobis: ecce! in deserto est, nolite exire, Diß sagt Herr Doctor Hönn in seinen Betrugs-Lexico, da er rathet; Unsere Catholici sollen besser suchen mit Protestanten umzugehen, und sich der Bibel selbst zu bemächtigen, da doch das Protestantenthum, und ihre Protestantische Bibl ein lautere Wildnuß, ein lautere Wüsten ist. Vide pag. 581. cùm præcedentibus 574. 571. 568. Der Lutheraner und Calvinisten Schrifft-Lästerungen wider einander, welche in dem Titl. *Protestanten* enthalten seynd, vide à pag. 507. Ja der Lutheraner selbst unter einander 539. 574. ein wilde Wüsten, und da solte Christus seyn? Nolite credere, &c. *abominatio desolationis.*

Surgent Pseudo-Christi. Ob der Pabst der Anti-Christ seye, oder obs Luther zum Vorlauf gewesen. *à pag. 400.* biß *412.*

Jene Ketzerische Syncretisten-Lehr kan auch hier specialiter tractirt werden, von welchen oben pag. 667. gehandlet worden.

Schließliche Anmerckung.

ICh habe in diesem Zeitungs-Prediger, oben am 565. Blat dem Herrn D. Hönn, F. G. Rath, und Amtmann zu Coburg auf Vermehrung seines heraus gegebenen Betrugs-Lexicon noch eine gute, starcke Clas-Betrüger an die Hand zu geben versprochen, welche Lügen, und Betrüg für Evangelische Warheiten verkauffen: wann demnach solche versprochene Clas dermahlen in diesem Controversistischen Neuen-Zeitungs-Werckl ob vorfallenden Verhindernussen ungefehr ausbleiben solte, so möchte nicht verwartet werden; ich werde solcher Gestalt durch ein Particular-Tractätl meinem Versprechen gewißlich mit GOttes Hülf nachkommen.

E N D E.

Verbesserung der Druck-Wort-Fehler.

Blat.	Zeil.	an statt	lese
2.	2.	einbilden	einbildend
2.	18.	neu	neue
7.	28	seye	ist
10.	25.	sey	seynd
13.	4.	reichlichen	reichlich
23.	7.	geschehetem	geschehete
24.	22.	senem	seinem
27.	9	von GOtt	vor GOtt
	16.	Cooperatur	Cooperantur.
37.	9.	von ihren	von ihnen.
	16.	in dem anderten	der anderte
40.	16.	267. Blat	279 Blat.
46.	21.	Melanthon	Melanchthon.
48.	11.	eure	eurer
52.		Schillberg	Spillberg.
53.	23.	so	aufkommet / so
53.	35.	so	gründet / so
57.	8.	dieser Lieb	diese Lieb.
60.	20.	zur migranten	zu migranten
67.	25.	angenohmen	angenohmenen
	36.	ohngeachtet	ohngeachtet /
68.	2.	auf-liegen	ausf-lügen.
70.	1.	wie sie	wie sich
	19.	Vöckl	Völckl
71.	1.	auch	euch
	28.	11 1. Cor.	12. 1. Cor.
81.	18.	Solo	Sola
83.	11	fallen /	fielen.
90.	10.	offtere	afftere
93.	19.	Chyncerische	Chimærische
101.	9.	Blat 6.	Blat. b.
	8	ägere	ärgere
	6.	Blat. 6.	Blat b.
102.	29.	also	als
103.	9	nun	von
116.	10.	dieser	diese
118.	12	solche	solche die
	21.	Erd-gedämpfe	Erd-gedämpfte
	32.	wie nach	nach
119.		mein	ein
120.	12	sondern sie	sondern / daß sie
136.	35.	nun	von
139.	24.	scheinet	scheinen
143.	19.	Lehre	Lehrer
167.	28.	möchte	möchten
171.	22.	mögen	möge
174.	9.	Pater	Patre
175.	34.	Glaub	Unglaub
178.	14.	schmeichlerischen vergifften	schmeichlerische vergiffte
204.	23.	wie	mir
218.	23.	ist GOtt ꝛc.	hätte GOtt ꝛc.
232.	24.	seynd es	seynd sie
243.	34.	Knechten	Knecht
247.	15.	mache	machte
249.	5.	Wunderwerck	Wunder gewürckt
251.	30.	zwey hundert	zwar hundert
255.	7.	Zehen	Zähnen
260.	2.	mit deren	mit denen
277	16.	natürliche	natürlicher
285.	34.	unversenderlichen	unveränderlichen
297.	1.	weinen	beweinen.
321.	8.	fehlen	nicht fehlen.
	10.	vor	von
326.	23	daß	des
343.	36.	jener	jenes
357.	19.	nennen	halten.
358.	14.	uns	aus
363.	12.	dem Hauß	das Hauß
	13.	sie	sich
365.	28.	215.	216.
366.	4	stillen	stiller
368.	27.	da ein Brod	da im Brod
378.	30.	seyd nicht	seyd nicht vielmehr
382.	24.	Finger-Gliedes	Finger-Glied
403.	32.	Freytel	Treytel.
418.	5.	so vermöglich	so unmöglich
421.	2.	welchen	welcher
	26	noch	nach
428.	23.	vorstehen	vorstellen
431.	28	angebörter	angehörten
446.	30	euren	eures
	31.	Eigenwilligen	Eigenvvillii
448.	26.	wäre	ware
458.	13.	breit / eines	breit eines
	29	deren	denen
466.	20.	ein Beweiß	ein feines
	36	auch	euch
468.	17.	de Boreel	de Bore
478.	20.	Ju sein	Ja sein
506.	31.	noch	nach
509.	5.	P. Antonia	P. Antonii
509.	13.	Piccerdisten	Pickardisten
514.	2.	oder	ad
525.	8.	wollen	wallen.
535.	18.	n	N.
538.	35.	und allen	und mit allen
543.	6.	Catechismo	Catechismus
	29.	seye	seyen
544.	12.	gehalten	gescholten

Blat.	Zeil.	an ſtatt	leſe
547.	2.	Hallſtein	Hollſtein
556.	14.	bedecken	bedeckten
559.	12.	hier nun	hiervon
	36.	verjagen	verjaget
577.	1.	Lateiniſche	Lateiniſchen
599.	20.	herwider	wider
605.	2.	Heiligen	Heilige
	9.	war	wahr
619.	6.	Warheit	Arbeit.
	36	ſollet	O.
521.	11.	Kinds	Kind
625.	5	neuer	neues
630.	17.	/ das ohne	ohne dem
	20.	Bücher	Büchern
633.	12.	Poſt Scripti	Poſt Scriptum
635.	1.	alſo anderer	als anderer
640.	19.	ſtehen	ſtechen
668.	12.	etlicher Text	etliche Text
673.	9.	nun	nur
687.	32.	erkenneten	erkennten
692.	15.	in weo	in wem
693.	6.	durch wem	durch was
709.	6.	600.	500.
710.	12.	Anno 600.	Anno 500.
717.	13.	Theopiſtio	Theopiſto.
	9.	wahren	waren
721.	16.	Verſuchungen	Verfolgungen
726.	17.	Avii	Arii
731.	10.	Bartherii	Parthenii
	25.	Balicii	Baſilii
738.	17.	Marathæ	Maruthæ
741.	8.	Juveneus	Juvencus.
745.	15.	Blemeges	Blemeyes
747.	29.	Palicianer	Paulicianer,
753.	10.	Sivibertus	Svvibertus
	26.	Erigene	Erigena
754.	35.	Studiles	Studites
762.	3.	Petrobaſianer	Petrobuſianer.
767.	9.	Beguineriam	Beguinerinen
770.	2.	Rochi Sana	Rochiſana.
	15.	Augolauern	Angolanern.
773.	15.	ihme Sünden	ihme Sündern
774.	30.	Gomaniſten	Gomariſten

Auch iſt bey Verleger diß zu haben R. P. Georgii Scherer Soc. Jeſu Gründlich-erörterte Glaubens-Fragen, das iſt Diſcurs zwiſchen einen Catholiſchen Pfarr-Herrn, und einer Lutheriſchen Hebam. Und Verantwortung des Fronleichnams-Feſt ꝛc. in 4to. das Exemplar p. 24. kr.

Bayerische
Staats' Bibliothek
München

STADT
ARCHIV
DÜSSELDORF